



Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Neunundvierzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Dreizehnter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1855.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (52.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[1] Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen und Gelehrten herausgeg. von Dr. **Herzog**, ord. Prof. der Theol. in Halle. 1. Bd.: A—Beichtzettel. 2. Bd.: Bekehrung — Columbien. Stuttgart u. Hamburg, Rud. *Besser.* *1854.* VIII u. 792, 798 S. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Encyklopädien sind gleichsam wissenschaftliche Barometer. Mit der zunehmenden Menge derer, welche sich als Fachgelehrte mit irgend einem besonderen, von dem Baume des allgemeinen Wissens abgelöseten Zweige beschäftigen, muss das Bedürfniss schneller und auslänglicher Uebersicht über das betreffende, im Anbau begriffene Wissensfeld dringend hervortreten, da jeder Einzelne der Betheiligten in die Details einzugehen weder Zeit noch Gelegenheit hat. Nach dieser Seite hin gestalten sich Encyklopädien zu Compte-rendus, indem die einzelne Wissenschaft es nicht wohl unterlassen kann und darf, etwa wie ein wohlgeordnetes Handelshaus, von Zeit zu Zeit ihre Bücher zu revidiren, die Rechnungen zu schliessen und ein neues Inventarium zu entwerfen. Nach anderer Seite hin machen sich Encyklopädien bei dem immer allgemeiner hervortretenden Streben nach höherer Bildung in allen Schichten der Gesellschaft als Hülfsmittel nöthig und geltend, Ergebnisse gelehrter Forschungen in passender Form zu einem Allgemeingut zu machen, und wie sehr ausserhalb der eigentlichen encyklopädischen Literatur das Popularisiren wissenschaftlicher Forschungen in unser dermaliges Bücherwesen eingedrungen sei, liegt am Tage; dass hier aber vorzugsweise gute Encyklopädien am schnellsten und sichersten zu richtiger Erkenntniss und ihrer mannigfaltigen Anwendung führen und die Gefahren des Missverstehens fern halten, bedarf keines Beweises. Auch wird hier, wo es sich um Anziehung von Laien zum Eintritt in irgend ein weitläufigeres Wissensgebiet handelt, der Encyklopädien oft gemachte Vorwurf, dass sie Oberflächlicheit begünstigen und eigenes Studium beeinträchtigen, weniger zutreffen und, wo es der Fall wäre, durch das Bekannte: abusus non tollit usum sich abweisen lassen. — In dem Vorstehenden haben wir nach den beiden wichtigsten Seiten hin zugleich die Erscheinung der oben näher bezeichneten Realencyklopädie im Allgemeinen vollkommen

gerechtfertigt; ja wir können und müssen noch einen Schritt weiter gehen und ihr jetziges Hervortreten im festgehaltenen sicheren Anschlusse an den gegenwärtigen Standpunct der christlichen Wissenschaft und des von ihr zu weckenden Lebens für erfreulich, gewissermassen für nothwendig erklären. Letzteres schon wegen des Vis à vis der katholischen Schwesterkirche, welche aus den letzten Jahren zwei umfängliche theologisch-encyklopädische Werke (von Aschbach [4 Bde. 1846—50] und von Wetzer und Welte [12 Bde. 1846—55]) aufzuweisen hat, so dass die hier bewiesene Ausdauer uns, bei völliger Leerlassung dieses Terrains, leicht mit dem Vorwurfe, wenigstens mit dem Verdachte belasten könnte, als sei die Zerstückelung des Protestantismus ein fait accompli, da es doch trotz der divergirenden Parteien in ihm mit der Werthschätzung der gemeinsamen Güter, die durch die Reformation errungen wurden, noch vollkommen wohl steht. Bei dem weiteren Berichte über das vorlieg. Werk sei aber sofort genau der Standpunct angegeben, den er nach dem Charakter dieser Blätter inne halten will; ohne Eingehen in irgend materielles Einzelne soll er nur historisch vorschreiten, hauptsächlich zu Gunsten derer, denen von diesem Werke etwas Näheres noch nicht kund geworden ist, obwohl es mit seinem ersten in Heften geschehenem Vorschreiten über ein volles Jahr zurückdatirt und in dem oben nachgewiesenen Bestande seiner beiden ersten Bände das Trifolium des ABC fast überwunden hat, was einen annähernden Schluss auf den Umfang des Ganzen machen lässt, obgleich der des ersten Buchstabens für die folgenden nicht durchaus maassgebend sein kann. Gelingt es, dem hier Begonnenen noch Fernerstehende als Käufer und Leser zu gewinnen, so dürften wir gleichzeitig dem Interesse des Verlegers gedient haben, dem bei der Durchführung eines auf jedenfalls bedeutenden Umfang berechneten Werkes in schwerer Zeit bei spärlicherer Betheiligung leicht bange werden könnte, so wie dem Eifer des Herausgebers, der bei dem schwierigen Werke einer solchen Redaction in dem ihm zu erfreulicher Gewissheit gewordenen erweiterten Kreise der Leser und Benutzer seiner Zusammenstellung Aufmunterung zu fortgesetzter reger Thätigkeit finden wird. Ihm sei denn in dem noch Folgenden vorwaltend das Wort gegeben, indem wir aus seiner Vorrede zum 1. Bde. das Nöthigste zur Charakteristik des Ganzen hier herübernehmen, das er mosaikartig zusammengefügt hat und dabei zahlreichen gewiegten Mitarbeitern ein guter Herzog — nomen et omen! — geworden ist. Das Werk soll alle Disciplinen der Theologie umfassen; die räumlich grössere Berücksichtigung der einen vor der andern deutet nicht auf ihre Bevorzugung, sondern, wie bei der exegetischen und historischen Theologie, auf die grössere Fülle des ihr zufallenden Stoffes; auch die systematische und praktische Theologie werden angemessen vertreten und da die kirchlichen Interessen in den dazu geeigneten Artikeln (z. B. Abendmahl, Armenpflege, Mission u. dgl. m.) stets die nöthige zeitgemässe Berücksichtigung zu finden und zu nehmen bestimmt und geeignet sind, so inhärirt der „Real-

Encyklopädie" auch ein idealer Charakter durch Vorhaltung des Zieles, dem überhaupt in praktisch-kirchlichen Bestrebungen nachzugehen ist. Daraus rechtfertigt sich zugleich die Titelbezeichnung „für protest. Theologie und Kirche." Dass einerseits die Gegensätze innerhalb des Protestantismus selbst in Betracht kommen, andererseits das Verhältniss desselben zum Katholicismus, liegt auf der Hand. Aber es wird extremen Richtungen hier ein Bürgerrecht nicht eingeräumt, weil diess den Protestantismus selbst verflüchtigen hiesse; vielmehr sieht es die Encyklopädie als Pflicht an, solches Excediren zu bekämpfen, die Gott und Christo entfremdete Zeitbildung zur einigen Quelle der Wahrheit zurückzuführen und dabei sich eine grosse Mannichfaltigkeit der Auffassung und Lösung theologischer und kirchlicher Fragen angelegen sein zu lassen, also — auf verschiedenen Wegen nach demselben Ziel. Zu den eigentlich confessionellen Gegensätzen innerhalb des Protestantismus nimmt die Encyklopädie keine ausschliessliche Stellung; sie will die oft herrlichen Kräfte, die jede Fraction in sich birgt, nicht verkleinern, *vielmehr* darin die reiche Entwickelung der protestantischen Theologie bezeugt werden lassen, unter Hervorhebung des Gesichtspunctes, dass, was Lutheraner und Reformirte Gemeinsames haben, von ungleich grösserer Bedeutung ist, als was sie trennt, dass die grossen Principien des evangel. Protestantismus für Angehörige der lutherischen, reformirten oder unirten Kirche stets dieselben bleiben. Hier namentlich dürfen Einreden von Seiten der römischen Kirche nicht irre machen, die aus leicht erklärlichen Gründen Zersplitterung des Protestantismus wünscht. In Betreff der Stellung zum römischen Katholicismus will die Encyklopädie kleinliche, äusserliche, einzeln sach- und persönliche Polemik sorgfältig vermeiden und es sich angelegen sein lassen, in wissenschaftlichem Wege gegenüber der ihr Haupt aufs Neue kühn erhebenden röm.-kathol. Kirche den Schrift- und historischen Beweis hervorzuheben. Demnach soll die Schriftwahrheit klar an das Licht gestellt werden, unbekümmert um alle Zusätze, Auslassungen und Entstellungen, welche die römisch-*katholische* mündliche wie schriftliche Tradition darin gemacht hat; sodann soll die Encyklopädie die Geschichte des Christenthums gründlich erforschen und mit dem Katholicismus dieselbe Arbeit vornehmen wie Bossuet mit dem Protestantismus in seiner histoire des variations des églises protestantes. So weit den Hauptsachen nach der Herausg. über Charakter und Tendenz des begonnenen Werkes. Ueber die Einrichtung noch dieses: Die lexikalische Durchführung bedingt zugleich vorwaltend die Anwendung der analytischen Methode; doch muss diese, wenn nicht die Zerstückelung des wissenschaftlichen Stoffes dem Verständniss des Einzelnen Eintrag thun soll, ihre Ergänzung und ihr Correctiv in Collectivartikeln finden, so dass das Ganze als eine Abwechselung zwischen allgemeinen und speciellen Artikeln sich abwickelt. Für den wissenschaftlichen Charakter des Ganzen leisten die Namen der Mitarbeiter vollgültige Bürgschaft; die Darstellungen selbst geben die Puncte an,

bis zu welchen die wissenschaftliche Entwickelung fortgeschritten ist. Könne daher das Werk als compendiöse Zusammenfassung der deutschen Theologie in ihrer gegenwärtigen Gestalt angesehen werden, zum Behuf bequemer, übersichtlicher Orientirung auf allen Gebieten des theologischen Wissens und kirchlichen Lebens, so solle doch damit dem wissenschaftlichen Studium durch diese Erleichterung kein Abbruch geschehen, es vielmehr anregen und ihm Anleitung geben; diess aber thue um so mehr noth, da eine gewisse Richtung der protestantischen Frömmigkeit recht eigentlich mit Geringschätzung der Wissenschaft verschwistert sei und mit einem Zustande der Erstarrung und Stagnation bedrohe, durch den alle Geistesarbeit seit Jahrhunderten vernichtet würde und wir tief unter die Zustände der römisch-katholischen Welt heruntersänken. — Ref. fügt noch hinzu, dass das Verzeichniss der Theologen und Gelehrten, welche der Herausg. als Mitarbeiter zu nennen hat, von A bis Z über hundert Namen der geachtetsten Gottesgelehrten auf deutschen und schweizerischen Universitäten und in geistlichen Aemtern nennt. In der auf dem Titel angegebenen Begrenzung enthält jeder Band zwischen 500 bis 600 einzelne nach Umständen längere oder kürzere Artikel; bis auf wenige sind sie mit dem Namen ihrer Concipienten bezeichnet. Der Preis ist so billig gestellt, dass von dieser Seite wenigstens bei sonst gutem Willen der Verbreitung dieses zeitgemässen Werkes, das der deutschen Theologie zur Ehre gereicht, kein Hinderniss im Wege steht.

[2] Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. d. Theol. in Basel. 4. verb. Aufl. Leipzig S. Hirzel. 1854. XIV u. 422 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

In 21 Jahren 4 Auflagen — die dritte in drei Jahren vergriffen — gewiss Anzeige und Einladung genug. Nur Weniges sei für die mit dem wackern Buche noch Unbekannten unter unsern Lesern hinzugefügt. Es will kein Gelehrtenbuch, sondern ein „Studentenbuch" sein. Den theologischen Charakter desselben bezeichnet schon die Widmung hinlänglich. Die ersten 2 Auflagen waren Schleiermacher und de Wette, die 3. und nun auch die 4. ist den Herren Doctoren „Friedrich Lücke und Karl Ullmann" gewidmet, ganz angemessen dem Inhalt und der Fassung, sowie der Verjüngung beider, im Verhältniss zu den früheren Auflagen. In beiden Hinsichten hat bei der vorliegenden 4., „wenn auch keine Umarbeitung des Ganzen, doch eine theilweise Ueberarbeitung und durchgängige Nachbesserung stattgefunden." Besonders der Literatur ist mehr Aufmerksamkeit als bei der 3. Aufl. geschenkt und der Hr. Vf. dabei durch einen Mitarbeiter, Herrn M. Volbeding in Leipzig, dankenswerth unterstützt worden. Die Zahl der unter dem Texte ipsissimis verbis mitredenden Zeugen ist ansehnlich vermehrt, das Volumen aber durch den dazu verwendeten Druck dritter Grösse nicht vergrössert worden, obwohl diese Dreiförmigkeit des Druckes ungeachtet der Vortrefflichkeit der Lettern dem Auge nicht eben

wohl thut. Im Texte sind nämlich die Paragraphen (114) und der jedesmal beigefügte Commentar (die Ausführung) ebenfalls durch den Druck unterschieden. Eben so hat der Vf. aus Ueberzeugung im „besondern Theile" die von Anfang beobachtete Viertheiligkeit (exegetische, historische, systematische, praktische Theologie) und im Ganzen die bereits in der 2. Auflage vorgenommene Verschmelzung der Methodologie mit der Encyklopädie beibehalten. — Möge das Buch auch in seiner neuen Gestalt viele Käufer, namentlich an Aeltern, wo möglich schon vor oder doch bald nach Entscheidung und Bestimmung ihrer Söhne zum Studium der Theologie — und möge der darin wehende Geist recht viele empfängliche Gefässe finden und die ersten Schritte Vieler leiten, die sich dem Dienste der evangel. Kirche widmen! Denn sie bedarf tüchtiger, wohl vorbereiteter Diener, die klar wissen, was sie wollen, aber mit rückhaltloser Hingabe an den Herrn der Kirche ihr Wollen auf das richten, was sie sollen, und mit Freudigkeit danach thun.

[3] *Die* Evangelien nach ihrer Entstehung und geschichtlichen Bedeutung von Dr. **Ado. Hilgenfeld**, ausserord. Prof. der Theol. u. Assistenten der akademischen Bibliothek in Jena. Leipzig, S. Hirzel. 1854. VIII u. 355 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Von der oft gehörten und hier wiederholten Declaration des alten öffentlichen Geheimnisses, nämlich des Bruchs der auf den Inhalt des neutestamentlichen Kanons gerichteten Kritik mit dem kirchlichen Glauben, Act nehmend, um sie nebst den vorhergegangenen bis auf den grossen Assisentag, welchem wir noch entgegensehen, zu den Acten zu legen, beeilen wir uns, das neueste und zusammenfassendste derartige Werk des durch seine Arbeiten auf diesem Gebiete bereits hinlänglich bekannten Herrn Vfs. zur Anzeige zu bringen. Ob und in wie weit es ihm gelungen sei, das darauf herrschende und von ihm selbst eingestandene und beklagte Chaos von Meinungen und Gegenmeinungen, zu lichten, dürfte ebenfalls erst jener Tag klar machen. Den von ihm stark mitgenommenen Akolutbisten, wie Ebrard u. A., wird er darüber, als einer Partei gegen Partei, am letzten ein Urtheil zugestehen. Gegen die von Ritschl und Thiersch behauptete Priorität des Marcus hält er an der des Matthäus-Evangeliums fest, welches nach seiner Meinung aus einer vom Apostel dieses Namens griechisch verfassten und ursprünglich wohlzusammenhangenden Grundschrift judenchristlichen Inhalts durch einen universalistischen Bearbeiter i. e. Interpolator und beziehendlich ungeschickten Umsteller entstanden ist. Das Marcus-Evangelium hat das des Matthäus, also jene Grundschrift, zu seiner Voraussetzung und bildet, auf einen milderen Judaismus beruhend, den Uebergang zu Lukas. Die beiden ersten Evangelien sind „ungeachtet ihres dogmatischen Standpunctes mehr der schriftliche, auf apostolischer Grundlage beruhende Ausdruck der in der Gemeinde fortlebenden evangelischen Ueberlieferung." Lukas ist paulinistischer Partei- und Privatschriftsteller. Dem Johannes-Evangelium, wel-

ches sich schon ganz „an das gebildete Bewusstsein der Heidenwelt“ wendet, indem es „in dieser Hinsicht an der Schwelle der zahlreichen apologetischen Literatur des zweiten Jahrhunderts steht, deren besonderes Streben die Vermittelung des Christenthums mit der heidnischen Bildung und seine Rechtfertigung vor dem denkenden Bewusstsein der Zeit war,“ ist die Geschichte Nebensache, die Vergeistigung und Fortbildung des Christenthums zu der Höhe einer „umfassenden Weltansicht“ Hauptsache. So weit Hr. H. Was uns betrifft, so kann es unsers unmaassgeblichen Beachtens für die Gegenwart und für das bleibende Interesse aller Zeiten zuletzt doch ziemlich gleichgültig sein, wann und vom wievielsten Autor die Reden und Aussprüche, aber auch die mit ihnen so genau harmonirenden Thaten Jesu, und nicht minder seine mit beiden ebenso zusammenstimmenden irdischen Erlebnisse aufgezeichnet worden sind, und welche zeitliche oder persönliche Ursachen dieses Nacheinander der Auswahl und des Niederschreibens und Einschaltens oder Nachtragens bedingt haben. Genug, wenn sie ächt, wenn sie wirklich, gleichviel ob früher oder später zu Papier gebrachte Erlebnisse und Reden und Thaten Dessen sind, von dem noch im letzten Evangelium eine durchschlagende Stimme bezeugt: „Es hat noch kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch.“ Jesu Leben und Wirken muss aber — dies stellt auch Hr. H. keineswegs in Abrede — schon nach dem allgemeinsten Zeugnisse der geschichtlich vorliegenden Wirkungen ein so reiches gewesen sein, dass wenigstens eine Erschöpfung seines Inhaltes durch die von Hrn. H. angenommene Grundschrift — von welcher es immer wundersam bleibt, dass kein Exemplar davon sich erhalten hat — auf keinen Fall angenommen werden kann. Sonach wird auch der scharfsinnigste Nachweis jener Aufeinanderfolge des Aufzeichnens dessen, was erst zusammengenommen ein annäherndes Bild von der Totalität jenes Lebensgehaltes giebt, uns an der Richtigkeit des auf den ersten Anblick Verschiedenartigsten und doch mit der grossartigen Einheit nicht Streitenden unter allen Umständen nicht irre machen.

[4] Vorlesungen über praktische Theologie. Herausgeg. von **J. H. Aug. Ebrard**, Dr. der Theol. u. Consistorialrath in Speyer. Königsberg, Unzer. XIV u. 378 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Ein höchst dankenswerther Beitrag zu den zahlreichen Gaben unserer Tage auf dem wichtigen praktischen Gebiete, welches der Titel nennt. Ref. hat sich dadurch am Vielseitigsten an den sel. Vinet erinnert gefühlt (Théologie pastorale. Paris 1850; deutsch von Hasse, Grimma 1852). Doch behauptet der verdienstvolle Vf. auch hier seine materielle und formelle Originalität, seine lebendige Frische, nicht ohne jeweilige Derbheit, wir möchten sagen jugendliche Mostschärfe. Denn wie man vermuthen kann, von ihm nicht blos „herausgegeben,“ sondern von ihm selbst gehalten sind diese Vorlesungen, und zwar dreimal (1849—52) zu Erlangen, und liegen nach der letzten Bearbeitung vom Jahre 1852 vor, nur im ge-

schichtlichen Theile der Liturgik bereichert. Sie zerfallen in zwei Hauptheile, einen „einleitenden" (allgemeinen) und einen „speciellen." Ersterer behandelt in 4 Capiteln und 93 Paragraphen: den Begriff der pr. Th., 2) die Ableitung ihres Wesens aus dem der Kirche, 3) die Gliederung der kirchlichen Thätigkeit und somit der pr. Th., 4) die allgemeinen Grundkrankheiten (vier Paare formeller und drei Stufen materieller) des kirchlichen Lebens (— 139). Der specielle in 4 Abschnitten, §§. 94—215: 1) die Katechetik, 2) Halieutik oder Missionswissenschaft, nebst Anhang über innere Mission, 3) Theorie des Cultus, 4) Theorie der Seelsorge oder Poimenik. Katechet und Missionar haben „metanoetisch," Cultus und Seelsorge „metamorphotisch" zu wirken; will sagen: jener bekehren, dieser erbauen. Der Theorie des Cultus ist eingeordnet in 2 Capiteln: die Liturgik (§§. 159—189). Hier bespricht der Vf. mit Recht vor dem Grundcharakter der Predigt, wohin er eine „bestimmte Tendenz" (klar vorgesetzten scopus) und das Element der „Erbauung" (Erbaulichkeit, kirchliche) und „die Basis der Predigt, die heilige *Schrift*" rechnet, auf besonders beachtenswerthe Weise, die im *Princip* an Theremin (die Beredsamkeit eine Tugend) erinnert, den Grundcharakter des Predigers (§. 160):

„Die christliche Kirche will als die das Heilverständniss besitzende, im lebendigen Heilsbesitz stehende, als die Gemeinde der zum neuen Leben in Christo Erwachten, das, was sie hat, darlegen, damit auch in denen, die der Förderung und der Erweckung noch bedürfen, Leben entzündet, und das vorhandene Leben zur Reife und Gestaltung gebracht werde. Hiezu muss sie sich der Natur der Sache gemäss solcher Glieder als ihrer Werkzeuge bedienen, welche zu den geförderten und in stetem lebendigem Wachsthum begriffenen gehören. Es soll ja nicht eine trockene Theorie gelehrt, sondern es soll Leben entzündet werden; und dadurch wird bekanntlich kein dunkles Zimmer hell, dass man ein Lehrbuch der Physik hineinbringt, in welchem die Sätze von der Natur des Lichts verzeichnet stehen, sondern dadurch, dass man eine brennende leuchtende Kerze hineinbringt; dadurch wird kein Holz entzündet, dass man die Lehrsätze von der Verbrennung ihm vorspricht, sondern dadurch, dass man es mit einer lebendigen Flamme in Berührung bringt. Die erste Forderung also, die ein christlicher Prediger an sich zu stellen hat, ist die, dass er ein lebendiger Christ sei. Die erste Frage, die er an sich zu richten hat, ist *die, ob in ihm Christus eine Gestalt gewonnen habe*; ob er nicht allein erweckt *und bekehrt*, sondern in stetem Wachsthum des innern Menschen begriffen sei. Bei wem dies nicht der Fall ist, der ist ein schlechter Prediger und liefert schlechte Predigten, die nichts oder wenig wirken, wenn sie auch noch so orthodox gehalten sind."

Wird bewiesen und weiter ausgeführt S. 281 f.

[5] Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande. Nach 5 Handschriften aus dem XV. u. XVI. Jahrhundert. Herausgegeben von Dr. *B. Hölscher*, Lehrer am Gymnas. zu Münster. Mit Anmerkungen, Wörterbuch und einer Musikbeilage. Berlin, Hertz. 1854. XV u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der schon durch die Schrift „Das deutsche Kirchenlied vor der Reformation" (Münster 1848) um die Hymnologie verdiente Herausgeber hat in diesem, dem Bischof von Münster gewidmeten Büchlein mit seinen „suverliken ledekens" einen neuen und schätz-

baren Beitrag zur Geschichte des geistlichen deutschen Liedes geliefert. Auch durch diese Sammlung wird es immer klarer und gewisser, dass unser deutsches Volk immer ein sangreiches gewesen, und der geistliche Gesang in der Muttersprache auch in der katholischen Kirche niemals ausgestorben ist. Die von Hölscher mitgetheilten 70 Gesänge (von denen sich mehrere ganz oder ziemlich entsprechend holländisch in den Horae Belgicae, einige hochdeutsch bei Schlosser u. A. vorfinden) sind der bei weitem grössten Anzahl nach (62) aus einem Buche der im J. 1604 im Augustiner-Kloster Niesing zu Münster verstorbenen Catharina Tirs entnommen, welche die 55 ersten mit eigener Hand geschrieben hat. Die Entstehung der Lieder möchte Hölscher in das 15. oder in den Anfang des 16. Jahrhunderts setzen, „weil von der Reformation und den Wiedertäufern gar keine Andeutungen darin vorkommen.“ Dieser Beweisgrund wäre schon an sich schwach, wie alle argumenta a silentio, verliert aber auch durch den Umstand seine Bedeutung, dass die in protestantischen Liedern jener Zeit so häufige Polemik gegen die andere Kirche (welche Fanatiker noch jetzt festgehalten wissen wollen bis zum Papst- und Türkenmord) in katholischen Liedern überhaupt sehr selten ist. Daneben ist das Lied No. 2 eine Uebersetzung des Gesanges „Est virgo coeli rore,“ welcher ohne Streit einem (jesuitischen) Dichter des 16. Jahrhunderts seinen Ursprung verdankt. Wir sind entschieden der Meinung, dass die meisten Lieder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und zwar im Wetteifer mit der neuen Kirche entstanden sind, welcher man diese mit so viel Erfolg gebrauchte Liederwaffe entwinden wollte. Dann würde es sich auch sogleich erklären, warum in No. 21 Nu biden wy den hilligen Geist die drei letzten Strophen Luthers Text wiedergeben, und No. 41 ein von den Lutheranern geistlich gemachtes Volkslied in einer den Katholiken nicht anstössigen Form mittheilt. Nach unserer Ansicht würde das Interesse der Ledekens bei solcher Annahme nicht verlieren, sondern gewinnen: auch brauchte man die treffende Bemerkung Hölschers, dass der tief innerliche, mystische Zug und Ton dieser Lieder an Thomas von Kempen und die Brüder des gemeinsamen Lebens erinnere, die mit den Augustinerklöstern im Münsterlande in Beziehungen gestanden, darum nicht fallen zu lassen. Denn einzelne Lieder sind allerdings älteren Ursprungs, davon nicht zu reden, dass jener mystische Zug auch in der katholischen Jesuitenpoesie jener Zeit durchaus nicht vermisst wird. — Das beigegebene Wörterbuch kommt solchen, die des Plattdeutschen ganz unkundig sind, erwünscht zu Hülfe. Die Musikbeilage giebt In dulci jubilo und den Gesang: Quem nunc virgo peperit, die in dem Büchlein der Catharina den deutschen Liedern vorangehen.

Jurisprudenz.

[6] Studien zu Gaius von **Karl Magnus Pöschmann**, K. S. Appellationsrath. Leipzig, (Edelmann.) 1854. 32 S. gr. 8.

Es konnte nicht fehlen, dass die allgemeine Theilnahme, welche das 25jährige Jubiläum des Herrn Präsidenten Dr. K. Fr. Günther als Ordinarius der Juristenfacultät zu Leipzig bei dessen zahlreichen Freunden und Zuhörern und den Collegen fand, auch Veranlassung zu Herausgabe mehrerer Schriften geben werde. Wir nennen hier Fr. Ado. Schilling, animadversionum criticarum spec. X.; Schletter, zur Textkritik der Carolina (vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 4308); Heydenreich, quaestio an vidua intra trigesimum diem pro debito mariti valide intercedat; Kind, latein. Gedicht; die Schrift von Freiesleben hat Ref. nicht gesehen). An diese schliesst sich die obengenannte Schrift Pöschmanns, welche, obgleich klein an Umfang, doch zu den gediegendsten Arbeiten, welche über Gaius in kritischer *Hinsicht* erschienen sind, gezählt werden muss. Der alten classischen Bildung der Juristen huldigend hat der Vf., obschon vorzugsweise praktischer Jurist, seit einer Reihe von Jahren dem Studium dieser Fundgrube des ältern römischen Rechts seine Mussestunden zugewendet und dabei gefunden, dass bei aller Aufmerksamkeit, welche die nambaftesten Juristen der Verbesserung des Textes des Gaius gewidmet haben, doch noch so manche Stelle nicht allein der Verbesserung bedürfe, sondern auch in der That verbessert werden könne. So hat denn Hr. ARath Pöschmann mehr als 100 Stellen gewonnen, welche von ihm theils ergänzt, theils verbessert worden sind. Er veröffentlicht hiermit nur eine Probe, mit dem Versprechen, den gesammten Vorrath dem gelehrten Publicum später vorzulegen. Wir können nur wünschen, dass dies recht bald geschehe, denn die hier als Probe mitgetheilten Emendationen einiger Stellen sind so glücklich und ungezwungen, dass sie auf die zahlreichen übrigen Verbesserungsvorschläge des Vfs. sehr begierig machen. Wir wollen nur die erste Stelle als Beispiel anführen aus Gai. 1, 53, deren Schluss in den Ausgaben so lautet: sed et maior quoque asperitas dominorum per eiusdem principis constitutionem coërcetur. Offenbar ist das et (hier für etiam) und quoque eine Tautologie; ferner liegt in dem ganzen Satze der Sinn: „aber auch eine noch grössere Härte wird — bestraft.“ Dies passt nun nicht, da die in der Stelle eben vorher erwähnte Tödtung des Sclaven offenbar schon die grösste Härte ist und es eine grössere nicht giebt, wenigstens hier eine solche nicht gemeint sein kann. Auf eine ganz einfache Weise hilft der Vf. mit der sehr leichten, dem Style gemässen Emendation quaeque für quoque nach, welche sich auf den ersten Anblick so empfiehlt, dass man sich wundern muss, wie noch Niemand auf diese Emendation gefallen war. Die übrigen von ihm verbesserten Stellen sind Gaius 1, 71; 2, 181 und 249; 3, 121 und 221; 4, 140 und 151. Wir haben hier nur auf diese Schrift

aufmerksam machen, nicht auf einzelne Stellen tiefer eingehen wollen, in deren Emendation der Vf. meist zugleich eine tüchtige Kenntniss der Rechtsgeschichte durchblicken lässt. Sie ist ein erfreuliches Zeugniss dafür, dass und wie ein ausgezeichneter Praktiker auch ernst wissenschaftliche classische Studien mit wesentlichem Erfolge treiben kann.

[7] System des ordentlichen Civilprocesses von Dr. **Geo. Wilh. Wetzell.** 1. Abth. Leipzig, Verlag von B. Tauchnitz. 1854. VIII u. 208 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Der Vf. hat Recht, wenn er behauptet, dass in der neueren Zeit die Berücksichtigung der systematischen Seite hinter der historischen Behandlung des processualischen Rechtsstoffes zurückgetreten sei. Er hat sich daher der verdienstvollen Arbeit unterzogen, ein System des (ordentl.) Processes zu schreiben. Es liegt uns die 1. Abth. dieses Systems vor, welche die Einleitung und das 1. Buch („Von den Parteien und den Parteihandlungen") begreift. In der Einleitung wird in 4 Paragraphen von der Aufgabe der Theorie des Civilprocesses, den Quellen der (mit Sorgfalt zusammengestellten) Literatur (durch ihre verschiedenen Entwickelungsphasen) und dem System im Allgemeinen gehandelt. Das 1. Buch enthält folgende Abschnitte: Parteiverhältniss (§. 5), successorische (reassumtio litis) und accessorische (interventio — Advocaten) Theilnahme Dritter; processualische Vertretung (§. 9 — 11), persona standi in judicio; Dispositionsrecht der Parteien in Anwendung auf die Processführung (in diesem Abschnitte (§. 13) werden die Provocationsklagen behandelt), litiscontestatio und die aus derselben entspringenden Handlungen („Angriffe und Gegenangriffe, welche Gegenstand des Beweises bilden"), die Klagthatsachen (Klaggrund im weiteren Sinne), Einreden, Repliken u. s. w. (§. 17. 18.), Responsionen (Geständniss und Leugnen), der Beweis im Allgemeinen (§. 19), Beweismittel, aussergerichtliches Geständniss, Zeugenaussagen, Urkunden, Eid (§. 25 — 28), Bescheinigung (das summatum cognoscere); Sicherung gegen den Missbrauch der processualischen Angriffs- und Vertheidigungsmittel, welche theils Strafen (poenae temere litigantium), theils Präventivmaassregeln (Calumnieneide, Cautionen oder Erhebung der Gerichtsgebühren) sind (§. 30). — Das 2. Buch wird von der Gerichtsbarkeit und den gerichtlichen Handlungen; das 3. Buch von der Form des Verfahrens handeln (nach der Ankündigung zu Ende des §. 4.). — Unverkennbar ist des Vfs. Streben, den logischen Bau des Processkörpers aus den Grundverhältnissen seines eigenen Wesens herzustellen; es hat den Vf. zu Abweichungen in der Gesammtordnung des Stoffes von der bisherigen Gewohnheit geführt, welche wir als glückliche zu bezeichnen keinen Anstand nehmen. Hiernächst ist es ein hervorragender Charakterzug vorstehender Arbeit, dass überall mit besonderer Sorgfalt an die Bestimmung des römischen Processes angeknüpft, ja eigentlich dessen Entwickelungsgang von der ersten Zeit an mehr

oder weniger in die Darstellung verflochten wird. Der Vf. hat hier in der historischen Methode mehr nachgegeben, als man nach dem von ihm selbst an die Stirne seines Buches gestellten Princip zu erwarten veranlasst war. Gewiss ist, dass Manches sich für diese Hereinziehung der römischen Processgebilde in die Darstellung des deutschen Civilprocesses anführen lässt; die lichtvolle und prägnante Ausarbeitung der einzelnen Glieder des römischen Processkörpers haben wir alle Ursache zu bewundern und als Muster für die logische Durchdringung unseres Processorganismus anzuerkennen. Allein wir dürfen dabei nicht vergessen, dass unser Process (gleichwie schon mehr oder weniger der Justinianische) auf einem ganz anderen Fundamentalprincip ruht, als dasjenige, was wir die Seele des römischen (Legisactionen- und) Formularprocesses nennen können. Der ächt römische Process mit seiner in jus vocatio und litiscontestatio, mit seinen Sponsionen und Cautionen, mit seinem dominium litis und seiner actio judicati, kurz das „judicium" im technischen Sinne ruht auf privatrechtlicher Anschauung; das judicium ist ein modificirtes compromissum, es hat eine ächt civilistische Structur, die litiscontentatio ist das negotium, die sententia ist der Entscheid einer Suspensivbedingung, durch welche der positive Erfolg der Processconsumtion (dieser Novationsanalogie) fixirt wird, und diese Consumtion bemächtigt sich des privatrechtlichen Stoffes des geltend gemachten Rechts (actio), so dass das „judicium" als eine wichtige Rechtsfigur des Civilrechts in Betracht kommt. Wie verschieden hiervon ist der rein publicistische Charakter des deutschen Processes, wie ganz anders hier die Stellung der Parteien sowie unter einander als zu dem Richter; von der Theilung des Verfahrens in jus und judicium wollen wir noch gar nicht sprechen. Nur mit einem gewaltigen Sprunge lässt sich aus der einen Sphäre in die andere hinübergelangen, und der Gewinn ist wahrlich nicht zu gross, der uns aus den mühsamen Versuchen, jene Kluft durch die Trümmer äusserer Uebergangsmomente auszufüllen, erwachsen kann. Fruchtbringend würde eine gegensätzliche Vergleichung beider Grundanschauungen in selbstständiger Darstellung beider Processorganismen sein, aber eine Verarbeitung des röm. Rechtsstoffes in den deutschen Process kann nur zur Verwischung des Charakters beider führen. Man muss nicht eine innere Geschichte da suchen wollen, wo höchstens von einer äusseren Geschichte geredet werden kann. Es handelt sich hier allerdings um eine Fundamentalfrage unserer gegenwärtigen Rechtswissenschaft überhaupt; die Reaction der historischen Schule gegen die Einseitigkeiten der Naturrechtsschule hat uns unzweifelhaft über das gesunde Ziel hinausgerissen; es ist, wie anderwärts, so auch bei den Processualisten zum guten Tone geworden, mit einer gewissen Lüsternheit nach römischen Belegstellen hervorzutreten; der Versuch würde erspriesslicher sein, an eine mehr selbstständige Construction des Processbaues zu geben und das Röm. Recht nicht als Ausgangspunct, sondern nur als Prüfstein zu behandeln. Auf eigne Füsse uns zu stellen, sind wir, wie

die obige Bemerkung zeigt, durch die Natur des deutschen Processes ganz besonders gemahnt, denn unser Process weicht um 100 Procent weiter ab vom römischen, als unser Civilrecht vom römischen, und doch drängt auch die civilistische Wissenschaft bereits mit Macht in die neue Bahn constructiver Selbstständigkeit herein. Wer diese Ansicht mit uns theilt, muss unzufrieden sein mit der Hereinziehung des römischen Processstoffes in des Vfs. Buch, und muss dafür halten, dass, indem der Vf. die systematische Richtung betonte, er Recht thue, jedoch in der Ausführung seinem eigenen Princip nicht ganz treu geblieben sei. — Die Detailentwickelung ist klar und durchsichtig; die Literatur im Ganzen ziemlich genau berücksichtigt (die Schrift von v. Helmolt über Einreden haben wir nicht aufgeführt gefunden). Doch wäre eine Berücksichtigung der in den zahlreichen Particularrechtszeitschriften (Preussen, Hannover, Bayern, Sachsen, Württemberg bieten vielen Stoff) und mehreren allgemeinen Sammlungen (namentlich dem Seuffertschen Archiv) niedergelegten Aeusserungen der obergerichtlichen Praxis zu wünschen. Es ist jetzt die Möglichkeit geboten, der wirklichen Praxis ziemlich auf Schritt und Tritt nachzugehen; mit vagen Berufungen auf die deutsche Praxis lässt man sich jetzt nicht mehr abspeisen, denn man kennt den Missbrauch, welchen die Theorie mit diesen Berufungen getrieben hat, indem sie mit dem Scheine praktischer Tendenz sich leichten Kaufes umgab. Hätte der Verfasser mehr die Spruchpraxis durchforscht, so würde dies ihn z. B. gewiss verhindert haben (in § 19), es als die in Theorie und Praxis überwiegende Ansicht zu bezeichnen, dass ein durch Suspensivbedingung beschränktes Rechtsgeschäft noch gar nicht als abgeschlossen, sondern lediglich als eine vorbereitende Verpflichtung angesehen werde. Der Vf. hat sich hier durch Schneiders breite Ausführungen bestimmen lassen, aber, wie es scheint, die Widerlegung desselben (in ders. Zeitscheift) unbeachtet gelassen. Was in der Theorie gilt, dass Perfection und Abschluss zwei ganz verschiedene Dinge sind, und dass die Bedingung nicht das Geschäft, sondern die Rechtswirkung suspendirt, dasselbe muss sich auch in der Praxis als das natürliche Verhältniss herausstellen; des Vfs. Ansicht führt zu den wunderlichsten Consequenzen in der Anwendung, und wir müssen die gesunde Praxis in Schutz nehmen gegen die Behauptung, dass sie die Schneidersche Ansicht vorziehe. Der gegen einzelne Seiten der vorlieg. Schrift erhobene Tadel, so sehr wir auch dessen Berücksichtigung wünschten, hindert uns übrigens nicht, uns der baldigen Vollendung der Schrift zu freuen und ihr die Verbreitung, die sie in der That verdient, zu wünschen.

[8] Der kirchliche Patronat nach canonischem Rechte und mit besonderer Rücksicht auf Controversen dogmatisch dargestellt von Dr. **Bruno Schilling**, ausserord. Prof. d. Rechte an der Univ. Leipzig. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1854. VIII u. 128 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Die geschichtliche Entwickelung des hier dargestellten Stoffes hat der Vf. planmässig von seiner Arbeit ausgeschlossen. Dieselbe

geht weniger darauf aus, materielle Originaluntersuchungen im Ganzen oder Einzelnen zu liefern, als vielmehr die Ergebnisse der Wissenschaft in übersichtlicher Ordnung zu geben und dabei namentlich das theilweise reichliche Material an Controversen zweckmässig einzufügen. Die Anordnung ist folgende. Nach einer kurzen Einleitung über Begriff, Entstehung und Inhalt des Patronatrechts behandelt der 1. Abschnitt die Grundsätze von der Erwerbung desselben, wobei zwischen dem Rechte selbst und der Ausübungsbefugniss unterschieden wird. Der 2. Abschn. betrachtet die Bestandtheile des Patronatrechts oder die Rechte (Ausübung des Präsentationsrechts und Recht aus der Präsentation; Schutz und Schirmgerechtigkeit; Ehrenrechte; pecuniäre Vortheile) und Pflichten des Kirchenpatrons. Im 3. Abschn. wird von dem Verluste des Patronats (modi finiendi und amittendi juris patronatus) gehandelt. Die Literatur finden wir überall mit Fleiss berücksichtigt, die Behandlung ist einfach und klar. Hier und da hat der Vf. sich jedoch nicht vollkommen von veralteten Vorstellungen loszumachen gewusst; *beispiels*weise hebt Ref. hervor, dass in § 8 der unvordenkliche Besitz unter den Gesichtspunct der Verjährung gestellt ist. Hier hätte er sich über den Standpunct der Autoren, mit deren Ansichten er sich beschäftigte, erheben sollen; die Unvordenklichkeit lässt sich unmöglich als eine „präsumtio juris et de jure“ fassen, Ref. vermag in ihr nichts als eine einfache Präsumtion zu finden: die Präsumtion des rechtlichen Erwerbs, während (wirkliche) Verjährung ein selbstständiger Erwerbsgrund ist, der weit eher mit jenem der Unvordenklichkeit (vom Vf.) gegebenen Titel begabt werden könnte, wenn derselbe nicht überhaupt besser ganz aus dem System zu verbannen wäre.

[9] Die staatsrechtliche Stellung des Fürstenthums Neuenburg in ihrer geschichtlichen Entwickelung und gegenwärtigen Bedeutung. Von **Hm. J. F. Schultze**, Prof. der Rechte. Jena, Fr. Mauke. 1854. XXXIV u. 298 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Unstreitig bieten die Verhältnisse Neuenburgs mehrere interessante staatsrechtliche und politische Gesichtspuncte dar und schon die Thatsache, dass sich, wenigstens der Name eines „Fürstenthums“ inmitten der republikanischen Schweizerverfassungen und überhaupt in unserer nivellirenden Zeit erhalten, hat etwas Eigenthümliches, zum Denken und Forschen Aufforderndes. Daher ist denn auch die Zahl der rein wissenschaftlich gehaltenen Schriften, der officiellen und halbofficiellen Streitschriften und der Schriften endlich über einzelne staatsrechtliche Fragen, die von Einfluss auf Neuenburgs Stellung zu sein schienen, ausserordentlich gross, so dass diese Schriften, wenn man sie sich bogenweise nebeneinandergelegt denkt, einen hübschen Theil des kleinen Terrains, welches überhaupt hier in Betracht kommt, bedecken würden. Jedenfalls muss aber schon diess dankbar anerkannt werden, dass der Hr. Vf., der überhaupt für seine Sache begeistert ist, die Arbeit mit Ernst, wissenschaftlichem Sinn und grosser Energie angegriffen hat,

uns eine vollständige und gehörig gesonderte Literatur giebt. Das vorlieg. Werk behandelt nun alle dabei vorkommenden rechtlichen Fragen und schliesst nur die politischen aus, zu deren Beurtheilung der Vf. mit Recht sich nicht für competent achtet, und bietet daher, bezüglich der rechtlichen Seite die Frage, „der öffentlichen Meinung“ (soll wohl heissen: „dem Publicum“ Ref.) das nöthige Material zu einer gründlichen Beurtheilung der neuenburgischen Frage dar. Natürlich war diess nur möglich auf geschichtlichem Wege und die Entstehung des eigenthümlichen Rechtsverhältnisses zur Schweiz und zum preussischen Königshause, namentlich aber jener wichtige Act, durch welchen im J. 1707 die Herrschaft des preuss. Hauses über Neuenburg begründet wurde, ist sehr sorgfältig bearbeitet worden.

„In derselben Zeit,“ sagt der Hr. Vf., „wo die grosse Politik Europas sich mit der spanischen Successionsfrage beschäftigte und die Lösung derselben durch Waffengewalt versuchte, wurde die neuenburgische Successionsfrage ganz in privatrechtlicher Form verhandelt und 15 Prätendenten stritten vor dem höchsten Landesgericht über die Souverainetät dieses Landes, wie Privatpersonen um eine gewöhnliche Erbschaft prozessiren. Ein Richterspruch des höchsten Landesgerichts, der Trois-Etats von Neuenburg, ist der Titel, auf welchem die Erwerbung von Neuenburg von Seiten der preussischen Könige ruht.“

Leider, muss man freilich hinzufügen, liegt aber darin eben auch ein Beweis, dass weder politische noch richterliche Entscheidungen dauernde praktische Geltung haben! Denn was ist seitdem aus der spanischen Successionsfrage geworden, und bis auf welches Minimum von Schein ist jetzt das Souverainetätsrecht der preuss. Könige über Neuenburg factisch reducirt?! Den ganzen Schwerpunct des geschichtlichen Theils seiner Untersuchung hat der Vf. in der Beantwortung der Frage gefunden: „Waren die Trois-états competent, in einziger und höchster Instanz über alle Souverainetätsstreitigkeiten zu entscheiden?“ Er hat diese Frage bejaht und geht sodann zu der zweiten Frage über: aus welchen Rechtsgründen erkannten die Trois-états am 3. Nov. 1707 dem König von Preussen die Souverainetät ihres Landes zu? Diese Frage hat nun aber den Hr. Vf. weit zurück ins Mittelalter bis zum J. 1288 geführt, weil er von dem damaligen kaiserlichen Belehnungsacte her die Ansprüche des preuss. Königshauses leitet, und bei dieser Gelegenheit hat der Vf. allerdings Rechtsverhältnisse, namentlich auch lehnsrechtliche Fragen mit zur Erörterung bringen zu müssen geglaubt, deren eigentlicher Zusammenhang mit der vorliegenden Frage nur dem wissenschaftlichen Leser, nicht dem klar werden wird, der ohne tiefere Rechtskenntniss, Belehrung und Unterhaltung in dem Buche sucht. Das ganze Buch zerfällt in 20 zweckmässig gesonderte Abschnitte, und ein sehr vollständiges „Urkundenbuch“ macht den Beschluss. Eine specielle Kritik des Buches kann hier nach dem ganzen Zwecke des Repertoriums nicht gegeben werden; wir begnügen uns, die Versicherung zu geben, dass der Hr. Vf. seines Stoffes völlig mächtig mit grosser Liebe zur Sache, mit Gelehrsam-

keit und Scharfsinn geforscht hat. Für den praktischen Leser ist unstreitig das 18. Cap., welches eine Skizze der neuenburgischen Staatsverfassung von 1815—1848 enthält und das 20., welches die „gegenwärtige Bedeutung der neuenburgischen Frage vom staats- und völkerrechtlichen Gesichtspuncte" schildert, von besonderem Interesse. „Der grösste Fehler," sagt der Vf., „welchen die preuss. Politik in Bezug auf Neuenburg jemals begangen hat, war die Einverleibung desselben in die schweizerische Eidgenossenschaft im J. 1814." Dadurch ist die ganze Stellung verrückt worden und die Radicalen haben insonderheit im J. 1848 gar wohl diesen Umstand zu benutzen gewusst, Preussen fast die Möglichkeit zu nehmen, auf friedlichem Wege die alte Verfassung herzustellen. „Was schlichte Männer von Uri — bemerkt der Vf. — und einfache Bürger von Valengin schon 1814 als die allein richtige Stellung von Neuenburg anerkannten: die Stellung eines verbündeten und zugewandten Ortes der Schweitz, muss heutzutage die leitende Maxime für die Verhandlungen zwischen dem rechtmässigen Souverain und der Eidgenossenschaft bilden." Ob überhaupt Preussen — wozu der König ohne Zweifel berechtigt sein würde — mit Gewalt seine Souverainetät zur Geltung bringen will, mag dahin gestellt bleiben — jetzt wenigstens (am 6. Nov. 1854) ist dazu schwerlich der rechte Zeitpunct — soviel ist aber gewiss, dass — wie hier und da die Presse fabelt — der deutsche Bund hierbei ganz und gar nicht betheiligt ist; denn der König von Preussen würde hier nicht als Bundesfürst, sondern als souverainer Fürst eines Staates handeln, dessen Territorium nicht zum Bundesgebiet gehört. Wir schliessen hiermit die Anzeige eines Buches, das wir Allen, die sich für dergleichen Untersuchungen interessiren, mit Grund empfehlen können, und wir glauben wirklich behaupten zu können, dass mit diesem Buche die Untersuchung über die Rechtmässigkeit der Souverainetät des Königs von Preussen als geschlossen betrachtet werden kann. Auch die äussere Ausstattung ist anständig.

Medicin und Chirurgie.

[10] Phantom des Menschengehirns. Geschlossen die Aussenseite, aufgeschlagen die innere Höhlenbildung des Gehirns darstellend. Als Supplement zu jedem anatomischen Atlas. Von Dr. **Ludw. Fick**, Prof. der Anat. zu Marburg. Marburg, Elwerts akad. Buchh. 1855. 1 color. Steintaf. u. 1 Bl. Text. (12 Ngr.)

Auf starkem Papier, ausgeschnitten, die obere und untere, colorirte Ansicht des Gehirns, durch aufgeklebte Abschnitte, welche zurückgelegt werden können, eine Ansicht in die Höhlen desselben gewährend. Die einzelnen Hirntheile sind vom Herausgeber absichtlich nicht bezeichnet. Ref. glaubt aber, dass kleine Ziffern nicht gestört und die Brauchbarkeit des „Phantoms" für Anfänger sicher erhöht haben würden.

[11] Das Wetter und die Krankheiten von Dr. **Har. Ackermann**, Landschaftsarzt auf der Insel Sylt. Mit 3 Steindrtaf. Kiel, akad. Buchh. 1854. 148 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

Im ersten Theile dieses Werkchens versucht der Vf. durch weitere Verfolgung der Dove'sche Sätze den Grund zu einer neuen Bearbeitung der Meteorologie zu legen, und die Witterungserscheinungen aus den nach bestimmten Gesetzen erfolgenden Luftströmungen, deren Stauungen und Durchkreuzungen auf feste Normen und Perioden zurückzuführen. Ref., der den scharfsinnigen und von grosser Beobachtungsgabe zeugenden Untersuchungen mit Interesse gefolgt ist, erkennt sich nicht für befähigt, ein Urtheil über den Werth derselben auszusprechen, das blos dem Physiker vom Fache zustehen dürfte, ja, er würde aus diesem Grunde den Auftrag zur Anzeige des Werkes abgelehnt haben, hätte er nicht geglaubt, im 2. Theile, der die Anwendung jener Theorien auf Krankheitserzeugung u. s. w. enthält, ein Feld für seine Thätigkeit als Arzt geöffnet zu finden. In dieser Beziehung sieht er sich aber getäuscht. Er hatte erwartet, des Vfs. Stellung als einziger Arzt auf der durch den schleswig-holsteinischen Krieg, die Beschreibungen E. Willkomms und die häufigen, gegenwärtig so bequemen Besuche der Nordseeküsten auch im Binnenlande jetzt wohlbekannten Insel Sylt an der Westküste Schleswigs würde dazu gedient haben, aus einer Fülle reiner Beobachtungen, wozu sich Land und Leute vorzüglich passend bewiesen haben würden, klare und vollständige Folgerungen über den durch Witterungswechsel bedingten Einfluss auf Krankheitserzeugung, Fortpflanzung u. s. w. zu ziehen, trifft aber schon auf den ersten Seiten auf eine Darlegung individueller physiologischer Ansichten, die zu viel Hypothetisches enthalten, als dass ihnen ohne Weiteres das Bürgerrecht in der Wissenschaft zu ertheilen wäre. Auf diese vorgetragenen Sätze stützen sich nun Forschungen, aus den meteorologischen Bestimmungen des 1. Abschnitts geschöpft. Der Vf. erklärt selbst S. 91, er habe mit Entwickelung seiner theoretischen Anschauungsweise seinen eigenen Bedürfnissen nach dieser Romantik der Naturwissenschaften genügt, glaube, dass ein solches Verfahren gegenwärtig im Ganzen wenig Beifall finden dürfte, hoffe aber, dass ein günstiger Leser das Körnlein Wahrheit, welches er darinnen vergraben glaubt, herauszufinden wissen werde. Ref. gesteht, dass diese Aufgabe keine leichte ist, und ohne weitläufige Bezugnahme auf die phantasiereichen Praemissen des Vfs. eine nicht leicht zu lösende. Zu einer solchen aber ist das Repertorium kein passender Schauplatz. Abgesehen also von jeder Rücksicht auf den Entwickelungsgang begnügt sich Referent mit Erwähnung der Schlussfolgerungen, wie solche vom Vf. selbst zu Ende der Abhandlung in einzelnen Sätzen zusammengefasst sind. 1. Von allen die Witterung bildenden Factoren ist die Wärme der einzige, der durch seinen Einfluss auf Respiration und Nerventhätigkeit solche Veränderungen im Organismus zu erzeugen vermag, dass Krankheiten entstehen. 2. Die Wärme der Atmosphäre ist abhängig von der

[illegible]dynamie; die sinkende Wärme vermindert den Sauerstoff[illegible]
[illegible]haltigkeit der Reflexthätigkeiten und bedingt Adynamie.
[illegible] der Cultur entstehende Ungleichheiten unter den Menschen
[illegible] ihrem Wesen nach den Einwirkungen erhöhter oder er[illegible]
[illegible] Lufttemperatur und werden daher durch eine erhöhte
[illegible] Wärme vergrössert. 6. Die dem Organismus [illegible]
[illegible] sind im Stande, die Wirkungen der erhöhten oder [illegible]
[illegible] Wärme auszugleichen, werden aber durch die Luftfeuch[illegible]
[illegible] abgehalten, wodurch dann bei Einwirkung anderer [illegible]
[illegible] Krankheiten entstehen. Unter den Ueberwallungen
[illegible] Abnahme der Temperatur erzeugen sich Krankheiten
[illegible], was mit der eintretenden [illegible]
[illegible] 7. Bei steigender Wärme [illegible]
[illegible] der Lunge, bei [illegible]
[illegible] der [illegible]

[illegible]

[illegible] Schrift
[illegible] des
[illegible], von
[illegible]führbar-
[illegible] Krankheits-
[illegible] anatomisch

und Vervollständigungen angedeihen zu lassen, was derselbe auch ohne die ertheilte goldene Medaille schon hinreichend als Empfehlung dienen würde. Hr. Sch. hat nun diese Arbeiten für das deutsche ärztliche Publicum abermals „bearbeitet," indem er sich bei dem Interesse des Gegenstandes dazu vollkommen berechtigt glaubte. So dankbar wir dem Vf. für diese Fürsorge sein müssen, so hätten wir doch gewünscht, dass er entweder eine blosse, leicht verständliche Uebersetzung geliefert, oder, da er sich nun einmal zu einer „Bearbeitung" berufen fühlte, seine Ansichten und Urtheile nicht den Originalen in unbestimmter Weise eingewebt, sondern erstere in besonderen Noten in Parenthesen als beliebige Zukost beigegeben hätte. Bei einer Untersuchung wie die vorliegende ist, kommt es darauf an, derselben Schritt für Schritt genau zu folgen und selbst zu prüfen; vorurtheilsfrei muss man zu einem Gesammtüberblick über den Gang und das Ganze der Untersuchung gelangen, was eben nur durch das Original selbst geschehen kann; da dieses aber, sowie die Sprache in der es verfasst, nur den wenigsten deutschen Aerzten zugänglich sein dürfte, so wäre eine einfache Uebersetzung unserer Ansicht nach das Beste und Verdienstvollste gewesen. — Wodurch das Accommodationsvermögen der Augen zu Stande komme, ist bekanntlich seit langer Zeit der Gegenstand vieler Forschungen und Erklärungen gewesen. Cr's. Erklärung ist im Grunde nicht neu, wohl aber zum Theil die Art seiner Untersuchung und die Begründung seiner Ansicht. Die Accommodation geschieht nach ihm durch eine Formveränderung (grössere Hervorwölbung) der vorderen Linsenfläche. Er beweist dieselbe durch die Form- und Platzveränderung des von der vorderen Linsenfläche reflectirten Bildes [beim Sançonschen Versuch], wie er sie vermittelst eines von ihm construirten Instrumentes (Ophthalmoskop) beim Sehen in der Nähe und Ferne beobachtete. Die hintere Fläche der Linse verändert sich dabei weder hinsichtlich der Stelle noch der Wölbung (?), wie in ähnlicher Weise auch Helmholtz bestätigt. Die Gesichtsaxe soll bei der Accommodation für die Nähe nicht verändert werden. Der Accommodationszustand für die Ferne gilt als das natürliche Verhalten des Auges. Die Krystalllinse besitzt keine Contractilität. Die Untersuchung von Seehundsaugen — deren Accommodationsvermögen bekanntlich sehr gross ist — unter dem Mikroskop und die Beobachtung der Stellung des Bildes in denselben bei Einwirkung eines electromagnetischen Drahtes auf den seitlichen Theil der Cornea führten den Verfasser zu der Folgerung, dass der Eintritt einer stärkeren Krümmung der vorderen Fläche der Linse durch eine Wirkung der Iris zu Stande komme. Letztere übt bei Verengerung der Pupille einen Druck auf die in ihrer Concavität gelegenen Theile, die Linse kann nicht nach hinten ausweichen, es muss desshalb eine Wölbung der vorderen weicheren Linsenfläche eintreten. Diese Erklärung des Mechanismus der Accommodation setzt aber zuvörderst ein Ruhen der Iris auf der Linse und das Nichtvorhandensein einer hinteren Augenkammer voraus. Cr. glaubt dies

bewiesen zu haben; eine hintere Augenkammer existirt jedoch, wenn auch nicht in der in den anatomischen Handbüchern beschriebenen Weise. Crs. Erklärung hat indess noch andere Schwächen, die der Vf. zum Theil selbst gefühlt und abzuweisen versucht hat. Zuvörderst spricht gegen die Art des Zustandekommens der Accommodation auf die eben beschriebene Weise die unbestreitbare Thatsache, dass nach Entfernung der Linse (Extraction) das Accommodationsvermögen fortbestehen kann. Wenn man diese Klippe durch die Annahme einer halbkugeligen Vorwölbung der schüsselförmigen Grube des Corp. vitreum zu umschiffen gesucht hat, so hat man hiermit den Boden der anatomischen Thatsachen verlassen. Das zurückbleibende Accommodationsvermögen nach Cataractoperation kann und muss (trotz des Donderschen Veto) der Cramerschen Theorie gefährlich werden. Anderweite Gefahren drohen aber dieser Theorie auch aus dem Vorhandensein von Accommodation bei totaler oder partieller Synechie, sowie aus der durch zahlreiche Untersuchungen constatirten Vergrösserung der vorderen Augenkammer bei Kurzsichtigen; diese *müssten* doch durch die grössere Vorwölbung der vorderen Linsenfläche eine kleinere vordere Augenkammer besitzen, zumal ihre Cornea trotz der bisher geltenden Annahme keine anomale Vorwölbung zeigt. — Jedenfalls kommt das Accommodationsvermögen der Augen durch das Zusammenwirken verschiedener Einflüsse zu Stande, wobei die Wirkung der Augenmuskeln (mm. recti) auf den compressibeln Bulbus, so wie der tensor choroid. nicht die letzte Rolle zu spielen scheinen.

[13] Ueber die Heilung der Blasenscheidenfisteln. Beurtheilung der Opération autoplastique par glissement von Jobert (de Lamballe) in Paris. Neue Methode der Naht, die Dopelnaht, zur Vereinigung der Fistelränder. Von Dr. **Gust. Simon** in Darmstadt. Giessen, Heinemann. (Heyers Univ. Buchh.) 1854. III u. 60 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Vf., bekannt durch seine im J. 1849 erschienene Schrift über die Schusswunden, giebt hier zuvörderst eine Beurtheilung des *Jobert'schen* Operationsverfahrens, theilt dann eine wesentliche, von ihm begründete Verbesserung desselben mit, beweist die Ausführbarkeit und den Werth derselben, durch Erzählung mehrerer Krankheitsfälle mit günstigem Ausgange und fügt dem Ganzen einige anatomisch und physiologisch interessante Beobachtungen an. — Das eigentlich nur in seiner Zusammensetzung und Ausbildung als neu zu betrachtende, nach des Vfs. Ueberzeugung in seinen Einzelnheiten weder genügend gekannte noch gewürdigte Jobert'sche Operationsverfahren, besteht zuvörderst in möglichst weiter Herabziehung des Uterus mit Hilfe der Museux'schen Hakenzangen, einem vorzüglich wichtigen Theile des ganzen Actes, dann in Hervordrängung der Fistel durch den in die Blase eingebrachten Katheter und breiter, trichterförmiger, meist in querer Richtung vorzunehmender Abschneidung der Fistelränder, welchem Verfahren der Vf. seine volle Zustimmung ertheilt, 3) in Anlegung der Nähte $\frac{1}{2}$—1 Centim. vom Fistelrande ent-

fernt, welche Vorschrift der Vf. wegen des fatalen Ausreissens der Stichöffnungen zwar vollkommen billigt, jedoch in Berücksichtigung der oft unvollkommenen Schliessung der Wundflächen für mangelhaft erklären muss und 4) in Seitenschnitten, nach der bekannten Dieffenbachschen Methode, welche durch Verschiebung (par glissement) der die Fistel umgebenden Theile, hauptsächlich der Scheidenschleimhaut, die Spannung heben und dadurch ein Haupthinderniss der Vereinigung der Ränder beseitigen sollen. Diese Schnitte, auf welche J. einen vorzüglichen Werth legt, besitzen einen solchen, nach des Vfs. vielfachen, an Lebenden wie an Leichen angestellten Versuchen nur in sehr untergordnetem Grade. Der einzige Schnitt, welcher bei quer verlaufenden Fisteln wirklichen Werth haben kann, ist für den Vf. der sogen. Jobert'sche Schnitt [Trennung des Vaginalgewölbes und mithin der Blase von der vordern Seite des Muttermundes und Mutterhalses bis zur Plica vesico-uterina des Bauchfells], doch ist der dadurch erlangte Vortheil bei Weitem nicht so bedeutend, als ihn J. darstellte. Der 5. Act ist die schon vor J. allgemein gewesene Einführung des Katheters in die Blase und das Belassen desselben in dieser bis zur Heilung der Fistel, für dessen Nutzen der Augenschein spricht. — Die erwähnten Mängel der Jobert'schen Methode werden durch des Vfs. Vervollkommnung derselben aufgehoben. Diese besteht in Anlegung einer doppelten Nahtreihe, einer engern, zu möglichst genauer Vereinigung der Schnittflächen und einer 1½—2 Centim. von der letztern entfernt liegenden, nach Befinden den Uterus und den Harnröhrentheil der Blase mit fassenden, zu Sicherung der ersten und möglichsten Annäherung der Weichtheile, vornehmlich bei Fisteln mit bedeutendem Substanzverlust. Die Zahl der Nähte in jeder Reihe beschränkt sich auf 2—3. Die zum Beleg mitgetheilten Krankheitsgeschichten betreffen zwei Operationen von Dr. Tenner in Darmstadt ausgeführt und 4 durch die Hand des Vfs. Sie zeigen nebenbei unglückliche Erfolge nach der Befolgung der Jobert'schen Vorschriften [durch Ausreissen der Nähte], die erst durch Anlegung der Doppelnaht reparirt wurden. Letztere ist jedoch bei kleinen Fisteln, die unter Sechskreuzerstücksgrösse sind, nicht unbedingt erforderlich. Ueber die anderweitigen Indicationen zur Operation und Modificationen derselben verweisen wir auf die Schrift selbst. Das Verhältniss des Harnleiter zur Blasenscheidenfistel und deren Operation war bisher noch nicht genau genug berücksichtigt worden und veranlasste den Vf. zu vergleichenden Untersuchungen an einem normalen und einem pathologischen Präparate. Er kam zu der Ueberzeugung, dass infolge der veränderten örtlichen Verhältnisse bei Operation der Blasenscheidenfisteln eine Verletzung, ja ein Einnähen der Harnleiter oft nicht zu vermeiden und gewiss schon mehrfach vorgekommen sei, jedoch noch keine wesentlichen Nachtheile zur Folge gehabt habe. Es lasse sich dieser Uebelstand auch leicht umgehen (S. 55). Die in der Regel bei alten Fisteln sehr eingeschrumpfte Harnblase dehnt sich merkwürdig schnell wieder aus und verliert auch bei eingenähten Uterin-

theilen nicht an ihrer Contractilität. Die 4. Operation musste der Vf. während der Menstruation verrichten, die 5. wenig Tage vor dem Eintreten derselben. In keinem Falle wurden nachtheilige Folgen bemerkt. Eben so wenig sah der Vf. wie früher schon Jobert einen Nachtheil, wenn die Menstruation noch bei Einheilung des Muttermundes in die Blase durch letztere ihren Weg nahm. — Nachträglich erwähnt der Vf. noch 3 von Roser in Marburg operirte Fälle, wo, ohne Seitenschnitte, schon am 4. Tage günstige Heilung der Fisteln erfolgt war.

Naturwissenschaften.

[14] Mikrogeologie. Das Erden und Felsen schaffende Wirken des unsichtbar kleinen selbstständigen Lebens auf der Erde. Von Dr. **Chr. Gfr. Ehrenberg**, Dr. u. Prof. der Med. u. beständ. Sekret. der Akad. d. Wiss. zu Berlin. Leipzig, Voss. 1854. XXVIII u. 374 S. m. 41 zum Thl. col. Kupfertaf., 31 S. Inhalt u. 25 Bog. erläut. Text. Imp. Fol. (baar n. 72 Thlr.)

Eine der grossartigsten und werthvollsten literarischen Unternehmungen der Neuzeit ist vor Kurzem in dem vorstehend genannten Werke in die Oeffentlichkeit ausgegangen, ein Werk, das über die Verhältnisse unserer Erde sowohl in Bezug auf die festen Bestandtheile der Gebirgsmassen, wie rücksichtlich der Atmosphäre die wichtigsten Aufklärungen enthält. Sie sind das Resultat vieljähriger mühsamer Forschungen und geben einen Ueberblick der unsichtbar kleinen, Erden und Steine bildenden Lebensformen und ihres grossen Einflusses auf die Oberfläche, das Culturland, den Meeresboden, die Atmosphäre und die festen Gebirgsmassen, die Oberfläche und das tiefe Innere aller Länder der Erde. Nicht physikalische Kräfte allein sind es, welche die Gestaltung der Erde bedingen, das mikroskopische Leben hat den wesentlichsten Antheil daran. Dies sind die Thatsachen in kurzen Worten ausgedrückt, die hier näher erörtert werden und denen man, bei aufmerksamer und vorurtheilsfreier Berücksichtigung des reichhaltigen hier vorliegenden Materials seine Zustimmung nicht versagen kann. Das im Jahre 1838 in demselben Verlag erschienene Werk: „Die Infusionsthierchen als vollendete Organismen. Ein Blick in das tiefere organ. Leben der Natur. Mit 64 col. Kpfrtaf.“ (n. 90 Thlr.) bildet gleichsam die Einleitung zu dem gegenwärtigen. Jenes war die Physiologie des mikroskopischen Lebens, das die Organisation und Systematik der Formen, die Gesetze der kaum begreiflichen Vermehrungsfähigkeit u. s. w. erläuterte; das gegenwärtige ist die praktische Anwendung des Erörterten. Es erläutert den Antheil des mikroskopischen Lebens an der Bildung von ausgedehnten Erden und Felsmassen in allen Epochen, von der Kreide an bis zu den untersilurischen Gebirgen, das Polarleben, das Leben der höchsten Alpenspitzen, der Atmosphäre über den Alpen so wie des tiefen Meeresgrundes bis zu 12,000 Fuss; es liefert unter andern sogar den Beweis, dass viele vulkanische Auswürflinge

alter und neuester Zeit, ja zuweilen sehr massenhaft, Spuren dieses Lebens ausser Zweifel stellen. Um die Formen der Vorzeit mit einiger Wahrscheinlichkeit richtig zu beurtheilen, war es nöthig, das jetzige Leben der Erde in seinen Formen genau zu kennen; um dies aber zu können, d. h. um geographische Uebersichten über das kleine jetzige erdbildende Leben zu gewinnen, benutzte der Vf. mit Ausdauer und vielfachen Opfern jede Gelegenheit, aus allen nur zugänglichen Gegenden sich Erdproben zu verschaffen durch eigene Sammlungen, durch Aufträge an Reisende, durch Benutzung der sparsamen Erdanhänge, die sich in Herbarien an Pflanzen erhalten hatten, durch feine Steinschliffe u. s. w. Hier liegt nun das Resultat einer in dieser Weise 14 Jahre mit Beharrlichkeit durchgeführten Untersuchung vor, für welche zugleich die Belege durch eine sinnreiche Aufbewahrungsmethode Jedermann und zu jederzeit vor Augen gelegt werden können. Für alle auf den 41 Tafeln abgebildeten, und für alle im Texte genannten durch Kreuze bezeichneten Formen sind die Originale zur Vergleichung aus allen Theilen und Altern der Erde sorgfältig aufbewahrt. Alle diese, auch für die Geologie so wichtigen Formen theilt der Verfasser in 2 Reihen, von welchen die eine die des süssen Wassers und des Festlandes über dem Meere, die andere die des Meerwassers und dessen Producte (Kieseltheile und Kalktheile) umfasst. Die erstere besteht aus 4 Classen: Polygastern, Polycystinen, Phytholitherien, Geolithien, die letztere aus 2, Polythalamien und Zoolitherien. Andersartige feste organische Theile giebt es nicht, z. B. keine Thonorganismen, keine Eisenorganismen u. s. w. Alle diese Organismen zerfallen in Süsswassergebilde, Meeresgebilde und in von der Atmosphäre getragenes Leben. Der Atlas von 41 Tafeln mit mehr als 4000 Abbildungen und mit 25 Bogen Erklärung ist hier schon vollständig gegeben, der Text aber umfasst bis jetzt nur die Süsswassergebilde mit Ausschluss von Nordamerika und Europa, welche erst später folgen sollen. Für Geognosie und Geologie werden nicht unerhebliche Winke gegeben, die Wirkungsart der Vulkane erhält hier einen ganz neuen und eigenthümlichen Ausdruck; das Erdeessen verschiedener Völker, die Staubnebel des atlantischen Dunkelmeeres, der Passatstaub, der Blutregen, das Vorkommen von Blut in Brot und Speisen, der atmosphärische Staub u. m. a. finden eine genaue Erläuterung. — Was den speciellen Inhalt betrifft, so sind 836 Analysen gemacht worden, die sich übersichtlich folgendermaassen vertheilen: Neuholland, westliches, südliches, östliches; Südpol, Humusboden der Cockburn-Insel; Australien: Van Diemens-Insel, die kleinen Insellander Australiens. — Asien: Kaukasus-Länder, Pontisches Gebirg und Tschoruk-Gebiet, Hochland Armenien im Euphrat- und Murad-Gebiet, im Araxes- und Kur-Gebiet; die eigentlichen Kaukasusländer; vorweltliches Susswasserleben derselben; Kleinasien oder Anatolien nebst dem vorweltlichen Leben desselben; Syrien und Palästina; Arabien, sinaitisches, Hedjas und Jemen; Uralgebirg, Sibirien; Altaigebirg, Mongolei, Himalayagebirg im mittleren und Centralasien; Persien und Beludschi-

stan; Vorderindien oder Hindostan, Nilgherrigebirg, Coromandel; Bengalen und der Ganges; Hinterindien mit Tenesserim, China, Japan; Indischer Archipel, Insel Luçon, Timor, Borneo, Java, Barren-Eiland; Nicobareninseln, Car-Nicobar, Schaury, Teressa, Camorta, Nongcovry, Catschall, Klein- und Gross-Nicobar, Ceylon; Vorweltliches Leben des indischen Archipels, Süsswasserformen in Auswurfsstoffen, Luftstaubströmungen, Passatstaub und Blutregen in Asien. — Afrika: Aegypten bis zu den Katarakten, Nilmündungen und Küstenpuncte, Nil und Landbildungen im Delta, Küstenland Lybiens bei Tripolis und Tunis, Oasen der Sahara Siwah und Fezzan, vorweltliches Süsswasserleben des nördlichen Afrika; Habessinien, oberes Nilgebiet, westliches Mittelafrika; Südafrika: Zankebar, Mosambik, goldreiches Sofala, westliches tropisches Afrika, Südspitze Südafrikas (Cap der guten Hoffnung); Afrikanische Inseln, Seschellen, Zankebar, Comoreninseln, Querimbainseln, Mascareneninseln, Helena, Kerguelensland, Ascension, Inseln des grünen Vorgebirges (Capverden: Majo, Do-Sal, St. Vincent, St. Antonio); Canarische Inseln, Teneriffa, Madeira, Porto Santo; Azoren, St. Michael. — Amerika, südliches, Inseln der Südspitze: L'hermite am Cap Horn, Feuerland, Maluinen; Festland Südamerikas: Patagonien, Chonos- und Chiloë-Inseln, Araucanien, Valdivia, Volcan de Osorno; fossiles Süsswasserleben der Südspitze Südamerikas; Chile, Lima und Peru mit der Insel Fernandez; vorweltliches Leben daselbst; Brasilien, und fossiles Leben daselbst; Cayenne, Surinam, Britisches Guiana; Columbien: Venezuela, Neugranada, Ecuador und deren fossiles Leben; Galapagos- und Albemarle-Inseln, Jamesinsel, Charlesvulkan; Antillen: Trinidad, Barbados, Martinique, Guadeloupe, Montserrat, Portorico, St. Domingo (Haiti), Jamaica, St. Thomas, Cuba. Fossiles Leben daselbst. — Central-Amerika oder Guatimala; Mexiko. — Zu den vorzüglich schön ausgeführten Kupfertafeln ist 1) eine alphabetische Uebersicht des Dargestellten in folgender Ordnung gegeben: organische Süsswasserbildungen, organische Meeresbildungen und anorganische Gebilde, und 2) eine geographische und geognostische Uebersicht, die sich in Atmosphäre, Erdfestes der neuesten Zeit, der Tertiärzeit, Secundärzeit und Primärzeit gliedert, und die vulkanischen Auswürflinge zugleich betrachtet. Ein ausführliches Namenregister der auf den Tafeln abgebildeten einzelnen Formen von Polygastern, Polycistinen, Phytolitherien, Polythalamien, Mollusken, Zoophyten, Pflanzen, anorganischen Körpern u. s. w. dient wesentlich dazu, sofort sich über den Ort der Darstellung zu unterrichten, während die Erklärung der Kupfertafeln sich natürlich nur auf die auf den einzelnen Tafeln abgebildeten Gegenstände beschränkt.

[15] Neue Untersuchungen über die physicalische Geographie und die Geologie der Alpen von **Ado. u. Herm. Schlagintweit**. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XVI u. 630 S. gr. 4. m. ein. Atlas von 22 lith u. lithochrom. Tafeln und 8 Erläuterungsblättern in gr. Fol. (n. 24 Thlr.)

Den Gebrüdern Adolph und Hermann Schlagintweit verdankten wir schon im Jahre 1850 ein treffliches Werk über die physikali-

schen Zustände der Alpen; die rüstigen Gebirgsforscher, welche jetzt im Begriffe sind die Gipfel des Himalaja zu ersteigen und auch in jenen höchsten Erhebungen des Erdbodens ihre sorgfältigen Forschungen über die Physik der Gebirgsketten fortzusetzen, haben uns kurz vor ihrer Abreise dahin mit einem neuen Prachtwerke über die Alpen beschenkt, für dessen Erscheinen und glänzende Ausstattung wir namentlich auch dem Herrn Verleger T. O. Weigel dankbar sein müssen, denn es ist sicher in Deutschland ein gewagtes Unternehmen, eine wissenschaftliche Arbeit von solcher Ausdehnung in so schöner Form herauszugeben. Der Zweck dieser Blätter gestattet uns nicht eine specielle Besprechung des Werkes in allen seinen Theilen, wir können hier nur eine allgemeine Uebersicht des Inhaltes geben und bei einzelnen Abschnitten Bemerkungen daran anknüpfen.

Das Ganze ist in vier Theile gesondert. Der erste Theil enthält auf 104 Seiten zahlreiche und meist neue hypsometrische Bestimmungen in den westlichen Alpen. Als glänzendstes Resultat ist die erste Barometermessung des Monte-Rosa-Gipfels, zu 14284 Par. Fuss, hervorzuheben. Aber auch sehr viele der übrigen neuen Messungen und ihre Vergleichungen mit älteren sind von grosser Wichtigkeit, sie erweitern sehr bedeutend unsere Kenntniss von den Niveauverhältnissen der Alpen, doch hätten wir geglaubt, dass in diesem Theil, durch kleineren, gedrängteren Druck der Beobachtungs- und Rechnungsunterlagen eine Raum- und somit auch Kostenersparniss leicht möglich gewesen wäre, da für die gewöhnliche Benutzung doch eigentlich nur die Endresultate wichtig sind, welche in einer verhältnissmässig kleinen Tabelle leicht übersichtlich zusammengestellt werden konnten.

Der zweite Theil von A. Schl. verfasst enthält auf 152 Seiten geologische und physikalische Untersuchungen. Alles Geologische erscheint uns in diesem wie in dem früheren, mehr die östlichen Alpen betreffenden Werke der Vff. am wenigsten bedeutend. Wir finden darin kaum etwas Neues von wesentlicher Bedeutung und aus der Verkennung mancher Erscheinungen glauben wir schliessen zu dürfen, dass die Geologie die schwächste Seite der so vielseitigen und so überaus thätigen Forscher ist. Beispielsweise wollen wir hier nur erwähnen, dass A. Schl., hierin allerdings dem grossen L. v. Buch folgend, der bekanntlich ein merkwürdiges Vorurtheil gegen alle Gletscherbeobachtungen nährte, die geologischen Wirkungen der Gletscher wohl kaum richtig erkannt und gewürdigt hat. Sollte auch wirklich, wie der Vf. behauptet, eine gegenseitige Verschiebung von Gesteinsschalen, in den Alpen wie anderwärts hie und da innere Reibungsflächen hervorgebracht haben, die später zufällig freigelegt worden sind, so ist es dem Ref. doch unbegreiflich, wie man es nach sorgfältiger und unbefangener Untersuchung noch unternehmen kann, die ausserordentlich deutlichen Abrundungs-, Reibungs-, Glättungs- und Stützungs-Phänomene z. B. im Haslithale dadurch und wenn auch nur theilweise zu erklären. Hier stehen alle

diese Erscheinungen in so inniger Verbindung unter einander und mit den weit transportirten und gerade so hoch wie die Schliffflächen an den Gehängen hinauf reichenden Moränenblöcken, dass jeder Zweifel gegen die Eiswirkung schwinden muss. Gleiches gilt aber von vielen andern Alpenthälern. Wir müssen uns jedoch hier auf diese einfache Bemerkung beschränken, da ein Gegenbeweis für den vorliegenden Zweck zu weit führen würde. Ohnehin müssen wir bedauern, dass der Vf. jetzt auf lange Zeit der Möglichkeit beraubt sein dürfte, seine Ansicht zu vertheidigen. Sind nun aber auch die geologischen Resultate der vorliegenden mühevollen Arbeit mehrerer Jahre nicht sehr bedeutend zu nennen, so sind das um so mehr die der übrigen erdphysikalischen Forschungen. Der zweite Theil enthält hierzu gehörend noch Untersuchungen über die Menge der Kohlensäure in den Höhenschichten der Atmosphäre, aus welchen übereinstimmend mit den früheren Untersuchungen von Saussure und Lewy hervorgeht: „dass eine Vermehrung der Kohlensäure in den *höheren* Schichten der Atmosphäre statt findet.“ Auf freien Erhe*bungen* zwischen 9700 und 13,000 P. F. enthalten nach den Versuchen in den Umgebungen des Monte-Rosa 10,000 Theile Luft im Mittel 7,9, im Maximum selbst 9 bis 9,5 Volumtheile Kohlensäure. Ferner enthält derselbe Theil im Cap. VI Untersuchungen über die Temperatur des Bodens und der Quellen, in Cap. VII Beiträge zur Kenntniss der Vegetationsverhältnisse oberhalb der Schneelinie, und Cap. VIII einen Bericht über die mikroskopischen Organismen auf den höchsten Gipfeln der europäischen Central-Alpen, sowie über das kleinste Leben der bayerischen Kalkalpen, von dem berühmten Infusorienforscher Ehrenberg. Dass diese Zugabe von solcher Hand nur mit dem grössten Dank aufgenommen werden kann, versteht sich von selbst.

Der dritte Theil, von H. Schl. enthält auf 351 Seiten meteorologische Untersuchungen der verschiedensten Art. Er bildet den gediegensten Kern des ganzen Werkes und verdient wohl in jeder Beziehung die grösste Anerkennung. Seine 7 Capp. führen die *Ueberschriften*: Beobachtungen über die täglichen Veränderungen der Temperatur in den höheren Thälern der Alpen. Beiträge zur Kenntniss der mittleren Temperaturvertheilung. Ueber den Gang des Barometers. Bemerkungen über das Aeroidbarometer. Beobachtungen übor die atmosphärische Feuchtigeit. Ueber einige optische Erscheinungen der Atmosphäre. Ueber die Verbreitung und die Ausdehnung der Gletscher in den verschiedenen Alpengruppen. Der letztere Abschnitt enthält unter andern auch eine Zusammenstellung aller im ganzen Gebiet der Alpen bekannten Gletscher. Daraus ergiebt sich ihre Totalsumme zu 1000 bis 1100. Darunter sind aber alle kleinen secundären Gletscher enthalten, die sich mit oder zu grösseren verbinden, die Zahl der sogenannten primären Gletscher, welche ein selbstständiges unteres Ende darbieten, ist in runder Summe 60. Alle Gletscher zusammen bedecken in den Alpen einen Flächenraum von 55 bis 60 Quadratmeilen.

Der vierte Theil enthält von A. Schl. Beobachtungen über die geologischen Verhältnisse der bayerischen Alpen in den Umgebungen der Zugspitze und des Wettersteines, nebst geologischer Karte. dann von einem dritten Bruder Robert Schlagintweit: Bemerkungen über die physikalische Geographie des Kaisergebirges. Endlich als letztes Cap. von A. und H. Schl.: Erläuterungen zur vergleichenden Darstellung der physikalischen Darstellung der Alpen. Die hierzu gehörige Tafel führt uns die meisten der im Texte betrachteten physikalischen Erscheinungen der Alpenkette bildlich und leicht übersichtlich vor Augen, und diese schwierige Aufgabe ist wie uns scheint, mit eben so viel Geschick als künstlerischem Geschmack gelöst worden. Ueberhaupt bilden den Glanzpunct des ganzen schönen Werkes offenbar die prachtvollen 22 Tafeln in gr. Folio. Sie zeugen gleichzeitig von dem ausserordentlichen Talent der Zeichner, von der trefflichen Wahl der ausführenden Künstler und von der Opferbereitwilligkeit des Verlegers. Möge die letztere ein dankbares Publicum finden; dasselbe wird nicht getäuscht werden, sondern vielseitige reiche Belehrung aus dem Buche schöpfen können. Die kleinen Ausstellungen, welche zu machen wir uns gedrungen sahen, müssen wohl nur um so mehr für die Unpartheilichkeit unseres Gesammturtheiles sprechen. — Dass einzelne vorzüglich schön lithochromirte Karten, namentlich auch die des Monte-Rosa und seiner Umgebungen nach den Original-Aufnahmen der Verfasser, und die geologische Karte der Umgebungen der Zugspitze und des Wettersteines in den bayer. Alpen besonders verkäuflich sind (jene für n. 1 Thlr. 10 Ngr., diese für n. 20 Ngr.) wird Denen, welche jene Gegenden bereits kennen oder dieselben zu besuchen gedenken, erfreulich sein.

Länder- und Völkerkunde.

[16] Die canarischen Inseln, ihre Vergangenheit und Zukunft von Dr. **Jul.** Frhrn. **von Minutoli**, k. pr. wirkl. Geh. O.-Reg.-Rath, General-Consul für Spanien und Portugal u.s.w. Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1854. IX u. 259 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Diese interessante Monographie hat sowohl einen wissenschaftlichen als einen staatswirthschaftlichen und humanen Zweck. Sie schliesst sich an die wissenschaftlichen Beobachtungen Humboldts, Buchs, Webbs und Berthelots, sowie an die geschichtlichen Werke von Madaz, Berthelot, MacGregor und Leon y Falcon Cuello an, indem der überhaupt sehr bescheiden von sich sprechende Vf. sagt, dass er vorzüglich die vorhandenen Lücken in der Geschichte der Inseln mit demjenigen habe ausfüllen wollen, was er darüber in Archiven und Bibliotheken aufgefunden habe, dass es aber auch sein Zweck gewesen sei, seine zugleich auf eigene Anschauung und Erforschung der Inseln gegründeten Ansichten über die gegenwärtige

Lage derselben, die Bedingungen, Quellen und Verwerthung ihres Bodenreichthums und ihrer Arbeitskräfte daran zu knüpfen, und unter Hinweisung auf die fürsorglichen Maassregeln der Regierung den Canarien ein Prognostikon zu stellen, wie es in Folge rechter Entwickelung der Sachlage wünschenswerth, möglich und wahrscheinlich ist. Er hat somit auch den wichtigen Zweck, auf die traurige Lage und die Verarmung eines sehr grossen Theils der Bevölkerung mit genauer Prüfung der Verhältnisse einzugehen, einer Bevölkerung, welche im Ganzen als eine liebenswürdige, offene, friedfertige, treue und bescheidene, arbeitsame, genügsame und gastfreundliche zu bezeichnen ist, aber sich in Menge zu einer grösstentheils noch unglücklicheren Auswanderung aus den sonst als glücklich gepriesenen Inseln veranlasst gesehen hat. — Begünstigt durch seine Stellung will er dieser Bevölkerung zugleich selbst mittelbar nützen durch seine gründliche wissenschaftliche Darstellung. In sinniger Weise hat er sein Werk ihrer höchsten mütterlichen Beschützerin gewidmet. Daneben ist dieses Buch auch für die Freunde der Wissenschaft eine recht angenehme und lehrreiche Lectüre. Es beschäftigt sich zuerst mit der Lage, Grösse und Entstehung, den Gebirgen, Vulkanen, dem Klima, den Producten und der Bevölkerung der Inseln im Allgemeinen (S. 1—14). Der verhältnissmässig grösste, geschichtliche Theil (S. 15—85) geht zuerst von den Alten aus, bespricht dann die verschiedenen Eroberungsversuche, handelt besonders auch ausführlich von der Besitznahme der Inseln von Seiten des französischen Ritters Jean de Betnencourt zu Anfange des 15. Jahrh. und von den wechselnden Besitzern und Schicksalen der Inseln, welche nicht geringe Theilnahme erregen und auch in moralischer Hinsicht Ausbeute liefern. Die Geschichte des Madonnenbildes, welches seit 1392 auf Tenerifa bedeutend wurde, das edle, heldenmüthige Verhalten mehrerer Häuptlinge im Gegensatze zu dem treulosen Verfahren einiger spanischer Eroberer und die Kämpfe der Ureinwohner überhaupt verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Eine nicht geringe Zahl von Manuscripten und andern alten Schriften hat der Vf. zum ersten Male benutzt. Der folgende Abschnitt (S. 86—98) legt die Sitten, die Religion, die Gebräuche und die berberische sowie arabische Abstammung der Ureinwohner (Guanchos) dar und enthält gleichfalls viele Specialitäten. Die Schilderung der physischen Beschaffenheit der einzelnen 7 Hauptinseln ist fesselnd, und man bedauert nur, dass dem Werke keine Karten beigegeben worden sind, da die Angaben zwar sehr ins Detail eingehen, aber eine Illustration erfordern. Es folgen darauf die Bevölkerungszahlen aller einzelnen Ortschaften und der ganzen überhaupt (341,335; darunter Frauen 131,920; Miliz 12,470, kräftige Männer für andere Arbeiten 42,575). S. 115—139 werden die verschiedenen Erzeugnisse und die Cultur der 3 Hauptabschnitte der Inseln, der Küstenstriche, der mittleren Partien und der höheren Theile an den Gebirgen, welche drei concentrische Zonen darstellen und in Bezug auf Cerealien, Gemüse, Fruchtbäume, Waldbäume auffallende Abwechselung zeigen, und dann die wichtig-

sten Gewächse einzeln durchgegangen. S. 139 — 152 behandeln den Viehstand, die Cultur von exotischen, Colonial- und fremdländischen Gewächsen, die Bewässerungsanlagen und die Waldungen. Der Abschnitt von S. 153—184 beschäftigt sich mit der politischen Eintheilung, dem Militär, der Marine, der Kirche, Schule, Justiz und Administration und giebt viele statistische Uebersichten. S. 185 — 224 gehen ein auf die Communalanstalten, die Industrie, wie Weinbau, Seidenbau und Bau des Zuckerrohrs, der Baumwolle, Südfrüchte, Getreide u. s. w., geben eine schätzenswerthe Uebersicht der dort sich findenden bisher wenig benutzten Fische, sowie die Verhältnisse und die Geschichte des Handels. In dem folgenden Abschnitte (S. 225—240) schildert der Vf. warm und ergreifend die Verarmung, die Entvölkerung und den sittlichen Zustand der Inseln, indem er zugleich darlegt, wie die Unglücklichen durch Verleitung zur Auswanderung noch unglücklicher gemacht werden. Endlich betrachtet er (S. 241—254) die Massregeln der Regierung zur Förderung des Wohlstandes der canarischen Inseln und fügt S. 254 ff. noch einen Schluss bei. — Das Ganze bedarf keiner weitern Empfehlung.

[17] Die Krim und Odessa. Reise-Erinnerungen aus dem Tagebuche des Prof. Dr. **K. Koch**. Leipzig, B. Lorck. 1854. X u. 224 S. 8. (1 Thlr.)
Auch u. d. Titel:
Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde. 3. Bd.

Unstreitig haben die gegenwärtigen Kriegsereignisse die Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen einer vor 10 Jahren unternommenen Reise veranlasst. Da sich jedoch in diesem Zeitraume wenig in jenen Ländern wesentlich verändert hat, die etwaigen Veränderungen aber vom Vf. berücksichtigt worden sind, so verringert das Alter den Werth dieser Mittheilungen nicht, und zwar um so weniger, als derselbe hauptsächlich in schätzenswerthen geologischen, botanischen und historischen Notizen beruht. Wem daher die grösseren Reisewerke von Dubois de Montpéreux und Anatol Demidoff, so wie das klassische, allerdings schon 54 Jahre alte Werk des Staatsraths S. Pallas, den der Vf. auffallender Weise nie erwähnt, nicht zugänglich sind, der wird für seine Wissbegierde hier volle Befriedigung finden. Die Reise ging von Toman über Kertsch, Theodosia und Karassabasar, ausser Bakschisarai der einzige, von Tartaren bewohnte Ort, nach Sympheropol und erstreckt sich dann über den felsigen Strich an der Südküste der Krim. Von Bakschisarai aus besuchte der Vf. die interessante „Judenveste Kaleh" (Dschuffuth-Kaleh), die zu historischen Erörterungen über die karaitischen Juden Veranlassung giebt, beschreibt genau und ausführlich die das Tagesgespräch bildenden Orte Sebastopol und Balaklawa, dann die herrlichen, in den Gebirgsschluchten am schwarzen Meere gelegenen Sommersitze russischer Grossen (Alupka des Fürsten Woronzoff, Maharatsch, Nikita, Oreanda und Livadia) und zuletzt Odessa, von wo aus er seine Rückreise in die Heimath antritt. Ein besonderer Anhang behandelt das Klima, den Boden und die Vegetation der

Südküste der Krim, sowie des südlichen Russlands überhaupt, stellt die aus Bodenbeschaffenheit und Pflanzenwuchs hergenommenen Unterschiede zwischen Steppe, Wüste und Pampas fest und berichtigt den weitverbreiteten Irrthum, als ob die Krim ein besonders fruchtbares und gesegnetes Land sei. Sie ist ihrem grössten Theile nach gerade das Gegentheil und selbst die reizenden südlichen Küstenstriche zeigen unerwartete Rauheit des Klimas und schnellen Wechsel der Temperatur, dem das schlechte Gedeihen mancher Producte zuzuschreiben ist. So artet der mit unsäglichen Kosten in grosser Menge überall angelegte, aus den besten Lagen aller Länder bezogene Wein so aus, dass man ihn im Geschmacke nicht wieder erkennt, das Obst bleibt klein und ist unschmackhaft, Bäume erreichen keine bedeutende Höhe und Stärke, die eingeführten Merinoschafe verwildern und liefern grobe Landwolle u. s. w. — Die Darstellung des Vfs. ist, wie bekannt, gefällig und durchweg anziehend.

[18] Bericht eines Forschers im tropischen Südafrika. Von **Frc. Galton.** Aus dem Engl. Nebst 5 Abbildd. in Tondr., 1 Tafel mit 6 Kpfrn. u. 1 Buntdruckkarte. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1854. XII u. 180 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Die Uebertragung vorliegenden Berichts aus dem Englischen ins Deutsche kann von vorn herein als eine verdienstliche Arbeit bezeichnet werden, obschon das Deutsch des ungenannten Uebersetzers nicht immer und überall das verständlichste und fliessendste ist. Doch diess nur beiläufig, zumal der an interessanten Einzelnheiten ausserordentlich reiche Inhalt des Buches jenen Uebelstand leicht übersehen lässt. — Liebe zu Abenteuern und insbesondere zur Jagd giebt der Vf. (S. 1) selbst als die Beweggründe an, welche ihn hauptsächlich veranlassten, diese Reise zu unternehmen. Mehr untergeordnet erscheinen dagegen als fernerweite Motive der Wunsch und die Hoffnung, in den ungeheuern und noch so wenig gekannten Regionen viel zu entdecken, was nicht nur neu, sondern auch nützlich und interessant sein dürfte. Ausgangspunct der Reise war das *Vorgebirge* der guten Hoffnung, von welchem aus der Vf. im Aug. des J. 1850 mit einer aus etwa vierzig Personen bestehenden Reisegesellschaft aufbrach; wir würden jedoch dem Leser nothwendiger Weise zuvor die dem Buche beigegebene gute Specialkarte des Damaralandes und der anliegenden Länder in die Hand wünschen müssen, wollten wir es versuchen, dem Reisenden von Station zu Station zu folgen. Die nur genannte, an der Südwestküste Afrika's gelegene Gegend, das Land der Damaras — kriegerischer Hirtenneger — wurde von ihm zuerst untersucht, darüber hinaus ferner ein weiter von Hottentottenureinwohnern bevölkerter Landstrich und nördlich von diesem die äusserst fruchtbare „Owampo," von einem ebenso intelligenten als gutmüthigen Negerstamme bewohnt, welcher sehr sorgfältigen Ackerbau treibt. Die Rückreise nach dem Süden erfolgte im Dec. des J. 1851 und es erübrigt uns an dieser Stelle nur noch, in der Kürze die Ergebnisse des Unternehmens zu resü-

miren. Der Vf. bezeichnet im Vorworte als hauptsächlichsten Erfolg seiner Tour die Ausfüllung jener Leere auf unsern Karten, welche, zwischen der Capcolonie und den westlichen Ansiedlungen der Portugiesen liegend, sich nach dem Innern (Afrikas) bis zu dem neuerdings entdeckten See 'Ngamie erstreckt. Aus der Naturgeschichte wurden wenig neue Gegenstände kennen gelernt und gesammelt, weil der fragliche Tract zum grössten Theile hohes dürres Plateau ist, das wenige Abwechselung im Thier- und Pflanzenleben enthält. Den nützlichen Erfolg aber kann die Reise vielleicht haben, für Missionsunternehmungen unter den Owampo neue Aussichten zu eröffnen. „Wenn nämlich, sagt der Vf. (S. IV), Philanthropen fortfahren, die Civilisation Afrikas eifrig zu befördern, so sollten die merkwürdigen Vortheile des Owampolandes, als der Boden zum Hebel in diesen Sachen (?), nicht aus den Augen verloren werden. Das gesunde Klima, die Lage des Landes, die Intelligenz und ordentlichen Gebräuche der Eingeborenen, ihr Hang zum Reisen und Handeln, und endlich der leichte Zugang, den es von einer gesunden Seeküste aus gewährt, bilden höchst genügende Empfehlungen. Rechnet man noch hinzu, dass das Owampoland, obgleich es an ein Sclaven lieferndes Land gränzt, an sich selbst von dieser Geissel frei ist und die christliche Lehre dort einem Vorurtheil weniger zu begegnen haben würde" u. s. w., so verdient dieser Wink wohl Beachtung. Und aus diesem Grunde vorzugsweise möchten wir das Buch, dessen Werth durch die beigegebenen Abbildungen, Karten und statistischen wie historischen Uebersichten nicht unwesentlich erhöht wird, der Aufmerksamkeit aller bei jenem hochwichtigen Werke der Heidenbekehrung Betheiligten hiermit dringend empfehlen!

[19] Amerika. Die politischen, socialen und kirchlich religiösen Zustände der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit besonderer Rücksicht auf die Deutschen aus eigener Anschauung dargestellt von Dr. **Phil. Schaff**, Professor der Theologie zu Mercersburg in Pennsylvanien. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. XXI u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 19 Ngr.)

Vorliegende Schrift verdient die vollste Aufmerksamkeit, denn sie behandelt einen Gegenstand in möglichst eingehender und authentischer Weise, über welchen bisher eine ungenügende und nicht durchweg sichere Kunde vorhanden war. Dieselbe entstand aus Vorträgen, welche Hr. Schaff — seit Herbst vorigen Jahres auf einer längeren Urlaubsreise durch Schottland, England, Frankreich, Deutschland, Oberitalien, Schweiz, Niederlande begriffen — während eines Besuches in Berlin im März d. J. hielt. Ihr Verfasser, ein Schüler Neanders und früher Docent an der Universität zu Berlin, den Theologen durch seine Schrift über „die Sünde wider den heil. Geist" wie durch seine „Geschichte der apostol. Kirche" (vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 4816.) längst rühmlich bekannt, seit einem Jahrzehend in Nordamerika als Professor der Theologie zu Mercersburg wirksam, war besonders befähigt, die Zustände seiner neuen Heimath, namentlich die eigenthümliche Gestalt des kirchlichen Lebens

zu schildern, da er sich dabei ganz auf dem Gebiete eigener Erfahrung und unmittelbarer Anschauung bewegt, und er will sich eben so wenig zum unbedingten Lobredner als zum schonungslosen Tadler der Nordamerikaner aufwerfen. Allerdings ist ihm Nordamerika, was auch aus dessen ehrwürdiger Mutter Europa werden möge, im emphatischen Sinne ein Land der Zukunft; worin er aber kein Verdienst seiner Einwohner erblickt, die natürlich an und für sich um kein Haar besser sind als die Europäer, sondern die Gunst der Vorsehung, und diese müsse sie ernst und demüthig machen, um ihre Aufgabe treu und gewissenhaft zu lösen. Während Europa im reifsten Mannesalter stehe, sei Nordamerika noch ein unreifer, doch frischer und lebenskräftiger Jüngling, ein Riesenjüngling, der bereits ein neues Blatt der Welt- und Kirchengeschichte aufgeschlagen habe und es sicherlich mit grossen Thaten voll schreiben werde. Im 1. Abschnitte (S. 4—67) schildert der Vf. die Bedeutung, Politik, den Nationalcharakter, die Bildung, Literatur und Religion der Vereinigten Staaten. Der Grundstamm der nordamerikanischen *Nationalität* ist englisch und eine gewisse Durchschnittsbildung allgemein, indem die staatlichen Institutionen eine nivellirende Tendenz haben, welche die Cultur weniger auf gewisse Stände einschränkt. Die Nordamerikaner sind nicht ein rein materialistisches Geschlecht, haben vielmehr das regste Interesse an allen Zweigen höherer Geistesbildung und beurkunden dasselbe zuweilen durch eine wahrhaft fürstliche Liberalität. Es giebt viele Fälle in Neu-England, wo einzelne Individuen Hunderttausende von Dollars für die Gründung von wissenschaftlichen Anstalten aus freiem Antriebe hergegeben haben. Daher auch die grosse in raschem Wachsthum begriffene Zahl von Collegien, Seminarien, Akademien und literarischen Associationen. Die Elementarbildung ist jetzt grossentheils von den einzelnen Staaten in die Pflege genommen worden; mehrere derselben haben ein allgemeines Freischulensystem eingeführt, durch welches selbst dem Aermsten die Anfangsgründe des Wissens zugänglich gemacht werden. So bestehen dort auch schon ansehnliche Bibliotheken, wie zu Cambridge, Boston, Neu-York, Philadelphia, Washington. Jede wissenschaftliche Anstalt hat eine grössere oder geringere Büchersammlung; z. B. die Neandersche Bibliothek ist gegenwärtig in einem baptistischen Seminar zu Rochester im Staate Neu-York und die Thilo'sche im Yale College zu New-Haven. Bereits beginnt auch eine selbstständige amerikanische Literatur; manche ihrer Werke erlangten europäischen Ruhm. Zwei Eigenthümlichkeiten aber hat der kirchlich-religiöse Charakter Nordamerikas, die ihn von demjenigen der alten Welt unterscheiden. Zuvörderst bildete hier den historischen Ausgangspunct der kirchlichen Verhältnisse der Katholicismus, dort aber hat umgekehrt Alles protestantisch begonnen und die katholische Kirche kam erst später als eine immerhin untergeordnete Secte zu den anderen hinzu; dann ist charakteristisch die Trennung von Kirche und Staat, indem erstere zwar den Schutz des letzteren für ihr Eigenthum geniesst, aber ihre Angelegenheiten

durchaus selbstständig verwaltet und freilich auch allein durch freiwillige Beiträge für ihre Bedürfnisse sorgt. „Da sich der Staat zu keiner bestimmten Religion bekennt, so giebt es natürlich auch keinen Tauf-, Confirmations- und Communionszwang, die Frömmigkeit ist dem freien Willen jedes Individuums anheimgestellt, und die Kirche hat blos sittliche Mittel zur Geltendmachung ihres Einflusses auf die Welt.“ Und die Nation ist doch christlich, ja das Christenthum übt nirgends eine grössere Macht auf die Gemüther. Dies zeigt sich unter Anderem in der strengen Sonntagsfeier, in den zahllosen Kirchen und religiösen Unterrichtsanstalten, in dem Eifer für Bibel- und Tractatgesellschaften, für äussere und innere Mission, in dem allgemeinen Besuch des Gottesdienstes, in der Sitte der Hausandacht. Selbst der Congress eröffnet jede seiner Sitzungen mit Gebet. Im 2. Abschnitte (68—164) handelt der Vf. über die kirchlich-religiösen Zustände (richtiger: über die einzelnen Kirchenparteien) der Vereinigten Staaten. In religiöser Hinsicht hat Nordamerika einen überwiegend reformirten Charakter, von welchem auch die dortige lutherische Kirche unwillkürlich mit fortgerissen wird, so dass sie zwar einerseits gewinnt, andererseits aber auch verliert. Der Einfluss Calvins zeigt sich in gleicher Stärke nur noch in Schottland. Da erscheint durchgreifende sittliche Reform, individuelles persönliches Christenthum, freies selbstständiges Gemeindeleben, strenge Kirchenzucht, scharfe Trennung zwischen Kirche und Staat, Wiedergebornen und Unwiedergebornen; die reformirte Kirche ist wesentlich praktisch, nach Aussen gerichtet, in die Verhältnisse der Welt eingreifend, organisirend und gemeindebildend, aggressiv und missionirend. Diese Eigenschaften zeigen sich in den nordamerikanischen Kirchenparteien bei allen Differenzen der einzelnen. Es werden im Besonderen vorgeführt und geschildert die Congregationalisten oder Puritaner (sei 1614), deren eigentlicher Vater John Robinson ist; die Presbyterianer, welche hauptsächlich aus Schottland und dem nördlichen Irland stammen, erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts organisirt und seit 1837 in zwei Hälften, die sogenannte alte und neue (weniger orthodoxe) Schule, gespalten (letzterer gehört der berühmte Dr. Robinson an); die holländisch-reformirte Kirche (seit 1607), nahe verwandt mit der presbyterianischen, nur strenger calvinisch; die protestantisch-bischöfliche Kirche (seit 1607), früher zur Diöcese des Bischofs von London gehörig, seit Beendigung des Befreiungskrieges und Trennung der Colonien vom Mutterlande mit eigener episcopalen Succession, in starkem Zuwachs begriffen; die Methodisten, welche unter allen Parteien die zahlreichsten sind und nächst den Puritanern den meisten Einfluss auf das religiöse Volksleben üben, mit meist nicht wissenschaftlich gebildeten, doch durch die Gabe populärer Rede sich auszeichnenden Predigern, die bischöflichen Methodisten seit 1847 in zwei Theile gespalten, daneben die protestantischen Methodisten, gewöhnlich Radical Methodists genannt; die (calvinischen) Baptisten (seit 1830), die aus den puritanischen Kämpfen

in England hervorgingen und sich von den Independenten nur durch ihre Theorie von der Taufe unterscheiden, sowie mit den Mennoniten, Tunkern, Wasserbrüdern und ähnlichen schwärmerischen Secten nichts weiter gemeinsam haben; die Quäker (seit 1680), zuerst in Pennsylvanien, nicht sehr zahlreich und längst von ihrem alten Fanatismus zurückgekommen, aber noch immer Gegner des Eides und des Krieges; die römische Kirche macht erst seit zwei Jahrzehnten ihren Einfluss fühlbar, in Folge der massenhaften Auswanderungen aus dem katholischen Irland, umfasst jetzt etwa zwei Millionen, und setzt hochgespannte Erwartungen auf die Zukunft, hält aber nicht Schritt mit der Zunahme der protestantischen Denominationen und ist sehr unpopulär; die Mormonen, diese „Heiligen der letzten Tage," eigentlich gar keine christliche Partei (seit 1830), einen Staat auf absolutistisch-theokratischer Grundlage bildend, mit unsittlichen Tendenzen, wie sie denn das abscheuliche sogenannte „geistige Weibersystem" haben; von den Amerikanern tödtlich gehasst, suchen sie ihre Anhänger in der alten Welt zu gewinnen und *in das neue Zion* überzusiedeln. Der Mormonismus ist dem Irvingismus sehr ähnlich, dessen Anhänger wirklich in demselben eine dämonische Caricatur ihres eigenen Bildes sehen; beide erwarten die nahe Wiederkunft Christi, beide betrachten die ganze gegenwärtige Christenheit als ein heilloses Babel, beide halten eine übernatürliche Neuschöpfung durch Wiederherstellung der wunderbaren Kräfte der apostolischen Kirche für nothwendig, beide machen Anspruch auf Zungenreden, Weissagen und dergl. Doch fehlt den Mormonen der feierliche Gottesdienst der Irvingiten, deren sittlich religiöser Ernst, deren aufrichtiges Streben nach Heiligung. Im 3. Abschnitte (S. 165—278) spricht der Vf. von den deutschen Kirchen in den Vereinigten Staaten. Die deutsche Kirche und Theologie daselbst hat eine bedeutende Zukunft und hochwichtige Aufgabe; der grösste Theil der deutschen Christenheit dort gehört dem Protestantismus an, denn nur ein Viertheil der Auswanderer ist römisch-katholisch. Die Geschichte der deutsch-evangelischen Kirche *Nordamerikas* kann in drei Perioden getheilt werden: die Periode der Gründung, etwa seit 1680, wobei namentlich als Patriarchen des amerikanisch-deutschen Protestantismus zu betrachten sind Zinzendorf, Mühlenberg und Schlatter; die Periode der Erstarrung, seit der Revolution 1773, indem das politische Interesse das Uebergewicht erhielt und die Einwanderung eine Zeitlang aufhörte; die Periode der Erweckung, seit etwa 1820. Grosse Schwierigkeit bildet der Conflict der englischen und deutschen Sprache. Letztere gewinnt immer mehr Terrain, ohne die mindeste Anstrengung andere Idiome zu unterdrücken, sie übt eine unwiderstehliche Attraction aus. Die deutsche Bevölkerung Nordamerika's steht im Allgemeinen hinter der englischen an äusserer und innerer Bildung zurück; doch in der neueren Zeit ist ihr Bildungstrieb durch anglo-amerikanischen Einfluss sehr gewachsen. In fast allen Fällen ist das theologische Seminar für die Heranbildung der Prediger die Mutteranstalt, um

welche sich dann zunächst eine sogen. Akademie, d. h. eine classische Vorbereitungsschule lagert, und, wenn die nöthigen Mittel gewonnen sind, gestaltet sich diese zu einem förmlichen College für alle Zweige der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung. So hat die lutherische Kirche acht Predigerseminare, wovon fünf mit Collegien verbunden sind: das zu Gettysburg mit Pennsylvania-College, zu Columbus (Ohio) mit der sogen. Capitel-University, zu Springfield (Illinois) mit Springfield-College, ausserdem zwei ältere zu Hartwick (Neu-York) und zu Lexington (Südcarolina), endlich zwei neuere zu St. Louis (Missouri) mit dem Concordia-College und zu Fort Wayne (Indiana). Die deutsch-reformite Kirche hat drei Seminarien mit eben so vielen Collegien: das zu Mercersburg (Pennsylvanien) mit dem Marschall-College, zu Tissin (Ohio) mit dem Heidelberg-College, zu Newton (Nordcarolina). Ausführlich werden beide genannten Kirchen, sowie der deutsch-evangelische Kirchenverein des Westens und die übrigen deutschen Kirchenparteien geschildert. Wir aber müssen uns weiterer Auszüge enthalten, glauben indess auch hinlänglich schon dargethan zu haben, dass die vorlieg. Schrift vor andern eine sorgfältige Beachtung verdiene. Möge Gott dem thätigen Verfasser Leben und Gesundheit erhalten, dass er in seiner neuen Heimath durch die Schrift wie auf dem Lehrstuhle noch lange zur Förderung der Wissenschaft und Kirche wirke.

Schöne Künste.

[20] Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst von **Aug. Reichensperger.** Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VI u. 138 S. Lex. 8. nebst Titelkupfer u. 31 Tafeln mit 125 Abbild. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Diese Schrift macht, klar und lebendig, nur häufig fast zu anzüglich und sarkastisch wie sie geschrieben ist, den entschiedenen Eindruck des innigsten Eingelebtseins ihres Vfs. in seine Aufgabe, wie er denn auch seine Berechtigung zum Mitsprechen in Sachen, wie sie hier verhandelt werden, bereits durch andere, wiederholt aufgelegte Schriften dargethan hat. Aus der vorlieg. neuesten eine wahre Perlenschnur der treffendsten, probehaltigen Rathschläge zusammenzureihen, die sich auf kirchlich Wichtiges (auf Neuanlagen und Reparaturen von Kirchengebäuden, ihre Ausschmückung aussen und innen, Erhaltung der in ihnen vorhandenen Denkmäler u. dgl. m.) beziehen, würde gleich beim ersten Anlauf und Einblick gar nicht schwierig sein und der specifisch confessionelle Standpunct des Vfs. als Katholik kann begreiflicher Weise kein Hinderniss sein, von seiner vielseitigen Erfahrung und von seinem das Richtige so oft treffenden Scharfblicke auch auf protestantischem Territorium guten Gebrauch zu machen. Gestehen wir es von hier aus nur offen, dass wir im kirchlichen Wesen von den Katholiken gar Manches lernen können, was sie vor uns voraus haben. Wir dürfen sie, wie die

Sachen jetzt theils stehen, theils zu Stande gebracht werden sollen, um die grössere Ehrfurcht fast beneiden, mit welcher bei ihnen die Gotteshäuser betrachtet und betreten werden und welche unserem Volke so sehr abhanden gekommen ist, vorausgesetzt, dass sie dagewesen wäre und stellen wir uns nicht noch immer dadurch, dass wir in grösseren und kleineren Städten Kirchen in Um- und Anbauen zu Schacherplätzen machen, selbst unter die alten Heiden, die in ihren Heiligthümern schon dem Namen nach (templum, τέμενος) dem profanen Gebrauch entnommene Plätze achteten — man höre einen Persius (sat. I, 113) mit seinem: Pueri, sacer est locus, extra m.....e! Wie schön wäre es, wenn unsere Kirchen auch ausser ihrer sonntäglichen, nur wenige Stunden dauernden Gebrauchszeit in den Wochentagen offen ständen und die oft so willkommene Gelegenheit böten, aus dem störenden und ermattenden Treiben des Lebens in des Gotteshauses stillen Räumen einen stärkenden Blick nach Oben und nach Innen sich zu retten, wobei, beiläufig gesagt, die so sehr verschrieene Temperatur der Kirchen gewinnen müsste und vielen Kirchenscheuen der Vorwand, dass sie sich in der Kirche nur Krankheiten holten, entzogen würde. Indess solche und ähnliche Externa haben neben ihrer Berechtigung doch auch ihren Gränzen. Diese aber hat der Vf. der vorlieg. Schrift offenbar verkannt; er erwartet und fordert von der Kunst im Dienste der Kirche zu viel und geräth dadurch auf einen Standpunct, der dem Unbefangenen, selbst unter seinen Confessionsverwandten, als ein unhaltbarer erscheinen muss. Er möchte uns lieber sammt und sonders wieder in das Mittelalter zurückschieben und doch hat dieses seine Bedeutung verloren. Die Zeit, wo die Kirchen neben ihrer eigentlichen Bestimmung auch des Volkes Concertsäle und Gemäldegalerien waren, ist vorüber und kehrt nicht wieder; die Phase des klösterlichen Systems, das einmal seine volle Berechtigung hatte, ist vorbei. Wir dürfen der Kunst im Dienste der Kirche doch nur eine untergeordnete Stelle einräumen; neben dem schaffenden Geiste des Wortes entwickelt sie nur einen erhebenden und erfrischenden, aber doch ist ihr Werth nicht gering anzuschlagen; widmet sie sich in rechter Art dem Reiche Gottes und schafft sie ihm Eingang in die Gemüther, so gestaltet sie sich gleichzeitig zu wahrhaft populärer Theologie. Abgesehen aber von jenem Hyper, das der Vf. nicht wird halten und vertreten können, wird man in seiner Schrift gar Vieles zu loben haben, was in treffendster Weise dahin führt, unserem Volke das Verständniss seiner schönsten Denkmäler zu eröffnen und dadurch sie selbst ihm werth zu machen. Wir dürfen nur die einzelnen Abschnitte, in welchen der Vf. rathend und zurechtweisend, tadelnd und lobend, wie es gerade trifft, sich hören lässt, verzeichnen: Neubauten, Restaurationen, innere Ausschmückung der Kirchen, Kirchengeräthe, kirchliche Musik, Küster, Umgebungen der Kirche, Kirchhof u. s. w. um eine Ahnung davon zu wecken. Ein kurzgefasstes Glossar erklärt am Schlusse die am häufigsten vorkommenden technischen Bezeichnungen der einzelnen Bautheile und auch die

trefflich ausgeführten Abbildungen einer grossen Menge von Gegenständen, welche mit dem Kirchenwesen in Verbindung stehen, sind lehrhaftig, in vorkommenden Fällen zur Anwendung geeignet und daher eine kräftige Empfehlung der nützlichen Schrift, die gleichsam als Wegweiser für die fabrica ecclesiae in keiner Kirchenbibliothek fehlen sollte und die Kosten ihrer Anschaffung durch Einsicht, die sie schaffen hilft, durch Fehlgriffe, die sie vermeiden und durch Ersparnisse, die sie machen lehrt, reichlichst wieder ersetzen wird.

[21] Vom Musikalisch-Schönen. Ein Beitrag zur Revision der Aesthetik der Tonkunst. Von Dr. **Ed. Hanslick.** Leipzig, R. Weigel. 1854. VIII u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Frage, könnte man sagen, gehört zu der Natur des Menschen. Er ist immer mit Fragen: Was, wie, warum ist dieses oder jenes? beschäftiget. Das Fragen ist leicht, das Antworten aber oft sehr schwer. Zu den schwierigsten Antworten dürfte aber wohl die auf die Frage gehören: „Was ist eigentlich die Musik in Beziehung auf den fühlenden und denkenden Menschen?" Die Beantwortung dieser Frage würde leichter sein als sie ist, wenn Fühlen und Denken anders als in der Reflexion von einander getrennt, wenn sie im lebendigen Dasein nicht auf das Innigste verschmolzen wären. Aber des Streites über die Musik, seit die Frage sich erhoben, was sie eigentlich bedeute und welchen Inhalt sie auszudrücken vermöge, ist schon viel in der Welt gewesen und wird auch in aller Zukunft noch sein, denn man tritt hier in ein flüchtiges, ätherisches Gebiet, das sich dem Begriffe und dem Beweise durchaus entzieht. Es ist bekannt, dass schon Nägeli sich dahin ausgesprochen, die Musik sei nur ein Spiel mit angenehmen Tönen und könne etwas Anderes durchaus nicht sein; auch der Verfasser der „Musikalischen Briefe" (Leipzig, 1852) sprach sich, wenn auch nicht mit derselben Bestimmtheit, in ähnlicher Weise aus, und es ist vielfach Widerspruch dagegen erhoben worden. Der Vf. des vorlieg. Schriftchens, welches jedenfalls einen neuen, interessanten Beitrag für die ganze Streitfrage giebt, geht nicht so weit als Nägeli, indem sein Streben ist, schärfer in die Tiefen der Sache einzudringen, schliesst sich deshalb nur gewissermaassen an ihn an, und will seinen eigenen Weg einschlagen. Er hebt mit der Behauptung an, dass die Musik nur auf die Phantasie und nicht auf die Gefühle des Menschen einwirke. Eine besondere Eigenthümlichkeit der Musik ist dies aber durchaus nicht, wie der Vf. meint, denn auch die Poesie kann nur die Phantasie des Hörers oder Lesers anregen wollen, dass sie sich dasselbe Bild entwürfe, welches vor des Dichters Seele schwebte. Ueberhaupt hätte der Vf. sich deutlicher darüber aussprechen sollen, was er unter Gefühl verstehe und in welchem Verhältniss er sich Gefühl und Phantasie denke. Die Musik, fährt er fort, könne wohl einen Kreis von Ideen darstellen, aber nur solche, welche sich auf das Hörbare bezögen. Sie könne das Anschwellende, Absterbende,

Eilende, Zögernde, Gleitende, Schwellende, Lauschende, Stürmende aussprechen, sonst aber nichts. Die Musik könne somit nur das Dynamische des Gefühls, nur die Bewegung darstellen. Die Bewegung sei also das einzige Element, welches die Musik mit dem Gefühl gemein habe. Das Gefühl selbst aber könne in ihr in keiner Weise dargestellt werden, schon aus dem Grunde, weil es in der Menschenseele gar nicht so isolirt stehe, dass es von der Kunst gleichsam allein herausgehoben werden könne. Von einem unbestimmten Gefühle meint er weiter, solle man nun vollends gar nicht sprechen, da alle Kunstthätigkeit in einem Individualisiren des Allgemeinen bestehe, das Unbestimmte aber eben nicht individualisirt werden könne. Im Uebrigen betrachtet der Vf. dabei nur die Instrumentalmusik als die wahre und wirkliche Musik. Diese Musik könne nun blos symbolisch und durchaus nicht anders sich aussprechen. Der Vf. scheint bei diesen Behauptungen nur die Hauptsache, die offenbar in Natur und Wesen des Tones liegt, ganz übersehen zu haben. Der Ton ist entweder gar nichts oder er ist der *Ausdruck eines* Seelen- und Gemüthslebens. Dieses letztere aber ist *entweder* gar nicht wach oder es trägt eine bestimmte Gefühlswelt in sich. Diese Gefühlswelt, so lange sie nur im Tone lebt, ist noch nicht zu etwas Abgeschlossenem, Individuellem gelangt. Deshalb kann die Musik allerdings auch nie die Gefühle eines bestimmten Individuums uns gleichsam vormalen. Sie kann nur das tönende Gemüthsleben aussprechen, aber sie thut es immer in einer besonderen und bestimmten Richtung. Hat sie diese nicht, so ist sie ein blosses Spiel mit angenehmen, aber inhaltslosen Tönen. Die Musik mag auch dann noch Kunst genannt werden, aber sie steht nur in einer niedern Sphäre derselben. Die eigentliche, wirkliche, höhere Kunst muss dem Geiste eine erscheinende Geistigkeit zeigen, möge nun diese als Gestaltung, als Farbe- und Lichtleben oder als Tonleben sich äussern. In der Musik, welche das Tonleben künstlerisch gestaltet, kommt besonders die innige, unnennbare Sehnsucht zum Ausdruck, welche auf der einen Seite in die unmittelbar sinnliche *Gegenwart* versenkt und doch auf der andern Seite mit der Ahnung *des* unendlichen Daseins erfüllt. In diesem erscheint dann die Liebe, das Licht, die Freude, die Grösse, die Erhabenheit selber, nicht eine bestimmte Liebe zu einem bestimmten Gegenstande in einer individuellen Gestalt, in die Tonwelt übergetragen. Der Vf. will indess ebenfalls nicht blos negativ auftreten, sondern auch positiv und deshalb erörtern, was nun das Schöne in der Musik sei. Die Schönheit der Musik, sagt er, dürfe allerdings nicht blos als eine akustische und proportionale betrachtet werden; es gebe ja keine Schönheit ohne Geist. In der Musik aber liege die Schönheit anders als bei den übrigen Künsten, in der Form selbst. Denn die Formen der Töne seien nicht leer, nicht blosse Linearbegränzungen, sondern erfüllt. Sie seien von Innen heraus gestalteter Geist, dem ein Sinn, aber nur ein musikalischer beiwohne. Deshalb könne die Musik die Bedeutsamkeit der Weltgesetze, des Rhythmus insbeson-

dere, der Melodie und der Harmonie darstellen und zur Erscheinung bringen. Und so hätte man bei dem Vf. allerdings einen gewissen Inhalt für die Musik gewonnen, da sie ihm nicht ein blosses Spiel mit Tönen ist. Sie weist symbolisch auf die Gefühle hin und besitzt die Macht, gewisse Weltgesetze abzuspiegeln; diese Abspiegelung gäbe der Seele des Menschen eine geistige Befriedigung, wobei jeder andere Eindruck der Musik geleugnet wird, da er nicht ästhetischer Art und Natur sei. Die pathologische Wirkung der Musik dürfe hier durchaus nicht in Anschlag gebracht werden. Im Wesentlichen endet die Untersuchung des Vfs. mit dem Satze und dessen Ausführung, dass der Inhalt der Musik in der Form aufgehe und schon in ihr enthalten sei, dass die Musik, wenn sie auch so ohne einen in der Form ruhenden Inhalt sei, deshalb aber doch keinesweges des Gehaltes entbehre, dieser Gehalt vielmehr darin zu suchen sei, dass sie ein tönendes Abbild der grossen Bewegungen des Weltalls sei. Früher hat er diess einmal so ausgedrückt: die Musik besitze die Bedeutsamkeit die Weltgesetze abzuspiegeln. Will man nun die Bedeutung und den Sinn der musikalischen Kunst in dieser neuen Wendung und Fassung aussprechen und dem Vf. zustimmen, so würde man mit ihm dabei doch auf den zuerst von ihm selbst bekämpften Punct zurückgelangen. Denn wenn, was wir hier nicht bestreiten wollen, die Weltgesetze des Rhythmus, der Melodie und der Harmonie in dem Tonkunstwerke der Seele des Menschen erscheinen, so ist dieses Erscheinen geradehin eine Unmöglichkeit, wenn ihr nicht damit zugleich Etwas erscheint, was zu ihr spricht und womit er gleichsam wieder sprechen kann. Jedes Kunstwerk ist für den Menschen überhaupt nur dadurch Etwas, dass aus ihm heraus ein Etwas zu ihm redet, worauf er wieder aus den Tiefen seines Innern eine Antwort geben kann. Nennen wir diese Tiefen Phantasie, Gefühl, Gemüth oder sonst wie — darauf wird wenig ankommen, weil sich oft gar nicht unterscheiden lässt, welche Richtung dabei vorzüglich oder allein thätig sei. Redet nun das Weltgesetz des Rhythmus, der Melodie und der Harmonie in der künstlerischen Gestaltung zu dem Menschen, so muss diese auch Etwas reden, was die Seele wirklich berühren kann. Die blosse Bewegung aber mit ihrem Steigen und Fallen, ihrem Aufwallen und Niederschweben, ihrem Säuseln und ihrem Weben kann die Seele nicht berühren, weil sie so nichts Seelenhaftes zu sagen vermöchte. Die Musik würde dann also wirkungslos vorüberrauschen und nur den von dem Vf. selbst lebhaft bekämpften pathologischen Eindruck zu machen im Stande sein. Es muss also in dieser tönenden Bewegung, weil die Musik sonst ohne allen ästhetischen und geistigen Einfluss bleiben würde, noch Etwas Anderes liegen, wodurch die Seele unmittelbar getroffen wird und was als der geistige Gehalt der Tonfluth angesehen werden muss. Dieses aber kann nur das Sichaussprechen eines Gefühls- und Gemüthslebens sein, welches dadurch keinesweges ein unbestimmtes wird, dass es nicht in Wort und Begriff zusammengepresst werden kann. Dieses Gefühls- und Gemüthsleben ist in-

der Musik der gemeinen Wirklichkeit entnommen, in seine wahre Heimath, in die ideale Tonwelt versetzt und wirkt von dieser aus mit zauberischer Kraft in die menschliche Brust hinein.

[22] Die Wagner-Frage. Kritisch beleuchtet von **Joach. Raff.** 1. Theil. Wagner's letzte künstlerische Kundgebung im „Lohengrin." Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. VIII u. 287 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. ist ein entschiedener Anhänger des musikalischen Richard Wagner. Er macht zuerst darauf aufmerksam, dass sich die Wenigsten bei der ganzen Wagnerfrage auf den richtigen Standpunct gestellt, was zum Theil unabsichtlich, zuweilen aber wohl auch absichtlich geschehen sein möge. Die bis jetzt erschienenen Opern Richard Wagners habe man als die bereits beginnende Realisirung des neuen, von demselben aufgestellten Principes der Kunst ansehen wollen und einen Witz zu machen geglaubt, wenn man sie Zukunfts-Opern genannt. Diese Opern seien aber insgesammt vor 1850 fertig gewesen, in welchem Jahre in der Schrift „Das Kunstwerk der *Zukunft*" erst die neue Theorie aufgestellt worden. Eine gewisse *Annäherung* an die Theorie will der Vf. indess damit keinesweges in Abrede stellen. Er betrachtet die Opern Wagners vom Rienzi an selbst von diesem Standpuncte aus. Der Vf. steht offenbar auf Seiten derer, welchen die Behauptung ganz geläufig geworden zu sein scheint, dass unsere Oper in so weit als eine Art von künstlerischer Missgeburt betrachtet werden müsse, als in ihr ein unausgeglichener Streit zwischen der Poesie und der Musik vorhanden sei. Derselbe scheint aber nur in einer Theorie, die sich vom lebendigen Dasein entfernt, und keineswegs in diesem selbst begründet zu sein. Wie kann auch ein unauflösbarer Streit vorhanden sein, wo die ideale Welt des Gesanges in einer zweiten, ihr nahe verwandten idealen Welt, der des reinen Tones, sich bewegt und kund giebt. Das Wagnersche Princip, wenn, wie es scheint, dessen Sinn sein sollte, die Selbstständigkeit dieser beiden idealen Kreise aufzuheben und die eine derselben zu nöthigen in der andern aufzugeben, erscheint uns falsch. Die Poesie soll in der Oper eben so wenig der Musik als die Musik der Poesie aufgeopfert werden. Das Wagnersche Princip wird indessen von dem Vf. unbedingt als ein Vorschritt der Kunst aufgestellt und der Lohengrin in diesem Sinne speciell durchgegangen, wobei wir dem Vf. in das Einzelne zu folgen nicht im Stande sind. Lohengrin scheint ihm somit bereits eine bedeutende Annäherung an das Kunstwerk der Zukunft zu sein, obwohl im Eingange gesagt ist, dass die vorhandenen Opern Richard Wagners keinesweges schon als Realisation des Kunstwerks der Zukunft angesehen werden dürften. Ganz offenbar wird aber dann gegen den Schluss des Buches hin Lohengrin als Prototyp des neuen Kunstwerkes, „musikalisches Drama" genannt, betrachtet. Durch dasselbe soll die alte Oper zum Tode geführt werden. Dabei wird über das geringe Maass der Empfänglichkeit der Welt, über die Gleichgültigkeit gegen das neue Kunstwerk geklagt, aber eine

bessere Zukunft angekündigt und verheissen. Wir müssen diess abwarten.

Schul- und Unterrichtswesen.

[23] Hegels Ansichten über Erziehung und Unterricht. In drei Theilen. Als Fermente für wissenschaftliche Pädagogik sowie zur Belehrung und Anregung für gebildete Eltern und Lehrer aller Art, aus Hegels sämmtlichen Schriften gesammelt und systematisch geordnet von Dr. **Gust. Thaulow**, Prof. an der Univ. Kiel. II. Zur Geschichte der Erziehung. 2. Abth. und III. Theil. Zur Gymnasialpädagogik und zur Universität Gehöriges. Kiel, Akad. Buchh. 1854. XVI u. 415, XXX u. 321 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 12 Ngr.; cpl. 5 Thlr. 24 Ngr.)

Diese Fortsetzungen des schon zweimal im Repert. (1853 Bd. III. No. 2878 und 1854 Bd. IV. Bd. 5089) besprochenen Werks unterscheiden sich ihrer Tendenz und ihrem Geiste nach nicht wesentlich von den früheren Theilen; es genügt daher jetzt vorzüglich auf den ohnehin vielgegliederten und umfänglichen Inhalt dieser zwei neuen Theile hinzudeuten. Th. II. 2. Abth. behandelt zuerst in 15 Abschnitten S. 8—62 die Erziehung in der römischen, dann S. 63—415 die in der christlich-germanischen Welt, und zwar in 6 Hauptabschnitten, von denen der erste die germanische Welt (und das Christenthum) im Allgemeinen S. 56—116; der zweite die Periode bis auf Karl den Grossen (mit der frühesten Geschichte der christl. Kirche und dem Muhammedanismus) S. 116—134; der dritte aber das Mittelalter (S. 135—235) behandelt in 3 Capiteln, zuerst dieses Zeitalter bis zu den Kreuzzügen in 11 Unterabtheilungen, dann die Regungen und Bestrebungen, die eine freiere Form des Geistes an ihm selber in der Wirklichkeit vorbereiten (wie Mönchs- und Ritterorden, Scholastik, Kunst, Staatsverhältnisse, Papstthum u. s. w.), und endlich die Auflösung des Mittelalters durch das Wiederaufleben der Kunst und Wissenschaft in 5 Unterabtheilungen darlegt. Der vierte Abschnitt (S. 235—283) betrachtet die Reformation und deren Folgen in 12 Unterabtheilungen; der fünfte die französische Revolution, die deutsche Aufklärung, sowie die damalige Philosophie in Schottland (S. 283—303), und der sechste die neueste Zeit in 15 Unterabtheilungen, von denen 2 zusammen noch 13 besondere Paragraphen bilden (S. 303—415), wie z. B. über den Fundamentalsatz der neuesten Zeit, um den sich alle ihre Bewegungen bewusst und unbewusst drehen, die Charakteristik moderner Länder und Völker, moderne Kunstinteressen wie Sculptur, Malerei, Musik, Schauspielkunst, Gartenkunst, Kleidung, Dichtkunst u. s. w., über Hamann, über die Richtung der damaligen Erziehung, Campe mit Basedow und Pestalozzi, über die Stellung des Publicums zur Philosophie seit Fichte, die Weltlage im J. 1806; die Kriege von 1813 ff., Preussens Stellung nach ihnen, die Bedeutung der Berliner Universität, über verschiedene Staats- und Bildungsfragen, die Stellung der Gegenwart zur Wissenschaft, das letzte Ziel der Philosophie u. m. A.

— Auch ist auf die Vorrede des Herausgebers hinzuweisen, in welcher derselbe einige Gesichtspuncte aufstellt, unter welchen das Verhältniss der römischen Welt zum Christenthum von Hegel betrachtet worden ist, dann aber auch nachzuweisen versucht, wie dieser Philosoph selbst, der das Christenthum als das Höchste geachtet und die rechtgläubige Theologie sehr gefördert habe, angeschaut zu werden verdiene. — Der III. Theil liefert nicht nur interessante Beiträge zur Pädagogik überhaupt, sondern kann auch als eine Ergänzung zu Hegels Biographie betrachtet werden, indem derselbe als ein entschiedener Freund der Pädagogik und als ein viele Jahre praktisch wirkender Pädagog betrachtet wird. Es knüpfen sich daran viele Auszüge aus den Tagebüchern seiner Jugend und aus seinen (zum Theil noch nicht bekannt gewordenen) Excerpten mit Proben von seiner Handschrift auf dem Titel; Mittheilungen über seine umfänglichen Studien, sowie viele andere Notizen; eine Reihe von Schulreden (besonders auch amtliche, unter denen die noch nicht gedruckte auf seinen Vorgänger Mag. Schenk hervorzuheben ist); *verschiedene* Abhandlungen und officielle Berichte Hegels. Diese *Auszüge* zeigen, dass der Philosoph von seinen ersten Jünglingsjahren bis an sein Ende angelegentlich sich mit Pädagogik und ethischen Gegenständen beschäftigt hat, ohne dass er eine eigentliche Ethik und Pädagogik hinterliess, obgleich er besonders Letzteres beabsichtigt zu haben scheint. — Dieses Werk soll also zum ersten Male Hegels pädagogisches Wirken im Zusammenhange geben. In dem dritten Bande erblicken wir daher den späteren Philosophen zuerst als fleissigen, talentvollen, ernsten und wohlgearteten Gymnasiasten zu Stuttgart (1784 — 88; S. 1 — 164) grösstentheils nach Rosenkranz geschildert mit vielen schon angedeuteten Auszügen und Notizen aus Hegels Papieren, ferner als Studenten, als Hauslehrer, (bekanntlich 3 Jahre in der Schweiz und 3 Jahre in Frankfurt a.M., obwohl aus dieser Zeit Wenig bekannt geworden ist); dann als Professor der Universität Jena (1806 — 1808) und als Gymnasiallehrer und Gymnasial-Director in Nürnberg (1808—bis Herbst 1816; S. 165 — 286). Dieser Abschnitt enthält in 13 Unterabtheilungen ausser einer allgemeinen Charakteristik nach Rosenkranz und den schon früher angedeuteten Gegenständen auch noch Abschnitte über das bayerische Unterrichtswesen von 1808, über das damalige bayerische Normativ und dessen Ausführung von Hegel rücksichtlich des philosophischen Unterrichts auf Gymnasien, über H.s Berufung zu einzelnen Aemtern, seine Stellung zur Wissenschaft, seine Amtsführung, seine Ansicht über Vortrag der Philosophie, seine philosophische Propädeutik u. A. Der 3. Abschnitt stellt Hegels Wirken als akademischen Lehrer in 11 Unterabtheilungen (von S. 285 — 321) dar. Er wirkte, wie bekannt, noch als Professor der Universität Heidelberg (1816—18) und als Professor der Universität zu Berlin (Herbst 1818 bis zu seinem Tode, den 14. Nov. 1831), wo er seit dem Juni 1820 auch als ordentliches Mitglied der königl. Prüfungscommission der Prov. Brandenburg für den Unterricht thätig war.

Das Biographische giebt die Vorrede. Jener letzte Abschnitt selbst enthält nur Auszüge aus Hegels Schriften über die oberste Pflicht eines Professors, über die Aufgabe, die Hegel sich stellte rücksichtlich der Wissenschaft, Gedanken über das akademische Studium, sowie Bemerkungen über Hegels Fortbildung, über die Lehrgabe, über Hegels Vortrag (nach Hotho), über seinen Umgang mit Studirenden, sein Interesse für deren religiöse Bildung, seine Bedeutung als akademischer Lehrer u. m. A. — Der vorhergehende Abschnitt theilt endlich auch noch Proben von seiner Wirksamkeit als Examinator, wie z. B. einen Bericht von 1823 über die Unreife der Abiturienten mit. — Das umfängliche Vorwort zeichnet die pädagogischen und ethischen Bestrebungen Hegels im Allgemeinen, vertheidigt eben so wie spätere zerstreute Bemerkungen den Philosophen gegen gewisse Vorurtheile, und wünscht dem Werke überhaupt als dem Resultate langer Arbeit und treuer Liebe den beabsichtigten Erfolg. — Dieser wird besonders auch von der Bildung, der ernsten, mit dem Christenthume Hand in Hand gehenden Prüfung und der tactvollen Weisheit der Leser rücksichtlich der Anwendung des Dargebotenen auf die eigenen Erziehungszwecke abhängen, während das Streben des Vfs. lobend anzuerkennen ist.

[24] Versuch eines Cursus der Mathematik für höhere Lehranstalten von **F. Etienne.** I. Theil. Allgemeine Grössenlehre. IV. Cursus. Coblenz, Hergt. 1854. 275 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 755. Bd. III. No. 5357.

Im vorliegenden Band oder Cursus ist zunächst (S. 1—50) die allgemeine Theorie der Gleichungen abgehandelt, und zwar in folgenden 3 Abschnitten: 1) von den allgemeinen Eigenschaften der Gleichungen; 2) von der Transformation und 3) von der Auflösung der Gleichungen. Gleich Anfangs wird hier die Unbekannte zugleich als Veränderliche bezeichnet, was Ref. nicht zweckmässig findet. Bei der Auflösung der höheren Gleichungen wird die Methode von Gräffe zum Grunde gelegt, da sich derselbe in der neueren Zeit durch seine Arbeiten über diesen Gegenstand das grösste Verdienst erworben habe. Indessen lässt sich doch wohl kaum behaupten, wie der Vf. S. 37 thut, dass diese allerdings sehr sinnreiche Methode alle andern entbehrlich mache, zumal da ihre Anwendung ziemlich mühsam ist. — Den übrigen Theil des Bandes nehmen die Grundzüge der Differential- und Integralrechnung ein (Differentialrechnung S. 51—138, Integralrechnung S. 139 ff.). — Die Correctheit des Druckes lässt viel zu wünschen übrig. Das am Schlusse mitgetheilte Druckfehlerverzeichniss ist bei weitem nicht vollständig, ja nicht einmal selbst fehlerfrei, indem gleich in der ersten Zeile S statt Sx steht. S. 31 Z. 7 fehlt nach x^n das Zeichen $+$; Z. 14 steht C_2 statt C_1; S. 32, Mitte, steht $\sqrt[m]{A':B'}$ statt $\sqrt[m]{B':A'}$ u. s. w.

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften

allgemeinen und vermischten Inhalts.

[Vgl. Jahrg. 1852. Bd. IV. No. 4092 — 4231.]

[25] **Memorias de la Real Academia de ciencias de Madrid. Tom. I. Tercera serie. Ciencias naturales. Tom. I. Parte 2. Madrid, Aguado. 1851. 199 S. m. 4 Steintaf. u. 3 Kupf. hoch 4.**

Inh.: Don *Frc. de Lujan*, estudios y observaciones geológicas relativos á terrenos que comprenden parte de la provincia de Badajoz, y de las de Sevilla, Toledo y Ciudad-Real, y cortes geológicos di estos terrenos (p. 1 — 71 m. 2 geol. Karten in gr. Fol.). D. *Joaqu. Ezquerra del Bayo*, ensayo de una descripcion general de la estructura geológica del terreno de España en la Península; session 2. (p. 73 — 107 m. 2 lithochrom Taf.). D. *Mar. de la Paz Graelis*, descripcion de algunos insectos nuevos, pertenecientes á la Fauna central de España (p. 109 — 166 m. 3 Kupfertaf.) D. *Ign. Vidal*, catálogo de las aves de la Albufera (p. 167 — 199).

[26] **Resumen de las actas de la Academia Real de ciencias de Madrid en el año academico 1851 — 1852 — por el secretario perpetuo Dr. Don *Mariano Lorente*. Madrid. 1852. 7 Bog. 4.**

[27] **Memorie dell'Accademia di Scienze dell' Istituto di Bologna. Tom. IV. Fascicolo 1—4. Bologna. 1853. m. viel. Kupf. gr. 4.**

[28] **Rendiconto delle Sessioni dell' Accademia delle Scienze dell' Istituto di Bologna. Anno academico 1853. Bologna. 1853, 54. gr. 8.**

[29] **Commentari dell' Ateneo di Brescia dall' anno 1851 al 1853. Brescia. 1853. gr. 8.**

[30] **Memorie dell' J. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. III. Milano, tipogr. Bernardoni. 1852. XV u. 512 S. m. 16 Kupfertaf. gr. 4.**

Inh.: Elenco dei membri dell' Istitnto (p. I — XV). *Frc. Rezzonico*, del catastro della Francia nel 1846 e del suo avvenire (p. 3 — 48). *L. Porta*, esame anatom. del sistema arterioso dell' arto inferiore ventidue anni dopo la legatura dell' arteria femorale për aneurismo (p. 49 — 57 m. 1 Kupfertaf.). *C. Ott. Castiglioni*, dell' uso cui erano destinati i vetri con epigrafi cufiche, e della origine, estensione e durata di esso (p. 59 — 123 m. 3 Kupfertaf.). *G. Brugnatelli*, confronto di varie galle di cecidomie e del vario modo di uscirno di questi ed altri insetti (p. 125 — 134 m. 1 Kupfert.). *Ang. Bellani*, della causa della mortalità dei gelsi e del modo di impedirla (p. 135 — 146). *Bart. Catena*, rettificazione di errori invalsi contro la verità storica in molti dipinture di soggetti religiosi (p. 147 — 160). *Gius. Belli*, pensieri sulla consistenza e sulla densità della crosta solida terrestre e sopra alcuni fenomeni che vi hanno relazione. P. I. II. (p. 161 — 275). *Bart. Panizza*, sopra un mostro vitellino bicipite unicorporeo (p. 276 — 282 m. 1 Kupf.). *Gabr. Piola*, ulteriori considerazioni sul moto dell' acqua in vasi, canali e fiumi p. 283 — 367). *L. Porta*, delle ferite delle arterie (p. 369 — 409 m. 3 Kupfert.). *G. Brugnatelli*, sul Gymnaetron campanulae Schön (p. 411 — 414). *L. Lombardini*, sull' omonimia de' fiumi dell' Italia settentrionale e di quelli della Francia (p. 415 — 428). *L. Porta*, caso

singolare di vertebre soprannumerarie articolate coll' osso sacro (p. 429—437 m. 3 Kupfert.). *Andr. Verga*, di alcune ossa soprannumerarie men conosciute del cranio umano (p. 439—445 m. 2 Kupfert.). *C. Vittadini*, della natura del calcino o mal del segno (p. 447—512 m. 2 Kupfert.).

[31] Memorie dell' J. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. IV. Milano, tipogr. Bernardoni. 1854. XVI u. 458 S. m. 6 Kupfertaf. gr. 4.

Inhalt: Elenco dei Membri attuali dell' J. R. Istituto (p. V—XV). *G. B. Fantonetti*, dell' analogia e della differenza in tra la scrofola ed i tubercoli (p. 1—14). *El. Lombardini*, dei cangiamenti cui soggiacque l'idraulica condizione dell Po e della necessità di rettificare alcuni fatti annunciati da Cuvier su tale argomento (p. 15—60 m. 3 Karten). *Ant. Bordoni*, sulle probabilita (p 61—93). *G. B. Fantonetti*, della condizione essenziale delle così detti febbri tifoidee e del loro metodo di cura §. I e II. (p. 95—128). *A. Verga*, sulle concrezioni fibrinose delle cavità del cuore (p. 129—137 m. 1 Kupfert.). *L. Porta*, dell' inalazione del chloroforme (p. 139—157). *Frc. Rossi*, dell' attuale opportunità e delle condizioni di una Storia del diritto romano (p. 159—164). *Frc. Rossi*, Cenni storici intorno agli antichi Italiani siccome notizie preliminari della Storia del diritto italico primitivo e del susseqnente diritto romano (p. 165—240). *C. Vittadini*, dei mezzi di prevenire il calcino o male del segno nei bachi da seta (p. 241—288 m. 1 Kupfert.). *Ant. Bordoni*, sul centro di più forze (p. 289—299). *A. Verga*, singolari anomalie di un fegato (p. 301—306 m. 1 Kupfert.). *Giov. Labus*, di un epigrafe istorica esistente in Atene sin dall' anno 140 dell' era volgare falsamente attribuita alla basilica di S. Ambrogio in Milano (p. 307—316). *A. Zambelli*, se nella traduzione e conservazione delle classiche opere greche e latine gli Arabi del medio evo abiano meritato molto o poco delle lettere e delle scienze (p. 317—324). *A. Zambelli*, se nella conservazione delle classiche opere greche e latine abbiano avuto maggior merito gli Arabi del medio evo od i monaci (p. 325—332). *A. Bordoni*, sulle superficie (p. 333—355). *L. Porta*, delle malattie generali interne riverberate da operazioni e malattie chirurgiche locali esterne (p. 357—439). *G. B. Fantonetti*, della condizione essenziale delle così delle febbri tifoidee e del loro metodo di cura, §. III. (p. 441—458).

[32] Giornale dell' I. R. Istituto Lombardo di scienze lettere ed arti e Biblioteca Italiana. Nuova Serie. (Fasc. XIX—XXX.) Tom. IV. V. Milano. 1852. 53. 564 u. 528 S. m. Kupf. u. Holzschn. hoch. 4.

[33] Memoria di matematica e di fisica delle Società Italiana delle scienze residente in Modena. Tom. XXV. Part. I. Modena. 1852. 54 u. 314 S. m. 2 Kupfertaf. gr. 4.

Inh.: *Gius. Bianchi*, relazione di una ordinazione di Archetipi e di Strumenti metrici data dal Governo di Modena in Parigi per mezzo della Società Ital. d. sc. (p. 1—18). *V. Regnault*, procès verbal des opérations de vérification qui ont été faites sur les Instruments et sur les Etalons de mésure métriques et pondéraux destinés au Duché de Modéne (p. 19—30). Elencho di Libri e Opere offerte in dono alla Soc.; Elenco dei più recenti lavori dei membri attuali della Soc.; Statuto della Soc.; Catalogo de' Membri ec. (p. 31—54). *Gasp. Mainardi*, su le Operazioni inverse dell' Aritmetica (p. 1—33). *G. Mainardi*, di un facile problema di Geometria rimarcabile per la novità delle conseqnenze (p. 34—42). *Mass. Spinola*, tavola sinottica dei generi spettanti alla classe degli Insetti Artroidignati, Hemiptera Linn. Latr. — Rhyngota Fab. — Rhynchota Burm. (p. 43—100). *M. Spinola*, di alcuni Generi d'Insetti Arthroidignati nuovamente proposti (p. 101—178). *Maur. Bufalini*, sull' Eziologia della Glaucosuria (p. 179—222). *Vinc. Flauti*, su due libri di Apollonio Pergeo detti delle Inclinazioni, e sulle diverse Restituzioni di essi (p. 223—236 m. 1 Kupfert.). *P. Dom. Marianini*, sopra il fenomeno che si osserva nelle Calamite temporarie di non cessar totalmente, ne quasi totalmente, l'attrazione fra la calamita e l' ancora quando, al cessar della corrente nel filo conduttore avvolto alla calamita si conserva l'ancora ad essa applicata (p. 234—258 m. 1 Kupfert.) *G. Sandri*, sulla insussistenza della Generazione spontanea (p. 259—314).

[34] Atti della Reale Academia delle Scienze, Sezione della Società Reale Borbonica. Vol. VI. ultimo della prima serie. Napoli. 1851. m. mehr. Kupf. gr. 4.

[35] Rendiconto delle adunanze e dei lavori della Reale Academia delle Scienze. No. 1—5. Gennajo — ottobre 1853. Napoli. 1853. 54. gr. 4.

[36] Atti dell' Accademia Pontaniana. Vol. VII. Fasc. 1. Napoli, Tramater. 1853. S. 1—112 m. 10 Kupfertaf. gr. 4. — Vol. VIII. Fasc. 1. Napoli, Azzolino. 1853. S. 1—26 m. 3 Kupfertaf. gr. 4.

Inh.: *Or. Gab. Costa*, Paleontologia del Regno di Napoli. Parte II e III.

[37] Atti dell' Accademia pontificia de' Nuovi Lincei compilati dal Segretario (*Paolo Volpicelli*). Anno V, Sessione V, dell' 11 luglio 1852. Roma. 1853. gr. 4.

[38] **Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino.** Serie seconda. Tom. XIII. Torino. 1853. CXIX u. 436, 339 S. m. 8 Kupfertaf. gr. 4.

Inh.: Elenco degli Accademici, mutazione nel Corpo Academico, doni fatti all' Accademia (p. I—XLIII). Notizia storica dei lavori fatti dalla Classe di Scienze fis. et matemat. nel corso d. anni 1851 e 1852 (p. XLV—CXIX). — Classe di scienze fisiche e matematiche. J. Plana, note sur l'expérience communiquée par M. L. Foucault à l'Acad. d. Sciences de Paris (p. 1—13). *Max. Spinola*, compte rendu des Hyménoptères inédits provenants du voyage entomologique de M. Ghiliani dans le Para en 1846 (p. 19—94). *J. de Notaris*, Micromycetes Italici novi vel minus cogniti (p. 95—126 m. 4 Kupfert.) *F. de Filippi*, notizia sopra una nuova specie die Jena (p. 127—132 m. 1 Kupfert.). *De Notaris*, nuovi materiali per l'Algologia del mar Rosso; raccolti et censiti per cura di A. Figari et G. de Notaris (p. 133—169 m. 1 Kupfert.). *Avogadro*, memoire sur les consequences qu'on peut deduire des expériences de Mr. Regnault sur la loi de compressibilité des gaz. (p. 171—241). *Gius. Signorile*, nuove ricerche sulle calci idrauliche (p. 243—266). *Ant. Cima*, sull' evaporazione e la trasudazione dei liquidi attraverso le membrane animali (p. 267—288). *A. M. Bancalari*, delle capacità degli atomi compositi (p. 289—297). *Ch. Ign. Giulo*, recherches experimentales sur la résistance de l'air au mouvements des pendules (p. 299—357). *Ch. Ign. Giulio*, sulla intensità del lume; teoremi (p. 359—370). *Gius. de Natale*, Ricerche anatomiche sullo Scinco variegato in rapporto ai principali tipi d'organizzazione dei Rettili (p. 371—436 m. 2 Kupfertaf.).

Classe delle scienze morali, storiche e filologiche. Osservazioni critiche sopra alcuni particolari delle storie del Piemonte e della Liguria nei secoli XI e XII corredate di molte prove autentiche per la maggior parte finora non mai publicate, di *Giulio de' Conti di San Quintino* (p. 1—239). Osservazioni crit. sopra alcuni particolari delle storie del Piemonte e della Liguria ecc. Degli antichi Marchesi del Vasto in Piemonte, lezione del Cav. *G. de' Conti di San Quintino* (p. 241—306). Alcune considerazioni intorno ai primi Marchesi di Saluzzo del Cav. *G. de' Conti di San Quintino* (d. 307—338).

[39] **Memorie dell' Accademia d'agricoltura, commercio ed arti di Verona.** Vol. XXVIII. Verona. 1852. gr. 8.

[40] **Institut de France.** Séance publique annuelle de cinq Académies, du mardi 25 octobre 1853, présidée par M. *Jomard*, président de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, et par MM. Villemain, Combes, Heim et Damiron, délégués des Academies française, des sciences, des beaux-arts et des sciences morales et politiques. Paris, F. Didot. 1853. 13 Bog. gr. 4.

[41] **Institut de France.** Annuaire pour l'année 1854. Paris, Firm. Didot. 1854. 4 Bog. gr. 18.

[42] **Institut de France.** Académie française. Séance publique annuelle du jeudi 18 août 1853, présidée par M. *Viennet*, directeur. Paris, F. Didot. 1853. 10½ Bog. gr. 4.

[43] **Mémoires de l'Institut de France.** Académie des inscriptions et belles-lettres. Tom. XIX. (2. Partie.) Paris, Imprimérie imper. (Dumont.) 1853. VIII u. 462 S. gr. 4. (21 Fr.)

Inh.: *Berger de Xivrey*, mémoire sur la vie et les ouvrages de l'empereur Manuel Paléologue (p. 1—201). *Lenormant*, mém. sur les fragments du premier concile de Nicée conservés dans la version copte (p. 202—265). *H. Wallon*, observations sur une inscription relative à des esclaves fugitifs, trouvée dans l'Acropole d'Athénes (p. 266—300). *Lenormant*, note relative aux fragments du concile oecuménique d'Ephèse conservés dans la version copte (p. 301—325). *Langlois*, mém. sur la divinité védique appelée Soma (p. 326—360). *Beugnot*, mém. sur la spoliation des biens du clergé attribuée à Charles Martel (p. 361—462).

[44] **Mémoires de l'Institut de France.** Académie des inscriptions et belles-lettres. Tom. XX. (2. Partie.) Paris, Imprimérie impér. 1854. VIII u. 362 S. m. 21 Kupfertaf. gr. 4. (21 Fr.)

Inh.: *Fél. Lajard*, Recherches sur la culte du cyprés pyramidal chez les peuples civilisés de l'antiquité. Introduction (p. 1—4). 1. mémoire. Du cyprès pyramidal considéré comme symbole de vie et comme emblème ou attribut des divinités génératrices en Orient en Occident (p. 4—292). 2. mémoire. Du c. p. considéré comme symbole funéraire et comme emblème ou attribut des divinités infernales en Orient et en Occident (p. 293—356). Addition aux Recherches sur le culte du cyprès pyramidal (p. 357—62).

[45] **Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres de l'Institut de France.** I. Série. Sujets divers d'érudition.

Tom. III. et IV. Paris, Imprimerie impér. (Dumont.) 1853. 54. VI u. 432, VI u. 488 S. gr. 4. (à Bd. 20 Fr.)

Inh. Tom. III.: *Emm. de Rougé*, mémoire sur l'inscription du tombeau d'Ahmès, chef de Nautoniers (p. 1—196 m. 3 chromolithogr. Taf.) *Rangabé*, mémoire sur le partie méridionale de l'île d'Eubée (p. 197—239 m. 5 Kupfert.). *Erard Mollien*, recherches sur le zodiaque indien (p. 240—276 m. 2 Kupfert. in gr. Fol.). *Regnier*, recherches sur l'histoire des langues germaniques et sur les modifications qu'elles ont éprouvées depuis le milieu du IV siècle jusqu'à nos jours. 1. et 2. mémoire (p. 276—423).

Tom. IV.: *Th. H. Martin*, recherches sur la vie et les ouvrages d'Héron d'Alexandrie, disciple de Ctésibius, et sur tous les ouvrages mathématiques grecs, conservés ou perdus, publiés ou inédits, qui ont été attribués à un auteur nommé Héron (488 S.).

[46] Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et belles-lettres de l'Institut Impérial de France. II. Série. Antiquités de la France. Tom. III. Paris, Imprimérie impér. 1854. VI u. 476 S. m. Kupfr. gr. 4. (21 Fr.)

Inh.: *Magl. Giraud*, mémoire sur Tauroentum ou Recherches archéologiques, topograph. et hist.-critiques sur cette colonie Phocéenne (p. 1—103 m. 4 Kupfertaf.) *Jul. Tardif*, mém. sur les notes tironiennes (p. 104—171). *A. Barbeu de Rocher*, ambassade de Pétrarque auprès du roi Jehan le bon (p. 172—228). *Léon Clos*, recherches sur le régime municipal dans le midi de France, au moyen âge (p. 229—473). *Doublet de Boisthibault*, notice sur l'inscription du tombeau de S. Caltry (p. 474—76 m. 1 Kupf.).

[47] Mémoires de l'Académie des sciences de l'Institut de France. Tom. XXIII. Paris, F. Didot. 1853. CCXLIV u. 536 S. m. Kupf. u Tabell. gr. 4. (25 Fr.)

Inh.: *Flourens*, éloge historique d'Et-Geoffroy St.-Hilaire (p. I—LXXI). *Arago*, biographie de J.-Sylv. Bailly (p. LXXIII—CCXLIV). *Chevreul*, note sur quelques propriétés du bleu de Prusse (p. 3—9) et note relative à l'action de la lumière sur le bleu de Prusse exposé au vide (p. 11—15). *Chevreul*, considérations générales et inductions relatives à la matière des êtres vivants (p. 17—34). *Becquerel*, recherches sur les causes qui degagent de l'electricité dans les végétaux et sur les courants végétaux terrestres (p. 36—66). Rapport sur un mémoire prés. par M. L. Pasteur, ayant pour titre: Nouv. Recherches sur les rélations qui peuvent exister entre la forme cristalline, la composition chimique et le pouvoir rotatoire moléculaire (p. 67—82). *Is. G. de St. Hilaire*, rapport sur plus mémoires relatifs à l'organisation des mollusques gastéropodes dits phlébentérés (p. 83—104). *Duvernoy*, fragments sur les organes de génération de divers animaux (p. 105—299 m. 8 Kupf.). *Becquerel*, mém. sur les effets électriques obtenus dans les tubercules, les racines et les fruits, au moyen d'aiguelles de platine (p. 301—37). Rapport sur un mém. de M. L. Pasteur, relatif aux acides aspartique et malique (p. 389—366). *Becquerel*, mémoire sur la reproduction des substances minérales (p. 367—77). *Becquerel*, mém. sur de nouveaux développements relatifs aux effets chimiques produits au contact des solides et des liquides (p. 379—397). *Duméril*, prodrome de la classification des reptiles ophidiens (p. 399—536 m. 2 Kupf.).

[48] Mémoires de l'Académie des sciences de l'Institut de France. Tom. XXIV. Paris, F. Didot. 1854. CLVII u. 713 S. m. Kupf. u. Tabell. gr. 4. (25 Fr.)

Inh.: *Arago*, biographie du Gasp. Mongé (p. I—CLVII). *Duvernoy*, mémoires sur le système nerveux des mollusques acéphales lamellibranches et bivalves (p. 1—210 m. 12 Kupfertaf.). *E. Chevreul*, mém. sur plusieurs reactions chimiques qui interessent l'hygiène des cités populeuses (p. 211—263). *Biot*, recherches de quelques dates absolues qui peuvent se conclure les dates vagues inscrites sur des monuments égyptiens (p. 265—393 m. 1 Kupf. u. 3 Tabellen). M. *de Senarmont*, rapport sur un mémoire de M. Pasteur intitulé: Nouv. Recherches sur les relations qui peuvent exister entre la forme cristalline, la composition chimique et le phénomène rotatoire moléculaire (p. 295—406). *E. Chevreul*, recherches chimique sur la teinture. 7., 8., 9. et 10. mémoire (p. 407—547 m. 1 Kupfertaf.) *Biot*, sur un calendrier astronomique et astrologique trouvé à Thêbes en Egypte, dans les tombeaux de Rhamsès VI et de Rhamsès IX. Deuxième et dernier mémoire (p. 549—713 m. 1 Kupf. u. 4 Tabell.).

[49] Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des sciences de l'Institut Impérial de France et imprimés par son ordre. Sciences mathématiques et physiques. Tom. XII. Paris, Imprim. impér. 1854. VI u. 822 S. gr. 4. (25 Fr.)

Inh.: *H. Bourguignon*, traité entomologique et patholog. de la gale de l'homme (p. 1—168 m. 10 Kupfertaf.) *Durand* et *Manoury*, sur l'accroissement en diamètre des plantes dicotylées (p. 169—203 m. 3 Kpfrt.). *L. L. Vallée*, mémoires sur la vision (p. 204—264 m. 1 Kpftrf.) *Barral*, mémoires sur les eaux de pluie recueillies à l'observatoire de Paris (p. 265—339). *Fél. Chio*, recherches sur la série de Lagrange (p. 340—468). *Phil. Parlatore*, mémoire sur le papyrus des anciens et sur le papyrus de Sicile (p. 469—502 m. 2 lithogr. Taf.) *Yv. Villarceau*, mémoire sur l'établissement des arches de pont, envisagé au point de vue de la plus grande stabilité (p. 503—822 m. 2 lithogr. Taf.)

[50] Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences publiés conformément à une décision de l'Académie en date de 13 juillet 1835 par MM. les secrétaires perpetuels. Tom. XXXVIII. XXXIX. Paris, Bachelier. 1854. ca. 250 Bog. gr. 4.

[51] Institut de France. Académie des sciences. Séance publique du 30 janvier 1854, présidée par M. *Combes*, président. Paris, F. Didot. 1854. 21 Bog. gr. 8.

Proclamation des prix décernés et des sujets de prix proposés. Discours d'ouverture, par le président. Eloge historique de M. de Blainville, par M. *Flourens*, secrét. perpétuel.

[52] Institut impérial de France. Académie des beaux arts. Séance publique annuelle du samedi 7 octobre 1854, présidée par M. *Forster*, président. Paris, F. Didot. 1854. 12½ Bog. gr. 4.

[53] Mémoires de l'Academie des sciences morales et politiques de l'Institut de France. Tom. VIII. Paris, F. Didot. 1852. XV u. 782 S. gr. 4. (21 Fr.)

Inh.: Etat de l'Académie au 1 Déc. 1852 (p. VII—XV). *Mignet*, notice histor. sur la vie et les travaux de M. le baron Bignon (p. 1—29). *Mignet*, notice hist. sur la vie et les travaux de M. Rossi (p. 31—68). *Mignet*, notice hist. sur la vie et les travaux de M. Cabanis (p. 69—104). *Barthél. St.-Hilaire*, mém. sur le Sánkhya (p. 107—561). *Troplong*, des républiques d'Athènes et de Sparte (p. 561—626). *Berenger*, de la répression pénale, de ses formes et ses effets (p. 627—782).

[54] *Compte-rendu* de l'Académie des sciences morales et politiques, rédigé par *M. Charl. Vergé*. II. Série. Tom. XIII. XIV. (XXIII. XXIV. de la collection.) Paris, Durand. 1853. gr. 8.

Hieraus abgedruckt: Mémoire sur Helvétius, par M. *Damiron* (11¼ Bog. gr. 8.) — Un chapitre de Locke et de Leibniz sur l'enthousiasme, par M. *Damiron* (2 Bog. gr. 8.).

[55] Annuaire de l'Institut des provinces et des congrès scientifiques. 1854. Caen, Hardel. 1854. 23½ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[56] Institut des provinces de France. Bulletin bibliographique des sociétés savantes des départements, publié avec le concours des congrès scientifiques de France. No. 7. et suiv. Paris, Dumulin. 1853. gr. 8. (Jährl. 5 Fr.)

[57] Congrès scientifiques de France. 19. session, tenue à Toulouse en 1852. Tom. I. II. Toulouse. 1852. (1854.) 31 u. 24½ Bog. gr. 8. (16 Fr.)

[58] Mémoires de la Société d'émulation d'Abbeville. 1849—1852. Abbeville, Jeunet. 1852. 69¼ Bog. gr. 8.

[59] Mémoires de la Société impér. d'agriculture, sciences et arts d'Angers. Anné 1853. Angers. (Paris, Derache.) 1853. gr. 8.

Hieraus einzeln: Examen des recherches faites jusqu'à ce jour sur la mansion romaine Segora, par M. *L. Faye* (3¼ Bog. m. 1 Karte. gr. 8.).

[60] Mémoires de la Société d'agriculture, des sciences, arts et belles-lettres du départ. de l'Aube. Année 1862—53. Troyes. 1853. gr. 8.

Hieraus einzeln: Les anciens statuts de l'Hôtel-Dieu-le-Comte de Troyes, publ. pour la première fois et annotés par *Ph. Guignard*, bibliothécaire de la ville de Dijon (11 Bog. gr. 8.). — Pouillé du diocèse de Troyes, rédigé en 1407, publié pour la première fois par *H. d'Arbois de Jubainville*, conservateur des archives du départ. de l'Aube (20¼ Bog. gr. 8.).

[61] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, arts et belles-lettres de Bayeux. Ann. 1852. Bayeux, St. Ange Duvant. 1852. gr. 8.

Hieraus einzeln: Notice sur la vie et les écrits de Roland des Talents, chanoine de Bayeux, par l'abbé *Laffetay*, chanoine de Bayeux (3 Bog. gr. 8.)

[62] Recueil des actes de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Bordeaux. 14. Année. 1852. Bordeaux, Lavalle. 1853. 62¼ Bog. m. Abbildd. gr. 8.

[63] Mémoires de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Caen. Ann. 1851. 1852. 1853. Caen, Hardel. 1852—54. gr. 8.

Hieraus einzeln: *F. A. de Gournay*, Malherbe, recherches sur la vie et critique de ses oeuvres (10 Bog. gr. 8.). *Durand*, sur la tendance des racines à chercher la bonne terre (1 Bog. gr. 8.). *F. A. de Gournay*, étude sur la vie et les ouvrages de Ch. de Bourqueville, sieur de Bras (4¾ Bog. gr. 8.). *Hippeau*, notice sur Frç. Le Metél de Bois-Robert, de Caen (3¾ Bog. gr. 8.) *Ch. Girault*, notes sur les solutions singulières des équations différentielles. (Caen. 1854. 1¼ Bog. gr. 8.). *J. Isid. Pierre*, recherches expérimentales sur le poids spécifique des corps solides etc. (2¼ Bog.). M. *Théry*, notice sur l'abbé Massieu; suivie de: Le Café, poëme par G. Massieu, de l'Acad. franç. Texte latin, français en regard (3¼ Bog. gr. 8.). *F. A. de Gournay*, Huet, évèque d'Avranches, sa vie et ses oeuvres, avec des extraits de documents inédits (5 Bog. gr. 8.)

[64] Mémoires de la Société d'agriculture et de commerce de Caen. Tom. V. 2. partie. Paris, Giraud. 1854. 29½ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[65] Documents inédits pour servir à l'histoire de l'ancienne Académie Royale des belles lettres de Caen, annotés et publiés par *A. R. R. de Formigny de la Londe*. Caen, Hardel. 1854. 9½ Bog. gr. 8.

[66] Mémoires de la Société d'émulation de Cambrai. Tom. XXIII. Ann. 1851—52. Cambrai. (Paris, Dumoulin.) 1852. gr. 8.

[67] Mémoires de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Dijon. 2. Série. Tom. I. Année 1851. Dijon, Lamarche. 1852. 19¾ Bog. m. 6 Kupfertaf. gr. 8. — Tom. II. Ann. 1852—53. Dijon, 1854. 30 Bog. m. 1 Kupf. gr. 8. (6 Fr.)

Hieraus einzeln: *Alex. Perrey*, note sur le tremblement de terre en 1851, avec suppléments pour les années antérieures (1853. 4¼ Bog. gr. 8.) und: Note sur les tremblements de terre en 1852 etc. (1854. 3¼ Bog. gr. 18.).

[68] Mémoires de la Société impér. d'agriculture, des sciences et des arts de Douai, centrale du départ. du Nord. 1850—53. 1. Série. Tom. XIV et suiv. Douai, d'Aubers. 1852. 53. gr. 8.

Einzeln erschien hieraus abgedruckt: *A. Cahier*, Coup d'oeil sur quelques parties du musée de Douai. Douai. 1854. 5 Bog. m. 11 lithogr. Taf. gr. 8.

[69] Mémoires de la Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts. Année 1853. Dunkerque. 1853. gr. 8.

[70] Recueil des travaux de la Société libre d'agriculture, sciences et belles-lettres de l'Eure. 3. Série. Tom. I. Année 1850—51. Evreux. 1853. 33¾ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Die 1. u. 2. Serie aus den J. 1822—39 und 1840—49 besteht aus 26 Bden.

[71] Mémoires et publications de la Société d'agriculture, d'industrie, des sciences et des arts de l'arrondissement de Falaise. Remplissant les fonctions de comité agricole. Ann. 1853. Falaise, Levavasseur. 1853. 4 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[72] Mémoires de l'Académie du Gard. 1851—52. Nimes. 1852. 16½ Bog. gr. 8. — 1852—53. Nimes. 1853. 28½ Bog. m. 1 Karte. gr. 8.

[73] Recueil des publications de la Société Hâvraise. Etudes diverses de la 18. et de la 19. année. 1850 à 1852. Hâvre, Lepelletier. 1854. 17½ Bog. gr. 8.

[74] Compte rendu des travaux de la Société du département de l'Indre, à Paris. 1. Année. 1853—54. Paris. 1854. 8 Bog. gr. 8.

[75] Bulletin de la Société académique de Laon. Tom. III. et IV. Ann. 1852—53. et 1853—54. Laon, Fleury. 1853. 54. gr. 8.

Hieraus einzeln: Maladrerie de la Neuville, abbaye de Montreuil-sous-Laon Sainte-Face (2¾ Bog. gr. 8.). Notice descriptive sur l'église de Notre-Dame de Bruyères, canton de Laon, par M. *Ch. Hidé* (1¼ Bog. m. 1 Kupf. gr. 8.). Notice sur la vie et les ouvrages de Jean Rousset de Missy, par *J. E. Guillon* (1 Bog. gr. 8.).

[76] Mémoires de la Société impér. des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Année 1852. Lille. (Paris, Derache.) 1853. 40 Bog. gr. 8.

Hieraus einzeln: Mémoire sur les archives de l'abbaye de Cisoing, par M. *Le Glay*, garde des archives du Nord (2¼ Bog. gr. 8.).

[77] **Mémoires de la Société impér. des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Année 1853. Lille. 1854. 36¼ Bog. m. Kupf. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Les plantes herbacées d'Europe et leurs insectes, pour faire suite aux arbres et abrisseaux d'Europe et leurs insectes; par *J. Macquart*. Tom. I. (14½ Bog. gr. 8.)

[78] **Mémoires de l'Académie impér. des sciences, belles-lettres et arts de Lyon. Tom. III. Lyon, Dumoulin. 1853. gr. 8.**

Hieraus abgedruckt: Etudes météorologiques mensuelles, par M. *A. Drian*, ingénieur des mines etc. (9 Bog. gr. 8.)

[79] **Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Marseille. Années 1851—52. Marseille. (Barlatier-Feissat.) 1853. gr. 8.**

Hieraus abgedruckt: Morceaux de prose et de poésie, par *L. D. L. Audiffret*. 2 Bog. gr. 8.

[80] **Société d'agriculture, sciences et arts de Meaux. Rapport de la commission du voyage agronomique en Angleterre et en Ecosse. Juin 1851. Meaux. 1852. 28 Bog. gr. 8.**

[81] **Mémoires de l'Académie impériale de Metz. 33. Année 1851—1852. 1. partie. Lettres, histoire, archéologie. Metz. 1853. 23 Bog. m. 1 Tab. u. 14 Kupfr. — II. partie. Sciences, économie politique, statistique, agriculture. Metz. 1853. 34¾ Bog. m. 7 Tabb. u. 15 Kupf. gr. 8.**

[82] ***Mémoires* de l'Académie des sciences, des lettres et arts de Montpellier. Ann. 1850—51 et 1852—53. Montpellier, Boehm. 1852. 53. gr. 4.**

Hieraus einzeln: Les eaux minérales acidules thermales de Foncaude, de leurs effets et de leur usage dans le traitement des maladies qu'elles peuvent guérir; par M. *E. Belin*. (13 Bog. gr. 4.) — Cathérine Sauve. Eclaircissement relatif à un fait spécial d'hérésie, survenu à Montpellier au commencement du XV. siècle, par *A. Germain* (2 Bog. gr. 4.). — Des types et des manières des maîtres-graveurs, pour servir à l'histoire de la gravure en Italie, en Allemagne, dans les Pays-Bas et en France, par *Jul. Renouvier*. 15. siècle. (15 Bog. gr. 4.) — Les états généraux au XV. siècle, par M. *Grasset*, vice-président du tribunal de Montpellier (4½ Bog. gr. 4.) — J.-Jacqu. Rousseau à Montpellier, par M. *Grasset* (3 Bog. gr. 4.)

[83] **Académie des sciences et lettres de Montpellier. Extrait de procès-verbaux des séances de la section des sciences pendant l'année 1852—53. Montpellier. 1853. gr. 8.**

[84] **Mémoires de l'Academie de Stanislas (société royale des sciences, lettres et arts de Nanci). 1852. Nanci, Grimblot et veuve Raybois. 1853. 39¾ Bog. m. 4 Kupf. u. 1 Tab. gr. 8.**

Hieraus einzeln: M. *Beaupré*, nouv. recherches de bibliographie Lorraine. 1500—1550 (2 Bog. gr. 8.). Chap. II. 1550—1600 (5½ Bog. gr. 8.). — M. *Morey*, recherches archéologiques dans la Troade (1½ Bog. gr. 8.). — M. *Paillart*, éloge de M. le baron Zangiacomi, pair de France etc. (2 Bog. gr. 8.). — M. *de St.-Vincent*, considérations sur l'histoire des académies (2 Bog. gr. 8.). — *E. Meaume*, recherches sur la vie et les ouvrages de Jacqu. Callot (9½ Bog. m. 1 Tab. u. 1 Facsimile. gr. 8.). — Dr. *Simonin*, observations météorologiques faites à Nancy, pendant l'année 1852 (2¾ Bog. gr. 8.) — M. *Guillemin*, de la nécessité d'élargir le cadre de l'histoire ancienne (1½ Bog. gr. 8.). C. *Saucerotte*, éloge hist. de Ch. Le Pois (Car. Piso), célèbre médecin lorrain au XVII. siècle (1½ Bog. gr. 8.)

[85] **Annales de la Société de Nantes et du département de la Loire-Inferieure. Tom. XXV. Nantes, Mellinet. 1853. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Recherches sur l'altération des bronzes employées au doublage des navires, par *Ado. Robierre*. (1½ Bog. gr. 8.) — Documents biographiques sur P. Grolier, publ. et annotés par *Aem. Guéraud* (3½ Bog. gr. 8.). — Le commerce honorable et son auteur, suivi des édits d'établissemeot de la compagnie de commerce du Morbihan, en 1626 (4½ Bog. gr. 8).

[86] **Bulletin de la Société de d'agriculture, belles-lettres, sciences et arts de Poitiers. Poitiers, Oudin. 1854. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Essai sur le bonheur, par M. *Pingault* fils. (2 Bog.)

[87] **Société agricole, scientifique et littéraire des Pyrénées-Orientales. (1851—1853.) Vol. IX. Perpignan. 1854. 36¼ Bog. m. 6 Taf. gr. 8.**

[88] Séances et travaux de l'Académie impér. des sciences, belles-lettres et arts de Reims. Tom. XIX. 1853—54. Reims. 1854. gr. 8.

Hieraus einzeln: M. *Duquenelle*, note sur quelques antiquités trouvées à Reims (1 Bog. gr. 8.). Notice sur l'abbé Clair Bandeville, membre fondateur de l'Acad., mort. 1853. (1 Bog. gr. 8.) — *P. Soullié*, études morales et littéraires sur la poésie lyrique en France au XIX. siècle (7 Bog. gr. 8.).

[89] Précis analytique des travaux de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Rouen, pendant l'année 1851—52. Rouen. 1852. 37½ Bog. m. Kupf. gr. 8. — Précis analytique etc. pendant l'anné 1852—53. Rouen. 1853. 36 Bog. m. Kupf. gr. 8.

In der Hauptsitzung d. J. 1853 wurde mit dem Preise belohnt die Schrift von *J. Lesguillon*, „de la cameraderie dans les lettres, les sciences et les arts" und diese dann auf Kosten der Société de la morale chrétienne gedruckt (Paris, Dondey-Dupré. 1853. 3¼ Bog. gr. 8.)

[90] Société académique de Saint-Quentin. Annales agricoles, scientifiques et industrielles du département de l'Aisne. 2. Série. Tom. X. 1852. St. Quentin. 1853. 24 Bog. gr. 8.

[91] Mémoires de la Société des sciences morales, des lettres et des arts de Seine-et-Oise. Tom. III. Versailles, Etienne. 1853. 22 Bog. gr. 8.

[92] Mémoires de l'Académie impér. des Sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. IV. Série. Tom. III. Toulouse. 1853. gr. 8.

Hieraus abgedruckt: M. *U. Vitry*, le coutelas de Montmorency. Note relative à un passage des lettres sur l'hist. de France, par M. Aug. Thierry (1854. I Bog. m. 1 Kupf. gr. 8.). — M. *Benech*, la cour de parlement de Toulouse séant a Castelsarrasin, épisode des troubles de la ligue (1854. 4¼ Bog. gr. 8.).

Annuaire de l'Academie imp. des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, pour l'année 1854. Toulouse. 1854. 2 Bog. 16.

[93] Table alphabétique des matières contenues dans seize premiers Tomes de l'Académie impér. des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, suivie de la table générale des auteurs. Toulouse, Douladure. 1854. 5¼ Bog. gr. 8.

Die Schriften der Akademie bilden von deren Stiftung im J. 1746 bis 1850 3 Serien: 1. Série 1787—1790. 4 Vols. gr. 4.; 2. Série 1827—1843. 6 Vols. gr. 8.; 3. Série 1844—1850. 6 Vols. gr. 8.

[94] Recueil de l'Académie des jeux Floraux. 1853. Toulouse, Douladure. 1853. 24¾ Bog. gr. 8. — 1854. 14½ Bog. gr. 8.

[95] Annales de la Société d'émulation des Vosges. Tom. VIII. Epinal, veuve Gley. 1853. gr. 8.

Hieraus einzeln: De la fécondation artificielle des oeufs de poissons et de leur éclosion, — pour assurer le repeuplement des cours d'eau, suivi de réflexions sur l'ictyogénie, par le Dr. *Haxo*, d'Epinal. (6 Bog. gr. 8. 2 Fr. 50 c.)

[96] Histoire et bibliographie analytique de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique; par J. P. **Namur**. 2. édit. Bruxelles. 1852. VIII u. 164 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[97] Mémoires de l'Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Tom. XXVI. Bruxelles. 1853. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: Classe des Sciences. Sur le mouvement du pendule en ayant égard au mouvement de rotation de la terre; par L. *Schaar* (14 S.). Mémoire sur un cas particulier de l'équilibre des liquides, 1. partie; par M. *F. Duprez* (42 S. m. 1 Steintaf.). Recherches sur l'extraction du pottassium; par MM. *J. Mareska* et *F. Donny* (26 S. m. 1 Steintaf.). Phénomènes périodiques. I. Observations sur la météorologie et la physique du globe faites en 1850. II. Observations botaniques. III. Observations zoologiques (76 S.). Classe des Lettres. Mémoire sur la bataille de Courtrai, dite aussi de Groeninghe et des éperous; par M. *Moke* (63 S. m. 5 Plänen). Voyages faits en Terre sainte par Thetmar, en 1117, et par Burchard de Strasbourg, en 1175, 1189 ou 1225: par M. le baron *Jul. de St. Genois* (61 S.). Essai sur les noms des villes et communes de la Flandre occidentale et de la Flandre zélandaise; par M. *S. J. de Smet* (41 S.) Notice sur les sceaux des comtes de Louvain et des ducs de Brabant (976—1430) par M. *G. F. D. de Ram* (51 S. m. 27 Siegeln auf 12 lithochrom. Taf.) Recherches sur l'histoire des comtes de Louvain et sur leurs sépultures à Nivelles (976—1095); par le même (58 S.). Mémoire sur l'impératrice Salonine; par M. *de Witte* (57 S. m. 1 Steintafel.)

[98] **Mémoires de l'Academie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Tom. XXVII. Bruxelles. 1853. gr. 4. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: Classe des sciences. Note sur l'emploi de l'infini dans l'enseignement des mathématiques élémentaires, par M. *Lamarle* (29 S.) Récréation mathématique. — Solution d'un coup singulier du jeu de dames dans la partie: qui perd gagne; par M. *Lamarle* (47 S.) Mémoire sur l'intégration de l'équation générale aux differentes partielles du premier ordre d'un nombre quelconque de variables; par M. *A. Meyer* (24 S.). Recherches d'anatomie comparée sur le Tapir indien (Tapir indicus, Farkharie); par le Dr. *C. Poelman* (17 S. m. 2 lith. Taf.). Phénomènes périodiques. I. Observations sur la météorologie et le magnétisme de la terre. Observations météorologiques. II. Observations botaniques. III. Observations zoologiques (66 S.). Classe des Lettres. Du contingent fourni par les peuples de la Belgique aux armées de l'Empire romain; par *J. E. G. Roulez* (25 S.). Notice historique et descriptive des archives de la ville de Gand, par M. *Gachard* (161 S,). Un chapitre du droit constitutionnel des Belges: Le pouvoir judiciaire. — Première Etude: Nature, étendue et limites; par M. *N. J. Leclercq* (28 S.). Les Monuments de la diplomatie vénitienne, considérés sous le point de vue de l'histoire moderne en général, et de l'histoire de la Belgique en particulier; par M. *Gachard* (127 S.).

[99] **Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers publiés par l'Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Tom. XXIV. (1850—51.) Bruxelles. 1853. gr. 4. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: Classe des Sciences. Mémoires des savants étrangers. Phénomènes de persistance des impressions de la lumière sur la rétine; par M. *Ch. Montigny* (30 S.). Mélanges paléontologiques; par M. le baron *P. de Ryckholt* (176 S. m. 10 lith. Taf.). Description des Entomostracés fossiles des terrains tertiaires de la France et de la Belgique; par *M. J. Bosquet* (142 S. m. 6 lith. Taf.). Classe des Lettres. Mémoires couronnés. Mémoire sur Démétrius de Phalère, considéré comme orateur, homme d'état, érudit et philosophe; par MM. *S. J. Legrand* et *F. Tychon* (190 S.). — Mémoires des savants étrangèrs. Histoire des compagnies militaires de Namur; par M. *Jules Borgnet* (89 S.)

[100] **Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers publiés par l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Tom. XXV. (1851—1853.) Bruxelles. 1854. gr. 4. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: Classe des sciences. Mémoires couronnés. Description des fossiles des terrains secondaires de la province de Luxembourg, par MM. *F. Chapuis* et *G. Dewalque* (325 S. m. 38 lithogr. Taf.) — Mémoires des savants étrangers. Note sur la théorie des résidus quadratiques, par M. *Ang. Genocchi* (54 S.). Recherches sur les médianes, par M. *E. Quetelet* (33 S.). Méthode pour déterminer simultanément la latitude, la longitude, l'heur et l'azimut, par des passages observés dans deux verticaux, par *J. C. Houzeau* (26 S.). Mémoire sur l'ascension de l'eau et la dépression du mercure dans les tubes capillaires, par M. *Em. Bède* (25 S.). Recherches sur la maladie de la vigne et sur le champignon qui l'accompagne, par le Dr. *J. Crocq* (24 S. m. 3 lithogr. Taf.) — Classe des lettres. Mémoires des savants étrangères. Mémoire sur la ville de Gand, considérée comme place de guerre, par *P.-C. van der Meersch* (57 S. m. 2 Plänen). Essai sur les rapports qui existent entre les apologues de de l'Inde et les apologues de la Grèce, par *A. Wagener* (126 S.).

[101] **Bulletins de l'Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. Tom. XIX. P. 1. 2. Bruxell., Hayez. 1852. 764 u. 585 S. m. Steintaf. gr. 8. — Tom. XX. P. 1. 2. 3. Bruxelles. 1853. 528, 442 u. 485 S. m. mehr. Steintaf. gr. 8. (à Tom. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)**

[102] **Bulletins de l'Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. 1853—1854. Annexe aux Bulletins. Bruxell. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)**

Inh.: Sciences naturelles. Synopsis des Caloptérygines, par M. *Edm. de Selys-Longchamps* (S. 1—73). Ichneumones amblypygi Europaei, par M. *Westmael* (S. 75—142 m. 1 lithochrom. Taf.). Note sur les divers étages de la partie inférieure du lias, dans le Luxembourg et les contrées voisines, par M. *C. Dewalque* (S. 143—171). — Histoire et économie politique. Recherches critiques et histor. sur la confession de Balthazar Gérard, par M. *Arendt* (S. 1—59). Mémoire sur l'organisation des caisses de veuves, avec des applications à la caisse des veuves et orphélins des officiers de l'armée belge, par M. le capit. *Liagre* (S. 1—63). — Antiquités du droit belge. Notices sur les Sint-Petersmannen ou Hommes de Saint Pierre de Louvain, par M. *H. Lavallée* (S. 64—120). Notice sur Auger-Ghislain de Busbeck, par M. *L. Beffner* (S. 121—160).

[103] **Annales de la Société royale des beaux-arts et de la littérature de Gand. 1853—54. Gand. 1854. gr. 8.**

[104] Mémoires et publications de la Société des sciences, des arts et des lettres de Hainaut. II. Série. Tom. I. Mons. 1853. XXXVI u. 274 S. (1 Thlr. 10 Thlr.)
Die erste Serie umfast 10 Bände.

[105] Mémoires de la Société Royale des Sciences de Liège. Tom. VIII. IX. Liège. 1853. 54. IV u. 662, IX u. 291 S. gr. 8.
Tom. VIII. Inh.: *J. T. B. de Chandelon*, Recherches sur la Composition de la Poudre à tirer (p. 1—19). *J. Martinowski*, Suite du Mémoire sur la Résolution des équations numériques (p. 20—24). *A. C. de Cuyper*, Note sur le Régime des Rivières et sur les travaux exécutés pour empêcher leurs débordements (p. 65—93). *J. N. Noël*, Note sur l'Abaissement de certaines équations au second degrée (p. 94—128). *L. de Koninck*, Notice sur le genre Davidsonia (p. 129—139 m. 1 Steintaf.). *L. de Koninck*, Notice sur le genre Hypodema (p. 140—144 m. 1 Steintaf.) *M Gloesener*, Recherches sur la Télègraphie électrique (p. 145—259 m. 1 Steint.). M. *Steichen*, Mémoire sur l'Equilibre physique des Machines (p. 260—340). *F. Chapuis* et *E. Candèze*, Catalogue des larves des Coléoptères, connues jusqu'à ce jour, avec la description de plusieurs espèces nouvelles (p. 341—653 m. 9 Steintaf.). M. *Gloesener*, Notes additionelles aux Recherches sur la Télégraphie électrique (p. 654—662). — Tom. IX.: Monographie des caloptérygines par *Edm. de Longchamps*, avec collaboration de M. le Dr. *H. A. Hagen*. IX u. 291 S. m. 14 lithogr. Tafeln).

[106] Mémoires de la Société historique et littéraire de Tournai. Tom. II. Tournai. 1853. gr. 8. — Bulletins de la Société hist. et litt. de Tournai. Tom. III. Tournai. 1853. gr. 8.

[107] Transactions of the Royal Irish Academy of Dublin. Vol. XXII. Dublin. 1851—53. gr. 4.

[108] Proceedings of the Royal Irish Academy of Dublin. Vol. V. and VI. Pt. 1. 2. Dublin. 1853. 54. gr. 8.

[109] Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Vol. XX. Part 3 and 4. Edinburgh. 1852—53. gr. 4.

[110] Proceedings of the Royal Society of Edinburgh. Session 1852—53. Edinburgh. 1853. gr. 8.

[111] Proceedings of th Philosophical Society of Glasgow. Vol. III. No. 4. Glasgow. 1852. gr. 8.

[112] Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the year MDCCCLIII. Vol. 143. London. 1853. X u. 566 S. m. 26 Kupfertaf. gr. 4.
Inh.; *C. Handfield Jones*, further Inquiries as to the Structure, Development and Function of the Liver (p. 1—28 m. 1 Kupfert.), *Thom. H. Huxley*, on the Morphology of the Cephalous Mollusca, as illustrated by the Anatomy of certain Heteropoda and Pteropoda collected during the voyage of H. M. S. Rattlesnake in 1836—1850 (p. 29—65 m. Kupfert.) *Edm Schunck*, on Rubian and its Products of Decomposition (p. 67—107). *John Tomes* and *Campbell de Morgan*, Observations on the Structure and Development of Bone (p. 109—139 m. 4 Kupf.). *Edw. Sabine*, on the periodic and non-periodic Variations of the temperature at Torento in Canada from 1841—1852 incl. (p. 141—164 m. 2 Kupf.). *C. W. Younghusband*, on periodical Laws in the larger Magnetic Disturbances (p. 165—177) *G. B. Airy*, on the Eclipses of Agathocles, Thales, and Xerxes (p. 179—290). *H. Bence Jones*, on the Dissolution of Urinary Calculi in dilute Saline Fluids, at the Temperature of the Body, by the aid of Electricity (p. 201—216 m. 1 Taf.). *J. Tyndall*, on Molecular Influences. Part I. Transmission of Heat through Organic Structures (p. 217—231). *Geo. Newport*, on the Impregnation of the Ovum in the Amphibia (2. Series, revised). And on the direct Agency of the Spermatozoon (p. 233—290). *Owen*, Description of some Species of the extinct Genus Nesodon, with Remarks on the primary Groups (Toxodontia) of Hoofed Quadrupeds to which that Genus is referable (p. 291—310 m. 4 Kupf.). *J. Welsh*, an Account of Meteorol. Observations in Four Balloon Ascents, made under the direction of the Kew Observatory Committee of the British Association for the Advancement of Science. Communicated by *Sabine* (p. 311—346 m. 4 Kupf.). *J. Lockhardt Clarke*, on certain Functions of the Spinal Chord with further Investigations into its Structure. Communicated by *Sam. Solly* (p. 347—356 m. 2 Kupf.). *W. Thomson* and *J. P. Joule*, on the Thermal Effects of Fluids in Motion. (p. 357—365). *Geo. Jam. Allman*, on the Anatomy and Physiology of Cordylophora, a contribution to our knowledge of the Tabularian Zoophytes. Communicated by *Edw. Forbes* (p. 367—384 m. 2 Kupf.) *G. G. Stokes*, on the Change of Refrangibility of Light. No. II. (p. 385—396). *J. C. Adams*, on the Secular Variation of the Moons Mean Motion (p. 397—406). *J. J. Sylvester*, on a Theory of the Syzygetic relations of two rational integral functions, comprising an application to the Theory of Sturms Functions, and that of the greatest Algebraical Common Measure (p. 407—543). *Edw. Sabine*, the Bakerian Lecture. On the Influence of the Moon on the Magnetic Declination at Toronto, St. Helena and Hobarton (p. 549—555).

[113] **Proceedings of the Royal Society of London. Vol. VI. No. 95—100. Vol. VII. No. 1—5. London. 1853. 54. gr. 8.**

[114] **Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester. Vol. X. Manchester. 1852. gr. 8.**

[115] **Verhandelingen der eerste Klasse van het Koninklijk-Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en Schoone Kunsten te Amsterdam. 3. Reeks. 5. Deel. Amsterdam, Sulpke. 1852. XII u. 232 S. u. S. CCXXXV—CCXLII. m. 8 Kupf. gr. 4.**

Inh.: Boekgeschenken. Register op de vijf Deelen der Verhandelingen 3. Reeks (p. V—XII). *F. A. Miquel*, analecta botanica Indica, seu commentationes de variis stirpibus Asiae australioris. P. III. vel posthuma. Novae vel rariores species dicotyledoneae (p. 1—30 m. 3 Kupfert.). *J. L. C. Schroeder van der Kolk*, Waarneming van eene Atrophie van het linker halfrond der hersenen, met gelijktijdige Atrophie der regterzijde van het ligchaam (p. 31—72 m. 2 Kupfert.). *P. Harting*, de Bodem onder Amsterdam onderzocht en beschreven (p. 73—232 m. 3 Kupfert.) *J. H. Croockewit*, meteorologische Waarnemingen gedaan op eene reis uit Nederland naar Oost-Indië, in het jaar 1848—1849 aan boord van het Barkship Java (p. CCXXXV—CCXLII).

[116] **Jaarboek van het koninkl. Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letterkunde en Schoone Kunsten, voor 1853. Amsterdam. 1853. gr. 8.**

[117] **Verhandelingen der koninkl. Akademie van Wetenschappen. 1. Deel. Amsterdam, v. d. Post. 1854. $28^1/_2$ Bog. m. Holzschn. u. 6 lith. Taf. gr. 4.** *(14 Fl. 50 c.)*

Inh.: *P. Bleeker*, Bijdrage tot de Kennis der ichthyolog. Fauna van Japan (16 S. m. Holzschn.). *R. van Rees*, over de Theorie der magnet. Krachtlijnen van Faraday (24 S.). *G. Vrolick*, over het Verschil van de inwendige Gesteldheid der Horenpitten bij Antilopen (8 S. m. 2 lith. Taf.). *F. J. Stamkart*, over het Berekenen der gemiddelde Waterhoogte en der Watergetijden uit gedane Waarnemingen (41 S. m. 1 Tab.). Verslag van de Heeren *G. J. Mulder*, *A. H. v. d. Boon Mesch* en *J. C. Rijk* over de Oorzaken der Zelfontbrandning van Stoffen, in Schepen geladen (81 S.). *R. Lobatto*, mémoire sur l'intégration des équations linéaires du premier ordre aux différentielles partielles à quatre variables (30 S.). *W. Vrolik*, Beschrijving van gebrekkigen Hersen en Schedel-Vorm (16 S. m. 4 lith. Taf.).

[118] **Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1852. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1854. XXVI u. 1226 S. m. 17 Kpfrtaf., 20 Steintaf. u. 2 Tab. gr. 4. (n. 12 Thlr.)**

Auch einzeln:

[119] **Physikalische Abhandlungen der k. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. J. 1852. Ebend. 1854. III u. 359 S. m. 10 Kpfr.- u. 3 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)**

[120] **Philologische und historische Abhandlungen der k. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. J. 1852. Ebend. 1854. III u. 840 S. m. 7 Kpfrtaf. u. 17 Steintaf. gr. 4. (n. 7 Thlr. 20 Ngr.)**

Inh.: Histor. Einleitung. Verzeichniss der Mitglieder und Correspondenten (S. I—XVI). *Lejeune-Dirichlet*, Gedächtnissrede auf C. Gust. Jac. Jacobi (S. 1—27. — Physikalische Abhandlungen (No. 120): *Magnus*, üb. die Abweichung der Geschosse (S. 1—23 m. 2 Kupfertaf.). *Müller*, über den allgem. Plan in der Entwickelung der Echinodermen (S. 25—65 m. 8 Kupfertaf.). *Dove*, über die nicht periodischen Veränderungen der Temperaturvertheilung auf der Oberfläche der Erde. (5. Abhandl.) (S. 67—328). *Klotzsch*, über Pistia (S. 329—359 m. 3 Steintaf.) — Philolog. und historische Abhandlungen (No. 121): *W. Grimm*, Athis u. Prophilias weitere Bruchstücke (S. 1 — 16). *Homeyer*, über die Heimath nach altdeutschem Recht, insbesondere üb. das Handgemal (S. 17—105). *J. Grimm*, üb. frauennamen aus Blumen (S. 105—132). *Dirksen*, die römisch-rechtlichen Quellen der Grammatiker Verrius Flaccus u. Festus Pompejus (S. 133—184). Ders.: Von den Zeugnissen der Epigraphik üb. die Persönlichkeit und üb. das Zeitalter einiger römischer Rechtsgelehrten (S. 185—308). *Schott*, üb. die finnische sage von Kullervo (S. 209—236). *Gerhard*, über Wesen, Verwandtschaft und Ursprung der Dämonen u. Genien (S. 237—266). *F. G. Welcker*, der Felsaltar des höchsten Zeus oder das Pelasgikon in Athen, bisher genannt die Pnyx. [Nach der Entdeckung des Prof. H. R. Ulrichs in Athen.] (S. 267—339 m. 1 Kupfert.). *Panofka*, Dionys u. die Thyaden (S. 341—390 m. 3 Kupf.). *Buschmann*, üb. den Naturlaut (S. 391—423). *Lepsius*, üb. die zwölfte ägyptische Königsdynastie (S. 425—453 mit 3 Kupfertaf.) *Lepsius*, über einige Ergebnisse der ägypt. Denkmäler f. die Kenntniss der Ptolemäergeschichte (S. 455—506 m. 2 Tabb. u. 10 Kupfert.). *Pertz*, über die Vita Chrodegangi episcopi Mettensis (S. 507—517). *Dieterici*, statistische Beobachtungen über die Todesarten u. das Verhältniss derjenigen, welche das höchste Lebensalter erreichen, zu den Culturzuständen eines Landes (S. 519—552). *Riedel*, Graf Rudolph von Habsburg u. Burggraf Friedrich III. von Nürnberg in ihren Verhältnissen zu einander

(S. 553—606). *Buschmann*, üb. die aztekischen Ortsnamen (S. 607—811). *v. d. Hagen*, Handschriftengemälde und andere bildliche Denkmäler der deutschen Dichter des 12. bis 14. Jahrh. (S. 813—839 m. 7 Kupfertaf.)

[122] Bericht üb. die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. J. 1852. (12 Hefte.) 696 S. m. Kupfrn. — Aus d. J. 1853. (12 Hefte.) 794 S. m. Kupfrn. u. Tabb. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. gr. 8. (à Jahrg. n. 20 Ngr.)

[123] Denkschrift zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens herausgeg. von der Schlesischen Gesellschaft f. vaterländische Kultur. Breslau, Max u. Co. 1853. V u. 283 S. m. 9 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.) Vgl. Rep. 1854. Bd. II. No. *2230.

[124] Wissenschaftliche Berichte. Unter Mitwirkung der Erfurter Akademie der Wissenschaften herausgeg. von *Selig Cassel*. I. Erfurt, Keyser. 1853. IV u. 170 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.) — II. III. Erfurt, Villaret. 1854. VIII u. 327 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[125] Denkschrift der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt. Herausgeg. am Säculartage ihrer Gründung d. 19. Juli 1854. Erfurt, Villaret. 1854. CXXXVIII u. 112 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[126] Verhandlungen der Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft an der Hauptversammlung im Heinrichsbade, bei Herisau. Dienstags, d. 2. Mai 1854. St. Gallen, Huber u. Co. 1854. XVII u. 208 S. 8. (24 Ngr.)

[127] Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. V. Bd. Von den J. 1851 u. 1852. Mit 1 Kupfertaf. u. 3 Steindrtaf. Göttingen, Dieterich. 1853. XCVIII u. 298 S. m. 6 Tab. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Inh.: Vorrede von *J. F. L. Hausmann* (XXXI S.). *Rud. Wagner*, zur Erinnerung an Albr. v. Haller u. zur Geschichte der Societäten d. Wissenschaften (S. I—XXXIV). *J. F. L. Hausmann*, ein Blick auf die äussere Geschichte der k. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen in ihrem ersten Jahrhundert (S. XXXV—LXVI). Verzeichniss der Mitglieder (S. LXVII—LXXII). — Physikal. Classe: *C. H. Marx*, über Begriff und Bedeutung der schmerzlindernden Mittel (S. 3—40). *J. F. L. Hausmann*, Bemerkungen üb. den Zirkonsyenit (S. 41—70). *J. F. L. Hausmann*, neue Beiträge zur metallurgischen Krystallkunde (S. 71—82). *A. Grisebach*, comm. de distributione Hieracii Generis per Europam geographica. Sectio I. Revisio Specierum Hieracii, in Europa sponte crescentium (S. 83—160). — Mathematische Classe: *W. Ed. Weber*, üb. die Anwendung der magnetischen Induction auf Messung der Inclination mit dem Magnetometer (S. 3—58 m. 1 Kupfertaf.). — Histor. philologische Classe: *H. Ewald*, Abhandl. üb. die Phönikischen Ansichten von der Weltschöpfung u. den geschichtl. Werth Sanchuniathons (S. 3—68). *Geo. Waitz*, über Herm. Korner u. die Lübecker Chroniken (S. 69—112). *G. F. Grotefend*, Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrod, nach den Angaben in Layards Niniveh (S. 113—136 m. 1 Steindrucktaf.). 1. Anhang. Götterlehre der Assyrer nach den Andeutungen im Palaste zu Nimrud (S. 137—147). 2. Anhang. Ueb. assyr. und babylon. Königsnamen (148—158). *F. W. Schneidewin*, die Sage vom Oedipus (S. 159—206). *G. F. Grotefend*, die Tributverzeichnisse des Obelisken aus Nimrud nebst Vorbemerkungen über den verschiedenen Ursprung und Charakter der persischen und assyrischen Keilschrift und Zugaben über die babylonische Current- und nordische Keilschrift (S. 207—298 m. 3 Taf. mit Inschriften u. 2 Steindrucktaf.).

[128] Nachrichten von der G. A. Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Jahrg. 1852. Göttingen, (Dieterich.) 248 S. 8. — Jahrg. 1853. Ebend. 240 S. 8. (à n. $17^1/_2$ Ngr.)

[129] Abhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. III. Bd. Auch u. d. Tit.: Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Kön. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 2. Bd. Leipzig, S. Hirzel. (1851—54.) hoch 4.

Hiervon ist bis jetzt erschienen:

W. Roscher, zur Geschichte der Englischen Volkswirthschaftslehre im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. 1851. S. 1 — 124. (n. 1 Thlr.)

Ders., Nachträge zur Geschichte u. s. w. 1852. S. 125—146. (n. 8 Ngr.)

J. G. Droysen, Eberhard Windeck. 1853. S. 147—229. (n. 24 Ngr.)

Polemii Silvii laterculus von *Thd. Mommsen*. 1853. S. 231—277. (n. 16 Ngr.)

Volusii Maeciani distributio partium von *Thd. Mommsen*. 1853. S. 279—295. (n. 6 Ngr.)

J. G. Droysen, zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, seine und seiner Grossen Einkünfte und anderes betreffend. 1854. S. 297—360. (n. 20 Ngr.)

[130] **Abhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. IV. Bd. Auch u. d. Tit.: Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der K. S. Ges. d. Wiss. 2. Bd. Leipzig, S. Hirzel. (1851—54). hoch 4.**

Hiervon ist bis jetzt erschienen: *M. W. Drobisch*, über musikalische Tonbestimmung und Temperatur. 1852. S. 1—120 m. 1 Taf. (n. 1 Thlr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1853. Bd. III. No. 3086. *W. Hofmeister*, Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen. Mit 18 Tafeln. 1852. S. 121—179. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) *P. A. Hansen*, Entwickelung des Products einer Potenz des Radius Vectors mit dem Sinus oder Cosinus eines Vielfachen der wahren Anomalie in Reihen, die nach den Sinussen oder Cosinussen der Vielfachen der wahren, excentrischen oder mittleren Anomalie fortschreiten. 1853. S. 181—281. (n. 1 Thlr.) Ders., Entwickelung der negativen und ungraden Potenzen der Quadratwurzel der Function $r^2 + r'^2 - 2rr'$ (cos U cos U' + sin U sin U' cos J). 1854. S. 283—376. (n. 1 Thlr.) *O. Schlömilch*, über die Bestimmung der Massen und der Trägheitsmomente symmetrischer Rotationskörper von ungleichförmiger Dichtigkeit. 1854. S. 377—393. (n. 8 Ngr.) Ders., Ueber einige allgemeine Reihenentwickelungen und deren Anwendung auf die elliptischen Functionen. 1854. S. 395—430. (n. 16 Ngr.)

[131] **Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. Jahrg. 1852. (4 Hefte.) Leipzig, S. Hirzel. 1852. 52. III u. 284 S. m. 6 lithochrom. Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

Hm. Brockhaus, über die Algebra des Bhâskara (S. 1—46). *O. Jahn*, über einige antike Kupferwerke, welche Leda darstellen (S. 47—64 m. 4 lith. Taf.) *Gust. Hänel*, über die Handschrift zu Udine mit der Lex Romana (S. 65—89). *L. Preller*, über eine Terracotta aus Athen (S. 89—99 m. 2 lith. Taf.) *W. Roscher*, über die Stellung der Nationalökonomik im Kreise der verwandten Wissenschaften (S. 101—110). Ders., Grundzüge einer nationalökonomischen Erklärung des Privateigenthums (S. 111—134). *Hm. Sauppe*, über ein Epigramm des Domitius Marsus (S. 135—140). *L. Preller*, über Oropos und das Amphiaraeion (S. 140—188). *Thd. Mommsen*, epigraphische Analekten (S. 188—282).

[132] **Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 5. Bd. (Jahrg.) 1853. (5 Hefte.) Leipzig, S. Hirzel. 1853. XII u. 209 S. m. 10 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)**

Inh.. *Mor. Haupt*, über einige Stellen im Parzival (S. 1—13). *A. Jahn*, über ein griechisches Terracottagefäss des archäolog. Museums in Jena (S. 14—21 m. 2 lith. Taf.). Ders., über einige Vasenbilder, welche sich auf die Sage vom Zug der Sieben gegen Theben beziehen (S. 21—32 m. 1 lith. Taf.) *Hm. Sauppe*, über zwei attische Inschriften über die thrakische Kolonie Brea (S. 33—48). *O. Jahn*, über ein antikes Mosaikbild (S. 50—58 m. 1 lith. Taf.). *K. Göttling*, über die Stoa Poikile (S. 59—72). Ueber die Gewerbs- u. Handelsgeschichte Danzigs bis zum Jahre 1308, von Dr. *Em. Panten* (S. 73—90). *Thd. Mommsen*, über M. Valerius Probus de notis antiquis (S. 91—134). *O. Jahn*, über einige Abenteuer des Herakles auf Vasenbildern (S. 135—150 m. 6 lith. Taf.). *J. G. Droysen*, über das Verhältniss der Infantin Katharina mit Herzog Johann Friedrich von Sachsen 1519 (S. 151—181 m. 1 lith. Taf.). *Hm. Brockhaus*, über Somadeva's Bearbeitung der Vetâlapancaviucati (S. 181—207).

[133] **Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. Jahrg. 1852. (2 Hefte.) Ebend. 1852. IV u. 164 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)**

A. Fd. Möbius, Beitrag zu der Lehre von der Auflösung numerischer Gleichungen (S. 1—4). *C. F. Naumann*, Versuch einer neuen Interpretation der Turmalin-Analysen (S. 4—14). *F. Reich*, über die Regenmenge zu Freiberg (S. 15—23). *K. Gho. Lehmann*, über die Krystallisirbarkeit eines der Hauptbestandtheile der Blutkörperchen (S. 23—26). *O. Schlömilch*, über die Auflösung von Functionsgleichungen (S. 27—34). *H. d'Arrest*, Sphärische Sätze (S. 34—41). *A. Fd. Möbius*, üb. eine Methode, um von Relationen, welche der Longimetrie angehören, zu entsprechenden Sätzen der Planimetrie zu gelangen (S. 41—54). *P. A. Hansen*, neue directe Auflösung des Keppler-schen Problems (S. 56 f.). *M. W. Drobisch*, üb. die Wellenlängen u. Oscillationszahlen d. farbigen Strahlen im Spectrum (S. 57—73). *W. Hankel*, üb. die Messung der atmosphärischen Elektricität (S. 74—78). *K. Gho. Lehmann*, über den krystallisirbaren Stoff des Blutes (S. 78—84). *E. H. Weber*, über den Raumsinn und die Empfindungskreise in der Haut und im Auge (S. 85—164 m. 1 lithogr. Taf.) *W. Weber*, Verbesserung einer Formel in den elektrodynamischen Maassbestimmungen (S. 164).

[134] **Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. Jahrg. 1853. (3 Hefte.) Ebend. 1853. XII u. 196 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. . (n. 1 Thlr.)**

P. A. Hansen, üb. die Entwickelung des Products einer Potenz des Radius Vectors mit dem Sinus oder Cosinus eines Vielfachen der wahren Anomalie in Reihen, die nach den Sinussen oder Cosinussen der Vielfachen der wahren, excentrischen oder mittleren

Anomalie fortschreiten (S. 1—14). *A. Fd. Möbius*, üb. eine neue Verwandtschaft zwischen ebenen Figuren (S. 14—24). *Osc. Schlömilch*, über ein neues Verfahren zur Entwickelung der elliptischen Functionen (S. 25—27). *A. W. Volkmann*, üb. einige Gesichtsphänomene, welche mit dem Vorhandensein eines unempfindlichen Flecks im Auge zusammenhängen (S. 27—50 m. 3 Steintaf.) *H. d'Arrest*, üb. einige neue Eigenschaften der loxodromischen Linie (S. 50—62). *P. A. Hansen*, üb. die Entwickelung der negativen und ungraden Potenzen der Quadratwurzel der Function $r^2 + r'^2 - rr'$ (cos *U* cos *U'* + sin *U* sin *U'* cos *J*) (S. 63—78). *H. d'Arrest*, üb. die ungleiche Wärmevertheilung auf der Sonne (S. 79—100). *K. Gho. Lehmann*, weitere Mittheilungen über die krystallisirbare Proteinsubstanz des Bluts (S. 101—133). *C. G. Carus*, üb. Schlossenbildung. Ein Beitrag zur Meteorologie (S. 133—142 m. 1 Steintaf.). *Em. Huschke*, Untersuchungen über die Windungen des kleinen Gehirns (S. 142—154). *M. W. Drobisch*, über den Begriff des Stetigen und seine Beziehungen zum Calcul (S. 155—176). *A. Fd. Möbius*, üb. die Involution von Puncten in einer Ebene (S. 176—190). *H. d'Arrest*, üb. die Bahn des Bruhnschen Cometen von 1853 (S. 191—106).

[135] Preisschriften gekrönt und herausgeg. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu **Leipzig**. IV. V. Leipzig, Hirzel. 1853. 54. hoch 4. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

IV. Astronomische Untersuchungen über die wichtigeren Finsternisse, welche von den Schriftstellern des class. Alterthums erwähnt werden. Von *J. Zech*, Prof. zu Tübingen. 1853. 63 S. (n. 20 Ngr.)

V. Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenbassins, im Vergleich zu der Flora des Zwickauer Steinkohlengebirges. Gekrönte Preisschrift von Dr. *Hs. Br. Geinitz*, Prof. zu Dresden. 1854. VII u. 80 S. hoch 4. m. Atlas v. 14 lithochr. Taf. u. 2 Blätt. Text. Imp. Fol. (n. 8 Thlr.)

[136] Abhandlungen der philosophisch-philolog. Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 6. Bd. 2. u. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften 27. Bd.] München, (Franz.) 1851. 52. gr. 4. (à Abth. n. 2 Thlr.)

2. Abth. Inh.: *J. V. C. Fröhlich*. üb. einige Gedichte des Valerius Catullus (S. 257—279). *Fr. Spiegel*, der 19. Fargard des Vendidad. 2. Abth. (S. 281—338). *K. Prantl*, üb. d. Probleme des Aristoteles (S. 339—377). *Fr. Thiersch*, disquisitiones de analogiae graecae capitibus minus cognitis (p. 379—454). *L. Spengel*, üb. d. Rhetorik des Aristoteles (S. 455—513). — 3. Abth.: *E. v. Lassaulx*, die Genealogie der Griechen und Römer. Ein Beitrag zur Philosophie der Geschichte (S. 515—566). *Conr. Hofmann*, üb. ein Fragment des Guill. d'Orange (S. 567—629). *Geo. Mt. Thomas*, Studien zu Thukydides (S. 631—680) u. Nachträge u. Berichtigungen hierzu (S. 681—87).

[137] Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 7. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften 30. Bd.] München, (Franz.) 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Inh.: *Windischmann*, Ursagen der arischen Völker (S. 1—20). *E. v. Lassaulx*, zur Geschichte u. Philosophie der Ehe bei den Griechen (S. 21—128). *C. Prantl*, über die Entwickelung der Aristotelischen Logik aus der Platonischen Philosophie (S. 129—211). *Frz. Streber*, die ältesten in Koburg und Hildburghausen geschlag. Münzen. Mit 2 Tafeln Abbildd. (S. 213—306).

[138] Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 6. Bd. (3 Abtheilungen.) [In der Reihe der Denkschriften 25. Bd.] München, (Franz.) 1851. 52. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

Inh.: 1. Abth. *Andr. Wagner*, Beiträge zur Kenntniss der in den lithographischen Schiefern abgelagerten urweltlichen Fische. Mit 4 Taf. (S. 1—80). *M. Pettenkofer*, chemische Untersuchung der Adelheitsquelle zu Heilbrunn in Oberbayern (S. 18—126). *Andr. Wagner*, Beschreibung einer neuen Art von Ornithocephalus nebst krit. Vergleichung der in der kön. paläontolog. Sammlung zu München aufgestellten Arten dieser Gattung. Mit 2 Taf. (S. 127—192). Ders. Charakteristik der in den Höhlen um Muggendorf aufgefundenen urweltlichen Säugethier-Arten. Mit 1 Taf. (S. 193—263). 2. Abth. Dr. *A. Vogel* jun. und Dr. *W. C. Wittwer*, üb. den Einfluss der Vegetation auf die Atmosphäre (S. 265—344). *Frz. v. Kobell*, üb. die Bildung galvanischer Kupferplatten, vorzüglich zum Zweck der Galvanographie, mittelst des Trommel-Apparates (S. 345—379). *Lamont*, Beschreibung der an der Münchener Sternwarte zu den Beobachtungen verwendeten neuen Instrumente und Apparate. Mit 8 Taf. (S. 381—481). *A. Wagner*, Beiträge zur Unterscheidung der im süddeutschen Lias vorkommenden Arten von Ichthyosaurus. Mit 1 Taf. (S. 483—837). — 3. Abth.: *L. Seidel*, Untersuchungen üb. die gegenseitige Helligkeit der Fixsterne erster Grösse und über die Extinction des Lichts in der Atmosphäre. Nebst ein. Anhange üb. die Helligkeit der Sonne verglichen mit Sternen und über die Licht reflectirende Kraft der Planeten (S. 539—660). *A. Wagner*, neu aufgefundene Saurier-Ueberreste aus den lithograph. Schiefern und dem obern Jurakalke. Mit 4 Taf. (S. 661—710).

[139] **Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 7. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften 28. Bd.] München, (Franz.) 1854. V u. 264 S. m. 6 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr.)**

Inh.: *J. N. v. Fuchs*, Theoret. Bemerkungen üb. die Gestaltungszustände des Eisens (S. 1—15). *A. Vogel* jun., üb. Löthrohrgebläse und die Construction einer neuen Aeolipile (S. 17—39). *G. J. Ohm*, Erklärung aller in einaxigen Krystallplatten zwischen geradlinig polarisirtem Lichte wahrnehmbaren Interferenz-Erscheinungen in mathematischer Form mitgetheilt. (1. Hälfte.) Mit 1 Taf. (S. 11—149.) *L. E. Treviranus*, über Bau und Entwickelung der Eychen und Saamen der Mistel (S. 151—177). *C. Fr. Ph. v. Martius*, Versuch eines Commentars üb. die Pflanzen in den Werken von Marcgrav und Piso über Brasilien, nebst weiteren Erörterungen üb. die Flora dieses Reiches. (Kryptogamen.) (S. 179—238.) *A. Wagner*, Beschreibung einer fossilen Schildkröte und etlicher anderer Reptilien-Ueberreste aus den lithogr. Schiefern und dem Grünsandsteine von Kelheim. Mit 3 Taf. (S. 239—264.)

[140] **Abhandlung der historischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 6. Bd. 2. u. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften 26. Bd.] München, (Franz.) 1852, 53. III u. S. 237—688 m. 1 Steintaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)**

2. Abth.: *Wittmann*, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. 2. Abth. (S. 237—310). *Andr. Buchner*, der letzte Landtag der altbayer. Landstände im J. 1669 (S. 311—354). *J. E.* Ritter *v. Koch-Sternfeld*, culturgeschichtl. Forschungen üb. d. Alpen, zunächst üb. d. dynastische, kirchl., volkswirthschaftl. u. commercielle Element, an der Mur, Gurk u. Drau u. s. w. vom 8. bis in das 11. Jahrh. (S. 255—380). *Seb. Mutzel*, die römischen Wartthürme besonders in Bayern (S. 381—405 m. 4 lithogr Taf.). *J. Nep. Buchinger*, üb. d. Herkunft u. Genealogie der Grafen von Burghausen, Schala Peilstein u. Mören (S. 407—470). — 3. Abth.: *Wittmann*, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. 3. Abth. (S. 472—532.) *J. E.* Ritter *von Koch-Sternfeld*, culturgeschichtliche Forschungen üb. die Alpen u. s. w. Fortsetzung und Schluss (S. 335—639). *Fallmerayer*, Denkschrift über Golgatha und das Heilige Grab. Mit 1 Schattenriss von Jerusalem (S. 641—688).

[141] **Abhandlungen der historischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 7. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der 29. Bd.] München, (Franz.) 1853. V u. 272 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)**

Inh.: *Wittmann*, über den Unterschied zwischen d. Sueven und den Sassen (S. 3—37). *Fallmerayer*, das Todte Meer (S. 39—144). *Geo. Mt. Thomas*, eine griech. Originalurkunde zur Gesch. der Anatolischen Kirche. Schreiben des griech. Patriarchen Maximus von Constantinopel an den Dogen Giov. Mocenigo von Venedig. Jan. 1480. (S. 145—192). *J. E.* Ritter *v. Koch-Sternfeld*, Rückblick auf d. Vorgeschichte von Bayern, als Anhang zu den culturgeschichtl. Forschungen üb. d. Alpen vom 8. bis zum 11. Jahrh. (S. 193—272).

[142] **Bülletin der Königl. Akademie der Wissenschaften. 1852. No. 1—29. Ebend. 232 S. gr. 4. — 1853. No. 1—52. Ebend. 416 S. gr. 4.**

[143] **Abhandlungen der K. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Fünfter Folge 7. Bd. v. d. J. 1851—1852. Prag, Calve. 1852. gr. 4.**

Inh.: Geschichte der Gesellschaft in den J. 1851 u. 1852. Statuten. Personalstand u. s. w. (S. 1—82.) Naturwissenschaftl. Abhandlungen: *C. Fritsch*, Grundzüge einer Meteorologie für den Horizont von Prag (S. 1—179). *Frz. X. Fieber*, genera Hydrocoridum secundum ordinem naturalem in familias disposita (p. 181—110 m. 4 Taf.) Ders., species generis Corisa (S. 213—260 m. 2 Taf.). *C. Fritsch*, Resultate mehrjähriger Beobachtungen üb. jene Pflanzen, deren Blumenkronen sich täglich periodisch öffnen und schliessen (S. 261—423 m. 1 Taf.). *Frz. Xav. Fieber*, Rhynchotographien (S. 425—488). Histor. Abhandlungen: *Fr. Carrara*, de' Scavi di Salona nel 1850 (S. 1—24 m. 5 lith. Taf.). *W. R. Weitenweber*, Mittheilungen üb. d. Pest zu Prag in d. J. 1713—1714 (S. 25—56). Ders., Denkschrift üb. A. Jos. Corda's Leben u. literarisches Wirken (S. 57—94).

[144] **Systematisch u. chronologisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher Werke u. Abhandlungen der K. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften von Ign. J. Hanus. Prag, (Calve's Verl.) 1854. IV u. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)**

[145] **Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-historische Classe. III. Bd. Wien, (Braumüller.) 1852. VI u. 378 S. m. 2 lithochrom. u. 2 lithogr. Taf. Fol. (n. 7 Thlr.)**

1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. Frhr. *Hammer-Purgstall*, üb. die Namen der Araber (S. 1—72). Frhr. *K. v. Hügel*, das Kabul-Becken und die Gebirge zwischen dem Hindu Kosch und der Sutlej (S. 73—112). Frhr. *von Münch-Bellinghausen*, üb. die älteren Sammlungen spanischer Dramen (S. 113—158).

A. Pfizmaier, das Li-sao und die neun Gesänge. Zwei chines. Dichtungen aus dem 3. Jahrh. vor der christl. Zeitrechnung (S. 159—188). Frhr. *Hammer-Purgstall*, Geisterlehre der Moslimen (S. 189—228 m. 1 lithochrom. Tafel). 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern. *Jos. Gaisberger*, Ovilaba und die damit in nächster Verbindung stehenden römischen Alterthümer (S. 1—20). *A. v. Kremer*, Beiträge zur Geographie des nördl. Syriens (S. 21—45). *Chabert*, Bruchstück einer Staats- u. Rechtsgeschichte der deutsch-österreichischen Länder (S. 47—150).

[146] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-historische Classe. IV. Bd. Wien, (Braumüller.) 1853. 353 S. m. 4 Steintaf. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *Jos.* Frhr. *v. Hammer-Purgstall*, über Bogen und Pfeil, den Gebrauch und die Verfertigung derselben bei den Arabern und Türken (S. 1—34 m. 3 Taf.). *Jos. Bergmann*, Beiträge zu einer krit. Geschichte Vorarlbergs und der angrenzenden Gebiete in der ältesten und älteren Zeit (S. 35—216 m. 1 Taf.). *Jod. Stülz*, das Leben des Bischofs Altmann von Passau (S. 219—287). 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern. *C. Chabert*, Bruchstück einer Staats- und Rechtsgeschichte der deutsch-österreich. Länder (S. 1—66).

[147] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-historische Classe. V. Bd. Wien, (Braumüller.) 1854. III u. 346 S. m. 8 Steintaf. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern der Akddemie. *Jos. Bergmann*, Necrologium Augiae majoris Brigantinae Ordinis S. Benedicti (S. 1—72). *Geo. Zappert*, über den Ausdruck des geistigen Schmerzes im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Förderungs-Momente des Rührenden im Romantischen. Mit 1 Taf. (S. 73—136). *A. Pfizmaier*, Vocabularium der Aino-Sprache (S. 137—230). *Ant.* Frhr. *v. Prokesch-Osten*, Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen. Mit 4 Tafeln (S. 231—295). 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern. *A. v. Kremer*, Topographie von Damascus. Mit 3 Tafeln (S. 1—51).

[148] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-historische Classe. 8. u. 9. Bd. Jahrg. 1852. Wien, (Braumüller.) 1852. lex. 8. 8. Bd. IV u. 618 S. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) 9. Bd. VII u. 942 S. m. 1 Kupfertaf. u. 12 lith. Taf. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.) — 10. u. 11. Bd. Jahrg. 1853. Ebend. 1853. lex. 8. 10. Bd. VI u. 653 S. m. 13 lithogr. Taf. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.) 11. Bd. VI u. 1007 S. m. 19 lithogr. Taf. (n. 4 Thlr. 27 Ngr.)

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Register zu den er- X Bdn. der philosophisch-histor. Classe. Ebend. 1853. 28 S. lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[149] Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathemathisch-naturwissenschaftlichen Classe. III. Bd. 2. Lief. Wien, (Braumüller.) 1852. III u. S. 269—265 m. 16 Steintaf. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: *Frz. Müller* u. *C. Wedl*, Beiträge zur Anatomie des zweibuckel. Kameeles [Camelus bactrianus] (S. 269—92 m. 5 lithogr. Taf.) *Rud. Kner*, neue Beiträge zur Kenntniss der Kreideversteinerungen von Ost-Galizien (S. 293—334 m. 3 lith. Taf.) *E. Brücke*, Beiträge zur vergleich. Anatomie und Physiologie des Gefäss-Systemes (S. 335 — 367 m. 6 lith. Taf.).

[150] Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. IV. Bd. Wien, (Braumüller.) 1852. V u. 210 S. m. 45 lith. u. lithochrom. Taf., 152 S. m. 26 lith. u. lithochrom. Taf. Fol. (n. 21 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. *K. Rokitansky*, üb. einige der wichtigsten Krankheiten der Arterien (S. 1—72 m. 23 lithogr. Tafeln). *Frz. Unger*, iconographia plantarum fossilium. Abbildd. u. Beschreibungen fossiler Pflanzen (S. 73—118 m. 22 lithogr. Taf.). *Ant. Schrötter*, Aequivalentbestimmung des Phosphors (S. 119—126). *Sgfr. Reissek*, die Fasergewebe des Leines, des Hanfes, der Nessel und Baumwolle (S. 127—178 m. 14 lith. Tafeln). *E. Brücke*, Untersuchungen üb. d. Farbenwechsel des afrikan. Chamäleons (S. 179—210 m. 2 lith. Taf.).— 2. Abth. Abhandl. von Nicht-Mitgliedern. *Schläfli*, üb. d. Resultante eines Systemes mehrerer algebraischer Gleichungen. Ein Beitrag zur Theorie der Elimitation (S. 1—74). *Fr. v. Bibra*, die Algodon-Bai in Bolivien (S. 75—116 m. 3 lith. Tafeln). *Schmarda*, zur Naturgeschichte der Adria (S. 117—140 m. 7 lith. Tafeln). *Pohl*, Nachtrag zur thermo-aräometrischen Bierprobe (S. 141—52).

[151] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe. V. Bd. Wien, (Braumüller.) 1852. III u. 128 S. m. 22 lith. u. lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *Jos. Hyrtl*, Beiträge zur vergleichenden Angiologie. (Forts.) IV. Das arterielle Gefäss-System der Monotremen (S. 1—20 m. 3 lith. Taf.). *Lp. Fitzinger*, über die Schädel der Avaren, insbesond. über die seither in Oesterreich aufgefundenen

(S. 21—34 m. 4 lith. Taf.). *K. Kreil*, Einfluss des Mondes auf die horizontale Componenten der magnetischen Erdkraft (S. 35—90). *Sim. Stampfer*, üb. den scheinbaren Durchmesser der Fixsterne (S. 91—106). *Alo. Auer*, die Entdeckung des Naturselbstdruckes (S. 107—110 m. 12 Taf.). *K. v. Littrow*, Bericht über die in d. J. 1847—1851 ausgeführte Verbindung der österreich. u. russischen Landesvermessung (S. 111—128 m. 3 lith. Taf.).

[152] **Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. VI. Bd. Wien, (Braumüller.) 1854. III u. 275 S. m. 40 lith. u. lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 11 Thlr. 10 Ngr.)**
Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. *A. Em. Reuss*, über Clytia Leachi Rss., einen langschwänzigen Dekapoden der Kreideformation (S. 1—10 m. 5 lith. Taf.). *Jac. Heckel*, Beschreibung des Gymnarchus niloticus Cuv. nach zwei aus dem weissen Nile vorliegenden Exemplaren (S. 11—20 m. 2 lith. Taf.). *Jos. Hyrtl*, Beiträge zur vergleichenden Angiologie. (Forts.) V. Das arterielle Gefäss-System der Edentaten (S. 21—64 m. 8 lithogr. Taf.). *Rud. Kner*, die Panzerwelse des k. k. Hof-Naturalien-Cabinets zu Wien. I. Abth.: Loricarinae. Mit 8 Taf. (S. 65—98 m. 8 lith. Taf.). *E. Brücke*, über die Cylusgefässe und die Resorption des Cylus. Mit 2 Taf. (S. 99—136 m. 2 lith. Taf.) *Frz. Unger*, ein fossiles Farnkraut aus der Ordnung der Osmundaceen nebst vergleichenden Skizzen üb. den Bau des Farnstammes (S. 137—151 m. 4 lith. Taf.) — 2. Abth. Abhandl. von Nicht-Mitgliedern. *A. Resthuber*, üb. d. magnet. Observatorium in Kremsmünster und die aus den Beobachtungen bis zum Schlusse des J. 1850 gewonnenen Resultate (S. 1—56 m. 7 lith. Taf.) *Jac. Schabus*, Monographie des Euklases (S. 57—88 m. 2 lith. Taf.) *Fd. Hochstetter*, das Krystallsystem des rhomboedrischen Kalk-Haloides, seine Deduction und Projection nebst einer Vergleichung mit der Entwickelung des Tesseral-Systems in rhomboedrischer Stellung (S. 89—124 m. 2 lith. Taf.).

[153] **Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe. 8. u. 9. Bd. Jahrg. 1852. Wien, (Braumüller.) 1852. lex. 8. 8. Bd. VIII u. 599 S. m. Holzschn. u. 27 lith. Taf. (n. 4 Thlr. 21 Ngr.) 9. Bd. VIII u. 953 S. m. 60 lith. Taf. (n. 8 Thlr. 24 Ngr.) — 10. u. 11. Bd. Jahrg. 1853. Ebend. 1853. lex. 8. 10. Bd. VIII u. 764 S. m. 28 lith. Taf. (n. 3 Thlr. 28 Ngr.) 11. Bd. VIII u. 1091 S. m. 54 lith. Taf. u. 7 Tabell. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)**

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Register zu den ersten 10 Bdn. der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe. Ebend. 1853. IV u. 55 S. lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[154] **Die feierliche Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1852. Wien, (Braumüller.) 1852. V u. 100 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.) — Dieselbe am 30. Mai 1853. 139 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — Dieselbe am 30. Mai 1854. 105 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)**

[155] **Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 3. Jahrg. 1853. Wien, (Braumüller.) 1853. VIII u. 244 S. 8. (n. 28 Ngr.) — Derselbe. 4. Jahrg. 1854. VIII u. 324 S. 8. (n. 1 Thlr.)**

[156] **Det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. 5. Række. Historisk of philosophisk Afdeling. 1. Bind. Kjöbenhavn. 1852. XII u. 439 S. gr. 8.**
Inh.: Fortegnelse over Selskabets Embedsmaend og övrige Medlemmer (S. V—XII). *V. C. Petersen*, om Epheterne og deres Dikasteries i Athen (S. 1—94). *J. L. A. Kolderup-Rosenvinge*, om Rigens Ret og Dele (S. 95—151). *C. E. Scharling*, Mistikeren Mich. Molino's Laere og Skjoebne (S. 153—359). *J. L. Ussing*, om Italienernes Deelagtiggjörelse i den romerske Borgeret ved Bellum sociale (S. 361—433). Register (—439).

[157] **Kongel. Vetenskaps-Akademiens Handlingar, för År 1851. Stockholm, (Norstedt & Söner.) 1853. 521 S. gr. 8.**
Inh.: *J. G. Collin*, Anmärkningar om dödligheten hos barn i Sverige åren 1831 till och med 1845 (S. 1—52 m. 2 Tabellen). *C. H. Boheman*, entomologiska Anteckningar under en resa i Södra Sverige 1851 (S. 53—210). *C. Hartman*, Anteckningar vid de Skandinaviska Växterna i Linnés Herbarium (S. 211—426). Biografi öfver J. Fr. Sacklén (S. 427—429), öfver Geo. Wahlenberg (S. 431—505), öfver C. Fr. af Wingard (S. 507—513), öfver Frhr. Const. d'Ohsson (S. 515—521).

[158] **Öfversigt af Kongl. Vetenskaps-Akademiens Forhandlingar. 9. Årgangen. 1852. Stockholm, Norstedt & Söner. 1853. gr. 8.**

[159] **Acta regiae Societatis scientiarum Upsaliensis. (Vol. XV.) Seriei III. Vol. I. Fasc. prior. Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1851. III u. 231 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: *A. F. Svanberg*, sur les conditions d'intégrabilité de l'équation differentielle du second ordre

$$\varphi_2 (x) + \varphi_1 (x) \frac{dy}{dx} + \varphi (x) = 0$$

φn (x) désignant une fonction entière de x du degré n (p. 1—16). *El. Fries*, novae symbolae mycologicae in peregrinis terris a Botanicis Danicis collectae (p. 17—136). *Chr. Fr. Lindman*, de functione quadam transcendente (p. 137—146). *A. J. Angström*, mémoire sur la température de la terre, à différentes profondeurs, à Upsal (p. 147—224 m. 2 lith. Taf.). *L. Fries*, novarum symbolarum mycologicarum mantissa (p. 225—231).

[160] Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. X. (No. 217—240.) Tom. XI. (241—264.) St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1853. 54. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[161] Mélanges asiatiques tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. Tome I. 4. et 5. Livr. Tom. II. 1.—3. Livr. Avec 9 planches lith. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1852—54. 1. Bd. IX u. S. 395—687 u. 2. Bd. VI u. S. 1—344. Lex. 8. (Tom. I. cpl. n.n. 2 Thlr. 4 Ngr.; Tom. II. 1—3. Livr. n.n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[162] Mélanges gréco-romains tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie de St.-Pétersbourg. Tom. I. 3. et 4. Livr. Avec 2 planch. lith. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1852. 54. III u. S. 193—409. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[163] Mélanges russes tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 3. Livr. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1853. III u. S. 219—354 mit 3 Tabellen. Lex. 8. (n.n. 18 Ngr.)

[164] Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XI. (No. 241—264.) Tom. XII. (No. 265—288.) St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1853. 54. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[165] Mélanges biologiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. I. 4.—6. Livr. Avec 7 planches. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. IX u. S. 325—654 m. 1 Tab. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 25 Ngr.; Tom. I. n.n. 3 Thlr. 24 Ngr.) — Tom. II. 1. Livr. Ebend. 1854. III u. S. 1—106. Lex. 8. (n.n. 13 Ngr.; I—II, 1.: n.n. 4 Thlr. 7 Ngr.)

[166] Mélanges mathématiques et astronomiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. I. 5. et 6. Livr. Avec 2 planch. Ebend. 1852. 53. IV u. S. 449—648. Lex. 8. (n.n. 29 Ngr.; Tom. I. cpl. n.n. 3 Thlr.)

[167] Mélanges physiques et chimiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie imp. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. I. 5. et 6. Livr. Avec 5 planches. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1854. V u. S. 449—632. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 8. Ngr.; Tom. I. cpl. n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[168] Compte rendu de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg précédé de l'état de son personnel; par P. H. Fuss. Années 1851 et 1852. St.-Petersbourg. (Leipzig, Voss.) 1852. 53. 73, IV u. 128 S. m. lith. Portr. Lex. 8. (n.n. 20 Ngr. u. n.n. 17 Ngr.)

[169] Transactions of the American Philosophical Society, held at Philadelphia for promoting useful Knowledge. Vol. X. New series. Part. II. Philadelphia. 1852. gr. 4.

[170] Proceedings of the American Philosophical Society. Vol. VI. Febr.—Dec. 1853. Philadelphia. 1853. gr. 8.

[171] Papers and Proceedings of the Soyal Society of Van Diemens Land. Vol. II. Part. 1. Hobart Town. 1852. gr. 8.

Universitätsnachrichten.

[172] **Breslau.** [Vgl. Jahrg. 1853. Bd. I. No. 133—136.] Bei der evangelisch-theologischen Facultät disputierten die von der Universität Berlin hierher versetzten ausserordentl. Professoren der Theologie Lic. *Hm. Reuter* und Lic. *Wilh. Neumann* in altherkömmlicher Weise, der Erstere am 26. Febr. 1853 über die Abhandlung „Clementis Alexandrini theologicae moralis capitum selectorum particulae" (Vratisl. IV u. 44 S. gr. 8.), Letzterer am 10. Dec. 1853 über die archäol. u. biblische Untersuchung „sacra vet. testamenti salutaria" (Lips., Dörffling u. Francke. 45 S. gr. 8.). Die Würde und die Rechte eines Licentiaten erlangte am 13. Juli 1854 *H. Gideon Bernstein* aus Breslau durch öffentl. Vertheidigung der Schrift „Quaestiones nonnullae Kohelethanae" (Vratisl. 74 S. lex. 8.) — Bei der katholisch-theologischen Facultät wurden zu Licentiaten der Theologie promoviert nach Vertheidigung von Thesen am 30. Oct. 1852 *Jul. Zucht*, am 19. Febr. 1853 der Priester *Andr. Thiel*, am 23. Apr. der Priester und Repetitor im theol. Convict *P. Scholz*, am 6. Aug. 1853 der Priester und Senior des Breslauer Clericalseminars *Rud. Hirschfelder*.

[173] Bei der juristischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch öffentliche Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 22. Nov. 1852 *Jo. Jos. v. Lipski* aus dem Grossherz. Posen („de jure decimarum ecclesiasticarum in Polonia animadversiones historicae." Vratisl. 32 S. gr. 8.), am 17. Aug. 1853 *Hm. Hüffer* aus Münster („diss. de substitutione quasi-pupillari." Ib. VI u. 49 S. gr. 8.), am 31. März 1854 *Jos. Węclewski* aus d. Grossh. Posen („Statutum Vislicense sive jus civile Polonorum antiquum, Part. prior." Ib. 43 S. gr. 8.).

[174] Bei der medicinischen Facultät traten durch Vertheidigung ihrer Habilitationschriften als Privatdocenten ein am 26. Mai 1853 Dr. *A. Th. Middeldorpf* („Bemerkungen über Knochenbrüche. Allgem. Theil. IV u. 48 S. gr. 4.), am 25. Juni 1853 Dr. *F. M. Baumert* („chemische Untersuchungen üb. d. Respiration des Schlammpeizkers [Cobitis fossilis]." 73 S. m. 1 lith. Taf. und 1 Tab. gr. 4.), am 10. Aug. 1853 Dr. *Arm. Aubert* („diss. de prima systematis vasorum sanguiferorum et sanguinis genesi observationes." Ib. 26 S. gr. 8.), am 29. Oct. 1843 Dr. *Hugo Rühle* („Untersuchungen über die Höhlenbildungen in tuberkulösen Lungen." 30 S. gr. 8.). — Die Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie erlangten am 6. Oct. 1852 *Ant. Sztam* aus dem Grossh. Posen, diss. de strumae et cretinismi pervulgatione endemica eorumque causis. Vrat. 32 S. gr. 8.; am 16. Oct. *H. v. Jarotzky* aus Oberschlesien, diss de uteri retroversione. Ib. 35 S. 8.; am 25. Oct. *Ad. v. Gliszczynski* aus d. Grossh. Posen, diss. de articulis supernumerariis. Ib. 50 S. gr. 8.; am 27. Oct. *W. Grempler* ebendaher, diss. de maniae exemplo, anomala pubertatis evolutione insigni. Ib. 30 S. 8.; am 15. Nov. *Alb. Glotz* aus Gramschütz in Niederschlesien, diss. de dystocia e retentione placentae non solutae. Ib. 30 S. gr. 8.; am 16. Nov. *Eman. Grosser* aus Polkwitz in Niederschlesien, diss. de luis venereae apud antiquos vestigiis. Ib. 30 S. 8.; am 18. Nov. *Benj. Sachs* aus Jauer, diss. de sanatione morborum quae sponte fit deque methodo curandi quae fertur exspectativa. Ib. 24 S. gr. 8.; am 20. Nov. *C. Leop. Nagel* aus Breslau, comment. de anatomia Salernitana per compendium Salernitanum. Ib. VIII u. 30 S. gr. 8.; am 27. Nov. *Max. Rosenberg* aus Posen, diss. de recentioris structurae hepatis humani indagationibus. Ib. 39 S. gr. 8.

[175] Ferner im Jahre 1853: am 28. Febr. *Aug. Weidlich* aus Peterwitz im Münsterberger Kreise, diss. de gonorrhoea. Ib. VI u. 33 S. 8.; am 25. Apr. *Edm. Plohn* aus Tarnopol in Galizien, diss. de pertussi. Ib. 29 S. 8.; am 3. Juni *E. Keil* aus Bunzlau, diss. de castrationis operatione, praecipue de indicationibus. Ib. 30 S. 8.; am 1. Oct. *Flor. Bittner* aus Heinersdorf bei Frankenstein, diss. de corporibus luteis. Ib. 32 S. gr. 8.; am 18. Oct. *Osc. Schulz* aus Böhmischdorf bei Brieg, nonnulla de paralysi diaphragmatis, dyspnoeae causa hucusque parum respecta. Ib. 31 S. gr. 8.; am 22. Oct. *Ant. Haroska* aus Oberschlesien, de exstirpatione ovarii. Ib. 29 S. 8.; am 3. Nov. *Arm. Wolter* aus Breslau, diss. de tumoribus uteri fibrosis. Ib. 36 S. 8.; am 5.

Nov. *P. Rohovsky* aus Breslau, de ovo humano utero nondum defixo nonnulla. Ib. 32 S. gr. 8.; am 16. Nov. *H. Agath. Bernstein* aus Breslau, diss. zool. de anatomia corvorum. P. I. Osteologia. Ib. VI u. 64 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8.; am 22. Nov. *Hugo Geldner* aus Polen, diss. de ulcere chrenico ventriculi simplici sive perforante. Ib. 30 S. 8.; am 23. Nov. *Jos. Wawronowitz* aus Oppeln, diss. de partu praematuro artificiali. Ib. 40 S. gr. 8.; am 26. Nov. *Rob. Stenzel* aus Glatz, diss. de elephantiasi. Ib. 30 S. 8.; am 29. Nov. *Bha. Baron* aus Pitschen, de urina sanorum et aegrotorum hominum nonnulla. Ib. 32 S. 8.; am 23. Dec. *Aem. Tschierschky* aus Oberschlesien, diss. de fistula stercocaria. Ib. 34 S. gr. 8. — Im Jahre 1854: Am 1. Apr. *H. Seyffert* aus Brieg, diss. de aneurysmatis arcus aortae. Ib. 32 S. 8.; am 19. Mai *Benno Sachs* aus Jauer, diss. de ileo. Ib. 30 S. 8.

[176] Bei der philosophischen Facultät vertheidigte am 21. Mai 1853 Dr. *Imman. Oginski* seine Abhandlung „die Idee der Person" (IV u. 44 S. gr. 8.) und erlangte hierdurch die Rechte eines Privatdocenten. Zu Doctoren der Philosophie wurden nach Vertheidigung ihrer Probeschriften promoviert am 9. Febr. 1853 *Aug. Franke* aus Friedland („diss. de curialibus Romanis, qui fuerint regum tempore, brevi praemissa de curiarum origine quaestione, partic. I." Vrat. 35 S. 8.), am 12. Febr. 1853 *Aug. Benedix* aus Poditau in d. Grafsch. Glatz („Versuche die elastische Kraft des Quecksilber-Dampfes bei verschiedenen Temperaturen zu bestimmen." Ebend. 27 S. m. 1 lith. Taf. 8.), am 15. Juni 1853 *Wlad. Szafarkiewicz* aus Dzierzchnica im Grossh. Posen („Beobachtung üb. die Erregung von Wärme od. Kälte beim Uebergang des galvanischen Stromes zwischen heterogenen Leitern." Ebend. 22 S. m. 1 lith. Taf.), am 28. Juni *H. Fr. am Ende* aus Liegnitz („diss. mathem. de summatione seriei $\frac{1}{\varphi(0)}+\frac{1}{\varphi(1)}+\frac{1}{\varphi(2)}+\frac{1}{\varphi(3)}+\ldots\ldots$ usque ad inf." Ib. 40 S. 8.), am 19. Oct. 1853 *H. Fiedler* aus Neisse („Beitrag zur Kenntniss der Karpolithen der Steinkohlen-Formation." Ebend. 40 S. gr. 8., am 11. Nov. 1853 *Sgfr. Freund* aus Schmiegel im Grossh. Posen („de rebus die resurrectionis eventuris fragmentum e libro cosmographico 'Margarita Mirabilium' Sein Eddini Ibn al-Vardi. E. codd. mss. bibl. Vratisl. et Lugd. Bat. praemissis de auctoris vita, scribendi ingenio etc. primum editum latine versum notisque illustratum." Ib. 62 S. u. 13 S. arab. Text gr. 8.), am 30. Nov. 1853 *Hans Landolt* aus Zürich („Untersuchungen über die Arsenäthyle." Ebend. 40 S. gr. 8.), am 28. Dec. 1853 *Ludw. Oelsner* aus Bernstadt („de Pippino rege Francorum quaestiones aliquot." Ib. 34 S. lex. 8.), am 29. Dec. 1853 *H. Hahn* aus Breslau („Qui hierarchiae status fuerit Pippini tempore, quaestio." Ib. 42 S. gr. 8.), am 6. Mai 1854 *Fr. Dünhaupt* aus Wolfenbüttel („Untersuchungen über Wismuthäthyl und Quecksilberäthyl." Ebend. 42 S. gr. 8.), am 26. Juni 1854 *Fr. W. Dahleke* aus Breslau („de usu infinitivi Horatiano Part. I." Ibid. 30 S. gr. 8.).

[177] Zur Feier des Geburtsfestes des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1852 schrieb der ord. Prof. der alten Literatur Dr. *C. E. Chr. Schneider* das Programm „variae codicis Paris. A. in civitatis Platonicae libris quinque prioribus scripturae supplementum" (VI u. 26 S. gr. 4.); am 15. Oct. 1853 erschien als Einladungsschrift „Gregorii Turon. episcopi liber de cursu stellarum etc. s. de cursibus ecclesiasticis adjectis commentariis et scripturae specimine e cod. Bamb. nunc primum ed. *H. Aen. Fr. Haase*, ant. litt. et eloqu. P. O." (32 S. gr. 4. Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 1272). Dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1854 steht voran „Mendorum index in Platonis legibus, Epinomide, epistolis dialogisque subditivis ex recens. C. E. Chr. Schneideri Parisiis a Didoto editis corrigendorum" (9 S. gr. 4.), dem Index lectionum des Winterhalbjahres 1854 „*C. E. Cph. Schneideri* de Romana historia, quam scripsit Thd. Mommsen, admonitio" (8 S. gr. 4.) — Im Lehrerpersonal fanden im letztverwichenen Jahre zahlreiche Veränderungen statt. Durch den Tod verlor die Universität mehrere ausgezeichnete Lehrer, am 2. Jan. 1854 den ordentl. Professor der Geschichte, Geh. Archivrath Dr. *Gust. Ado. Har. Stenzel*, am 5. Jan. den ausserord. Professor in der philos. Facultät u. Custos der Univ.-

Bibliothek Dr. *G. Ed. Guhrauer*, am 17. Febr. den 1. ord. Prof. in der evang.-theol. Facultät, CRath Dr. *Dav. Schulz*. Der ord. Professor in der evang.-theol. Facultät und Universitätsprediger Dr. *Frz. L. Steinmeyer* wurde in gleicher Eigenschaft an die Univ. Bonn versetzt, als ausserord. Prof. u. Universitätsprediger Lic. th. *Meuss* berufen. Aus der juristischen Facultät schied der ord. Professor Dr. *W. E. Wilda*, indem derselbe dem Rufe als ord. Prof der Rechte an die Univ. Kiel folgte. Der ausserord. Prof. in der philos. Facultät Dr. *Gust. Kirchhoff* ging als ord. Prof. der Physik zu Anfang des Winterhalbjahres 1854 an die Univ. Heidelberg, der Privatdocent der Geschichte Dr. *C. A. Cornelius* wurde zum ausserord. Professor befördert, dem bisher. Privatdocenten zu Bonn Dr. *Jac. Bernays*, der in Folge seiner Anstellung als ord. Lehrer am jüdisch-theol. Seminar der Fränckelschen Stiftung nach Breslau übergesiedelt ist, die venia legendi bei der philosoph. Facultät verliehen. Der Privatdocent in der medicin. Facultät Dr. *Alex. von Franzius* verliess bereits im Oct. 1853 Deutschland, um im Staate Costarica (Central-Amerika) sich eine neue Stellung zu gründen und das Land nach allen Seiten hin zu untersuchen. — Die Gesammtzahl der immatricul. Studierenden, welche im Sommer 1853 806, im Winter 18⁵³/₅₄ 789 betragen, war im Sommer 1854 778, nämlich bei der evang.-theol. Facultät 46 (1 Ausl.), bei der kathol.-theologischen 220 (3 Ausl.), bei der juristischen 271 (3 Ausl.), bei der medicinischen 107 (4 Ausl.), bei der philosophischen 134 (6 Ausl.). Die Zahl der nicht immatricul. Zuhörer (Pharmaceuten, Oekonomen, Bergbaubeflissene u. a.) betrug 21, so dass an dem Besuche der Vorlesungen überhaupt 799 Theil nahmen.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[178] Das Comthurkreuz 2. Classe des k. sächs. Verdienstordens ist dem Geheimen Kirchen- und Schulrathe im k. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts Dr. th. *Conr. Benj. Meissner* zu Dresden aus Anlass seines 50jährigen Amtsjubiläums;

[179] Der Stern zum k. preuss. Rothen Adler-Orden 2. Classe dem Geh. O.Reg.-Rath und Curator der Universität Breslau *Heinke*, derselbe Orden 2. Classe dem Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau, Geh. O.Justizrath *Hundrich* und dem k. russ. wirkl. Staatsrath und Director der Hauptsternwarte zu Pulkowa Dr. *W. von Struve;*

[180] 3. Classe dem grossherzogl. Archivdirector, Prof. *Bonaini* zu Florenz, dem Oberbaurath *Aug. von Voit* zu München, 4. Classe dem Eigenthümer und Redacteur der Zeitschrift „der österreich. Soldatenfreund" *Jarom. Hirtenfeld* zu Wien, dem Observator der Sternwarte zu Warschau *Prazmowski;*

[181] Das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone dem Präsidenten der Regierung von Oberbayern *Phil.* Frhrn. *von Zu-Rhein*, dem ordentl. Prof. in der theolog. Facultät zu München u. kön. geistl. Rath Dr. *Max von Stadlbauer*, dem k. Ministerial- und Oberconsistorialrath Dr. *Fr. v. Faber* zu München, dem k. preuss. geh. O.Reg.-Rath und Generalconsul für Spanien und Portugal Frhrn. *Jul. von Minutoli;*

[182] Das Comthurkreuz des k. bayer. Verdienstordens vom heil. Michael dem k. Leibarzte, geheimen Rathe u. ordentl. Prof. der Klinik, Dr. *Frz. Ser. von Gietl* zu München, dem k. pr. General-Stabsarzt d. A., Geh. O.Med.-Rath und Leibarzt des Königs von Preussen Dr. *H. Gfr. Grimm;*

[183] Das Ritterkreuz dem k. O.Med.-Rath u. ord. Prof. an der Univ. Dr. *K. Pfeufer*, dem k. Rath, Director des Krankenhauses u. Prof. honor. an d. Univ. Dr. *Frz. Ser. Horner*, dem Med.-Assessor bei der Regierung von Oberbayern Dr. *K. Wibmer*, dem ord. Prof. der Poliklinik u. Arzneimittellehre Dr. *Frz. Seitz*, sämmtlich zu München;

[184] Das Comthurkreuz des Grossherz. Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens dem ordentl. Professor des deutschen Rechts an der Univ. Leipzig, Hofrath Dr. *W. Ed. Albrecht* verliehen worden.

[185] Die erledigte Professur des bürgerl. Rechts an der Univ. Cambridge ist dem Dr. *J. L. Ably*, Fellow of Trinity Hall übertragen worden.

[186] Der bisherige Präsident des protestantischen Oberconsistoriums zu St. Petersburg, Geheimer Rath *von Bradke* ist zum Curator der Universität Dorpat und des Dorpater Lehrbezirks ernannt worden.

[187] Der Conventual des Benedictinerstifts zum heil. Bonifaz zu München P. *Bonif.* [*Daniel*] *Haneberg*, früher ord. Professor in der dortigen theolog. Facultät, ist zum Abt dieses Stifts erwählt und als solcher bestätigt worden.

[188] Der bisher. provisor. Director der Akademie der bildenden Künste zu Wien, Prof. *Chr. Ruben*, ist definitiv zum Director derselben ernannt worden.

[189] Dem Professor am Gymnasium zu Erlangen Dr. *Geo. Fr. W. Sam. von Rücker* ist der seinen Vorfahren verliehene, bisher nicht gebrauchte Erbadel erneuert und bestätigt worden.

[190] Der Gymnasiallehrer Dr. *Fr. Schödler* zu Worms ist zum Director der Realschule zu Mainz ernannt worden.

[191] Der bisher. ausserordentl. Professor und Prosector zu München Dr. *K. Thiersch* ist zum ordentl. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde und Director des chirurg. Klinikums bei der medicinischen Facultät zu Erlangen ernannt worden.

[192] Der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Breslau, Staatsminister *Uhden* ist an die Stelle des auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten Staatsminister *von Mühler* zum ersten Präsidenten des k. Obertribunals zu Berlin, der bisher. Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Naumburg an d. Saale Dr. *von Schlieckmann* zum ersten Präsidenten zu Breslau ernannt worden.

[193] Der Privatdocent Dr. *W. H. von Wittich* zu Königsberg ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicin. Facultät, der Privatdocent und Gymnasiallehrer Dr. *E. Gust. Zaddach* zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg ernannt worden.

Todesfälle.

[194] Am 3. Sept. 1854 starb zu Darmstadt Dr. *Gli. Siegfrieden*, Ober-Appellations- u. Cassationsgerichtsrath, vorher bis 1842 Hofgerichtsrath daselbst, einer der Redactoren des Entwurfs zu dem neuen grossherzogl. hess. Civilgesetzbuche.

[195] Am 12. Sept. zu Saltcoats in Schottland Dr. theol. *Dav. Landsborough*, Geistlicher der freien schott. Kirche, als populärer theologischer Schriftsteller („Ayrshire Sketches," „The Christian Treasury," „Arran," viele Beiträge zu dem „Scottish Christian Herald") und durch Forschungen im Gebiete der fossilen und lebenden Botanik (Lyginodendron Landsburgii, Ectocarpus Landsb., Lepralia Landsborogii nach ihm benannt) rühmlich bekannt, 73 Jahre alt.

[196] Mitte Sept. zu Dorpat der kais. russ. General der Infanterie *Gust. von Craffström*, seit 18 Jahren Curator der Universität und des Dorpatschen Lehrbezirks, Mitglied der Ober-Schuldirection, Ehrenmitglied der Universität u.s.w., ein wohlwollender, in seinem Berufskreise bei der Universität allgemein geachteter Mann, im 72. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

97] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 6. Jahrg. 53—54. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. IV u. 196 S. gr. 8. n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. 1854. Bd. I. No. 483.

Gegen den ganzen bisherigen, seit 1848—1849 in ununterbro-*hener Folge* und stets rechtzeitig hervorgetretenen Turnus dieser *ahrbücher* erscheint das vorlieg. neueste auf die Hälfte seines son-*igen* Umfanges reducirt. Ob dies etwa vorübergehend nur darin inen Grund habe, dass der Herausg. sich dieses Mal irgendwie hindert sah, die reinwissenschaftliche Seite seiner Zeitschrift rch eigene und fremde Arbeiten, wie sonst, reicher auszustatten, ler ob jene Reduction vielleicht ein Vorzeichen des Aufhörens eser Jahrbücher sei, lässt sich beim Mangel jeder Andeutung rüber nicht entscheiden. Immerhin würde die letztere Alternative hr zu bedauern sein, indem, wie die Sachen jetzt stehen (oder htiger: wie sie immer gestanden haben), man nicht gern ein Or-n kann fallen sehen, das ein ernst-consequentes Invigiliren auf n Gang der theolog. Entwickelung zum Zweck hat, so wenig auch e Art, wie es gehandhabt wird, auf allgemeinere Zustimmung chnen darf. Ref. will hier an die superciliös-wegwerfende Art edacht wissen, in welcher der Herausg. zahlreiche theologische *roductionen*, die in den Bereich der von den Jahrbb. vorzugsweise rtretenen Wissenschaft fallen, summarisch abfertigt und er hat bereits d wird noch ferner es sich gefallen lassen müssen, weder von den t so ganz rücksichtslos Getadelten noch von Vielen ihrer Geistes-rwandten ohne Weiteres als Meister vom Stuhle anerkannt zu rden, so gern man ihn auch hört, wenn er auf dem speciellen, m so vertrauten Gebiete der alttestamentl. Sprach- und Geschichts-nde seine Meinung abgibt. Für Dieses, aber auch für Jenes lie-rt die vorlieg. Fortsetzung die sprechendsten Belege in der Ueber-ht der 1853—54 im Fache der bibl. Wissenschaft, die, wie frü-r, in verschiedene Rubriken — einleitende Schriften, solche über bl. Sprachwissenschaft, das bibl. Land und die mit der bibl. sich rührende alte Geschichte, über einzelne bibl. Bücher und Stellen s. w. — geboten wird. Auch räumlich nimmt sie (S. 62—175; 0—96) den überwiegend grössten Raum ein; aber selbstverständ-

lich kann sie hier den Vorwurf ausführlicher Berichterstattung nicht abgeben sollen. Doch mag nicht unterlassen sein, auf den allgemeinen Epilog zu dieser kritischen Uebersicht S. 162—75 besonders aufmerksam zu machen, welcher eine Charakteristik des dermaligen öffentlichen Geistes in Deutschland in anerkennungswerther Freimüthigkeit und nachdrücklicher Sprache enthält und an die Gewissen zu bringen sucht, daher allgemeiner als in den engeren theologischen Kreisen gelesen und beherzigt zu werden verdient, besonders auch da sie über die gegenwärtige politische Weltlage energisch sich ausspricht, die faulen Flecke, welche den dermaligen Wirrwarr herbeigeführt haben, scharf kennzeichnet und richtigere und sicherere Urtheile anbahnen hilft, als gar vieles mit sich selbst stets im Wiederspruch liegende Zeitungsgeträtsch. Nahe verwandt damit ist das zweite „Sendschreiben an die päpstlichen Bischöfe in Deutschland“ (S. 176—189), dessen Vorläufer besonders erschienen ist. Es ist ganz wahlverwandt mit den Ansprachen, die frühere Anzeigen der Jahrbb. in diesen Blättern für energische und zieltreffende erklärten. Das specifisch Theologisch-Wissenschaftliche, was endlich noch einen Bestandtheil dieses Jahrb. bildet, besteht in einem kurzen Aufsatze „über das Suchen und Finden sogen. makkabäischer Psalmen“ (S. 20—32), hauptsächlich gegen Hitzig und Olshausen, die auf diesen Fährten wandeln, rund und derb. Den Raum unmittelbar vorher und dann bis an den Eintritt der schon nachgewiesenen Uebersicht besetzen zwei Fortsetzungen früher angefangener Untersuchungen: „Die Geschlechter des ersten Weltalters“ — zur Erklärung der bibl. Urgeschichte gehörend, und: „Ursprung und Wesen der Evangelien“ (speciell: 6) Zerspaltung und Trübung des evangel. Schriftthums; 7) letzte evangel. Versuche geschichtl. Bestrebens; 8) Gebrauch der vielen Evangelien bis zum Siege der Viere). Commentirt der erste dieser Aufsätze trefflich eine Partie der Ewald'schen Gesch. des Volkes Israel, so dürfte doch kaum zu erwarten sein, dass der zweite für dazu angethan gehalten würde, in die bisherigen Untersuchungen über das schwierige Thema einen peremtorischen Abschluss zu bringen oder künftigen den Pass zu verrennen, was unbeschadet des von dem Vf. aufgewendeten Scharfsinnes gesagt sein soll.

[198] Lateinische Hymnen des Mittelalters aus Handschriften herausgegeben und erklärt von *F. J. Mone.* 2. Bd. Marienlieder. Freiburg, Herder. 1854. XX u. 459 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Die Vorrede zu diesem Bande enthält Dinge, die man nicht an dieser Stelle gerade erwartet: zuerst eine Vertheidigung der Marienverehrung, welche M., wie es scheint, als Eingang zu einer Sammlung von Marienliedern für nöthig hält. Er thut den Protestanten (auf die wohl zunächst Rücksicht genommen ist) und selbst den „grünsten“ Unrecht, wenn er ihnen eine fanatische Beurtheilung dieser poetischen Blüthen zutraut, indem hierin gewiss Viele nicht gerade Frantz als ihren Sprecher betrachtet wissen wollen.

Der Mariencult bringt M. auf die griechischen Ritualbücher, deren neuere Venediger Ausgaben er bespricht. Gewiss sind diese Bücher nur in Weniger Händen und die gegebenen Notizen Vielen äusserst willkommen; nur können wir nicht die genaue Solidarität zugestehen, welche M. auch in diesem Bande zwischen der lateinischen und griechischen Hymnologie voraussetzt, eine Annahme, die ihn zu weitgreifenden und zum Theil nothwendig irrigen Consequenzen verleitet hat. Von den Messliturgien und Sacramentenformeln der Griechen abgesehen, reichen ihre Menäen, Troparien, Kontakien u. s. w. durchaus nicht in so frühe Zeit, ja sie sind zum Theil sehr jungen Ursprungs. Geschichtlich kann eine rituelle Berührung beider Kirchen, die zu gegenseitiger Benutzung geworden wäre, seit dem 10. Jahrhundert kaum nachgewiesen werden, und die angeführten griechischen Studien von St. Gallen bezogen sich doch wahrlich nicht auf die byzantinische Literatur. — Der vorliegende Band, wiederum nur aus Handschriften geschöpft, bringt 299 Marienlieder: Hymnen, Sequenzen (welche M. meist unpassend Troparien nennt), *Paraphrasen* des Ave, Salve u. a. Die Gesänge der Privatandacht überwiegen der Zeit nach die aus den späteren Jahrhunderten des Mittelalters. Es befinden sich darunter viele bis jetzt unbekannte, viele überaus zarte und liebliche Lieder, aber auch viel, sehr viel Mittelgut. Dass hier M. nicht gesichtet und aus der Masse so vieler ganz ähnlichen Gedichte nicht einzelne Exempel herausgenommen, ist — da absolute Vollständigkeit ja doch nicht zu erreichen — um so mehr ein Missgriff, als andererseits eine gute Anzahl von Gedichten ersten Ranges ganz und gar fehlen. Schon im 1. Bande vermissten wir Hymnen des höchsten Alters und Ranges, für die es an Handschriften nicht gefehlt haben kann: im 2. Bande ist es nicht anders. So fehlt der schon bei Ildephonsus erwähnte Hymnus: Fit porta Christi pervia (ein Stück des Ambrosianischen: A solis ortus cardine), der in Brevieren sehr häufig ist; Ave maris stella, von dem nur Umschreibungen mitgetheilt sind; Quod chorus vatum venerandus olim, der stehende Gesang an Mariä Reinigung, der eben so häufige: Gaude visceribus mater in intimis; es fehlen, was ganz unbegreiflich, die ältesten Marianischen Sequenzen Notkers: Concentu parili, Congaudent angelorum chori, Stirpe Maria regia. Wenn der Herausgeber solche und ähnliche Gesänge nicht noch in einem Nachtrage dem 3. Bande zufügt, so kann freilich Niemand sein Werk entbehren, der gründliche hymnologische Studien machen will, aber Niemand kann auch mit demselben allein auskommen und wird immer noch einer andern Sammlung daneben bedürfen. — In der Anordnung der Lieder ist das realistische Princip des 1. Bandes beibehalten, obwohl es für die Marienlieder noch unbequemer ist. Denn die Gesänge auf einzelne Marienfeste verschwinden vor der Zahl der allgemeinen Grüsse und Lobgesänge, für die sich dann nur schwer ein Princip der Reihenfolge finden lässt. Dazu kommt, dass es gerade bei den Mariengesängen vom höchsten Interesse ist, chronologisch die immer stei-

gende Liebe zu der Mutter des Herrn, die endlich zu andächtiger Vergötterung (die man gerade dem Dichter am wenigsten verargt), ja Ueberspannung wird, durch den Chor der Lieder hindurch zu verfolgen und zu beobachten. Auch sonst ist die Einrichtung des 2. Bandes dem 1. gleich. In den kritischen Noten ist oft Treffliches geleistet, oft mit zu grosser Kühnheit und Selbstgewissheit geändert und gekünstelt. Wir führen zur Begründung ein Exempel aus dem 1. Bande an, weil das gerade überaus schlagend ist. Ein sehr verbreitetes Adventslied (noch jetzt überarbeitet im Brevier) ist der Gesang: Vox clara ecce intonat, Obscura quaeque increpat: Pellantur eminus somnia, Ab aethere Christus promicat. Mens jam resurget torpida etc. Jeder sieht auf den ersten Blick, dass der Dichter die Adventsepistel Rom. 13, 11 sq. im Auge hat; die Codices haben keine Varianten von Wichtigkeit, die alten Uebersetzungen stimmen ein, der Corrector im Brevier ändert ganz richtig: procul fugentur, Niemand findet an dem Verse einen Anstoss — und doch führt Mone (der auch diesen Hymnus auslässt) gelegentlich bei dem Gesange: Christe qui lux es et dies, unser Lied als einen Beweis an, dass alte Schreibfehler in den Hymnen stehen bleiben. „Es muss pellat gelesen werden, denn es bezieht sich auf vox, nicht auf somnia.“ Wer wird und kann Mone beistimmen? — Die Anmerkungen hat derselbe übrigens in diesem Bande etwas beschränkt, um den Texten und Bearbeitungen mehr Raum zu geben, und wir können dies nur billigen. Zwar enthalten diese Noten ein dogmenhistorisches Material, was bei der eminenten Belesenheit Mone's auf dem Gebiete der Literatur beider Kirchen von dem grössten Interesse und überaus belehrend ist; aber sie geben oft mehr Corollarien und Parerga als eigentlichen Commentar; zuweilen erscheint die Verbindung als ganz lose, wie wenn der Herausg. die Worte: Splendor paternae gloriae zum Anlass nimmt, über das Lichteranzünden im christlichen Cultus zu sprechen. Dringend wünschen wir nach Beendigung des Ganzen ein Real-Register zu diesen Anmerkungen, denn dies würde sie erst der theologischen Forschung recht zugänglich und brauchbar machen. Die in diesem Bande zahlreicher gegebenen Parallelen aus der Volkspoesie bilden endlich einen besondern Schmuck des Werkes.

[199] Blüthe und Kern des evangelischen Liedes, gesammelt zur häuslichen Erbauung. Iserlohn, J. Bädeker. 1854. IV u. 578 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Eine brauchbare Sammlung, welche sich zu den in neuerer Zeit zahlreich erschienenen geistlichen Liederschätzen und evangelischen Gesangbüchern hinzugesellt. Namentlich ist das Werk sehr geschickt, dem bestimmten Zwecke der Privaterbauung zu dienen. Blüthe und Kern aller Jahrhunderte evangelischen Zeugengeistes ist im Liede vertreten. Die unter demselben Titel 1842 in Elberfeld erschienene Liedersammlung, von der Hand desselben Herausgebers, wird von dieser neuen Ausgabe rücksichtlich ihres Inhalts und der Texttreue

übertroffen. Die Ausstattung loben wir besonders deswegen, weil die grossen Typen die Benutzung dieses Buches bei der häuslichen Erbauung vor vielen anderen den Augen nachtheiligen Werken lieb machen werden.

[200] Die Glaubenskämpfe der alt-christlichen Kirche. Schilderungen zur Erbauung und Befestigung im Bekenntniss von **Aug. Klemm**, Diaconus in Nürtingen. Stuttgart, Scheitlins Verlag. 1854. VI u. 255 S. 8. (18 Ngr.)

Der Zweck dieses Buches ist ein asketischer, Anregung und Belebung christlicher Glaubensfreudigkeit. Die ersten drei Jahrhunderte, als reiche Fundgrube für alle Zeiten, stellen die in sich abgeschlossenen, unter einander aber zusammenhängenden Beispiele christlicher Bekenntnisstreue auf. An die Verfolgungen von Seiten des Judenthums reihen sich die Märtyrer unter Nero, Trajan, Marc Aurel, Severus, Decius, Valerian, Diocletian und Julian. Auch die Verfolgungen ausserhalb des römischen Reiches in Persien und unter den Gothen sind berücksichtigt. Wenn auch nicht der Maassstab wissenschaftlicher Kritik über Aechtheit oder Unächtheit der einzelnen Erzählungen hier angelegt worden ist, so wird doch die historische Wahrheit des Gegebenen dadurch nicht alterirt. Tillemont und die Acta von Ruinart haben als Hauptquellen gedient. Das Buch ist geschickt, in weiteren Kreisen Interesse für christliche Kirchengeschichte zu wecken, und die Bedeutung der Glaubenskämpfe der alten Kirche für die evangelische nahe zu legen. Seine populär-praktische Haltung macht das Buch zu einer Lectüre für Jedermann. *Ao.*

Classische Alterthumskunde.

[201] **G. F. Schoemanni** emendationes Agamemnonis Aeschyleae. (Index scholarum — per semestre hibernum anni MDCCCLIV — V habendarum.) Gryphiswaldiae, Kunike. (libr. Koch.) 1854. 38 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Die vorliegende Schrift, wie gesagt das Programm zur Ankündigung der Vorlesungen bei der Universität Greifswald im Winterhalbjahr 1854 — 55, enthält eine grosse Zahl von Emendationen zum Agamemnon. Der Herausgeber hat bei der Wahl gerade dieser Materie beabsichtiget, bei der Lectüre der Tragödie im gegenwärtigen Semester zu seinem und der Zuhörer Frommen der Kritik zu einem guten Theile überhoben zu sein; und wenn er demnach, sagt er, vorzugsweise tirones im Auge gehabt, so sei er bisweilen ausführlicher gewesen, als es für die Gelehrten nothwendig gewesen sein würde. Der Vf. knüpft an den Gedanken an, auch nach Hermann sei am Aeschylus noch viel zu thun. Das giebt Ref. bereitwillig zu, zunächst in dem Sinne, dass noch nicht alles Verdorbene auch wirklich bemerkt, theils in dem, dass noch nicht alles als verderben Erkannte emendirt worden sei. Doch hat er sich bei der Lectüre des Aeschylus immer eines Gedankens nicht erwehren kön-

nen. Der Dichter hat in seiner Diction etwas, man möchte sagen Ueberschwengliches, so dass auch das, was als ächt gilt, vielfach in seiner Art einzig dasteht. Daher ist so manches Angefochtene von dem Unangefochtenen nicht toto genere, sondern nur gradweise verschieden, so dass der Kritik vielfach der feste Grund fehlt; ein Umstand, zu Folge dessen die Gelehrten in dem, was für corrupt zu halten ist, bei Aeschylus viel weniger als anderwärts übereinstimmen. Ist nun aber auch eine Stelle als corrupt anerkannt, so verstehen die Kritiker oder wagen es wenigstens nicht, in so überschwenglicher Weise, und mit so gewagten Worten und Tropen wie Aeschylus selbst zu reden, da man von der Emendation gewöhnlich ein leichteres Verständniss erwartet. Wir sehen dabei noch ganz davon ab, dass viele Stellen unheilbar verdorben sind, und daher nur zum Theil, aber auf verschiedene Weise gleich gut hergestellt werden können. Was nun die vorliegende Arbeit speciell angeht, so erkennt Referent bereitwillig an, dass gar manche Stelle, wenn nicht vollkommen corrigirt, doch theilweise verbessert und verständlicher gemacht worden ist. Der Kritiker von Fach wird die Schrift gebührend berücksichtigen — der Verfasser ist ein auf diesem Felde erprobter Mann — aber auch andere Freunde des Dichters werden sich theils durch die Emendationen selbst, theils durch ihre Vertheidigung im Verständnisse des Agamemnon vielfach erleichtert finden. Zu rühmen ist, dass der Verfasser selbst nicht jede Emendation für gleich sicher hält, was manchmal an G. Hermann befremdet. Dabei ist Ref., der sich sonst dem Vf. zunächst auf diesem Felde nicht ebenbürtig dünkt, nicht mit Allem einverstanden: er findet manche Stelle ohne Noth verdächtiget, und manche Aenderung wenigstens unbefriedigend. Hier einige Stellen, über die sich mit wenigen Worten etwas scheint sagen zu lassen, und über die Ref. im Augenblicke sich klar ist.

Der Vf. schreibt V. 618. ed. Herm. mit Blomf. *τυχόν* für *τυχεῖν*, ohne Noth, da der Inf. *τυχεῖν* und *πολλοὺς ἐξαγισθέντας* recht gut coordinirte Objecte zu *φέρῃ* sein können, was wohl auch diejenigen Herausgeber gemeint haben, von denen *τυχεῖν* beibehalten worden ist.

V. 1086. *μελαγκότῳ μηχανήματι* für *μελαγκέρῳ μηχ.*, gleichfalls, wie es scheint, ohne Noth. Ref. billigt *μελάγκερων* im Sinne von *ταῦρον*, obgleich Herm. sagt: id neque graece dictum et absurdum est. *Μελάγκερως* hinter und neben *ταῦρος* ist so gut wie corniger, was in gleichem Falle jeder Leser im Sinne von taurus nehmen, und auf den beziehen würde, der so eben taurus genannt worden ist.

V. 1094. *μάταν* für *μαθεῖν*. *μαθεῖν* ist erklärlich, wiewohl Hermann es nur in einer etwas geschraubten Interpretation gerechtfertigt hat. *Μάταν* so dass es heisst (timorem afferunt), „quo nihil tamen proficitur" ist geradezu störend, da dem Chore die Orakel wirklich furchtbar sind und die Furcht begründet.

V. 1203. *οὖσιν* für *οὐδέν*. Warum der logisch geschraubte Ausdruck neben dem schlichten Namen des Greuels? *Ἀληθῶς οὖσιν*

ἐξῃκασμένα ist immer noch etwas Anderes als ἐτύμοισιν ὁμοῖα, und man erwartet wohl auch eine negative Wendung.

V. 1211. ἦ κάρτα νοῦν παρεσκόπεις χρησμῶν ἐμῶν für κάρτ', ἄρ' ἂν oder κάρτ' ἄρ' αὖ, wie Hermann geschrieben hat. Aber παρασκοπεῖν lässt sich wohl wie ἁμαρτάνειν mit dem Gen. construiren.

V. 1383. παρεσκευασμένῳ für παρεσκευασμένης. Allein es kommt nur darauf an, dass die Klytaemnestra darauf gefasst ist, dass der Chor seinerseits ein imperium übt, wie sie jetzt. Παρεσκευασμένος im Sinne von gefasst auf etwas kann wohl den Acc. c. inf. regieren. Vielleicht liest man am besten ὡς παρεσκευασμένη — ἄρχειν σ'. ἐὰν κτλ.

Diese einzelnen Ausstellungen, die den Werth des Schriftchens im Ganzen nicht verringern, mögen für die Anzeige genügen. — Die äussere Ausstattung ist gut. Ein Fehler ist uns aufgestossen; S. 11 am Anfange des letzten Abschnittes muss es heissen: Haec sunt quae in Cassandrae episodio non improbabiliter mihi emendasse *videor* statt videtur. Der Vf. hatte wahrscheinlich eine andere Wendung seines Satzes im Sinne.

[202] Apollonii Argonautica, emendavit apparatum crit. et prolegomena adjecit *R. Merkel.* Scholia vetera e cod. Laurent. ed. *H. Keil.* Fasc. II. Prolegomena et scholia vetera cont. Lipsiae, Teubner. 1854. CXC u. S. 299—562. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

Der vorliegende Band, welcher diese Ausgabe des Apollonios besonders werthvoll macht, enthält die Prolegomena Merkels und die Scholien. Was die Prolegomena betrifft, so hatte der Herausg. M. ursprünglich, wie es scheint, die Absicht, in 4 Büchern alles Erforderliche zu geben, „ut rerum in Apollonio memorabilium major pars uno decursu pertractaretur" Um aber nicht durch übermässige Beeilung seiner Arbeit der Gründlichkeit Eintrag zu thun, hat er sich entschliessen müssen, in 3 Büchern das Nothwendige zusammenzustellen „ad corrigendam, quae de hoc poeta pervulgata est, opinionem." Man ersieht schon aus dem ersten Cap. des ersten Buches, worin M. die Grundlagen einer gesunden Kritik durchgeht, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit er die Herausgabe seines Schriftstellers vorbereitet hat. Doppelt dankenswerth sind diese Forschungen, da die Ergebnisse nicht allein dem Texte des Gedichtes zu Gute kommen, sondern da auch der Abschnitt im zweiten Bande von Bernhardy's Griechischer Literaturgeschichte, welcher den Apollonios behandelt, einige Berichtigungen und Ergänzungen erhält. Auch in Betreff der Alexandrinischen Philologie, des Scholienwesens sind besonders Cap. 2—4 des ersten Buches so lehrreich, dass selbst für die Geschichte der Texte anderer griechischer Dichter bedeutender Gewinn daraus gezogen werden kann. — Das zweite Buch handelt ausschliesslich „de Apollonio non Rhodiensi, sed Alexandrino, ejusque inter Alexandrinos loco ac dignitate, cui mirifice docti viri inviderunt." Cap. 1 stellt hauptsächlich die gram-

matischen Regeln und Bemerkungen des Apollonios zusammen, mit steter Rücksicht auf ähnliche Sätze des Aristarchus. Cap. 2—4 scheinen ursprünglich für das dritte und vierte Buch bestimmt gewesen zu sein: wenigstens scheint sich das aus einer Aeusserung auf S. CXXIV zu ergeben. Cap. 2 bespricht den Antheil, welchen Apollonios an den gelehrten Streitigkeiten innerhalb des Alexandrinischen Museums genommen habe, inwiefern sich diese auf Stellen der homerischen Gedichte bezogen. Cap. 3 betrifft „verborum significationem ab Apollonio ad aetatis suae judicium atque exemplum exhibitam.“ Im Geiste seines Zeitalters lag es, dass er den Glossen einen wesentlichen Theil seiner Thätigkeit widmete. Damit hing dann nahe zusammen, dass er dem Gebrauche einzelner Worte bei Homer nachspürte, wofür Cap. 4 eine Reihe von Belegen giebt. — Den andern noch wichtigeren und darum dankenswertheren Theil dieses Bandes bilden die Scholien (ex rec. H. Keilii). In der vorausgeschickten kurzen Praefatio berichtet K. über die kritische Grundlage des Textes dieser schon längst als werthvoll anerkannten Scholien. Während man bisher Pariser und Florentiner Scholien kannte und als verschieden ansah, überzeugte sich K., dass der Cod. Laurent. XXXII, 9 die gemeinsame Quelle von Beiden sei. „Diversis enim scholiorum exemplis addendo detrahendo inmutando quinto decimo saeculo ex eo libro in Italia derivatis (in uno dumtaxat, quod sciam, Parisino codice 2846 chartaceo, qui partem tantum scholiorum primi et quarti libri continet, integra Laurentiani scriptura repetita est) accidit, ut aliam rationem J. Lascaris sequeretur, aliam is qui Parisinum codicem scripsit.“ — Hier nun erhält man zum ersten Male die Scholien des Cod. Laurentianus, die ursprüngliche Quelle jener beiden Textredactionen. Die früheren Ausgaben werden daher durch die vorliegende völlig antiquirt, und zwar um so vollständiger, da der Herausg. nicht nur die Lesarten des Laskaris und der Pariser Handschrift anmerkt, sondern auch mit ihrer Hülfe den Text des Cod. Laurent. hier und da berichtigt. Manche Stellen mussten Merkel und der Herausg. vermittelst Conjectur herstellen. Ausser den verschiedenen Lesarten wird in den Noten nachgewiesen, wohin die in den Scholien enthaltenen Fragmente von Dichtern gehören. Den Schluss des Bandes bilden ein Index scriptorum und ein Index rerum. Dr. *H. Brandes*.

[203] Der Astronom Meton und sein Cyclus: Ein Beitrag zur griechischen Chronologie von Dr. **C. Redlich.** Hamburg, Meissner. 1854. IV u. 74 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Diese kleine Schrift — in der Dedication an Prof. C. Fr. Hermann als Erstlingsschrift des Vf. bezeichnet — bildet einen schätzbaren und dankenswerthen Beitrag zur Geschichte der Chronologie der Alten. Sie zerfällt in vier Capitel. Das erste behandelt die äussern Lebensumstände Metons (von denen indess ungemein wenig bekannt ist). Dieser war ein geborner Athener aus dem Demos Leukonoe, Sohn eines gewissen Pausanias, geboren vor der 80.

Olympiade; sein Leben und Tod sind in Dunkel gehüllt. Cap. 2 (S. 15 —39) bespricht die wissenschaftliche Thätigkeit Metons und sein Auftreten in den Vögeln des Aristophanes. In diesen erscheint er als Geometer persönlich auf der Bühne und wird von Peisthetairos mit der Peitsche vertrieben; warum er von Aristophanes auf diese Weise verhöhnt wurde, hat den Erklärern viele Schwierigkeiten gemacht. Nach dem Vf. bezieht sich die Verspottung Metons nicht auf ein bestimmtes Factum, sondern hier ist eine Scene aus dem grossen Kampfe, den der conservative Komiker gegen die Neuerungen seiner Zeit auf dem Gebiete der Politik, der Religion, der Wissenschaft und der Kunst gekämpft hat. Meton scheint in der Anlage von Städten dem neuen Regelmässigkeitssysteme des Hippodamos von Milet gehuldigt zu haben und hat vielleicht bei der Gründung athenischer Colonien seine Kunst in dieser Art bewährt. Er war vermuthlich in der Messkunst, wie in seinem Hauptfache der Astronomie, ein Sophist. Von seinen Arbeiten kennen wir: eine *Wasserleitung*; ein Instrument zur Beobachtung des Sommersonnenwende*tags*, *Heliotropion* genannt; die Berechnung eines neuen Schalt*cyklus* und die Anfertigung eines Kalenders. Der Schaltcyklus sollte dem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen, das Mondjahr dem Sonnenjahr commensurabel zu machen, da der bisher übliche Cyklus von 8 Jahren dies in sehr ungenügender Weise that; der Kalender war zu 19 Jahren nach Maassgabe des neuen Schaltcyklus berechnet. Als sein Mitarbeiter bei der Kalenderverbesserung wird Euktemon genannt. — Cap. 3 (S. 40 — 58) verbreitet sich über die verschiedenen Ansichten über die Beschaffenheit des Metonischen Cyklus. Die ausführlichsten Notizen über denselben giebt Geminos. Der Cyclus enthielt 6940 Tage auf 235 Monate vertheilt, von denen 110 hohl waren, d. h. nur 29 Tage enthielten, die übrigen 125 aber volle Monate zu 30 Tagen. Ueber die Vertheilung der 7 Schaltjahre (von je 13 Mondmonaten) haben unter den ältern Gelehrten Scaliger, Petavius und Dodwell verschiedene Ansichten aufgestellt. Als Meton in Athen mit seinem neuen Cyklus auftrat, bedienten sich *die meisten* griechischen Staaten des 8jährigen Schaltcyklus, den manche von ihnen gewiss noch lange nach Meton beibehielten, während andere den neuen Cyklus annahmen. Die Epoche des Metonischen Cyklus ist die erste *νουμηνία* (d. h. der Abend, an welchem der Mond nach dem Neumond zuerst wieder sichtbar ward, nach dem Sommersolstitium 432 v. Chr. Cap. 4 (S. 58—74) beleuchtet die Frage: wann der Metonische Cyklus in Athen eingeführt worden sei? Nach mehreren Inschriften hält es der Vf. aber für ausgemacht, dass der gedachte Cyklus zwischen dem 3. Jahr der 92. und dem 3. der 116. Olympiade in Athen eingeführt worden sei; eine genauere Bestimmung ist mit den vorhandenen Hülfsmitteln nicht möglich. — Zahlreiche Citate sind am Schlusse jedes Capitels beigebracht und legen von der Belesenheit und Gründlichkeit des Vfs. ein rühmliches Zeugniss ab.

[204] Des D. Junius Juvenalis sechste Satire. Mit Einleitung und Uebersetzung von *Ed. Casp. Jac. v. Siebold,* Prof. der Medic. und Geburtsh. zu Göttingen u. s. w. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XII u. 48 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Durch diese separate Bearbeitung einer der gewaltigen Satiren Juvenals, die bekanntlich schon durch ältere Herausgg. unter manchen besondern Titeln — z. B. „Mulierum flagitia et scelera," „In libidinem mulierum," „Quod non ducenda sit uxor" u. s. w. — dieses Privilegium erlangt hatte, ist die Kritik und das Verständniss derselben nach mancher Seite hin nicht ungefördert geblieben. Gleich die gemüthliche Widmung an seinen Collegen K. F. Herrmann setzt den Leser auf einen erwünscht-vertrauten Fuss mit dem kenntnissreichen Herausg. Die an jene sich anschliessende Einleitung (S. 1 — 12) giebt, ausser der Bestimmung der Zeit, in welcher die 6. Satire geschrieben sei, in der ersten Hälfte Bemerkungen allgemeinen Inhalts, namentlich in Urtheilen über Juvenal aus dem Munde neuerer Kritiker, modificirt in diesen Einiges und sucht solchergestalt manch neuen Zug zur Charakteristik des strengen Sittenrichters zu gewinnen; dann läuft sie in eine ausführlichere Inhaltsangabe der betr. Satire aus. Plan und Ordnung leuchte auf diese Weise am besten ein; durch das immense Material, welches der Dichter in dieser Satire verarbeitet habe, erscheine gerade bei ihm das Verfahren dieser Zergliederung oder der Uebertragung des Dichters in kurze Prosa um so mehr gerechtfertigt, als der Ideengang der Dichtung dadurch am besten vorgezeichnet und der Dichter selbst verständlicher werde. Den übrigen Raum (— 47) besetzt die mit vielem Fleisse ausgearbeitete und dem gegenüberstehenden lateinischem Texte möglichst angeschmiegte Uebersetzung im Metrum des Originals, die ähnliche Versuche, wie sie es doch immer bleiben, hinter sich lässt, wie wir sie von Donner, Weber, Gliemann u. A. haben; dass manche gar zu drastische Stellen gemildert oder umschrieben erscheinen, kann nur gebilligt werden. Der Text ist nach der Recension von K. F. Hermann in der so eben hervorgetretenen Teubnerschen Ausgabe aufgenommen, deren Aushängebogen der Herausg. benutzen durfte. Nur in einer Stelle (v. 276) behält er statt „Uruca" das frühere „Curruca" bei; er habe, heisst es in der Dedication, das kleine Vögelchen, welches Hermann habe wegfliegen lassen, wieder eingefangen, da ihm curruca dichterischer vorgekommen sei. Wem die alte Lesart nicht gefalle, könne sie ja leicht durch ein paar Striche im Texte verbessern und dann statt „Grasmücke" in der Uebersetzung nur „Hahnrei" setzen, so sei die restitutio in integrum erfolgt. So wenig man auch einen Schriftsteller für das, was er nicht giebt, verantwortlich machen kann, so scheint es doch, als ob der Herausg. dieses Juvenalischen Pertinenzstücks durch einen Commentar allseitiger für das Verständniss desselben hätte eintreten können, als durch die Uebersetzung allein. Möglich, dass er einmal später darauf zurückkommt, da er p. IX

sagt, Juvenal habe seine locos medicos und lasse in dieser Beziehung *Erläuterungen* von sachverständiger Hand wohl Raum.

[205] Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. Drei Vorträge, gehalten in den Versammlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbau's in Gotha von **Ernst Fr. Wüstemann.** Gotha, (Gläser.) 1854. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Nur annähernd würde man durch die früher sehr gewöhnliche Bezeichnung „eleganter Philologie" das, was die hier gebotenen Vorträge auszeichnet, kenntlich machen; denn unter jenem Titel pflegte sich doch auch oft manches Unnöthige, Pedantische und Bombastische zu verstecken und anzubringen. Viel sicherer ist es, im vorlieg. Falle das mit Lob und Beifall Anzuerkennende kurz „Friedr. Jacobs'schen Geist" zu nennen, der hier wohlthuend und reizend sich entfalte. Das mustergültige, fliessende Deutsch, in welchem jener Meister Gegenstände des classischen Alterthums seinen *Lesern* nahe zu bringen wusste, und sie durch eine Fülle von *Belesenheit* und doch immer in passendster Auswahl aus Quell- und *Subsidiar*schriften zu erläutern und auf diese Weise Altes und Neues mit einander zu verknüpfen verstand — Beides trifft man auch hier an; es fehlen weder die labia attico rore libata, noch das Füllhorn weitreichender Belesenheit, aus welchem die jedesmal auftretenden Mittheilungen trefflich erläutert werden, und wenn schon nach diesen beiden Seiten hin die gebotenen Vorträge sich bestens empfehlen und für einen ausgebreiteten Leserkreis eignen, so tritt dazu noch der günstige Umstand, dass hier einmal die Philologie zugleich in den unmittelbaren Dienst der Wissenschaften tritt, welche sich jetzt ein so grosses Uebergewicht zu verschaffen gewusst haben, der Naturwissenschaften, und ihren Förderern und Freunden durch schlagende Beispiele einen gegenseitigen Zusammenhang jener beiden Wissenschaften aufzeigt, welcher doch wohl Vielen nicht so klar vorgelegen hat. Denn wenn auch die jetzt im Gebiete der Naturwissenschaften gemachten Fortschritte wahrhaft bewunderungswürdige *Resultate* vorlegen und noch staunenswerthere in Aussicht stellen, weil man sich mit Fug und Recht an Seneca's geistvollen Ausspruch: Magni viri non inventa, sed quaerenda nobis reliquerunt (ep. 45), halten darf: so ist es doch auch dieser vorgeschrittenen Zeit ganz würdig und geziemend, das Verdienst des Alterthums nicht zu ignoriren und dem Ausspruche des Plinius: Non est satis mirari curam diligentiamque priscorum, qui omnia scrutati nihil intentatum reliquere (hist. nat. 23, 6), gerecht zu werden. Es werden aber, um näher auf das hier zu Besprechende zu kommen, 3 Aufsätze geboten, welche, schon räumlich einer den andern überbietend, in steigendem Maasse die Gunst der Leser in Anspruch zu nehmen wissen. Der 1.: „Einiges über das Veredeln der Bäume bei den Alten" (S. 11 — 16) weiset, mit Beschränkung auf die Römer, nach, dass sie nicht nur die drei jetzt noch gebräuchlichen Arten der Veredelung, das Pfropfen, Copuliren und Oculiren, kannten, sondern auch

noch manche Abarten der Kunst des Veredelns in Anwendung brachten und besondere Vortheile in deren Handhabung kannten. Der 2.: „Ueber die Papyrusstaude und die Fabrication des Papieres bei den Alten" (— 33) ist voll des interessantesten, überall durch Anschluss an sichere Gewährsmänner wohlverbürgten Details. Es wird von einer genauen Beschreibung des Papiergrases ausgegangen, bei welcher der Vf. durch Schleidens Vermittelung seinem Zuhörerkreise ein wohlerhaltenes, bei der Quelle Cyane am Anapus bei Syrakus gewachsenes Exemplar vorlegen und so durch Autopsie Irrthümer früherer Gelehrter vermeiden konnte; dann kommt der mannichfaltige Gebrauch dieser Pflanze bei den Egyptern zur Sprache, vorzugsweise zum Schreibmaterial, dessen Fabrication anschaulich beschrieben wird. Ref. bringt aus den trefflich verknüpften Notizen hier nur in Erwähnung, dass die Versuche der Neueren, jene Papierfabrication wieder herzustellen, vorzüglich von dem sicilian. Ritter Landolina und dem Engländer Stoddhart gefördert wurden. Letzterer, welcher mehrere Jahre in Sicilien verlebte, war schon so weit, dass er Musterkarten von vielen Sorten Druck- und Schreibpapier mit den Preisen vorlegte und die Production desselben zu einem neuen Industriezweige zu erheben gedachte, als sein um 1836 erfolgter Tod die weitere Ausführung verhinderte. Im Fortgange des Vortrages wird über das Alter des Papiers, über die Vervollkommnung seiner Fabrication zur Zeit der Kaiserherrschaft in Rom, über seine Verbreitung und Verwendung, über den Handel mit ihm u. s. w. berichtet und einige Notizen über wichtige Entdeckungen, die man auf dem Gebiete der griech. Literatur durch Auffindung von Papyrusrollen in neuerer Zeit machte, bringen den Schluss. Der 3.: „Die Rose, mit besonderer Rücksicht auf deren Kultur und Anwendung im Alterthum" (— 63) ist die Krone des Büchleins. Obgleich der Vf. bevorwortet, dass er nicht entfernt auf eine nur mässige Erschöpfung des Gegenstandes Anspruch mache, da er, blos auf seine eigenen Sammlungen[1] beschränkt, alle Vorarbeiten früherer Gelehrten entbehre, so darf man doch zuversichtlich sagen, dass er durch diesen mit den umfangreichsten Anmerkungen und Nachweisungen ausgestatteten Vortrag die anerkennungswertheste Unterlage zu einer Monographie der Rose, so weit sie der alten classischen Welt angehört, geliefert habe, die in der Reihe instructiver und anregender antiquarischer Abhandlungen ihren Ehrenplatz behaupten wird. Ausgehend von der Anzahl der den Alten bekannten Rosenarten, die sich im Vergleich mit unserer Kenntniss auf ein sehr bescheidenes Maass — auf 4 Hauptarten: rosa cynosbatus, canina, pimpinellifolia, gallica, mit ihren Varietäten — beschränkt, bespricht dann der Vf. ihre Zucht aus Samen und Wurzelausläufern oder Ablegern, dann ihre Anpflanzungsart, einzeln und gruppenweise, in Töpfen und im Freien. Sehr ausführlich wird weiterhin die Verwendung der Rosen durchgegangen; Rosenkränze und ihre vielfache Anwendung, Blätter der Rosen und ihre Verwendung zu Rosen-Wasser, -Oel, -Pomade, -Pulver u. s. w. bilden Hauptpuncte; ihre

wendung in der feinen Kochkunst wird unter Mittheilung der Kü-
recepte erläutert; dann ihr ausgedehnter officineller Gebrauch.
letzt wird auch noch sehr ansprechend das Feld der Poesie und
st beschritten, auf welchem gerade dem Alterthumsforscher die
isten Früchte geboten werden. Ohne näheres Eingehen auf die
zelnen Schriftsteller werden doch die sinnigsten Mythen des
rthums über die Entstehung der Rose und deren Allegorie für
sie und Kunst vorgeführt und reicher literarischer Apparat wird
er eingehenden Forschungen sehr förderlich sein können. Es
n Ref. nur leid thun, dass er seine kurze Anzeige nicht gleich-
ig als Abbild der trefflichen Darstellung des Vfs. gelten lassen
f; aber auch in der unvollkommenen Fassung hofft er dafür, dass
auf das sinnige Schriftchen aufmerksam machen durfte, den Dank
ler zu ernten, die sich näher mit ihm befreunden werden.

Mathematische Wissenschaften.

6] Lehrbuch der Variationsrechnung und ihrer Anwendung bei Unter-
hungen über das Maximum und Minimum. Von Dr. **Fr. Ludw. Steg-
m**, ord. öffentl. Prof. der Mathem. an der Univ. zu Marburg. Cassel,
khardt. 1854. XVI u. 417 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Dass die Variationsrechnung bisher nur selten mit der wün-
enswerthen und eigentlich nöthigen Ausführlichkeit und Genauig-
t abgehandelt worden ist, dürfte nicht in Abrede zu stellen sein.
ser Dirksens analytischer Darstellung der Variationsrechnung
. Ohms Lehre vom Grössten und Kleinsten gab es lange Zeit
n speciell der Variationsrechnung gewidmetes Lehrbuch. Zwar
in der neuesten Zeit durch Strauchs „Theorie und Anwendung
sogenannten Variationscalculs" eine bisher bemerkbare Lücke
gefüllt worden; aber das hier vorliegende Werk, das beim Er-
heinen des eben genannten bereits in Angriff genommen war,
d durch dasselbe keineswegs überflüssig gemacht, denn es empfiehlt
h durch eigenthümliche Vorzüge, und mit Grund darf behauptet
rden, dass der Verfasser sich durch die Herausgabe desselben ein
hrhaftes Verdienst erworben hat. Um so erfreulicher ist die durch
scheinen der zweiten Abtheilung erfolgte Vollendung des Werkes.
 einzelnen Abschnitte desselben sind: Cap. I. Von den Variatio-
n überhaupt, S. 1—11. Cap. II. Variationen der Ausdrücke, in
en Functionen einer einzigen Independenten, jedoch keine Inte-
lien vorkommen, S. 11—84. Cap. III. Variationen der einfachen
egralausdrücke mit einer independenten Variabeln, S. 84—165.
p. IV. Von der Bestimmung des Maximum und Minimum bei Com-
ationen einfacher Integralien oder wenn gewisse Beschränkungen
geschrieben sind, S. 165—265. Cap. V. Von den mit gleich-
tigen Aenderungen der independenten Variabeln gemischten Va-
tionen, S. 265—327. Ein Anhang zu Cap. I—III. handelt von

gewissen andern Betrachtungsweisen, auf welche man manchmal die Bestimmung des Maximum oder Minimum von $\int V dx$ gegründet hat. Cap. VI. Von den Variationen der Functionen von zwei Independenten, S. 338—395. Ein Anhang, der das Werk beschliesst, behandelt den Gebrauch der Variationen in der theoretischen Mechanik.

[207] Beiträge zur Erforschung der geometrischen Grundformen in den alten Tempeln Aegyptens und deren Beziehung zur alten Naturerkenntniss von **Fr. Röber**. Mit 4 lithogr. Tafeln. Dresden, W. Türk. 1854. IV u. 58 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. dieser Schrift ist, wie aus der Vorrede erhellt, Kaufmann, steht daher diesem seinen Berufe nach gelehrten Kreisen und wissenschaftlichen Untersuchungen fern und ist nur als Dilettant zu betrachten. Seine Untersuchungen beruhen, wie er angiebt, auf geometrischen Elementarsätzen, die sein Vater (Prof. der Baukunst an der Akad. zu Dresden, gest. zu Paris 1833) entdeckt hat. Dieselben sind in einem nachgelassenen, 1848 als Manuscript gedruckten Werke über die gesetzmässige Gestaltung der Natur enthalten und waren, wie darin durch Anwendung auf die architektonischen Formen des Tempels von Edfu gezeigt ist, bereits den Aegyptern bekannt, nachher aber wieder in Vergessenheit gerathen. Der Vf. der vorlieg. Schrift hat sich nun bemüht, die geometrischen Constructionen auch in den übrigen Tempeln Aegyptens aufzusuchen, und dabei fast ausschliesslich die Déscription de l'Egypte benutzt, da ihm neuere Werke und Abhandlungen mit wenigen Ausnahmen nicht zugänglich waren. In der Einleitung (S. 1—16) erfahren wir Näheres über die vom Vater des Vfs. angeblich gefundenen Resultate, die etwas wunderlicher Art sind. Jener machte bei seinen Forschungen auf dem Gebiete der Natur nnd Kunst die Entdeckung, dass in den alten heil. Gebäuden Aegyptens unter der Hülle der architektonischen Formen geometrische Constructionen verborgen liegen, die aus den geometrischen Elementen der Kugelconstruction entlehnt sind, und den allgemeinen Gesetzen der Gestaltung angehören. Es ergab sich namentlich die Anwendung eines Triangels, „der für die Bildungen in der höhern Körperwelt von der grössten Wichtigkeit ist und ohne welchen das Urschema aller Gestaltung, die Kugel, nicht construirt werden kann.“ Und welches ist denn dieses so ungemein wichtige Dreieck? Ein gleichschenkliges Dreieck, in welchem jeder der Winkel an der Grundlinie das Dreifache des dritten Winkels, dieser also $= \frac{2}{7}$ R. ist. Auf die hochtrabenden und unseres Bedünkens ziemlich ungereimten Bemerkungen, die in der Vorrede über die Dreiecke und deren Zusammenhang mit den Grundkräften der Materie gemacht werden, im Einzelnen einzugehen ist hier nicht der Ort. Unsere Leser werden an folgendem kleinen Pröbchen ohne Zweifel genug haben: „Sind Trieb und Widerstand allseitig gleichmässig, so beziehen sie sich auf einen gemeinsamen Mittelpunct und bilden Kugelgestaltung; diese ist sonach das Schema aller körperl. Gestaltung. Da nun gleichmässiger Trieb und Wider-

stand sich auf den Mittelpunct der Kugel beziehen, am Mittelpuncte aber die Winkel doppelt so gross sind als am Umkreise, wenn beide auf einerlei Bogen stehen, so müssen Trieb und Widerstand in der Kugel sich auf gleichschenklige Triangel und deren Mittel beziehen. Folglich sind im Triangel die Grundkräfte der Materie verbunden. Rechtwinklige Triangel sind in der Halbkugel im Verhältniss ihrer Seiten, im Halbkreise im Verhältniss der Grundlinie zum Perpendikel. Gleichschenklige Triangel sind in der Kugel und im Kreise im Verhältniss ihrer Winkel." Als Elemente der Gestaltung und des Widerstandes sind nach dem Vf. drei gleichschenklige Dreiecke zu betrachten, in denen jeder Winkel an der Grundlinie das Einfache, Doppelte und Dreifache des dritten Winkels ist; das letzte bildet im Kreise das reguläre Siebeneck und ist nach der Ansicht des Vaters des Vfs., als Hauptelement der Gestaltung zu betrachten, aus dessen Construction sich die Grösse der Planeten, welche Monde haben, die Verhältnisse des menschlichen Skeletts u. s. w. ergeben. Jene drei „zur Construction der Kugel erforderlichen" Elementartriangel finden sich nach S. 5 in den alten Tempelanlagen Aegyptens und Nubiens in mannigfacher Zusammensetzung, aber stets bildet die im Alterthum absichtlich (??) geheim gehaltene Construction des Triangels mit dreifachem Winkel die inneren heiligen Verhältnisse der Tempel. Am Schlusse der Einleitung theilt der Vf. die von seinem Vater aufgefundene Construction des erwähnten gleichschenkligen Dreiecks mit, in welchem jeder der Winkel an der Grundlinie das Dreifache des dritten Winkels, also der letztere $= \frac{180}{7}$ Grad ist. Mit einer genauen Construction dieses Dreiecks würde auch die des regulären Siebenecks im Kreise gegeben sein. Einen Beweis für die Richtigkeit der Construction bleibt der Vf. schuldig; unterwirft man dieselbe der Rechnung, so zeigt sich, dass der Winkel an der Spitze des zuletzt erhaltenen Dreiecks allerdings bis auf Zehntel einer Secunde genau $= \frac{180}{7}$ Grad ist, so dass jener Construction das Verdienst einer sehr genauen Näherungsconstruction (denn mehr ist sie doch wohl nicht) keinesfalls abgesprochen sein dürfte. — S. 17 ff. bespricht der Vf. die Verhältnisse des Tempels von Edfu oder Apollinopolis magna, des grossen Tempels von Dendera, des Tempels zu Karnak, des Rhamesseion u. s. w., und gedenkt am Schlusse der schon in der Einleitung erwähnten Aufgabe: „eine in Potenz commensurable Linie zu finden, von der sich beweisen lässt, dass solche dem grössten Halbkreise einer Kugel in Länge gleich sei." Der Versuch zur Lösung dieser „äusserst schwierigen Aufgabe" soll in dem Werke seines Vaters zu finden, aber nicht völlig durchgeführt sein. Dieses Werk selbst — unter dem Titel: „Elementarbeiträge zur Bestimmung der Naturgesetze der Gestaltung und des Widerstandes und Anwendung dieser Beiträge auf Natur und Kunstgestaltung" gedenkt der Vf. baldigst herauszugeben. Viel dürfte nach dem Gesagten davon nicht zu erwarten sein. Die geometrische Rectification und Quadratur des Kreises scheint übrigens dem Vf. von grosser Wichtigkeit; denn „strebt man darnach, das

Gestaltungsgesetz vollständig zu ergründen, es auf seiner wichtigen Grundlage aus der Kugel zu entwickeln, so muss nothwendigerweise die Quadratur des Kreises auf rein geometrischem Wege gefunden werden." Etwas ist durch die Schrift zur Evidenz bewiesen: dass der Vf. auf dem Gebiete der Mathematik völlig Laie ist. In eine genauere Kritik einzugehen ist hier nicht der Ort.

Staatswissenschaften.

[208] Der Staat nach seinen innern und äussern Beziehungen. Volksthümlich dargestellt von **Joh. Hellmann**, k. k. österr. Major-Auditor. Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Titel dieser Schrift reizt in so fern zum Lesen, als Jedermann begierig sein wird, zu erfahren, wie es dem Hrn. Vf. gelungen, eine so schwierige Lehre wie die vom Staate nach seinen innern und äussern Beziehungen volksthümlich darzustellen; denn hiervon abgesehen, würde sich wenigstens Ref. nicht sehr angezogen fühlen, abermals ein neues Staatsbuch zu studieren; jeder solche Staatsschreiber pflegt sich nach seiner Art und Weise den Staat zu construiren und bildet sich ein, sein Staat sei der wahre, beklagt, dass die Staaten nicht gewartet haben, bis sein Buch fertig gewesen und giebt nun für die innern und äussern Verhältnisse seine Consequenzen, unbekümmert darum, ob alle diese Hirngespinnste irgend einen praktischen Nutzen haben oder nicht; ja es ist fast lächerlich, dass kaum je zu einer Zeit so viele Bücher über den Staat erschienen sind, als seit den Jahren, da man allenthalben anfing, an den bestehenden Staatsformen zu rütteln und doch nicht im Stande war, einen kleinen Staat aufzulösen oder einen grossen Staat herzustellen. Das vorlieg. Buch will nun die Lehre vom Staate volksthümlich darlegen; es scheint daher unbedingt nöthig, dass der Vf. klar und einfach denke und schreibe. Um zu prüfen, ob er dies verstanden, wollen wir vor allen Dingen ein paar Sätze aus der „Einleitung" mittheilen. Aus dieser Einleitung erfahren wir nämlich, dass der Vf. schon als Schriftsteller aufgetreten ist in Werken, durch die er hauptsächlich „die Veredlung des Herzens und die Erhellung des Verstandes" beabsichtigt hat; denn er glaubte die Menschen dadurch „für Ordnung, Gerechtigkeit und wahre Vaterlandsliebe zu stimmen und damit das sittliche Glück und das wahre Gedeihen des Einzelmenschen und das der Völker zu begründen." Nun ist ihm „der Gedanke aufgestiegen": ob man ein solches Verfahren (welches?) nicht auch auf Staaten ausdehnen könne, und ob von ihren innern und äussern Beziehungen nicht auch für dieselben das sittliche Wohl und ein gegenseitiger Wohlstand herzuleiten sei. Er meint: „die Menschen und die Völker" streben nach Sicherheit, Frieden und Ordnung und nur der Staat, „der solche Wünsche realisiren könne, entspreche dem jetzigen Zeitgeiste." Die öster-

reichische Monarchie hält er z. B. für einen solchen Staat, wenn nämlich das „viribus unitis" zur gehörigen Ausführung kommt. „In dieser dargestellten Monarchie ist als Staatsgrundsatz aufgenommen: 1. im Innern das Princip einer verhältnissmässigen Freiheit und der Gleichberechtigung sowohl der einzelnen Individuen als der Völker; 2. nach Aussen: jenes der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit im gegenseitigen Verkehr, wie im Innern, um dadurch auf Reciprocität einen gerechten Anspruch machen und auf diese Art mit den Nachbarvölkern in Frieden und Eintracht leben zu können. Das Ziel — sagt dann der Vf. — das ich nun in diesem Buche verfolge, ist immer dahin gerichtet, dass die in demselben aufgestellten Grundsätze mit der Religion sich vereinigen, denn auf diese gestützt kann allein wahre Bildung erreicht und der Staat mit Weisheit geregelt werden. Er hat ferner „Sittlichkeit" als die Hauptbedingung und Hauptgrundlage des Gedeihen eines gesunden Volksthums und jeder zu erstrebenden wahren Glückseligkeit gesetzt, hat die „Selbstliebe" als moralisches Princip aufgestellt, vermöge dessen das Nächstenwohl mit gleichem Eifer besorgt wird, wie das eigne; und fordert von einem Staatsbürger, dass er als Mensch vor Allem seiner Familie und seiner Gemeinde, „von der er ein Glied bildet," dann als Bürger seinem Volke und seinem Lande, in dem er sich befindet, Nutzen gewähre, und dass sich endlich dieser Nutzen auf die „sämmtliche Menschheit" ausdehne, in wie weit es seine Selbstständigkeit und Persönlichkeit erlaubt. Endlich aber schneidet freilich der Vf. der Kritik ein entschiedenes Urtheil so ziemlich ab, wenn er hinzufügt:

„Alles dieses gebe ich nicht als neue Ansichten, nicht als neue Vorschläge, auch nicht als neue Wünsche, sondern als die allgemein ausgesprochenen an, die in keiner andern Absicht hier wiederholt wurden, als um mich mit den tausend und tausend Gleichgesinnten durch geistigen Gruss zu vereinigen, und so hege ich die angenehme Hoffnung, nicht nach dem Interesse oder den Leidenschaften Einiger, sondern nach den Ansichten derjenigen beurtheilt zu werden, die blos das allgemeine Gute wünschen und von denen keine Parteilichkeit zu fürchten ist."

Kurz, man muss sich freuen über den redlichen, wohlmeinenden Mann, der gern alle Menschen und alle Staaten glücklich haben möchte; aber man kann doch die Ueberzeugung nicht unterdrücken, dass dieser Mann wenigstens zu einem Schriftsteller auf diesem Felde nicht geboren sei. Geht man die 39 Capitel, in welche das Buch zerfällt, durch, so findet man, dass, wie schon in der Einleitung, aus der wir oben einige Proben gegeben haben, Alles unter und durch einander geht, ohne klaren Plan, ohne logischen Zusammenhang; und dass selbst populäre Darstellung grossentheils mangelt. So folgt z. B. auf das 5. Cap.: „Wo kann nun der Einzelne sowohl wie das Ganze mehr Glück, Sicherheit und Freiheit finden, in Republiken oder in Monarchien?" das 6. Cap. „Grundgedanke eines allgemeinen Friedens." Das 36. Cap. handelt „von den Kronprinzen;" das 37. ist „Ackerbau, Betriebsamkeit und Handel" überschrieben. Wir wollen gar nicht in Abrede stellen, dass hier

und da recht gute praktische Winke gegeben werden; dass auch in den Reflexionen, z. B. über Staat und Kirche, über den Staatsdienst u. s. w. manche gute Gedanken sich finden und dass sich überall der streng loyale, edle Mensch zeigt; aber freilich ist des Unklaren, des Trivialen, des Wiederholten und nochmals Wiederholten so viel, dass wir doch eigentlich das Buch mit gutem Gewissen nicht empfehlen können. Wer es liest, dem wird es zwar gewiss nicht schaden; aber einen Nutzen im eigentlichen Sinne können wir uns davon selbst nicht für den versprechen, der die Anforderungen an ein Buch mit der Ueberschrift: „der Staat" recht sehr niedrig stellt. Kaum vermögen wir es zu fassen, dass sich die Verlagsfirma zum Druck eines solchen Werkes, und noch dazu zum Druck in sehr vorzüglicher Weise herbeigelassen hat. Dennoch scheiden wir von dem Vf. mit wahrer Achtung und wünschen ihm nur noch zu den vielen trefflichen Eigenschaften, die er gewiss besitzt, die rechte Selbsterkenntniss. Dann wird er selbst inne werden, dass er zum Schriftsteller überhaupt nicht, am Wenigsten aber zur Abfassung eines Werkes über den Staat hervorstechenden Beruf hat.

[209] Entwickelung der Gesetze des menschlichen Verkehrs und der daraus fliessenden Regeln für menschliches Handeln, von **Hm. Heinr. Gossen**, k. pr. Reg. Ass. a. D. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. VIII u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein höchst wunderliches Buch! Der Vf. bezeichnet es in der Vorrede als Resultat eines 20jährigen Nachdenkens und spricht sich weiter mit grossem Selbstgefühl so darüber aus:

„Was einem Copernicus zur Erklärung des Zusammenseins der Welten im Raume zu leisten gelang, das glaube ich für die Erklärung des Zusammenseins der Menschen auf der Erdoberfläche geliefert zu haben. Ich glaube, dass es mir gelungen ist, die Kraft zu entdecken, welche das Zusammensein der Menschen möglich macht, und die Fortbildung des Menschengeschlechts unaufhaltsam bewirkt. Und wie die Entdeckungen jenes Mannes es möglich machten, die Bahnen der Weltkörper auf unbeschränkte Zeit zu bestimmen: so glaube ich mich durch meine Entdeckungen in den Stand gesetzt, dem Menschen mit untrüglicher Sicherheit die Bahn zu bezeichnen, die er zu wandeln hat, um seinen Lebenszweck in vollkommener Weise zu erreichen."

Risum teneatis! Man sieht, der Vf. hat eine grossartige Meinung von seinen Leistungen, und einige Begierde, zu erfahren, worin dieselben bestehen, erscheint demnach als sehr gerechtfertigt. Der Gegenstand dieses Buches ist allerdings völlig neu: eine mathematische Behandlung der Genusslehre, aber schon der Gedanke, diese mathematisch behandeln zu wollen, erscheint dem Ref. bei aller Originalität ganz unstatthaft zu sein. Der Vf. geht von der Hauptregel aus: „Der Mensch richte seine Handlungen so ein, dass die Summe seines Lebensgenusses ein Grösstes werde" und gelangt S. 45 zu folgendem mehr als dunkeln Ausdrucke desselben: „Um ein Grösstes von Lebensgenuss zu erhalten, hat der Mensch seine Zeit und Kräfte auf die Bereitung der verschiedenen Genüsse in der Art zu vertheilen, dass der Werth des letzten bei jedem Genuss geschaffenen Atoms der Grösse der Beschwerde gleichkommt, die es ihm ver-

ursachen würde, wenn er dieses Atom in dem letzten Momente der Kraftentwickelung schaffte.“ — S. 80 geht der Vf. auf den Tausch und Handel über. Den letztern definirt er als diejenige Thätigkeit, welche darauf gerichtet ist, die Hindernisse des Tausches zu beseitigen. S. 90 bespricht er die Aufgabe: zu bestimmen, wieviel von jedem Gegenstande zu produciren ist, damit die grösstmögliche Summe des Genusses für die ganze Menschheit erzeugt wird; die theoretische Lösung dieser Aufgabe hat nach seiner Versicherung keine Schwierigkeit, desto schwerer ist die praktische Lösung. — S. 102 kommt der Vf. auf die Staaten, deren Entstehen die unmittelbare Folge der Einführung der Arbeitstheilung ist. S. 129 erfahren wir, dass es für jeden Menschen Pflicht ist, beim Verkaufen ehrlich zu Werke zu gehen, d. h. die Vorzüge des zu verkaufenden Gegenstandes eben so wohl als dessen Mängel dem Kauflustigen kund zu thun. — S. 148 ff. deutet der Vf. einige der folgenreichsten Irrthümer an, in welche Staatsmänner, Nationalökonomen, Moralisten und Pädagogen verfallen sein sollen, z. B. dass das Geld ein *Maassstab des* Werthes sei (es sei vielmehr nur ein Maassstab der Arbeit, *welchen* die Herstellung eines Gegenstandes fordert); ferner dass es einem Einzelnen, einem Volke oder der Menschheit jemals an lohnender Arbeit fehlen könne. Auch gegen die Bestimmung eines Maximum des Zinsfusses von Seiten des Staats, sowie gegen das Verbot der Zinseszinsen spricht er sich sehr entschieden aus. Die Zinseszinsenrechnung ist ihm die einzig richtige Berechnung der Zinsen. S. 186 kommt er auf die Fehler der Moralisten. Der einflussreichste derselben sei, dass sie den Mangel jener unbedingt nothwendigen Kraft voraussetzen, welche den Menschen bestimmt, im Zusammenleben mit andern so zu handeln, wie es für das Bestehen der Gesammtheit unbedingt nothwendig erscheint.

„So wurde denn der Schöpfer mit Himmel, Fegefeuer und Hölle versehen, um die missrathenen menschlichen Geschöpfe in Ordnung zu erhalten. Diesem Irrthum verdanken denn alle positiven Religionen augenscheinlich ihre Entstehung, Religionen, die, abgesehen von den innern Widersprüchen und Vernunftwidrigkeiten, an welchen alle so unendlich reich sind, ihre Unmöglichkeit schon allein dadurch beweisen, dass so unzählbare verschiedene existiren.... Einer besondern Offenbarung bedarf es nicht; die Schöpfung selbst ist unsre Offenbarung. Den Inhalt der wahren Religion bilden die Wahrheiten, wie wir sie in unsern wissenschaftlichen Werken, zu denen auch das vorliegende in vollem Sinne des Worts zu rechnen ist (sic!) entwickelt finden... Das Moralprincip dieser Religion ist, seine Handlungen der Art der Naturgesetze gemäss einzurichten, dass die Summe des Lebensgenusses auf Erden ein Grösstes werde. — Der Cultus dieser Religion besteht in den Uebungen, die der Mensch anzustellen hat, um einerseits zum Verständniss der Naturgesetze zu gelangen, andererseits die Fähigkeit zu erwerben, ihnen gemäss zu handeln. Sacramente derselben sind die physikalischen und chemischen Instrumente, die wir anzustellen vermögen, um uns die Beweise für die Richtigkeit der gefundenen Gesetze zu liefern. Priester dieser Religion sind die Menschen, denen es gelingt ein neues Gesetz zu entdecken oder ein bekanntes näher zu bestimmen, oder seine Erkenntniss weiter zu verbreiten.“

S. 189 wird diese Aufzählung einiger Irrthümer mit demjenigen der Pädagogen beschlossen, der sie in dem Bildungsmittel sich vergreifen liess, so dass sie als solches statt der Schöpfung oder des

Studiums der Naturwissenschaften die menschliche Sprache wählten. S. 195 erfahren wir, dass in Betreff der Erziehung oder der für als nothwendig erkannten Bildung, um den Menschen zu einem Menschen seines Jahrhunderts zu machen (sic), der Unterschied zwischen Knabe und Mädchen wegfallen muss. — S. 198 kommt der Vf. auf die Geldfrage. Da in der Schöpfung kein Maassstab vorhanden ist, der die Einzelnen in den Stand setzt, ihr Einkommen gegen einander abzuwägen, nichts, was ohne Weiteres zweckmässig als Geld verwandt werden könnte, muss das Geld durch Arbeit hergestellt werden, wozu sich die Metalle Gold und Silber in ganz ausgezeichnetem Grade eignen. Die Ausgabe von Papiergeld tadelt der Vf. deshalb, weil sie ganz und gar dazu gemacht sei, dem edeln Metalle die Eigenschaft zu rauben, die sie so ausgezeichnet zu Geld qualificirt: möglichste Unveränderlichkeit des Massenverhältnisses, und dadurch im gleichen Maasse der menschlichen Gesellschaft den zweckmässigsten Austausch und in Folge desselben die zweckmässigste Production erschwert. Darum sei es dringend nöthig, alles Papiergeld aus der Welt zu schaffen, um dem Geldwesen die naturgemässe Einrichtung zu geben. Am preussischem Münzsystem sucht der Vf. die Fehler nachzuweisen, welche beim Ausprägen von Gold und Silber, seiner Meinung nach, begangen worden. Dem Einzelnen müsse die Controle des Staats über seine Redlichkeit durch Prüfung des Gewichts möglichst erleichtert werden; nun wiege aber ein preussischer Thaler $1\frac{1}{21}$ Loth, was ein sehr unbequemes Gewicht sei. Diesem Uebelstande wäre aber dadurch leicht abzuhelfen, wenn der Kupferzusatz zu $\frac{5}{21}$, anstatt zu $\frac{1}{4}$ genommen würde; dann würde der preussische Thaler genau $1\frac{1}{2}$ Loth wiegen, während das jetzige Gewicht um $\frac{1}{42}$ Loth oder etwa $\frac{1}{10}$ Quentchen schwerer ist. Einen andern Fehler findet der Vf. in der Grösse des Kupferzusatzes; er schlägt daher den Kupferzusatz $\frac{1}{9}$ vor und zugleich die Einführung eines 18-Thaler-Fusses; dann würde 1 Thaler genau 1 Loth wiegen, aber nur $23\frac{1}{3}$ Sgr. nach dem jetzigen Gelde werth sein. Dieselbe Metallmischung wäre bei den Theilsorten des Thalers beizubehalten. Für die Goldmünzen schlägt der Vf. vor: zu dem Friedrichsd'or nicht wie bisher $21\frac{2}{3}$ karätiges, sondern $22\frac{10}{17}$ karätiges Gold (also mit $\frac{1}{17}$ Zusatz zu nehmen und aus der beschickten oder rauhen Mark nur 32 Stück zu prägen, so dass jedes Stück genau $\frac{1}{2}$ Loth wöge. Auch das scheint dem Vf. ein Fehler, dass die Goldmünzen durch die Aufschrift einer bestimmten Zahl Thaler gleichgesetzt werden. Für die neuen Stücke schlägt er folgende Aufschrift vor: eine Pistole, $\frac{1}{2}$ Loth schwer, 34 aus der feinen Mark. Als Theil eines Thalers scheint dem Vf. der Silbergroschen zu hoch gegriffen; er schlägt vor, den Thaler in 60 gleiche Theile (Stüber) zu theilen, so dass ein solcher $4\frac{2}{3}$ der jetzigen Pfennige gelten würde; für den kleinen Marktverkehr wäre der Stüber noch in 4 Pfennige zu theilen. Der bisher übliche Schlagschatz müsste ganz wegfallen. — S. 231 stellt der Vf. den Satz auf: der grösstmöglichste Schutz des Privateigenthums sei die unbedingte Nothwendigkeit für das Beste-

er menschlichen Gesellschaft. Demgemäss sei es ganz falsch, etreiben bestimmter Productionen von Prüfungen, Concessio- s. w. abhängig zu machen; eben so sei die Fiction sogenann- ralischer Personen tadelnswerth. S. 239 wird die Errichtung Darlehnscasse durch den Staat vorgeschlagen. Dem Schuld- id so hohe Zinsen zur Last zu legen, dass nicht blos die Zin- r Schulddocumente, sondern auch die Verwaltungskosten und rluste nach Maassgabe der Grösse der Gefahr völlig gedeckt ı, weshalb der Zinsfuss bei verschiedenen Darlehnssuchern ein iedener werden muss. Uebrigens soll nur gegen Faustpfand ürgschaft geliehen werden. Den weiteren Faseleien des Vfs. reff dieser Darlehnscasse im Einzelnen nachgehen, hiesse Zeit ıaum verschwenden. Der Vf. erwartet natürlich von diesem te die grössten Vortheile, namentlich auch den, dass fast alle nur gegen baare Zahlung abgeschlossen werden würden. Zum ee handelt der Vf. von der Beseitigung des letzten noch übri- Hindernisses, welches sich dem Menschen — wenn alle vorher rschlag gemachten Maassregeln getroffen sind — noch in den stellt und ihn abhält, den Naturgesetzen gemäss zu handeln. steht darin, dass der Mensch sich nicht nach Gutdünken die gste Stelle auf der ganzen Erdoberfläche zum Betriebe seiner ction aussuchen kann. Diesem Uebelstande könnte, so meint f., in wünschenswerthester Weise abgeholfen werden, wenn igenthum alles Grundes und Bodens der Gesammheit gehörte, ıa ihr jeder Fleck demjenigen zur Production überlassen würde, e höchste Rente davon zu zahlen sich geneigt findet. Also affung alles Privateigenthums an Grund und Boden. Nur kommt i alles darauf an, erstens ein Verfahren anzugeben, wodurch ahrscheinlichkeit derjenige aufgefunden ist, welcher dauernd ıer Stelle die grösste Rente zu zahlen vermag und zweitens, esammtheit das Eigenthum des gesammten Grundes und Bodens schaffen. Der Vf. will nicht, wie die Communisten, dass das eigenthum vernichtet werde, sondern dass es durch Kauf und lige Veräusserung in den Besitz des Staates gelange. Im nen schlägt er vor, dass die zu einer bestimmten Production nntermaassen geeigneten Stellen in einer solchen Ausdehnung, rfahrungsmässig zur zweckmässigsten Einrichtung nothwendig it möglichster Oeffentlichkeit an den Meistbietenden verpachtet n. Hierbei ist nur darauf zu sehen, dass der Einzelne in die chkeit versetzt wird, die Einrichtung seines Productionsprinci- sausgesetzt in der zweckmässigsten Weise und in der Regel e ganze Dauer seines Lebens vorzunehmen; auch muss den nkungen der Rente während der Dauer der Pachtung Rech- getragen werden. Die Unausführbarkeit aller dieser Ideen reilich auf der flachen Hand. Doch genug und wohl schon zu on diesem, wie schon gesagt, wunderlichen Buche. Nur sei bemerkt, dass dasselbe durch mathematische Formeln und Ta- ein sehr gelehrtes Ansehn erhält, doch ist hier nicht der Ort,

auf diese Anwendung der Mathematik näher einzugehen, wenn es überhaupt der Mühe verlohnt. Der Vf. beabsichtigt als Lehrer seiner Wissenschaft aufzutreten, wir können ihm keinen grossen Erfolg seiner didaktischen Thätigkeit in Aussicht stellen.

[210] Recht und Pflicht, ihr gegenseitiges Verhältniss als sittliche Grundlage des Gesammt-Verhaltens, in Bezug auf das Glück des Einzelnen und das Wohl der Völker. Von Dr. K. **Monnard**, ord. Prof. an d. Univ. Bonn. (Deutsche Bearbeitung vom Verfasser.) Elberfeld, Friederichs. **1854.** IV u. 78 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Diese Abhandlung ist die Beantwortung einer von der „genfer gemeinnützigen Gesellschaft" im Frühjahr 1853 aufgestellten Preisaufgabe, deren Fassung: „Ist das Recht und die Pflicht vom Standpuncte der Moral als Basis des Gesammt-Verhaltens zu betrachten, so fragt es sich, welcher Einfluss für (auf) das Wohl der Individuen und das Glück der Völker der einen und der andern Triebfeder einzuräumen sei?" natürlich Form und Inhalt der Beantwortung beherrschen musste, unsers Erachtens aber darthut, dass die Abfasser dieser Preisfrage eine wahrhaft bedeutende, die wissenschaftliche Erkenntniss wesentlich fördernde Lösung gar nicht verlangen konnten. Denn man sieht deutlich, dass sie selbst sich in dem Gebiete, das sie behandelt wissen wollten, nicht mit Sicherheit und Vertrautheit bewegten. Der Pflicht ist nicht das objective, sondern das subjective Recht entgegengesetzt; dieses kann aber nicht „Basis des Gesammt-Verhaltens sein", sondern das kann nur einerseits das objective Recht, andererseits die Sittlichkeit sein. Gemeint haben die Verfasser wahrscheinlich: Rechts- und Pflichtgefühl. Was verstehen sie ferner unter „Basis des Gesammt-Verhaltens?" Und kann man Recht und Pflicht so eigentlich „Triebfedern" nennen? Doch wie dem auch sei, von sechs eingesandten Abhandlungen erhielt die Eine, die in philosophischer Form abgefasst, oder von ihrem Verfasser doch für eine solche Fassung berechnet war, den Preis, eine Zweite, in populärer Form, das Accessit. Beide hatten denselben Verfasser und die Erste, mehr philosophisch geformte, ist die vorliegende. Wir gestehen, wenn der Vf. uns das Letztere nicht in der Vorrede gesagt hätte, so würden wir diese Abhandlung für die mehr populäre gehalten haben. Wir machen ihm aus seiner grösstentheils klaren und fast von aller Schulterminologie freien Sprache natürlich keinen Vorwurf. Aber schwerlich wird ein deutscher Philosoph seine Schrift für eine philosophische erkennen, und auch wir vermögen es nicht; nicht weil der Vf. nicht eine Schulsprache redet und nicht aus Schulprincipien heraus die Welt formulirt, sondern weil er nicht, auf dem Grund genauer Begriffsbestimmungen und sorgfältiger Unterscheidungen, von fest begründeten Principien aus seine Sätze mit der Nothwendigkeit der logischen Consequenz entwickelt. Wir freuen uns des sehr achtungswerthen Sinnes, der die ganze Schrift des Vfs. durchweht und finden eine Menge von Wahrheiten darin, welche Niemand bestreiten kann, freilich auch schwerlich Jemand

treiten wird. Im Ganzen erscheint uns aber doch diese Schrift
eine wohlgemeinte politische Predigt, in welcher den Menschen
kannte gute Wahrheiten, in einer mehr rednerischen, als argu-
irenden Weise, noch einmal eingeschärft werden, in der Hoff-
, dass sie nun auch nach dem handeln werden, was sie als wahr
nnen. Es ist eine immer wiederkehrende Variation über das
na, dass Recht und Pflicht Hand in Hand gehen und dass die
schen nicht bloss auf ihre Rechte, sondern auch auf ihre Pflich-
achten sollen. Der Verfasser will in einem ersten Abschnitte
Recht und Pflicht handeln, und glaubt diess in einer Weise
an zu haben, dass in den vorausgeschickten „Grundideen"
Lösung bereits liege. So sollte es allerdings sein, aber wir
n es nicht so gefunden. Das darauf Folgende würde auch
i jene „Grundideen" wahr sein, ergiebt sich nicht aus ihnen
Nothwendigkeit, würde bestehen können, wenn die „Grund-
en" auch in mehrfach anderer Weise gefasst wären. Uns sind
ade diese „Grundideen" mangelhafter und ungenügender erschie-
, als andere Theile der Schrift. Das Wort Recht, welches
er, wie manche andere politisch wichtige Worte der deutschen
iche, z. B. Volk, Staat, Freiheit, mehrere sehr verschiedene
riffe vertreten muss und eben dadurch zu Verwechselungen und
virrungen nur zu vielen Anlass gegeben hat, wird keineswegs in
i verschiedenen Begriffe zerlegt, es wird keineswegs zwischen
objectiven und subjectiven Rechte, ferner zwischen dem Rechte,
eine Forderung, und zwischen dem, das eine Pflicht begründet,
rschieden, nicht einmal gesagt, in welchem Sinne der Vf. das
t vorzugsweise nehmen wollte. Der Vf. sagt zwar: „Der Be-
des Rechts, aus der Geselligkeit entsprungen, umfasst die Grän-
innerhalb welcher ich fordern kann, dass die Freiheit der An-
sich bewege, um weder meine Person, noch irgend einen Theil
ier Existenz zu beeinträchtigen. Ihrerseits können sie begehren,
i meine Freiheit dieselben Gränzen anerkenne. Das Recht ist
die durch die Freiheit Aller bedingte Freiheit des Einzelnen,
st die Gleichheit in der Freiheit." Das ist nun eine lange Zeit
sehende, oft als ungenügend und unfruchtbar angefochtene An-
sung, hier überdem mangelhaft ausgedrückt. Denn kann man
n, dass der Begriff des Rechts aus der Geselligkeit entspringe?
icht das „innerhalb welcher" unrichtig angebracht, da es sich
auf das „fordern kann" zu beziehen scheint, während es sich
das „Bewegen der Andern" beziehen soll? Woraus ersieht
, was der Vf. für einen Unterschied zwischen seiner „Person"
„irgend einem Theile seiner Existenz (?)" macht? Aus den
lersätzen würde man auch nicht schliessen, dass das Recht die
heit, sondern dass es die Beschränkung des Einzelnen sei,
geradezu phrasenhaft ist der Satz: „es ist die Gleichheit in
Freiheit," da, selbst die Wahrheit des Gedankens, der damit
edrückt werden soll, zugegeben, ungeachtet derselbe vorher sehr
m zu untersuchen und zu bedingen wäre, immer nicht das Recht

die Gleichheit selbst sein, sondern nur der Forderung der Gleichheit unterliegen kann. Zuletzt ist mit dem ganzen Satze: dass Jeder seine Freiheit bis dahin beschränken solle, wo die Freiheit aller Andern dabei bestehen könne, nichts gewonnen, als eine inhaltsleere Phrase, die sich der unendlichen Mannichfaltigkeit und tiefeingreifenden Wirksamkeit des lebendigen Rechts gegenüber überaus kahl ausnimmt. Der Vf. hat nichts gethan, sie auszufüllen. Er sagt uns wohl, dass die Pflicht, womit er die Forderungen des Sittengesetzes meint, viel umfassender sei, als das Recht, und spricht recht schön hierüber. Er sagt uns, dass das Recht durch die Gesetzgebung, die Pflicht (jede ?) unabhängig von ihr bestehe. Er sagt, das Recht bestimme nur die Handlungen, nicht die Beweggründe. (Ist das wahr? Nur soviel ist wahr daran, dass das Recht sich zunächst an die äussere Handlung hält.) Es bezwecke die Gesetzlichkeit, oder die Uebereinstimmung des Verhaltens mit dem äusseren Gesetze; ihre Sittlichkeit, oder die Uebereinstimmung der Beweggründe mit der Moral, gehöre nicht in sein Bereich. (Dürfte dann irgend ein Strafgesetzbuch eine sittliche Handlung zum Verbrechen stempeln? dürfte es bei Bestimmung der Strafscala die Rücksicht auf die grössere oder geringere Unsittlichkeit der Beweggründe ausser Acht lassen?) Er stellt das Recht als auf dem gesellschaftlichen Zwang beruhend dar, und bemerkt, das Sittengesetz gebiete kategorisch die Pflicht, das bürgerliche Gesetz erlaube, aber gebiete nicht, dass man sein Recht gebrauche, ja das Sittengesetz verbiete oft, das (ein) Recht geltend zu machen, ohne dass es deshalb aufhöre, ein Recht zu sein. Aber er erklärt nirgends, auf welchen Gründen die Rechtspflichten ausser der äussern, lediglich willkürlichen Thatsache ihrer gesetzlichen Sanction beruhen. — Im Folgenden handelt der Vf. zunächst von dem Einfluss der Begriffe von Recht und Pflicht, welchen Einfluss wir praktisch weit geringer anschlagen möchten, als den des Bestehens und Wirkens derselben in den bestehenden Einrichtungen, dem Bewusstsein und den Sitten des Volks. Zuerst von dem psychologischen Einflusse. Er beginnt hier mit einigen schönen Tiraden Tocqueville's, gesteht aber gleich darauf selbst, diese erhabene Idee von Pflicht und Recht setze eine gewisse Geistesbildung voraus, in der Sprache gewöhnlicher Menschen erhielten diese Worte eine weniger edle Bedeutung. Was aber helfen politische Erörterungen, die nicht auf „gewöhnliche Menschen" berechnet sind? Seine falsche Anwendung der Worte Recht und Pflicht rächt sich übrigens auch hier. Er stellt zwei Familien einander gegenüber, in deren einer die Idee des Rechts, in der andern die Idee der Pflicht herrsche. Das müsste doch eigentlich in Eins zusammenfallen. Man sieht aber, dass er unter der „Idee des Rechts" nur das strenge Festhalten an dem subjectiven Befugniss, oder höchstens die Gesetzlichkeit, unter der „Idee der Pflicht" aber die freie Sittlichkeit versteht. Dann kommt in Betreff des politischen Einflusses jener Begriffe eine Reihe ganz hübscher Variationen über das Thema: dass der Staat ohne die Tugend der Bürger nicht zu gedeihen vermöge, nichts aber darüber, ob

der Staat etwas und was er für diese Tugend thun könne. Es wird weiter gezeigt, dass es nicht gleichgültig für den Staat sei, aus welchen Motiven seine Angehörigen in ihren Beziehungen zu ihm handelten, was sich denn von selbst versteht. Dann ein Erguss über Freiheit, voller Enkomien über dieselbe, ohne eine Erklärung ihres Begriffes. Der Vf. sagt: „Die Geschichte der Freiheit ist die Geschichte der gesellschaftlichen Vervollkommnung und auch der sittlichen Vervollkommnung des Menschen. In allen Ländern kann man ein genaues Verhältniss nachweisen, zwischen der Freiheit und der Anzahl der Rechte und Pflichten der Mitglieder des Staats;" er sagt aber nicht, welches Verhältniss nach seiner Ansicht, zwischen der Freiheit und der „Anzahl" der Rechte und Pflichten der Staatsglieder stattfinde, und ob die Geschichte der gesellschaftlichen Vervollkommnung eine Geschichte der zunehmenden oder der abnehmenden Freiheit sei. Ueber den Zusammenhang zwischen der Bewahrung der Freiheit und der sittlichen Kraft verbreitet er sich mit achtungswerther Wärme. Im Uebrigen besteht die Freiheit, wie der Vf. mit vielen Andern läugnet, allerdings in dem Recht und der Kraft, sich lediglich nach eigenem Willen zu bestimmen. Diese Freiheit wird allerwärts durch die Verhältnisse beschränkt, und soll auch durch den sittlichen Willen und, wo dieser nicht kräftig genug dazu ist, durch das Gesetz geleitet werden. Die so geleitete und beschränkte Freiheit die wahre Freiheit zu nennen, ist unnatürlich; sie ist immer eine beschränkte und geregelte, wenn auch eine oft mit Recht beschränkte Freiheit. Richtig ist nur, dass man diejenigen Beschränkungen der Freiheit nicht als solche empfindet, die mit unserm eigenen Willen übereinstimmen. — Weiter verbreitet er sich darüber, dass das Misslingen vieler Revolutionen daher gerührt habe, dass sie der Pflicht keine Rechnung getragen, dass das Gefühl der Pflicht, bei Herrschern und Unterthanen, Revolutionen vorbeuge, schreibt er mit Recht, in einem übrigens kurzen und wenig eindringenden rhetorischen Erguss über die Volkssouverainetät, dem sittlichen Gesetz das wahre Herrscherrecht zu, und erklärt sich von derselben Basis aus scharf gegen Socialismus und Communismus. Aber zuerst Freiheit anlangend, meinen wir freilich, dass viele Revolutionen allerdings gar nicht entstanden wären, wenn sowohl Herrscher als Unterthanen der Pflicht volle Rechnung getragen hätten, dass aber das Misslingen nicht bloss vieler Revolutionen, sondern auch vieler Reformen seinen Grund auch darin hat, dass man der Geschichte und der Wirklichkeit keine Rechnung getragen. Die von ihm gepriesenen Amerikaner haben übrigens auch lediglich ihr auf die Spitze gestelltes Recht im Auge gehabt, die Pflichten aber sehr bald wegzusophistiziren gewusst, sobald sie nur erst die Hoffnung gefasst hatten, ihre Sache durchfechten zu können. Mit Recht macht der Vf. übrigens darauf aufmerksam, dass, je demokratischer ein Staat gestaltet ist, desto dringender er den Zügel des Pflichtbewusstseins bedarf. Ueberhaupt giebt er der Pflicht den Vorrang vor dem Rechte, in dem Sinne, wie er beide Worte versteht. Noch kommt

ein Abschnitt über Erziehung und eine Schlussbetrachtung mit piis votis über die Zukunft der Gesellschaft, für die er mit Recht die wahre und beste Bürgschaft nur in dem Christenthume erkennt, und wohl bemerken lässt, wie auch nach seiner Ansicht noch viel daran fehlt, dass dasselbe wahrhaft die Staaten und alle ihre Anstalten und Maassregeln durchdrungen habe.

---

[211] *Ἑλληνισμὸς ἢ Ῥωσσισμός; Ἐν Ἀθήναις.* 1854. ρή u. 112 S. gr. 8. (2 Drachm. 50 Lepta.)

Der Vf. der vorlieg. Schrift, ein eben so patriotisch gesinnter als wissenschaftlich gebildeter Grieche in Athen, hatte bei deren Herausgabe die Absicht, die bekannte Correspondenz zwischen den Cabineten von Petersburg und London über die oriental. Frage in das rechte Licht zu setzen, und zwar nicht bloss aus dem griech., sondern zugleich aus dem europ. Gesichtspuncte; denn diese Frage sei keineswegs nur eine griechische oder türkische, sondern sie sei eine europäische, und zu keiner Zeit, meint der Vf., seien die Interessen Europas und Griechenlands, d. h. des griechischen Volks, so identisch mit einander gewesen, als dies bei der Lösung dieses grossen Problems der Diplomatie der Fall sei. Um die obbemerkte Absicht zu erreichen, wird hier (S. 1—112) in einer neugriechischen Uebersetzung jene Correspondenz mitgetheilt, und in der Einleitung dazu betrachtet der Vf. dieselbe näher, setzt dabei Das auseinander, was aus ihr in Betreff der Pläne Russlands auf die Türkei und in Bezug auf die oriental. Frage theils unmittelbar theils mittelbar sich ergiebt, und fasst sodann Das ins Auge, was zur wahren und entscheidenden Lösung dieser Frage im Interesse aller Betheiligten geschehen könne und geschehen müsse. Jedenfalls ist auch diese Auseinandersetzung über eine der wichtigsten Fragen der Politik, wobei die verschiedenartigsten Interessen in Betracht kommen, in nicht geringem Grade geeignet, die zum Theil unklaren, zum Theil widerstreitenden und feindseligen Ansichten und Absichten der Politiker und Diplomaten zu berichtigen und aufzuklären und für das alleinige Interesse der Wahrheit und Nothwendigkeit zu gewinnen, die rechten Standpuncte aufzustellen und die nothwendigen Gesichtspuncte darzulegen, deren es bedarf, um über die allein genügenden Mittel zum nothwendigen Zwecke sich zu verständigen, und man wird es gerade einem Griechen nicht verübeln, dass er, wie schon Andere gethan haben, aber hier mit stetem Hinblick auf jene wichtige Correspondenz, in dieser vorliegenden Auseinandersetzung eine Oratio pro domo hält, wenn dieselbe nur sonst die Frage richtig auffasst und die rechten Mittel zu deren Entscheidung angiebt. Der Vf. geht davon aus, dass die Auflösung des türkischen Reichs eine unläugbare Thatsache und nicht zu verhindern, und dass der Grundsatz von der Integrität der Türkei, wie sie bisher gewesen, — eine Unmöglichkeit sei. Ist es nun ferner wahr, dass eine jede Schwächung der Türkei an und für sich lediglich Russland in die

Hände arbeitet und dadurch, dass dieses geschieht, zugleich die Hoffnungen der christlichen Völkerschaften in der Türkei auf einstige Freiheit und Selbstständigkeit um ihre Zukunft betrügt; ist eine jede Schwächung der Türkei nur Russland und dessen Absichten auf die Türkei selbst gegenüber, nicht aber auch an und für sich in Betreff der christlichen Völkerschaften der Türkei ein Unglück, denen nur durch ein System der Reformen unter Vermittelung der christlichen Mächte geholfen werden könnte, wenn dies möglich wäre; lässt sich jedoch ein solches System nothwendiger und wesentlicher Reformen, auch unter Vermittelung der christlichen Mächte, consequenter Weise nicht durchführen; jagt man aber die christlichen Völkerschaften der Türkei ausserdem, insofern man nämlich nichts Entscheidendes für sie und für Verwirklichung ihrer Hoffnungen und ihrer Ansprüche thut, Russland in die Arme, weil dies allein der natürliche und entschiedene Feind der Türkei ist; kann man im Gegentheile den christlichen Völkerschaften der Türkei allen und jeden Vorwand, an Russland sich anzuschliessen, nur dadurch entziehen, dass man ihre *gerechten* Ansprüche und Hoffnungen erfüllt: so bleibt auch Nichts weiter übrig, als die wahre Lösung der oriental. Frage nur im wahren Interesse der christlichen Völkerschaften der Türkei zu bewirken. Dies ist im Wesentlichen der Gang der Auseinandersetzung des Vfs. Die Lösung der oriental. Frage kann er nicht im Sinne der russischen Politik wollen, welche die Türkei in der Hauptsache nur für sich will, sondern er will sie im Interesse der Ruhe Europas, im Interesse der christlichen Völkerschaften der Türkei. Mit Scharfsinn und mit Klarheit entwirrt er, namentlich auf Grund der gedachten Correspondenz, das dunkle Gewebe der russischen Politik in Betreff der Türkei und der orientalischen Frage, besonders auch gegen Griechenland und gegen die Zukunft des Panhellenismus. Mit Anderen, z. B. mit dem Vf. der Schrift: De l'Orient par un Oriental (Athen, 1853), als welcher der englische Gesandte in Konstantinopel selbst angesehen worden ist, und auf Grund der eigenen Aeusserungen des Kaisers Nikolaus, erklärt der Vf. der vorliegenden Schrift, dass Russland in der Türkei keinen gefährlicheren Feind für sich und für seine Absichten auf die Türkei habe, als die Griechen und als den Hellenismus, den Russland auf jedem Gebiete seiner Thätigkeit bekämpfe und den es vornehmlich durch die Kirche, ausserdem aber auf jede mögliche Weise zu bewältigen und unschädlich oder für sich dienstbar zu machen versucht habe. Er weist ferner, auf Grund der angezogenen Aeusserungen nach, was der Kaiser Nikolaus in Ansehung der oriental. Frage nicht wolle, nämlich nicht das fernere Bestehen der Türkei, kein byzantinisches Kaiserthum, kein starkes griechisches Reich, sondern dass er vielmehr die Theilung der europäischen Türkei in besonderem und ausschliesslichem Interesse Russlands wolle, und der Vf. gelangt so zu dem Ergebnisse, dass, da die ganze oriental. Frage nur darauf hinauslaufe: ob Russenthum? ob Griechenthum? es gegen Russlands Pläne auf die europäische Türkei kein anderes Mittel für die wahre Lösung jener Frage und zur ent-

schiedenen Beruhigung Europas gebe, als die Errichtung eines christlich-byzantinischen Reichs an der Stelle des türkischen Reichs in Europa. Von allen christl. Völkerschaften der Türkei könne nun aber allein die griech. Nation die nöthigen Bürgschaften der Einheit, der Lebensfähigkeit und der Kraft gewähren, — sie, die der Kaiser Nikolaus fürchte. Hierbei giebt nun der Vf., zur Rechtfertigung der Ansprüche des Hellenismus, eine interessante Zusammenstellung alles Dessen, was in den einzelnen Beziehungen, in materieller und geistiger Hinsicht, für die griechische Nation spricht. Wollte und könnte man hierbei etwas tadeln, so wäre es nur das patriotische Selbstgefühl, mit welchem er über die Vorzüge seiner Nation und über Das sich äussert, was sie unter ungünstigen Verhältnissen geleistet; aber die Thatsachen selbst sprechen für die Wahrheit seiner Behauptungen, und die Thatsachen selbst hat er weder verändert noch erfunden. Auch hier erklärt sich der Vf. entschieden gegen die Annahme, als läge in den kirchlichen Sympathien der Griechen für Russland irgend eine neue Gefahr für Europa, indem vielmehr diese Sympathien, wenn auch dem Grunde nach in gewisser Beziehung vorhanden, doch ihre Zwecke nicht in den Interessen Russlands, sondern nur in denen des Panhellenismus, im Gegensatze zu den Zwecken des Panslavismus, finden könnten, und da diese Sympathien für Russland nur darum vorhanden sind, weil Russland der natürliche und entschiedene Feind der Türkei ist, dagegen diese Sympathien, die der Grundlage nach nur in gewisser Beziehung vorhanden sind, von selbst verschwinden müssten, wenn dem Panhellenismus wahrhaft zu seinem Rechte verholfen wird, — nicht nur ohne Russland, sondern trotz Russland. Haben nun die christlichen Mächte so, wie sie gethan, der Lösung der orientalischen Frage sich unterzogen, so haben sie nun auch unbedingt die Pflicht, ihre Politik gegen Griechenland und die Griechen nur nach den Forderungen der Gerechtigkeit und Klugheit einzurichten und consequent durchzuführen, und zwar um so mehr, je mehr sie ausserdem, statt die Sympathien des Panhellenismus im wahren Interesse der Lösung der orientalischen Frage für sich zu gewinnen, die griechischen und überhaupt die christlichen Völkerschaften der Türkei von sich stossen, dadurch dem Panslavismus und also den Plänen Russlands in die Hände arbeiten, die wahre Lösung der oriental. Frage aber geradezu unmöglich machen. Kann man die bisherige Politik Englands und Frankreichs gegen Griechenland und die Griechen, vor der Occupation von Piräeos und nachher, weder als eine christliche noch als eine gerechte anerkennen, so ist es für diese Politik nur um so schlimmer, dass sie aus dem oberwähnten Grunde auch zugleich eine höchst unkluge Politik ist, die, insoweit sie namentlich gegen die Selbstständigkeit des Königreichs Griechenland mannichfache Eingriffe gewagt hat, die Anwendung des bekannten Wortes auf sich rechtfertigt: Ce n'est pas une crime, c'est une faute! Nach der klaren Darstellung des Vfs. kann nur die Errichtung eines christlichen Reichs in Konstantinopel die Ungewissheit und die Gefahren beseitigen, welche

ausserdem die auf andere Weise entschiedene oriental. Frage fort und fort mit sich führt; auch befriedigt jene Entscheidung der oriental. Frage alle Interessen Europas und der christlichen Völkerschaften der Türkei, indem sie an und für sich in der blossen Umwandelung der türkischen Herrschaft in Konstantinopel in eine christliche besteht, wobei im Wesentlichen die Integrität des Reichs erhalten, das Gleichgewicht der Staaten Europas nicht gestört wird, und die Karte des Letzteren selbst unverändert bleibt! Kann man nun freilich die allseitig rechte Einsicht und den entschiedenen guten Willen für die auch hier vorgeschlagene Lösung der Frage nicht voraussetzen, so hat man doch auf alle Fälle Grund genug, mit dem Troste sich zu beruhigen, der in dem Worte liegt: A la politique des hommes j'opposerai la nécessité des choses; und jedenfalls hat der Vf. Recht, wenn er seine Einleitung mit den Worten voll tiefen Sinnes schliesst: „Solche Lösung der Frage fordert das Interesse Europas. Will man mir nicht glauben, so glaube man — dem Kaiser Nikolaus!"

Länder- und Völkerkunde.

[212] Der Orient und Europa. Erinnerungen und Reisebilder von Land und Meer. Von Ed. Frhrn. v. Callot. 4. u. 5. Thl. Leipzig, Kollmann. 1854. 279, 256 S. 8. (à 1 Thlr.)

Wir haben über die drei ersten Bände dieser „Erinnerungen und Reisebilder," die den Leser aus dem Südosten Europas nach dem ferneren Orient führen, bereits früher (Jahrg. 1854. Bd. III. No. 4322) gesprochen. Wer jene ersten Bände gelesen hat, wird sich wohl auch veranlasst finden, die ihm hier gebotene Fortsetzung zu lesen, welche ihn diesmal nach Aegypten, Syrien und Palästina geleitet. Der Vf. betrachtet mit besonderem Interesse und mit offenen Blicken Land und Menschen, Vergangenheit und Gegenwart, und er widmet namentlich in Aegypten auch den Alterthümern seine Aufmerksamkeit. Die Mittheilungen über die Geographie, Geschichte und Statistik der von ihm bereisten Länder sind wohl geeignet, deren bessere Kenntniss zu befördern, auch manche irrige Meinungen zu berichtigen, während einzelne Beschreibungen und Schilderungen, z. B. im 4. Theile die Nilreise, der Besuch bei Mehemed Ali und die Notizen über Ibrahim Pascha, so wie (S. 164) über Klebers Ermordung, welche letztere der Vf. noch S. 167 „aus den Papieren eines höchst glaubwürdigen Augenzeugen" geschöpft hat, interessante und lebendige Zeitbilder gewähren. Der 4. Theil führt den Leser bis zum Sinai, wogegen im fünften besonders Syrien und Palästina, ausser einem Abstecher nach der Insel Cypern und nach Kleinasien, so wie einer nochmaligen Reise nach den Pyramiden, Gegenstand der Mittheilungen sind. Syrien bezeichnet der Vf. als „eine der schönsten und reichsten Provinzen des osmanischen Reiches," aber

die Cultur des Landes und die Industrie stehen in Folge der Indolenz der Regierung und der mangelhaften Einrichtungen auf einer niedrigen Stufe. Wir finden hier wiederholt die sprechendsten Beweise für die Wahrheit, dass die Zustände des osmanischen Reichs und Volks durch und durch faul sind, dagegen keine Bestätigung der Meinung, dass ihnen durch Reformen wesentliche Abhülfe verschafft werden könne.

[213] Reise an die Küste und in das Innere von West-Afrika von **Hyac. Hecquard**, ehemal. Offizier im Reg. der Spahis, Gesandtschaftssecresair im französ. Consulate von Bahia u. s. w. Veröffentlicht auf Veranlassung des Ministeriums der Marine und der Colonien. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1854. XVI u. 288 S. m. 5 lithogr. Karten. gr. 8. (2 Thlr. 27 Ngr.)

Nahezu vier Jahrhunderte sind verflossen, seitdem ein Bartholomäus Diaz das Vorgebirge der guten Hoffnung entdeckte und ein Vasco de Gama zuerst den Erdtheil umschiffte, dessen Durchforschung Seiten der Europäer von jener Zeit an, trotz mannichfacher misslungener Unternehmungen fort und fort Gegenstand höchster Wissbegierde war und bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Wie damals Portugiesen, so sind es gegenwärtig namentlich Franzosen und Engländer, die vom Wissensdrang, Ehrgeiz, religiöser Bekehrungssucht, kaufmännischem Speculationsgeiste, ja hin und wieder auch nur von dem Verlangen nach Abenteuern getrieben, in dieses noch immer beinahe gänzlich unbekannte Festland einzudringen versuchen. Allein „eine überall von Klippen starrende Küste, kein tiefer Meerbusen, kein Fluss von irgend einem bestimmten Nutzen, eine brennend heisse Atmosphäre, ein glühender Boden ohne Eingang und Weg, unerklimmbare Gebirge, Wälder mit Raubthieren bevölkert, fanatische, ungastfreundliche oder wilde Völker, fremde Sprachen, kurz, ein unerhörtes Zusammentreffen von physischen, religiösen und politischen Hindernissen scheinen für immer eine unübersteigbare Mauer zwischen Europa und den innern Gegenden Afrikas aufgerichtet zu haben.“ Nur einigen wenigen Personen ist es bisher gelungen, alle jene Hindernisse glücklich zu überwinden, und ein Fall dieser Art liegt uns ausführlich und, nach der Versicherung des Vfs., „durchaus wahrheitsgetreu“ beschrieben in dem nur eben erst erschienenen Reiseberichte des Hrn. Hecquard vor. Der Genannte war bereits im Jahre 1843 als Führer einer Escadron Spahis am Senegal angekommen, die für den Dienst der französischen Colonie daselbst geworben war, und wurde drei Jahre später zum Befehlshaber des Forts Bakel ernannt. Hier schon fasste er den Entschluss, die inneren Gegenden Afrikas zu besuchen, allein erst im Januar des J. 1850 kam derselbe zur Ausführung, eine so lange Zeit hatten die in umfassendster Weise getroffenen Vorbereitungsmaassregeln in Anspruch genommen. Die Rückkehr des Reisenden nach St. Louis erfolgte nach einer Abwesenheit von 19 Monaten am 14. Sept. 1851, während welcher Zeit derselbe die Quellen des Senegal, des Rio Grande, des Gambia und Faleme besuchte, Tangue, Niocolo, Kaman, Bondu durchreiste und einige

Gegenden kennen lernte, welche vor ihm noch kein Europäer betreten hatte, z. B. Kabu, Kolli, Bauves, Nicolo und Kaman. Schlicht, nichts desto weniger aber in anziehender Form sind die Wechselfälle dieser langen Pilgerfahrt, die gemachten Beobachtungen und die empfangenen Eindrücke auf vorliegenden Bogen wiedergegeben, und „zur Ergänzung der Unzulänglichkeit seiner geologischen, mineralogischen und botanischen Kenntnisse“ hat der Vf. die Mittheilungen über derartige Gegenstände durch Fachmänner analysiren lassen, welche eine richtige Vorstellung von der Beschaffenheit des Bodens und Pflanzenreiches in den verschiedenen, von ihm durchreisten Ländern zu geben im Stande waren. Zwei vortrefflich ausgeführte Abbildungen des Kambagaga-Falles an der Küste von Kokula, Omars, eines Sohnes des Abd-El-Kader, sowie der Favoritin desselben: Sciuto, ferner eine Ansicht der französischen Niederlassung in Gross-Bassam und endlich eine Ansicht von Timbo, der Hauptstadt von Futa-Dialon bilden eine eben so schätzenswerthe Zugabe des Werkes, als dies mit dem gleichfalls beigefügten Plane von *Georges*-Town, zweier Abrisse des Laufes der Kazamanca, so*wie der* Flüsse von Gross-Bassam und Assinie, und zuletzt mit dem „Entwurfe eines Theiles von West-Afrika“ der Fall ist,

[214] Der Staat Missouri geographish und statistisch beschrieben von **Thd. Olshausen**, in St. Louis im Staate Missouri. Mit 1 color. Karte. Kiel, akad. Buchh. 1854. X u. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Mississippi-Thal und die einzelnen Staaten des Mississippi-Thals, geographisch und statistisch beschrieben. 2. Bd. 1. Hälfte.

Würde nicht schon durch den bekannten Namen, des Vfs. hinreichende Bürgschaft für den Werth dieser Schrift geboten, so fände sich eine solche in reichem Maasse in den durchaus höchst günstigen Beurtheilungen der früheren Abtheilungen desselben, welche die Verlagsbuchhandlung aus den angesehensten deutschen Zeitschriften aller Farbe als empfehlende Beilage hat wörtlich abdrucken lassen. Es wird beabsichtigt, zuvörderst nach und nach gleiche Beschreibungen aller westlichen, bis jetzt weniger bekannten, die Auswanderer aber am meisten interessirenden Staaten der Union folgen und in einzelnen Heften verkaufen zu lassen, später die übrigen Staaten in ähnlicher Weise zu bearbeiten, das Ganze aber schliesslich in einem Gesammtwerke zu vereinigen. Die der vorlieg. Lieferung vorausgegangenen beiden Hefte enthalten eine allgemeine geographische Darstellung des Flussgebietes des Mississippi und seiner Nebenflüsse, so wie eine Geschichte des Landes von der Entdeckung und ersten Besitznahme desselben bis zum Eintritte der westlichen Staaten in die Union. — Die 1. Hälfte unsers Werkes bildet eine allgemeine geographisch-statistische Beschreibung des Staates Missouri in 12 Unterabschnitten. Die Lage desselben als allgemein bekannt vorausgesetzt, erwähnen wir beiläufig, dass er an Grösse ungefähr dem preussischen Staate, ohne die Provinzen Preussen und Posen gleichkommt, indem sein Flächeninhalt 67,380 □Meilen beträgt. Die natürliche

Beschaffenheit des Bodens, bedingt durch geologische Verhältnisse, gestattet eine ungezwungene Eintheilung des ganzen Gebietes in vier Regionen. Die erste begreift den ganzen nördlich vom Missouri gelegenen Theil des Staates und südlich von dem genannten Flusse den grössten Theil des Landes zwischen ihm und dem Osageflusse, umfasst beinahe die Hälfte des ganzen Staates und gehört der Kohlenformation an. Das Kohlenfeld ist 30,000 □Meilen gross, mit theilweiser Mächtigkeit der Flötze von 20—40 Fuss, wechselt mit Kalkfelsen ab und ist, wie diese, von Alluvialboden bedeckt. Daher die vorzügliche Befähigung zum Ackerbau, weshalb der Vf. diese Region auch die Ackerbauregion nennt. Sie bildet den „Garten des Westens" und zählt 400,000 Einwohner. Die zweite, südlich und südwestlich von der ersten gelegen, verdient den Namen Mineral-Region wegen des grossen Reichthums an Metallen (vorzüglich Eisen und Blei), welchen das niedrige, aber sehr ausgedehnte Ozark-Gebirge in sich verschliesst. Für den Ackerbau eignet sie sich weniger, als für die Viehzucht, die Bevölkerung ist nur 170,000 Köpfe stark. Die dritte, „Sumpf-Region," besteht aus dem südöstlichsten Theile des Staates, zwischen dem Big-Black-River und dem Mississipi gelegen, umfasst ungefähr 5650 □Meilen, von denen die Hälfte von unbrauchbarem Sumpflande gebildet wird, und zählt nur etwas über 37,000 Einwohner; die vierte beschränkt sich auf die County St. Louis 540 □M., 131,000 Einw., in geologischer Beziehung dem Illinois Kohlenfelde angehörig, welches an dieser einzigen Stelle den Mississippi überschreitet. — Gebirge enthält der Staat nur südlich vom Missouri. In den erwähnten Ozarks finden sich grosse Berge, die grösstentheils aus reinem Eisen [Magneteisenstein] bestehen, welches dem gediegenen Eisen nahe kommt. 39 einzelne Flüsse und 8 Seen werden vom Vf. beschrieben; im nächsten Cap. die Naturproducte. Während im Jahre 1745 die Zahl der weissen Einwohner und Sklaven höchstens 650 betrug, leben jetzt (1854) im Staate Missouri 680,330 freie und 87,000 Sklaven, durchschnittlich auf jeder □Meile 11$\frac{1}{3}$ Bewohner, in der Wirklichkeit natürlich höchst ungleich vertheilt. Freie Neger giebt es nur in St. Louis in irgend namhafter Anzahl. In Nord-Missouri finden sich fast noch einmal so viel Sklaven, als in Süd-Missouri, in der Ackerbauregion kommt 1 Sklave auf 4$\frac{17}{20}$ freie, im ganzen übrigen Staate 1 auf 15$\frac{1}{2}$ Freie. Die Sklavenbevölkerung nimmt eher ab, als zu, es trägt hierzu die verminderte Einwanderung aus den Sklavenstaaten bei. Dörfer giebt es, wie im übrigen Amerika, nur in höchst seltenen Ausnahmen, Alles wohnt in einzelnen Farmen. Ackerbau bildet die Haupsbeschäftigung, die Fabrikindustrie ist noch wenig entwickelt, der Handel concentrirt sich in St. Louis (Nachrichten über den Pelz- und sogen. Santa-Fé-Handel). Canäle und Chausseen fehlen in Folge der häufigen Flussverbindungen, dagegen beginnt man jetzt mit dem Bau mehrerer (4) Eisenbahnen und besitzt 2 Haupttelegraphenlinien. Nach dem Census von 1850 befanden sich 880 Kirchen im Staate Missouri (Baptisten 300, Methodi-

sten 250, Presbyterianer 125, Katholiken 65 u. s. w.). Die 21 lutherischen Kirchen bilden eine eigene Synode (10,000 Mitgl.), im Ganzen existirt eine Unzahl Secten; viele Einwohner, selbst die Städte, nehmen an gar keiner Kirchengemeinschaft Theil; darunter befinden sich viel Deutsche, die entweder alles Kirchenwesen einfach ignoriren, oder, in sogenannte Freie-Männer-Vereine zusammengetreten, directe Opposition gegen dasselbe machen. Mit der Schulbildung ist es schlechter beschlagen als in den östlichen Staaten; 14 Procent der Bevölkerung konnte im J. 1850 weder lesen noch schreiben. Jetzt fängt man an, besser für das Volksschulwesen zu sorgen und wird durch reichliche Mittel (aus dem Ertrag der 16. Section eines jeden Township und dem 576,000 Dollar betragenden Schulfonds) hierin unterstützt. Höhere Schulen werden von Privaten gehalten; Universitäten giebt es 2, die Missouri-State-University in Columbia (allgemeine Wissenschaften und Medicin, 12 Professoren, 180 Studirende) und die St. Louis-University, eine kathol. Lehranstalt mit 17 Professoren und gegen 200 Studenten. Doctoren der Medicin werden schon nach 2-, bisweilen nach 1jährigem Studium creirt. Ausserdem besteht in St. Louis noch eine Medicin-Schule, Botanic-College of St. Louis, einzig gegründet für das „American reform system of medicine,“ d. i. ein auf ausschliessliche Verwendung vegetabilischer Heilmittel basirtes System. In Bezug auf Recht, Verfassung und Verwaltung unterscheidet der Vf. zuerst den „älteren Rechtszustand,“ welcher sich auf die älteren französischen und spanischen Gesetze und Verordnungen stützt und immer noch mit in Frage kommt, namentlich rücksichtlich der Landbesitztitel; dann die Verfassung von 1820, welche die Regierungsgewalt in die 3 von einander getrennten Zweige der gesetzgebenden, ausübenden und richterlichen Gewalt theilt. Die erstere ist einer General-Assembly anvertraut, bestehend aus einem Senat mit 33 Senatoren, und einem Repräsentantenhause mit 135 Mitgliedern. Die gesetzgebende Gewalt derselben ist durch zwei Bestimmungen beschränkt, denen zufolge 1) eine Sklavenemancipation nicht ohne Zustimmung der Sklavenbesitzer und ohne vollständige Entschädigung stattfinden darf, und 2) Einwanderern das Mitbringen von Sklaven nicht gewehrt werden kann. Die Executive ist bei dem aller 4 Jahre neu zu wählenden Gouverneur, welcher die Miliz befehligt, das Begnadigungsrecht ausübt, die Generalversammlung einberufen und jeden durch die Assembly gegangenen Gesetzvorschlag durch sein Veto annulliren kann. Seit 1849 werden ebenfalls vom Volke auf 4 Jahre nachfolgende höhere Beamte gewählt: der Staatssecretair, die General-Anwalte, der Finanzcontroleur, der Schatzmeister, der Superintendent der Volksschulen und ein Landwesens-Beamter. Die Uebersicht über die Finanzen enthält ein Verzeichniss der Steuern; der finanzielle Zustand des Staates ist demnach ein sehr blühender. Die Miliz (61,000 Mann und fast 4000 Offiziere) existirt nur auf dem Papiere. Das Capitel über Gemeindeverfassung übergeht Ref., weil ein Auszug zu viel Raum erfordern würde. Die höchste richterliche Gewalt

übt der Supreme Court aus (3 Richter mit 2 Gerichtsschreibern in Jefferson City). Sie werden vom Volke auf 6 Jahre gewählt. Dies höchste Gericht ist nur Appellations- und Cassationshof, unter ihm stehen 14 Kreis-Gerichte (1 Richter, 1 Gerichtsschreiber auf 6 Jahre gewählt), unter diesen die County-Courts und Probate-Courts, auch die Friedensgerichte (1 Friedensrichter ohne Schreiber), 4 in jedem Township. In Criminal- und Civilsachen richten Geschworene. Missouri schickt 2 Senatoren und 7 Repräsentanten in den Congress, besitzt 662 Postämter und hat noch 24 Millionen Acker Staatsland zu verkaufen. Die Rechtsverhältnisse der Sklaven sind durch kein besonderes Gesetz geordnet, nur einzelne Verordnungen finden sich vor. Dagegen giebt es viele gesetzliche Bestimmungen zu Gunsten der Sklavenbesitzer und gegen Abolitionsbestrebungen. Eigentlicher Sklavenhandel ist untersagt. Für Verbrechen der Farbigen giebt es nur Todesstrafe, Schläge und körperliche Verstümmelungen, z. B. Castration bei einem Nothzuchtversuch an einer Weissen. Freie Mulatten und Neger stehen in rechtlicher Beziehung gleich. Erstere werden nach der dritten Generation zu den Weissen gerechnet; im Uebrigen sind die Rechte der freien Farbigen so beschränkt, wie in den übrigen Unionsstaaten. Kein Farbiger darf z. B. in einer Werkstatt lernen, wo sich weisse Lehrlinge befinden, weshalb fast allen der Weg zur Erlernung eines Handwerks verschlossen bleibt. — Die politische Presse ist fast gleichmässig zwischen den Whigs und den Demokraten getheilt; Letztere spalten sich wieder in zwei Fractionen, die Benton- und die Anti-Benton-Partei, die sich schroffer einander gegenüberstehen, als Whigs und Demokraten. 1850 erschienen in Missouri 74 Zeitungen in 80,000 Exemplaren. — Der zweite, topographische Theil der Schrift umfasst in specieller Beschreibung die gegenwärtigen 104 Countys des Staats unter 7 Hauptrubriken. Ref. gestattet sich, nur über das County St. Louis, welches, trotz seines kleinen Umfanges, in allen höheren Beziehungen fast dem 3. Theile des ganzen Staates gleich zu achten ist, einige kurze Notizen mitzutheilen. Im Jahre 1850 hatte dasselbe 1,294 Farmen, 13,430 Wohnhäuser und 1,409 Fabriken; im Jahre 1852 118,443 weisse Einwohner, 1,341 freie Farbige und 4,069 Sklaven. Jetzt beträgt die Einwohnerzahl wenigstens 140,000. — St. Louis, 1764 von Laclède gegründet und zum Sitz der Louisiana-Pelzcompagnie gemacht, ging 1770 an Spanien, 1803 an die Verein. Staaten über, hatte 1808 nur 1400, 1815 2000 Einwohner, 1852 aber schon 94,819 mit einem steuerbaren Eigenthum von fast 40 Mill. Dollars. Die Bevölkerung ist gegenwärtig 15 Mal und der Reichthum 20 Mal grösser, als 1833. Nachdem die Cholera mehrmals heftig gewüthet, starben 1853 nur 4 Procent der Bevölkerung, die Lage ist also sehr gesund. Deutsche sind ungefähr 30,000 unter den Einwohnern, doch möge man sich hieraus keine Illusionen für Geltung, geschweige denn für ein Uebergewicht derselben namentlich in politischer Beziehung zu bilden versuchen. Häuser enthält die Stadt etwa 12,550, Strassen 175, wovon 53 gepflastert,

58 Kirchen, 26 öffentliche und 24 Privat-Schulen, 3 Schauspielhäuser, Wasserkünste, Gasbereitungsanstalten u. s. w. — Durch den Handel werden jährlich für 100 Millionen Dollars Producte umgesetzt. Für das Jahr 1853 giebt der Vf. specielle Mittheilungen über Werth und Quantität der einzelnen Artikel. Die Dampfschifffahrt von und nach St. Louis unterhielten im genannten Jahre 266 Dampfschiffe; täglich kamen im Durchschnitt 10 derselben an und eben so viel liefen aus. Hierüber noch eine grosse Anzahl von Barken und Kanalboote, so dass ausser allem Zweifel St. Louis die grösste Flussschifffahrt in der Union hat. In den District gehören 135 Dampfschiffe heimisch, die fast sämmtlich Eigenthum der Stadt St. Louis sind. Ausser den eigentlichen Handelsgeschäften werden noch zahlreiche Bank- und Assecuranzgeschäfte betrieben; das Fabrikwesen dagegen ist erst im Entstehen, doch ist eine der beiden hier bestehenden Zuckerfabriken vielleicht die grösste in den Vereinigten Staaten, indem sie jährlich 40 Millionen Pfund raffinirten Zucker producirt. Die Stadt ist in 6 Bezirke getheilt und wird von einem *Stadtrathe* und einem Mayor verwaltet, der erstere zerfällt in 2 *Collegien*, deren jedes aus 12 Mitgliedern besteht. Jährlich wird die Hälfte erneuert. Ueber das städtische Rechnungswesen giebt der Vf. die genauesten Details. Die übrigen Ortschaften des County sind unbedeutend. — Ref. glaubt in dieser oberflächlichen Skizze des Inhalts ausreichende Anhaltpunkte zu Beurtheilung der Anordnung und der Reichhaltigkeit des Werkchens gegeben zu haben. Er fügt die Versicherung hinzu, dass das Ganze reich an genauen statistischen, theils aus eigener Anschauung, theils aus sicheren Quellen geschöpften Nachweisungen und in einem dem Gegenstande angemessenen, jedoch dabei keineswegs trockenen Style geschrieben ist.

[215] Australien. Geschichte und Beschreibung der drei australischen Colonien: Neusüdwales, Victoria und Süd-Australien, von **Sam. Sidney.** Nach der 2. Aufl. des engl. Originals übersetzt von *C. Volckhausen.* Hamburg, O. Meissner. 1854. VI u. 416 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Das vorlieg. Buch — dessen Original 1852 in der 1. Ausgabe erschien, die bis zum Herbst dess. J. vergriffen war — zerfällt in einen geschichtlichen und einen beschreibenden Theil. Nur kurz ist die ältere Geschichte vor 1770 abgehandelt; schon zwischen 1520 und 1600 haben die Spanier verschiedene Inseln der australischen Gruppe entdeckt; auch die Holländer entdeckten bis 1626 etwa die halbe Küste von Australien, und die Untersuchungen Cooks im J. 1770 vervollständigten die Umschiffung der Insel. Im J. 1787 ging die erste Sendung von Colonisten und Sträflingen mit dem ersten Gouverneur Arthur Philipp aus England nach Botanybay ab und kam daselbst am 20. Jan. 1788 an. Im J. 1792 kehrte Philipp nach Europa zurück; ihm folgte Gouverneur Gross, 1795 Hunter, 1800 King. Die erste Schule wurde 1795, die erste Kirche 1798 gebaut (schon 1793 wurde eine provisorische Kirche eingeweiht).

Glänzende Entdeckungen an der australischen Küste machten 1795—1804 Flinders und Bass. Von 1806—1809 war Bligh Gouverneur der Colonie; unter ihm brach ein Aufstand aus, in dessen Folge der Gouverneur abgesetzt und verhaftet wurde. Aber nicht lange nachher behielt die Regierung wieder die Oberhand und an Blighs Stelle trat Oberst Macquerie, der 12 Jahre lang (1812 — 21) an der Spitze der Colonie Neu-Süd-Wales stand. Unter ihm wurde erst Neu-Süd Wales aus einem Kerker zu einer Colonie, Sidney aus einem Dorfe zu einer Stadt. Seine Nachfolger waren Sir Thomas Brisbane (1821—1825), Sir Ralph Darling (1825—31), Sir Richard Bourke (1831—1837), der fähigste Mann, der bis dahin dieses Amt bekleidet hatte, dessen Regierung reich am höchst bedeutsamen Maassregeln und Begebenheiten war, Sir George Gipps (4830—1846), und Sir Charles Fitzroy (1846—1851). Besondere Abschnitte betreffen Caroline Chisholm als „den einzigen praktischen Colonial-Reformer dieser Zeit“; die poetischen Herzensergüsse der Squatters; die Geschichte der Colonie Victoria oder Port Philipp 1835—1850; und die von Süd-Australien von 1835—1844. Der beschreibende Theil (S. 250—399) zerfällt in 11 Capp. Das 1. betrifft Australien im Allgemeinen, das 2. Ostaustralien, bestehend aus 90 Grafschaften, von denen 67 (statt der ursprünglichen 19) auf Neu-Süd-Wales und 23 auf die neuerdings davon getrennte Colonie Victoria (sonst Australia Felix) kommen. Cap. 3 (24) schildert die Küste von Port Jackson nach Port Philipp. Unweit des ersten liegt Sidney, die Hauptstadt von Neu-Süd-Wales, unweit des letzteren Melbourne, die Hauptstadt der Colonie Victoria. Cap. 4 (25) behandelt Südaustralien, entdeckt von Flinders, getheilt in 11 Grafschaften, mit der Hauptstadt Adelaide; Cap. 5 (26) die Goldminen Südaustraliens. Cap. 6 (27) betrifft Religion, Erziehung und Gesetz. Cap. 7 (28) ist statistischen Inhalts. Neu-Süd-Wales hatte Ende 1821 197,167 Einw. In den 20 Jahren 1832—1851 wurden 64,807 Personen auf öffentliche Kosten dahin gebracht, wovon am meisten 1841 (12,188), gar keine aber 1843, 1846 und 1847. Die Einfuhr betrug 1851: 1,563,900, die Ausfuhr 1,796,900 Pf. St. (Ende April 1850 hatte Südaustralien 63,900 Einw.) Cap. 8 (29) erzählt die Entdeckung der Goldlager in Neu-Süd-Wales im April 1851. Die beiden folgenden Capitel behandeln die bald nachher eröffneten Goldfelder Victoria's und theilen Auszüge aus den Tagebüchern der Goldgräber mit. Unter den bisher in deutscher Sprache vorhandenen Büchern über Australien möchte wohl keines das vorliegende an Gründlichkeit und Genauigkeit übertreffen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[216] Encyklopädische Einleitung in die Philosophie. Lehrbuch der philosophischen Propädeutik für Gelehrtenschulen und Anleitung zum Selbstunterricht von **Chr. Fr. Gockel**, Prof. am Lyceum u. grossherz. Cadettenhause in Karlsruhe. Karlsruhe, Herdersche Buchh. 1855. XVI u. 167 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Nach Anlage und Durchführung ein sehr brauchbarer Leitfaden, der auf Schulen unter dem Zutritt eines commentirenden Lehrers seinem nächsten Zwecke in erfreulichster Weise wird dienen können, vielleicht in beschränkterer dem zugleich bezeichneten, Laien zu fördern, die sich eine vorläufige Vorstellung von dem wesentlichen Inhalte der Philosophie und dem zu ihr führenden Wege bilden und einprägen wollen. Denn die von dem Vf. eingestreuten griechischen und lateinischen Worte und Sätze haben für die hier angezogenen Schüler keine Schwierigkeit, helfen vielmehr dem vollen *Verständnisse* und erwünschter Behältlichkeit nach, was in jenen *Kreisen* nicht immer der Fall sein kann. Doch sind auch hier die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich und dass der Vf. die immer noch schwebende Streitfrage über die Berechtigung philosophischer Propädeutik auf Gymnasien factisch und praktisch durch diese Schrift beantwortet hat, trägt doch vielleicht zu einer Einreihung des hier verarbeiteten Lehr- und Lernstoffs in manchen Anstalten bei, da man sich bei unbefangener Erwägung sagen muss, dass nichts so sehr die Köpfe aufräumen helfe, als eben die Beschäftigung mit der Wissenschaft, die, bei vorausgesetzt richtiger Behandlung, den Fachwissenschaften die sichere Grundlage verschafft. Dass sich der Vf. zunächst den Einrichtungen seiner Heimath angeschlossen hat, kann man nur natürlich finden; aber das schliesst die Möglichkeit nicht aus, sich auch weiterhin zu verbreiten; in welcher Weise dies geschehen könne, darüber giebt das Vorwort gute methodologische Winke. In Beziehung auf Leser ausser der Schule wird, auch wenn sie manche scholastische Zugaben über Bord werfen, immer *noch* so viel übrig bleiben, als zureicht, ihnen einen Vorbegriff der hohen und edlen Wissenschaft zu vermitteln. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung (S. 1—17) über den Begriff und Umfang der philosophischen Propädeutik und die Aufgabe einer Einleitung in die Philosophie überhaupt entwickelt der 1. Abschn. (— 24) den Begriff der in Rede stehenden Wissenschaft auf etymologischem, anthropologischen und historischen Wege und gränzt ihren Gegenstand und ihre Aufgabe ab. Der 2. Abschn. (— 63) charakterisirt die besonderen philosophischen Disciplinen theoretischen Antheils. Mit Recht ist hier die alte Bezeichnung der Doctrinen beibehalten, weil sie im wissenschaftlichen Verkehr noch üblich sind und von ihr aus die abweichenden Benennungen wie der Zusammenhang der verwandten Lehren begriffen werden können. Der 3. und ausführlichste Abschnitt (— 142) handelt von den philosophischen Hauptsystemen nach objectiven und subjectiven Principien und

läuft in eine kurze, aber sehr gut zusammengestellte Geschichte der Philosophie des Alterthums, des Mittelalters und der Neuzeit aus. Man muss hier ganz besonders die Verbindung des systematischen und historischen Elementes lobend hervorheben; denn der Anfänger liebt die geschichtliche Behandlung des dargebotenen Stoffes und populäre Darstellung kann historischer Nachweisungen nicht entrathen. Der 4. Abschn. (— 167) spricht vom Studium der Philosophie, von ihrer Methode und Bedeutung im Allgemeinen und ihrer Beziehung zu den übrigen Wissenschaften. Man sieht dem Ganzen die verständige Architektonik an, obschon auch sie leicht angegriffen werden könnte, wenn z. B. Mancher den Inhalt des letzten Abschnitts lieber mit an die Spitze des Ganzen gestellt sehen würde. Darauf aber kann es doch am Ende in alle Wege nicht ankommen und immer wird man sich sagen dürfen, dass solche Studierende von der ersten Zeit ihres Aufenthaltes auf Universitäten grösseren Gewinn haben werden, welche den Hauptinhalt dieser Propädeutik als Gymnasiasten in sich aufgenommen haben, als andere, welchen zur Befreundung mit ihr die Gelegenheit nicht ist geboten worden.

[217] Kurze liturgische Schulandachten für jeden Tag im Jahre. Nach der Ordnung des Kirchenjahres bearbeitet von J. **Schwedler**, Lehrer an der Stadtschule zu Mittenwalde. Berlin, W. Schultze. 1854. 208 S. 8. (15 Ngr.)

Die Schrift verdankt ihre Entstehung einem guten Gedanken, und wir halten die Ausführung desselben, liturgische Schulandachten einzuführen nicht für unmöglich. Indess auch hier cum grano salis! Wir würden sie weniger passend finden an jedem Schultage im Jahre in den einzelnen Classen, als vielmehr vor versammeltem Cötus in der ersten Frühstunde jedes Montags. Hier liesse sich aber auch das Kirchenjahr mit seiner besonderen Festzeit und Perikopenzusammenstellung als Anknüpfungspunct festhalten. Nur aber nicht die Schule zu einer Kirche gemacht, so wenig als die Kirche zu einer Schule.

[218] Glaubens- und Sittenlehren des Talmuds, nebst Erklärungen der heil. Schrift u. s. w. in talmudischen Auszügen zusammengestellt und ins Deutsche übertragen von **Seligmann Grünwald**, Rabb. in Freudenthal in Württemberg. Heilbronn, Landherr. 1854. XLVIII u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Neben anderen Zwecken, welche der Herausg. dieser talmudistischen Anthologie der ausführlichen polemisch-apologetischen Vorrede zufolge vor Augen hatte, deren Angabe und Begutachtung hier aber zu weit führen dürfte, wird der zuletzt (p. XLIII) angegebene, jüdischen Volkslehrern brauchbare Materialien zu kräftiger Begründung mancher religiösen und sittlichen Lehren und zu „passendem Redeschmucke“ — (wozu diess? ist nicht eben „kräftige Begründung“ der einzig wahre Redeschmuck?) — zu bieten, ohne Zweifel durch urtheilsfähige Lehrer erreichbar sein, besonders da durch die systematisch durchgeführte Anordnung: „von Gott, von den Pflichten

gegen ihn, von denen des Menschen gegen sich selbst und Andere" und diese loci dann wieder in passende Unterabtheilungen zerlegt — der Gebrauch erleichtert wird. Neben Manchem, was aus zahlreichen ähnlichen Zusammenstellungen schon bekannt ist, trifft man hier doch auch vieles Neue und Gute, und wenn das A.T., abgesehen von den hervorragenden biblischen Geschichten und den herkömmlichen Beweisstellen, auch christlichen Volksschullehrern unbekannter ist, als es billig sein sollte, so würden auch sie zum Verständniss und zur Erklärung desselben manches Brauchbare finden. Doch werden sie bezüglich auf historische und legendarische Einkleidung und auf das hier und da eintretende Miraculöse Vorsicht anzuwenden haben. In dieser Hinsicht verleugnet diese Sammlung die Periode der Entstehung ihrer Quelle weit weniger, als es eigentlich der Fall sein könnte und haftet zu sehr an jener versunkenen Zeit, wo sich unter Christen und Juden das Bestreben bemerkbar machte, hervorragende Persönlichkeiten mit Wundern aller Art zu verherrlichen. Wie der protestantische Schullehrer nach dieser Seite hin zu verfahren habe, weiss er bereits aus seiner Stellung gegen die noch nicht ausgestorbene wundersüchtige katholische Welt.

[219] Physik der Erde. Ein Handbuch für Lehrer und Schüler der höheren Bildungsanstalten, sowie für jeden Gebildeten fasslich dargestellt, und nach den neuesten Quellen bearb. von **A. v. Teichmann**, Lieut. in d. kön. preuss. Artillerie. Mit 9 lith. Taf. Berlin, Geo. Reimer. 1854. VIII u. 354 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Ein brauchbares Handbuch, das freilich nichts Neues enthält, aber die bis jetzt gewonnenen Resultate nach Humboldt, Dove, Burmeister, Kämtz, Hoffmann u. A. ziemlich übersichtlich und fasslich darstellt. Es zerfällt in 3 Theile, von denen der erste den festen, der zweite den flüssigen, der dritte den luftförmigen Theil der Erde nach seiner physichen Beschaffenheit behandelt (Geologie — Hydrologie oder Hydrographie — Meteorologie). Thl. I. (S. 1—59) besteht aus 3 Abschnitten: von den allgemeinen Eigenschaften der Erde (räumliche Ausdehnung, Temperatur, Magnetismus, Reaction der inneren Wärme gegen die Oberfläche), von der Bildung der Erde (Eintheilung der Gesteinarten, Beschreibung der verschiedenen Gesteine, relatives Alter der Erdschichten) und von der Oberflächengestalt der Erde. Thl. II. (S. 60—135) handelt in 2 Abschnitten und 6 Capiteln vom Meere nach seiner räumlichen Ausdehnung, seinen Eigenschaften und den Störungen seines Gleichgewichts; von den Quellen, den Flüssen und den Landseen. Thl. III. handelt in 6 Capiteln vom atmosphärischen Druck, von der Temperatur der Atmosphäre, von der atmosphärischen Feuchtigkeit, von den Winden, von den electrischen und optischen Erscheinungen. Die beigefügten neun lithographirten Tafeln stellen dar: 1) die Isogeothermen nach Kämtz; 2) die Isogonen für 1827—31; 3) die Isodynamen für 1830; 4) die Verbreitung der Vulcane; 5) die Meeresströmungen; 6) die Isothermen; 7) die Isotheren und Isochimenen; 8) die

geographische Verbreitung der Hydrometeore und 9) die Luftströmungen. Die Ausstattung ist trefflich zu nennen.

[220] Der Unterricht in der Planimetrie, Stereometrie und ebenen Trigonometrie zum Gebrauche an Gymnasien und höhern Bürgerschulen. Von K. **Gruber**, Vorstand der höh. Bürgerschule zu Ettenheim. Karlsruhe, Hofbuchh. von G. Braun. 1854. X u. 406 S. m. 11 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[221] Der Unterricht in der Planimetrie, Stereometrie u. ebenen Trigonometrie u. s. w. Für den Schüler bearb. von K. **Gruber**. Ebend. 1854. X u. 210 S. mit 7 Steintaf. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

Das erste dieser Bücher soll als Handbuch dem Lehrer, das zweite als Lesebuch dem Schüler der Mathematik zur Benutzung dienen. Beide Werke stehen daher in Anlage und Durchführung, mithin auch in den Paragraphen und Nummern in genauester Uebereinstimmung; beide sind nach der entwickelnden Methode, jedoch mit Beibehaltung der streng wissenschaftlichen Beweisform, bearbeitet. Bei der Bearbeitung im Besondern hat der Vf. in der Voraussetzung, dass an allen Anstalten dem Unterrichte in der Geometrie ein propädeutischer Unterricht vorangegangen sei, für das Handbuch folgende drei Hauptpuncte zu berücksichtigen gesucht: 1) Wenn neue Vorstellungen in der Seele des Schülers erzeugt werden sollen, so muss beim ersten Unterrichte stets von der Anschauung ausgegangen, und erst, wenn in Folge dessen die richtige Vorstellung gewonnen ist, der Begriff festgestellt werden. 2) Zeichnungen sollen bei dem Elementarunterrichte in der Regel nicht dazu gebraucht werden, die geistige Vorstellung oder innere Anschauung erst zu erzeugen; sondern der Schüler soll angehalten werden, das innerlich Angeschaute selbst darzustellen, und dann das so mit den Sinnen und im Geiste Angeschaute zum Bewusstsein zu bringen. 3) Der Unterricht muss stets Sorge tragen, dass der Schüler den Zusammenhang zwischen den in Frage stehenden und den schon begriffenen Wahrheiten einsehe. — Hiernach ist der Inhalt und die Darstellungsweise des für den Lehrer bestimmten Handbuches zu beurtheilen, und wir dürfen versichern, dass der Hr. Vf. diese nicht leichte Aufgabe befriedigend gelöst hat. Er konnte namentlich die Mittheilung vieler Aufgaben, Constructionen und Berechnungen füglich nicht unterlassen; sie war durchaus erforderlich, wenn obige ganz richtige pädagogische drei Hauptpuncte wirklich im Auge behalten und erfüllt werden sollten. Und somit ist denn auch das allerdings ziemlich starke Volumen des Gruberschen Handbuchs motivirt. Dasselbe besteht nach vorausgeschickter Einleitung (S. 1 — 9) aus drei Theilen: Planimetrie (S. 10 — 223), Stereometrie (S. 224 — 318) und ebene Trigonometrie (S. 319 — 406). Die Planimetrie zerfällt in 8 Abschnitte mit 146 Paragraphen; die Stereometrie in 5 Abschnitte mit 59 Paragraphen und die ebene Trigonometrie in 2 Abschnitte mit 18 Paragraphen, Am Ende eines jeden Abschnittes stehen die zu denselben gehörigen Anwendungen, Aufgaben, Constructionen u. s. w. — Die zweite Schrift, das Lehrbuch für den

Schüler (No. 208) enthält die Lehrsätze, Zusätze und Aufgaben, nebst den nöthigen Andeutungen zu den Beweisen der Lehrsätze und den Auflösungen der Aufgaben, wie bereits erwähnt wurde, in völlig gleicher Anordnung wie sie in dem Handbuche gegeben worden. Dasselbe soll der Selbstthätigkeit des Schülers nicht vorgreifen, sondern diese nur leiten, daher nicht blos zur Einübung der begriffenen Wahrheiten, sondern auch zur Vorbereitung auf die Lehrstunde in der Geometrie von dem Schüler benutzt werden. — Wir wünschen beiden Schriften eine weitverbreitete Aufnahme. Sie zeichnen sich auch in ihrer äussern Ausstattung recht vortheilhaft aus; denn der Druck ist ziemlich correct und die Figurentafeln sind accurat und sauber ausgeführt. Auch der Preis ist verhältnissmässig billig.

[222] Die Elemente der Planimetrie geradliniger Figuren. Von Dr. **A. Reimann**, Lehrer der Physik und Chemie an der Realschule zu Saalfeld. Saalfeld, Niese. 1854. 47 S. mit 2 lith. Taf. 8. ($7^{1}/_{2}$ Ngr.)

Ein sehr compendiöses und daher freilich auch sehr dürftiges Lehrbuch — wenn dieser Name hier überhaupt gestattet ist. Bei der Durchsicht hat Ref. an folgenden Stellen Anstoss genommen. S. 3 heisst es: „Eine senkrechte oder lothrechte Linie läuft in der Richtung des freifallenden Körpers; eine schräge rechte nimmt die Richtung eines freischwebenden Wagebalkens.“ Die Begriffe der senkrechten und wagerechten Linien sind ohne Zweifel für die praktische Geometrie sehr wichtig, gehören aber durchaus nicht in die reine Geometrie, von der doch hier einzig und allein die Rede ist. S. 13 heisst es: „Ein Viereck ist die Figur, welche von vier geraden Linien völlig begrenzt wird und ihre hohlen Winkel sämmtlich nach innen kehrt.“ Warum die in den letzten Worten enthaltene Beschränkung beigefügt ist, ist nicht abzusehen. S. 23 sind die schiefwinkeligen Parallelogramme im Allgemeinen Rhomboide genannt; bekanntlich giebt man aber diese Benennung den genannten Parallelogrammen nur dann, wenn sie ungleichseitig sind. S. 27 ist der Lehrsatz aufgestellt: „Im Rhombus schneiden sich die beiden Diagonalen unter rechten Winkeln und halbiren sich gegenseitig.“ Das letztere ist keinesweges eine besondere Eigenschaft des Rhombus, findet vielmehr bekanntlich in jedem Parallelogramme statt; das erstere findet aber auch im Quadrate statt, überhaupt in jedem gleichseitigen Parallelogramme. Im folgenden Theile ist nun für das Quadrat unnöthiger Weise ein besonderer Satz aufgestellt, der füglich zu ersparen gewesen wäre. Wenn es der Vf. für nöthig findet, diejenigen Parallelogramme zu bezeichnen, in denen die Diagonalen auf einander senkrecht stehen, hätte er auch erwähnen müssen, dass die Diagonale der rechtwinkligen Parallelogramme einander gleich sind.

[223] Die deutsche Rechtschreibung vom Standpuncte der histor. Grammatik betrachtet von **Ludw. Ruprecht**, Collabor. am Gymnas. Andr. zu Hil-

desheim. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Der leitende Gedanke des Schriftchens ist: die deutsche Orthographie ist höchst irrational; nichts desto weniger ist sie, als durch den Gebrauch geheiligt, unantastbar, wenigstens darf die Wissenschaft nicht einseitig an Zurückdrängen des principiell Falschen gehen, da auf ein paar Fehler mehr oder weniger nichts ankommt. Nun ist aber die Orthographie der alten Schule (Adelung, Heyse u. s. w.) bereits zum Theil beseitigt, die Früchte der neueren Forschungen beginnen sich zu zeigen: — wie soll nun einem fortwährendem Schwanken vorgebeugt werden? — Antwort: Gieb dem nun einmal herrschenden Gebrauche nach; wobei noch Schwankungen statt haben, da setze das Rechte, historisch-grammatisch Begründete in sein Recht; schreibe also: Hilfe, giltig, Sprichwort, gib, selig, Heimat, gescheit u. s. f. statt des falschen, falsch abgeleiteten: Hülfe, gültig, Sprüchwort, gieb, seelig, Heimath, gescheid, gescheidt, gescheut u. s. f. Der Vf. weist nach, durch welche Irrthümer so Manches in unserer heutigen Schreibart entstand, räth aber zur Schonung, um dem Laien kein allzugrosses Aergerniss zu geben und so schnell als möglich über die Schwankung hinwegzukommen. Rücksichtlich der Fehler, die durch das Bestreben erzeugt wurden, die Quantität dem Auge sichtbar zu machen, und jener, die durch Verwechslung der Vocale oder Consonanten entstanden, stimmen wir fast durchgängig mit seinen Ansichten überein; nicht so in Betreff des „ss (= fz)," das er für s und ss (ſſ) hier und da wieder einsetzen möchte; denn gerade in diesem Puncte ist die heutige (allerdings unberechtigte) Schreibweise wenigstens ziemlich allgemein zum Abschluss gekommen, und wir wünschten, auch hier dem Grundsatze nachzugeben; Usus est tyrannus! Auch seine Bemerkungen über den Wegfall des Komma vor „dass" unterschreiben wir nicht. Das Büchlein verdient die Aufmerksamkeit der Schulmänner unbedingt.

[224] Englisches Lesebuch für Gymnasien und höhere Schulen, sowie zum Privatunterricht. Von **C. H. Bierling.** Mit einem Vorworte von Dr. *Fr. Wimmer*, Director des Friedr. Gymnas. zu Breslau. Breslau, J. U. Kern. 1854. II u. 148 S. 8.

* Die gebotenen Stücke — von Robertson, Irving, Macaulay, Brougham, Carlyle, Boz, Shakespeare, Milton, Byron, Scott — in Prosa und Poesie — sind recht gut gewählt; sie bieten Novellistisches, Naturwissenschaftliches, Reisebeschreibung, Geschichtliches; freilich ist aber ihre Anzahl etwas beschränkt — nur wenig über zwanzig. Das Lesebuch hat neben den zahllosen andern Blumenlesen das Verdienst, besonders die neuere Literatur berücksichtigt zu haben. Daher — wenigstens zum Theil daher — ist es aber auch kein erstes Lesebuch und kann nur von fortgeschrittenern Schülern benutzt werden. Die typographische Ausstattung ist ziemlich makellos. Ein Inhaltsverzeichniss würde eine zweckmässige Zugabe gewesen sein.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 3433—3546.]

[225] Annali dell' Istituto di corrispondenza archeologica. Vol. X. della serie nuova, XXV. di tutta la serie. Fascic. I. Roma. 1853. 284 S. m. 4 lith. Taf. gr. 8.

Inh.: *J. Cavedoni*, Osservazioni sopra alcune medaglie imperiali (p. 1—29). *F. Wieseler*, monumenti scenici (p. 29—50 m. 3 lith. Taf.). *Thd. Mommsen*, Inscriptions antiques de Lyon recueill. par L. Perrin (p. 50—83). *G. Henzen*, cronachetta greca (p. 83—103). *Em. Braun*, convitto de' dei, tazza vulcente del museo Britann. (p. 103—113. 281 sq.). *Em. Braun*, gruppo arcaico di bronzo scoperte a Grumento (p. 113—16). *G. Henzen*, monumenti d' avorio e d' osso. Ghiande missili ec. (p. 116—31). *L. Canina*, esposizione topogr. della prima parte dell' antica via Appia dalla porta Capena alla stazione dell' Aricia (p. 131—87). *Borghesi*, iscrizione onoraria di Concordia (p. 188—227). *L. Canina*, sul monumento del foro Romano in cui stavano collocati i Fasti Consolari i trionfali ora esistenti nel palazzo dei conservatori in Campidoglio (p. 227—50). *F. G. Welcker*, Aristophane e Menandro (p. 250—65). *Ew. Braun*, vasi di terracotta a forma di teste umana (p. 266—72). *F. G. Welcker*, morte di Egisto (p. 272—81).

[226] Monumenti inediti pubblicati dall' Instituto di corrispondenza archeologica. Vol. V. tav. 49—60. Roma. 1853. gr. fol.

[227] Bulletino dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1853. Roma. 1853. 195 S. gr. 8. (No. 225—227 n.n. 14 Thlr.)

[228] The Journal of classical and sacred philology. No. II. June, 1854. Cambridge, Deighton. S. 145—298. gr. 8. (4 sh.)

Inh.: *E. M. Cope*, the Sophists (p. 145—88). *E. W. Benson*, on the Martyrdom and Commemorations of St. Hippolyt (p. 188—210). *J. W. Donaldson*, on some special Difficulties in Pindar (p. 210—24). *J. Conington*, Remarks on some of the Greek Tragic Fragments (p. 224—32). *B. H. Kennedy*, on Schneidewins Edition of the Oedipus Rex. Lpz. 1849 (p. 232—36). *C. K. Watson*, on the class. Authorities for anc. art etc.

[229] Memorie della Regale Accademia Ercolanese di archeologia. Vol. IV. P. 1. 2. Napoli, stamperia reale. 1852. VIII u. 364 S. m. 16 Kupfert. in gr. fol. u. 4.; 381 S. m. 8 Kupfert. gr. 4.

Inh.: *Ang. Ant. Scotti*, illustrazione di un codice greco palimsesto della R. Biblioteca Borbonica (p. 1—18). *B. Quaranta*, di una pittura Pompejana allegorica, presentante l'agricultura che si fa guidare dalla Luna (p. 19—36). *F. M. Avellino*, il mito di Talo (p. 37—114). *B. Quaranta*, i funerali di Archemoro, rappresentati sopra un vaso greco di creta pitturata (p. 115—201). *Giac. Rucca*, dell' uso de' Sotteranei Anfiteatrali (p. 203—252). *de Cesare*, dichiarazione di un luogo oscuro delle epistole di Cicerone [ad fam. VII. 1.] (p. 253—257). *G. Minervini*, illustrazione di un vaso Ruvese del R. Museo Borbonico (p. 259—283). *Giamb. Finati*, il Supplizio di Dirce (p. 285—308). *Raff. Garrucci*, illustrazione di un Frammento di Cronaca Greca e di un Bassorilievo rappresentante un' avventure del Bucefalo (p. 300—333). *Raff. Garricci*, Frammento di Bassorelievo in Palombino (p. 335—348). *G. Minervini*, nuove Osservazioni intorno la voce Decatrenses, la quale s' incontra in alcune iscrizioni puteolane (p. 349—364). — Parte 2: *Giac. Rucca*, Interpretazione di un luogo di Strabone, dove si parla dell'

Averno, del Lucrino, di Miseno, Cuma, Baja e della grotta Napolitana, al presente chiamata di Pozzuoli (p. 29—124). *Ag. Gervasio*, sopra un' antica iscrizione Sipontina (p. 125—192). *A. Gervasio*, intorno al una iscrizione onoraria di C. Celio Veto, questore alimentario (p. 193—266 m. 6 Kupf.) *G. Minervini*, intorno le medaglie dell' antica Dalvon (p. 267—281 m. 1 Kupf.) *B. Quaranta*, di un Candelabro di bronzo trovato nelle vicinanze dell' antica Nuceria Alfaterna, che può aver servito di ceriolario (p. 283—291 m. 1 Kupf.). *Ag. Gervasio*, sul monumento sepolcrale di Gavia Marciana scoperto in Pozzuoli (p. 293—246). Principe di *Sangiorgio*, Ricerche sul tempo nel quale si cessò di coniare le monete, denomiuate incuse (p. 347—372). Princ. di *Sangiorgio*, Indagine sull' epoca in cui s'incominciò a coniare monete di bronzo (p. 373—81).

[230] Mnemosyne. Tijdschrift voor classieke Litteratuur, onder redactie van Dr. *E. J. Kiehl*, Dr. *E. Mehler*, Dr. *S. A. Naber*. III. Deel. 2. en 3. Stuk. Leyden, Brill. 1854. S. 130—352. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh. 2. Stuk: *C. G. Cobet*, variae lectiones (p. 129—176) *W. N. du Rieu*, een gegewand fragment van Trogus Pompeius [Inst. hist. phil. III. 2 et 3] (p. 177—81). *D. Terpstra*, Aanteekeningen op Caesar (p. 182—80). *H. G. Hamaker*, Aanteekeningen op de Wespen van Aristophanes (p. 191—306). *F. G. A. Mullach*, Jamblichi de Aegyptiorum mysteriis collatio Jacobsiana (p. 207—12). *E. Mehler*, de Cyrilli. archiepiscopi Alexandrini lexico inedito (p. 213—25). Verbeteringen op Cicero's Orationes (p. 220—234). Bladvuilingen enz. — 3. Stuk: *H. G. Hamaker*, Aanteekeningen op de Wespen van Arist. (p. 241—60). *B. ten Brink*, de vier Orphische vrienden van Pisistratus (p. 261—276). *B. G. Cobet*, variae lectiones (p. 281—320). *L. J. F. Janssen*, epigraphische Aanteekeningen (p. 321—33). Bladvullingen enz. (p. 277—80. 333 sqq.)

[231] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker*, *F. Ritschl*, *J. Bernays*. Neue Folge. 9. Jahrg. 4. Heft. Mit lithogr. Taf. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1854. gr. 4. (à Jahrg. in 4 Heften n. 4 Thlr.)

Inh.: Emendationum Ariltophanearum specimen II. Scr. *Th. Kock* (S. 497—538). Das Edict des Augustus über die Wasserleitung von Venafrum. Von *W. Henzen* (S. 539—554). Zur Kritik der Rhetorik des Aristoteles. Von *J. Wahlen* (S. 555—67). Ueber die scenische Darstellung im Frieden des Aristophanes. Von *R. Enger* (S. 568—81). De emendatione Apollonii. Scr. *G. Dronke* (S. 582—613). Miscellen. Antiquarisches: Der Tyrann Pheidon v. Argos. Von *J. Mähly* (S. 614 f.). Mythologisches: Dionysos-Palämon. Von *E. Gerhard* (S. 616 f.). Onka Pallas. Von *Egli* (S. 618 f.). Grammatisches: Das homerische Suffixum *φιν* (*φι*). Von *G. Dronke* (S. 619—22). Literarhistorisches: Ovids 15. Brief. Von *J. Mähly* (S. 623 f). Vermischtes. Von *O. Jahn* (S. 625—30). Handschriftliches: Zu Sallustius. Von *L. v. Roth* (S. 630—32). Zur Kritik u. Erklärung: Zu Thukydides. Von *J. Brandis* (S. 633—38). Nachträge und Verbesserungen (S. 639).

[232] Commentar til Aeschines's Tale mod Ktesiphon, af **C. Thomsen**. Kjøbenhavn, Steen. 1854. 80 S. gr. 8. (Mit d. Text 1 Rdr. 12 sk.)

[233] Aeschylos. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner*. 2. Bd. Stuttgart, Hoffmann. 1854. III u. 263 S. gr. 16. (10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter Griechischer u. Römischer Classiker verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 4. Lief. (7½ Ngr.)

[234] Aeschylos Tragödien, verdeutscht von *Joh. Minckwitz*. Stuttgart, Metzler. 1853. 378 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[235] Aeschylos's Tragedier. Prometheus, Perserne, de Bønfaldende, de Syv imod Thebe, oversatte af *N. V. Dorph*. 2. Hefte. De Bønfaldende. De Syv imod Thebe. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1854. 96 S. gr. 8. (à 36 sk.)

[236] De Aeschyli Eumenidibus comment. crit. et exeget. Scr. **Ed. Wunder**. Grimae, Gebhardt. 1854. III u. 32 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[237] Odes d'Anacréon; par M. *Redarez-Saint-Remy*. Paris, Hachette. 1854. 10 Bog. 12.

[238] Kommentar til Antiphons Tale om Herodes's Drab, af **O. Fibiger**. Kjøbenhavn, Steen. 1854. 38 S. gr. 8. (Mit d. griech. Text 44 sk.)

Auch u. d. Tit.: Kommentar til *C. Berg's* Udvalg af de attiske Taler. 5. Hefte. Antiphon.

[239] Apollodori bibliotheca. Ex recognitione *Imm. Bekkeri*. Lipsiae, Teubner. 1854. VIII u. 143 S. 8. (9 Ngr.)

[240] Aristophanes Werke. Im alten Versmass übers. von Rector Dr. *C. F. Schnitzer*. 8.—11. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 1035—1479. 16. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, O.-C.- u. Studienrath. 55. — 58. Bdchen.

[241] **Aristotelis** opera omnia. Graece et latine, cum indice nominum et rerum absolutissimo. Vol. III. Paris, F. Didot. 1854. 43 Bog. lex. 8. (15 Fr.)

Auch u. d. Tit.: Scriptorum graecorum bibliotheca. Vol. XXXIX.

[242] Aristoteles' Werke. Griechisch u. Deutsch u. mit sacherklärenden Anmerkungen. 1. Bd. A. u. d. Tit.: Aristoteles' acht Bücher Physik. Griechisch u. Deutsch mit sacherklär. Anmerkungen herausgeg. von Prof. Dr. *C. Prantl.* Leipzig, W. Engelmann. 1854. VIII u. 528 S. gr. 12. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[243] **Arriani** Nicomediensis scripta minora. Recognovit *Rud. Hercher.* Lipsiae, Teubner. 1854. XXIV u. 151 S. 8. (10 Ngr.)

[244] **Demosthenis** orationes. Edidit *Imm. Bekker.* Vol. I. 2 Partes. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. LI u. 380 S. 16. (12 Ngr.) — XLII u. 306 S. 8. (12 Ngr.) — Velinp. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[245] **Didymi** Chalcenteri grammatici Alexandrini fragmenta quae supersunt omnia collegit et disposuit *Maur. Schmidt.* Lipsiae, Teubner. 1854. X u. 423 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[246] **Diodori** Siculi bibliotheca historica. Ex recognitione *Imm. Bekkeri.* Tom. IV. Lipsiae, Teubner. 1854. 255 S. 8. (15 Ngr.; Velinpap. 18 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 27 Ngr.; Velinpap. 4 Thlr. 6 Ngr.)

[247] **Euripidis** Bacchae; ed. *Fr. H. Bothe.* In usum scholarum. Editio II. Lipsiae, Hahn. 1854. 82 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[248] De personarum descriptione in Iphigenia Aulidensi Euripidis exhibita. Scrips. Dr. **E. Buchholz.** Clausthaliae, Schweiger. 1854. 20 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[249] Oeuvres anatomiques, physiologiques et médicales de **Galien**, traduites sur les textes imprimés et manuscrits, accompagnés de sommaires, de notes, de planches et d'une table des matières, précédees d'une Introduction ou étude biographique, littér. et scientifique sur Galien, par le docteur *Ch. Daremberg*, bibliothécaire de la bibliothèque Mazarine, bibliothécaire hon. de l'Acad. de médecine. Tom. I. Paris, J. B. Baillière. 1854. XVI u. 706 S. gr. 8. (10 Fr.)

[250] **Hermetis** Trismegisti Poemander. Ad fidem codd. manuscriptorum recognovit *Gust. Parthey.* Berolini, Nicolai. 1854. XX u. 134 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[251] **Herodoti** de bello persico librorum epitome. In usum scholarum ed. *Andr. Wilhelm.* Viennae, Gerold. 1854. XVI u. 344 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[252] Herodotos. Til Skolebrug bearbeidet af *H. M. Flemmer* og *E. Flemmer.* 1. Bd. 1. og 2. Bog. Kjøbenhavn, Schwartz. 1854. 256 S. gr. 8. (1 Rdr. 12 sk.)

[253] Dissertatio de compositione theogoniae Hesiodeae. Auctore **C. F. Schoemann.** Gryphiae, (libr. Koch.) 1854. 26 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[254] **Homers** Gesänge verdeutscht von *Joh. Minckwitz.* 1. Thl.: Die Ilias. 2. Bd.: 13—24. Gesang. Leipzig, W. Engelmann. 1855. 329 S. 8. (à $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[255] Homers Ilias, im Versmass der Urschrift übers. von Prof. *E. Wiedasch.* (2. u. 3. Lief.) Stuttgart, Metzler. 1854. S. 129—384. gr. 16. (à n. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeut. Schriftsteller der Griechen und Römer in neubearb. Uebersetzungen. 18. u. 27. Lief.

[256] Homers Odysseifs-Kvædi, gefið ut af hinu íslenzka Bókmentafélagi. *S. Egilsson* íslenzkaði. II. 13—14. Kvida. Kjøbenhavn, (Gyldendal.) 1854. 330 S. gr. 8. (2 Rdr. cpl. 4 Rdr.)

Homers Odyssee. Für die Jugend bearb. von *Fd. Schmidt*. Mit 52 Illustr. von *G. Bartsch*. Berlin, Behrend. 255 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[257] Etude sur les femmes d'Homère; par **Frç.-Rom. Camboulin**, Dr. es lettres, etc. Toulouse. 1854. 11 Bog. gr. 8.

[258] Quaeritur: num quas belli Troiani partes Homerus non ad veritatem narrasse videatur. Auctore **Bern. Giseke**. Meiningae, v. Eye. 1854. 16 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[259] Ueber den Gleichklang bei Homer. Von Dr. **Rud. Holzapfel**. 2. Heft. [Abdr. aus der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.] Berlin, Th. Enslin. 1854. 25 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.; 1. u. 2. Heft: n. 15 Ngr.)

[260] Isokrates' Werke. Griechisch u. Deutsch. Berichtigt, übersetzt u. erklärt von Dr. *Gust. Ed. Benseler*. 1. Thl.: Panegyrikos u. Philippos. Leipzig, W. Engelmann. 1844. 408 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[261] Ausgewählte Schriften des Isokrates, übers. von *H. A. Christian*. Stuttgart, Metzler. 1854. 152 S. gr. 16. (n. 6 Ngr.)
Classiker des Alterthums u. s. w. (vgl. No. 255.) 28. Lief.

[262] Adnotationes ad Lycurgi orationem in Leocratem. Scrips. **Ant. H. Ger. P. van den Es**. Lugduni-Bat., Brill. 1854. VIII u. 128 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[263] Oeuvres d'Oribase, texte grec, en grande partie inédit, collationné sur les manuscrits, traduit pour la première fois en français, avec une introducton, des notes, des tables et des planches, par le docteurs *Bussemaker* et *Daremberg*. Tom. II. Paris, Baillière. 1854. XII u. 921 S. gr. 8. (12 Fr.)

[264] Pausaniae descriptio Graeciae. Recognovit *Jo. H. Chr. Schubart*. Vol. II. Lipsiae, Teubner. 1854. XXVI u. 454 S. 8. (à 15 Ngr.; Velinpap. à 24 Ngr.)

[265] Pausanias des Periegeten Beschreibung von Griechenland, aus dem Griech. übers. von Dr. *H. Reichardt*. 5. u. 6. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 527—766. 16. (7½ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Griechische und römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, O.-C.- u. Studienrath 234. und 235. Bdchn.

[266] Oeuvres complètes de Pindare, trad. en vers, accompagnées de la vie de ce poëte, de prolégomènes et de notes historiques, littéraires, philos. et critiques, par *Alph. Fresse-Montval*. Paris. 1854. 31½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[267] Platons Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 17. Thl.: Gesetze. 1. Bd. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XL u. 452 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.) — 19. Thl.: Kratylos. XV u. 172 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[268] Platons Apologie des Sokrates und Kriton. Mit erklär. Anmerkungen f. den Schulgebrauch von *A. Ludwig*. Wien, Gerold. 1854. XX u. 86 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[269] Platons sämmtliche Werke übers. von Dr. *Gli. Fr. Drescher*. 2. Bd.: Gorgias. Protagoras. Giessen, Ricker. 1854. VIII u. 232 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[270] Platons sämmtliche Werke. Deutsch von *K. Prantl*. 1. Bdchen.: Phädon. 2. Bdchen.: Gastmahl. Stuttgart, Hoffmann. 1854. 97 u. 86 S. 8. (à 5 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. römischer Classiker u. s. w. 4. u. 7. Bdchn.

[271] Plutarchi vitae parallelae. Recegnovit *C. Sintenis*. Vol. V. Lipsiae, Teubner. 1854. VI u. 330 S. 8. (12 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 9 Ngr.)
Hieraus einzeln: Vitae parallelae [Nr. 13.] Dionis et Bruti Ibid. 1854. S. 1—105. 8. (6 Ngr.) — [Nr. 14.] Artoxerxis et Arati, Galbae et Othonis. S. 105—230. 8. 7½ Ngr.)

[272] Vies des hommes illustres des Plutarque. Traduction nouvelle, par **Alex. Pierron**, prof. au lycée Saint-Louis. 2. édit., entièrement revue et corrigée. Tom. III. et IV. Paris, Charpentier. 1854. 34½ Bog. gr. 18. (7 Fr.)

[273] Plutarchs ausgewählte Biographien. Deutsch von *Ed. Eyth.* 1. Bdchen. Stuttgart, Hoffmann. 1854. 106 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. römischer Classiker u. s. w. 5. Lief.

[274] Mich. Pselli in Platonis de animae procreatione praecepta commentarius; nunc primum ex cod. bibl. Upsal. ed. emendavit latine reddidit commentariis et prolegomenis persecutus est Dr. *C. Guil. Linder.* Upsaliae. (Holmiae, Samson u. Wallin.) 1854. X u. 70 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[275] Rhetores graeci ex recognitione *Leonh. Spengel.* Vol. II. Lipsiae, Teubner. 1854. XXVI u. 560 S. 8. (à 1 Thlr.; Velinp. à 1 Thlr. 18 Ngr.)

[276] Sophokles. Erklärt von *F. W. Schneidewin.* 6. Bdchen.: Trachinierinnen. Leipzig, Weidmann. 1854. 147 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[277] Collection des auteurs grecs, expliqués par une double traduction française etc. par une société de professeurs. Sophocle, Oedipe roi. Par *M. Croiset.* Paris, Dezobry et Magdaleine. 1854. 11½ Bog. gr. 12.

[278] Sophoclis Philoctetes, secundum editionem Boissonadii. Accesserunt *Dionis* Chrysostomi binae orationes, LII. et LIX., et Euripidis Philoctetae principium ex eodem Dione restitutum a *Fr. H. Bothe.* Varietatem lectionis et adnotationem adjecit *L. de Sinner.* Paris, Hachette. 1854. 6 Bog. gr. 8. (1 Fr.)

[279] Sophokles' Antigone, nach neuen Grundsätzen der Prosodie bearb. von Dr. *Ed. Eyth.* Heidelberg, K. Winter. 1854. VII u. 64 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[280] Ueber die Trachinierinnen des Sophokles. Von **Fr. W. Schneidewin.** [Aus dem 6. Bde. der Abhandlungen der k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen.] Göttingen, Dieterich. 1854. 40 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[281] Suidae lexicon ex recognitione *Imm. Bekkeri.* Berolini, G. Reimer. 1854. IV u. 1158 S. Lex. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[282] Theophrasti Eresii opera quae supersunt omnia. Ex recognitione *Fr. Wimmer.* II Tomi. [Historia plantarum. — De causis plantarum libri VI.] Lipsiae, Teubner. 1854. LII u. 618 S. 8. (à 18 Ngr.; Velinp. à 27 Ngr.)

[283] Den peloponnesiske Krieg, fortald efter Thukydides og Xenofon ved *A. Ingerslev* og *E. Holm.* Kjøbenhavn, Gyldendal. 1854. 130 S. m. 2 Karten. gr. 8. (92 sk.)

Beiträge zur Erklärung des Thukydides. Von Prof. *Bonitz.* Wien, (Braumüller.) 1854. 33 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)
Aus den Sitzungsberichten der Acad. der Wiss. abgedr.

Zur Erklärung des Thucydides. Von *E. Forberg*, Gymn.-Dir. 2. Heft. Coburg, (Riemann.) 1854. 23 S. 4. (n. 5 Ngr.)
Einladungsprogramm des Gymnasium Casimirianum.

[284] Xenophons Anabasis. Erklärt von *F. K. Hertlein.* 2. Aufl. Mit einer Karte von H. Kiepert. Leipzig, Weidmann. 1854. 331 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[285] Xenophons Memoiren. Erklärt von *Ludw. Breitenbach.* Leipzig, Weidmann. 1854. VI u. 198 S. gr. 8. (12 Ngr.)

---

[286] Ammianus Marcellinus römische Geschichte, übers. von Dr. *C. Büchele.* 7. u. 8. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 777—1018. 16. (7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, O.-C.- u. Studienrath. 189. u. 191. Bdchn.

[287] C. Julii Caesaris commentarii de bello gallico. Med förklaringar och anmärkningar af M. *A. Frigell.* Upsala. (Holmiae, Fritze.) 1854. VIII u. 320 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[288] De carminibus bucolicis Calpurnii et Nemesiani liber. Von **Maur. Haupt.** Lipsiae, Hirzel. 1854. 37 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[289] Catonianae poesis reliquiae ex recensione *Alfr. Fleckeiseni.* Lipsiae, Teubner. 1854. 19 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[290] Qu. Valerii Catulli Veronensis liber. Recognovit *A. Rossbach.* Lipsiae, Teubner. 1854. XXII u. 76 S. 8. ($4^1/_2$ Ngr.; Velinp. $7^1/_2$ Ngr.)

[291] M. Tullii Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Recognovit *Reinh. Klotz.* Part. III. Vol. II. et Part. IV. Vol. I. Lipsiae, Teubner. 1854. XLVIII u. 504, XXXIV u. 408 S. 8. (à 18 Ngr.; Velinp. à 27 Ngr.)

Hieraus einzeln: Opera. Nr. 24—27. Epistolarum ad Atticum libri I—IV, V—VIII, IX — XII, XIII — XVI. Ibid. 1854. S. 1—460. 8. (à n. 5 Ngr.) — Nr. 28. Epistolarum ad Brutum libri II, epistola ad Octavium. S. 461—504. 8. (n. 5 Ngr.) — Nr. 29. Academicorum ad M. Varronem libri II. S. 1—76. 8. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.) — Nr. 30. De finibus bonorum et malorum libri V. S. 77—240. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) — Nr. 31. Tusculanarum disputationum libri V. S. 241—408. 8. (6 Ngr.)

[292] M. Tullii Ciceronis Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri V. Erklärt von Dr. *Gust. Tischer.* Leipzig, Weidmann. 1854. XVI u. 283 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[293] M. Tullii Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Erläutert von Dr. *Geo. Aenoth. Koch*, Gymn.-Lehrer. 1. Heft: Libr. I. et II. Hannover, Hahn. 1854. VIII u. 174 S. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[294] M. Tullii Ciceronis Cato major s. senectute dialogus. Erklärt von Dr. *C. W. Nauck*, Gymn.-Dir. Berlin, Jonas' Sort. 1854. XV u. 53 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[295] M. T. Cicero Laelius von der Freundschaft. Lateinisch mit deutscher Uebersetzung, Einleitung u. erläuternden Anmerkungen. Leipzig, W. Engelmann. 1854. 101 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[296] M. T. Ciceronis epistolae selectae. Ex Reinh. Klotzii recensione scholarum in usum ed. *Rud. Dietsch.* II Partes. Lipsiae, Teubner. 1854. XXVIII u. 407 S. 8. (24 Ngr.)

Pars I.: 9 Ngr.; Pars II.: 15 Ngr.

[297] M. Tullii Ciceronis commentarii rerum suarum s. de vita sua. Accesserunt annales Ciceroniani in quibus ad suum quaeque annum referuntur quae in his commentariis memorantur. Auctore **W. H. D. Suringar**, Rectore etc. II Partes. [Commentarii. — Annales.] Leidae, Brill. 1854. XXIV u. 864 S. gr. 8. (n.n. 4 Thlr. 28 Ngr.)

Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum. Ad fidem mscr. et ed. vett. recensuit varietate lectionis instruxit Dr. *C. Guernh. Reinhold.* 2. Aufl. Hannover, Hahn. 1854. 138 S. 8. (n. $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[298] Ennianae poesis reliquiae; recensuit *Jo. Vahlen.* Lipsiae, Teubner. 1854. XCIV u. 238 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[299] Q. Horatius Flaccus. Denuo recognovit et praefatus est *A. Meineke.* Berolini, G. Reimer. 1854. XLV u. 226 S. 8. (15 Ngr.)

[300] Q. Horatii Flacci opera omnia. Edidit *Gfr. Stallbaum.* Editio ster. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. XCVI u. 280 S. 16. ($7^1/_2$ Ngr.) — LXXXIV u. 256 S. 8. (9 Ngr.; Velinp. gr. 8. (1 Thlr.)

[301] The Works of Horace followed by English Instructions and Notes. Abridged and adapted for School Use, from the German of *Fr. Dübner.* London. 1854. 256 S. gr. 12. (7 sh.)

[302] D. Junii Juvenalis satirarum libri V. Accedit Sulpiciae satira. Ex recensione *C. Fr. Hermanni*. Lipsiae, Teubner. 1854. XXXII u. 118 S. 8. (4½ Ngr.; Velinp. 7½ Ngr.)

[303] Satires de Juvénal, traduites en vers français, par *E. U. Bouzique*, anc. représentant. Nouv. édition. Paris, Chamerot. 1854. 11⅑ Bog. gr. 18.

[304] T. Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn*. 2. Bd.: Buch 6—10. Leipzig, Weidmann. 1854. 449 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[305] T. Livii ab urbe condita librorum partes selectae. In usum scholarum ed. *C. J. Grysar*. Vol. prius. Vindobonae, Gerold. 1854. XLIV u. 342 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[306] T. Livii rerum Romanarum libri XXI — XXIII. Til Skolebrug udgivne af *C. F. Ingerslev*. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1854. 278 S. gr. 8. (1 Rdr. 36 sk.)

[307] Cn. Naevi de bello punico reliquiae. Ex recensione *Jo. Vahleni*. Lipsiae, Teubner. 1854. 20 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[308] P. Ovidius Naso's Werke. 11. u. 12. Bdchen. [Liebes-Elegien. — Kunst zu lieben, metrisch übers. von *W. Herzberg*. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 1301—1589. 16. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von Prälat *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*, O.-C.- u. Studienrath. 56. u. 57. Bdchn.

[309] A. Persii Flacci satirarum liber. Ex recensione *C. Fr. Hermanni*. Lipsiae, Teubner. 1854. XVI u. 21 S. 8. (3 Ngr.; Velinp. 5 Ngr.)

[310] T. Macci Plauti comoediae. Ex recensione et cum apparatu critico *Fr. Ritschelii*. Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodiacis metricis emendationis Plautinae. Tom. III. Pars 2.: Mercator. Elberfeldae, Friderichs. 1854. XII u. 130 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — Scholarum in usum rec. *Fr. Ritschelius*. Tom. III. Fasc. 2.: Mercator. Ibid. 1854. 78 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[311] M. Acci Plauti Trinummus. Lateinisch u. deutsch mit einer Vorrede über die Gesetze der plautin. Verskunst u. krit. Anmerkungen herausgeg. von *C. E. Geppert*. 2. Ausg. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XVI u. 210 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[312] T. Maccius Plautus od. M. Accius Plautus? Eine Abhandlung M. Hertz. Berlin, Guttentag. 1854. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[313] C. Plinii Secundi naturalis historiae libri XXXVII. Recognovit atque indicibus instruxit *Lud. Janus*. Vol. I.: Libb. I—VI. Lipsiae, Teubner. 1854. XXXVIII u. 261 S. 8. (18 Ngr.; Velinp. 1 Thlr.)

[314] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebers. u. mit erläuternden Registern versehen von Dr. *Chr. Fr. Lebr. Strack*, weil. Prof. Ueberarb. und herausgeg. vor Dr. *Max E. Dtr. Lebr. Strack*, Gymn.-Oberlehrer. 2. Thl. Bremen, Heyse. 1854. XIV u. 464 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[315] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebersetzt u. erläutert von Dr. *Ph. H. Külb*, Stadtbibliothekar. 16. u. 17. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1854. S. 1935—2214. 16. (7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen u. s. w. 188. u. 189. Bdch.

[316] M. Fabii Quintiliani institutionis oratoriae libri XII. Ad fidem codd. manu scriptorum recensuit *Ed. Bonnell*. II Voll. Lipsiae, Teubner. 1854. XL u. 600 S. 8. (à 9 Ngr.; Velinp. à 13½ Ngr.)

[317] C. Sallustii Crispi Catilina og Jugurtha. Til Skolebrug bearbeidet af *O. Fibiger*. Kjøbenhavn, Schwartz. 1854. 112 und 146 S. 8. (1 Rdr. 48 sk.)

[318] C. Cr. Sallustii opera quae exstant. Accedunt orationes et epistolae ex historiarum libris superstites. Edidit Prof. *C. Fr. A. Nobbe.* Nova editio stereot. Lipsiae, C. Tauchnitz. 1854. VIII u. 162 S. 16. ($3^3/_4$ Ngr.; Velinp. 6 Ngr.)

[319] P. Papinius Statius. Recognovit *Gust. Queck.* II Tomi. [Silvae. Achilleis. — Thebais.] Lipsiae, Teubner. 1854. XLVI u. 425 S. 8. (1 Thlr.; Velinp. 1 Thlr. 20 Ngr. — I.: 12 Ngr.; Velinp. 20 Ngr. — II.: 18 Ngr.; Velinp. 1 Thlr.)

[320] P. Corn. Tacitus sechs erste Bücher seit dem Abscheiden des göttlichen Augustus [Annalen Buch I—VI.] durch ausführl. Sprach- u. Sachcommentar erklärt zum Schul- u. Privatgebrauche von Dr. *F. W. Otto,* Prof. Mainz, Kupferberg. 1854. X u. 838 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[321] Des Corn. Tacitus Werke. Deutsch von Dr. *C. Lud. Roth,* Gymn.-Rector u. Oberstudienrath. 1. Bdchen. Die drei kleinen Schriften enth. VII u. 126 S. 2. Bdchen. Der Annalen 1. u. 2. Buch. 136 S. Stuttgart, Hoffmann. 1854. gr. 16. (10 u. $7^1/_2$ Ngr.)
Neueste Sammlung ausgewählte griech. u. röm. Classiker u. s. w. 6. — 9. Lief.

[322] P. Terentius ausgewählte Lustspiele, im Versmass der Urschrift übersetzt von *Thd. Benfey.* Stuttgart, Metzler. 1854. 279 S. gr. 16. (10 Ngr.)
Classiker des Alterthums u. s. w. 24. u. 32. Lief.

[323] Des P. Terentius ausgewählte Lustspiele. Deutsch vom Gymn.-Prof. *J. Herbst.* 1. — 3. Bdchen. Das Mädchen von Andros. Der Kastrat. Die Brüder. Stuttgart, Hoffmann. 1854. 98, 105 u. 93 S. gr. 16. (à 5 Ngr.)
Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. römischer Classiker u. s. w. 8. 10. u. 11. Bdchn.

[324] Eneida Brazileira, ou Traducçao poetica da Epopéa de P. Virgilio Maro, por *Man. Odor. Mendes,* da cidade de S. Luiz do Maranhâo. Paris. 1854. $24^1/_4$ Bog. gr. 8.

---

[325] **Frid. Creuzeri** Opuscula selecta. Lipsiae, Hahn. 1854. VIII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[326] Studien des classischen Alterthums. Akademische Abhandlungen von E. v. **Lasaulx.** Mit ein. Anhang politischen Inhalts. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 552 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

[327] **C. Lud. Struve,** Dir. quondam gymnasii urb. Regiomontani, Opuscula selecta ed. Prof. *Jac. Thd. Struve.* 2 Voll. Lipsiae, Teubner. 1854. LI u. 523 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[328] Archäologische Analekten. Von **Jos. Arneth.** [Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 14 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[329] Zwei chronologische Abhandlungen. „Ueber den Apiskreis" von Prof. R. Lepsius, u. „Mémoire où se trouve restitué pour la premiès fois le Calendrier lunisolaire chaldé-macedonien dans lequel sont datées trois observations planétaires citées par Ptolémée", par M. Th. H. Martin, kritisch gewürdigt. Nebst einem Anhang: Ueber die, den Makkabäerbüchern zu Grunde liegende Epoche der seleucidischen Aere. Von J. v. **Gumpach.** Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1854. IV u. 122 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[330] Die interessantesten Schätze der ägyptischen Sammlung d. k. k. Antiken-Cabinetes nach ihrem inschriftl. Gehalte. Von Prof. **Boller.** Mit 4 Tafeln. [Aus den Sitzungsberichten 1853 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 46 S. Lex. 8. (n. 17 Ngr.)

Das Todtengericht bei den alten Aegyptern. Eine Habilitationsrede von Dr. *Max Uhlemann,* Doc. Berlin, Geelhaar. 1854. 16 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[331] Encyklopädie der klassischen Alterthumskunde, ein Lehrbuch für die oberen Klassen gelehrter Schulen. Von **L. Schaaff.** 5. umgearb. Ausg. 2. Thl. 1. Abth.: Auch u. d. Tit.: Handbuch der griech. Antiquitäten von *K. F. H. Schwalbe.* 1. Lief. Magdeburg, Heinrichshofen. 1854. VIII u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[332] Charikles. Bilder altgriech. Sitte, zur genauen Kenntniss des griech. Privatlebens entworfen von **W. Ado. Becker,** Prof. In 2. Aufl. berichtigt u. mit Zusätzen versehen von *K. Fr. Hermann,* Prof. 3 Bde. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1854. 1. u. 2. Bd. XXVI u. 675 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[333] Griechische Mythologie. Von **L. Preller.** 2 Bde. [Theogonie und Götter. — Die Heroen.] Leipzig, Weidmann. 1854. XIV u. 893 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[334] Die Religion der Hellenen, aus den Mythen, den Lehren der Philosophen und dem Kultus entwickelt und dargestellt von **W. Fr. Rinck.** 2. Thl. 1. Abth. [Der Gottesdienst und die öffentlichen Feste der Hellenen.] Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. XXIV u. 328 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[335] Torso. Kunst, Künstler u. Kunstwerke der Alten. Von **Ado. Stahr.** In 2 Thln. 1. Thl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XXI u. 566 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[336] Denkmäler der alten Kunst nach der Auswahl und Anordnung von *C. O. Müller.* 2. Bearbeitung durch *Fr. Wieseler.* 1. Bd. Göttingen, Dieterich. VI u. 106 S. m. 75 Kpfrtaf. qu. Fol. (n. 5 Thlr.)

[337] Vorschule der Kunstmythologie. Von Dr. **Em. Braun.** Gotha, J. Perthes. 1854. III u. 65 S. m. 100 Kpfrtaf. Fol. (engl. Einb. n. 5 Thlr.)

[338] Die Idee des Todes in den Mythen u. Kunstdenkmälern der Griechen. Von Prof. **W. Furtwängler.** 3 Thle. in 1 Bd. Mit 6 Taf. Abbildd. Freiburg im Br., Wagner. 1855. XVI u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[339] Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs in der Pinakothek zu München. Von **O. Jahn.** Mit 11 (lith.) Taf. München, Lindauer. 1854. CCXLVIII u. 390 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Kurze Beschreibung der Vasensammlung Sr. Maj. König Ludwigs in der Pinakothek zu München. Von *O. Jahn.* Ebendas. 1854. 109 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[340] Ueber eine Cista mystica, die bei Präneste gefunden wurde. Ein die alte mysteriöse Bilderwelt betr. Anhang zur Einleitung in die Mythologie auf dem Standpuncte der Naturwissenschaften. Von **J. S. C. Schweigger,** Prof. Mit 1 Taf. [Aus d. Sitzungsber. 1854 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr. Wien, (Braumüller.) 1854. 25 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[341] Alte lokrische Inschrift von Chaleion od. Oeantheia m. den Bemerkungen von *J. N. Oekonomides* herausgeg. von **L. Ross.** Mit 1 lith. Taf. Leipzig, Teubner. 1854. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[342] Commentatio epigraphica II. Auctore **M. Hm. Ed. Meier.** [Inest index Atticorum Archontum Eponymorum qui post Olymp. CXXI, 2. cum magistratum obtinuerunt emendatior et auctior.] Halis, Pfeffer. 1854. VIII u. S. 49 — 111 m. 8 Steintaf. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[343] **Geo. Fr. Schoemanni** Animadversiones de nomothetis Atheniensium. Gryphiswaldiae, libr. Koch. 1854. 18 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[344] Metrik der griechischen Dramatiker und Lyriker nebst den begleitenden musischen Künsten. Von **A. Rossbach** u. **R. Westphal.** Leipzig, Teubner. 1854. XXV u. 238 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Rhythmik von *A. Rossbach.*

[345] De triumphi romani origine, permissu, apparatu, via. Scrips. Dr. **H. Arm. Göll.** Schleizae, Hübscher. 1854. VI u. 57 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[346] **A. W. Zumptii** de fastorum municipalium Campanorum fragmento ad C. B. de Rossium epistola critica. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 32 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[347] Titulus Mummianus ad fidem lapidis Vaticani exemplo lithographo expressus atque enarratus a **Frid. Ritschl**, Prof. Bonn. Berolini, libr. Trautwein. 1854. XVIII S. m. 1 Steintaf. 4. (n. 20 Ngr.)

[348] Das römische Kriegswesen, ein Hülfsbuch zur Lectüre der römischen und griechischen Schriftsteller. Von Dr. **Fr. W. Rücker**. 2. Aufl. mit einer neuen Bearbeitung des Abschnitts über das Seewesen von Dr. *Rud. Schultze*. Mit 54 Abbildungen auf 4 Kupfertafeln. Berlin, Nauck'sche Buchh. 1854. VIII u. 90 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

B i o g r a p h i e.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. Nr. 1815 — 1842.]

[349] Nouvelle biographie générale depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, avec les renseignements bibliographiques et l'indication des sources à consulter, publiée par MM. Firmin Didot frères, sous la direction de M. le Dr. *Hoefer*. Tom. X. (Choron — Cochrau.) Paris, F. Didot. 1854. 20¼ Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[350] Cyclopædia of Biography; containing the Lives of the most Remarkable Individuals of all Times and Nations. Edited by *E. Rich:* with the assistance of numerous Contributors. Glasgow. 1854. 872 S. m. 150 Illustrat. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[351] Le Nécrologe universel du XIX. siècle. Annales nécrologiques et biographiques, et éloges funèbres des notabilités contemporaines de la France et de l'étranger, revue historique, nobiliaire etc.; par une société de gens de lettres, d'historiens et de savants français et étrangers sous la direction de M. *E. de Saint-Maur. Cabany*. Tom. IX. Paris. 1854. 27¾ Bog, gr. 8. (15 Fr.)

[352] Christliche Biographien. Von **K. Fr. Ledderhose**. 2. Bdchen. Die Mission unter den freien Buschnegern in Surinam. 2. stark verm. Aufl. — K. H. v. Bogatzky. — J. G. Spangenberg. Heidelberg, K. Winter. 1854. XVI u. 350 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 12. (n. 18 Ngr.)

[353] Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Herausgeg. von *A. Rische*. Eingeleitet von Dr. *A. Tholuck*, Consist.-Rath u. Prof. 5. Bd. 5. Heft u. 6. Bd. 4. Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1854. (à Heft 4 Ngr.)

V. 5. Leben des Ansgarius, des Apostels des Nordens. Dargestellt von *B. Volkening*. 65 S. — VI. 4. Martin Boos, ein Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Nach seinem Leben, Wirken u. Leiden dargestellt von *F. W. Bodemann*, Pastor. 104 S.

[354] Evangelische Missionsgeschichte in Biographien. Von **Rho. Vormbaum**, Pfr. 2. Bd. 5. u. 6. Heft. Auch u. d. Tit.: Chr. W. Gericke, evang. Missionar in Cudelur u. Madras, Cph. Sam. John, Missionar in Trankebar, Jos. Dan. Jänicke, ev. Missionar in Tanjour. Düsseldorf, Scheller. 1854. 152 S. 8. (à 5 Ngr.)

[355] Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhunderte. Herausgeg. unter Mitwirkung Anderer von *Alb. Werfer*. 8 — 10. Bdchn. Schaffhausen, Hurter. 1854. 8. (à n. 10 Ngr.)

8. Bdchn. Leben der Kaiserin Maria Theresia. Von *J. G. Schick*. — Leben des Papstes Pius VI. 186 S. 9. Bdchn. Leben des Papstes Pius VII. Von *J. G. Schick*. — Leben der ehrw. Maria Crescentia, Oberin des Klosters zu Kaufbeuren, von *Alb. Werfer*. 182 S. 10. Bdchn. Leben des Paters Matthäus Ricci, Missionärs in China, aus der Gesellschaft Jesu. XII u. 134 S. m. 1 Stahlst.

[356] **Moderne Schriftsteller u. Dichter des Auslandes.** Geschichte der neuesten europ. Literatur in Biographien, Kritiken u. Proben. Mit vielen Portr. in Stahlst. 1 — 11. Heft. Cassel, Balde. 1854. 16. (à n. 2½ Ngr.)

1. — 3. u. 8. Heft: Lamartine. Eine Biographie von *W. Neumann*. 272 S. 4. — 7. u. 9. Heft: George Sand. Eine Biographie von *W. Neumann*. 284 S. 10. u. 11. Heft: Victor Hugo. S. 1 — 112.

[357] **Die Componisten der neueren Zeit.** Adam, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu u. A. in Biographien geschildert von **W. Neumann**. Mit Portraits. 1—3. 6 — 9. Heft. Cassel, Balde. 1854. 16. (n. 4 Ngr.)

1. Heft: Fel. Mendelssohn Bartholdy. Eine Biographie. 64 S. — 2. Heft: Wolfg. Amad. Mozart. Eine Biographie. 53 S. — 3. Heft: Ludw. van Beethoven. Eine Biographie. 44 S. — 5. Heft: Alb. Lortzing. 54 S. — 6. Heft: Luigi Cherubini. 40 S. — 8. Heft: Gaet. Donizetti. 42 S. — 9. Heft: Vinc. Bellini. 23 S.

[358] **Vite di illustri Italiani inedite o rare con illustrazioni.** Vol. II. Firenze, Vieusseux. 1853. CXXXIII u. 710 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Archivio storico Italiano. Tom. IV. Parte 2.

[359] **Etudes biographiques sur les hommes célèbres nés dans le département de la Marne;** par **Ed. de Barthélemy**. Chalons, Laurent. 1853. 6⅙ Bog. gr. 12.

[360] **Mémoires inédits sur la vie et les ouvrages des membres de l'académie** *royale de* peinture et de sculpture, publiés d'après les manuscrits conservés à *l'école* impériale des beaux-arts par MM. *L. Dussieux*, *E. Soulie*, *Ph. de Chennevières*, *P. Mantz*, *A. de Montaiglon*, sous les auspices de M. le ministre de l'intérieur. Tom. I. Paris, Dumoulin. 1854. 30½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[361] **200 Deutsche Männer in Bildnissen u. Lebensbeschreibungen.** Herausgeg. von *Lud. Bechstein*. 1 — 25. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1854. à 8 Bl. m. eingedr. Portr. in Holzschn. gr. 4. (à n. 5 Ngr.)

[362] **Bildnisse berühmter Deutschen.** 5. Lief. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1855. Kpfr. Fol. (à 1 Thlr. 15 Ngr.; vor d. Schrift à 3 Thlr. — Einzelne Portr. 22½ Ngr.; vor der Schrift 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Ludw. van Beethoven. Fr. E. Dan. Schleiermacher. Joh. Cph. Gluck.

[363] **Biographien deutscher Classiker.** Supplement zu der Göschen-Cottaischen Ausg. „deutscher Classiker." 7 — 9. Bdchn. Jena, Doebereiner. 1854. gr. 16. (à n. 4 Ngr.)

7. Bdchn.: Aug. Graf v. Platens Biographie von Dr. *H. Doering*. 119 S. 8. Bdchn.: Mor. Aug. v. Thümmels Biographie von Dr. *H. Doering*. 136 S. 9. Bdchn.: Nik. Lenau's Biographie von Dr. *H. Doering*. 107 S.

[364] **Moderne Klassiker.** Deutsche Literaturgeschichte der neueren Zeit in Biographien, Kritiken u. Proben. Mit Portr. 20. 30. u. 54 — 60. Bd. Cassel, Balde. 1854. 16. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: 29. u. 30. Fr. Schiller. Eine Biographie von *W. Neumann*. 2 Thle. 560 S. (n. 1 Thlr.) — 54. Alfr. Meissner. 208 S. (n. 12½ Ngr.) — 55—57. Ernst Schulze. Wilhelm Müller. J. Chr. v. Zedlitz. 116 S. (n. 7½ Ngr.) — 58. Fr. Chr. Dahlmann. 112 S. (n. 7½ Ngr.) — 59. Friedrich Bodenstedt. 128 S. (n. 7½ Ngr.) — 60. Hoffmann v. Fallersleben. 63 S. (n. 5 Ngr.)

[365] **Mémoire sur d'Alembert,** par **M. Damiron**, lu à l'Acad. des sciences mor. et polit. Paris, Durand. 1854. 9½ Bog. gr. 8.

[366] **Vie de Cardinal d'Astros,** archevêque de Toulouse, par le R. P. **Caussette**, supérieur des prêtres du Sacré-Cœur. Paris, Vaton. 1854. 50 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[367] **A Brief Memoir of the Life and Character of Will. Baker, F. G. S.** prepared principally from his Diary and Correspondence. By **J. Bowen**. Taunton. 1854. 132 S. gr. 8. (5 sh.)

[368] **Carl Baunscheidt od. kurzgefasste Lebensbeschreibung d. Erfinders der neuen Heillehre „Baunscheidtismus."** Von **Alb. Volkmann**. [Mit dem Portr. in Stahlst.] Bonn, Wittmann. 1854. 36 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[369] Dr. Joh. Matthäus Bechstein u. die Forstakademie Dreissigacker. Ein Doppel-Denkmal von **L. Bechstein.** Meiningen, Brückner u. Renner. 1855. X u. 420 S. m. Portr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Carl Ferd. Becker, der Grammatiker. Eine Skizze von *G. Helmsdörfer.* Frankfurt a. M., Hermann. 1854. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)
Wiederholter Abdr. aus der allgem. Schulzeitung.

[370] Eloge historique et biographique de M. de Belsunce, évêque de Marseille; suivi de notes et pièces justificatives, par M. l'abbé **de Pontchevron.** Versailles, Kléfer. 1854. 24 Bog. m. 1 Portr. gr. 8. (5 Fr.)

[371] Institut de France. Académie des sciences. Eloge historique de M.-H. Ducrotay de Blainville, par M. **Flourens**, secrét. perpétuel; lu dans la séance publ. annuelle du 30. janv. 1854. Paris, F. Didot. 1854. 6 Bog. gr. 4.

[372] Leben u. Wirken des Malers Joh. Rud. Byss von Solothurn. Geb. 1660, gest. in Würzburg 1738. [Neujahrblatt des Kunstvereins von Solothurn. 2. Jahrg. 1854.] Solothurn, Scherer. 1854. 8 S. m. Portr. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[373] J. G. Fr. Cannabich in seinem Leben u. in seiner literar. Wirksamkeit. Ein biograph. Denkmal von Dr. **Th. Ed. Keyser**, Semin.-Dir. Nordhausen, Förstemann. 1854. 19 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[374] Della vita e delle opere di Franc. Capecelatro discorso di **Scip. Volpicella.** 3. Ediz. corretta ed. accresc. Monaco, Franz. 1854. 104 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[375] The Life of Girol. Cardano, of Milan, Physician. By **H. Morley.** 2 Vols. Lond., 1854. 39½ Bog. gr. 8. (18 sh.)

[376] Theater-Director Carl, sein Leben u. sein Wirken; von **Frz. Gämmerler.** Wien, Wallishauser. 1854. 74 S. m. 1 Lith. gr. 8. (n. 13 Ngr.)

Ueber Matthias Claudius. Rede am Geburtstage Sr. K. Hoh. d. Grossherzogs Carl Alexander am 24. Juni 1854 im grossen Hörsaale des Gymnasiums zu Weimar von *L. Kunze*, Prof. Weimar, (Kühn.) 1854. 35 S. 16. (baar 3 Ngr.)
Aus dem Weimar. Kirchen- u. Schulblatt abgedr.

[377] Mittheilungen aus dem Leben u. Wirken des sel. Sam. Collenbusch weil. Dr. der Med. in Barmen. Barmen, (Sartorius.) 1853. 73 S. 8. (5 Ngr.)

[378] Remains of the late Edw. Copleston, D.D. Bishop of Llandaff: with an Introduction containing some Reminiscences of his Life, by *Rich. Whately*, D.D. Lond., 1854. 335 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[379] Commentatio de Joach. Cureo, summo saecul. dec. sext. medico, theologo, philosopho, historico. Scrips. **C. F. Heusinger.** Marburgi, Elwert. 1854. IV u. 56 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[380] Recherches sur la vie et les écrits de Claude Deruet, peintre et graveur lorrain (1588—1660); par M. **E. Meaume.** Nancy, Lepage. 1853. 8 Bog. gr. 8.

[381] Essai sur la vie et les ouvrages de Henri Estienne, suivi d'une étude sur Scévole de Sainte-Marthe; par **Léon Feugère**, prof. de rhétorique. Paris, Delalain. 1854. 16 Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[382] Notice sur la vie et les ouvrages de Lucas Fay-d'Herbe, sculpteur et architecte malinois par **Ad. Vanderpoel.** Malines. 1854. 53 S. m. Portr. gr. 8.

[383] The life of Benj. Franklin. Vol. 2: A continuation to B. Franklin's autobiography. By **Jared Sparks.** Dessau, Gebr. Katz. 1854. XII u. 343 S. 8. (15 Ngr.)

Standard american Authors. Published under the superintendence of Dr. *K. Elze.* Vol. 3.

[384] Histoire de la vie et des écrits de Pierre Gassendi, par M. l'abbé A. Martin. Paris, Ladrange. 1853. 14 Bog. gr. 12. (2 Fr.)

Rede am Grabe des Consistorialrathes u. Professors Dr. J. C. Ludw. Gieseler am 11. Juli 1854 geh. von Dr. *Redepenning*. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. 12 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[385] Göthe's Leben u. Werke in chronologischen Tafeln f. gebildete Verehrer d. Dichters bearb. von E. Jul. Saupe, Gymn.-Subkonrektor. Supplement zu sämmtlichen Ausg. von Göthe's Werken. Gera, Kanitz. 1854. VIII u. 155 S. m. 3 Tab. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[386] Memoirs of Jos. John Gurney: with Selections from his Journals and Correspondence. Edited by Jos. Beyan Braithwaite. 2 Vols. Lond. 1854. $69^1/_2$ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[387] Fr. Hebbel. Eine Charakteristik von Em. Kuh. Wien, Tendler u. Co. 1854. 99 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[388] Mémoire sur Helvétius, par M. Damiron, de l'Institut. Paris, F. Didot. 1854. 24 Bog. gr. 4.

Abgedruckt aus dem 9. Bde. der Mém. de l'Acad. des sciences mor. et polit.

[389] Der ermländische Bischof u. Cardinal Stan. Hosius. Vorzüglich nach seinem kirchl. u. literar. Wirken geschildert von Dr. Ant. Eichhorn, Domkapit. (*In 2 Bdn.*) 1. Bd.: Von seiner Geburt bis zur Erlangung der Cardinalswürde. Mainz, Kirchheim. 1854. XII u. 402 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[390] Joh. Hus. Von G. Ad. Lüders, Oberpred. Cüstrin, (Massute.) 1854. VII u. 245 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Joh. Huss. Geb. zu Hussinetz in Böhmen den 6. Juli 1373; verbrannt zu Costnitz a. Rh. den 6. Juli 1415. Naumburg. (Jena, Hochhausens B.) 1854. 30 S. 8. ($1^1/_4$ Ngr.)

[391] Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben u. seine Werke. Von Th. W. Danzel. 2. Bd. (2. Abth.) Leipzig, Dyk. 1854. 436 S. gr. 8. (1 Thlr. $27^1/_2$ Ngr.; cpl. 7 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gotthold Ephraim Lessings Leben und Werke in der Periode vollendeter Reife. Von *G. E. Guhrauer*. 2. Abth.

[392] M. Joh. Mathesii Historien von Dr. M. Luthers Leben in zeitgemässer Bearbeitung. Besorgt von Abth. II. der Gesellschaft f. innere Mission nach dem Sinn der luther. Kirche. Nr. 13—16. Nördlingen, Beck. 1854. VI u. 240 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[393] Arthur Lutze's Leben u. Wirken von Fr. W. Ebeling. Mit Portr. Dessau, Neubürger. 1854. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Dr. Heinr. Müller, weil. Prof. u. Superint. zu Rostock, Verf. des evang. Herzensspiegels, der geistl. Erquickstunden u. s. w. Eine Lebensbeschreibung von *C. O. F. Aichel*, Superint. u. Pastor. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1854. 56 S. 8. (3 Ngr.)

[394] Joh. Geo. Müller, ein Dichter- u. Künstlerleben von E. Förster. 2. Ausg. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. VIII u. 383 S. m. 4 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr.)

[395] The Life of Nelson. By Robert Southey. Illustrated with numerous Engravings on Wood from Designs by Edw. Duncan, Birket Foster, Richard Westall, etc. Lond. 1854. 362 S. 8. (6 sh.)

[396] Vie d'Oberlin, pasteur au Bau de la Roche. Toulouse, 1854. $6^1/_2$ Bog. gr. 18. (75 c.)

[397] Etude biographique sur Ozanam; par Urb. Legeay. Paris, Lecoffre. 1854. $10^1/_2$ Bog. gr. 8.

[398] Denkschrift üb. die Gebrüder Joh. Swat. u. Carl Bor. Presl. Von Dr. W. Rud. Weitenweber. Prag, (Calve's Verl.) 1854. 27 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 8. Band.

[399] Rieders Leben. Strasburg, Heitz. 1854. $3^3/_4$ Bog. m. 1 Facsim. gr. 8.

[400] Gerh. Roosen, weil. Prediger der ev. Mennoniten-Gemeinde zu Altona, geb. 1612, gest. 1711, den evang. Mennoniten-Gemeinden geschildert von Ber. K. Roosen, Pred. Hamburg, (Agentur d. Rauhen Hauses.) 1854. VI u. 83 S. gr. 12. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[401] Rossini, sa vie et ses oeuvres; par les frères Escudier, avec une introduction de M. Méry. Paris, Dentu. 1854. 10 Bog. gr. 18. (3 Fr.)

[402] Leben u. Wirken des Hochw. Herrn Jos. Ant. Salzmann, Bischof von Basel. Rede gehalten am Dreissigsten in der Kathedralkirche in Solothurn den 21. Mai 1854. Solothurn, Scherer. 1854. 11 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[403] Blume auf das Grab d. Hochw. Bischofs von Basel od. dessen Nekrolog, aus der „Kathol. Kirchenzeitung der Schweiz" abgedr. Ebend. 1854. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Stimme aus dem Grabe des Hochw. Bischofes von Basel, od.: Der Hirte an Jesu Statt und sein Hintritt. Predigt gehalten von *Pet. Hänggi*, Stadtbibliothekar. Ebend. 1854. 14 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[404] Memoir of the Rev. Rich. Shepherd, late Minister of Ranelagh Chapel, Chelsea: with a Selection from his Publications and Correspondence. Edited by his Son. Lond., 1854. 204 S. m. Portr. (3 sh. 6 d.)

Umrisse zu einem Lebensbilde Ludw. Snells von einem seiner Freunde aus den dreissiger Jahren. Frauenfeld, Verlags-Compt. 1854. 8 S. 8. ($1\frac{1}{2}$ Ngr.)
Abdruck aus d. Thurgauischen Schulblatt.

[405] Beata Sturm, gen. die Würtembergische Tabea, nach ihrem Leben dargestellt von C. F. Ledderhose. Eisleben. (Leipzig, G. E. Schulze.) 1854. VI u. 121 S. 8. (6 Ngr.)

[406] H. Suso's, gen. Amandus, Leben u. Schriften. Nach d. ält. Handschriften u. Drucken m. unveränd. Texte in jetziger Schriftsprache herausgeg. von *Melch. Diepenbrock*. Mit einer Einleitung von *J. Görres*. 3. Aufl. Augsburg, Kollmann. 1854. CXX u. 431 S. gr. 8. 2 Thlr.)

[407] Voltaire and his Time. By L. F. Bungener. Lond., 1854. 574 S. 8. (5 sh.)

[408] Blätter der Erinnerung an Friedr. Ziel, Cand. theol. Ansbach, Gummi. 1854. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Berg- und Hüttenwesen.

Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 3731 — 3741.

[409] Annales des mines ou Recueil de mémoires sur l'exploitation des mines et sur les sciences et les arts qui s'y rapportent; redigées par les Ingenieurs des mines, et publ. sous autorisation du Ministre des travaux publics. V. Série. Tom. V. VI. Paris, Carilian-Goeury et Dalmont. 1854. (6 Hefte in ca. 80 Bog. m. 20—25 lithogr. Taf.) gr. 8. — Hierzu: Annales des mines. Partie administrative ou Recueil de lois, décrets, arrêtés et autres actes concernant les mines et les usines; publié etc. V. Série. Tom. III. Ebend. 1854. (ca. 20—24 Bog.) gr. 8. (zus. 28 Fr.)

[410] Kalender für den Berg- u. Hüttenmann auf das J. 1855. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete d. gesammten Berg- u. Hüttenwesens. Vademecum u. prakt. Hülfs- u. Notizbuch f. Berg- u. Hüttenleute etc. 4. Jahrg. Leipzig, Spamer. 1855. CXXXVI u. 184 S. 16. (engl. Einb. excl. Stempel n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[411] Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann. Eine Uebersicht der Fortschritte d. gesammten Berg- u. Hüttenwesens sammt seiner Literatur von Anfang 1852 bis Mitte 1853. Mit statist. u. Personalnachrichten, Tabellen etc. 3. Jahrg. Leipzig, Spamer. 1854. VI u. 175 S. 16. (n. 20 Ngr.)

Aus dem 3. Jahrg. abgedruckt.

[412] Studien des Göttingischen Vereins bergmännischer Freunde. Im Namen desselben herausgeg. von J. Fr. L. Hausmann. 6. Bd. 3. Heft. Göttingen, Dieterich. 1854. IV u. S. 259—428. gr. 8. (n. 24 Ngr.; 6. Bd. 2 Thlr. 14 Ngr.)

[413] Die Lehre von den Erzlagerstätten. Von Bernh. Cotta, Prof. Mit in d. Text eingedr. Abbildd. 1. Hälfte. Freiberg, Engelhardt. 1854. S. 1—146. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[414] Gangstudien od. Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge herausgeg. von Dr. B. Cotta, Prof. II. Bd. 4. Heft. Freiberg, Engelhardt. 1854. IV u. S. 381—524 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[415] The Gold Rocks of Great Britain and Ireland, and a General Outline of the Gold Regions of the World; with a Treatise on the Geology of Gold. By J. Calvert. Lond., 1854. 354 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[416] Ueber die goldführenden Lagerstätten Californiens u. Australiens in ihren möglichen Folgen f. Gewinnung u. Anhäufung der edlen Metalle, Münzwesen, Staatswirthschaft, Finanzwesen, Metallwerth, Geldumlauf, Cours u. Welthandel. Von L. v. Tengoborsky, Geh. Rath. Aus d. Franz. mit Anmerkk. u. Zusätzen von Dr. *C. Hartmann.* Weimar, Voigt. 1854. X u. 156 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[417] Vademecum f. den prakt. Eisenhüttenmann. Sammlung von Regeln, Dimensionen, Formen, Tabellen, Erfahrungen u. Betriebs-Resultaten aus allen Zweigen d. Eisenhüttenbetriebes. Nach den besten Hülfsmitteln zusammengestellt von Dr. C. Hartmann, Bergwerksobercommissar. Leipzig, Spamer. 1854. X u. 239 S. m. 1 Tab. in qu. Fol. 8. (n. 2 Thlr.)

[418] Das deutsche Eisenhüttengewerbe vom Standpuncte der Staatswirthschaft. Mit Benutzung amtl. Quellen von Dr. Pet. Mischler, Prof. 2. Bd. Mit 3 lith. Taf. u. einer Beilage enth. das neue K. K. Berggesetz f. die Oesterreichische Monarchie. Stuttgart, Cotta. 1854. VIII u. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[419] Beiträge zur Kenntniss der Eisenhohofen-Schlacken, nebst einem geolog. Anhange von J. Fr. L. Hausmann. [Aus den Studien des Götting. Vereins bergmänn. Freunde. Bd. 6 abgedruckt.] Göttingen, Dieterich. 1854. VI u. 102 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[420] Die Salzquellen zu Staraja-Russa mit Rücksicht auf die Möglichkeit des Erbohrens sudwürdiger Soolen in den Ostseeprovinzen. Von Dr. C. Schmidt, Prof. [Aus dem Archiv f. d. Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands.] Dorpat, (Glaeser.) 1854. 38 S. Lex. 8. (n. 9 Ngr.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5293—5319.]

[421] Forstliche Berichte mit Kritik über die neueste forstl. Journal-Literatur. Von J. C. L. Schultze, Forstsecr. Neue Folge. 3. Jahrg. Nordhausen, Büchting. 1854. VIII u. 174 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[422] Kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Oberforstrath, Prof. u. Dir. 35. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1854. IV u. 268 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[423] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Red. des Forstrathes *F. X. Smoler.* [18. u. 19.] Neue Folge. 4. u. 5. Heft. Prag, (André.) 1854. 89 S. mit 1 Karte u. 83 S. mit 1 Steintaf. Lex. 8. (à n. 26 Ngr.)

[424] Taschenbuch für Forst- u. Jagdmänner. Das Wissenswürdigste aus dem Forst- und Jagdwesen; insbesondere aus der Preuss. Forst- u. Jagdgesetzgebung der letzten Jahre. IV. Leipzig, Spamer. 1854. IV u. 86 S. 16. (n. 10 Ngr.)

Abgedruckt aus dem Forst- und Jagdkalender für Preussen. 4. Jahrg.

[425] Statistische Mittheilungen üb. die forstwissenschaftlichen Verhältnisse im Herzogth. Coburg, nebst Massreductionstafeln zur leichten u. schnellen Vergleichung verschied. Maasse u. Gewichte. Von **F. Hock**, Forstinspector. Coburg, (Riemann.) 1854. IV u. 108 S. mit 6 Tabellen. gr. 8. (baar 1 Thlr. 8 Ngr.)

[426] Anleitung zum Waldbau. Von Dr. **C. Stumpf**, Dir. u. Prof. Mit in den Text eingedr. Holzschn. 2. verm. u. verb. Aufl. Aschaffenburg, Pergay. 1854. XII u. 377 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Thlr.)

[427] Deutschlands Forstcultur-Pflanzen in getreuen Abbildungen, nach der Natur gezeichnet und in Farbendr. ausgeführt von **Ant. Hartinger.** Mit einem erklär. Texte u. einer Einleitung in das Studium der Forstbotanik vom Forstrath *L. Grabner.* (In 4 Heften.) 1. Heft. Olmütz, Hölzel. 1854. 4 lithochrom. Taf. Imp. Fol. (n. 2 Thlr.)

[428] Magazin für Jäger u. Jagdfreunde. Herausgeg. von *W. Neuhof.* 6. Bd. 6 Hefte. 1. Heft. Erfurt, Müller. 1854. 40 S. mit 1 Lith. 8. (à Heft n. $2^1/_2$ Ngr.)

[429] Aus dem Tagebuche eines Jägers. Von **Iw. Turghenew.** Deutsch von *A. Viedert.* Berlin, Schindler. 1854. III u. 299 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[430] Die Jagdkunde. Für den Standpunct des Dilettanten bearb. Neue wohlf. Ausg. Lissa, Günther. 1855. VI u. 101 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Neuer Titel zu der 1844 erschienenen Schrift.

Universitätsnachrichten.

[431] **Freiburg.** Zur Feier des Geburtsfestes des Regenten Friedrich von Baden am 9. Sept. 1854 schrieb der derzeit. Prorector der Universität Prof. Dr. *Thd. Bergk* das Programm: „Ueber das älteste Versmaass der Griechen" (Freib. im Br. 1854. IV u. 24 S. gr. 8.). Zu Erlangung der medicinischen Doctorwürde wurde der Facultät von dem prakt. Arzt *Lp. Fischer* aus Karlsruhe die Abhandlung vorgelegt „Ueber das Gehörorgan der Fischgattung Mormyrus" (Ebend. 1854. 36 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.) und als Inaugural-Dissertation erschien noch die Schrift: „Beiträge zur Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der Algengattung Lemanea. Von *B. Wartmann*, Dr. Philos." (St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. IV u. 28 S. m. 4 lithogr. Taf. gr. 4.)

[432] **Leipzig.** Von den im Sommerhalbjahre 1854 anwesenden 806 Studierenden waren bis Ende Nov. 159 (88 Inländer und 71 Ausländer) abgegangen, so dass 647 (489 Inl. und 158 Ausl.) verblieben. Neu inscribiert wurden dagegen seit dem Beginn dieses Winterhalbjahres 166 (80 Inl. und 86 Ausl.), so dass der dermalige Bestand 813 beträgt, von welchen 569 aus dem König-

reichs Sachsen (8 weniger als im letzten Sommerhalbjahre) und 244 aus dem Auslande (15 mehr als im Sommerhalbjahre) stammen. Von diesen studieren Theologie 170 (116 Inländer, 54 Ausländer), Jurisprudenz 343 (251 Inl., 92 Ausl.), Medicin 172 (125 Inl., 47 Ausl.), Chirurgie 28 (12 Inl., 16 Ausl.), Pharmacie 17 (14 Inl., 3 Ausl.), Naturwissenschaften 29 (19 Inl., 10 Ausl.), Philosophie 13 (7 Inl., 6 Ausl.), Pädagogik 3 (2 Inl., 1 Ausl.), Philologie 18 (9 Inl., 9 Ausl.), Mathematik 13 (8 Inl., 5 Ausl.) und Cameralia 7 (6 Inl., 1 Ausl.), wobei zu bemerken ist, dass 32 Theologie Studierende zugleich das Studium der Philologie und 37 Juristen zugleich das der Cameralia mit ihrer Facultätswissenschaft verbinden. Von den hier studierenden Ausländern sind 72 Preussen, 22 Bayern, 52 aus den sächs. Herzogthümern (14 aus S.-Weimar, 25 aus S.-Altenburg, 11 aus S.-Meiningen-Hildburghausen, 2 aus S.-Coburg-Gotha), 19 aus den reussischen und 9 aus den schwarzburgischen Fürstenthümern, 17 aus den anhaltinischen Herzogthümern, 3 aus dem Mecklenburgischen, 3 aus Hessen, 5 aus Württemberg, 4 aus Hannover, 1 aus Braunschweig, 1 aus dem Oldenburgischen, 1 aus dem Nassauischen, 5 aus Holstein, 2 aus Schleswig, 6 aus den freien Städten Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt, 3 aus Siebenbürgen, 3 aus den übrigen österreich. Staaten, 2 aus der Schweiz, 1 aus Belgien, 2 aus Holland, 2 aus der Wallachei, 1 aus Livland, 3 aus Griechenland (davon 1 aus Athen, 1 aus Cephalonia, 1 aus Samos), 1 aus Spanien, 1 aus Frankreich, 1 aus England und 3 aus Amerika). Von den ausserdeutschen Besuchern unserer Universität studieren die Siebenbürgen sämmtlich Theologie, die Schweizer Jura, der Belgier Chemie, von den beiden Holländern 1 Medicin und 1 Theologie u. oriental. Sprachen, die Walachen Medicin, der Livländer Jura, von den Griechen 1 Theologie, 1 Medicin und 1 Philosophie, der Spanier und der Franzose Philosophie und von den Amerikanern 2 Philosophie und 1 Chemie. — Die Lehrkräfte der Universität bestehen dermalen in 44 ordentl., 34 ausserordentl. Professoren und 29 Privatdocenten. Von diesen gehören 6 ordentl., 5 ausserordentl. Professoren und 2 Privatdocenten der theologischen, 8 ord., 6 ausserord. Professoren und 5 Privatdocenten der juristischen, 11 ord. und 12 ausserord. Professoren, sowie 9 Privatdocenten der medicinischen, endlich 19 ord., 11 ausserord. Professoren und 13 Privatdocenten der philosophischen Facultät an.

[433] **Paris.** Der hiesigen juristischen Facultät wurden neuerdings zur Erlangung des Doctorgrades folgende Probeschriften vorgelegt: *Gilles Arzac Poutier*, diss. sur le payement en droit romain et en droit français. Par., Thunot. 1854. $12^1/_2$ Bog. gr. 8. — *P.-Adr. Améd. Couraud*, de la legislation d'Auguste. Droit romain. — Des Fidéicommis. Droit français. Dissertations pour le doctorat. Toulouse. 1854. $9^3/_4$ Bog. gr. 8. — *Théoph. Ducrocq*, théorie des fautes dans les délits, quasi-délits, contrats et quasi-contrats, en droit romain et en droit français. Par. 1854. $12^1/_4$ Bog. gr. 8. — Bei der philosophischen Facultät erschienen folgende Inaugural-Dissertationen: *Car. Chappuis*, de Antiochi Ascalonitae vita et doctrina. Lutet. Paris., Durand. 1854. $5^1/_4$ Bog. gr. 8. *E. Levasseur*, de pecuniis publicis quomodo apud Romanos quarto post Christum saeculo ordinarentur. Paris., Franck. 1854. 6 Bog. gr. 8. — *H. J. Gouillaud*, thèse de physique sur la conductibilité des métaux pur la chaleur. Besançon. 1854. $7^1/_2$ Bog. gr. 4. — *C. Martha*, Dionis philosophantis effigies. Par. 1854. 3 Bog. gr. 8. — *F. Hugonin*, de materia et forma apud Sanctum Thomam. Ib. 1854. 5 Bog. gr. 8. — *A. Mourier*, quomodo a Spinozae doctrina plane et aperte Leibnitius dissenserit, quaeritur. Ib. 1854. $3^1/_2$ Bog. gr. 8.

[434] **Toulouse.** Im Laufe des J. 1854 sind hier folgende Inaugural-Dissertationen ausgegeben worden: *Alfr. Hocédé*, authenticité de l'evangile de Jean, prouvé par les témoignages des hérétiques de la première moitié du second siècle. Toulouse, Chauvin. 1854. $3^3/_4$ Bog. gr. 8.; *Em. Lys*, étude sur Calvin, considéré comme organisateur de l'église. Toulouse, Chauvin. 1854. $3^3/_4$ Bog. gr. 8.; *Jos. Cattelain*, étude du mot σάρξ dans les epîtres de Saint Paul. Toul., Chauvin. 1854. $2^1/_4$ Bog. gr. 8.; *P. Bouvier*, essai sur le dar-

bysme. Toul., Chauvin. 1854. $2^1/_4$ Bog. gr. 8.; *F. R. Camboulin*, diss. de praecipuis historiae incrementis ab Herodoto usque ad Bossuetii tempora. Tolosae, 1854. $2^1/_2$ Bog. gr. 8.

[435] **Würzburg.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 702—704.) Bei der juristischen Facultät erschienen neuerdings folgende Inauguraldissertationen: Die Untheilbarkeit der Servituten. Von Dr. *J. Geo. Heinzelmann*, z. Z. geh. Secretair im k. b. Staatsminist. d. Justiz. Nördlingen, Beck. o. J. 35 S. lex. 8. — Ueber controverse Materien aus dem Rechtsgebiete der Injurien. Von *Fr. L. Adalb. von Segnitz*, Dr. d. R. Schweinfurt. 1854. 57 S. gr. 8.

[436] Der medicinischen Facultät wurden pro venia docendi folgende Dissertationen vorgelegt: Dr. *N. Friedreich*, Beiträge zur Lehre von den Geschwülsten innerhalb der Schädelhöhle. Würzb., Stahelsche Buchh. 1853. IV u. 94 S. lex. 8.; Dr. *C. Gegenbaur*, zur Lehre vom Generationswechsel und der Fortpflanzung bei Medusen und Polypen. Ebend. 1854. 68 S. mit 2 lith. Taf. gr. 8.; Dr. *V. Schwarzenbach*, Studien über die Verrichtungen des mittlern Ohres. Würzb., Becker. 1854. 54 S. gr. 8. — Bei Erlangung des Doctorats der Medicin und Chirurgie wurden folgende Probeschriften gedruckt: *L. Beck*, über die Neuralgie des Nervus trigeminus. Würzb. 1854. 20 S. gr. 8.; *E. Behm*, üb. die Physiologie der Milz. Ebend 1854. 24 S. gr. 8.; *Fd. Dölly*, die künstlich eingeleitete Frühgeburt. Ebend. 1854. VI u. 58 S. gr. 8; *Hm. Engelhard*, üb. die Bleichsucht. Ebend. 1854. 28 S. gr. 8.; *L. Fuchs*, über Resection im Kniegelenke. Ebend. 1854. 39 S. gr. 8.; *C. Geiger*, eine neue Methode das Ectropium zu operiren. Frankf. a. M. o. J. 10 S. gr. 8.; *Alb. Gerdes*, über Meningitis tuberculosa der Kinder. Würzb. 1854. 31 S. gr. 8.; *Hm. Grahner*, Beschreibung eines Falles von Transposition der Brust und Unterleibseingeweide. Ebend. 1854. 22 S. gr. 8.; *C. Hafkemeyer*, üb. Hydrophobie u. ihre Beziehung zur Hundswuth und zum Wundstarrkrampfe. Ebend. 1854. 39 S. gr. 8.; *C. Hampe*, üb. die Anwendung des Chloroforms in der Geburtshilfe. Ebend. 1854. 28 S. gr. 8.; *K. J. Mor. Hess*, über den Kropf und seine Behandlung. Ebend. 1854. 56 S. gr. 8.; *Ado. Heymann*, Einiges üb. die Lepra, wie sie auf Java und in den Molukken vorkommt. Ebend. 1854. 24 S. gr. 8.; *C. E. Em. Hoffmann*, üb. die Aufnahme des Quecksilbers u. der Fette in den Kreislauf. Eine von der med. Facultät gekrönte Preisschrift. Ebend. 1854. 40 S. lex. 8.; *C. E. Klüber*, monographia de operatione strabismi. Ib. 1854. 16 S. gr. 8.; *Fr. Keil*, Beschreibung eines Falles von Transposition des Ursprungs der beiden grossen Körperarterien. Ebend. 1854. 34 S. gr. 8.; *C. Kreizner*, üb. die Transplantation bei den plastischen Operationen. Ebend. 1854. 29 S. gr. 8.; *E. W. Middendorff*, die Krankheiten des mittleren Ohres. Ebend. 1854. 27 S. gr. 8.; *H. M. Moosherr*, üb. das patholog. Verhalten der kleineren Hirngefässe. Ebend. 1854. 42 S. gr. 8.; *W. Reubold*, Beiträge zur Lehre vom Soor. Ebend. 1854. 40 S. gr. 8.; *Fridol. Schläpfer*, üb. Ankylosis und Luxation der drei obersten Halswirbel. Ebend. 1854. 27 S. gr. 8.; *Ant. v. Tröltsch*, zur Casuistik der komplicirten Knochenbrüche. Ebend. 1854. 24 S. gr. 8.; *Nic. Wagner*, de contagio syphilitico. Ib. 1853. 20 S. gr. 8.; *Fr. W. Wahle*, über den Typhus. Ebend. 1854. 22 S. gr. 8.; *C. Weber*, über den Diabetes mellitus. Ebend. 1854. 41 S. gr. 8.

Todesfälle.

[437] Am 22. Mai 1854 starb zu Paris *Nic.-Max.-Sid. Seguier de Saint-Brisson*, seit 1832 freies Mitglied der Acad. des inscriptions et belles-lettres im Institut de France, früher seit 1814 Präfect mehrerer Departements (dép. du Calvados 1814, de la Somme 1816, de la Meurthe 1817, de la côte d'Or 1821, d'Orne 1829), Vf. der Schrift „de l'emploi des conjonctions suivi des modes conjonctifs dans la langue grecque" 1814 und mehrerer

Abhandlungen im Journal des Savants, dem Journal de l'Institut u. s. w., geb. zu Beauvais am 7. Dec. 1773.

[438] Am 4. Juli auf der Insel Rhodus bei der Rückkehr von einer naturwissenschaftl. Reise in den Orient und nach Oberägypten *Jam. Edw. Winterbottam*, durch verschiedene Berichte über seine frühere Reise in Indien und seine schätzbaren Sammlungen bekannt.

[439] Am 30. Juli im Greenwich Hospital *Thom. Dickinson*, Capitain in der engl. Marine, Mitglied des Vorstands des Hospitals, Vf. der Schrift „Narrative of the Operation for the Recovery of the Public Stores and Treasury sunk in H. M. S. Thetis" 1832, 68 Jahre alt.

[440] Am 23. Aug. zu Gosport *John Gourly*, Rear-Admiral der engl. Flotte, seit Febr. 1781 Seemann und seit 1846 pensionirt, Vf. der Schrift „On the great Evils of Impressment" 1838, 88 Jahre alt.

[441] Am 29. Aug. zu London *Will. Brockedon*, esq., Mitglied der Kunstakademien zu London, Florenz, Rom u. s. w., als Historienmaler durch sehr vorzügliche Leistungen, als Schriftsteller durch mehrere illustrirte Werke „Illustrations of the Passes of the Alps, by which Italy communicates with France, Switzerland and Germany" 2 Vols. 1828—30, „Italy, Classique and Pictouresque, illustrated and described" 1842—43, „Egypt and Nubia, from drawings made on the spot by D. Roberts" 3 Vols. 1846—49 u. m. a. bekannt, geb. zu Totnes in der Grafsch. Devon am 13. Oct. 1787.

[442] An dems. Tage zu Breslau Dr. *Jo. Glo. Regis*, seit 40 Jahren mit umfassenden Sprachstudien beschäftigt, geb. zu Leipzig am 23. Apr. 1791. Schriften: „W. Shakspeare's Timon von Athen übersetzt" 1821, „Meister Franz Rabelais Gargantua u. Pantagruel aus d. Frz. verdeutscht, mit Einleit. u. Anmerkk." 2 Thle. 1832—39, „Shakspeare-Almanach" [vollständige Uebersetzung der lyr. Gedichte, mit Beilagen] 1836, Beiträge zu *Wachlers* Philomathie Bd. 1. 2. 3. u. s. w.

[443] An dems. Tage zu Wien Prof. *Fr. Ludw. Unzelmann* aus Berlin, Mitglied der k. Akad. der Künste zu Berlin, als Xylograph durch vorzügliche Leistungen bekannt, geb. zu Berlin im J. 1797. Vgl. *Naglers* Allgem. Künstler-Lex. XIX. 255 f.

[444] Am 31. Aug. zu Paris *Phil. Barker Webb*, esq., durch mehrjährige naturwissenschaftl. Reisen durch Spanien, Portugal, die Antillen u. die canarischen Inseln (die botanische Ausbeute von ihm selbst beschrieben u. d. Tit.: „Histoire natur. des îles Canariennes" Tom. III. Botanique." 1838, „Iter Hispaniense or a Synopsis of Plants collected in the Southern Provinces of Spain and in Portugal" 1838, „Otia Hispanica, seu delectus plantarum rariorum per Hispanias sponte nascentium" 1839), so wie durch einige andere Schriften „Topographie de la Fronde anc. et moderne" 1844, „Fragmenta florulae Aethiopico-Aegyptiacae" 1854 u. a. bekannt.

[445] Am 1. Sept. zu Heidelberg Dr. *Gli. Wilh. Bischoff*, ord. Professor der Botanik seit 1839, Mitdirector des botanischen Gartens seit 1846, früher 1819 Zögling der königl. Akademie der bildenden Künste zu München, dann 1822 Dr. phil. zu Erlangen und Mitarbeiter bei Herausgabe der Plantae Brasil. von *v. Martius* zu München, 1823 Apotheker zu Dürckheim, 1834 Lehrer der Naturgeschichte und im Zeichnen an einer Privatlehranstalt zu Heidelberg, 1825 Privatdocent an der Universität, 1833—1839 ausserordentl. Professor daselbst, geboren zu Dürckheim an der Hardt im Jahre 1797. Schriften: „Die botanische Kunstsprache" 1822, „de plantarum praesertim cryptogam. transitu et analogia" 1825, „die kryptogam. Gewächse" 2 Lieff. 1828, „Plantae medicinales" 1829, „Grundriss der medicin. Botanik" 1831,

„Lehrbuch der allgem. Botanik“ 3 Bde. 1834—39, Wörterbuch der beschreib. Botanik“ 1839, „Handbuch der botan. Terminologie und Systemkunde“ 3 Bde. 1833—44, „Medic.-pharmaceut. Botanik“ 1843, „Beiträge zur Flora Deutschlands u. d. Schweiz“ 1. Lief. 1851 u. m. a.

[446] Am 3. Sept. zu Augsburg der Domcapitular Dr. theol. *Cph. von Schmid*, Comthur u. Ritter mehrerer Orden, seit 1791 Priester, dann Pfarrgehülfe zu Nassenbeuern bei Mindelheim, hierauf zu Seng im Allgau, sodann Schulinspector u. Schulbeneficiat zu Thanhausen an d. Mindel, 1816 Pfarrer zu Oberstadion im K. Württemberg, 1827 Domherr zu Augsburg, 1832 Kreisscholarch, durch zahlreiche in wiederholten Auflagen verbreitete Schriften, von welchen einzelne in die meisten lebenden Sprachen Europa's übersetzt worden sind, z. Thl. auch gesammelt unter d. Titel: „Gesammelte Schriften“ 24 Bdchn. 1844 rühmlich bekannt, geb. zu Dünkelsbühl am 15. Aug. 1768.

[447] Am 4. Sept. zu Jena der Geh. Hofrath Dr. *Heinr. Wilh. Fd. Wackenroder*, ord. Prof. der Chemie u. Pharmacie in d. philosoph. Facultät u. seit 1828 Director des chem.-pharmaceut. Instituts, Inspector der Apotheken im Grossherz. S.-Weimar, früher Apotheker, 1825 Assistent im chem. Laboratorium zu Jena, 1826 Dr. phil. zu Erlangen, Ost. 1828 Privatdocent zu Göttingen, Mich. 1828—39 ausserord. Professor zu Jena, Vf. der Schriften „Chemische Tabellen z. Analyse der unorganischen u. organischen Verbindungen“ 1829. 5. Aufl. 2 Thle. 1843 f., „Anleitung zur qualitat. chemischen Analyse“ 1836, „Protokollnetze zum Gebrauch bei Apotheken-Visitationen“ 1836, „Mineral.-chemische Beiträge zur Kenntniss des Thüringer Flötzgebirges“ I. 1836 u. v. a., Mitherausgeber des „Archiv f. Pharmacie“ seit 1839, geb. zu Burgdorf im K. Hannover im J. 1798.

[448] Am 7. Sept. zu Paris *Jacqu.-Ars.-Polyc.-Frç. Ancelot*, Mitglied des Institut de France (Académie française), früher Beamter im Dienst der Marine, 1825 Conservateur honor. der Bibliothek des Arsenals, dann bis 1836 Bibliothekar des Königs Charles X., durch mehr als 50 histor. Dramen und Vaudevilles, mehrere sehr geschätzte Trauerspiele („Louis IX.“ 1819, „Le maire du palais“ 1823, „Fiesque“ 1824, „Elisabeth d'Angleterre“ 1829 u. v. and.), Poesien („Marie de Brabant, poëme en VI chants“ 1825 u. a.), Romane (l'Homme du monde“ 3 Vols. 1827, „les Emprunts aux salons de Paris“ 1834), und andere Schriften („Six mois en Russie“ 1827 u. s. w.) literarisch wohlbekannt, geb. zu Hâvre am 9. Febr. 1794.

[449] Am 9. Sept. zu Albano bei Rom *Angelo Mai*, seit 1838 Cardinal-Priester der römischen Kirche, Mitglied der Congregation der kirchl. Angelegenheiten, Grosskreuz und Comthur vieler Orden, früher Priester in der öffentl. Seelsorge, 1813 Custos der ambrosian. Bibliothek zu Mailand, dann Custos, später Präfect der vatican. Bibliothek zu Rom, einer der gelehrtesten Prälaten dieses Jahrhunderts, durch die mühsame Untersuchung zahlreicher Palimpsesten und die Entdeckung vieler für verloren geachteter Schätze des griechischen und römischen Alterthums aus der classischen und kirchlichen Literatur und die geschätzten Werke „Eusebii Caes. chronicorum canonum libri II. Opus *Ang. Maius* et *J. Zohrabus* primum lat. donatum edd.“ 2 Voll. 1818. 4., „Scriptorum vett. nova collectio e Vat. codd. edita“ 10 Voll. 1825—38. 4., „Classicorum auctorum e Vat. codd. editorum Tom. I—X.“ 1828—38. 8., „Spicilegium Romanum“ 10 Voll. 1839—44. 8., „Novae Patrum bibliothecae Tom. I—VI.“ 1852. 53. kl. Fol. u. a. rühmlichst bekannt, geb. zu Schilpario am 7. März 1782.

[450] Am 11. Sept. zu Paris *Ch.-Frç. Brisseau-Mirbel*, Mitglied des Institut Impér. de France (Acad. des sciences, section de botanique) seit 1808, Prof. am Jardin des plantes u. s. w., geb. daselbst am 27. März 1776. Schriften: „De l'influence de l'histoire naturelle sur la civilisation“ 1801, „Traité d'anatomie et de physiologie végétales“ 2 Vols. 1802, „Histoire natur. génér. et par-

ticul. des plantes" 18 Vols. 1801—06, „Exposition et défense de ma théorie de l'organisation végétale" 1809, „Elémens de physiologie végétale et de botanique" 3 Vols. 1815, „Recherches sur la distribution géograph. des végétaux phanérogames de l'ancien monde" 1827 u. m. a.

[451] Am 13. Sept. zu Edinburgh Dr. med. *Ebenezer Skae*, prakt. Arzt, Vf. zahlreicher Beiträge zu verschiedenen medicin. Zeitschriften („The Lancet," „The Edinb. med. Journal" u. m. a.).

[452] Am 19. Sept. zu Egern am Tegernsee Dr. *Jos. Ennemoser*, früher 1809 Geheimschreiber Andreas Hofers, 1813 ff. Jäger im Lützowschen Corps, Ritter des eis. Kreuzes, 1818 Privatdocent, 1819 ausserordentl., 1827 ord. Professor in der medicin. Facultät zu Bonn, geb. zu Hintersee im tyrol. Passeyer am 15. Nov. 1787. Schriften: „De montium influxu in valetudinem hominum, vitae genus et morbos" 1816, „Der Magnetismus nach der allseitigsten Beziehung seines Wesens" 1819, „Histor.-psychol. Untersuchungen über den Ursprung und das Wesen der menschlichen Seele überhaupt und der Beseelung des Kindes insbesondere" 1824, „Ueber die nähere Wechselwirkung des Leibes und der Seele" 1825, 2. Aufl. 1851, „Anthropologische Ansichten oder Beiträge zur bessern Kenntniss d. Menschen" 1. Thl. 1828, „Geschichte der Magie" 1844, „Der Magnetismus im Verhältnisse zur Natur u. Religion" 1842. 2. Aufl. 1833, „Was ist die Cholera?" 2. Aufl. 1848, „Der Geist in der Natur" 1849, „Annalen zur Mesmerischen Praxis" 1851 u. a. m.

[453] Am 22. Sept. zu Stoke Albany in der Grafschaft Northhampton *Thomas* Lord *Denman*, seit 1832 Lord Chief Justice im k. Oberhofgericht von England, früher seit 1806 Rechtsconsulent, 1820 Solicitor-General der Königin, 1822 Common Serjeant der Stadt London, 1830 Attorney General, in seinem Berufskreise sehr geachtet und als Schriftsteller durch mehrere geschätzte juristische Arbeiten, sowie auch als Dichter bekannt.

[454] Am 23. Sept. zu München *Frz. Xav. Schwanthaler*, Lehrer an der dasigen k. Gewerbschule, Verwandter und langjähriger Gehülfe des berühmten Bildhauers Ludw. v. Schwanthaler, durch zahlreiche eigne Arbeiten in Marmor rühmlich bekannt (Friedrich Barbarossa, Karl V. in der Walhalla u. v. a.), geb. zu Ried in Ober-Oesterreich im J. 1799. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XVI. 114.

[455] Am 23. Sept. zu London *Edw. Wedlake Brayley*, esq., früher 28 Jahre lang Secretair und Bibliothekar der Russell Institution, durch zahlreiche historische und antiquarische Schriften (Views of Castles in England and Wales" 2 Vols., „Thanet and Cinque Ports" 2 Vols., „History of Surrey" mit *Britton* und *Mantell* 2 Vols., „Reminiscences of London" 4 Vols., „Histor. Account of the Theatres of London," „Sketches of Brighton," „A Journal of the Plague Year; or memorials of the Great Pestilence in London 1665. Revised and illustrated with histor. notes" 1839 u. m. a., im 85. Lebensjahre.

[456] Am 25. Sept. zu Loftus-Hall in der Grafschaft Wexford (Irland) *John* Marquess *Butler of Ormonde*, Earl of Carrik and Ossory, Viscount Thurles etc., Erb-Ober-Mundschenk im Kön. Irland, Lord-Kammerherr der Königin, Vicepräsident der k. Gesellschaft der Wiss. zu Dublin u. s. w., Vf. der Schrift: „Autumn in Sicily" und mehrerer nur in engerem Kreise vertheilter historischer Arbeiten (vor Kurzem: „The Life of St. Canice from an MS. in the Burgundian Library transl. with an introduction" etc.), geb. zu Dublin am 24. Aug. 1808.

[457] Am 28. Sept. zu Sion-hill Park bei Brentford *Geo. Field*, Vf. der Schriften: „Chromatography, or Treatise on Colours," „Chromatics, or Analogy of Colours," „Outlines of Analogical Philosophy" 2 Vols., „Tritogenea, or Synopsis of Universal Philosophy" u. a. m., geb. zu Berk-hampstead im Jahre 1777.

[458] Am 29. Sept. zu Saint-Ouen-l'Aumône im Départ. der Seine-et-Oise *Ant.-Laur.-Pagnerre*, Besitzer einer bedeutenden Verlagsbuchhandlung zu Paris, Präsident des Cercle de la librairie, vormals Maire des 10. Arrondissements, 1848 Generalsecretair des provisor. Regierung und der Executiv-Commission, ein einflussreicher, in seinem Berufskreise geachteter Mann, 49 Jahre alt.

[459] An dems. Tage zu London Dr. med. *Geo. Leith Roupell*, Mitglied des k. College der Aerzte, Oberarzt des St. Bartholomew's-Hospital und Lehrer der medicin. Klinik, Therapie und gerichtl. Medicin an demselben, Vf. der Schriften: „Illustrations of the effects of poisons" 1833, „Croonian Lectures on Cholera" 1833, „Treatise on the real nature, true cause and proper treatment of typhus fever" 1839 u. m. a., geb. daselbst am 18. Sept. 1797.

[460] Im Sept. zu Dottingham bei Hull Dr. med. *John Ellerton Stocks*, prakt. Arzt im Gouvernement von Bombay, seit Ende 1853 auf Urlaub in seine Heimath zurückgekehrt und mit der Ordnung seiner reichen, nunmehr in das königl. Herbarium von Kew übergegangenen Sammlungen aus der Flora von Scinde, Beluchistan u.s.w., sowie mit der Herausgabe eines grösseren Werkes u. d. Titel: „Natural History, Manners, Customs, Arts and Manufactures of Scinde" beschäftigt, 28 Jahre alt. Seine Briefe aus Indien an Sir W. J. Hooker sind früher in dessen „Journal of Botany" veröffentlicht worden.

[461] Am 8. Oct. zu West Harling in der Grafschaft Norfolk Rev. *Ch. John Ridley*, M. A., Pfarrer daselbst, Senior des University College zu Oxford und vormals Bibliothekar desselben, 1822—27 Professor der angelsächsischen Literatur an der Univ. Oxford, ein kenntnissreicher und geachteter Mann.

[462] Am 16. Oct. zu Brüssel *Goswin Jos. Augustin* Baron *de Stassart*, während des Kaiserreichs Präfect des Département de Vaucluse, 1815 Präsident des belgischen Senats, dann Gouverneur der Provinz Brabant, thätiges Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel u. s. w., durch Aufmunterung und Unterstützung wissenschaftlicher Bestrebungen vielfach verdient, geb. zu Mecheln am 2. Sept. 1780. Schriften: „Bagatelles sentimentales" 1802, „Géographie anc. et moderne" 1804 u. öfter, „Cent-soixante-deux pensées, maximes, reflexions" etc. 1814, „Fables" seit 1818 in vielen Auflagen, zahlreiche Biographieen theils einzeln, theils in d. „Biographie moderne", den „Galerie hist. des contemporains", der „Biographie univers. par Michaud" u. a. m.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[463] Jahrbuch für deutsche Literaturgeschichte. Herausgeg. von *Aug. Henneberger.* 1. Jahrg. Meiningen, Brückner u. Renner. 1855. VIII u. 196 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Nach der An- und Absicht des Herausg. soll diese neuauftretende Fachzeitschrift den früher von Prutz in seinem literarhistorischen Taschenbuche verfolgten Gedanken, nur mit ausschliesslicher Beschränkung auf die deutsche Literatur, wieder aufnehmen und es hat ihm bei der Ausführung nicht an der förderlichen Zustimmung namhafter Gelehrter gefehlt, welche sich bei dem hier einzuführenden Debut theils schon betheiligt haben theils bei weiterhin erfolgendem Auftreten zu betheiligen gedenken, und einstweilen ihre Namen als Pfand eingesetzt haben in einer ausführlichen auf dem Titel angebrachten Liste, die Ref. in extenso nicht abgeschrieben hat, deren Kern jedoch den Lesern hier nicht vorenthalten werden soll. Nachdem nämlich die in grossen Arbeiten von Gervinus, Koberstein, Wackernagel u. And. auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte zu Tage geförderten wissenschaftlichen Resultate der Mühe einer neuen Bearbeitung des gesammten Materiales überhoben, werde es, um mit jenen Resultaten nicht ein für allemal abzuschliessen, Bedürfniss, dass die Forschung sich wieder in das Einzelne, wo noch so viel aufzuklären und zu sichten sei, vertiefe, ob sich dann vielleicht nach mancher Seite hin eine neue Darstellung des Gesammtgebiets wieder geltend machen könne. Zu einem Stapelplatz derartiger geschichtlicher Monographieen über einzelne Schriftsteller, Schriften und Gruppen will sich das hier begonnene Jahrbuch gestalten und bringt zunächst folgende: v. Plönnies, zur Literatur des Volksdrama's (S. 1—31); Helbig, zur Biographie und Charakteristik des Jac. Ayrer (— 41); Kahlert, Mittheilungen über Sim. Dach, nach Handschriften der Rhediger'schen Bibliothek (— 61); Schmitt, Fr. v. Hagedorn, nach seiner poetischen und literargeschichtlichen Bedeutung dargestellt (— 110); Henneberger, Leisewitz' Julius v. Tarent, Beitrag zur Geschichte und Kritik des deutschen Drama's (— 138); Düntzer, über Goethe's Satyros (— 158); Müller, die geschichtliche Grundlage der Dietrichssage (— 179); Passow, Bibliographie der deutschen Literaturgeschichte

auf 1853 (— 196). Ausser diesen diesmaligen Contribuenten haben nach dem schon erwähnten Proclama Carrière, Gervinus, J. Grimm, Hettner, Holland, Keller, Klopp, Koberstein, Marggraff, Prutz, v. Raumer (in Erlangen), Rieger, Schäfer, Jul. Schmidt, Schöll und Stahr für die Zukunft ihre Mitwirkung zugesagt.

[464] Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewusstsein des deutschen Volkes. Von **Ludw. Bechstein.** 1. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. 264 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Das deutsche Volk dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart zur Begründung der Zukunft. XIV. Bd. Mythe u. s. w.

Der grosse Wetteifer, mit welchem unter uns seit einer längeren Reihe von Jahren der ungemeine reiche Sagenschatz des deutschen Volkes vorwaltend für gesellige Unterhaltung, aber doch auch nicht selten zur Gewinnung wissenschaftlicher Resultate für Geschichts- und Alterthumskunde durch die vereinten Bemühungen zahlreicher Gelehrter gehoben worden ist, hat einen weitschichtigen Literaturzweig gehegt und gepflegt, in welchem unter den mannichfaltigsten Gestalten und Zuthaten alle Gauen unseres gemeinsamen Vaterlandes und sogar manche einzelne Städte sehr ansehnlich vertreten sind. Die Zerfahrenheit, welche dadurch, namentlich auch durch das Eingreifen poetischer Kräfte, die sich an den Sagenstoffen mehr oder weniger glücklich versucht haben, in jenes Gebiet eingedrungen ist, lässt es erwünscht erscheinen, dass dem Chaos der localen Sagen auch einmal ein Centralpunct untergelegt werde, der das vielen Einzelnheiten Gemeinsame und Verwandte hervorschimmern lasse. Diesem Zwecke nun soll, kann und will die oben bezeichnete Schrift dienen und ihre Zusammenstellung konnte schwerlich in geeignetere und bessere Hände kommen als die Bechsteins, der in dem hier beschrittenen Gebiete als so heimisch bekannt ist und nach der Richtung hin, deren die Eingangsworte dieser Anzeige gedachten, reichhaltige und beifällig aufgenommene Sammlungen hat erscheinen lassen, deren Redaction ihn mit den Quellen der Stoffe, welche sie bieten, in die vertrauteste Berührung bringen musste. Mag es nun auch sein, dass der Inhalt dieser Schrift wenigstens nicht ganz dem dreifachgespaltenen Aushängeschilde des bereits weiter fortgeschrittenen Sammelwerkes entspricht, dem es mit seinen beiden noch rückständigen, aber in nächster Zeit versprochenen Fortsetzungen zugewiesen ist, so lässt es sich doch nicht verkennen, dass so ausführliche, vollständige und anziehende Belehrungen, wie sie über das hier angezogene Gebiet aus lauteren Quellen und mit guter Sichtung gegeben werden, in dem Wissen vieler Gesellschaftskreise manche noch offen stehende Lücken werden ausfüllen helfen und dass sie namentlich in die Schichten des Volkes Eingang zu finden verdienen zur Dämpfung gar manches dort noch spukenden Aberglaubens, wozu noch das positive Element kommen dürfte, dass sie viele ächt poetische Anklänge hören lassen und wecken, welche nicht ganz verloren gehen können. Man hüte sich zu glauben, dass die durch die Macht

ihres Gegenstandes selbst gehobene Schreibart des Vfs. für die zuletzt angedeuteten Leserklassen ein absolutes Hinderniss des Verständnisses sei; mag dies einzelne Ausdrücke und Wendungen treffen, für welche sich aber am Ende ein Ausdeuter leicht findet, dem ganzen Tone thut es keinen Eintrag. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—12), welche die ersten vier Worte des Titels in dem ihnen Gemeinsamen und Besonderen bespricht, werden in einem längeren Abschnitte (—187) die Urzeitsagen — Heidenthum, Mythus, Aberglauben — vorgeführt; ein 2. (— 262) bringt die Sagen aus Schriftquellen, Stammsagen, ältere und jüngere Edda, deutsche Heldensagen und Sagenkreise. Ref. hofft später, wenn er auf den Abschluss dieses Werkes wird zurückkommen dürfen, das Vorurtheil für das Ganze schon angebauet zu finden, dass Bechstein der Sage, die er anderwärts so wahr und schön als „Mutter der Geschichte," als „purpurfarbige Morgenröthe, welche dieser Sonne vorangehe," als „Gemeingut und Heiligthum des Volks" bezeichnet, in dessen Schoosse eine Stätte bereitet habe.

---

[465] Gotthold Ephraim Lessing als Theologe dargestellt von **Carl Schwarz**, ao. Prof. der Theol. an der Univ. Halle. Ein Beitrag zur Geschichte der Theologie des 18. Jahrhunderts. Halle, Pfeffer. 1854. X u. 232 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Es sprühet etwas — oder richtiger gesagt: nicht wenig Lessingscher Geist aus dieser der weitesten Verbreitung in den Reihen der Theologen und der Gebildeten überhaupt würdigen Schrift; es müsste aber auch wunder- und sonderbar zugehen, wenn bei einem sichtlich so begabten und durchgebildeten Mann, als welchen der Vf. sich kund giebt, angelegentliche und lange Beschäftigung mit dem hier nach einer bestimmten Seite hin so anschaulich und ansprechend vorgeführten Heros der Kritik nicht Funken seines Geistes herausgelockt hätte. Mit voller Berechtigung hat der Vf. in seiner Schrift, nur der Vorläuferin eines grösseren von ihm zu erwartenden Werkes über die Geschichte der Theologie in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Lessing gleichsam als seinen Quartiermacher bevorzugt, welcher, obgleich nicht Theolog von Profession, dennoch in den Geistesacker seiner Zeit fruchtbareren Samen ausgestreuet hat, als in den damaligen theologischen Kreisen irgendwo zu finden war. Diess wird von dem Vf., indem er unter geschickter Benutzung der besten literarischen Hülfsmittel den Einzelnheiten der oft so scharf treffenden Lessing'schen Kritik sorgsam nachgeht, mit so grosser Freimüthigkeit und Gerechtigkeit, mit so ehrenwerthem Sinne für Wahrheit, mit dem Abfühlen der eigenen sittlichen Ueberzeugung, die in ihm ist, aufgezeigt, dass er eines tiefen Eindrucks auf nachdenkende und prüfende Leser, welche sich für die wichtigsten Fragen, die es nur geben kann, interessiren, gewiss versichert sein darf. Leider kann man dem Vf. nicht unrecht geben, wenn er (Vorr. S. V) die theologischen Zustände der Gegenwart als „traurigster Art" be-

zeichnet, weil der tiefere Wahrheits-Sinn, das individuelle Wahrheits-Bedürfniss, das wissenschaftliche Gewissen so sehr erschlafft sei und völlig zu vergehen drohe. So gewiss auch hier, um nicht ungerecht zu werden, Einzelne nach bestem Wissen und Können vor dem Risse stehen und weiteres Eindringen schlimmer Elemente abzuwehren suchen, so lässt es sich doch wohl nicht bestreiten, dass in dem Ankämpfen gegen religiösen Indifferentismus und sittliche Verwildederung eines guten Theils unserer Zeitgenossenschaft nur dann erst eine energischere Wendung zum Bessern eintreten werde, wenn die theologische Wissenschaft in mehr übereinstimmender, glaubenstreuer und doch vernünftiger Wahrheit eine neue Lebensquelle geworden ist. In diesem Sinne und für solche Erfolge darf und kann, ja muss Lessing als ein Stimmführer und Wegweiser gelten und es ist dem Vf. trefflich gelungen, anzudeuten, wie ein Nachgehen auf dem von ihm betretenen Wege gereinigte Religions- und Sittenbegriffe, voraus nach der praktischen Seite hin, fördern werde und müsse. In dem einer Anzeige angewiesenen engeren Raume lassen sich hierher auch die wesentlichen Hauptpuncte, auf die es hier ankommt, nicht füglich übertragen; wir müssen sie aus dem verständigen Gange, den der Vf. für seine Darstellung genommen hat, mehr errathen lassen als speciell charakterisiren. Es ist aber folgender: Nachdem im 1. und 2. Capitel Lessings Geistes-Art, seine Kritik, sein Styl und seine Methode, so wie sein Verhältniss zu den theologischen Richtungen seiner Zeit besprochen ist (S. 1 — 68), wird im 3. der philosophische Hintergrund der L'.schen Theologie nachgewiesen (— 98). Das 4. Cap. hat den „Fragmenten-Streit" zum Inhalt und geht nach den Prolegomenen über Verfasser und Inhalt der Fragmente und ihre Gegner und deren Schriften auf die Einzelnheiten — Recht der Kritik, Bibel und Christenthum, Tradition, Evangelienkritik u. s. w. ein (— 190). Das 5. beschäftigt sich mit dem Offenbarungsbegriff (— 211) und das darauf folgende ist durch seine Ueberschrift: „Toleranz und Humanität", genüglich signalisirt (— 225); hier, auch nach Danzel-Guhrauer, Treffliches über den Nathan, durch welchen Lessing in kecker Entschlossenheit die theologische Polemik auf das Theater hinüberspielte. Eine kurze, aber treffliche Schlussbetrachtung (— 232) fasst die theologischen Anregungen und Einwirkungen, die von L. ausgingen, in ein Gesammtbild zusammen. Er bezeichnet ihn, in seinem Dringen auf Vereinfachung der Religion, auf die Unterscheidung ihres wesentlichen und ewigen Kernes von ihren historischen und dogmatischen Aeusserlichkeiten unter Hervorhebung des praktischen Christenthums, als den Einzigen, der die Vernunft wirklich zu Ehren gebracht habe, als das leuchtende Vorbild des wahren Rationalismus für alle Zeiten.

Jurisprudenz.

[466] Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung. Von **Rud. Jhering**, ord. Prof. der RWiss. in Giessen. 2. Thl. 1. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der erste Theil dieses Werkes ist in diesem Repertor. Jahrg. 1852. Bd. III. No. 3358 besprochen. Ref. tritt der in dieser Anzeige von anderer Hand niedergelegten Auffassung der Bedeutung dieser literarischen Erscheinung im Wesentlichen auch in Bezug auf vorliegende Abtheilung bei, nur dass unverkennbar das Intervall der Zeit nicht ohne Einfluss auf die Auffassungsweise des Vfs. und die Form der Behandlung geblieben ist. Insbesondere hat die Klarheit der Darstellung gewonnen. Inzwischen gestattet sich Ref. die Bemerkung, dass nach seiner subjectiven Ansicht die modern philosophische Terminologie, welcher man allenthalben begegnet, das Verständniss der Sache nicht für Alle in gleichem Verhältniss fördert. Um für die, welche diese Form nicht lieben, und denen es daher schwer ankommt, sich der Resultate durch ein ununterbrochenes Studium des Ganzen zu bemächtigen, den Fruchtgenuss zu erleichtern, wird es dienlich sein, wenn der Vf. am Schlusse des Werks durch ein alphabetisches Sachregister das Auffinden der Stellen erleichtert, wo die einzelnen Materien besprochen und die Atome des reichen Materials fixirt sind. — Das 2. Buch soll das specifisch Röm. RSystem behandeln. Es zerfällt in drei Abschnitte. I. Allgemeine Charakteristik des Rechtssystems mit den Unterabtheilungen: 1. Aussenseite der Rechtswelt; 2) Grundtriebe des Rechts, a) Selbstständigkeitstrieb, b) Gleichheitstrieb; c) Macht- und Freiheitstrieb; (das Wollen des Röm. Geistes auf dem Gebiete des Rechts); 3) juristische Technik (das intellectuelle Können); 4) irreguläre Erscheinungen. II. Theorie des subjectiven Willens. III. Das Recht im Leben. Von diesem S. 7 und 8 dargelegten Systeme ist in vorliegender Abtheilung der Stoff ad I. 1. 2. a. b. c. behandelt. Es liegt auf der Hand, dass die Gränzen, die dem Ref. durch den Zweck dieser Blätter vorgezeichnet sind, ein gleichmässiges Eingehen in das Detail nicht gestatten. Es sei daher als Beispiel dasjenige extrahirt, was der Vf. S. 311 f. über die „rechtliche Productivität der autonomischen Bewegung des Vermögens-Verkehrs“ bemerkt: Das ältere Recht habe den Verkehr im Wesentlichen sich selbst überlassen, und zwar in der Maasse, dass es ihm nicht einmal mit sogen. dispositiven (subsidiären, die Autonomie ergänzenden) Bestimmungen, zu Hülfe kam. Jedes einzelne Rechtsgeschäft, welches abgeschlossen wurde, habe mithin ausser seinem materiellen Inhalt, zugleich sämmtliche Normen aufstellen müssen, nach denen es sich beurtheilt wissen wollte; die lex, leges contractus hätten die leges de contractibus ersetzt..... Für die allmälige typische Gestaltung der verschiedenen Geschäfte nach

Form und Inhalt, ihre Abrundung und detaillirtere Ausbildung habe nun der Gebrauch der Formulare wesentlich beigetragen. Für alle Arten von Geschäften habe es in Rom höchst sorgfältig ausgearbeitete dergleichen gegeben L. 2. §. 7. 33. 38. D. de O. F. (I. 2) Cic. de orat. I. 57. 58. III. 33.; Varro de re rustica giebt an jeder Stelle, wo er einen Contract z. B. den Verkauf von Sklaven u.s.w., das Verdingen einer Arbeit u. s. w. erwähnt, die betreff. Formulare, sogen. actiones, leges rerum vendendarum, die immer mehr verbessert worden wären. Jede neue Art von Geschäften habe ein neues Formular geschaffen. Ihre Benutzung sei an sich nicht obligatorisch, sondern Sache des freien Willens, ihr Inhalt nur als subjectiver Willensinhalt aufzufassen, folglich nicht eigentlich Bestandtheil des Rechts gewesen. Die Sammlungen der Formulare (jus Flavianum, Aelianum) seien die Vorläufer, Surrogate und Quellen des dispositiven Rechts geworden. Die Wissenschaft und Legislation (namentlich die prätorische) habe später selbige im reichsten Maasse benutzt und die meisten Rechtssätze, welche später nach dieser Seite hin aufgestellt worden, seien aus den Formularsammlungen hinübergenommen — ein Gesichtspunct der sich bereits für manche Frage, z. B. bei dem pact. pignerat. als fruchtbar bewährt habe und fernere Ausbeute liefern werde u. s. w. — Gewiss, wer selbst vor der Rubrik: rechtliche Productivität u. s. w. anfänglich erschrocken sein sollte, wird durch die Ausführung nicht allein beruhigt, sondern auch befriedigt sein; und ein unverdrossener Umschiffer der durch die Ausdrucksweise für Manche geschaffenen Klippen wird in allen Fällen, zu einem Landungsplatze führen, von welchem aus der Aufgang zu einer reichen, anmuthigen Landschaft ohne Schwierigkeiten offen steht. — Mögen des Vfs. Gesundheitsverhältnisse ein baldiges Erscheinen der zugesicherten Fortsetzung gestatten! — Zum Schluss bemerkt noch Ref. zur Berichtigung der ihm bekannt gewordenen Ansicht Mancher, dass der Name des Vfs. zweisylbig (Jering) auszusprechen ist.

[467] Ueber die legis actiones und das Contumacialgericht der Römer. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte von Dr. **Krug**, Geh. Justizrath in Dresden. 2. verb. Aufl. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. 56 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Schrift erschien zuerst 1839 anonym, und fand damals bereits eine günstige Aufnahme. Neu bearbeitet übergiebt sie der auf dem Gebiete des Civilrechts (condictio furtiva, Compensation etc.) wie des Processes (Biener, Systema ed. IV.) und des Criminalrechts (die bürgerliche Strafe als Busszwang, Studien zum Sächs. Crim.-Gesetzbuch, die Lehre vom Versuche der Verbrechen u. s. w.) rühmlich bekannte Vf. nunmehr anderweit dem Publicum. — Er beleuchtet nach einer generellen Einleitung (S. 28) die judicis postulatio als die Klagform patricischen Ursprungs, S. 35 die sacramenti actio als den plebejischen Process. Die Centumviri seien die von Servius Tullius eingeführten plebejischen Richter gewesen. Der Vf. findet es (S. 37) nicht wahrscheinlich, dass früher die Patricier gezwungen

gewesen, vor dem Centumviralgericht zu erscheinen, wenn sie gegen Plebejer Recht suchen wollten, nimmt dagegen als bestimmt an, dass die Plebejer ihre Klagen gegen Patricier bei dem patricischen Magistrat anbringen und von diesem einen patricischen judex erbitten mussten. Nach den XII Tafeln (S. 38) habe es in der Wahl des Klägers gestanden, sich des plebejischen Processes, soweit er mit der patricischen Grundlage vereinbar, zu bedienen, d. h. er habe den Beklagten, wie früher bei den Centumvirn, so nunmehr beim magistratus sacramento provociren können. Der Magistratus habe einen patricischen judex ohne Zwang zu den gesetzlichen Instructionsformeln gegeben. Diese judicis postulatio mit Sacramentum habe das Mittelglied der älteren sacramenti actio und judicis postulatio, welches die Aufhebung der legis actiones und die Einführung des per concepta verba litigare vorbereiteten, gebildet. Der Verrath des Flavius habe das Interesse der Stände an ihren hergebrachten Formen festzuhalten gelöst, und so sei man mit der Zeit zu einer judicis postulatio mit freien Formeln, d. i. zum Formularprocess gekommen. Die Competenz der Centumvirn sei nun so bestimmt worden, dass sich voraussetzen liess, die ihnen zugewiesenen Rechtsstreitigkeiten würden nur unter Plebejern vorkommen (S. 44 f.). Bei ihnen hätten die Eigenthumsprocesse (S. 48), bei ihnen die Processe aus Testamenten der plebejischen Form per aes et libram geschwebt. Bedienten sich Patricier ihrer, so seien sie dem pleb. Gerichtshofe verfallen u. s. w. Nach manchen Aenderungen durch die lex Aebutia seien das Centumviralgericht und mit ihm die letzten Ueberreste der sacramenti actio unter den Kaisern erloschen (S. 56). — Nach des Ref. unvorgreiflichem Dafürhalten wird es nicht gelingen in diesen schwierigen Materien klar zu sehen, wenn sich nicht das Glücksjahr 1817 in doppelter und dreifacher Qualität wiederholt.

[468] Das Colonatsrecht, mit besonderer Rücksicht auf dessen geschichtliche Entwickelung und jetzigen Zustand im Fürstenthum Lippe, von **Bernh. Meyer**, fürstl. Regierungsrathe. 1. Thl. Lemgo, Meyer'sche Hofbuchh. 1854. XIII u. 234 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ganz unstreitig wird durch solche Monographien — diesen kann man in gewissem Sinne wirklich vorliegende Schrift beizählen — wenn sie ihren Gegenstand richtig auffassen, die Wissenschaft mehr gefördert, als durch allgemeine, das sogenannte „Grosse und Ganze“ umfassende Werke; namentlich ist dies in allen das deutsche Recht betreffenden Verhältnissen der Fall, rücksichtlich welcher noch so sehr viel zu lernen, besonders aber auch noch so sehr viel erst wieder zu erlernen ist. Hr. M. behandelt eine Lehre, die in vielfacher Hinsicht hohes geschichtliches Interesse hat und in der Gegend, in welcher er lebt, auch noch von praktischem Werth ist, die aber freilich auch leicht dazu verführt, unter dem Vorwande möglichst gründlicher Forschung sich gar zu sehr in die Breite zu verlieren und mit Gegenständen zu beschäftigen, die denn doch nur in einem entfernteren Zusammenhange mit dem eigentlichen Objecte,

welches behandelt werden soll, stehen. Und in der That scheint es uns, als ob der Hr. Vf. sich dieser Versuchung nicht genug hätte entziehen können; denn er hat wirklich in diese Darstellung des „Colonatsrechts" Erörterungen hereingezogen, die man überall eher als in einer solchen Schrift suchen sollte. Allerdings rechtfertigt es der Hr. Vf. im Vorwort, wenn er sagt: dass ich die geschichtliche Entwickelung der Colonatsverfassung und des Colonatsrechts als einen Theil der Geschichte überhaupt behandelt und deshalb zugleich aus dieser dasjenige hervorgehoben habe, was der ersteren zur Erklärung dient, wird um so weniger der Rechtfertigung bedürfen, als es noch immer nicht genug erkannt ist, dass das Colonatsrecht ursprünglich mehr dem öffentlichen, als dem Privatrecht angehörte, u. s. w. Allein es kommt denn doch immer darauf an, welche Gränzen man sich hier zieht, und da meinen wir eben, dass der Hr. Vf. sich doch etwas zu sehr habe gehen lassen, so sehr wir übrigens die Tüchtigkeit seiner Forschungen anerkennen. Denn in dem ganzen hier vorlieg. 1. Theil, welcher 4 Capitel enthält, ist eigentlich vom Colonatsrecht nicht die Rede, sondern nur von den Verhältnissen, aus denen sich jenes Recht entwickelt zu haben scheint und es ist dies mit solcher Ausführlichkeit dargelegt, dass man eben so gut eine deutsche Rechtsgeschichte so einleiten könnte. Das 1. Cap. trägt nämlich die Ueberschrift: „Einleitung und älteste Verfassung; das 2. „Zeitalter der fränkischen Verfassung;" das 3. „Zeitalter der Lehnsverfassung und des Ritterwesens;" das 4. „die Zeit der noch in weiterer Entwickelung begriffenen neuen Staatsverfassung." Erst im 2. Theile, der übrigens mit dem 1. einen gemeinschaftlichen Band ausmachen und daher auch mit jenen fortlaufende Seitenzahlen enthalten soll, ist von dem „jetzigen Lippischen Colonatsrecht" die Rede. Ja für den, der noch keinen klaren Begriff von dem fraglichen Rechtsinstitut hat, ist eigentlich zur Zeit der 1. Theil gar nicht geniessbar: denn erst im 2. noch nicht erschienenen Theile soll „der Begriff" festgestellt werden. Wir halten dies für unpassend und hätten gewünscht, der Hr. Vf. hätte wenigstens in einer selbstständigen Einleitung sich über den Begriff des Colonatsrechts, über seinen dermaligen Umfang und seine dermalige Wichtigkeit kürzlich ausgesprochen. Was nun aber die Arbeit selbst betrifft, so zeigt das Buch, dass der Vf. mit seinem Gegenstand innig vertraut ist und bietet mannigfache Belehrung dar; namentlich werden nebenbei ganz interessante Aufklärungen, Conjecturen u. dgl. gegeben, die immer den mit den deutschen Rechtsverhältnissen genau bekannten und wissenschaftlich gebildeten Mann erkennen lassen; z. B. die Conjectur bezüglich der Stelle des Tacitus: in welcher er glaubt statt „per vias" lieber „per vicos" lesen zu müssen (wir halten zur Zeit weder die eine noch die andere Lesart für richtig); die Ableitung des Wortes „Hove," des Wortes „Leute." Aber der Hr. Vf. vergisst aucht nicht über diesen Minutien das Ganze aufzufassen; denn wenn er am Schlusse des 1. Abschnittes sagt: Zwei ursprüngliche Keime im germanischen Volkscharakter

haben wir wahrgenommen, aus denen sich als deren weitere Entwickelung fast die ganze folgende Geschichte des deutschen Volkes mit ihren erhebenden und demüthigenden Zeitpuncten erklärt, auf der einen Seite: Abstossung Anderer und Abschliessung vom eignen Heerde und auf der andern Seite: Hinneigung zu Andern und Streben in die Ferne. Der Deutsche vereinsamt eben so gern in seinen „vier Pfählen," bleibt innerhalb seines „Haines," um sein inneres, tiefes Gemüthsleben zu pflegen, wie er andererseits von jeher und zwar mehr aus Neigung als gezwungen mit seinen Fürsten und Königen in fremde Länder auf Kriegsabenteuer ausgegangen ist: so zeigt dies den denkenden, das Allgemeine auffassenden Forscher, obwohl wir eben solche, beinahe gar zu allgemeinen Reflexionen nicht in einem Buche über das Colonatsrecht gesucht haben würden. Um endlich dem Leser im Voraus ein möglichst klares Bild davon zu geben, wie sich der Hr. Vf. den gesammten Entwickelungsgang während der 18 Jahrhunderte im germanischen Leben gedacht hat, fügen wir — absehend von Einzelheiten, Folgendes hinzu: Der Verfasser geht davon aus, wie in den ältesten Zeiten ein Theil des Bodens unter Edle und Freie nach dem Range: secundum dignationem getheilt war; dass jene das Land durch die von ihnen abhängigen Leute — abzuleiten von „Lode" = Schössling, Spross — also keine Freilinge, keine freien Nebenstämme, sondern nur Schösslinge des Hauptstammes, die noch in ihm ihre Wurzel hatten, von ihm ihre Nahrung zogen — diese durch die Hausgenossen und das Gesinde bebauen liessen. Nebenbei existirten aber auch noch ein „gemeinschaftlicher Wald- und Hufebezirk" der „Markgenossen." Seit Karls des Grossen Zeit namentlich, mit der Ausbreitung des Christenthums, Einrichtung der Klöster u.s.w. änderten sich die alten Verhältnisse — man findet grössere Meiereien, Rentereien weltlicher und geistlicher Grossen und es verschwinden nach und nach die alten Markgenossenschaften und Hofegemeinden. Als sich aber dann nach und nach der Begriff der Landeshoheit ausbildete, zerfielen auch die Meiereien u. s. w. wieder, es entstand das Verhältniss zwischen Beleihenden und Beliehenen und die frühern freien Besitze wurden seltener — das Lehnswesen war in vollem Schwange. Auf den Trümmern des eigentlichen Lehnstaates entstand allmälig der monarchische Staat mit ständischen Institutionen und mehr und mehr tritt das gutsherrliche Verhältniss vor dem landesherrlichen zurück. In der neueren und neuesten Zeit endlich sind auch die letzten „Fesseln des Lehnwesens" gesprengt und der Bauernstand ist in privatrechtlicher wie in staatsrechtlicher Beziehung als ein lebenskräftiger Bestandtheil des Staats aufgenommen worden. Frohnden, Dienste, Zinsen, Gerichtsbarkeit, Jagd — Alles ist resp. abgelöst und genommen. Wenn nun der Bauernstand auch in sittlicher, religiöser und geistiger Bildung fortschreitet — so dass man eben nicht mehr von Bauern im Gegensatze zu Gutsbesitzern und Bürgern und Adel spricht, — dann wird — so meinen wir, die Geschichte wenn auch in anderer Art als jetzt, von Neuem beginnen! Es ist

Alles schon dagewesen und wird Alles — in gewisser Weise — wiederkommen! Uebrigens finden sich in dem Buche viele interessante Einzelnheiten und man überzeugt sich allenthalben davon, dass der Hr. Vf. so recht mitten in der Gegend lebt, in der sich die meisten Reminiscenzen alter Zeit erhalten haben. Wunderbar! wie die Menschen auf der einen Seite Alles festzuhalten suchen, was an die alte vergangene Zeit erinnert; und doch andererseits es kaum erwarten können, bis alle alten Erinnerungen vertilgt und eine sogenannte völlig neue Zeit heraufgekommen ist! — Hoffentlich lässt der 2. Theil nicht zu lange auf sich warten!

[469] De processus executivi origine et natura. Dissertationem pro obtinenda venia docendi in universitate litt. Jenensi die XXX. M. Decembris a. MDCCCLIV. publice defendet auctor **Herm. Fr. Ortloff**, U. J. D. Jenae, typ. Schreiberi et fil. 1854. 62 S. gr. 8.

Der Vf. entwickelt und begründet gegen die jetzt gewöhnliche Meinung und insbesondere gegen Briegleb die Ansicht: der Executivprocess ist weder aus fremden Landen (namentlich nicht aus Italien) noch aus einer Provinz Deutschlands zu irgend einer Zeit in den Reichsprocess aufgenommen worden, und daher nicht gemeinrechtlich, vielmehr deutschrechtlichen Gebräuchen entsprossen, und aus diesen, in Sachsen zuerst entstanden und ausgebildet, in die übrigen deutschen Provinzen übergegangen. Indem Ref. auf diese interessante und gut geschriebene Abhandlung eben nur aufmerksam machen kann, wird zu erwarten sein, wie die Ultramontanen ihre Ansicht vertheidigen.

[470] Ueber die stillschweigend übernommene Verbindlichkeit zur Bezahlung des Kaufpreises unbestellt empfangener Waaren. Nach gemeinem Civilrecht von **H. H. Klemm**, Stadtgerichtsrath zu Leipzig. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. IV u. 70 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Der Vf. stellt zunächst S. 10 den Fall, die Waaren sind unbestellt zum Kaufen, jedoch ohne Bestimmung eines Preises zugesendet worden, und leugnet, dass hier die nachfolgende Handlungsweise allein den Empfänger jemals zur Bezahlung eines Kaufpreises verpflichten könne. Vergreife er sich an der Waare, so könne nur von Schadenersatz die Rede sein (S. 18). Im Fall der unbestellten Zusendung unter Bestimmung eines Preises aber (S. 29 f.) unterscheidet der Vf., ob der Empfänger die Waare nur bei sich aufgenommen oder sich derselben angemaasst habe, und will S. 52 den ersteren Fall wie den obigen entschieden wissen, wogegen er im letzteren, mit Nachlass des Gegenbeweises die Vermuthung für das Eingehen auf den offerirten Kauf streiten lässt (S. 57). Sodann beleuchtet der Vf. S. 63 f. die Fälle, wo bei Abschluss eines Handels der Gegenstand nur der Gattung nach bestimmt oder über eine Quantität gehandelt ist, und entwickelt die Anwendung der früher gewonnenen Grundsätze auf diese. Zum Schluss, S. 69, giebt der Vf. die sächsisch rechtlichen Grundsätze über Zusendung unbestellter

Lotterieloose. S. 31—50 befindet sich eine Abhandlung über die voluntas tacite patefacta und den Satz: qui tacet consentit mit Beleuchtung der einschlagenden Gesetze des Röm. Rechts. Ref. gehört zu den in der Vorrede gedachten Dissentienten, muss aber bekennen, dass der Vf. seine Ansicht — welche übrigens im Wesentlichen auf das hinauskommt, was Thöl, Handelsrecht I. Bd. 2. Aufl. §. 57. S. 194 f. bemerkt — mit sehr viel Feinheit und Gewandtheit entwickelt hat.

[471] Die Allgemeine Deutsche Wechselordnung mit den von den inländischen und ausländischen Deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen von **S. Borchardt**, Stadtrichter. Berlin, Deckersche Geh. O.H.Buchdruckerei. 1854. VI u. 119 S. gr. 8.

Der Vf. durch seine Thätigkeit bei den Wechselconferenzen, eine in anderer Form 1851 in 2. Aufl. erschienene Ausgabe der A. D. W. O., sowie zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften dem mit dem Wechselrecht speciell beschäftigten juristischen Publicum rühmlich bekannt, bietet hier eine Ausgabe der A. D. W. O., welche den Commentar zu den einzelnen Artikeln aus den Entscheidungen der deutschen Gerichtshöfe schöpft. Der grössere Theil derselben ist aus verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken entlehnt, ein nicht unerheblicher Theil dagegen, aus den Acten des Obertribunals in Berlin geschöpft, noch ungedruckt gewesen. Vor der früheren Bearbeitung hat diese ein sehr sorgfältig zusammengestelltes Register voraus. Insbesondere den Praktikern wird diese Ausgabe willkommen sein.

[472] Casuistik des Criminalrechts. Von Dr. **Edu. Osenbrüggen**, Prof. d. Rechte an der Univ. Zürich. Schaffhausen, Fr. Hurter'sche Buchh. 1854. XVI u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine systematisch geordnete Beispielsammlung von 200 Criminalrechtsfällen aus verschiedenen deutschen und ausserdeutschen Ländern, die der Vf. aus älteren und neueren, meist periodischen, juristischen Schriften im Auszuge mitgetheilt und mit literarischen Nachweisen begleitet hat. Sein Zweck bei deren Veröffentlichung ist (Vorw. S. VI fg.) ein doppelter: sie sollen „als Aufgaben und Uebungsstücke für Criminalpractica fungiren," nächstdem aber auch als Beispiele in den Vorlesungen über das materielle Strafrecht dienen. Auf letzteres scheint der Vf. selbst nur geringeres Gewicht zu legen, und gewiss nicht mit Unrecht: denn der Vortrag complicirterer Fälle gehört nicht in dergleichen Vorlesungen und einfachere Erläuterungen aus der Praxis wird der Docent sich leicht auf anderem Wege und in geeigneterem Anschlusse an die theoretische Entwickelung verschaffen können. Was aber die Benutzung dieser Fälle für ein Criminalpracticum anlangt, so äussert sich der Vf. über die von ihm in mehrjähriger Uebung für passend gefundene Einrichtung eines solchen dahin: es werden auf Grundlage von Acten (nach dem älteren Verfahren oder Voruntersuchungacten für

das schwurgerichtliche Verfahren) Anklagen und Vertheidigungen formirt und an die mündliche Anklage und Vertheidigung, Replik und Duplik, schliesst sich die Thätigkeit dessen, dem als Präsidenten das Resumé und die Stellung der Fragen übertragen ist; in einem Semester lassen sich zwei oder drei solcher Verhandlungen beschaffen, die übrigen Stunden habe er der Besprechung von Rechtsfällen gewidmet, wie sie hier gesammelt erscheinen; als Regel besteht, dass der jedesmalige Referent nach seinem heimathlichen Strafgesetzbuch das Endresultat zu finden habe. — Da der Vf. ausdrücklich den Wunsch (Vorr. S. X) ausspricht, dass ihm anderweit hierin gemachte Erfahrungen kund gegeben werden möchten, so erlaubt sich Ref., der zu wiederholten Malen gleichfalls Criminalpractica abgehalten hat, Folgendes, und damit zugleich seine Ansicht über den Werth der vorliegenden Sammlung zu äussern: Ein Criminalpracticum kann allerdings in der zweifachen Richtung aufgefasst werden, dass es bloss zur Uebung in der Entscheidung eines Rechtsfalles, und dass es zugleich zur Uebung in der Darstellung desselben aus den Acten und nach den verschiedenen Standpuncten des Staatsanwalts und Vertheidigers diene. Allein in beiderlei Richtung wird die processualische Seite des Falles wesentlich mit in Betracht kommen müssen, wenn die Uebung wirklich von Nutzen sein soll. In den hier vorliegenden Fällen tritt aber die Beweisfrage vollständig in den Hintergrund: es liegt fast überall nur das nackte Factum als feststehend vor, um dessen rechtliche Beurtheilung es sich handeln soll. Ref. glaubt, dass hierdurch ein Hauptgesichtspunct solcher Uebungen ausser Acht gelassen ist: denn die Feststellung der Beweisfrage bietet bekanntlich im Durchschnitte bei einer grösseren Anzahl vorkommender Fälle die grösseren Schwierigkeiten, die materielle Entscheidung verhältnissmässig die geringeren. Wir geben gern zu, dass es genug Fälle giebt, an denen sich in der letzteren Hinsicht zu üben gute Gelegenheit findet; allein das näher liegende praktische Bedürfniss der Vorübung weist auf Ersteres vorzugsweise hin. Hiermit gränzt sich das Gebiet der praktischen Benutzung der vorliegenden Rechtsfälle ziemlich eng ab. Denn wenn sie schon, nach der eignen Darlegung des Vfs., nur für die eine der beiden von ihm aufgestellten Functionen eines Criminalpracticums anwendbar sind, so werden sie auch diess, nach der eben entwickelten Ansicht des Ref., nur zum kleineren Theile sein können. Innerhalb dieses engen Kreises nun sind sie zwar als im Allgemeinen ganz passend ausgewählt anzusehen, allein es fragt sich weiter: ob es überhaupt ein Bedürfniss gewesen sei, zu diesem besondern Zwecke 200 Fälle aus einer Anzahl anderer Zeitschriften u. s. w. im Auszuge abdrucken zu lassen und mit einer Anzahl Citaten von Gesetzstellen und Literaturnachweisen zu versehen? Es ist an Jeden, der ein solches Practicum bietet, die Anforderung zu stellen, dass er Beispiele wie die hier gegebenen in der casuistischen Literatur aufzufinden wisse; die Mehrzahl der Quellen, aus denen sie geschöpft sind, gehört der gangbarsten Literatur an, und wo diess nicht der Fall ist, werden

sich auch in letzterer genug andere Beispiele zur Erläuterung des betreffenden Satzes finden lassen. Die Hülfsmittel hierzu sind z. B. in Kapplers Repertorium, in Bopps Commentar zum Gr. Hess. StGB., in den Repertorien zu Hitzigs und Schletters Annalen, u. a. m. hinreichend geboten; dass aber der Vf. nicht beabsichtigt haben kann, dem etwaigen Mangel an Gelegenheit, sich jene Quellen selbst zu verschaffen, durch seine Sammlung zu begegnen, geht aus den von ihm den einzelnen Fällen in ziemlicher Ausdehnung beigegebenen Literaturcitaten hervor, die unter gleicher Voraussetzung nutzlos wären. — Ganz abgesehen aber von den vorgedachten Bedenken muss Ref. bezweifeln, ob überhaupt mit gedruckten Rechtsfällen den Zwecken eines Criminalpracticums gedient sei. Soll das letztere in die Criminalpraxis lebendig einleiten, so müssen auch die zur Uebung vorgelegten Fälle unmittelbar aus den Acten und nicht erst in Extracten Anderer dargeboten werden. Es setzt dies freilich voraus, dass dem das Practicum leitenden Docenten eine genügende Anzahl und Auswahl solcher Acten zu Gebote stehe: diess wird in der Regel nur dann der Fall sein können, wenn der betreffende akademische Lehrer zugleich Mitglied einer Spruchbehörde ist; allein nach Refs. Ansicht kann auch nur ein solcher alle die Anforderungen erfüllen, die man an den Leiter eines Practicums zu stellen berechtigt ist. Unter dieser Voraussetzung wird das Practicum nicht dabei stehen bleiben, die Entscheidung eines materiell zweifelhaften Falles, über den ein möglichst concentrirter Actenextract vorliegt, finden zu lassen, sondern es wird die Rechtsfälle, wie sie in der Praxis sich unmittelbar darstellen, aus den Acten selbst vorführen, insonderheit auch die Beweisfrage prüfen, und dann darüber urtheilen lassen. Diess kann in verschiedener Modalität geschehen: die vom Vf. erwähnte einer Vertheilung der verschiedenen Partien auf einzelne Practicanten kann Ref. aus eigener Erfahrung als eine ganz zweckentsprechende bezeichnen; möge aber diese oder eine andere Einrichtung hierbei gewählt werden, so wird dieselbe doch stets so beschaffen sein müssen, dass der Stoff zu den Uebungen aus wirklich vorliegenden Acten entnommen und dass die Uebung von einem Docenten geleitet werde, der zugleich Praktiker ist.

[473] Beiträge zur Begutachtung des Entwurfs des Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen für das Kön. Bayern vom Jahre 1854. Von J. Fr. H. Abegg, d. Phil. u. d. Rechte Doctor und der letzteren ord. Prof. an der Univ. Breslau, Geh. Justizrath etc. Erlangen, F. Enke. 1854. VI u. 188 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Eignet sich einerseits eine in das Einzelne eingehende Begutachtung eines umfänglichen Gesetzwerkes an sich nicht zu einer specielleren kritischen Besprechung, wenn letztere nicht den Raum d. Bl. beträchtlich überschreiten wollte, so wird andererseits ein genereller Bericht über das vorliegende Werk wieder aus dem Grunde nicht zweckentsprechend sein, weil es sich nach Form und Inhalt, nach Stoff und Geist, völlig den mehreren ganz ähnlichen Arbeiten

des hochverdienten Vfs. anschliesst, welche bereits genugsam bekannt und geschätzt sind. Ref. würde daher mit dem Gesagten eigentlich Alles gesagt haben, was er überhaupt in d. Bl. über diese neueste Schrift Abeggs sagen zu können glaubt, wenn es nicht noch ein Bedenken zu beseitigen gälte, das gerade aus der vorstehenden Parallelisirung mit früheren ähnlichen Schriften desselben Vfs. abgeleitet werden könnte: das Bedenken nämlich, als ob die vorliegende etwa in der Hauptsache nur Wiederholungen aus den früheren Begutachtungen anderer StGEntwürfe enthielte. Dieser Vormeinung muss Ref. mit der Versicherung begegnen, dass, von einzelnen, in der Natur der Sache liegenden Parallelfällen abgesehen, die Bemerkungen des Hrn. Vfs. in der Hauptsache keineswegs auf derartige Wiederholungen hinaus kommen, sondern als ganz originäre, in interessante Detailfragen eingehende Kritik erscheinen, welche übrigens noch dadurch ein besonderes weiteres Interesse enthält, dass sehr oft der neue Sächsische StGEntwurf zur Vergleichung mit dem Bayrischen gestellt worden ist. Es öffnet sich also — ganz ungerechnet die nächste Beziehung der Schrift zu dem beurtheilten Gesetze selbst — auch in dieser kritischen Begutachtung, wie in den früheren des Vfs., der Blick in eine Reihe von wissenschaftlichen Einzelfragen aus den verschiedensten Gebieten des Strafrechts, deren Erörterung und Beantwortung als ein neuer Gewinn für Wissenschaft und Gesetzgebung zu begrüssen ist.

[474] Die Strafrechtspflege der Gerichte des Königreichs Württemberg bearbeitet auf die Grundlage der neuesten Strafgesetzgebung und der Normation und Präjudicien der höheren Gerichte, nebst den auf die gerichtliche Strafrechtspflege bezüglichen Beilagen von **A. Lebret**, Oberkriegsgerichtssekretär. 2. Bd. 1. u. 2. Thl. Stuttgart, Hallberger. 1854, XVIII u. 278, XX u. 640 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Der 2., vor dem 1. erschienene Band dieses Buches enthält im Hauptwerke den Text des Württ. Strafrechts von 1843 mit den durch das Gesetz betr. das Verfahren in Schwurgerichtssachen von 1849 u. m. a. Ges. herbeigeführten Aenderungen, begleitet mit den einschlagenden Justizministerialerlassen, Präjudicien, Erläuterungen und sonstigen Erlassen des K. Obertribunals, Beschlüssen des Cassationshofes u. s. w. Es ist unverkennbar, das hiermit eine sehr zweckmässige Uebersicht des zu einem Commentar dienlichen Materials aus dem Bereiche der Criminalpraxis der höheren Gerichte, beziehendlich dem Bereiche der Justizverwaltung gewährt wird. Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit liegt eine wesentliche Garantie in der in der Vorrede enthaltenen Versicherung, dass der OTrib.-Director Staatsrath von Steck das Mspt. dieses Werkes vor dem Drucke durchgesehen habe. Referent kann über dasselbe nur von dem Standpuncte des nichtwürtembergischen Juristen urtheilen, muss aber gerade im Vergleiche zu andern ihm bekannt gewordenen Bearbeitungen der Territorialstrafgesetzgebungen Deutschlands diese für die hier zunächst zu steckenden Zwecke als eine sehr passend angelegte bezeichnen; bei dem lebhaften und steigenden Interesse,

das man in Deutschland an dem Particularstrafrechte Seiten der Wissenschaft und Seiten der Legislation nimmt, wird es nicht fehlen, dass sich dieses Werk auch ausserhalb der engern Gränzen seiner nächsten praktischen Brauchbarkeit als nützlich und willkommen erweist. — Die Beilagen, in 5 „Folgen“ getheilt, enthalten: 1) eine z. Thl. nur auszugsweise Zusammenstellung der wichtigeren und umfassenderen Gesetze, welche mit dem Strafprocessverfahren der Gerichte in Zusammenhang stehen. 2) Verordnungen, Corpsbefehle und obrigkeitsgerichtliche Präjudicien, die sich auf die militärische Jurisdiction beziehen. 3) Cartel-Conventionen mit andern Staaten, bezügl. der Strafrechtspflege. 4) Die Hausordnungen der bürgerlichen Strafanstalten. 5) eine Reihe anderer strafprocessualischer Verordnungen, Erlasse u. s. w. von Ministerien und andern höhern Behörden. Die letztere Classe, alphabetisch geordnet, bildet die 2. Abth. des 2. Bandes. Man kann gegen diese Anordnung der Beilagen einiges Bedenken hinsichtlich der Systematik erheben, so wie auch in manchen Abschnitten wohl merkliche Kürzungen sich hätten anbringen lassen. Indess mag für den inländischen Juristen diese Zusammenstellung des Textes jener Normalien immerhin ein wesentliches Interesse haben. Leider wird damit der Umfang des Buches sehr erweitert und dessen Preis erhöht.

Staatswissenschaften.

[475] System der Volkswirthschaft. Ein Hand- und Lesebuch für Geschäftsmänner und Studirende von **Wilh. Roscher.** 1. Bd. die Grundlagen der Nationalökonomie enthaltend. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1854. X u. 511 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Grundlagen der Nationalökonomie. Ein Hand- und Lesebnch für Geschäftsmänner und Studirende von u. s. w.

Mit grosser Freude nahmen wir diesen ersten Band eines langerwarteten Werkes in die Hand und studirten ihn mit grosser Befriedigung. Wir fanden allerdings nicht vollständig gerade das, was wir erwarteten, haben aber deshalb dem Vf. keinen Vorwurf zu machen und wollen auch damit keineswegs sagen, dass das Werk hinsichtlich seiner Gediegenheit unsern Erwartungen nicht entsprochen hätte. Die Sache ist einfach; wir hatten uns in Betreff der Methode eine andere Vorstellung gemacht, die sich uns nun als irrig erwiesen hat. Da uns nämlich bekannt war, dass eine sehr verdienstvolle Eigenthümlichkeit des Vfs., darin besteht, dass er auf Politik und Nationalöknomie hauptsächlich die geschichtliche Methode anwendet, so hatten wir uns gedacht, er würde sowohl die Entwickelung der Wissenschaft, wie die verschiedenen Phasen des wirthschaftlichen Lebens der Nationen selbst in geschichtlicher Aufeinanderfolge darstellen, und uns also z. B. ein Gesammtgemälde der wirthschaftlichen Zustände und Richtungen des Alterthums, des Mittelalters, der Renaissancezeit u. s. w. vorführen. Das ist nun nicht geschehen; viel-

mehr bietet uns der vorliegende Band im Wesentlichen eine dogmatische Darstellung der reinen Volkswirthschaftslehre, etwa in der Weise Rau's, nur klarer und ansprechender gefasst, und in noch höherem Grade durch einen Reichthum geschichtlicher, statistischer und literarhistorischer Anmerkungen belegt und erläutert. Der geschichtliche Geist durchdringt allerdings das ganze Werk. Die speciellen historischen Angaben aber kommen nur bruchstückweise bei den einzelnen Lehren vor. Damit hat das Werk etwas an Neuheit und Eigenthümlichkeit, es hat die Wissenschaft eine für sie sehr interessante Darstellung verloren; für das praktische Bedürfniss, für den Gemeingebrauch der Gebildeten dürfte dagegen das Werk dadurch an Nützlichkeit gewonnen haben. — Es kann hier nicht der Ort sein, eine polemische Kritik in Bezug auf einzelne Puncte zu versuchen, in deren Betreff wir vielleicht von den Ansichten des Vfs. differiren möchten; es würde dies auch meist nur formelle Dinge betreffen, während wir in dem Materiellen und Hauptsächlichen fast durchgehends mit ihm übereinstimmen. Wir wollen nur kürzlich über Inhalt und Anordnung des uns Vorliegenden referiren. Wir sehen aus der Vorrede, dass das Werk auf vier Bände berechnet ist, von denen der zweite die Nationalökonomik (so nennt der Vf. die Volkswirthschaftslehre) des Ackerbaues und der übrigen Urproductionszweige, der dritte die des Gewerbsfleisses und Handels, der vierte die Lehre vom Staats- und Gemeindehaushalt behandeln soll. Bei aller systematischen Einheit des ganzen Werkes soll doch jeder einzelne Band, mit einem besonderen Titel versehen, für sich allein verständlich und verkäuflich sein. In der Einleitung dieses Bandes werden zuvörderst die Grundbegriffe Gut, Werth, Vermögen, Reichthum, Wirthschaft erklärt, es wird von der Stellung der Nationalökonomik im Kreise der verwandten Wissenschaften gehandelt; es werden die Methoden derselben besprochen, wobei der Vf. einer Methode, die er die „idealistische“ nennt und über die er sehr scharf urtheilt, die „historisch-physiologische“ entgegenstellt, für die er sich mit Recht entscheidet. Auch wir sind der Ueberzeugung, dass alle Staatswissenschaft vor Allem als eine Erfahrungswissenschaft zu behandeln ist und dass sie nicht auf Erfindung eines Universalrecepts ausgehen, sondern die Gesetze des politischen Lebens ergründen und den Geist dafür bilden soll, dass er die Verhältnisse nach ihrer politischen Bedeutung anschaue und in jedem Falle das für den Fall Richtige treffe. Doch möchten wir die Frage: was da sein soll?, sobald sie eben auf dem Boden der Geschichte und Erfahrung und mit sorgsamster Rücksicht auf die gegebenen Zustände angestellt wird, nicht ausschliessen, und auch der Vf. hat das eigentlich nicht gethan. Das erste Buch handelt von der Production der Güter und verbreitet sich über folgende Themen: Productivkräfte, Theilung und Vereinigung der Arbeit, Productivität der verschiedenen Arbeiten, Unfreiheit und Freiheit, Gütergemeinschaft und Privateigenthum, Credit. Das zweite Buch ist dem Güterumlauf gewidmet und bespricht die Materien: Umtausch im Allgemeinen, Preis, Geld im Allgemeinen, Geschichte

der Preise. Das dritte Buch betrifft die Vertheilung der Güter und zwar: Einkommen im Allgemeinen, Grundrente, Arbeitslohn, Capitalzins, jedes erst für sich, dann dieselben in ihrem gegenseitigen Verhältniss, Vertheilung des Nationaleinkommens. Das vierte beschäftigt sich mit der Consumtion der Güter, mit der Consumtion im Allgemeinen und schliesst mit dem Luxus. Ein sehr interessanter Anhang ist der Bevölkerungslehre, der Theorie, der Geschichte und der Politik der Bevölkerung gewidmet. Ueberall ist den das Dogmatische enthaltenden Paragraphen eine reiche Fülle belehrender geschichtlicher und statistischer Anmerkungen beigefügt, und die Gelehrten werden dem Vf. speciell für die literarhistorischen Notizen dankbar sein, in denen allerdings der ausländischen Literatur ungleich mehr Rechnung getragen ist, als der deutschen. Indess eben die erstere ist die Unbekanntere und seltener Zugänglichere.

[476] Der Einfluss der herrschenden Ideen des 19. Jahrhunderts auf den Staat. Von Jos. Frhrn. von Eötvös. 2 Bde. Wien. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) 1854. XII u. 448 S., XII u. 550 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

Ein Buch, das viel Wahres und Treffendes enthält, dessen Vf. aber schwerlich den rechten Weg eingeschlagen hat, seinen Ansichten Anerkennung zu verschaffen. Es scheint, dass ihn zunächst die Maassregeln, welche die österreichische Regierung in Betreff seines Vaterlandes ergriffen hat, zu seinem Werke bestimmt haben. Denn am deutlichsten tritt seine Opposition gegen ein Etwas hervor, was er die Centralisation nennt, worunter er aber sehr verschiedenartige Dinge begreift. Ein Hauptmangel der vorliegenden Schrift scheint uns ferner darin zu liegen, dass der Vf. weit mehr den Weg der politischen Speculation, als den der Erforschung der Geschichte und der Befragung der praktischen Erfahrung eingeschlagen hat. Ausserdem ist es nicht zu verkennen, dass er in vielfache Wiederholungen verfallen ist, und namentlich im zweiten Theile häufig auf das zurückkommt, was er bereits im ersten Theile erörtert hat. In der Hauptsache aber bleibt das Werk doch eine sehr beachtenswerthe Erscheinung. Es enthält eine vielfach treffende Kritik der politischen Bestrebungen der Neuzeit; es erklärt, warum so manche pomphaft angekündigte und geräuschvoll erstrebte Errungenschaft nicht gedeihen, nicht befriedigen wollte; es löst so manche schimmernde Illusion in den Dunst auf, aus dem sie erwachsen war; es zeigt, wie unter so manchem wohlklingenden Namen etwas ganz Anderes betrieben worden ist, als man sich dachte, wie namentlich die Freiheit, welche die Agitatoren dem Volke boten, gar nicht diejenige Freiheit war, die das Volk gesucht hatte, und wie die Omnipotenz der Staatsgewalt mit ihrer Gefährdung der individuellen Freiheit durch die modernen Institutionen, die doch angeblich mässigen und beschränken sollten, nur gesteigert, nur bedrohlicher gemacht worden sei. Dieser kritische Theil des Werkes, welchem hauptsächlich der erste Band gewidmet ist, ist, wie gewöhnlich, der gediegenste Theil desselben. Der zweite Band soll nun, nachdem der

Vf. im ersten gezeigt hat, dass die Neuzeit an sich achtbare Strebziele auf davon abführenden Irrwegen gesucht habe, die bessern, die rechten Wege angeben. Wir wollen nicht behaupten, dass der Vf. in dieser Beziehung gar nichts geleistet habe; aber den Erwartungen, die er im ersten Bande erweckt hat, scheint uns der zweite doch nicht zu entsprechen. Er kommt darin theils immer wieder in die Kritik hinein und die erste Hälfte des zweiten Bandes beschäftigt sich im Wesentlichen nochmals mit den Fragen und Erörterungen des ersten; was er schliesslich, als eigne Vorschläge bietet, ist, unseres Erachtens, jedenfalls nichts Neues, und wir könnten Schriftsteller anführen, welche dieselbe Richtung wohl noch mit besserer Begründung und mehr Sachkenntniss vertreten haben. Er sucht die politischen Uebel der Zeit in den Uebergriffen der Staatsgewalt in das Gebiet der individuellen Freiheit, und sieht sich nun nach Garantien für letztere um, sieht überhaupt in einer Umkehr auf die betretenen Wege die Rettung. Wir müssen anerkennen, dass er dabei nicht in ein entgegengesetztes Extrem verfällt, das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet, sondern mit Maass und Besonnenheit verfährt. Er erkennt die Nothwendigkeit einer gewissen Centralisation für die grösseren Staaten des heutigen Europas an; nur solle sie gewisse Gränzen nicht überschreiten. Schliesslich kommen dann seine Vorschläge darauf hinaus: der Staat solle sich auf seinen eigensten Wirkungskreis beschränken; er soll das Andere den Gemeinden, Bezirken, Kreisen, Provinzen und Associationen vertrauen ... diese sich zu kräftigen Organismen ausbilden lassen; er soll Achtung vor wohlerworbenen Rechten beweisen; ein höchster Gerichtshof ... das Gleichgewicht der Gewalten wahren, der Staat soll unter ... wohlthätigen Einflusse der Religion stehen. Bestreitet Jemand d... Sätze, etwa den dritten ausgenommen? Was aber geschieht zur ... wirklichung der wichtigsten darunter? Und wenn Alles gesch... wird es ausreichen? Und setzt nicht jeder dieser Sätze zahlre... Bedingende voraus? Und erlangt nicht jeder erst Wahrheit ... Brauchbarkeit, wenn er sorgfältig ins Einzelne ausgebildet un... gegebenen Zuständen angepasst ist? Der Vf. aber dürfte ... gethan haben, sie, wozu sich reiche Gelegenheit bot, durch ... Leben abgewonnene Argumente zu unterstützen, als dass er zu... Begründung sich vielfach in die theoretische Polemik über den ...t zweck u. s. w. vertieft und dabei sehr zweifelhafte Theorie... gestellt hat. — Bei alle dem empfehlen wir das Buch sehr zur ... türe und Beherzigung. Wir erkennen seine Tendenz als sehr ... berechtigt an, wenn wir sie auch nicht für sehr aussichtsreich ... nicht für eine volle Befriedigung der von dem Vf. angeregten ... wartungen halten. Im Einzelnen aber bringt es jedenfalls sehr viel geistvolle, treffende, eine Masse von Illusionen und Wahnbegriffen zerstreuende Bemerkungen, welche das Werk für Viele ungemein lehrreich und nützlich machen werden. Seine Sprache und Darstellung ist klar, belebt, blühend und anregend, und das Ganze bietet eine sehr ansprechende Lectüre.

Länder- und Völkerkunde.

[477] **Sevilla.** Von **Wilh. Wackernagel.** Basel, Schweighauser. 1854. 150 S. 8. (27 Ngr.)

Wem unter unsern Lesern etwa bei dem einfachen Titelwort dieser Schrift aus früherer Zeit der Anfang eines damals oft gesungenen und gern gehörten Brentano'schen Liedes: „Nach Sevilla! Nach Sevilla!" einfiele und mit ihm die einst mitten unter den Guitarretönen aufsteigenden dissolving views der „hohen Prachtgebäude", der „breiten Strassen", der „reichen Leute", der „schöngeputzten Frauen" noch einmal erschienen: dem kann, dafern es ihm nicht vergönnt war, jene Zierde Spaniens mit eigenen Augen zu schauen, ein Ersatz dafür in dem hier gebotenen Büchlein nachgewiesen werden, welches aus jenen Nebelbildern Gestalten, mit fester Hand gezeichnet, vor die Seele ihm zaubert. In dem 1. Abschnitt (S. 7—50) führt der Vf., Selbstgesehenes im Geiste wieder heraufbeschwörend, seine Leser durch den gesegnetsten Landstrich Spaniens gen Sevilla hin, gelegen am Guadalquivir, dem Bätis der Alten, 12 Meilen von der Mündung des Mittelmeeres entfernt, das aber „durch das schmale Felsenthor zwischen Afrika und Europa eindringend der Ausströmung des Flusses mit solcher Gewalt entgegentritt, dass Fluth und Ebbe ihren Bereich bis an die Stadt erstrecken." In kräftigen, durch vieles Speciellere veranschaulichten Zügen wird die Geschichte des Landes — unter Ureinwohnern, Phöniciern, Römern, Gothen, Vandalen, Arabern — vorgeführt, in dem Sevilla (Julia Romula, Colonia Romulensis, Hispalis, Esybilia unter den Arabern) ein Glanzpunct war; eine rechte Königsstadt war es in der Araberzeit, „mit mehr als 400,000 Einwohnern; längs den Ufern des Stromes und in der Ebene, die sich hüben und drüben von den Ufern ausdehnt, wurden an 12,000 Dörfer gezählt." Der 2. Abschn. (— 102) führt in die Stadt selbst ein und schildert, ausser Thoren und Mauern, eine lange Reihe von Gebäuden, die zum Theil aus den früheren Zeiten herrührend Gelegenheit bieten, die Vergangenheit der Stadt an den Augen der Leser vorübergehen zu lassen. Unter diesen Gebäuden wird dem Alcazar — das auch sonst den Arabern übliche Wort für Schlösser der Könige — besondere Aufmerksamkeit geschenkt; nächst diesem dem Riesen- und Wunderwerke der Kathedrale, deren Neubau im J. 1401 vom Erzbischof und Capitel beschlossen ward, nach dem urkundlichen Ausdrucke in solcher Ausdehnung und Pracht, dass „die Nachwelt die Begründer für Narren" halten sollte. Bei der Erwähnung des Hospicio de la Caridad wird auch des von Mozart verewigten Don Juan de Maraña mit einer artigen Sage gedacht. Noch jetzt wird das Haus gezeigt, welches Don Juan bewohnt haben soll; es gehört dem gräflichen Geschlechte Montijo y Theba, aus dem die jetzige Kaiserin der Franzosen entsprossen ist. Der 3. Abschn. (— 149) schildert das gegenwärtige Leben und Treiben in Sevilla, vermittelt

namentlich klare Anschauung der Bauart und inneren Einrichtung der Häuser und läuft in eine lebendige Schilderung der Stiergefechtslustbarkeiten (corridas de toros) aus, die bei allem Widerwärtigen, was nach unseren Begriffen damit verknüpft ist, manche neue Züge hervorhebt. — Das Ganze ein ist trefflicher Beitrag zur vergleichenden Geographie, aus öffentlichen im Januar und Februar 1854 zu Basel gehaltenen Vorträgen entstanden und empfiehlt sich zugleich durch einfach-geschmackvolle Ausstattung.

[478] Reiseerlebnisse in Centralamerika, Chiapas und Yucatan. Von **John L. Stephens**, Esq., Vf. der „Reiseerlebnisse in Aegypten, Arabia Petraea und dem heil. Lande. Nach der 12. Auflage ins Deutsche übertr. von *Ed. Höpfner*. Mit 1. Karte, (60) Plänen und zahlreichen Illustrationen. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1854. XIV u. 554 S. gr. 8. (9 Thlr.)

Selten wohl hat sich ein Reisewerk wie von Seiten der gelehrten Welt, so des grossen gebildeten Publicums überhaupt einer so beifälligen Aufnahme zu erfreuen gehabt, als dies vor etwa zehn bis zwölf Jahren mit obigen, nunmehr endlich in guter, deutscher Uebersetzung uns vorliegenden „Reiseerlebnissen des Esq. John L. Stephens in Centralamerika u. s. w." der Fall war, die in rascher Aufeinanderfolge nicht weniger als zwölf Auflagen erlebten. Zu früh für die Wissenschaft vollendete der Vf. bereits am 12. Nov. 1852, nachdem er noch zuletzt in seiner Eigenschaft als Vicepräsident der Panama-Eisenbahngesellschaft eine ungemeine Thätigkeit entwickelt hatte. Die ausgezeichneten Resultate seiner Forschungen jedoch, welche er wie in obigem, so nicht minder in seinen „Reiseerlebnissen in Aegypten, Arabia Petraea und dem heiligen Lande" niederlegte, werden seinem Namen für alle Zeiten einen der ehrenvollsten Plätze unter den Koryphäen der Wissenschaftssphäre der Länder-, Völker-, Geschichts- und Alterthumskunde sichern. — Bis auf ihn — er trat seine Reise nach Centralamerika am 3. Oct. 1839 an Bord der britischen Brigg „Mary Ann" von Newyork aus an — war uns jenes zum Theil noch in seiner Urwildheit befindliche und von der grossen Touristen-Strasse weit abgelegene mittelamerikanische Ländergebiet eine terra incognita geblieben, von welcher bis dahin nur eine höchst beschränkte und dürftige Kunde gelegentlich den Weg nach Europa gefunden hatte.

„Stephens aber" — urtheilt der Uebersetzer in dem Vorworte des betreffenden Buches — „war der Mann, der zum ersten Male ein vollständiges Gemälde des interessanten Landes in Bezug auf seine Cultur und Bodengestaltung, auf seines Volkes Leben und Zustände in allen Beziehungen vor uns aufrollte und dabei gleichzeitig, was der Hauptzweck seiner Reise war, den Spuren der Geschichte seiner Urvölker nachging, was ihn theils zur Entdeckung, theils zur Aufhellung reicher, für den Standpunct der Cultur jener verkommenen oder gar spurlos verschwundenen Völkerschaften bedeutsamer Ueberreste führte, durch deren Darstellung in Worten und Bildern sein Reisewerk die allerwichtigsten Aufschlüsse für amerikanische Geschichtsforschung gewährte. Er war aber auch in jeder Beziehung der einem solchen Unternehmen durchaus gewachsene Mann; er besass Begeisterung für seine Reisezwecke, Muth, Energie, Ausdauer und Opferfähigkeit genug, um sich durch alle Hindernisse, Beschwerlichkeiten und Gefahren, die ein so naturwildes und politisch zerris-

senes Land dem kühnen Wanderer bei jedem Schritt und Tritt entgegenstellt, in Verfolgung jener Zwecke nicht beirren zu lassen, und, was bei einem Reisenden, der auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen will, vor Allem aber bei einem solchen, der ein fast neues Land bereist und dieses in allen seinen Theilen erschliessen will, ganz besonders nöthig ist, er besass neben einer gründlichen, allgemeinen Bildung jene Freiheit von Leichtgläubigkeit, von Vorurtheilen, subjectiven Stimmungen und Ansichten, jene unbefangene Ruhe und Besonnenheit, jene Objectivität, die ihn alles Gesehene mit nüchternem, reinem Blicke anschauen und erfassen, mit Beiseitesetzung aller einseitigen Urtheile und nicht ganz haltbaren Hypothesen und Folgerungen sich immer nur an die vor ihm liegenden reinen Objective halten und diese in einer plastischruhigen, einfachen, alles willkührliche Hinzuthun und wohlfeile Ausschmücken verschmähenden Sprache schildern liess. Nicht gering ferner ist auch der Vorzug anzuschlagen, dass Stephens jene von ihm geschilderten Länder in der Eigenschaft eines diplomatischen Agenten der nordamerikanischen Union bereiste, durch welchen officiellen Charakter ihm Begünstigungen und Erleichterungen zu Theil wurden, ohne welche die Bereisung jener damals und leider auch noch heute von Parteiwuth und Bürgerkrieg zerfleischten Länder und die Erreichung seiner speciellen Reisezwecke vielleicht unmöglich gewesen sein dürfte."

So weit der gewiss durchaus competente Uebersetzer, Hr. H.; Seite für Seite des Buches aber bestätigen das hier Gesagte in umfassender Weise, und bedauern wir nur, nicht Einzelnes herausgreifen und hier als Beleg sowohl für die in hohem Grade fesselnde Darstellungsweise des Verfassers insbesondere, wie für die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit des Werkes überhaupt wiedergeben zu können. Die durchaus gelungene Uebertragung desselben in unsere Muttersprache zeichnet sich durch grösste Treue, Gewissenhaftigkeit und Vollständigkeit aus, wie denn auch Letzteres von den „unverkürzt" wiedergegebenen Illustrationen des Originalwerkes gesagt werden muss. Ausser einer Reisekarte umfassen dieselben 49 Lithographien in 8., Götzenbilder, Monumente, Landschaften, Pläne und dergl. darstellend, und eine grosse Zahl Vignetten, deren immer mehrere zugleich auf Eine Tafel vereinigt erscheinen. Trotzdem ist der Kostenpreis dieser Uebersetzung ein durchaus nicht unverhältnissmässiger, und namentlich bei Weitem nicht so hoch als der des Originals, so dass auch in dieser Beziehung das Buch sich dem gebildeten deutschen Publicum empfiehlt, dessen Interesse für Länder- und Völkerkunde in engster Verbindung mit Geschichts- und Alterthumsforschung sich doch zumal in neuester Zeit von Tage zu Tage gesteigert hat, und immer weiter verbreitet.

[479] Der Ansiedler im Missouri-Staate. Den deutschen Auswanderern gewidmet von Graf **Adelbert Baudissin**. Iserlohn, Bädeker. 1854. IV u. 181 S. mit 1 Karte. 8. (25 Ngr.)

Wenn unter der täglich wachsenden Menge von Schriften für Auswanderer irgend eine nach Inhalt und Form vorzugsweise empfohlen zu werden verdient, so ist es ohne Zweifel das vorliegende Werkchen, die erste, eben so inhaltreiche und wahrheitsgetreue als fassliche und gediegene Schilderung des bisher noch wenig gekannten Missouri-Staates, welche uns zu Gesicht gekommen ist. Der Vf. hat keine gelehrte Abhandlung hier geben wollen, — was könnte

auch eine solche den zum bei Weiten grössten Theile ungebildeten Auswanderern nützen! — ergeht sich aber anderntheils auch keineswegs in allgemein gehaltenen Mittheilungen über Nordamerika, die demjenigen durchaus nicht genügen können, der bereits einen bestimmten Punct erwählt hat, an welchem er seinen Heerd aufbauen will, und der schon in der alten Heimath zu wissen wünscht, wie er es in der neuen antreffen wird. Sein Streben ging vielmehr dahin, ausschliesslich den Missouri-Staat, der seines Dafürhaltens der „beste und wichtigste" in Nordamerika ist, und innerhalb desselben besonders diejenige Gegend zu schildern, in welcher er lebt: die Stadt Portland und deren Umgebungen. Es ist ihm, wie er sich S. 73 vernehmen lässt, darum zu thun, deutsche Auswanderer gerade auf diesen Punct zu lenken, weil er die feste Ueberzeugung hat, „dass sowohl Gewerbsleute als Grundbesitzer an diesem Orte ihr gutes Fortkommen finden werden." Schon jetzt habe der Missouri-Fluss, wie es a. a. O. weiter heisst, durch deutsche Einwanderer eine unermessliche Bedeutung gewonnen, er könne und werde aber noch Millionen Deutschen an seinen Ufern eine Heimath eröffnen" u. s. w. Ausführlicher können wir auf Einzelnheiten nicht eingehen, geben aber eine kurze Uebersicht des Inhalts der werthvollen Schrift. Nachdem (Cap. 1—3) das Wichtigste über Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima des Missouristaates, sowie über die Wälder und Flüsse desselben und deren Bewohner und Nutzbarkeit im Allgemeinen vorausgeschickt worden, wendet sich der Vf. (Cap. 4) der speciellen Eintheilung dieses Staates in „Countys" und deren Verwaltungsorganisation zu, giebt in Cap. 5 eine Schilderung des religiös-kirchlichen wie nicht minder des gewerblichen Lebens des Missourier, die in Cap. 6 in der Darstellung der Verhältnisse der Dienstboten und Sclaven, der freien Neger und Indianer unter einander ihren Abschluss findet. Weiterhin (Cap. 7) folgt, den Kern des Büchleins bildend, eine Beschreibung der Stadt Portland, welcher ein Ueberblick über die Geschichte der Gründung der meisten nordamerikanischen Städte und deren rasches Gedeihen zur Einleitung dient, während Cap. 9 sich ausführlich über die dortige Feld- und Gartencultur, und Cap. 10 über die Viehzucht sich verbeiten, welche letztere sich freilich nur auf folgende Hausthiere: Pferd, Rind, Hund, Schwein und Huhn mit Vortheil ausdehnen lässt. Allgemeine Rathschläge für Auswanderer überhaupt bilden den Inhalt des 10. Capitels; am Schlusse (Cap. 11) spricht der Vf. speciell von dem deutschen Ansiedler, welchem er, Thätigkeit, Zuverlässigkeit und Rechtschaffenheit vorausgesetzt, das günstige Prognostikon stellt, er werde in der neuen Welt um Vieles leichter sich ein gutes Auskommen erwerben können als in Deutschland, indem dort jede Art Arbeit ihren reichen Lohn trage. Eine Uebersichtskarte des Missouristaates nach der neuesten Eintheilung und Vermessung bildet eine äusserst schätzenswerthe Zugabe des Schriftchens, das wir nicht aus der Hand legen können, ohne auch unsererseits in den Wunsch des Vfs. einzustimmen, dasselbe möge, wie es geschrieben ist, „aus Liebe zu

den deutschen Landsleuten, aus Mitleid mit den Unglücklichen, die Jahr aus Jahr ein als Frachtgut nach Amerika spedirt werden, um an den Ufern des Hudson und Missisippi zu verschmachten," sowie veranlasst „durch den Verdruss über die abscheulichen Betrügereien, die namentlich an den deutschen Einwanderern verübt werden," recht Vielen durch seine wohlgemeinten Warnungen und Rathschläge zum Segen gereichen!

Geschichte.

[480] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von **Fr. v. Raumer**. 3. Folge. 6. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1855. IV u. 612 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Mit diesem Jahrgange rückt das allmälig zu einem reichhaltigen Magazin für die Geschichte in ihren mannichfaltigsten Verzweigungen ausgebauete „Taschenbuch" in das zweite Vierteljahrhundert seines Bestehens ein und im Anschluss an die in diesen Blättern (Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 5347) gegebene Anzeige des letzt vorhergegangenen Jahrganges sei der Inhalt des vorlieg. zur vorläufigen Kenntnissnahme hier mitgetheilt: I. A. F. H. Schaumann, Geschichte des Congresses zu Verona (S. 3—102); II. A. Weber, die neuen Forschungen über das alte Indien (— 144 ein im Berliner wissenschaftlichen Verein gehaltener Vortrag); III. A. v. Reumont, Sir Frederick Adam; ein Lebensbild aus neuester Zeit (— 198; eine höchst anziehende Biographie des in vielen Bedienstungen mit Erfolg thätigen engl. Staatsmannes, der geb. am 17. Juni 1784 als Gouverneur zu Madras am 17. Aug. 1853 starb); IV. Ad. Schmidt, England im Jahrzehend 1830—40 (— 347); diese Darstellung gliedert zwar nur schon Bekanntes unter den Rubriken: Die Reformbewegungen, die sociale Bewegung, die Colonialpolitik, der Antagonismus der engl. und russ. Politik in Asien, zu einer erwünschten Umschau, hat aber das Verdienst mehrere gangbare Irrthümer zu berichtigen); V. K. F. Neumann, Persien seit dem Niedergang der Sefi (— 460); VI. J. W. Zinkeisen, die orientalische Frage in ihrer Kindheit; eine geschichtliche Studie zur vergleichenden Politik (— 611). Diese beiden letzten Aufsätze haben unverkennbar-grosses Zeitinteresse und lassen aus längst entschwundener Vergangenheit helle Lichtstrahlen auf die jetzt mehr als je verwickelte Gegenwart fallen, sei es nur zur Einschlagung eines rechten Weges für die Zukunft, die, wenn auch nicht für das jetzt lebende Geschlecht, doch dem nach ihm auftretenden eine bessere sein möge. Namentlich mündet der letzte Aufsatz, anhebend von der Zeit, wo der grosse Türkenstamm der Osmanen von Mittelasiens Hochebenen aus zuerst die östlichsten Gestade Europas betrat, die morschen Reste der byzantinischen Kaiserherrschaft vollends vernichtete und sein siegreiches Schwert bis in das Herz der christlich-europäischen Welt hineintrug, in desselben Vfs. selbstständige Schrift ein, welche neuerlichst als:

„Drei Denkschriften über die orientalische Frage aus dem Jahre 1517“ (Gotha 1854) erschienen ist und mit dem hier Gegebenen zusammengenommen, die bis auf diesen Augenblick noch nicht gelösete orientalische Frage auf geschichtlichem Wege trefflich entwickelt und dabei viele Puncte berührt, denen die Wirren der Gegenwart ein hohes Interesse belehrender Vergleichung bieten.

[481] Allgemeine Culturwissenschaft von Dr. **Gust. Klemm**, k. sächs. Hofrath und Oberbibliothekar in Dresden. Die materiellen Grundlagen menschlicher Cultur. Werkzeuge und Waffen. Leipzig, Romberg. 1854. VIII u. 393 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Diese Schrift bildet den 2. Band der allgemeinen Culturwissenschaft, welche in 5 Bänden die materiellen Grundlagen der Cultur zur umfassenden Anschauung bringen wird. Der Vf. liess ihn den übrigen Bänden vorausgehen, weil er ganz besonders geeignet ist, dem Leser von dem Inhalte und Zwecke des Werkes eine anschauliche Idee zu geben. Der 1. Bd., welcher in kürzester Zeit erscheinen wird, soll, nach einer umfassenden Einleitung, das Feuer, die Nahrung, die Getränke und die Narcotica enthalten; der 2. schildert die Werkzeuge und Waffen; der 3. wird die Kleidung, die Trachten und den Schmuck; der 4. die Wohnstätten, den Hausrath und die Fahrzeuge; der 5. die Gefässe der verschiedenartigsten Völker in culturgeschichtlicher Hinsicht dem Leser vorführen. Wie schon dieser vorliegende Band mit 342 gut ausgeführten, in den Text eingedruckten Holzschnitten geziert ist, so werden auch die folgenden Bände deren eine grosse Anzahl (das ganze Werk über 800) enthalten, die man nicht als eine überflüssige, aus der jetzt herrschenden Mode hervorgegangene Beigabe erachten möge, da sie wahrhaft belehrend und zum Verständniss der behandelten Gegenstände in der That unentbehrlich sind. Sie gewähren aber ein um so grösseres Interesse, als sie durchaus nicht Phantasiegebilde oder auch nur Copien von Abbildungen aus andern Werken, sondern in der überwiegenden Mehrzahl getreue Nachzeichnungen aus des Vfs. eigenen reichhaltigen Sammlungen cultur-historischer Gegenstände sind. Durch diese sowohl und das Königl. historische Museum zu Dresden, sowie durch seine umfassende Belesenheit war der Vf. vor vielen Andern berufen, sich der Bearbeitung eines Werkes zu unterziehen, wie wir es allerdings noch nicht besitzen. An einer, den Umständen nach möglichst baldigen Vollendung desselben (der Schlussband wird von dem Verleger zu Ende Juni 1856 zugesichert) ist aber um so weniger zu zweifeln, als der Vf. den Vorarbeiten zu demselben ein volles Menschenalter gewidmet hat und sich also bereits im Besitze des mühsam zu sammelnden Materials befindet. — Der reiche Inhalt des vorlieg. 2. Bandes ist folgender: Einleitung. Naturstoffe (alle drei Naturreiche bieten dem Menschen Stoffe zu Werkzeugen und Waffen; sie gewähren ihm aber auch Vorbilder und Modelle in grosser Mannichfaltigkeit). — Welches sind die ältesten Werkzeuge des Menschen? Die Keule beginnt ihre Reihe;

ihr schliesst sich das Messer (uranfänglich aus Stein, auf den Südseeinseln aus Bambusrohr und aus Muscheln), der Spiess, Bogen und Pfeil und die Axt an (welche der Vf. als die Blüthe der Werkzeuge bezeichnet, die vor der Benutzung der Metalle sich vorfinden). — Die metallenen Werkzeuge. (Die Anwendung der Metalle zu Werkzeugen ist Folge des sesshaften Lebens, einer näheren Beschauung und Prüfung der Beschaffenheit der Erdoberfläche, und überhaupt einer, auch die Zukunft mehr berücksichtigenden Geistesrichtung, wie sie namentlich der Ackerbau veranlasst.) Die Bronze. (Rein kupferne Werkzeuge finden sich sehr selten vor; sie sind auch höchst einfach und von dem Roste sehr zernagt, so dass man vielleicht zu der Annahme berechtigt sein dürfte, sie möchten den Uebergang von den steinernen zu den bronzenen Werkzeugen gebildet haben; dagegen finden sich Gegenstände aus Bronze durch ganz Europa, Asien, Nordafrika und in den mittleren Amerika. Bei weitem später wurde das Eisen benutzt.) Die metallene Axt. Die eisernen Aexte. Das einschneidige Messer mit seinen Abkömmlingen, der Sichel, der Sense u. s. w. (Man findet das Messer als einen der ältesten Gefährten des Menschen in allen Theilen der Erde; doch entwickelte es sich, gleich der Axt, erst in der Hand des Landmanns und des Handwerkers zu einer grösseren Fülle von Formen, die aber mit dem Gebrauche des Eisens noch mannichfaltiger wurden.) Die Scheere. (Sie ist eines der ältesten Metallwerkzeuge, dessen Herstellung aber eben nur in Metall und zwar in einem elastischen Metalle möglich ist. Die bronzenen Scheeren sind im Allgemeinen viel seltener und auch kleiner, als die eisernen.) Zweischneidige kurze Klingen, Messer und Dolche. Hiebwaffen. (Letztere zerfallen in zweischneidige und einschneidige, diese aber in gerade und gekrümmte; die Grundformen sind Schwert und Säbel. Bronzeschwerter finden sich im Bereich von ganz Europa, in den Grabstätten von Griechenland, wie in den romanischen und germanischen Ländern; sie sind selten unter 2, noch seltener aber über 3 Fuss lang, und meist in der Breite von 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll. Erst mit der zunehmenden Stärke der Heere wichen die Schwerter aus Bronze denen von Eisen und Stahl; als die Römer ihre Eroberungen über die Gränzen Italiens ausdehnten, waren Eisenwaffen bereits allgemein in ihren Heeren, daher auch römische Waffenstücke so selten in der Erde gefunden werden, da das Eisen der Zersetzung durch Feuchtigkeit und Säuren so sehr ausgesetzt ist. Es folgt eine Schilderung berühmter Schwerter, unter denen das Schwert des Attila obenan steht. Hierauf die ausführlich erzählte Sage von Wieland dem Schmied, mehrere Namensverzeichnisse bewährter Waffenschmiede in älterer Zeit und endlich die Geschichte des einschneidigen Schwertes (welches gekrümmt gewöhnlich Säbel genannt wird), dessen Ursprung ungleich jünger ist, als der des zweischneidigen, die Geschichte des Hirschfängers, des Faschinenmessers, des Schlägers, des Haurappiers und des Stossdegens. Letzterer bildet den Uebergang zu dem Speer oder Spiess, auch Lanze genannt. (Der Speer war eine der Haupt-

waffen des romanischen, wie des germanischen Ritters, mit welcher allemal der Kampf begonnen wurde. Geschichte des Rennspiesses, der Hellebarde u. s. w.) Schiesswaffen. (Die Anfänge derselben wurden von dem Vf. schon früher in der Schleuder und Wurfkugel, dem Blaserohr und dem Bogen mit dem Pfeile geschildert. Die Metalle traten auch hier formveränderud ein. Aus dem Bogen entstanden die grossen Wurfmaschinen, welche besonders bei Belagerungen in Anwendung gebracht wurden.) Die Armbrust. (Sie erscheint schon frühzeitig bei den germanischen Nationen, kam aber erst im 13. Jahrh. als Kriegswaffe in Aufnahme.) Das Feuergewehr. (Die Feuerwaffen traten in Europa zu einer Zeit auf, wo bereits ein lebhafterer Verkehr unter den verschiedenen Völkern stattfand und der Handel mit dem Orient durch die süddeutschen und lombardischen Städte, sowie durch die Hansa in Gang gebracht war. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. wurden die Kanonen allgemeiner; aber bereits im 15. Jahrh. findet man die Gliederung des Feuergewehrs in das eigentliche grobe Geschütz und in die Handgewehre. Die Cavallerie des Kurfürsten Moritz von Sachsen führte bereits Pistolen; bei den Landsknechten waren aber die Flügel mit Büchsenschützen besetzt.) Das Schild. (Man findet dasselbe bis zur Einführung des Feuergewehrs in allen Theilen der Erde. Die übrigen Waffen zur Abwehr, den Helm und Harnisch, wird der Vf. bei den Kleidern als Kriegskleider in nähere Betrachtung ziehen.) Die stechenden Werkzeuge. (Nadel, Ahle, Gabel, welche nicht vor dem 17. Jahrh. auftrat, Bohrer, Raspel und Feile, Meisel u. s. w.; Alles höchst instructiv.) Zum Schluss wird des Spatens, des Schrämspiesses, des Ambos, der Zange, der Blasebälge, der Säge und verschiedener anderer Werkzeuge gedacht, und zwar in einer Kürze, welche zu der Ausführlichkeit, mit welcher die übrigen Werkzeuge und die Waffen abgehandelt wurden, einen auffallenden Contrast bildet.

[482] Die Geschichte des Alterthums. Von **C. Wernicke**, Oberlehrer u. s. w. Berlin, A. Duncker. 1854. VIII u. 703 S. lex. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[483] Die Geschichte des Mittelalters. Von **C. Wernicke**. Ebend. 1854. IV u. 851 S. lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Unter den genannten Titeln legt der Vf. dem grossen Publicum zwei Werke vor, welche in organischem Zusammenhange stehen, obwohl auf den Titelblättern nichts davon bemerkt ist. In der Einleitung zur Geschichte des Mittelalters nennt auch der Vf. die Geschichte des Alterthums „den vorigen Band", und knüpft an den Schluss desselben an. Fragt man nun nach der Berechtigung allgemeiner Werke über die alte und mittlere Geschichte, so leuchtet ein, dass es wünschenswerth ist, es möchten die mannichfaltigen Resultate der neuesten Forschungen auf allen historischen Gebieten nicht ausschliessliches Eigenthum der Fachgelehrten bleiben. Indem die Augen der civilisirten Welt auf manche einzelne interessante Entdeckungen hingelenkt worden sind, ist es zeitgemäss, die Stelle

derselben in der allgemeinen Weltgeschichte zu bezeichnen, und grösseren Leserkreisen eine genauere Kenntnissnahme möglich zu machen. Diese Aufgabe hat der Vf. im Ganzen mit Geschick gelöst; der Stoff ist meist gut zusammengestellt und in ansprechender Weise erzählt, so dass man mit Vergnügen seiner Darstellung folgt. Wollte man an etwas Anstoss nehmen, so möchte es daran sein, dass der Vf. die ältere Römische Geschichte noch ganz nach den alten Sagen erzählt, während doch dafür längst ein ganz anderer Standpunct gewonnen worden ist. Da freilich viele historische Fragen noch immer Gegenstand des gelehrten Streites sind, so möchte schwer zu entscheiden sein, ob der für ein grosses Publicum schreibende Vf. seinen Lesern den dermaligen Stand der Streitfrage darlegen müsse, oder ob er diese Schwierigkeit durch einseitige Darstellung umgehen dürfe. Jedenfalls aber glaubt Ref., die beiden vorliegenden Bücher, als für einen grösseren Leserkreis geeignet, empfehlen zu dürfen. Auch ist die Benutzung beider durch beigefügte Register erleichtert.

[484] Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches. Von H. Leo. 1. Band. Halle, Anton. 1854. XVI u. 607 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Des deutschen Volkes und Reiches Ursprung und Werden. Akademische Vorlesungen u. s. w.

„Geradeso, wie ein Mensch seine Gestalt und Farbe nicht erhält allein von aussen, durch die Sonne und durch die von der Sonne personirten Augen, durch die er für Andere sichtbar wird — sondern zuerst und vor allem von innen, von der gestaltenden geistigen Kraft seiner Persönlichkeit, seiner Seele, seines Lebens, die schon im Embryo thätig ist und diesen zu ihrem Organ bildet — von seinem eigenen quellenden Lichtstrome aus, geradeso ist die Geschichte, selbst wo sie blind scheint, die Gestaltung, die geistig reale Gestaltung einer inneren Geisteskraft, die in ihr sich bethätigt und dann auch zur Anschauung kömmt für Andere, so weit die Sonne des Geistes dieser andern Augen personirt, und soweit diese Andern solche Augen haben, welche vom Licht personirt werden können.“ In diesen Worten bezeichnet der Vf. seinen Standpunct und er hat in der That in diesen 51 Vorlesungen die Geschichte des Embryo des deutschen Volkes in einer so gelehrten und zugleich so geistreichen Weise aufgefasst und beleuchtet, dass man eben so das Talent der Combination, wie das Wissen des Hrn. Vfs. bewundern muss. Ein Gedanke begleitet ihn durch die ganze Reihe dieser Vorlesungen hindurch, der Gedanke: dass alle geschichtlichen Progresse ihren Charakter zugetheilt erhalten aus dem innersten geistigen Leben des Menschen heraus. „Den Glauben“ nennt er den Magnet, nach dem der Lebenskurs des Menschen unwillkührlich gesteuert wird, und wie die einzelnen Menschen nur in ihrem Glauben und in dessen Stärke die Wurzel ihrer Energie zu suchen haben, so auch die Völker. „Der blosse Volksglaube an die Ehrlichkeit in Deutsch-

land, an kecken Muth in Frankreich zwingt auch den unehrlichen Deutschen ehrlicher, den feigeren Franzosen kecker zu sein. Ja der Glaube wirkt mit dieser in ihm liegenden magnetischen Macht auf die Gestaltung der Sitten, sogar der Physiognomien. Wie überhaupt der Mensch von innen heraus, von seiner geistigen Signatur aus sich auswirkt vom ersten Athemzuge an, wie nur organisch Verwandtes positiv auf ihn wirken, dagegen Unverwandtes nur durch Hemmung und Störung an ihm zur Erscheinung kommen kann, gerade so erhalten die Völker von der Richtung und Bestimmtheit ihres geistigen Innern ihr äusseres Kleid und ihr Schicksal in der Geschichte zugetheilt.“ Es ist diess jedenfalls eine sehr hohe Auffassung der Geschichte; ob der Schluss vom einzelnen Menschen auf die Völker ganz richtig und durchführbar ist, mag dahin gestellt bleiben; jedenfalls liegt in dieser ganzen Auffassung viel Wahres und wenn man sich hütet, nun aus Consequenzmacherei das Princip bis ins Detail durchführen und nachweisen zu wollen, so verschwindet auch die Gefahr, die ausserdem mit jener Auffassung verbunden sein würde. Es versteht sich von selbst, dass ein Auszug aus diesen, überall tiefe historische und philologische Forschung bekundenden Vorlesungen hier nicht zu geben ist und eben so dass hier von einer eingehenden Kritik nicht die Rede sein kann; die Facta, die erzählt werden, sind bekannt; die Auffassung, Combinirung und überhaupt die Beurtheilung ist grossentheils neu und dem Hrn. Vf. eigenthümlich; wer ihn aus seiner Art und Weise kennt, wird zugestehen, dass es sich, wenn man nicht mit ihm einverstanden sein zu können glaubt, nicht um Widerlegung durch eine einzelne Recension, sondern eine Widerlegung des Princips durch ein besonderes Buch handeln würde. Jedenfalls ist das vorlieg. Werk für die Culturgeschichte und Sprachforschung von entschiedener Bedeutung. Die letzte Vorlesung führt bis zu Otto's I. Krönung. „Mit diesem Uebergange des deutschen Reichs — sagt der Vf. — als eines nach Aussen nun selbstständig abgeschlossenen, durch keinen Personalzusammenhang des Königsgeschlechts mit andern Reichen verhängten und als eines nach Innen in seinen wesentlichen Grundlagen hergestellten an Otto I. ist unser Ziel erreicht. Die ganze spätere deutsche nationale Entwickelung ruht auf dieser Basis, war nun eine gewordene, die wohl weiter in sich kämpfen, ringen, ordnen, um sich herum erobern oder abstossen, aber an ihrem Grundtypus nichts mehr ändern konnte, ohne nach der nationalen Seite sich zu schwächen, zu lösen, dem Verfall und Tode entgegen zu gehen; denn kein Mittel der Völker- und Staatenerzeugung giebt die Gewähr der Dauer, als das, welches selbst die Ewigkeit in sich hat und welches die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden, nämlich die Kirche.“ Wenn man bedenkt, dass nach der Krönung Otto's, Sachsen, das fünfte und gewaltigste Herzogthum damals der König selbst noch in Händen hatte, der Primas von Deutschland aber das fünfte und gewaltigste Erzbisthum, nämlich Mainz, so dass sich in dem König und seinen vier Herzögen und in dem Primas nebst den andern vier

Erzbischöfen gewissermassen die weltliche und die geistliche Hand des Reiches darstellte, und nun die weitere Entwickelung im Geiste verfolgt, so wird man es allerdings nicht ganz leicht sich klar machen, wie der Hr. Vf. die oben angedeutete Ansicht über Dauer und Verfall der Völker durchführen will. Desto begieriger sind wir auf den 2. Band, der unstreitig darüber weiteren Aufschluss in geistvoller Weise geben wird.

[485] Geschichte der Deutschen Hansa. Von Dr. F. W. **Barthold**. 3. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VIII u. 536 S. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Das Deutsche Volk dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 13. Bd.

Mit dem vorlieg. Bande führt der Verfasser die Geschichte der deutschen Hansa zum Schlusse. In gleich gründlicher Weise und in eben so ansprechender Darstellung wie in den beiden ersten Bänden behandelt er das allgemeine Sinken und die endliche Auflösung dieses mächtigen Handelsbundes. In Cap. 5—9 des 4. Buches schildert er die Geschichte der Zeit von 1400—1474, wo zwar die Interessen der Hansa an vielen Puncten gefährdet erscheinen, aber die Macht derselben doch noch ausreichte, um die Kämpfe der Vitalienbrüder in Friesland, gegen Dänemark und Edward V., die Streitigkeiten mit Holland und Burgund, die Zerwürfnisse über die Kaufhöfe in Russland immer noch erfolgreich durchzuführen, und wo der innere Zusammenhang stark genug war, um die Spaltungen von 1411—1418 zu überwinden. Schon aber begannen gegen Ende dieser Periode die ersten Zeichen des Verfalles des Bundes hervorzutreten, indem in Preussen, Pommern und der Mark Brandenburg die bürgerlichen Kräfte, von der Hansa sich abwendend, ihre Interessen um den eigenen Landesherrn centralisirten. Das 5. Buch umfasst in 7 Capiteln die Zeit des Verfalls und der Auflösung. Immer ungünstiger gestalteten sich die äusseren und inneren Verhältnisse des Bundes. Bei dem Erstarken der Fürstenmacht in Deutschland selbst, wie im Auslande, bei der fortschreitenden nationalökonomischen Entwickelung der Länder, mit welchen die Hansestädte Handelsverkehr hatten, bei der zunehmenden Neigung der einzelnen Städte, eine kleinliche und selbstsüchtige Politik zu befolgen, ging der Bund seinem schnellen Zerfalle entgegen. Fern und nahe erstanden ihm Feinde, und aus dem Reiche kam keine Hülfe. Die Russischen Comptoire fallen, Holland, Dänemark, England ergreifen Massregeln um den eigenen Handel zu heben, und bewirken den Verfall der in ihren Gränzen befindlichen Hansischen Comptoire. Fortdauernde Kämpfe mit Dänemark, der Verlust der Privilegien in Schweden, die Schliessung des Stahlhofes in London, der Verlust mancher Besitzungen und auswärtigen Verbindungen, die inneren Zerwürfnisse vernichteten die gemeinsamen Interessen, und führten endlich zur Vertagung d. h. zur thatsächlichen Auflösung des Hansabundes während des dreissigjährigen Krieges. Den Schluss bildet ein alphabetisches Verzeich-

niss der Hansestädte mit Verweisung auf die Stellen des Werkes, wo dieselben besprochen sind.

[486] Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte im Anschluss an die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms von Dr. **Wilh. Arnold**, Privatdoc. an der Univ. Marburg. 2. Bd. Gotha; F. u. A. Perthes. 1854. XVI u. 502 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 26 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 1483.

In dem vorlieg. Bande ist der Schluss des zweiten Buches und das dritte Buch dieses von competenter Seite rühmlich beurtheilten Werkes enthalten. In gleich gründlicher, wenn auch gelehrtem Prunke entsagender Weise, wie im 1. Bande, führt der Vf. seine Arbeit zu Ende. Das zweite Buch hat die Bestimmung, die Entwickelung einer freien Stadtverfassung (1074 — 1293) zu schildern. Dass dieser Entwickelungsgang nicht ein kampfloser war, dass ungünstige Verhältnisse, Hemmnisse mancher Art überwunden werden mussten, dass aber dem festen und besonnenen Streben der freistädtischen Bürgerschaften auch manche Umstände günstig wirkten, das setzt der Vf. (mit Hervorhebung von Worms) im dritten Cap. auseinander. Die städtefeindliche Politik Friedrichs II., die nach dessen Tode eintretende Erhebung der Rheinischen Städte durch den grossen Städtebund, die endliche Anerkennung der städtischen Selbstständigkeit durch den Bischof bilden die Grundzüge der historischen Darstellung dieser bewegten Zeit. Besonders inhaltreich und wichtig für Jeden, der sich mit der deutschen Verfassungs- und Rechtsgeschichte des Mittelalters beschäftigt, ist das vierte Capitel, in welchem das innere Leben der Städte im Mittelalter behandelt wird. Da sich nämlich in den Städten ein bedeutender Theil des politischen Lebens jener Zeit concentrirte, da ihr Emporblühen durch mannigfache Verhältnisse bedingt wurde, die in alle Theile der deutschen Reichsverfassung tief eingreifen, so ist der Vf. genöthigt gewesen, auf viele wichtige Fragen auf diesem Gebiete einzugehen. Besonders in den einleitenden Bemerkungen erklärt er sich über Manches, was zwar sachgemäss ist, aber allenfalls auch hätte wegbleiben können. Immerhin aber ist es interessant, die Ansichten eines gründlich gebildeten Historikers kennen zu lernen über „Charakter des Mittelalters; verschiedene Urtheile über dasselbe aus praktischen Gesichtspuncten; Recht der Geschichte; das Mittelalter in Kirche, Staat, Verfassung, Recht und Kunst; Uebergang eines Volkes vom Ackerbau zur Industrie“ u. a. m. Ziemlich ausführlich geht er hier auch auf die Frage über die Entstehung der Städte ein, welche noch vor Kurzem ein Gegenstand gelehrten Streites gewesen ist. Dann folgen ausführliche Besprechungen der Grösse und Einwohnerzahl der Freistädte, der geistlichen und weltlichen Bevölkerungselemente und Einwohnerstände, der Bauart und localen Eintheilungen, des Kriegswesens, des städtischen Haushalts (in Betreff der innern Verwaltung und der Leistungen für das Reich), der Polizei. Bei diesem Capitel bedauert der Unterz. mehr, als bei jedem andern, dass der Vf. so ausschliesslich das blosse Ergebniss seiner urkundlichen

Forschungen mittheilt, und nicht Verweisungen auf seine Quellen hinzufügt. — Das dritte Buch behandelt die „Kämpfe um das Stadtregiment zwischen Bischof und Rath (1293 — 1526)." Im ersten Cap. erzählt der Vf. die Uebergriffe des Bischofs während der Zunfturuhen und der Entfaltung der Landeshoheit (1293—1393), indem er vom allgemeinen Verlaufe republikanischer Staatsformen ausgeht, charakterisirt er das Wesen und die Ursachen der Zunftunruhen, deren Ursprung bis in die Zeiten des interregnum zurückgeht. Dass diese Unruhen Bedeutung gewannen und zur politischen Hebung des Handwerkerstandes wesentlich beitrugen, findet seine Erklärung vor Allem in den inneren Kämpfen der herrschenden Geschlechter. Obgleich aber durch innere Spaltung gelähmt, dauerte es doch lange und erforderte es einen wechselvollen Kampf, ehe die Städte erlagen. Einen entscheidenden Einfluss auf das Schicksal dieser Städte hatten erst 1388 — 1389 die Niederlagen, welche die verbündeten Städte im Kampfe mit den Landesherren erlitten. In kürzerer Fassung folgt dem ersten Cap. eine Schilderung der Zunftunruhen und des Ausgangs der Stadtfreiheit in Speier (1432), Mainz (1462), Strassburg (1789), Basel (1521), Regensburg (1496) und Cöln (bis um 1500). Zu Anfange des zweiten Cap. berichtigt der Vf. die Irrthümer, die durch Gemeiner aufgebracht worden waren, und sucht den Begriff „Freistadt" (als nicht identisch mit Reichsstadt) genauer festzustellen. Dann führt er die Geschichte von Worms als bischöflicher Freistadt von 1393 — 1483 fort. Im dritten Cap. endlich wird der Kampf um die Entscheidung — die Zeit von 1483 — 1529 — dargestellt. Am 18. Apr. 1536 kam zwischen dem Bischof und der Stadt der letzte Vertrag zu Stande, der die Verfassung der Stadt änderte. Mit Recht schliesst der Vf. hier ab, da die Stadt nicht nur, sondern seit der Reformation noch mehr das Bisthum in Unbedeutendheit versank. Dr. *H. Brandes.*

[487] Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Grossen bis zur Gründung des deutschen Bundes. Von **Ludw. Häusser.** 1. Thl. Bis zum Frieden von Basel 1795. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1854. VI u. 683 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der Name des Vfs. ist so bekannt, das Studium der Geschichte so beliebt und der Zeitabschnitt, dem das Buch gewidmet ist, so ungemein wichtig und interessant, dass eine Empfehlung dieses Buches kaum noch nöthig, eine specielle Anzeige desselben aber nur dann von wesentlichem Interesse sein könnte, wenn sie verbunden würde mit einer ins Detail gehenden Kritik. Letzteres verbietet schon der Raum und Zweck dieser Blätter. Wir beschränken uns daher hier auf Folgendes: Offenbar liegt dem Werke ein sorgfältiges und umfassendes Quellenstudium zum Grunde, und wenn auch eine grosse Anzahl Specialbearbeitungen, die in der neuen Zeit erschienen sind, dem Vf. von wesentlichem Nutzen gewesen sind und ihm die schwierige Arbeit erleichtert haben, und wenn ferner die grössere Zugänglichkeit der Archive, die auch im Vorwort sehr gerühmt wird, viel

neuen Stoff gewährte, so gehörte doch eben das entschiedene Talent des Vfs. dazu, um die ungeheure Masse des Stoffes gehörig zu bewältigen und Lesbares zugleich und Gründliches zu schaffen. Wie es kommen mag, dass der Vf. z. B. das Dresdner Hauptstaatsarchiv, das Wiener und das Meuselwitzer Archiv nicht benutzt hat, — er erwähnt wenigstens diese Archive nicht — da doch bekanntlich dieselben gerade für die vom Vf. geschilderte Zeit Bedeutendes enthalten, wissen wir nicht, wollen aber hoffen, dass es nicht an der Verwaltung der betreffenden Archive gelegen habe. Es enthält dieser erste Band ausser einer Einleitung, welche in allgemeinen Zügen das Reich nach dem westphälischen Frieden schildert, in zwei Büchern die Geschichte des deutschen Reichs bis zum Tode Friedrichs des Grossen und von da bis zum Baseler Frieden. Während in der Einleitung kurz und treffend des Reiches Zustände nach dem westphälischen Frieden geschildert werden — wie die Verträge von Osnabrück und Münster zwar Frieden gebracht, aber diesen Frieden einem Land und einem Volk gegeben hatten, welches allenthalben die traurigen Spuren einer dreissigjährigen Erschütterung trug; wie das Reich jetzt zum ersten Male grossen Verlust an Land und Leuten hatte; wie es namentlich mit der Herrschaft über die Ostsee zugleich den Zusammenhang mit der Nordsee verloren; wie die aristokratischen Elemente des deutschen Staatslebens gesiegt hatten über die monarchischen; wie ebendeshalb die Formen und Traditionen des alten deutschen Reiches mehr und mehr verfallen und dagegen die Geschichte einzelner Territorien ein reiches Bild der lebendigsten Entwickelung zeigen; wie die Fürstengewalt mehr und mehr vorwärts drängte; wie der unfruchtbare Hader um die Erzämter des Reichs, um Rang und Würde die wichtigsten Fragen verdrängte u. s. w. — und wie dennoch inmitten dieses offenbaren Verfalls der grosse Kurfürst von Brandenburg, der grosse Leibnitz auftreten und in den Gang der Geschichte mit gewaltiger Hand eingriffen, und wie endlich mit dem Jahre 1740 der grosse Umschwung eintrat, als ein Fürst den preussischen Thron bestieg, der es verstand, dem jungen Staate Selbstständigkeit zu erkämpfen; und als zu gleicher Zeit der männliche Zweig des Hauses Habsburg erlosch —! ergiebt sich dann von selbst die Nothwendigkeit, einen Rückblick zu thun auf das Kaiserthum in seiner Verbindung mit der habsburg-österreichischen Macht, und auf die Anfänge des brandenburgisch-preussischen Staates. Damit beschäftigt sich nun das „erste Buch.“ Im 1. Abschnitt wird Oesterreichs, im 2. Preussens Zustand dargelegt; im 3. die Zeit Friedrichs II. und Maria Theresiens geschildert — unserer Meinung nach ganz vortrefflich, wenn auch vielleicht hier und da mit einiger Vorliebe für Preussen — im 4. aber das deutsche Reich und seine Verfassung; denn natürlich musste das Reich selbst durch das ganz neue Verhältniss der Grossmächte, durch die wechselnden politischen Strömungen, durch die Menge einflussreicher Persönlichkeiten u. s. w. in eine neue, ungewöhnliche Lage kommen: vorzugsweise war es immer noch das Bewusstsein,

einstmals Träger des heiligen Reiches gewesen zu sein, welches im 17. und 18. Jahrhundert den rascheren Verfall des Reiches aufhielt; aber die staatliche Form war tief verfallen und nur die Formen und Umrisse des alten Baues zeigten ernst mahnend auf eine schöne Vergangenheit hin; der 5. Abschnitt beschäftigt sich mit der Darstellung der einzelnen Stände des Reichs; denn je mehr das Reich als solches verfiel, desto mehr bildete sich die fürstliche Gewalt in den einzelnen Territorien aus; das Band zwischen ihnen und „Kaiser und Reich“ wird immer lockerer und der Einfluss der alten Stände selbst schwand mehr und mehr. Mit Recht sagt schon J. Möser: „Man hält Soldaten, so viel man will, man schreibt Steuern aus, so viel man will; kurz man thut, was man will, lässt die Landstände und Unterthanen, wenn es noch gut geht, darüber schreien, oder macht ihnen auch die glimpflichsten Vorstellungen zu Ungehorsam, Verbrechen, Rebellion!“ Der 6. Abschnitt beschäftigt sich mit Friedrich II. und Joseph II. Es ist dieser Abschnitt für die Geschichtsschreiber ein sehr fruchtbarer; fruchtbar an tief eingreifenden Ereignissen; fruchtbar aber auch als Gelegenheit zu echt historischer Auffassung und Schilderung von Charakteren. Der Vf. hat sich natürlich auch hier innerhalb gewisser Grenzen zu bewegen gehabt, da dieser Abschnitt immer nur noch als Einleitung zu der eigentlichen Arbeit zu betrachten ist; aber doch zeigen die Schilderungen und Reflexionen allenthalben von einer klaren und möglichst parteilosen Auffassung. Ueber die beiden, in der Ueberschrift des Abschnitts genannten Männer sagt der Vf. unter Anderem Folgendes:

„Während Friedrich in einen Staat eintrat, in dem Alles seit hundert Jahren gleichsam auf ihn vorbereitet hatte, und wo jene Politik bereits an eine geschichtliche Ueberlieferung anknüpfte, fällt Joseph ohne Vorarbeit mit aller revolutionären Hast und Ungeduld in Verhältnisse herein, die seit Jahrhunderten im schärfsten Gegensatze zu den jetzt geltenden Meinungen des Zeitalters ausgebildet waren. Joseph war durchaus Theoretiker und Doctrinär, Friedrich das praktische Genie seines Jahrhunderts; Joseph sanguinisch im Unternehmen, unbeständig in der Durchführung, von einem zum andern überspringend und hundert schwierige Dinge zugleich in die Arbeit nehmend, Friedrich von der zähesten Ausdauer und Geduld, von unwandelbarer Consequenz; der Eine giebt sich den Strömungen des Jahrhunderts mit jugendlichem Fanatismus hin, der Andere handelt mit einer staatsmännischen Ruhe und Sicherheit, die das Product eigener Erfahrung und auf Geschichte und Ueberlieferung gestützt war; bei Joseph überwiegt die Aufwallung der humanisirenden und physiokratischen Richtung; bei Friedrich geht Alles aus ruhigster, verständigster Berechnung hervor; dort ist sehr Vieles eben nur Experiment, das rasch unternommen und eben so rasch wieder aufgegeben wird, hier erwächst Alles aus einer wohlerwogenen Staatskunst, die sich auf ihrem Terrain heimisch fühlt und die Kräfte und Mittel genau kennt, die ihr zu Gebote stehen. Darum stand Friedrich wie ein geistiger Herrscher der sittlichen und politischen Umgestaltung der Zeit gegenüber, Joseph war von den Stimmungen, so wie den Launen und Schwankungen des Zeitalters wie ein Kind dieser Zeit getrieben und beherrscht.“

Uns scheint es, dass diese Schilderung zwar nicht ganz richtig ist, dass sie aber sehr viel Wahres enthält; die Vorliebe für Friedrich lässt hier und da Einzelnes an Joseph weniger bedeutend hervortreten, aber wenn man dann dem Vf. in die Darstellungen der

Einzelnheiten folgt, muss man ihm das Zeugniss eines redlichen Strebens nach Unparteilichkeit geben. Freilich wird man aber auch die Ueberzeugung gewinnen, dass obige Schilderung zu unbedingt wie eine Lobrede auf Friedrich aussieht, dessen Schwächen und politische Fehler kaum noch begreiflich sein würden, wenn seine Schilderung ganz der Wahrheit entspräche. Der 7. Abschnitt endlich, mit welchem dieses „erste Buch" schliesst, ist überschrieben „der Fürstenbund." Es ist bekannt, dass auch dieser Versuch die herannahende Katastrophe vom Reich abzuhalten vergeblich war; schöne Ideen allein konnten nicht helfen; die Krisis kam und die Ideen zerstoben. Das „zweite Buch" zerfällt ebenfalls in 7 Abschnitte. Der 1. beschäftigt sich mit der Lage Oesterreichs und Preussens bis zum Reichenbacher Vertrag 1790. Der 2. Abschnitt umfasst die Jahre 1790—92, also bis zum Anfang der Revolutionskriege und zeigt immer deutlicher die Folgen einer schwankenden Politik und die innere und äussere Ohnmacht des Reichs; während sich der 3., 4., 5. u. 6. Abschnitt mit den Einzelnheiten (Begebenheiten am Rhein (1792), dem Kampf um Mainz und Belgien (Juli 1793), dem Feldzug von 1793) beschäftigen. Der 7. und letzte Abschnitt dieses 2. Buches und 1. Bandes fasst nun, unter der Aufschrift: „Auflösung der Coalition" wieder die Lage des Ganzen mehr ins Auge. Die Ohnmacht des Reichs trat nach den drei Jahren des Kriegs 1792—95 immer greller hervor. Frankreich hatte festen Fuss inmitten deutschen Gebiets gefasst, Polen war zwar theilweise an Oesterreich und Preussen gekommen, aber Russland war dem Westen näher gerückt. Zwist herrschte zwischen Oesterreich und Preussen und es fehlte an grossen Charakteren, die es vermocht hätten das Kleinliche zu vergessen und Grosses zu erstreben. Nicht ohne Wehmuth kann man diesen Abschnitt lesen; noch gar zu Vieles erinnert in demselben an die jetzige Zeit! Wir freuen uns aber auf die Fortsetzung eines Werkes, welches nach Inhalt und Form so Tüchtiges leistet. Aufrichtig wünschen wir, dass auch in der Fortsetzung — wo es immer schwerer sein mag — der Geist der ächt historischen Unbefangenheit bewahrt werden möge.

[488] Die Jugend Caterina's de' Medici. Von **Alfr. v. Reumont.** Berlin, Decker. 1854. XVI u. 224 S. 8. m. (lithogr.) Portr. u. 2 Holzschn. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Katharina von Medici, als Gemahlin König Heinrichs II. von Frankreich weniger, desto mehr als Regentin durch ihre Einmischung und durch ihr Verstricktsein in die traurigen politisch-religiösen Händel ihres zweiten Vaterlandes historisch wichtig, wird sich schwerlich in einem unverfälschten Bilde jetzt noch darstellen lassen, so sehr ist sie, ein wechselndes Spiel nationaler, religiöser und politischer Widersprüche, in Vertheidigung und Angriff durch Lob und Tadel geschritten. Was daher der einflussreichen Periode ihrer Reife und weit reichenden Thätigkeit zuzuführen kaum noch möglich sein wird, das hat der Vf. der hier anzuzeigenden Schrift für die

Zeit ihrer Jugend in ausgezeichneter Weise und in der an ihm bekannten stilistischen Abrundung geleistet. Auf Grund grösstentheils unbekannter oder unbenutzter Urkunden nach Aufzeichnungen von Zeitgenossen, welche diplomatisch genau mitgetheilt werden, hat er die Ereignisse des Jugendlebens seiner Heldin anschaulich geschildert, die Verhältnisse der ruhmvollen Familie, welcher sie angehörte, (geb. d. 13. April 1519, Tochter Lorenzo's von Med., Herzogs von Urbino und seiner Gemahlin, Madeleine de la Tour d'Auvergne), das Familienunglück, welches durch der Mutter Tod ihre Wiege umflorte, die Stürme, welche die sie schützenden Klostermauern von Murate umtobten, die Charaktere der Personen, denen ihre Führung durch Verwandtschaft oder Umstände anheimfiel, bis zu ihrer schon im 14. Jahre erfolgenden Uebersiedelung nach Frankreich zum Hochzeitfest in Marseille, der letzten Scene des Vorspiels zu einem welthistorischen Drama. Dieses Stadium, reich an Einblicken in die Familienverhältnisse der Mediceer, in die Geschichte der damaligen Zeit, sowie an anziehenden Einzelnheiten für das Leben der Katharina, besetzt in passend gewählten Abschnitten den überwiegenden Raum dieser Schrift (S. 1—159); daran schliessen sich dann (— 221) die Anmerkungen und Urkunden, deren Schluss mehrere Briefe an Aebtissinnen der Murate bilden, in welcher K. eine Zeit lang erzogen worden war. Der in Papier und Druck ausgezeichneten Schrift entsprechen auch vollkommen das trefflich gearbeitete Portrait und die saubern, die Wappen darstellenden Holzschnitte. Eine Geschlechtstafel der Medici macht den Schluss.

[489] Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen. Ein Beitrag zur neuesten Geschichte des Orients von **Fr. Bodenstedt.** 2. gänzlich umgearb. u. durch eine Abhandlung üb. die oriental. Frage verm. Aufl. 1. Bd. Berlin, Decker'sche Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. 1855. XII u. 388 S. 8. (2 Bde. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Gegenüber der weiten Verbreitung und sehr günstigen Beurtheilung, welche dieses Werk bei seinem ersten Erscheinen im J. 1848 (Verlag von J. H. Kessler in Frankfurt am Main) Seitens der vornehmsten orientalischen Gelehrten der Gegenwart sich zu erfreuen gehabt, bedarf es kaum mehr als der blossen Anzeige von dem Erscheinen dieser zweiten Auflage, um aufs Neue die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise dem classischen Buche, anerkannt dem besten unter der zahlreichen, denselben Stoff behandelnden Literatur zuzuwenden. Ist doch auch zugleich das Interesse an den hier niedergelegten Schilderungen der Länder und Völker des kaukasischen Isthmus gegenwärtig nur grösser noch geworden, „da jener unselige Brand, welcher vor sieben Jahren nur erst einen Theil des erwähnten Ländergebietes umfasste, sich inzwischen nicht allein über den ganzen Orient verbreitet, sondern auch die mächtigsten Völker des Occidents unter die Waffen gerufen hat. Beinahe stündlich findet das immer drohender um sich greifende Kriegsfeuer neue Nahrung, von Tage zu Tage wächst die Verwickelung und die Ereignisse

drängen einander mit einer Hast, dass die Feder des Geschichtschreibers ihnen kaum zu folgen vermag." — Diese veränderte Situation ist denn auch von dem Vf. in dieser „gänzlich umgearbeiteten, vielfach erweiterten und verbesserten Auflage seines Buches möglichst berücksichtigt, und verweisen wir in dieser Beziehung namentlich auf die dem Werke vorangestellte, eben so umfassende als klare Schilderung jener Verwickelungen und ihrer Ursachen. Dass die neuen Verwickelungen im engsten Zusammenhange mit den alten, von dem Vf. früher bereits aufgezeichneten stehen, „eine natürliche Fortsetzung davon sind und sich auf dieselben Ursachen zurückführen lassen, musste hierbei als der Schwerpunct des Ganzen besonders hervorgehoben werden, zumal gerade dies auch der einzige Punct ist, der in den bisher erschienenen Schriften über die orientalische Frage und das übrige Europa nicht die gehörige Berücksichtigung gefunden hat. Bezeichnend für die Ansicht des Vfs. von der Stellung Deutschlands gegenüber den orientalischen Wirren dürfte u. A. die im Schlussworte (S. 107) ausgesprochene Behauptung sein:

„Wäre die aus Russland drohende Gefahr nicht eine so grosse, so hätte sie Bündnisse wie das englisch-französische nicht zu erzeugen vermocht! Russland glaubt an seinen Beruf zur Weltherrschaft; es ist die Aufgabe der Westmächte ihm diesen Glauben zu nehmen, dem russischen Ehrgeize die Flügel zu beschneiden und ihm würdigere Aufgaben zu stellen, als das Schreckbild der Völker zu sein."

Und weiter unten (S. 109):

„Die Verträge, welche Russland selbst zerrissen, dürfen nicht wieder zusammengeflickt werden. Oesterreich darf nicht zugeben, dass Russland wieder das Schutzrecht über die Donaufürstenthümer gewinne. Die Interessen Deutschlands fallen in diesem Puncte ganz mit den Interessen Oesterreichs zusammen. Deutschland nimmt in dem gegenwärtigen Streite sowohl durch seine geographische Lage, wie durch seine militärische Macht eine so wichtige Stellung ein, dass es die Entscheidung wesentlich in seiner Hand hält. Ohne Deutschland dürfte es den Westmächten schwerlich gelingen, Russland so zu demüthigen, als nöthig ist, um ihm Lust und Kraft zu benehmen, das alte Spiel demnächst aufs Neue zu beginnen, die Ruhe Europas abermals in so bedrohlicher Weise zu stören. Mit Deutschlands Hülfe würde dem Kriege bald ein Ende gemacht sein. Deutschland darf aber sein Schwert zu Gunsten der Westmächte nicht eher in die Wagschale werfen, bis es mit diesen ein festes Uebereinkommen getroffen, die gräko-slawischen Stämme der Türkei auf immer von aller Verbindung mit Russland abzuschneiden und das österreichische Protectorat an die Stelle des russischen zu setzen. Begreift Oesterreich, begreift Deutschland die Aufgabe, die es hier zu erfüllen hat, so kann es in Wahrheit werden, was Russland nur dem Scheine nach war: der Hort des Christenthums im Oriente!" u. s. w.

Schliesslich verdient die splendide Ausstattung des Buches durch die betreffende Officin rühmlichste Anerkennung; die am Ende des Vorwortes ausgesprochene Hoffnung des Vfs. aber: „die zweite Auflage seines Buches möge eine nicht minder günstige Aufnahme finden, als die erste" dürfte keine chimärische sein.

Schöne Künste.

[490] Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt von **Wilh. Lübke.** Leipzig, T. O. Weigel. 1853. XIV u. 442 S. gr. 8. nebst einem Atlas mit 29 lithogr. Tafeln in Fol. (n. 10 Thlr.)

Es leidet keinen Zweifel, dass das weitläufige Gebiet der christl. Kunst zunächst im Bereiche der deutschen Zunge und in der Beschränkung auf die hier bezeichnete Periode nur durch unermüdliche Durchforschung einzelner Landstriche und durch Darlegung ihrer Ergebnisse in Monographieen befriedigend aufgehellt, und lediglich in dieser Weise späterhin eine Kunstgeschichte des gesammten Deutschlands ermöglicht werden kann. Aber eben so unzweifelhaft liegt dieses Ziel noch in weiter Ferne und obgleich viele Kunstschätze durch kundige Hände für den beregten Zweck bereits einregistrirt sind, so vereinzeln sie sich doch so sehr nach allen Richtungen der Windrose und das ihnen dienende schriftliche Material ist in so unzähligen grösseren Werken, Einzelschriften und Journalen zerstreut, dass die Gewinnung eines organischen Zusammenhanges schwierig erscheint. In der Sache selbst müssen auch die zu überwindenden Hindernisse selbstredend sehr gross sein, wo Gelehrsamkeit und Studium allein nicht ausreichen, wo eigene Anschauungen, Prüfung an Ort und Stelle zu Bedingungen der Zuverlässigkeit werden und sicht- und greifbare Wirklichkeit über Befangenheit und Vorurtheile, die sich so oft festzusetzen pflegen, hinaushelfen muss. Daher dürfen wir die vorlieg. Monographie, einen trefflichen Pendant zu Kuglers „Pommerscher Kunstgeschichte“ (wieder abgedr. in Dess. kl. Schriften [Stuttg. 1853.] Bd. 1. S. 652—835) bestens willkommen heissen, da in ihr ein gewiegter Forscher uns entgegentritt, dessen „Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters“ jetzt schon in 3 Aufl. vor uns liegt, und der in diesem neuen, mit ächt deutschem Fleisse durchgearbeiteten Werke die betr. Erscheinungen der Kunst theils im Zusammenhange unter sich theils dem mit der geschichtlichen Entwickelung des Landes, dem sie angehören, wissenschaftlich und systematisch gruppirt vorführt, zugleich, wie es in solchen Fällen unumgänglich nöthig ist, mit dazu gehörendem Bilder-Atlas, den er durchgängig selbst aufgenommen und grösstentheils exact und sauber auf Stein gezeichnet hat. Anlage und Durchführung des hier zusammengebrachten Materiales in den innezuhaltenden Schranken vorläufig anzudeuten sei Zweck der folgenden Zeilen. Den Anfang macht ein geschichtl. Blick auf den christl. Entwickelungsgang des Landes, in dessen Kunsthallen der Leser eingeführt werden soll (S. 1—25), aus welchem hervorgeht, dass sich in Westfalen fast in allen Beziehungen des Lebens die Kunst allmälig zu einem Baume erhoben hatte, den in der Zeit der Reformation und während der verderblichen Wiedertäufer-Unruhen mancher Axthieb treffen konnte, ohne ihm den Nachwuchs mancher

Blätter und Blüthen zu nehmen. Hierauf wird eine „Charakteristik der westfälischen Kunst" (— 54) gegeben, erst im Allgemeinen, dann Architektur und die andern bildenden Künste von einander gesondert. Man wird hier schon darauf verbereitet, dass im Ganzen die westfälische Architektur einen etwas nüchternen, monotonen Charakter an sich trägt und auch in der Ornamentik gegen andere deutsche Provinzen, namentlich gegen die Rheingegend in bedeutendem Rückstande geblieben ist. Hierauf bespricht der 1. Theil (— 317) die Architektur und kennzeichnet die einzelnen Bauwerke theils im romanischen, theils im gothischen Style; kürzer finden auch die decorativen Architekturwerke, wie Altäre, Tabernakel u.s.w. ihre Erwähnung, und ein Anhang über Profan-Architektur (Rath- und Wohnhäuser) macht den Schluss. Unter den Abbildungen gehört hierher auch eine gute Karte, welche die für Baukunst merkwürdigen Orte Westfalens verzeichnet und in Verbindung mit dem Ortsregister gut orientirt. Der 2. Theil (— 432) beschäftigt sich mit den bildenden Künsten und geht unter den beiden Hauptrubriken: Malerei und Sculptur resp. auf die verschiedenen Style und Ausführungsmaterialien ein. Obwohl kürzer gehalten als der erste Theil ist er doch nirgends bloss trockener Katalog, zeigt nach allen Seiten hin von gereiftem Urtheile in Sachen der Kunst, versinnlicht auch Vieles in den Abbildungen recht gut, wiewohl diese den architekturalischen theilweise nachstehen möchten. Hat sich nun der Vf. offenkundig ein namhaftes Verdienst um seine Heimath erworben, so darf man erwarten, dass es auch anderwärts an Gleichstrebenden nicht fehlen werde, deren vereinte Kräfte es auch bei uns dahin bringen werden, dass unserem Volke allgemeiner und in höherem Grade als es bis jetzt der Fall war, das Verständniss seiner herrlichsten Denkmäler aufgeschlossen werde.

[491] Das Wesen und die Formen der Poesie. Ein Beitrag zur Philosophie des Schönen und der Kunst. Von **Mor. Carrière.** Mit literarhistorischen Erläuterungen. Leipzig, Brockhaus. 1854. XI u. 459 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf. will hier, wie in der Einleitung gesagt wird, den Beweis liefern, dass das volle Verständniss des Schönen und der dichterischen Begeisterung nur möglich sei, innerhalb einer philosophischen Weltanschauung und zwar einer solchen, welche in Ueberwindung und Versöhnung des Pantheismus und des Deismus die Idee des lebendigen Gottes aufgestellt habe, der, in sich selbst Natur und Geschichte, sich auch in Natur und Geschichte schöpferisch erwiesen habe. Der Vf. nimmt dabei Rücksicht auf seine im J. 1850 anonym erschienene Schrift „Religiöse Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk von einem deutschen Philosophen," in welcher wir freilich eine vollständige Ueberwindung des Pantheismus nicht zu finden vermocht haben. Der vom Vf. im Eingange ausgesprochene Gedanke ist in so weit allerdings richtig, als das Schöne und die Kunst vollständig und rein nur von dem empfunden werden können,

welcher die wahre Welt nicht allein im denkenden Geiste gewonnen hat, sondern dem sie auch eine innere Lebendigkeit geworden ist. Das Werk besteht aus mehreren sich an einander kettenden Untersuchungen, von denen die über das Schöne und die Kunst uns zuerst geboten wird. In der Bestimmung des Schönen kann der Vf., da hier alles ganz fest steht, über das Gewöhnliche nicht hinausgehen und wir dürfen die Eindringlichkeit der Darstellung rühmen, welche die Sache auch dem der ästhetisch-philosophischen Sprache weniger Gewohnten klar und anschaulich machen möchte. Die Kunst wird als die Darstellung der Idee in einem Einzelbilde, deren Strahl in der Vielheit der Dinge nur getrübt und gebrochen existire, bezeichnet. Es werde daher der Reichthum der Erscheinungswelt in einem Werke concentrirt, dessen Umfang man zu überschauen vermöge. Wenn man nun die Kunst zugleich noch fasse als die Darstellung der Wahrheit, des Wirklichen und die Verklärung der Natur, so müsse auch das ganze innere wie äussere Sein, so müsse die Welt so gut wie das Reich des Geistes von ihr umfasst werden. Damit gewinne man eine Dreitheilung der Kunst, wenn sie in den einzelnen Künsten gleichsam in ihre Lebendigkeit überschreitet. Die Natur breite zuerst in den Formen von Raum und Zeit ihr Wesen aus. Diesem entspreche die bildende Kunst, welche die Offenbarung geistiger Anschauungen durch die Gestaltung der Materie im Raume sei. Ebenso müssten nun die Anschauungsbilder der Seele, ihre Gefühle und ihre Gedanken in der Kunst erstehen. Hierdurch ergebe sich die Musik und die Poesie. Allein diese Anordnung ist nebst dem Grunde, welchen sie aufstellt, nicht gut, dem innersten Principe der Kunst nicht angemessen und geht nicht aus demselben hervor. Denn die Kunst ist Darstellung nicht der Idee überhaupt, sondern der im Menschenleben sich entfaltenden Idee. Daher stellt auch die Kunst immer Menschliches dar, selbst wo dies nach einem flüchtigen Blicke vielleicht gar nicht der Fall zu sein scheint. In der architektonischen Kunst redet der Mensch mit dem Geiste, der in der Masse wohnt, in dem Landschaftsbilde mit dem Naturgeiste. Und so ist auch hier eigentlich Menschliches zur Darstellung gekommen; denn das Reden und Redenwollen mit den Dingen und dem Geiste, der in ihnen wohnt, ist ja auch Menschenleben. Es ist dieses aber ein äusserliches und ein innerliches, wobei jedoch, wie allenthalben, das Aeusserliche nie ohne Innerliches und das Innerliche nie ohne Aeusserliches ist. Daraus ergeben sich sehr einfach die beiden Linien der Kunst: die bildenden Künste, die Musik und die Dichtkunst. In den folgenden Abschnitten „das Wort und der Dichter“ und „das poetische Kunstwerk“ werden die Elemente, das Wesen, das Werden der Kunst näher beleuchtet, wobei den Darstellungen des Vfs. allenthalben Klarheit und Eindringlichkeit nachgerühmt werden muss. Zwei folgende Abschnitte „die Bildlichkeit der Rede und der Vers“ und „Volks- und Kunst-Poesie“ könnte man ohne besondern Nachtheil entbehren, indem sie nur von sehr bekannten Dingen sprechen und Eigenthümliches nicht darbieten.

So wird z. B. über den Reim einfach wiederholt, was von Poggel darüber gesagt worden ist. Gut ist es indessen, dass der Vf. in beiden Abschnitten zu seinen Anführungen Belege aus Dichterstellen gegeben, und es ist passend, dass dazu in der Regel bekanntere gewählt worden sind. Das Werk erhebt sich erst dann wieder zu einem grösseren Interesse, wo der Vf. zu der epischen Dichtungsart kommt. Die Epik, wird gesagt, schildert den Weltzustand, in dem sich das Seelenleben ausgeprägt hat und die Thaten, durch die es sich ein äusseres Dasein giebt. Die Gedanken des Menschen treten dabei nicht so hervor, wie sie sich im Wechsel der Gefühle erfüllen, sondern wie sie als allgemein gültige Ideen in ihrem Zusammenhange sich selber tragen. Hier sieht wohl Jedermann leicht und von selbst, dass eine grössere Bestimmtheit im Ausdruck zu wünschen wäre. Besser ist, was sodann über die der epischen Gattung unabweisbaren Gesetze der Stetigkeit und der Anschaulichkeit gesagt wird. Die gewählten Beispiele sind allenthalben treffend. Trefflich hat der Vf. auch — und es ist abermals durch Beispiele unterstützt — nachgewiesen, in welcher Gestalt Empfindungen in die epische Gattung aufgenommen werden müssen. Romanze und Ballade, Idyll und Satyre rechnet das Buch mit zu den epischen Arten. Dem Roman weist der Vf. zwar auch hier seine Stelle an, indessen geschieht diess nicht ohne dass sich ein Widerspruch mit dem, was erst über die epische Gattung gesagt worden ist, ergebe. Der Roman, sagt er selbst, sei die Darstellung des Reiches des Herzens mit seiner ganzen Innerlichkeit und die Poesie habe sich in demselben in das Gemüth geflüchtet. Wäre das richtig, so würde der Roman in keiner Weise zur epischen Gattung zu rechnen sein. Auch das Lehrgedicht wird in diesen Kreis gezogen, was durchaus nicht der Fall sein kann. Die Aehnlichkeit, welche die Fabel mit dem Epos zu haben scheint, ist eine durchaus täuschende. Das Lehrgedicht ist mit Nothwendigkeit eine Gattung für sich. Das Menschenleben besteht auch in einem Anschauen der sinnlichen und geistigen Dinge, Erscheinungen und Gestalten. Das beschreibende und das lehrende Gedicht ist aus dieser Seite des Lebens entsprossen. Ueber die Lyrik äussert sich der Vf. so: die Poesie giebt hier nicht das reine Empfindungsleben, sondern sie geht von dem allgemeinen Empfindungs-Ausdruck des Tones zur Bestimmtheit des Wortes fort, wirkt durch klare Bilder auf die Phantasie des Hörers und ruft durch diese die eigene Stimmung des Dichters auch in dem Hörer hervor. Indessen ist es hierbei ganz wesentlich, dass der Dichter nicht blos leitender Theil sei. Seine Empfindung müsste sonst von ihrer idealischen Allgemeinheit zu einer unvollkommenen Individualität herabsinken. Nur die heitere ruhige Seele kann das Vollkommene hervorbringen. Die Gährung in des Dichters Brust muss sich abgeklärt haben zu goldenem, duftenden Weine. Die Lyrik ist dem Vf. weiter eine dreifache. Es giebt eine Lyrik des Gefühls, der Anschauung und des Gedankens. Als die erste wird

das Lied, als die zweite die Ode, die Elegie und die lyrische Ballade hingestellt. Die Gedankenlyrik trage einen Gedanken als ein Leben im Gemüth vor und wie aus Empfindungen hervorgeblüht und wieder Empfindungen weckend. Es werden einige Beispiele zur Stütze dieser Behauptung angeführt. Man muss indess gestehen, dass sie nicht ganz beweisen. was sie beweisen sollen. Diese ganze Dreitheilung dürfte überhaupt leicht anzugreifen und über den Haufen zu werfen sein. Der dramatischen Poesie sind vier Abschnitte gewidmet. Sie sei die Handlung, durch welche die Individualität sich der Welt gegenüber geltend machen und sich derselben gleichsam als Gesetz aufdringen will. Diess ist aber ganz offenbar nicht das Princip der dramatischen Poesie überhaupt, sondern nur der Tragödie. Die Gesetze dagegen der dramatischen Poesie sind gut und genügend entwickelt. Es ist dabei oft von Shakspeare die Rede, aber jedesmal in einer Weise, woraus man erkennt, dass der Vf. in den inneren Geist des grossen Dichters nicht hinlänglich eingedrungen. Hamlet z. B. ist ihm noch immer die Tragik des Gedankens, der, wenn er immer und überall die That ganz gestalten und beherrschen will, vor lauter Ueberlegung nicht zur That kommt. Das wäre in Wahrheit eine komische Tragödie. Ueber die Tragödie im Besonderen wird gesagt, dass sie sich auf die göttliche Gerechtigkeit gründen und die Verwirklichung derselben darstellen müsse. In der Tragödie trete die Nothwendigkeit des Sieges der Idee hervor. In der Komödie dagegen sei die Nothwendigkeit der verborgene Gott, der Schein und Willkür nicht allein gewähren, sondern selbst einen scheinbaren Sieg über die Idee feiern lasse. Es komme eine Verkehrtheit heraus, aber die Verkehrtheiten müssten sich selbst wieder verkehren und vernichten. Auch Witz und Humor werden hier, jedoch nicht in einer völlig genügenden und durchgreifenden Weise beleuchtet. Als eine dritte Gattung wird das Schauspiel aufgestellt, dessen Wesen begreiflicherweise nicht in einer blossen Nebeneinanderstellung tragischer und komischer Scenen bestehen kann. Im Gegensatze zur Tragödie als dem Drama der Nothwendigkeit, der Komödie als dem Drama der Willkür, soll das Schauspiel das Drama der Freiheit sein. Der Mensch bringe seine Subjectivität durch eigne Wahl mit den objectiven Gesetzen der Weltordnung in Zusammenhang. Hiergegen liesse sich gar Vieles sagen, wenn es nicht an dieser Stelle viel zu weit abführen würde. Drei verschiedene Abhandlungen sind dem Buche noch beigegeben. Die erste „Ideen zu einer vergleichenden Darstellung des indischen, persischen, griechischen und germanischen Volksepos;“ die zweite, „Dankrede auf Goethe bei der Feier seines 100. Geburtstages in Giessen;“ die 3. und bei weitem bedeutendste „Zur Würdigung Friedrich Schillers.“ Wir bedauern durch den Haupttheil des Buches schon zu lange aufgehalten worden zu sein, als dass wir auf diese umfängliche Abhandlung, in welcher besonders Schillers Verhältniss zur Philosophie seiner Zeit gründlich beleuchtet wird, weiter eingehen könnten. Die Abhandlung, welche wir allen

Freunden und Verehrern Schillers dringend empfehlen zu müssen glauben, nimmt mehr als ein Fünftheil des ganzen Buches ein.

[492] Die Wandgemälde Wilhelm von Kaulbachs im Treppenhause des neuen Museums zu Berlin von Dr. **Max. Schasler**. Berlin, Allgem. deutsche Verlags-Anstalt. 1854. 92 S. m. 1 Steintaf. lex. 8. (n. 28 Ngr.)

Vorliegende Schrift wird Freunden der Kunst willkommen sein. Sie mag aber auch Künstlern und Laien ganz besonders empfohlen werden, welche die Absicht haben, Berlin in Bezug auf seine Kunstschätze in Augenschein zu nehmen. Das Büchlein läuft in zwei Richtungen hin, indem es zuerst eine Vertheidigung der Kaulbachschen Kunst unternimmt und dann die Wandgemälde, so weit sie bis jetzt vollendet sind, einer kritischen Betrachtung unterwirft. Historische Bilder und besonders historisch-symbolische völlig zu verstehen, ist wie der Vf. sagt, mit vielen Schwierigkeiten verbunden, und es werden solche Bilder vielmehr leicht missverstanden, weil überhaupt und von Künstlern insbesondere der Charakter des Historischen in der Kunst in der Regel verkehrt oder ganz falsch aufgefasst wird. Ohne Weiteres pflege man Alles als historisch anzunehmen, was geschehen sei. Allein nicht Alles, was geschehen, nehme dadurch schon den Charakter einer historischen Thatsache mit Recht in Anspruch. Historisch könne nur das genannt werden, was auf den Entwickelungsgang des menschlichen Geschlechts oder einer einzelnen Nation von Einfluss geworden sei. Jede historische Person habe daher ausser der Sphäre ihres historischen Wirkens noch ein besonderes privates Dasein. Hierüber täuschten sich die meisten Künstler, indem sie glaubten, jede That, die sich überhaupt nur an eine historische Person anknüpfe, könne in der Kunst erscheinen und werde dieselbe in das rechte Licht bringen. Das Wesen des Historienbildes bestehe darin, dass der zur Darstellung gebrachte Moment ein solcher sei, welcher in der weltgeschichtlichen Entwickelung einen Knotenpunct bildet, oder doch, in welchem eine historische Person in prägnanter Weise charakterisirt werde. Die Historienmalerei besonders ist ihrem ganzen Wesen nach darauf gewiesen, die Thaten und die Personen, welche sie aufnimmt, zu Trägern von Ideen und zwar von solchen zu machen, deren Macht, Bedeutung und Umfang so gewaltig und erhaben sind, dass ihnen gegenüber immer nur eine kleine Rolle und Bedeutsamkeit auf Personen und Thatsachen an sich selbst fallen könnte. Wo nun, wie in den Kaulbachschen Wandgemälden die weltgeschichtlichen Ideen selbst eigentlich dargestellt werden sollten, lag es nahe genug, die Personen und Thatsachen eben nur als Repräsentanten der Ideen aufzufassen. Kaulbach sollte einen ideellen Stoff, die gesammte Culturgeschichte des Menschengeschlechts zur kunstreichen Erscheinung bringen und konnte deshalb nur symbolisch verfahren. Seine Treppenwand-Gemälde setzen keine lyrisch-religiöse Empfindung, die sich leicht findet, wie die Rafaelsche Madonna, sondern Weite des Umfanges der intellectuellen Anschauung voraus, und sind des-

halb zugleich schwieriger zu verstehen, als etwa das erwähnte Bild. Hiermit glaubt der Vf. die Angriffe, welche Kaulbach in Bezug auf seine Auffassung des Historischen erfahren, sattsam gewürdigt und abgewiesen zu haben. Kaulbach hat das wahrhaft Historische zur Anschauung gebracht. Sein Griffel war ausschliesslich auf die Veranschaulichung des Gedankeninhalts des historischen Stoffes gerichtet. Der Vf. geht dann zu einer kurzen Beschreibung des Neuen Museums, der stereochromischen Malerei und dem Entwurfe der grossen Kaulbachschen Gemälde über, mit dem er nicht auf allen Puncten übereinstimmen kann. Es folgt dann die Beschreibung der einzelnen Bilder, wobei wir die „Zerstörung des babylonischen Thurmes“ als ein Stück herausheben müssen, welches ihm ganz vorzüglich gelungen. Es ist hier auf eine sinnige und treffliche Weise nachgewiesen, wie in dem Kaulbachschen Bilde bis auf den kleinsten Zug herab und ohne dem Rechte der Individualität dabei im mindesten nahe zu treten, das Ideelle festgehalten und dieses besonders zur Erscheinung gebracht sei. Auch die beiden andern Hauptabschnitte „Homer und sein Zeitalter“ und „die Zerstörung Jerusalems“ enthalten viel Ausgezeichnetes.

Bibliographie.

Theologie.

[493] Polyglotten-Bibel zum praktischen Handgebrauch. Bearbeitet v *R. Stier* u. Dr. *K. G. W. Theile*. 1. Bd.: Die fünf Bücher Mosis. 2. m. Ster. 1.—5. Heft. VIII u. S. 1—1013. Lex. 8. — 2. Bd. 1. A Die histor. Bücher des Alten Test. 1.—5. Heft. 2. Aufl., m. Ster. S. 1—877. Lex. 8. — 3. Bd. 2. Abth. 1. u. 2. Heft. Altes Test. Biel Velhagen u. Klasing. 1854, 55. S. 1—320. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[494] Fragmenta sacra palimpsesta s. fragmenta cum Novi tum Veteris menti ex quinque codd. graecis palimpsestis antiquissimis nuperrime in O repertis. Addita sunt fragmenta psalmorum papyracea et fragmenta ev listariorum palimpsesta, item fragmentum cod. Friderico-Augustani. primum eruit atque ed. Prof. Dr. *Aen. Fr. Const. Tischendorf*. Lipsiae, richs. 1854. XLVIII u. 278 S. m. 3 lith. Taf. Imp. 4. (n. 16 Thlr.)

Monumenta sacra inedita. Nova collectio. Vol. I.

[495] Die 24 Bücher der Bibel im ebräischen Texte, mit worttreuer U setzung, fortlaufender Erklärung und homiletisch benutzbaren Anmerk Herausgeg. von Dr. *Sal. Herxheimer*, Landesrabb. 1. Thl. Der Pent od. die fünf Bücher Mose's, nebst Haphtaroth. 2. verm. u. verb. Aufl. burg, Gröning. 1854. XXXII u. 806 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[496] Die Bibel od. die ganze heilige Schrift des alten u. neuen Testa nach Dr. Mart. Luthers Uebersetzung. Pracht-Ausg. m. Stahlst. (In Heften). 1.—18. Heft. Berlin, Preuss. Literatur-Comt. 1854. A. T. 600 m. 18 Stahlst. (à n. 5 Ngr.)

[497] Die Heilige Schrift nach Dr. Mart. Luthers Uebersetzung m. Einl gen u. erklär. Anmerkungen. Herausgeg. durch Dr. *O. Gerlach*, weil. Co Rath, Hofpred. u. Prof. 3. Aufl. 1.—7. Lief. A. T. 1. Bd. XI u 2. Bd. XII u. 392 S. 3. Bd. XXVI u. 320 S. 4. Bd. XXII u. 778 S. 5. Aufl. XXXIV u. 815 S. Lex. 8. Berlin, Schlawitz. 1854, 55. n. 7 Thlr.)

[498] Biblia, d. i.: Die ganze Heil. Schrift Alten u. Neuen Testaments deutscht durch Dr. Mart. Luther. Anjetzo üb. die alten Summarien, C danzen, Zeit-, Lehr-, Historien- u. Namen-Register, m. nützl., ein den Vers beigefügten Auslegungen u. s. w. versehen u. herausgeg. durch *Battier* u. M. *Thd. Gernler*. Neue Aufl., m. noch mehr. Auslegungen u 7.—12. Lief. Reutlingen, Kurtz. 1854. A. T. S. 529—688; Apo 120 S.; N. T. IV u. 280 S. u. Gesch. d. Zerstörung Jerusalems 4 S. m. 1 taf. gr. Fol. (à n. 12 Ngr.)

Die Bibel od. die heil. Schriften ... Grundsprachen d. Hebräer ... jedes Buch, fortlaufenden ... begleitet von Rob. Weber ... Alt. Test. ...

s.- ter. 54 S.

postolic ...)

ins f. kirchl. ... 1854. 17 S.

... chrétienté depuis ... au dernier concile ... de la Rochelle. (6 Fr.) ... Saulières.

... ti, Cassinese. 2 Voll.

... John Kaye, D.D., Lord ... gr. 8.

... Völker. Von W. Krafft, Prof. ... der christlichen Kirche bei den ... Abth. Berlin ... 1854.

Esel. Beantwortet f. gebildete Leser. 2. Aufl. Köln, Bollig. 1854. III u. 150 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[510] Biblia Veteris Testamenti aethiopica, in V tomos distributa, ad libr. mss. fidem ed. et apparatu critico instruxit Prof. Dr. *Aug. Dillmann.* Tom. I., Octateuchus aethiopicus. Fasc. II. qui cont. Numeros et Deuteronomium cum apparatu critico. Lipsiae, Vogel. 1854. 198 S. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[511] La version cophte du Pentateuque, publiée d'après les manuscrits de la bibliothèque impériale de Paris, avec des variantes et des notes; par *A. Fallet,* Dr. en philosophie. 1. livr. Paris, F. Didot. 1854. 6 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[512] Pentateuch od. die fünf Bücher Mosis übers. von *Jos. Bern. Ben. Venusi,* Abt. 2. Ausg. Meissen, Goedsche's B. 1854. VII u. 478 S. Imp. 4. (n. 3 Thlr.)
Neuer Titel zu der bereits 1820 erschienenen Ausgabe.

[513] Zum Studium d. Pentateuchs in seiner Ursprache. Ein sehr nützl. Hülfsmittel zur Uebersetzung u. Erklärung der hebr. Bibel, insbes. f. Kandidaten bei ihrer Vorbereitung. Von Dr. **J. Heinemann.** Berlin, Büreau f. Lit. u. Kunst. IV u. 256 S. 8. (10 Ngr.)

[514] The Indications of the Creator. By **Geo. Taylor.** Genesis and Geology. By *Denis Crofton.* With an Introduction by *E. Hitchcock.* Lond., 1853. 238 S. gr. 12. (2 sh.)

[515] The Book of Psalms: a New Translation, with Notes, Critical and Explanatory. By the late **J. Mason Good,** M.D. Edited by the Rev. *E. Henderson,* D.D. Lond., 1854. 547 S. gr. 8. (12 sh.)

[516] Quaestiones nonnullae Koheletbanae. Diss. quam scr. **H. Gid. Bernstein.** Vratislaviae, (Gosohorsky.) 1854. 75 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[517] Die prophetischen Bücher des alten Testamentes. Uebersetzt von Dr. *Fd. Hitzig.* Leipzig, Hirzel. 1854. VI u. 366 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[518] Der Prophet Jesajah. Uebersetzt u. erklärt von Dr. **Mor. Drechsler.** II. Thl. 2. Hälfte: Cap. 28 bis 39. Aus d. Nachlasse Drechslers herausgeg. von *Frz. Delitzsch* u. *Aug. Hahn.* Berlin, Schlawitz. 1854. IV u. 222 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[519] Der Prophet Jesaia. Erklärt von Dr. **Aug. Knobel,** Prof. zu Giessen. 2. verb. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1854. XXIV u. 467 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)
Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament. 5. Lief. 2. Aufl.

[520] Die Nachtgesichte Sacharias. Eine Prophetenstimme an die Gegenwart von Dr. **M. Baumgarten,** Prof. 2. Hälfte. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. III u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[521] Der Prophet Daniel u. die Offenbarung Johannis in ihrem gegenseitigen Verhältniss betrachtet u. in ihren Hauptstellen erläutert von Dr. **Carl A. Auberlen,** Lic. u. Prof. Mit einer Beilage von *M. Fr. Roos.* Basel, Bahnmaier. 1854. XVI u. 451 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[522] Die kleinen Propheten; übers. u. erklärt von **Pet. Schegg,** Lyc.-Prof. 2 Thle. [Osee — Michaas. Nahum — Malachias.] Regensburg, Manz. 1854. X u. 1154 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[523] Das Neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt m. einer neuen Deutschen Uebersetzung u. ein. krit. u. exeget. Kommentar von Dr. *H. A. W. Meyer.* 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 3. Abth. die Apostelgeschichte. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. XI u. 471 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.) 14. Abth. Kritisch exegetisches Handbuch üb. die drei Briefe des Johannes von Dr. *J. Ed. Huther,* Gymn.-Lehrer. Ebend. 1855. X u. 255 S. gr. 8. ($27^{1}/_{2}$ Ngr.)

[524] Vor Herres og Frelsers Jesu Christi Nye Testament, ved Kong Frederik VI. christelige Omsorg med Flid efterseet og rettet efter Grundtexten m. m. Kjöbenhavn. (Lind.) 1854. 764 S. 32. (36 sk.)

[525] O naśladowaniu Jezusa Chrystusa xiag czworo z łacinskiego przetłomaczył X. A. J. Berlin, Behr. 1854. XXXII u. 288 S. m. 7 Stahlst. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[526] On the Printed Text of the Greek New Testament, with Remarks on its Revision upon Critical Principles, together with a Collation of the Critical Texts of Griesbach, Scholz, Lachmann, and Tischendorf, with that in common use. By **Tregelles.** Lond., 1854. 368 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[527] De Hharklensi Novi Testamenti translatione syriaca comm. Scrips. Dr. **Geo. H. Bernstein**, Prof. Editio II. auctior et emend. Vratislaviae, Gosohorsky. 1854. 36 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[528] Grammatik d. neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentl. Exegese bearb. von Dr. **Geo. Ben. Winer.** 2 Hälften. 6. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Vogel. 1854. 1. Hälfte S. 1—320. gr. 8. (2 Thlr.)

[529] Synonyms of the New Testament: being the substance of a Course of Lectures addressed to the Theological Students, King's College, London. By **R. C. Trench**, B.D. 2. edit. Lond., 1854. 216 S. 8. (5 sh.)

[530] Dr. **Joh. Albr. Bengel's**, weil. Prälat u. Consist.-R., Gnomon oder Zeiger d. Neuen Testaments, eine Auslegung desselben in fortlaufenden Anmerkungen. In deutcher Sprache herausgeg. von Pfr. *C. F. Werner*. 5.—10. Lief. Stuttgart, Paulus. 1854. 1. Bd. S. 641—708. 2. Bd. 874 S. lex. 8. (à 15 Ngr.; cpl. 5 Thlr.)

[531] Commentaires de **Jehan Calvin** sur le Nouveau Testament. Tom. I. Sur la concordance ou harmonie composée de trois évangilistes, asçavoir S. Mathieu, S. Marc et S. Luc. Le tout reveu diligemment et comme traduit de nouveau, tant le texte que la glose, comme on pourra apercevoir en conferant les éditions précédentes avec ceste-ci. Paris, Meyrueis. 1854. 49¼ Bog. m. 1 Portr. gr. 8.

Buchstäblicher Abdruck der Ausgabe vom J. 1561; vollständig in 4 Thln.

[532] A New Greek Harmony of the Four Gospels. By **W. Strud**, M.D. 1854. CCXVI u. 384 S. gr. 4.

[533] A Plain Commentary on the Four Holy Gospels. Vol. II. Part 2. St. Luke. 2 Vols. Lond., 1854. gr. 12. (2 Vols. 7 sh.)

[534] Die Aechtheit des Evangeliums nach Johannes. Von Dr. **Geo. K. Mayer.** Schaffhausen, Hurter. 1854. XII u. 467 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[535] Die Aechtheit des Johanneischen Evangeliums nach den Quellen neu untersucht. Von **K. F. Th. Schneider**, Semin.-Lehrer u. Lic. 1. Beitrag: die äusseren Zeugnisse. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. VII u. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[536] Die Apostelgeschichte nach ihrem Inhalt u. Ursprung kritisch untersucht von Dr. **Ed. Zeller.** Stuttgart, Mäcken. 1854. XIII u. 542 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[537] Exposition of the Acts of the Apostles: in a Series of Lectures. By the Rev. **Jam. Thomson**, D.D. Lond. 1854. 503 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[538] Commentar über den Brief des Ap. Paulus an die Römer. Aus dem handschriftl. Nachlasse von Prof. **Libor. Stengel.** Herausgeg. von Dr. *Jos. Beck.* 2 Bde. 2. Ausg. Freiburg im Br., Wagner. 1854. XXX u. 544 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[539] Das Sündenregister im Römerbriefe, oder neue Erklärung der Stelle Röm. 1, 18—32. Ein exeget. Versuch von Pastor **F. Mehring.** Wriezen, Roeder. 1854. VI u. 44 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[540] Religion = Moralität nach Paulus an die Römer. Erklärung dieses Briefes von Flamin Klöter, Gymn.-Prof. 2. Ausg. Weida, Huth. 1854. XXI u. S. 284 gr. 8. (27 Ngr.)

[541] Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians; with a Translation. By C. J. Ellicot. Lond. 1854. 140 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[542] De loco Epistolae Pauli ad Galatas 3, 19, 20. Commentationem scrips. Joh. Ern. Huth. Altenburgi, Jacob. 1854. 26 S. 4. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[543] Das Alte Testament im Neuen Testament. Ueber die Citate des Alten Testaments im Neuen Testament u. über den Opfer- u. Priesterbegriff im Alten u. Neuen Testamente. Von Dr. A. Tholuck. [Zwei Beilagen zu dem Commentare über den Brief an die Hebräer.] 4. verm. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. 1854. IV u. 116 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[544] Christologiae in epistola ad Hebraeos scripta propositae particula I.: Prolegomena. Comment. quam scrips. Prof. Dr. C. Bern. Moll. Halis, (Lippert.) 1854. 34 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[545] Disquisitio in epistolae Petrinae prioris prooemium. Dissert. acad. auctore Prof. Dr. F. L. Steinmeyer. Berolini, Wiegandt e Grieben. 1854. 48 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[546] Commentar üb. die Offenbarung des Apostel Johannes. Von Dr. C. Stern, Lic. u. Prof. Schaffhausen, Hurter. 1854. VIII u. 462 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[547] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testament. Von Dr. W. M. L. de Wette. 3. Bd. 2. Thl. 2. Aufl. A. u. d. Tit.: Kurze Erklärung der Offenbarung Johannis. 2. Aufl. Mit ein. Vorrede von Dr. *Fr. Lücke.* Leipzig, Hirzel. 1854. XIV u. 193 S. gr. 8. ($27^1/_2$ Ngr.)

[548] De apocalypsi Joannea ex rebus vatis aetate gestis explicanda disseruit Ed. Boehmer. Fasc. I. quo praesertim capita VI. VII. VIII. exponuntur. Halis, Lippert. 1854. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[549] Gott und die Erde, Unterwelt, Geist, Religion und die Offenbarung St. Johannis. Nach den Ansichten, der Ueberzeugung u. schlichten Darstellungsweise eines Laien. Von Dr. J. Aug. Kloss. Weimar, Kühn. 1855. VI u. 266 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[550] Allerlei uit de Schriften des Nieuwen Verbonds. Tot leering en stichting bijenverzameld door J. J. Prins, th. Dr. en Predikant te Rotterdam. Hertogenbosch, Gebr. Muller. 1854. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[551] Geschichte Christus' und seiner Zeit. Von Heinr. Ewald. Göttingen, Dieterich. 1855. XVIII u. 450 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte des Volkes Israel bis Christus. 5. Bd. — Der 4. Bd. war bisher als 3. Bd. 2. Hälfte bezeichnet und ist zugleich mit neuem Titelblatte ausgegeben worden.

[552] Gutachten üb. das Leben Jesu, kritisch bearb. von Dr. Dav. Fr. Strauss. Von Dr. J. L. Hug. Neue Ausg. 2 Thle. Freiburg im Br., Wagner. 1854. 462 S. gr. 8. (24 Nr.)

[553] Das Leben Jesu Christi. Von Prof. Dr. J. Nep. Sepp. 2. Thl.: Evangelien-Harmonie. 1. Bd.: Die Jugendgeschichte Jesu. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1854. IV u. 202 S. gr. 8. (2 $7^1/_2$ Ngr.)

[554] Die wirklich erfolgte Auferstehung Jesu Christi aus dem Tode. Ein krit. Forschung. Von Mt. A. Sunderhoff, Pastor. Nordhausen, Förstemann. 62 S. 8. (6 Ngr.)

[555] Die Theologie des Neuen Testaments. Von Dr. Geo. L. Hahn, Privatdoc. u. Lic. 1. Bd. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XII u. 475 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[556] **Das Buch Henoch.** Uebersetzt u. erklärt von Prof. Dr. *A. Dillmann.* Leipzig, Vogel. LXVII u. 332 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[557] **Die Himmelfahrt und Vision des Propheten Jesaia,** aus dem Aethiop. u. Latein. ins De· ·che ü·.ers. u. mit ein. Commentar u. einer allgem. Einleitung von Dr. *H. Jo ·ics.* ·. Ein Quellenbeitrag zur Kenntniss des Urchristenthums. Leipzig, F ·.schers Verlag. 1854. VIII u. 94 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[558] **Des heil. Johannes Chrysostomus Homilien über die Briefe des heil. Paulus.** Aus dem Griech. übersetzt von Bischof Dr. *W. Arnoldi.* Fortgesetzt von Pastor *Ant. Weber.* 9. Bd., enthalt. die Homilien über den Brief an die Hebräer. Trier, Troschel. 1854. III u. 457 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.; cpl. 10 Thlr.)

[559] **S. Dionysii Areopagitae opera omnia quae exstant** studio Dr. *Balth. Corderii.* Brixiae. (Lipsiae, Köhler.) 1854. VIII u. 304 S. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[560] **Irenaeus** on den ægte Christendom. Udvalgte Steder af første og anden Bog, samt hele tredie og fjerde Bog ad Ovennævntes Værk om Kjætterne, fordanskede, samt forsynede met Anmærkninger og Indledning af *P. W. Christiansen.* (3 Hefte.) Kjöbenhavn, Iversen. 1854. gr. 8. (1 1 Rdr. 48 sk.)

[561] **Patrologiae cursus completus,** s. Bibliotheca universalis — omnium ss. patrum doctorum scriptorumque ecclesiasticorum etc. Accurante *J. P. Migne.* Series secunda. Tom. CXXX—CLX. Parisiis. 1854. gr. 8. (à 7 Fr.)

Tom. CXXX. Appendix ad saec. IX.; Isidorus Mercator, M. Valerius Probus. 29¼ Bog. — CXXXII. Regino Prum. abbas, Hucbaldus monachus Elnon.; Joannes X., Leo VI., Stephanus VII., Leo VII., Stephanus VIII. Rom. pontifices; S. Radbotus Traject., Waldrammus Argentin., Salmo Constant., Stephanus Leod., Walterius Senon., Dado Virdunensis episcopi; Hervaeus Rhemensis, Agio Narbonensis, Seulfus Rhemensis archiepiscopi; Odilo monachus, S. Medardus Suession., Radbodus Dolensis, Abbo Sangermanensis monachus, Cyprianus Cordubensis. 35¼ Bog. — CXXXIII. S. Odo abbas Cluniac., Marianus II., Agapetus II., Joannes XII. pontifices Rom.; S. Odo, episc. Cantuar., Rorico Laudun. episc.; Arthaldus, Odalricus Rhem. archiepisc.; Cappidus Strav. sacerdos; Cosmas Japygus Materiensis, Joannes Italus, Laurentius Cassin. monachus; Sigehardus mon. S. Maximini; Fridegodus Bened. mon. 32¼ Bogen. — CXXXIV. Atto Vercell. episc.; Leo VIII. antipapa; Bruno Colon., Wipoldus Camerac. archiepiscopi; Utho Argent. episc.; Adalgerus episc. incertae sedis, Guillelmus Cabillon. monachus. 32 Bog. — CXXXV. Flodoardus canonicus Remensis; Joannes XIII. et Benedictus VI., S. Mathildis, Gumpoldus Mantuanus, Eraclius Leod., Udalricus Augustanus episcopi. 34¾ Bog. — CXXXVI. Ratherius Veron. episcopus; Liutprandus Cremon., Folquinus S. Bertini monachi; Gunzo diac. Novar.; Richardus abbas Floriac., Adalbertus Metensis schol. 42¼ Bog. — CXXXVII. Saeculum X. Hrosuithae virg. et monialis Gandershem. ord. S. Bened. opera omnia. Acc. Benédicti VII., Joannis XIV., Gregorii VII. summorum pontificum epistolae et constitutiones. 38¼ Bog. — CXXXVIII. Richerus S. Remigii monachus; auctores incerti anni; monumenta diplomatica, liturgica, monastica. CXXXIX. Silvester II., Joannes XVIII., Sergius IV., Benedictus VIII. summi pontifices; Arnulfus Rem., Oelfricus Cantuar. archiepisc.; Thietmarus Merseburg., Notgerus Leod., Henricus Parm., Bruno Lingon., Arnoldus Halberstad. episcopi; S. Abbo Floriac., Albertus Miciac., Herigerus Lob., Constantinus S. Andreae, Purchardus August. dioec., Rorico Moissiac., Joannes diac. Ven., Bridfertus Rames. monachi. 52 Bog. — CXL. S. Henricus Imperator; Thangmarus presb. Hildesheim.; Alpertus mon. Metensis; Burchardus Vormat. episc.; Adelboldus Traject. episc.; S. Romualdus, ord. Camaldul. institutor. 35½ Bog. — CXLI. Ademarus S. Cibardi monachus, Bernardus Andegav., S. Fulbertus Carnotensis episc. et alii. 36¾ Bog. — CXLII. S. Bruno Herbipol. episc., S. Odilo abbas Cluniac., Berno abbas Augiensis; Gregorius VI., Clemens II. Rom. pontifices, Rodulfus Glaber, Wippo presb. et alii 45¾ Bog. — CXLIII. Hermannus Contractus monachus Augiae div.; Humbertus Cardinalis; S. Leo IX., Victor II., Stephanus IX., Nicolaus II. Rom. pontifices; Stephanus cardinalis; B. Maurilius Rothomag., Gervasius Remensis, Raimbaldus Arelat.; Leodegarius Vienn., S. Anno Colon. archiepiscopi et alii. 50¼ Bog. — CXLIV et CXLV. S. Petri Damiani opera. — CXLVI. Othlo monachus S. Emmer., Adamus canonicus Brem., S. Joannes Gualbertus abbas Vallumbros., Gundecharus Eichstett. episc. et alii. 44¾ Bog. — CXLVII. Joannes archiepisc. Rothomag., Alphanus Salernit. archiepisc., Arnulfus clericus Mediolan.; Bertoldus Constant., Bruno Magdeburg. clericus et alii. 41¼ Bog. — CXLVIII. S. Gregorii VII. pont. Rom. epistolae et diplomata pontificia. 46 Bog. — CXLIX. Victor III. Rom. pont.; S. Anselmus Lucensis; Wuillelmus I. rex Anglorum; Guitmundus archiepisc. Aversanus; S. Anastasius mon. et eremita et alii. — CL. B. Lanfrancus Cantuar., Raynaldus Rem. archiepiscopi; Deusdedit cardinalis; Gerardus II. Camerac., Herimannus Met., Bonizo Placent., Durandus Claromont., Bernardus Lut., Radbodus II. Tornac. et Noviom., Agano Augustodun., Rufinus incertae sedis episcopi et alii. 52¾ Bog. — CLI. B. Urbanus II. papa. Saeculi XI. auctores incerti anni. Monumenta liturgica, diplomatica. Ad saecula IX. et X. appendices. 46¾ Bog. — CLII. CLIII. S. Brunonis Carthusianorum institutoris nec non ejusdem saeculi praecipuorum Carthu-

siensium patrum opera omnia ex variis et melioris notae editt. nunc primum in unum collecta. 2 Voll. 106¼ Bog. — CLIV. Hugo abbas Flaviniacensis; B. Wolphelmus abbas Brunswiller.; Ekkehardus Uraugiensis; Anonymi. 45½ Bog. — CLV. Godefridus Bullionus Hierosol. rex; Radulphus Ardens., Lupus Protospat., Anselmus Mediol., Bernardus Tolet. archiepiscopi; Thomas Eborac., Albericus Ostiens., Amatus Burdegal., Poppo Metensis episcopi et alii. 50 Bog. — CLVI. Ven. Guibertus abbas S. Mariae de Novigento. 39¾ Bog. — CLVII. Goffridus abbas Vindocin., Thiofridus abbas Esternac., Petrus Alfonsi, Wernerus abbas S. Blasii; Hugo Lugdun., Adelgotius Magdeburg. archiepiscopi et alii. 41 Bog. — CLVIII. CLIX. S. Anselmus Cantuar. archiepiscopus. Eadmerus monachus Cantuar. Gundulfus Roffensis episc. et alii. 2 Voll. 76¼ Bog. — CLX. Sigebertus Gemblacensis monachus. Anonymus. B. Odo Cameracensis, Walterus Cabilon., J. Marsicanus episcopi; Berengosus abbas S. Maxim. Trevir.; Radulfus Tortarius Floriac. monachus. 39¼ Bog.

[562] Aur. **Augustini**, Hippon. episcopi, meditationes, soliloquia et manuale. Access. meditationes B. Anselmi, meditationes D. Bernardi, et Idiotae viri docti contemplationes de amore divino. Omnia ad mss. exemplaria et emendata et in meliorem ordinem distributa opera ac studio *H. Sommalii*. Denuo in lucem ed. Dr. *E. W. Westhoff*. Monasterii, Theissing. 1854. XVI u. 423 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[563] La cité de Dieu de Saint **Augustin**. Traduction nouv. par *L. Moreau*. Édit. avec le texte latin. 3 Vols. Paris, Lecoffre. 1853. 48 Bog. gr. 18. (10 Fr.)

[564] Les confessions de Saint Augustin, évêque d'Hippone, précédées de sa vie, par S. Possidius, évêque de Calame, son disciple et son ami. Traduction nouv., par *L. Moreau*. 3. édit. Paris, Sagnier et Bray. 1854. 20 Bog. gr. 18. (4 Fr.)

[565] Des heil. Augustinus Nachtgedanken. Aus dem Ital. übersetzt von Bischof Dr. *W. Arnoldi*, u. w. Pfr. *Mth. Heuser*. 3. Aufl. Mit 1 Stahlstich. Trier, Troschel. 1854. VIII u. 280 S. 8. (20 Ngr.)

[566] Der heilige Augustinus. Sein Leben u. Wirken f. Freunde des Reiches Gottes dargestellt von Prof. Dr. **Phil. Schaff**. Berlin, Hertz. 1854. VI u. 129 S. gr. 12. (n. 16 Ngr.)

[567] **Clemens** von Rom. Nebst drei kleineren Legenden. Von Dr. **Jos. Reinkens**, Dom-Festpred. u. Prof. Breslau, Aderholz. 1855. III u. 256 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[568] **Fausti** Regiensis Galliarum Episcopi fides in exponenda gratia Christi illustrata a Dr. *Jo. Heller*, Presbytero. Monachii. (Patavii, Elsässer et Waldbauer.) 1854. 95 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[569] Cantici di S. Francesco d'Assisi. — Die lieder des heil. Franciscus v. Assisi. Mit beigefügtem revid. urtexte in's deutsche übertr. von *J. F. H. Schlosser*. Nebst ein. Radierg. von E. Steinle. 2. Ausg. Mainz, Kirchheim. 1854. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[570] Q. Sept. Flor. **Tertulliani** opera omnia. Ad fidem optim. librorum recensuit *Fr. Oehler*. Editio minor cum indicibus et adnot. critica. Lipsiae, T. O. Weigel. 1854. XLVIII u. 1423 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[571] S. **Thomae** Aquinatis Doctoris angelici, de veritate catholicae fidei contra gentiles, s. summa philosophica. Accedunt praecipua ejusdem doctoris philosophica opuscula. Denuo recensuerunt et cum notis et indice *P.-C. Roux-Lavergne*, *E. d'Yzalquier*, *E. Germer-Durand*, in Nemausensi assumptionibus B. M. V. collegio professores. II Tomi. Nemausi. (Lipsiae, Gerhard.) 1854. XLIII u. 1160 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[572] Summa theologica S. **Thomae** Aquinatis, quinti Ecclesiae doctoris jure merito angelici. Juxta edd. accuratissimas inter se collatas emendata; scripturarum, conciliorum ac decretorum testimoniis ornata, notis histor., dogmat. et grammaticis illustrata, indicibus aucta etc. recensuit et edid. *C. J. Drioux*. Tom. I. Paris, E. Belin. 1854. 36¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.; cpl. in 8 Thln. 40 Fr.)

[573] **Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographieen.** Von **Fr. Böhringer.** II. Bd.: Mittelalter. 3. Abth. Zürich, Meyer u. Zeller. 1855. XIV u. 844 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Die deutschen Mystiker des 14. u. 15. Jahrh. Joh. Tauler, Heinr. Suso, Joh. Rusbroek, Gerh. Groot, Florent. Radevynzoon, Thom. v. Kempen.

[574] **The Evidences of Christianity, as exhibited in the Writings of its Apologists down to Augustine.** An Essay which received the Hulsean Prize for the Year 1852. By **W. J. Bolton.** Cambridge. 1854. 240 S. gr. 8. (6 sh.)

[575] **Die Quellen der Ketzergeschichte bis zum Nicänum.** Kritisch untersucht von Dr. **G. Volkmar.** 1. Bd. Zürich, Kieslings Verl. 1855. VII u. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Hippolytus u. die römischen Zeitgenossen od. die Philosophumena u. die verwandten Schriften nach Ursprung, Composition u. Quellen untersucht.

[576] **Universalgeschichte der christlichen Kirche.** Lehrbuch f. akadem. Vorlesungen von Dr. **Joh. Alzog,** geistl. Rath u. Prof. 6. neu durchgearb. Aufl. 2 Abtheil. Mainz, Kupferberg. 1854. 1. u. 2. Abth. S. 1—702. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Kurzer Abriss der Kirchengeschichte. Von *E. Donin.* Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. IV u. 168 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[577] **Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert,** mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Von Dr. **Bonif. Gams,** Prof. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. [Des Herrn Abts *de Berault-Bercastel* Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. Hauptwerk, 11. Bd. 1. u. 2. Lief.] Innsbruck, Wagner. 1854. S. 1—320. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[578] **Handbuch der Kirchengeschichte.** Mit steter Rücksicht auch auf die dogmengeschichtl. Bewegung. Von Dr. **H. E. F. Guericke,** Prof. 8. wesentlich verb. u. vielfach umgearb. Aufl. 3 Bde. Berlin, Gebauer. 1854. 1. Bd. Aeltere Kirchengeschichte. XIV u. 435 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[579] **Vorträge üb. christliche Kirchengeschichte f. Gebildete.** Von **K. Sudhoff,** Lic. 2 Bde. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. XXVIII u. 951 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[580] **Lieben und Leiden der ersten Christen.** Von Dr. **Dav. Erdmann,** Divis.-Pred. u. Privatdoc. I. (Thl.:) Die Zeit der Apostel u. der apostol. Väter. [1. u. 2. Jahrhundert.] Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. X u. u. 154 S. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[581] **An Inquiry nto the Organization and Government of the Apostolic Church.** By **Alb. Barnes.** 3. edit. Lond. 1854. 270 S. 12. (2 sh.)

Der Pelagianismus. Ein Vortrag auf Veranstaltung d. evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalt. am 3. Apr. 1854 von Dr. *J. Müller.* Berlin, W. Schultze. 1854. 17 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[582] **Histoire chronologique et dogmatique des concils de la chrétienté** depuis le concile de Jérusalem tenu par les apôtres, l'an 50, jusqu'au dernier concile tenu de nos jours; par l'abbé **André d'Avallon,** chanoine de la Rochelle. Tom. IV. Paris, Louis Vivès. 1854. $36\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

Die Herausgabe der drei ersten Bände besorgte *Roisselet de Sauclières.*

[583] **Storia del concilio de Constanza,** per **D. L. Tosti,** Cassinese. 2 Voll. Napoli. 1853. gr. 8.

[584] **Some Account of the Council of Nicea.** By **John Kaye,** D.D., Lord Bishop of Lincoln. London, 1854. VII u. 306 S. gr. 8.

[585] **Die Kirchengeschichte der germanischen Völker.** Von **W. Krafft,** Prof. 1. Bd. 1. Abth. A. u. d. Tit.: Die Anfänge der christlichen Kirche bei den germanischen Völkern. In 2 Bdn. 1. Bd. 1. Abth. Berlin, Hertz. 1854. X u. 428 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[586] Adalbert Erzbischof von Hamburg u. die Idee eines nordischen Patriarchats. Von Dr. **Colm. Grünhagen.** Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[587] Vorlesungen über Wesen u. Geschichte der Reformation. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. 4. Thl. 2. durchges. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1854. VIII u. 519 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der evangel. Protestantismus in seiner geschichtl. Entwickelung in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt. 2. Thl.: Vom 30jährigen Kriege bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts. 2. durchgeseh. Aufl.

[588] John Wycliffe u. seine Bedeutung f. die Reformation. Eine Untersuchung seiner Lehre, seiner theoret. u. prakt. Opposition gegen die katholische Kirche, u. seines Verhältnisses theils zu J. Huss u. J. Wessel, theils zu Luther. Gekrönte Preisschrift von Dr. **Osk. Jäger.** Halle, Anton. 1854. IV u. 149 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[589] Nieuw Archiev voor kerkelijke Geschiedenis, inzonderheid van Nederland. Door *N. C. Kist* en *H. J. Roijards*. 2. Deel. Leyden, de Breuk. 1854. gr. 8. (5 Fl. 60 c.)

[590] Johannes Brugman en het Godsdienstig leven onzer Vaderen in de 15 Eeuw, grootendeels volgens handschriften geschetst door **W. Moll**, Hoogleeraar te Amsterdam. 2. Deel. Amsterdam, Portielje en Zoon. 1854. gr. 8. (4 Fl. 25 c.; cpl. 7 Fl.)

[591] Kirchliche Statistik der reformirten Schweiz. Von **G. Finsler**, Pfr. (In 2 Abthll.) 1. Abth. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. VIII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $2^1/_2$ Ngr.)

[592] Kirchliche Skizzen aus dem evangel. Frankreich. Von **Thd. Link**, Cand. Herausgeg. von der Dorner-Bach-Stiftung in Bonn. Bevorwortet von Dr. *Dorner*, Cons.-R. u. Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[593] History of the Presbyterian Church in Ireland. By **Jam. Seaton Reid.** Continued to the Present Time by *W. D. Killen*. 3 Vols. London. 1854. 94 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[594] Die Freidenker in der Religion, oder die Repräsentanten der religiösen Aufklärung in England, Frankreich u. Deutchland. Von Dr. **L. Noack.** 1. Thl. Bern, Jent u. Reinert. 1854. VIII u. 376 S. 8. (à 1 Thlr. 9 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die französischen Freidenker od. die Repräsentanten der religiösen Aufklärung in Frankreich.

[595] Michael de Molinos. Ein Bild aus der Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts von Dr. **C. Em. Scharling**, Prof. Aus dem Dän. übersetzt. Gotha, F. A. Perthes. 1855. III u. 245 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[596] Kirkehistoriske Samlinger, udgivne af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie. 2. Bds. 2. og 3. Hefte ved *C. J. Brandt*. Kjøbenhavn, Iversen. 1854. $11^1/_2$ Bog. gr. 8.

[597] Kritische Geschichte der neugriechischen u. russischen Kirche, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Verfassung in der Form einer permanenten Synode von **Hm. Jos. Schmitt**, Pfr. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. X u. 585 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[598] Magnalia Christi Americana; or, the Ecclesiastical History of New England, from its first Planting in the Year 1620 into 1698, in Seven Books. By Rev. Dr. **Cotton Mather.** With introduction notes, &c. by Rev. *Thom. Robins*, D.D., and Translations by *Lucius F. Robinson*, LL.B. 2 Vols. Wartfort, United States. 1854. $81^1/_2$ Bog. gr. 8. (6 Thlr.)

[599] Die Märtyrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Von **C. J. Hm. Fick.** 1. Heft. St. Louis. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1853. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[600] Reformatoren u. Märtyrer der evangel. Kirche in England. Nach ihrem Glauben, Leben u. Ende dargestellt von J. **Fr. Mürdter**, Reallehrer. Mit einem Vorwort von Decan *Lechler*. Heidelberg, K. Winter 1854. VI u. 320 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[601] Evangelische Missionsgeschichte in Biographien. Von **Reinh. Vormbaum**, Pfarrer. 3. Bd. 6 Hefte. Düsseldorf, Scheller. 1853. 8. (à Heft 5 Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

Inh.. 1. u. 2. Fr. Martin, Missionar der Brüdergemeinde in Westindien, u. seine Mitarbeiter (163 S.). 3. u. 4. Mth. Stach u. Joh. Beck, Missionare in Grönland, u. ihre Mitarbeiter (201 S.). 5. u. 6. Dav. Zeisberger, Missionar unter den Indianern Nordamerika's, u. seine Mitarbeiter (187 S.).

Evangelische Theologie.

[602] Lutherophilus. Altes und Neues zur Beförderung eines fruchtbaren Studiums der Theologie. Herausgeg. von *E. Gerh. W. Keyl*, Pastor. 1. Heft. Philadelphia. Schäfer u. Koradi. (Leipzig, Schäfer.) 1854. S. 1—36. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[603] Dr. **Mt. Luther's** sämmtliche Werke. 61. u. 62. Bd. (Oder) 4. Abth.: Vermischte deutsche Schriften. 9. u. 10. Bd. Nach den ältesten Ausg. kritisch u. historisch bearb. von Dr. *J. Konr. Irmischer*, Pfr. II.: Tischreden. 5. u. 6. Bd. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1854. LII u. 921 S. 8. (à 15 Ngr.)

[604] Dr. **Mt. Luther's** Schriften. Für das deutsche christl. Volk. 24. Heft: Tischreden. Eisleben, Reichardt. 1854. VIII u. 125 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[605] Corpus Reformatorum. Post Dr. *C. Gli. Bretschneiderum* ed. Dr. *H. E. Bindseil*. Vol. XX. Et. s. tit.: Phil. Melanthonis opera quae supersunt omnia. Brunsvigiae, Schwetschke et fil. 1854. VIII u. 830 S. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

[606] Das Wesen des Christenthums, mit Beziehung auf neuere Auffassungsweisen auch für gebildete Nichttheologen dargestellt von Dr. **C. Ullmann.** 4. umgearb. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. 1854. XVI u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[607] Voorlezingen over het wezen des Christendoms, door J. **Witkop**, Predikant de Zutphen. Hertogenbosch, Gebr. Muller. 1854. gr. 8. (3 Fl.)

[608] Christianisme et individualisme; par **Ant. Curchod**, ministre de J.-C. dans l'église nat. évangél. réf. du canton du Vaud. Paris, Meyrueis. 1854. 36¾ Bog. gr. 8.

[609] Das Wesen der Kirche beleuchtet nach Lehre und Geschichte des Neuen Testamentes mit vornehml. Rücksicht auf die Streitfrage zwischen Protestantismus und Katholicismus. Von **Jul. Köstlin**, Sem.-Repetent. Stuttgart, Liesching. 1854. VII u. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[610] Acht Bücher von der Kirche. Von Dr. **Th. Kliefoth**, Oberkirchenrath zu Schwerin. 1. Bd. Schwerin, Stiller. 1854. VII u. 510 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[611] Kirchliche Glaubenslehre. Von Dr. **Fr. Ad. Philippi**, Prof. zu Rostock. I. Grundgedanken oder Prolegomena. Stuttgart, Liesching. 1854. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[612] Hutterus redivivus od. Dogmatik der evangel.-luther. Kirche. Ein dogmat. Repertorium f. Studirende (von Prof. Dr. **K. Hase**). 8. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. XVI u. 374 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die christliche Glaubenslehre, schriftmässig dargestellt u. erläutert f. Kirche, Schule u. Haus von *H. W. Rinck*. Basel, Bahnmaier. 1854. IV u. 148 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[613] Die evangelische Abendmahlslehre im Reformationszeitalter geschichtlich dargestellt von Lic. **A. W. Dieckhoff**, Privatdoc. zu Göttingen. (In 2 Bdn.)

1. Bd. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. VI u. 656 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[614] Das heilige Abendmahl. Exegetisch-dogmat. Abhandlung im Sinne der Union. Von Dr. **Rud. Stier**, Superint. u. Oberpfr. zu Schkeuditz. [Abdr. aus d. 6. Thl. der „Reden des Herrn Jesu".] Barmen, Langewiesche. 1855. 105 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[615] Kirchenglaube und Erfahrung. Ergebnisse der Alterthumskunde, der Sittenlehre, der Astronomie, Geologie u. Naturgeschichte. Stuttgart, Göpel. 1854. XII u. 216 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[616] Die fünfzehn Marburger Artikel v. 3. Oct. 1529 nach dem wiederaufgefund. Autographen der Reformatoren als Facsimile veröffentlicht u. nach ihrer histor. Bedeutung bevorwortet von Dr. *H. Heppe*. 2. gänzlich umgearb. Ausg. Kassel, Fischer. 1854. 21 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (10 Ngr.)

[617] Symbolik der christlichen Religionen u. Religionspartheien. Von Prof. Dr. **A. H. Baier**. 1. Bd.: Symbolik der römisch-kathol. Kirche. 2. Abth.: Der röm. Katholicismus in der Organisation seiner besond. Sphären. Greifswald, Koch's Verl. 1854. IV u. S. 253—619. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; 1 Bd. cpl. n. 3 Thlr. 13 Ngr.)

[618] Die Unterscheidungslehren der evangel. u. römisch-kathol. Kirche. Im „Kirchlichen Lehrblatt" dargestellt u. beurtheilt von **E. Beyer**, Pred. Berlin, W. Schultze. 1854. VI u. 290 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[619] Vergleichende Darstellung des lutherischen u. reformirten Lehrbegriffs. Von Dr. **M. Schneckenburger**, Prof. zu Bern. Aus dessen handschriftl. Nachlasse zusammengestellt u. herausgeg. durch Pfr. *Fr. Güder*. In 2 Thln. 1. Thl. Stuttgart, Metzler. 1855. LI u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[620] Populäre Symbolik, od.: Gemeinfassliche Darstellung der Lehrbegriffe der drei christlichen Hauptkirchen u. einiger Nebenkirchen, f. Gebildete jedes Standes u. besonders f. Lehrer bearbeitet von **V. H. Heeke**. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1855. VI u. 58 S. 8. (6 Ngr.)

[621] Die Lehre von der heiligen Liebe oder Grundzüge der evangelisch-kirchlichen Moraltheologie. Von Dr. **E. Sartorius**. 2. Abth.: Von der versöhnenden Liebe. 2. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1855. XX u. 175 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[622] Christian Philosophy; or, an Attempt to Display the Evidence and Excellence of Revealed Religion by its Internal Testimony. By **Vices. Knox**, D.D. New edit. Lond., 1854. 324 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[623] Het Protestantisme en zijne betrekking tot den Staat, door **C. W. Pape**, President van de Synode der Ned. Herv. kerk en emer. Predikant. Hertogenbosch, Gebr. Muller. 1854. gr. 8. (2 Fl. 70 c.)

Historischer Begriff d. letzten Jahrhunderts (1750—1850) od.: Die polit. Phase des Protestantismus in Europa. Eine Antwort der Civiltà Cattolica von 1851 auf die Schrift des Hrn. Prof. Stahl: Der Protestantismus als politisches Princip von 1643. Aus d. Ital. Mainz, Kirchheim. 1854. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[624] L'Exclusisme considéré au point de vue de l'église protestante; par **A. Montandon**. Paris, Cherbuliez. 1854. 13 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[625] Christianity and Modern Infidelity: their Relative Intellectual Claims compared. By the Rev. **R. W. Morgan**. Lond., 1854. 426 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[626] Ursache u. Heilung des Unglaubens, der grössten Krankheit unserer Zeit, nebst Erzählung wie der Verf. von seinem Unglauben errettet wurde. Von **Dav. Nelson**, Pred. Aus d. Engl. 2. mit des Verf. Leben verm. Ausg. Stuttgart, Quack. 1854. XVI u. 303 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[627] Was müssen Evangelische u. Römisch-Katholische Christen von einander lernen, um bessere Christen zu werden? Ein Beitrag zur Beförderung

der Evangelisch-Kathol. Kirche der Zukunft. Von **Hofstede de Groot**, Prof. Aus d. Holländ. von *C. O. Keil*, Cand. Colberg, Post. 1854. 31 S. 8. (6 Ngr.)

[628] Recht u. Brauch der evang.-lutherischen Kirche Württembergs in Sachen d. Kirchenregiments, d. Gottesdienstes u. der Zucht von **Fr. Alb. Hauber**, Generalsuperintend. u. Prälat. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. VIII u. 222 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[629] Versuch einer Verständigung üb. Kirchenzucht in der evangelischen Kirche. Von Dr. **W. Otto**, Kirchenrath u. Sem. Dir. 1. Stück. Dillenburg, Jacobi. 1854. 76 S. 4. (12$^1/_2$ Ngr.)

Denkschrift d. Herzogl. Nassauischen evangelisch-theolog. Seminars zu Herborn f. d. J. 1854.

[630] Kirchenzucht u. Consistorial-Competenz nach Mecklenburgischem Rechte. Zwei prakt. Erörterungen von Dr. **O. Mejer**, Cons.-Rath u. Prof. Rostock, Stiller. 1854. VIII u. 183 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[631] Der innere Gang des deutschen Protestantismus seit Mitte des vor. Jahrhunderts. Von Dr. **K. Fr. A. Kahnis**, Prof. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. VI u. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[632] Das Princip der durch Luther geschehenen Kirchenreformation von **C. G. F. Lehmann**, Past. Elberfeld, Hassel. 1854. VI u. 45 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[633] Paulus u. Luther. Ein Fingerzeig in die Geschichte f. evangel. Christen. Von **Ph. Zapf**. Nürnberg, Korn. 1854. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[634] Den evangelisk lutherske Læres Sammenligning med Mormonismen, Katholicismen og Judaismen, fremstillet i Breve af **F. C. Hein**. Kjöbenhavn. 1854. 110 S. gr. 8. (40 sk.)

[635] Die lutherische Kirche in Preussen u. in Bayern. Eine kirchenrechtl. Erörterung. Von Dr. **Ch. G. Ado. v. Scheurl**, Prof. Erlangen, Bläsing. 1854. 103 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Abdr. aus der Zeitschrift f. Protest. u. Kirche.

[636] Erklärung der theologischen Facultät zu Göttingen in Veranlassung ihrer Denkschrift „üb. die gegenwärtige Krisis d. kirchl. Lebens." Göttingen, Dieterich. 1854. IV u. 99 S. hoch 4. (n. 12 Ngr.)

[637] Beleuchtung der Göttinger Denkschrift zur Wahrung der evangel. Lehrfreiheit. Von Dr. **L. A. Petri**. Hannover, Hahn. 1854. 54 S. gr. 8. (7$^1/_2$ Ngr.)

[638] Lutherische Antwort auf die Denkschrift der theolog. Facultät zu Göttingen. Von **J. H. Wolff**, Pastor. Stade, Schaumburg. 1854. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Erklärung der Stader Conferenz lutherischer Pastoren auf die Denkschrift der theolog. Fakultät zu Göttingen. Nebst d. ursprüngl. Eingabe an das Konsistorium. Hannover, Hahn. 1854. 11 S. gr. 8. (2$^1/_2$ Ngr.)

[639] Grundtvigianismen, Papismen og Kirke-Unionen. Bidrag til en kirkelig Tids Betragtning af **H. Knudsen**. Kjöbenhavn, Höst. 1854. 224 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[640] Würdigung der vom Dr. Kahnis, ord. Prof. der Theol. zu Leipzig, gegen die Evang. Union u. deren theolog. Vertreter gerichteten Angriffe. Durch ein. Nachtrag des Verf. erweiterter Abdr. aus der „Deutschen Zeitschrift f. christl. Wissenschaft u. s. w." Von Dr. **K. J. Nitzsch**. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. 73 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[641] Die evangelische Union, ihr Wesen u. göttliches Recht. Von Dr. **Jul. Müller**. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. XIV u. 418 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[642] Johannes Schiller im Irrthum. Ein offenes Wort f. die rechte Union in der Pfalz. Von **G. Ebert**, Pfarrer. Kaiserslautern, Tascher. 1854. 52 S. 8. (4$^1/_2$ Ngr.)

[643] Denkschrift üb. die confessionellen Wirren in der evangel. Kirche Kurhessens. Von Dr. **H. Heppe**, Prof. Cassel, Fischer. 1854. III u. 111 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[644] Ueber die Zukunft der evangel. Kirche in der Schweiz, mit besonderer Rücksicht auf die Bekenntnissfrage. Von **K. Pfeiffer**, Pfr. St. Gallen, Huber u. Co. 1854. 55 S. 8. (n. 7 Ngr.)

. Zur kirchlichen Situation. Altenburg, Jacob. 1854. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[645] Papstthum u. Christenthum, od. Beweis, dass das moderne Pabstthum, innerhalb der christl. Kirche, keinerlei Berechtigung habe. Der gesammten Christenheit zur Beherzigung von **G. A. Wimmer**, Pred. Bremen, Kühtmann. 1854. VII u. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[646] Die Verhandlungen des siebenten deutschen evangel. Kirchentages zu Frankfurt a. M. im Sept. 1854. Herausgeg. durch den Schriftführer desselben Pastor *H. Rendtorff*. Berlin, Hertz. 1854. VIII u. 244 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[647] Bericht über die reformirte Conferenz, gehalten zu Frankfurt a. M. den 24. u. 25. Sept. 1854 bei Gelegenheit des VII. evangel. Kirchentags. [Abdr. aus der neuen reform. Kirchenzeitung.] Erlangen, Deichert. 1854. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Antwort der deutschen evang.-luther. Synode v. Missouri. Ohio u. and. Staaten auf die an dieselbe ergangenen Ermahnungsschreiben der luther. Pastoral-Conferenzen von Leipzig u. Fürth. Leipzig, Teubner. 1854. 39 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[648] Das geistliche Amt u. der Pastorenstand. Ein Zeitbild von **F. A. Cunz**. Leipzig, Löschke. 1855. VIII u. 117 S. 8. (15 Ngr.)

[649] Was haben Diejenigen, welche Pfarrer werden wollen, im Voraus zu bedenken? Unentbehrl. Winke u. Rathschläge f. Candidaten d. Predigtamtes u. junge Geistliche, sowie f. Alle, welche den wichtigen Beruf eines Pfarrers, Predigers u. Seelsorgers wählen wollen. Nach 40jähr. Erfahrungen zusammengestellt von **H. A. Hecht**, Pastor. Dresden, Adler u. Dietze. 1854. VIII u. 102 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die wirkliche Stellung der Candidaten in der Kirche. Ein Wort an die Cand. u. Studiosen d. Theol. im Gegensatz gegen die Bestrebungen F. Oldenbergs von *H. O. Köhler*, Cand. Göttingen, (Deuerlich.) 22 S. gr. 8. (n. 3¾ Ngr.)

[650] Der Gustav-Adolf-Verein. Ein Wort von ihm u. für ihn. Von Dr. **K. Zimmermann**. [Mit Illustr. u. 1 Karte.] Darmstadt, (Leske.) 1854. VI u. 112 S. gr. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[651] Auszüge aus den (an den Centralvorstand der Gustav-Adolph-Stiftung) eingegangenen Unterstützungsgesuchen. Ebend. 1854. 96 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Amtlicher Bericht üb. die am 5., 6. u. 7. Sept. 1854 zu Braunschweig abgehaltene 12. Hauptversammlung d. evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, erstattet von der hierzu ernannten Commission. Ebend. 1854. 70 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Der universelle Charakter d. Gustav-Adolf-Vereins u. seine Ausbreitung in Niederland. Von *K. Euler*. Aus d. Holländ. übers. von *Ed. Schmid*. Apolda. (Leipzig, Mittler.) 1854. 20 S. mit 1 Holzschntaf.) gr. 8. (n.n. 3 Ngr.)

[652] Ueber die Erneuerung des evangel. Aeltesten- u. Diaconenamts. Eine Ansprache an die Vereinigung von Aeltesten u. Diaconen aus den Kirchen d. mittelrhein. Deutschlands am 7. Juni 1854 zu Auerbach gehalten von Dr. **K. Bh. Hundeshagen**, Kirchenr. u. Prof. Heidelberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1854. III u. 76 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[653] Christliche Frauenbilder aus der Geschichte der Kirche zur innern Mission gesammelt u. bearb. von Dr. **H. Merz**, Stadtpfr. 2. vielverm. u. verbesserte Aufl. 2 Thle. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1855. XX u. 998 S. 8. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[654] Lebensbilder aus der Geschichte der innern Mission. VIII. Auch u. d. Tit.: Das Leben des Sir Thomas Fowell Buxton nach dem Engl. des *Ch. Bux-*

ton, Esq., deutsch bearb. von Dr. *Bh. Brandis*. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1854. VIII u. 381 S. 12. (18 Ngr. I—VIII.: 4 Thlr.)

[655] Ueber Association u. deren Verhältniss zur inneren Mission. Ein Vortrag gehalt. am Frankfurter Kirchentag von **B. A. Huber**. Halle, Mühlmann. 1855. XIV u. 66 S. 12. (7½ Ngr.)

Die innere Mission in der St. Matthäus-Gemeinde. Zweiter Bericht d. Parochial-Vereins den Gemeinde-Mitgliedern übergeben u. s. w. Berlin, Schlawitz. 1854. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[656] Das theologische Seminarium der evangelischen Brüder-Unität in seinem Anfange u. Fortgange. Zur Erinnerung an die Jubelfeier seines hundertjähr. Bestehens, den 18. Mai 1854. (Herausgeg. von *H. Plitt.*) Gnadau. (Leipzig, Kummer.) 1854. VI u. 242 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[657] Aus der Landeskirche in die Baptisten-Gemeine! Ein Zeugniss an die Brüder in der Landeskirche von **Fd. Ribbeck**, Pred. Zürich, Kieslings Verl. 1854. VIII u. 139 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Herr Baptistenprediger Ribbeck u. die von ihm geschmähte evang. Landeskirche u. Kindertaufe. Eine Beleuchtung seiner Schrift: „Aus der Landeskirche in die Baptistengemeine!" Den Gläubigen zur Prüfung u. Beherzigung dargeboten von *J. L. Müller*, Pfr. Elberfeld, Bädeker'sche B. 1854. 55 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Die evangel. Landeskirche u. der Baptistenpred. Ribbeck. Eine Beleuchtung der Ribbeckschen Schrift: „Aus der Landeskirche in die Baptistengemeinde!" Von *C. W. Eich*, Pastor. Ebend. 1854. 38 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[658] Die Freimaurerei u. das evangelische Pfarramt. (Von Dr. **E. W. Hengstenberg**, Prof.) Aus d. Evangel. Kirchenzeitung. 2. Thl. Berlin, Schlawitz. 1854. 62 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[659] Freimaurerei u. Christenthum. Letztes Wort üb. die Angriffe des Prof. Dr. Hengstenberg gegen den Freimaurer-Orden, vom Vf. der „Beleuchtung der Angriffe der Evang. Kirchenzeitung u. s. w." Herausgeg. mit Genehmigung der grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, mit einem Vorworte vom General *v. Selasinsky*. Berlin, Naucksche B. 1854. XXXII u. 112 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[660] Beleuchtung der Angriffe der evangel. Kirchenzeitung gegen den Freimaurer-Orden u. den Eintritt evangel. Geistlichen in denselben von einem Freimaurer. Berlin, Nauck'sche B. 1854. 78 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Zur Beurtheilung der Hengstenberg'schen Schrift: Die Freimaurerei u. das evangel. Pfarramt. Von einem Freimaurer mit Zustimmung seiner Bundes-Behörde. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[661] Die Danisirung des Herzogth. Schleswig u. die Verwüstung von Kirche u. Schule. Von Pastor **Hansen**. Leipzig, (Remmelmann.) 1855. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

---

[662] Der christliche Gemeindegottesdienst im apostolischen u. altkatholischen Zeitalter. Von Dr. **Th. Harnack**, Prof. d. Theologie zu Erlangen. Erlangen, Bläsing. 1854. XLI u. 484 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[663] Liturgische Abhandlungen. Von Dr. **Th. Kliefoth**, Ober-Kirchenrath zu Schwerin. 1. Bd. Schwerin, Stiller. 1854. IV u. 501 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[664] Die Gedächtnisstage der Apostel des Herrn u. ihre Bedeutung f. die evang. Kirche. Eine bescheidene Vorlage von **Cl. Frantz**, Pastor. Halberstadt, Frantz. 1854. 81 S. 8. (7½ Ngr.)

[665] Codex liturgicus ecclesiae universae in epitomen redactus. Curavit Dr. **Hm. Adalb. Daniel**. Tom. IV. Fasc. 2. Et. s. t.: Codex liturgicus ecclesiae orientalis in epitomen redactus. Fasc. 2. Lipsiae, T. O. Weigel. 1854. VIII u. S. 325—727. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 2 Ngr.; cpl. n. 16 Thlr.)

[666] Théologie pastorale, ou Théologie du ministère évangélique; par **A. Vinet.** 2. édit. Paris, 1854. 27½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[667] Der evangelische Gottesdienst nach den Grundsätzen der Reformation u. mit Rücksicht auf das jetzige Bedürfniss. Antwort auf eine wichtige Zeitfrage der evangel. Kirche in Formularen u. Erläuterungen. Von Dr. **Ludw. Schöberlein**, Prof. Heidelberg, K. Winter. 1854. 48 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[668] Die Pommersche Kirchenordnung u. Agenda nebst den Legibus Praepositorum, Statutis synodicis u. der Visitations-Ordnung von 1736. Herausgeg. von *Otto*, Superint. Greifswald, (Kochs Verl.) 1854. XVI u. 744 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[669] Agenda, d. i.. Kirchen-Ordnung wie es im Fürstenth. Hessen mit Verkündigung Göttlichen Worts, Reichung der heil. Sacramente u. andern Christl. Handlungen u. Ceremonien gehalten werden soll. Neuer amtl. Abdr. der Ausg. von 1657, 1678 u. 1723, nebst der Reformation-Ordnung vom J. 1656, der Consistorial-Ordnung vom J. 1657 u. der Presbyterial-Ordnung vom J. 1657. Rengshausen. (Cassel, Bertram.) 1853. 378 S. 4. (n. 2 Thlr.)

[670] Liturgisches Urkundenbuch enth. die Akte der Communion, der Ordination u. Introduction u. der Trauung. Von Dr. **J. W. Fr. Höfling**, weil. Ober-Consist.-Rath. Herausgeg. von Dr. *Thomasius* u. Dr. *Harnack*, Professoren. Leipzig, Teubner. 1854. XII u. 244 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[671] Entwurf einer Agende f. die evang.-lutherische Kirche in der Provinz Schlesien. Im Namen u. Auftrage des evangelisch-luther. Provinzial-Vereins verfasst von **Osw. Frühbuss**, Pastor. Breslau, Dülfer. 1854. VIII u. 147 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[672] Agende zum Gebrauch beim Gottesdienst evangel.-lutherischer Gemeinden. Herausgeg. ven einigen Pastoren der evangel.-luther. Kirche in Preussen. Sorau. (Liegnitz, Reisner.) 1854. VIII u. 95 S. 4. (baar n.n. 20 Ngr.)

[673] Questions and Answers on the Liturgy of the Church of England. By the Rev. **W. Trollope**, M.A. 3. edit. Cambridge. 1854. 125 S. gr. 12. (2 sh.)

[674] Homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der evangel. u. epistol. Perikopen d. ganzen Kirchenjahres u. der Passionsgeschichte Jesu Christi. Von **Chr. Ph. H. Brandt** u. **Chr. C. A. Brandt**, Pastoren. 6. Lief. (1. Bd. 1. Abth.): Homiletisches Hülfsbuch zur heil. Passionsgeschichte Jesu Christi. Leipzig, Schäfer. 1854. XXXIX u. S. 395—498. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[675] Ideen zu den neuen historischen Perikopen. Herausgeg. in Verbindung mit einem Freunde von **M. E. Stange**, Pfr. 1. Heft: Vom 1. Sonnt. d. Adv. bis zum 2. Pfingstfeiertage. Wurzen, Verlags-Compt. 1854. IV u. 247 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[676] Predigten über freie Texte. Evangelische Zeugnisse süddeutscher Prediger. (4.) Jahrg. 1854. Herausgeg. von *Staudenmeyer*, Stadpfr. 3.—6. Heft. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1854. S. 161—488. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[677] 27 evangelische Zeugnisse schweizerischer u. deutscher Prediger. Gesammelt u. herausgeg. von *Alb. Liebermeister*, Pfarrer. St. Gallen, Huber u. Co. 1854. VIII u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[678] Zur Erinnerung an den evangelischen Kirchentag zu Frankfurt a. M. Drei Gastpredigten von **A. Tholuck**, Cons.-R., Univ.-Pred. u. Prof. zu Halle, Prälat **S. E. Kapff** zu Stuttgart u. Pastor **Jul. Schubring**. 1. u. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Völcker. 1854. II u. 33 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[679] Predigten über die evangelischen Perikopen. Von **Fr. Ahlfeld**. 4. Aufl. Halle, Mühlmann. 1854. VIII u. 679 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[680] Die Bergpredigt Jesu Christi. Predigten in der Trinitatiszeit 1837 u. 1838 gehalten von **Fr. Arndt**, Pred. 2. durchgeseh. Aufl. Magdeburg, Heinrichshofen. 1854. VIII u. 452 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[681] **Predigten üb. die sämmtlichen sonn- u. festtägl. Evangelien d. Kirchenjahres nebst einer Sammlung von Kasualreden aus (seinem) homilet. Nachlasse.** Von **A. H. d'Autel**, Oberhofpred., Ob.-C.R. u. Feldprobst. Mit einem Vorwort von Dr. *C. C. v. Flatt*, Prälat. Sammt einer kurzen Biographie u. Charakterschilderung des Verf. Neue Ausg. 4 Lieff. Reutlingen, Palm. 1854. 1. Lief. XXXI u. S. 1—176. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[682] Predigten gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig. Von Dr. **B. Br. Brückner**, Lic. th., Prof. u. Univ.-Pred. Leipzig, Hinrichs Verl. 1855. VIII u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[683] „Alles ist euer, ihr aber seyd Christi!" Evangelische Zeugnisse in Predigten f. alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von Dr. **Chr. L. Couard**, Prediger. 8. — 13. Heft od. 2. Bd.: Epistel-Predigten. 6 Hefte. Potsdam, Riegelsche B. 1854. 1. u. 2. Heft S. 1—208. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.; 2 Bde. cpl. n. 4 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 5 Thlr.)

[684] Umrisse von Predigten üb. geschichtl. Texte des Alten Test. im J. 1853 zu Bernheim gehalten, nebst vielen gleichart. skizzirten Vorträgen christl. u. israelit. Verff. u. Beifügung der gelungensten u. erbaulichsten Stellen. Fortgesetzter Beitrag zur vergleich. Homiletik. Von **Chr. Fr. Gollhard**, Pfarrer. Frankfurt a. M., Auffarth. 1854. VIII u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[685] Predigten. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. 7. u. 8. Bd. Auch u. d. Tit.: Vierte Sammlung von Predigten. 2 Thle. Basel, Neukirchs Verl. 1854. XIII u. 665 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[686] Wir sahen seine Herrlichkeit. Predigten von **C. Haken**, Pastor. 2. verm. Ausg. Berlin, Janke. 1854. V u. 147 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[687] Dr. **H. L. Heubner's**, weil. Consist.-R., Superint. u. s. w. zu Wittenberg, Katechismus-Predigten. Herausgeg. von *H. Heubner*, Hülfspred. (1. —11. u. Schlussheft.) Halle, Knapps Sort. 1855. XII u. 1076 S. gr. 8. (cpl. n. 3 Thlr. 12 Ngr.)

[688] Dr. **H. L. Heubners** Kirchenpostille, d. i.: Predigten üb. die Evangelien u. Episteln d. Kirchenjahres, herausgeg. von *A. S. Neuenhaus*, Dompred. u. Superint. zu Halle. 13. u. 14. Lief. Ebend. 1854. 1. Bd.: Evangelienpredigten XVI S. u. 2. Bd.: Epistelpredigten VIII u. S. 657—912. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 10 Ngr.; cpl. Ladenpr. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[689] Predigten f. alle Sonn-, Fest- u. Feiertage nebst einigen Busstags-Predigten, Grabreden u. einem Anhange. Von **M. L. Hofacker**, weil. Pfarrer. 17. Aufl. [8. Ster.-Abdr.] Vermehrt mit ein. Anh. von 8 Predigten aus dem Nachlasse des sel. Verf. Mit dem (in Stahl gest.) Bildnisse des sel. Verf. u. erweiterten Mittheilungen aus seinem äusseren u. inneren Lebensgange. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1853. LX u. 1010 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Acht Predigten aus Mag. *L. Hofackers*, weil. Pfr., Nachlasse. (Abdr. des Anh. der 17. Aufl. des Predigtbuchs f. die Besitzer der ersten 16 Aufl.) Ebend. 1854. IV u. 76 S. gr. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

[690] Homiletical Sermons. By the Rev. **H. S. M. Hubert**. Thetford, 1854. 178 S. gr. 12. (4 sh.)

[691] Auslegung der Epistel Pauli an die Epheser in 34 Predigten. Von **C. F. Kähler**, Pastor. Kiel, Schwers. 1854. VIII u. 375 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[692] Achtzig Predigten üb. die alten Episteln aller Sonn-, Fest- u. Feiertage. Von **S. F. Kapff**, Prälat. Mit einem systemat. Ueberblick üb. die in den Predigten dargestellte Glaubens- u. Sittenlehre. 4. unveränd. Aufl. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1855. 808 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[693] Das Evangelium von Jesu Christo, dem Weltheilande, in Predigten. Von Dr. **Dav. L. Köhler**, Superint. u. Pastor. Mit dem Bildniss des Verf. Glogau, Flemmings Verl. 1854. VIII u. 378 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[694] Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse von Dr. **Fr. W. Krummacher.** (6. u. 7. Bd.:) Vom Advent 1853 bis 1854. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. III u. 208, III u. 238 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[695] Eine Weckstimme aus England od. 16 Predigten. Von **M. W. B. Mackenzie**, Oberpfr. Aus d. Engl. von *L. Rehfuess.* 2. Hälfte. Stuttgart, Quack. 1854. S. 151—313. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[696] Drei Festpredigten, gehalten während der 12. Hauptversammlung des evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Braunschweig am 5, 6. u. 7. Sept. 1854 von **J. A. Ch. Mühlenhoff**, Abt, Gen.- u. Stadtsuperint. u. Pastor, **K. W. Schultz**, Kirchenrath, Dr. **Dan. Schenkel**, Univ.-Pred. u. Prof. Braunschweig, Leibrock. 1854. 46 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[697] Christus unter den Leuchtern, Predigten üb. die Briefe an die sieben Gemeinden in Klein-Asien. Von Dr. **J. J. van Oosterzee**, Pred. Aus dem Holländ. übers. u. mit Vorwort u. Anmerkungen versehen von Dr. *V. F. L. Petri*, Geh. Hofrath. Rotterdam, Bädeker. 1854. XVI u. 215 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[698] Christliche Feierstunden. Predigten auf alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres. Von Dr. **W. Otto**, Kirchenrath, Semin.-Dir. u. Decan. I. (Bd.:) Das Halbjahr des Herrn. Dillenburg, Jacobi. 1854. VIII u. 124 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[699] Das Leben in Christo. Predigten üb. die Episteln d. Kirchenjahres. Von Dr. **F. H. Ranke**, Consist.-Rath. 2. Thl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1854. III u. 231 S. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[700] Ein Wanderstab nach Bethlehem, in Advents- u. Weinachtspredigten Von Dr. **C. Scheele**, Pastor. Elberfeld, Hassel. 1854. VII u. 94 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[701] Evangelische Zeugnisse v. Christo. Predigten üb. Abschnitte aus dem Evangelium Johannis von Dr. **Dan. Schenkel**, Sem.-Dir., Univ.-Pred. u. Prof. zu Heidelberg. 2. Sammlung. Heidelberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst. 1854. VI u. 297 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[702] Zeitpredigten. Von Dr. **Frz. Ed. Schorch**, Kirchenrath, Sup. u. Oberpfarrer zu Schleiz. 4. Heft. Schleiz, Hübscher. 1854. 46 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[703] Casualreden. Von **K. W. Schultz**, Kirchenrath. 1. Bd. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1854. V u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[704] Predigten f. trauernde Herzen. Von **K. W. Schultz**, Kirchenrath. 2. Bd. Giessen, Ferber. 1855. VIII u. 316 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[705] Evangelischer Glaubens-Grund in der heilsamen Erkenntniss der Leiden Jesu Christi. Aus den vornehmsten Umständen der heil. Passions-Geschichte in 23 Predigten mit möglichster Kürze, Einfalt u. Deutlichkeit dargethan von M. **Fr. Chr. Steinhofer**, gewes. Special-Superint. u. Stadtpfr. Barmen, Sartorius. VIII u. 342 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[706] Beiträge zum Schriftverständniss in Predigten. Von Dr. **F. L. Steinmeyer**, Univ.-Pred. zu Bonn. I. 2. verm. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. V u. 29 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[707] Epistelpredigten f. das christliche Volk. Ein vollständ. Jahrg. auch zur kirchl. Vorlesung eingerichtet von Dr. **Rud. Stier**, Superint. u. Oberpfarrer zu Schkeuditz. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. VIII u. 1000 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[708] Evangelien-Predigten f. das christliche Volk. Ein vollständ. Jahrg. auch zur kirchl. Vorlesung eingerichtet von Dr. **Rud. Stier**, Sup. u. Oberpfr. 3. Lief. Ebend. 1854. S. 641—960. gr. 4. (à n. 20 Ngr.)

[709] Des Apostels Jacobus Warnung vor dem todten Glauben. Drei Frühpredigten üb. Jac. 2, 14—26 geh. zu Basel von Lic. **Imm. Stockmeyer**, Pfr. Basel, Bahnmaier. 1854. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[710] Predigten. Von Lic. **Gerh. Uhlhorn**, Privatdoc. zu Göttingen. Leipzig, Vogel. 1854. VI u. 224 S. 8. (15 Ngr.)

[711] Predigten. Von **G. R. Zimmermann**, Pfr. 2. Sammlung: Die Geschichte Josephs. Zürich, Höhr. 1854. IV u. 174 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.; 1. 2. Samml.: n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[712] Predigten u. Reden aus den J. 1847 bis 1852. Von Dr. **K. Zimmermann**, Prälat, Sup., O.-Cons.-Rath u. Oberpfr. zu Darmstadt. Darmstadt, Leske. 1854. XII u. 465 S. gr. 8, (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[713] Beichtreden u. einige Casualreden. Von Dr. **A. Bomhard**, Kirchenrath, Decan u. Pfr. Augsburg, Rieger. 1854. VIII u. 223 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[714] Kleiner Beichtspiegel f. evangel. Geistliche. Von Dr. **Dtr. K. Ant. L. W. Fr. Meyer**, Mitpred. Stuttgart, S. G. Liesching. 1854. VIII u. 103 S. 16. gr. ($7^1/_2$ Ngr.)

[715] Züge am Missionsnetze. Missionsstunden in Stadt- u. Landkirchen, sowie f. kleinere Vereine von Missionsfreunden. Von **Rob. Florey**. Bevorwortet von Dr. *Fr. Ahlfeld*. 5. Heft. Mit 1 Missionscharte. Leipzig, Klinkhardt. 1855. 95 S. 8. (à 12 Ngr.)

[716] Die Religion im Leben od. die christliche Ethik. Reden an Gebildete von Dr. **H. Gelzer**, Prof. 3. verm. Aufl. Zürich, Höhr. 1854. XXVIII u. 304 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[717] Geschichte d. deutschen Kirchenliedes vom 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit. Von **F. A. Cunz**. (In 2 Thln.) 1. Thl. Leipzig, Löschke. 1855. XV u. 712 S. br. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[718] Geschichte d. deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Von **Hoffmann** von Fallersleben. 2. Ausg., verm. u. erweitert. 2. Abth. Hannover, Rümpler. 1854. XI u. S. 237—540. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; compl. 2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[719] Kern d. deutschen kirchengesangs zum gebrauch evangelisch-lutherischer gemeinden u. familien herausgeg. von Dr. **Fr. Layriz**. 3. umgearb. u. sehr verm. aufl. 4. Abt. 120 liturg. Weisen enthaltend. Nördlingen, Beck. 1855. XII u. 120 S. hoch 4. (n. 27 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[720] Die heilige Psalmodie od. der psalmodirende König David u. die singende Urkirche auf den ambrosian. u. gregorian. Gesang nebst einer Anleitung zum Psalmodiren. Von **Fr. Armknecht**, Archidiac. Mit Notenbeilagen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. VII u. 96 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[721] Geistliche u. liebliche Lieder, welche der Geist d. Glaubens durch Dr. Mt. Luthern, Joh. Hermann, P. Gerhard u. andere seine Werkzeuge in d. vorigen u. jetzigen Zeiten gedichtet u. die bisher in Kirchen u. Schulen der K. Preuss. u. Churf. Brandenburg. Lande bekannt u. eingeführt worden, nebst einigen Gebeten u. einer Vorrede von *J. Porst*, weil. Cons.-Rath u. s. w. Berlin, Jonas' Verl. 1854. XXIV, 1178 u. Gebete 92 S. m. 1 Holzschntaf. 4. gr. 12. (Grober Druck baar n. 27 Ngr.)

[722] Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem 16. Jahrhundert. Nach d. ältesten Drucken herausgeg. von Dr. *Jul. Mützell*, Gymn.-Prof. (In 3 Bden.) 1. u. 2. Bd. Berlin, Th. Enslin. 1855. gr. 8. $47^1/_2$ Bog. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Joh. Friedrichs, des Grossmüthigen, „Trostlied:" „Wie's Gott gefällt, so gefällt's mir auch" u. s. w. Mit geschichtl. u. erbaulichen Anmerkungen begleitet, u. zur 300-jähr. Feier seines Todes herausgeg. von Dr. *J. K. Schauer*, Pfr. Jena, Schreiber u. Söhne. 1854. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[723] Geistliche Lieder evangelischer Frauen d. 16., 17. u. 18. Jahrhunderts. Herausgeg. von Dr. *Ch. W. Stromberger*, Reallehrer. Giessen, Ricker. 1854. XXIII u. 272 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[724] Jesus Christus in Sonntags- u. Festgesängen nach den Evangelien des Kirchenjahres zur häusl. u. kirchl. Erbauung. Von **E. Breyther.** 2. Aufl. Eisleben, Reichardt, 1854. VII u. 256 S. 8. (1 Thlr.)

[725] Dr. **Mt. Luthers** sämmtl. geistl. Lieder mit Singweisen herausgeg. von *G. Ch. H. Stip.* Leipzig, Teubner. 1854. IV u. 68 S. mit 1 Holzschn. 8. (4 Ngr.; Prachtausg. mit Portr. cart. m. Goldschn. n. 1 Thlr.)

[726] Gesangbuch f. die evang.-lutherische Kirche in Bayern. Ausg. mit Corpus. Nürnberg, (Raw.) 1854. VI u. 426 S. 8. (n. 10 Ngr.) — Ausg. mit Petit. VI u. 341 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[727] Hülfsbuch zum Gesangbuche f. die evang.-luth. Kirche in Bayern. Von **J. P. Kindler,** Pfarrer. Nördlingen, Beck. 1855. IV u. 192 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Vorzüge des neuen Gesangbuches f. die evang.-luth. Kirche in Bayern im Vergleich mit dem bisher gebrauchten. Nürnberg, Raw. 1855. 27 S. 8. (3 Ngr.)

[728] Vollständiges Marburger Gesangbuch, worinnen üb. 600 Psalmen u. Lieder Hrn. Dr. Mart. Luthers u. anderer bewährter Lehrer der Kirche befindlich, zur Uebung der Gottseligkeit u. Beförderung d. öffentl. Kirchen- u. Haus-Gottesdienstes. Neuer Abdr. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. IV u. 68 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Deutsches evangelisches Kirchen-Gesangbuch. In 150 Kernliedern. (Herausgeg. von der deutschen evangel. Kirchen-Conferenz in Eisenach. (Petit-Ausg.) Stuttgart, Cotta. 1854. VIII u. 150 S. mit Melodien. 8. (3 Ngr.) — (Garmond-Ausg.) Ebend. 1854. VIII u. 130 S. mit Melodien. gr. 8. (3 Ngr.)

[729] Das allgemeine deutsch-lutherische Kirchen-Gesangbuch. Vorschlag zur Herstellung desselben aus der Hannoverschen Landeskirche von *J. D. Sarnighausen*, Pastor. Mit einer Vergleichung des sogen. Eisenacher Entwurfes. Hannover, Rümpler. 1855. XX u. 613 S. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[730] Vorträge bei Einführung d. neuen Gesangbuches gehalten von Dr. **J. Riggenbach,** Prof., Dr. **K. R. Hagenbach,** Prof. u. **J. Stockmeyer,** Pfr. Basel, Bahnmaier. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[731] Blüthe u. Kern d. evangelischen Liedes, gesammelt zur häusl. Erbauung. Iserlohn, Bädeker. 1854. IV u. 578 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[732] Veränderungen od. nicht im Kirchenliede? 120 Thesen von Dr. **Rud. Stier,** Sup. u. Oberpfr. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[733] Gesang u. Saitenspiel der Kirche im Mississippithale. Von **Hm. Fick.** Hildesheim, Gerstenberg. 1854. X u. 116 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[734] Psalter u. Harfe. Erste Sammlung christl. Lieder zur häusl. Erbauung. Von **Carl Joh. Phil. Spitta.** 18. Aufl. Leipzig, Friese. 1854. VI u. 159 S. m. gest. Titel. 8. (f. Ausg. cart. 20 Ngr.) — 2. Sammlung. 8. Aufl. [2. Aufl. der billigen Ausg.] Ebend. 1854. IV u. 100 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.; f. Ausg. cart. 15 Ngr.; compl. in engl. Einb. n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[735] Jesus Christus. Bilder aus der evangel. Geschichte (in Gedichten). Von **A. W. Balzer,** Cand. Eisleben, Reichardt. 1854. IV u. 140 S. 8. (15 Ngr.)

[736] Kirchengebete f. die evang. lutherische Gemeinde der freien Stadt Frankfurt. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. IV u. 220 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Liturgischer Passions-Gottesdienst. Von *C. Kolde*, Pfr. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1854. VI u. 92 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[737] **Bibelstunden.** Auslegung der heil. Schrift fürs Volk. Von **W. F. Besser**, Pastor. 6. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Briefe St. Petri in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. Halle, Mühlmann. 1854. XII u. 568 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.) — 2. Bd. (2. Abth.) 3. Aufl. Auch u. d. Tit.: Die Leidens- u. Herrlichkeits-Geschichte, nach den vier Evangelisten in Bibelstunden f. die Gemeine ausgelegt. 2. Abth.: Die Herrlichkeitsgeschichte. 3. von Neuem bearb. Aufl. Ebend. 1854. IX u. 252 S. 8. (15 Ngr.)

Das Brot des Lebens. Auslegung des 6. Cap. des Evangelii St. Johannis. Von *W. F. Besser*, Pastor. [Aus der 2. Aufl. der Bibelstunden üb. d. Ev. Johannis nach wiederholter Durchsicht abgedr.] Ebend. 1854. 71 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[738] Die Reden des Herrn Jesu. Andeutungen f. gläubiges Verständniss derselben. Von Dr. **Rud. Stier**, Sup. u. Oberpfr. 2. rev. u. verm. Aufl. 6. Thl. Auch u. d. Tit.: Die letzten Reden des Herrn Jesu, des Leidenden, Sterbenden u. Auferstandenen, nach den vier Evangelisten. [Mit Ausschluss von Joh. Kap. 13—17.] 2. rev. u. verm. Aufl. 1. Thl.: Die Reden des Leidenden und Sterbenden. Barmen, Langewiesche. 1854. XXIII u. 500 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; 1—6. Thl. n. 13 Thlr. $14\frac{1}{2}$ Ngr.)

[739] **Theologia deutsch**: Die leret gar manchen lieblichen underscheit gotlicher warheit u. seit gar hohe u. gar schone ding von einem volkomen leben. Nach der einzigen bis jetzt bekannten Handschrift herausgeg. von Dr. *Frz. Pfeiffer*. 2. verb. u. m. ein. neudeutschen Uebersetzung verm. Aufl. Stuttgart, S. G. Liesching. 1855. XXXII u. 239 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[740] **Joach. v. Alvenslebens** christliches Glaubensbekenntniss nebst Approbationen der vornehmsten Theologen seiner Zeit. Im J. 1556 für seine lieben Kinder u. Nachkommen zur gottsel. Nachfolge aufgestellt. Stendal, (Franzen u. Grosse.) 1854.) VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[741] Geistliche Stimmen aus dem Mittelalter zur Erbauung gesammelt von **Fr. Galle**. 2. verm. Aufl. Halle, Schmidt. 1855. XI u. 356 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[742] **M. Chr. Scrivers** gesammelte Werke. Unverfälscht verjüngt u. zur Erbauung christl. Leser neu herausgeg. unter Mitwirkung der ev. Pfarrer *J. G. Heinrich* u. Dr. *Rud. Stier*. 7. Bd. Barmen, Langewiesche. 1854. 761 S. gr. 16. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Seelenschatz. In unverfälschter Verjüngung herausgeg. von Dr. *R. Stier* u. *J. G. Heinrich*. 5. Bd.: Der gläubigen Seele seliger Abschied aus dem Leibe, triumphirender Einzug in den Himmel u. ewige Herrlichkeit u. Seligkeit. (1 Thlr. 2 Ngr.)

[743] Die ewige Ruhe der Heiligen. Von **Rich. Baxter**. Aus dem Engl. neu übers. von *K. Eb.* Stuttgart, Mäcken. 1855. XII u. 315 S. 16. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[744] Dr. **Mt. Luthers** Briefe an Frauen als Pfingstgabe f. die deutsche protestantische Frauenwelt zusammengestellt von Dr. *K. Zimmermann*. Darmstadt, (Leske.) 1854. VI u. 116 S. gr. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[745] Unterhaltungen über einzelne Abschnitte der heil. Schrift. Von **Amalie Wilh. Sieveking**. Leipzig, G. Mayer. 1855. XVI u. 510 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Briefe einer Mutter an ihre Tochter üb. den ersten Brief St. Johannis. Hamburg. Agentur d. Rauhen Hauses. 1854. 70 S. 32. ($4\frac{1}{2}$ Ngr.)

[746] Unser Denken und Leben in Gott. Von Dr. **G. E. Löning**. Bremen, Löning u. Co. 1854. 37 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[747] Ueber christliches Familienleben. Von **H. W. J. Thiersch**. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1855. 187 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[748] Theodulia. Christliches Jahrbuch f. häusliche Erbauung auf das J. 1855. Begründet von Dr. C. B. Meissner, Dr. G. Schmidt u. E. Hoffmann. In neuer Folge u. in Verbindung mit Anderen herausgeg. von Dr. *A. Wildenhahn*. Mit 2 Bildern nach Zeichnungen von Prof. L. Richter. Greiz, Henning. 1854. IX u. 280 S. 8. (engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[749] Vom Herzen zum Herzen. Christgabe von **W. Schubert.** 2. verm. Aufl. Zerbst, Wallerstein. 1855. VIII u. 136 S. m. 1 Lith. 8. (engl. Einb. m. Goldschn. 25 Ngr.)

Nachklänge aus dem Betsaale. Fünf Erbauungsreden, gehalten in der Bürgerschule zu Zwickau. Von *G. Hauschild*, Lehrer. Zwickau, (Richter.) 1854. V u. 38 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Todesfälle.

[750] Am 7. Febr. 1854 starb zu Harburg Dr. theol. *Gli. Chr. Breiger*, k. hann. Generalsuperintendent des Fürstenthums Lüneburg Harburg- und Dannenbergischen Theils, Superint. u. Pastor primar. daselbst, früher Conrector zu Harburg, 1805 Prediger zu Celle, 1809 zu Rehburg, 1818 Superintendent zu Dransfeld, geb. zu Hannover am 20. Oct. 1771. Schriften: „Comment. de difficilioribus quibusdam Asiae Herodoteae praemio reg. ornata" 1793, „Trost und Lehre bei dem Grabe der Unsrigen. Predigten 1798. 3. Aufl. 1815, „Betrachtungen f. Confirmanden" 1805. 2. Aufl. 1824, „Ueber den Einfluss trauriger Zeitumstände auf die Führung des Predigtamts" 1810, „Ueber d. Wahl des Predigerstandes u. d. Vorbereitung darauf" 1819, „Ueber d. Beichtgeheimniss u. das Recht der Obrigkeit dessen Revelation zu fordern" 1827 u. a. m. Vgl. *Rotermund* gel. Hannover I. 253 f.

[751] Am 2. März zu St. Petersburg der kais. russ. wirkl. Geh. Rath Sir *Jam. Wylie*, Bart., Leibarzt des Kaisers Alexander, Präsident des Gesundheitsraths der Armee, der medicin.-chirurg. Akademie u. s. w., Grosskreuz vieler Orden, Vf. der „Pharmacopoea castrensis Ruthena", seit 1808 in mehreren Auflagen und einiger kleiner Schriften über die Cholera (1831) u. a., Schottländer von Geburt, im 86. Lebensjahre. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XXI. 411—13. XXXIII. 353.

[752] Am 8. März Paris der Senateur Comte *Ant. Claire Thibaudeau*, früher Procureur-syndic der Commun von Poitiers, seit 1792 Mitglied des Nationalconvents und Präsident desselben, hierauf Mitglied des Rathes der Fünfhundert, 1795 Secretair, 21. Februar 1796 Präsident desselben, dann proscribirt, 1799 Staatsrath, 1803 Präfect der Gironde, später des Départ. des Bouches-du-Rhône, Comte de l'empire 1808, 1814 exilirt, 1815 Staatsrath und Pair von Frankreich, hierauf abermals im Exil zu Prag u. a. O., das letzte noch lebende Mitglied des Convents, der für den Tod Ludwigs XVI. stimmte, geb. zu Poitiers 1764. Schriften: „Recueil des actes héroiques et civiques des républicains français" mit *Bourdon* 1794 ff., „Histoire du terrorisme dans le départ. de la Vienne" 1795, „Mémoires sur la Convention et de Directoire" 2 Vols. 1824, „Le Consulat et l'Empire, ou hist. de la France et de Napoléon Bonaparte" 10 Vols. 1835 u. öfter, „La Bohême, roman historique" 2 Vols. 1834 u. a. m.

[753] Am 27. Apr. zu Hannover *Herm. Abeken*, Vorstand des statistischen Bureaus daselbst, Vf. der Schriften: „Amerikanische Negersklaverei u. Emancipation" 1847, „Die Republik in Nordamerika u. der Plan einer demokratisch-republikanischen Verfassung in Deutschland" 1848 u. a.

[754] Am 24. Mai zu Elze Dr. theol. *Chr. E. Fr. Bauer*, Generalsuperintendent des Fürstenthums Hildesheim u. CRath a. D., Specialsuperint. u. Pastor primarius daselbst, im 68. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[755] Geschichte der deutschen Dichtkunst. Von **G. G. Gervinus**. 4. gänzlich umgearb. Ausgabe. 5 Thle. Leipzig, W. Engelmann. 1853. XII u. 400, VIII u. 427, VIII u. 523, X u. 546, VIII u. 731 S. 8. (n. 9 Thlr.)

Bei einem Werke, welches, wie das vorliegende, eine so grosse Aufmerksamkeit und Verbreitung in ganz Deutschland gefunden hat, dürfte es vielleicht nicht unpassend erscheinen, wenn es hier, nachdem nun seine Neugestaltung vollendet ist, abermals kurz besprochen und namentlich mit seiner frühesten Form verglichen wird. Dass Gervinus im Ganzen genommen von Natur mehr reflexionsvoll (da wir hier den dem Missverständniss leicht unterworfenen Ausdruck „prosaisch" zu vermeiden wünschen) als poetisch sei, ist oft genug seit dem Erscheinen der 1. Ausgabe dieses Werkes bemerkt worden, und hat sich während dieser Zeit auch durch andere Dinge, namentlich durch seine vier Bände über Shakspeare bestätiget. Man wird nach Betrachtung dieser 4. Ausgabe schwerlich besondere Veranlassung haben, dieses Urtheil zu modificiren. Doch gewiss wird, wie ja auch bis jetzt die Erfahrung sattsam bewiesen, dieser Umstand dem Vf. und seinem Buche bei dem deutschen Publicum nicht den mindesten Eintrag thun. Der Grund davon ist klar. Die Deutschen selbst sind eine mehr reflectirende als poetische und künstlerische Nation, und werden daher die Darstellung von Gervinus ihrer Natur ganz gemäss finden. Der Vf. freilich wird mit dem, was wir hier so eben über die Deutschen ausgesprochen haben, nicht übereinstimmen. In der Einleitung und in den ersten Abschnitten seines vorlieg. Werkes wird von ihm der deutschen Nation das gewöhnliche Loblied gesungen. Auch in der Kunst, dem Gesange und der Poesie sollen sie sich als die Ersten und die Höchsten in der modernen Welt betrachten. Ref. ist der Meinung, dass Deutschland seine ausgezeichneten Männer und seine bedeutsamen geschichtlichen Gestaltungen eigenthümlicher Art hat, wie sie andere Nationen in ihrer Art ebenfalls haben. Mit den fortwährenden Lobpreisungen über alles Deutsche sollte man aber doch anfangen, besonders im Angesicht der Verhältnisse, welche diese Lobgesänge so wenig rechtfertigen, sich etwas zu moderiren. Sicher ist es, dass dieses

ewige Sichselbstloben und Sichselbsterheben zu Nichts führt. Wenn man nun in der neuen Ausgabe eine, wir möchten sagen, innigere Auffassung der Kunst und der Poesie oder auch überhaupt nur sehr wesentliche Veränderungen vergeblich sucht, so wird der Leser dafür allerdings durch eine bessere und gerundetere Darstellung entschädiget. Es wird wohl von Niemandem und gewiss von dem Vf. selbst nicht in Abrede gestellt werden, dass vorzugsweise in der 1. Ausgabe eine gewisse Unbeholfenheit der Darstellung namentlich die Abschnitte des Werkes weniger geniessbar machte, in denen das eigentlich Stoffliche behandelt wurde. Ob nun wohl auch jetzt noch die Darstellung von Gervinus sich keinesweges zu einer Kunstgestaltung aufgeschwungen hat, so ist sie doch in dieser 4. Auflage um vieles abgerundeter, damit aber auch zugleich entsprechender und eindringlicher geworden, als sie früher war. Der Leser wird nun besonders über die Zeit des Mittelalters unendlich leichter hinwegkommen. Wie die Darstellung, so hat auch die Anordnung an logischer Folgerichtigkeit und an begründeterem Zusammenhange gewonnen. Was in der 1. Ausgabe und noch in der folgenden mehr locker und unverbunden neben einander stand, erscheint jetzt als ein verbundenes, sich gegenseitig bedingendes und ergänzendes lebensvolles Dasein. Um indessen dem Werke nach allen Seiten hin gerecht zu werden, müssen wir hinzufügen, dass die Verbesserungen keinesweges nur im Aeusserlichen bestehen. Eine den Stoff gründlich und innerlich erweiternde und aufhellende Gelehrsamkeit macht sich allenthalben bemerkbar, und man wird nicht zwanzig Seiten der früheren Ausgaben mit dieser vergleichend durchlesen können, ohne dabei auf einen mehr oder weniger schlagenden Beweis dafür zu stossen. Und diese Gelehrsamkeit vereinigt sich oft mit dem redlichen Streben, den ganzen Gegenstand tiefer und gleichsam innerlicher zu gestalten. Wir verweisen dabei beispielsweise auf den Abschnitt über das mittelalterlich deutsche Schauspiel in dem 2., und auf den Abschnitt „Eintritt des Kunstcharakters der neueren Zeit" im 3. Theile. Mit diesen Bemerkungen glauben wir vorzugsweise die drei ersten Theile des Werkes zu treffen und alles Weitere bei Seite lassen zu müssen, da ein Eingehen in das Einzelne uns zu weit führen und auch hier schwerlich an seiner Stelle sein würde. Dass nun im 4. und selbst auch im 5. Thle. die Umgestaltungen nicht so bedeutend sein können, als in den drei früheren, liegt in der Natur der Sachen selbst. Indessen fehlt die nachbessernde Hand keinesweges. Wenn nun aber, und wohl nicht mit Unrecht, darüber Klage geführt worden ist, dass die nachschillersche und nachgoethische Epoche nicht mit genugsamer Ausführlichkeit beachtet worden sei, so erscheint dieser Vorwurf gegenwärtig etwas weniger begründet. Mit grosser Ausführlichkeit und in jede ihrer Eigenthümlichkeiten speciell eingehend, wird vielmehr die neuromantische Schule behandelt. Deren Eigenthümlichkeiten liegen indessen dem Geiste des Vfs. zu fern, als dass man ein ganz gerechtes Urtheil über sie von ihm erwarten könnte. Der Vf. redet von

ihr zuweilen sogar in einem gewissen wegwerfenden Tone. Andere, wie z. B. Oehlenschläger, kommen freilich noch schlechter weg und werden geradezu als Schriftsteller unter aller Kritik, wie man zu sagen pflegt, bezeichnet. Der Vf. scheint seine eigene Unempfänglichkeit für gewisse Gattungen der Dichtung und Empfindungen und Ausdrucksweisen sofort für einen Mangel an ächtem poetischen Leben anzusehen. Im Ganzen wird jedoch der früher schon ausgesprochene Vorwurf stehen bleiben, dass das Werk die nachschillersche und besonders die nachgoethesche Zeit nicht hinlänglich berücksichtiget. Selbst Uhland, Rückert und Platen werden nur mit ihren Namen genannt, als sollten sie doch wenigstens nicht ganz fehlen, ohne dass über ihre poetischen Leistungen etwas Bestimmtes hinzugefügt würde.

[756] Bergreihen. Eine Liedersammlung des XVI. Jahrh., nach dem Exemplare der Grossh. Bibliothek zu Weimar herausgeg. von *Osk. Schade.* Weimar, Böhlau. 1854. VIII u. 167 S. 8. (25 Ngr.)

Auf der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet sich ein Mischband, 14,6 60e, dessen Inhaltsangabe in Mone's Anzeiger 1839 S. 358 ff. gegeben ist. Das erste Stück in diesem Bande bildet ein 40 Blätter starker Druck (wie es scheint nur dies eine Mal in Weimar vorhanden): Bergkreyen, Etliche Schöne Gesänge, neulich zusammengebracht, gemehrt und gebessert. Hr. Schade macht es in dem Vorworte glaublich, dass dieses seltne Büchlein zwischen 1528—1537 in Nürnberg gedruckt ist, und hat die 58 dort gedruckten Bergkreyen (eigentlich Lieder von Bergleuten gesungen, dann Lieder überhaupt) genau nach dem alten Drucke wiedergegeben. Die Gesänge sind zum Theil geistlichen, zum Theil weltlichen Inhalts; nicht wenige beziehen sich auf den Kampf der Reformation, einer (56) ist ein geschichtlicher, „von Künig Ludwig aus Hungern.“ Eine gute Zahl sind auch bei Uhland, im Ambraser Liederbuche, Hoffmanns Gesellschaftsliedern u. a., viele aber auch hier zuerst mitgetheilt; auch bei den schon bekannten sind die Varianten der Bergkreyen wichtig. Die ganze Sammluug ist ein sehr dankenswerther Beitrag zur Geschichte des deutschen Volksliedes.

[757] Geschichte der englischen Sprache und Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Einführung der Buchdruckerkunst. Ein Ergänzungsband zu den bisher erschienenen englischen Chrestomathien. Von Dr. **Ottomar Behnsch.** Breslau, Kern. 1853. IV u. 228 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Ein Werk, besonders für Sprachgelehrte, das sich mit vollem Rechte nicht nur eine Literaturgeschichte, sondern eine Geschichte der englischen Sprache nennt, sich ausserdem auch mit dem Culturstande der betreffenden Periode beschäftigt. Reiche Proben sind dem Ganzen eingewoben, anfangs mit deutscher Uebersetzung des schwierigen Originals, weiterhin, wo die Formen dem heutigen Englisch immer ähnlicher werden, mit den nöthigen Erläuterungen für das Verständniss. An geeigneter Stelle findet auch der Charakter

der so mächtig influirenden Normannensprache gebührende Würdigung. Die Darstellung ist in der Art gehalten, das auch Derjenige, der nur die Kenntniss der modernen Sprache mitbringt, in den Stand gesetzt wird, die sprachlichen Erscheinungen mit Verständniss und Interesse zu verfolgen; so sind u. A. zur Erklärung die grammatischen Tabellen der alten Declination und Conjugation nach Grimm gegeben. Wir finden die Aufgabe, eine pragmatische Geschichte der englischen Sprache und Literatur von den Kelten bis zum Entstehen der englischen Mischsprache zu bieten, ganz befriedigend gelöst. Schade, dass der Uebersichtlichkeit nicht durch kleinere Unterabtheilungen, sowie durch ein Register Vorschub geleistet worden ist. Eine lithographirte Tafel giebt einige Facsimiles alter Handschriften.

[758] *Νεο-ἑλληνικὴ Φιλολογία, ἤτοι κατάλογος τῶν ἀπὸ πτώσεως τῆς Βυζαντινῆς αὐτοκρατορίας μέχρι ἐγκαθιδρύσεως τῆς ἐν Ἑλλάδι βασιλείας τυπωθέντων βιβλίων παρ' Ἑλλήνων εἰς τὴν ὁμιλουμένην ἢ εἰς τὴν ἀρχαίαν ἑλληνικὴν γλῶσσαν, συντεθεὶς ὑπὸ Ἀνδρέου Παπαδοπούλου. Μέρος Α'. Ἐν Ἀθήναις*, 1854. (4 Dr. 50 Lepta.)

Was Epiktet irgendwo sagt: dass der Tyrann zwar den Leib des Sklaven fesseln und seinem Opfer den Kopf abschlagen könne, dass aber das, was er nicht zu binden und nicht zu rauben vermöge, der Verstand, das Gewissen, die Freiheit der Meinung und des Geistes sei, — das leidet auch auf das Geschick des griech. Volkes seine besondere Anwendung, und es könnte scheinen, als habe Epiktet in jenen Worten dieses Geschick seiner Nation mit prophetischem Geiste vorherverkündiget. Auch in den Jahrhunderten der Knechtschaft, die über die griech. Nation hereinbrachen, bewahrte sich dieselbe, wenn auch in beschränkter Maasse, eine gewisse Freiheit des Geistes, und sie hörte niemals ganz auf, ihren Erinnerungen an eine ruhmwürdige Vergangenheit treu zu bleiben und ihrer sich bewusst zu sein, indem sie zugleich, in Ermangelung eines öffentlichen Lebens, mit den Wissenschaften sich beschäftigte, welche ihr für spätere Zeiten, in der geistigen Bewegung und durch dieselbe, die in Folge verschiedener Umstände in dem vorigen und namentlich in dem gegenwärtigen Jahrh. der griech. Nation sich bemächtigte, die Rückkehr zu politischer Freiheit und Unabhängigkeit verbürgen sollte. Der Grieche Papadopulos-Vretos, früher Bibliothekar der Universität für die jonischen Inseln auf Korfu, hat das schwierige Werk unternommen, das Andenken an die Früchte der Beschäftigung der gelehrten Griechen mit den Wissenschaften während der Herrschaft der Türken festzuhalten, indem er ein Verzeichniss aller der Schriften zusammenstellte, die von Griechen während jener Zeit und bis zur Errichtung des Königreichs Griechenland im Jahre 1832 in alt- oder neugriechischer Sprache geschrieben und gedruckt worden waren. Die Schwierigkeiten einer solchen Arbeit mussten um so grösser sein, da es früher an allen Büchersammlungen in Griechenland und unter den Griechen, also an dem erforderlichen Ma-

terial zu solchem Verzeichnisse, so wie an den sonstigen diesfallsigen literarischen Hülfsmitteln gänzlich fehlte, und erst im achtzehnten Jahrh. dergleichen wissenschaftliche Sammlungen an den Hauptpuncten, von welchen jene geistige Bewegung und Entwickelung ausging, z. B. in Jannina, auf dem Berge Athos, in Chios, Bukarest, Jassy und namentlich in Konstantinopel entstanden, an welchem letzteren Orte, ausser der Patriarchats-Bibliothek, in den Häusern der griech. Grosshändler und der Phanarioten mehr oder weniger reiche Bibliotheken existirten. Und auch diese Schätze der Wissenschaft wurden später im J. 1821 aufs Neue zerstreut oder vernichtet. Bereits vor dreissig Jahren unternahm P. diese Arbeit auf Grund des Bücherkatalogs des Lord Guilford, des Gründers jener Universität in Korfu, und er veröffentlichte sodann im J. 1845 die erste Frucht seiner diesfallsigen Forschungen in einem Bücherverzeichnisse, welches von 618 Werken die Titel angab. Allein dieser erste Versuch blieb in manchen Beziehungen unvollkommen und mangelhaft, und der Vf. fand sich veranlasst, denselben zu überarbeiten und zu vervollständigen. Von dieser zweiten Ausgabe, welche auf zwei besondere Abtheilungen berechnet ist, ist nun bereits die erste Abtheilung erschienen, welche nur von kirchlichen Schriften unter 466 Nummern die literarischen Angaben enthält, während die zweite Abtheilung die übrigen wissenschaftlichen und philologischen Werke berücksichtigen wird.

Theologie.

[759] Die Homilien und Recognitionen des Clemens Romanus, nach ihrem Ursprung und Inhalt dargestellt von **Gerh. Uhlhorn**, Lic. u. Privatdoc. der Theol. in Göttingen. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1854. IX u. 435 S. gr.8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Die in demselben Verlag 1853 erschienene erste vollständige Ausgabe der dem Clemens Romanus zugeschriebenen 20 Homilien von Albert Dressel lag durch Hrn. Prof. Wieselers Vermittelung dem gelehrten Vf. bereits im Manuscript während des Druckes vor. Er erklärt sogleich im Vorwort, durch den nun vollständigen Besitz des Hauptwerkes sei die Möglichkeit einer Lösung der darauf bezüglichen kritisch-historischen Fragen näher gerückt, ihre Schwierigkeit aber nicht verringert, eher gesteigert. Er bekennt, weit entfernt von der Meinung sie gelöst zu haben, dass er nur wünsche, es möchte ihm in Bezug auf die Grundfrage nach der Priorität des einen oder andern Buches gelungen sein. Als das Vaterland der fraglichen Literatur bezeichnet er Syrien, auf welches nach seiner Ansicht eine Menge kirchlicher Institutionen als auf ihre Heimath zurückweise. Um so dringender wünscht er, dass uns aus den in England aufgehäuften Literaturschätzen bald mehr mitgetheilt werden möchte. In einigen Puncten der Untersuchung, namentlich über

Basilides und Simon Magus, war ihm durch den Raum Beschränkung geboten, und hofft er, dieselbe durch besondere Abhandlungen zu vervollständigen. Nachdem in der Einleitung über die bisherigen Ansichten ein Ueberblick gegeben und der Gang der Untersuchung gezeichnet ist (— 25), werden zuerst „die äusseren Zeugnisse," nämlich die Angaben der Väter (— 78), die Briefe (— 110) und die in den Homilien und Recognitionen vorkommenden Evangelien-Citate (— 137) vorgeführt, geprüft und die „Ergebnisse für die Prioritätsfrage" aufgezeigt (— 152). Durch eine Darstellung des „Lehrbegriffes" der Homilien (— 240) und der Recognitionen (— 254) und ihre dogmatische Vergleichung (— 278), und durch eine Musterung des „Erzählungsstoffes," d. i. der in den Hom. und Recogn. uns begegnenden Personalien (— 308) und Localverhältnisse (— 340), bricht sich der Vf. Bahn zu der „Entstehung der Schriften," unter welcher Ueberschrift er einestheils die „Entstehung der Bücher aus einander" (— 369) und andererseits „die Entstehung der einzelnen Schriften" (— 435) beleuchtet. In ersterer Hinsicht erklärt er schliesslich nur die von ihm aufgestellte und von ihm selbst so genannte complicirtere Hypothese für ausreichend: „dass es eine Urschrift gab, auf deren Grund die Homilien entstanden, während der Verfasser der Recognitionen diese wieder bearbeitete, dabei aber zugleich die Urschrift kannte und benutzte, welcher folgend er dann die Disputation von Laodicea wieder nach Cäsarea zurückverlegte" (S. 351). In letzterer Hinsicht glaubt Hr. U. den Ursprung dieser Pseudo-Clementinen, die er so nennt, weil ihr Lehrbegriff wie ihre hierarchischen Tendenzen von Rom hinwegweisen (S. 373 ff.), in Syrien, wie wir schon aus dem Vorwort abschrieben, und zwar in Ostsyrien suchen zu müssen, welches als dasjenige Land, wo die monarchische Kirchenverfassung (der Episcopat) seit den frühesten Zeiten heimisch gewesen, auch aus den Ignatianischen Briefen, selbst wenn sie fingirt wären (wofür er sie aber nicht hält), so wie aus den eben dahin gehörigen Apostolischen Constitutionen sich kundgebe; denn nach den neuesten Untersuchungen Bickells und Bunsens scheine sich immer mehr herauszustellen, „dass von mannigfaltigen Formen, in denen diese Gesetzsammlungen verbreitet waren, die ursprünglichsten die orientalischen sind" und „wenigstens die sechs ersten Bücher nach Syrien gehören." Die Gegenstände, wodurch dieses von Drey gewonnene Ergebniss von Baur habe wankend gemacht werden sollen, nennt Hr. U. unhaltbar, aus Gründen, die er S. 427 f. auseinandersetzt. Nach Ostsyrien weise „der natürliche Verbreitungszug des von Jerusalem abgedrängten Judenchristenthums; hier musste dieses zuerst mit hellenischer Bildung zusammentreffen; hier haben wir einen Boden, der einerseits wie kein anderer zur Religionsmischung geeignet, höchst fruchtbar an Secten, gerade die Heimath solcher Religionsformen ist, die in synkretistischer Weise eine reine Urreligion darstellen wollen, und auf dem andererseits die Kirche früh erstarkt eine starke monarchische Verfassung entfalten musste" (S. 429). Die Zeit der Ab-

fassung der Grundschrift setzt Hr. U., da sie schon den Marcionitismus bekämpfe, nach 150, die der Homilien nach 160, die der Recognitionen nach 170; „alle drei“ müssen aber „schon im 1. Jahrzehent des 3. Jahrh. vorhanden gewesen sein, da wir um 230 bei Origenes schon entweder die Recognitionen oder eine verwandte Bearbeitung vorfinden.“

[760] Allgemeine kirchliche Chronik von **Karl Matthes**, Pfr. 1. Jahrgang: das Jahr 1854. Leipzig, Löschke. 1855. VIII u. 146 S. m. 1 Holzschn. 8. (12 Ngr.)

Von jeher hat man in der theologischen Welt den Wunsch empfunden, ein übersichtliches und fortlaufendes Repertorium über die kirchliche Zeitgeschichte zu besitzen. Die Unschuldigen Nachrichten und Rheinwalds Acta bezeichnen verschiedene Epochen, sind aber auf Befriedigung eines und desselben Bedürfnisses gerichtet. Nach dem Charakter der Gegenwart musste ein ähnliches Werk seinen Leserkreis, aber weit über die Zahl der Theologen von Fach hinausgehend auffassen und die grosse Anzahl gebildeter Christen in das Auge fassen, welche, ohne die wahre Bildung der Schule, doch ein warmes und lebhaftes Interesse für die religiösen Bewegungen des Tages besitzen. Diesem Interesse einen Anhalt zu geben und durch eine klare, geordnete Uebersicht der Thatsachen irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen, wäre eine eben so würdige als zeitgemässe Aufgabe. Wir können es daher nur rühmen, dass die thätige Verlagshandlung sich dieser Aufgabe bemächtigt und sie in befähigte Hände gelegt hat. Hr. Matthes, durch seinen Melanthon und seine Symbolik rühmlich bekannt, besitzt die für ein solches Unternehmen wichtige Gabe, reichen Stoff unter engem Rahmen zusammenzudrängen. Seine mit dem Bilde des Erzbischofs von Freiburg ausgestattete Chronik bringt auf 138 S. in scharfen Umrissen die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der kathol. und protest. Kirche; eine Uebersicht der theologischen Literatur und ein Nekrolog sind besonders beigefügt. Kaum wird Jemand etwas Wichtiges vermissen, sondern mit Genuss und Gewinn das verflossene Jahr mit seinen kirchlichen Ereignissen an sich vorübergehen lassen. Dass ein solches Werk in den ferneren Jahrgängen noch bedeutend an Vervollkommnung zu gewinnen hat, fühlt der Herausg. selbst und gewiss sind ihm wohlmeinende Winke willkommen. Ref. ist nun bei einer solchen Chronik, die natürlich auf einen möglichst weiten Leserkreis berechnet ist, der Meinung, dass die Darstellung durchaus objectiv gehalten sein muss. Wir wollen in solchem Werke die Thatsachen zusammengestellt haben; das Raisonnement macht sich dann Jeder in seiner Weise selbst zurecht und es ist für Manchen störend, das Factum schon unter dem Sehwinkel einer bestimmten Partei gebracht zu sehen. — Die zweckmässige Anlage des Ganzen, die ansprechende Ausstattung und der überaus niedrig gestellte Preis sichern der kirchl. Chronik eine sehr weite Verbreitung.

[761] Die göttliche Vorsehung. Von Dr. **Ernst Bersot.** Aus d. Franz. von *B. S.* 2. Aufl. Leipzig, E. H. Mayer. 1854. IV u. 256 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

„Wenn wir — hebt die Einleitung an — von der Vorsehung sprechen, zu wem sprechen wir darüber? Glaubt das Volk an eine Vorsehung? Im Allgemeinen glaubt es an Gott und erkennt es an, dass die Welt nicht von selbst entstanden ist. Aber dieser Glaube ist nicht ausreichend.“ (Wozu?) „Wir sollen auch erkennen, dass Gott über seine Werke wacht, dass er seine Welt erhält und regiert. Und hier spaltet sich der Glaube. Das gleichförmige Walten des Schöpfers über die physische Welt ist so offenbar, dass man hartnäckig die Augen schliessen müsste, um es nicht zu sehen; er ist augenscheinlich der Spender der Jahreszeiten, der Tage und Nächte, der Stürme und Regen, und theilt sie der Erde nach unveränderlichen Gesetzen zu. Der einfache Landmann wie der Gelehrte, der Mann der strengen Wissenschaft, stimmen hierin überein; nur wenn sie den Blick vom Walten Gottes in der Natur abwenden zu den Menschen und ihren Geschicken, dann scheiden sich ihre Wege, hier zur Doctrin, dort zur Einfalt des Glaubens“ u. s. w. Der Vf. behandelt die Lehre von der göttlichen Vorsehung in 21 Capiteln, mit den Ueberschriften: „Erkenntniss Gottes durch die Vernunft; Eigenschaften Gottes. Göttliche Weisheit. Gott handelt vernünftig. Es giebt nur eine Vernunft; Erkenntniss Gottes durch die Wissenschaft und die Tugend. Gott ist der Seele nahe durch das Gefühl; die Vorsehung in der Weltordnung erkennbar; der Glaube an die göttliche Vorsehung und die Moral; historische Einwürfe. Widerlegung. Der Glaube an die göttl. Vorsehung und das Leben nach dem Tode; der Schöpfungsplan. Das Vorwissen Gottes und die menschliche Freiheit. Die Vorsehung Gottes und die menschliche Freiheit. Vom Uebel. Gegen den Aberglauben und den Atheismus. — Die edle Absicht des Vfs. ist nicht zu verkennen. Er ist Franzos und will sein Volk im Glauben an die Vorsehung stärken, die darin Wankenden befestigen, die „im Allgemeinen“ an Gott noch Glaubenden zu der ihnen etwa verloren gegangenen oder bedrohten Consequenz desselben und die vielleicht dem Atheismus Verfallenen zum Glauben an Gott zurückführen, nicht ohne zugleich dem Aberglauben im Leben und in der Wissenschaft zu wehren. Das Buch soll und will im edeln Sinne eine populäre Theodicee und Pisteodicee sein und ist es auch in vieler Hinsicht, der Form und der Sache nach. Es enthält namentlich dem Atheismus und der Superstition gegenüber viel Gutes, Treffendes. Wiederholte Auflagen des Originals und der Uebersetzung beweisen, dass es einem Zeitbedürfniss entgegenkommt und durch seinen Inhalt, wie durch die Art und Weise, in welcher derselbe dargeboten wird, dem religiösen Bildungsgrade tausender unserer Zeitgenossen, auch unserer deutschen Landsleute, entspricht und genügt. Ob dies aber besonders unter den letzteren in derjenigen Ausdehnung und in gleichem Grade, wie unter unsern gallischen Nachbarn, auch auf die Dauer der Fall sein werde, möchte

us mehr als einem Grunde in Frage zu stellen sich erlauben.
erer kurzen Anzeige können nur zwei dieser Gründe, ein all-
ier formeller und ein eben so allgemeiner materieller Grund
lt gemacht werden. In ersterer Hinsicht hat die Schrift be-
s in den grundlegenden, doch auch in mehreren der speciali-
en Capitel, auf Ref. den Eindruck eines Hin- und Herredens
ht, welches uns Deutschen wohl öfters an Erzeugnissen der
ischen Literatur zweiten und dritten Ranges begegnet, aber
irkung der Schrift offenbar Eintrag thut, selbst unter Lesern,
mit der Anforderung an stetigen Fortschritt, wie er hier doch
rebt wird, nicht allzu genau nehmen. Was aber den Inhalt
gentlichen Kern dieser Vertheidigung der Providence betrifft,
hten wir, der Vf. steht mehr, als er meinen mag, auf dem
acte des Deismus, welchen der Glaube an die Vorsehung
i folgerichtig ausstossen muss. Wenn er immer nur von „un-
ichen," von ewigen Gesetzen redet, nach denen sie sich
, während der christliche Theismus uns eines neuen Himmels
er neuen Erde warten lehrt, von der Allmacht und Heiligkeit
llenders seiner Werke, der alles neu zu machen verheissen hat,
ber noch, wenn er von dem „Wesen, welches der Inbegriff der
i Vollkommenheit" sei, dennoch z. B. sagt: „Es kann von seiner
eit nichts geben und nichts von seiner Vollkommenheit" (S. 190),
dies ja nichts als nackter Deismus; zu geschweigen, dass
Lehre von einer Vorsehung ohne die sich selbst und ihre Se-
mittheilende Liebe, als welche im Christenthum Gott sich
bart hat, es nimmer zu der christl. Moral bringen kann: Dar-
llt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel voll-
n ist!

Aus den Lehrjahren des Pfarrers von Reichenau. Erfahrungen und
n. Leipzig, Reclam sen. 1855. VIII u. 136 S. gr. 8.

Die hier zusammengestellten zehn längeren und kürzeren Auf-
werden im Vorworte als wirkliche im Bereiche des gewöhn-
Pfarrlebens in ländlicher Umgebung gemachte Erfahrungen
tudien bezeichnet, die sich auch neben Lehrbüchern der Pa-
vissenschaft und neben Mittheilungen von Amtserfahrungen aus
eben hervorragender Geistlichen einmal auf dem Büchermarkt
len dürften. Warum dieses nicht? Aber man sieht nur nicht
varum ihr Verfasser nicht mit völlig offenem Visire erscheint.
offenbar ist der Name Reichenau sammt den andern in seinem
ge eintretenden Personen- und Ortsnamen Fiction und dadurch
i das Büchlein unter die gemachten Pfarrgeschichten, denen
mit wohlfeilen Mitteln etwas Rührendes und Blendendes ab-
nen lässt. Wirklich lassen sich auch hier mitunter „Glocken-
vernehmen, die, ohne irgend Eindruck zu hinterlassen, schnell
llen; nur Einiges hebt sich als tiefer empfunden und eben so
eidend in den ersten 8 ziemlich kurzen, vorwiegend ascetisch
idyllisch gehaltenen Aufsätzen heraus. Nur die beiden letzten,

„Hülfe in der Amtsführung" und Theilnahme der Laien an der Lehrthätigkeit in der Gemeinde" (S. 80—136) haben ein eingehender praktisches Interesse; sie ventiliren eine im Bereiche der sogen. inneren Mission und für sie oft empfohlene Sache und die letztere nimmt nicht ohne Glück wissenschaftlichen Anlauf. Denn die Beantwortung der Frage nach der Theilnahme der Laien am Lehramt wird stadienweise an der Hand der Geschichte recht klar vorgeführt und über die Stellung der Vereine, die in unserer evang. Kirche mit Ansprüchen der Theilnahme am Lehramte an die Stelle der katholischen Mönchsorden getreten sind oder zu treten gedenken, werden mit richtigem Urtheile gute Fingerzeige gegeben, namentlich in den Schlussthesen. Doch sind die Verhandlungen und Erfahrungen über die wieder emporzubringende *διακονία* der apostolischen Kirche in unsern jetzt gegen damals so sehr veränderten Lebensformen noch zu unreif und vereinzelt, letztere auch noch so wenig geprüft und gesichtet, dass eine geraume Zeit wird vergehen müssen, bevor man sich für das hier einzuhaltende Verfahren und zu beobachtende Maass die richtigen Normen wird können aufstellen lassen, dafern bis dahin nicht vielleicht das überwiegend Meiste als unpraktikabel sich herausstellen dürfte. Abgesehen von dem in diesen beiden letzten Aufsätzen besprochenen Thema würde der Vf. nach des Ref. Meinung für seine Darbietungen mehr Anklang gefunden haben, wenn er das für die Fortsetzung derselben versprochene Casuelle aus dem Pfarrerleben vorweg gegeben hätte. Das ist ein Feld, auf dem sich die geistlichen Amtsbrüder gern Rendezvous zu geben pflegen; in glücklicher Bewältigung der Schwierigkeiten, die gerade hier häufig sich darbieten, zeigt sich oft in höchster Potenz pfarramtliches Talent. Ref. hat in langjähriger Praxis solche geistliche Virtuosen kennen gelernt, die bei sonst mancherlei Ecken und Gebrechlichkeiten doch für die innerste Seite ihres Amtes so glückliche Griffe thaten, dass sie als wahre *ἁλιεῖς ἀνθρώπων* erschienen. Von dieser Seite her sind Bereicherungen der Pastoraltheologie hoch erwünscht; sie regen an, selbst die Schläfrigen und in Handwerksmechanismus Verfallenden, und solchen wackern Streblingen gegenüber soll es doch keinem hochgestellten kirchlichen Würdenträger einfallen, wie es doch auch wohl geschehen ist, die infimos de rure pastorculos superciliös zu behandeln.

[763] Der musikalische Theil des protestantishhen Gottesdienstes, wie er sein und wie er nicht sein soll. Nach eigenen Erfahrungen und fremden Bemerkungen dargestellt von **M. Bräutigam.** Borna, Reiche. (Leipzig, Kahnt.) 1854. IV u. 114 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf., Rector emer. der Stadtschule zu Lucka im Altenburgischen, der musikalisch tüchtig durchgebildet, wie man aus dieser kleinen Schrift erkennt, sein Amt als Schul- und Kirchendiener mit Lust und Freudigkeit getrieben und namentlich dem musikalischen Theile des Gottesdienstes, der zum Theil in seiner Hand lag, ununterbrochene Aufmerksamkeit zur Erzielung nachhaltiger Ein-

drücke auf die Gemeindeglieder zugewendet haben mag, hatte sich in fleissiger Lectüre über diesen Gegenstand Sammlungen angelegt, aus denen er, was eigenes Nachdenken und eigene Erfahrung ihm zugeführt hatte, mosaikartig belegen und vervollständigen konnte. Das Thema aber, dass er hier abhandelt und das als ein hochwichtiges für sich selbst spricht, ist von competenten Männern fleissig und erschöpfend durchgesprochen worden; eine Auswahl aus ihren Ansichten kann recht passend eine Quintessenz bilden, welche Pfarrern und Schullehrern recht viel Praktisches für die Amtsführung bietet. Aus diesem Gesichtspuncte kann dieses Schriftchen angelegentlich empfohlen werden; es bespricht der Reihe nach den Choral, das Orgelspiel, die eigentliche Kirchenmusik, die Wechselgesänge und den Altargesang unter zugefügten besonderen, das Kirchlichmusikalische betreffenden Erfahrungen und Andeutungen des Vfs. Da das Ganze geschickt zusammengefügt, auch, wo es dazu angethan ist, unterhaltend ist, so wird es überall Freunde finden und so weit es hodegetisch ist, möge es um der guten Sache willen recht vielfach von ihm gesagt werden können: semper aliquid haeret, was glücklicherweise vom Guten eben so gilt als vom Bösen.

Medicin und Chirurgie.

[764] Das Buch vom gesunden Menschen. Von Dr. C. E. Bock, Prof. der patholog. Anatomie zu Leipzig. Mit 25 feinen Abbildd. Leipzig, E. Keil. 1855. VIII u. 234 S. gr. 12. (n. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. 1. Abth. Das Buch vom gesunden Menschen.

Die Verdienste des Vfs. um die wissenschaftliche und praktische Anatomie, sowohl des gesunden wie des kranken menschlichen Körpers, sind anerkannt. Durch vorlieg. Schrift, welche er den Müttern und Lehrern widmet, „in deren Händen die Zukunft kommender Geschlechter liegt und von denen vorzugsweise die körperliche, geistige und moralische Vervollkommnung des Menschengeschlechtes zu erwarten steht,“ verpflichtet er aber nicht minder seine Berufsgenossen (die ihre ärztliche Thätigkeit am erfolgreichsten in Verhütung von Krankheiten entfalten können), als das grössere nichtärztliche Publicum zu Danke. Als Hauptzweck desselben bezeichnet er selbst „die Förderung vernünftiger Ansichten über die naturgemässe Pflege des gesunden und kranken Menschenkörpers.“ Nach einer kurzen Einleitung geht der Vf. zur Betrachtung der Grundstoffe über, durch deren verschiedenartige Vereinigung die ausserordentliche Mannichfaltigkeit der Körperwelt herbeigeführt wird, erläutert hierauf die unorganischen und die organischen Verbindungen der Elemente, beschreibt die Formbestandtheile der Organismen, bestimmt die Begriffe von Organismus und Leben, und bahnt sich auf diese Weise den

Weg zur allgemeinen Schilderung des menschlichen Körperbaues. Er beginnt mit den verschiedenen Geweben und Systemen, aus denen er zusammengesetzt ist, und beschreibt nun in anschaulichster Weise und naturgemässer Reihenfolge das Knochengerüst, die wichtigsten Muskeln (wobei er die verschiedenen körperlichen Bewegungen, Lagen und Stellungen physiologisch erörtert), das Gefässsystem (wo die nothwendigen Belehrungen über Blut und Lymphe eingeschaltet sind), das Nervensystem (mit Bemerkungen über die Geistesthätigkeiten), die Athmungswerkzeuge, die Verdauungsorgane, die Harnwerkzeuge, die Sinne, die Zeugungsorgane, die Stufenjahre des menschlichen Lebens und schliesst mit der Schilderung des Sterbens. Die beigegebenen Holzschnitte sind zweckmässig gezeichnet und sauber ausgeführt. — Es lässt sich mit Zuversicht erwarten, dass die 2. Abth., welche das Leben des kranken Menschen umfassen wird, dem Leser eine nicht minder nützliche Belehrung darbieten wird, da der Vf. mit richtigem Takt auszuscheiden weiss, was bloss für den Arzt verständlich sein kann.

[765] Die Therapie unserer Zeit, in Briefen von Dr. **W. Stens**, prakt. homöopathischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer in Bonn. Sondershausen, Eupel. 1854. XVIII u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Es zerfällt diese Schrift in einen negativen und in einen positiven Theil. In jenem bemüht sich der Vf. darzuthun, dass die medicinischen Systeme und Methoden bis auf die Gegenwart, mit Ausnahme der homöopathischen Medicin, des organischen Keimes und der durchgreifenden, organisch-naturwissenschaftlichen Durchbildung ermangeln, da fast überall nur Hypothesen und Vermuthungen, oder einige Thatsachen mit Vermuthungen und willkürlichen Theorien vermischt, der Natur als Gesetze aufgedrungen würden, daher die Therapie, die denn doch die Spitze und das Ziel alles medicinischen Wissens sei, in resignirte Nichtsthuerei oder in die traurigste symptomatische Behandlung und den schmachvollsten Empirismus habe ausarten müssen. — Im 2. positiven Theile sucht der Vf. dagegen zu erweisen, dass jener organische Keim in der Homöopathie enthalten sei, dass diese durch die alleinige Anerkennung des Experiments und der vorurtheilsfreien, objectiven Beobachtung die ächte naturwissenschaftliche Weihe erhalten habe, dass diese eine durchgreifende, organisch-naturwissenschaftliche Behandlung lehre und fordere, und dass daher durch sie allein eine organische Verjüngung, eine wahrhafte Weiterbildung der Medicin möglich sei. Zum Schluss dringt er auf diejenige Anerkennung und Stellung der Homöopathie von Seiten der Staatsregierungen, die ihr als der ächt naturwissenschaftlichen Therapie vor Allem gebühre. — Der Vf. ist Enthusiast für die sogen. Homöopathie, seine Schrift aber (was der schlichte Titel derselben kaum erwarten lässt) eine excentrische Lobrede auf dieselbe mit gänzlicher Herabsetzung der, seit länger als 2000 Jahren bestehenden und noch gegenwärtig von der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Aerzte anerkannten rationellen Medicin. Ref. ist

weit davon entfernt, tiefer auf die Streitfragen einzugehen, indem das Repertorium nicht der geeignete Ort für dergleichen Discussionen ist, und will daher hier nur wenige Bemerkungen beifügen. Was zunächst den ersten oder negativen Theil betrifft, so scheint der Vf. ganz vergessen zu haben, dass die gegenwärtig herrschende sogen. physiologische Medicin, mit welcher er doch nicht ganz unbekannt zu sein scheint, vor allen andern auf exacte Forschung dringt und alle hypothetischen Annahmen, als von der richtigen Bahn zum Erkennen ablenkend, gänzlich verwirft. Er will an die Stelle der herrschenden Medicin die Homöopathie gesetzt wissen; was ist diese aber schon nach ihrem Grundprincip anders als eine Hypothese? Der Vf. erklärt sich sodann gegen die Ueberschätzung der pathologischen Anatomie; er spricht sich über die Unsicherheit der (von ihm übrigens in mancher Beziehung als werthvoll anerkannten) stethoskopischen und mikroskopischen Untersuchungen aus; tadelt mit einer gewissen Entrüstung die rein physikalische und chemische Auffassung der Lebensprocesse; nennt endlich (S. 84) die physikalische Methode, nachdem er sie nach ihren verschiedenen Richtungen kritisirt hat, geradezu „brüchig und morsch," welche Epitheta übrigens auch der „Gegensatz- und Ableitungsmethode" zu Theil werden. Diess ist denn doch etwas zu kräftig und anmassend gesprochen! Ref. will auch zugestehen, dass der Vf. leider in manchen Einzelnheiten Recht hat; aber die zuletzt ausgesprochene Verunglimpfung der mit regstem Eifer und redlichem Willen angebahnten Forschungen der neuesten medicinischen Schule verdient eine ernste Rüge. — Im 2. oder positiven Theile wird der hohe Werth der Homöopathie ins glänzendste Licht gestellt. Der Vf. bespricht zunächst die Entdeckung des homöopathischen Heilgesetzes, erörtert hierauf in bekannter Weise die Arzneimittellehre, die Pathologie und die Therapie der homöopathischen Aerzte, giebt nachher geschichtliche Beweise für das Princip der Aehnlichkeit und vertheidigt die homöopathische Gabenlehre. Wenn er (S. 170) bemerkt, „die Behauptung mancher Gegner der Homöopathie, dass ein paar Tropfen Arznei den Genfersee in ein homöopathisches Heilmittel verwandeln könnten, sei lächerlich," so entgegnet Ref. hierauf, dass ihm gerade der verstorbene Hahnemann vor länger als 30 Jahren allen Ernstes buchstäblich versicherte, „die Kraft mancher homöopathischen Heilmittel sei so gross, dass ein einziger Tropfen aus dem Genfersee für viele Kranke noch viel zu stark sein würde, wenn das sämmtliche Wasser dieses Sees mit einem einzigen Tropfen eines jener heroischen Arzneimittel auf das innigste vermischt würde!" — Es folgt eine Aufzählung der (glücklichen) Resultate der homöopathischen Praxis (von Interesse ist hier das Danksagungsschreiben des Feldmarschalls Radetzky an den homöopath. Arzt Dr. Hartung vom 12. Mai 1841 wegen glücklicher Heilung eines Blutschwammes im Auge), eine kurze Geschichte der Homöopathie, sowie eine Darstellung von Hahnemanns Leben und Wirken. Die Persönlichkeit desselben ist nach Griesselich treffend geschildert, wobei Ref.

bemerkt, dass auch er durch mehrjährigen Umgang dessen Charakter als in vieler Beziehung ehrenwerth schätzen gelernt hat, auch seine mehrfachen Verdienste um medicinische Wissenschaft und Kunst keineswegs verkennt, obwohl er den von ihm aufgestellten Grundsätzen aus Ueberzeugungstreue zu keiner Zeit unbedingt huldigen konnte. — Im nächstfolgenden Briefe widerlegt der Vf. die allerdings theilweise sehr schwachen Einwürfe, welche gegen die Homöopathie erhoben wurden, worauf er zu der Vertheidigung des Selbstdispensirens durch die homöopathischen Aerzte übergeht und im letzten Briefe die Stellung der Homöopathie im Staate ausführlich erörtert. — Die Schrift ist nicht ohne vielseitige Kenntnisse in gewandter Darstellungsweise abgefasst, leidet aber als Parteischrift an maassloser Einseitigkeit. Uebrigens lässt sich befürchten, dass der therapeutische Nihilismus der gegenwärtig herrschenden medicinischen Schule nicht nur der Homöopathie (deren Therapie freilich in vielen Fällen auch an Nihilismus zu gränzen scheint), sondern auch der Quacksalberei immer mehr Eingang verschaffen werde. Denn dem Kranken liegt nichts an stethoskopischen Untersuchungen; er verlangt Hülfe und erwartet solche von Arzneimitteln.

[766] Die Galvanocaustik, ein Beitrag zur operativen Medicin von Dr. **Albr. Thd. Middeldorpf**, ausserordentl. Prof. d. Chirurgie u. Augenheilkunde, Director der k. chirurg.-ophthalmiatrischen Poliklinik der Univ. Breslau u. s. w. Mit 4 lithogr. Taf. Breslau, Max u. Comp. 1854. XVI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. nennt das Operationsverfahren, welches sich der durch Galvanismus erzeugten Hitze bedient, Galvanocaustik. Seit drei Jahren wandte er sich dem Studium der galvanischen Glühhitze mit allem Eifer zu und verdankt dieser Kraft reiche Erfolge, nachdem es ihm gelungen war, eine Methode für ihre Anwendung aufzufinden und ihre Wirkung durch geeignete Instrumente zu leiten und zu zügeln. Seiner Ueberzeugung nach bedarf die Galvanocaustik nur der sorgfältigen Pflege kundiger Hände, um für die Zukunft der operativen Medicin neue und glänzende Resultate zu sichern. I. Allgemeiner Theil. Cap. I. Die Geschichte. Heider in Wien war der erste, welcher auf Anregung des Prof. Steinheil in München im Juli 1845 die elektrische Glühhitze zur Tödtung eines Zahnnerven benutzte. Schon in den nächsten Jahren wurde sie von Crusell, Sédillot, J. Marshall, Thom. Harding, Geo. Waite, Hilton, Nélaton, Leroy d'Etiolles, Amussat und Ellis bei verschiedenartigen, zum Theil wichtigen Operationen in Anwendung gebracht. Hr. Prof. M. unternahm am 30. März 1853, nachdem er vielfach an Thieren und Leichen experimentirt hatte, die erste Operation an einem lebenden Menschen, nämlich die Exstirpation eines Nasenrachenfibroids, und zwar mit der Schneideschlinge, welche das Messer mit der Ligatur und der blutstillenden Methode vereinigt und selbst an den für schneidende Instrumente unzugänglichen Orten sicher und schnell wirkt. Sie entsprach seinen Erwartungen vollkommen. Dieser Ope-

ration folgte am 20. Mai die Abtragung eines Laryngealpolypen und später viele andere, bis jetzt im Ganzen einige und sechzig Operationen. Keine derselben verursachte üble Zufälle, und nur wenige hatten einen nicht ganz vollkommenen Erfolg. Vorläufig hebt der Vf. nur noch das am 23. Mai 1853 vorgenommene Ausbrennen, Aufspalten und Durchschneiden von Fisteln mit Draht, Galvanocauter und Schneideschlinge, und die an demselben Tage zum erstenmale mit dem Setaceum candens unternommene Operation einer cavernösen Blutgeschwulst der Parotisgegend, das Durchbrennen einer für Bougies impermeablen Harnröhrenstrictur am 16. Juli und die Operation eines Gebärmutterpolypen am 5. Oct. als neue Methoden besonders hervor. Cap. II. Von den galvanocaustischen Instrumenten. Zuerst bespricht der Vf. den nothwendigsten Apparat, nämlich die Batterie, und geht hierauf zu den verschiedenen Arten von Brennern (dem Galvanocauter, dem Küppelbrenner, dem Porcellanbrenner, dem Thränensackbrenner und dem Stricturenbrenner) über; er betrachtet nachher die von ihm verbesserte galvanocaustische Schneideschlinge, das wichtigste galvanocaustische Instrument, welches ein ganz neues Operationsfeld eröffnet, erörtert die Operationen mit dem Glühdraht und handelt zuletzt von dem Brennen mit erhitzten Blechen, einer im Ganzen nicht sehr empfehlenswerthen Methode. Cap. III. Physik der Galvacocaustik. Der Vf. unterlässt es mit Recht, die Gesetze der galvanischen Kette umständlicher zu entwickeln, da man sie in allen Handbüchern der Physik findet, theilt daher blos die wichtigsten, von ihm selbst gemachten Erfahrungen, sowie seine Versuche mit der Tangentenboussole mit. Cap. IV. Kritik der Galvanocaustik. Der Vf. hebt getreulich alle Vorzüge und Mängel derselben hervor; doch sind erstere weit überwiegend. — II. Specieller Theil. Cap. I. Hämorrhagie; die Blutstillung. Neuralgie; Tödtung der Nerven; ableitende Methode. Cap. II. Paralyse; Brand; Geschwüre; Carcinom. Cap. III. Die Operation der Fisteln. Cap. IV. Thränenfistel. Blepharoptosis, Entropium, Ectropium, Trichiasis und Distichiasis. Cap. V. Stricturen; Stricturen der Harnröhre. Cap. VI. Epulis. Neurom. Verödung von gefässreichen Geschwülsten durch Erregung von Entzündung, Coagulation, Vereiterung. Cavernöse Blutgeschwülste. Telangiectasieen. Cap. VII. Gestielte, auf der Körperoberfläche sitzende Geschwülste. Amputationen: Amputatio Uvulae; Abtragung der Tonsillen; Amputatio Penis et Clitoridis; Amputation ganzer Glieder (der Vf. erachtet solche zur Vermeidung von Blutung, Pyaemie u.s.w. durch die Galvanocaustik für ausführbar; namentlich sind einröhrige Glieder dazu geeignet; der Knochen muss freilich durchsägt werden, auch dürfte die Unterbindung grosser Arterien dabei nicht zu umgehen sein). Cap. VIII. Die Operation der sogenannten Polypen, oder der gestielten in Körperhöhlen auf Schleimhäuten sitzenden Geschwülste verschiedenartiger Natur. (Die Vorzüge der Galvanocaustik vor andern Operationsmethoden bei den Polypen im Allgemeinen). Cap. IX. Nasenpolypen; Ohrpolypen; Polypen des Thränensackes. Cap. X. Rachenpolypen. Cap. XI.

Gestielte Kehlkopfgeschwülste. Cap. XII. Speiseröhrenpolypen. Cap. XIII. Gebärmutterpolypen; Polypen der Scheide. Amputation der Portio vaginalis. Brennen des Mutterhalses. Antro- und Retroversio Uteri. Cap. XIV. Harnröhrenpolypen; Harnblasenpolypen. Cap. XV. Mastdarmpolypen; Hämorrhoidalknoten. Cap. XVI. Vorfälle: Vorfall der Gebärmutter, der vorderen Scheidewand und des Mastdarmes. — Anwendung der Galvanocaustik bei Blutern, Variceu, Caries, vergiftete Wunden, Abscessen, Cysten, Ranula, Pseudarthrose u. s. w. — Zusätze. — Allenthalben erläutert der Vf. das Operationsverfahren durch Beispiele aus seiner eigenen Praxis; bei den gestielten Kehlkopfgeschwülsten giebt er aber auch, um auf sicherer pathologisch-anatomischer Basis die Form, Lagerungsverhältnisse u. s. w. beurtheilen zu können, 64 von andern Auctoren erzählte Fälle. Ueberhaupt bezeichnet Ref. die reichhaltige Literatur als einen besonderen Vorzug dieser Schrift, um so mehr als viele unserer jetzigen Schriftsteller dieselbe ganz vernachlässigen. Den Mangel einer strengsystematischen Anordnung entschuldigt der Vf. damit, weil durch eine solche viele verwandte Gegenstände von einander getrennt worden wären. — Die gut ausgeführten Abbildungen stellen theils galvanocaustische Instrumente, theils einige pathologische Producte dar.

Classische Alterthumskunde.

[767] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsbuchh. 1854—55. 1—14. Lief.

Es sei vergönnt, diese neu unternommene Suite griechischer und römischer Classiker in deutschem Gewande, so weit sie dem Ref. bis jetzt zugekommen ist, den Lesern dieser Blätter zur näheren Kenntnissnahme und event. Betheiligung an ihr vorzuführen, zum Beweise, dass das ganze weitschichtig angelegte Unternehmen, getragen und empfohlen durch Heranziehung anerkannt-tüchtiger philologischer Kräfte und gesichert durch die thätige Verlagsbuchh. nach jeder Seite hin — durch das beliebte (Schiller-)Format und treffliche Ausstattung in Papier und Druck bei sehr billigem Preise — thätigste Unterstützung verdiene. Die ganze Sammlung ist dem grösseren Publicum zugedacht, welches aus Dichtung und Prosa Unterhaltung und Bildung schöpft und ohne der alten Sprachen mächtig zu sein, die Meisterwerke der alten Literatur geniessen zu können wünschen mag. Ohne Ueberfluss gelehrter Zuthat sollen vorzügliche Uebersetzungen die Originale ohne Verwischung ihrer Eigenthümlichkeiten in deutsche Sprache umgiessen, und möglichst knapp gehaltene Einleitungen sollen rasche Versetzung in die antike Welt und leichte Ueberblicke über Entwickelung und Gebiet der einzelnen Gattungen der Literatur vermitteln helfen, so dass das Ganze auch

Laien den classischen Geist wiederspiegele und es der gebildeten Leserwelt möglich mache, sich an dem immerfrischen Quell der Schönheit und Weisheit, der in den Werken der Alten strömt, zu erquicken. Das in der oben angegebenen Abgränzung bisher Geleistete und Gelieferte wickelt sich in nachstehenden Einzelnheiten ab:

Aeschylos. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner*. 2. Bde. X u. 214, IV u. 263 S. gr. 12. (à 10 Ngr.) Der ganzen Samml. 1. u. 4. Lief.

Die Uebersetzungen — Agamemnon, Todtenopfer (Choeph.), Eumeniden, Prometheus, Sieben vor Theben, Perser, Schutzflehende — werden durch vorangestellte Inhaltsangaben, angehängte erklärende Anmerkungen, Lesarten (die allerdings schon über den Horizont des angenommenen Publicums hinausgehen) und Verzeichnisse der Metra in den lyrischen Stellen passend erläutert.

Uebersicht der griechisch-römischen Philosophie von *K. Prantl.* II u. 198 S. (10 Ngr.) 2. Lief.

Der auf dem hier beschrittenen Gebiete bereits wohl accreditirte Vf. giebt in durchaus verständlicher Fassung nach einigen gut orientirenden Vorbemerkungen einen Ueberblick der Entwickelung der auf dem Titel bezeichneten Philosophie von ihren Vorstufen an bis zu ihrem Verleben in den Formen des Neu-Pythagorismus und Platonismus.

Plato's ausgewählte Werke. Deutsch von *K. Prantl.* 1. u. 2. Bdchn. Phädon. Gastmahl. IV u. 97, IV u. 86 S. (à 5 Ngr.) 3. u. 7. Lief.

Nach einer ausführlicheren Inhaltsübersicht (S. 1—6) tritt die Uebersetzung des Dialogs (—86) ein, an welche sich auf dem noch übrigen Raume durch Zahlen eingewiesene Anmerkungen reihen. Die Voranstellung dieses Dialogs ist in seiner dem denkenden und fühlenden Menschen so anziehenden Untersuchung über die Fortdauer der Seele als besonders treffend anzuerkennen. Eben so die Einrichtung beim 2. Bdchen.

Plutarchs ausgewählte Biographieen. Deutsch von *Ed. Eyth.* 1. Bdchen.: Tiberius und Cajus Gracchus; Brutus. II u. 106 S. (5 Ngr.) 5. Lief.

Voran eine doppelte Einleitung, zunächst über Plutarchs Leben und Schriften, dann Geschichtliches zur Kenntlichmachung der Stellung der Gebrüder Gracchus bietend; auch vor der Biographie des M. Brutus eine ähnliche signatura temporis. Bei der Voranstellung ist das Interesse der Zeit maassgebend gewesen; denn in den Gracchen tritt die Frage des Pauperismus und Proletariats, im Brutus der Mann der Republik entgegen; wer daher gewohnt ist, an der Vergangenheit für die Gegenwart zu lernen und mehr zwischen den Zeilen als in ihnen zu lesen, wird hier an Plutarch eine reiche Quelle der Erkenntniss finden.

Des P. Cornelius Tacitus Werke. Deutsch von *C. L. Roth.* 1. Redner; Deutschland; Agricola. 2. Bd.: Annalen 1. u. 2. Buch. 162, 136 S. (10 u. 7½ Ngr.) 6. u. 9. Lief.

Zum 1. Bd. ausser einem allgemeinen Vorwort eine beso Verständigung über Tacitus und seine Schriften. Den 2. Bd. eine gute Uebersicht der röm. Geschichte von Cäsars Tode bis Tode Augusts ein. Erklärende Anmerkungen sind immer den Capp. angefügt; ausser ihnen noch am Schluss Rechtfertig zu schwierigen Stellen. Der Ton der Uebersetzung ist ein würdiger.

Des Publius Terentius Lustspiele. Deutsch von *J. Herbst.* 5. Bdchen.: Mädchen von Andros; Kastrat; Brüder; Phormio; S peiniger. II u. 98, II u. 105, II u. 93, II u. 104, II u. 104 S. (à 5 8., 10. — 13. Lief.

Reine Uebersetzung (in Jamben) ohne alles sonstige einlei und erläuternde Beiwerk. Letzteres lässt sich bei reinen Phan stücken allerdings leichter entbehren, obschon manches auf liches Leben Bezügliche dem ganz Uneingeweihten nicht sofor leuchten wird. Eine Verständigung über Terentius selbst ist scheinlich dem letzten Bdchen. vorbehalten.

Theokrits Idyllen, Bion und Moschus. Deutsch in den Versm der Urschrift von *Ed. Mörike* und *Fr. Notter.* VIII u. 270 S. (15 14. Lief.

Ausser einem kürzeren Vorworte allgemeineren Inhalts noch specielle Einleitung zur Trias der betreff. Idyllendichter; a Uebersetzung schliessen sich von S. 183 an bis zum Schluss se hare Anmerkungen von Notter, welche, wenn sie auch den zun in Anspruch genommenen Leserkreis nicht ganz interessiren kö doch auch von Fachphilologen nicht werden übersehen werden fen, da sie die Exegese der behandelten Schriftsteller wese fördern helfen.

Die Fortsetzungen werden ununterbrochen erscheinen; au auf mehreren Umschlägen befindlichen Uebersichten ist ersich dass sich weiterhin unter Anderen Minckwitz am Aristophanes, Stahr und Schwegler am Aristoteles, Köchly am Cäsar, Weste am Demosthenes, Bähr am Herodot, Donner am Homer, Schö Pindar, v. Jan am Plinius, Rost am Sophokles u. s. w. bethe werden, was die besten Vorurtheile für das Ganze weckt, auf we wir in der hier angebrachten Weise künftig wieder zurückzuko gedenken.

[768] **Hesiodi** Scutum Herculis. Librorum mss. et vett. editt. lectio commentarioque instruxit *Dav. Jac. van Lennep.* Ex schedis defuncti *J. G. Hulleman.* Praefatus est *J. Geel.* Amstelod., Mueller. 1854. 62 u. 112 S. gr. 8.

Unstreitig wird den Freunden der Hesiodeischen Muse die trägliche Vervollständigung der Lennepschen Ausgabe der Theo und der Ἔργα durch dieses Posthumum nur willkommen sein, da

die beiden Gelehrten, die an der Herausgabe sich betheiligt haben, jedenfalls ein Gewinn für die Kritik und Exegese der betr. Dichtung gewährleistet ist, wenn auch im Ganzen und Einzelnen die letzte Hand des eigentlichen Bearbeiters vermisst werden sollte. Er hatte es, nach Hullemans Versicherung, auch nach Markscheffel, auf eine Zusammenstellung der Hesiodeischen Fragmente und auf vollständige Indices über den ganzen Dichter abgesehen und manches Handschriftliche dazu hinterlassen. Früheren Besprechungen zufolge tritt Hulleman aber nur für die Ausgabe des Scutum ein.

„Qua in re" — sagt er p. VIII — „hanc mihi legem praescripsi, ut nihil mutarem nisi quod errori sive scripturae sive memoriae tribuendum esse certo constaret, ab aliis omnibus abstinendum ratus. — — Si qua sunt, quae inchoata magis quam perfecta videantur, imprimis in extremo commentario, tenendum est, huic praesertim parti defuisse supremam quae dicitur Auctoris manum."

Der von seiner amtlichen Stellung her so Vielen durch seine unermüdliche Gefälligkeit gar werthgewordene Geel hat, da er in Beziehung auf den Hesiod selbst durch Lenneps Vorreden zu den Ausgaben der beiden grösseren Gedichte Alles für abgemacht ansehen durfte, sein Vorredneramt aufs Trefflichste dazu benutzt, nicht nur über gelehrte Arbeiten Lenneps erwünschte Kunde zu geben, sondern auch anziehende Beiträge zu seiner Charakteristik als Lehrer der Jugend und Geschäftsmann, zum Theil aus eigenen Erinnerungen. So rühmt er aus L.'s Vorlesungen über Homer namentlich seine declamatio verborum poëtae, „quae discipulis, qui quidem possent intelligere, quasi monstraret singulares virtutes poëticas, idque voce, vultu, gestu ita efficiebat, ut modesti juvenes vix plausum cohiberent." (p. XI.) Es sei vergönnt, den nachstehenden passus, der vielen Philologen zu Beherzigung zu empfehlen sein dürfte, noch einzuschalten:

Tuebatur L. hanc sententiam, utilissimum quidem civem esse eum, qui in veteribus literis omnique antiquitate perscrutanda umbratilem operam poneret, sed requiri etiam alios, qui ex illa solitudine identidem in communis vitae celebritatem opinionumque certamina descenderent. Inter haec extrema medium tenuit, in quod natura ferebatur quoque eum impellebat varietas et multitudo domesticarum externarumque occupationum. (p. X.)

Die bei dem Titel angemerkte kürzere Paginatur umfasst den Text des Gedichts mit untergesetzten varr. lectt., so vollständig, dass man gegen die früheren Bestrebungen ein Zurücktreten nirgends gewahr wird, mithin dieser Theil der Ausgabe einem künftigen Herausg. unentbehrlich sein wird. Gilt diess, wie schon oben angedeutet wurde, weniger von dem Commentar, so enthält er doch auch treffliche Einzelnheiten zum Verständniss der Dichtung. Auf sie aber lobend einzugehen, oder auch gegen Dieses und Jenes zu excipiren, muss Fachjournalen überlassen bleiben.

[769] Alte lokrische Inschrift von Chaleion oder Oeantheia mit den Bemerkungen von J. N. Oekonomides herausgeg. von *Ludw. Ross.* Mit einer lithogr. Taf. Leipzig, Teubner. 1854. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Eine merkwürdige, zuerst im Jahre 1850 durch Hrn. Oekonomides auf Korfu herausgegebene und erläuterte Inschrift von 18

Zeilen (*Λοκρικῆς ἀνεκδότου ἐπιγραφῆς διαφώτισις, ὑπὸ Ἰ. Ν. Οἰκονομίδου, ἐν Κορκύρᾳ* 1850, 116 S. 4.) wird in dankenswerther Weise durch vorlieg. Schriftchen dem für epigraphische Denkmäler und Sprachstudium überhaupt interessirten Publicum zugänglich gemacht. Die auf dem angefügten Facsimile treu wiedergegebene Originalurkunde ist eine zu Galaxidi (S. 51) aufgefundene Erztafel im Besitze des Ritters Woodhouse auf Korfu; sie enthält, auf beiden Seiten beschrieben, einen Vertrag zwischen den Städten Chaleion und Oeantheia. Der umständliche Commentar des griech. Herausg. (*Α'. Λεκτικόν —. Β'. Πραγματικόν —. Γ'. Ἐποχὴ τοῦ μνημείου ἐκ παλαιογραφικῶν, διαλεκτικῶν καὶ ἱστορικῶν τεκμηρίων εἰκαζομένη —. Δ'. Περὶ Λοκρικῆς διαλέκτου —. Ε'. Περὶ τοῦ κατὰ Δωριεῖς τονισμου* —.) bietet in den vier letzten Abschnitten mancherlei für deutsche Leser Ueberflüssiges oder in den Resultaten Unsicheres. Deshalb hat Hr. Ross nur das erste Stück wegen der hier niedergelegten trefflichen Bemerkungen und Erklärungen, auch schon als ein Beispiel griechischer Behandlung solcher Denkmäler, vollständig mitgetheilt. Ein Hauptirrthum des Hrn. Oekonomides ist nun der, dass er den Titel für vollständig hält, was er sicher nicht ist (S. 4). Gleich die Bestimmung der Zeit durch die eponymen Behörden beider vertragenden Städte fehlt, ausserdem die Angabe, um was es sich handelte, und Grund und Veranlassung zu der getroffenen Vereinbarung. Das mangelnde Stück, die ursprüngliche Tafel, wird aller Wahrscheinlichkeit nach das grösste gewesen sein. Hr. Ross bestätigt dann zunächst des Ausführlicheren die Entdeckung von L. Ahrens, dass drei längst bekannte Inschriften aus Chaleion, Corp. Inscr. Gr. n. 1567. 1594. 1607, der lokrischen Ortschaft angehören: Chalia in Boeotien beruht einzig auf einem Missgriffe des Stephanus Byz. und hat in Wirklichkeit niemals existirt (S. 6—11). Hierbei werden jene drei Urkunden wiederholt; eine vierte aus Delphi, so weit Chaleion oder Chaleier darin vorkommen, angeschlossen (Lebas Voy. Arch. Inscr. n. 960) S. 12, und ein *Πολιτικὸς Μένωνος Χαλεύς* aus einer Proxenie von Aegosthenae in der Megaris erwähnt, S. 13. Die Namensformen für beide Städte und ihre Bürger schwanken: *Χάλαιον, Χαλεώς* (*Χαλεός*), *Χάλειον, Χαλαῖος, Χάλιος, Χαλεῖος, Χαλειεύς, Χαλεῖς, Χαλεύς — Οἰανθη, Οἰάνθεα, Οἰάνθεια, Οἰάνθευς, Οἰάνθιος*, S. 13 f. Chaleion war der natürliche Hafen von Amphissa und lag an der Stelle des heutigen Hafens (der *σκάλα τῶν Σαλώνων*); Oeantheia ist das jetzige Galaxidi, S. 14. Was den paläographischen Charakter der Inschrift angeht, welche überhaupt der Elisschen Erztafel (Corp. Inscr. Gr. n. 11, Franz Elem. Epigr. Gr. n. 24) am Nächsten steht, so bietet derselbe Aehnlichkeiten mit den älteren Boeotischen und zum Theil mehr noch mit den Peloponnesischen Buchstaben dar. Merkwürdig aber und in solcher Augenfälligkeit noch nicht anderswo wahrgenommen ist es, dass in der vorletzten Zeile der Vorderseite bis zum Schluss der Rückseite der Tafel eine andere Hand eintritt; bleibt auch der Typus der Schrift im Wesentlichen derselbe, so machen sich doch die individuellen Verschieden-

heiten beider Handschriften ganz auffallend geltend. Die Hauchzeichen *H* und *F* stehen theilweise, theilweise sind sie weggelassen, wie das in alten Titeln verschiedener Gegenden gewöhnlich der Fall ist. Hr. Oek. rückt die Inschrift nicht unter das fünfte Jahrhundert vor Chr. herab, S. 16. Sie kann aber auch schon aus dem siebenten Jahrhundert und sogar noch älter sein. Genauere Bestimmungen lassen sich nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Epigraphik nicht geben. Die Urkunde selbst folgt nach Lesung und Transscription des ersten Herausgebers, S. 17 f. Um die Bedeutsamkeit derselben erkennen zu lassen, wiederholt Referent hier nur das vordere Stück, A.:

Τὸν ξένον μὴ ἄγεν ἐ τᾶς Χαλεΐδος τὸν Οἰανθέα,
μηδὲ τὸν Χαλειέα ἐ τᾶς Οἰανθίδος μηδὲ χρήματα αἴ τι συ-
λῷ· Τὸν δὲ συλῶντα, ἀνὰ τὸ συλῆν τὰ ξενικά, ἐ θαλασ[σ]ας ἄγεν
ἄσυλον, πλὰν ἐ λιμένος τῶ κατὰ πόλιν· Αἴ κ' ἀδικοσυλῷ, τέ-
τορες δραχμαί· αἰ δὲ πλέον δέκ' ἀμαρᾶν ἔχοι τὸ σῦλον, ἡ-
μιόλιον ὀφλέτω Fότι συλάσαι· Αἰ μεταFοικέοι πλέον μηνὸς ἢ
ὁ Χαλειεὺς ἐν Οἰανθέᾳ ἢ Ὡανθεὺς ἐν Χαλείῳ, τᾷ ἐπιδαμίᾳ δίκᾳ
χρήστω τῶν προξένων· Αἰ ψεύδεα προξενέοι διπλεῖ
οἱ θωῆστω.

Philologische Leser brauchen auf die hier zu ersten Male auftauchenden Formen oder sonst schon nachweisbaren Abnormitäten nicht besonders hingewiesen zu werden. Der *παράφρασις* des Hrn. Oek. in gewöhnlichem Griechisch reiht sich das *Λεκτικόν* desselben an (S. 19 –51). Unter den Randbemerkungen des Hrn. Ross heben wir die längere S. 21 f. hervor, wo aus Delphischen Inschriften die neue Thatsache erwiesen wird, dass Chios eine Zeit lang mit den Aetolern als Vorstehern der Delphischen Amphyctionie in Sympolitie gestanden hat. Die erregte Hoffnung, Hr. Oekonomides werde bald eine Inschrift desselben Fundortes veröffentlichen (S. 5), scheint seither nicht in Erfüllung gegangen. Die Lithographie giebt auch die Zeichnung einer Münze von Oeantheia (Vorders. Apollokopf, rechts gewandt. Rückseite: *ΟΙΑΝΘΕΩΝ*. Lanzenspitze), wie es scheint bis jetzt der einzigen von dieser Stadt (S. 52). Zuletzt ein Sach- und Wörterverzeichniss (S. 53 f.). In Betreff des Herrn Verlegers ist schliesslich nicht zu vergessen, dass er sich auch die in Deutschen Officinen gar seltenen älteren Griechischen Lettern zugelegt und dadurch das Erscheinen dieser so höchst anziehenden Inschrift wie des ausserordentlich lehrreichen Aufsatzes des Hrn. Prof. Ross in den Neuen Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. Bd. LXIX. Heft 5. S. 511 —49 vgl. ebend. Heft 6. S. 647 f.) ermöglicht hat.

[770] Jubae Maurusii, de re metrica scriptoris latini, reliquiae. Edidit *B. ten Brink.* Ultraj. ad Rhen., (Keminck et fil.) 1854. 36 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Im Einklange mit so zahlreichen verdienstlichen Bemühungen neuerer Gelehrter, zerstreut erhaltene, oft neuerdings erst aufgetauchte Fragmente alter griechischer und lateinischer Schriftsteller

theils vollständiger, theils sachgemässer als zeither erläutert, theils zu bequemerem Ueberblick zusammenzustellen und ihnen auf diese Weise ihren grösseren oder kleineren Antheil an dem Entwickelungsprocesse der alten classischen Literatur zu sichern, findet man in der hier anzuzeigenden Schrift die Fragmente des Juba über Metrik mit Sorgfalt und Sachkenntniss zusammengestellt und erläutert, so dass dadurch die im Allgemeinen auf Jenen sich beziehenden Untersuchungen von Hulleman und Plagge, welche p. 2 und 3 speciell bezeichnet werden, nach einer Seite hin eine willkommene Ergänzung erhalten. Einleitungsweise beschäftigt sich der Vf. auf den ersten sechs Seiten mit den Lebensumständen des Juba Maurusius und stellt über den Umstand, dass nur die von ihm stammenden Fragmente zur Metrik lateinisch geschrieben sind, während sonst von ihm Erhaltenes griechisch lautet, die Ansicht auf:

„Nuper quum Heliodorus Graecis exposuisset novam de metris doctrinam, cui pro illius aetatis modulo primae in hac arte delatae erant, Juba Romanas quoque literas juvare atque ornare cupiens, Romanis metrorum rationum exposuit Latine, Graecis ut etiam in eo genere nihil cederent;“ (p. 6.)

und stützt sie auf das Analogon:

„Est praeter hunc in bilinguibus, quos vocant, scriptoribus alter, cujus reliqua sunt Graeca omnia, unus tantum liber grammatici argumenti Latine scriptus, nimirum Favorinus“ (ibid.)

Den Uebergang zu dem eigentlichen Gegenstande der Schrift macht das Urtheil:

„Librorum de metris, Latine a Juba scriptorum reliquiae Graecis ejus fragmentis partim antecellunt; de sermone enim Latino et orationis genere, quo Juba usus est, judicium aliquod nobis informare ex illis possumus, quod non item licet ex his. Namque permulti veterum laudant quidem Graeca J. scripta, sed in universum magis, ut res ipsas prodant, non sententias et verba J. Itaque de Graeco ejus scribendi genere certo indicio caremus. J. metrici Latinitas non est vulgaris illa et semibarbara ceterorum metricorum, sed pura et satis elegans; genus dicendi ad Ciceronis ubertatem et numerum nonnihil conformatum.“ (p. 7.)

Alsdann werden die (14) längern und kürzern Fragmente aus Pompejus, Servius, Plotius, Rufinus, Priscianus u. s. w. mit genauer Angabe ihrer Standorte in den besseren Ausgaben nach einander aufgeführt, und unter Aufzeigung ausgebreiteter Belesenheit sprach- und sachlich so erläutert, dass Annahmen früherer Gelehrter bestätigt, beschränkt oder zurückgewiesen werden und das Ganze für die noch mancher Aufhellungen bedürftige doctrina metrica nicht ohne reellen Gewinn bleibt.

Geschichte.

[771] Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen, Schlesien, Pommern und Preussen. Ein Beitrag zur Förderung diplomatischer, genealogischer, numismatischer und kunstgeschichtlicher Studien für ursprünglich slavische Theile der Preussischen Monarchie. (Von **F. A. J. Vossberg.**) Mit XXV

Kupfertafeln. Berlin, (Stargardt.) 1854. IV u. 48 S. gr. 4. (baar n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Das Studium der Geschichts- und Alterthumsforscher wendet sich jetzt wieder den Siegeln zu, die eine Zeitlang auch von namhaften Historikern gewiss mit Unrecht ganz bei Seite geschoben wurden. Siegel sind ja Jahrhunderte lang die einzige äussere Beglaubigung der Urkunden gewesen und also die formale Befestigung der in denselben enthaltenen Thatsachen; sie geben in ihrer Form so mannigfachen Nachweis über die Anschauungen und den Standpunct der künstlerischen Darstellung ihrer Zeit; sie sind die Grundlage der Heraldik; manche dunkle Partie der Numismatik wird durch sie allein erhellt, und sie geben auch in genealogischer Hinsicht so wichtige Aufschlüsse, dass die Quellenforschung wohl in vollem Rechte ist, wenn sie die Siegel vorzugsweise ins Auge fasst. Dies wird aber auch neuerdings mehr und mehr erkannt und es finden nicht allein die Siegel die Berücksichtigung wieder, die ihnen gebührt, sondern auch die Wissenschaft derselben, die Sphragistik, und die damit in Verbindung stehenden sogenannten Hülfswissenschaften der Geschichte: Heraldik, Genealogie und Numismatik werden eifriger gepflegt. Dass sie aber wirklich Hülfe leisten können, davon giebt jede Specialgeschichte Zeugniss. Daher müssen wir dem Herausgeber der vorlieg. Sammlung, welche nach allen Seiten hin das Gesagte bestätigt, recht dankbar sein für das, was er uns gegeben hat. Er nennt sich unter der Vorrede F. A. Vossberg, und dieser Name hat seit lange schon einen guten Klang bei Numismatikern und Sphragistikern; seine Beiträge zur Münz- und Siegelkunde der östlichen und besonders ehemals polnischen Provinzen des preussischen Staats sind bekannt, und man weiss, dass jede Mittheilung, die er macht, aus den Quellen geschöpft ist, welche ihm reichlich fliessen und die er mit Umsicht zu benutzen versteht. Die gegenwärtige Mittheilung reiht sich der früheren auf ausgezeichnete Weise an. Die polnischen Siegel sind den deutschen Sphragistikern immer wenig zugänglich gewesen; die älteste Geschichte von Polen, Lithauen und Schlesien ist noch in vielen ihrer Theile unaufgehellt, die genealogischen Tabellen für diese Länder und ihre Beherrscher sind voll Lücken und Fehler; da verdient jeder Beitrag, der Förderung bringt, volle Anerkennung. — Nach dem Vorwort bildet die Grundlage der gegenwärtigen Zusammenstellung eine Reihe von Abbildungen alter polnischer Siegel, welche Kielisinski gestochen und die zum Theil (Tab. 7 — 15, 22 — 24) im Zbiór Praw Litewskich (Posen, 1841) veröffentlicht, aber wenig bekannt geworden sind. Tab. 1 — 5 sind aus dem Nachlass des früh verstorbenen Künstlers erworben, die übrigen Siegel nach Originalen oder genauen Abgüssen gearbeitet, welche sich in der Sammlung des Herausgebers befinden. Die Kielisinskischen Tafeln stellen die Siegel sehr treu und künstlerisch aufgefasst mit allem ihrem Beiwerk an Wachsschalen und Siegelschnüren, in Tuschmanier dar; die vom Herausgeber beigefügten sind zum Theil in derselben Weise gearbeitet, zum Theil

enthalten sie nur die einfache Umrisszeichnung mit den nöthigen Andeutungen von Licht und Schatten: eine Darstellungsweise, welche freilich nicht so ins Auge fällt, wie die andern, aber, wie willig bezeugt werden kann, für den wissenschaftlichen Gebrauch vollkommen ausreicht. Den wichtigsten Theil dieser Mittheilung bilden offenbar die eigentlich polnischen Siegel, von denen auf den ersten 15 Tafeln 54 aus dem Zeitraume von 1054 bis 1570 gegeben werden. Es sind allerdings nicht alle in diese Zeit fallende Siegel dargestellt, jedoch reichen die gegebenen aus, um die Geschichte des polnischen Wappens darzustellen. Auf dem Fusssiegel des Boleslaw Wstydliwi, Sohn Leszek des Weissen, vom J. 1255, erscheint im Schilde zuerst der Adler von Polen ungekrönt und rechts sehend; das Wappen von Kujawien aber, ein halber Löwe und ein halber Adler, monogrammatisch unter einer Krone verbunden, findet sich zuerst auf den Siegeln Leszek des Schwarzen von 1286, sowohl auf der Fahne, wie im Felde seiner kleinern Siegel. Da jedoch Przemysl I. Herzog von Grosspolen auf dem Schilde seines Fusssiegels von 1266 einen Löwen, auf den Rücksiegeln aber (die nicht abgebildet sind) abwechselnd drei Balken oder drei Lilien; sein Sohn Przemyslaw II. 1289 einen Löwen und 1290 einen Adler führt, so möchte man, wie auch Vossberg richtig bemerkt, annehmen, dass in jener Zeit bei den polnischen Herzögen ein bestimmtes Wappen noch nicht festgestellt war. Jedoch führte Przemyslaw II. auf der Rückseite seines Majestätssiegels einen gekrönten Adler mit der Umschrift: Reddidit ipse suis victricia signa polonis. Als er Herzog von Krakau geworden, nahm er ein neues Siegel an, worin im Schilde ein gekrönter Adler, in der Fahne ein ungekrönter Adler erscheint, wo also Polen und Krakau dargestellt sind. Später finden wir um 1315 auf Wladislaw Lokietek's Siegel zwei Schilde und zwar den Schild mit dem gekrönten Adler von Polen, und dann den Schild von Kujawien, der einen reich befiederten Helm trägt; auf dem Siegel der Königin Hedwig von 1386 kommt zu diesen beiden der Schild von Kalisch, im geschachten Felde ein gekrönter Stierkopf. Zahlreicher erscheinen nun die polnischen Provinzen auf dem Majestätssiegel des Königs Wladislaw Jagal von 1388, wo jeder einzelne Schild von einem Engel gehalten wird, indem sie den sitzenden König umgeben. Da steht zur Rechten 1. ein gekrönter Adler, wohl Polen und nicht Krakau, wie Vossberg annimmt; 2. Kalisch; 3. Kujawien; unter 4. ein Löwe, einen Berg anklimmend, Reussen; links oben 5. ein Ritter mit gezogenem Schwert über einen Drachen, mit einem Schilde mit Doppelkreuz am Arme, Lithauen; 6. gespalten, vorne 8 mal gespalten, hinten 20 Sterne in 4 Reihen, Sandomir; 8. über einer umgekehrten Krone ein gekrönter Königskopf mit 2 Hörnern, Dobrin. — Kleinere Siegel sind theils von Polen, Lithauen, Kalisch, Kujawien, theils 1421, lediglich von Polen und Lithauen quadrirt. Wl. Jagals Sohn Wladislaw III. Warnenczyk gebrauchte ganz dieselben Bilder in derselben Form; nahm jedoch auch 1480 als König von Ungarn in einem kleineren Siegel an ersterer

Stelle die ungarischen Balken, neben Polen, Lithauen und dem jagellonischen Doppelkreuze in das quadrirte Schild auf. Sein Bruder Kazimierz, † 1492, setzte über den Schild mit Polen, Lithauen, Kalisch und Kujawien, einen kleinen Schild mit dem jagellonischen Doppelkreuze; kleinere Siegel haben lediglich Polen und Lithauen. — Johann Albrecht, des Letzteren Sohn († 1501) hat sein Wappen von Lithauen, Reussen, Kalisch und Kujawien quadrirt, und stellt den polnischen Adler in den Mittelschild, das jagellonische Kreuz aber in ein Schildlein unter dem Hauptschild, der von 2 Löwen gehalten wird und hier zuerst mit der königl. Krone bedeckt erscheint. — Alexander, sein Bruder († 1506) umgiebt den von Polen, Lithauen, Reussen und Preussen (ein Adler, dem auf der Brust eine Krone liegt, aus welchem ein geharnischter Arm mit drohendem Schwert hervorragt) quadrirten Schild mit einem Mittelschild, worin der österreichische Balken als mütterliches Wappen, mit 6 Schilden: 1. Moldau, ein Stierkopf zwischen Sonne und Mond und einem Stern zwischen den Hörnern; 2. Kujawien; 3. Dobrin; 4. Jagello; 5. Sandomir; 6. Pommern, ein Greif. — Sigismund I., sein Bruder († 1548) hat in seinem gekrönten Hauptschilde den polnischen Adler allein und umgiebt ihn mit 11 Schilden, welche von der rechten oben anfangend, also folgen: 1. Lithauen, 2. Reussen, 3. Moldau, 4. Kujawien, 5. ein Hirsch mit einer Krone um den Hals, Lublin, 6. Dobrin, 7. Jagello, 8. Sandomir, 9. Pommern, 10. Preussen, 11. Oesterreich, als mütterliches Wappen. — Sigismund August, Sigismunds Sohn († 1572) hat nur des gekrönten Schildes, von Engeln gehalten, mit Polen und Lithauen sich bedient, also die später gebräuchliche Form, jedoch findet sich auch ein kleines Siegel mit Polen, Lithauen, Reussen und Preussen, und im Mittelschilde die Mailändische Schlange, als mütterliches Wappen. — Das älteste polnische Siegel überhaupt ist das der Königin Richeza von 1054, birnförmig, wie kein anderes wieder vorkommt, mit dem gekrönten Bilde der Königin, die ein Zepter hält. Das der Zeit nach darauf folgende von Mieczyslaw von 1175 mit dem Reiterbilde zeigt die Siegelplatte als am Schwertknopf durch 4 übergelegte Bänder befestigt. Die folgenden Herzoge hatten Fuss- und Reitersiegel, und zwar so, dass fast jeder Fürst beide Formen gebrauchte. Lesko der Schwarze kniet vor einem Altar, an dem der H. Stanislaus administrirt; Przemysl und sein Sohn Przemyslaw II. stellen sich zwischen 2 Thürme mit blasenden Wächtern und lassen sich segnen von der Hand der Vorsehung; Hedwig hat zuerst ein Thronsiegel, ebenso Wladislaw Jagal und Warnenszyk; später kommen dergleichen nicht mehr vor und an ihrer Stelle werden die, auch schon früher mit den andern zugleich angewandten Wappensiegel gebraucht. — So reich wie Polen sind indess die übrigen Abtheilungen des Buches nicht ausgestattet, aber auch sie bieten für Masowien, das wohl vollständig mit 9 Siegeln von 8 Herzogen repräsentirt ist; Kujawien mit 6 Siegeln von 8 Herzogen; Schlesien mit 5 Siegeln von 3 Herzogen; Pommern mit 6 Siegeln von 6 Fürsten; Pomerellen

mit 12 theils Kastellans- und Palatins, theils geistlichen Siegeln, und endlich Lithauen mit 12 Siegeln von 7 Herzogen, für Siegel und Wappenkunde viel Wichtiges dar. Den Beschluss machen noch 6 Siegel einiger Städte und geistlichen Herren. — Aus dieser Uebersicht der 114 mitgetheilten Siegel kann der Kundige leicht ermessen, wie ihm hier Vieles geboten wird, was sich auf keiner andern Stelle so zahlreich und in so zuverlässiger Darstellung antreffen lässt. Nach Form wie nach Inhalt gleich interessant, führen uns diese Siegel in die älteste Zeit hinein und als ein tüchtiger Wegweiser dienen die historischen Notizen, welche über jeden Fürsten gegeben werden, dessen Siegel dargestellt wird. Mögen auch diese Notizen vielleicht dem slavischen Historiker nichts Neues geben, wie man denn auch bei ihnen keine eigne Forschung herausfühlt, so geben sie doch einen schlichten Ueberblick über im Allgemeinen weniger bekannte Lebensverhältnisse, und sind in Angabe der Daten sicher aus den besten Quellen geschöpft. Ein Gewinn für die Uebersichtlichkeit wäre es aber allerdings gewesen, wenn es dem Verfasser gefallen hätte, in Stammtafeln den Zusammenhang der Fürsten darzustellen, was doch vielleicht jetzt schon möglich ist, zumal da er in der Vorrede selbst über die Unvollständigkeit der vorhandenen klagt. Dass die ältern Tafeln, welche allein zur Hand waren, nicht ausreichen, um zu erkennen, welche Lücken in der Siegelreihe vorhanden sind, kann ihm gern bezeugt werden; indessen lässt auch der Titel wohl Tafeln erwarten. Allein wo eine so erfreuliche Gabe geboten wird wie hier, von der, nach öffentlichen Nachrichten nur etwa 200 Exemplare für den Buchhandel bestimmt sind, kann man sich über eine Auslassung wohl zufrieden geben. Möge der Vf. durch den Beifall, den die gegenwärtige Mittheilung sicherlich finden wird, sich zu weiteren Publicationen der Art, die von ihm in Aussicht gestellt werden, angeregt finden lassen! Ein solcher Wunsch ist gewiss an rechter Stelle. *C. Masch.*

[772] Geschichte Kaiser Ferdinands II. und seiner Eltern bis zu dessen Krönung in Frankfurt. Durch **Fr. von Hurter.** 7. Bd. Schaffhausen, Hurtersche Buchh. 1854. VIII u. 622 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. erklärt im Vorwort, dass er für die Fortsetzung dieser Geschichte sich einen Zielpunct zu setzen genöthiget sei. Die 1. Abtheilung der Geschichte Ferdinands II. schliesse daher mit diesem Bande ab. Sie sei umfangreicher geworden, weil es zweckmässig geschienen, die Geschichte der Stammesglieder theils vorauszusenden, theils hineinzuflechten. Die 2. Abth. werde bis zum Lübecker Friedensschlusse reichen. Die Menge von Actenstücken, welche für das Jahrzehend dieser 2. Abtheilung vorliege, sei im vollsten Sinne des Wortes unermesslich, aber ein grosser Theil schon durchforscht, so dass die Fortsetzung und Vollendung des ganzen Unternehmens keine Verzögerung erleiden werde und der Zweck des Ganzen, die Gegner Ferdinands II. wo nicht zu belehren, doch zu beschämen, seiner Erfüllung entgegengehe. In wie weit das Eine sowohl als das Andere

wirklich zur Thatsache werde, lassen wir an dieser Stelle billig dahin gestellt sein. Der 7. Bd. ist wie seine Vorgänger in mehrere Bücher getheilt. Das 1. hebt hier mit dem Tode Kaiser Rudolfs II. an und es wird da zunächst das Wahlrecht der böhmischen Stände in Erwägung gezogen. Schon 1599 war durch Reichard Strein von Schwarzenau auf Betrieb des Kaisers eine Schrift erschienen, welche die streitige Frage dahin entscheiden wollte, dass den böhmischen Ständen ein Wahlrecht überhaupt nicht zustehe. Indessen geben die von dem Vf. selbst mitgetheilten Stellen und Anführungen aus dieser Schrift schon für sich allein sattsam zu erkennen, dass sich für das 17. Jahrhundert diese Behauptung schwerlich in rechtlicher Hinsicht vollständig begründen lässt. Im Uebrigen sind es besonders die weitläuftigen Verhandlungen wegen der Nachfolge auf dem Kaiserthrone, welche den Vf. in diesem Buche beschäftigen. Er ist in solchen Dingen, wie bekannt, höchst genau und ausführlich und thut des Guten hierin lieber zu viel als zu wenig. In ein seltsames Licht wird dabei der Kardinal Klesel gestellt, der öffentlich für die Wahl Ferdinands zu arbeiten scheint, während er im Stillen bemüht ist, sie aufzuhalten, wo nicht gar sie zu hintertreiben. Man findet dafür kaum einen andern Grund als einen verborgen gehaltenen Unwillen des Kaisers Mathias selbst gegen den jungen Erzherzog, der durch frühere Ereignisse wohl als begründet angesehen werden kann. Das folgende Buch erzählt des Erzherzogs Ferdinands Kampf mit der Republik Venedig. Der Vf. selbst erklärt, dass derselbe an sich selbst höchst unbedeutend und auf die grösseren und allgemeinen Verhältnisse der Zeit nicht von dem mindesten Einflusse gewesen sei. Dennoch ist fast der fünfte Theil dieses Bandes mit der Erzählung des venetianischen Verwickelung, der Darstellung des Kampfes und des Friedens, der ihm ein Ende machte, angefüllt. Der Vf. versteht durchaus nicht in solchen Dingen ein billiges Maass und Ziel zu halten und wird dadurch nur herbeigeführt haben, dass seine Schrift von verhältnissmässig wenigen Personen wirklich wird gelesen werden. Dann treten erst die viel wichtigeren Wahlsachen wieder hervor. Mit einer sehr auffallenden Kürze wird die böhmische Königswahl des jungen Ferdinand besprochen und kaum mehr erzählt, als dass sie überhaupt geschehen sei. Aus dem Berichte des Vfs. selbst geht übrigens hervor, dass das Wahlrecht der böhmischen Stände damals noch rechtlich und gesetzlich bestand. Ausdrücklich wird indessen von ihm nicht darauf aufmerksam gemacht. In der Darstellung der Geschichte des Ausbruches der böhmischen Unruhen hat der Vf. irgend etwas Neues nicht aufgestellt. Aber eine von ihm hierbei gemachte Bemerkung muss man als durchaus richtig und geschichtlich begründet ansehen. Er nimmt nämlich an, dass der Prager Fenstersturz nicht die plötzliche Eingebung des Augenblickes, sondern ein vielleicht schon lange voraus bedachtes Unternehmen war, durch welchen ein grosser Theil des böhmischen Adels zu einer völligen Umgestaltung der Verhältnisse ihres Vater-

landes gelangen wollte. Der Vf. hätte aber dabei nur noch tiefer in die Sache eingehen sollen, wo sich ihm dann leicht ergeben musste, dass die böhmische Revolution vielmehr eine Adelssache war, als dass sie aus der kirchlichen Reformation entsprungen. Ob der Vf. dieses wichtige Moment absichtlich oder unabsichtlich übergangen, lassen wir hier billigerweise gleichfalls dahingestellt sein. Wie sehr man jedoch in Wien die Sache auch von dieser Seite ansah, beweist ja der von dem Vf. selbst angeführte Umstand, dass nach dem Ausbruche der böhmischen Revolution am Hofe ernstlich davon die Rede war, für Böhmen die Leibeigenschaft der Bauern aufzuheben und ihre Befreiung von dem Drucke der Adelsherrschaft auszusprechen. Die Verhandlungen, welche in Folge des böhmischen Sturmes eintraten, finden eine breite und an dieser Stelle passende Beschreibung. Der Leser wird indessen wohlthun, sich nach den vorliegenden Thatsachen lieber seine Ansicht selbst zu bilden, als sich allein nach den Aussprüchen des Vfs. zu richten. Es war eine mächtige Friedenspartei da, von der man gewiss nicht sagen kann, dass sie es gewesen sei, die es am übelsten mit den Deutschen beider Religionsparteien gemeint habe. Der Kardinal Klesel gehörte von katholischer Seite zu derselben. Sein Sturz durch den Erzherzog Ferdinand steht offenbar damit in innigem Zusammenhange. Von protestantischer Seite stand der Kurfürst von Sachsen an der Spitze dieser Partei. Derselbe wollte auf der einen Seite die Sache der Reformation überhaupt und in Böhmen insbesondere erhalten, die aristokratischen Uebergriffe gegen das monarchische Princip aber gedämpft wissen. Auf dieser Grundlage würde der Friede Deutschlands unschwer zu erhalten gewesen sein, hätte nicht eine Partei von vorn herein es auf den Krieg abgesehen, der dem Lande und dem Volke fast unheilbare Wunden geschlagen hat. Die drei letzten Bücher dieses Bandes beschäftigen sich mit dem Fortgange der Geschichte der böhmischen Bewegungen bis auf den Augenblick, wo Ferdinand selbst in Wien sich von den Böhmen bedroht sehen muss. Es ist vollkommen richtig und unleugbar, dass von Seiten der Utraquisten Böhmens und seiner Nebenlande eine Menge von Handlungen des Unrechts und der Gewalt verübt worden sind, auf die der Vf. allenthalben sehr stark aufmerksam macht. Aber eben so sicher und unleugbar möchte es auch sein, dass, worauf der Verfasser selbst hinzudeuten verabsäumt, dieses Unrecht und diese Gewaltsamkeit mit der Sache der Reformation an sich durchaus nichts zu schaffen hat, sondern seine Erklärung in den Zeitverhältnissen und namentlich in dem bedrohten Zustande findet, in welchem die Utraquisten sich sahen. Es ist hier wie anderwärts gewiss, das Wort des christlichen Friedens würde auch Frieden in der Menschenwelt gemacht und erhalten haben. Wie gewöhnlich sind diesem Bande zuletzt noch eine Reihe urkundlicher Beilagen beigegeben.

[773] Kritische Sichtung der Geschichte der Stadt und des Herzogthums Sagan. Von **O. Wolff**, Superintendent u. Pastor zu Grünberg. Grünberg, Weiss. 1854. X u. 270 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Die vorlieg. Schrift ist in der Absicht geschrieben, die Mängel und Entstellungen darzulegen, welche in A. Leipelts Geschichte der Stadt und des Herzogthums Sagan (Sorau, 1853. 8.) enthalten sind. Leipelts Werk scheint, was man nach dem Titel nicht erwarten sollte, einen so offenbar polemischen Charakter gegen die Reformation zu haben, dass von vielen Seiten an W. die Aufforderung erging, die aufgestellten Anschuldigungen zu widerlegen. W. hat dem in ihn gesetzten Vertrauen der Evangelischen in einer Weise entsprochen, dass seine ernste Forschung und gründliche Gelehrsamkeit deutlich aus seiner Schrift hervorleuchtet. Er folgt Schritt vor Schritt dem Werke seines Gegners, und weist mit Hülfe seiner ausgebreiteten Belesenheit und mit Klarheit der Beweisführung die zahlreichen absichtlichen und absichtslosen Unrichtigkeiten nach, welche L'.s Buch zu einer Parteischrift machen. Wenn nun auch *diesem* gegenüber W. im Parteiinteresse geschrieben hat, so hat sein Werk doch den Vorzug wissenschaftlichen Werthes vor jenem voraus, und wird für den Historiker dauernd eine Fundgrube historischer Angaben über Sagan sein. Und je weniger die gewählte Form (der kritischen Sichtung eines andern Buches) dem grossen Publicum anziehend erscheinen kann, desto mehr wird es die Sache der Männer vom Fach sein, dem Vf. für seine Arbeit dankbar zu sein.

Biographie.

[774] Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben. Eine Selbstbiographie von **Ghilf. Heinr. v. Schubert**, Dr. d. Theol., Mitgl. d. Akadem. d. Wissensch. zu München u. s. w. 1. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. XII u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)
Auch für sich bestehend u. d. Tit.:
Meine Jugendgeschichte. Von **G. H. v. Schubert** u. s. w.

Die sinnreiche paraphrastische Andeutung auf dem Titel des zu weiterer Fortführung bestimmten autobiographischen Werkes rückt dem des Terrains nur einigermassen Kundigen sofort die anziehende Persönlichkeit des Mannes nahe, der sich durch eine weitverzweigte schriftstellerische Thätigkeit und die phantasievolle Gemüthlichkeit, welche er bei derselben anzubringen Talent hatte und Gelegenheit fand, einen grossen Kreis von Lesern und Verehrern gebildet hat und auf sie jetzt wieder seine Anziehungskraft geltend zu machen wissen wird, wo er sich selbst den Dienst zu leisten anfängt, den er früher ausgezeichneten geistesverwandten Männern durch treffende Schilderungen ihrer Schicksale und psychologische Entwickelung ihrer Charaktere geleistet hatte. Ein 74jähriger Greis ergreift die Feder, um endlich zu thun, woran er schon als Kind gedacht hatte, dem nicht genug erzählt werden konnte und dem die Lust zu schrift-

lichen Darstellungen und Reimen erst angekommen war, — nämlich sein Leben zu beschreiben. Was er uns aber zunächst hier bietet — seine Jugendgeschichte vom ersten Aufathmen im älterlichen Hause bis in die Studentenzeit zu Leipzig und Jena hinein — ist so lebendig und frisch aufgefasst, so anziehend erzählt, so lehrreich mit manchem weiter Hergeholten durchflochten, dass man sich mit und bei ihm in einer recht im eigentlichen Sinne erbaulichen Gesellschaft befindet. Das ist, darf und kann man sagen, eine rechte Familienlectüre; sie bietet Alten und Jungen geeignete Haltpuncte sich weiter spinnender Unterhaltungen und zugleich kräftige Hebel zur Erweiterung der Bildung. In den Erinnerungen, welche der Autobiograph beim geistigen Zurückschauen in die Jahre seiner Kindheit und Jugend wach ruft, sehen wir gewissermassen den ganzen künftigen Mann im Keime vor uns; der Zug der Naturforschung, der ihm geblieben ist bis ins Greisenalter hinein, haftete schon dem Kinde an und die ungefärbte Frömmigkeit, die in seinen nächsten Angehörigen ihn in seinen Kinder- und Jugendjahren umgab, ist ihm für des Lebens ganze Folgezeit unverloren geblieben. Ref. sieht sich, was unter anderen Umständen sehr gut ausführbar wäre, durch die Eigenthümlichkeit dieser Blätter, die so vielen Zweigen der Literatur zu dienen haben, verhindert, das Schubertsche Jugendbild en miniature hier zu malen. Es steht ja zu erwarten, dass im Vertrauen auf den weitbekannten Namen des Autobiographen Viele sich beeilen werden, im Geiste ihn von Station zu Station zu begleiten, aus dem älterlichen Hause in die Schule seiner Vaterstadt Hohenstein und in die des benachbarten Lichtensteins. In Greiz, dessen Schule ihn dann aufnimmt, sehen wir ihn bei Herrnhutern wohnen. Das Gymnasium in Weimar weckt unter dem mit den alten Classikern so innig vertrauten Böttiger, zeigt ihm in Herder einen Genius gleichsam, zu dem er begeistert aufschaut und lässt ihn den Freundschaftsbund mit Jünglingen knüpfen, die, wie Hase, Peucer, de Wette u. s. w. später ihm gleich im Leben Ehrenstufen erklimmten. Als fleissiger Studierender führt er zunächst in Leipzig in Mässigkeit und Zurückgezogenheit ein Ascetenleben, geht von dem Studium der Theologie zu dem der Medicin über, deren Vorbereitungswissenschaften ihn ausdauernd beschäftigen und derselbe Schelling, dem er den Anfang seiner Lebensbeschreibung noch widmen konnte, zieht ihn nach Jena, wo wir ihn dann bis an die Gränzen seines akademischen Lebens begleiten. Möge es ihm vergönnt sein, das so schön Begonnene weiter zu führen und glücklich zu vollenden!

[775] Lucas Cranachs Leben und Werke von **Jos. Heller.** 2., gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Nürnberg, Lotzbeck. 1854. VI u. 325 S. gr. 8., mit Portrait, Facsimile, Wappen u. Stammtafel. (2 Thlr.)

Diese Schrift, zuerst 1821 erschienen, ist während der ein volles Menschenalter erschöpfenden Zeit ihrer Existenz für die von den beiden Cranachen herstammenden Kunstproductionen eine Autorität

geworden, indem mehrere Sammlungen nach den in ihr angebrachten Nummern geordnet sind. Ref. hat nun augenblicklich nicht Gelegenheit, diese erste Aufl. mit der vorlieg. zu vergleichen, um darnach beurtheilen zu können, mit welchem Rechte der nach Hellers im J. 1849 erfolgtem Tode neu eingetretene, ungenannt gebliebene Herausg. sie so bezeichnen konnte, wie es auf dem oben mitgetheilten Titel geschehen ist; doch scheint es einen Widerspruch zu involviren, dass gänzliche Umarbeitung mit dem erhaltenen Bestande der früheren Katalogisirung sich habe vereinigen lassen und wenn es auch an den Spuren der Einfügung neuer literarischer und artistischer Notizen, welche über 1821 hinausgreifen, nicht fehlt, so ist es doch ganz befremdlich und wirklich unerklärlich, dass der Herausg. die neuere verdienstliche Schrift Schuchardts: „Luc. Cranach's des Aeltern Leben und Werke“ (Leipz. 1851. 2 Bde.) nicht durchgreifend benutzt hat; Ref. hat sie nicht einmal angeführt gefunden. Dass aus ihr namentlich auch die Paragraphen über die Lebensumstände Cr.'s vielfach hätten bereichert und berichtigt werden können, bedarf kaum einer Erwähnung. Die Hauptveränderung bei der neuen Aufl. scheint darin zu bestehen, dass die Werke Cr.'s des Jüngeren von denen des Aelteren getrennt sind. Sonst ist die Ausstattung ganz nett und auch in der unvollkommneren Gestalt, die der vielfach verdienstlichen Schrift von früher her geblieben ist, wird sie als leichter wieder zugänglich Kunstfreunden willkommen sein.

[776] Katharina Luther, geborne von Bora. Von **Mor. Meurer**. Dresden, Naumann. 1854. VIII u. 156 S. mit einem (lithogr.) Titelbilde nach L. Richter. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Auch nach F. G. Hofmanns guter Monographie (Leipzig 1845) eine willkommene Gabe, unbesehen, möchte man sagen, durch die Leistungen des Vfs. als Biograph Luthers ausreichend empfohlen und ihres Eintritts in einen ausgebreiteten Leserkreis sicher, auf dessen Anfragen und Wünsche der Verleger sie veranlasste. Mit Rücksicht nun auf das grössere Publicum, dem der Vf. in seinem kürzeren Leben Luthers — („für christliche Leser insgemein“ Dresd. 1850; Auszug aus dem grösseren Werke. Dresd, 1843—46. 3 Bde., bekanntlich auch in englischer Uebersetzung von New-York aus 1848 verbreitet) — nicht ohne Anerkennung dienstbar geworden ist, hat er das daran sich anschliessende, hier zu besprechende Supplement ausgearbeitet und in ihm das Bild der Lebensgefährtin Luthers aus den Quellen, die uns dafür geboten sind und deren sich bei dem spürsamen Sammlerfleisse unserer Zeit neue und Neues liefernde kaum noch erschliessen dürften, treu vorgeführt, ganz passend für den schon bezeichneten Leserkreis. Dass für und vor ihn Erwähnung und Auseinandersetzung der groben Verleumdungen und gemeinen Anschuldigungen nicht gehört, deren Gegenstand Luthers Gattin von den ersten Tagen ihrer Verheirathung bis in unsere Zeit hinein gewesen ist, hat der Vf. ganz richtig gefühlt; reicht es doch

vollkommen aus, dass man in dieser Beziehung bei Mayer und Walch des Breiteren niedergelegt findet, was jene böswilligen papistischen Fälschungen und Erfindungen gründlich widerlegt. Mit vollem Rechte lässt er dafür Luther selbst mehr hervortreten, also gerade von der Seite, nach der ihn die Meisten weniger kennen und die ihn uns doch auch in seiner hohen Gemüthlichkeit und so liebens- und nachahmungswürdig zeigt, während wir wissen, dass nicht selten bei den grössten Helden das häusliche und eheliche Leben die schwächsten Seiten enthüllt. Es kann mithin nur erwünscht und für unsere Zeit vielfach förderlich sein, die Gattin des unsterblichen deutschen Reformators an seiner Hand gleichsam näher kennen zu lernen und zu sehen, wie sie die Ehre, die sie von ihm hat, auch zu wahren versteht. Der Vf. zeichnet zuerst in kurzen kräftigen Umrissen das Bild der Katharina von Bora, bespricht dann in passenden Abschnitten, ohne gesuchten Redeschmuck und verschönernde Zuthaten Herkunft, Jugend und Klosterleben, die Flucht aus dem Kloster und den Aufenthalt in Stadtschreiber Reichenbachs Hause in Wittenberg, die Verheirathung mit Luther, Eheglück und Kindersegen, Hausstand und Hauskreuz, Trennungszeiten und Krankheitsnoth, die den Kinderkreis schmälert, den alternden Gatten und sein Testament, die letzte Trennung, der Hinterlassenen betrübten Wittwenstand, ihre letzte Krankheit und ihren Abschied. In einem Anhange sind Luthers Briefe an seine Hausfrau der Reihefolge nach mit Verweisung in die in der Biographie ihnen gebührende Stelle, mit Inhaltsangabe und erklärenden Anmerkungen zusammengestellt. Die Lithographie, dem Titelblatte gegenüber, Luther im Krankenbette vorstellend, wie die „Jungfer Katharin" (wie Luther in der Anrede in einem Briefe seine Gattin bezeichnet) ihr Kindlein ihm entgegenhält, hat all das Anheimelnde, was der begabte Meister in Familienscenen zu legen weiss; in den Umgebungen ist nur Melanthon wohl durch die Schuld des Lithographen, mit seinem luchsartig spähenden Blicke gegen den sonstigen Typus seiner sanften Gesichtszüge übel weggekommen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[777] Scholae latinae. Beiträge zu einer methodischen Praxis der lateinischen Stil- und Compositionsübungen. Von Dr. **Mor. Seyffert**, Prof. am k. Joachimsthal'schen Gymn. zu Berlin. 1. Theil: Die Formen der tractatio. Leipzig, Holtze. 1855. VIII u. 222 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Es ist gewiss eine gute Idee, dass der Vf. auf Grund von fast fünfundzwanzigjährigen Versuchen es unternahm, für den Gymnasialunterricht eine methodische und durch Beispiele aus Classikern erläuterte Theorie der Ausdrücke und verschiedenen Formen auszuarbeiten, deren sich die besten lateinischen Redner bei der Behandlung ihres Gedankenstoffes bedienten, um der Argumentation Ab-

wechslung und Mannichfaltigkeit zu verleihen; denn einer gewissen, auf psychologische Rücksichten gegründeten Technik in der Anordnung und Verbindung der Gedanken und Redeglieder kann der Redner natürlich nicht entbehren. Soll nun auch damit nicht gesagt sein, dass die Anleitung zur richtigen Kenntniss jener Formen der tractatio einen sehr grossen Theil der Unterrichtszeit absorbiren dürfte, so wird doch eine geeignete methodische Beschäftigung mit denselben den Zweck der formalen Bildung und einer edlen Gymnastik des Geistes mit fördern helfen. Die Schüler werden sich des Besitzes jener methodisch zu erlernenden Formen als eines Schatzes freuen, mit dem sie Etwas anfangen können; sie werden die Partikeln als Gedankenglieder besser würdigen; sie werden mit mehr Interesse und Erfolg an die Verarbeitung ihrer eigenen Gedanken gehen und selbst auch die Schriftsteller mit grösserem Nutzen lesen. Es ist daher doppelt erfreulich, dass jene Idee auch in trefflicher Weise ausgeführt worden ist. Dessenungeachtet wird natürlich der rechte Nutzen besonders auch von dem weisen Takte der Lehrer abhängen. Der Vf. selbst pflegt die wesentlichen Bestandtheile des hier gegebenen Systemes seinen Schülern in 6—7 Lehrstunden mitzutheilen und zwar in den ersten Wochen des Semesters, wo noch keine freien Arbeiten zur Correctur vorliegen, so dass dann ein Mittelpunct für die Besprechungen bei den folgenden Correcturen gewonnen wird, indem die anderweitigen nöthigen Belehrungen theils in den allgemeinen Beurtheilungen der Arbeiten gegeben, theils für die Extemporalia und Scripta verspart werden. Stellte sich nun auch heraus, dass schon 1632 ein zum Jesuitenorden gehöriger Niederländer, Namens Jacobus Hugues, ein ähnliches Werk herausgegeben hatte, so thut dies doch wenig zur Sache, und es ist anzunehmen, dass die vorlieg. Schrift sich durch die Gründlichkeit der Theorie, die logische Anordnung des Ganzen, ein der jetzigen Wissenschaft angemessenes grammatisches Verständniss der Formen und die ebenso sorgfältige Wahl der aus den Alten entnommenen, aber nicht selbst gemachten Beispiele sehr wesentlich vor jenem alten Werke auszeichne. Der vielgegliederte, schon auf dem Titel angedeutete Inhalt dieses 1. Theils kann in diesem engen Raume nur in seinem wichtigeren Theile angedeutet werden, und Ref. beschränkt sich darauf zu bemerken, dass in den beiden Hauptabschnitten die Formen der partitio und argumentatio abgehandelt werden, und zwar im ersten Begriff, Behandlungsweise und Arten der partitio; die Uebergangsformen; die Einführungsformen der Haupttheile mit den betr., speciell behandelten Partikeln; die Formen der Aufzählung der collectio, conclusio, revocatio, des reditus ad propositum; der praeteritio; — im 2. Hauptabschn. aber die rednerische Beweisart im Allgemeinen mit dem Enthymem und contrarium; die Fragformen in der Argumentatio, des Unterschiedes zwischen der interrogatio und percontatio, der Formen der ratiocinatio und subjectio; die argumentirende Frage mit an (an non); das argum. ex contrario; die apagogische Beweisform durch ironische Wendungen; die Argumentation durch

disjunctio, completio und enumeratio; die reprehensio; concessio; inductio, das simile, der Syllogismus u. m. A. Ein schätzenswerther Anhang enthält: „Exempla tractationis," indem Original und Correctur einander gegenübergestellt sind, ferner viele Themata zu Aufgaben und ein zweckmässiges Register.

[778] Neben-Seminarien zur Vorbereitung auf den Volkschullehrerberuf für gereiftere junge Männer aus allerlei Ständen, welche nicht Kirchschullehrer werden wollen. Problem zur Prüfung und Beurtheilung aufgestellt von **J. A. Köhler**, Seminardirector zu Grimma. Grimma, Ad. Werl. 1854. VII u. 23 S. gr. 8. (5 Ngr.)

„Wie kann dem gegenwärtig immer fühlbarer werdenden Lehrerbedürfnisse der Volksschulen Sachsens in ausreichender und zugleich in einer, gewisse Mängel unserer gegenwärtigen Seminarbildung beseitigenden Weise ohne grossen Kostenaufwand abgeholfen werden?" — das ist in der Kürze die Frage, deren Lösung sich der Vf. vorlieg. Broschüre zur Aufgabe gestellt hat. — Thatsache ist namentlich, dass die auf Grund der Landes-Seminar-Ordnung eingerichteten k. sächs. Volksschullehrerbildungsanstalten, welche in einem vierjährigen Bildungscursus die Adspiranten des Volksschulamtes vom erfüllten 15. Lebensjahre an heranbilden, obschon sie gegenwärtig jährlich circa 100 Schulamtscandidaten dimittiren, damit keinesweges das Lehrerbedürfniss unserer Volksschulen in ausreichender Weise befriedigen. Eben so wenig lässt sich aber auch verkennen, dass jene Institute das Staatsbudget bereits in einer solchen Weise beschweren, dass es bedenklich erscheint, durch Vermehrung derselben, wie neuerdings beantragt worden, die Staatscasse fernerweit mit ansehnlichen Ausgaben in Anspruch zu nehmen. Diesen Uebelständen gegenüber ist nun den Vorschlägen des Vfs., dem von vornherein ein Urtheil in dieser hochwichtigen Angelegenheit wohl zugestanden werden darf, höhern Ortes um so mehr Beachtung zu wünschen, als sie neben geringer Kostspieligkeit in der Ausführung, zugleich Abhülfe für gewisse Mängel der gegenwärtigen Seminarbildung, namentlich in Bezug auf die christlich-religiöse Durchbildung, die Haltung, den Tact und die Charakterfestigkeit der jungen Schulmänner in Aussicht stellen. Im Wesentlichen laufen die Vorschläge des Vfs. auf die allerdings im Allgemeinen keineswegs neue Idee hinaus, durch Errichtung sogen. Nebenseminarien jungen Männern von reiferer Erfahrung bei fortgeschrittenem Alter, „die sich im Leben bereits orientirt, Menschenkenntniss sich angeeignet, vielfache Erfahrung gesammelt haben," den Zutritt zum Lehrerberufe zu erleichtern und sie in möglichst kurzer Frist für die Lehrthätigkeit und erzieherische Wirksamkeit in Volksschulen vorzubereiten, in der Erwartung, dass bei treuer Gesinnung der Beruf sie selbst weiter fortbilden und das „docendo discimus" sich an ihnen bewähren werde. Dies ungefähr der Inhalt des §. 1., von welchem sie in §. 2. die nähere Beschreibung der Nebenseminarien und der Bildungsweise in denselben, in §. 3. aber eine Erörterung des Ver-

hältnisses der projectirten Nebenseminarien zu den Hauptseminarien (für Volksschullehrer erster Classe) anschliessen. Weiter hin (in §. 4. und 5.) geht der Vf. zu einer ziemlich gründlichen Erwägung und Beseitigung verschiedener Bedenken gegen das neue Project über, und wirft schliesslich (§. 6.) die Frage auf, was weiter zur Realisirung der Neben-Seminarien erforderlich sei. (Eine Modification in den betr. gesetzl. Bestimmungen, einige Unterstützung aus Staatsmitteln u. s. w.). — So wenig wir die sanguinischen Hoffnungen des Vfs. für das Gelingen seines Projectes im Ganzen und Grossen zu theilen geneigt sind, so dringend möchten wir jedoch auf der andern Seite die Prüfung der hier niedergelegten Vorschläge allen Betheiligten empfehlen, — möglich, dass mit der Zeit einzelne derselben mit Nutzen realisirt werden dürften!

[779] Zweihundert neue Lehrsätze der Geometrie, zum Gebrauche für Lehrer und Lernende an Gymnasien, Real- und Gewerbschulen, von W. [illegible], Oberlehrer am Herz. Gymnasio zu Blankenburg. Mit 8 lithogr. Figuren. Eisleben, G. Reichardt. 1854. 105 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Dieses im äussern hübsch ausgestattete Schriftchen zerfällt in 2 Abtheilungen. Die 1. derselben (S. 3 — 54) enthält 100, die 2. (S. 55 — 105) ebenfalls 100 Sätze. Leider ist kein Inhaltsverzeichniss oder Register vorhanden, wodurch der Gebrauch dieses Schriftchens um so mehr erschwert ist, als ausser den beiden „Abtheilungen" eine specielle Eintheilung, etwa in Abschnitte mit den Inhalt derselben andeutenden Ueberschriften, einer jeden „Abtheilung" fehlt. Zwar beginnen die einzelnen Sätze mit den Eigenschaften der Linien und Winkel, und schliessen mit denen der Figuren, wobei vom Leichtern zum Schwerern fortgeschritten wird. Aber dennoch fehlt eine eigentliche, das Aufsuchen einzelner Lehrsätze erleichternde Uebersicht. Dagegen hat sich der Vf. das Verdienst erworben, dass er in seiner Sammlung geometrischer Lehrsätze, die dem angehenden Mathematiker zur Uebung und weitern Fortbildung dienen soll, demselben ein öfteres Hinweisen auf Euklids Elemente durch kurze Citate gewährt, wobei zugleich die Nummern der Sätze und die der Figuren harmoniren. Denn durch diese Einrichtung wird besonders das Selbststudium des Lernenden unserer Ansicht nach nicht wenig erleichtert.

[780] Die Grundlehren der niederen Messkunde leicht und fasslich dargestellt von Dr. Leop. Königer. Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag. 1855. VIII u. 80 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Dieses Büchlein hat eine kurze Einleitung und drei Abschnitte, von welchen der erste (S. 2 — 26) von den Linien, der 2. (S. 27 — 64) von den ebenen Flächen, der letzte (S. 65 — 80) von den Körpern handelt. — Da man bei Militär- und technischen Schulen die volle Befriedigung der Anforderungen des Lebens auf dem kürzesten Wege zu erreichen sucht, so glaubt der Vf., die von ihm seiner Schrift verliehene Tendenz werde um so mehr der letztern

Eingang in den genannten Lehranstalten verschaffen. Er ist nämlich bei Abfassung seines Büchleins von der Ansicht ausgegangen, dass jemehr die Masse des Wissenswerthen wächst, das Bedürfniss seiner Anwendung im Leben sich steigert und ausbreitet, desto nothwendiger es werde, die Erkenntnisse selbst auf ihre einfachste, kürzeste Form und in den innigsten Zusammenhang zu bringen, um die Unterrichtsmethoden zu verbessern, damit in derselben Zeit mehr geleistet werden könne, als früher, was insbesondere von dem mathematischen Gebiete gelten dürfte. Von diesem Gesichtspuncte aus nun die hier gewählte, von den gebräuchlichen Methoden bald mehr, bald weniger abweichende Darstellungsweise überhaupt betrachtet, haben wir dieselbe allerdings zweckentsprechend gefunden. Wer aber die kleine Schrift näher betrachtet, wird mit uns sagen, sie sei wirklich, wie der Vf. bescheiden sagt, ein Versuch, welcher freilich kein glänzender genannt werden kann. — Die äussere Ausstattung des mit 61 in den Text eingedruckten sauber ausgeführten Holzschnitten versehenen Büchleins ist splendid, der Druck correct. Uebrigens will der Vf., wenn dieser Versuch eine günstige Aufnahme findet, demnächst in demselben Geiste abgefasst die Grundlehren der gesammten Mathematik liefern.

[781] Lehrbuch der mathematischen Analysis, besonders in Hinsicht ihrer Entwickelungsmethoden. Zum Gebrauch für Lehrer und Lernende beim höheren mathematischen Unterrichte herausgeg. von Dr. Fr. W. Barfuss. 2. Theil, welcher die Differentialrechnung mit rein analytischen Anwendungen enthält. Weimar, Jansen u. Co. 1854. XII u. 282 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Special-Titel:
Lehrbuch der Differentialrechnung.

Der als geistreicher und gewandter Schriftsteller im Gebiete der Mathematik bekannte Vf. hat hier, indem er eben nur die allgemeine mathematische Analyse behandeln wollte, keine geometrischen Betrachtungen aufgenommen, aus Rücksicht auf Anfänger aber mehr Beispiele, als von einem anderen Standpuncte aus betrachtet nothwendig scheint. Der Vf. hat sich vorzüglich mit drei Erörterungen der Differentialrechnung, was die Metaphysik der Mathematik betrifft, beschäftigt: 1) Mit der Theorie des unendlich Kleinen; 2) mit der Stetigkeit und Unstetigkeit der Functionen; 3) mit dem Nachweis, dass jede stetige Function ein Differential habe. Hierbei gelangt er zu der Ansicht, dass man den bisherigen Sprachgebrauch verlassen und statt Stetigkeit einer Function immer Identität ihrer Form voraussetzen müsse. Ferner bemüht er sich in §. 18., wenn die Function $y = f(x)$ gegeben, für den Satz, dass der Quotient $\frac{f(x+h) - f(x)}{h}$ für $h = o$ immer eine bestimmte Function von x sein müsse, einen solchen allgemeinen Beweis zu geben, dass damit nach seiner Meinung für die klare Construction des Differentials und die feste Begründung der Differentialrechnung nichts schuldig geblieben wird. — Das Buch zerfällt in 10 Capitel. Das 1. (S. 1 ff.)

handelt vom Wesen und Zweck des unendlich Kleinen; das 2. (S. 6 ff.) betrachtet Begriff und Eigenschaften der Function im Allgemeinen, das 3. (S. 20 ff.) das Differential und den Differentialquotienten. Im 4. (S. 38 ff.) wird von den höhern Differentialen und höhern Derivationen, im 5. (S. 107 ff.) von den Integralen gesprochen. Das 6. (S. 128 ff.) hat die Reihenentwickelung unter dem Gesetz der Taylorschen Reihe, die Reihe von Mac Laurin und die Methode der unbestimmten Coefficienten zum Inhalt; das 7. (S. 172) betrachtet die Differentialen der Functionen mit zwei oder mehr von einander unabhängigen Veränderlichen u. s. w. Im 8. Cap. (S. 214 ff.) ist die Rede von der Ermittelung der Werthe der Functionen, wenn dieselben unter unbestimmter Form erscheinen, so wie im 9. (S. 226 ff.) von den grössten und kleinsten Werthen der Functionen. Der Gegenstand des letzten Capitels ist die Reihenentwickelung des La Grange. — Wir haben mit voller Befriedigung des Vfs. Differentialrechnung in ihren Hauptpuncten durchgelesen und die Ueberzeugung erlangt, dass sie das leistet, was der Vf. in seiner Vorrede von einem derartigen Lehrbuche erheischt. Nur ist uns aufgefallen, dass der Vf. im 5. Cap., um eine andere, nochmalige Entwickelung der Taylorschen Reihe durch die Integralrechnung zu geben, die Hauptbegriffe der letztern und deren vorzüglichste Operationen beibringt. Diese Einschaltung erscheint unpassend und ist in keiner Weise motivirt; auch kommt später nichts, was der Integralrechnung angehört, wieder vor, wie sich dies in einem Lehrbuche der Differentialrechnung von selbst versteht.

[782] Oesterreich. Ein geographischer Versuch. Von **Ludw.** Ritter **von Heufler**, Sectionsrath im k. k. Minist. für Cultus u. Unterricht u. s. w. Wien, Grund. 1854. VIII u. 148. gr. 8.

In kurzen, genetisch gut entwickelten Grundzügen findet man hier die Hauptmomente für die geographische Kenntniss des österreichischen Kaiserstaates zusammengestellt, mit Rücksicht auf die wichtigere Bedeutung, welche man neuerdings der Geographie als Unterrichtszweig bis in die gelehrten Schulen hinauf zuerkannt hat und auf die neuerdings für sie empfohlene Didaktik. Nach einer kurzen Einleitung, welche die allmälige Verbindung der österreichischen Länder unter dem Kaiserhause Habsburg-Lothringen aufzeigt, werden dann die einzelnen Kronländer nach Gränzen und Umfang aufgeführt; die nächstfolgenden Abschnitte schildern Land, Gewässer und Klima; abermals andere Mineralreich, Flora und Fauna; alsdann kommen die Bewohner und Religionsbekenntnisse an die Reihe; hierauf die Roh- und Industrieerzeugnisse der drei Naturreiche; fernerweit Handel und Verkehrsmittel; endlich das Unterrichtswesen, die Stände nach ihren Abstufungen bis hinauf an den Thron des Kaisers. Da man bei der hohen amtlichen Stellung des Verfassers voraussetzen darf, dass seine kurzgefassten Notizen sicheren Quellen entstammen, so eignet sich sein Grundriss für

Schulen aller Art, nach deren verschiedenen Bedürfnissen
Richtungen die erläuternden Zuthaten aus dem Munde des Le
knapper gegeben werden oder auch reichlicher sich ausbr
können; selbst Nichtösterreichern wird das so geschickt ange
und durchgeführte Compendium wenigstens einen vorläufigen
blick in die enormen Verhältnisse und Hülfsquellen eines der g
ten europäischen Reiche vermitteln. Mutatis mutandis können
strebsame Jugendlehrer anderer Länder für ihren geographis
Cursus die Anlage eigener ähnlicher Hefte nach diesem Vor
abstrahiren und auf diesem Wege dem geographischen Unterr
den Nutzen zuführen, den er auch im späteren Geschäftslebe
währen kann und soll.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. No. 493 — 749.]

Katholische Theologie.

Dictionnaire de théologie; par l'abbé **Bergier**. Edit. enrichie de notes :s des plus célèbres apologistes de la religion; par Mgr. *Gousset*, arch- de Reims; augmentée d'articles nouveaux, par Mgr. *Doney*, évêque ıtauban; et précédée du plain de théologie, manuscrit autographe de r. 6 Vols. Paris, Leroux et Jouby. 1854. 234 Bog. gr. 8. (18 Fr.)

Kirchen-Lexikon od. Encyklopädie der kathol. Theologie u. ihrer Hülfs- schaften. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. Jos. Wetzer*, u. Prof. Dr. *Ben.* 130—137. Heft. (Wallfahrt — Zwingli u. Ergänzungsbd.: Aachen — ırg.) Freiburg im Br., Herder. 1854. 11. Bd. VIII u. S. 801 — 1328 inzungsbd. S. 1—80. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Nouvelle Encyclopédie théologique, ou nouvelle Série de dictionnaires tes les parties de la science religieuse etc. Publiée par M. l'abbé *Migne*. 1854. 55. gr. 8.

ı. XLIII. Dictionnaire des mystères. 49¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.) Tom. XLIV. Dic- e des merveilles et des curiosités. 40 Bog. gr. 8. (7 Fr.) Tom. XLV. XLVI. ıaire d'ascétisme. 89 Bog. (14 Fr.) Tom. XLVIII. Dictionnaire de cosmogonie ıléontologie. 36¼ Bog. (7 Fr.) Tom. XLIX. Dictionnaire de l'art de vérifier les l6¼ Bog. (7 Fr.) Tom. L. Dictionnaire des confréries et corporations des arts ırs (par M. *Toussaint Gautier*, revu par M. l'abbé *J. M. Lecarlatte*). 35¼ Bog.

Vollständiges Lexikon f. Prediger u. Katecheten, in welchem die kathol. ıns- u. Sitten-Lehren ausführlich betrachtet sind. Von Dr. **Th. Wiser**, ikus. 8. Bd. 1. u. 2. Abth. Regensburg, Manz. 1854. 613 S. gr. 8. gr.; 1 — 8. Bd. 13 Thlr. 10 Ngr.)

Sämmtliche Werke von Dr. **P. Segneri**. Aus dem Ital. übersetzt. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1854. 55. gr. 8. (1 — 12. Bd. 16 Thlr. Ngr.)

Bd. Manna, od. Himmelsbrod der Seele. 4. Bd.: Oct., Nov. u. Dec. XVIII u. . Reg. 103 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.) — 11. 12. Bd. Der Christ in seinem Ge- nterrichtet, od. christl. Sittenreden. 1. u. 2. Abth. VIII u. 464 u. 500 S. gr. 8. . 25 Ngr.)

Benedicti XIV. Pontificis maximi, olim Prosp. Card. Lambertini, tiones ecclesiasticae. IV Tomi. Tornaci. (Lipsiae, Gerhard.) 1854. I. et II. 739 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[789] Die Theologie der Vorzeit vertheidigt von **Jos. Kleutgen**, Priester. 2. Bd. Münster, Theissing. 1854. 702 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[790] Kompendium der katholischen Dogmatik. Von P. **J. Perronne**. Zum Gebrauche f. Theologen u. gebildete Laien deutsch bearb. von einem kathol. Geistlichen. 4. Bd. Landshut, Krüll. 1854. XII u. 490 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 7 Thlr. 18 Ngr.)

[791] Theologia dogmatica catholica. Auctore Prof. Dr. **Jo. Schwetz**. Vol. III. Viennae, libr. Mechitar. 1854. VII u. 744 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; Vol. I—III.: n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[792] Institutiones theologiae theoreticae s. dogmatico-polemicae. Scrips. **P. Albertus [Knoll] a Bulsano**. Vol. III.: De deo lapsi humani generis redemptore. Taurini. (Oeniponte, Wagner.) 1854. 660 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[793] Streitschriften üb. die Kampfpuncte des christlichen Glaubens. Von Card. **Rob. Bellarmin**. Uebersetzt von Dr. *Vikt. Ph. Gumposch*. 14. Bd. 3—5. Lief. Augsburg, Rieger. 1853. S. 289—720. gr. 8. (à Lief. 7½ Ngr.; 1—14. Bd. 13 Thlr. 7½ Ngr.)

[794] Grundriss der katholischen Apologetik. Ein kurzer Leitfaden insbesond. f. angehende Theologen von Lic. **Frz. Friedhoff**, Semin.-Repetitor u. Privatdoc. Münster, Regensberg. 1854. XXV u. 413 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[795] Enchiridion symbolorum et definitionum, quae de rebus fidei et morum a conciliis oecumenicis et summis pontificibus emanarunt. In auditorum usum edidit Dr. **Henr. Denzinger**, Prof. Ed. alt., aucta et emend. Wirceburgi, Stahel 1854. X u. 504 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[796] Canones et decreta ss. oecumenici concilii Tridentini sub Paulo III. Julio III. et Pio IV. pontificibus maximis. Cum patrum subscriptionibus. Ed. V. ster. denuo recognita. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1854. 374 S. 8. (15 Ngr.)

[797] Untersuchungen über die katholische Lehre des Conciliums von Trient, als Mittel der Wiedervereinigung aller christl. Bekenntnisse. Von *A. Rampon*, Priester. Aus dem Französ. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1854. XXIV u. 709 S. gr. 8. (2 Thlr 7½ Ngr.)

[798] La Symbolique ou exposé des contrariétés dogmatiques entre les catholiques et les protestants par **Moehler**, prof. à l'Univ. de Munich. Trad. par *F. Lachat*. 3. édit. T. II. Louvain et Bruxelles. 1854. 278 S. gr. 8. (23 Ngr.)

[799] Von der alleinseligmachenden katholischen Kirche. Von Dr. **Frz. Krammer**, Domherrn u. Prof. Aus dem Latein. übers. u. mit Zusätzen von Pfr. Dr. *Ant. Jos. Binterim* u. Kaplan Dr. *Jac. Deby*. 3. Thl. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1854. 228 S. gr. 8. (21½ Ngr.)

[800] Katholische Christenlehren in fünf Hauptstücken nach dem grossen Katechismus. Von **Jos. Blaas**, weil. geistl. Rath, Dekan u. Pfr. 1. u. 2. Bd. u. 3. Bd. 1. Abth. Innsbruck, (Wagner.) 1853. 54. XXXII u. 1176 S. mit lith. Portr. 8. (n. 2 Thlr. 14 Ngr.; 1—4. Bd. n. 4 Thlr. 23 Ngr.)

[801] Die Lehre der katholischen Kirche. Von **Jac. Marchant**, Decan u. Pfarrer. Zunächst ein Handbuch f. den Priester in der Seelsorge u. dann ein Lehrbuch f. jeden gebildeten Christen, nach den Anforderungen der Zeit neu bearb. u. verm. von *Nik. Meyenhöfer*, Benefiziat. 2. Thl. Die christliche Hoffnung. Sulzbach, v. Seidel. 1854. VIII u. 487 S. Lex. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[802] Dr. **Frz. Xav. Massl's**, Dekan u. Stadtpfrs., Unterweisung in der christkatholischen Religion. Nach seinem Tode herausg. von ein. kathol. Geistlichen. 5. Bd. Regensbung, Manz. 1854. 550 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 8½ Ngr.)

Inh.: Lehre von der christlichen Gerechtigkeit, od. vollständ. Unterweisung üb. das, was ein kathol. Christ meiden u. thun muss.

[803] **Praktische Katechese** od. die christkathol. Lehre in Beispielen, in kurzen Erklärungen, Parabeln u. Gleichnissen. Nach J. Deharbe's Katechismus von L. **Mehler**, Oberlehrer. Sowohl ein selbstständ. Werk als auch ein Suppl. zu den „Beispielen zur gesammten christkathol. Lehre.“ In 3 Thln. Regensburg, Manz. 1854. VIII u. 396 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Katechetisches Handbuch in kurzen Erklärungen, bibl. u. histor. Beispielen, in Parabeln u. Gleichnissen, zunächst zum grossen [u. mittlern] Katechismus f. sämmtl. Bisthümer Bayerns, dann aber auch zu jedem andern Katechismus f. sämmtl. Bisthümer Bayerns, dann aber auch zu jedem andern Katechismus. Ein Hilfsbuch f. Seelsorger u. Lehrer u. s. w. 1. Thl.: Vom Glauben.

[804] Historische Katechese in auserlesenen Beispielen, Erzählungen u. Parabeln über die gesammte christkathol. Glaubens-, Sitten- u. Tugendmittel-Lehre. Ein Anhang zur 3. Aufl. der „Ausführl. Katechese“ des P. *Ildeph. de Bressanvido* von Dr. **Jos. Zinsler**, Pfarrkurat. 2—4. Bdchn. Augsburg, Schlosser. 1854. 8. (à 11¼ Ngr.)

Inh.: 2. 3. Von der Hoffnung u. dem Gebet. Von der Liebe Gottes. (XVI u. 306 S.) 4. Von der Gnade. Von den heil. Sakramenten. Von der christl. Gerechtigkeit. (VIII u. 100 S.)

[805] Compendium ethicae christianae catholicae. In usum lectionum academicarum edit. Dr. **Bern. Dieckhoff**, Prof. Fasc. III. Cont. ex ethica speciali tractatus de virtutibus moralibus et de officio restitutionis. Paderbornae, Schöningh. 1854. VIII u. S. 265—422. gr. 8. (n. 17½ Ngr.; cpl. (n. 1 Thlr. 19 Ngr.)

[806] Sammlung von klassischen Werken der neuern katholischen Literatur Englands in deutscher Uebersetzung. 2. Bdchen. Vermischte Schriften von Sr. Eminenz **Nic.** Cardinal **Wiseman**, Erzbischof von Westminster. 1. Abth. Köln, Bachem. 1854. XII u. 348 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

[807] Sieg der christlichen Religion von der Himmelfahrt Jesu Christi und der Sendung des heil. Geistes an, bis auf die neueste Zeit, die Mitte des 19. Jahrhunderts. Von **Jo. Ado. Hassl**, Pfr. u. Schulinsp. Dinkelsbühl, Walthr. 1853. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[808] Zeittafel der Universalgeschichte der christlichen Kirche. Zum Gebrauche f. Studirende des Obergymnasiums u. der Theologie von P. **J. P. Ehrenberger**, Obergymn.-Lehrer. Innsbruck, (Wagner.) 1854. IV u. 56 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[809] Vies des Saints, pour tous les jours de l'année, à l'usage du clergé et du peuple fidèle; par M. l'abbé **Rohrbacher**. Tom. IV. V. VI. Paris, Gaume frères. 1854. 111 Bog. 8. (à 5 Fr.; cpl. 30 Fr.)

[810] Leben der Heiligen Gottes. Von Dr. **Andr. Räss**, Bischof u. Dr. **Nik. Weis**, Bischof. Neu bearb. von *J. Holzwarth*. 1. Bd. 2., u. 2. Bd. 1. Hälfte. Mainz, Kirchheim. 1854, 55. S. 385—816 u. S. 1—416. gr. 8. (à 18 Ngr.)

[811] P. **Mth. Vogels** Lebensbeschreibung der Heiligen Gottes auf alle Tage des Jahres. Mit zur Nachfolge ermunternden Lehrstücken. Neue gänzlich umgearb., verm. u. verb. Aufl. 2. u. 3. Heft. Regensburg, Manz. 1854. 1. Bd. S. 129—386. 4. (à 6¾ Ngr.)

[812] Legende der Heiligen. Im Vereine mit Andern herausgeg. von **Joh. Laicus**. 1. Bdchn. 1—12. Heft u. 2. Bdchn. 1—5. Heft. Mainz, Kirchheim. 1854. 1. Bdchen. 312 S. u. 2. Bdchen. S. 1—120 m. Holzschn. 12. (à 1 Ngr.)

[813] Legende von den lieben Heiligen Gottes nach den besten Quellen neu bearb. u. herausgeg. von **Geo. Ott**, Priester. Mit 1 Stahlst. u. vielen Bildern in feinem Holzschn. (In ca. 15 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Regensburg, Pustet. 1854. S. 1—384 od. 24 Bog. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[814] Marienkalender mit beigefügten historischen Erläuterungen (von **Chr. v. Stramberg**). Coblenz, Hergt. 1854. 116 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Abgedruckt aus dem Rhein. Antiquarius.

[815] **Das Geheimniss der unbefleckten Empfängniss in Harmonie mit Offenbarung u. Vernunft.** Ein Marienbild gewidmet dem Bedürfniss der Gegenwart, insbesondere dem gläubigen Protestantismus, vom Vf. des Adventswortes von 1852: „Die kathol. Kirche in ihrer Freiheit.“ Münster, Theissing. 1854. 27 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[816] Die unbefleckte Empfängniss der seligsten Jungfrau u. Gottesmutter Maria. Von **J. Ming**, Pfarrer. Schaffhausen, Hurter. 1855. X u. 178 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Sonne u. das Zündhölzchen, ein Brief über die unbefleckte Empfängniss Maria von *Mt. Fischer*, Pfr. Luzern, Gebr. Räber. 1854. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[817] Annalen der Erzbruderschaft des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder. Aus dem Franz. des *Dufriche-Desgenettes* übers. vom Priester *J. P.* Der neuen Fortsetzung 6. u. 7. Heft. Brixen. (Innsbruck, Wagner.) 1853. 244 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[818] Histoire de St.-François d'Assise (1182—1226). Par **Em. Chavin de Malan.** 3. edit. Liége. 1854. XVIII u. 352 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[819] St. Anselmus von Canterbury. Ein Gemälde des Mönchslebens u. des Kampfes der geistlichen Macht mit der weltlichen im 11. Jahrhundert. Von **C. v. Remusat.** Aus dem Französ. von Dr. *Const. Wurzbach.* Regensburg, Manz. 1854. XVI u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[820] Lebensgeschichte des sel. Martyrers Johannes Britto aus der Gesellschaft Jesu. Von Pr. **P. Pratt.** Aus dem Franz. übers. u. herausgeg. von Prof. Dr. *Frz. Bittner.* Mit 1 Stahlstich. Ebend. 1854. XXVIII u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[821] Das Leben des ehrwürd. Dieners Gottes Vinc. Maria Strambi aus der Congregation der Passionisten, Bischof v. Macerata u. Tolentino [geb. 1747, gest. 1824]. Nach den Acten des Seligsprechungsprocesses bearb. von Dr. **J. Chrys. Mitterrutzner**, Kapitular. Schaffhausen, Hurter. 1854. XVI u. 336 S. m. Portr. 8. (27 Ngr.)

[822] Beschreibung sämmtlicher Mönchs- u. Nonnenorden, sowie der religiösen Congregationen der kathol. Kirche. Ihre Geschichte, Stiftung, Ausbreitung u. s. w. Ein Büchlein f. die Gegenwart. Von **Jos. Chowanetz.** Osnabrück, Fredewest. 1854. 149 S. 12. (6½ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Neue katholische Haus- u. Volksbibliothek zur Befestigung u. Kräftigung des Glaubens. Herausgeg. von *Jos. Chowanetz.* 7. Bd.

[823] Vorträge üb. das Wesen u. die Pflichten des Ordenslebens. Von Abbé **Asselin**, ehemal. Generalvikar. Deutsch von *Al. Soratroy*, Domvikar. Augsburg, Schmid. 1854. VII u. 328 S. gr. 12. (27 Ngr.)

[824] Ausführliches Martyrologium des Benedictiner-Ordens u. seiner Verzweigungen. Von P. **Pet. Lechner**, Prior. Nebst 1 Stahlst. Augsburg, Schmid. 1855. VIII u. 536 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[825] Beiträge zur Geschichte des Dominikaner- od. Prediger-Ordens in allen Ordens-Provinzen. (Von P. **Ign. Lamatsch.**) (In 3 Heften.) 1. u. 2. Heft. Znaim. (Oedenburg, Brandler.) 1854. S. 1—192. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[826] Die Jesuiten. Des Ordens Geschichte, religiöse u. wissenschaftliche Leistungen, wirkl. Einrichtung u. angebl. Lehren. Eine gedrängte Darstellung von Dr. **J. A. Mor. Brühl.** Mainz, Wirth Sohn. 1854. XIII u. 250 S. 8. (12 Ngr.)

[827] Clemens der Vierzehnte u. die Aufhebung der Gesellschaft Jesu. Eine krit. Beleuchtung von Dr. Augustin Theiners Geschichte des Pontificats Clemens XIV. [2 Bde. Paris. 1853.] Augsburg, Kollmann. 1854. IV u. 351 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[828] Die armen Schulschwestern. Ihr Entstehen, ihr inneres Leben und Wirken. Mit einem Anhange dazu gehöriger Lebensgeschichten. Herausgeg.

von einem katholischen Geistlichen. Regensburg, Manz. 1854. IV u. 214 S. gr. 8. $22^1/_2$ Ngr.)

[829] Die römische Curie, ihre gegenwärtige Zusammensetzung u. ihr Geschäftsgang. Nach mehrjähriger eigener Erfahrung dargestellt von Dr. **Joh. H. Bangen**, bischöfl. Sekr. Mit ein. Sammlung von Belegstücken u. Formularen. Münster, Aschendorff. 1854. VIII u. 580 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[830] Nature et virginité. Considérations sur le célibat religieux; par le docteur **J. Ennemond Dufieux**, de la Fac. de Paris. Mans, Julien. 1854. 32 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Der Cölibat mit seiner Grundlage u. Aufbau od. das dreistöckige Gebäude der römisch-kathol. Kirche. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. 68 S. 8. (5 Ngr.)

[831] Das Recht u. der Rechtsschutz der katholischen Kirche in Deutschland, mit besonderer Rücksicht auf die Forderungen des Oberrhein. Episkopates und den gegenwärt. kirchl. Conflict von **W. Emm.** Frhrn. **v. Ketteler**, Bischof zu Mainz. 2. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. VIII u. 47 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Beleuchtung der Schrift: „Das Recht u. der Rechtsschutz der katholischen Kirche in Deutschland" vom Frhrn. v. Ketteler, Bischof von Mainz. Von *** Mannheim. (Heidelberg, akad. Anstalt f. Lit. u. Kunst.) 1854. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[832] Exposé historique et raisonné du conflit entre l'épiscopat et les gouvernements des territoires composant la province ecclésiastique du Haut-Rhin en Allemagne, par **L. A. Warnkönig**, prof. de droit ecclesiast. à l'Univ. de Tubingue. Bruxelles. 1854. 95 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[833] Das rechtliche Verhältniss der kathol. Bischöfe Deutschlands zu den deutschen Staatsregierungen, mit besonderem Hinblick auf die Verwaltung des kathol. Kirchenvermögens, u. die Incompetenz der Strafgerichte des Staates bezüglich der Amtshandlungen der Bischöfe u. des ihnen zur Last gelegten Amtsmissbrauchs. Mainz, Wirth Sohn. 1854. XII u. 143 S. 8. (12 Ngr.)

[834] Die katholische Kirchen-Frage in Bayern. Ein kirchenstaatsrechtlicher Versuch von **Geo. Henner**, Reg.-Ass. Würzburg, Stahel. 1854. V u. 151 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[835] Das Reich Gottes u. Staat u. Kirche. Eine populäre christlich-histor. Antwort auf des Hrn. Dom-Dekan Dr. Hirscher neueste Flugschrift: zur Orientirung üb. den derzeitigen Kirchenstreit. Freib. 1854. Für Katholiken u. Nicht-Katholiken. Jena, Frommann. 1854. IV u. 104 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[836] Der Bischofskampf am Rhein. Zu seiner polit. u. nationalen Würdigung. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. III u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[837] Kein wohlgeordneter Staat kann die römisch-katholische Kirche frei nach ihren Gesetzen leben lassen! Aus 107 päpstl. Gesetzen gegen die Rechte der Fürsten u. gegen das Wohl der Völker nachgewiesen von **J. S. Eichler**, Superint. Darmstadt, Leske. 1854. 125 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdruck aus der Allgem. Kirchenzeitung.

Das christliche Gewissen u. die erzbischöfliche Auflehnung. Drei Briefe. Karlsruhe, Braun. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Zur kritischen Beleuchtung des Kirchenstreites im Grossherzogth. Baden. Rückblicke. Consequenzen. Von *Isid. Kaim*. Leipzig, Hunger. 1854. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[838] De l'église gallicane dans son rapport avec le souverain Pontife, pour servir de suite à l'ouvragé intitulé: Du Pape; par le comte **J. de Maistre**. Lyon, Lesne. 1854. 23 Bog. gr. 8.

[839] Das griechisch-russische Schisma. Seine Geschichte u. Verfassung, seine Lehre u. sein Gottesdienst. Nebst einem Anhange über die Frage: Ob eine dauernde Wiedervereinigung mit der kathol. Kirche möglich, wann u. wie sie zu bewerkstelligen sei? Kurz u. fasslich bearb. von **Jos. Chowanetz**. Linnich, Quos. 1854. IV u. 152 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[840] Widerlegung des Anthymos, griechisch-nichtunirten Patriarchen von Constantinopel. Aus dem Ital. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1854. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[841] Die Nothwendigkeit des Pfarrconcurses, nachgewiesen aus dem Concil von Trient, den Bullen der Päpste, den Diöcesan-Statuten u. den Entscheidungen der h. Congregation des Concils von Trient, gewidmet seinen geistl. Brüdern von Dr. **V. Gröne.** Soest, Nasse. 1854. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Sechs Vorträge im Vereine des heil. Vincenz von Paul in München. 1. Ueber die Bedeutung seiner Generalversammlungen im Verhältnisse zur Kirche; 2. üb. sein Verhältniss zu anderen Wohlthätigkeits-Vereinen; 3. über den Unterstützungsvorschlag u. Besuch der Armen. München, (Lentner.) 1854. 70 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Ueber das Anhören der Predigten anderer Confessionen. [Eine Gelegenheits-Predigt.] Zum einsichtsvollen u. liebevollen Verständnisse der Katholiken wie Protestanten von *H. E. Plassmann*, Pfarradministrator. Köln. (Heiligenstadt, Dunkelberg.) 1854. 44 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[842] Das geheiligte Kirchenjahr, od. Feier der heil. Zeiten u. Feste in der kathol. Kirche nach dem in 6 Bdn. erschienenen Werke d. Hrn. Domkap. u.s.w. Dr. *M. A. Nickel* bearb. Ein kirchl. Hausbuch f. kathol. Christen von **Rud. Good,** Domkapit. (In 6 Heften.) 1. u. 2. Heft. Mainz, Kunze. 1854. S. 1—448 m. 2 Holzschntaf. gr. 8. ($28^1/_2$ Ngr.)

[843] Die kirchlichen Fest- u. Feiertage vertheidigt u. nach ihrer hohen Bedeutung dargestellt von **J. Ming,** Pfr. Schaffhausen, Hurter. 1854. XX u. 208 S. 8. (21 Ngr.)

[844] Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äusseren Gebräuchen in und ausser dem Gottesdienste für das Christenvolk von **Greg. Rippel.** Neu bearb. u. herausgeg. von Pfr. *H. Himioben.* 8. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. VIII u. 479 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (26 Ngr.)

[845] Recht des Pfarramtes der katholischen Kirche. Ein Handbuch für Kirchen- u. Staatsbeamte von Dr. **E. Seitz.** 2. Thl. 4. Abth. Regensburg, Manz. 1854. 356 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Bussgerichtsbarkeit des Pfarrers u. sein Amt im Beichtstuhle. Eine Darstellung der alten u. heutigen Kirchendisciplin in Absicht auf die Verwaltung der Bussanstalt. 1. Abth. [Der Seelsorge 3. Thl.]

[846] Abhandlung über die Pflichten u. den Geist der Diener des Altars von **Ant. Riccardi.** Aus dem Ital. übers. u. mit Erläuterungen verm. nebst einer aus dem Latein. übers. Abhandlung üb. die Verwaltung des heil. Busssakramentes von *Mich. Feichter*, Semin.-Regens. Uebersetzer u. Herausgeber *J. Pircher*, geistl. Rath. Innsbruck, Wagner. 1854. XVIII u. 690 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[847] **Raymundi Antonii** Episcopi instructio pastoralis emendata et aucta jussu et auctoritate rev. ac illustr. Georgii s. sedis Eystettensis Episcopi ad clerum dioecesanum. Eystadii. (Ratisbonae, Manz.) 1854. XXIV, 480 u. Appendix 56 S. gr. 8. (baar n.n. 2 Thlr.)

[848] De benedictionibus et exorcismis ecclesiae catholicae libri duo. Auctore Dr. **Thd. Bischofsberger,** Presbyt. Suev. Gmundae, Schmid. 1854. 103 S. 16. (9 Ngr.)

[849] Das heilige Sakrament der Ehe. Ein Handbuch für Seelsorger von **Mich. Haringer,** Priester. Regensburg, Manz. 1854. XII u. 386 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[850] Liturgische Unterweisungen. Von **Prosp. Gueranger,** Abt. Aus dem Franz. übers. von Prof. Dr. *Jak. Fluck.* 1. Bd. Ebend. 1854. 522 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der Liturgie. 1. Thl.: Die Geschichte der Liturgie v. Christus bis Ende des 16. Jahrh. enthalt.

Vade mecum sacerdotum, cont. accessum et recessum altaris, ordinem baptizandi, curam infirmorum et benedictiones selectas. Ed. alt. emend. et aucta. Oeniponte, C. Rauch. 1853. 124 S. 18. (n. 8 Ngr.)

Directorium rituum pro ecclesiis parochialibus, in quibus praestantiores sacrae functiones sine diacono et subdiacono persolvendae sunt, ex s. rit. congreg. decretis et approbatis rubricistis excerptum. Edid. *Cph. Höflinger.* Ratisbonae, Manz. 1854. 148 S. 12 (10 Ngr.)

Der katholische Priester im Gebete u. in seinen gewöhnlichen Verrichtungen. Ein bequemes Vademecum f. kathol. Seelsorger von *Mich. Liedl,* Pfr. 5. verb. u. verm. Aufl. Lindau, Stettner. 1854. XII u. 384 S. 16. (10 Ngr.)

[851] Enchiridion chorale, s. selectus locupletissimus cantionum liturgicarum juxta ritum S. romanae ecclesiae per totius anni circulum praescriptarum. Redegit ac comitante organo ed. *J. Geo. Mettenleiter.* Ratisbonae, Pustet. 1853. XII, 768 u. CCXVI S. 8. (n. 2 Thlr.) — Organum. Sectio I. Ibid. 1854. XLVIII u. 168 S. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[852] Bibliothek für Prediger, enthalt. eine reichhaltige homilet. Erklärung aller evangel. Perikopen nebst einer grossen Auswahl von Predigt-Skizzen und Thematen auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres u. s. w. Herausgeg. im Vereine mit mehr. Capitularen des Stiftes Fiecht von P. A. Scherer. 1. Abth.: Die Sonntage des Kirchenjahres. 17—19. Lief. (2. Bd.: Der Oster-Ciclus XVI u. S. 796—1055.) 20. u. 21. Lief. (3. Bd.: Der Pfingst-Ciclus S. 1—192.) Innsbruck, (Pfaundler.) 1854. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[853] Erklärung der Evangelien auf alle Sonn- u. Festtage des kathol. Kirchenjahres; katechetisch bearb. zum Gebrauche für Katecheten in Schulen u. für Prediger, sowie zur Erbauung u. Belehrung für jeden kathol. Christen. Von Fr. Ehmig, Pfr. 3. Bd.: Die Evangelien vom Feste des heil. Ap. Andreas bis zum Feste der Kirchweihe. Regensburg, Manz. 1854 440 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[854] Collection intégrale et universelle des orateurs sacrés du premier ordre, publiée selon l'ordre chronologique, par M. l'abbé *Migne.* Tom. 36—49. 53—57. 60—65. Paris. 1854. 55. gr. 8.

Tom. 36. 37. Sermons choisis du P. *Vinc. Houdry.* 2 Vols. 80¼ Bog. (12 Fr.)

Tom. 38. Discours choisis de *Bertal*, sermons et panégyriques choisis de *Champagny*, sermons etc. de *Dujary*, oeuvres choisies de *Charaud.* 48¼ Bog. (6 Fr.)

Tom. 39. 40. Sermons, homélies, retraites, panégyriques etc. du *P. Bourrée*, sermons complets du *P. Soanen.* 2 Vols. 91¼ Bog. (12 Fr.)

Tom. 41. Sermons et panégyriques compl. du *P. Bretonneau*, et oraisons funèbres de *L. Rénaud.* 40¼ Bog. (6 Fr.)

Tom. 42. 43. Oeuvres complètes de *Massillon.* 2 Vols. 66 Bog. (12 Fr.)

Tom. 44. Sermons choisis du *P. J. B. Molinier*, et sermons complets du P. *Gasp. Dufay.* 1. Partie. 45¾ Bog. (6 Fr.)

Tom. 45. Sermons complets du P. *Gasp. Dufay* (2. Partie), Sermons choisis de M. *Poncet de la Rivière*, et Discours choisis du P. *Pacaud.* 42¾ Bog, (6 Fr.)

Tom. 46. Sermons complets du P. *Pallu*, Oeuvres complètes de *Mongin*, et oraisons compl. de *Le Prévot.* 45¼ Bog. (6 Fr.)

Tom. 47. Sermons, panégyr. et oraisons funèbres complets du P. *Ségoud*, et Sermons compl. du P. *Dutreul.* 49¾ Bog. (6 Fr.)

Tom. 48. Conférences théologiques et morales complétes du P. *Daniel.* 51¾ Bog. (6 Fr.)

Tom. 49. Oeuvres oratoires compl. de *Ballet.* 1. Partie. 46 Bog. (6 Fr.)

Tom. 53. Oeuvres oratoires compl. de *La Tour-du-Pin*, du P. *Perrin*, du P. *Jard* et de *Trublet.* 57¼ Bog. (6 Fr.)

Tom. 54. 55. Oeuvres oratoires compl. du *P. d'Alegre*, de *Clément*, de *P. Collet*, de *Pradal* et de *Poulle.* 103¼ Bog. (12 Fr.)

Tom. 56. Oeuvres orat. compl. du P. *Griffet*, oeuvres choisies du P. *Girardot* et du P. *Geoffroy.* 42¼ Bog. (6 Fr.)

Tom. 57. Oeuvres complètes des deux *Neuville.* 54¾ Bog. (6 Fr.)

Tom. 60—62. Oeuvres compl. de *la Tour* et de *Beurrier.* 155¼ Bog. (18 Fr.)

Tom. 63. Oeuvres compl. de *Géry* et oeuvres orat. compl. *d'Asselin.* 52 Bog. (6 Fr.)

Tom. 64. Oeuvres oratoires compl. du P. *de Marolles*, du P. *Barutel*, de *Torné*, du P. *de Tracy* et du P. *Baudrand.* 56¾ Bog. (6 Fr.)

Tom. 65. Oeuvres orat. compl. de *Feller*, de *Fossard*, de l'abbé de *Boismont* et de *Cambacères.* 49 Bog. (6 Fr.)

[855] Sammlung von Predigten auf einzelne besondere Feste der katholischen Kirche unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen der Diözese Rottenburg herausgeg. von *J. Bapt. Hafen*, Pfarrer. (In 5 Bden.) 1. Bd. Predigten zur Feier der ersten heil. Kommunion. Friedrichshafen, Höchel. 1855. X u. 258 S. 8. (18 Ngr.)

[856] Predigten auf die Festtage der seligsten Jungfrau Maria im Laufe des katholischen Kirchenjahres. Herausgeg. von *Fr. Jos. Heim*, Domprediger. 1. Abth. Augsburg, Rieger. 1855. IV u. 272 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[857] Auswahl alter Marianischer Predigten, Homilien u. Unterweisungen für Stadt u. Land, mit besonderer Berücksichtigung der Bruderschaften Mariens, sammt einer Zugabe von mehr. Predigten des heil. Josephs. Gesammelt, übers. u. herausg. unter Mitwirkung mehr. Freunde von Pfr. *Frz. C. Lanz*. 4.—6. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. gr. 8. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

4. Bd. Auswahl alter Predigten, Homilien u. Unterweisungen f. das Fest der Verkündigung Mariens. (X. u. 464 S.) 5. Bd.: Auswahl u. s. w. f. den Festtag der Himmelfahrt Mariens. (XI u. 464 S.) 6. Bd.: Auswahl u. s. w. f. d. Feste der Geburt, Heimsuchung u. d. Namens Mariens. (XIV u. 537 S.)

[858] Des Ehrwürdigen **Beda** Homilien auf das ganze Kirchenjahr. Aus dem Lat. von Priester Dr. *J. Nep. P. Oischinger*. (In 3 Bden.) 1. Bd. Homilien auf die Feste des Kirchenjahres. 2. Bd. Homilien auf die Sonntage des Kirchenjahres. 3. Bd. Homilien auf die Fastenzeit. Schaffhausen, Hurter. 1853. 63 Bog. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[859] **Jos. Ant. Bordoni's** Predigten. Aus dem Ital. übers. u. neu bearb. von einem kathol. Geistlichen. 4. Bd. [1. Jahrg. Festtagspredigten. 2. Thl.] Regensburg, Manz. 1854. VI u. 339 S. gr. 8. (à 1 Thlr. $3^3/_4$ Ngr.)

[860] Das Vaterunser, ausführlich erklärt in einer Reihe von Predigten. Von **Frz. Büst**, Pfr. Trier, Lintz. 1854. 261 S. 8. (25 Ngr.)

[861] Die Lehre vom religiösen Opfer, in acht Fastenpredigten dargestellt von **A. Dannecker**, Stadtpfarrer. Tübingen, Laupp. 1854. VI u. 103 S. (10 Ngr.)

[862] Exhortationen, od. kurze Vorträge auf alle Sonn- u. Festtage des ganzen Kirchenjahres von Dr. **Aeg. Dietl**. Nach dem Tode des Vfs. herausgeg. u. zu ein. vollständ. Jahrg. completirt von Priester *L. Mehler*. 2 Thle. Schaffhausen, Hurter. 1854. IV u. 432, 388 S. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[863] Katholische Festpredigten, gehalten zumeist in der Kathedrale zu Breslau. Von **A. Jander**, Pfarrer. Neisse, Burckhardt. 1855. X u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[864] Die Predigt in Bildern. Katholische symbol. Kanzelreden f. verschied. Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von Dr. **Ant. Jarisch**, Weltpriester u. Prof. 6—8. Bdchen. od. Neue Folge. 2—4. Bdchen. Wien, Mayer u. Co. 1853—55. $31^1/_4$ Bog. 8. (à n. 5 Ngr.)

[865] Homilien üb. die sonntäglichen Episteln des katholischen Kirchenjahres. Nach Chrysostomus von **Frz. Knors**, Pfr. Schaffhausen, Hurter. 1854. XV 660 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[866] Predigten. Von Dr. **J. Kraft**, Subregens u. Prof. 3. Bd. A. u. d. Tit.: Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 1. Bd.: Wintertheil. Trier, Lintz. 1854. VIII u. 443 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[867] Dr. **Frz. Xav. Massl's** christliche Tugendschule, oder Unterweisungen in den christl. Tugenden. Kanzel-Vorträge auf die Sonntage. Fortgesetzt von einem Mitarbeiter der Würzburger Predigt-Bibliothek. 3. Cursus: Die Tugenden des kirchl. Lebens. Schaffhausen, Hurter. 1854. XV u. 522 S. 8. (à 1 Thlr.)

[868] Homiletische Betrachtungen üb. die Leidensgeschichte Jesu Christi mit Bezug auf mancherlei Uebelstände unserer Zeit. In sechs Fastenpredigten von

Ign. Mayr, Weltpriester. Wels. (Leipzig, Hübner.) 1854. 67 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[869] Predigten auf die Sonntage u. Festtage des Kirchenjahres. Von Jos. Eckel, Dompfr. 2 Bde. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1854. XII u. 960 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[870] Predigten auf verschiedene Feste. Von P. Geo. Patiss. [In 3 Bden.] 1. Bd. 2. verm. Aufl. Innsbruck, F. Rauch. 1855. IV u. 344 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[871] Das Vater unser, oder sieben Kanzelvorträge über die sieben Bitten des Vater unser für die heil. Fastenzeit bearb. von P. Pauls, Dechant u. Oberpfr. 2. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1854. 93 S. gr. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[872] Die sieben Worte Jesu am Kreuze. Oder: sieben Kanzelvorträge für die heil. Fastenzeit von P. Pauls. 2. Aufl. Ebend. 1855. 91 S. gr. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[873] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres. Von Dr. Casp. Riffel. 2. Bd.: Vom 1. Sonnt. nach Ostern bis zum Schlusse des Kirchenjahres. 3. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. XII u. 444 S. gr. 8. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[874] Predigten. Von Alo. Röggl, gewes. Abt u. Gubernialrath u. s. w. Gesammelt u. herausgeg. von *Alo. Lechthaler*, Pfarrer. 3. Bd.: Patrociniums-Predigten. Innsbruck, C. Rauch. 1855. IV u. 441 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[875] Brodsamen für Arme. Fasten-, Fest- u. Gelegenheits-Predigten. Von P. Fr. Dominicus a Jesu Maria (Fr. Sartori). Gratz, Ferstl. 1855. VI u. 308 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[876] Grundgedanken des Kirchen-Lebens. Kanzelreden von Dr. Xav. Schmid. 2. Buch. Schaffhausen, Hurter. 1854. XXIV u. 182 S. 8. (15 Ngr.)

[877] Das Sühnopfer des Erlösers. Sieben Predigten zur Erbauung während der heil. Fastenzeit von V. Graf Terlago. Leipzig, Löschke. 1855. VII u. 95 S. br. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[878] Homiletische Vorträge f. Sonn- u. Festtage. Von Dr. J. Em. Veith, Ehrendomherr. 7. Bd.: Vom 17. bis letzten Sonntag nach Pfingsten. Wien, Braumüller. 1855. 412 S. 8. (1 Thlr.; cpl. 6 Thlr.)

[879] Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von H. Venedien, weil. Dompred. u. Prof. Neu herausgeg. von *H. Nagelschmitt*, Pfarrer. Paderborn, Schöningh. 1854. VIII u. 546 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[880] Sämmtliche Kanzelvorträge u. Erbauungsschriften von P. Joach. Ventura, Exgeneral der Theatiner. Aus dem Ital. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1854. XII u. 307 S. gr. 8. ($27^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Schönheiten des Glaubens. Oder: Das Glück, an Jesum Christum zu glauben u. der wahren Kirche anzugehören. Eine Erklärung des Geheimnisses der Epiphanie des Herrn. Nach d. ital. Orig. übers. von ein. Priester der Erzdiöc. München-Freysing. 1. Thl.

[881] Das katholische Kirchenjahr in seinem innern Zusammenhange dargestellt in Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres, mit einer Beigabe sämmtl. Festtags-, von vier Jubiläums- u. andern Predigten von Ant. Westermayer, Prediger. 3 Bde. Schaffhausen, Hurter. 1854. $70^1/_2$ Bog. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[882] Vierzehn Passionspredigten, gehalten in München von Ant. Westermayer, Pred. Ebend. 1854. V u. 272 S. 8. (21 Ngr.)

[883] Kurze Frühlehren im Geiste des sel. Vaters Aeg. Jais, verfasst u. gehalten von ein. alten Landpfarrer u. herausgeg. vom Stadtpfarrer *Jos. G. Dreer*.

3. Jahrg. 1. u. 2. Abth. Ebend. 1854. VIII u. 409, X u. 588 S. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[884] Scutum fidei ad usus quotidianos sacerdotum. Edit. P. **Conr. Poppert.** Pars V.: A die S. Paschae, usque ad Dom. intra Oct. ascens. D. Ed. alt. (331 S.) — P. VI. A dom. intra Octavam ascens. D. usque ad Dom. IV. post Pent. (333 S.) — P. VII. A dom. IV. post pentec. usque ad dom. IX. (342 S.) — P. VIII. A dom. IX. post Pent. usque ad dom. XIV. (322 S.) — P. IX. A dom. XIV. usque ad dom. XIX. post Pent. (328 S.) Friburgi Brisg., Herder. 1854. 12. (à 11 Ngr.)

[885] **Ang. A. Scotti**, Archiep. Thessalon., Meditationes ad usum cleri, per singulos anni dies, sumptae ex Dominicarum evangeliis. Latine reddidit Canon. Dr. *Jo. Chrys. Mitterrutzner.* Tom. I. A Dom. I. Adv. Septuages. usque ad Dom. VI. post Epiph. Tom. II. A Dom. Septuages. usque ad Dom. IV. post Pascha. Oeniponte, Wagner. 1854. 55. XV u. 294, VII u. 323 S. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[886] P. **Nic. Avancini** vita et doctrina Jesu Christi ex quatuor evangelistis collecta et in meditationum materiam ad singulos totius anni dies distributa. Textum recognovit et aptis additamentis auxit nec non appendicem subnexuit Dr. *E. W. Westhoff.* Editio altera. Monasterii, Deiters. 1854. VIII u. 447 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. 1 Thlr.)

[887] **Rob. Clarke** Christiados libri XVII. Editio nova curante *Alo. Cass. Walthierer.* Ingolstadii, Attenkofer Wwe. 1855. XVI u. 401 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[888] Andächtige Betrachtungen üb. das Leben unseres göttlichen Herrn und Heilandes Jesu Christi. Uebersetzt aus den Werken des ehrw. Vaters *Ludwig v. Granada*, von weil. *J. P. Silbert.* 3. unveränd. Aufl. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1854. XII u. 365 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Leitsterne auf der Bahn des Heils. 6. Bd.

[889] Die Leiden unsers Herrn Jesu Christi, von seiner Menschwerdung an bis zum Kreuzestode; in fünfzig Betrachtungen. Im Kerker bei den Mauren in Afrika beschrieben von dem ehrw. P. *F. Thomas v. Jesu.* Aus dem Latein. des Priesters P. *H. Lamparter* ins Deutsche übers. von *Alb. v. Haza-Radlitz.* 2 Thle. 2. sehr verb. Aufl. Mit 2 Stahlst. Regensburg, Manz. 1854. 1088 S. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Leitsterne auf der Bahn des Heils. 14. u. 15. Bd. Oder: Neue Folge. 8. u. 9. Bd. 2. sehr verb. Aufl.

[890] **Thomae a Kempis** de imitatione Christi libri quatuor. Textus originalis adjuncta versione germanica auctore *Fr. Ser. Häglsperger.* Acc. orationes selectae et missae preces, nec non devotio viae crucis piissima. Editio stereot. Regensburg, Manz. 1854. XLII u. 626 S. 24. (n. 10 Ngr.)

Des ehrwürd. *Thomas v. Kempen* vier Bücher von der Nachfolge Christi. Originaltext mit beigefügter deutscher Uebersetzung von *Fr. Ser. Häglsperger.*

[891] P. **Barth. Gavanto** Octavarium romanum, s. octavae festorum, lectiones secundi sc. et tertii nocturni singulis diebus recitandae infra octavas sanctorum titularium ecclesiarum et patronorum locorum, a s. rituum congregatione ad usum totius orbis ecclesiarum approbatae. Omnia a mendis plurimis expurgata, et candori originali restituta. Francofurti ad M., Sauerländer. 1855. XXVIII u. 266 S. gr. 12. (26 Ngr.)

[892] Te Deum laudamus! Grosses, katholisches, geistliches Lieder-Buch auf Grund kathol. Gesangbücher, Anthologien u. literar. Denkmäler aus allen christl. Zeiträumen gesammelt, geordnet und versehen mit einer einleitenden, krit. Abhandlung über das kathol. kirchl. Lied überhaupt u. über das deutsche insbesondere von Prof. *W. Gärtner.* (In 3 Bdn.) 1. Bd. Wien, Gerold. 1855. LXII u. 464 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[893] Officium divinum. Ein kathol. Gebetbuch, lateinisch und deutsch, zum Gebrauche beim öffentl. Gottesdienste u. zur Privat-Andacht von Cph. Moufang, Semin.-Regens. 2. verm. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1854. XVI u. 792 S. 12. (18 Ngr.)

[894] Kern der Heiligen-Legende in Gesängen, od.: Christus mein Leben u. Sterben mein Gewinn. Von Pfr. M. T. Salzburg, (Mayr.) 1854. 476 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[895] Psalmen von P. Al. Tosti. Nach der 5. Ausg. übers. von P. *Gall. Morell.* Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1854. X u. 192 S. m. 1 Stahlst. 12. (9½ Ngr.; mit einer Auswahl von Gebeten S. 193—392 u. 1 Stahlst. 16 Ngr.)

[896] Festpsalmen zur häuslichen u. öffentlichen Erbauung. Von Pfr. Erich Stiller. Dinkelsbühl, Walthr. 1854. 96 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[897] Blüthen der Heiligen. Gebet- u. Erbauungsbuch aus den Schriften der Heiligen Alph. v. Liguori, Ludw. v. Granada, Frz. v. Sales u. m. A. Zusammengetragen, übers. u. bearb. von einem kathol. Priester. Aachen, Hensen u. Co. 1854. XI u. 704 S. m. 1 Stahlst. 32. (12 Ngr.)

[898] Die geistlichen Uebungen des heil. Ignatius. Von P. J. Pet. Pinamonti. Uebers. von Pfr. P. *Frz. Ehmig.* 2 Thle. Regensburg, Manz. 1854. 532 S. 24. (11¼ Ngr.)

[899] Katholische Trösteinsamkeit. 4. u. 5. Bdchen. Mainz, Kirchheim. 1854. 8. (16½ Ngr.)

Inh. 4 Heilige Lieder aus alten Tagen. VIII u. 144 S. (7½ Ngr.) — 5. Schildereien aus altfränkischen Häusern, beschrieben von *Joh. Clericus.* 161 S. (9 Ngr.)

[900] Uebung der Vollkommenheit u. der christlichen Tugenden. Von Alph. Rodriguez, Priester. 3. Aufl. Wien, Mechith.-Congr.-Buchh. 1854. 3. u. 4. Bd. 534 u. 376 S. gr. 12. (1 Thlr. 28 Ngr.; 6 Bde. compl. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[901] Uebung der christlichen Vollkommenheit. Von Alph. Rodriguez, Priest. Neu übers. von *Cph. Kleyboldt*, Priester. 2 Bde. Mainz, Kirchheim. 1854. VIII u. 490, IV u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[902] Cäcilia. Ein Gebetbuch zur Erhebung u. Heiligung christl. Herzen u. zum Lobe u. Preise Gottes. Von Dr. Geo. Jos. Keller. 2. Aufl. Würzburg, Etlinger. 1855. XVI u. 290 S. m. 1 Stahlst. 8. (21 Ngr.)

[903] Der katholische Christ in seiner Fest- u. Gnadenfeier od. das kathol. Kirchenjahr in seinen heil. Bildern, Gebeten, Lehrstücken u. s. w. Ein vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch f. alle Stände von J. Nep. Stützle, Pfarrer. 1. Thl. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Der katholische Christ in der Epiphanie. Mit 1 Stahlst. Augsburg, Lampart u. Co. (Leipzig, Hübner.) 1854. XX u. 418 S. 8. (1 Thlr.)

Die christliche Seele im Gebete. Ein Andachtsbuch für Katholiken von P. *Athan. Tschopp*, Stifts-Decan. 8. verm. Aufl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1854. 408 S. mit 6 Lith. 24. (9½ Ngr.; mit Anh. 48 S. 10 Ngr.)

Gebet- u. Erbauungsbuch f. katholische Christen jeden Standes. Von *J. L. Veith*, Pfarrer. 2. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1854. IV u. 263 S. mit 1 Stahlst. 12. (10 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[904] Der treue Zions-Wächter. Organ zur Wahrung der Interessen d. orthodoxen Judenthums. Red. von Dr. *Enoch.* 11. Jahrg. 1855. 26 Nrn. (½ Bog.) Altona. (Hamburg, Kittler.) 1856. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; mit Hebräisches Literaturblatt. 26 Nrn. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[905] Wissenschaftliche Abhandlungen üb. jüdische Geschichte, Literatur u. Alterthumskunde. 2. Jahrg. Lemberg. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1853. III u. 164 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[906] Thalmudische Welt- u. Lebensweisheit od. Pirke Aboth [Sprüche der Väter] in punktirtem Urtexte, mit einer neuen Uebersetzung u. zum ersten Male

mit einer ausführl. Erklärung in deutscher Sprache versehen. Von Dr. **L. Adler**, Land-Rabb. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. Kassel, Luckhardtsche Sort.-B. 1853. S. 171—330. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; 1. Bd. 1—4. Heft n. 26 Ngr.)

[907] Sippurim, eine Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten u. Biographien berühmter Juden aller Jahrhunderte, insbesondere des Mittelalters. Unter Mitwirkung rühmlichst bekannter Schriftsteller herausgeg. von *Wolf. Pascheles.* 3. Sammlung. 2.—4. Lief. Prag. Leipzig, Hunger. 1854. S. 33—140. gr. 8. (à n. n. 3 Ngr.)

[908] Geschichte des Rabbi Jeschua ben Jossef hanootzri genannt Jesus Christus. 5. u. 6. Lief. Altona, Heilbutt. 1854. 2. Bd. S. 41—280. 8. (à 15 Ngr.)

Geschichte des Rabbi Jeschua ben Joszef ha nootzri, genannt Jesus Christus, u. die Bibel. Ein Beitrag zur Apologie der Mythe der Heil. Schrift, nicht von irgend einem kirchl., sondern vom Standpuncte des Physiokratismus, von *D. S.* Hamburg, Nestler u. Melle. 1854. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[909] Synagoga Hamburgensis qualis sit et qualis sit constituenda, necnon de Rabbinis eorumque electione. Ed. altera. — Die Synagoge zu Hamburg, wie sie war, ist u. sein soll. Nebst ein. Anh. üb. Rabbiner u. Rabbinerwahl, von den Herausgebern. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. 56 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[910] קול יי. Die zehn Worte des Bundes erläutert in zwanzig gottesdienstl. Vorträgen von **Hirsch B. Fassel**, Oberrabb. Gr. Kanischa. (Wien, Braumüller.) 1854. XI u. 191 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[911] Predigten. Von Dr. **Mor. Goldstein**, weil. Pred. der israelit. Brüdergemeinde zu Posen. Mit einem Vorwort versehen von Dr. *Geiger*, Rabb. Mit dem Portr. des Vfs. Posen, (Merzbach.) 1854. XXXI u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[912] דבר אמת ליעקב. Eine Auswahl jisraelitischer Kanzelvorträge zu religiöser Belehrung u. Erbauung, wie auch zu richtigem Verständniss d. Judenthums von Dr. **J. H. Jacobson**, Rabb. u. Pred. 1. Bd. Leipzig, C. L. Fritzsche. 1854. XX u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[913] Israelitisches Gebetbuch f. den öffentlichen Gottesdienst im ganzen Jahre, mit Einschluss der Sabbathe u. sämmtl. Feier- u. Festtage. Geordnet u. mit einer neuen deutschen Bearbeitung versehen von Dr. *Abr. Greiner*, Rabb. Breslau, Hainauer. 1854. XIV u. 570 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Philosophie.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5512—5545.]

[914] Zeitschrift f. Philosophie u. philosophische Kritik, im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, Prof. d. Philos. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*, Prof. d. Philosophie zu Halle, u. Dr. *J. U. Wirth*, Pfarrer zu Winnenden. Neue Folge. 25. Bd. Halle, Pfeffer. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.. Der Anfang der Philosophie von *J. U. Wirth* (S. 1—25). Ueber die Atomistik. Von *G. Th. Fechner* (S. 25—57). Die Seelenlehre des Materialismus, kritisch untersucht von *J. H. Fichte.* 1. Art. (S. 58—77.) 2. Art. (S. 169—179.) Ueber den letzten Unterschied der philosoph. Systeme. Mit Rücksicht auf A. Trendelenburgs Schrift: Spinoza's Grundgedanken u. dessen Erfolg (Berl. 1850). Von Dr. *J. Frauenstädt* (S. 77—94). Hierzu einige Bemerkungen üb. den Gegensatz von Idealismus u. Realismus und Schopenhauers Auffassung desselben. Zur Entgegnung von *H. Ulrici* (S. 94—114). Philosophie u. Christenthum. Von Dr. *J. Nep. Huber* in München (S. 114—133). Recensionen (S. 133—168). Synechologische Untersuchungen von *Mor. W. Drobisch.* 1. Art. (S. 179—208). Ueber die transcendentale Bedeutung der Urtheilsformen und Schlussfiguren. Sendschreiben an Hrn. Prof. Ulrici. Von *Ch. H. Weisse* (S. 208—247). Zwei Worte der Erwiderung von *H. Ulrici* (S. 247—257). Zur Religionsphilosophie

Der Begriff des Wissens. Von *H. Ulrici* (S. 257—296). Ueber den ersten dogmatischen Fortgang der Philosophie. Von *J. U. Wirth.* 2. Art. (S. 296—311) Recensionen und Uebersicht der neuesten philosoph. Literatur (S. 311—320).

[915] Histoire de la philosophie dans ses rapports avec la religion depuis l'ère chrétienne, par M. **Matter**, conseiller honor. et anc. inspecteur gén. de l'instruction publ. Paris, Meyrueis. 1854. 18½ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[916] Geschichte der Philosophie nach den Hauptmomenten ihrer Entwickelung. Von **E. Reinhold.** 3. Bd.: Geschichte der neueren Philosophie von Kant bis auf unsere Zeit. 4. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 644 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr.)

[917] De Wijsbegeerte voorgesteld in hare ontwikkeling. Eene geschiedenis der Filosofie door Dr. **A. J. Vitringa.** 1. Deel 1. aflever. Arnhem, Thieme. 1854. gr. 8. (1 Fl. 30 c.)

[918] Speculative Entwickelung der Hauptsysteme der neueren Philosophie von Descartes bis Hegel. Von Dr. **J. Nep. P. Oischinger.** 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. VIII u. 604 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.; cpl. 4 Thlr.)

Ueber die Würde der Philosophie u. ihr Recht im Leben der Zeit. Rede beim Antritt des Rectorats von *C. J. Braniss.* Berlin, Guttentag. 1854. 30 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Preussen u. die Philosophie. Academische Rede, gehalten zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs. Von Dr. *Erdmann*, Prof. Halle, Pfeffer. 1854. 35 S. 16. (6 Ngr.)

[919] **Frz. v. Baaders** sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen von der Hand des Verf. bedeutend verm. vollständ. Ausg. der gedruckten Schriften sammt dem Nachlasse, der Biographie u. dem Briefwechsel. Herausgeg. durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Prof. Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof. Dr. *Jul. Hamberger*, Prof. Dr. *Ant. Lutterbeck*, Baron *F. v. Osten*, u. Prof. Dr. *Cph. Schlüter.* 5. u. 6. Bd.: 1. Hauptabth. Systematische Sammlung der zerstreut erschienenen Schriften. 5. u. 6. Bd. Auch u. d. Tit.: Gesammelte Schriften zur Societätsphilosophie. 2 Bde. Herausgeg. von Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof. zu Würzburg. Leipzig, Bethmann. 1854. XCVIII u. 768 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[920] **Burke's** Works. Vol. I. containing his Vindication of Natural Society, Essay on the Sublime and Beautiful, and various Political Miscellanies. Lond., H. G. Bohn. 1854. 512 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[921] **Locke's** Philosophical Works, containing the Essay on the Human Understanding, the Conduct of the Understanding, &c.; with Preliminary Discourse and Notes, by *J. A. St. John.* In 2 Vols. with General Index and fine Portrait. Vol. II. Lond., H. G. Bohn. 1854. 527 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[922] Beleuchtung der neuesten Urtheile üb. Baaders Lehre. Von Dr. **Frz. Hoffmann**, Prof. Leipzig, Bethmann. 1854. 74 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[923] Zur Widerlegung des Materialismus, Naturalismus, Pantheismus u. Monadologismus. Von Dr. **Frz. Hoffmann.** Ebend. 1854. 52 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

No. 922 u. 923 Abdrücke der Einleitungen zu Fr. v. Baader's sämmtl. Werke. 1. Hauptabth. 4. u. 5. Bd.

[924] Kritik der Güntherschen Philosophie. Von Dr. **Fr. Michelis**, Semin.-Prof. Paderborn, Schöningh. 1854. IX u. 282 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[925] Günther u. Clemens. Offene Briefe. Von Dr. **P. Knoodt**, Prof. II. u. III. (Thl.) Wien, Braumüller. 1854. XVIII u. 852 S. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[926] Philosophia juxta inconcussa tutissimaque divi Thomae dogmata logicam, physicam, moralem et metaphysicam quatuor tomis complectens. Auctore P. F. **Ant. Goudin.** Novissime recens. et edid. *Roux-Lavergne.* Tom. I. Logica. Paris. 1854. 12 Bog. gr. 12.

[927] Cours de Logique. Clermond-Ferrand. 1854. 27½ Bog. gr. 4. (lithographirt.)

[928] Philosophie. Logique. Par **A. Gratry**, prétre de l'oratoire de l'Immaculé-Conception. 2 Vols. Paris, Douniol. 1855. 54 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[929] Cours de logique (philosophie élémentaire); par M. **Gatien Arnould**. 7. édit. Paris, Hachette. 1854. 22½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[930] Grundriss der allgemeinen reinen Logik als Leitfaden f. akadem. Vorlesungen. Von Dr. **Frz. Hoffmann**, Prof. zu Würzburg. 2. verb. Aufl. Würzburg, Halm. 1855. VI u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[931] Grundriss der Erkenntnisslehre. Von Dr. **J. Nep. Uschold**, Lyc.-Prof. Amberg, (Pohl.) 1854. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[932] Dissertatio qua psychologiae Platonicae atque Aristoteleae explicatio et comparatio instituitur. Auctore Dr. **J. T. Gsell-Fels**. Wirceburgi, Halm, 1854. 106 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[933] Institutes of Metaphysic: the Theory of Knowing and Being. By Jas. **F. Ferrier**, A. B. Lond., 1854. 553 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[934[Petit traité de métaphysique élémentaire. Traduit de l'allemand de Snell, par Mme. *Hoëné-Wronsky*. Suivie de quelques considérations sur la philosophie absolue. Paris, Amyot. 1853. 2 Bog. gr. 12.

Die doppelte Recension des Textes von Kant's Kritik der reinen Vernunft. Einleit. u. philolog. Bemerkungen. Programm von *Rud. v. Raumer*, Prof. Erlangen, Blaesing. 1854. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[935] Untersuchungen über das intellectuelle Leben. Von Dr. **Em. Edel**. Mit einer Nachschrift von Dr. *Bergmann*, Ober-Medic.-Rath. Hannover, Rümpler. 1855. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ueber Wissen u. Glauben m. besond. Beziehung zur Zukunft der Seelen. Fortsetzung der Betrachtung über „Menschenschöpfung u. Seelensubstanz" von *Rud. Wagner*. Göttingen, Wigand. 1854. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[936] Essai sur la philosophie naturelle. Principes généraux de l'astronomie, de la physique, de la chimie, de la physiologie. Des bases de l'ordre moral. Par **Jos. Morand**. Paris, Grassart. 1854. 15 Bog. gr. 12. (3 Fr. 75 c.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[937] Das Ritterkreuz des königl. sächs. Albrechts-Ordens ist dem kön. bayer. Hofrath und ordentl. Professor der Geschichte Dr. *K. Wilh. Böttiger* zu Erlangen, dem k. k. Sectionsrath und Director der geologischen Reichsanstalt Dr. *Wilh. Haidinger* zu Wien, dem k. preuss. Consul Dr. *Joh. G[illegible] Wetzstein* zu Damaskus, dem geh. Justizrath u. ordentl. Prof. der Rechte Dr. *Jul. Fr. H. Abegg* zu Breslau, dem geh. Obertribunalrath, ord. Prof. u. Ordinarius der Juristenfacultät Dr. *A. W. Heffter* zu Berlin, dem Hofgerichtsrath a. D. *Gerau* zu Darmstadt;

[938] Der königl. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub dem Bischof der evangelischen Kirche und Generalsuperintendenten Dr. *G. C. B. Ritschl*, ohne Eichenlaub dem herz. anhalt-dess. Staatsminister *von Ploetz;*

[939] Der Stern zur 2. Classe mit Eichenlaub dem geh. Obertribunalsrath Dr. *Chr. Aug. von Tschirsky;* 2. Classe mit Eichenlaub dem geh. Ober-Tribunalsrath Frhrn. *von Gärtner*, Beiden zugleich mit der auf Ansuchen gewährten Dienstentlassung, dem Prof. an der Univ. Berlin, Secretair für die physikalisch-mathemat. Classe der Akademie der Wissenschaften Dr. *Chr. Gfr. Ehrenberg* zu Berlin; ohne Eichenlaub dem Geh. Reg. Rath im k. Ministerium des Innern *E. Ado. Körner* zu Dresden;

..irector des Gymnasiums zu Wetzlar *Hantschke*, dem ... zu Ems, Medicinalrath Dr. *von Ibell*, dem k. Appel- ... *Raumer* zu Halberstadt bei seiner erbetenen Dienst-

...rkreuz des königl. preuss. Hausordens von Hohen- ... Regierungsrath *Kühlenthal* im Ministerium der geistlichen, ...-Angelegenheiten zu Berlin;

...ver. Maximilians-Orden dem Conservator der k. Stern- ...rof. in der philosoph. Facultät zu München Dr. *Joh. Lamont*, ...-Rath u. ord. Prof. der Philosophie zu Bonn Dr. *Chr. A.* ...eg.-Rath u. ord. Prof. der Chemie Dr. *Eil. Mitscherlich* ...h. O.-Trib.-Rath u. ord. Prof. der Rechte Dr. *G. Gust. Ho-* ...d dem grossherz. meklenb. Geh. Legationsrath u. Kammer- ...*hack;*

...hurkreuz des kön. Verdienst-Ordens der bayer. ...hs. Geh. Rath u. Director der 2. Abtheilung im k. Ministerium ...*nlig* zu Dresden; das Ritterkreuz den k. Ministerial- ...*us* im Ministerium des Innern und *B. H. v. Pfeufer* im Mini- ...ls u. der öffentl. Arbeiten zu München, dem k. Medicinal- ...*uf* daselbst, dem Professor am k. k. polytechn. Institut zu ...srath *Ad.* Ritter *von Burg;*

...thurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. ... Ministerialrath u. Generalsecretair im Staatsministerium der ...*n. von Hauck* zu München, dem k. General-Staatsanwalt am ... Gerichtshofe Dr. *Jo. Jos. von Kiliani;*

...itterkreuz desselben Ordens dem ord. Prof. der Rechte an der ... Geh. Justizrath Dr. *Jul. Fr. Heinr. Abegg*, dem Medicinalrath ...ierung der Pfalz Dr. *K. Thd. H. Dapping* zu Regensburg, dem ...nwalt am Appellationsgericht zu Schwaben u. Neuburg Dr. *H. Wir-* ...sburg, den Oberappellationsräthen *Jos. Bleistein* und *K. Cph.* ...ünchen, den Appellationsgerichtsräthen *Jo. Bapt. Keller* zu ...und *Aug. v. Schmid* zu Amberg, dem Professor an der Akademie ...n Künste zu München *Mor. v. Schwind*, dem ord. Professor der *Jos. Scherer* zu Würzburg, den ord. Professor der Theologie ...*nr. Hofmann* und der Geschichte Hofrath Dr. *K. W. Böttiger* zu ..., der ord. Prof. der Philosophie Dr. *Hub. Beckers* zu München, dem ... Prof. am Maximilians-Gymnasium zu München Dr. *K. Halm*, dem ...i Pfarrer *Chr. Fr. Schätzler* zu Dittenheim, dem Rector der polytech- ... Schule zu Nürnberg *Jo. Mich. Romig*, dem k. k. österreich. Consul zu ...*von Hahn*, dem Techniker Dr. *Em. Dingler* zu Augsburg, dem Direc- ...polytechn. Schule, Prof. Dr. *Jul. Ambr. Hülsse* zu Dresden, dem Ma- ...nfabrikant *Rich. Hartmann* zu Chemnitz, dem Fabrikbesitzer Dr. *Heinr.* ... zu Grossenhain, dem Schriftsteller *Fr. Geo. Wieck* zu Leipzig;

Das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens dem Rector des ...s und Gymnasiums zu Speyer, Hofrath Dr. *Geò. von Jäger* in Rücksicht ...e während eines Zeitraums von 50 Jahren geleisteten ausgezeichneten ... dem Kreismedicinalrath Dr. *Geo. Alo. Schreyer* zu Regensburg;

...as Comthurkreuz des Ordens der Württemberg. Krone dem ...ss. General-Musikdirector *Meyerbeer*, das Ritterkreuz dem kön. ...berpostrath und Hauptmann a. D. *K. Ed. Pönitz* zu Leipzig;

...s Gros... ...z des k. russ. St. Wladimir-Ordens 2. Classe ... ...rath *Fr. Geo. W. Struve*, Director der Central- ... ... und Staatsrath Dr. *Paul H. Fuss*, beständ. Secretair ... ...s. zu St. Petersburg;

[949] Das Ritterkreuz des k. norweg. St. Olaf-Ordens dem Professor der Chemie an der k. Bergakademie zu Freiberg *K. Jo. Aug. Thd. Scheerer;*

[950] Das Grosskreuz des kön. portug. Christus-Ordens dem kön. preuss. wirkl. Geheimen Rathe *Alex. von Humboldt*, das Ritterkreuz desselben Ordens dem Bildhauer Prof. *Aug. Kiss* zu Berlin, dem Rector der Luisen-Schule zu Posen *Hensel;*

[951] Das Grosskreuz des kön. portug. Schwert-Ordens des heil. Jacob dem kön. preuss. Ober-Ceremonienmeister *Rud.* Freihrn. *von Stillfried* zu Berlin; das Commandeurkreuz desselben Ordens dem Generaldirector der königl. Museen zu Berlin *Ign. Fr. von Olfers;*

[952] Das Ritterkreuz des päpstl. Pius-Ordens dem Geschichtsmaler, Director *Pet. von Cornelius* zu Berlin;

[953] Das Comthurkreuz 2. Classe des grossherzogl. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem grossherz. Münzrath *Hect. Rössler* zu Darmstadt; das Ritterkreuz dem evang. Pfarrer, Kirchenrath *Chr. A. Hoffmann* zu Echzell im Kreise Nidda, dem Oberbaurath *Fr. W. Grimm* zu Darmstadt;

[954] Das Commandeurkreuz des grossherzogl. toskan. Verdienst-Ordens vom heil. Joseph dem k. preuss. Geschäftsträger zu Florenz *Alfr. von Reumont;*

[955] Das Grosskreuz des herzogl. S.-Ernestinischen Hausordens von Sr. Hoh. dem Herzog von S. Coburg-Gotha dem k. bayer. Staatsminister u. Vorsitzenden im Ministerrathe Dr. *Ludw.* Frhrn. *von der Pfordten*, das Comthurkreuz dem Ministerialrath im k. k. Justizministerium Dr. *Jos. Kritsch* zu Wien, das Ritterkreuz dem Prof. an der k. Akademie der Künste zu München *Mor. von Schwind* und dem Director des grossherzogl. Hoftheaters zu Carlsruhe *Ed. Devrient*, das Verdienstkreuz dem k. bayer. General-Musikdirector *Frz. Lachner* zu München; das Ritterkreuz von Sr. Hoh. dem Herzog von S.-Altenburg dem ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. München Dr. *K. Fr. Dollmann;*

[956] Das Ritterkreuz 2. Classe des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht des Bären dem fürstl. Fürstenbergischen Hofcapellmeister *J. W. Kalliwoda* zu Donaueschingen;

[957] Das Ehrenkreuz 2. Classe des fürstl. hohenzollernschen Hausordens dem k. preuss. Generalconsul für Spanien und Portugal, Geh. Ober-Reg.-Rath *Jul.* Frhrn. *von Minutoli;*

[958] Das Grosskreuz des mexikanischen Ordens von Guadeloupe dem königl. preuss. wirkl. Geheimen Rathe *Alex. von Humboldt* verliehen worden.

[959] Der Akademiker Dr. *Hm. Abich* zu St. Petersburg ist zum Staatsrath, der Adjunct der kais. Akad. der Wissenschaften *F. J. Ruprecht* zum ausserord. Akademiker befördert worden.

[960] Der Privatdocent Dr. *Fr. Mor. Baumert* zu Breslau ist zum ausserord. Professor der Chemie in der philosoph. Facultät zu Bonn ernannt worden.

[961] Der Professor an der polytechn. Schule zu Carlsruhe *Max Becker* ist zum Ingenieur bei der dasigen Wasser- und Strassenbauinspection mit dem Charakter eines Bezirksingenieurs ernannt, der bisher. Inspector des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden Dr. *Fridolin Sandberger* als Professor der Geologie und Mineralogie an die polytechn. Schule zu Carlsruhe berufen, dem Professor an derselben Anstalt *Redtenbacher* das Prädicat „Hofrath" verliehen worden.

[962] Der Geh. Justizrath im k. Ministerium zu Berlin *von Bernuth* ist zum Geh. Oberjustizrath, der bisher. Oberstaatsanwalt Dr. *Friedberg* zu Greifswald zum Geh. Justiz- und vortragenden Rath in demselben Ministerium ernannt worden.

[963] Der bisher. ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Giessen Dr. *Thd. Ludw. Wilh. Bischoff* ist, nachdem der ord. Prof. und 1. Adjunct der anatom. Anstalt zu München Dr. *Ant. Förg* in den Ruhestand versetzt worden, zum ordentl. Prof. der menschl. Anatomie u. Physiologie in der medicin. Facultät zu München und zum Conservator der Anatomie ernannt worden.

[964] Der Redacteur der pariser Zeitung „Le Constitutionel" *Jul. Burat* ist an *Blanqui's* Stelle zum Professor der économie industrielle am Conservatoire des arts et métiers zu Paris ernannt worden.

[965] Der Director der k. Antikensammlung und des Mengsschen Museums zu Dresden *K. Thd. Chalybäus* ist unter Beibehaltung des Prädicats als Director zum Inspector bei dem dasigen kön. Grünen Gewölbe ernannt worden.

[966] Der Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. *Consbruch* zu Minden ist zum Reg.- und Medicinalrath bei der dasigen Regierung, der chirurg. Assessor bei dem Medicinal-Collegium zu Magdeburg Dr. *Thd. Michaelis* zum Medicinalrath und Mitglied dieses Collegiums befördert worden.

[967] Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Gumbinnen Dr. *K. Fr. Aug. Dewitschkit*, dem Lehrer an der Bauakademie zu Berlin *Krick*, dem Prorector am Gymnasium zu Cottbus *Ludw. Braune*, dem Lehrer der Landschaftsmalerei an der kön. Kunstakademie zu Düsseldorf *Hans Gude*, den Historienmalern *A. Henning, K. Hermann, A. Hopfgarten, E. Steinbrück* und *H. Stilke* zu Berlin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

[968] Die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räthe im k. Ministerium der geistl. Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten zu Berlin *von Ellerts* und *Stiehl* sind zu Geh. Ober-Reg.-Räthen ernannt worden.

[969] Der bisher. Privatdocent Dr. *Otto Funke* zu Leipzig ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

[970] Dem Professor und Unterbibliothekar Dr. *Iren. Gersdorf* zu Altenburg ist zugleich die Stelle eines gemeinschaftlichen Archivars bei der dasigen herzoglichen Landesregierung und dem Appellationsgericht unter Ertheilung des Prädicats als Archivar übertragen worden.

[971] Der Professor der Rechte an der Universität Kopenhagen und General-Auditeur im Landetat Dr. *C. Chr. Hall* ist zum Staatsminister im Departement des Cultus, der ord. Prof. der Rechte Dr. *Andr. Fr. Krieger* zum Chef im 1. Departement des Schleswigschen Ministeriums ernannt worden.

[972] Die Berufung des bisher. Directors am Gymnasium zu Oels Dr. *Heiland* zum Director des Gymnasiums zu Stendal hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

[973] Der Pfarrer *Jul. Ludw. Heintz* ist zum geistl. Mitglied des evangel. Oberkirchenrathes in Carlsruhe mit dem Charakter als Oberkirchenrath ernannt worden.

[974] Der bisher. ordentl. Prof. der Theologie an der Univ. Halle Dr. *Herzog* ist als ord. Professor der Theologie reformirten Bekenntnisses extra facultatem an die Univ. Erlangen berufen worden.

[975] Zum Professor der Pastoraltheologie am Kings College zu Windsor auf Neuschottland ist Rev. *G. W. Hill* ernannt worden.

[976] Der grossherzogl. hess. wirkl. Geheimerath und Präsident des Oberconsistoriums zu Darmstadt Dr. *Heinr. Carl Jaup* ist anstatt des auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten Geheimenraths Dr. *Andr. Schleiermacher* zum Director des dasigen grossherzogl. Museums ernannt worden.

[977] Der bisher. Ober-Bergrath *Krug von Nidda* zu Breslau ist zum Geh. Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten zu Berlin, der Geh. Bergrath und vortrag. Rath in dems. Ministerium *Rud. von Carnall* zum Geh. Oberbergrath ernannt worden.

[978] Dem Professor Dr. *Jac. Lamey* zu Mannheim ist die erste Lehrerstelle am Pädagogium und der höheren Bürgerschule zu Pforzheim übertragen, der Hofrath *Chr. Fr. Platz* vom General-Landesarchiv zu Carlsruhe an das dasige Lyceum versetzt worden.

[979] Der Privatdocent Dr. *E. Luther* zu Königsberg ist zum ausserordentl. Professor der Astronomie in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[980] Dem evangel. Pfarrer zu Fauerbach im Grossherz. Hessen Dr. *Ludw. Matthias* ist die Direction der Unterrichtsanstalt für Taubstumme zu Friedberg übertragen worden.

[981] Der bisher. Privatdocent zu Breslau Dr. *Albr. Thd. Middeldorpf* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicin. Facultät ernannt worden.

[982] Der Regens des bischöfl. Seminars zu Mainz *Cph. Moufang* ist von dem bischöfl. Domcapitel zu Mainz zum 6. Domcapitular erwählt worden.

[983] Der bisher. ord. Professor der Astronomie bei der Univ. Königsberg Dr. *C. A. F. Peters* hat den Ruf als Director der Sternwarte zu Altona angenommen.

[984] Zum Professor Almonerianus der arabischen Sprache und Literatur an der Univ. Cambridge ist Rev. *T. Preston* befördert worden.

[985] Der bekannte Schriftsteller *Ch.-Aug. Sainte-Beuve* zu Paris, Mitglied des Institut de France (Acad. française), ist zum Professor der römischen Dichtkunst am College de France ernannt worden.

[986] Zum Rector der Universität und des Lyceums auf Malta ist Dr. *Saverio Schembri* befördert worden.

[987] Der Professor *F. W. Schirmer* von Düsseldorf ist zum Professor der Landschafts- u. Genremalerei an der Kunstschule zu Carlsruhe ernannt worden.

[988] Der ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Leipzig Dr. *Hm. Thd. Schletter* ist zugleich zum ausserordentl. Beisitzer des dasigen k. Appellationsgerichts ernannt worden.

[989] Der bisher. Vicepräsident bei dem Appellationsgericht zu Naumburg Dr. *von Schlieckmann* ist zum Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau, der Kreisgerichtsdirector, Geh. Justizrath *von Koenen* zu Halle zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Naumburg, der Oberstaatsanwalt *Büchtemann* zu Naumburg zum Vicepräsidenten des Kammergerichts zu Berlin ernannt worden.

[990] Der Oberlehrer an der k. Realschule zu Berlin Dr. *Hm. Spilleke* ist zum Director der Realschule zu Halberstadt, der Oberlehrer an der Realschule zu Posen Dr. *Max Toeppen* zum Director des Progymnasiums zu Hohenstein befördert wordon.

[991] Der bisher. Oberlehrer, Prediger *Stiehl* ist zum Reg.- und Schulrath bei der Regierung zu Magdeburg ernannt worden.

[992] Der durch mehrere geschätzte Arbeiten im Gebiete der Quellenkunde der deutschen Geschichte bekannte Dr. *W. Wattenbach* ist zum Archivar des kön. Provinzial-Archivs zu Breslau ernannt worden.

[993] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Breslau Dr. phil. *Ado. Wuttke* ist zum ausserord. Professer in der theolog. Facultät zu Berlin ernannt worden.

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[994] Hippolytus und seine Zeit. Anfänge und Aussichten des Christenthums und der Menschheit. Von **Chr. C. Jos. Bunsen**, Dr. der Philos. u. d. Rechte. 2. Bd. Die Herstellung. Leipzig, Brockhaus. 1853. L u. 664 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 6 Thlr.)

Im Anschluss an die Anzeige des 1. Bandes (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 2202.) lässt sich die des 2. abschliessenden Bds. der deutschen Ausgabe kürzer fassen. Die denselben füllende 3. und 4. Abtheilung bietet „für den Wiederaufbau“ zweierlei, was die Vorrede des Werkes versprach: „einmal ein urkundliches Bild des gemeindlichen Lebens der Hippolytischen Zeit, andererseits eine Abspiegelung der christlichen Gegenwart in dem wissenschaftlichen Bewusstsein des Hippolytus, als Vertreter der alten Kirche jenes Zeitraums“ (S. XXVII). Die im 1. Bde. vermisste Zusammenarbeitung des Stoffes wird aber auch hier im 2. Bde. insofern vermisst, als seine eben angegebenen grundverschiedenen Bestandtheile in beiden Abtheilungen desselben wiederum verstreut und erst vom Leser zusammenzusuchen sind. Wir machen diese nicht auf das Inhaltsverzeichniss, sondern auf Durchlesung des weitschichtigen Buches selbst gegründete Bemerkung lediglich im Interesse der Zeitersparniss unserer Leser, zum leichtern Zurechtfinden darin. Das urkundliche Bild also ist nicht blos in der 3. Abtheilung und die Abspiegelung ist nicht blos in der 4. Abtheilung beschlossen, sondern jenes ist auf den 1. Abschnitt der 3. und auf den 2. Abschnitt der 4. Abtheil., die Abspiegelung aber auf den 2. Abschnitt der 3. und auf den 1. Abschnitt der 4. Abtheilung vertheilt. „Das Leben der alten Kirche in Erziehung, Taufe und Gottesdienst, in Regierung und gesellschaftlicher Beziehung,“ welches die 3. Abth. laut ihrer Ueberschrift zu schildern bestimmt ist, wird vorerst im 1. Abschnitt derselben gezeichnet, so weit es möglich „urkundlich“ d. h. durch ein vom Vf. aus den griech. Constitutionen und aus alten Quellen zusammengestelltes „Kirchen- und Hausbuch der alten Christen und Rechtsbuch der vor-nicänischen Kirche,“ in vier Büchern: 1. Verordnungen über Annahme der Katechumenen; 2. Verfassung der alten Kirche; 3. Ordnung und Formulare des Gottesdienstes oder das christl. Opfer und die Anbetung der alten

Kirche; 4. Allgemeine Verhaltungsregeln für alle Glieder der Gemeinde, oder das Haus-, Gemeinde- und Gesellschaftsleben der alten Christen" (— S. 60). Hierauf folgt in demselben Abschnitt noch: „das Gesetzbuch der vor-nicänischen Kirche," enthaltend „die kirchenrechtlichen Canones der Apostel" (— S. 79) und nach verschiedentlichen Anmerkungen zum Kirchen- und Hausbuch, der griechische Text der Morgen- und Abendpsalmen der alten Christen (nach der alexandrinischen Handschrift der Bibel im Brit. Museum), der Licht-Hymnus der alten Christen, der Abendhymnus aus den apostol. Constitutionen (— 99), der griech. und latein. Urtext der apostol. Canones (— 123), nebst Anhang über ihr Bruchstück im Barberinischen Codex (— 126). Der 2. Abschnitt wendet sich sofort zur „Auslegung und Anwendung" in syllogistischer Form und entwirft gleichermassen in vier Büchern, die denen des ersten Abschnittes entsprechen und deren jedes zuerst ein zusammenfassendes „Bild" der Vergangenheit, beleuchtet dann „die Kirchen der Gegenwart im Spiegel dieses Bildes" und macht davon drittens „die Nutzanwendung für die Kirche der Zukunft", sowohl durch Aufzeigung der allgemeinen Principien zu einer Reform, als auch durch praktische Vorschläge (— 245). Auf ähnliche Weise, nur äusserlich minder distinct, wird dann in demselben Abschnitt auch noch kürzlich das vorhin erwähnte Gesetzbuch besonders behandelt, nämlich von der ursprünglichen Gestalt der ersten Sammlung und ihrer allmäligen Erweiterung, sowie von der zweiten Sammlung und von dem allgemeinen Ergebniss, dem Gegensatz des alten und neuen Kirchenrechtes gesprochen (— 250), worauf Anmerkungen zur Auslegung und Anwendung verschiedenes Urkundliches aus alter und neuerer Zeit und Literarisches beibringen (— 266). Eigentlich dasselbe, was der eben überlaufene, besagt nun in der 4. Abth. der 1. Abschnitt, welcher mittelst einer überaus geistreichen und von attischem Witz übersprudelnden fingirten „Vertheidigungsrede des Hippolytus, gerichtet an das englische Volk," gehalten in London vor einem Kreise von Freunden, nicht nur die Identität und zugleich die Rechtgläubigkeit Hippolyts vertheidigt, sondern über Leben, Kritik und Philosophie der alten Väter überhaupt und im Verhältniss zur gegenwärtigen Ausgestaltung des Christenthums in Kirche und Staat, Wissenschaft und Kunst, häuslichem und gewerblichem Leben sich auf höchst anziehende Weise verbreitet (— 349), nicht ohne angehängte willkommene Anmerkungen (— 360). Und nun bringt ein 2. Abschn. derselben Abtheilung: „die echten Liturgieen der alten Kirche," nämlich nach einleitenden Bemerkungen im Allgemeinen (— 373) und über ihre Perioden, deren der Vf. vier unterscheidet, (die Zeitalter der Apostel, des Ignatius und Polycarp, des Irenäus und Origenes, des Athanasius, Cyrill, Basilius, Chrysostomus, Ambrosius (— 381): 1. Cap. A. Die Abendmahlsordnung der Kirche von Alexandria oder die Liturgie des h. Markus, deren erste Grundlage der Vf. „um die Mitte des 2. Jahrh." setzt (— 385); B. das Fürbittegebet, wie es zur Zeit des Origenes im Gebrauch war;

2. Cap. Abendmahlsordnung der Kirche von Antiochien oder Liturgie des Jacobus (— 401); 3. Cap. Abendmahlsliturgie der Kirche von Konstantinopel (— 413); 4. Cap. Abendmahlslit. der afrikanischen Kirche und die Ambrosianischen, gallicanischen und mozarabischen Liturgieen (— 418); 5. Cap. Abendmahlslit. der röm. Kirche (— 433). Anmerkung von den Liturgieen der syr. Christen in Assyrien, der Nestorianer u. s. w. (— 436). Der sich dafür interessirende Leser mag selbst zusehen, wie sich dazu verhalten die nun noch folgenden Urtexte unter der Aufschrift eines neuen Titelblattes: Reliquiae liturgicae s. Liturgiae eucharisticae veteris ecclesiae; tam orientis quam occidentis, quotquot ad genuinum textum revocari potuerunt, secundum ecclesias ac tempora disposita (— 618). Als Appendix folgt eine Epistola critica Jacobi Bernaysii an den Verfasser, d. Londini 26. Sept. 1851 (— 655), und nach einer ergänzenden Anmerkung zu Hippolyts Vertheidigungsrede (— 663) als allerletztes Ultimatissimum eine Trias von Zusätzen und Berichtigungen zu der im 1. Bde. S. 114 ff. enthaltenen Erklärung des Hippolytischen Glaubensbekenntnisses. Aufseufzend nach der nicht geringen Mühe, den eben vollendeten Ueberblick über alle diese disjecta membra so bündig wie möglich zusammenzuschrauben, kann Ref. zunächst den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte dem Hrn. Verleger gefallen, sie alle oder doch den ersten und letzten Abschnitt wo möglich auch einzeln käuflich zu machen; denn an dem hohen Interesse, welches ein jeder der vier Abschnitte für sich darbietet, kann kein Zweifel sein. Das meiste Interesse aber wird dieser 2. Band des Bunsenschen Hippolyt offenbar Liturgikern darbieten, und wird insbesondere bei dem jetzt in Deutschland von mehreren evangelischen Kirchenregimenten lutherischen und unirten Theils in Angriff genommenen schwierigen Werke einer so nöthigen Reform des öffentlichen Gottesdienstes nicht unberücksichtigt bleiben dürfen; jedoch vorzugsweise wohl nur im ersten Abschnitt, der als liturgisches Urkundenburch durchaus unabhängig von dem übrigen Werke und seinem pretentiösen Titel und ganz füglich selbstständig erscheinen könnte. Denn was der gelehrte Hr. Vf. in den mittleren beiden Abschnitten über die Nothwendigkeit einer neuen liturgischen Kirchenreformation und über die angemessenste Ausführung derselben selbst sagt, ist entweder bei aller Trefflichkeit nicht neu, oder wird von einem fühlbaren Mangel theologischer Durcharbeitung gedrückt. Wir meinen damit die einseitige und bis zur Ermüdung wiederholte Hervorhebung einer an sich ganz richtigen und in neuerer Zeit vielfach hervorgehobenen Idee, der liturgischen Idee des christlichen Opfers d. i. des Selbstopfers, der Selbstdarbringung der Gemeinde im Gottesdienste. Ueber dieser sacrificiellen verliert Hr. Dr. B. die sacramentliche Seite des letzteren, über die Bewegung der Gemeinde zum Herrn die des Herrn zur Gemeinde, so völlig aus den Augen, dass er nicht allein seinem Hippolyt, sondern auch denjenigen Stellen der beigebrachten alten Liturgien, die deutlich vom Offertorium der Elemente und vom Messopfer handeln, seinen Selbst-

opferbegriff als den hierdurch angeblich nur sinnbildlich angezeigten unterschiebt, und auch den consecrativen und eigentlich sacramentalen Theil, die Communion, zwar bei letzterem Namen öfters nennt, aber entweder sein communicatives Wesen ganz übersieht, oder ihn so lange presst, bis entweder dasselbe Opferblut, nämlich nicht Christi, sondern der feiernden Gemeinde, oder zwar der „Leib Christi", doch nur im mystischen Sinne, nämlich abermals „die Gemeinde, die da ist sein Leib," herauskommt. Nun da Christus sonach kein Sacrament, sondern lediglich ein Sacrificium (auch die Taufe vermag Hr. Dr. B. nur als *ἐπερώτημα εἰς θεὸν* zu würdigen) eingesetzt und bei Einsetzung desselben zwar gesagt hat: „das ist" in der That aber gemeint hat: ihr seid mein Leib u. s. w., so ist nichts selbstverständlicher, als dass Hippolyt in seiner fingirten Vertheidigungsrede — in deren erster Hälfte Bunsen wie Hippolyt, in der andern aber Hippolyt wie Bunsen spricht — sagen muss: „Lasst allen Streit über die Elemente bei Seite, und ergreift die lebendige christliche apostolische Idee des immerwährenden Opfers der Kirche, den wahrhaften Ausdruck des grossen Geheimnisses alles Lebens, und den Schlüssel zum Verständniss der Schrift und der Geschichte der Welt!" (S. 336). Was will man mehr? Aus dieser Hypertinction in den der reformirten Anschauung eigenen Ideen, für die es allenthalben nur ein von Unten nach Oben giebt — während der Lutheraner darauf besteht, dass ein Mensch vor allen Dingen zu empfangen hat, bevor er geben kann, und dass er nichts nehmen kann, es werde ihm denn gegeben vom Himmel — erklärt sich auch der in der kirchlichen Verfassungslehre hervortretende Grundirrthum, wonach die christl. Kirche dem Vf. überall und besonders auch in allen regimentlichen Beziehungen nur als Gesellschaft, nirgends als Anstalt erscheint, so dass ihm auch der Episcopat, wie die gesammte Gliederung des kirchlichen Organismus, lediglich auf der Grundlage kirchlicher Volkssouverainetät von unten auf entsteht. Ob dies mit der Apostelwahl des Herrn, mit der Episcopensetzung durch die Apostel und ihre Bevollmächtigten, Titus auf Creta u.s.w., und sogar mit den vom Vf. mitgetheilten Texten der Canones abgesehen von seiner Uebersetzung derselben, vereinbar sei, mögen kritische Leser beurtheilen.

[995] Gregorii Nysseni doctrinam de hominis natura et illustravit et cum Origeniana comparavit **Ern. Guil. Moeller**, Lic. Theol. Halis, Muehlmann. 1854. 126 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine tüchtige patristisch-anthropologische Studie, die sicherlich allen theologischen oder philosophischen Lesern, denen wir sie dringend empfehlen, willkommen und namentlich für die kirchliche Wissenschaft unserer Tage von Nutzen sein wird. Sie zerfällt, dem Titel gemäss, in 2 Hauptheile. Der 1. stellt die Anthopologie Gregors von N. dar, unter den 3 Hauptgesichtspuncten: De pura hominis natura a Deo creata (— S. 56), de lapsu atque depravatione humanae naturae (— 71), de restitutione hominis (— 104). In

den andern Hauptlheile wird kürzlich (S. 105—126) die Gregorsche d. i. im Wesentlichen biblisch- und kirchlich-orthodoxe Anthropologie mit der des Origenes verglichen nach ihrer Verschiedenheit und in letzterer Hinsicht angegeben, worin die origenianischen Sonderansichten von des Menschen Schöpfung, Präexistenz und Leiblichkeit bestanden, und welchen Kirchenlehrern wir es zu verdanken haben, dass sie nie zu kirchlicher Geltung gelangt sind. Die Uebersicht wird durch genetisch vorschreitende Paragraphen, deren summarischer Inhalt einem jeden vorangestellt ist und die wieder in Absätzen mit Ziffern und Buchstaben zerfallen, erleichtert. Das Latein liest sich bei nöthiger Vertiefung in den Inhalt, der allerdings aufmerksame und denkende Leser voraussetzt, gut, sobald das Auge sich an die etwas spärliche, hin und wieder ungleichförmige Interpunction gewöhnt hat.

[996] Der Konsensus lutherischer und reformirter Lehre in der evangelischen Kirche Deutschlands. Zwei Entwürfe von **Jul. Müller** (abgedr. aus der Schrift: „Die evangelische Union, ihr Wesen und göttliches Recht.“ Berl. 1854) und **Ernst Fr. Ball.** Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. 55 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Den separaten Abdruck der hier gebotenen Formulirungen des Lehrconsensus der in obigem Titel gedachten Kirche hat der Wunsch einer beim vorjährigen evangel. Kirchentag in Frankfurt versammelten Conferenz in Angelegenheiten der evangel. Union veranlasst, ob etwa durch ihre möglichst weite Verbreitung der jetzt so störenden Zersplitterung der Kirche etwas entgegengewirkt werden könne. Ein Blick in die mit den Belegen aus den Bekenntnissschriften versehenen Entwürfe lehrt unwidersprechlich, dass der Lehrconsensus zwischen den beiden evangel. Kirchen ganz anderer Art ist, als der zwischen der lutherischen und katholischen Kirche, was bekanntlich viele Gegner der Union in Abrede stellen; denn offenbar legt der hier entfaltete Consensus nicht blos in treibenden Principien, sondern auch in allen Hauptbegriffen der Lehre dieselbe Abstammung dar. Ueber die Stellung dieses Consensus zur evangel. Union, die bei seiner Entwerfung befolgte Methode, die Berechtigung seiner einzelnen Artikel und das Verhältniss des Dissensus zu ihm hat sich der Vf. des ersten Entwurfs in der auf dem Titel angeführten Schrift näher erklärt.

[997] Die General-Visitationen der evangelischen Kirchen und Schulen im Fürstenthum Liegnitz in den Jahren 1654, 1655 und 1674 nebst mehreren urkundlichen Belägen. Ein Bild der evangel. vaterländischen Kirche und Schule des 17. Jahrh., entworfen von **Dav. Matzke**, Pfr. zu Wangten, Kreis Liegnitz. Berlin, W. Hertz. 1854. VIII u. 92 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Kirchenvisitationen waren in dem Reformationszeitalter, hauptsächlich nach dem Vorgange der in Kur-Sachsen angeordneten, ein Hauptmittel, den Segen reinerer Religionserkenntniss den einzelnen Gemeinden zuwenden und sichern zu helfen und auch in der Folge bewährten sie sich unter Anfechtungen des Besitzstandes der evang.

Kirche als treffliche Mittel, wenigstens zu retten, was irgend noch zu retten war. Ein solcher Fall trat vor jetzt 200 Jahren ein, als die vielgeprüfte evangel. Kirche in Schlesien einen grossen Theil ihrer Kirchen und Kirchengüter verlor. Fast gleichzeitig mit der Wegnahme der Kirchen in jener Provinz ward im Fürstenthume Liegnitz das Eigenthum der evangel. Kirche einer genauen Revision unterworfen; das war das Werk der 1654 und 55 daselbst gehaltenen Generalvisitation, der eine in Ausführung und Resultaten noch tiefer greifende im Jahre 1674 folgte. Die Geschichte dieser kirchlichen Erörterungen stellt die vorlieg. Schrift in einem recht anschaulichen Bilde belehrend zusammen. Ihr Vf. leitet sie im 1. Abschnitt (S. 1—19) durch eine kurze Geschichte der Reformation im gedachten Fürstenthume und durch einige Blicke auf die Zeit des 30jährigen Krieges ein; im 2. Abschn. (— 43) wird die Visitations-Instruction und das Directorium der Visitation in extenso mitgetheilt; der 4. (— 92) schildert dann aus den Originalprotokollen die Verbesserungen, die im Aeussern und Innern der Kirche getroffen und angestrebt wurden. Ueberall hat es der Vf. zum richtigen Verständniss an Erläuterungen und Anmerkungen nicht fehlen lassen und das Ganze giebt ein lebensvolles Bild, nicht nur für schlesische Prediger, sondern für evangelische überhaupt anziehend, durch gar Manches, was damals befestigt ward, an das erinnernd, was jetzt schmerzlich vermisst wird und unter wenn auch etwas veränderten Formen wieder aufgerichtet zu werden verdient.

[998] Kirchliche Statistik der reformirten Schweiz von G. **Finsler**, Pfr. in Berg, Kant. Zürich. 1. Abth. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. XII u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2½ Ngr.)

Statistik ist lange vor ihrer Anerkennung als Hülfswissenschaft der Geschichte unter diesem Namen der Kirche dienstbar gewesen, ja von Uranbeginn; denn man kann ihre Wurzeln bis in die h. Schrift hinauf (Apg. 2, 41) verfolgen und was hier numero rotundo von der Kirche zu Jerusalem angeführt wird, das machte sich in genaueren Angaben in den frühesten christlichen Gemeinden grösserer oder kleinerer Städte der überwiegenden Zahl der Heiden und Juden gegenüber unstreitig aus vielfachen Gründen wünschenswerth und nöthig; die hier in den Dienst tretenden Diptychen datiren weit zurück und unter für das Christenthnm später veränderten Verhältnissen lernte der allmälig präponderirende Staat besonders zu näherer Fixirung der ihm so wichtigen Populationslisten die Diener der Kirche als seine verpflichteten Schreiber trefflich benutzen. Die Superiorität des Staats über die Kirche gab in seinem Bereiche auch der Statistik nach den verschiedensten Seiten hin grössere Ausdehnung; die Seelen mussten vor Heeresmassen, Zuckerfässern, Häringstonnen, Baumwollballen u. dgl. zurücktreten und es wird sich kaum bestreiten lassen, dass man jetzt mit der staatlichen Statistik eine Art Götzendienst treibe; wenigstens wird sich Mancher Glück wünschen dürfen, der ihre umfänglichen Zahlennetze nicht ex officio zu

durchkreuzen braucht. Sieht sich demzufolge die kirchliche Statistik von der staatlichen weit überflügelt, so mag sie doch auch zusehen, dass sie auf ihrem den edelsten Interessen unterbaueten Gebiete nicht zu weit zurückbleibe und wenn sie auch in ihrem engen Zusammenhange mit dem Staate ihren Bestand im Allgemeinen gesichert sieht, so fehlt es doch dem innern Ausbau nach im Einzelnen noch vielfältig. Es fehlen uns noch für viele Landes- und Provinzialkirchen solche umfassende statistische Nachweise, oder sie sind wenigstens zu unzugänglich, weil in zu vielen Zeitschriften zersplittert, wie sie die hier anzuzeigende verdienstliche Schrift in Beziehung auf die reformirte Schweiz zu einem Allgemeingut zu machen angefangen hat. Ihr Vf. hat sich mit anerkennungswerthestem Fleisse durch die sorgfältige Benutzung gedruckter und handschriftlicher Materialien aus den betreffenden Landestheilen in den Stand gesetzt gesehen, der Entwickelung der Kirchenverfassung in den einzelnen Kantonen nachzugehen und hat zur Darstellung ihres gegenwärtigen Status Ausgezeichnetes geleistet; selbstverständlich lagen hier nicht für Alles, z.B. im Bereiche des Cultus, in freien Vereinen und Gemeinden u.s.w., gedruckte Quellen vor und wenn auch der Vf. die Statistik jedes einzelnen Kantons von competenten Beurtheilern hat durchsehen lassen, so wird man ihn doch für manche vielleicht unrichtige Angabe nicht verantwortlich machen wollen. Die zuvorkommende Unterstützung, die dem Vf. von allen Seiten zuging, darf als eine günstige Vorbedeutung für ihre willige Aufnahme und fruchtbare Benutzung betrachtet werden, wie man denn auch andern ähnlichen Darstellungen wird zutrauen dürfen, die Liebe zur Kirche und die Gemeinschaft im Herrn fördern zu helfen. Die Einrichtung, welche der Vf. seiner Schrift gegeben hat, ist folgende: Das Allgemeine ist (S. 1 — 35) in Hauptumrissen vorangestellt; sie betreffen eine Uebersicht der Einwohnerzahl, die confessionellen Verkehrsverhältnisse der Eidgenossenschaft von der Reformation an bis auf die Gegenwart, die politische Stellung der reformirten Geistlichen, den Dank-, Buss- und Bettag, den Versuch einer gemeinsamen Bibelübersetzung, die schweizerische Predigergesellschaft und was ihr in protestantisch-kirchlichen Hülfsvereinen, theologischen Zeitschriften u.s.w. anhängig ist. Alsdann werden von den sämmtlichen Kantonen in dieser 1. Abtb. der Reihe nach Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Freiburg, Solothurn, Basel (Stadt und Landschaft), Schaffhausen, Appenzell und St. Gallen durchgenommen, vorwaltend nach der Schablone: Einwohnerzahl, kirchliche Eintheilung, Kirchenverfassung, Cultus und kirchliche Einrichtungen, freie Vereine und Gemeinschaften, Secten. Es versteht sich von selbst, dass bei den überwiegend katholischen Cantonen viele dieser Rubriken ganz in Wegfall kommen; desto anziehender sind in der Regel die Mittheilungen über die sporadischen protestant. Gemeinden in jenen Landestheilen, hier in Luzern und Solothurn. Das Ganze ist mit einer so grossen Masse des anziehendsten Details über kirchl. Leben und seine Förder- und Hemmnisse durchwebt, dass es einen ungemein wichtigen Beitrag zur

genaueren Kenntniss des protestantischen Kirchenwesens bildet und in seinem gewiss bald zu erwartenden Abschluss überall nach Verdienst aufgenommen und benutzt werden wird.

[999] Kirchliche Skizzen aus dem evangelischen Frankreich von **Thd. Link**, Cand. des Pred.Amts. Herausgeg. von der Dorner-Bach-Stiftung in Bonn. Bevorwortet von Dr. *Dorner*, CR. u. Prof. in Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Aus dem Leben gegriffenen Schilderungen kirchlicher Zustände der Gegenwart, wie den hier anzuzeigenden, wohnt immer eine grosse Anziehungskraft für Alle bei, welche nicht gedankenlos in einem kirchlichen Schlendrian sich bewegen und ausser dem, was sie zunächst berührt, für verwandtes Aehnliche in der Ferne den Sinn sich zu erhalten wissen. Bei solchen gesellt sich zu dem Belehrenden, das sie sich geboten sehen und wodurch manches Einzelne gerechtere Würdigung findet, auch das Unterhaltende, welches Versetzung in die Fremde mit sich zu führen pflegt. Gelehrte vom Fache aber nehmen doch auch gewiss gern das Letztere neben dem Wissenschaftlichen mit und demnach wird das, was der Vf. im 1. Abschn. über die französ. reformirte Nationalkirche und ihre Separationen, namentlich in den Darbysten (S. 9—79) und im 2. kürzer über die Kirche Augsburg. Confession und die Deutschen in Frankreich (— 100) erzählt in weiten Kreisen sich nützlich machen können, da es sich nach dem Urtheile des competenten Vorredners durch lebendige Auffassung und Darstellung und treffendes Urtheil empfiehlt. Im Zusammenhange damit bezeichnet Dorner die evang. Kirche Frankreichs als die grosse Märtyrerin, welche die Aufmerksamkeit Deutschlands so sehr verdiene, sowohl wegen ihrer inneren und äusseren Uebel und Leiden, die der Natur der Sache nach schnell ins Auge fallen, als auch wegen der vielen trefflichen Kräfte in ihr, die natürlich mehr in der Stille und Verborgenheit arbeiten. Von ihrer lebendigen Wirksamkeit führt der Vf. schlagende Proben vor, wo er z. B. von Coquerel (S. 14 ff.), Monod (S. 20 ff.(und Bost (S. 25 ff.) spricht. Auf Einzelnes lässt sich hier füglich nicht eingehen.

[1000] Predigten und Reden aus den Jahren 1847 bis 1852 von Dr. **Karl Zimmermann**, Grossherz. Hess. Prälaten, Superint., OCRath u. Oberpfarrer in Darmstadt. Darmstadt, Leske. 1854. XII u. 465 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Den im J. 1850 erschienenen „Festpredigten, Casualpredigten und Casualreden" des verdienstvollen Verfassers folgt auf wiederholte Aufforderung dieser neue Band noch mannichfaltigeren Inhalts. Das anfängliche Widerstreben des Hrn. Vfs. jener Aufforderung Folge zu leisten, gründete sich, wie er im Vorw. sagt, auf die geringere Musse, die ihm von seinen jetzigen Aemtern vergönnt sei, die ihm obliegenden Predigten und Reden mit gleichem Fleisse wie zur Zeit seines früheren Amtes als Hofprediger auszuarbeiten. Von

den ihm jetzt jährlich zufallenden je 25 Visitationsreden sei darum hier keine aufgenommen, weil sie aus augenblicklicher Anknüpfung an die Predigt des Ortsgeistlichen mit Rücksicht auf die eben wahrgenommenen örtlichen Zustände entstehen, daher ihm selbst nicht handschriftlich vorliegen. Wer aber, wie Referent bei der Braunschweiger Generalversammlung des Evang. Hülfs-Vereins der G.-A.-Stiftung, einmal Zeuge von der Gewandtheit gewesen ist, mit welcher der Vf. es versteht, an gegebene Umstände anzuknüpfen und das darauf Zutreffende zu sagen, wird auch durch vorlieg. Sammlung 48 niedergeschriebener Vorträge die Erwartung gleicher Gewandtheit nicht getäuscht, sondern vollkommen erfüllt finden. Dies gilt nicht allein von den Casualreden im engeren Sinne, Tauf-, Confirmations-, Trauungs-, Einweihungs- und Grabreden, die unter Angabe der Personen, Orte und Zeitpuncte, welche sie angingen, hier mitgetheilt sind, sondern im weiteren Sinne auch von den Predigten und unter diesen wiederum nicht blos von den Fest- und Gelegenheitspredigten, sondern im weitesten Sinne sogar von den eingestreuten Sonntagspredigten. Dass die Mittheilung der ausgewählten Gaben ächt evangelischer geistlicher Beredtsamkeit auf und unter der Kanzel, innerhalb und ausserhalb der Kirche, nicht systematisch geordnet ist, sondern einfach dem chronologischen Faden der Entstehungszeit folgt, wird sonach Niemanden befremden. Demnach folgen auf zwei Pfingstpredigten und eine Einführungsrede vom J. 1847 eine Neujahrs-, Epiphaniassonntags-, Oster- und Weihnachtspredigt vom J. 1848, auf zwei Zeitpredigten vom Frühjahr und Schluss des J. 1849 (über Luc. 16, 19—31: „Die ernste Stimme, die aus dem Elend dieser Zeit an uns ergeht“ und über 2 Mos. 19, 1—6: „Wie hat uns der Herr unser Gott getragen?) zwei Grabreden, eine Taufrede, eine Pfingstpredigt, eine Confirmationsrede (nebst eigenthümlichem Confirmationsact und Gemeindeliturgie), dann wieder eine Rede am Grabe des Musikers F. Stahl, eine Ansprache bei der Entlassungsfeier des ev. Predigerseminars, eine Rede auf der Wartburg bei Gelegenheit der Eisenacher Hauptversammlung des G.-Ad.-Vereines, und eine Kirch-Einweihungsrede zu Rossdorf vom J. 1850 u. s. w. Ergreifend muss die „Rede bei der Enthüllung des Denkmals für Regierungsrath Prinz am 25. Mai 1851 zu Oberlaudenbach“ (an der Stelle seiner Ermordung von fanatischen Aufrührern am 24. Mai 1849) auf die Anwesenden gewirkt haben; alle religiösen, loyal-patriotischen und localen Momente sind hier zu Preis, Trost, Warnung, Ermunterung so bündig zusammengefasst, so tactvoll und seelsorgerisch benutzt, und so energisch und treffend verwendet, dass diese Rede unbedenklich als Meister- und Musterwerk bezeichnet werden darf. Doch auch in den übrigen Reden und Predigten sind die berührten engeren und weiteren Kreise des Lebens mit dem alle durchdringenden und belebenden Lichte des Evangeliums so angemessen bedacht, dass die Auswahl nach allen Seiten sich selbst empfiehlt.

[1001] Die heilige Psalmodie oder der psalmodirende König David und die singende Urkirche mit Rücksicht auf den ambrosianischen und gregorianischen Gesang nebst einer Anleitung zum Psalmodiren von **Fr. Armknecht**, Archidiac. zu Clausthal. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. VIII u. 96 S. mit Notenbeilagen. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Den neuerlichst mit unverkennbarem Eifer sich zuwendenden Bemühungen für die musikalisch-liturgische Seite des protestantischen Gottesdienstes wird diese Schrift vielfach förderlich sein können. Sie schlägt zu diesem Zwecke den historischen Weg ein. Die 1. Abth. (S. 1 — 33; auch bereits als Abhandlung im 4. Hefte der Götting. Vierteljahrsschr. für Theologie und Kirche abgedruckt) giebt eine übersichtliche Zusammenstellung dessen, was von musikalischen Beziehungen im A. T. zerstreut vorkommt. Die 2. (— 90) entwickelt ausführlicher und überall mit den nöthigen Zeugnissen belegt den Gang, den der Gesang in der christl. Kirche von der apostolischen Zeit bis auf Gregor den Grossen nahm. Unter Benutzung grösserer hierher einschlagender Schriften, sichtlich aber nicht ohne eigene Zuarbeitung und gutes sicheres Urtheil wird ein treffendes Gemälde der hauptsächlichsten, hier in Bezug kommenden Einrichtungen, Bemühungen und Veränderungen aufgestellt, welche den Gesang in der christlichen Kirche als etwas ihr Eigenthümliches charakterisiren, auch durch Beispiele in den beigegebenen Musikbeilagen belegt, und von diesem geschichtlichen Gange aus die Puncte erkennen lassen, welche die frühere kirchliche Gesangseinrichtung auch für die Gegenwart anwendbar zeigen dürften. Namentlich wird die jetzt fast vergessene Bestimmung der Psalmen für den Gesang betont. Die Schlussbetrachtung (— 96) giebt einige Andeutungen, die manches jetzt noch Praktikable hervorheben. Könnte man auch wünschen, dass die alte Psalmodie, wie sie der christlichen Urkirche aus ATlichen Institutionen überkommen ist, in unsern Kirchen sich wieder festsetzen möchte, so sind wir von diesem Ziele doch vielleicht noch immer jetzt ziemlich weit entfernt. Unverkennbar hat die Richtigstellung der Melodien, wie es der Vf. auch selbst zugiebt, grosse Schwierigkeiten und unser verwöhnter Geschmack wird Mühe haben, sich mit ihnen wieder zu befreunden. Doch behalten jedenfalls solche anbahnende Schriften, wie die vorliegende, ihren Werth und helfen oft da, wo man es am wenigsten vermuthet.

[1002] Ueber den sogenannten rhythmischen Choral. Ein Vortrag, in der Baseler Predigergesellschaft gehalten und auf Verlangen herausgeg. von Dr. **E. Hauschild**, Privatdoc. der Philos. an der Univ. zu Basel u. s. w. Mühlhausen im Elsass, Rissler. 1854. 33 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Obschon in Sachen des neuerdings zur Wiederaufnahme empfohlenen rhythmischen Chorals in unsern Kirchen ein Abschluss noch nicht erfolgt ist, so mehren sich doch die Anzeichen, dass es ein entschiedenes Verkennen des Geistes der Neuzeit sein würde, wenn man im Ernst die Einführung des alten Chorals betreiben wollte. Unsere heutige Choralform hat sich mit Nothwendigkeit aus

der alten entwickelt und was man jener zum Vorwurf macht, das Einförmige und Schleppende in ihrer Bewegung und das Verunstaltende, was allmälig in die Melodien eingedrungen ist, lässt sich viel leichter beseitigen, als jene älteren Formen sich wieder heraufbeschwören lassen. Auch der Vf. des hier anzuzeigenden Vortrags gehört zu den Gegnern des rhythmischen Chorals aus geschichtlichen, kunstphilosophischen und praktischen Gründen, die er zwar kurz, aber treffend einzuhalten weiss. Es dürfen nur noch mehr solche Stimmen laut werden, so werden sie, unterstützt von ausgeführten Proben des rhythmischen Chorals, welche vielerwärts gar nicht zu Gunsten dieser veralteten Singweise ausgefallen sind, die Nothwendigkeit der Beibehaltung des heutigen Chorals in das wirksamste Licht stellen.

Jurisprudenz.

[1003] Rechtliche Erörterungen. Von Büttner, k. Kreisgerichtsrathe zu Insterburg. Insterburg, W. Reinert. 1854. 94 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Titel dieser Schrift ist theils aus dem Umschlage, theils aus dem Inhalte zu ergänzen, um, was ein Titel soll, ein richtiges Bild des letzteren zu gewähren. Aus dem Umschlage ersieht man, dass hier nur das „1. Heft“ dieser Erörterungen vorliegt; der Inhalt aber ergiebt, dass sich die Schrift nur auf Preussisches Recht bezieht. Hiernächst ist weiter zu bemerken, dass das vorlieg. 1. Heft nur eine einzige „Erörterung“ enthält, über „Collision bei mittelbarer Erwerbung des Eigenthums der Sachen und bei Erwerbung der auf fremdes Eigenthum, insbesondere dem Hypothekenrechte nach preussischer Gesetzgebung.“ Diese Erörterung ist, wie der Vf. (S. 3) sagt, „aus dem Drange hervorgegangen, darüber zur klaren Einsicht zu gelangen, ob denn wirklich der in gutem Glauben wider den eingetragenen Besitzer eines Grundstücks erlangte und zur Eintragung angemeldete Titel zu einer Hypothek zur Sicherheit einer Forderung, unbedingt, auch zum Nachtheile der Nachfolger im Eigenthume des betreffenden Grundstücks zur rechtsbeständigen Dinglichkeit durch Eintragung ins Hypothekenbuch gelangen könne?“ Die hieran sich knüpfenden, zur Auslegung verschiedener Stellen des A. L. R. dienenden Ausführungen des Vfs., welche anscheinend mit Fleiss und Gründlichkeit gearbeitet sind, müssen wir hier der speciellen Würdigung preussischer Juristen überweisen.

[1004] Siebenbürgische Rechtsgeschichte. Ein Leitfaden für die Vorlesungen über I. Geschichte der siebenbürgischen Rechtsquellen, II. Geschichte der siebenbürgischen Rechtsinstitute. Von Fr. Schuler von Libloy, a. o. Prof. an der k. k. Rechtsakademie zu Herrmannstadt. 1. Lief.: Geschichte der siebenbürgischen Rechtsquellen. (Aeussere

Rechtsgeschichte.) Herrmannstadt, Geo. v. Closius. 1854. II u. 164 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.:

Geschichte der siebenbürgischen Rechtsquellen (äussere Rechtsgeschichte). Conpendiarisch dargestellt von u. s. w.

Wir begrüssen diese aus weiter Ferne zu uns gelangte Arbeit trotz mancher vom Vf. selbst nicht verkannter Mängel mit Freuden als ein Werk, das sowohl von deutschem Sinne und Geiste des Vfs. als von vielfachen Spuren deutscher Rechtsbildung in diesen fernen Marken zeugt. Der Vf. hat das Buch zunächst mit Rücksicht auf das dortige akademische Bedürfniss geschrieben. Er hat die Aufgabe, innerhalb Eines Semestral-Collegiums von wöchentlich 5 Stunden sowohl Diplomatik, als auch siebenbürgische Rechtsgeschichte und zwar in ihrer „trinationalen Gliederung" äussere und innere, vorzutragen. Für letztere Rechtsdisciplin gab es, nach der Angabe des Vfs. (S. 7) bisher nur ein einziges Fachwerk, eine ungarisch geschriebene Uebersicht der siebenbürg. RGesch. von Vajda von Soosmezö (Klausenburg 1830), die aber nur „eine Art staatsrechtlicher Annalistik" war. Dagegen cursirte an der Herrmannstadter Rechtsakademie bis zum J. 1851 ein nach den Vorträgen des ehemaligen Professor Zimmermann angelegtes Collegienheft im Manuscript, das dem Vf. als Grundlage seiner vorlieg. Schrift diente. Die letztere ist durchweg mehr als Skizze gehalten, welche der Ausführung in den Vorlesungen bedarf. Eben dadurch ist es aber auch dem Vf. möglich gewesen, den Ueberblick so reicher und vielgestaltiger Rechtsquellen einschliesslich nicht weniger Literaturnotizen auf verhältnissmässig engem Raume zu geben, und dabei mehrere der wichtigsten Quellen, z. B. die Dekrete des h. Stephanus nach dem Admonter Codex, die bulla aurea von 1222, das diploma Leopoldinum von 1691 u. a., und in einem besondern Anhange die wichtigsten Gesetze des Landtags von 1791 wörtich abdrucken zu lassen. Auch dem deutschen Rechtshistoriker erwächst hierdurch bei der erklärlichen Unzugänglichkeit dieser Quellen für ihn ein wesentlicher Vortheil. Ein einigermaassen sicheres Urtheil über die Ausbeute nach dieser Seite hin wird aber erst nach Vollendung des Ganzen möglich sein, daher wir wünschen, dass der Vf. die beiden noch rückständigen Lieferungen (die innere Rechtsgeschichte der staatsrechtlichen und der privatrechtlichen Institute enthaltend) recht bald folgen lassen möge. — In der äussern Ausstattung ist uns die Stumpfheit des Druckes in hohem Grade aufgefallen.

[1005] Die Strafgesetze des K. Hannover auf Grundlage des CGBuchs vom 8. Aug. 1840. Zusammengestellt von **Fd. H. Thd. Brandis**, OGRath in Aurich. Hannover, C. Rümpler. 1854. XII u. 215 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

Von dem Hannöverschen Criminalgesetzbuche giebt es bekanntlich eine sehr zweckmässige Handausgabe von Schlüter und eine mit vorzüglichem Commentar versehene Ausgabe von Leonhardt. In wie weit hiernach das Bedürfniss einer neuen Ausgabe, wie sie im Wesentlichen in vorlieg. Buche enthalten ist, vorhanden sei, müssen

wir dahin gestellt sein lassen. Die vorlieg. unterscheidet sich von den genannten dadurch, dass hinter jedem Artikel des CGBuchs die einschlagenden anderweiten gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere auch die des Polizei- und Forststrafgesetzes abgedruckt sind. Weitere Erläuterungen oder Nachweise sind nicht beigegeben. Die Absicht des Herausgebers geht dahin, „dem bürgerlichen Strafrichter, dem Staatsanwalte, Geschwornen und Vertheidiger das zur Entscheidung des einzelnen Falles erforderliche Material an Gesetzen sofort vollständig vor Augen zu legen.“ Jedenfalls hat die Wissenschaft des Strafrechts durch dieses Buch nichts gewonnen.

[1006] Nachtrag zum Jordan'schen Criminalprocess, zugleich als Beitrag zur Zeitgeschichte, von Dr. Leop. Eichelberg. Frankfurt a. M., Lizius. 1853. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die gegenwärtige Schrift, welche uns erst jetzt zu Handen kommt, verdient gleichwohl noch um so mehr eine öffentliche Besprechung, als sie, so viel Ref. weiss, weder überhaupt in weitern Kreisen bekannt geworden ist, noch, was nach Lage der Sache vor Allem zu erwarten war, eine Widerlegung bis jetzt gefunden hat. Sie enthält nämlich nichts geringeres als eine neue und bedeutende Incrimination Sylv. Jordans von Seiten seines früheren Mitangeklagten Dr. med. Eichelberg in Marburg, der, nachdem er eine 13jährige Festungsstrafe wegen mehrerer sog. politischer Verbrechen überstanden hat, nunmehr mit solcher hervortritt. E. behauptet, Jordan sei der Betheiligung an den revolutionären Unternehmungen der J. 1833 — 35 schuldig, „und zwar nicht blos durch Mitwissenschaft, sondern auch als Complottant und wenigstens zum Theil selbst als Miturheber.“ Zum Beweise dieser Behauptung sucht er zuerst (S. 9—51) auszuführen, dass die über die Jordansche Untersuchung veröffentlichten Actenstücke die moralische Ueberzeugung von einer Betheiligung Jordans an jenen Unternehmungen begründen; er reiht hieran im 2. Abschn. (S. 52 — 81) eine Reihe „Eröffnungen über solche Betheiligung J'.s an denselben, welche ihn nicht blos als Complottanten, sondern auch zum Theil als Miturheber erscheinen lässt,“ wobei er zugleich „Aufschluss über die Discrepanzen zwischen den in der Untersuchung von E. gemachten Aussagen und den vorlieg. Eröffnungen“ giebt, und unterzieht endlich im 3. Abschn. (S. 82 ff.) das, Jordan bekanntlich freisprechende Erkenntniss zweiter Instanz einer Kritik. — Wir halten es nach Lage der Sache für ungeeignet, an diesem Orte auf den factischen Inhalt des Schriftchens näher einzugehen, und enthalten uns nicht minder eines Urtheils über diese selbst, wenn gleich es an Gesichtspuncten für ein solches in derselben nicht fehlt. Wohl aber müssen wir im Interesse der Gerechtigkeit wünschen, dass die Aufmerksamkeit derer, welche im Stande sind, über die Sachlage genügend zu urtheilen, diesem Schriftchen nicht entzogen bleibe, damit die Wahrheit, soweit diess in solchen Dingen möglich, an den Tag komme — sei es zu Gunsten des Anklägers oder des Angeklagten. Hat doch schon

die Kritik des obgedachten zweiten Erkenntnisses durch den erstinstanzlichen Referenten Eggena seiner Zeit gerechtfertigtes Aufsehen erregt!

Medicin und Chirurgie.

[1007] Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, bearbeitet von Dr. *Bamberger* in Würzburg, Prof. *Chiari* in Wien, Dr. *Falck* in Marburg, Prof. *Griesinger* in Tübingen, Prof. *Hasse* in Heidelberg, Prof. *Hebra* in Wien, Dr. *R. Lähr* in Berlin, Prof. *Lebert* in Zürich, Prof. *Pitha* in Prag, Dr. *Simon* in Hamburg, Dr. *Stiebel* in Frankfurt a. M., Dr. *Traube* in Berlin, Prof. Dr. *Virchow* in Würzburg, Prof. *Vogel* in Giessen, Prof. *Wintrich* in Erlangen. — Redigirt von **Rud. Virchow**, Prof. d. Med. in Würzburg. 2. Bd. 1. Abth. Erlangen, Fd. Enke. 1855. X u. 630 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)— 5. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. 1854. 224 S. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 5. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte. 1855. 152 S. (n. 26 Ngr.) — 6. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. 1855. 376 S. (n. 2 Thlr. 2 Ngr.) — 6. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte. 1855. 211 S. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Jeder Band auch mit einem besondern den Inhalt bezeichnenden Specialtitel.

Ueber den 1. Band dieses sehr umfassenden Werkes, über das Geschichtliche des Unternehmens, sowie über den summarischen Inhalt der folgenden fünf Bände, ist im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift Bd. IV. No. 4558 berichtet worden. Da aber unterdessen in den Personen der ursprünglich gewonnenen Mitarbeiter, sowie in der Vertheilung der einzelnen Artikel (die man mit vollem Rechte Monographien nennen kann) einige Veränderungen sich ergeben haben, so möge im Voraus bemerkt sein, dass der Hr. Prof. Heusinger in Marburg aus der Zahl der Mitarbeiter ausgeschieden ist und sich der Redacteur Prof. Virchow statt dessen der Bearbeitung der Infectionen durch contagiöse Thiergifte unterzogen hat; dass dagegen Dr. Lähr in Berlin eingetreten ist und die Bearbeitung der Geisteskrankheiten übernommen hat, welche nach dem früheren Programm dem Prof. Griesinger in Tübingen zugetheilt war. Sehr erfreulich ist, dass das Werk so rasch vorschreitet, was allerdings auch nur dadurch möglich wurde, dass (wie der Redacteur in der Vorrede zum 1. Bande bemerkt) viele der gelehrten Theilnehmer schon seit Jahren auf die Sache vorbereitet und mit Arbeiten für dieselbe beschäftigt waren.

2. Bd. 1. Abth. VII. Abschn. Die klinisch wichtigen Intoxicationen, von Dr. C. Ph. Falck zu Marburg (S. 1 — 336). 1. Cap. Die Intoxicationen im Allgemeinen. I. Definition der Gifte. II. Abstammung und allgemeine Eigenschaften. III. Natürlicher Grund der Virulenz. IV. Das Verhalten der Gifte zu den Stoffen der Thierkörper. V. Abhängigkeit der Wirkungen der Gifte. VI. Die Analyse der Wirkungen der Gifte. VII. Die Entstehungsweise der örtlichen und entfernten Wirkungen der Gifte. VIII. Das Verhalten der Gifte zu einander und zu anderen atoxischen Substanzen. Antidote, neutralisirende und antitoxische Mittel. IX. Eintheilung

der Gifte. X. Dauer und Verlauf der Intoxicationen. XI. Ausgänge. XII. Diagnostik. XIII. Prognostik. XIV. Allgemeine Therapie der Intoxicationen. — 2. Cap. Die klinisch wichtigen Intoxicationen im Besonderen. Erste Reihe: Intoxicationen durch mineralische Gifte. 1. Durch Abkömmlinge edler Metalle. a) durch Silber- und b) durch Quecksilberpräparate. 2. Durch Abkömmlinge unedler Metalle a) durch Antimonialien, b) durch Kupferpräparate, c) durch Zinkpräparate, d) durch Bleipräparate, e) durch Alaun, f) durch Barytsalze, g) durch kaustischen Kalk, h) durch kaustisches Kali und Natron, i) durch Ammoniak, k) durch Schwefelalkalimetalle und l) durch Salpeter. 3. Durch Metalloide. a) Durch Jod und b) durch Phosphor. 4) Durch Arsenikalien. 5. Durch starke Mineralsäuren. (Der Vf. beschränkt sich auf die Darstellung der Vergiftung durch Schwefelsäure.) Zweite Reihe: Intoxicationen durch organische Gifte. 1. Durch organische Säuren. a) Durch Kleesäure und b) durch Blausäure. 2. Durch Alkaloide. a) Durch Strychnin und Brucin, b) durch Pikrotoxin, c) durch Coniin, d) durch Nicotin, e) durch Aconitin, f) durch Colchicin, g) durch Atropin und h) durch Morphin. 3. Durch Spirituosen. 4. Durch Pilze. (Hier wird blos die Vergiftung durch Mutterkorn abgehandelt.) 5. Durch animalische Substanzen. a) Durch Würste und b) durch Otternbiss. — Schon dieser Ueberblick des Inhalts, bei welchem Ref. nicht einmal auf die specielleren Unterabtheilungen eingegangen ist, zeigen den ausserordentlichen Reichthum von Materialien, welchen der Vf. auf einem verhältnissmässig beschränkten Raume verarbeitete. Aber auch eine genauere Prüfung sowohl der allgemeinen Untersuchungen über die Gifte, als auch der einzelnen Intoxicationen, lässt sehr bald erkennen, dass der Vf. nichts unbeachtet liess, was nur irgend von wissenschaftlichem oder praktischem Interesse war. Ref. kennt kein Lehr- ader Handbuch der Toxikologie, welches an Gründlichkeit der Forschung, an praktischer Brauchbarkeit und Klarheit der Darstellung der vorlieg. Abhandlung auch nur entfernt an die Seite gestellt werden könnte. Auf die physikalischen und chemischen Verhältnisse der einzelnen Gifte, sowie auf die chemische Nachweisung der dem Organismus einverleibten giftigen Substanzen, konnte der Vf. allerdings nicht eingehen, da er sich, dem Plane des Werkes gemäss, einzig und allein auf dem klinischen Standpuncte zu halten hatte. Obwohl übrigens laut der Aufschrift eine Darstellung sämmtlicher Vergiftungen ausserhalb der Absicht des Vfs. lag, so würde es denn doch erwünscht gewesen sein, wenn verschiedene, häufig genug vorkommende Vergiftungen, z. B. durch irrespirable Gasarten, durch giftige Schwämme, durch Canthariden u. s. w. nicht gänzlich übergangen worden wären. — VIII. Abschn. Infectionen durch contagiöse Thiergifte (Zoonosen); von Prof. Virchow in Würzburg (S. 337—420). Ausführlich werden die Wuthkrankheit und Wasserscheu, der Milzbrand und die Karbunkelkrankheit, ganz kurz dagegen die Maul- und Klauenseuche abgehandelt. Um übrigens die bei Menschen vorkommenden Erkrankungen besser wür-

digen zu können, schickt der Vf. stets die Darstellung der Zufälle bei den Thieren voraus. Die grösste Aufmerksamkeit wendet er der Wuthkrankheit zu, und hebt insbesondere die streitigen Puncte scharf hervor, „da der Skepticismus auch auf diesem Gebiete in den letzten Jahren immer zuversichtlicher hervorgetreten ist.“ Aber auch die übrigen Zoonosen sind in wahrhaft mustergültiger Weise bearbeitet. — IX. Abschn. Syphilis; von Dr. Simon in Hamburg (S. 421—650). Hier begegnen wir einem älteren Forscher, welchen Ref. schon im Beginn seiner ärztlichen Laufbahn als eine der zuverlässigsten und achtbarsten Autoritäten auf dem Gebiete der Syphilidologie hochachtete. Unausgesetzt hat er auf demselben fortgearbeitet und ist zu einer Sicherheit im Urtheil über die Natur, die Erscheinungen und Behandlung der Krankheit gelangt, wie vielleicht kein Arzt. Namentlich hat er sich aber noch in neuester Zeit durch die siegreiche Bekämpfung so mancher, aus dem Auslande nach Deutschland übertragener, nur halbwahrer oder ganz irriger Lehren, welche sich ein grosser Theil der deutschen Aerzte als kostbare und unwiderlegliche Wahrheiten bereits angeeignet hatte, ausgezeichnete Verdienste um die Lehre von den syphilitischen Krankheiten erworben. Dass seine Ansichten über dieselben auch gegenwärtig noch bei den Männern der ächten Wissenschaft in Geltung stehen, geht schon daraus hervor, dass gerade er vor vielen Anderen von der umsichtigen Redaction (welcher man den Vorwurf des Festhaltens am Alten oder Veralteten gewiss nicht machen kann) ausersehen wurde, dieses eben so wichtige als schwierige Capitel für ein Handbuch zu bearbeiten, welches, neben anderen Zwecken, auch den ins Auge fasst, die deutsche Medicin dem Auslande gegenüber in achtunggebietender Weise zu repräsentiren. Und für diese glückliche Wahl verdient die Redaction besonderen Dank. Die gesunden, vorurtheilsfreien, durchaus auf geschichtliche Forschungen und unbefangene Naturbeobachtungen gestützten Ansichten des Vfs. sind übrigens zu bekannt, als dass es erforderlich wäre, auf die Abweichungen derselben von den bei einem Theile der jüngeren Generation der deutschen Aerzte fast eingebürgerten Lehren des von ihnen überschätzten französischen Syphilidologen besonders aufmerksam zu machen.

5. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. Krankheiten der Respirationsorgane; von Prof. Dr. M. A. Wintrich in Erlangen. I. Abschnitt. Einleitung zur Darstellung der Krankheiten der Respirationsorgane (S. 1—224). Die physikalischen Hülfsmittel zur Eruirung der objectiven Zeichen und diese selbst. I. Percussion. II. Die Palpation. III. Die Mensuration. IV. Die Spirometrie. V. Das Pneumatoskop. VI. Die Auscultation. VII. Die Ocularuntersuchung. VIII. Der vitale Tonus und die Elasticität der Lungen. IX. Die Athmungs- und Lungeninsufficienz. — Dass auch diese, mit 29 erläuternden Holzschnitten gezierte Abhandlung sich durch Gründlichkeit, Schärfe des Urtheils und Klarheit der Darstellung auszeichnet, ist kaum nothwendig zu bemerken.

5. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte. Krankheiten der Blut- und Lymphgefässe; von Prof. H. Lebert in Zürich. I. Abschnitt. Krankheiten der Arterien (S. 1—53). Allgemeine Bemerkungen. I. Von der Entzündung der Arterien. II. Atherom der Arterien. III. Erweiterung der Arterien. A. Aneurysma der Aorta. (In anatomischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht mit grosser Ausführlichkeit behandelt. Die Abhandlung stützt sich auf die Analyse von 83 Beobachtungen, von denen 6 dem Vf. eigenthümlich angehören, während er auch die übrigen Fälle zum grossen Theil genauer kennen lernte, da sie meistens den Bulletins der Pariser anatomischen Gesellschaft entlehnt wurden, an denen er viele Jahre hindurch einen sehr thätigen Antheil genommen hat.) B. Aneurysmen innerer Arterien von kleinerem Kaliber. 1) Aneurysma der Arteria coeliaca. 2. Aneurysma des Ductus arteriosus Botalli. Aneurysma der grösseren Gehirnarterien. 4) Aneurysma der kleinen Gehirnarterien. C. Aneurysma dissecans und Ruptur der Aorta. IV. Verengerungen der Arterien. V. Obturation der Arterien. (Eine höchst wichtige, noch nicht allgemein richtig gewürdigte Krankheit mit häufigem Ausgang in Brand.) VI. Neurosen der Arterien. — II. Abschn. Krankheiten der Venen (S. 54—124). Geschichtliches. I. Venenentzündung mit ihren Folgen. Bemerkungen über die verschiedenen Localisationen der Phlebitis. 1) Phlebitis der Glieder und besonders Aderlassphlebitis. 2. Phlebitis der Gehirnsinus. 3) Phlebitis der Pfortader. 4) Uterinphlebitis. 5) Phlebitis der Nabelvenen bei Neugeborenen. 6) Phlebitis der Knochenvenen. (Von besonderer Wichtigkeit sind die Untersuchungen des Vfs. über das Verhältniss der Phlebitis zur Pyaemie und die Art und Weise, wie letztere aus ersterer entstehen kann.) II. Ueber Venenthrombose. Allgemeine Bemerkungen. Phlebothrombosis puerperalis (Phlegmasia alba dolens). III. Venenerweiterung, Phlebectasis. Phlebectasis haemorrhoïdalis, Hämorrhoiden. (Bei der Aetiologie hätte der seit einer Reihe von Jahren sehr allgemein verbreiteten, unmässigen Consumtion starker Biere gedacht werden sollen, die unzweifelhaft zur häufigen Entstehung der Hämorrhoidalkrankheit selbst in Gegenden Anlass gegeben hat, wo man sie früher kaum dem Namen nach kannte.) — III. Abschn. Krankheiten der Lymphgefässe und Lymphdrüsen (S. 125—152). I. Entzündung der Lymphgefässe. II. Entzündung der Lymphdrüsen. III. Erweiterung der Lymphgefässe. IV. Hypertrophie der Lymphdrüsen. V. Tuberculosis der Lymphdrüsen. VI. Krebs der Lymphdrüsen. — Leberts Abhandlung übertrifft an Gründlichkeit und praktischer Brauchbarkeit vielleicht alle früheren Arbeiten über die in Rede stehenden Krankheiten.

6. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. Krankheiten des chylopoëtischen Systems; von Prof. H. Bamberger in Würzburg. I. Abschnitt. Die Krankheiten der Mund- und Rachenhöhle, der Parotis, des Halsgewebes und des Oesophagus (S. 1—124). Krankheiten der Mund- und Rachenschleimhaut. Entzündungen. Der Vf. theilt

letztere ein 1) in die katarrhalische Entzündung, bei welcher er oberflächliche, erythematöse Form oder den eigentlichen Kat von der tiefer dringenden, von Mitleidenschaft des Unterschleiml zellgewebes begleiteten, phlegmonösen Form trennt; 2) in die c pöse Entzündung, welche in den eigentlichen Croup und die I theritis zerfällt; 3) in die specifischen Entzündungen, wie die i butische, syphilitische, mercurielle Entzündung, an welche er 4 Gangrän reihet, worauf er endlich 5) im Anhange die Aphthen den Soor betrachtet. — Es folgen die Secretionsanomalien, zwar der Speichelfluss (als Anhang die Speichelsteine und der W stein der Zähne) und die Mundblutung. — Die Krankheiten Zunge, Entzündung und Krebs derselben, und als Anhang eine tische Würdigung des Zungenbelegs (welchem bekanntlich in neu Zeit eine höchst geringe Bedeutung beigelegt wird, womit aber langjährigen Erfahrungen des Ref. in Widerspruch stehen). — zündung der Parotis. Hypertrophie derselben. — Die Entzün des Halszellgewebes. — Retro-Pharyngeal-Abscesse. — Neu der Mundhöhle. — Krankheiten des Oesophagus: Entzündung, weiterung, Verengerung, Krebs, Krampf, Lähmung, Rupturen Perforationen desselben. — II. Abschn. Symptomatologische hältnisse der Krankheiten des Magens, Darmkanals und Bauch (S. 125—257). I. Physikalische Untersuchungsmethode. II. U die wichtigsten bei den Krankheiten des Darmtractus vorkomme Symptome und ihre Behandlung. Verdauungsstörungen; Dyspe Anhang: Pathologische Veränderungen des Appetits (1. Anor 2. Bulimia. 3. Pica) — Kardialgie. — Erbrechen. Anhang: krankheit, Würgen und Rumination. — Kolik. — Diarrhöe. — S verstopfung. — Gasansammlung. — Magen- und Darmblutung. (I dem Vf. muss die Sistirung solcher Blutungen stets als allgem Regel gelten, während ein mehr exspectatives Verfahren nur nahmsweise von ihm gut geheissen wird, — eine Behauptung, cher Ref. nicht unbedingt beipflichten möchte.) — III. Abschn. Krankheiten des Magens (S. 258—334). Entzündungen. 1. katarrhalische Entzündung der Magenschleimhaut. A. Der a Magenkatarrh. B. Der chronische Magenkatarrh. 2. Die crou Entzündung der Magenschleimhaut. 3. Die toxische Entzündung Magens. — Ulceröse Processe. — Das perforirende Magengeschwü Die hämorrhagischen Erosionen. — Anhang: Die Magenerweich (Der Vf. erklärt sich mit Recht gegen die Annahme der Ma erweichung, als eines eigenthümlichen Krankheitszustandes, und wickelt die Gründe, welche für ihre cadaveröse Natur sprech Erweichungen des Oesophagus und des Darmkanals. — Afterbil gen: Magenkrebs. Anhang: Tuberculose, Lipome, Polypen, er les Gewebe des Magens. Verengerung der Cardia; Vereng des Pylorus. Erweiterung und Hypertrophie des Magens; Verl nerung und Atrophie. Form- und Lageveränderungen. Fis Rupturen, Perforationen des Magens. — IV. Die Krankheiten Darmkanals (S. 335—376, dem Schlusse der bis jetzt ausgegeb

ersten Hälfte dieser Abtheilung). Entzündung. Die acute katarrhalische Darmentzündung. Die chronische katarrhalische Darmentzündung. Der Darmkatarrh der Kinder. Die Typhlitis, die Perityphlitis und die Entzündung des wurmförmigen Anhangs. — Auch diese Abhandlung behauptet eine höchst ehrenwerthe Stelle unter den übrigen. Nur gegen die Anordnung, besonders im II. Abschnitt, würden sich erhebliche Bedenken aufstellen lassen.

6. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte. Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane und der Harnblase; von Prof. Pitha in Prag (S. 1—211). A. Krankheiten des männlichen Gliedes. — B. Krankheiten der Hoden und ihrer Adnexa. — C. Krankheiten der männlichen Urethra. — D. Krankheiten der Prostata. — E. Krankheiten der Samenbläschen. — F. Krankheiten der Blase. — Wenn sich Ref. bei dieser Abtheilung auf Angabe der Hauptüberschriften beschränkte, so geschah dies blos zur Ersparung des Raumes. Es bedarf übrigens durchaus nicht der Versicherung, dass das verarbeitete Material nicht minder reichhaltig ist, als in den übrigen Bänden, und nach allen Seiten hin mit eben so grosser Naturtreue als kritischem Scharfsinn erörtert worden ist. Eine jede Seite legt Zeugniss ab, dass ein Meister den Griffel geführt hat. Auch die chirurgischen Krankheiten und das zu ihrer Abhülfe erforderliche operative Heilverfahren hat in befriedigender Weise Würdigung gefunden. Das Verdienst des Vfs. ist aber mit um so grösserer Dankbarkeit anzuerkennen, als das von ihm bearbeitete Krankheitsgebiet ungleich weniger geebnet war als viele andere.

Virchows Handbuch hat, in wie weit es bis jetzt dem ärztlichen Publicum vorliegt, die Erwartungen, zu denen das ankündigende Programm berechtigte, nicht allein erfüllt, sondern übertroffen. Es steht schon gegenwärtig als ein Werk da, welches den Ruhm deutscher medicinischer Forschung und deutscher Krankheitsbehandlung weit über des Vaterlandes Grenzen hinaus verbreiten wird. Ganz besonders anerkennungswerth ist, neben der sehr vollständigen Benutzung aller neuen und neuesten Untersuchungen und Erfahrungen, die Achtung vor den Verdiensten älterer Aerzte und die gewissenhafte Benutzung ihrer Leistungen. Höchst verdienstlich ist endlich die beigegebene Literatur. — Uebrigens will es dem Ref. scheinen, als sei das Werk weniger für Studierende geeignet, da die Fülle des gebotenen Stoffes von ihnen kaum dürfte bewältigt werden können; wohl aber erlangen gereiftere Aerzte in demselben eine reiche Fundgrube, die ihnen bei fortgesetzter Forschung immer neue und edle Ausbeute gewährt. — *n.*

[1008] Die Pathologie und Therapie der Gehirn-Krankheiten. Für Aerzte und Studirende bearbeitet von Dr. Rud. Leubuscher, pract. Arzte, Privat-Docenten und Ober-Arzte des Arbeitshauses zu Berlin. 2. Abth. Die specielle Pathologie und Therapie der Gehirnkrankheiten. Berlin, Hirschwald. 1854. IV u. S. 165—450. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die 1. Abtheilung dieser verdienstlichen Schrift hat Ref. im Repert. 1854. Bd. II. No. 2537 berichtet, und er freut sich,

schon nach so kurzer Zeit die Fortsetzung und den Schluss derselben anzeigen zu können. In dem vorlieg. speciellen Theile werden nun die einzelnen Krankheitsprocesse des Gehirns in ihrer Entwickelung, ihrer Combination und gegenseitigen Abhängigkeit von einander vorgeführt. Wenn der Vf. im allgemeinen Theile die Symptome in ihrer besonderen Beziehung zu den Gehirnkrankheiten überhaupt betrachtete, so hat er im speciellen die Beziehung der Symptome zu den einzelnen Krankheitsprocessen nachgewiesen. Da sich übrigens die Hirnerscheinungen oft nur schwer localisiren lassen, so betrachtet er die speciellen pathologischen Processe nicht als isolirte Zustände, sondern in ihrer Abhängigkeit von allgemeinen Zuständen, als Theilerscheinungen allgemeiner Processe. Die mannichfaltigen Combinationen und die Verschiedenartigkeit der Ausgänge von gleichen Ausgangspuncten machten es dem Vf. übrigens unmöglich, bei der Schilderung der einzelnen Krankheiten ein gleiches, consequentes Eintheilungsprincip zu verfolgen. Er leistete aber um so lieber darauf Verzicht, als es bestimmt nicht zur Deutlichkeit beiträgt, manche Sammelnamen, die populär geworden sind, auch wenn sie ganz verschiedene Gegenstände umschliessen, gänzlich zu beseitigen. — Um die Reichhaltigkeit der Schrift anzudeuten, giebt Ref. noch einen Ueberblick des gesammten Inhalts. I. Krankheiten des Schädels. 1. Abnormitäten der Gestalt. 2. Consecutive Veränderungen. 3. Primitive Erkrankungen des Knochens. a) Verwundungen. b) Kephalhämatom. c) Der weiche Hinterkopf. d) Osteoporose, Hyperostose, Entzündung, Osteophyt. (Der Vf. bespricht die Krankheiten des Schädels nur sehr kurz, da er von dem mehr rein anatomischen und chirurgischen Interesse, welches sie darbieten, gänzlich absieht.) II. Die Krankheiten der Hirnhäute und des Gehirns. (Bei dem innigen anatomischen Connex zwischen dem Gehirn und seinen Häuten war es fast unmöglich, die einzelnen Krankheiten derselben genau von einander abzugränzen. Einzelne fallen den Symptomen nach vollständig zusammen, daher die klinische Schilderung sich oft darauf beschränken musste, die Gleichartigkeit der Erscheinungen auf beiden Gebieten festzustellen.) 1. Hyperämie. 2. Apoplexie (durch Blutextravasat). Anhang: Apoplexia serosa und nervosa. (Abercrombie verwirft die seröse Apoplexie als selbstständige Krankheit völlig, und auch Rokitansky lässt die Annahme eines acuten serösen Ergusses, als der unmittelbaren Todesursache, nur unter gewissen Einschränkungen gelten. In Bezug auf die sogen. nervöse Apoplexie erklärt sich der Vf. dahin, man möge lieber versuchen, die einzelnen Fälle derselben auf ihre genetischen Momente zurückzuführen, als mit diesem Begriff der Pathologie ein zwar bequemes, aber nicht gehörig erkanntes Krankheitsgenus aufs Neue aufbürden.) 3. Entzündung der Dura Mater. Krankheiten der Sinus. (Es ist zwar denkbar, dass die Sinus primär erkranken können, aber es existirt keine sichere Beobachtung darüber; ihre Erkrankung erscheint vielmehr vorwaltend als eine secundäre, durch Entzündung der Dura Mater, durch directe Aufnahme von

Eiter, durch obturirende, in den Kreislauf gelangte Gerinsel bedingt.) 4. Entzündung der Arachnoidea und Pia Mater (Meningitis). 1. Form. Die Hirnhautentzündung mit faserstoffigem oder eiterigem Exsudate (hier eine Erörterung über die Meningitis cerebrospinalis epidemica). 2. Form. Die tuberculöse Meningitis (die eine Form des Hydrocephalus acutus). 5. und 6. Entzündung und Erweichung des Gehirns. 7. Die Verhärtung (Sklerose) des Gehirns. 8. Hypertrophie des Gehirns. 9. Atrophie des Gehirns. 10. Intoxicationen. I. Alkohol-Intoxication. II. Aether- und Chloroform-Narkose. III. Narkose nach Präparaten der Cannabis Indica. IV. Narkose durch Opium, Belladonna. 11. Anämie der Hirnhäute und des Gehirns (Hydrocephaloïd). 12. Die serösen Exsudationen im Gehirn und in seinen Häuten. 1) Die acute Hydrocephalie (die andere Form des Hydrocephalus acutus.) 2) Die chronische Hydrocephalie. 13. Ueber Pseudoplasmen im Gehirn. I. Nach dem Sitze der Tumoren. II. Die verschiedene Natur und Entwickelung der Pseudoplasmen. — Ref. sieht sich im Allgemeinen zu dem Urtheile bestimmt, dass der Vf. seine schwierige Aufgabe mit eben so grossem Talent als Glück gelöset hat. Er steht ganz auf der Höhe der Wissenschaft, hat mit redlichem Fleiss benutzt, was die reichhaltige Literatur auf dem Gebiete der Gehirn-Krankheiten ihm darbot, die etwaigen Lücken nach Möglichkeit aus eigenen Beobachtungen ergänzt und sich über alle ein selbstständiges und gesundes Urtheil bewahrt, ohne sich in unfruchtbaren Discussionen zu ergehen. Und so lässt sich erwarten, dass auch bei speciellem Eingehen in den Inhalt der Schrift (was das Repert. seiner Aufgabe gemäss den medicinischen Zeitschriften überlassen muss) dieselbe als eine höchst brauchbare empfohlen werden wird, man möge ihren wissenschaftlichen Gehalt oder ihren praktischen Werth ins Auge fassen. — *n.*

[1009] Diagnose der Exantheme. Von Dr. Med. **Upmann**, Land-Physikus im Fürstenthum Birkenfeld. Berlin, Hirschwald. 1855. XX u. 66 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Es scheint dem Vf., als walte im Allgemeinen für das Studium der Exantheme ein geringeres Interesse ob, als für die Untersuchungen über andere Krankheitsclassen. Der Grund dieser Gleichgültigkeit ist seiner Meinung nach ein zweifacher, indem man glaubt, das Exanthem verdiene an sich als Ablagerung weniger Beachtung als die ihm zu Grunde liegende Krankheit und dann wegen der vielen Complicationen und Uebergänge es für sehr schwer oder beinahe für unmöglich erachtet, die verschiedenen Exantheme genau von einander zu unterscheiden. Den ersten Grund will der Vf. zum Theil gelten lassen; die Aerzte würden aber ohne die Ausschlagserscheinung gar oft nicht im Stande sein, die Grundkrankheit selbst zu erkennen und bestimmter zu bezeichnen. Die zweite Annahme zu widerlegen und den Beweis zu liefern, dass die Diagnose der Exantheme denn doch nicht mit so ausserordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, sucht der Vf. durch vorlieg. Schriftchen zu erreichen.

Er leistet übrigens darauf Verzicht, ein natürliches System aufzustellen, weil er ein solches zur Zeit für unmöglich hält, wie auch die bisherigen unglücklichen Versuche hinreichend dargethan haben, und begnügt sich vorläufig damit, die einzelnen Exantheme zunächst scharf von einander zu unterscheiden. Er stellt folgende 7 Classen auf: I. Hautfarbe nicht verändert, Schuppenbildung. II. Hautfarbe verändert, keine Knötchen. III. Knötchen, welche nicht eitern. IV. Knötchen, welche eitern, aber keine Bläschen haben. V. Bläschen ohne Knötchen. VI. Bläschen mit Knötchen. VII. Verhärtungen, Auswüchse, Geschwülste, die nicht den Charakter der vorigen Classen haben. — Der Vf. gesteht zu, dass die letzte Classe, streng genommen, nicht zu den Exanthemen gehöre, vielmehr nur als eine Zugabe zu betrachten sei, indem man eigentlich nur Melasma und Molluscum denselben noch beizählen könne. Uebrigens wählte er die bekanntesten und gebräuchlichsten Benennungen zur Bezeichnung der Exantheme, fügte jedoch auch einige Synonymen bei. — Anerkennungswerth ist die im ärztlichen Stande immer seltener werdende Bekanntschaft des Vfs. mit der ältern Literatur. — Eine specielle Würdigung der fleissig gearbeiteten Schrift bleibt den Fachjournalen vorbehalten.

[1010] Religion und Phrenologie. Ein kritischer Vortrag, gehalten in der Eintracht zu Karlsruhe im Winter 1853—54 von C. J. Fuchs, Professor. Karlsruhe, Herdersche Buchh. 1855. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Der bekannte Dr. Scheve hatte in einem öffentlich gehaltenen, auch durch den Druck veröffentlichten Vortrage unter dem Titel: „Religion und Phrenologie. Die Religion begründet in Geist und Gemüth. Die Phrenologie als Geistes- und Gemüthslehre in ihrer Anwendung auf die Religionslehre. Mit einem Hinblick auf den Kirchenstreit in Baden und auf die religiösen Wirren der Zeit," den Satz aufgestellt, dass der grössere oder geringere Sinn für Religiosität lediglich in grösserer oder geringerer Entwickelung eines besondern, direct unter der grossen Fontanelle gelegenen Hirntheils begründet sei, wogegen Prof. Fuchs in ruhiger und klarer Widerlegung das Unhaltbare der erwähnten Behaptung nachweist, die von Dr. Scheve benutzten, mitunter ans Lächerliche streifenden, aus Beobachtungen geschöpften Beweisgründe auf ihren Unwerth zurückführt und zum Schlusse aus einzelnen Citaten die Folgerung zieht, dass Dr. Sch. keineswegs berechtigt sei, sich als Apostel der Phrenologie aufzuwerfen, die „schon genug von urtheilsfähigeren Lippen verdammt worden sei, als hier zu sprechen sich erkühnen."

Länder- und Völkerkunde.

[611] **Reise in Südamerika von Dr. Frhrn. Ernst von Bibra. 2 Bde. nnheim, Bassermann u. Mathy. 1854. 291 u. 357 S. gr. 8. (2 Thlr.)**

Eine eben so unterhaltende als belehrende Lectüre; jenes rch den gemüthlichen, treuherzigen Ton, in welchem der Reisende ine Erlebnisse vorträgt, dieses durch die Darstellung von Gegenden d deren Bewohnern, die zum Theil nicht häufig von gebildeten ropäern besucht und geschildert worden sind. Der Vf. ist bentlich Naturforscher, vorzugsweise Chemiker, seine Aufmerksamit daher insbesondere den naturwissenschaftlichen Verhältnissen der t ihm bereisten Länder zugewendet. Er unterbricht den Gang r Erzählung öfter durch meteorologische, geognostische, botanische d zoologische Mittheilungen, ohne sie jedoch mit solchen zu überden und dadurch zu langweilen; vielmehr wird der gebildete Leser ch diese naturwissenschaftlichen Bemerkungen mit Interesse lesen. r seine Fachgenossen hat der Vf. die wissenschaftlichen Ergebsse seiner Reise zum Theil bereits in den Denkschriften der k. k. kademie zu Wien und anderwärts niedergelegt. Im April 1849 rliess er Nürnberg und reiste im Fluge nach Bremen, von wo aus r sich auf der Brigg „Reform" zunächst nach Rio Janeiro einhiffte. Die „Reform", zum Waaren-Transport bestimmt, hatte iesmal Auswanderer nach Californien am Bord, machte daher auf n Reisenden keinen besonders angenehmen Eindruck; doch gestalte sich die Fahrt besser, als der Vf. Anfangs gefürchtet hatte. Er lgt in seiner Beschreibung derselben einfach den Eindrücken, wie r sie empfunden; von einem so oft durchschifften Meere war nicht el Neues und Merkwürdiges zu berichten. Ausführlich spricht er ess über das Leuchten der See, so wie über den angeblich schädchen Einfluss des Mondlichts auf die Gesundheit, und dann auf das eisch geschlachteter Thiere. Er selbst erlitt nie die leiseste Anndlung von Unwohlsein, obgleich er unter den Wendekreisen fast ets auf dem Verdeck unter freiem Himmel, den Strahlen des Mons ausgesetzt, mit unverhülltem Kopf und Gesicht schlief. — Am 2. Juni fuhr die „Reform" im Hafen von Rio de Janeiro ein. Der f. geht rasch über die so oft geschilderte prachtvolle Lage desseln hin; auch macht er nur kurze Mittheilungen über das Leben und eiben in der glänzenden Tropenstadt. Den dortigen botanischen arten hält er für den schönsten in der Welt, und hat ihn an Ort id Stelle für eine lebende Illustration zu „Tausend und eine Nacht" klärt. Von Rio aus wurde die Reise um das Cap Horn nach Chile rtgesetzt. Am 31. Juli hatten die Reisenden das berüchtigte Cap Sicht, dessen Umschiffung auch jetzt noch nicht ohne einige Gehr ist, obwohl sie durch die Verbesserungen in der Schifffahrt, naentlich durch Aenderungen im Bau der Schiffe, sehr vermindert urde. Am 12. Aug. erreichten die Reisenden den Hafen von Val-

paraiso; der Anblick der kahlen, verbrannten Hügel erschien den durch die üppige Pracht Brasiliens Verwöhnten nicht einladend. Da der Vf. in Chile einen längeren Aufenthalt nahm, trennte er sich hier von seinen zeitherigen Reisegefährten, welche nach St. Francisco segelten; nur ein junger Kaufmann und ein Musiker mit seiner Familie blieben mit ihm in Valparaiso zurück. Er traf hier den berühmten Touristen Gerstäcker; er war der erste Landsmann, ja der erste Mensch, der ihm in Amerika mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit entgegen kam und ihm die wesentlichsten Dienste erzeigte. Valparaiso mag eine schöne Stadt genannt werden, wenn auch vielleicht nicht ganz im europäischen Sinne, welcher mannichfaltige Prachtgebäude (die für Chile wegen der häufigen Erdstösse nicht passend sind) verlangt; besonders machen die in südeuropäischem Geschmack leicht aus hölzernem Fachwerk erbauten, von den reicheren Kaufleuten und häufig von Deutschen bewohnten Villen auf den benachbarten Hügeln und unweit des Hafens einen günstigen Eindruck. Doch findet man auch grosse, selbst massiv von Stein erbaute Häuser, dreistöckig und würdig der grössten Stadt des alten Europa; sie sind meist erst in neuester Zeit erbaut und dürften schwerlich dem nächsten stärkeren Erdbeben Widerstand leisten. Der unverkennbare Ausdruck des raschen Vorwärtsschreitens wirkt erfreulich auf den Fremden. Ein bedeutender Theil der Einwohner von Valparaiso besteht aus Europäern; die Hälfte der dortigen Kaufleute sind Deutsche, der Rest besteht aus Engländern und Franzosen. Die Deutschen geniessen in ganz Südamerika (im Gegensatz zu den Verein. Staaten), besonders aber in Chile, die allgemeinste Achtung; dieser gute Ruf ist begründet durch die Thätigkeit und ein reelles Benehmen derselben und wird durch eine gewisse Gentilität erhalten. Die dortigen Deutschen unterstützen ärmere und nicht ganz unwürdige Landsleute, und suchen in jeder Beziehung das Ansehen ihrer Nation aufrecht zu erhalten. Wie sehr aber die Regierung von Chile die Deutschen bevorzugt, geht auch daraus hervor, dass sie keine anderen als deutsche Einwanderer haben will und diesen die günstigsten Bedingungen stellt. Die Eingebornen von Chile, d. h. die Abkömmlinge der Spanier, bezeichnet der Vf. als ein gutes, liebenswürdiges Volk. Er schildert das heitere Leben der höheren Stände, gedenkt aber auch der Freuden des Volks, wozu ihm das Befreiungsfest die beste Gelegenheit giebt, welches am 18. Sept. dem Jahrestage der Unabhängigkeits-Erklärung von der spanischen Herrschaft beginnt. Der Vf. geht dann auf die Lebensweise der Chilenen über, ihre Nahrung, Bekleidung, den Luxus, welchen sie mit dem Reitzeuge treiben, ihre bewunderungswürdige Fertigkeit im Reiten, den Zustand der Sittlichkeit u. s. w. Seine Excursionen in der Umgegend sind von vorwiegend naturwissenschaftlichem Interesse. In einiger Entfernung von der Stadt, in den Schluchten zwischen Hügeln findet sich oft eine prachtvolle Vegetation, daher der Name Val paradiso, im Gegensatz zu der sterilen Küste. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte reiste der Vf. nach Santjago, dem

Hauptsitze der Regierung, und nimmt hier Gelegenheit, über die staatlichen Einrichtungen der Republik Chile zu sprechen. — Der 2. Bd. beginnt mit der Reise nach der Cordillera, die nicht ohne Gefahren war, dem Vf. aber eine reiche naturhistorische Ausbeute gewährte. Nach Valparaiso von dieser interessanten Reise zurückgekehrt, bot sich ihm die willkommene Gelegenheit zu einer Fahrt nach Valdivia dar. Auch in der Erzählung dieser Reise findet der Leser viele interessante Mittheilungen, hauptsächlich auch über den bis jetzt freien, noch nie bezwungenen, aus den blutigsten Kämpfen stets als Sieger hervorgegangenen Indianerstamm, die Araucaner. Im letzten, den Zuständen Chile's gewidmeten Abschnitte bespricht der Vf., theils nach eigenen Beobachtungen, theils nach den mehrjährigen Aufzeichnungen des Prof. Domeyro, Vorstandes des chemischen Laboratoriums zu Santjago, die meteorologischen Verhältnisse in Chile, durch welche ein äusserst günstiger Gesundheitszustand bedingt wird (Pest, Cholera, gelbes Fieber, Wechselfieber und Typhus sind dort unbekannt); er macht ferner höchst schätzbare Mittheilungen über die Geissel Chile's, die dort herrschenden Erdbeben, denen er die Beobachtungen des Dr. Miguel (zu jener Zeit Hospitalarzt in Santjago) über das Erdbeben im J. 1822 und den furchtbaren Einfluss desselben auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung anreiht; er erörtert endlich eine mit dem Erdbeben einigermassen verwandte Erscheinung, das Leuchten der Vulkane. Am 24. Jan. 1850 verliess der Vf. auf der schönen, einem Hamburger Rheder angehörigen Barke „Dockenhuden“ (auf welcher er bereits die Reise nach Valdivia gemacht hatte) Valparaiso und langte am 30. Jan. zu Cobija an, dem vorzüglichsten Stapelplatz in Bolivia, aber an einer höchst unfruchtbaren Küste gelegen. Es fällt schon hier selten oder nie Regen; Leibesnahrung, sowie alle Bedürfnisse des Lebens, selbst das Futter für die Maulthiere und Pferde, wird zu Schiff dorthin gebracht. Am 2. Febr. ging die Barke wieder in See, und erreichte in etwa 4 Stunden die Algodonbai. Der landschaftliche Charakter derselben ist wild pittoresk; er tritt aber noch grossartiger hervor, wenn man sich am Lande befindet. Schluchten durchsetzen allenthalben das Gebirge, fast unzugänglich durch herabgestürzte Felsstücke; kein Thier, kein Baum, kein Strauch, keine Quelle, nichts was Leben repräsentirt, wird dort gefunden; dazu eine Stille, endlos und ununterbrochen, nicht die des Friedens, sondern die des Todes, einer Natur, die gestorben oder vielmehr nie zum Leben erwacht ist. In mehreren Jahrhunderten hat es in diesem öden Lande nicht geregnet, was nicht nur die Sage bezeugt, sondern von dem Vf. auch durch die geognostischen Verhältnisse bewiesen wird. Und doch haben sich auch hier Menschen angesiedelt, gelockt durch den Vortheil, welchen die reichen Kupferminen der Bai bieten. Die Mineralien, welche vorzugsweise die Gänge construiren, sind Kupferglanz, Kupferkies, Rothkupfererz, Kupferindig, und Atacamit (Kupferchlorür). Letzteres, sonst so höchst seltene Erz ist fast allen Mineralien der Bai beigemengt, füllt sogar mit wenig Roth-

kupfererz allein einen Gang aus; unstreitig ist es hier in Folge von Zersetzung anderer Kupfererze durch das Seewasser entstanden. Der interessanteste Fund aber, welchen der Vf. in der Algodonbai machte, waren die Ruinen uralter Bauwerke und eine dazu gehörige Begräbnissstätte mit etwa 36 — 40 Grabhügeln, von denen er mehrere öffnete. Er fand in denselben aufrecht sitzende Skelete, ganz in derselben Stellung, wie die altperuanischen Mumien, so wie mehrere andere Gegenstände, welche über die Lebensweise und den Culturgrad jenes Volkes, ja selbst über den Stand der Flora und Fauna, welche zu jener Zeit in der Bai geherrscht hat, einigen Aufschluss zu geben vermögen. Der Vf. brachte zwei vollkommen wohl erhaltene und zwei etwas defecte Schädel mit nach Europa. Ihr ganzer Habitus spricht deutlich aus, dass sie der längst ausgestorbenen Raçe der Amyares angehört haben, welche vorzugsweise die Gegend um den Titicaca-See in Peru bewohnten. Den meteorologischen Notizen über die Algodonbai fügt der Vf. einige Nachrichten über die Steinwüste von Atacama bei, welche er vorzugsweise dem Dr. Ried in Valparaiso verdankt. Diese Wüste, als deren Ausläufer jene Bai zu betrachten ist, hat, inwieweit sie zu Bolivia gehört, eine Länge von 150 Stunden; doch tragen die gegen Nord und Süd angrenzenden Theile von Peru und Chile einen analogen Charakter, daher man ihr eine weit grössere Ausdehnung zuschreiben muss. Sie ist ein Bild des Todes, wenn auch nicht der Verwesung. Denn die lange Strasse von Leichen, welche sich durch dieselbe hinzieht, besteht aus nur vertrockneten Thieren. Pferde und Maulthiere sind mumificirt, die Haare und selbst die Augen noch erhalten. Hunger, Durst und Ermattung haben sie getödtet; aber die klimatischen Verhältnisse gestatten keine Fäulniss der Körper, während ebensowenig dort ein Insect existirt, welches sie verzehren könnte. — Der Vf. hielt sich den Februar hindurch in der Algodonbai auf und schiffte sich dann nach Callao ein, von wo er sich nach kurzem Aufenthalte nach dem nur drei Stunden entfernten Lima begab. Die Stadt macht durch die Kuppeln und Portale der Kirchen, sowie durch das rege Leben auf ihren Strassen einen grossartigen Eindruck. Indess des Vfs. Aufenthalt war auch hier nur von kurzer Dauer; denn schon am 14. März schiffte er sich auf dem „Dockenhuden“ zur Rückreise nach Europa ein. Sie verlief ohne erhebliche Fährlichkeiten und gab Anlass zu mancherlei physikalischen und naturhistorischen Beobachtungen. So gelangte Hr. v. B. am 6. Juli glücklich in Hamburg an, nachdem er 116 Tage lang den Fuss nicht auf festen Boden gesetzt hatte. Als Anhang folgen sorgsame, auf der Rückreise gemachte meteorologische Beobachtungen

[1012] Der centralamerikanische Staat Nicaragua in Bezug auf sein Volk, seine Natur und seine Denkmäler. Nebst einer ausführlichen Abhandlung über den projectirten interoceanischen Kanal. Von **E. G. Squier**, gewesenen Geschäftsträger der Verein. Staaten bei den centralamerikanischen Republiken. Ins Deutsche übertragen von *Ed. Höpfner* und mit einem Vorworte begleitet von *C. Ritter*. Mit zahlreichen Illustrationen und mehreren

sten. Leipzig, Dycksche Buchhandlung. 1854. VIII u. 570 S. gr. 8. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Die thätige Verlagsbuchhandlung hat sich bereits seit mehreren ren durch die Herausgabe einer Reihe von Reisebeschreibungen d anderer dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde angehöriger iginalschriften und Uebersetzungen ein unbestrittenes Verdienst worben, wofür auch das vorlieg. werthvolle Werk in erfreulichster eise Zeugniss ablegt. Wir müssen darauf verzichten, das reiche, r dargebotene Material anders zu resümiren, als durch die kurze gabe des Inhaltes, wie ihn der Vf. selbst im Vorworte (S. VI), leiser und übersichtlicher noch als weiter unten an den betreffen- n Stellen des Buches zusammengestellt hat. Hiernach enthält das ch im 1. Thle. (S. 1—32) eine geographische und topographische hilderung Nicaragua's*) und der übrigen Staaten Nordamerikas, t Bemerkungen über ihr Klima, ihre landwirthschaftlichen und neralischen Producte und ihre allgemeinen Hülfsquellen; im 2. Thle. S. 33—406) einen Reisebericht über den Aufenthalt des Vfs. in Ni- ragua, bestehend aus Nachrichten in Betreff seiner Nachforschun- n nach den alterthümlichen Denkmälern jenes Landes, ferner aus merkungen über das Volk, dessen Sitten, Gewohnheiten und bensweise, und endlich aus landschaftlichen Schilderungen u. s. w. er 3. Thl. (S. 407—468) giebt eine Schilderung der Geographie d Topographie Nicaragua's in Bezug auf den projectirten inter- eanischen Canal; eine historische Skizze der verschiedenen dieses nternehmen betreffenden Verhandlungen, wie auch Betrachtungen er dessen wahrscheinliche commercielle und politische Folgen. er 4. Thl. bietet dann (S. 471—510) Bemerkungen über die Ur- wohner des Landes mit allerhand Mittheilungen über ihre geogra- ische Vertheilung, ihre gegenseitigen Beziehungen, Sprachen, nrichtungen, Sitten, Gebräuche und Religion, die zur genauen stimmung ihrer ethnischen Stellung den andern halbcivilisirten ölkern dieses Continents gegenüber dienen. Der 5. Thl. enthält dlich (S. 511—570) einen Abriss der politischen Geschichte Cen- alamerikas seit dessen Losreissung von Spanien. — Soviel über den halt des voluminösen Werkes. Ueber die Gediegenheit des in sselben angehäuften Stoffes aber dürfte es wohl am zweckdien- ichsten erscheinen, das Urtheil E. Ritters hier folgen zu lassen, relches derselbe in dem begleitenden Vorworte (S. I) dahin bgiebt:

Das vollständig ausgearbeitete Werk des Hrn. Vfs. (E. G. Squier) erschien m J. 1852 in 2 Bänden, in New York wie in London, und die vollständige eutsche Uebersetzung, welche hiermit (durch E. Höpfner) geboten wird, uss um so erfreulicher sein, da das kostbare Originalwerk doch nur wenige Verbreitung gewinnen konnte, die gewissenhaft gearbeitete Uebersetzung aber mit dem ganzen Apparat an inhaltreichen Kupfertafeln, in den getreuesten Kupferstichen und Lithographien Landkarten, Landschaften und Denkmale

*) Die Entdeckung Nicaragua's geschah im J. 1522 durch den Spanier Gil Gonzalez, und der Name des Landes ist der des damaligen Beherrschers desselben, des Häuptlings Nicaragua.

aller Art darstellend, nun eine allgemeinere Verbreitung und Kenntnissnahme seines Inhaltes möglich machen wird. Dieser Inhalt ist nicht nur sehr reichhaltig in jeder Hinsicht zu nennen, sondern auch dem grössten Theile nach neu, indem er ein fast unbebaut gebliebenes Ländergebiet Centralamerikas, das selbst A. von Humboldt auf seiner peruanischen und mexikanischen Reise nicht hatte berühren können, dadurch fast nach allen Seiten hin in einem helleren Lichte als zuvor aus dem Dunkel einer langen Nacht hervorhebt, aus der uns öfter ganz dämonische Gestalten einer beginnenden Entwickelung von Urvölkern entgegentreten, deren Idole bis dahin vergraben blieben.

Der Hr. Vf., als Geschäftsführer der Unionsstaaten bei den Republiken Centralamerikas, wo er zugleich das politische Interesse seiner Heimath zu vertreten hatte, und damit eine genaue Untersuchung der möglichen Communicationslinie beider Oceane durch die Gewässer des Nicaragua, an denen die Union so lebhaften Antheil nimmt, zu verbinden wusste, konnte durch seinen längern Aufenthalt auf jenem Gebiete fruchtbare Resultate für die umfassendere Kenntniss jener Landschaften und ihrer Bevölkerungen gewinnen, als diese nur flüchtigen Reisenden möglich war. Man findet daher bei ihm in jeder Hinsicht befriedigende Nachrichten über die Natur des Landes, das so merkwürdig durch seine vulkanischen Erscheinungen ist, wie durch seine Seebecken, durch seine theilweise Zerstörung durch plutonische Gewalten, die, wie der geistreiche Maury bemerkt, vielleicht, wie dies im Lande der alten Etrusker der Fall war, nicht ohne Einfluss auf die düstere Mythologie ihrer Unterwelt und die grausenerregenden Gestalten ihrer Idole gewesen sein mögen. — Diese sehr eigenthümlichen, oft colossalen, oft sehr rohen, öfter auch nicht unkünstlichen, in harten Basalt gearbeiteten Idole, wie sie unter andern um die Theocallis, gleich Pandämonien, auf den Inseln des Nicaragua-Sees aus der Erde gegraben wurden, führen auf das anschaulichste in das innere schauerliche Leben jener dort einheimischen Völkerstämme zurück, wie es ihnen aus den Zeiten der Tolteken und Azteken überkommen, von denen manches lehrreiche Datum, mancher Fingerzeig, manche Vermuthung von dem Vf. angegeben wird. Zu einer Vorgeschichte Amerikas, zumal des Verhältnisses seiner Civilisation auf dem Isthmus, welcher den Norden und Süden des Erdtheils durch seine Bevölkerungen erst in Verbindung bringt, ist dies Werk ein unentbehrlicher, reichhaltiger Beitrag, der Jedem, dem die Geschichte der Menschheit am Herzen liegt, zu wichtigen Betrachtungen die Anregung und Veranlassung geben kann."

So weit Ritters eben so günstiges als vollgültiges Gutachten über das vorlieg. Werk. Wir unsererseits wollen demselben nur noch mit Bezug auf die äussere Ausstattung des Buches hinzufügen, dass die beigegebenen Illustrationen: 4 Karten, 25 zum Theil colorirte Ansichten von Landschaften, Götzenbildern u. s. w. und 62 Vignetten durchgängig eben so auf Genauigkeit und Treue als auf künstlerischen Werth Anspruch machen dürfen.

Geschichte.

[1013] Allgemeine Culturwissenschaft von Dr. **Gust. Klemm**, k. sächs. Hofrath u. Oberbibliothekar in Dresden. Die materiellen Grundlagen menschlicher Cultur. (1. Bd.) Einleitung. Das Feuer. Die Nahrung. Getränke. Narkotica. Leipzig, Romberg. 1855. VIII u. 399 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Die überraschend schnelle Nachlieferung dieses Bandes stellt nunmehr die richtige Reihefolge der einzelnen Bestandtheile dieses nützlichen Werkes her, dessen Hauptinhalt vorläufig bei der unlängst

erst aus der Feder eines andern Ref. geflossenen Anzeige des zuerst hervorgetretenen 2. Bds. (vgl. Repert. von diesem Jahre Nr. 481) bereits mitgetheilt worden ist. Denn bei der diesmaligen Vorlage handelt es sich, wie das auf dem Titel befindliche Wort: „Einleitung" zu erkennen giebt, um den ersten Theil des in Angriff genommenen Ganzen; dieses Zahlenverhältniss ist auf den bisherigen Titeln unangezeigt geblieben, kann aber bei der zu erwartenden Entfaltung der Aufgabe durch nachzuliefernde, diesen Zusatz bringende Titelblätter leicht in gehörigen Schick gebracht werden, was immerhin für expedite Aufstellung und Handhabung in öffentlichen und Privat-Bibliotheken von Bedeutung ist. Ausserdem möge aber auch noch gegen die in der Buchhändlerwelt so oft zur leeren Phrase herabkommende Zusage der Erscheinung begonnener Werke innerhalb bestimmter Fristen die Pünktlichkeit des Verlegers bei der Heransförderung dieser Fortsetzung hervorgehoben werden, die freilich nur durch prompte Gestellung des Manuscripts des Vfs. möglich war, so dass weiterhin von diesen viribus unitis die Bewältigung der ganzen Aufgabe ohne zu lange Pausen zu erwarten sein wird. Diese selbst aber besteht darin, die Culturwissenschaft durch Concentrirung der bei ihr in Anschlag kommenden Materialien ausbauen zu helfen, was bereits durch den Vf. anderwärts, von Neuem aber hier in anerkennungswerther Weise geschieht. Denn da die Culturwissenschaft als höchst brauchbare Hülfswissenschaft der Geschichte selbstständig erst seit noch nicht gar zu langer Zeit besteht, aber schon jetzt in den bessern geschichtlichen Leitfäden, die ein todtes Aggregat äusserer Begebenheiten, Namen und Zahlen nicht mehr für ausreichend halten, von den Universitäten und Gymnasien an bis zu den Volksschulen herab als nothwendiges Ingrediens sich ausgewiesen hat, so darf es, um das hier in seinem ganzen Umfange nach verschiedenen Seiten anzubringende Material zur Uebersicht bereit zu haben, an grösseren Sammelwerken nicht fehlen. Die hier in die berührte geschichtliche Hülfswissenschaft einführende Einleitung (S. 1—59) verbreitet sich instructiv, vielleicht hin und wieder nur zu wortreich über ihr Wesen und ihren Umfang, über ihre geschichtlichen Anfänge und ihren Fortbau in neuerer Zeit, wo der Vf. selbst unter ihren Förderern in den vordersten Reihen steht. Es ist gar nicht ohne Interesse, dass diese Einleitung theilweise sich in eine Geschichte des Ganges gliedert, den die wissenschaftliche Ausbildung des Vfs. genommen hat, und fortschreitend nachweist, wie er durch die Nahrung, die der ihm angeborene Sammeltrieb und sein Sammelgeschick für culturgeschichtliche Gegenstände in günstigen Orts- und Lebensverhältnissen fand, fast nothwendig sich zum Förderer jener Wissenschaft exemplificiren musste und konnte, der er durch seine zehnbändige „Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit" bereits wesentlich gedient hat und nun aufs Neue seine Musse zuwendet. Ref. hat schon zu verstehen gegeben, dass der Zweck der Verständigung über Wesen und Umfang der Culturgeschichte wohl etwas kürzer, dann aber auch eben viel eindringlicher hätte

erreicht werden können und belegt dies durch Herübernahme der Abgränzung der in Rede stehenden Disciplin, welche S. 36 f. also lautet:

„Die Culturwissenschaft hat den Zweck, nachzuweisen, wie die verschiedenen leiblichen und geistigen Triebe, Anlagen und Kräfte mit Hülfe der von der Vorsehung dargebotenen Naturerzeugnisse und Naturerscheinungen an dem einzelnen wie in den zur Familie und zum Stamme, Volk und Staat vereinigten Menschen eine neue Folge von Erzeugnissen und Erscheinungen allgemach hervorbringen, und die Gesetze zu ermitteln, nach denen dies in den verschiedenen Theilen der Erdoberfläche geschieht."

Es liegt auf der Hand, dass diese Description leicht in eine kürzere Definition umgeprägt werden konnte; wenigstens musste eine solche versucht und vorangestellt werden, an die sich denn die erläuternden Momente passend anschliessen konnten. Der eigentliche Text selbst vertheilt sich in eine grosse Masse von Notizen über die menschlichen Nahrungsmittel aus den drei Reichen der Natur, über die Bereitung der Nahrungsmittel, über die Formen der Speisen, über die Getränke und Narkotica, über den Zutritt des Feuers im Bereiche der Beschaffung der Speisen u. s. w., die von einer grossen Belesenheit zeugen. Der nothwendigen Kürze wegen, die maassgebend bleiben musste, gestaltet sich das Ganze allerdings etwas katalogartig und nicht immer unterhaltend; jedenfalls aber macht gerade diese Form der Zusammenstellung und Entfaltung, der es doch auch an anziehenden Specialitäten nicht fehlt, das Ganze recht gut dazu geschickt, als Fundgrube für die Bereicherung und Ausstattung geschichtlicher Lehrbücher durch culturgeschichtliche Notizen zu dienen. Die weniger zahlreichen Holzschnitte als bei dem früher erschienenen Bande sind durchgängig gut ausgeführt. Der Anhang (S. 371 — 399) giebt specielle Inhaltsangaben der Naturgeschichte des Plinius, der Etymologien des Isidorus Hispal., und des speculum quadruplex des Vincentius, welche für die meisten Leser recht passend sein werden; nur sieht man nicht ein, warum der Vf. diese Zugaben nicht gehörigen Ortes gleich mit in die Einleitung verwebt hat, der sie doch eigentlich angehören.

[1014] Die Drangsale des Nassauischen Volkes und der angrenzenden Nachbarländer in den Zeiten des dreissigjährigen Krieges, seine Helden, Staatsmänner und andere berühmte Zeitgenossen. Ein Beitrag zur innern Geschichte jener Zeit, nach archivalischen und andern Quellen bearbeitet von **E. F. Keller**, Herz. Nass. Dekan, Schulinspector u. 1. evang. Pfarrer zu Idstein. Gotha, Fr. Andr. Perthes. 1854. XX u. 480 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Mehr als je ist in unseren Tagen wie der Fleiss der Historiker von Fach, so das Interesse aller gebildeten Kreise des deutschen Volkes der Literatur der vaterländischen Geschichte zugewendet. Gegenüber nun der Zerfahrenheit, die sich eben jetzt wieder fast in allen Verhältnissen des religiösen, politischen und socialen Lebens geltend macht, begrüssen wir jene Erscheinung mit um so grösserer Freude, als wir wohl berechtigt sein dürften, in ihr den allerdings nur schwachen Anfang eines tiefer gehenden, deshalb aber um so

ernstern und nachhaltigern Bewusstseins der Einheit und Zusammengehörigkeit aller Länder und Völker deutscher Nation zu erblicken. Universal- und Specialgeschichten aller Art, unter letztern namentlich auch zahlreiche Stadt- und Dorfchroniken von bald grösserem, bald geringerem Umfange tauchen beinahe täglich auf unsern Büchertischen auf, und das vorliegende Werk, die innere Geschichte eines deutschen Landes während der Drangsalsperiode des dreissigjährigen Krieges enthaltend, bildet nicht minder einen vollgültigen Beitrag für unsere eben ausgesprochene Behauptung. — Der Verfasser ist von der sehr richtigen und durch die Erfahrung sattsam bestätigten Ansicht ausgegangen, dass die Geschichte des nur erwähnten Krieges, so bedeutende Kräfte sich auch seither der Bearbeitung derselben zugewendet haben, nicht selten dadurch an einer belehrenden und unterhaltenden Darstellung verliert, dass sie bei der grossen Menge von wichtigen Begebenheiten kaum im Stande ist, das ungeheure, einen Zeitraum von drei Jahrzehnten umschliessende Material zu bewältigen und die Ereignisse mehr individualisirend und ins Einzelne gehend hervortreten zu lassen. Deshalb ist hier, und zwar unseres Wissens zum ersten Male, der Versuch gemacht, jene denkwürdige Geschichte in den engen Rahmen eines kleinen Landes einzuschliessen und näher nachzuweisen, inwiefern letzteres von den wechselnden Ereignissen jener Zeit berührt worden ist. Hieraus erwuchs dem Verfasser denn allerdings der für alle geschichtlichen Ausführungen unzweifelhafte Vortheil, dass einzelne Züge des grossen Kriegsgemäldes viel mehr in das gehörige Licht treten und dadurch anschaulicher und lebendiger gemacht werden konnten. In Summa: Wir haben es hier mit einem eben so schätzens- als dankenswerthen Beitrage zur innern Geschichte eines wenn gleich nur kleinen deutschen Staates zu thun, dessen reiches Landes-Archiv, abgesehen von andern tüchtigen Quellenschriften (Tagebüchern von Zeitgenossen u. dgl.) mit grösster Umsicht, Sorgfalt und Unpartheilichkeit vom Vf. ausgebeutet ist. Neben dem Herzogthume Nassau musste indess auch den benachbarten Provinzen von Preussen, den beiden Hessen, dem Freistaate Frankfurt a.M. eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, da selbstredend die Bewegungen eines Krieges fast niemals in den engen Raum eines geographischen Ländergebietes eingeschlossen werden können und beim dreissigjährigen Kriege zumal war dies wohl am allerwenigsten der Fall. Als besonders fesselnde Einzelparthien des grossen Gemäldes, denen zum Theil noch wenig oder gar nicht gekannte Thatsachen zu Grunde liegen, glauben wir im ersten Abschnitte, der vom Anfange des Krieges (1618) bis zur Ankunft der Schweden am Rhein im J. 1631 reicht, das Scharmützel im Busecker Thale (S. 33), die Niederlage des Herzogs Christian von Braunschweig bei Höchst (S. 41 u. ff.), die Gewaltthätigkeiten des Oberst Görzenich und namentlich seine Hinrichtung (S. 77 u. ff.) erwähnen zu müssen. Im 2. Abschnitte, die Jahre 1631 — 1634 umfassend, verdienen in obiger Beziehung hervorgehoben zu werden, die Ermordung der

schwedischen Officiere auf der Burg Molsberg (S. 166); im 3. Abschnitte, von der Schlacht bei Nördlingen im J. 1634 bis zum Anfange des Münsterschen Friedens-Congresses im J. 1643 reichend: die Plünderung Wiesbadens und Idsteins durch Generalmajor von Bönninghausen (S. 227—229), die Wegnahme der Festung Ehrenbreitstein durch List (S. 289) und die Plünderung in Wehen (S. 292); endlich im 4. und letzten Abschnitte: der Einzug der Franzosen in Mainz (S. 389) u. a. m. Aus vollster Ueberzeugung können wir sonach die Lectüre dieses fleissigen Buchs Allen empfehlen, denen ein Herz für die Geschicke des Vaterlandes im Busen schlägt.

[1015] Drei Denkschriften über die orientalische Frage von Papst Leo X., König Franz I. von Frankreich und Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1517. Nach dem beigefügten Originaltext zum ersten Male übersetzt und erläutert von **Joh. Wilh. Zinkeisen**. Gotha, Perthes. 1854. VI u. 133 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dass die orientalische Frage nicht erst seit heute und gestern die europäische Politik beschäftigt, dass sie nicht blos als eine russisch-türkische Differenz anzusehen, sondern dass sie ein Gegenstand von europäischer Wichtigkeit ist, dass sie daher auch nicht einseitig nach Hass und Missgunst, nach Laune und Leidenschaft entschieden werden dürfe, dass die Politik, die es unternimmt, die Frage nicht bloss für den Augenblick, sondern endgültig und wahrhaft entscheiden und lösen zu wollen, keinen „leichtsinnigen, phantastischen, zweideutigen und treulosen Charakter" haben dürfe, sondern dass sie eben so redlich und aufrichtig, als entschieden die Sache so nehmen müsse, wie sie ist, und ohne alle Nebenabsichten die wesentlichen Interessen und das gesammte Wohl des christlichen Europa zu befördern und zu begründen sich angelegen sein lassen müsse, dass dem zu Folge diese Politik keine blos englische und französische, aber auch keine türkische sein dürfe, sondern dass sie vornehmlich eine christlich-europäische Politik sein müsse: das lehrt die Geschichte der diesfallsigen politisch-diplomatischen Bestrebungen und Unternehmungen, und ein Jeder kann es auch aus der vorliegenden Schrift lernen, wenn er nur will, wenn er durch die Leidenschaft oder vom Egoismus oder sonst wie nicht verblendet ist. Ueber das Einzelne der vorlieg. drei Denkschriften in den einzelnen Beziehungen, die in Betreff ihrer Entstehung, sowie ihres Inhalts und ihres Gehalts in Betracht kommen, muss man die Vorbemerkung des Herausgebers und dasjenige lesen, was er S. 7—37 über „die Politik des päpstlichen Stuhls bis zu den Zeiten Leo's X." sagt, und was vor allen Dingen für Beurtheilung der von diesem Papste ausgegangenen ersten Denkschrift (S. 38—53) die rechten Gesichtspuncte gewährt. Die zweite Denkschrift enthält die Entgegnung Franz I. (S. 55—61), dagegen die dritte (S. 63—81) die Antwort des deutschen Kaisers Maximilian I., „nachdem erst Alles mit deutscher Gründlichkeit erwogen worden war." Ueber die Resultate spricht der Herausg. S. 82—105 sich aus. Die

Pläne Leo's X. scheiterten „an der Lauheit der Fürsten und an der missgünstigen Stimmung der Völker," und namentlich hatte hieran die „leichtfertige, phantastische, zweideutige und selbst etwas treulose" Politik Franz I. keinen geringen Antheil, so dass es „auch dem Papste Leo X., so wenig wie seinen Vorgängern, beschieden war, der Bewegung der europäisch-christlichen Welt gegen das osmanische Reich noch einmal einen lebendigeren Anstoss zu geben," vielmehr auch dann, als Alles — in Nichts sich auflöste. Zwar „wusste und sah Jedermann, wie die Sache liegt, aber Niemand schien sich darum zu kümmern, dem Uebel abzuhelfen;" Egoismus und das Vorherrschen von Privatinteressen liessen es zu Nichts kommen, trotz der lautesten und eindringlichsten Mahnungen. Die äusseren Schwierigkeiten, z. B. in Betreff der Kosten der Kriegführung, der Stellung der Truppen u. s. w., erkannte man schon damals. Sind diese äusseren Schwierigkeiten seitdem nicht geringer geworden, so haben auf der andern Seite die inneren Schwierigkeiten desto mehr zugenommen, je länger nicht nur seit dem die Osmanen sich in Europa festgesetzt haben, sondern auch die Zeit ihrer Macht und Herrschaft längst vorüber ist, und in dessen Folge an die Stelle des — de facto herrschenden Volkes nunmehr die unterdrückten christlichen Völkerschaften de jure treten, und diese letzteren ihre Ansprüche auf Anerkennung ihres Rechts mit Erfolg — wenigstens theilweise — geltend zu machen angefangen haben. Sieht man dies de facto und de jure nicht ein, verbündet man sich sogar für die Aufrechthaltung des Osmanenthums und des unchristlichen Türkenregiments und für Niederhaltung und Unterdrückung der Freiheitsbestrebungen jener christlichen Völkerschaften: so mag man dagegen, nach Umständen, nicht nur in gerechtem Zorn und Unwillen mit dem alten Worte des Dichters:

Victrix causa diis placuit, sed victa Catoni,

sondern auch, je wahrer es ist, was gesagt ist: Hominum confusione et Dei provisione gubernatur mundus, um so mehr in christlichem Vertrauen mit dem oft bewährten Satze sich trösten: à la politique, des hommes j'opposerai la nécessité des choses. — Uebrigens enthält die vorlieg. Schrift die drei Denkschriften nicht blos „in unverkürzter, möglichst getreuer" Uebersetzung, sondern auch das lateinische Original der Denkschrift Leo's X. und Maximilians I., sowie den französischen Urtext Franz I., was sicher Manchem um so erwünschter sein wird, da die grosse Sammlung, in welcher sich der bis jetzt einzige Abdruck derselben befindet, zu den kostbaren selteneren Werken gehört, die nicht Jedermann zur Hand sind.

Schöne Künste.

[1016]. Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Von Dr. **Fr. Thd. Vischer.** 3. Thl. Die Kunstlehre. 2. Abschnitt. Die Künste. 3. Heft. Die Malerei.

Stuttgart, K. Mäcken. 1854. VI u. S. 505—773. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 3325.

Nicht der Reichthum des Stoffes ist es allein, durch welchen das vorlieg. Werk zu einem so bedeutenden Umfange anwächst, auch die Behandlung dieses Stoffes von Seiten des Vfs. trägt daran Schuld. Wiederholungen kommen ziemlich häufig vor, nicht allein indem die Paragraphen öfter fast genau dasselbe enthalten, wie die Ausführungen derselben, sondern auch insofern in dem 3. Theile wieder auf Dinge zurückgegangen wird, welche bereits im 2. abgehandelt worden sind. Nicht selten führt der Vf. auch mit einer wahrhaft ermüdenden Weitläufigkeit Dinge aus, welche sich geradehin von selber verstehen, da er doch bei den Lesern eines solchen Werkes nicht das Minimum der Einsicht vorauszusetzen brauchte. Warum z. B. so viele Worte, um im Eingange des vorlieg. Heftes zu lehren, dass die Kunst in der Malerei an Umfang gewonnen habe? Je weiter der Vf. in der Betrachtung der einzelnen Künste kommt und je geistiger diese Künste selbst werden, um so entschiedener treten aber auch die Nachtheile des pantheistischen Standpunctes, auf dem er sich befindet, hervor. Die Kunst ist, wie er oft erklärt hat, eine blosse Form. Eine blosse Form ist aber eine solche nur dadurch, dass sie keinen wahren und wirklichen Inhalt hat. Zwar behauptet der Pantheismus auch, er trage Geist in sich und verkündige denselben; allein man fühlt und weiss es sehr bald, dass diese Rede nichtig und der verkündete Geist ein inhaltsleerer ist. — Das Heft beginnt mit einer Auseinandersetzung der allgemeinen Unterschiede der plastischen und der malerischen Kunst. Auch das Hässliche könne nun in die Kunst einziehen. Hierbei kommt die bekannte Lehre der dialektischen Aesthetik, dass das Hässliche in das Erhabene und Komische aufgelöst werde, abermals vor. Kein Mensch in der Welt wird im Stande sein, in dieser Ansicht einen klaren Gedanken zu finden. Der wahre Grund, wesshalb das Komische nun in die Kunst einzutreten vermag, bleibt natürlich unberührt. Es wird dann weiter beschrieben, wie die Kunst der Malerei von der Zeichnung anhebend vorwärtsschreitet. Das tiefe, innerliche Wesen der Malerei wird richtig dahin bestimmt, dass sie Licht und Farbe mit der dargestellten Innerlichkeit in Uebereinstimmung bringe, was die Natur oder die gemeine Wirklichkeit selten oder niemals thut. Die Kunst der Malerei geht in zwei Stylrichtungen auseinander. Die eine nennt der Vf. die plastische, wobei er jedoch darauf aufmerksam macht, dass man nicht mehr an die eigentliche Plastik denken dürfe, und die andere die ächt-malerische. Die einzelnen Zweige der Malerei will er auf folgende zurückgeführt wissen: das Mythenbild, das Landschaftsbild, das Sittenbild und das Geschichtsbild. Gegen diese Eintheilung liesse sich Mancherlei einwenden. Die Landschaftsmalerei, wird gesagt, idealisire eine gegebene Einheit von Erscheinungen der unorganischen Natur zum Ausdruck einer geahneten (?) Seelenstimmung und trage deshalb einen lyrischen und musikalischen Charakter. Der Standpunct des Sitten-

bildes wird als ein episches bezeichnet. Hier werde das weite Gebiet des menschlichen Lebens ergriffen, in so weit die Kräfte desselben nicht zu grossen geschichtlichen Entscheidungen sich zusammenfassen. Der Mensch erscheine hier in seinen natürlichen, geselligen Formen, wobei das Kleinste in seiner Bedeutung erlauscht werde, indem jedoch auch alles Hohe zugleich in die Erscheinung gebracht werden könne. Das Portrait wird zu dem Geschichtsbilde gerechnet, das Geschichtsbild aber dahin charakterisirt, dass es das allgemein Menschliche in dem entscheidenden, in dem Gedächtniss der Nachwelt eingeschriebenen Momente der Handlung umfasse, weshalb es auch dramatisch genannt werden könne. Das Geschichtliche müsse dabei als eine Bewegung aufgefasst werden, deren Grundhebel im Innern ruht, wodurch es freilich auch wieder an das Lyrische anstreifen könne. Zum Schlusse wird, wie gewöhnlich ein historischer Ueberblick, hier eine Uebersicht der Geschichte der Malerei gegeben. Man findet auch in dem vorlieg. Hefte, wie man es von einem Manne wie der Vf. ist, nicht anders erwarten kann, eine Reihe trefflicher Bemerkungen aus dem reichen Schatze seiner Kenntnisse und Erfahrungen. Nur berührt die Feindschaft gegen das Christenthum, deren Aeusserung oft gleichsam bei den Haaren herbeigezogen wird, um so unangenehmer, ja widerlicher, je mehr man die Ueberzeugung hat, dass gerade das Christenthum recht klar und deutlich auch das höchste Princip der Kunst in sich trägt. Ganz zum Schluss steht noch ein Abschnitt über die Caricatur, worin viel Beherzigenswerthes gesagt ist. Das Wesen der Caricatur besteht in dem Werfen einer Disharmonie in die Verhältnisswelt, die sich selbst als eine Nichtigkeit darstellt, wobei oft die sinnliche Disharmonie an die geistige erinnern soll.

[1017] Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte von **Frz. Kugler.** 3 Bde. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1853. 54. VIII u. 835, 740, 816 S. gr. 8. mit zahlr. Illustr. u. and. artistischen Beilagen. (cpl. 18 Thlr.)
Der 3. Bd. auch unt. d. Tit.:
Kleine Schriften über neuere Kunst und deren Angelegenheiten von u. s. w.

Unter den auf dem weiten Gebiete der Kunst unermüdet thätigen Männern der Jetztzeit, welche sich das grosse Verdienst erwerben, in jenem Bereiche immer mehr aufzuräumen, Zerstreutes und Weitauseinanderliegendes zu sammeln, Vergessenes und Uebersehenes ans Licht zu ziehen, über Unbekanntes oder falsch Aufgefasstes die nöthige Klarheit zu verbreiten, namentlich dem lange Zeit hindurch mit unverdienter Zurücksetzung behandelten Mittelalter seine Ehre zu retten und doch auch gleichzeitig das Urtheil für die Leistungen der Neuzeit und Gegenwart zu schärfen und zu berichtigen, steht Kugler mit oben an. Mit fast unglaublichem Fleisse hat er im Einzelnen und im Ganzen höchst Anerkennungswerthes geleistet. Das ebenerwähnte Einzelne, die langjährige Frucht vieler Haupt- und Nebenstudien des Vfs. in seinem Museum und auf zahlreichen Reisen theilt gewissermassen mit der Kunst dasselbe Schicksal und

hatte sich in kleinen Schriften und Journalaufsätzen, in Recensionen und Reisenotizen vielfach zersplittert und es ist jedenfalls mit grossem Danke anzuerkennen, dass sich der Vf. schon jetzt zu einer Sammlung seiner kleinen Schriften hergegeben hat, wie gewiss es ihm auch fortgehend nicht an Gelegenheit und Lust fehlen wird, in ähnlicher Weise weiterhin seine rege Theilnahme an Gegenständen der Kunst zu betheiligen und dann den Umfang dieser „kleineren Schriften" wieder zu erweitern. Ueber die jetzt gebotene und zu einem vorläufigen Abschluss gebrachte Sammlung hört man den Vf. in der Zuschrift an seinen Freund und Studiengenossen Jak. Burckhardt in Basel recht gemüthlich sich aussprechen. Wir theilen nur das zunächst mit der vorlieg. Sammlung Zusammenhängende, als zu ihrem Signalement beitragend, mit:

„Neben ein paar grösseren wissenschaftlichen Werken — — — war im Lauf der Jahre Mancherlei von kleineren Schriften, Abhandlungen, fliegenden Blättern, Journalaufsätzen, Zeitungsnotizen in die Welt gegangen. Ich trug zusammen, was ich von diesen Dingen bewahrt hatte oder aufs Neue in die Hände zu bekommen wusste; ich fügte hinzu, was noch unverarbeitet in Reisetagebüchern vorlag. Es war ein fast verwunderliches Nebeneinander. So bunt die Wechselfolge der Gegenstände, so wechselnd traten mir die geistigen Strömungen der Jahre entgegen und noch wechselnder die Standpuncte des Schreibers selbst, indem dieser von dem Schülerverhältniss, von der dilettantistischen Theilnahme an den künstlerischen Dingen und ihren historischen Bedingnissen mehr und mehr, nach innerem Vermögen und äusserer Gelegenheit, in das Wesen derselben einzudringen sich angelegen sein liess." (S. IV.)

Wie hier die Genesis und Entfaltung des umfänglichen Sammelwerkes charakterisirt ist, lässt es sich doch auch fast von vornherein annehmen, dass wenigstens in den kürzeren, aus früheren Recensionen und anderen Notizen zusammengestellten Artikeln Manches hätte gestrichen oder gekürzt werden können, ohne dass darunter das eigentliche Interesse der Kunst gelitten haben würde; denn was man auch anderwärts bemerkt hat, dass sich Recensionen doch nur an der ihnen ursprünglich zugedachten Stelle gut ausnehmen und bei unverkürztem Wiederabdruck in Sammlungen manches Ueberflüssige und Befremdliche an sich tragen, trifft auch hier vielerwärts zu, abgesehen davon, dass auch im Ganzen eine ansprechendere, übersichtlichere sachliche Anordnung nicht übel gewesen sein würde. In letzterer Beziehung helfen die am Schlusse des 3. Bdes. befindlichen Orts-, Personen- und Sachregister S. 762—816 in erfreulichster Weise nach und das Ganze ist unverkennbar so beschaffen, dass nicht leicht Jemand, der sich angelegentlicher mit der Kunst und ihrer Geschichte, namentlich so weit sie Deutschland angeht, beschäftigt, es ohne Schaden dürfte entbehren können. Dazu empfiehlt es sich besonders durch zahlreiche Veranschaulichungen von Gegenständen der Kunst in schönen Illustrationen, wohl grösstentheils nach Zeichnungen des Vfs. von ausgezeichnet sauberer Ausführung, auch in der Wiedergabe durch den Holzschnitt, so dass sie an den betreff. Stellen das Verständniss der Texte wesentlich erleichtern. Rechnet man dazu noch die geschmackvolle solide Ausstattung durch Papier und Druck, wie sie sich die Verlagshandlung stets in ihren Darbie-

tungen an das Publicum angelegen sein lässt, so repräsentirt das Ganze, von Innen nach Aussen hin, aufs würdigste das Gebiet der Kunst, welcher es dient. — Entzieht sich dem bisher Gesagten zufolge ein nicht unbedeutender Theil der vorlieg. Sammlung, so weit er aus früher in verschiedenen Zeitschriften gedruckten, hier wieder zusammengestellten Berichten, Kritiken und Erörterungen aller Art im Bereiche der werkthätigen Kunst besteht, selbstverständlich einer eingehenderen Anzeige in diesen Blättern, so wird es für ihren nächsten Zweck in Beziehung auf den anderweitigen Inhalt ausreichen, die selbstständiger sich weiter ausspinnenden Schriften anzudeuten, denen hier die Ehre des Wiederabdrucks zu Theil geworden ist. Der Hauptaccent fällt auf die deutsche Kunst, namentlich die mittelalterliche; fast nur die Abhandlung über die Polychromie der griech. Architektur und Skulptur und ihre Gränzen (I. S. 265—361) und die daran sich schliessenden „Italienischen Studien" (— 404) machen davon eine Ausnahme. Die sonstigen Mittheilungen — Bilderhandschriften des Mittelalters, deutsche Kirchen und ihre Denkmäler, Geschichte der Schlosskirche zu Quedlinburg, pommersche Kunstgeschichte, die Kunststudien am Rhein und an der Mosel, jetzt mehr als früher zu einem Ganzen geordnet u. s. w. — treffen in Erörterungen über ältere architektonische und plastische Kunstgegenstände zusammen; fast nur der 3. Bd. geht, dem oben auch mitgetheilten Separattitel zufolge, auf neue Kunstschöpfungen aller Art ein. Wir dürfen hier besonders auf die Charakteristik Schinkels (S. 304—362) aufmerksam machen, die sich wieder neue Freunde gewinnen wird, so wie auf die „Kunstreise im Jahre 1845" (S. 429 — 552), welche über Anstalten und Einrichtungen zur Förderung der bildenden Künste in Frankreich, Belgien, Italien und England die schätzbarsten Aufschlüsse giebt. In der vorherrschenden Hauptsache aber darf Kugler jedenfalls weit zuverlässiger als ein guter und unparteiischer Führer betrachtet werden, als so mancher Andere, der sich mehr als gut ist in die mystischen Regionen des katholischen Kirchenthums versenkt und Andere mit hineinziehen will; vielleicht ist Kugler in diesem Puncte hin und wieder nur etwas zu nüchtern. Denn freilich darf man die alte Kirche nicht ignoriren, wenn man für die mittelalterliche Kunst Freunde werben und sie begeistern will. Die Kunst war und blieb damals die demüthige Dienerin der Kirche, von der sie ihren Geist empfangen hatte und Alles, was in ihren Erzeugnissen noch heute die Gemüther bewegt und erfreut.

[1018] Die bildlichen Darstellungen vom Tode und von der Himmelfahrt Mariä. Eine ikonographische Abhandlung. Frankfurt a. M., Herrmannsche Buchh. 1854. VIII u. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Da über die Ausdeutung so häufig vorkommender bildlicher Darstellungen des Todes, der Himmelfahrt und Empfängniss (assumptio) Maria häufig sehr weit von einander divergirende Meinungen sich kund geben, wovon der Vf. dieser anziehenden kleinen Schrift in dem Vorworte ein merkwürdiges Beispiel anführt, so ist

es gewiss dankenswerth, dass man hier aus sorgfältig gesammelten Notizen eines Kunstkenners das Nähere über jene Darstellungsformen zu einer übersichtlichen und unterscheidbaren Kenntnissnahme beisammen findet. Die Einleitung weist nach, wie allmälig eine ganze Serie von Bildern entstand, die chronologisch geordnet, die Momente vom Todtenbette der Maria bis zur Erhöhung im Himmel darstellen; dann wird der auf sie bezügliche Legendenstoff in einem Gesammtbilde vorgeführt und weiterhin finden die den Tod und die Himmelfahrt Mariä behandelnden Bilder ihre Erklärung. So wie hier die oft irreführenden liturgischen Namen sorgfältig geschieden werden, so ist auch das Legendarische über den sogen. Thomasgürtel (S. 41 ff.) mit dem übrigen Ganzen in gute Verbindung gebracht, wie überhaupt das Schriftchen tüchtige archäologische Studien bekundet und eine gute Belesenheit entfaltet. In einer Fortsetzung will der Vf. die verschiedenen Darstellungsformen der conceptio immaculata, der Incoronata, als Braut im hohen Liede, als triumphirende Kirche, in throno, so wie die Krönung der Maria in ähnlicher Weise besprechen und darf sich für diese hodegetischen Dienstleistungen im Interesse so vieler Galerien den besten Dank versprechen.

Volks-Literatur.

Es ist eine hocherfreuliche Erscheinung unserer Zeit, dass die Wissenschaft immer entschiedener und bestimmter in das Volksleben hineinragt und aus der Enge der Studierstuben hinaustritt in das weite Gebiet der Gewerbthätigkeit und des Handels, der Werkstätten und des gewöhnlichen geselligen Verkehrs. Das praktische England ist auch hierin vorausgegangen unter der Berathung und Mitwirkung seiner erleuchtetsten Staatsmänner, von denen wir nur Brougham zu nennen brauchen, um an die grosse Zahl seiner Strebegenossen zu erinnern. Deutschland wollte nachfolgen, gerieth aber dabei zu sehr in die Hände der Büchermacher, die wohl wussten, was sie brauchten, nicht aber die Bedürfnisse des Volkes zu würdigen noch zu befriedigen im Stande waren. Erst seit kurzer Zeit lenkt dieser wichtige Theil der Literatur in einen besseren, sicheren Weg ein und schafft wirklich populäre Schriften auf dem Gebiete der Wissenschaft, und es gereicht Ref. zur wahren Freude, sofort auf eine ganze Reihe bereits erschienener guter Volksbücher aufmerksam machen zu können, welche durch die einsichtsvolle und unermüdliche Thätigkeit der Spamerschen Verlagsbuchhandlung zu Leipzig in eben so zweckmässiger als eleganter Form hergestellt worden sind unter dem Sammeltitel:

[1019] Malerische Feierstunden. Illustrirte Volks- und Familien-Bibliothek zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen, Buntdrucktaf. u. dergl. I — III. Serie. Leipzig, Spamer. 1853—55. br. 8.

Die erste Serie bilden „praktische Volksbücher", von welchen bis jetzt sechs Bände erschienen sind: „Das Buch der Erfindungen" von L. Thomas und Dr. Bergmann, 1. Bd.; „das Buch der Arbeit, oder: Wanderungen durch die Werkstätten des Gewerbfleisses" u. s. w. von Dr. Bergmann und U. Schwarzwäller, 2 Bde., und „das Buch der Welt" eine anziehende Reihe historischer, geographischer und ethnographischer Schilderungen von Thomas, Fr. Körner und Dr. J. Moritz, 3 Bde. — Die zweite Serie liefert „populäre Lehrbücher" und hat in dem „Buch der Geologie, oder: Wunder der Erdrinde und Urwelt. Naturgeschichte der Erde in allgemein verständlicher Darstellung u. s. w. Durchgesehen und mit einer Einleitung begleitet von F. C. von Leonhard", 2 Bde. mit fast 200 (trefflichen) Abbildungen, — einen sehr guten Anlauf genommen. Das ist wirklich eine populäre Fassung der eben so ernsten als interessanten Wissenschaft, welche der Titel nennt, wie sie nur eben ein Mann geben kann, der auf der Höhe der Wissenschaft steht. Die Illustrationen sind zum Theil wirkliche Meisterstücke. — Die dritte Serie enthält „praktische Handbücher" und ist von denselben bis jetzt die sehr schön ausgestattetete und recht gut bearbeitete „Schule des Zeichnens, oder praktische Methode zur Erlernung des Zeichnens" u. s. w., 1. Bd. erschienen. — Geht Hr. O. Spamer auf diesem Wege weiter fort, und hütet er sich auch fernerhin, etwa nur Fabrikarbeit zu bringen, so wird er sich Dank verdienen und erwerben. Wir begrüssen das Unternehmen mit freudiger Hoffnung.

[1020] Nach Amerika! Ein Volksbuch von **Friedr. Gerstäcker.** Illustrirt von *Thd. Hosemann.* 1. Bd. 2 Hefte. Leipzig, Costenoble. 1855. XI u. 260 S. 8. (à Heft n. 16 Ngr.)

Obgleich dieses neueste Werk Friedrich Gerstäckers gewissermassen schon aus dem Kreise heraustritt, dem das Repertorium zu dienen beabsichtigt, so liegt doch darin, dass es eine der am häufigsten ventilirten und zu immer ernsteren Consequenzen sich gestaltenden Fragen der Gegenwart zum Gegenstande gründlicher Besprechung macht, eine nicht von der Hand zu weisende, dringende Aufforderung, dasselbe der Aufmerksamkeit auch der Leser dieser Blätter zu empfehlen. Die beiden ersten bis jetzt erschienenen Hefte enthalten nun zwar allerdings erst die Anlage der Geschichte, allein diese ist so einfach, natürlich und von so ergreifender Wahrheit — Proben können an dieser Stelle daraus nicht wiedergegeben werden — dass wir der Fortsetzung dieses Volkbuches gern entgegen sehen, da dasselbe wirklich zu leisten verspricht, was der Vf. von einem solchen Volksbuche fordert, das in Wahrheit mit „tausend Wurzeln haftet im wirklichen Leben, aus diesem den Saft, den reinen holt, um ihn durch einen kräftigen, starken Stamm heraufzuführen und zu einer blühenden, fruchtreichen Krone zu verarbeiten!"

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl: Jahrg. 1854. Bd. II. Nr. 2245—2475.]

Anatomie und Physiologie.

[1021] Traité complet de l'anatomie de l'homme comprenant la médecine opératoire. Par le Dr. **Bourgery**, avec planches lithogr. d'après la nature par *N. H. Jacob.* Livr. 91. 92. — Tom. VIII. Embryogénie, anat. philos. et microscop. Paris, Delaunay. 1854. S. 1—160 m. 16 Taf. fol. (à Livr. 8 Fr. col. à 16 Fr. cpl. 800 u. 1600 Fr.)

[1022] Traité d'anatomie descriptive et d'histologie spéciale, par **E. M. van Kempen.** Louvain. 1854. 962 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[1023] Lectures on Histology. By **J. Quecket.** Vol. II. Lond. 1854. 406 S. m. Holzschn. 8. (18 sh.)

[1024] Traité d'anatomie générale. Théorie de la structure, embrassant les substances organiques, les éléments, les tissus, les membranes et les parenchymes; par **L. A. Segond**, prof. agrégé à la Fac. de méd. de Paris. Paris, V. Masson. 1854. $25^1/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1025] Anatomie microscopique; par le Dr. **L. Mandl.** Tom. II. Histogénèse, ou recherches sur le développement, l'accroissement et la reproduction des éléments microscopiques des tissus et des liquides organiques dans l'oeuf, l'embryon et les animaux adultes. Livr. 7—11. Paris, Baillière. 1854. 34 Bog. Text m. 12 Taf. fol. (à 6 Fr.)
Vollständig in 46 Lieferungen.

[1026] Zur Physiologie der Anatomie. Von Dr. **L. Mertens.** 2 Bdchen. [Das Gerippe. — Das Mark.] 2. Aufl. Dessau, Neubürger. 1855. VII u. 198 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1027] Anatomie comparée; par **J. B. van Beneden.** 3. Partie. Bruxelles. 1854. 344 S. m. Holschn. gr. 12. (15 Ngr.)

[1028] Handboek der vergelijkende Ontleetkunde, door **Ed. Osk. Schmidt,** Hoogleeraar te Jena. Uit het Hoogduitsch vertaald en met eenige aanteekeningen voorzien door **P. Harting**, Hoogleeraar te Utrecht. Tiel, Campagne. 1854. gr. 8. (3 Fl.)

[1029] Hand-Atlas der vergleichenden Anatomie zum Gebrauch der academ. Vorlesungen u. für Studirende entworfen von **Osc. Schmidt.** 2. Abdr. Jena, Mauke. 1854. 18 S. u. 12 Kpfrtaf. Fol. (n. 4 Thlr.)

[1030] Traité d'anatomie comparée des animaux domestiques; par **A. Chauveau**, chef des travaux anat. à l'école imp. véterinaire de Lyon. Illustrée des figures intercallées dans le texte, dessinées d'apres nature. Paris, Baillière. 1854. $19^3/_4$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

1. Partie. Ostéologie. Syndesmologie. Myologie. — Vollständig in ca. 50 Bog. mit etwa 180 eingedr. Holzschn. (Subscr.-Pr. 11 Fr.)

[1031] Zur vergleichenden Anatomie des Schultergerüstes u. der Schultermuskeln bei Säugethieren, Vögeln u. Amphibien. Inaug.-Abhandlung von **Im. Pfeiffer**. Mit 1 Tafel. Giessen, (Ricker.) 1854. 52 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1032] **Rud. Wagners** Lehrbuch der speciellen Physiologie. 4. durchgehends neu bearb. Aufl. von Dr. *O. Funke*. 1. Lief. Leipzig, Voss. 1854. VIII u. S. 1—384. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Physiologie von Dr. *O. Funke*. 1. Lief.

[1033] Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände. Von **C. Vogt**. 2. verm. u. verb. Aufl. 2. Abth.: Das animalische Leben. 3. Abth.: Zeugung u. Entwickelung. Giessen, Ricker. 1854. S. 225—690. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1034] **Rud. Wagners** Icones physiologicae. Erläuterungstafeln zur Physiologie u. Entwickelungsgeschichte durchgehends neu bearb. u. herausgeg. von Prof. *Alex. Ecker*. Leipzig, Voss. 1854. 7 theils color. Kpfrtaf. u. 18 S. Text m. eingedr. Holzschn. Fol. (cpl. 10 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Erläuterungstafeln zur Physiologie und Entwickelungsgeschichte bearb. u. herausgeg. von Prof. *Al. Ecker*. 3. Lief.

[1035] Comptes rendus des séances et mémoires de la Société de biologie. Tom. V. et dernier de la I. série. Année 1853. Paris, Hamel. 1854. $33^1/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1036] Nähere Begründung der Lehre von der Embryonalanlage durch Keimspaltungen u. den Polarisationen der organ. Körper. Zugleich Ergänzung des Lehrbuchs der Physiologie. Von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Geh. Hofrath u. Prof. zu Freiburg. Stuttgart, Rieger. 1854. 31 S. Lex. 8. (6 Ngr.)

[1037] Mikroskopische Untersuchungen üb. die Porosität der Körper. Nebst einer Abhandlung über den Eintritt der Samenzellen in das Ei. Von **F. Keber**. Mit Zusätzen von *M. Barry*. Mit 2 Steintaf. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. XVI u. 184 S. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1038] Schädel, Hirn und Seele des Menschen u. der Thiere nach Alter, Geschlecht u. Raçe. Dargestellt nach neuen Methoden u. Untersuchungen von **Em. Huschke**, Geh. Hofrath, Dir. u. Prof. Nebst 5 Steintaf. mit photograph. Abbildd. Jena, Mauke. 1854. VIII u. 194 S. gr. Fol. ((n. 6 Thlr.)

[1039] Beschrijken van gebreckigen Hersen- en schedelform, door **W. Vrolik**. Uitgegeven door de kon. Akademie van Wetenschappen. Met 4 platen. Amsterdam, v. d. Post. 1854. gr. 4. (1 Fl. 80 c.)

[1040] Die Bildung der Wirbel- und Extremitäenknochen. Von Prof. **Engel**. Mit 2 (lith.) Taf. [Aus den Sitzungsber. 1854 der kais. Akad. der Wissensch.] Wien, Braumüller. 1854. 27 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1041] Disquisitiones microscopicae de medullae spinalis textura, imprimis in piscibus factitatae. Diss. inaug. auctore **Ph. Owsjannikow**. Accedunt tab. III cupro expressae. Dorpati Liv., (Glaeser.) 1854. 51 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1042] Untersuchungen üb. die erste Entwickelung verschiedener Gewebe des menschlichen Körpers von Dr. **Fr. Günsburg**. Mit 4 lith. Taf. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. III u. 96 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1043] Das Epithelialgewebe des menschlichen Körpers. Von Dr. **Fr. Günsburg**. Mit 1 Steindrtaf. [Für die K. Leopold.-Carol. Akad. der Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 40 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1044] Histoire de la découverte de la circulation du sang; par **P. Flourens**, secrétaire perpetuel de l'Académie des sciences (Institut de France). Paris, Baillière. 1854. $9^1/_2$ Bog. gr. 12. (3 Fr.)

[1045] Physiologische Studien. Von Dr. **Joh. Czermack**. 1. Abth.: Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinnes. Mit 3 lith. Taf. [Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wissensch.] Wien, Braumüller. 1854. 47 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1046] Beiträge zur Physiologie des Sehorgans. Von Dr. **Geo. Meissner**. Mit 4 lithogr. Tafeln. Leipzig, W. Engelmann. 1854. V u. 121 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1047] Ueber die Bewegung der Iris. Für Physiologen und Aerzte. Von **Jul. Budge**, Prof. Mit 3 Taf. Abbildd. u. in d. Text eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XI u. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1048] Beiträge zur Kenntniss der Haare des Menschen u. der Säugethiere. Von Dr. **E. Reissner**, Prof. Mit 2 lith. Taf. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. 128 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1049] Neurologische Untersuchungen. Von Dr. **Rud. Wagner**, Prof. zu Göttingen. Mit 2 Kupfertaf. Göttingen, Wigand. 1854. XVI u. 244 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1050] Ueber Pseudocormus od. den scheinbar rumpflosen Kopf. Von Dr. **H. C. L. Barkow**, Med.-Rath, Dir. u. Prof. [Ein Glückwunsch dem Geh.-R. u. Prof. Fr. Tiedemann zum 10. März 1854 dem Tage seines 50jähr. Doctor-Jubiläums dargebracht.] Breslau, (Hirt.) 1854. 35 S. mit 1 Steintaf. Fol. (n. 25 Ngr.)

[1051] The influence of climate on the human organisation. With observations on certain physiological phenomena. By Dr. **J. R. Robertson**. London. (Wiesbaden, Roth.) 1854. 61 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1052] Der sensitive Mensch u. sein Verhalten zum Ode. Eine Reihe experimenteller Untersuchungen üb. die gegenseitigen Kräfte u. Eigenschaften mit Rücksicht auf die prakt. Bedeutung, welche sie f. Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Physiologie, Heilkunde, gerichtl. Medicin u. s. w. im weitetesten Umfange haben. Von Dr. **K. Frhrn. v. Reichenbach**. 1. u. 2. Bd. Stuttgart, Cotta. 1854. 55. LV u. 838, XXX u. 758 S. gr. 8. (à 3 Thlr.)

Von der Ehrsamkeit u. Gelehrsamkeit unserer modernen deutschen Physiologen. Ein offenes Schreiben an den Hrn. Dr. Friedleben in Frankfurt a. M., sowie an den Hrn. Dr. Hellft in Berlin voh Dr. *W. J. Th. Mauch*, Physikus. Rendsburg, Oberreich. 1854. IV u. 48 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Medicin und Medicinalwesen im Allgemeinen.

[1053] Leerboek van de geschiedenis der Geneeskunde. Door Dr. **H. Haeser**. Naar te tweede geheel omgewerkte Hoogduitsche Uitgave in het Nederduitsch bewerkt door Dr. *A. H. Israels*. 1. Aflev.: Oude Geschiedenis. Utrecht, v. d. Post. 1854. gr. 8. (2 Fl.)

[1054] Médecine et hygiène des Arabes. Etudes sur l'exercise de la médecine et de la chirurgie chez les musulmans d'Algérie, leurs connaissances en anatomie, histoire naturelle, etc.; précédées des considérations sur l'état général de la médecine chez les principales nations mahométanes; par le Dr. **E. L. Bertherand**. Paris, Germer-Baillière. 1854. 36 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1055] Mélanges médico-littéraires. Etudes médicales sur l'Algérie, etc. Etudes médicales sur l'Italie. Histoire méd.-chirurg. de l'armée française, etc. Littérature et organisation médicales: biographies, chroniques, portraits, impressions, critiques, etc. Par le docteur **Fel. Jacquot**. Paris, V. Masson. 1854. $55^1/_4$ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1056] Ueber die endemischen Krankheiten Schwedens. Ein Vortrag gehalt. in der allgem. Versammlung der skandinav. Naturforscher am 21. Juli 1851 von Dr. **Magn. Huss**, Prof. Aus d. Schwed. übers. u. mit einigen Anmerkungen versehen von Dr. *Gerh. v. dem Busch*. Bremen, (Kühtmann u. Co.) 1854. IV u. 162 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1057] Ueber öffentliche Gesundheitspflege. Auszug aus dem Berichte üb. eine im J. 1853 im Auftrage des h. Staatsminist. des Innern unternommene Reise nach Belgien u. Frankreich zum Behufe der Kenntnissnahme dortiger medicinal-polizeil. Einrichtungen. Von Dr. **Mart. Frank**, Privatdoc. München, Franz. 1854. IV u. 103 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1058] Medicinische Briefe. Von Dr. **I. Hoppe**, Prof. 4. — 12. Heft. Freiburg im Br., Herder. 1854. S. 97—384. gr. 8. (à n. 4 Ngr.)

[1059] Medicines; their Uses and Mode of Administration. By **J. Moore Neligan**. 4. edit. Dublin, 1854. gr. 8. (15 sh.)

[1060] Die gesellschaftliche Stellung der Aerzte sonst u. jetzt. Von Dr. **J. Goldschmidt**. Oldenburg, Schulze. 1855. 128 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1061] Medicinisch-chirurgische Encyklopädie f. praktische Aerzte. In Verbindung mit mehreren Aerzten herausgeg. von Dr. *H. Prosch* u. Dr. *H. Ploss*. 1. Bd. 3. Lief. [Fettige u. ölige Arzneimittel — Handverkrümmungen.] VIII u. S. 641—960. — 2. Bd. 1—3. Lief. [Handwurzelgelenkentzündung — Muttertrompete.] Leipzig, Brockhaus. 1854. 55. S. 1—964. Lex. 8. (à Lief. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1062] Mémoires de l'Académie royale de médecine. Tom. XVIII. Paris, Baillière. 1854. 98½ Bog. gr. 4. (20 Fr.)

[1063] Mémoires de l'Académie impér. de médecine de Belgique. Tom. III. Fasc. I. Bruxelles. 1854. 198 S. mit 9 Kupf. gr. 4. (4 Thlr.)

[1064] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Red. von *A. Kölliker*, *H. Müller*, *J. Scherer*. 5. Bd. 1. u. 2. Bd. [Mit 5 lithogr. Tafeln. Fol.] Würzburg, Stahel. 1854. S. 1—332. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

[1065] Versuch einer pathologisch-therapeutischen Darstellung der Krankheiten in den Tropenländern. Von Dr. **S. L. Heymann**. Ebend. 1855. S. 1—144. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1066] A Dictionary of Terms used in Medicine and the Collateral Sciences. By **Rich. D. Hoblyn**, M. A. 6. edit. Lond. 1854. 436 S. gr. 12. (10 sh.)

[1067] Annalen des Charité-Krankenhauses u. der übrigen königl. medic.-chirurgischen Lehr- u. Kranken-Anstalten zu Berlin. 5. Jahrg. 1. — 3. Heft. Mit 7 Taf. Abbildd. Berlin, Th. Enslin. 1854. 376 u. 171 S. gr. 8. (à Heft (n. 1 Thlr.)

Aus dem 3. Heft abgedruckt:

Das Sommer-Lazareth u. die neuen Einrichtungen im älteren Charité-Gebäude zu Berlin von *C. H. Esse*, Verw.-Dir. Berlin, Th. Enslin. 1855. 25 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1068] Jahresberichte üb. das Frankfurter Dr. Senckenbergische Bürgerhospital vorgetragen im ärztl. Verein zu Frankfurt a. M. von Dr. **J. Balth. Lorey**, Hospitalarzt. I.: 1846 bis 1852. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1854. 170 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1069] Die Leistungen des allgemeinen Krankenhauses in München von der Eröffnung bis zum J. 1854, zugleich die Erfahrungen, welche während dieser 40 Jahre f. die Hospitalpflege sich ergeben haben. Aus amtl. Quellen verfasst von **Jos. Thorr**, Insp. München, (Palm.) 1854. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1070] Jahresbericht üb. die Verwaltung d. Medicinalwesens, der öffentlichen Krankenanstalten u. den allgemeinen Gesundheitszustand d. Kantons Zürich

u. Thierärzte, erstattet von der Direction der Medicinalangelegenheiten. Zürich, (Orell, Füssli u. Co.) 1854. IV u. 197 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1071] Die Mortalitätsverhältnisse der Stadt Halle in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., mit Rücksicht auf den Einfluss, welchen Jahreszeiten u. epidem. Verhältnisse auf die Mortalitätsgesetze, auf wahrscheinl. u. durchschnittl. Lebensdauer ausüben. Von Dr. L. **Krahmer**, Prof. Halle, Schmidt. 1855. 44 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[1072] Ueber die Folge u. den Verlauf epidemischer Krankheiten. Beobachtungen aus der medicin. Geschichte u. Statistik der Stadt Halle von Dr. F. v. **Bärensprung**. Mit 1 lith. Karte. Halle, Schmidt. 1854. 64 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1073[Heelkundige Gevallen, waargenommen in de Heelkund. Kliniek van het Stedelijk Ziekenhuis te Rotterdam. Rotterdam, Kramers. 1854. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[1074] Krankenbuch od. Buchführung f. pract. Aerzte zur bequemen Uebersicht aller behandelten Kranken, der Krankheiten, Besuche u. Zahlungen. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. 95 S. Imp. Fol. (1 Thlr.)

[1075] Sachs' medicinischer Almanach für d. J. 1855. Neue Folge IX. Auch u. d. Tit.: Sachs' repertorisches Jahrbuch f. die neuesten u. vorzüglichsten Leistungen der gesammten Heilkunde, mit einer Uebersicht der neuesten ärztl. Tagesgeschichte. Bearb. von Dr. *L. Posner*. XXII. Jahrg. Berlin, Expedit. d. medicinischen Centralzeitung. 1854. XXVII u. 518 S. 8. cart. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1076] Taschen-Kalender f. Aerzte u. Chirurgen. Herausgeg. von ein. prakt. Arzte. X. Jahrg. 1855. Berlin, C. Heymann. 1855. VI u. 289 S. 8. (engl. Einb. n. 22½ Ngr.)

[1077] Tabellarisches Geschäftstagebuch f. Aerzte u. Wundärzte auf das J. 1855 von Dr. J. G. **Hertel**. 16. Jahrg. Augsburg, Rieger. 1855. IV u. 332 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[1078] Aerztliches Taschenbuch. 1855. Von Dr. G. J. **Agatz**. 3. Jahrgang. Würzburg, Halm. 1855. 230 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1079] Oesterreichischer Medizinal-Kalender. 10. Jahrg. 1855. Herausgeg. von Dr. *Jos. Nader*. Wien, Tendler u. Co. 1855. 258 S. 15. (engl. Einb. n. 27 Ngr.)

[1080] Medicinal-Kalender f. den Preussischen Staat auf das J. 1855. Mit Genehmigung Sr. Exc. d. Hrn. Ministers von Raumer u. mit Benutzung der Acten d. Kön. Minist. der geistl. Unt.- u. Med.-Angelegenheiten. 1. u. 2. unveränd. Abdruck. Berlin, A. Hirschwald. 1855. CXCVI u. 292 S. 8. (à 1 Thlr.)

General-Schematismus sämmtlicher zur Praxis berechtigter Civil- u. Militärärzte Bayerns, ein statist. Beitrag zum Intelligenzblatt bayer. Aerzte von Dr. *Hm. Oettinger*. München, Kaiser. 1854. IV u. 40 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Diätetik. Arzneimittellehre. Brunnen und Bäder.

[1081] Die Diätetik. Bearb. für gebildete Frauen von Dr. E. v. **Russdorf**. Berlin, Schindler. 1854. VIII u. 274 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1082] Health, Disease, and Longevity, considered in relation to Diet, Regimen, and the General Principles of Hygiène. By **Lionel J. Beale**, M.R.C.S. Lond. 1854. 233 S. 8. (2 sh. 6 d.)

[1083] Cenni sull' igiene della Gente di mare, segnatamente su di una più salubre e regolare alimentazione, del Commend. Dott. **Bened. Trompeo**. Torino, 1854. gr. 8.

Laienbrevier gegen den Tod od. die unübertroffenen Mittel der Alten zur Verlängerung des Lebens u. zur Bewahrung der Gesundheit. Enthaltend die auserlesensten

Ueberlieferungen der grössten Aerzte d. Alterthums u. ihre Approbation durch die Grundsätze der neuesten Heilkunde u. s. w. Nach vieljähr. Sammeln, Suchen, Anwenden u. Erproben herausgeg. von Dr. *L. Sander*. Weimar, Voigt. 1854. XVI u. 344 S. br. 12. (25 Ngr.)

Zweckmässige Vereinigung einer umfassenden öffentlichen Gesundheitspflege und einer gut organisirten freiwilligen Armenpflege, das beste Mittel der Noth der unteren Volksclassen kräftig u. nachhaltig abzuhelfen. Versuch ein. prakt. Lösung der von Sr. Maj. dem König Max II. von Bayern im J. 1849 aufgestellten Preisfrage von Dr. *J. Mtth. Birkmeyer*. Nürnberg, Geiger. 1854. X u. 42 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1084] Der Centenarius, od. wie erlangt man durch eine naturgemässe Lebensweise das höchste Alter. Lehrbuch der populären Diätetik, enth. die phys. u. moral. Mittel zur Erhaltung ein. ungetrübten Gesundheit u. s. w. Nach den Erfahrungen u. Vorschriften der besten Aerzte aller Zeiten bearb. von Dr. **Em. Reinbeck**. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1854. 160 S. 8. (15 Ngr.)

[1085] Mémoire sur les plis cérébraux de l'homme et des primatès; par M. **P. Gratiolet**. Paris, Arthur-Bertrand. 1854. $14^1/_2$ Bog. gr. 4. mit 1 Atlas v. 13 Taf. gr. Fol.

[1086] The Elements of Materia Medica and Therapeutics. By **Jonath. Pereira**, M.D. 4. edit. enlarged and improved. Edited by Drs. A. S. *Taylor* and *G. N. Rees*. Lond., 1854. 1002 S. gr. 8. 1 £ 8 sh.

[1087] Specielle Heilmittellehre. Chemisch, physiologisch u. klinisch bearb. f. Aerzte, Wundärzte u. Studirende von Dr. **W. J. A. Werber**, Hofrath u. Prof. 2. Bd. 2. Abth. 1. Hälfte: Die organ. Körper. Erlangen, Enke. 1854. S. 1—288. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1088] Tabellarische Uebersicht der Arzneimittel. Ein Hilfsbuch f. Studirende sowohl als prakt. Aerzte u. Wundärzte von Dr. **Ant. Diegelmann**. 4. verb. u. verm. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1854. XII u. 332 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[1089] Sächsisches Arznei-Taschenbuch. Von Dr. **Hm. Ebh. Richter**, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. d. „Arzneitaschenbuchs f. sächs. Aerzte." Leipzig, Arnold. 1855. VIII u. 199 S. 16. (n. 24 Ngr.)

[1090] Lehrbuch der Toxicologie. Von Dr. **M. Orfila**, Prof. Nach der 5. umgearb., verb. u. vielfach verm. Aufl. aus d. Franz. mit selbstständ. Zusätzen bearb. von Dr. *G. Krupp*. (4.—7. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. 2. Bd. III u. 720 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[1091] De l'electrisation localisée et de son application à la physiologie, à la pathologie et à la thérapeutique; par le Dr. **G. B. Duchenne** de Boulogne. Paris, J. B. Baillière. 1855. $58^3/_4$ Bog. mit 108 eingedr. Holzschn. gr. 8. (11 Fr.)

[1092] Das Chloroform u. seine Anwendung in der äussern u. innern Heilkunde. Eine Zusammenstellung der bisher darüber gemachten wichtigsten Beobachtungen u. Erfahrungen von Dr. **Alf. Yvonneau**. Aus d. Franz. m. Berücksichtigung der neuesten engl. u. deutschen Literatur von Dr. *H. Hartmann*. Weimar, Voigt. 1854. VIII u. 155 S. gr. 8. ($17^1/_2$ Ngr.)

[1093] Untersuchungen üb. die Wirkung d. Wassers. Von Dr. **Böcker**, Kreisphysikus u. Privatdoc. [Für die k. Leopold.-Carol. Akad. d. Naturforscher.] Bonn, Weber. 1854. 104 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1094] Comptes rendus des travaux de la société d'hydrologie medicale de Paris, publiés par les soins du bureau de la société et du comité de rédaction. Fasc. 1. Session 1853—1854. Paris, P. Masson. 1854. $5^1/_8$ Bog. gr. 8.

[1095] Die Wasserheilmethode in Anwendung auf die Krankheiten der Brustorgane f. Aerzte u. zur Selbstbelehrung bearb. von **Rud. Potocki**, Wundarzt. Breslau, Kern. 1854. 47 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1096] Einleitung in die Mineralquellenlehre, ein Handbuch f. Chemiker und Aerzte, enth. I. die Grundzüge der Pegologie u. Hydrotherapie. II. die Beschreibung der Mineralquellen Deutschlands, der österreich. nicht deutschen

Länder u. der Schweiz, nebst einem kurzen Abriss der üsrigen Mineralwässer u. ein. balneotherapeut. Wegweiser von Dr. B. M. **Lersch.** 4. Lief. Erlangen, Enke. 1854. S. 621—812. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[1097] The Baths of France, Central Germany, and Switzerland. By **Edw. Lee.** 3. edit. Lond., 1854. 212 S. 8. (6 sh. 6 d.)

[1098] Ueber Brunnen-Litteratur von Dr. **Adalb. Ed. Danzer,** Brunnenarzt zu Marienbad. Prag. (Wien, Gerold.) 1854. 19 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[1099] Diätetischer Haus- u. Brunnen-Almanach f. 1855. Ein populärer Rathgeber f. den Hausstand u. ein Führer auf Brunnenreisen von Dr. **Dr. E. v. Russdorf.** Mit 1 Eisenbahn- u. Brunnenkarte. Berlin, Schindler. 1855. VII u. 180 S. 16. (n. 20 Ngr.; mit Notizkalender n. 25 Ngr.)

[1100] Thüringens Bäder nach ihrer Lage, ihren Heilkräften, ihren Einrichtungen u. ihren Umgebungen. Wegweiser u. Gedenkbuch von **H. Schwerdt.** 1. Heft. Gotha, Müller. 1854. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

Inh.: Liebenstein. Mineralbad, Molkenkur- u. Kaltwasserheilanstalt im Herzogthume Meiningen (113 S.)

[1101] Die resinös-balsamischen Kiefer- u. Fichtennadelbäder in Thüringen von Dr. **Gustorf,** Med.-Rath. [Abdr. aus der Zeitschr. f. wissensch. Therapie. 1. Bd. 6. Heft.] 2. Aufl. Rudolstadt, (Renovanz.) 1854. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1102] Wegweiser in sämmtliche Gesundbrunnen u. Bäder der Steiermark. Für Reisende u. Curgäste von Dr. **Rud. Gust. Puff.** Mit mehr. Ansichten u. 1 Situationsplan der Umgebung von Rohitsch u. Gleichenberg. Gratz, Kaiser. 1854. 240 S. gr. 16. (16 Ngr.)

[1103] Badenweiler mit seinen Umgebungen. Topographisch, historisch u. medicinisch dargestellt von Dr. **Gust. Weyer,** Badearzt. Mit 2 Ansichten, ein. Plane der röm. Bäder, ein. Panorama der Alpenkette u. 1 Karte der Umgegend. 2. verm. Aufl. Freiburg im Br., Wagner. 1854. XIX u. 322 S. br. 12. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[1104] Das Mineralbad Berg bei Stuttgart. Seine Anwendung u. Wirkung mit besond. Berücksichtigung der kalten Bäder. Von Dr. **A. Härlin,** Brunnenarzt. Nebst einer Ansicht des Bades u. 1 Karte der Umgegend von Berg. Cannstatt, Bosheuyer. 1854. VIII u. 65 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1105] Die Wasserheilanstalt Centnerbrunn [früher Kunzendorf bei Neurode in der Grafschaft Glatz]. Zur Vorbereitung, Begleitung u. Erinnerung f. Kurgäste von Dr. **Rob. Tagmann.** Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. 78 S. mit 1 Lith. u. 1 lith. Titel. 8. (n. 10 Ngr.)

[1106] Les effets thérapeutiques des eaux minérales et des marais de sels martiaux d'Eger-Franzensbad avec un abrégé de leur usage. Par Dr. **L. Köstler.** Berlin, (Schroeder.) 1854. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Auch englisch u. d. Tit.: A Treatise on Eger-Franzensbad, its mineral waters etc. 14 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1107] Der Curgast in Ems. Eine Darstellung der Einrichtungen u. Umgebungen des Curorts nebst ein. Belehrung üb. den Gebrauch der Emser Quellen u. die dabei nöthige Lebensweise von Dr. **L. Spengler,** Hofr. Mit 2 Ansichten u. ein. Plane von Ems, sowie einer Karte der Umgegend. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1853. VIII u. 284. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1108] Brunnenärztliche Mittheilungen üb. die Thermen zu Ems von Dr. **L. Spengler.** 2. Aufl. Ebend. 1854. II u. 77 S. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[1109] Engelberg, ses environs et ses cures de lait et de petit-lait. Par **C. Cattani.** Traduit de l'allemand. Accompagné de lith. et du panorama du Titlis. Lucerne, (Kaiser.) 1854. 39 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Das Bad Freiersbach im Renchthale [Grossherzogth. Baden] u. seine llen. Von J. G. Wittmer. Freiburg im Br., Wangler. 1854. VIII , m. 1 Tab. 8. (n. 16 Ngr.)

Die Adelheids-Quelle ein Jod-haltiges Bromwasser zu Heilbrunn in ern. Von Dr. Oettinger. München. (Erlangen, Enke.) 1854. X , gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ischl u. seine Umgebung. Taschenbuch f. Badegäste u. Touristen von Weidmann. Wien, Hölzl. 1854. XV u. 143 S. 16. (n. 16 Ngr.)

Das Soolbad Juliushall nebst dem Wellenbade u. der Molken-Anstalt ›urg. Von Dr. Fd. Jul. Ed. Helmbrecht, Bat.-Arzt. Mit 2 Ansichten. hweig, G. C. E. Meyer sen.. 1854. X u. 162 S. 16. (n. 20 Ngr.)

Karlsbad, seine Mineral-Quellen, Umgebungen u. geselligen Ver-:. Von Dr. Ed. Hlawaček. 4. durchaus verb. u. verm. Aufl., mit 1 ısplane von Karlsbad u. seiner Umgebung. Magdeburg, Baensch. VIII u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Kösen. Von Dr. O. Th. Rosenberger, Bade-Arzt. 3. illustr. Ausg. uen Lith. Naumburg, Merzyn. 1854. 150 S. mit 1 Tab. gr. 16. gr.)

The waters of Kreuznach, a work for general readers. By Dr. Ch. En-a. Kreuznach, Voigtländer. 1854. III u. 155 S. mit 2 Stahlstichen. (n. 1 Thlr.)

znach. Erinnerungen eines Kurgastes an die Mineralquellen u. Bäder Kreuz-ssen Denk- u. Merkwürdigkeiten, Lustorte u. s. w. von *Ed. Schneegans*, 2. Ausg. Mit ein. Ansicht Kreuznachs. Wiesbaden, Friedrich. 1854. IV u. (n. 10 Ngr.)

Marienbads Heilquellen naturhistorisch u. medicinisch dargestellt von Ib. Ed. Danzer, Brunnenarzt. 2. Aufl. Wien, Gerold. 1854. XVIII ›. 16. (n. 1 Thlr.)

Brunnendiätetik f. Marienbads Kurgäste od. Anweisung zum zweck-ebrauche der Marienbader Heilquellen von Dr. Adb. Ed. Danzer. Ebend. XVI u. 126 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

Die Heilquellen zu Marienborn bei Schmeckwitz zwischen Kamenz u. , in der K. Sächs. Oberlausitz. Von Dr. C. G. Roederer, Bezirksarzt. umgearb. Aufl. Camenz, Krausche. 1854. 25 S. 8. (n. 6 Ngr.)

yse d. Hildegarde-Brunnens zu Ofen. Von *Mor. Say*. Wien, (Braumüller. S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)
len Sitzungsberichten 1854 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.

Das Soolbad zu Rothenfelde bei Dissen. Von Dr. C. F. Schloymann. ick, Rackhorst. 1854. XII u. 132 S. 8. (n. 15 Ngr.)

ische Untersuchung der Heilquellen zu St. Moritz im Kanton Graubünden. *A. v. Planta* u. Dr. *A. Kekulé*. Chur. (Zürich, Orell, Füssli u. Co.) 1854. 30 S. . 4 Ngr.)

Bedeutung des kalten Schwefelwassers zu Bad-Weilbach in Unterleibskrank-n Brust- und Halsleiden, geschildert nach den Ergebnissen des Sommers 1853, rstellung der Veränderungen, welche die Leber unter dem Gebrauche dieses 'assers jeder Zeit erfährt, als ein neuer Beitrag seiner Wirkungsweise von Dr. Wiesbaden, Roth. 1854. 127 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Wiesbaden, die übrigen Taunusbäder u. das Herzogthum Nassau. leiter auf Wanderungen. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. VI u. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

Wildungen u. seine Umgebungen mit besonderer Hinsicht auf seine Mi-llen u. deren Wirkung an der Quelle u. zu Hause. Von Fischer. Oldenburg, Stalling. 1854. VI u. 92 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Traubencur nebst historisch-topograph. Beschreibung St. Goar- u. seiner Umgebung als einer zur Abhaltung ein. solchen Cur besond.

geeigneten Gegend. Von Dr. **W. Magdeburg**. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1854. IX u. 90 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Pathologie. Therapie.

[1124] Lehrbuch der allgemeinen Pathologie u. Therapie von Dr. **K. H. Baumgärtner**, Geh. Hofr. u. Prof. zu Freiburg. 3. durchaus umgearb. Aufl. Mit Holzschn. u. color. Abbildd. Stuttgart, Rieger. 1854. XII u. 468 S. lex. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[1125] Eléments de pathologie générale, par **A. L. van Bierfliet**, prof. ordin. à l'Université cathol. de Louvain. Louvain. 1854. XII u. 96 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[1126] **C. Canstatts** specielle Pathologie u. Therapie vom klinischen Standpuncte aus bearb. 3. gänzlich umgearb. Aufl. von Dr. *E. H. Henoch*, Privatdoc. 1. Bd. 4. Lief. (Handbuch der medicinischen Klinik verfasst von Dr. *C. Canstatt*. 3. gänzlich umgearb. Aufl. 1. Bd. 4. Lief.) Erlangen, Enke. 1854. XII u. S. 577—828. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 4 Thlr. 12 Ngr.) — Supplement-Bd. zur 1. u. 2. Aufl. Von Dr. *E. H. Henoch*. 4. Lief. Ebend. 1854. XIV u. S. 545—675. Lex. 8. (n. 22 Ngr.; cpl. 24 Thlr. 4 Ngr.)

[1127] Prof. Dr. **L. Choulants** Handboek der bijzondere ziektekunde en genezingsleer van den mensch. Naar den 5. druk, nogmals en nieuw bearbeidt door Prof. Dr. *H. E. Richter*. In het Nederduitsch overgebragt door Dr. *L. A. Cohen*. 1. Deel 3—5. afl. en 2. Deel 1. aflever. Groningen, Wolters. 1854. gr. 8. (5 Fl. 75 c.)

[1128] Handbuch der Pathologie u. Therapie. Von Dr. **C. A. Wunderlich**, Geh. Med.-Rath u. Prof. 16—18. Lief. [2. Bd. 4. Abth.: Affectionen des Nervensystems u. seiner Decken.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. XVI u. S. 1217—1772. Lex. 8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.; cpl. 20 Thlr.) — 2. verm. Aufl. 3. Bd. 2. Abth. Ebend. 1854. S. 1—560. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[1129] Handboek der Heelkunde, door Dr. **K. Angelstein**. Uit het Hoogduitsch vertaald en met aanteekeningen voorzien door *A. Ilcken*. 1. Deel. 1. afl. Deventer, Tiaden. 1854. gr. 8. (1 Fl.)

[1130] Handbuch der rationellen Pathologie. Von Dr. **J. Henle**, Prof. 1. Bd.: Einleitung u. allgem. Thl. 3. Aufl. u. 2. Bd.: Specieller Thl. 1. Abth.: Pathogenie. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1855. XVIII u. 1192 S. m. 3 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 6 Thlr. 25 Ngr.)

[1131] Handbuch der speciellen Therapie, einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. Für prakt. Aerzte u. Studirende bearb. von Dr. **Rho. Köhler**. Tübingen, Laupp. 1854. XVIII u. 1253 S. gr. 8. (6 Thlr.)

[1132] Grundzüge einer rationellen Therapie. Von Dr. **L. A. Soldin**. Stockholm, Bonnier. 1854. 95 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1133] Traité de thérapeutique et de matière médicale; par **A. Trousseau**, professeur de clinique médicale à la Faculté de médecine de Paris, et **H. Pidoux**, Dr. en méd. etc. Tom. I. 5. édit. Paris, Péchet jeune. 1854. 63 Bog. gr. 8. (2 Thle. 20 Fr.)

[1134] A Manual of Practical Therapeutics. By **Edw. J. Waring**. Lond., 1854. 755 S. gr. 12. (12 sh. 6 d.)

[1135] Die Grundgesetze der praktischen Heilkunde. Ein vollständ. Handbuch der allgemeinen u. speciellen Pathologie u. Therapie, in Vorlesungen, gehalten in King's College zu London. Von Dr. **Thom. Watson**, Prof. Nach der 3. engl. Aufl. ins Deutsche übertr. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *J. H. Steinau*. 3. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 531 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1136] Taschen-Encyklopädie der medicinischen Klinik, enth. die speciellen Symptome, Diagnose u. Therapie mit Receptformeln für sämmtl. innere Krankheiten alphabetisch geordnet, nebst einem Anhang als Recepttaschenbuch sämmtl. Arzneimittel für prakt. Aerzte u. Studirende. Von Dr. **Mart. Frank**, Privatdoc. 5. vielfach verm. u. verb. Aug. Stuttgart, Krabbe. 1855. VIII u. 777 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1137] Pathological and Surgical Observations; including a short Course of Lectures delivered at the Lock Hospital, and an Essay on the Surgical Treatment of Hæmorrhoidal Tumors. By **H. Lee**. Lond., 1855. 255 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1138] Mittheilungen über einige Beobachtungen aus der ärztlichen Praxis. Inauguraldissertation von Dr. **Em. Schädler**. Bern, (Jent u. Reinert.) 1854. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1139] Essai sur quelques points de pathogénie et de classification médicale; par **P. E. Garreau**, Dr. en méd., médecin major de 1. classe des hôpitaux milit. etc. Paris, V. Masson. 1854. $17^{3}/_{4}$ Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[1140] The Treatment and Cure of Diseases incidental to Sedentary Life. By **Will. Pearce**. Lond., 1854. 220 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[1141] Handbuch der pathologischen Anatomie. Von Dr. **A. Förster**, Prof. II. Specielle patholog. Anatomie. Leipzig, Voss. 1854. XVI u. 879 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der 1. Bd. erscheint später.

[1142] Atlas der pathologischen Anatomie f. prakt. Aerzte. Von Dr. **J. F. H. Albers**, Prof. 30. u. 31. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1854. 11 lith. u. theils color. Taf. u. 138 S. Text. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1143] Atlas der pathologischen Anatomie mit besond. Rücksicht auf Diagnostik. Von Dr. **C. E. Bock**, Prof. 4. u. 5. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1854. 14 S. u. 8 color. Kpfrtaf. Fol. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1144] Atlas der mikroskopischen pathologischen Anatomie. Von Dr. **A. Förster**, Prof. Leipzig, Voss. 1854. 87 S. mit 18 Kupfertaf. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1145] Abhandlung über Perkussion u. Auskultation. Von Dr. **Jos. Skoda**, Prof. 5. Aufl. Wien, Seidel. 1854. XII u. 338 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1146] Die hörbaren Erscheinungen der Gelenke im gesunden und kranken Zustande. Von Dr. **G. R. L. Günther**. Düren, (Gislason.) 1854. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1147] Beiträge zur Lehre von den Gefässgeräuschen. Von Dr. **Fr. Salzer**. Giessen, Ricker. 1854. 41 S. gr. 8. ($7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1148] Beitrag zur physikalischen Diagnostik mit besond. Bezugnahme auf die Formen u. Bewegungen der Brust. Von Dr. **Alo. Geigel**. Würzburg, Halm. 1855. 113 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1149] The Microscope, and its Application to Clinical Medecine. By **Lionel Beale**. Lond., 1854. 325 S. m. Holzschn. 8. (10 sh. 6 d.)

[1150] Handbuch der Krankenwartung. Zum Gebrauch f. die Krankenwartschule der K. Berliner Charité-Heilanstalt, sowie zum Selbstunterricht von Dr. **C. G. Gedike**, Med.-Rath. 3. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1854. XVI u. 175 S. 8. ($22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1151] Klinische Untersuchungen zur Fieber-, Entzündungs- und Krisenlehre. Von Dr. **Gust. Zimmermann**. Hamm, (Grote.) 1854. IV u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1152] Bemerkungen über die gastrischen Fieber. Von Dr. J. W. H. **Conradi**, Ob.-Med.-Rath u. Prof. [Aus den Abhandlungen der K. Gesellsch. der Wiss. Bd. 6.] Göttingen, Dieterich. 1854. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1153] Des Fièvres intermittentes, miasmatiques ou légitimes, de leur nature et de leur traitement. Nouvelle théorie de l'intermittence; par le docteur **L. J. Masurel**, de Lille (Nord). Paris, Germer-Baillière. 1854. $8^1/_2$ Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[1154] Pathologie u. Therapie der Pseudopsalmen. Von Dr. **Frz. Schuh**, Prof. Wien, Braumüller. 1854. X u. 480 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1155] Treatise on Diseases of the Lungs and Consumption. By **Anth. W. Clarke**. Lond., 1854. 280 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1156] Pulmonary Consumption, Diseases of the Lungs, illustrated with Cases. By **A. B. Maddock**. 3. edit. London, 1854. 208 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

[1157] Dr. Landolfi und seine neue Heilmethode gegen den Krebs und die krebsartigen Kranheiten. Nach zuverlässigen Beobachtungen und eigenen Anschauungen für das ärztliche u. nichtärztliche Publicum beleuchtet von Dr. **Siegm. Frankenberg**. Dessau. (Leipzig, Winter.) 1854. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1158] Die Behandlung des Krebses u. der krebsähnlichen Krankheiten nach Prof. Landolfi's neuer Aetzmethode im Vergleiche mit allen seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart im Gebrauch gestandenen Behandlungsweisen dieser Krankheiten nach eigenen u. den als Assistent bei Prof. Landolfi gemachten Beobachtungen u. Erfahrungen dargestellt u. durch Krankheitsfälle erläutert von Dr. **Rud. Weinberger**. Wien, Gress. 1855. VIII u. 97 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Dr. N. Landolfi's Methode den Krebs u. die krebsartigen Krankheiten zu heilen, u. seine Mittel dagegen, nebst Beobachtungen darüber. Von Dr. *v. Brunn*, Geh. Ober-Med.-Rath. 2. Aufl. Cöthen, (Schettler.) 1854. 15 S. 8. (n. 5 Ngr.)

De la goutte, sa nature, ses causes, etc.; par le docteur *E. Levret*. Paris, J. B. Baillière. 1854. 3 Bog. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[1159] Practical Observations on Gout and its Complications: On the Treatment of Joints Stiffened by Gouty Deposits. By **T. Spencer Wells**. London, 1854. 288 S. (5 sh.)

[1160] A Treatise on the Veneral Disease. By **A. Vidal** (de Cassis). Translated and edited by *Geo. C. Blackman*, M.D. NewYork. 1854. 500 S. m. col. Taf. imp. 8. (n. 6 Thlr.)

[1161] Abhandlung üb. die venerischen Krankheiten. Von Prof. **A. Vidal** (de Cassis). Ins Deutsche übertr. von einem praktischen Arzte. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl. Mit 6 color. Abbildd. Leipzig, Hinze. 1854. IV u. 320 S. u. VI u. S. 321—652. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1162] Des metamorphoses de la syphilis. Recherches sur la Diagnostic des maladies, que le syphilis peut simuler et sur la syphilis à l'état latent par **Prosp. Yvaren**, Dr. en méd. Précédés du rapport fait à l'acad. impér. de médecine. Paris, Baillière. 1854. $37^1/_2$ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1163] Ueber Contagiosität u. Erblichkeit der Syphilis, sowie über das Verhältniss des Schanker-Contagium zur Vaccine. Mit Bezug auf die dem Dr. Hübner zur Last gelegte Uebertragung der Syphilis durch Vaccination. Von Dr. **Fr. Pauli**. Mannheim, Bensheimer. 1854. IV u. 72 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1164] Beiträge zur Lehre von der Syphilis in ihrer Verbindung mit Vaccine u. Diphteritis nebst einem Auszuge aus den Akten des Hübnerschen Prozesses. Ueber die Regulation der Gesetzgebung gegenüber der toxikologischen Casuistik als Anhang. Von Dr. **Jos. Heine**, Spital- u. Gerichtsarzt. Würzburg, Halm. 1854. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1165] Ueber das Auswachsen der Bindegewebs-Substanzen u. die Beziehung desselben zur Entzündung. Von Prof. **K. Rokitansky**. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1854 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 24 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1166] Untersuchungen u. Experimente als Beitrag zur Pathogenese des Icterus u. der acuten gelben Atrophie der Leber. Habilitationsschrift zur Erlangung der venia docendi an d. Univ. Heidelberg von Dr. **Th. v. Dusch.** Leipzig, W. Engelmann. 1854. VI u. 41 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1167] Handbuch der Krankheiten des Herzens u. der Aorta. Von Dr. **Will. Stokes**, Prof. Aus dem Engl. von Dr. *J. Lindwurm*, Privatdoc. Würzburg, Stahel. 1854. 288 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1168] **Cazenave's** Manual of Diseases of the Skin. With Notes and additions by *Thom. H. Burgess*, M.D. 2. edit. Lond., 1854. 440 S. 8. (9 sh.)

[1169] Traité pratique des maladies de la peau; par **Alph. Devergie**, médecin de l'hôpital St.-Louis, etc. Paris, V. Masson. 1854. 47 Bog. m. 5 Kupf. gr. 8. (12 Fr.)

[1170] Die Krätze. Nach den bisherigen ätiolog. u. therapeut. Forschungen u. Leistungen dargestellt von **Corn. Geo. Jaeger**. Nebst 2 lith. Abbildd. der Krätzmilbe. Aachen, ter Meer. 1854. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1171] Diagnostik der Krankheiten des Unterleibes. Von Dr. **A. Siebert**, Prof. Erlangen, Enke. 1854. XII u. 400 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1172] Die Wurmkrankheiten des Menschen mit Versuchen an lebenden Thieren. [Gekrönte Preisschrift.] Von Dr. **Ben. Meyer**. Zerbst, Wallerstein. 1855. V u. 137 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1173] De la suette, de sa nature et de son traitement. Traité pratique, suivi d'une analyse de toutes les épidémies de suette observées jusqu'à nos jours; par le Dr. **A. Foucart**. Paris, Labé. 1854. 30 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1174] Anweisung die Tropenkrankheiten: die asiatische Cholera und das gelbe Fieber zu verhüten oder sicher zu heilen nebst einem kurzen Anhange über die Behandlung der Ruhr, des Gallen- u. Wechselfiebers, der Sommerkrankheit u. des Croup, besonders für Reisende u. Auswanderer in heisse Gegenden gemeinverständlich abgefasst von Dr. **Ed. Jörg**. Leipzig, Dürr'sche B. 1854. VIII u. 220 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1175] Recherches expériment. et microscop. sur le choléra. Son traitement par l'électricité. Sa prophylaxie. Son champignon? Sa contagiosité. Par **M. Burggraeve**, prof. de clinique à l'Univ. de Gand. Bruxell. 1854. 47 S. m. 1 Kupfert. gr. 8. ($27^1/_2$ Ngr.)

[1176] Vorträge über die Cholera gehalten in Zürich am Ende des Sommer-Semesters 1854 von Prof. **Hm. Lebert**. Erlangen, Enke. 1854. 60 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1177] Die Contagiosität der Cholera nachgewiesen aus mannichfachen nach den mitgetheilten Beobachtungen der Aerzte von Unterfranken u. Aschaffenburg, sowie aus eigener Anschauung geschöpften Thatsachen nebst Angabe zu empfehlender Sanitätsmassregeln. Von Dr. **Geo. Husemann**. Erlangen, Enke. 1854. 45 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aufklärungen u. Verhaltungsregeln zur Abwehr der Cholera. Von Dr. *H. M. Auerbach*. Berlin, Huber. 1854. 16 S. 8. (5 Ngr.)

Neue pathologische Erklärung der Cholera und darauf gestützte Heilgrundsätze (von Dr. *Fischer*). Bayreuth, Grau. 1854. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Zum Schutze gegen die Cholera. Von Dr. *v. Grauvogl*. Ansbach, Gummi. 1854. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Vorkehr u. Verfahren gegen die Cholera. Nach eigenen Beobachtungen in München und Augsburg von *F. W. Heidenreich*. 2. verm. u. verb. Aufl. Ansbach, Junge. 1854. 30 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Das Verhalten zur Abwehr der Cholera. Von Dr. *Heyfelder*, Prof. 2. verm. Aufl. Erlangen, Deichert. 1854. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Gedanken eines Arztes über die Cholera als Weltseuche: Von Dr. *H. Kaan.* Innsbruck, Wagner. 1854. 50 S. 8. (7½ Ngr.)

Die Cholera, ihre Erscheinungen, ihre Verhütung und ihre Heilung. Für gebildete Laien von Dr. *C. F. Kollmann.* Leipzig, E. H. Mayer. 1854. 29 S. 8. (7½ Ngr.)

Wesen u. rationelle Therapie der Cholera geschöpft aus Beobachtungen ihres Ausbruchs zu Erding von Dr. *F. G. K(roppf).* München. (Erlangen, Enke.) 1854. 16 S. hoch 4. (3 Ngr.)

Die Cholera in München 1854. Deren Entstehung, Verbreitung, Verhütung und homöopathische Behandlung von Dr. *Osc. Mahir*, Privatdoc. München, Franz. 1854. 32 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Neues Heilverfahren bei der Cholera, nach physiologischen Grundsätzen dargelegt von Dr. *Pet. Moser.* Augsburg. (München, Franz.) 1854. III u. 40 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Das Wesen der Cholera. Der wahre Schutz vor derselben. Ihre sicherste und schnellste Heilung von Dr. *P. Moser.* Ulm. (München, Franz.) 1854. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Zum Schutze wider die Cholera. Von Dr. *K. Pfeufer*, O.-Med.-R. u. Prof. 3. verm. u. verb. Aufl. Heidelberg, C. F. Winter. 1854. 43 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Meine Behandlung der Cholera, ihre Entstehung, Verbreitung, Heilung u. Verhütung. Von Dr. *Ed. Schnizlein*, Prof. München, Franz. 1854. 24 S. gr. 12. (3 Ngr.)

Aerztliche Notizen über die Cholera-Epidemie in München im Jahre 1854. Von Dr. *Jul. Stein*, Militärarzt. Frankfurt a. M., Auffarth. 1854. 43 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die asiatische Krampfbrechruhr [Cholera]. Der Schutz gegen dieselbe und ihre richtige Heilung. Von Dr. *C. A. Zeller.* Heilbronn, Landherr. 1854. 15 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Der Schwefel, ein Vernichtungsmittel des Choleragiftes. Von Apotheker *Veltmann.* 2. Aufl. m. ein. Nachtrage. Osnabrück, Rackhorst. 1854. 8 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

Chemische Untersuchung der atmosphärischen Luft während der Cholera-Epidemie zu München 1854. Von Dr. *A. Vogel* jun., Prof. München, Kaiser. 1854. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Was vermag die Sanitäts-Polizei gegen die Cholera? Nach eigenen Erfahrungen beantwortet von Dr. *Mecklenburg*, Kreisphysikus. Berlin, A. Hirschwald. 1854. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1178] Constipation: its Theory and Cure. Embracing the Physiology of Digestion, and Injuries inflicted in the Enployment of Purgatives. By **J. Epps**, M.D. Lond., 1854. 446 S. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

Der Darmkanal, der Sitz der grössten Uebel, als der Hypochondrie, der Gicht, der Migräne, der Lungen- und Verdauungschwäche u. s. w. und die Ausrottung sowie Verhütung derselben durch Dr. M. Strahls Heilverfahren. Mit Bezugnahme auf dessen Schrift: „Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung" dargestellt und beleuchtet von Dr. *H. Scheltz.* 2. Abdruck. Leipzig, Spamer. 1854. 43 S. m. 1 Tab. 8. (n. 5 Ngr.)

[1179] Du diabète leucomatique, ou Essai critique sur une maladie nouvelle; par **J. P. H. Thd. Paulinier**, Dr. en méd. Montpellier. 1854. 7 Bog. gr. 8.

[1180] Die Stricturen der Harnröhre u. deren Behandlung. Von Dr. **Gust. Seydel.** Mit 3 Steindrtaf. Dresden, Arnold. 1854. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1181] On the Topical Medication of the Larynx in certain Diseases of the Respiratory and Vocal Organs. By **E. Watson**, M.D. Lond., 1854. 199 S. gr. 8. (5 sh.)

[1182] De l'étiologie du goître endémique, et de ses indications prophylactiques et curatives; par **L. F. C. H. Morétin**, Dr. en méd. de la Fac. de Paris. Paris, Leclerc. 1854. 13 Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 4.

[1183] Das Stottern, sein Wesen u. seine Heilung. Für Aerzte u. Pädagogen. Von Dr. **F. Angermann.** Berlin, Trowitzsch u. Sohn. 1854. V u. 82 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1184] Pneumonia: its supposed Connection, Pathological and Etiological, with Autumnal Fevers; including an Inquiry into the Existence and Morbid Agency of Malaria. By **R. Laroche**, M.D. Philadelphia, 1854. 502 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Bericht über die Fortschritte im Gebiete der Krankheiten d. Nervensystems während d. J. 1853. Von Dr. *Erlenmeyer*. Neuwied, Heuser. 1853. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1185] Traité de l'Epilepsie. Histoire. Traitement. Médecine légale. Par le Dr. **Delasiauve**, médecine des aliénés de l'hospice de Bicêtre. Paris, V. Masson. 1854. $35^1/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1186] Die Epilepsie. Eine Darstellung ihres Verlaufs u. ihrer Behandlung, sowie ihrer Beziehungen zur gerichtlichen Medicin. Von Dr. **Delasiauve**. Nach d. Franz. frei bearb. von Dr. *Fr. W. Theile*. Weimar, Voigt. 1853. XII u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1187] Epilepsy and other Affections of the Nervous System which are marked by Tremor, Convulsions, or Spasm; their Pathology and Treatment. By **Ch. Bland-Radcliffe**. Lond., 1854. 148 S. gr. 8. (5 sh.)

[1188] Ein Beitrag zur pathologischen Anatomie der Geschwülste im Verlaufe der Nerven. Inaug.-Abhandlung von **Flor. Kupferberg**. Mit 4 Steindrucktaf. Mainz. (Giessen, Ricker.) 1854. III u. 38 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1189] Dr. **Th. Hervins** bewährte Heilmethode der Epilepsie. Eine von der medicin. Akademie zu Paris gekrönte Preisschrift. Für Aerzte, wie für die beklagenswerthen Opfer dieser schrecklichen Krankheit. Deutsch bearb. von Dr. *J. Frank*. Quedlinburg, Basse. 1854. IV u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Letzte Hülfe f. Nervenleidende. Eine populäre Belehrung üb. die Nervenleiden aller Art, ihre Ursachen u. ihre unausbleibliche Heilung. Mit vielen beglaubigten Thatsachen vollkommen geheilter Kranken von Dr. *Alo. Laber*. Wien, Wenedikt. 1855. 108 S. 16. (6 Ngr.)

Die Regeneration d. geschwächten Nervensystems, od.: gründl. Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden u. der Ausschweifung. Von Dr. *R. Richard*. Mit 1 anatom. Abbildung u. vielen Krankengeschichten erläutert, u. nach den neuesten Entdeckungen der Nervenphysiologie f. Aerzte u. Kranke bearb. 3. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1854. VIII u. 96 S. 8. (15 Ngr.)

Die Heilung der Epilepsie durch die dynamische Kurmethode. Ein specifisches Heilmittel. Eine neue glückliche, durch langjähr. Erfahrung u. nach der Theorie bewährte Heilmethode. Für Aerzte u. Andere. Nebst einer kurzen Benachrichtigung üb. die Tendenz u. Wirksamkeit meines Kranken-Instituts f. die dynam. Kurmethode von Dr. *J. H. Tieftrunk*. Halle, (Anton.) 1854. 20 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1190] Die Gehirnatrophie der Erwachsenen. Eine Skizze von Dr. **A. Erlenmeyer**. 2. umgearb. Aufl. Neuwied, Heuser. 1854. IV u. 53 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1191] Diagnostik der Geisteskrankheiten. Für Aerzte u. Richter von Dr. **J. Spielmann**. Wien, Braumüller. 1854. XV u. 526 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[1192] Practical Observations on Mental and Nervous Disorders. By **A. B. Maddock**. Lond., 1854. 244 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

[1193] Etudes médico-psychologiques sur l'aliénation mentale; par **L. F. E. Renaudin**, Dr. ès sciences et en méd. Paris, Baillière. 1854. $54^1/_4$ Bog. gr. 8.

[1194] Die Siegburger Irren-Heilanstalt u. ihre Bedeutung f. die Rheinprovinz. Ein Wort an Aerzte u. Laien von Dr. **T. J. G. Willing**. Bevorwortet von Dr. *M. Jacobi*, Ob.-Med.Rath u. Dir. Köln, Du Mont-Schauberg. 1854. 50 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1195] Ueber die Vorzüge religiöser Genossenschaften als Irren-Wart-Personal. Ein Beitrag zu der Frage: „Soll die westfäl. Provinzial-Irren-Anstalt confessionell getrennt werden, od. nicht?“ Von **Ed. König**, Kaplan. Paderborn, Schöningh. 1854. 114 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[1196] Hygiene des weiblichen Geschlechts od. Grundzüge einer allgemeinen Gesundheitspflege nach den verschiedenen Altersclassen u. mit besond. Berücksichtigung der Gesundheit d. weibl. Geschlechts. Von Dr. **E. J. Tilt.** Bearb. von Dr. *Rob. Froriep.* Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1854. XVIII u. 508 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1197] Klinische Vorträge üb. specielle Pathologie u. Therapie der Krankheiten d. weibl. Geschlechtes. Von **Frz. A. Kiwisch** Ritter **v. Rotterau**, weil. Hofrath u. Prof. Nach dessen Tode fortges. von Dr. *F. W. Scanzoni*, Dir. u. Prof. zu Prag. 3. Bd. (4 Hefte.) Prag, Calve's Verl. 1854. gr. 8. (3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.; cpl. 11 Thlr.)

[1198] Traité des maladies du sein et de la région mammaire; par M. **A. Velpeau**, membre de l'Institut, etc. Paris, V. Masson. 1854. 47 Bog. mit 8 Kupf. gr. 8. (12 Fr.)

[1199] A Practical Treatise on the Diseases of the Eye. By **W. Mackenzie**, M.D. To which is prefixed an Anatomical Introduction explanatory of a Horizontal Section of the Human Eye-ball. By *T. Wharton Jones*, F.R.S. 4. edit. revised and corrected. Lond., 1854. 1139 S. gr. 8. (30 sh.)

[1200] An Enquiry into the Pathological Importance of Ulceration of the Os Uteri: being the Croonian Lectures for the Year 1854. By **Ch. West**, M.D. Lond., 1854. 100 S. gr. 8. (5 sh.)

[1201] Geschichte der Forschungen üb. den Geburtsmechanismus von der ersten Zeit bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Inaug.-Diss. von **C. Stammler.** Giessen, Ricker. 1854. III u. 138 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1202] Dr. **Hm. Fr. Naegele's**, weil. Prof. zu Heidelberg, Lehrbuch der Geburtshülfe. 4. verm. Aufl. besorgt von Dr. *Wold. L. Grenser*, Prof. zu Dresden. Mit 22 Holzschn. Mainz, v. Zabern. 1854. XVI u. 736 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1203] Manuale del parto mecchanico ed istromentale. Lezioni tenute nella Università di Pavia dal Prof. **Teod. Lovati.** Milano, Chiusi. 1854. gr. 8.

[1204] Compendium der Geburtshilfe. Von Prof. **Scanzoni.** Wien, Seidel. 1854. XII u. 513 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1205] Lehrbuch der Geburtshülfe. Zum Gebrauche bei akadem. Vorlesungen u. zu eigenem Studium. Von Dr. **Ed. Casp. Jac. v. Siebold**, Hofr. u. Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 108 in d. Text eingedr. Holzschn. grösstentheils nach Originalzeichnungen. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. X u. 386 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1206] Handbuch der Geburtshilfe in Fragen u. Antworten, zum Gebrauche sowohl für angeh. als absolvirte Geburtshelferinnen von **Marie Phil. Baud**, geb. Freiin *v. Stocquart de Court-au-Bois.* Wien, Sollingers Wwe. 1854. VIII u. 344 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1207] Lehrbuch der Hebammenkunst. Von Dr. **J. Chr. Gfr. Jörg**, Hofrath u. Prof. zu Leipzig. 5. verb. u. verm. Aufl. Mit 27 in Kupf. gest. Fig. auf 10 Taf. Leipzig, Hunger. 1855. XVI u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1208] Lehrbuch der Geburtshülfe f. Hebammen. Von Dr. **Ed. Martin**, Prof. zu Dresden. Mit 26 Holzschn. Erlangen, Enke. 1854. XII u. 247 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1209] Mutterpflichten od. Anweisung f. Mütter zur regelmäss. Entwickelung der Frucht u. d. Kindes, sowie zur Erleichterung der Geburt u. Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit. Von Dr. **J. C. F. Rolfs**, Kreis-Physikus. 2. verm. u. verb. Aufl. Köln, F. C. Eisen. 1854. XVII u. 254 S. 32. (engl. Einb. m. Goldschn. 25 Ngr.)

[1210] Klinik der Geburtshilfe u. Gynaekologie. Von Dr. J. Chiari, Prof., Dr. C. Braun, Prof. u. Dr. J. Spaeth. 3. Lief. Erlangen, Enke. 1854. IV u. S. 423—738. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

[1211] Klinische Vorträge üb. Geburtshülfe. Von Dr. C. Sgm. Frz. Credé, Privatdoc. 2. Abth. Berlin, A. Hirschwald. 1854. IV u. S. 605—927. gr. 8. (Nachschuss n. 20 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1212] Leitfaden der geburtshülflichen Klinik. Versuch einer wissenschaftlich-dogmatischen Bearbeitung dieser Doctrin. Von Dr. J. B. v. Weissbrod, O.-Med.-R. u. Prof. zu München. München, (Fleischmann.) 1854. XIX u. 475 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1213] Die geburtshülfliche Klinik an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Von Dr. Dtr. W. H. Busch, Geh. Med.-Rath zu Berlin. 3. Bericht. [Umfassend den Zeitraum von Anfang des J. 1842 bis Ende 1847.] Berlin, A. Hirschwald. 1854. 158 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1214] Geburtshilfliche Skizzen nach den Ergebnissen der Hebammen-Lehranstalt in Trier zusammengestellt von Dr. Fr. H. Geo. Birnbaum, Dir. Trier, Troschel. 1854. VIII u. 239 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1215] Dr. H. F. Germanns ohnmächtige Vertheidigung seiner geburtshülflichen Poliklinik in Leipzig für etwaige Leser verständlich gemacht von Dr. J. Chr. Gfr. Jörg, Hofr. u. Prof. Leipzig, Dürrsche B. 1854. 50 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[1216] Schilderungen neuer Beckenformen u. ihres Verhaltens im Leben. Der Praxis entnommen von Dr. Hm. Fr. Kilian, Geh. Med.-R. u. Prof. Mit 9 lith. Taf. Mannheim, Bassermann u. Mathy. 1854. IX u. 131 S. gr. 4. cart. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1217] Ueber einige durch Erkrankung der Gelenkverbindungen verursachte Missstaltungen d. menschl. Beckens. Von Dr. E. Gurlt, Privatdoc. Mit 5 Taf. Abbild. u. 1 Tab. Berlin, G. Reimer. 1854. IV u. 40 S. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1218] Das schräg-ovale Becken, mit besond. Berücksichtigung seiner Entstehung im Gefolge einseitiger Coxalgie. Von Dr. C. Conr. Thd. Litzmann, Prof. Mit 5 lith. Taf. Kiel, akad. Buchh. 1854. IV u. 34 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

Ueber das schräg-ovale Becken. Von Dr. *Lor. Schellhorn*. Erlangen, Deichert. 1854. 26 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1219] Ein durch mechanische Verletzung u. ihre Folgen querverengtes Becken, im Besitze von Hrn. P. Dubois zu Paris, beschrieben u. zusammengestellt mit den drei übrigen bekannten querverengten Becken. Von Dr. F. Robert. Mit 6 lith. Taf. Berlin, A. Hirschwald. 1854. 54 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Beschreibung eines Bauchschnittes bei Graviditas extrauterina abdominalis mit glücklichem Ausgange f. Mutter u. Kind. Von Dr. *J. H. Gli. Zwanck*. Hamburg, Nestler u. Melle. 1854. 16 S. 4. (n. 6 Ngr.)

Hysterophor, ein aus einer ganz neuen Idee hervorgegangener Apparat gegen Prolapsus Uteri et Vaginae, der alle bisherigen derartigen Apparate verdrängen wird, von Dr. *J. H. G. Zwanck*. 2. Aufl. Mit Abbildd. u. Anhang. Ebend. 1854. 22 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Neues Verfahren den Gebärmutter- u. Scheidenvorfall durch einen construirten Mutterträger vollständig zu heilen oder leicht u. ganz sicher zurückzuhalten. Von *A. Schilling*. 3. auch zum Gebrauche f. Nichtärzte neu umgearb., verm. u. mit 1 Lith. versehene Aufl. Erlangen, Enke. 1854. VIII u. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1220] Beiträge zur pathologischen Anatomie der Neugebornen. Von Dr. F. Weber. 3. Lief.: Unterleib. Kiel, Schröder u. Co. 1854. 79 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1221] Handbuch der Kinderkrankheiten. Von Dr. E. Barthez u. Dr. F. Rilliet. 2. gänzlich umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. Aus dem Franz. übertr.

von Dr. *E. R. Hagen*. 1.—3. Lief. Leipzig, Kollmann. 1854. S. 1—768. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[1222] Lehrbuch der Krankheiten des Kindes in seinen verschiedenen Altersstufen. Zunächst als Leitfaden f. akadem. Vorlesungen. Von Dr. **K. Hennig**, Privatdoc. zu Leipzig. Leipzig, E. Schäfer. 1854. XXVII u. 464 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1223] Treatise on the Physiological and Moral Management of Infancy. By **Andr. Combe**, M.D. 8. edit. with an Appendix by **Jam. Coxe**, M.D. Lond., 1854. 8. (2 sh. 6 d.)

[1224] Ueber das Verhältniss der Gekrösdrüsen im kindlichen Alter u. ihre Beziehung zur Atrophie im ersten Lebensjahre. Von Dr. **Fr. Stiebel** jun. Mit 6 Taf. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1854. 19 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[1225] Abhandlung über die häutige Bräune. Von Dr. **J. Emmerich**. Neustadt a. H., Gottschick. 1854. 58 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Homoeopathische Heilkunst.

[1226] Die spezifische Heilmethode. Von Dr. **Gli. Latz**, Bergarzt. Essen, (Bädeker.) 1854. X u. 230 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1227] Grundriss der Homoeopathie nach ihrem neuesten Standpuncte, u. Anleitung zum Studium u. zur Praxis derselben von Dr. **B. Hirschel**. 2. bedeutend verm. u. verb. Aufl. Dessau, Gebr. Katz. 1854. XX u. 486 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1228] Leitfaden zur Ausübung der Homöopathie. Nebst karakterist. Skizzenbildern der wichtigsten homöopath. Heilmittel u. Angabe der gebrauchten Abkürzungen. Von Dr. **G. H. G. Jahr**. [Für die Besitzer der 1. Aufl. von *Jahr's* „klin. Anweisungen" aus der 2. Aufl. abgedruckt.] Leipzig, Bethmann. 1854. 109 S. 8. (12 Ngr.)

[1229] Lehrbuch der Homöopathie. Von Dr. **Arth. Lutze**. (In ca. 3 Hftn.) 1. Heft. Sondershausen, Eupel. 1854. LXIV u. S. 1—192. 8. (n. 10 Ngr.)

[1230] Essais de pratique homoeopathique. Par **Phil. de Molinari**. Bruxelles. 1854. XVIII u. 90 S. gr. 16. (9 Ngr.)

[1231] Homöopathische Pharmakopöe, in Auftrag des Centralvereins homöopath. Aerzte bearb. u. zum Gebrauch der Pharmaceuten herausgeg. von **C. E. Gruner**. Mit Vorwort von Dr. *C. Fr. Trinks*, Med.-Rath. 2. sorgfältig durchgeseh. u. sehr verm. Aufl. Leipzig, Arnold. 1854. XX u. 239 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1232] Specielle Therapie. Nach homöopath. Grundsätzen von Dr. **Frz. Hartmann**. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 3. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XXI u. 466 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Allgemeine u. specielle Therapie der Geisteskrankheiten u. Seelenstörungen. Nach homöopath. Grundsätzen bearb. u. herausgeg. von Dr. *G. H. G. Jahr*.

[1233] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller, in der deutschen u. ins Deutsche übertragenen homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt Bemerkungen vom J. 1822—1850 von **Th. J. Rückert**. 11. Lief. Dessau, Gebr. Katz. 1854. 2. Bd. S. 1—96. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[1234] Du traitement homoeopathique des affections nerveuses et des maladies mentales; par le docteur **G. H. G. Jahr**. Paris, Baillière. 1854. $25^1/_2$ Bog. gr. 12. (6 Fr.)

[1235] Die Krankheiten des männlichen u. weiblichen Geschlechtssystems und deren Heilung auf allopath. u. homöopath. Wege. Von Dr. **Jonathan Braun**. 7. Aufl. Mit Hinzufügung d. homöopathischen Heilverfahrens be-

arbeitet von Dr. *V. Meyer*. Leipzig, Baumgärtner. 1855. XII u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Ueber Onanie, Beischlaf, männl. u. weibl. Unvermögen, vener. Krankheit, regelwidrige Monatsreinigung u. weissen Fluss u. s. w.; nebst einer ergänzenden Einleitung üb. die Natur u. Verrichtungen des gesunden menschlichen Körpers.

Chirurgie.

[1236] Handbuch der praktischen Chirurgie f. Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. **Vict. Bruns**, Prof. Specieller Thl. 1. Abth. Tübingen, Laupp. 1854. XVI u. S. 641—1096. gr. 8. (à Lief. n. 1 Thlr. 4 Ngr.; 1. Abth. cpl. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die chirurgischen Krankheiten u. Verletzungen d. Gehirns u. seiner Umhüllungen. 4. u. 5. Lief.

[1237] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. **C. Emmert**. Mit vielen in den Text gedr. Holzschn. 2. Bd. 4. Lief. XIX u. S. 601—854. Lex. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.) 3. Bd. 1. Lief. Stuttgart, Dann. 1855. S. 1—160. Lex. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[1238] Die operative Medicin u. chirurgische Anatomie. Von **Bernard** u. **Huette**. In mehr als 100 Taf. u. erläut. Text. Nach d. Franz. frei bearb. von Dr. *Rob. Dürr*. 3.—8. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1854. 55. 1. Bd. S. 97—302 mit 32 Steintaf. 2. Bd. S. 1—96 m. 16 Steintaf. (à n. $22^1/_2$ Ngr.)

[1239] Handbuch der chirurgischen Instrumenten- u. Verbandlehre von Dr. **C. J. Cessner**. 2. Aufl. Mit 405 in den Text eingedr. Holzschn. Wien, Seidel. 1854. XIV u. 573 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[1240] Atlas der chirurgischen Operationslehre mit Einschluss der chirurg. Anatomie u. Instrumentenlehre. Von **Cl. Bernard** u. **Ch. Huette**. Enthaltend 113 nach der Natur gez. in Stahl gest. Orig.-Taf. sammt (136 S.) Erklärung. Würzburg, Halm. 1855. 8. (englischer Einband 4 Thlr. 15 Ngr.; color. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[1241] Chirurgischer Atlas. Biblische Darstellung der chirurg. Krankheiten u. der zu ihrer Heilung erforderl. Instrumente, Bandagen u. Operationen. Von Dr. **Vict. v. Bruns**, Prof. 1. Abth.: Gehirn und Umhüllungen. 2. Lief. Tübingen, Laupp. 1854. 7 Steintaf. gr. Fol. u. 16 S. Erklärung. gr. 8. (à Lief. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1242] Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. Von Dr. **G. B. Günther**, Prof. In Abbildungen mit erläut. Texte. 9.—12. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1854. 55. 2. Abth. S. 65—104 m. 16 Steintaf. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.)

[1243] Handbuch der niederen Chirurgie. Enthaltend: Die Lehre von den Verbanden bei Wunden, abnormen Zuständen u. Fracturen von Dr. **M. A. Jamain**. 2. gänzlich umgearb. Aufl. Mit 189 Abbildungen. Deutsch bearb. u. mit Zusätzen verm. von Dr. *Jac. Herzfelder*. Quedlinburg, Basse. 1855. XV u. 414 S. m. 38 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1244] Abrégé de pathologie chirurgicale, par **P. J. Haan**, prof. ord. à la Fac. de méd. à l'Univ. de Louvain. Louvain. 1854. VIII u. 498 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1245] Klinische Chirurgie. Eine Sammlung von Monographien üb. die wichtigsten Gegenstände der prakt. Chirurgie. Von Dr. **Nik. Pirogoff**, Staatsrath u. Prof. zu St. Petersburg. 2. u. 3. Heft. Mit 6 lith. Taf. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. 126 S. gr. 8. (1 Thlr.; 1.—3. Heft 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1246] Lezioni orali di clinica chirurgica di **Aless. Riberi**. Torino. 1853. gr. 8.

[1247] Conservative Chirurgie, od. Entwickelung der Grundsätze u. Mittel, die Amputation u. Resection von Knochen zu vermeiden u. die chirurg. Kunst mit der fortschreitenden Wissenschaft des Menschen, sowie m. der Civilisation u. Humanität in Uebereinstimmung zu bringen von Dr. **Améd. Massart**. Eine von der kön. Akad. Belgiens gekrönte Preisschrift. Deutsch bearb. von Dr. *H. E. Flies*. Weimar, Voigt. 1854. XX u. 302 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1248] **Die conservative Chirurgie der Glieder od. Darstellung der Mittel u. Methoden, welche zur Vermeidung, resp. Beschränkung der Amputationen u. Knochen-Resectionen sich darbieten.** Von Dr. **Hm. Jul. Paul.** Eine von der k. Belg. Akademie der Medicin zu Brüssel mit einem prix d'encouragement gekrönte Preisschrift. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. XVI u. 420 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1249] **Mémoire sur le traitement des fractures non réunies et des difformités des os;** par **Dan. Brainard,** M. D. Avec 19 figg. dessinées d'après nature. Paris, J. B. Baillière. 1854. $4^1/_2$ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[1250] **Das neue Heilverfahren der Fötalluxationen durch Osteotomie.** Von Dr. **A. Mayer.** Mit 3 lith. Taf. Würzburg, Stahel. 1855. X u. 37 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1251] **Herniologische Studien.** Mit besond. Rücksicht auf die eingeklemmten Brüche. Von Dr. **A. F. Danzel.** Göttingen, Wigand. 1854. VII u. 104 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1252] **Ueber die Geschwüre.** Eine gekrönte Preisschrift von Dr. **Ign. Rex,** Oberfeldarzt. Prag, (Credner u. Kleinbub.) 1855. VI u. 200 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[1253] **Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaires,** rédigés, sous la surveillance du conseil de santé, par M. M. *Jacob, Boudin,* et, par intérim, *A. Judas.* Publié par ordre du ministre de la guerre. 2. Série. Vol. XII. Paris. 1853. $25^1/_4$ Bog. gr. 8.

[1254] **Medicinische Geschichte des russisch-türkischen Feldzugs in den J. 1828 u. 1829** von *Seidlitz, Petersen, Rinck* u. *Witt* neu herausgeg. u. mit krit. Anmerkungen begleitet von Dr. *Fr. Alex. Simon.* Mit 2 Kupfrtaf. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. III u. 292 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1255] **Medicina castrensis.** Hand- u. Hülfsbuch f. Feld-Aerzte u. Wund-Aerzte deutscher Armeen im Kriege. Nach den vorzüglichsten Quellen bearb. von Dr. **Mor. Bernhard.** Berlin, Hempel. 1855. XV u. 420 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[1256] **Beiträge zur Lehre von den Schusswunden.** Gesammelt in den Feldzügen der Jahre 1848, 1849 u. 1850. Von Dr. **Har. Schwartz,** früh. Oberarzt. Schleswig, Bruhn. 1854. III u. 231 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1257] **Die Schusswunden u. ihre Behandlung kurz bearb.** von Dr. **C. F. Lehmeyer,** Privatdocent. Göttingen, Wigand. 1854. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1258] **Ueber Organisation des Feld-Lazareth-Wesens u. von Transports-Compagnieen f. Verwundete.** Von Dr. **L. A. Richter,** Generalarzt. Bonn, Marcus. 1854. VI u. 106 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1259] **Die Krankheiten des Auges, f. praktische Aerzte geschildert.** Von Dr. **Fd. Arlt,** Prof. zu Prag. 2. Bd. 2. unveränd. Abdruck. Auch u. d. Tit.: Die Krankheiten der Sclera, Iris, Chorioidea u. Linse. Prag, Credner u. Kleinbub. 1854. 354 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[1260] **Etudes sur les maladies des yeux, comprenant l'hygiène de la vue, ou conseils sur la conservation et l'amélioration des yeux; suivis d'un travail sur les ophthalmies traumatiques et d'appréciations pratiques sur la cataracte;** par le docteur **Al. Magne.** 2. édit. Paris, V. Masson. 1854. 21 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[1261] **Lehrbuch der Ophthalmologie f. Aerzte u. Studierende.** Von Dr. **C. G. Th. Ruete,** Hofr. u. Prof. zu Leipzig. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit zahlr. in d. Text eingedr. Holzschn. 3. Lief. (2. Bd. 1. Lief.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. 2. Bd. S. 1—256. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1262] **Bildliche Darstellung der Krankheiten des menschlichen Auges.** Von Dr. **C. G. Th. Ruete,** Hofr. u. Prof. 1. u. 2. Lief. Mit 1 schw. u. 7 col. Kpfrtf.

u. zahlr. in den Text gedr. Holzschn. Leipzig, Teubner. 1854. VIII u. 63 S. Fol. (n. 12 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Physikalische Untersuchung des Auges.

[1263] **Theorie der Augenspiegel auf elementarem Wege aus den Grundsätzen der Optik entwickelt von Dr. C. Stellwag v. Carion.** Wien, Gerold. 1854. 60 S. m. 3 lith. Taf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Abgedruckt aus der Zeitschrift der k. k. Ges. der Aerzte zu Wien. Jahrg. 1854.

[1264] **Praktische Bemerkungen üb. Ohren-Heilkunde u. die Natur u. Behandlung der Krankheiten des Ohres. Von Will. R. Wilde.** Mit Illustr. Aus dem Engl. von Dr. *E. v. Hasselberg*, Reg.-Med.-R. Mit einem Vorworte von Dr. *W. Baum*, Professor. Göttingen, Wigand. 1854. XV u. 559 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Die Krakheiten des Gehörs oder sichere Mittel, das Sausen vor den Ohren, Harthörigkeit u. Taubheit zu mindern u. ganz zu heilen, wie auch dem lästigen Ohrenzwang gänzlich abzuhelfen. Nebst Anhang über Gehörmaschinen. Von Dr. *Albrecht*. 5. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1854. VII u. 133 S. 12. (10 Ngr.)

Staatsarzneikunde. Gerichtliche Medicin.

[1265] **Betrachtungen üb. die schädlichen Wirkungen arsenikhaltiger Farben auf den menschlichen Organismus u. in sanitätspolizeilicher Beziehung überhaupt. Von F. W. Kleist**, Ob.-Stabs-Apotheker. Berlin, Brigl u. Lobeck. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1266] **De la mort et des ses caractères. Nécessité d'une revision de la législation des décès pour prévenir les inhumations et les délaissements anticipés; par le docteur Josat**, lauréat de l'Institut. Paris, Germer-Baillière. 1854. $24^1/_2$ Bog. m. 7 lithogr. Taf. gr. 8. (7 Fr.)

[1267] **What to observe at the Bed Side, and after Death, in Medical Cases.** Published under the Authority of the London Medical Society of Observation. 2. edit. Lond., 1854. 168 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[1268] **Medical Jurisprudence. By Alf. S. Taylor**, M.D. 5. edit. Lond., 1854. 294 S. 8. (12 sh. 6 d.)

[1269] **Visa reperta zum praktischen Gebrauche f. Aerzte u. Wundärzte. Von Dr. Jos. Komoraus**, Prof. Wien, Braumüller. 1855. IV u. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1270] **Gerichtlich-medicinische Memoranda aus dem k. k. österreich. Strafgesetze.** Zum Gebrauche f. Sanitäts- u. Gerichtspersonal bearb. von Dr. **Jos. Plaseller**, Bezirksarzt. Innsbruck, Wagner. 1854. XII u. 84 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1271] **Ueber die Ermittelung von Blut-, Samen- u. Exkrementenflecken in Kriminalfällen.** Ein specieller Beitrag zur gerichtl. Arzneikunde. Eine gekrönte Preisschrift von Dr. **Bh. Ritter.** Mit Abbildd. 2. durchweg verb. Aufl. Würzburg, Stahel. 1854. XVI u. 270 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1272] **Anweisung zum Gebrauche der Blut-Fleckenscala, ein Mittel zur Erforschung des Blutfarbestoffgehaltes.** Nebst ein. Exemplar der Scala, mehreren Probeflecken u. einer Anzahl leerer Feldchen zur Ausführung von Proben. Von Dr. **Hm. Welcker**, Privatdoc. Giessen, Ricker. 1854. 16 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr.)

[1273] **Chirurgia forensis generalis od. die forens. Lehre von den Verletzungen im Allgemeinen. Von Dr. Bh. Brach**, Kreisphysikus. Köln, F. C. Eisen. 1854. XVI u. 263 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1274] **Die Verhandlungen der „deutschen Gesellschaft f. Psychiatrie u. gerichtliche Psychologie" u. der Section f. Psychiatrie u. Anthropologie während der Versammlung zu Göttingen vom 18—24. Sept. 1854.** Red. von Dr. *A. Erlenmeyer*. [Abdr. aus dem Correspondenz-Blatt der Gesellschaft.] Neuwied, Heuser. 1854. 45 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1275] Mörder-Physiognomieen. Studie aus der prakt. Psychologie nach eigenen Beobachtungen. Von J. L. **Casper.** Berlin, A. Hirschwald. 1854. 71 S. gr. 8. (baar n. 12 Ngr.)

Aus Casper's „Vierteljahrsschrift f. gerichtl. u. öffentl. Medicin" abgedruckt.

Thierheilkunde.

[1276] **Canstatt's** Jahresbericht über die Leistungen in der Thierheilkunde im Jahre 1853. Bearb. von Dr. *Hering*, Med.-R. u. Prof. u. red. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. Würzburg, Stahel. 1854. 68 S. hoch 4. (n. 18 Ngr.)

[1277] Mémoires de la société impériale et centrale de médecine vétérinaire. Tom. I. 1. série. Paris, Labé. 1854. $42^3/_4$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1278] Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im preuss. Staate. Mit Bewilligung Sr. Exc. d. Hrn. Staatsministers v. Raumer aus den Veterinär-Sanitäts-Berichten der K. Regierungen zusammengestellt von **Gerlach** u. **Leisering**, Lehrern an d. Thierarzneischule. 1. Jahrg. [Bericht 1852/53.] Als Suppl.-Heft zum Magazin für die gesammte Thierheilkunde, Jahrg. 1854. Berlin, A. Hirschwald. 1854. VIII u. 120 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1279] Lehrbuch über die Diätetik od. Gesundheitspflege der landwirthschaftl. Hausthiere. Von Dr. J. E. L. **Falke**, Landthierarzt u. Prof. 2. stark verm. Ausg. Leipzig, Baumgärtner. 1854. XII u. 138 S. 8. (12 Ngr.)

[1280] Grundriss der gesammten Veterinärmedizin, mit ausführl. Darstellung aller in sanitäts- u. veterinär-polizeil., gerichtl., prakt. u. komparativ-wissenschaftl. Hinsicht besonders wichtigen Krankheiten. Vollständiges alphabet. Register sammt den seit Vollendung des Werkes noch nothwendig gewordenen Zusätzen u. Berichtigungen von Dr. J. M. **Kreutzer**, Prof. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. S. 1061—1120. Lex. 8. (n. 8 Ngr.; cpl. m. Reg. n. 5 Thlr. 2 Ngr.)

[1281] Specielle Pathologie u. Therapie der nutzbarsten Hausthiere f. Thierärzte u. gebildete Landwirthe. Von J. J. **Rychner**, Prof. 2 Thle. Bern, Jent u. Reinert. 1854. XXXVI u. 702 S. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1282] Taschenbuch f. praktische Thierärzte enth. die Arzneimittellehre u. die Taxe aller thierärztl. Arzneimittel, der f. die Veterinärpraxis erforderl. Apothekerarbeiten u. der Arzneigefässe, sowie aller thierärztl. Leistungen. Von Dr. J. E. L. **Falke**. Leipzig, Baumgärtner. 1854. VIII u. 216 S. 8. (21 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1283] Lehrbuch der Veterinär-Pharmakodynamik. Von Dr. J. E. L. **Falke**. Ebend. 1854. XII u. 216 S. 8. (21 Ngr.)

[1284] Eléments de chirurgie véterinaire; par J. **Gourdon**. Tom. I. 1. Livr. Toulouse, Chauvin. 1854. 18 Bog. gr. 8.

Vollständig in 2 Bdn. oder. 6 Lieff. à 3 Fr. 50 c.

[1285] Bemerkungen u. Ideen über Gegenstände der militärischen Veterinairkunde von F. **Heusmann**, Stabsthierarzt a. D. Hannover, (Schmorl u. v. Seefeld.) 1854. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1286] Staatsthierarzneikunde. Von Dr. J. E. L. **Falke**. 2. stark verm. u. verb. Ausg. Leipzig, Baumgärtner. 1855. III u. 46 S. 8. (6 Ngr.)

[1287] Lehrbuch der gerichtlichen Veterinärmedizin. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte f. Thierärzte, Gerichtsärzte, Richter, Advocaten u. Landwirthe bearb. von Dr. J. M. **Kreutzer**, Prof. (In 2—3 Lief.) 1. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. XVIII u. S. 1 — 154. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Todesfälle.

[1288] **Am 10. Febr. 1854 starb zu Frankfurt a. M. Professor Dr.** *Geo. Burkh. Kloss*, **Herz. S.-Altenb. Medicinalrath u. prakt. Arzt daselbst, Vf. der Schriften „Comment. de amputatione humeri ex articulo" 1809, „Bibliographie der Freimaurerei u. der mit ihr in Verbindung gesetzten geheimen Gesellschaften" 1844, „Die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung aus d. alten u. ächten Urkunden der Steinmetzen — nachgewiesen" 1846, „Gesch. der Freimaurerei in England, Irland u. Schottland" 1848, „Gesch. der Freimaurerei in Frankreich aus ächten Urkk. dargestellt" 2 Bde. 1851. 53, im 66. Lebensjahre.**

[1289] Am 22. Febr. zu Paris der Senateur *Albin René* Baron *Roussin*, Mitglied des Institut de France seit 1830 (Acad. des sciences, section de géographie et navigation), und des Längenbureaus, seit 1793 im Marinedienst, 1814 Capitain, 1815 Seepräfect zu Brest, 1822 Contreadmiral, 1830 Viceadmiral, 1840 Admiral, geb. zu Dijon am 21. Apr. 1781. Schriften: Reflexions sur l'éducation des élèves de la marine royale" 1826, „Le pilote du Brésil ou déscription des côtes de l'Amérique mérid." 1827 u. a. m.

[1290] Am 26. Febr. zu Paris Abbé *Hugues Félicité Rob. de Lamennais*, durch seine eigenthümlichen und excentrischen Meinungen und zahlreiche Schriften („Tradition de l'église sur l'institution des évêques" 3 Voll. 1814, „Essai sur l'indifférence en matière de religion" 4 Vols. 1817—23. 9. édit. 1835, „De la religion considérée dans ses rapports avec l'ordre polit. et civil" 2 Vols. 1825 f., „Mélanges" 3 Vols. 1826—35, „Paroles d'un croyant" seit 1833 in vielen Abdrücken u. Uebersetzungen, „Le Livre du peuple" 1837 u. öfter, „Oeuvres complètes" 12 Vols. 1836 f., „Oeuvres" 10 Voll. 1844 f., „Oeuvres choisies, polit. et philosophiques" 10 Voll. 1837—41 u. v. and.) wohlbekannt, geb. zu Saint-Malo am 19. Juni 1782.

[1291] Am 15. März zu Dorpat der kais. russ. Staatsrath Dr. *Erdm. Gust. Bröcker*, ord. Professor des Staats- u. Völkerrechts und der Politik an das. Universität, Senior der jurist. Facultät, früher Notar, 1809 Archivsecretair, 1810—21 Secr. des langvoigteil. Gerichts, 1822 Obersecretair des Raths zu Riga, 1825 ausserord. Prof. der Rechte zu Dorpat, Vf. mehrerer kleinerer Schriften und Abhandlungen, Herausgeber des „Jahrbuchs für Rechtsgelehrte in Russland" 2 Bde. 1822—24 u. a., geb. zu Riga am 18. Nov. 1784. Vgl. *v. Recke* und *Napiersky* Schriftst.-Lex. I. 270 f.

[1292] Am 23. März zu Paris Dr. *Phil. Jos. Roux*, erster Oberwundarzt am Hôtel-Dieu und Prof. der chirurg. Klinik seit 1835, vorher 1810 Lehrer ders. an der Charité, 1820 Prof. der chirurg. Pathologie bei der medicin. Facultät, Vf. zahlreicher Schriften („Mélanges de chirurgie et de pathologie" 1809, „De la résection des portions d'os malades" 1812, „Nouveaux élémens de médecine opératoire" 2 Vols. 1813, „Parallèle de la chirurgie anglaise avec la chirurgie française" 1815 [deutsch von *L. F. von Froriep* 1817], Cours complèt des maladies des yeux" 1820, „Mém. sur la staphyloraphie" 1825 [deutsch von *J. F. Dieffenbach* 1826] u. a. m.) und vieler Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Auxerre am 26. Apr. 1780. Vgl. Notice des principaux travaux de M. Roux (Par., 1834. 16 S. gr. 4.) und *Callisen* med.-Schriftst.-Lex. XVI. 365—75. XXXII. 21 f.

[1293] Am 26. April zu London der Dichter *Gabr. Rosetti*, aus seinem Vaterlande flüchtig, geb. zu Pasto im Neapolitanischen am 28. Febr. 1783. Einzelne seiner Gedichte wurden in den Almanachs „Le Violette" (Neapel), „l'Ape" (Venedig), „Strenna Italiana" (Mailand), dem Sammelwerke „Prose e poesie inedite o rari di Italiani viventi" (Bologna) u. and. gedruckt.

[1294] Anf. Juni zu Mailand *Giov.* Conte *Scopoli*, unter Napoleon Feldwundarzt der italienischen Armee, zuletzt Staatsrath im Ministerium des öffentlichen

Unterrichts zu Mailand, Mitglied mehrerer gelehrter Akademien, Sohn des bekannten Naturforschers *Joh. Ant. Scopoli*, 81 Jahre alt.

[1295] Am 4. Juni zu Odessa der kais. russ. Staatsrath *Alex. Negri*, Vicepräsident der dasigen kais. Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer.

[1296] Am 5. Juni zu St. Petersburg der kais. wirkl. Staatsrath Dr. *Fr. E. Ludw. Fischer*, vormals Director des dasigen kais. botan. Gartens, früher prakt. Arzt zu Gorenki bei Moskau, Vf. der Schriften „Specimen de vegetabilium imprimis filicum propagatione" 1804, Catalogue du jardin des plantes du Comte Alex. de Razoumoffsky à Gorenki" 1808, „Beitrag zur botan. Systematik der Existenz der Monokodyledonen und der Polykodyledonen betr." 1812, „Enumeratio plantarum novarum a clar. Schrenk lectarum" I. II. 1841. 42 u. m. a., geb. zu Halberstadt am 20. Nov. 1782.

[1297] Anf. Juli zu Paris *Emman.-Pons-Dieudonné* Comte *de Las Cases*, Senateur, Secretair Napoleons auf St. Helena, Sohn des Begleiters und Geschichtschreibers desselben, Vf. der Schriften „De l'éligibilité et de l'âge des éligibles" 1828, „Journal écrit à bord de la frégate la Belle-Poule" 1841, geb. zu Vieux-Châtel (Finistère) am 28. Juni 1800.

[1298] Am 25. Juli zu Halle Dr. *J. S. Ed. d'Alton*, ord. Professor der Anatomie und Director des anatom. Theaters und des zootom. Museums daselbst seit 1834, vorher Lehrer u. seit 1830 Prof. der Anat. an der k. Akad. der Künste zu Berlin, 1831 zugleich Privatdocent, 1833 ausserord. Prof. an der dort. Univ., geb. zu St. Goar bei Coblenz am 17. Juli 1803. Schriften: „De cyanopathiae specie" 1824, „S. Th. a Soemmering quatuor hominis adulti encephalum describentes tabulae commentario illustr." 1830, „De Pythonis ac Boarum ossibus comment." 1836 u. a. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. I. 125. XXVI. 40 f.

[1299] Am 20. Aug. zu Stuttgart Dr. *C. A. Mebold*, Einer der Hauptredacteure der Augsburger „Allgem. Zeitung," Vf. der Schrift „der dreissigjährige Krieg u. die Helden desselben Gustav Adolph u. Wallenstein. Nach den besten Quellen geschildert" 2 Bde. 1840 u. and., geb. zu Lossenau im K. Württemberg am 12. Febr. 1798.

[1300] An dems. Tage zu Staaten Island (New York) *G. von Rosen*, der in der Fremdenlegion in Algier u. Spanien gedient, dann in Hamburg, Leipzig, Flensburg (als Redacteur der „Flensb. Zeitung") und Kopenhagen sich aufhielt und seit Frühjahr 1854 nach den Verein. Staaten ausgewandert war, Vf. der Schriften „Bilder aus Algier und der Fremdenlegion" 1842, „Bilder aus Spanien u. der Fremdenlegion" 2 Bde. 1843.

[1301] An dems. Tage zu Augsburg Dr. *Ed. Widenmann*, als langjähriger Redacteur der werthvollen Zeitschrift „das Ausland. Eine Wochenschrift für Kunde des geistigen u. sittlichen Lebens der Völker" und der „Blätter zur Kunde der Literatur des Auslandes" 1838—40, rühmlich bekannt, mit *Hm. Hauff* Herausgeber der „Reisen u. Länderbeschreibungen der älteren u. neuesten Zeit" 1—42. Lief. 1835—54, 53 Jahre alt.

[1302] Am 21. Aug. zu Mer (Loir-et-Cher) *J.-Bapt.-Ado.-Ursin Duchalais*, Vf. zahlreicher Abhandlungen in der „Revue numismatique," den Mémoires de la Soc. des antiquaires de France," der „Bibliothèque de l'école des chartes," der „Revue de la Meuse," u. and., die z. Thl. auch in besondern Abdrücken ausgegeben worden sind, geb. zu Beaugency (Loiret) am 17. Jan. 1815. Vgl. Notice nécrologique sur la vie et les travaux de M. *Duchalais*. Par *C. F. Pergnaud-Romagnesi*. Orléans. 1854. gr. 8.

[1203] Am 21. Aug. zu Detmold der fürstl. lipp. Geh. Oberregierungsrath *Piderit*, Präses des dasigen evangel. Consistoriums.

[1304] Im Aug. zu Bonn Dr. *Aug. Gfr. Schweitzer*, ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Universität seit 1847 und bis 1853 zugleich Director der höheren landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf, schon seit 1814

mit der Ausbildung von Jünglingen zur Landwirthschaft beschäftigt, 1826 Administrator des grossherz. sächs. Kammergutes Mildenfurth, 1829 Prof. an der k. sächs. Akademie zu Tharand u. Director der landwirthsch. Abtheilung dieser Anstalt, Ritter mehr. Orden, durch zahlreiche Schriften („Die Wechselwirthschaft“ 1817, „Ueber die Wichtigkeit d. wissenschaftl. Studiums der Landwirthschaft“ 1830, „Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft“ 2 Bde. 1832 f., „Abriss eines Unterrichts in der Landwirthschaft“ 1—3. Abth. 1831—1834, „Landwirthschaftliche Reise“ nach *Moll* 1836, „Darstellung der Landwirthschaft Grossbritanniens in ihrem gegenwärt. Zustande“ 2 Bde. 1834 f. u. mehr. and.) rühmlich bekannt, geb. zu Naumburg an d. Saale am 4. Nov. 1788.

[1305] Im Aug. zu Paris der Literat *Lepoitevin Saint-Alme*, früher 30 Jahre hindurch Redacteur verschiedener politischer Blätter „Figaro,“ „Globe,“ „Satan,“ „Corsaire,“ „Liberté“ u. and.

[1306] Im Aug. auf seinem Landsitze *Em. Dupré de Saint-Maur*, vormals Mitglied des gesetzgebenden Corps, dann Souspréfet, Vf. der Schriften „la Jeunesse de Préville, comédie“ 1809, „Hier et Aujourd' hui, satires“ 1818, „Anthologie russe“ 1823, „l'Hermite en Russie“ 3 Vols. 1829, „Petersbourg, Moscou et les provinces, ou Observations sur les moeurs et usages russes au commencement du XIX. siècle“ 3 Vols. 1829 u. a. m., geb. zu Carcassonne um 1772.

[1307] Ende Aug. zu Paris *Léon Paillet*, Mitredacteur des Journals „La Patrie“ und Vf. einiger Vaudevilles („Edmond Kean, ou la vocation d'un jeune artiste“ u. a. m.).

[1308] Am 13. Sept. zu Hannover Dr. theol. *Joh. Fr. Cph. Brandis*, Generalsuperintendent des Fürstenthums Calenberg und CRath a. D., im 75. Lebensjahre.

[1309] An dems. Tage zu Celle *K. von Klencke*, k. hann. Oberappellationsgerichtsrath, Mitherausgeber des „Magazins für hannov. Recht“ seit 1851, im 39. Lebensjahre.

[1310] Am 14. Sept. zu Bonn Dr. *Chr. Sam. Thd. Bernd*, ausserord. Prof. für die Fächer der Diplomatik, Sphragistik und Heraldik an das. Univ. seit 1822 u. seit 1818 Secretair an der Univ.-Bibliothek, vorher 1796 ff. Hauslehrer, 1804 Gehülfe *Campe's* und dann fast alleiniger Redacteur des „Wörterbuchs der deutschen Sprache,“ 1811 Gehülfe bei der Bibliothek und dem k. Archiv zu Breslau, 1813 Proféssor zu Kalisch, 1815 zu Posen, geb. zu Meseritz im Grossherz. Posen am 12. Apr. 1775. Schriften: „Die deutsche Sprache in d. Grossherz. Posen mit Vergleichung der Mundarten, anderer Sprachen und eigenen Forschungen“ 1820, „Die Lehre von den deutschen Aussagern (verbis)“ 1821, „Die Verwandtschaft der german. und slavischen Sprachen mit einander u. mit den griech. u. römischen“ 1822, „Allgem. Schriftenkunde der gesammten Wappenwissenschaft“ 4 Thle. 1830—35, „Wappenbuch der Preuss. Rheinprovinzen“ 3 Thle. 1833—42, „die doppelform. Zeitwörter d. deutschen Sprache“ 1837, „Die Hauptstücke der Wappenwissenschaft“ 1. u. 2. Abth. 1841—49. u. a. m.

[1311] Mitte Sept. zu Karlsbad Dr. theol. *Jo. Aug. Nebe*, Ober-Consistorial-Vicepräsident a. D., Generalsuperintendent und Oberpfarrer zu Eisenach, Komthur des grossh. sächs. weissen Falkenordens, früher Aufseher der neuen Bürgerschule zu Halle, 1802 Pfarrer zu Crumpe (Inspect. Freiburg an d. Unstrut), 1814 Superintendent zu Frauenpriessnitz, geb. zu Halle am 23. Apr. 1775. Seine zahlreichen seit 1795 erschienenen Schriften und Abhandlungen in Zeitschriften sind in *Meusels* gel. Teutschland XI. 571. XIV. 645 f. XVIII. 818—20 verzeichnet.

[1312] Am 22. Sept. zu Lund Dr. theol. *Wilh. Faxe*, Bischof der Diöcese Lund und Procanzler der dasigen Universität seit 1811, Grosskreuz des Ordens vom Nordstern, vorher 1788 Docent der Beredsamkeit in der philos. Facultät,

1791 Adjunct in d. theol. Facultät, 1800 Adjunct der oriental. u. der griech. Sprache, 1802 zugleich Pastor zu Vestra Karup, 1804 Contractsprobst, 1808 ausserord., 1809 ord. Professor der prakt. Theologie u. Director des Seminars daselbst, in seinem Wirkungskreise sehr geachtet und verdient, geb. zu Quistofta am 18. Mai 1767. Seine zahlreichen kleineren Schriften sind im Biographiskt Lexicon öfver namnkunn. Svenska män IV. p. 327 verzeichnet.

[1313] Am 23. Sept. zu Wien der Buchhändler *Carl Gerold*, durch zahlreiche und werthvolle Verlagsunternehmungen bekannt, im Kreise seiner Fachgenossen allgemein geachtet, im 72. Lebensjahre.

[1314] Am 24. Sept. zu Augsburg *K.* Ritter *von Menz*, quiesc. Director des k. Appellationsgerichts zu Neuburg an der Donau, vorher Polizeidirector zu München, Ritter mehr. Orden, im 72. Lebensjahre.

[1315] Am 25. Sept. am Bord des französischen Dampfschiffs Egyptus auf der Rückkehr aus dem Orient und Griechenland *W. H. Bartlett*, durch mehrere vielgelesene, z. Thl. in wiederholten Auflagen gedruckte Schriften („Forty Days in the Desert," „The Nile Boat," „Walks about Jerusalem," „The Pilgrim Fathers," und geschmackvolle Zeichnungen zu *J. Carne's* „Syria and the Holy Land," „*Willis'* und *Coyne's* „Scenery and Antiquities of Ireland," *Willis'* „American Scenery" u. m. a.) wohlbekannt, geb. am. 26. März 1809.

[1316] Am 26. Sept. zu London *Pet. Buchan*, durch die Sammlung u. Herausgabe der „Ancient Ballads of the Nord of Scotland" 2 Vols., wozu er die sorgfältigsten Studien auf Reisen durch alle Theile des Landes machte, rühmlich bekannt.

[1317] Anf. Oct. zu Rom *Franc. Depoletti*, durch seine höchst ausgezeichneten Arbeiten in Mosaik bekannt.

[1318] Am 4. Oct. zu Brighton Dr. med. *Rich. Rowland*, prakt. Arzt u. Lehrer der prakt. Medicin und Klinik am Charing Cross Hospital, Vf. der Schrift „Treatise on Neuralgia" 1832 und mehrerer Abtheilungen in der „Library of Medicine", 56 Jahre alt.

[1319] Am 6. Oct. zu Düren Dr. *Wilh. Esser*, ord. Prof. der Philosophie und Beredsamkeit in der philosoph. Facultät der Akademie zu Münster, früher Privatdocent zu Bonn, Vf. der Schriften „De prima et altera quae fertur nubium Aristophanis editione" 1823, „System der Logik" 1823. 2. Aufl. 1830, „Moralphilosophie" 1827, „Denkschrift auf Geo. Hermes" 1832, „Franz v. Fürstenberg. Dessen Leben u. Schriften" 1842 u. a., im 57. Lebensjahre.

[1320] Am 8. Oct. zu Potsdam der k. preuss. Geh. Oberregierungsrath a. D. Dr. *Friedr. Lange*, früher Consistorial- u. Schulrath zu Coblenz, seit 1833 Regierungs- u. Schulrath bei dem Prov.-Schulcollegium der Provinz Brandenburg, durch seine classische Uebersetzung des Herodot („die Geschichte des Herodotos übersetzt" 2 Thle. 1811 f.) und einige pädagog. Schriften wohlbekannt.

[1321] An dems. Tage zu West Harling in der Grafschaft Norfolk Rev. *Ch. John Ridley*, M. A., Pfarrer das., Senior des University College zu Oxford, und vormals Bibliothekar desselben, 1822—27 Professor der angelsächsischen Literatur an der Univ. Oxford.

[1322] An dems. Tage zu Berlin der kön. preuss. wirkl. Geheime Rath Dr. *W. F. Sack*, Chef-Präsident des Geheimen Obertribunals a. D., Ritter mehrerer Orden, ein hochverdienter, allgemein geachteter Beamter, im 83. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[1323] Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab. Ein Beitrag zur Einleitung ins A. T. von Lic. **Ed. Riehm**, Vicar in Durlach. Gotha, F. A. Perthes. 1854. XII u. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Diese mit Geschick gut angelegte und mit Besonnenheit wohl durchgeführte Schrift, ursprünglich lateinisch geschrieben und zur Erlangung des Licentiatengrades der theolog. Facultät zu Heidelberg vorgelegt, enthält eine kritische Untersuchung über das Deuteronomium, zwar nicht in dem ganzen möglichen Umfange, der hier eintreten könnte, sondern in den ihr enger gesteckten Gränzen einer akademischen Schrift. Nach der kurzen Einleitung (S. 1—5) wird in dem 1. Theile (— 77) eine Charakteristik der deuteronomischen Gesetzgebung mit besonderer Beziehung auf die Gesetze der früheren Bücher des Pentateuchs gegeben, von einer Uebersicht der deuteronomischen Gesetze ausgegangen und dann alles auf Lehre, Gottesdienst, öffentliches und häusliches Leben Bezügliche in guter Ordnung zur Vorbereitung der daraus zu ziehenden Resultate durchgenommen. In dem 2. Thle. (— 136) wird über Zeitalter, Einkleidung, Zweck und heilsgeschichtliche Bedeutung der deuteronomischen Gesetzgebung gehandelt, negativ erst so, dass das Deuteron. nicht von Moses geschrieben sei, erst nach Salomos Regierung, nicht vor Josaphats und Hisskia's Regierung, sondern erst in der zweiten Hälfte der Regierung Manasse's, also zwischen 667—640, speciell während der Belagerung Asdods durch Psammetich (S. 102). So gewagt es immerhin erscheint, eine so speciell gefasste Zeitbestimmung auszusprechen, durch die der Vf. mit andern Forschern in Discrepanz kommen muss, so ist doch die ganze von dem Vf. so genau geführte Untersuchung ein erfreulich sich wiederholender Beweis dafür, dass durch möglichst vollständige Erforschung der Individualität eines biblischen Buchs und seines Verhältnisses zu andern mit ziemlicher Sicherheit die Zeit seiner Abfassung sich bestimmen lasse. Der Vf. sagt:

„Im A. T. sind die religiösen Ideen meist in den theokratischen Instituten enthalten und verkörpert und die ATliche Kritik wird daher darauf ganz besonders zu achten haben, in welcher Form in dem Buche, dessen Abfassungszeit bestimmt werden soll, sie sich finden. Verfährt die Kritik in dieser Weise, so

hat sie damit der weiteren Benutzung ihrer Resultate durch die Geschichtsforschung und die biblische Theologie schon vorgearbeitet" (S. 4).

Der Vf. hat sich mit dieser Schrift sein Indigenat in der ATlichen Isagogik, von welcher Farbe sie auch sein möge, erworben. Denn dass er Widerspruch von Seiten derer erfahren müsse, die an der Mosaicität des Deuteronomiums festhalten, liegt eben in dem von ihm gefundenen Resultate. Mögen die Andersannehmenden nur zusehen, wie sie dem offenbaren Widerspruche entkommen wollen, dass das israelitische Volk in allem Andern fortgeschritten sei, während die Gesetzgebung mit und durch Moses für immer fertig und abgeschlossen gewesen sei und dass in derselben keine, anders gewordenen Zeitverhältnissen entsprechende Veränderung stattgefunden habe.

[1324] Les Visions d'Esaïe et la nouvelle terre, par **Eliakim**. Rotterdam, O. Petri. 1854. 288 S. gr. 8. (4 Fl.)

Ein Buch voll Paradoxien, von welchen wir vorab die der Introduction (p. 1 — 6), als da sind unverdaute Origenianische Ideen, Seelenwanderung, hyperparadoxe Dämonologie u. dgl. m. wegwünschten. Darauf folgt (p. 7 — 61) eine kirchenpolitisch-historische Abhandlung, richtiger Compilation der ermüdendsten Art, unter der Ueberschrift: Origine des Papes, anhebend mit den Worten: Pour bon comprendre la partie des révélations d'Esaïe, qui concernent le sacerdoce de l'église romaine considérée sous le point de vue de la papauté d'où elle émane, il importe de remonter à l'origine des Papes, et de donner une courte analyse des moyens humains par les quels ils sont parvenus à se constituer un royaume de ce monde, en faisant accroire aux simples que c'était celui de notre Seigneur Jésus-Christ. Es folgen 30 Piècen versificirter freier, d. i. obligat interpolirter Uebertragungen aus Jesaias, wovon gleich die erste also anhebt:

Cieux, soyez attentifs: terre, prête l'oreille,
L'Eternel a parlé, que l'homme se reveille:
„J'ai nourri des enfans qui, traîtres à ma loi,
„Dit Dieu, se sont toujours rebellés contre moi.
„Le boeuf connait son maître, et les ânes leur crèche,
„Mais Israël, mon peuple, est stupide et revêche.
„Le juif et le chrétien sont sans discernement
„Obstinés à rester dans leur aveuglement."

In den angehängten „Notes justificatives de l'Interprétation données aux Paroles d'Esaïe" lesen wir z. B. zu Chap. I, v. 1; (zu den Worten der prophetischen Ueberschrift: la vision d'Esaïe qu'il a eue touchant Juda et Jérusalem" etc.): „Les communications de l'Eternel à ses serviteurs élus, bien comprises, sont toute une histoire du monde des âmes passé et à venir. Ses paroles qui sont immuables, ne se circonscrivent pas à une époque, à un lieu, à un peuple; elles sont pour toute la terre, pour l'enseignement des générations de tous les siècles." Nichts kann wahrer und richtiger sein. Wem indess die gegebenen Andeutungen, zusammengehalten

mit dem Verlagsort und den dort zu Lande obwaltenden bekannten Zeitverhältnissen zu Rom, noch nicht genügen, um über das Woher und Wohin des sonderbaren Buches ins Klare zu kommen, den müssen wir an das Buch selbst verweisen.

[1325] Die evangelische Abendmahlslehre im Reformationszeitalter, geschichtlich dargestellt von **Aug. Wilh. Dieckhoff**, Lic. u. Privatdoc. der Theologie zu Göttingen. 1. Band. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. IV u. 656 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

Der bereits rühmlich bekannte Vf. geht in der Einleitung zu seinem schwierigen, durch die Zeitlage hinlänglich gerechtfertigten Unternehmen einer detaillirten Entwickelungsgeschichte der Abendmahlslehre im Reformationszeitalter von dem eigenthümlichen Charakter der luther. Reformation aus: „dass sie, die durch den bestimmt und klar erfassten Satz von der Gerechtigkeit allein aus Gnaden im Glauben, den die kirchliche Entwickelung im Mittelalter falsch bestimmenden materiellen Irrthum der pelagianisirenden Denkweise in seinem innersten Grunde überwand, doch zugleich auch das Wahre, was sich in der mittelalterlichen Entwickelung des Sakramentlichen geltend zu machen suchte, erfasst und erst in reiner Weise zu seinem Rechte gebracht hat“ (S. 9). Denn in beiden und von da aus in allen andern Hinsichten behaupte die Reformation auf dem Grunde der Schrift, gegenüber allen früheren Zeiten der Kirche, eine selbstständige und weiterführende Bedeutung, keineswegs blos durch Negation, sondern nicht minder durch positiv anknüpfende und fortbildende Rectification der vorgefundenen Entwickelung, hinsichtlich des Gehalts und der Richtung (S. 3—8). Wie hoch man daher das Gewicht des anerkannten „Satzes der ältesten ökumenischen Tradition: dass in der Darreichung des heil. Abendmahls ein Doppeltes, irdische und himmlische Substanz, enthalten sei,“ anschlagen müsse, so sei doch „nichts desto weniger der den evangelischen Kirchen angerathene Rückzug aus dem Streite der reformatorischen Bekenntnisse auf den Stand der Abendmahlslehre in der alten Kirche schlechthin unmöglich“ (S. 5). Demnach handelt der Verfasser vorerst in 4 noch zur Einleitung gehörigen Capp. (S. 13—164) von der „Abendmahlslehre im Mittelalter,“ und zwar von Paschasius Radbertus, von Berengar v. Tours, von der röm. scholastischen Lehre vom Sacrament überhaupt und vom Sacrament der Eucharistie insbesondere, dann von Wikliffs Lehre vom Abendmahle. Nachdem er sich somit zu dem eigentlichen Gegenstande seiner geschichtlichen Darstellung die Bahn gebrochen, folgt im vorlieg. 1. Bande das „Erste Buch“ derselben, bestehend aus 5 Capiteln: Luthers Lehre vom Abendmahl in der ersten Periode ihrer Entwickelung, 1517—1523 (S. 167—274); Wessels Schrift vom Sacrament der Eucharistie und der Brief des Honius (— 299); Karlstadt und Luther (— 427); Zwingli's Lehre vom Abendmahl (—513); Oekolampadius und das schwäbische Syngramma (— 655). Die Entwickelung der Abendmahlslehre Luthers

in der genannten ersten, grundlegenden Periode glaubt er um so mehr einer genauen und sorgfältigen Betrachtung unterziehen zu müssen, je mehr noch immer das Urtheil darüber ein unsicheres und schwankendes sei. Die bisher einzige näher eingehende Darstellung derselben in dem Aufsatze von Max Goebel: Luthers Abendmahlslehre vor und in dem Streite mit Carlstadt (Stud. und Krit. Jahrg. 1843. Hft. 2.) habe die der Geschichtsforschung hier vorlieg. Aufgabe keineswegs gelöst und bedürfe auch in den Hauptpuncten der Berichtigung (S. 167). Es sei unhistorisch, aus jener Periode, in welcher Luthers Sätze über das Abendmahl offenbar und anerkannter Maassen sich nicht gleich blieben, und aus welcher uns die bei ihm damals eben noch im Entstehen begriffene Abendmahlslehre überhaupt noch nicht in der entwickelten Gestalt entgegentrete, die sie erst später im Streite mit Karlstadt und den Schweizern empfing, irgendwelche Sätze als fertige Resultate herauszugreifen und als solche in freundlicher oder feindlicher Absicht zu behandeln (S. 168). Um die fragliche Entwickelung von ihren ersten Anfängen an in ihrer innern Genesis richtig zu erfassen, müsse man das sie beherrschende Gesetz erkannt haben. Es sei kein anderes als das allgemeine Gesetz der reformatorischen Bewegung, beruhend „in den zusammengefassten, in ihrer Anwendung sich gegenseitig bedingenden Principien vom allein rechtfertigenden Glauben und von der alleinigen Autorität der heil. Schrift in Glaubenssachen“ (S. 168 ff.). Es ist zunächst der aus der scholastischen Auffassung der Gnade als infusa folgende scholastische Satz vom Wirken der Sacramente opere operato, welchen Luther angreift. Nicht die Lehre vom Wesen also, sondern vom rechten Brauch der Sacramente, um sie würdig und zum Segen zu empfangen, wird von Luther im Gegensatze gegen die römische Lehre von den Sacramenten auf der neuen Grundlage des evangelischen Princips, lebendiger Aneignung alles Heils durch den Glauben, zunächst behandelt (S. 171 ff.). — Wir müssen uns begnügen, die Untersuchungen des Vfs. der allseitigen Beachtung des theologischen Publicums aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

[1326] Michael de Molinos. Ein Bild aus der Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts. Von C. Em. Scharling, Dr. u. Prof. der Theol. an d. Univ. zu Kopenhagen, Ritter d. Dannebrog-Ordens. Aus d. Dänischen übersetzt. Gotha, F. A. Perthes. 1855. 245 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Abdruck aus Niedners hist. theol. Zeitschrift. Der gelehrte Verfasser der Commentatio de Stedingis (Hafniae, 1828), durch dasselbe Interesse, wie damals, auf die „Untersuchung und Darstellung eines ähnlichen, obgleich doch wieder wesentlich verschiedenen, in religiöser Beziehung weit bedeutungsvolleren Theiles der dunkleren Gebiete der Kirchengeschichte“ geführt, behandelt in vorliegender Monographie „auf einer breiteren historischen Grundlage“ die Geschichte des Quietismus unter den Capiteln: Molinos und seine Zeit; Guida Spirituale; Auszug daraus; Innocenz XI. und die Jesui-

ten; Caraccioli's Brief; Segneri, La Chaise; die Anklage des d'Estrées; Verhör vor Innocenz; Gefangennehmung des Molinos; neue Verfolgung der Quietisten; Verurtheilung des Molinos (Beilage: Die 68 Sätze, welche durch das Decret der Inquisition vom 28. Aug. 1687 und Innocenz XI. Bulle vom 20. Nov. j. J. verdammt wurden) und sagt S. 198: „Während man einräumen muss, dass sich im Quietismus, gleichwie im Pietismus, eine wahre Erneuerung des evangelischen Geistes im Gegensatze zu einem todten und starren Kirchenwesen regte, lässt es sich auch nicht leugnen, dass sich im Quietismus eine einseitige und eigenwillige Subjectivität zeigt, die mit einer Schwärmerei verbunden ist, welche sogar den Pietismus eben so weit hinter sich zurücklässt, als sie sich einer alten indischen Gymnosophystik, mit dem Aufgehen des eigenen Ichs des Menschen in das abstracte Unendliche und dem Versinken der Seele in unendliche Träumereien, nähert."

[1327] Christliche Symbolik. Von **Wolfg. Menzel.** 2 Bde. Regensburg, Manz. 1854. 55. XII u. 540, 586 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 7½ Ngr.)

In alphabetischer Reihefolge findet man hier alle (?) christlichen Sinnbilder in der h. Schrift, im Dogma und Cultus, in der Legende, in der Baukunst, Sculptur, Malerei und Poesie der Kirche zusammengestellt und erklärt, und zu den seit geraumer Zeit in grosser Menge hervorgetretenen grösseren, kleineren und ganz kleinen Schriften und Abhandlungen, die sich das Verständniss der christlichen Kunst namentlich im Bereiche des gegen den Classicismus so lange und tief verachteten Mittelalters angenommen haben, gesellt sich in dem hier anzuzeigenden encyklopädischen Nachschlagebuche für Lernbegierige aus allerlei Ständen ein durch seinen lebhaften Charakter gar nützliches Werk, das die Forschungen vieler Gelehrten auf dem schon erwähnten Gebiete kurz resumirt, örtlich nachweiset und in den meisten Artikeln die Auskunft Suchenden nicht unbefriedigt lassen wird. Denn wirklich unterscheidet sich die vorlieg. Schrift von ähnlichen Ikonologien, die oft nur conventionelle Attribute der Heiligen aufzeichnen, durch grössere Vollständigkeit. Nach der Meinung des Ref. wäre es aber gewiss nicht übel gewesen, wenn gleich durch den Titel selbst das Wesen des Buches deutlicher wäre hervorgehoben worden. Denn der Begriff der Symbolik ist auf christlichem Gebiete bekanntlich ein prägnanter, und wenn auch kein der Literatur nur einigermaassen Kundiger den Namen des Vfs. mit dem der dogmatischen Disciplin der Symbolik sofort zusammen zu bringen gemeint sein wird, so konnte doch durch einen kleinen Zusatz, wie ihn sich encyklopädische Schriften sonst nicht gern entgehen lassen, allem Schwankenden vorgebeugt werden, dabei also doch auch die einem wissenschaftlichen Werke so wohl anstehende Kürze und Bündigkeit des Titels, die gegen so oft vordrängendes marktschreierisches Wesen selbst dem Verleger zur Ehre gereicht, gewahrt bleiben. Von dieser formellen Ausstellung abgesehen, lässt sich dem Ganzen viel Gutes nachrühmen.

Der Vf. hat Vieles, und zwar mit Auswahl und Geschmack gesammelt, ein Verdienst, das auf dem von ihm beschrittenen Gebiete um so grösser ist, da es auf ihm an Abgeschmacktem und Carikirendem aus trüben Quellen und sektirerischem Treiben die schwere Menge giebt; doch würde freilich auch an den Ansichten, Urtheilen und Hypothesen des Vfs. Manches in Anspruch zu nehmen sein. Er hat ferner sein Material in von ihm herrührender Form ausgeprägt, welche die Genialität, Gewandtheit und Präcision nicht vermissen lässt, die anderweitig von und an ihm hinlänglich bekannt sind. Ref. lässt dafür einen passus aus dem Vorworte sprechen, der zugleich auf die Erheblichkeit des durchgesprochenen Objectes hinweiset:

„Die Symbolik ist Offenbarung Gottes im Bilde und Andacht der Menschen im Bilde, dort in aller Weise klar und sicher, unumstösslich, unwandelbar, imperatorisch, wie höhere Mathematik, hier dem Wechsel der Zeiten und des menschlichen Geschmackes unterworfen, in Zeiten der Gottesfurcht und Gottesminne von rührender Einfachheit, Wahrheit und Schönheit, in Zeiten des Zweifels, der Eitelkeit und Neuerungssucht dagegen abirrend von der Wahrheit, überkünstlich, zweideutig und mannichfachen Häresien dienstbar. Von obenher ist das Kreuz auf das Erdenrund gepflanzt worden und von unten her haben sich die Blumen der kirchlichen Poesie um seinen Fuss gerankt, aber auch Unkraut und Schlangen bergende Dornen" (S. X f.)

Er hat aus eigenen Studien, Anschauungen, aus ihm zugekommenen mündlichen Sagen und Relationen Befreundeter den schon vorhandenen Stoffen manches Neue und Unbekanntere hinzugefügt und dadurch selbst christlichen Kunstkennern seine Bearbeitung anziehend gemacht; er hat überdiess die Nachweisung der Gewährsmänner für beigebrachte Data nicht unterlassen und dadurch zunächst im Kreise der Lernenden weiteren Erörterungen Bahn gebrochen und das in einander Greifende und Umfängliche seines Themas ersichtlich gemacht, was gewiss sein Gutes hat und Früchte tragen kann. Endlich hat er auch die poetische und, so zu sagen, die poetisirte Seite der Symbolik nicht unbeachtet gelassen, und es wird immerhin als ein Gewinn betrachtet werden können, wenn auch auf diesem Wege Retablirung christlichen Wissens und Sinnes erlangt wird, nachdem sich die auch den Kreisen des Volkes nicht mehr unzugängliche Poesie auf dem alten mythologischen Geleise genug getummelt hat und wir gern wünschen dürfen, dass da ursprünglich christliche Ideen und Gedankenfolgen auftauchen und sich geltend machen, wo es sich sonst ohne Zeus und seine Blitze oder ohne Phöbus und seine Strahlen nicht wollte thun lassen. Warum soll man es nicht in unserer dem Christenthume vielfach noch so abgeneigten Zeit als einen Gewinn erachten, wenn sich das in dem Christenthume unverkennbar liegende poetische Element allgemeiner und stärker geltend machte? Warum es nicht gern sehen, dass die christlichen Ideen und die heiligen Geschichten die Phantasie der Dichter anregen und entflammen, und dass der dadurch gegebene Anstoss sich weiter fortpflanze, wie die Ringe im Wasser um den in dasselbe hineingeworfenen Stein? Bei den so zahlreichen Zugängen, die sich das Christenthum zu den Menschenherzen zu öffnen und zu sichern weiss, soll die durch die Poesie ihm sich öffnende

Pforte nicht für gering gehalten werden; ja, sie soll und kann eine hohe Pforte werden, dass das Christenthum einziehe und nur erst eingezogen seine weitere Besitzergreifung vollende. Bei solchen Annahmen fühlt sich zwar Ref. von seinem protestantischen Standpuncte aus vornehmlich am Ohre gezupft, ohne sich gleichwohl in der Hauptsache beirren zu lassen. Warum soll man denn der λογικῇ λατρείᾳ (Röm. 12, 1) des Protestantismus nur immer und noch länger den Vorwurf der Trockenheit machen lassen und können, wenn man nur zugleich darauf aus ist, erlaubten Anregungsmitteln der Phantasie das erforderliche Gegengewicht zu geben und dem begründenden und belebenden Worte sein Recht zu wahren und seine Ehre zu lassen, da immerhin das leicht zündende Symbol in einen todten Mechanismus überzugehen die nicht geringe Gefahr in sich verbirgt. Dem bisher Gesagten zufolge wollen wir der Schlussfolgerung nicht entgegentreten, dass im Ganzen die katholische Welt dem Werke des Vfs. stärkere Sympathien zubringen werde, als die protestantische; aber auch sie wird, wie schon gesagt, zahlreiche Fermente des christlichen Glaubens und wirksame Anregungen zu einem jenem Glauben angemessenen Leben, die hier in Circulation gesetzt werden, nicht verachten wollen und können, von denen viele mit ihren Wurzeln bis in die h. Schrift zurückreichen und auf oft zarte und sinnreiche Weise mit ihr verknüpft erscheinen. Der Vf. macht diess aus zahlreich eingewebten poetischen Elementen, die oft einem Vielen weniger bekannten Terrain entlehnt sind und auch sprachlich fördern, ersichtlich, aus welchem sich zugleich, den Fortschritt der Zeit festgehalten, in erfreulichster Weise ergiebt, dass manches Grobsinnliche und Verzerrte aus der Zeit des Mittelalters sich allmälig abgeschliffen hat, und wenn man an die alten Bilder denkt, auf denen geharnischte Ritter kniend die Hände gefaltet haben und ihr roh-trotziges Wesen demüthig vor einer höhern Gewalt, vor dem Heiligen beugen, so wird es gewiss auch uns wohl ziemen, sinnig zu uns sprechenden Symbolen die ihnen zustehende Unterwürfigkeit nicht zu entziehen. Protestanten mehr noch als Katholiken wird bei dem Gebrauche der Arbeit des Vfs. auch das noch zu Gute kommen, dass er vieles Legendarische nicht blos andeutet oder auf dessen weitere Ausführung in anderen Schriften hinweiset, sondern es im Zusammenhange in eigener knapper, ansprechender Fassung, oft in anekdotenartiger, einflicht. Ref. hat, von der Lectüre angezogen, den ganzen Buchstaben A uno tenore durchgenommen und sich von ihr eben das Gute und Lobeswürdige abstrahirt, was hier zur Sprache gekommen ist und den analogen Schluss auf eben so gute Ausstattung und Besetzung der übrigen Buchstaben offen lässt. Namentlich hat Ref. in den längeren Artikeln — z. B. Abendmahl (S. 4—14), Adam (20—31), Ahasver (41—45), Altar (47—52) u. a. m. — allerdings manches Einzelne vermisst, wonach er suchte, sich aber gleich beschieden, dass es unbillig sein würde, in einer so weit verzweigten Mosaik jedes einzelne Steinchen sich aufzeigen lassen zu wollen; dagegen hat er wieder Vieles gefunden,

was er nicht suchte und was ihm als baarer Gewinn in die Hände kam. So aber wird es auch Anderen ergehen, die sich der Arbeit des Vfs., der Bestimmung und dem Charakter encyklopädischer Schriften gemäss, zum Nachschlagen, Orientiren und Weiterforschen bedienen wollen und mögen, und darin liege für diejenigen, die es angeht und irgend interessirt, des Ganzen wohlgemeinte und verdiente Empfehlung, das auch in dem netten, ja splendiden Aeussern, das ihm der Verleger auf seine Wanderschaft mitgegeben hat, dem geläuterten Geschmacke der Gegenwart bestens entspricht.

[1328] Entwurf einer Agende für die evangelisch-lutherische Kirche in der Provinz Schlesien. Im Namen und Auftrage des evang.-lutherischen Provinzial-Vereins verfasst von **Osw. Frühbuss**, Past. in Prittag bei Grünberg. Breslau, Dülfer. 1854. VIII u. 147 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Die seit den unionistischen Zerwürfnissen so zahlreich erschienenen liturgischen Schriften aus der Kategorie der vorlieg. wollen jedenfalls, auch wenn sie sich Agenden nennen, weniger als Dienstinstruction für Geistliche, vielmehr als Glaubensausdruck für die Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauche angesehen sein. Auch der hier anzuzeigende Entwurf, welchen der Ausschuss des auf dem Titel genannten Vereins der Kirchenbehörde bei der agendarischen Restauration der luther. Kirche zur möglichsten Berücksichtigung unterbreitet, verbittet sich irgendwelche Beschränkung des confessionellen Moments auf dem Gebiete des Cultus durch irgendwelche theologische Richtungen der Zeit und bestreitet jede Berechtigung solcher Prätensionen der Theologie. Es handelt sich also auch hier wie anderwärts um liturgische Aufrechterhaltung der streng-lutherischen Fassung, und dass der kirchlichen Schutzbehörde durch solche auch Prätensionen noch mannichfaltige Verlegenheiten werden bereitet werden, lässt sich voraussehen. Und doch werden sich die streng Lutherischen an den Gedanken gewöhnen müssen, dass die Union immer breiteren Boden gewinnen und nach einem beliebten Ausdruck „die Kirche der Zukunft" vorwaltend bilden werde. Das schliesst jedoch nicht aus, dass im Gottesdienste ein reiches Material der ursprünglichen Lutherischen Liturgie fast ganz unverändert fortgeführt und dass namentlich auf diesem Wege würdig die Alterthümlichkeit gewahrt werden kann, welche der Kirche so wohl ansteht und ihren Formen und Formeln den Charakter der Ehrwürdigkeit aufprägt. Von dieser Seite her verdient dieser „Entwurf" alle Anerkennung; seine Zusammenstellung ist in gute Hände gekommen. Aus dem Schatze einer reichen Belesenheit in den betreffenden liturgicis sind die Materialien zur Besetzung der Einzelnheiten des öffentlichen Gottesdienstes und der heiligen Handlungen zusammengebracht. Der 1. Theil (S. 1 — 102) besetzt den Hauptgottesdienst und die Nebengottesdienste (Mette, Vesper, Kinderlehre) mit dem nöthigen Apparate für Sonn- und Festtage an dem wechselseitigen Cultusausdruck des Geistlichen und der Gemeinde, an Collecten und Gebeten, vom Introitus an bis zur Schlussbenediction und fügt zuletzt

die vornehmsten kirchlichen Bekenntnisse — das Nic. und Athanasian. Symbolum, den kl. Katechismus Luthers — an. Der 2. Theil (—146) besetzt die heiligen Handlungen — Ordination und Investitur, Taufe und Confirmation, Beichte, Trauung, Kirchgang, Krankencommunion und Begräbniss, überall mit Berücksichtigung des zumeist vorkommenden Casuellen — mit in Anwendung zu bringendem Liturgischen. Es ist klar, dass eine solche Sammlung, die sich den auf dem liturgischen Felde weniger Einheimischen auch besonders dadurch empfiehlt, dass sie die Quellen der angezogenen Bestandtheile wenigstens im Allgemeinen consignirt, obschon das dadurch angestrebte Verdienst im Speciellen leicht erhöht werden konnte, auch ausser ihrem nächsten Zwecke, die Redaction einer Agende provociren und erleichtern zu helfen, vielfach mit Nutzen befragt und benutzt werden kann, immer von Einzelnem, was in Frage gestellt werden kann, natürlich abgesehen. Aber ohne eine gewisse Unbefangenheit wird dies doch nicht möglich sein, deren Wesen darin bestehen muss, dass man die Lehreinheit nicht in dogmatischen Formeln sucht, sondern in den den dogmatischen Vorstellungen unterliegenden Grundwahrheiten, so dass man dann die Symbole vorwiegend als Merkzeichen der Erinnerung an den geschichtlichen Entwickelungsgang der Kirche betrachtet.

Naturwissenschaften.

[1329] Handbuch der electrischen, galvanischen, magnetischen und electromagnetischen Telegraphie. Ein theoret.-praktischer Leitfaden zur nöthigen Kenntniss der bezüglichen Apparate, Batterien und deren chemischen Processe, dann der Einschaltungs-Methoden, nebst einer umfassenden Schilderung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Telegraphie. Von **Joh. Forsach**, k. k. Telegraphenamts-Offizialen. Wien, C. Gerold u. Sohn. 1854. VI u. 161 S. m. 45 lith. Taf. Lex. 8. (2 Thlr.)

Das vorlieg. Buch hat nach dem Vorworte keine andere Mission als den Collegen des Vfs. einen Leitfaden in die Hand zu geben; also ist sein Zweck ein vorwiegend praktischer. Es zerfällt in folgende 16 Abschnitte. I. S. 15. Begriff und Aufgabe der Telegraphie (im Gegensatz zum Titel steht im Buche selbst immer Telegrafie) im Allgemeinen. Man erfährt hier, dass schon im J. 450 vor Chr. König Perseus das Licht als Telegraphen benutzt habe, was für die grosse Mehrzahl der Leser völlig neu sein dürfte. Nachher kommt der Vf. auf Chappé's Erfindung der Helyotropie (soll heissen: Heliotropie) von Gauss u. s. w. II. Galvanismus und sein Ursprung. III. Leiter, Leiterreihen, Spannung, Spannungsreihen. IV. Die Säule, ihre Entstehung und ihre physiologischen, chemischen und magnetischen Wirkungen. V. Quantität und Intensität des galvanischen Stroms; das Ohm'sche Gesetz in 7 Formeln oder Ausdrücken. VI. Bestimmung der constanten Grössen einer Kette, der Stromstärke, des wesentlichen Widerstandes und der electromotorischen

Kraft. VII. Von den Widerständen insbesondere; Leitung, Widerstand der Metalle, die Flüssigkeiten des menschlichen Körpers und des Erdbodens. VIII. Von den verschiedenen Messinstrumenten: Galvanometer und Multiplicatoren, Tangentenboussolen (der Vf. schreibt gegen allen Gebrauch Busole), Sinusboussolen, Rheostater, Wheatstone's Regulator, Volta's Electrometer. IX. Verlängerung des Schliessungsbogens; oberirdische oder offene, und unterirdische Leitung. X. Guttapercha (seit 1842 durch D. von Montgomery näher bekannt geworden, Product des Baumes Isonantra gutta oder gutta tuba aus Java, und ihre Anwendung zur Drahtumhüllung. XI. Electromagnetismus und dessen Ursprung; Induction. XII. Die verschiedenen Batterien. Constante Ketten von Becquerel (nicht Bequerell), Daniel, Grove, Smee, Bunsen (nicht Bunzen), Eisenlohr und Stöhrer; Sand- und Erdbatterien. XIII. Telegraphische Apparate von Sömmering (nicht Sömring), Schilling und Canstadt, Gauss und Weber, Steinheil, Bain, Wheatstone, Morse (nicht Morsée!), Glockenapparat von Steinheil, Translationsapparat von Matzenauer, Batterie- und Linienwechsel, Blitzplatten (zum Schutz der Apparate gegen den Blitz). XIV. Electrische und galvanische Uhren von Wheatstone, Bain und Stöhrer (der letztere hat übrigens sein Patent keineswegs vom sächsischen Hofe, sondern von der sächsischen Regierung erhalten). XV. Combinationslehre; Beschreibung des Stromlaufes bei Translatoren. XVI. Prüfungen des Gutta-Percha-Drahtes, wenn derselbe unter der Erde liegt. Mit Recht spricht sich der Vf. zu Gunsten der oberirdischen Leitungen aus. Die beiden letzten Abschnitte sollen den eigentlich praktischen Theil des Buches bilden, sind aber im Grunde sehr dürftig ausgefallen. Von den drei Anhängen betrifft der erste den galvano-chemischen Schreibapparat von Gietl, der 2. den „neuartigen" amerikanischen Schreibtelegraphen, das Project der Feldtelegraphie u. s. w., der dritte die Behandlung der Apparate und die Manipulation bei der Telegraphirung. Die so höchst interessante und wichtige neueste Erfindung des gleichzeitigen Hin- und Hertelegraphirens ist in dieser Schrift noch nicht erwähnt. Tadel verdient die häufig ganz unrichtige Schreibung der Namen bekannter Physiker; so findet man Amperre st. Ampère, Walloston st. Wollaston, Faradai st. Faraday, de la Riva st. de la Rive, Oerstedt st. Oersted u. s. w.

[1330] Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. 1. Heft. 1854. Basel, Schweighäuser. 1855. 158 S. 8. (15 Ngr.)

Die naturforschende Gesellschaft zu Basel fährt fort, durch interessante Mittheilungen für die Wissenschaft thätig zu sein, wie gegenwärtiges Heft aufs Neue bestätigt. Prof. Schönbein liefert zunächst wieder interessante chemische Notizen, die sich folgenderweise übersichtlich darstellen lassen: Erregung des Sauerstoffs durch Eisenoxydulsalze; Färbung der Jodverbindungen und Eisenoxydsalze durch schweflichte Säure; entfärbender Einfluss der schweflichten Säuren, der Sulfite u. s. w. auf Indigoblau; Entfärbung des gallus-

sauren Eisenoxyds durch Erkältung; Entfärbung der Lackmustinctur; Unterschied zwischen gewöhnlichem und amorphem Phosphor; Einwirkung der Sulfite auf Pflanzenpigmente; Einfluss der Temperatur auf die Färbung gewisser Substanzen; Wirkung des Stärkekleisters auf Jodstärke; chemische Wirkungen der Electricität, der Wärme und des Lichts. — Rathsherr Merian giebt eine Uebersicht der meteorologischen Verhältnisse des Jahres 1852, und theilt einen sehr tiefen Barometerstand vom Februar 1853 mit (27″). — Die Geognosie ist sehr stark vertreten. Derselbe Merian berichtet über die Flözformation von Mendrisio. Die Ufer des Luganer Sees sind zwar schon öfter untersucht worden, aber immer finden sich neue Gegenstände im Muschelkalke; ausser Brachiopoden und Pentacriniten sind namentlich die Ammoniten sehr zahlreich vertreten. — Auch die Muschelkalkversteinerungen im Dolomite des Monte S. Salvadore bei Lugano, von demselben Vf. beschrieben, bieten manches Interessante; namentlich einige neue Lima-Arten und eine neue Posidonomya; 2 neue Ammoniten: A. luganensis und Pemphix, die der Beschreibung nach sehr schöne Formen sein müssen. Es folgen ferner Mittheilungen über die Petrefacten von La Presta, über Blüthenkolben im Keuper, über die Tertiärformation im Jura; über den Durchschnitt durch den Hauensteintunnel, von Gressly, über die Süsswasserformation in Basel u. s. w.; Pomatocrinus mespiliformis und Hoferi, Ceriocrinus Milleri, Ananchytes und Nautilus Aturi aus der Schweizer Molasse werden genauer charakterisirt. — Müller berichtet über die Manganerze im Jura und ihre Entstehung, so wie über das Chlorkalium am Vesuv. Das Letztere ist besonders interessant, da man bisher das reine Chlorkalium in der Natur nicht kannte, das somit in die mineralogischen Systeme eingeführt werden muss. — Eine neue Scolopendride wird von Imhoff charakterisirt und abgebildet. Das Genus wird Alipes, die Species multicostis genannt; es stammt von der afrikanischen Goldküste. Alipes ist ein Beiname des Merkur bei Ovid, und das Genus hat deshalb diesen Namen erhalten; unter den 21 Paaren von Füssen zeichnet sich das letzte durch Grösse und Gestalt aus, indem es mehr als $\frac{1}{8}$ der Körperlänge beträgt; es gleicht einem gestielten Blatte, dessen Stiel zweigliedrig ist; die 2 ersten Glieder dieser Beine gleichen denen der anderen, das Blatt oder der Flügel ist aber eine dünne senkrechte, ziemlich elliptische und dreigliedrige (dreilappige) Haut, von denen das Mittelstück das grösste, das letzte das kleinste ist; durch diese Haut zieht eine geschwungene Mittelrippe. — Ueber das Binocularsehen handelt Burckhardt. Schon seit einigen Jahrzehnten beschäftigt dieser Gegenstand die Physiologen, noch aber ist nicht alles mit Sicherheit entschieden, und auch diese Darstellung scheint nicht alle Zweifel zu beseitigen; indess verdient die Abhandlung die Aufmerksamkeit der Physiologen. Derselbe sprach sodann auch über Irradiation und den Augenspiegel, der für die Erforschung pathologischer Verhältnisse des Auges von so grosser Wichtigkeit ist.

[1331] Systematisches Verzeichniss der im indischen Archipel in den Jahren 1842—1848 gesammelten, sowie der aus Japan empfangenen Pflanzen. Herausgegeben von **H. Zollinger.** 1. Heft. 1854. Zürich, E. Kiesling. 1854. XII u. 80 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Schon viele Botaniker haben Java durchforscht, immer aber werden noch neue Pflanzen entdeckt, und viele noch in der Zukunft sich finden, da dieses grosse Land nur erst zum kleinsten Theile bekannt ist. Bei einem sechsjährigen Aufenthalte konnte es nicht fehlen, dass auch der Vf. gegenwärtiger Schrift manches fand, was in botanischer Hinsicht unbekannt war. Ueber diese Ausbeuten hat nun zwar derselbe schon in mehreren holländischen Schriften, deren Verzeichniss er in der Einleitung mittheilt, berichtet; allein namentlich die holländischen Zeitschriften sind in Deutschland nur wenig gekannt und gelesen, und deshalb war es ein verdienstliches Unternehmen, diese Synopsis in lateinischer Sprache allgemeiner zugänglich zu machen. Im Allgemeinen ist Endlichers System angenommen, und überall mit Genauigkeit der Standort, die Blüthezeit u. s. w. angegeben. Dieses 1. Heft umfasst die javanesischen Pflanzen von den Algen bis zu den Palmen. Neu sind folgende: unter den Algen Cladophora sumbawensis, Ectocarpus indicus, Sargassum subfalcatum, Gymnogrongus javanicus, Gelidium Zollingeri, Gigartina Chauvini, Encheuma spinosa und Rhodomenia javanica. Von Lichenen werden 22 neue Arten aufgeführt und diagnosticirt, unter diesen manche sehr interessante Form. Unter den Pilzen zeichnen sich besonders Eurotium margaritaceum, Phall. bambusinus, Phlebophora rugulosa, Thelefora Friesi, Merulius cuticularis, Polyporus fuscellus, lengiteus, manubriatus, Hexagona tabuna, Lentinus braccatus und dichrous aus. Neue Hepaticae sind: Ptychanthus intermedius, Chyloscyphus Zollingeri, succulentus, Jungermannia retusa, Scapania javanica, Plagiochila solacensis. Von Moosen sind neu: Fissidens Zippelianus, Schistomitrium robustum, Seligeria apiculata, Bartramia javanica, Prabaktiana, Trichostomum Krintzingianum, Didymodon cuspidatum, Racomitrium javanicum, Distichophyllum nanum und Hypnum Kuripanum. — Auch kommen einige neue Genera mit vor, die jedoch nicht näher charakterisirt sind.

[1332] Iconographie der Land- und Süsswassermollusken Europa's, mit vorzüglicher Berücksichtigung kritischer und noch nicht abgebildeter Arten, von **E. A. Rossmässler.** 3. Bd. 1. u. 2. Heft, oder 13. u. 14. Heft der ganzen Folge. Leipzig, Hm. Costenoble. 1854. VIII u. 39 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. u. 10 lithogr. Taf. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; color. à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Mit Freuden begrüsst Ref. diese Fortsetzung der Iconographie, die leider so lange ins Stocken gerathen war, und noch grösser muss diese Freude sein, da sich herausstellt, dass der Vf. nicht mehr einzig und allein die Schalen berücksichtigt, sondern auch durch die Anatomie Aufklärung gesucht hat, ohne welche ja gar keine Naturforschung mehr bestehen kann, da nur durch diese es möglich ist, über die Stellung, die Verwandtschaften oder Verschiedenheiten von

:h gleichenden Arten ein genügendes Urtheil zu fällen. Bei
ın Thierclassen hatte man das schon längst eingesehen, nur
ın Conchylien blieb man, mit wenigen Ausnahmen, bei der
n Betrachtung der Schale stehen, unbekümmert um den so
ınnten inneren Bau, der nur allein in den meisten Fällen
ıluss zu geben im Stande ist. Hr. Diakonus Schmidt zu
rsleben verfolgte seit geraumer Zeit schon diesen Weg, und
gebnisse seiner Untersuchungen haben bereits Resultate gelie-
lie nach und nach die Systematik der Conchyliologie ganz um-
:en müssen. Auch Rossmässler liefert in gegenwärtigem Dop-
t den Beweis, dass in vielen Fällen nur die Anatomie Auf-
s geben kann, wo man sonst rathlos dastehen würde; er ist im
n Sinne des Wortes Malakozoolog geworden, während er frü-
ır Conchyliolog war, denn auf die Gestalt der Pfeile, der Kie-
ıd die Zungenzähnchen ist hier überall Rücksicht genommen,
s sind dieselben in sauberen Holzschnitten dem Texte einver-
Die 10 beigegebenen Tafeln übertreffen an Eleganz und Treue
ıitem die früheren Abbildungen desselben Werkes. So findet
ı diesem Doppelhefte ein grosser Theil der Ausbeute beschrie-
ıd abgebildet, die der Vf. auf seiner Reise in das südöstliche
ın gemacht hat. Auf Taf. 61 und 62 sind die Hauptformen
el. Alonensis Fér. mitgetheilt, einer Art, die in sehr zahlrei-
Abstufungen in Spanien vorkommen muss. Taf. 63 giebt H.
ıginiensis, Loxana, Alcarazana, Hispanica und Guiraona, von
die meisten neu sind, wie die anatomische Untersuchung her-
stellt hat, obschon sie nach der Schale beurtheilt, in vielfacher
ıdtschaft zu einander stehen. Taf. 64 erläutert die mannich-
ı Abänderungen von H. lactea, die in zwei Formenreihen zer-
: die eine derselben wird als H. murcica bezeichnet, von denen
ıura und turturina genannten sehr schöne Spielarten darstellen.
ınnt hier auch wieder H. lactea und punctata Müll., da beide
ı Geschlechtstheilen wesentliche Verschiedenheiten zeigen.
65 giebt H. Gualtierana in verschiedenen Formen, als mit 5
rn, ferner H. baetica und zum Vergleich mit dieser die spa-
ı H. candidissima, und H. Graëllsiana. Auf Taf. 66 sind be-
rs schöne Xerophilen und darunter zwei neue Arten, H. stipa-
nd Arigonis dargestellt. Der Vf. weist die nahe Verwandtschaft
steren mit H. Ericetorum, aber auch den Unterschied beider
n Pfeilen nach, während die Gestalt des Gehäuses mehr mit H.
rii stimmte. H. Arigonis ist nach Don Jose Arigo in Valencia
nt; ausserdem sind auf dieser Tafel noch H. planata (früher
ıa genannt) und H. occidentalis Recluz aus Portugal abgebildet.
minder interessant ist Taf. 67; sie führt eine neue Reihe von
hilen vor: H. setubalensis, caperata, und derogata R. nebst
var. angulata (murcica Guirao), die keinen Pfeil hat. Bei-
en sind hier schätzbare Bemerkungen über H. caperata Mont.
lie verwandten Arten. Der Vf. unterscheidet zwischen H.
ı Auct. und striata Drap.; H. Gigaxii scheint eine gute Art zu

sein. Taf. 68 bringt spanische Melanopsiden und Neritinen; der Gattungscharakter von Melanopsis wird durch den Bau der Zunge ergänzt, auch die Beschreibung der Zunge von Melania Holandri gegeben; diese Tafel zeigt namentlich die grosse Wandelbarkeit in der Form, die bei den Melanopsiden vorherrschend ist, und wodurch mancher veranlasst sein könnte, Arten zu sehen, wo es sich nur um locale Abänderungen handelt; Mel. lorcana soll jedoch eine neue gute Art sein. Neritina valentina und Velascoi, deren Varietät, sind in vielen Uebergängen noch mit dargestellt. — Taf. 69 bringt Unionen, von U. litoralis eine var. umbonatus nach einem sehr grossen Exemplar, U. litoralis Lam. eine kleine Form von Burriana und U. cuneatus Jacq., eine mit litoralis verwandte, aber doch gut unterschiedene Art; ferner U. valentinus aus dem See Albufera bei Valencia aus der Verwandtschaft der U. pictorum, dem U. Requienii nahe stehend. Den Schluss macht auf Taf. 70 ein 5¼" langer Un. sinuatus Lam. aus dem Adour. Ref. besitzt durch die Güte des Vfs. die meisten hier gegebenen neuen Arten, und war, mit wenigen Ausnahmen, im Stande, dieselben als wirklich neu anzuerkennen, obschon ihm nur bei lebenden lactea und punctata sich von der specifischen Verschiedenheit beider durch die Anatomie zu überzeugen vergönnt war.

Geschichte.

[1333] Gothaischer genealogischer Hof-Kalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1855. 92. Jahrgang. Gotha, Just. Perthes. 1855. XX, 740 u. 84 S. m. 6 Portr. 32. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; Prachtausg. geb. n. 2 Thlr.)

Auch dieser Jahrgang des jetzt von L. Davanture redigirten in einer deutschen und einer französischen Ausgabe durch ganz Europa verbreiteten genealogischen Orakels schliesst sich seinen zahlreichen Vorgängern an Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und schöner Ausstattung würdig an. S. 1—90 sind der ersten, S. 91—217 der zweiten, S. 218—274 der dritten Abtheilung der Genealogie, S. 275—740 dem diplomatischen Jahrbuche, die letzten 84 S. der Chronik vom 1. Juli 1853 bis 30. Juni 1854 gewidmet. Von den 48 Regenten Europas — mit Einrechnung des Kaisers von Brasilien und des vielleicht noch weniger hieher gehörigen, nur halbsouverainen und seit 1848 ganz ausser Besitz seines Duodezstaates gesetzten Fürsten von Monaco — nehmen der Anciennetät nach der Fürst von Schaumburg-Lippe (denn so heisst es, nicht Lippe-Schaumburg) den ersten, der König von Sachsen den letzten, dagegen dem Lebensalter nach der Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz (am 1. Jan. 1855 75 Jahre 4½ Monate alt) den ersten, der Herzog von Parma den letzten Platz ein. Dass in beiden Verzeichnissen der regierenden Fürsten neben dem Grossherzog von Baden

auch der Regent von Baden (freilich nicht Mitregent nur) genannt ist, dürfte nicht ganz in der Ordnung sein; mit demselben Rechte hätte auch der König-Regent von Portugal und die Herzogin-Regentin von Parma aufgeführt werden können. Von Fehlern ist uns in der Genealogie nur einer aufgestossen: S. 56 ist der 27. Mai 1854 als Tag der Vermählung der Prinzessin Louise von Preussen mit dem regierenden Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld angegeben. S. 21 steht das richtige Datum 27. Juni. S. 65 fehlt bei dem 3. Sohne des verstorbenen Fürsten Heinrich II. von Reuss-Köstritz noch immer sowohl der sich von selbst verstehende Name Heinrich XX. (während S. 63 Heinrich XXI. als Sohn Heinrichs IX. richtig genannt ist) als auch der Tag der Geburt, 17. Juni 1852. In der Aufnahme der morganatischen Heirathen ist keine Consequenz befolgt; während die des Königs von Dänemark, des Kurfürsten von Hessen, des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, des Prinzen Wilhelm von Anhalt-Dessau, des Erzherzogs Johann von Oesterreich aufgeführt sind, fehlt die Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preussen, geb. Fräulein von Rauch. Ein Uebelstand scheint uns, dass der Almanach keinen bestimmten Zeitpunct als terminus ad quem aufstellt und festhält, vielleicht würde sich der 1. Juli dazu am besten eignen, da sich der Kalender leider nicht an das Kalenderjahr binden kann, weil er lange vor dem Schlusse des Jahres erscheint und erscheinen muss. Das Vorwort zu diesem Jahrgange ist schon vom 1. Sept. vor. J. datirt. Empfehlenswerth sind für alle Freunde der Genealogie die erscheinenden Nachträge zu den genealogischen Tafeln des neunzehnten Jahrhunderts von Prof. Oertel in Meissen, die stets ein volles Kalenderjahr umfassen. — Die den Almanach zierenden 6 Portraits stellen diesmal die Kaiserin von Oesterreich, den Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach und den Herzog von Brabant, beide mit ihren Gemahlinnen und den Prinzen Friedr. Carl Nicolaus von Preussen dar und sind trefflich ausgeführt.

[1334] **J. Siebmachers** grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage herausgegeben und mit herald. und historisch-genealog. Erläuterungen begleitet von *Otto Titan v. Hefner*. 4—11. Lief. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 4062.

Quousque tandem abutere patientia nostra! — möchten wir dem Herausg. bei jedem neuen Hefte seines verböserten Siebmacherschen Wappenbuches zurufen, mit dem er uns in Sturmes Eile überschüttet, und das, je weiter hinein, je übereilter und in artistischer Hinsicht je schlechter wird! In der That, die lithographische Ausführung der letzterschienenen Lieferungen ist unter aller Würde! — Wir würden auch über das Werk kein Wort weiter verlieren, wenn nicht die 4. Lief. desselben sich vorzugsweise mit den Wappen der sächsischen Lande beschäftigte und es uns gerade hier am Orte schiene, etwas näher auf diese Arbeit des Hrn. v. H. einzugehen. Wir werden deshalb alles Andere, was die ausgegebenen Lieferun-

gen noch Ergötzliches enthalten, und womit wir sonst noch manche Columne dieses Journals füllen müssten, mit Stillschweigen übergehen und auch fernerhin, so lange das Werk sich nicht speciell über Sachsen verbreitet, dessen keine weitere Erwähnung thun. Eine Frage aber erlauben wir uns an der Herausgeber und Verleger, ehe wir zur Sache selbst übergehen. Der Prospect dieses „Prachtwerkes" verspricht dessen Vollendung mit 80 Lieferungen; von diesen sind nun 11 erschienen, also mehr als der achte Theil. Darin sind abgehandelt: Oesterreich, Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Braunschweig (mit Hannover) und Hessen (Lief. 1, 4, 5, 7), ferner Bayerns Grafen, Freiherren und der Adel (bis Hartlieb, Lief. 2, 5, 8, 10, 11) und dann 1200 Wappen bürgerlicher Familien (Lief. 3, 6 und 9). Wie will nun der Hr. Herausgeber in den übrigen $\frac{7}{8}$ des Werkes, die Heraldik der übrigen Souveraine und des sonstigen hohen Adels, den Adel von Preussen, Sachsen, Württemberg, Hannover, Baden, Hessen, Rheinlande u. s. w. und vor Allem die österreichischen Familien, dann noch die Schweiz, die Corporations- und Städtewappen und die sonst uns noch versprochenen Schönheiten und dann endlich die hübsche Anzahl von Wappen bürgerlicher Familien, die er wohl noch in petto hat, darstellen? Ref. glaubt rechnen zu können, aber er gesteht ein, dass dies Exempel über seinen Horizont geht! — Die Lösung dieses Exempels scheint uns eine Titanenaufgabe zu sein; ob sie in der für uns Subscribenten gewünschten Art erfolgen werde? — Qui vivra, verra! — Nun zur Sache!

Hr. v. H. sagt im Eingange seiner Abhandlung: „Der innere Zusammenhang der Geschichte des sächsischen Hauses beider Linien und die daraus erfolgte Gleichheit oder Aehnlichkeit der meisten organischen Anhaltpuncte und Ergebnisse (?!) veranlassten mich, hier auch die Wappen sämmtlicher sächsischen Lande neben einander zu geben." Wir müssen gestehen, dass wir die Fassung dieses Satzes nicht ganz zu penetriren im Stande sind, meinen aber, dass das Wappenbuch entweder die Wappen der einzelnen Landestheile Sachsens neben einander darstellen, oder dass es die Wappen der einzelnen Nebenlinien, welche sich nach und nach aus dem Hauptstamm gebildet haben, bringen soll. — Vielleicht belehrt uns das Werk selbst darüber? — Angenommen, der Herausgeber wollte die sämmtlichen Provinzwappen als organische Theile des Hauptwappens einzeln geben, so vermissen wir, abgesehen von Jülich, Cleve, Berg und Barby, welche bei Preussen, und Hanau, Münzenberg und Lichtenberg, welche bei Hessen vorkommen, Engern und Westfalen, deren Titel die ältesten Herzoge von Sachsen bereits führten, Brehna, das 1290 Rudolph von Habsburg seinem Enkel Albrecht II. verlieh, Pfalz-Thüringen, welche, obschon ihr wirkliches Bestehen problematisch ist, doch im Wappen existirt, — Ober- und Nieder-Lausitz, bereits 1324 an Rudolph I., später (1622) an Kurf. Johann Georg I. verpfändet und 1635 demselben vom K. Ferdinand II. erblich übergeben, — Landsberg, fast das älteste Besitzthum des Hauses Wettin, die Herrschaft Pleissen, welche Kaiser Friedrich II. dem Markgrafen

Albrecht II. als Heirathsgut seiner Tochter Margarethe mitgab, — Orlamünde, welches Landgraf Friedrich der Strenge 1344 von dem Grafen Friedrich III. von Orlamünde erkauft hatte und das nach der Letzteren Tode, 1372, an Thüringen fiel, — Burggrafthum Altenburg, welches 1329 an den Markgrafen Friedrich den Ernsthaften fiel, Eisenberg, dessen Wappen auf dem Leichenstein des Markgrafen Wilhem des Einäugigen in Meissen zuerst vorkommt, — Mark und Ravensberg, die zu der Jülichschen Erbschaft gehören, bei Preussen aber nicht abgehandelt sind. Die andern Länder, deren Wappen nicht mit in das ältere churfürstliche Wappen aufgenommen sind, so wie die, welche sich nur in den Wappen der Nebenlinien finden, — von denen allen aber, mit Ausnahme von Henneberg-Römhild und H.-Schleusingen nicht weiter im WB. die besondere Rede ist, übergehen wir mit Stillschweigen, da schon durch das Gesagte der Beweis geführt ist, dass Hr. v. H. die einzelnen Wappen nicht darstellen wollte. — Dann wollte er uns also die Wappen der einzelnen Linien geben, welche sich nacheinander aus dem Hauptstamme abzweigten? Wir finden indessen ausser zwei älteren herzoglichen Wappen nur churfürstliche und dann die Wappen der Linien Sachsen-Merseburg und Sachsen-Zeitz, die nur durch drei Generationen gingen, während von Sachsen-Weissenfels, welches durch vier Generationen sich hinzog, und von den sämmtlichen älteren Linien des ernestinischen Hauses kein Wort erwähnt wird, obschon die Wappen meist nicht unbedeutend von einander abweichen. Aus der neusten Zeit sind die Wappen des Königreiches und dann die von S.-Altenburg, S.-Coburg-Gotha, S.-Meiningen-Hildburghausen (2) und S.-Weimar-Eisenach (Grossherzogthum) dargestellt. Hr. v. H. wollte also auch nicht die Wappen der einzelnen Linien darstellen! Was wollte er denn? Wir wissen es nicht, — vielleicht er selbst nicht! Jedenfalls hat er zu viel oder zu wenig gegeben. Wir wenden uns nun zu dem, was wirklich vor uns liegt. Die älteren dargestellten Siegel sind ohne allen wissenschaftlichen Werth, da sich Hr. v. H. erlaubt hat, die Wappen zu verändern, wie es zu seinem Zwecke passte, Fortlassungen und Hinzufügungen zu machen, kurz alle über einen Leisten zu schlagen. Von den Siegeln des Mittelalters, die historischen und artistischen Werth haben, den im Kreise um das Hauptschild gestellten Wappen, von den Reitersiegeln, die kein anderes Land so lange geführt hat, als Sachsen, da noch Reitersiegel albertinischer Linie aus der Zeit der Auguste und von der ernestinischen Linie sogar noch von Carl August von S.-Weimar-Eisenach († 1838) vor uns liegen, — von allen diesen finden wir keine Spur! Und doch will Hr. v. H. einen Codex der Heraldik liefern, der in späteren Jahren zur Aufhellung sich darbietender Schwierigkeiten dienen soll! Das ist in der That erstaunlich! Dass aber Hr. v. H. das letzte kurfürstliche Wappen, welches am Schlusse des 18. Jahrh. angenommen wurde, gar nicht zu kennen scheint, da er uns das, mit dem Schlusse der Administration unter Xaver 1768 angenommene Wappen als ein solches von 1796 auf

Taf. 30 vorführt, das scheint uns eines Forschers in der Heraldik, wie Hr. v. H. ist, nicht ganz würdig zu sein! — Er theilt seine Abhandlung in zwei Abschnitte, deren erster die Albrechts-Linie (soll heissen albertinische) und der zweite die Ernst's-Linie (ernestinische) behandelt. An der Spitze der ersten steht ihr Endpunct, nämlich das Königswappen, obschon es im Allgemeinen gewiss rationeller gewesen wäre, den historischen Weg einzuschlagen und zuerst das Stammwappen, dann die Provinzwappen in chronologischer Folge des Besitzes und endlich die successive Ausbildung des Hauptwappens zu geben. Da indessen Hr. v. H. diesen wissenschaftlichen Weg nicht eingeschlagen hat, so müssen wir ihm auf dem seinigen folgen. Hier erzählt er uns nun, im Texte zu Taf. 20, dass im J. 1806 durch den Codex Augusteus zwar für das königliche Wappen „fünf schwarze Balken im goldenen Felde mit dem dadurch hingezogenen grünen Rautenkranze und der darüber gestellten königlichen Krone" festgestellt worden wären, dass man aber später das Wappen „historisch und heraldisch richtiger, von schwarz und gold in zehn Plätze getheilt habe. Den historischen Punct werden wir weiter unten zu besprechen Gelegenheit haben, was aber die heraldische Richtigkeit betrifft, so verstehen wir nicht, was H. v. H. damit sagen will. Heraldisch richtig ist unseres Erachtens jedes Wappen, welches nicht gegen die, durch den Gebrauch bestätigten, allerdings noch immer ziemlich wandelbaren, Regeln der Heraldik sündigt, und dies thut ein Wappen, das fünf schwarze Balken im goldenen Felde zeigt, ebensowenig, als ein anderes, das von schwarz und gold in zehn Plätze getheilt ist. Welches ist denn nun heraldisch richtiger? — Demnach stellt also Taf. 23 das königlich sächsische Wappen ganz richtig von schwarz und gold in zehn Plätze getheilt, mit einem schrägrechten (Hr. v. H. sagt: schräglinken) grünen Rautenkranze belegt, dar. Die übrige Ausstattung ist aber wahrhaft kläglich! Um das Schild ist der Orden der Rautenkrone gelegt; das schwere, breite, grüne Moiréeband des Ordens konnte unmöglich schlechter dargestellt werden und ein Ritter, der den Orden mit dieser Schleife en écharpe trüge, müsste sonderbar aussehen! Eigenthümlich ist auch der Reichsapfel, der mit der historischen Schiefheit des Kreuzes auf der ungarischen Königskrone auf höchst anmuthige Weise das Ansehen einer Schützenscheibe verbindet. Wenn des Hrn. v. H. Zeichner, denn dass er selbst solche Sachen zeichne, wollen wir ihm nicht zutrauen, nicht weiss, wie ein Reichsapfel oder ein Orden gezeichnet werden muss, so sollte er ihn fortschicken, aber nicht solche heraldische Undinge in seinen heraldischen Codex aufnehmen! Dass das Ordenskreuz der Rautenkrone bei der Grösse, in der es hier erscheint, schöner und richtiger hätte gezeichnet werden können und dass die Passplatte um mehr als $\frac{1}{16}$ Zoll verschoben ist, bemerken wir nur nebenbei. — Auf Taf. 24 führt uns Hr. v. H. in der 1. und 2. Figur zwei alte herz. sächsische Wappen vor. Figur 1 ist, wie er sagt, nach zwei Siegeln gebildet und zwar der Schild nach dem der Herzöge Johann und Albrecht

vom J. 1262, der Helm und das Kleinod aber nach dem Siegel des Herzogs Johann vom J. 1272. Wir müssen daher zunächst untersuchen, was für Wappen der Verfasser als Grundlage seiner neuen Schöpfung gewählt hat. — Auf Bernhard von Ascanien, der zuerst mit Sachsen belehnt wurde, der sich aber auch zugleich Herzog von Engern und Westphalen nannte (obschon beide Herzogthümer an den Erzbischof von Cöln gegeben waren), weil er in jenen Ländern noch Theile der Billungschen Erbschaft besass, welche sich von der Oberbotmässigkeit des Erzbischofs losmachen wollten, folgte dessen jüngster Sohn Albrecht I. in den sächsischen Landen, wozu noch das von Albrecht dem Bären den Wenden abgenommene Land, (der nachmalige Kurkreis) kam, der ältere Sohn aber, Heinrich, regierte in den ascanischen Erblanden. Albrecht I. nun hatte neben sechs Töchtern, drei Söhne, Johannes, Albert und Ludwig, von denen der Letzte, dessen Gemahlin Anna, eine Tochter Herzog Ludwigs von Bayern war, ohne Erben starb. Nach Albrechts I. im J. 1260 erfolgten Tode ruhte nun die sächsische Stammfolge auf den beiden, damals noch unmündigen Söhnen Johannes und Albrecht, die unter Vormundschaft ihrer Mutter Helena, einer Tochter Ottos von Braunschweig, standen. Unter einem Documente vom J. 1262 findet sich nun, neben dem Wappen der Mutter, das Siegel der beiden Söhne und von diesem Siegel der Knaben hat der Herausgeber das Schild genommen, — einen Helmschmuck hatte dasselbe nicht, da die Knaben noch inermes waren. Wir erblicken hier in der That ein altes sächsisch-ascanisches Wappen, d. h. die Balken mit der Vermehrung des Rautenkranzes und den halben Adler, wie dasselbe jetzt noch von Anhalt geführt wird. Was hat aber Hr. v. H. aus diesem Wappen gemacht? Das Originalsiegel hat allerdings die Theilung in zehn Plätze, aber es ist natürlich ohne Angabe der Farben. Nun lehrt die Erfahrung, dass, mit seltenen Ausnahmen, die Metalle auf alten Siegeln glatt gelassen, die Farben aber mit einer Schraffirung versehen werden; wir haben hier also eine Theilung von gold und schwarz, H. v. H. aber hat für gut gefunden, die Farben umzukehren. Das möchte hingehen, denn wir könnten hier eben eine solche Ausnahme, wie wir sie oben gestatteten, vor uns haben, aber wie steht es mit dem Adler? H. v. H. macht ihn silbern und setzt ihn in ein rothes Feld. Er bemerkt dazu im Texte, dass derselbe auf das Burggrafenthum Magdeburg zu beziehen sei. Hat denn Hr. v. H. seinen heraldischen Geschichtscursus schon so weit vergessen, dass er nicht mehr weiss, dass die Burggrafschaft Magdeburg erst im J. 1269 durch eine Schenkung des Erzbischofs Conrad II. an Albrecht II. kam, also 1262 noch nicht im Wappen sein konnte? Erst Kurfürst Johann Friedrich nahm das Wappen von Magdeburg in das kurfürstliche Wappen auf, und zwar nachdem er 1538 die verpfändeten Aemter der Burggrafschaft wieder eingelöst und den Titel erneuert hatte. Der halbe Adler aber muss roth in silbernem Felde sein und bezieht sich auf die an Ascanien abgetretenen Theile von Brandenburg. Hr. v. H. musste das wissen und konnte sich in

den Farben nicht irren, denn ihm, als einen gelehrten Alterthumsforscher, konnte die Beschreibung des „Turneis von Nantes“ nicht fremd sein, wo das Costüm des Herzogs von Sachsen beschrieben wird:

— — —

Der Herzoge einen tiuren schilt
Für sich begonde drücken,
Er schein von zweien Stücken,
Nach ritterlichem rehete,
Sin halbez teil stückhete (streifig)
Von zabel (schwarz) und von golde was,
Das ander teil, als ich ez laz,
Erschein durch liuhtic wiz hermin (glänzend weiss),
Und was von roten keln (roth, gueles) darin
Geleit ein halber adelar.

Hr. v. H. wird also hier zugeben, dass er, neben dem Anachronismus, auch noch einen heraldischen Fehler begangen hat! — Von einem Wappen des Herzogs Johannes vom Jahre 1272, einem Reitersiegel (und zwar nachdem der Herzog wehrhaft gemacht war) hat Hr. v. H. den Helmschmuck genommen und somit aus zwei, um zehn Jahre im Alter verschiedenen, Wappen eins gemacht. Welcher Schüler in der Heraldik und Diplomatik wird sich solche Freiheit erlauben, wenn er bedenkt, was zehn Jahre in einem Wappen ändern können? Und Hr. v. H. hatte es so bequem, da eben das Wappen von 1272 ein vollständiges ist und Schild und Helm zeigt! Wahrscheinlich wählte er das Siegel von 1262 wegen der eigenthümlichen Stellung des Rautenkranzes, der sich hier über das rechte Feld mit hinzieht, um daran seine ganz neue Erklärung der Bedeutung dieses Reutenkranzes zu knüpfen. Unbedingt aber ist diese Länge des Kranzes eine fehlerhafte, denn kein einziger Annalist erwähnt dieselbe, und das, nur für wenige Jahre gültige Knabensiegel ist wohl minder beachtet worden. Auch zeigt ein Siegel derselben Knaben vom Jahre 1266 die Rautenkrone richtig, alle Siegel aus jener Periode aber stellen die Krone schräg links. Nach Hrn. v. H.'s neuer Erklärung des Rautenkranzes ist derselbe nichts anderes als — ein Wehrgehenk! Das behauptete aber schon Struve in seiner Dissertation: De ruta saxonica und der alte Zschakwitz folgte ihm darin nach, beide sind jedoch hinlänglich widerlegt worden. Es dürfte hier zu weit führen, auf die Bedeutung der Rautenkrone näher einzugehen, doch glauben wir, dass Oetter die Sache am richtigsten erklärt habe, obschon in neuester Zeit von anderer Seite diese Rautenkrone, sehr sinnreich und mit einem Schein von Wahrheit, zu einer Stechpalmenkrone, als Symbol der Dornenkrone Christi, gemacht wurde. — Bei der später erfolgten Theilung der Länder unter Johann und Albrecht fiel Niedersachsen, oder Lauenburg, an Johannes und Obersachsen an Albrecht, der dann in Wittenberg residirte. Um diese Zeit verschwindet auch der halbe Adler aus dem sächsischen Wappen und bleibt nur im ascanischen Stammwappen, denn Johannes beide unmündige Söhne, Johann und Albrecht, führten schon 1302 und der Letztere, nachdem er wehrhaft gemacht

war, im J. 1329, den Adler nicht mehr, die Rautenkrone aber schrägrechts liegend. Nach dem oben erwähnten Siegel von 1329 hat Verfasser das zweite Bild auf Taf. 24 gemodelt. Wir sagen gemodelt, denn er hat, statt des Reitersiegels, welches im Schilde vier damascirte (also wahrscheinlich schwarze) Balken im glatten (also wohl goldenen) Felde zeigt, ein gewöhnliches Schildwappen gezeichnet, das er ganz gemüthlich vom Schwarz und Gold in zehn Plätze theilt. Mit solchen Beweisstücken lässt sich allerdings mancherlei beweisen! Uebrigens dürfte eben hier der Ort sein, Etwas über das „historisch richtiger" der Schildestheilung zu sagen, von dem oben die Rede war. Die Zahl der Streifen ist von jeher unbestimmt gewesen und selbst die jetzt eingetretene Bestimmung ist wohl mehr eine willkührliche als eine auf sichere Autorität basirte. Bernhard von Ascanien führte nach der Handschrift des Mönchs von Dobrilugk (ein bekanntes und oft allegirtes Manuscript), fünf goldene Balken im schwarzen Felde, ein Siegel Herzog Rudolphs I. vom J. 1329 hat vier tiefe und fünf hochliegende Streifen, auch keinen Rautenkranz, sondern einen schrägrechten Balken (tractus), das Constanzer Wappenbuch zeigt vier schwarze Balken in Gold, ein in der Sammlung des Ref. befindliches gemaltes Wappenbuch aus dem 15. Jahrhundert, drei goldene Balken in Schwarz, und so variiren die Wappen von der ältesten bis in die neueste Zeit, deren Ref. eine nicht unbedeutende Anzahl besitzt, und deren überdem Teutzel u. A. zur Genüge abbilden, in allen möglichen Combinationen. Wo liegt hier das „Historischrichtige" des Vfs.? — Beiläufig bemerken wir noch, dass der Vf. den „Sachsenhut" eine **moderne** Darstellung des alten Sturmhutes nennt. Was nennt er aber alterthümlich, wenn ein, auf einem Leichensteine vom J. 1309 dargestellter Hut **modern** ist? Dieser Hut ist kein, etwa nach Art der Wappenzeichnungen des Vfs. modernisirter Sturmhut, sondern der alterthümliche sogenannte „hohe Hut", wie derselbe vielfach, nach der Zeichnung des Wappens gemustert, als Helmschmuck vorkommt. Dass die, später auf den Helmen der kurfürstl. Wappen vorkommenden, mit Fähnchen besteckten beiden von Schwarz und Silber getheilten Büffelhörner zum Stammwappen gehören, hat wohl noch nie ein unterrichteter Erklärer behauptet und des Vfs. Widerlegung ist daher ein Kampf gegen Windmühlen. — Gelegentlich der Insignien der **Erzmarschallwürde**, welche die 3. Figur der Tafel 24 darstellt, hätte Hr. v. H., da er nun einmal heraldische und historische Erläuterungen verspricht, sagen sollen, dass bereits die Herzöge Johannes und Albrecht II. Reichsmarschälle waren und beide auf die Führung des Titels und der Insignien Ansprüche machten und dass im J. 1355 K. Carl IV. durch eine eigene Bulle diesen Streit zu Gunsten der Wittenberger Linie entschied und dieser die Kur- und Erzmarschallwürde ausdrücklich verlieh, wozu noch durch die goldene Bulle des J. 1356 die Zusicherung des Reichsvicariats kam. Er konnte uns sagen, dass Rudolph I. sich zuerst der Benennung Erzmarschall d. h. R. R. in seinem Titel bediente und dass Rudolph II.

am 27. Dec. 1357 zuerst feierlich mit der Kurwürde belehnt wurde, auch der erste war, der sich des Titels „Kurfürst“ und zwar in einer Urkunde vom J. 1370 bediente, während sein Bruder und Nachfolger, Wenzel, ebenfalls im Jahre 1370, zuerst die Insignien der Erzmarschallswürde in das Wappen aufnahm. Er konnte uns mittheilen, dass Lauenburg fortwährend diese Insignien für sein Wappen prätendirte und führte, was Ursache zu steten Streitigkeiten war, an denen sich auch noch die Herzoge von Brabant und Luxemburg betheiligten, ja die sich endlich sogar auf die Kurwürde mit erstreckten und erst im J. 1660 durch den Erbvertrag Lauenburgs mit dem Kurfürsten Johann Georg II. beseitigt wurden, in welchem, neben der Erbfolge, bestimmt wurde, dass Lauenburg die Schwerter der Erbmarschallswürde führen dürfe, aber verkehrt, d. h. mit den Spitzen abwärts. — Zugleich bemerken wir hier, dass die Benennung „Kurschwerter“ weder heraldisch noch historisch richtig ist. Diese Schwerter sind die Zeichen einer Würde, welche nichts als ein Accidens der Kurwürde ist, und verdienen den Namen Kurschwerter eben so wenig, als es Jemand einfallen wird, das Scepter der Erzkämmererwürde, oder den Pokal des Erzschenkenamtes, ein Kurscepter oder einen Kurpokal zu nennen. Betrachten wir nun endlich die Darstellung, welche Vf. von diesen Insignien giebt, so zeigt er sich hier abermals als einen ausnehmenden Heraldiker, d. h. als einen solchen, der es mit den Ausnahmen hält. Unter allen Auctoritäten, welche über das sächsische Wappen sprechen, ist, unsers Wissens, Glafey der einzige, welcher die Hörner des Helmschmuckes, den übrigens Kurf. Friedrich der Weise zuerst, und zwar im J. 1524, führte, mit blauen Fähnchen an rothen Stangen besteckt, während alle übrigen „heraldisch richtiger“ diese Fähnchen von Schwarz und Silber theilen und an rothe Stäbe befestigen. Auch Tentzel, den doch der Vf. vielfach benutzt hat, deutet überall die Theilung der Fähnchen an. Warum der Vf. in diesem Falle dem Glafey folgt, der in jedem Worte seiner Wappenbeschreibung zeigt, dass er kein Heraldiker ist, können wir nicht begreifen. Les beaux esprits se rencontrent! — Die 4. Figur dieser Tafel giebt das kurfürstl. Wappen aus dem 15. Jahrh. Hier erzählt uns der Vf. ganz naiv, das sei das Wappen, wie es im J. 1485 geführt worden und im Constanzer Wappenbuch von 1482 dargestellt sei, und sagt: „Der mit dem grünen Rautenkranze belegte Schild ist von Gold und Schwarz in zehn Plätze getheilt. Aus (!) dem gekrönten Helme ragt (?) ein spitziger gekrönter Hut hervor (!) der von Gold und Schwarz ebenfalls neunmal getheilt und mit dem Rautenkranze belegt ist. Aus der Krone des Hutes wachsen Pfauenfedern hervor (!). Die Decken golden und schwarz.“ Mit dieser „heraldischen“ Beschreibung will uns der Vf. locken, wir sollen glauben, er sei der gewissenhafteste Autor und dem sei im Constanzer Wappenbuche von Conr. Grünenberg wirklich so, — allein dieses Wappenbuch zeigt sehr deutlich in dem Urbilde der Copie des Vfs. vier schwarze Balken im goldenen Felde mit einer schräg-

rechten grünen Rautenkrone mit 3 Blättern (Vf. macht deren 5) belegt, und eben so erhebt sich auf dem gekrönten Helme, der goldgekrönte, mit einem Pfauenwedel von 7 Federn (2, 3, 2) besteckte hohe goldene Hut mit vier schwarzen Balken belegt und der schrägrechten Rautenkrone überzogen. Helmdecken Schwarz und Gold. — Und solche, gelind gesagt, leichtfertige Abänderungen alter Manuscripte und Siegel lässt sich ein Mann zu Schulden kommen, der sich einen Heraldiker nennt, und einen heraldischen Codex herausgeben will für spätere Zeiten?! — Taf. 25 giebt die Wappen der Pfalz Sachsen, des Landgrafenthums Thüringen, des Markgrafenthums Meissen und des Burggrafenthums Magdeburg. Das Wappen der Pfalz Sachsen hat der Vf. nach Hönn mitgetheilt, aber wieder in seiner beliebten Art, indem er uns zwar sagt, er habe „gegenwärtige Abbildung aus Hönn (S. 32) genommen," aber Etwas ganz Anderes zeichnet. Hönn stellt nämlich (nach einem alten Manuscripte des Archivs in Weimar) auf dem Helm zwei einfache und wenig gebogene Hörner ziemlich senkrecht, während der Vf. sie halbmondförmig krümmt und oben einander so sehr nähert, dass sie fast einen Kreis bilden. Das ist nicht diplomatische Genauigkeit, und um so weniger zu entschuldigen, da Hönn diese Figuren selbst für Elephantenrüssel (er verwechselt hier den Rüssel mit dem Hauzahne) erklärt. Der Vf. nennt dieselben geschlossene Hörner, das aber sind sie gewiss nicht, denn sie sind nur einmal gebogen. Wir möchten sie für die Hauer eines Ebers halten, wodurch das Bild zeit- und landgemäss würde. Das zweite Bild ist das Wappen des Landgrafenthums Thüringen. Bezüglich der Gleichheit, oder vielmehr Aehnlichkeit, des thüringischen Löwen mit dem hessischen und der Theilung dieses Löwen aus roth und weiss, verweist uns der Vf. auf das über diesen Punct bei Hessen Gesagte. Aus seiner Erklärung des hessischen Wappens aber geht hervor, dass diese Theilung bald in mehr, bald in minder viele Theile stattgefunden habe, dass aber, um einen Unterschied zwischen beiden Löwen, obschon sie ursprünglich ein und dasselbe Wappenbild sind, zu constatiren, conventionell der thüringische Löwe silbern, mit vier rothen Balken belegt, der hessische aber von Silber und Roth in zehn Plätze getheilt geführt werde, auch die Waffen des Löwen golden sein müssten. Ueber die Entstehung der Theilung auf dem Löwen lässt sich der Vf. nicht weiter aus, als dass er mittheilt, ältere Heraldiker brächten diese Theilung mit dem alten Wappen von Ungarn und der heil. Elisabeth (die bekanntlich eine Tochter König Andreas II. von Ungarn war) in Verbindung und diese Annahme habe mehr für sich als die, dass die rothen und silbernen Streifen der thüringer Kriegsfahne auf den Löwen übertragen worden seien. Dieser Ausspruch zeigt von Neuem, dass der Vf. selten und so auch hier nicht Siegel vor Augen hatte. Das älteste Wappen der Landgrafen in Thüringen war gestreift, und zwar wegen der fränkischen Abkunft von Silber und Roth; die Zahl der Theilungen wechselt, doch finden sich deren meist neun, also zehn Plätze, aber auch wohl fünf

Balken. Landgraf Ludwig III. führte dies Wappen noch 1176, und es ist als Geschlechtswappen zu betrachten. Späterhin wurde der allgemein beliebte Löwe als Landeswappen angenommen und wie dies sich aus zahlreichen Beispielen anderer Dynastenwappen jener Zeit mit Beispielen darthun lässt, mit dem Stammwappen belegt. Das erste bekannte Siegel mit dem Löwen ist das des Landgrafen Hermann vom J. 1208 und Landgraf Ludwig VI. besiegelte am 17. Apr. 1219 eine Schenkungsurkunde für das Kloster Ichtershausen mit einem Reitersiegel, auf dem der dreieckige Schild den thüringischen Löwen zeigt. Nun wurde bekanntlich Elisabeth (die Heilige), wie der Vf. aus der Geschichte weiss — oder nicht weiss — erst 1221 mit Ludwig verheirathet — mithin kann nicht wohl eine Allusion der Löwentheilung mit dem ungarischen Wappen stattfinden. — Dass Referent die Blättchen an den Hörnern des Helmschmucks „Kleestengel" nennt, ist nicht zu rechtfertigen, da dieselben nirgend als Kleeblätter erscheinen. Im „Turnei von Nantes" wird das Wappen des Landgrafen von Thüringen beschrieben und zuletzt der Helm folgendermaassen:

Sin Helm was mit zwei Hornen
Gezieret wol in Fürstenwis,
Die luhten beide silberwiz
Und heten schone sich gebogen,
Uz in geslozzen unt gezogen
Von golde lauber (Laubwerk) waren,
Diu glast der heide baren
Rilich unde schone,
Und mit ir klanges done
Erfreuet maniger muoter kint,
So sich geruorte ein kleiner Wint,
So klungen sie zuo prise
In maniger hande wise.

Das Helmzeichen des Markgrafenthums Meissen stellt der Vf. ohne Weiteres als den armlosen Rumpf eines roth gekleideten goldgelockten Jünglings dar, dessen Haupt mit einer rothen, weiss aufgeschlagenen spitzen Mütze bedeckt ist. Als eine Art von Rechfertigung führt er sehr naiv an, dass das Constanzer Wappenbuch die Helmzeichen von Meissen und Thüringen verwechselt habe und sich nicht leugnen lasse, dass der roth und silbern gekleidete Rumpf besser zu dem thüringischen Wappen passe, als zu Meissen, dessen Farben Schwarz und Gold seien. Wahrhaft rührend ist die Pietät, mit welcher der Vf. an dem Constanzer Wappenbuche hängt, und da er doch einmal das hier dargestellte nicht ableugnen kann, wenigstens das Helmzeichen hier anwendet — quand même —! Warum hat er denn nicht das von Hönn und allen andern Autoritäten und durch Hunderte von Abbildungen und Siegeln seit dem 16. Jahrh. bestätigte Helmzeichen von Meissen gegeben, den armlosen pfahlweis von Roth und Silber gekleideten Rumpf eines bärtigen alten Mannes mit gleichmässig getheilter Zipfelmütze? Warum führt er dieses Helmzeichen nur beiläufig im Texte an? — Uebrigens bemerken wir, dass in unserem Wappen-Mspte aus dem 15. Jahrhundert das Helmzeichen von

Meissen mit dem des Constanzer Wappenbuchs übereinstimmt und zwei schwarze Büffelhörner, mit goldenen Laubstäben, drei zu jeder Seite, besteckt, darstellt. Ueber noch ältere, von beiden abweichende meissnische Helmzeichen zu sprechen fehlt es hier an Raum. — Das Wappen des Burggrafthums Magdeburg giebt der Vf. nach dem Constanzer Wappenbuche, drei rothe Balken in Silber, wie es auch vom Kurf. Johann Friedrich aufgenommen wurde. Kurf. Christian I. führte vier Balken, Christian II. deren nur zwei; seit Johann Georg I. wurden stets drei Balken geführt und erst im J. 1764 erscheint unter der Administration des Prinzen Xaver wieder ein Siegel mit vier Balken, die dann auch in das neueste, aus den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts datirende kurfürstl. Wappen übergingen. Glafey tingirt den Adler golden, blasonnirt ihn aber silbern, giebt im Kupferstich eine Theilung in acht Plätze, blasonnirt aber vier rothe Balken! — Auf Taf. 26 führt uns der Vf. zwei kurfürstl. Wappen vor und gleich bei dem ersten müssen wir uns billig über die Chronologie und Geschichtskunde desselben wundern. S. 19 sagt er wörtlich: „I. das Wappen des Kurf. Friedrich (ernestinischer Linie) ungefähr aus dem Jahre 1485, findet sich im Constanzer Wappenbuche Pl. 87." — Wenn nun aber Grünenberg sagt, dass er sein Wappenbuch „volbracht am nündten Tag des Abrellen, da man zalt tausend vierhundert drei und achtzig Jahr" (1483), so können wir mit unserm besten Willen nicht einsehen, wie es möglich war, dass er das Wappen Churfürst Friedrichs des Weisen aus dem J. 1485 malen konnte. Es ist aber noch mehr möglich geworden, denn Kurf. Friedrich der Weise succedirte erst am 26. Aug. 1486 und der Vf. bringt uns schon ein kurfürstliches Wappen desselben aus dem J. 1485!! — Aber der Vf. weiss noch mehr! Er sagt „den Schild umgiebt ein gewölktes silbernes Ordensband mit dem daran hängenden Ordenszeichen des weissen Falken." O, Hr. v. H., das ist denn doch etwas zu stark für einen heraldischen Codex! Den Orden des weissen Falken oder der Wachsamkeit stiftete der Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar und Eisenach am 2. August 1732 und Grossherzog Carl August von Sachsen-Weimar erneuerte ihn am 18. Oct. 1815! — Uebrigens halten wir das hier ebenfalls sehr verstümmelt mitgetheilte Wappen für das des Kurf. Ernst, da das Wappen Kurf. Friedrichs d. W., auf dessen Grabstein in Wittenberg ein anderes ist und zwar zweimal gespalten und dreimal getheilt, mit einem Mittelschilde. Die Wappenfolge ist nachstehende: 1. Reihe. Sachsen, Thüringen, Meissen; 2. R. Pfalz-Sachsen, Mschld., Pfalz Thüringen; 3. R. Orlamünde, Mschld., Landsberg; 4. R. Brena, Altenburg, Pleissen, das mittlere Feld der untersten Reihe (Altenburg) ist etwas höher gerückt, um den Raum für das Regalienfeld zu erlangen und das zwei Felder treffende Mittelschild zeigt die Insignien der Erzmarschallwürde. 3. Helme Thüringen, Sachsen mit der Erzmarschallwürde, Meissen. — Auch in dem zweiten Wappen dieser Tafel giebt uns der Vf. einen Beweis seiner tiefen heraldischen Einsicht. Er hat ein Wappen aus

Tentzels Saxonia numismatica nach einer Münze des Kurfürsten Johann des Beständigen von 1530 aufgenommen. Abgesehen davon, dass er dem Schilde eine andere Form gegeben hat (obschon er hier eine charakteristische mittelalterliche Form vor Augen hatte), wodurch das Regalienfeld eine ganz andere Gestalt erhält, hat er auch, da natürlich auf den Münzen jener Zeit noch keine Tincturen sind, dieselben ersetzen zu müssen geglaubt und stellt uns dabei das Feld für Pfalz Sachsen golden mit einem blauen Adler dar! Da möchte man ja sein blaues Wunder sehen! — Was er sodann über das hier aufgenommene Wappen von Brena sagt, ist ohne Zweifel irrig, indem er behauptet, nicht finden zu können, dass die Schroeterhörner im kurfüstl. Wappen für Engern vorhanden sein könnten, oder vielmehr von denen für Brena abzusondern seien, sondern dass diese Schroeterhörner, nebenbei gesagt, im preussischen Wappen eben sowohl Engern, als auch, mutato nomine, die 1815 erworbene Grafschaft Brena vertreten sollten!! — Die Schroeterhörner für Engern finden sich, zugleich mit dem gekrönten goldenen Adler im blauen Felde für Westfalen, im Wappen der Herzoge von Sachsen-Lauenburg, und erscheinen im kurf. sächsischen Wappen nicht eher, als nach dem 1660 zwischen Lauenburg und Sachsen abgeschlossenen Erbvertrage, wohl aber erscheint das Wappenbild für die Grafschaft Brena, welche 1290 an Sachsen fiel, sogleich zu der Zeit, wo das Wappen von Kursachsen an Feldern reicher gemacht wurde, d. h. im Anfange des 16. Jahrh. Mit der Aufnahme des Adlers für Westfalen erscheinen aber auch gleichzeitig die Schröterhörner für Engern im Wappen, sodass also dieses Schild verdoppelt wird. Der Vf. stellt späterhin auch selbst ein solches Wappen dar, ist also mit sich selbst im Widerspruche! — Der Stein des Anstosses ist auch hier schon seit langer Zeit die auffallende Erscheinung gewesen, dass die Wappen für Brena und Engern so vollkommen mit einander übereinstimmen, allein diesen Stein will neuerdings A. L. J. Michelsen in einer sehr geistreichen Abhandlung „über die Ehrenstücke und den Rautenkranz, als historische Probleme der Heraldik," glücklich aus dem Wege räumen, indem er sich aus Siegeln überzeugt hält, dass das Wappenbild für Brena falsch gezeichnet werde, und nichts anderes darstelle, als drei aufwärts brennende Feuer, also (nach dem alten Titel: Grafen von Brenen) eigentlich ein redendes sei. Der Vf. stellt Taf. 27 noch zwei kurf. Wappen der ernestinischen Linie dar, und zwar beide vom Kurf. Johann Friedrich. Das erste ist, wie wir vermuthen müssen, nach Tentzel a. a. O. Tab. 7 gezeichnet, doch hätte der Vf. besser gethan, die originelle alterthümliche Schildesform beizubehalten, statt sie durch die hier angewendete, moderne verdrängen zu lassen. Dem Felde für Sachsen hat er die von ihm ein für allemal angenommene Eintheilung in 10 Plätze wiederum aufgezwungen, obschon bei Tentzel sehr deutlich drei Balken (also eine Theilung in 7 Plätze) erscheinen; dagegen aber belegt er den thüringischen Löwen mit zwei silbernen Balken, lässt also, wider alle hergebrachte Art, die Theilungen mit roth anfangen, und während

Tentzel an jedem Horne des thüringischen Helmes fünf Blätterstäbchen setzt, giebt Vf. deren nur vier, tingirt auch die Fähnchen am Sachsenhelme, die Tentzel sehr deutlich theilt, falsch. Was können und sollen nun solche Abbildungen der Wissenschaft nützen! — Das zweite Wappen, ebenfalls von Johann Friedrich aus dem J. 1539, ist ebenfalls nach Tentzel a. a. O. Taf. 9 gegeben. Da im J. 1538 die an die Stadt Magdeburg verpfändeten Aemter eingelöst waren, nahm man mit dem Wappen eine Aenderung vor, indem man das Wappen des Burggrafenthums hineinsetzte, wie denn auch der Titel Burggraf v. M. wieder aufgenommen worden war. Seit jener Zeit blieb dieses Schild im Kurwappen, aber auch nur in diesem, und kam nie in die der Nebenlinien. Die durch den Vf. uns hier mitgetheilte Nachbildung des Tentzelschen Originals, leidet genau an denselben Auslassungen und Unrichtigkeiten, wie die 1. Figur dieses Blattes, ist also für den heraldischen Forscher ganz werthlos. Die Berichtigung, welche der Vf. vorgenommen hat, indem er das auf der Münze falsch angeordnete Wappen von Magdeburg umkehrte, ist ganz an ihrer Stelle, — hätte er nur so gewissenhaft, wie er sich dieser Berichtigung rühmt, auch von allen anderen, ungehörigen, Abänderungen Rechenschaft gegeben, welche er sich erlaubt hat! — Taf. 28 liefert von den sämmtlichen Wappenfeldern, welche von den Speciallinien geführt werden, Römhild und Henneberg. Der Vf., dem hier in dem Werke von Schultes ein sehr gutes Material vorlag, ist ziemlich genau in die Sache eingegangen, dennoch aber hat ihn die Oberflächlichkeit, die wir bereits mehrfach haben rügen müssen, auch hier nicht verlassen. Gelegentlich des Helmschmuckes von Römhild bemerkt er, dass derselbe aus Hönn (S. 88) entnommen sei, der ihn „nach Originalsiegeln" abgebildet habe. Allein Hönn sagt keineswegs, dass er hier nach Originalsiegeln gearbeitet habe, sondern bringt den a. a. O. abgebildeten Helmschmuck „nach einer alten Malerei" als Variante bei und bekennt, dass er nicht wisse, was er aus den beiden Fischen machen solle. Wie nun der Vf. überall ein Freund von Ausnahmen ist, so hat er auch hier die Variante aufgenommen, aber nach Belieben verändert, indem er den Fischen die von Hönn besonders erwähnten Schuppen genommen und jene Fische, welche sich in der Hönnschen Abbildung offenbar gegen die Hüften der Jungfrau stützen, mit den Köpfen dicht gegeneinander auf die Krone vor die Jungfrau gestellt, auch die gewöhnlichen Weissfischköpfe in Delphinenköpfe verwandelt hat. — Was den Adler in dem Wappen von Henneberg-Schleusingen betrifft, so bemerken wir hier beiläufig, dass auf dem Grabsteine des, 1282 verstorbenen, Bischofs Berthold I. von Würzburg, der ein Graf von Henneberg war (und die Henne auf dem Dreiberge rechts gewanndt führte), der Adler nur einköpfig, die untere Hälfte des Schildes aber aus acht Plätzen geschacht erscheint. Genau eben so erscheint sowohl die Henne als das Wappen der Würzburger Burggrafschaft in einem quadrirten Schilde an dem Grabmale des Bischofs Gottfried Würzburg aus dem Limpurgschen Stamme († 1455), dessen Gross-

mutter mütterlicher Seite eine Gräfin von Henneberg war. Vor uns liegt ein Siegel eines Grafen Wilhelm von Henneberg, das wohl ebenfalls dem 15. Jahrh. angehört, und in welchem der Adler ein Doppeladler ist und offenbar eine Krone zwischen den Köpfen hat. Danach dürfte die Führung des Doppeladlers einer neuern Zeit aufbehalten gewesen zu sein, wenn nicht etwa Siegel von 1202, auf welche sich der Vf. bezieht, das Gegentheil beweisen. — Taf. 29 Fig. 1 stellst das kurfürstl. Wappen dar, wie dasselbe in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. geführt wurde, nachdem die Ansprüche auf Jülich, Cleve und Berg, und die dazu gehörige Grafschaft Mark und Ravensberg, durch die 1610 erfolgte Belehnung gerechtfertigt waren, weshalb die fünf Schilde als Anspruchswappen aufgenommen wurden. Obschon, nach dem 1611 erfolgten Aussterben des letzten Herzogs die Verhandlungen mit Brandenburg über die Erbfolge nicht zum Ziele führten, so blieben dennoch jene Schilde im Wappen, wozu sich dann noch das von Henneberg gesellte, indem das Kurhaus $\frac{5}{12}$ der 1583 an Sachsen gefallenen Hennebergschen Besitzungen in Anspruch nahm. Das hier dargestellte Wappen ist wieder mit der gewöhnlichen Leichtfertigkeit gemacht. Der thüringische Löwe ist mit zwei rothen Balken belegt, der Löwe für Pleissen ist ganz golden gemacht, der geschachte Balken für Mark ist, statt in goldenem, in silbernem Felde, der rothe Löwe für Berg muss blau gekrönt sein, das Merkwürdigste aber ist der gekrönte goldene Adler von Westfalen im blauen Felde, der hier plötzlich statt des goldenen Adlers im schwarzen Felde für die Pfalz Thüringen erscheint, und den Hr. v. H. schon jetzt in das sächsische Wappen zu setzen beliebt, während erst ist im J. 1660 deshalb die Verträge abgeschlossen worden sind! Und derselbe Fehler ist in der 2. Figur dieser Tafel wiederholt! Mit gleicher Nachlässigkeit sind auch die Helme behandelt. Man betrachte nur den Helm von Cleve, wo die Krone von Silber und Roth geschacht sein soll, den Helm von Thüringen, wo die Laubstengel unrichtig sind, den Sachsenhelm mit den falschen Fähnchen und den Helm für Berg, der einen wachsenden goldenen Greif mit schwarzen Flügeln und einem rothen Halsbande tragen soll! Ein vor uns liegendes Siegel aus jener Zeit zeigt übrigess eine wachsende geflügelte Brake mit dem Halsbande. — Das 2. Wappen auf dieser Tafel ist das Wappen Kurf. Johann Georg I., welches derselbe annahm, nachdem ihm 1635 die beiden 1622 verpfändeten Lausitzen als Mannlehn von Böhmen erb- und eigenthümlich überlassen worden waren. Dass hier der westfälische Adler und der blaue Löwe von Pleissen falsch seien, wurde schon angedeutet; das Feld für die Grafschaft Mark ist oberhalb der Balken silbern, unterhalb golden, das Feld für die Oberlausitz aber bis an das obere Ende des Mittelschildes fortgesetzt, während doch der obere Theil des Mittelschildes auf rothem Grunde liegen muss. Die aus dem vorigen Wappen in das gegenwärtige übergegangenen sechs Helme leiden an denselben Gebrechen, welche gerügt wurden, und es fehlt noch ausserdem an dem Bergschen Helmzeichen das Halsband; der ober-

lausitzer Helm aber erscheint gar, statt, wie auch im Texte steht, durch die gezinnte Mauer von Blau und Gold getheilt zu sein, von Grün und Gold getheilt und am Sachsenhelme sind zu jeder Seite nur 4 blaue, statt 5 von Schwarz und Silber getheilte Fähnchen. — Taf. 30 zeigt zuerst das Wappen des Königreiches Polen unter Regenten aus dem Hause Sachsen, bekanntlich (August II.) Friedrich August I. und (August III.) Friedrich August II. An die Rechtfertigung, dass das k. polnische Wappen eben hier gegeben wird, knüpft der Verfasser die Bemerkung, dass der Besitz von Polen auf Sachsen keinen besonders günstigen Einfluss gehabt habe, dass indessen das Factum historisch feststehe. Abgesehen von dem Naiven dieser Bemerkung, steht dieselbe hier gar nicht an ihrem Platze, da der Heraldiker sich um diese Einflüsse nicht zu kümmern hat. Dass es „schon seit langer Zeit kein Königreich Polen mehr" gebe, war uns neu. Der Vf. mag sich aus den neuesten Manifesten des Kaisers von Russland eines Bessern belehren lassen. Die Zeichnung des Wappens an sich ist richtig, doch hätte bemerkt werden dürfen, dass gemeinhin beide Wappen getrennt in aneinandergelegten Schilden dargestellt, oft unter einer Krone standen, unter August III. aber von dem dahinter liegenden polnischen Adler, theils in den Fängen, theils an Bändern mittels des Schnabels getragen wurden. Wenn nun der Vf. ferner auf Taf. 30 ein kurf. Wappen vom J. 1796 abbildet und ein neueres nicht kennt, so ist er im Irrthum. Dieses Wappen wurde zum Theil 1696 vom Kurf. Friedrich August I. angenommen, indem die Schilder für Engern und Westfalen aus dem Lauenburgschen Wappen hinzugefügt und 1736, nach Beilegung der Erbschaftsstreitigkeiten wegen Absterben des letzten Grafen von Hanau, von Kurf. Friedrich August II. die Schilder für Hanau, Münzenberg und Lichtenberg beigesetzt wurden, die, sonderbarer Weise selbst in den Zeichnungen der Wappencalender bis 1767 noch nicht nachgetragen worden sind. Aber auch in der Darstellung dieses Wappens finden sich Unrichtigkeiten genug. So erscheint z. B. der thüringische Löwe roth mit zwei silbernen Balken belegt, die Rautenkrone geht nicht in die linke untere Ecke des Feldes, der Löwe von Berg ist nicht gekrönt, das blaue Feld des Schildes für die Oberlausitz geht (ein Irrthum, in den allerdings auch Spener verfallen ist), hinter dem ganzen Mittelschilde hinauf, während das Feld nur in der gehörigen Höhe blau, der darüber liegende Theil aber roth sein muss, wie aus allen grossen Siegeln hervorgeht, die Pfähle von Landsberg sind viel zu breit, der Löwe von Pleissen ist ganz golden, das Feld wegen Münzenberg ist von roth und gold, statt von roth und silber getheilt und wenn der Vf. fleissig die Siegel verglichen hätte, so würde er wissen, dass das Feld für Münzenberg nie im sächsischen Wappen getheilt, sondern stets gespalten geführt worden ist. Am bemitleidenswürdigsten ist der Löwe in dem silbernen, mit einem rothen Schildesrande versehenen Felde, das Wappen von Lichtenberg, davon gekommen. Es gehört ein hoher Grad von Einbildungskraft dazu, ihn für das zu erkennen, was er

sein soll. Auch die Helme sind nicht fehlerfrei, denn der He I Oberlausitz trägt wieder einen grünen Flug mit der goldenen nenmauer belegt, die Krone des Büffelkopfes für Cleve ist nicht schacht, die Laubstengel am thüringischen Helme sind fehle am Sachsenhelme sind die Fähnchen blau, statt von schwarz weiss getheilt zu sein, auf dem Helme für Jülich steht, statt wachsenden Greifen oder Bracken, ein gestümmelter Adler und Halsband fehlt. — Allein das hier für 1796 mitgetheilte Wappen keineswegs das letzte, es wurde vielmehr am Schlusse des 18. Jah ein neues, von den vorigen ganz verschieden angeordnetes, ei führt und bis zur Annahme der Königswürde behalten. Die Ord ist hier heraldisch richtiger und zwar folgende, bei der wir nur Stellung der Felder hier angeben, da die letzteren selbst aus vorigen Abbildungen bekannt sind.

4 Berg.	2 Jülich.	1 Sachsen.	3 Cleve.	5 Engern.
9 Ober-Lausitz.	7 Thüringen.	6 Westfalen. Kurhut.	8 Meissen.	10 Nieder-Lausitz.
13 Landsberg.	11 Pfalz-Sachsen.	Erz-Marschall-Amt.	12 Pfalz-Thüringen.	14 Henneberg.
18 Altenburg.	16 Orlamünde.	15 Magdeburg.	17 Pleissen.	19 Brena.
23 Hanau.	21 Mark.	20 Eisenberg.	22 Ravensberg.	24 Barby.
	26 Münzenberg.	25 Lichtenberg.	27 Regalien.	

Ueber dem Schilde steht der Kurhut, der den Abschluss Fürstenmantels bildet, welcher das Schild umgieht. Helme unsers Wissens, auf diesem Wappen nie geführt worden. — erklärlich ist es, wie der Vf. bei dem reichen Material, welches zu Gebote stehen muss, dieses Wappen übersehen konnte, obs dasselbe allerdings nur eine verhältnissmässig kurze Zeit gef

werden ist. Taf. 31 zeigt uns von den Wappen der Nebenlinien der albertinischen Hauptlinie, diejenigen von Sachsen-Merseburg und S.-Zeitz. Hr. v. H. irrt hier, wenn er sagt, die Linien seien zu gleicher Zeit ausgestorben, irrt aber auch, wenn er angiebt, dass das Wappen der 3ten im J. 1656 vom Kurhause abgezweigten Nebenlinie von S.-Weissenfels sich nur in der Stellung des Schildes von dem der andern Linie unterschieden habe. Denn erstlich kann es weder das Schild von Merseburg noch das von Naumburg enthalten haben, welche die Wappen jener Linien charakterisiren; zweitens aber hat dasselbe noch das Wappen von Barby enthalten, das 1659 an Sachsen fiel, dessen Wappen aber erst 21. Juni 1661 in das kurfürstliche aufgenommen, und daher von hier aus nur in das Wappen von S.-Weissenfels überging. Letzteres Wappen hatte aber noch die grosse Eigenthümlichkeit, dass der Mittelschild nicht, wie bei den übrigen Nebenlinien, lediglich das herz. sächs. Wappen enthielt, sondern gespalten war und im vordern Theile Sachsen, im hintern aber von Roth und Silber in 8 Plätzen getheilt war, wegen Querfurt, womit Johann Adolf I. d. 12. Apr. 1688 belehnt worden war. — Die Wappen von S.-Merseburg und S.-Zeitz hat der Vf. nach Spener und den Wappencalendern gegeben, dabei aber leider wieder die Siegel unberücksichtigt gelassen, welche ihm gezeigt haben würden, dass die Stellung der Felder dort bedeutend anders gewesen ist, als in jenen Abbildungen. Aber abgesehen davon, zeigen auch die beiden hier gegebenen Bilder, dass der Vf. in jeder Hinsicht leichtsinnig gearbeitet hat. Im Wappen von S.-Merseburg steht der Jülichsche Löwe in Silber, statt in Gold, der Löwe von Berg ist ungekrönt, der meissnische Löwe ist nur einfach geschwänzt, (wie ihn der Vf. übrigens öfter malt) und die Helmzeichen von Cleve und Jülich haben die, schon bei dem kurfürstl. Wappen gerügten Fehler. Bei S.-Zeitz haben die Helme dieselben Fehler, der Löwe von Berg ist ungekrönt, der meissnische Löwe einfach geschwänzt und der geschachte Balken für Mark steht, statt in Gold, in Silber. — Ueberblicken wir nun im Ganzen dasjenige, was der Vf. in Hinsicht auf die Reihe der kurfürstl. Wappen und derjenigen der albertinischen Nebenlinien geleistet hat, so müssen wir zu unserm Leidwesen sagen, dass mit seiner Arbeit der Wissenschaft der Heraldik nichts genutzt, sondern geschadet worden ist, denn bei der Prätension, mit welcher der Vf, selbst auftritt, werden diejenigen, welche noch keine Heraldiker sind, verführt werden, demselben eine gewisse Autorität einzuräumen und es hier und da zu Rathe zu ziehen, was, da eigentlich kein einziges Wappen fehlerfrei ist, Verwirrungen und Unrichtigkeiten ohne Zahl verursachen muss. Und da selbst keines der älteren Siegel in seiner ursprünglichen Form gegeben ist, sondern alle nach einer Chablone gemodelt erscheinen, so wird das Studium der Sphragistik durch dieses Werk ebenfalls nicht gefördert, um so weniger, da auch die Reiterwappen und die Kreis-, so wie die Vicariatswappen fehlen.

Die ernestinische Linie, an sich schon in genealogischer, wie in heraldischer Hinsicht bedeutend verwickelter und schwieriger als die albertinische, hat der Vf. ganz vernachlässigt und wir finden in dem vorlieg. Hefte nichts als die Wappen der jetzt bestehenden Nebenäste dieser Hauptlinie. Der Vf. hat die reiche Vergangenheit gänzlich mit Stillschweigen übergangen und sich nur an die Gegenwart gehalten, ist sich aber leider auch dabei nicht treu geblieben. Taf. 32 stellt das Wappen der jetzt bestehenden Linie S.-Altenburg dar. Der Vf. hat wohl bei dieser Zeichnung den Regenten-Almanach von Masch zu Grunde gelegt, mindestens möchte er schwerlich eine bessere Unterlage haben finden können als die Arbeiten dieses gewandten und trefflichen Heraldikers. Leider ist er auch hier von dem Richtigen abgewichen, denn er giebt den Löwen von Berg abermals ungekrönt und auch den Wimpel oberhalb des Wappenzeltes fehlerhaft, da dessen rechte Hälfte weiss mit grüner Einfassung sein muss, während die linke grün mit weisser Einfassung tingirt ist. Ferner müssen wir hier der Altenburger Rose erwähnen. Der Vf. macht dieselbe hier, wie fast überall, vierblättrig, sie muss aber fünfblättrig sein, denn nicht allein alle gedruckten Quellen, sondern auch die grosse Anzahl von Siegeln, welche dem Ref. vorliegen, stellen dieselbe so dar, nur mit sehr seltenen Ausnahmen sechsblättrig, nie aber vierblättrig. Aber auch im Text macht sich der Vf. eines Irrthums schuldig, indem er die drei Schroeterhörner (und solche sind es hier wirklich) der Grafschaft Brena zuschreibt. Dem ist aber nicht so! Diese Schroeterhörner stehen hier für Engern, weshalb sie auch neben Westphalen gestellt sind. Hätte der Vf. Siegel zu Rathe gezogen, so konnte er in diesen Irrthum nicht verfallen, denn er würde dann gesehen haben, dass das grosse jetzige altenburgische Staatssiegel sieben Helme trägt und zwar für Sachsen, Meissen, Thüringen, Jülich, Cleve, Berg und Engern! — Taf. 33 ist das Wappen der Linie S.-Coburg-Gotha. Weshalb der Vf. den Löwen für Tonna im Schildesfusse nach links hinwendet, wissen wir nicht, noch weniger aber können wir begreifen, warum er die beiden Pfähle für Landsberg jetzt plötzlich golden in blauem Felde tingirt. Der Löwe für Berg ist abermals ungekrönt und der Adler für Pfalz Sachsen gekrönt. — Taf. 34 das Wappen der Linie S.-Meiningen-Hildburghausen ist leichthin und flüchtig gearbeitet, wie alle übrigen. Der Bergische Löwe ist ungekrönt, die Altenburger Rose vierblättrig, der Helm von Cleve fehlerhaft, da er keinen Wulst tragen darf, und die Krone auf dem Stierkopfe geschacht sein muss, der Helm von Thüringen ist mangelhaft, der Helm von Jülich bringt wieder einen Adler ohne Füsse statt eines wachsenden Greifen (oder auch Bracken) mit rothem Halsbande. Dürfen wir aber fragen, was für einen Orden er dem Wappen zugefügt hat? Der ernestinische Hausorden soll dies doch nicht sein? Derselbe hat unseres Wissens ein purpurrothes, grün eingefasstes Band, um das Brustbild des Kreuzes einen blau emaillirten Schriftring, um diesen einen Lorbeerkranz und zwischen den Armen des Kreuzes goldene

Löwen. Das vorliegende Ordenszeichen ist dem Ref. völlig unbekannt. Taf. 35 giebt der Vf. ein älteres Wappen der Linie S.-Meiningen, wie er sagt, nach Masch Wappenkalender. Er weicht aber von seinem Vorbilde vielfach ab, indem er den Löwen von Berg nicht krönt, dagegen dem Adler von Pfalz Sachsen die Krone aufsetzt, das Schild von Sachsen verkleinert und willkürlich verschiebt, die Rose von Altenburg vierblättrig macht, der Säule von Römhild eine Königskrone aufsetzt und den Eberköpfen von Freysburg die Ohren abschneidet. Will etwa der Vf. Hrn. Masch verbessern? Wir sind der Ueberzeugung, dass er noch sehr viel zu lernen hat, ehe er es wagen kann, mit einem Heraldiker, wie dieser, in die Schranken zu treten. — Taf. 36 das Wappen des Grossherzogthums S.-Weimar-Eisenach ist bis auf den Meissner Löwen, der um die eine Hälfte des Schweifes gekommen ist, richtig, der Orden aber ist ein Unding! Es ist diess der Orden vom weissen Falken, hat aber hier grosse Aehnlichkeit mit dem ehemaligen Orden vom weissen Adler in Polen. Wenn aber der Verfasser nicht weiss, dass schon seit länger als 10 Jahren der Falkenorden eine Collane aus goldenen Falken und den Namenszügen des Stifters und Erneuerers zusammengesetzt hat, und dass dieselbe um das Wappen gelegt geführt wird, so konnte ihn jeder Weimarsche Thaler und Biedenfelds Ordenswerk darüber belehren. In letzterem würde er auch gefunden haben, dass das Kreuz nicht zwölfspitzig und grün ist, sondern dass zwischen den Armen des grünen, achtspitzigen Kreuzes vier rothe Spitzen sich befinden, dass die sämmtlichen Spitzen keine Knöpfchen haben, sondern nur die Zwischenspitzen in eine lilienförmige Verzierung auslaufen und dass endlich der Vogel auf dem Kreuze kein links sehender Adler mit ausgeworfenen Fängen, sondern ein rechts sehender weisser, sich aufschwingender Falke ist! — Schliesslich giebt der Vf. noch auf einer Supplementtafel (37) zuerst das Wappen des Herzogs Johann Friedrich, vormal. Kurfürst vom J. 1551. Er hat sich zu dieser Darstellung durch die Abbildung einer Medaille bei Tentzel Taf. 14 verleiten lassen; ist aber im Irrthum: diese Medaille ist nur eine Gedächtnissmedaille und im 4. Jahre der Gefangenschaft des Kurfürsten geprägt, wo er in der That nichts anderes war, als Herzog von Sachsen; geführt hat er das Wappen nie, denn er behielt den Titel „geborner Churfürst" und führte auch die Schwerter der Erzmarschallswürde fort, wie wir dem Vf. durch Siegel bezeugen können und wie er, bei einiger Aufmerksamkeit, an den Thalern auf derselben Tafel bei Tentzel hätte sehen können, von der er das Original seiner Abbildung entlehnte. Er hat aber auch hier nicht einmal richtig copirt, wie ein vergleichender Blick auf Original und Copie zeigt. — Das zweite Bild der 37. Tafel ist das Wappen des Herzogs Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Weimar-Altenburg aus dem J. 1586 und erschien dem Vf. darum merkwürdig und mittheilenswerth, weil hier Henneberg zuerst vorkömmt. Eben so merkwürdig scheint uns aber die Stellung des Adlers für Pfalz Sachsen, die wir auf keinem einzigen anderen Siegel des Hauses

Sachsen gefunden haben. Die Münze, von der diese Abbildung entnommen ist, befindet sich bei Tentzel Taf. 26, aber dort ist das Wappen ohne Helme, und eben so besitzen wir im Lackabdruck dieses Wappen ohne Helme und mit der Jahreszahl. Die Helme hat der Vf. von einer andern Münze desselben Jahres, wo aber Henneberg noch fehlt, hierher versetzt. Allein der Vf. hätte auch hier genauer copiren sollen, denn die moderne Stellung des Sachsenschildes, auf dem Felde von Landsberg als Rückschild, findet sich im Originale nicht, sondern das Sachsenschild, als Mittelschild, deckt das Feld hinter ihm vollständig, die Altenburger Rose ist falsch gezeichnet und die Henne muss nach rechts gewendet sein. Auch die Schröterhörner erscheinen, auf der Münze sowohl, wie auf unserem Siegel, als Herzen, von denen jedes mit einem silbernen geschweiften Kleeblatt belegt ist. Und mit welcher Oberflächlichkeit sind die Laubstengel an beiden Wappen gemacht! Solche Sachen sind in der That in einem so kostspieligen Werke ganz unverantwortlich. — Die übrigen Tafeln dieser Lieferung, Taf. 38 — 44 incl. sind der Heraldik von Württemberg gewidmet. Dem im Eingange ausgesprochenen Vorsatze gemäss, enthält sich jedoch Ref. jedes weiteren Eingehens auf den Rest dieser, so wie auf die übrigen bereits erschienenen Lieferungen des Siebmacherschen Wappenbuches, obschon darin nicht minder reicher Stoff zu Berichtigungen enthalten ist. Auch dürfte unsere Absicht, durch genauere kritische Prüfung einiger weniger Tafeln die sonst Vielen gewiss kaum glaubliche Unzuverlässigkeit dieser neuen Bearbeitung des Siebmacherschen Wappenbuches nochmals nachzuweisen, damit Niemand sich verleiten lasse, ihm ohne Weiteres Glaubwürdigkeit beizumessen, hinlänglich erreicht sein. Anerkennung verdient es, dass in Folge unserer bei Beurtheilung der ersten drei Hefte a. a. O. gemachten Erinnerungen wenigstens zwei Tafeln berichtigt, nämlich Taf. 2 (Wappen von Oesterreich) durch eine bessere Darstellung ersetzt und Taf. 19 (Bayern = Dänemark) corrigirt worden sind, allein da die grosse Mehrzahl der Tafeln, auch diejenigen, welche nicht fürstliche Wappen darstellen, an zahllosen Mängeln leiden, ist durch eine solche theilweise Nachhülfe, ohne ernsteres Bestreben forthin tüchtigere Arbeiten zu liefern, nur wenig geleistet. Mögen Herausgeber und Verleger im eigenen, wohlverstandenen Interesse dies recht gründlich beherzigen!

Leo Bergmann, Dr. phil.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1365] Pädagogischer Jahresbericht von 1853 für Deutschlands Volksschullehrer. Im Verein mit Bartholomäi, Hentschel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze und Stoy bearbeitet und herausgeg. von *Karl Nacke*. 8. Jahrg. Leipzig, Brandstetter. 1854. VIII u. 527 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Diese während der auf dem Titel bezeichneten Periode in lückenloser Folge hervorgetretene Jahresschrift lässt eben deshalb

in den Kreisen der Volksschullehrer auf ein zahlreiches Publicum zurückschliessen. Ist es der Fall, so hat sie diesen Beifall gewiss wohl verdient. Schon dass sie in sehr befriedigender Weise die Aufgabe löst, die von dem Büchermarkte oft so entfernte Volksschullehrerwelt mit den je jährlichen Literaturerzeugnissen ihres Faches, wenn auch nicht in absoluter Vollständigkeit, doch der überwiegenden Mehrzahl nach bekannt zu machen, sichert ihr mit Recht einen Ehrenplatz in den Lehrerbibliotheken. Noch viel nachhaltiger aber vermag sie in den von ihr zu berührenden Kreisen durch die längeren und kürzeren Einleitungen und Uebersichten zu wirken, welche sie mit ihren literarischen Berichten verknüpft und in welchen sie äussere und innere Angelegenheiten der Schule oft in sachgemässester Weise, namentlich in Betreff der Methodik in den einzelnen Disciplinen, zur Discussion bringt. Ref. darf dies aus ziemlich vertrauter Bekanntschaft mit früheren Jahrgängen dieser Berichte als ganz wahrheitgemäss versichern und in dieser Beziehung namentlich die Berichte über die verwandten Lehrobjecte der Geschichte und Geographie aus der Feder des Seminarlehrers Prange in Bunzlau als die Krone dieser Jahresschriften rühmend hervorheben. Sie lassen in der That keines der Momente unerörtert, das sich methodologisch mit mehr oder weniger Glück in jenen Fächern anzubringen gewusst hat, und beurtheilt sie in gewandter Darstellung mit augenscheinlich tief eingehender Sachkenntniss. Ihnen zunächst stehen Kellners an praktischen Winken ungemein reiche Berichte über den deutschen Sprachunterricht; nicht minder anregend und lebendig sind Hentschels Besprechungen über Gesang- und Musikunterricht. Wir wollen damit die Beiträge des Herausg. und seiner übrigen Mitarbeiter nicht herabgesetzt haben; denn auch sie erfüllen ihre Zwecke recht gut. Dass sich dies Mal sehr viele Druckfehler in Autoren-Namen eingeschlichen haben, ist zu beklagen; man kann kaum glauben, dass der Herausg. eine Revision gelesen habe. Möge die Fortsetzung des nützlichen Unternehmens gesichert sein, bei der nur zu wünschen wäre, dass die einzelnen Berichte nicht so sehr spät erschienen, um nicht sofort mit dem, was sie bringen, dem schon wieder Veralteten anheim zu fallen.

[1336] Leipziger Blätter über Erziehung und Unterricht. Eine Zeitschrift für Eltern und Lehrer zur Verständigung über die vornehmsten Grundsätze der modernen Pädagogik. Herausgeg. von Dr. **E. J. Hauschild**, Dir. des modernen Gesammtgymn. u. s. w. in Leipzig. I. Jahrg. 1. Heft. Leipzig, Rossbergsche Buchh. 1855. 32 S. gr. 8. (cpl. 8 Hefte n. 1 Thlr.)

Je seltener neu auftretende Zeitschriften in dieser Abtheilung, welche es in der Regel nur mit vollständigen Büchern zu thun hat, erscheinen, desto willkommener kann es ihnen vielleicht sein, mit einem empfehlenden Worte begrüsst zu werden, noch bevor sie sich, wenn sonst das Glück gut ist, im Fortschritt der Zeit bücherartig gestalten. Die vorlieg. Blätter u. s. w. könnten nun wohl jenes Wort füglich entbehren, da sie durch den Namen ihres Herausg.

ausreichend empfohlen sind, der sich durch die Leitung einer auf vorherrschende Bedürfnisse der Zeit berechneten und fleissig benutzten Erziehungsanstalt als routinirter Pädagog Vertrauen erworben hat. Dieses zu befestigen, können die hier nach einer glücklichen Idee in Angriff genommenen Blätter dienen, weit über den Bereich der vorhin erwähnten Anstalt hinaus, da der Herausg. hier mit seinen pädagogischen Ansichten und Maassnahmen offen hervortritt und zwar in einer Form, die es Eltern und Lehrern leicht macht, ihm zu folgen und von ihm zu lernen. Man weiss, dass ausführlichere pädagogische Schriften und Lehrgebäude von Eltern doch nur seltener zu wirklicher Anwendung studiert werden können. Wie sollten sie aber im Interesse der neben ihnen aufblühenden Jugend nicht gern auf dem ihnen angesonnenen Erziehungspfade Dieses und Jenes mitnehmen wollen, was ihnen die Sorge für geistiges und leibliches Gedeihen ihrer Kinder erleichtern und vor Missgriffen und späteren Vorwürfen sie sicher stellen kann? Dergleichen finden sie hier in kürzeren, bald durchgelesenen und dann zum weiteren Nachdenken anregenden Aufsätzen, bereits in dem vorlieg. Anfangshefte, und nach den S. 4 ff. in bunter Reihe vorläufig angegebenen Besprechungsgegenständen für die Fortsetzungen dieser Blätter, der Zahl nach über 100, wird vieles Interessante, sonst noch nicht sattsam Erörterte zur Prüfung und Nachachtung weiter gegeben werden. Es möge vergönnt sein, nur einige dieser Themen auszuheben: Wie viel ist das Bonnen-Englisch und Französisch werth? — Ueber Kurzsichtigkeit der Kinder. — Von den Censuren unter den schriftlichen Arbeiten. — Ueber die Pflege der Kunst in der Schule. — Häusliche Unterstützung bei Fertigung der Schulaufgaben. — In welchem Alter ist das Latein — die Algebra anzufangen? — Wie ist der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zu beleben? — Sollen wir in den Religionsstunden die Begriffserklärungen aus unsern Kindern nehmen oder sie ihnen geben? — Bei wem sollen die Kinder anfangen lesen und schreiben zu lernen? u. s. w. Diese und ähnliche Aufgaben, lebendig und gemüthlich besprochen, wie es bei den hier schon durchgenommenen: über Versetzung in den Classen, Volksschullehrer aus allerlei Ständen, über Vor- und Zurückgreifen bei Erziehung und Unterricht u. s. w. der Fall ist, werden diesen Blättern weitgehende Anziehungskraft sichern, die ihnen auch im Interesse des vertretenen hochwichtigen Gegenstandes gar sehr zu wünschen ist.

[1337] Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in Gymnasien von Dr. **W. A. Hollenberg**, Lehrer am k. Joachimsth. Gymn. (in Berlin). Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. XII u. 292 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die hier zunächst für den Gebrauch der Schüler zusammengestellten Materialien, welche im evangel. Religionsunterricht auf Gymnasien, ohne Beeinträchtigung des Kernes derselben in der h. Schrift, dem Gedächt- und Verständnisse zuzuführen sind, bestehen 1) in einer Auswahl von Kirchenliedern, mit so viel als möglich

treuem Anschluss an die ursprünglichen Texte (S. 1 — 33); 2) in Luthers kl. Katechismus, mit einer dem Texte untergesetzten Anzahl von Bibelsprüchen und einem Anhange über das Kirchenjahr (— 52); 3) in einer Anleitung zum Lesen dés A. T. mit einem Anhange von den Heiden (— 93); 4) in einer eben solchen zum Lesen des N. T., mit Zusätzen, betr. die Lehre von der Aneignung des Heils (— 149); 5) in einer gedrängten Kirchengeschichte (— 264); 6) in einer kurz zusammengefassten Glaubenslehre, der anhangsweise der Kern der Augustana in den Artikeln des Glaubens und der Lehre, deutsch und lateinisch, beigegeben ist (— 292). Es leidet keinen Zweifel, dass dieses „Hülfsbuch" für den ganzen Cursus des Religionsunterrichts durch alle Gymnasialclassen sich gar nutzbar machen kann; über den Gebrauch desselben in den nach und nach aufsteigenden Classen, wie die Anordnung schon zu erkennen giebt, werden in dem Vorworte gute Winke gegeben; mit Recht ist es in dem 4. Abschn. auf eine gewisse Vollständigkeit in dem Leben Jesu angelegt und der dazu eingeschlagene Weg einer Evangelien-Harmonie, vorwaltend nach Lange, entspricht den Bedürfnissen und Kräften der höheren Classen; auch in den kirchengeschichtlichen Mittheilungen bewegt sich der Vf. gegen die sonstigen Compendien selbstständiger, indem er manche äusserliche Seiten weniger beachtet, dagegen mehr als anderwärts speciell Biographisches eintreten lässt. Alles dies erwogen, wird es keinesfalls gegen die von dem Vf. gehabten Intentionen sein, wenn man sein „Hülfsbuch" auch Lehrern empfiehlt, die durch seine Mühwaltung hier einen sonst von mehreren Seiten her zu beschaffenden Apparat gleich in nuce beisammen haben und je nach ihrer Individualität die mehr oder weniger aphoristische Unterlage mit dem gemüthlichen Elemente beseelen können, das namentlich dem Religionsunterrichte nicht fehlen darf, wenn er Frucht bringen soll. Unmittelbar für die Schüler thut dieser Seite die concentrirte Darstellung Eintrag, was freilich da nicht umgangen werden konnte, wo es sich zunächst doch am meisten um schulmässige Aufgaben handelte.

[1338] Charakterbilder aus der heil. Schrift im Zusammenhange einer Geschichte des Gottesreiches dargestellt und für Lehrer und Leser des Bibelworts verfasst von **A. W. Grube**. 2. Thl.: Das N. Test. 2. Abth.: Die Apostelgeschichte. Leipzig, Brandstetter. 1854. IX u. 194 S. gr. 8. (24 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 21 Ngr.)

Mit dieser Vorlage ist das hier beabsichtigte Ganze, dessen Anfang und Fortgang früher in diesen Blättern (vgl. Repertor. 1854. Bd. II. No. 2799. IV. 4064) angezeigt ward, in dem dort charakterisirten Geiste zum Abschluss gebracht. Den Haupteinschlag bildet hier eine knapp gehaltene, gewissermaassen paraphrastische Bearbeitung der Apostelgeschichte; eingeschoben sind gehörigen Orts die nöthigen Notizen über Veranlassung und Inhalt der übrigen Bücher des NTlichen Kanons ausser den geschichtlichen; hierbei hat sich der Natur der Sache nach fast mehr Charakteristisches her-

vorheben lassen, als in vielen Abschnitten der früheren, das Leben des Heilandes ausführenden Abtheilung. Der Vf. hat offenbar gute Hülfsmittel benutzt, aber auch aus eigenen Studien nicht wenig beigesteuert. In spinösere, namentlich chronologische Fragen, zu welchen die Apostelgeschichte in der Bestimmung der Reisen Pauli so vielen Stoff geboten hat, ist der Vf. mit Recht nicht eingegangen. Das Ganze gestaltet sich zu einer recht praktischen Einleitung in das Lesen der NTlichen Lehrbücher und das nun vollendete Werk wird sich nützlich und begehrt zu machen wissen. Der Vf. hat Veranlassung gefunden, sich in der Vorrede polemisch gegen eine Beurtheilung des ersten Theils dieses Werkes im „Süddeutschen Schulboten" auszulassen. Er ist, namentlich in der ersten Hitze des Angriffs, fast etwas zu warm geworden; doch halten wir ihn für in gutem Rechte und den Verlauf seiner Abweisung wird man mit Vergnügen und Zustimmung lesen. Wir wollen wenigstens eine für sich verständliche, kurze Stelle einrücken; es heisst S. V:

„Mir war es nicht um die Uniform und Parole einer theologischen Partei, sondern um die Wahrheit zu thun. Der starre Dogmatiker fürchtet und hasst die Kritik; ich ehre sie und weise ihre Resultate nicht schnöde zurück, weil ich weiss, dass sie weit entfernt, die Wahrheit der Offenbarung und das, worin das Wesen und wahrhafte Leben der bibl. Geschichte beruhet, umzustürzen, das reine biblische Licht nur um so herrlicher wird leuchten lassen, als sie uns lehrt, das, was sich als Schlacke und zeitliches Beiwerk an das lautere Gold des Gotteswortes gesetzt hat, von demselben auszuscheiden. Das Wissen kann und wird den Glauben nie entbehrlich machen, wohl aber kann und soll es ihn berichtigen, wenn er von Vorurtheilen und Irrthümern umnebelt ist. Der Glaube bedarf der Wissenschaft eben so, wie diese vom Glauben ausgeht und wiederum in den Glauben mündet; widersprechen dürfen sich aber beide niemals, denn sie sind ja Thätigkeiten einer und derselben Grundkraft der menschlichen Seele. Daher hat ein Glaube, der mit der Wissenschaft in Feindschaft geräth, sich selber das Urtheil gesprochen. Diese Feindschaft tritt aber unfehlbar da ein, wo der Buchstabe vergöttert und der Glaube davon abhängig gemacht wird, dass jedes Wort der Bibel inspirirt sei."

[1339] Geschichte der christlichen Kirche in Bildern. Für Jung und Alt in Schule und Haus von **Ottobald Bischoff**, Rector zu Prettin. 1. Bd. Leipzig, Wöller, 1854. VIII u. 159 S. 8. (n. 10 Ngr.; Partiepr. bei 20 Exempl. n. 7½ Ngr.)

Schon wieder eine neue populäre Kirchengeschichte neben so vielen, die erst in der letzten Zeit hervor- und zu den zahlreichen früher dagewesenen hinzugetreten sind. Der Herausg. der vorlieg. meint, die KGeschichte werde in den Schulen gegen die allgemeine Weltgeschichte noch immer zurückgesetzt und will dazu mitwirken, dass es in dieser Hinsicht besser werde. Ref. zweifelt, ob sich Viele mit des Herausg. Ansicht einverstanden erklären dürften, da man auf den Unterrichtsplänen für Volkschulen Geschichte der Kirche immer im Vordergrunde findet und auf sie einzugehen in der grösseren Zahl der Stunden, welche dem Religionsunterrichte und dem Bibellesen zufallen, die Möglichkeit gegeben ist; andererseits aber müsste man es doch auch, wie sich das Leben jetzt gestaltet, bedenklich finden, wenn die allgem. Weltgeschichte gar zu kurz weg-

käme. Wie dem aber auch sei, so mag man diesem Büchlein einen gedeihlichen Weg gern gönnen. Zu den Stoffen, die in ihm behandelt sind, haben sichtlich gute Quellen gedient; die Anlage ist nicht übel gemacht; das Einzelne wickelt sich in nicht zu überladenen „Bildern," d. h. abgeschlossenen Erzählungen ab; für einfach-verständliche Darstellung fehlt es dem Vf. nicht an Geschick; die angenommene Ordnung schreitet zwar nicht streng chronologisch fort, lässt sich aber, wie sie getroffen ist, aus sachlichen Gründen ganz wohl rechtfertigen; wo es dazu angethan ist, treten Persönlichkeiten, gemäss der jetzt beliebten Methode, gehörig markirt hervor; Fehler hat Ref., so weit er in dem Büchlein geforscht hat, nicht gefunden. Die Geschichte ist, nach einer Einleitung über religiöses Leben der Menschheit vor und zur Zeit Jesu Christi von dessen Erscheinung an bis auf Huss und die Hussiten fortgeführt, und ein 2. Bändchen von ähnlichem Umfange soll das Ganze zum Abschluss bringen.

[1340] Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung für die oberen und mittleren Classen höherer Lehranstalten. Von **Wilh. Pütz**, Oberlehrer am kath. Gymnasium zu Köln. Freiburg im Br., Herdersche Buchh. 1854. X u. 389 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

So einig man gegenwärtig in der pädagogischen Welt darüber ist, dass die Geographie eine der ergiebigsten und dankbarsten, weil allseitigst bildenden Disciplinen ist, eine so verschiedene Behandlung hat sie doch von allem Anfange an — d. i. seit der Mitte des vorigen Jahrh. — und bis auf den heutigen Tag in den Schulen, mittlern wie höhern, erfahren müssen. Erst seitdem C. Ritter durch seine „vergleichende Erdkunde" gezeigt hat, wie die Terrainformationen und ihre Einflüsse auf die historischen und industriellen Verhältnisse der Völker zur Hauptsache, alle Geographie mithin zur Grundlage geschichtlicher Anschauung gemacht werden müssen, ist nach allen Seiten hin eine grössere Klarheit in die Behandlung des Unterrichtsgegenstandes in Rede gekommen. Nichts desto weniger aber sollte es uns nicht schwer werden, an dieser Stelle eine ganze Reihe sogenannter Lehrbücher der Geographie von allerneuestem Datum anzuführen, die in völlig missverständlicher Auffassung der geistreichen Ritterschen Ideen und durchaus unpädagogisch nur ein das Gedächtniss in Anspruch nehmendes, encyklopädisches Aggregat von Angaben aus den verschiedenartigsten Zweigen der Naturwissenschaft, der politischen, Cultur- und selbst der Literaturgeschichte ohne allen inneren Zusammenhang sind. Von diesem Vorwurf nun hat sich der Vf. obigen Lehrbuchs — durch Herausgabe mehrerer historischer Schulschriften bereits nicht unrühmlich bekannt — glücklich fern zu halten gewusst, indem er den in jüngster Zeit namentlich mit Bezug auf das Kartenzeichnen für die Schule geltend gemachten Grundsatz: nicht so viel, sondern so wenig als möglich zu geben befolgt, und dafür um so sorgfältiger auf eine klare und charaktervolle Veranschaulichung sowohl der horizontalen

als verticalen Bodenverhältnisse u. dgl. Bedacht genommen hat. Fern von aller Ueberladung enthält das Buch überall nur das wirklich Bedeutungsvolle und bringt es durch Hervorhebung des Eigenthümlichen und durch fortwährende Vergleichung mit ähnlichen Erscheinungen zur klaren Anschauung. Von ganz besonderem Werthe ist der Inhalt der §§. 55 — 62, desgl. von §§. 50, 55 und 66 zum Theil, indem der hier niedergelegte Stoff weniger aus den sonst wohl von dem Vf. benutzten grössern Werken eines Ritter, A. v. Humboldt, v. Roon, Mendelssohn, Kapp, Schouw und Kohl entlehnt, als vielmehr auf Autopsie gegründet ist. In der Darstellung hat sich der Vf. bestrebt mit bündiger Kürze möglichste Deutlichkeit und Einfachheit zu paaren, dabei aber den trocknen Dictatenstil zu vermeiden und dem Lehrbuch auch einen gewissen Grad der Lesbarkeit zu verleihen, welche letztere Eigenschaft wir denn auch seinem Werkchen im Ganzen zuzuerkennen gern Veranlassung nehmen. Endlich aber verdient auch die durchaus praktische Einrichtung des Druckes alle Beachtung, nach welcher die bald grösser, bald kleiner gewählte Schriftart den verschiedenen Pensen entspricht, welche den mittlern und resp. den höhern Lehrstufen zugetheilt werden sollen. Für die beiden mittleren Classen, um damit zu schliessen, ist namentlich der Stoff nach vier Semestern abgetheilt, und eben so ist das Ganze für die obern Classen auf vier Jahre berechnet, also für Untersecunda §. 1 — 40, für Obersecunda §. 41 — 50, für Unterprima §. 51 — 66, für Oberprima §. 67 — 84.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. Nr. 5643—5739.]

[1341] Uebersicht der vom Octbr. 1853 bis Novbr. 1854 auf dem Gebiete der Geographie erschienenen Werke, Aufsätze, Karten u. Pläne. Von Dr. W. Koner. Berlin, D. Reimer. 1855. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Abdruck des Anhanges zur Zeitschrift f. allgem. Erdkunde. Bd. 3.

1342] Das Ausland. Eine Wochenschrift f. Kunde d. geistigen u. sittlichen Lebens der Völker. Red.: Dr. *O. F. Peschel.* 28. Jahrg. 1855. 52 Nrn. à 3 Bog.) Stuttgart, Cotta. 1854. gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

1343] Notizblatt des Vereins f. Erdkunde u. verwandte Wissenschaften zu Darmstadt. Nr. 1—20. (à 1/2 Bog.) Mit Steintaf. Darmstadt, Jonghaus. 1854. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

344] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin u. unter besond. Mitwirkung von H. W. Dove, C. Ehrenberg, H. Kiepert u. C. Ritter u. s. w. herausgeg. von Dr. *T. E. Gumbrecht.* 4. Bd. (6 Hefte.) Berlin, D. Reimer. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

345] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgeg. von der rection der administrativen Statistik im k. k. Handels-Ministerium. 3. Jahrg. — 6. Heft. Wien, (Braumüller.) 1854. VI u. 375 S. mit 2 lith. Karten in l. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 7 Ngr.; 1. — 6. Heft n. 2 Thlr. 22 Ngr.)

346] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von **eterici**, Director dess. u. s. w. 8. Jahrg. 1855. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beigen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

347] Encyklopädie der Erd-, Völker- u. Staatenkunde, eine geographischtist. Darstellung der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln, Gebirge u. s. w., bst geographisch-astronom. Bestimmungen der Lage der Orte. Von Dr. W. **ffmann.** (In 40—45 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Arnold. 1855. S. 1—40. ch 4. (n. 4 Ngr.)

348] A Dictionary, Geographical, Statistical, and Historical, of the various untries, Places, and Principal Natural Objects in the World. By **M'Culloch.** ustrated with maps. 2 Vols. Lond., 1854. 126 Bog. gr. 8. (3 £. 3 sh.)

349] **Ritters** geographisch-statistisches Lexikon üb. die Erdtheile, Länder, eere u. s. w. 4. umgearb., stark verm. u. verb. Aufl. Von *W. Hoffmann,* *Winterlich* u. *C. Cramer.* 7. u. 8. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1854. S. 961—80. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[1350] Gea osssia la terra descritta secondo le norme di Adriano Balbi e le ultime e migliori notizie: opera originale italiana di **Eug. Balbi.** Dispensa 1. Trieste, Direz. del Lloyd austr. 1854. IV u. S. 1—288. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1351] Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde. Von Dr. **K. F. Rob. Schneider,** Oberlehrer. 37. u. 38. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1854. 1. Bd. S. 1589—1748. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[1352] Handbuch der Geographie u. Statistik f. die gebildeten Stände. Von Dr. **C. G. D. Stein** u. **Fd. Hörschelmann.** Neu bearb. unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Dr. *J. C. Wappäus.* 7. Aufl. 1. Bd. 7. Lief. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1855. XIV u. S. 895 — 1050. Lex. 8. (18 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Handbuch der Geographie u. Statistik von Nord-Amerika. Nebst einer allgem. Uebersicht von Amerika. Von Dr. *J. E. Wappäus,* Prof.

[1353] Allgemeine politische Geographie u. Statistik mit besond. Rücksicht f. österreich. Militärs. Von **Max. v. Riedwald,** Lieutenant. 4—7. Lief. Mit 4 lith. Taf. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 1. Bd. S. 241—384 u. 2. Bd. S. 1—176. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1354] Dr. **K. v. Spruner's,** k. b. Majors, historisch-geographischer Hand-Atlas. II. Abth.: Zur Geschichte der Staaten Europas vom Anfange d. Mittelalters bis auf die neueste Zeit. 2. Aufl. 5—9. Lief. Gotha, J. Perthes. 1854. 55. 34 in Kupfer gest. u. illum. Karten mit Text S. 27—46. gr. Fol. (n. 9 Thlr. 20 Ngr.; 1.—9. Lief. n. 18 Thlr.)

[1355] **Ado. Stielers** Hand-Atlas üb. alle Theile der Erde u. s. w. Bearb. von *Fr. v. Stülpnagel, H. Berghaus, Hm. Berghaus* u. *Aug. Petermann.* Zur vollständ. Ausgabe in 83 Karten. Neue Bearbeitungen aus dem Jahr 1854. 8 color. Karten in Kupferstich. Ebendas. 1854. Mit 2 S. Text. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1356]* Die Völkerstämme u. ihre Zweige. Nach den neuesten Ergebnissen der Ethnographie. Von Dr. **G. L. Kriegk.** Neue Ausg. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. VIII u. 83 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1357] Die Atlantis nach griechischen u. arabischen Quellen. Von **A. S. v. Noroff.** [Aus d. Russ. übers.] St. Petersburg. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1854. IV u. 79 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1358] Vergleichende Tabellen üb. den Umfang u. die Bevölkerungsverhältnisse der bekannteren Länder der Erde. Nach den neuesten Angaben berechnet u. in 4 Taf. herausgeg. von **E. Gruner.** Dresden. (Leipzig, R. Hoffmann.) 1854. Mit 2 S. Erklärung. Imp. Fol. (n. 15 Ngr.; Schreibpapier n. 20 Ngr.)

[1359] Europa u. die Nachbarländer in historisch-geographischer Entwickelung ihrer Staaten u. Reiche. Ein Hülfsbuch f. Unterrichts-Anstalten u. Geschichts-Freunde. Von Dr. **L. Schiller,** Studienlehrer. Stuttgart, Schweizerbart. 1854. VII u. 152 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1360] Die Halbinsel der Pyrenäen; eine geographisch-statist. Monographie, nach den neuesten Quellen u. nach eigener Anschauung bearb. von Dr. **Mor. Willkomm,** Privatdoc. Leipzig, G. Mayer. 1854. XIII u. 594 S. m. 2 Tab. gr. 8. (3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[1361] Voyage pittoresque en Italie, partie septentrionale; par **M. P. Musset.** Illustration de MM. *Rouargue* frères. Paris, Belin-Leprieur et Morizot. 1855. $35^1/_2$ Bog. m. 23 Vign. Lex. 8. (20 Fr.)

[1362] Bilder aus Italien. Von **Gisb.** Frhr. **Vincke.** Dessau, Gebr. Katz. 1854. III u. 100 S. 16. (n. 16 Ngr.)

[1363] Eine Reise nach Rom. Von Dr. **Ign. Jeitteles.** Mit ein. biograph. Skizze desselben von *A. Lewald.* 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrich. 1854. XXXI u. 294 S. m. lith. Portr. 8. (1 Thlr.)

[1364] **Reiseblätter gesammelt zwischen Venedig u. Amsterdam.** Von **Alo. Messmer**, Prof. 2 Bdchn. Innsbruck, Wagner. 1855. XVIII u. 766 S. gr. 12. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[1365] **Das Thierleben der Alpenwelt.** Naturansichten u. Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von **Fr. v. Tschudi.** 2. verb. Aufl. 1.—12. Lief. Leipzig, Weber. 1854. IV u. S. 1—612 mit 12 Holzschnittafeln. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1366] Die Schweiz in Bildern. Von **J. J. Ulrich.** 7. Lief. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1855. 5 Radirungen u. 5 Bl. Text mit eingedr. Radirungen. qu. gr. Fol. (à n. 2 Thlr.; chin. Pap. à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1367] Geographie u. Statistik von Deutschland u. vom Preussischen Staat mit histor. Bemerkungen. Für Schule, Haus u. das bürgerl. Leben bearb. von Dr. **L. Borkenhagen**, Pred. Separ.-Abdr. der 2. Aufl. der gleichnamigen Tabellen. Rev., verb. u. verm. nach Mittheilungen, den Tabellen u. amtl. Nachrichten d. K. Preuss. Statist. Büreaus u. s. w. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1854. 179 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1368] Itinéraire descriptif et historique de l'Allemagne; par **Ado. Joanne.** L'Allemagne du Nord. Paris, Maison. 1854. $31\frac{1}{2}$ Bog. mit 15 Karten u. 13 Stadtplänen. gr. 12. (10 Fr. 50 c.)

[1369] Original-Ansichten der historisch merkwürdigsten Städte in Deutschland. Herausgeg. von *L. Lange* u. *Jul. Lange.* Nr. 224—227. Darmstadt, Lange. 1854. 12 Stahlst. u. 8 S. Text. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[1370] Das Kaiserthum Oesterreich, historisch-topographisch dargestellt von **C. A. Schimmer.** Nr. 86 u. 87. Darmstadt, Lange. 1854. 12 S. u. 6 Stahlst. Lex. 8. (à n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1371] Die Kunstschätze Wiens in Stahlstich mit erläuterndem Text von *A. R. v. Perger.* Herausgeg. vom Oesterreich. Lloyd in Triest. 3. u. 4. Heft. Triest, Direct. d. Oesrerreichischen Lloyd. 1854. S. 41—80 m. 6 Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.; feine Ausgabe à n. 16 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 24 Ngr.)

[1372] Malerischer Atlas der Eisenbahn über den Semmering. Mit vorausgehender historisch-statist. Uebersicht der im Betriebe stehenden Eisenbahnen in Oesterreich. Von **G. Ritter v. Ghega**, Min.-Rath. Wien, Gerold. 1854. 26 S. m. 8 Steintaf. in 25 Bl. qu. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Auch mit französischem Text u. d. Tit.: Attlas pittoresque du chemin de fer du Semmering, précédé d'un aperçu historique et statistique sur les chemins de fer en exploitation en Autriche. 21 S. m. 8 Steintaf. in 23 Bl. qu. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1373] Malerische Ansichten von Süd- u. Nord-Tirol nach der Natur gezeichnet von **F. Würthle** in Stahl gest. von denselben u. Andern, nebst erklär. Texte, begonnen von *J. Lentner* u. fortges. von Dr. *L. Steub* u. *Geo. Mayr.* 7. u. 8. Lief. Salzburg. (Stuttgart, Scheitlins Verl.) 1854. à 5 Stahlst. u. 5 Bl. Text m. lith. Tit. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.; chines. Pap. à n. 2 Thlr. 4 Ngr.; cpl. n. 12 Thlr. 24 Ngr.; chines. Pap. n. 17 Thlr. 2 Ngr.)

[1374] Del antico palazzo di Diocleziano in Spalato, illustrazione con 14 Fanali originali. Del Prof. Dr. **Frc. Lanza.** Triest, Lloyd austr. 1854. gr. 8.

[1375] Skizzen aus dem Volksleben in Ungarn. Von Frhr. **Gabr. v. Prónay.** Mit 25 (lith. u.) gemalten bildl. Darstellungen von Barabás, Sterio u. Weber. Pesth, Geibel. 1854. VII u. 106 S. gr. Fol. (engl. Einb. n. 18 Thlr.)

[1376] Der Rhein u. die Rheinlande, dargestellt in maler. Orig.-Ansichten von *L. Rohbock* u. *W. J. Cooke.* Mit historisch-topograph. Text von *J. W. Appell.* 3. Abth.: [Niederrhein] von Cöln bis ans Meer. 1. Sect. Nr. 3—7. Darmstadt, Lange. 1854. 14 Stahlst. u. 14 S. Text. Lex. 8. (à n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1377] **Acht Tage in München. Für Reisende jedes Standes. Eine kurze Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindl. Sehenswürdigkeiten.** 5. ganz

umgearb. u. in alphabet. Folge gebrachte Aufl. Mit ein. Plane der Stadt. München, Franz. 1854. XII u. 139 S. 8. (n. 14 Ngr.)

Neuester u. zuverlässigster Führer durch München. Ein Begleiter u. Wegweiser zu allen Sehens- u. Merkwürdigkeiten, Kunst-Schätzen u. s. w. dann Ausflügen in der Nähe u. Ferne, nebst einer kurzen Beschreibung von Augsburg f. Fremde u. Münchener. 4. verm. Aufl. Mit 5 Stahlst. u. s. w. Augsburg, Jaquet. 1854. IV u. 207 S. 16. (10½ Ngr.)

[1378] Das Königreich Würtemberg. Eine statist. Skizze von **Ado. Seubert**, Hauptmann. Leipzig, Hübner. 1854. 62 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Abdruck aus *O. Hübners* Jahrbuch f. Volkswirthschaft u. Statistik. 3. Jahrg.

[1379] Beiträge zur Landes-, Volks- u. Staatskunde des Grossherzogthums Hessen. Herausgeg. vom Vereine f. Erdkunde u. s. w. zu Darmstadt. 2. Heft. Nebst 3 lith. Taf. Darmstadt, Jonghaus. 1853. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1. u. 2. Heft n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1380] **G. L. Rabenau's** alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher zu dem Grossherzogth. Hessen gehörigen Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. unter Angabe deren Seelenzahl, sowie zu welcher Provinz, Bürgermeisterei, Kreis u. s. w. solche gehören; ferner: Summarische Zusammenstellung der Seelenzahl u. der verschiedenen Confessionisten u. s. w., nach dem Ergebniss der neuesten Volkszählung. Aufgestellt von *P. Klöss*, Registrator u. Oberstudiensecr. 5. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 1854. IV u. 92 S. Fol. (n. 1 Thlr.)

[1381] Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Städte des preuss. Staats, nebst Angabe der in denselben befindl. Gerichtsbehörden u. Benennung aller derjenigen übrigen Ortschaften, an welchen sich Gerichtsbehörden befinden, od. auch nur periodisch Gerichtstage abgehalten werden, nach Jurisdictions- und Verwaltungsbezirken zusammengestellt von **Warsany**, Kreisger-Salar.-Kassenkontrolleur. Sorau, Rauert. 1854. 53 S. 4. (7½ Ngr.)

[1382] Die Weichsel, historisch, topographisch, malerisch unter Mitwirkung einer Anzahl von kundigen Männern beschrieben von Dr. *Frz. Brandstäter*. Mit lith. Darstellungen u. s. w. gezeichnet von *A. Mann*. 12. u. 13. Lief. Marienwerder. (Danzig, Devrient.) 1854. S. 349—412 m. 4 Steintaf. in Tondruck. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1383] Hamburg in seiner gegenwärtigen Gestalt u. seine reizende Umgebung. Nach der Natur gez. u. in Stahl gest. von berühmten Künstlern. 2.—7. Lief. (à 3 Stahlst.) Hamburg, B. S. Berendsohn. 1855. qu. Fol. (Subscr.-Preis à n. 12 Ngr.; chines. Pap. à n. 18 Ngr.)

Fremdenführer durch Hamburg-Altona u. Umgegend. 3. verm. Aufl. [Mit dem Umschlagstitel: Ganz Hamburg in der Westentasche.] Mit einem Plane der Stadt und 25 Ansichten. Hamburg, Richter. 1854. 123 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1384] Il Mar Baltico e le sue coste descritti e illustrati con alcune carte geografiche, topografiche ed orografiche per la guerra d'Oriente. 2. Ediz. Trieste, Coën. 1854. 132 S. m. 15 Steintaf. u. 2 lith. Karten. Imp. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1385] Neuester Bevölkerungsstand in den Städten Russlands, einschliesslich Polens u. Finnlands. Von Dr. **J. Altmann**. [Aus Bd. 3. Heft 6 der Zeitschrift f. allgem. Erdkunde abgedruckt.] Berlin, D. Reimer. 1855. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1386] The Native Races of the Russian Empire. By **R. G. Latham**. Lond. 1854. 350 S. m. 1 col. Karte u. Illustrat. gr. 8. (8 sh.)

[1387] Russlands inneres Leben. Drei u. dreissigjährige Erfahrungen eines Deutschen in Russland. 3 Bde. 2. Ausg. Braunschweig, Westermann. 1855. XXI u. 780 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1388] The Danubian Principalities. — Frontier Lands of the Christian and the Turk. 3. edit. 2 Vols. Lond. 1854. 800 S. gr. 8. (21 sh.)

[1389] Die Donaufürstenthümer. Gesammelte Skizzen geschichtlich-statist.-politischen Inhalts von **J. F. Neigebaur**. 2. Heft. Auch u. d. Tit.: Die Moldau-

Walachen od. Romanen u. der Russische Schutz. Nach d. Französ. Moldau-Walach. Album des Gen.-Consul Ritter *Billecocq*. Breslau, Kern. 1855. VIII u. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.; 1. u. 2. Heft 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1390] Du Danube au Caucase. Voyages et littérature. Par **X. Marmier.** Paris, Garnier frères. 1854. 11 Bog. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[1391] Excursione lungo il teatro della guerra attuale dal Danubio alle regione Caucasee da **Fel. de' Vecchi.** Torino. 1854. gr. 8.

[1392] La guerra d'Oriente nel mar nero; descrizione dei luoghi principali situati sulle coste di questo mare con notizie storiche, geografiche e statistiche sulla Crimea e sulla regione del Caucaso di **Ricc. Paderni.** Opera illustrata da molte vedute, alcune carte geografiche e topografiche. Trieste, Coën. 1854. 79 S. mit 12 Karten u. Steintaf. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1393] Recueil d'itinéraires dans la Turquie d'Europe. Détails géographiques, topographiques et statistiques sur cet empire par Dr. **Ami Boué.** 2 Vols. Vienne, (Braumüller.) 1854. XIX u. 699 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1394] Die Krim. Ihre Geschichte u. geographisch-statist. Beschreibung m. besond. Rücksicht auf die gegenwärt. Kriegsereignisse. Nebst einer Karte der Krim. 1. 2. u. 3. Aufl. Leipzig, Remmelmann. 1855. 32 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1395] Die Krim. Von Fürst **Anatol v. Demidoff.** Ein Auszug aus der Reise nach dem südl. Russland u. der Krim, in 2 Bdn., deutsch herausgeg. von *J. F. Neigebaur.* Mit 16 Illustr. nach Raffet. Breslau, Kern. 1855. III u. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.; mit lith. Karte 20 Ngr.)

[1396] Die Krim u. Odessa. Reise-Erinnerungen aus dem Tagebuche des Dr. **K. Koch,** Prof. Leipzig, Lorck. 1854. XI u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. 3. Bd.

[1397] Odessa and its Inhabitants. By an English Prisoner in Russia. Lond. 1854. 185 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[1398] Voyage dans le royaume de Grèce; par **Eug. Yemeniz;** précédé de considérations sur le génie de la Grèce, par *Vict. de Laprade.* Paris, Dentu. 1854. $27^3/_4$ Bog. gr. 8.

[1399] Athens and Attica: Notes of a Tour. By **Chr. Wordsworth,** D.D., Canon of Westminster. With Maps and Plans. 3. edit. revised. Lond., 1854. 169 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[1400] Besuche in den Klöstern der Levante. Reise durch Aegypten, Palästina, Albanien u. die Halbinsel Athos. Von **Rob. Curzon,** jun. Nach der 3. Aufl. deutsch von Dr. *N. N. W. Meissner.* Nebst 12 Kupfertaf. u. 2 Musikbeilagen. 2. Ausg. Leipzig, Dyk. 1854. X u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Neuer Titel zu dem 1851 erschienenen Buche.

[1401] Tausend u. Ein Tag im Orient. Von **Fr. Bodenstedt.** 3. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Decker. 1854. VIII u. 400 S. 8. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1402] Meine Reise im Orient. Von **Alex. Ziegler.** 2 Thle. Leipzig, Weber. 1854. XVI u. 756 S. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1403] La Syrie, la Palestine et la Judée. Pélerinage à Jérusalem et aux lieux saints; par le R. P. **Laorty-Hadji.** Paris, Bolle-Lasalle. 1854. 28 Bog. m. 86 Vign. u. s. w. lex. 8. (20 Fr.)

Ausführliche Beschreibung meiner Reise nach Rom u. Jerusalem. Eine getreue Angabe aller Städte, Inseln u. Plätze, welche ich auf dieser Reise berührt habe, besonders aber der Landschaften, Gegenden, Dörfer u. s. w., welche heut zu Tage in Palästina, dem gelobten Lande, vorgefunden werden. Von *Jos. Schilling,* Wagnermeister. 2. verb. Aufl. Tuttlingen, Kling. 1854. 144 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1404] Voyage autour de la mer morte et dans les terres bibliques; par **M. F. de Saulcy,** anc. élève d'école polytechnique, membre de l'Institut. Livr. 16. et dernière. Paris, Gide et Baudry. 1854. gr. 4. (12 Fr.; cpl. 200 Fr.)

Inh.: I. Relation du voyage. 2 Bde. in 66½ Bog. (15 Fr.) II. Architecture, Sculpture, Sites archéologiques et Vues pittoresques. 57 Kupfertafeln. (135 Fr.) III. Grande Carte de la Syrie et 13 Planches d'itinéraires (36 Fr.) IV. Catalogue des Mollusques terrestres et fluviatiles. 16 Bog. Text u. 4 lithogr. Taf. (12 Fr.) V. Catalogue des espèces d'insectes coléoptères. 2 Bog. (6 Fr.)

[1405] Dr. **Tit. Toblers** zwei Bücher Topographie von Jerusalem u. seinen Umgebungen. 2. Buch: Die Umgebungen. Mit 1 artist. Beilage. Berlin, G. Reimer. 1854. IV u. 1033 S. br. 8. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1406] Die heiligen Stätten nach Originalzeichnungen nach der Natur. Von **O. Georgi**. Leipzig, Romberg. 1854. VI u. 91 S. mit eingedr. Holzschn. u. 10 Stahlst. gr. 4. (baar 2 Thlr.)

[1407] The Druses of the Lebanon; their Manners, Customs, and History: with a Translation of their Religious Code. By **Geo. Washington Chasseaud.** Lond., 1854. 436 S. gr. 8. (14 sh.)

[1408] Voyage en Turquie et en Perse; exécutée par ordre du gouvernement français pendant les années 1846, 1847 et 1848, par **Xav. Hommaire de Hell.** Tom. I. 1. Partie. Paris, Bertrand. 1854. 15 Bog. gr. 8.

Das Werk wird aus zwei Abtheilungen bestehen: Partie historique. (3 Vols. Text gr. 8. u. Atlas mit Karten, 100 Ansichten u. s. w.; in 25 Lieff. à 13 Fr.) und Partie scientifique (1 Vol. m. 1 geol. Karte u. s. w. 28 Fr.). Text, Atlas und Karten werden auch abgesondert verkauft.

[1409] Voyage en Perse; par **Eug. Flandin**, peintre, et **Pascal Coste**, architecte, attachés à l'ambassade de France en Perse; publiée sous la direction d'une commission composée de M.M. *E. Bournouf*, *H. Lebas* et *Ach. Leclère*, membres de l'Institut. Livr. 73. et dernière. Paris, Gide et Baudry. 1854. imp. fol. (20 Fr.)

Das nun vollständige Werk besteht aus folgenden Abtheilungen: Perse ancienne. 4 Bde. m. 243 Kupfer- u. 2 lithochrom. Tafeln, 6¼ Bog. Titel u. Register; Texte archéologique. 1 Bd. 50 Bog. (1050 Fr.) — Perse moderne, 1 Bd. 100 Kupfertaf. m. Tit. u. Reg. (400 Fr.) — Relation de Voyage. 2 Bde. 66 Bog. Text. gr. 8. (15 Fr. cpl. 1460 Fr. auf chines. Papier 2190 Fr.)

[1410] Reisen in Persien u. den beiden Indien. Herausgeg. von **Fr. Heinzelmann.** Mit 1 Stahlst. Leipzig, Fr. Fleischers Verlag. 1855. X u. 579 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Weltkunde in einer planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- u. Seereisen, auf Grund des Reisewerkes von Dr. *W. Harnisch* dargestellt u. herausgeg. von *Fr. Heinzelmann.* 14. Bd.

[1411] Bunte Bilder aus dem Kaukasus, enth.: Schilderungen des Landes u. seiner Bewohner u. s. w. Zur Unterhaltung u. Belehrung herausgeg. von Dr. **A. R. Thümmel.** 2. Bd. Nürnberg, v. Ebner. 1855. IV u. 279 S. gr. 16. (à n. 15 Ngr.)

[1412] Reise-Erinnerungen aus Sibirien von Prof. **Cph. Hansteen.** Deutsch von Dr. *H. Sebald.* Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 215 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
Hausbibliothek für Länder- u. Völkerkunde. 2. Bd.

[1413] Six Months among the Malays; and a Year in China. By Dr. **Yvan.** With Illustrations. Lond., 1854. 368 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[1414] The Bungalow and the Tent; or, a Visit to Ceylon. By **E. Sullivan.** Lond., 1854. 323 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1415] Voyage en Asie et en Afrique, d'après le récits des derniers voyageurs; par M.M. **Eyries** et **Alfr. Jacobs.** Paris, Furne. 1855. 43¾ Bog. m. 24 Vign. u. 2 Karten. lex. 8. (15 Fr.)

[1416] Geographische Bilder aus Afrika. Von **Lauckhardt**, Freipred. u. Lehr. Mit 9 Illustr. in Farbendr. Darmstadt, Bauerkellers Präganstalt. 1854. IV u. 63 S. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1417] Travels of an Arab Merchant in Soudan (the Black Kingdoms of Central Afrika): 1. Durfur; 2. Wadaï. Abridged from the French by *Bayle St. John.* Lond. 1854. 8. (8 sh.)

[1418] Ein Ausflug nach dem französischen Nordafrika. Von **Max Maria Frhrn. v. Weber.** Leipzig, E. H. Mayer. 1855. VIII u. 131 S. 8. (20 Ngr.)

[1419] Hieron. Münzer's Bericht üb. die Entdeckung der Guinea mit einleitender Erklärung von Dr. **Fr. Kunstmann.** München, (Franz.) 1854. 74 S. gr. 4. (baar n. 22 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.

[1420] Reiseberichte aus Aegypten. Geschrieben während einer auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen in den J. 1853 u. 1854 unternommenen wissenschaftl. Reise nach dem Nilthale von **H. Brugsch.** Mit 1 Karte, 3 Schrifttafeln u. 3 Beilagen. Leipzig, Brockhaus. 1854. XIV u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1421] Deutsche Auswanderer-Zeitung. Red.: *Pustau.* 4. Jahrg. 1855. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Bremen, Strack. 1855. Imp. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.) Mit dem Beiblatt: Anzeiger f. amerikan. Fonds. Herausgeber: *H. Strack.* 26 Nrn. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 26 1/4 Ngr. — Beiblatt allein halbjährl. n. 28 Ngr.)

[1422] Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Ein Bote zwischen der alten u. neuen Welt. Red. von *G. M. v. Ross.* Mit Karten, Plänen u. Illustrationen. 9. Jahrg. 1855. 156 Nrn. Bog.) Rudolstadt, Froebel. 1855. Fol. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1423] Hansa. Organ für deutsche Auswanderung, Colonisation u. überseischen Verkehr. 4. Jahrg. 1855. 104 Nrn. od. Nr. 296—399. (Bog.) Hamburg, (Herold.) 1855. Fol. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1424] Auswanderer-Calender für 1854 u. 1855. 1. Doppel-Jahrg. [Ausg. f. Nord-Amerika.] 4. verm. u. verb. Aufl. Rudolstadt, Froebel. 1855. XXIV u. 60 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Taschen-Bibliothek der Reise-, Zeit- und Lebensbilder. Nr. 2. 4. Aufl.

Kompass f. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Mit besond. Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York. Von *Ed. Pelz.* 4. Aufl. Cassel, Raabe u. Co. 1854. 128 S. 16. (5 Ngr.)

[1425] Geschichte u. Zustände der Deutschen in Amerika. Von **Frz. Löher.** 2. Ausg. Göttingen, Wigand. 1854. XVI u. 544 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Nothwehr von *E. Pelz* in Newyork. Auch u. d. Tit.: Taschen-Bibliothek der Reise-, Zeit- u. Lebensbilder. No. 7. Rudolstadt, Fröbel. 1854. 16. (gratis.)

[1426] Reisen in Nordamerika in den J. 1852 u. 1853. Von Dr. **Mor. Wagner** u. Dr. **C. Scherzer.** 2. u. 3. Bd. Leipzig, Arnold. 1855. XXVIII u. 838 S. 8. (à n. 2 Thlr.)

[1427] Getreue Schilderung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika u. zuverlässiger Rathgeber f. dahin Auswandernde jeden Standes. Von **Geo. M. von Ross.** Neue Ausg. Mit der Karte von Nord-Amerika, Mittel-Amerika u. Westindien, in 2 Bl. gestochen. 1—6. Heft. Iserlohn, Bädeker. 1854. XII u. S. 1—509. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1428] Die Heimat in der neuen Welt. Ein Tagebuch in Briefen, geschrieben während zweijähriger Reisen in Nordamerika und auf Cuba. Von **Frederike Bremer.** Aus dem Schwed. 4—6. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1854. 176, 191, 157 S. gr. 12. (à n. 16 Ngr.)

[1429] Reisen am Amazonenstrom u. Rio Negro. Naturwissenschaftliche Berichte von **Alfr. R. Wallace.** Aus dem Engl. 1. Thl. Cassel, Balde. 1855. IV u. 219 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Neueste naturwissenschaftliche Bibliothek. 3. Abth. 1. Thl.

[1430] **Jos. Hörmeyers** Beschreibung der Provinz Rio grande do Sul in Südbrasilien mit besonderer Rücksicht auf deren Colonisation. Herausgeg. von *Mich. Kröff.* Koblenz, (Hölschers Verl.) 1854. 100 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[1431] Brasilien. 2. Lief.: Kolonie Superaguhy, Parana. System der Kolonie Vergueiro. Geschildert von **Rob. Mölly** jun. Rudolstadt, Froebel. 1854. VIII u. 120 S. gr. 16. (baar n. 5 Ngr.)

Taschen-Bibliothek der Reise-, Zeit- u. Lebensbilder. No. 6. 2. Lief.

[1432] Voyage en Californie et dans l'Orégon; par M. **de Sait-Amant**, envoyé du gouvernement français, en 1851—1852. Paris, Maison. 1854. 44¼ Bog. m. 2 Karten. gr. 8. (10 Fr.)

[1433] Das jetzige Kalifornien. Allgemeine Schilderung der dortigen Verhältnisse, mit besonderer Rücksichtsnahme auf das Interesse Derjenigen, die eine Uebersiedelung dahin od. die Anlegung von Kapitalien in diesem Lande beabsichtigen. Nach Originalbriefen von Dr. K. u. mit dem neuesten Berichte des schweizer. Konsulats in San Francisco herausg. von **C. A. Scheurer**, Notar. Bern, Dalp. 1855. IV u. 75 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[1434] Die Polarexpeditionen u. die dabei gemachten wichtigen Entdeckungen des magnetischen Nordpols u. des Südpolcontinents als sechsten Welttheils. Nebst einer Zugabe: die unglückliche Nordpolreise Franklins und Croziers betreffend. Mit 1 „Nordpolexpeditions-", 1 „magnet." u. 1 „Südpolcontinents"-Karte. Vom Pfr. **Fleischhauer**. Langensalza, Schulbuchh. 1855. IV u. 86 S. 8. (9 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. Gemeinfassliche naturwissenschaftliche Vorlesungen. 8. Vorlesung. 2. verb. u. verm. Aufl.

[1435] California, New Mexico, Texas, Sonora and Chilmaua: being a Personal Narrative of explorations and incidents connected with the United States and Mexican Boundary commission. By **J. Russell Bartlett**. 2 Vols. Philadelphia. 1854. Mit Karte u. Illustr. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[1436] The Ligue of the Ho-dé-no-sau-nee, or Iroquois. By **Lewis H. Morgan**. Boston. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1437] Voyages and Discoveries in the Arctic Regions, from the Sixteenth Century to the Return of Dr. Rae in October 1854. Edited by **F. Mayne**. London, Longman & Co. 1855. gr. 16. (1 sh.)

The Travellers Library. Part 73.

[1438] Voyage au Pole sud et dans Océanie, sur les corvettes l'Astrolabe et la Zélée, pendant les années 1837—1838—1839—1840, sous le commandement de **J. Dumont d'Urville**, publié sous les auspices du département de la marine. Livr. 28. de la Zoologie. (Dernière livr. de l'ouvrage.) Paris, Gide et Baudry. 1854. fol. (12 Fr.; cpl. 1450 Fr.: auf chines. Papier 2600 Fr.)

Das nunmehr geschlossene Werk besteht aus folgenden Abtheilungen. I. Histoire du voyage par *Dumont d'Urville*. 10 Bde. Text in 242 Bog. gr. 8. und Atlas historique 2 Bde. m. 200 lithogr. u. lithochrom. Taf. u. 9 Karten gr. Fol. (560 Fr.) II. Zoologie par M.M. *Hombron* et *Jacquinot*. 5 Bde. Text in 107 Bog. gr. 8. und Atlas 1 Bd. mit 140 Kupfertaf. gr. Fol. (385 Fr.) III. Botanique par M.M. *Hombron* et *Jacquinot*. 2 Bde. Text in 59 Bog. gr. 8. und Atlas 1 Bd. mit 66 z. Th. color. Kupfertaf. gr. Fol. (175 Fr.) IV. Anthropologie, par M. le Dr. *Dumoutier*. 16 Bog. Text gr. 8. mit 47 lithogr. und 3 Kupfertaf. gr. fol. (130 Fr.) V. Géologie, Minéralogie et Géographie physique par M. *J. Grange*. 2 Bde. Text in 44 Bog. gr. 8. mit 9 lithogr. Taf. u. 4 color. Kupfertaf. gr. fol. (50 Fr.) VI. Hydrographie par M. *Vincendon-Dumoulin*. 2 Bde. in 38½ Bog. Text u. 2 Kupfert. gr. 8. nebst Atlas mit 57 Karten in imp. fol. (150 Fr.) — Die 1. Abtheilung auch einzeln unt. d. Tit.: Relation du voyage au Pole sud et dans l'Océanie. 10 Bde. m. 9 Karten. (40 Fr.)

Morgenländische Sprachen.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 4065—4090.]

[1439] Journal of the Royal Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. Vol. XVI. part 1. London. 1854. gr. 8.

[1440] Journal of the Asiatic Society of Bengal. Calcutta. 1854. gr. 8. (Jahrg. in 6 Heften n. 5 Thlr.)

[1441] A descriptive Catalogue of the Historical Manuscripts in the arabic and persian languages, preserved in the Library of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. By **Will. H. Morley.** London, W. Parker. 1854. VIII u. 160 S. gr. 8.

[1442] Mémoires d'histoire orientale, suivis de mélanges de critique, de philologie et de géographie; par M. **C. Défremery**, membre du conseil de la société asiatique. 1. partie. Paris, F. Didot. 1854. 14 Bog. gr. 8.

[1443] Comparative Grammar. By **Fred. Bopp.** Translated by *E. B. Eastwick.* 2. edit. 3 Vols. Lond., 1854. gr. 8. (3 £ 7 sh.)

[1444] Grammatica hebraica ad usum theologorum. Auctore Dr. **Val. de Biasi**, Presb. et Prof. Viennae, libr. Mechitharist. 1854. XII u. 152 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1445] **Wilh. Gesenius'** Hebräische Grammatik. Neu bearb. u. herausgeg. von Prof. Dr. *E. Rödiger.* 17. Aufl. Mit 1 Schrifttaf. Leipzig, Renger. 1854. XVI u. 316 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

Auch u. d. Tit: Hebräisches Elementarbuch. 1. Thl. 17. Aufl.

[1446] Die Anfangsgründe der hebräischen Sprache, in einer ganz neuen und sehr fasslichen Darstellung, mit besonderer Rücksicht für Anfänger geordnet von **J. Hyman**, Lehrer. Paris. (Frankfurt a M., Völcker.) 1852. 148 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Prémiers éléments de la langue hebraïque, expliqués d'après une méthode toute nouvelle, et disposés dans un ordre très-facile à l'usage des commençants. Ebend. 1852. 503 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[1447] Kurze Anleitung zum Erlernen der hebräischen Sprache für Gymnasien u. für das Privatstudium. Von Dr. **C. H. Vosen**, Gymn.-Lehrer. 2. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1854. 110 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Anfangsgründe der hebräischen Sprache für die israelitische Jugend verfasst u. zum Gebrauche für Schulen herausgeg. von *J. Redlich.* Wien. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1854. 36 S. mit eingedr. Holzschn. und: Hebräisches Sprach- u. Lesebuch. 72 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1448] Hebräisches u. chaldäisches Handwörterbuch üb. das Alte Testament. Mit einer Einleitung, eine kurze Geschichte der hebr. Lexikographie enthaltend. Von Dr. **Jul. Fürst.** 3. Lief. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. S. 353—528. Lex. 8. (à 22½ Ngr.)

[1449] Wörterbuch zu den fünf Büchern Mosis [Pentateuch] mit Berücksichtigung der arab. u. syr. Ausgaben. Von Abt **Jos. Bern. Bened. Venusi.** 2. Ausg. Meissen, Goedsches B. 1854. 269 S. Imp. 4. (n. 2 Thlr.)

Neuer Titel zu dem 1820 erschienenen Buche.

[1450] **Midrasch ele Eskera**, die Sage von den zehn Märtyrern metrisch übers. u. mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. *Paul Möbius.* Leipzig, Hinrichs' Verl. 1854. IV u. 36 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1451] Rabbi **Schabtai Donolo**, der Mensch als Gottes Ebenbild. Nach einer Handschrift der kaiserl. Bibliothek in Paris herausgeg. u. dargestellt von *Ado. Jellinek.* Leipzig, (C. L. Fritzsche.) 1854. XIV u. 16 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1452] R. **Simon ben Zemach Duran**, Magen Abot. Ein ausführl. Commentar zu Pirke Abot. Nach der Livorner Ausg. vom J. 1762 herausgeg. Leipzig, (Hunger.) 1854. 196 S. gr. 8. (baar n.n. 2 Thlr.)

[1453] Thalmudische Welt- u. Lebensweisheit od. Pirke Aboth [Sprüche der Väter] in punctirtem Urtexte, mit einer neuen Uebersetzung u. zum ersten Male mit einer ausführlichen Erklärung in deutscher Sprache versehen von Dr. *L. Adler*, Landrabb. 1. Bd. 5. Heft. Cassel, Bertram. 1854. S. 331—410. gr. 8. (n. 5 Ngr.; 1—5. Heft n. 1 Thlr. 1 Ngr.)

[1454] Erläuterung einer Inschrift des letzten assyrisch babylonischen Königs aus Nimrud mit drei andern Zugaben u. einer Steindrucktafel. Von Dr.

Geo. Fr. Grotefend, Schulrath. Hannover, Hahn. 1854. 44 S. gr. 4. (20 Ngr.)

[1455] Kurzgefasste Grammatik der arabischen Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung des Vulgärarabischen in der Levante. Regensburg, Manz. 1854. VI u. 164 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1456] **Abu Bekr Muhammed ben el-Hassan Ibn Doreid's** genealogisch-etymologisches Handbuch. Aus der Handschrift der Universitäts-Bibliothek zu Leyden herausgeg. von Dr. *Fd. Wüstenfeld*, Prof. zu Göttingen. 2. Thl. Göttingen, Dieterich. 1854. VIII u. 204 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[1457] **Abu Nuwâs**, des grössten lyrischen Dichters der Araber, Diwan. Zum ersten Male deutsch bearb. von *Alfr. v. Kremer*. Wien, Braumüller. 1855. III u. 140 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1458] Carmina Hudsailitarum quotquot in cod. Lugdunensi insunt arabice edita adjectaque translatione adnotationibusque illustrata a *J. Gfr. Lud. Kosegarten*, Prof. theol. in univ. Gryphisw. Vol. I. Gryphisvaldiae, libr. Kochiana. 1854. VIII u. u. 296 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: The Hudsailian poems contained in the mscr. of Leyden edited in arabic and translated with annotations. Vol. I., cont. the first part of the arabic text.

[1459] Lexicon persico-latinum etymologicum cum linguis maxime cognatis Sanscrita et Zendica et Pehlevica comparatum. Accedit appendix vocum dialecti antiquioris, Zend et Pazend dictae. Auctore **Jo. A. Vullers**. Fasc. III. Bonnae, Marcus. 1854. S. 401—632. hoch 4. (à n. 3 Thlr.)

[1460] The Anvár-i Suhailí; or Lights of Canopus: being the Persian Version of the Fables of Pilpay; or the Book 'Kalíhah and Damnah,' rendered into Persian by Husain Vá'izu'l Káshifí. Literally translated into Prose and Verse, by *Edw. B. Eastwick*. Hertford, Austin. 1854. gr. 8.

[1461] Lieder des **Hafis**. Persisch mit dem Commentare des Sudi herausgeg. von *Hm. Brockhaus*. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. S. 1—72. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1462] Lieder des **Mirza Schaffy** mit einem Prolog von *Fr. Bodenstedt*. 3. neu-verm. Aufl. Berlin, Decker. 1854. XXIV u. 192 S. 16. (1 Thlr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1463] Chrestomathie ottomane précédée de tableaux grammaticaux et suivie d'un glossaire turc-français, par Dr. **Fr. Dieterici**, prof. à univ. de Berlin. Berlin, G. Reimer. 1854. XLIV u. 164 S. mit 1 Tabelle. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1464] Zur urgeschichte der Armenier. Ein philolog. versuch. Berlin, Hertz. 47 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1465] Bibliotheca Indica. A Collection of Oriental works published under the patronage of the Hon. East India Company and the Superintendence of the Asiatic Society of Bengal. Part 45—57. Calcutta. 1852. 53. gr. 8. (à Pt. 1 sh. 6 d.)

[1466] Sanskrit-Wörterbuch. Von **O. Böthlingk** u. **Rud. Roth**. Herausgeg. von der kaiserl. Academie der Wissenschaften. 4. Lief. St.-Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1854. S. 481—640 od. 10 Bog. Imp. 4. (à n. n. 1 Thlr.)

[1467] Ueber die Pehlewi-Sprache u. den Bundehesh. Von Dr. **Mt. Haug**. [Aus den Göttinger gel. Anzeigen.] Vollständigerer Abdruck. Göttingen, Dieterich. 1854. 46 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[1468] Des Védas; par M. J. **Barthélemy Saint-Hilaire**, membre de l'Institut. Paris, Duprat. 1854. 13 Bog. gr. 8.

[1469] **Upalekha** de Kramapâtha libellus. Textum sanscriticum recensuit, varietatem lectionis, prolegomena, versionem latinam, notas, indicem adjecit Dr. *Guil. Pertsch.* Berlin, Dümmlers Verl. 1854. XXIII u. 64 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1470] Sakuntala des **Kalidasa**. Nach dem Indischen von *Edm. Lobedanz.* Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 164 S. 16. (n. 24 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[1471] Die klassischen Dichtungen der Inder. Aus dem Sanskrit übersetzt u. erläutert von Prof. *E. Meier.* 3. Thl.: Lyrische Poesie. Stuttgart, Metzler. 1854. XII u. 183 S. 16. (20 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.; in engl. Einb. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Indisches Liederbuch, in Proben aus alter und späterer Zeit von 1200 vor bis 1200 nach Christus.

[1472] Indische Sagen. Von Dr. *Ado. Holtzmann*, Hofrath u. Prof. zu Heidelberg. 2. verb. Aufl. 2 Bde. Stuttgart, Krabbe. 1854. XL u. 683 S. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.; engl. Einb. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[1473] Entwurf einer beschreibung der chinesischen literatur. Eine in der königl. preuss. akad. der wissensch. am 7. febr. 1850 gelesene abhandlung. Von **W. Schott**. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 126 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[1474] Dictionarium linguae Thai, sive Siamensis, interpretatione latina, gallica et anglica illustratum auctore D. J. B. **Pallegoix**, episcopo Mallensi, vicario apost. Siamensi. Parisiis, (Franck.) 1854. 113 Bog. lex. 4. (80 Fr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1475] Das Ritterkreuz der Friedensclasse des königl. preuss. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ist dem ord. Professor der Geschichte u. Historiograph des preuss. Staats Dr. *Leop. Ranke* zu Berlin und dem Geschichtsmaler *Fr. Overbeck* zur Zeit in Rom als stimmfähige Ritter, als auswärtige Ritter dem Prof. *J.-Bapt. Dumas* zu Paris, Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences) und dem Kupferstecher Baron *Desnoyers*, Mitglied desselben Institut (Acad. des beaux-arts);

[1476] Das Kreuz als Ehrenritter des k. preuss. Johanniter-Ordens dem Oberpräsident der Rheinprovinz *von Kleist-Retzow*, dem Regierungs-Präsident zu Cöslin *von Senden*, dem Oberappellationsgerichtsrath *K. von Salza und Lichtenau* zu Dresden, dem k. bayer. Kammerherrn *von Mirbach* zu München u. m. and.;

[1477] Bei der diesjährigen Feier des k. preuss. Krönungs- und Ordensfestes am 21. Jan. der Schwarze Adler-Orden dem Geh. Staats- und Justizminister a. D. Dr. *Fr. K. v. Savigny* zu Berlin;

[1478] Der Rothe Adler-Orden 1. Classe mit den Schwertern dem General-Lieut. u. General-Inspecteur der Militair-Erziehungs- und Bildungsanstalten *von Peucker*, mit Eichenlaub dem Staatsminister für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten *von der Heydt;*

[1479] Der Stern der 2. Classe mit Eichenlaub: dem Staats- und Finanzminister *von Bodelschwingh*, dem wirkl. Geh. OBRath *Costenoble* zu Berlin, dem wirkl. Geh. OFin.Rath u. Generaldirector der Steuern *v. Pommer-Esche* das., dem wirkl. Geh. Rath u. 1. Präsident des App.-Gerichts zu Glogau *Ludw. Geo. A.* Grafen *v. Rittberg*, dem Staats- u. Kriegsminister *Fr.* Grafen *von Waldersee;*

[1480] 2. Classe mit Eichenlaub: dem Geh. OJustizrath *Bischoff*, dem Geh. Ob.Trib.Rath *Decker*, den wirkl. Geh. Kriegsräthen *Ed. Fleck* und *Sixtus*, dem Unter-Staats-Secretair u. Chef des Ministeriums f. d. landwirthschaftl. Angelegenheiten Frhn. *von Manteuffel*, sämmtlich zu Berlin, dem Generalsuperintendent der Provinz Westfalen Dr. *Hm. Joh. Gräber* und dem Reg. Vicepräsident *Neumann* zu Münster, dem Reg.-Präsident *von Senden* zu Cöslin;

[1481] 3. Classe mit der Schleife: dem Geh. Sanitätsrath u. Leibarzt des Prinzen Albrecht v. Preussen Dr. *v. Arnim*, dem General-Superint. u. Pfarrer *K. Büchsel*, dem General-Staatsanwalt *Grimm*, dem Geh. Reg.-Rath im Minist. der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten Dr. *Frz. Thd. Kugler*, dem CRath u. ord. Prof. der Theol. Dr. *J. K. Lehnerdt*, dem Geh. O.-Reg.-Rath im Minist. der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten *Lehnerdt*, dem O.-C.-Rath *H. von Mühler*, dem O.-C.-Rath u. ord. Prof. der Rechte Dr. *Aem. Ludw. Richter*, dem Geh. O.-Trib.-Rath *Scholz*, sämmtlich zu Berlin, dem Geh. Justiz- u. App.-Ger.-Rath *Höpner* zu Frankfurt a. d. O., dem ord. Prof. der Geschichte an der Univ. Halle Dr. *H. Leo*, dem wirkl. Geh. O.-R.-Rath u. Generalconsul f. Spanien u. Portugal *Jul.* Frhr. *v. Minutoli*, dem Consistorialrath Dr. *Siedler* zu Posen, dem Vicepräsident des App.-Gerichts zu Paderborn *Welter*, dem Landes-Oek.-Rath *Weyhe*, Director der höh. landwirthschaftl. Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn u. m. and.;

[1482] 4. Classe dem Superintendent u. OPrediger *Bauer* zu Brandenburg, dem Consistorialrath *Beneke* zu Berlin, dem evang. Pfarrer *Bertelsmann* zu Arnsberg, dem ord. Prof. u. Director des botan. Gartens zu Berlin Dr. *Alex. Braun*, dem Reg.- u. Med.-Rath Dr. *Carganico* zu Gumbinnen, dem Reg.- u. kathol. Schulrath Dr. *Dillenburger* zu Königsberg in Pr., dem evang. Pfarrer *L. Feldner* zu Elberfeld, dem Dr. phil. *Jo. Mth. Firmenich* zu Berlin, dem Consistorialrath und ord. Prof. der Rechte zu Breslau Dr. *E. Thd. Gaupp*, dem Reg.- u. Med.-Rath Dr. *Gröbenschütz* zu Frankfurt a. d. O., dem evang. Pfarrer *Hasper* zu Stettin, dem Hof- u. Domprediger *von Hengstenberg* zu Berlin, dem Prof. am Gymnasium zu Frankfurt a. d. O. *Heydler*, dem ord. Prof. in der kath.-theol. Facultät zu Bonn Dr. *Bha. Jos. Hilgers*, dem ord. Prof. der med. Klinik zu Königsberg Dr. *Geo. Hirsch*, dem Director der Realschule u. d. Prov.-Gewerbschule Dr. *Koch* zu Erfurt, dem Hofprediger Dr. *Krummacher* zu Potsdam, dem ord. Prof. in der philosoph. Facultät zu Bonn Dr. *Alb. Lassen*, dem kathol. Feldprobst der Armee *Menne* zu Berlin, dem ausserord. Prof. in der philos. Facultät zu Berlin Dr. *K. Fr. Rammelsberg*, dem Ehrendomherrn u. kathol. Pfarrer *Reinartz* zu Crefeld, dem Hauptmann v. d. A. und Unterrichts-Dirigent an der Central-Turnanstalt *H. Rothstein* zu Berlin, dem Director der Ritterakademie zu Liegnitz Dr. *Gust. Alb. Sauppe*, dem gräfl. stolberg. Med.-Rath u. Physikus Dr. *Schmidt* zu Rosla, dem Director des Predigerseminars zu Wittenberg Dr. *H. E. Schmieder*, dem ord. Prof. der alten Literatur an der Univ. u. Gymnasial-Director Dr. *Ludw. Schopen* zu Bonn, dem Baurath *Gust. Stier*, dem Director der Petrischule Dr. *Strehlke* zu Danzig, dem 1. Prediger am Charité-Krankenhause zu Berlin *Fr. v. Tippelskirch*, dem Missions-Inspector *Wallmann* zu Barmen, dem Director des Gymnasiums zu Minden *Wilms*, den Appellationsräthen *Bötticher* zu Bromberg, *Cremer* zu Cöln, *Hirschfeld* zu Marienwerder, *Kniese* zu Magdeburg, *Lobedan* zu Stettin, *Sommerbrodt* zu Breslau, *Westphal* zu Naumburg a. d. S., *Zimmermann* zu Halberstadt u. m. and.;

[1483] Das Kreuz der Ritter des kön. hohenzoll. Hausordens dem Ober-Reg.-Rath *Lüdemann* zu Berlin, dem Garnisonprediger *Ziehe* zu Berlin;

[1484] Der Adler der Ritter desselben Ordens dem Director des Pädagogiums zu Putbus *Gottschick*, dem Oberprediger Dr. *Köhler* zu Grossglogau;

[1485] Das Comthurkreuz des k. b. Verdienstkreuzes vom heil. Michael dem geheimen Rathe, Obermedicinalrath u. Prof. Dr. *Joh. Nep. von Ringseis* zu München;

[1486] Das Ritterkreuz desselben Ordens dem ord. Prof. an der Univ. Erlangen, Hofrath Dr. *K. W. Glo. Kastner*, dem Kreis- u. Stadtgerichtsarzt Dr. *Mich. Koller* zu Augsburg, dem grossherz. hess. Stabsarzt Dr. *K. von Siebold* zu Darmstadt, dem Rector der k. Gewerb- u. Handelsschule zu Fürth Dr. *Casp. Beeg*, dem k. Hof- u. Leibapotheker, Professor Dr. *Max. Pettenkofer* zu München, dem k. Kreis- u. Stadtgerichtsarzt Dr. *Jo. Geo. Fr. Eichhorn*, dem Krankenhausoberwundarzt, Prof. Dr. *Jo. Sim. Jerem. Dietz* und dem ordinir. Krankenhausarzt Dr. *Geo. Fr. Lochner*, sämmtlich zu Nürnberg, dem Regierungsrath Dr. *C. F. Zeller* zu Darmstadt;

[1487] Das Ritterkreuz des Ordens der Württemberg. Krone dem ordentl. Professor an der Univ. München, Obermedicinalrath Dr. *K. Pfeufer* verliehen worden.

[1488] Der bisher. Religionslehrer am Gymnasium zu Zwickau im K. Sachsen Dr. ph. *Conr. Hm. Clauss* ist zum Diakonus an der Petrikirche zu Rochlitz ernannt worden.

[1489] Dem ordentl. Professor der Theologie, geistl. Rath und Director des Georgianischen Clerical-Seminars zu München Priester Dr. *Frz. Dirnberger* ist die erledigte Stelle des Dechants in dem bischöfl. Capitel zu Eichstädt übertragen worden.

[1490] Dem ordentl. Professor in der jurist. Facultät zu München Dr. *K. Fr. Dollmann* und dem ord. Professor in der medicin. Facultät zu Würzburg Dr. *Fr. Wilh. Scanzoni* ist der Titel und Rang eines königl. bayer. Hofraths verliehen worden.

[1491] Die bei dem astronomischen Observatorium zu Paris errichtete Stelle eines Physikers ist dem Prof. Dr. *Léon Foucault* übertragen worden.

[1492] Der k. bayer. geheime Rath, Oberbergrath und ord. Prof. an der Univ. München Dr. *Jo. Nep. von Fuchs* ist in den erblichen Adelstand erhoben worden.

[1493] Der bisher. Conrector des Gymnasiums zu Zittau in der k. sächs. Oberlausitz *H. Jul. Kämmel* ist zum Director desselben und der mit ihm verbundenen Realschule ernannt worden.

[1494] Die Gymnasiallehrer Dr. *Hm. Thd. Kühne*, *O. Hm. Schneider* u. Dr. *Fr. Berger* sind zu Professoren am Gymnasium illustre zu Gotha befördert worden.

[1495] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Erlangen Dr. *Fr. Pfaff* ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[1496] Dem Repetitor am erzbischöfl. Clericalseminar zu Freising, Priester Dr. *Mich. Fd. Rampf* ist die erledigte Lehrstelle der Exegese, der bibl. Hermeneutik, der Einleitung in das A. und N. Test., sowie der oriental. Sprachen am Lyceum zu Regensburg übertragen worden.

[1497] Der Bischof der evangel. Kirche Dr. *G. C. B. Ritschl* ist zum Ehrenmitglied des evangel. Ober-Kirchenraths zu Berlin ernannt worden.

[1498] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Phil. Ludw. Seidel* zu München ist zum ordentl. Professor der Mathematik in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[1499] Der Director der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin Dr. *Scheibert* ist zum Provinzial-Schulrath und Mitglied des Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau ernannt worden.

[1500] Die Wahl des Oberlehrers an der Petrischule zu Danzig Dr. *Alex. Schmidt* zum Director der Löbenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg in Pr. ist bestätigt worden.

[1501] Die erledigte Professur der Naturgeschichte am Queens College zu Cork ist dem Rev. *W. Smith* übertragen worden.

[1502] Dem bisher. ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu München Dr. *Joh. Söltl* ist die erledigte Stelle eines geheimen Hausarchivars mit der Erlaubniss geschichtliche Vorlesungen an der Universität fernerhin zu halten, verliehen worden.

[1503] Das archäologische Institut zu Rom hat den Professor am Gymnasium illustre, Hofrath Dr. *E. Fr. Wüstemann* zu Gotha (vgl. oben No. 202) am Winkelmannstage 1854 zum correspondirenden Mitglied ernannt.

Todesfälle.

[1504] Am 30. Sept. 1854 starb zu Greenwich *Thom. Cpher. Banks*, Baronet of Nova Scotia, durch eine Reihe genealogischer und historischer Arbeiten („The Manual of Nobility" 1807, „Dormant and Extinct Baronage of England, from the Conquest to the year 1806" 3 Vols. 1807—1809, „Genealog. and Biographical History of the Dormant and Extinct Peerage of England, from the Norman Conquest" 1812, „Stemmata Anglicana" 4 Vols. 1825—37 u. v. and., namentlich mehrere Monographieen zur Geschichte einzelner angesehener Geschlechter) bekannt, im 90. Lebensjahre.

[1505] Am 8. Oct. zu Leipzig Dr. *K. Gfr. Wilh. Theile*, ordentl. Prof. der Theologie seit 1845, vorher 1821 Privatdocent in der philosoph. Facultät, 1826 ausserord. Prof. der Philosophie, 1841 der Theologie, geb. zu Grosscorbetha bei Merseburg am 25. Febr. 1799. Schriften „De trium evangeliorum necessitudine" 1823, „Tabulae rerum dogmaticarum compendiariae" 1830, „Christus u. die Vernunft" 1830, „Commentarius in epistolam Jacobi" 1833, „Zur Biographie Jesu" 1837, „Aphorismen zur Verständigung üb. d. sogen. alten und neuen Glauben" 1839, „Polyglottenbibel" mit Dr. *R. Stier* u. m. and.

[1506] An dems. Tage zu Berlin der k. wirkl. geh. Oberfinanzrath Dr. *Thoma*, Abtheilungsdirector im k. preuss. Ministerium der Finanzen.

[1507] Am 10. Oct. zu Herrnhut *K. Aug. v. Zezschwitz*, 1835—44 Präsident des kön. sächs. Appellationsgerichts zu Bautzen, Ritter des k. s. Verdienst-Ordens, vorher 1801 Assessor bei d. Landesregierung zu Dresden, 1803 Hof- und Justizrath bei derselben, 1806 im Depart. des Geh. Cabinets f. die innern Angelegenheiten, 1813 zugleich Geh. Referendar, dann Oberamts-Regierungsrath zu Bautzen, in hohem Alter.

[1508] Am 14. Oct. zu Brighton Dr. *Sam. Phillips*, esq., thätiger Mitarbeiter am „Blackwoods Magazine," der „Literary Gazette" u. mehreren anderen Blättern, als Literary Director der Crystal Palace Company Vf. des „General Handbook" und des „Biographical Handbook of Statuary" derselben, 39 Jahre alt.

[1509] An dems. Tage zu München Dr. *Friedr.* Ritter *von Eichheimer*, General-Stabsarzt der Armee, Ritter mehr. Orden, seit 1804 Militairarzt, Vf. der Schriften: „Beschreibung u. Abbildung einer Maschine f. Beinbrüche des Unterschenkels" 1821, „Ausführl. Beschreibung eines vollständ. Amputations-Apparates" 1824, „Umfass. Darstellung des Militair-Medicinalwesens" 2 Bde. 1824 u. a. m., im 90. Lebensjahre. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. VI. 3—5. XXVII. 432.

[1510] Mitte Oct. zu Paris *Eug. Briffault*, Vf. zahlreicher Beiträge zu verschiedenen Journalen u. mehrerer für flüchtige Unterhaltung bestimmter Schriften („Historiettes contemporaines" 1842, „La Toilette, almanach des dames" 1842, „Le Duc d'Orléans, Prince royal" 1842, „Paris dans l'eau" 1843 u. s. w.)

[1511] Am 21. Oct. zu London *Montague Gosset*, esq., als ausübender Chirurg sehr geschätzt und Vf. mehrerer in das Gebiet der Chirurgie einschlagender Schriften, geb. am 1. Juli 1792.

[1512] Am 22. Oct. zu Lützelflüh im Emmenthale des Kantons Bern *Alb. Bitzius*, unter dem Namen *Jeremias Gotthelf* einer der hervorragendsten und fruchtbarsten Volksschriftsteller der neueren Zeit und besonders durch seine Arbeiten im Schweizerdialect ausgezeichnet („Uli der Knecht," „Wie der Knecht Uli glücklich wird," „die Armennoth," „Der Bauernspiegel," „Wie Anne Bäbi Jowäger haushaltet" 2 Thle., „Ein Sylvester-Traum," „Der Geldstag," „Bilder u. Sagen aus der Schweiz" 6 Bdchn. u. v. and.), geb. zu Murten im J. 1797.

[1513] Am 25. Oct. in dem Treffen bei Balaklava Capt. *Lewis Edw. Nolan*, General-Quartiermeister im Brigadestabe, seit 1839 Soldat, 1840—53 in Indien, wo er mehrere Jahre Adjutant des Gouverneurs von Madras Sir H. Pottinger war, ein sehr kenntnissreicher Offizier, Vf. des geschätzten Werkes „The Cavalry, its History and Tactics" Lond. 1853.

[1514] An dems. Tage zu München der k. bayer. Staatsrath im ausserordentl. Dienst u. Präsident des Appellationsgerichts für Oberbayern *Geo.* Edler *von Silberhorn*, vorher Director des Ober-Appellationsgerichts, 72 Jahre alt.

[1515] Am 26. Oct. zu Ashesteil in der engl. Grafschaft Selkirk *Jam. Hall*, esq., Advocat, als Maler durch vorzügliche Leistungen geschätzt, Vf. mehrerer Abhandlungen und Aufsätze über Perspective u. s. w. im „Art Journal", 57 Jahre alt.

[1516] An dems. Tage zu Florenz *Carl* Graf *von Spaur*, k. bayer. Gesandter am päpstlichen und mehreren andern italien. Höfen, durch den Muth und die Entschlossenheit, mit der er 1848 dem Papst bei dessen Flucht aus Rom nach Gaëta behülflich war, in weiteren Kreisen bekannt, geb. zu Wetzlar am 4. Jan. 1794.

[1517] Am 27. Oct. zu Wien der Rath *Jos. Siegm. Ebersberg*, Redacteur des „Wiener Zuschauers," durch zahlreiche moralische und Jugendschriften („das Concept des Lebensklugen" 1828, „Alle Hülfe kommt von oben," 1827, „Die Tugend lohnt, das Laster straft sich selbst" 1829, „Alphabetisch geordn. Belehrungs- u. Unterhaltungsbuch der Naturgeschichte" 4 Bde. 1832, „Der Studirende auf gutem Weg zum Ziel" 1833, „Erzählungen für meine Söhne" 8 Bdchn. 1835. 3. Aufl. 2 Bde. 1845 u. v. and.) wohlbekannt, Herausgeber der „Feierstunden f. Freunde der Kunst, Wissenschaft u. Literatur" 9 Bde. 1832 ff.

[1518] Am 28. Oct. zu Leonberg im K. Württemberg Dr. *Heinr. Fr. Abel*, Privatdocent in der philosophischen Facultät zu Bonn, ein kenntnissreicher, zu den bedeutendsten Hoffnungen berechtigender Gelehrter, Vf. der werthvollen Schriften „Makedonien vor König Philipp" 1847 und „König Philipp der Hohenstaufe" 1852, sowie wohlgelungener deutscher Uebersetzungen der histor. Werke des Fredegar, Paulus Diakonus, Einhard u. a. („deutsche Geschichtschreiber") 1849 f., im 30. Lebensjahre.

[1519] An dems. Tage zu München *Phil.* Graf *von Lerchenfeld-Brennberg*, k. b. Kämmerer u. quiesc. Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern, geb. am 30. Mai 1785.

[1520] An dems. Tage zu Wien der k. k. Regierungsrath *Joh. Jos.* Ritter *von Prechtl*, Ritter des Leopold-Ordens, vormal. Director des dasigen k. k. polytechnischen Institus, früher Jurist, dann Jugenderzieher, 1809 Prof. der Physik u. Chemie an der Realakademie zu Wien, 1815 Director des nach seinen Vorschlägen begründeten polytechnischen Instituts u. Prof. der technischen Chemie an demselben, Einer der ausgezeichnetsten Techniker Deutschlands, auch als Schriftsteller durch eine Reihe geschätzter Arbeiten („Ueber die Fehler in der Erziehung" 1803. 2. Aufl. 1812, „Die Physik des Feuers od. System der Brennsparkunst; Preisschrift" 1805, „Grundlehren der Chemie in techn. Beziehung" 2 Bde. 1814 f. 2. Aufl. 1817, „Anleitung z. zweckmäss. Einrichtung der Apparate zur Beleuchtung mit Steinkohlengas" 1818, „Prakt. Dioptrik" 1828, „Jahrbücher d. k. k. polytechn. Instituts" Bd. 1—20. 1819—1839,

„Technologische Encyklopädie“ Bd. 1—19. 1830—53) rühmlich bekan
geb. zu Bischofsheim vor der Rhön am 16. Nov. 1778.

[1521] An dems. Tage zu Loo bei Wesel Dr. theol. *Joh. Wilh. Gfr.* Graf v
Ross, Bischof der evangel. Kirche u. Generalsuperintendent in der preu
Rheinprovinz und in Westfalen a. D., Probst zu St. Nicolai in Berlin, Ob
Cons.-Rath u. s. w., ein in seinem Wirkungskreise hochgeschätzter und vi
fach verdienter Geistlicher, geb. am 7. Juli 1772.

[1522] Am 30. Oct. zu München Dr. *Mt. von Deutinger*, Domprobst u. Gener
vicar des Erzbisthums München-Freysing, Director des erzbischöfl. geistlich
Raths, Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften u. s. w., Vf. der Schrift
„Schematismen der Diöcesan-Geistlichkeit des Bisth. Freysing“ 1814 f
„Tabellar. Beschreibung des Bisth. Freysing“ 1820 u. a. m., geb. zu Warten
berg in Bayern am 11. Nov. 1789.

[1523] An dems. Tage zu Bromberg Professor *H. Kretschmar*, Oberlehrer d
alten Sprachen am dasigen Gymnasium, Lehrer daselbst seit 1817, im 63. Le
bensjahre.

[1524] An dems. Tage zu Wien Dr. *Aug. Nowack*, ord. Professor der poli
Wissenschaften in der das. juristischen Facultät seit 1851 und d. Z. Decan der
selben, vorher Prof. der polit. Wissenschaften u. d. österr. Gesetzkunde z
Lemberg, 1837 der Statistik zu Prag, ein geschätzter Lehrer.

[1525] Am 31. Oct. zu Dresden der Appellationsrath Dr. jur. *Chr. Ludw. vo
Stieglitz*, vorher Forstmann, dann 1828—35 Privatdocent der Rechte u. Ad
vocat zu Leipzig, Vf. der Schriften „De jure venationem exercendi in Germani
usque ad sec. XVI. obtinente“ 1828, „Questionum juris publ. Germani
spec. I.“ 1830, „Geschichtl. Darstellung der Eigenthumsverhältnisse an Wal
und Jagd in Deutschland, von den ältesten Zeiten bis zur Ausbildung der La
deshoheit“ 1822, „Das Recht des Hochstifts Meissen u. d. Collegiatstifts Wu
zen auf ungehindertes Fortbestehen in ihrer gegenwärt. Verfassung“ 183
„Ueber den ältesten Ursprung des durchlaucht. Hauses zu Sachsen“ 1847, Soh
des bekannten Archäologen, Domprobst Dr. *Chr. Ludw. St.*, geb. zu Leipz
im J. 1803.

[1526] Im Oct. zu Stockholm der Hofbildhauer *A. M. Fahlcrantz*, Mitglied
dasigen kön. Akademie der schönen Künste, 75 Jahre alt.

[1527] Ende Oct. in den Bädern von Pisti Dr. *Ed. Melly*, als Geschicht- un
Alterthumsforscher durch mehrere geschätzte Arbeiten („Beiträge zur Siegel
kunde des Mittelalters“ 1. Thl. 1846, „Vaterländische Urkunden“ 1. Hef
1846, „Das Westportal des Domes zu Wien, in seinen Bildwerken und sein
Bemalung“ 1850) bekannt.

[1528] Anf. Nov. zu London Dr. *Golding Bird*, als prakt. Arzt sehr beschä
tigt, Vf. der Schriften „Elements of Natural Philosophy,“ „Lectures on Ele
tricity and Galvanism,“ „Urinary Deposits; their Diagnosis, Pathology an
therapeut. Indications“ 4. edit. 1852, Beiträge zu den „Guy's Hospital Reports
u. a., 39 Jahre alt.

[1529] Anf. Nov. zu London Dr. *Jam. Reid*, als Accoucheur in seinen nähere
Umgebungen sehr geschätzt, als Schriftsteller durch das Werk „A manual
practical midwifery“ 1836 und zahlreiche Beiträge zu der Cyclopaedia of Ana
and Physiology,“ der „London medical Gazette“ u. s. w. bekannt.

[1530] Am 1. Nov. zu Hastings *Geo. Mogridge*, esq., unter dem Namen *Ol
Humphrey* Vf. mehrerer Jugendschriften, im 67. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Funfzigster Band.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

[...]tschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

[...]rath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Dreizehnter Jahrgang.

Zweiter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1855.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (52.) *Bande beigegeben werden.*

Literaturgeschichte.

[1531] Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. Von C. Leo **Cholevius**, Oberlehrer am Gymnasium zu Königsberg. 1. Thl. Von der christlich-römischen Cultur des Mittelalters bis zu Wielands französischer Gräcität. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1854. XXVIII u. 632 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. bespricht in einem weitläufigen Vorworte theils den Zweck, welchen er mit dieser Schrift zu verfolgen gedenkt, theils das ganze Verhältniss zwischen der antiken und der romantischen Poesie. Allein wie er sich den Zweck seiner Schrift eigentlich denkt, kann deshalb nicht recht klar werden, weil er zwar oft von den antiken Elementen redet, nie aber bestimmt, was er darunter verstanden wissen wolle. Man siehet nicht, ob er die ewigen Formen der Kunst meint, die, weil sie in dem Wesen der Dinge liegen, überall in so weit gleich sind, als der Stoff es begehrt und möglich macht, oder ob das Inhaltliche darunter verstanden werden soll. Wenn aber eine Geschichte der deutschen Poesie nach ihrem antiken Elemente gegeben werden sollte, so war wohl zuerst und vor allen anderen Dingen genau zu bestimmen, was unter dem antiken Elemente zu verstehen sei. Das ganze Verhältniss zwischen der antiken und der romantischen Poesie wollte sodann nach seiner eigenen Erklärung der Vf. in der Einleitung näher besprechen; allein es ist diess keineswegs auch nur einigermaassen erschöpfend geschehen. Auch hier vermisst man abermals irgend eine Bestimmung, was denn nun „romantisch" sei. Romantisch scheint der Vf. ohne Weiteres Alles zu nennen, was in nachrömischer Zeit entstanden und geschrieben worden. Nun ist es zwar richtig, dass das Romantische in den Dichtungen liegt, welche in der nachrömischen Zeit entstanden, aber keineswegs ist deshalb Alles aus derselben romantisch. Im weiteren Verfolge des Werkes selbst scheint es, als ob der Vf. Alles dasjenige als das wahrhaft Romantische betrachte, in welchem die Ehre und die Minne eine Rolle spielt. Aber das Wesen der romantischen Kunst wird damit keinesweges erschöpft. Die romantische Kunst ist etwas viel Grösseres, Umfänglicheres und Gewaltigeres. Sie ist

die auf der christlichen Lebens- und Weltanschauung ruhende K die eben weiter nichts thut als diese künstlerisch lebendig zu ma Darum muss sie dem Menschen vor Allem als ein freies geis Wesen fassen, darum ist ihr die Innerlichkeit und die Seelenh keit des Menschen immer das Erste und das Vorzüglichste. D muss die romantische Kunst das Weltall, in welchem dieser Me steht, als ein Geistes- und Vernunft-Ganzes fassen, einen in Zusammenhang zwischen dem Göttlichen und dem Menschliche stalten. So ist die romantische Kunst der gerade Gegensatz plastischen Kunst des Alterthums, welche man die classische ne kann, so wie man das Classische und das Plastische als gleichbe tend setzt. Der Ausdruck „classisch" für die Kunst des Altert hat eben nur dann einen Sinn, wenn man denselben als gl bedeutend mit „plastisch" nimmt. Wenn nun der Vf. mit so v Anderen meint, der modernen Kunst könne nur dadurch aufgeh werden, dass sie zu der Kunst des Alterthums zurückkehre, so be er zuerst etwas, was an sich zuerst vollkommen unmöglich ist, was zweitens, wenn es möglich wäre, die moderne Kunst gera vernichten müsste, denn ihr eigentliches Lebensprincip, die c liche Welt- und Lebens-Anschauung, müsste dann aus ihr he genommen und ein ihr Fremdartiges in sie hineinversetzt we wodurch sie natürlich aufhören müsste zu sein, was sie ist und soll. Wenn der Vf. ferner meint, eine Rückkehr zur plastis Kunst des Alterthums würde am kräftigsten dem Materialismus rer Tage begegnen, so irrt er sich wiederum mit vielen And ungemein. Die plastische Kunst des Alterthums könnte nur einen Eindruck auf die Gemüther der Menschen gewinnen, wen Welt- und Lebens-Anschauung zurückkehrte, auf welcher sie s Hierdurch würde aber dem Materialismus gerade der aller gr Vorschub geleistet werden. Die Kunst kann mit der fortschr den Zeit nur den Weg gehen und wird ihn gehen, dass sie sich mer tiefer in die christliche Welt- und Lebens-Anschauung hi lebt. Diess ist bis jetzt keinesweges schon in dem nöthigen fange und mit der wünschenswerthen Kraft geschehen. Indesse diess auch ganz natürlich. Im Gegensatze zur plastischen K des Alterthums, welche eine abgeschlossene und abgestorbene die nie wiederkehren kann und für deren Zurückführung nur mächtige Versuche gemacht werden können, ist die romanti Kunst eine vielleicht noch ganz junge, noch in ihren Kindersch stehende, welche eben erst im Begriff steht, aus dem Altert sich herauszuarbeiten. So müssen wir allerdings sagen, dass Vf. ohne eine feste Basis sein Werk begonnen hat. Der Sinn die Bedeutung der romantischen Kunst scheint ihm nicht aufge gen zu sein. In anderen Beziehungen soll indessen damit se Arbeit ihr Werth keinesweges abgesprochen werden. Im e Drittheil dieses 1. Bds. giebt der Vf. eine dankenswerthe U suchung über die Entstehung der deutschen Poesie, so weit sie an antike Stoffe anlehnte. Ueber die Alexander- und Troja-S

findet man hier interessante Aufschlüsse. Der Vf. selbst macht jedoch darauf aufmerksam, dass bis in das 16. Jahrh. hinein der Zusammenhang zwischen dem Antiken und dem Modernen nur in materiellen Entlehnungen des Letzteren aus dem Ersteren bestanden. In dem weiteren Fortgange des Werkes verfolgt nun der Vf. mit grosser Aufmerksamkeit die Uebersetzungen, die Entlehnungen, die Nachahmungen des Antiken, was freilich einen ungemein reichen Stoff darbietet. Dass aber nun alles dieses das eigentliche Leben der deutschen Poesie oder in derselben überhaupt auch nur etwas Bedeutendes sei, davon können wir uns unsererseits nicht überzeugen. Je weiter das Werk fortschreitet, um so mehr gestaltet es sich zu einer gewöhnlichen Literatur-Geschichte und als solche dürfte es namentlich in Bezug auf die Epoche von Gryphius und Hofmannswaldau bis Klopstock sogar als eine gute Leistung zu nennen sein.

[1532] Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewusstsein des deutschen Volkes. Von **Ludw. Bechstein**. 2. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. 251 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Das deutsche Volk dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart zur Begründung der Zukunft. XV. Bd. Mythe u. s. w.

In der bei der Anzeige des 1. Theiles (vgl. Repert. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 464) kenntlich gemachten Manier wird der dort abgerissene Faden hier weiter abgesponnen, indem zunächst „die Sagen des späteren Mittelalters" (S. 1 — 183) in Dichtungen und Mären, Abenteuern und Schwänken, Volksbüchern aller Art, Schildsagen u. s. w. durchgenommen werden. Daran schliesst sich dann die Verständigung über die spätere Fabel- und Märchendichtung (— 251), unter Aufzeigung des Unterschieds zwischen Fabel und Märchen für Volk und Kinderwelt. Man könnte das Ganze in seiner wiederholt eintretenden summarischen Katalogisirung, der es doch aber auch wieder nicht an vielem treffenden Speciellen fehlt, eine populäre Literaturgeschichte des beschrittenen Gebietes nennen. Ohne Ueberbürdung mit eigentlich gelehrtem bibliographischem Apparat wird doch eine gute Uebersicht gewährt und an so manches allgemein Bekannte das weniger Bekannte zur Erweiterung des Horizontes des Lesers angeknüpft; die in der Theorie festgestellten Unterschiede in den hier besprochenen Dichtungskreisen werden populär, aber nicht selten auf das Treffendste und mithin Behältlichste exemplificirt. Dafür zeuge eine kurze, das hier eintretende Talent des Verständlichmachens belegende Stelle:

„Märchen und Fabel gehören der Kindheit, sie versinnbilden sie gleichsam, denn zu dem Kinde reden Thiere und Kinder reden zu Thieren und erwarten Antwort von ihnen. Andersen lässt in einem seiner Märchen ein Kind ausrufen: Mutter, was werden die Hunde sagen, wenn sie mein neues Kleid sehen! Parabel und Gleichniss stehen schon eine Stufe aufwärts, sie stellen die Flügelkindzeit der ersten Schuljahre dar, in denen das Kind belehrt wird, wie es an schlimmen Beispielen Gutes lernen soll" u. s. w. (S. 207.)

Die prima stamina der Literaturgeschichte, die den Schulkindern durch die unter die Lese- und Lernstücke ihres Schulbuchs gesetzten Verfassernamen gereicht werden, ohne dass sie von Literaturgeschichte selbst schon etwas wissen, finden hier nach einer besonders anziehenden Seite hin nähere Erläuterung und der so oft durchblitzende köstliche Humor des Vfs. macht das Weiterlernen selbst zu einer Lust.

[1533] Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Im Vereine mit Bibliothekaren und Literaturfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* XV. Jahrg. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VIII u. 384 S. gr. 8. mit 4 lithogr. Blättern und 7 in den Text eingedr. Holzschn. u. 192 S. Intelligenzbl. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Da seit dem summarischen, aber ausführlichen Berichte über die 12 ersten Jahrgänge (Bände) dieser in der Besetzung der Fächer ihres Programms gehaltreichen Zeitschrift im Repert. (Jahrg. 1852. Bd. II. No. 1601) nicht wieder von ihr die Rede gewesen ist, sie selbst gleichwohl durch die unverdrossene und anerkennungswerthe Strebsamkeit ihres Herausg. in bereits wieder drei vollen Jahrgängen durch anziehende und werthvolle Beiträge vieler von ihm gewonnener gelehrter Mitarbeiter ausgestattet in das Publicum ausgegangen ist, so mag es verstattet und wird es willkommen sein, durch kurze Vorführung des zuletzt abgeschlossenen Bandes ihr Andenken aufzufrischen und ihren bisherigen Freunden und neuen, die sich für sie interessiren mögen, die Kunde zu bringen, dass sie das laufende Jahr bereits wieder mit der vollständigen Besetzung ihres ersten Quartals begonnen habe. Eine solche neue, so zu sagen, „In Scene-Setzung" einer durch längere freundliche Daseinsgewohnheit zu gesetzten Jahren gekommenen Zeitschrift, die den Bombast pomphafter Ankündigung verschmäht, aber doch von neu auftauchenden Geschwistern angefochten wird, wohl auch aus dem geschlossenen Kreise ihrer Abonnenten allmälig einen und den andern verliert, ohne dass die Lücke sofort durch Zuwachs ergänzt würde, darf auch gewissermaassen der Verleger erwarten, der sie aus Liebe zur Sache mehr als aus pecuniärem Interesse pflegt und erhält. Es bietet aber der hier in Bezug genommene, nunmehr vorletzte Jahrgang des Serapeums sehr viel Gutes, zunächst für nähere Kunde vieler Bibliotheken unseres Vaterlandes und die Namen vieler an solchen angestellter Männer, die hier mittheilend eintreten, wie Hoffmann in Hamburg, Pfeiffer in Stuttgart, Reichhart in Göttweig, Ruland in Würzburg u. A., bürgen dafür. Gross ist der Reichthum bibliographischer Erörterungen, Mittheilungen und Zusammenstellungen, die sich, die verschiedensten Gebiete des Wissens berührend, hier vereinigt finden. Auch nach der Seite der Seltenheiten und Curiositäten hin wird man volle Befriedigung finden; die Namen von Brunet, Heffner, Seidemann, Sotzmann, Schletter, Steinschneider, Vogel u. A. treten hier vollgültig ein. Es würde jedoch zu weit führen, wenn Ref. den Beweis dafür durch specielle Nachweisung der Titel der

einzelnen Aufsätze eintreten lassen wollte. Dieses Eingehendere mag lieber durch Angabe der reichhaltigen und interessanten Ausstattung der ersten Nummer des diesjährigen Serapeums vertreten werden. Der Herausg. eröffnet sie mit dem Abdrucke eines bisher unbekannten Documents zur Geschichte des Streites zwischen Adolph von Nassau und Diether von Isenburg aus dem Besitze des Hrn. Verlegers (S. 1 — 4). Daran schliesst sich der Anfang des Verzeichnisses der Handschriften der am 10..Oct. pr. zu Wernigerode zum Verkauf ausgebotenen Zeisbergschen Bibliothek (— 13). Weiter theilt Archivar Herschel in Dresden unter der Aufschrift: „Der Kampf gegen die Romantik“ aus der in der Dresdn. kön. Bibliothek befindl. Handschr. des Iwein einige Proben aus zwei Gedichten mit, welche jenem grösserem Gedichte angeschrieben sind und eine nicht unwitzige, obwohl sehr cynische Verhöhnung der ritterlichen Abenteuerlichkeit und des ritterlichen Minnedienstes enthalten (— 16). Den Schluss machen die feststehende Rubrik der Bibliothekenchronik und Miscellaneen. In ihrer mannichfaltigen Ausstattung als Protypus für diejenige der folgenden Nummern betrachtet stellt sie dem fortgehenden Ausbaue der Zeitschrift das günstigste Prognostikon. Nicht unerwähnt darf es bleiben, dass in dem überwiegend grösserem Raume der Intelligenzblätter noch immer, wie es von Num. 17 des Jahrg. 1844 an geschehen ist, Bibliothekordnungen, Pläne, alte Kataloge u. s. w. mitgetheilt werden, und dass dadurch allmälig ein Material sich angehäuft hat, wie es in dieser Branche sonst nirgends zu finden ist. Dieses allein macht allen grösseren Bibliotheken den vollständigen Besitz des Serapeums zu einem Bedürfniss und zu einer Ehrensache.

[1534] Ein und dreissigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Enthält: Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1853. Breslau, (Grass, Barth u. Comp.) 1854. 346 S. 4.

Man kann sich der energischen Thätigkeit dieser musterhaft organisirten und geleiteten wissenschaftlichen Gesellschaft nur freuen, welche sich nach der unlängst erst gegebenen Anzeige des unmittelbar vorhergehenden Jahresberichtes in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2229) jetzt schon wieder als eine gesteigerte ausweiset. Dies belegt zunächst der dem vorjährigen conform gehaltene summarische Bericht des Generalsecretairs der Gesellschaft (S. 1 — 18), der seine Aufgabe in derselben Ordnung wieder erledigt, wie sie bei der vorhin erwähnten Anzeige näher angedeutet worden ist. Alsdann folgen die Uebersichten der Verhandlungen der einzelnen Sectionen in ihren Grundzügen und zwar 1) der naturwissenschaftlichen (Chemie, Physik und physik. Geographie, Oryktognosie und Geognosie, Petrefacten-Kunde, Zoologie, Physiologie und Pathologie, angewandte Naturwissenschaften) zusammen 27 längere und kürzere Aufsätze (— 151); 2) der botanischen, 6 dergl. (— 173); 3) der entomologischen, 11 Aufs. (— 186); 4) der

meteorologischen, 3 Aufs. (— 198); 5) der medicinischen, 8 Aufs. (—251); 6) der Section für Obst- und Gartenbau, 7 Aufs. (—283); 7) der historischen, 1 Aufs. (— 303); 8) der technischen, 7 Aufs. (— 314); 9) der philologischen, 4 Aufs. (— 320); 10) der pädagogischen, 2 Aufs. (— 337). Wenn auch nur in der Regel die Grundzüge der einzelnen Aufsätze gegeben werden, so fehlt es doch diesen fast nirgends an Ferment zur Fortbildung und Erweiterung der einzelnen Wissenszweige und hat Ref. bei den einzelnen Sectionen die Namen der Vortragenden speciell nicht angeben wollen, so werden doch rühmlichst bekannte Namen, wie: Barkow, Cohn, Galle, Göppert, Guhrauer, Letzner, Menzel, Middeldorpf, Pannewitz, Schneider, Schönborn, Suckow, Wimmer u. a. gut und gern die Empfehlung für das Ganze übernehmen können und dafür, dass überhaupt wichtige und wissenswerthe Gegenstände zu den Vorwürfen der einzelnen Arbeiten und Untersuchungen dienten, obschon sie hier nicht näher hervorgehoben werden konnten. Wo es durch den Gegenstand nöthig erschien, sind trefflich gearbeitete Tabellen beigegeben und auch in Sammlungen aller Art ist die ehrenwerthe Gesellschaft so gut situirt, wie es unter ihren Schwestern verhältnissmässig nur wenige sein dürften.

[1535] G. E. Lessings Protestantismus und Nathan der Weise. Erläutert von Dr. **Aug. Wilh. Bohtz.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. IV u. 176 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Die Quintessenz Lessingscher Anschauungen über Religion und Christenthum wird hier auf Grundlage seiner hierher gehörenden Schriften nach theoretischer und praktischer Seite hin in gutem Zusammenhange treffend erläutert und selbst nach dem in derselben Richtung von Danzel-Guhrauer und Schwarz neuerlichst Vorgebrachten wird man dem in den betr. Lessingianis trefflich belesenen Vf. manche neue Instanzen abgewinnen können, die in den berührten Puncten von Lessing verkündigte Wahrheit allseitiger gerecht zu würdigen und ihn vor den Nachreden eines vulgären Rationalismus oder religiösen Indifferentismus sicher zu stellen. Nach einer ganz kurzen Einleitung auf den beiden ersten Seiten, welche das Verhältniss der L. wissenschaftlichen Polemik gegen die lutherische Theologie zu der populären Form desselben Themas im Nathan abgränzt, entwickelt die erste Hälfte der Schrift den „Protestantismus Lessings" (S. 3—86) nach Voranstellung der nöthigen allgemeinen Prolegomenen zur Gewinnung der sicheren Unterlage durchweg auf Grundlage von Aussprüchen Lessings aus dem Complex der hier einschlagenden Schriften. Als Resultat aus ihnen weiset er in L. den Heros nach, bei dem man nicht wisse,

„ob man mehr die Kühnheit des Forschers, der den Kern der Wirklichkeit zu enthülsen sucht, bewundern, oder mehr die Besonnenheit des sittlichen Geistes, der unreinem Enthusiasmus, religiöser und politischer Schwärmerei auf immer die Thüre verschliessen möchte, verehren soll. Dieser Tact für das Reale unterscheidet L. von den Ideologen, welche die vermeinte Wahrheit, im

Widerspruche mit der bisherigen historischen Entwickelung der Dinge nur fordern, nicht aber die Idee, insofern sie die Wahrheit des Wirklichen selbst ist, auch zu erkennen vermögen" (S. 85).

In der 2. Hälfte wird „Nathan der Weise" (— 174) ausführlich besprochen, in welchem L. nach dringendem innern Bedürfnisse theils seiner theologischen Polemik, theils der ihn begeisternden Form des Kosmopolitismus Abschluss und Form gegeben habe, zu einer solchen freieren Darstellung der Idealwelt wahrhaft berufen, da er nicht nur Forscher auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch wirklich dramatischer Dichter gewesen sei. Lessing versuchte im Nathan nach seinem eigenen Ausdrucke noch einmal, ob man ihn „auf seiner alten Kanzel, dem Theater, noch ungestört predigen lassen wolle" und was der Vf. unter den Rubriken: „Die Idee des Nathan" und „Nathan als Drama, nach Handlung und Charakteren mitzutheilen hat, gehört unstreitig zu dem Besten, was überhaupt über Nathan geschrieben ist, wie gross auch die Hauptsumme dessen ist, was namentlich in der Zeit, wo er häufiger über die Bühne schritt als jetzt, über ihn zu Tage gefördert worden ist. Möchte doch in unsern Tagen, wo noch immer und gar stark die von Lessing einst vorgelegten Probleme auf religiösem und socialem Gebiete die Geister so mächtig beschäftigen und entzweien, das hehre Gedicht, das eine ganze Legion von canonisirten Heiligen aufwiegt und dem an Pracht der Sprache und Tiefe der Gedanken nicht leicht ein anderes zu vergleichen ist, recht fleissig gelesen und erwogen werden, gewiss dann nur zu dem mehr und mehr unter den Menschen herzustellenden Erfolge, sich überzeugen zu müssen, dass Religion nur dann Ansprüche auf diesen heiligen Namen erheben dürfe, wenn sie Weisheit und Liebe und Toleranz in Eins aufgehen lässt.

[1536] Goethe's Prometheus und Pandora. Ein Versuch zur Erklärung und Ausdeutung dieser Dichtungen. Von **Heinr. Düntzer.** Neue, mit einem Nachtrag verm. Ausg. Leipzig, Dyksche Buchh. 1854. XII u. 130 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1537] Goethe's Tasso. Zum erstenmal vollständig erläutert von **H. Düntzer.** Leipzig, Dyksche Buchh. 1854. XII u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Goethe muss eine Ahnung davon gehabt haben, dass er post fata in seinen Schriften von Scholiasten viel zu leiden haben werde, — gleich dem Weibe im Evangelio (Marc. 5, 26.), die bei lebendigem Leibe nach des Berichterstatters naivem Ausdrucke, der in Luthers Uebersetzung so treu durchklingt, „viel erlitten hatte von vielen Aerzten," — wenn man ihn seine „erste Epistel" (Werke, kl. Ausg. 1. Bd. S. 335) eröffnen hört:

Jetzt, da Jeglicher liest und viele Leser das Buch nur
Ungeduldig durchblättern und selbst die Feder ergreifend
Auf das Büchlein ein Buch mit seltner Fertigkeit pfropfen,
Soll auch ich, du willst es, mein Freund, dir über das Schreiben

Schreibend die Menge vermehren und meine Meinung verkünden,
Dass auch Andere wieder darüber meinen und immer
So ins Unendliche fort die schwankende Woge sich wälze ...

Wie anschaulich macht er uns hier seiner eigenen Commentatoren Heer, die sich mit penibler Erklärungswuth auf seine Erzählungen und Romane, Gedichte und Dramen werfen, Wort für Wort, Vers für Vers, Sylben und Buchstaben sich und Andern zuzählend, breit zu treten suchen und die entferntesten Wahrscheinlichkeitsgedanken ihnen entpressen. Welch unerquickliches Gebahren! Goethe ist in vielen Gedichten und in manchen Partien seiner Schriften klar und spiegelhell und verständlich, wenn auch nicht im hergebrachten Sinne populär, dass hier das auseinanderzerrende Commentiren ein wahres Noctuas Athenas wird, denn Lesern, die es bis zu Goethe gebracht haben, muss man auch etwas zutrauen wollen und können. Nach anderer Seite hin wird aber Goethe auch durch die wortreichsten Erklärungsansätze nie populär werden, und nur dafür können wir uns zum Danke verpflichtet fühlen, wenn uns durch von Aussen an ihn tretende Bemühungen sein Leben und Streben klar gemacht wird, in so vielen Fällen der Schlüssel zum richtigen Verständniss seiner Schriften. Nach dieser Seite hin hat der Vf. der dieser Anzeige voraufgestellten Schriften durch seine vertraute Bekanntschaft mit dem Altmeister selbst und allem auf ihn Bezüglichen das nähere Verständniss vieles von ihm Ausgegangenen wesentlich gefördert, was in diesen Blättern wiederholt anerkannt worden ist; aber er hat auch den obenangebrachten Rügen des Pseudoscholiastenwesens nicht entgehen können, da in seinen zahlreichen, mit überraschender Schnelligkeit und fast immer im stattlichen Embonpoint auftretenden Schriften zur Goetheliteratur viel Bekanntes und daher Ueberflüssiges wiedergekäuet wird. Weniger jedoch dürfte dieser Vorwurf die beiden oben zusammengestellten Schriften treffen. Jedenfalls eignet sich die unter No. 1536 wegen des vielfach complicirten mythologischen Substrats ihrer Objecte zu willkommener Verständigung für einen grossen Leserkreis selbst unter Gebildeten. Die neue Ausgabe unterscheidet sich von der ersten, im Jahre 1850 erschienenen nur durch einen kurzen Nachtrag auf den letzten sieben Seiten, der sich successive in das früher Gegebene ergänzend einfügt. Es wird hinreichen, für Diejenigen, denen es noch an der ersten Bekanntschaft mit dieser Erläuterungsschrift fehlen sollte, ihre Einrichtung kurz anzugeben. Der 1. Abschn. (S. 1—22) bespricht die Sage von Prometheus und Pandora bei den Griechen. Schoemanns geistvolles Programm: De Pandora (Gryph. 1853) war dem Vf. wahrscheinlich noch nicht zugänglich; es hätte ihm einiges gute Material zur Erweiterung des Nachtrags bieten können. Der 2. (— 59) erklärt den Prometheus, der 3. (— 123) die Pandora Goethe's, beide so, dass für die zahlreichen in ihnen auftretenden allegorischen Gestalten die unerlässlichen Verständnisspuncte gut aufgezeigt werden. Theilweise wenigstens dürfte in der neu hervortretenden Erläuterungsschrift zu Tasso unter No. 1537 man-

ches Ueberflüssige, weil bei dem hier nur in Anschlag kommenden feiner gebildeten Publicum von selbst Verständliche, eingemischt sein. Denn im Allgemeinen steht „Tasso" dem Menschengefühle ziemlich nahe und das Ausführliche und Abgerundete seiner Form ist leichterer Auffassung günstig. Gewiss aber wird man namentlich die beiden ersten Abschnitte — 1) Geschichte der Entstehung des Stückes (S. 1—38) und 2) Quellen beider Bearbeitungen (— 78) — mit dem Gewinne vielfacher Belehrung lesen. Hier ist der Vf. recht in seinem Esse. Er entwickelt aus und neben den wechselnden Geschicken und Geschäften seines Autors genetisch die in ihm aufsteigende Idee zu dem berühmt und beliebt gewordenen Stücke, wie er zu ihm hin-, von ihm angezogen wird, wieder von ihm absteht und dann aufs Neue von ihm gefesselt sich sieht. In der näheren Kenntlichmachung der beiden Bearbeitungen, sowie der dazu benutzten Quellen zeigt sich des Scholiasten kritisches Geschick und Gefühl im besten Lichte. Dagegen hätten die beiden letzten Abschnitte — 3) Entwickelung der Handlung und der Charaktere des Stückes (— 121) und 4) Erläuterung der einzelnen Auftritte (— 255) — gewiss ohne Schaden für wesentliches Verständniss bedeutend gekürzt werden können. Hier hat die Bühne selbst durch öftere Vorführung des Dramas, namentlich in der ausgezeichneten Darstellung der Titelrolle durch Pius Alex. Wolff, und durch die zahlreichen Besprechungen ähnlicher Leistungen erfolgreich vorgearbeitet, dass in der Analyse des Ganzen und der einzelnen Charaktere Manches auch ohne Indigitation klar genug vorliegt. Dessenungeachtet wird man dem Vf. auch hier manches Neue zu verdanken haben, denn die Entwickelung der Gedanken in den Selbstgesprächen und der Fortschritt der Handlung in den einzelnen Auftritten und ihre innere Anknüpfung ist dem Vf. trefflich gelungen und der Einblick in eine in der That grossartige Conception, der hier gewährt wird, ist ein in mancher Beziehung überwältigender. Auch das Sprachliche hat gebührende Berücksichtigung gefunden, ohne sich in ein Minutiöses zu verlieren, und es leidet keinen Zweifel, dass Düntzer die deutsche Philologie durch seine Goethe-Literatur vielfach fördern helfe. Gern wird man sich endlich dem Urtheile des Vfs. conformiren, dass Tasso das am feinsten angelegte, mit tiefster Versenkung durchempfundene, auf das sorgfältigste durchbildete, am reinsten abgeklärte Werk der Goethe'schen Dichtung sei, worin sich Kunst und Natur innigst vermählt haben.

Theologie.

[1538] Die Philosophie der heiligen Urkunde des Christenthums. Betrachtungen von **Joh. Ebel.** In zwanglosen Heften. 1. Heft. Die Berechtigung. Stuttgart, Sonnewald. 1854. XXXVI u. 160 S. gr. 8. (21 Ngr.)

In der That sehr zwanglose d. i. zwar mit dem fortwährend präsentirten Loth des Bibelglaubens in der Hand, im Uebrigen aber ohne Maass und Grenze ins Breite gehende Auslassungen über die „Philosophie der Bibel" im Sinne theosophischer Gnosis, unter dem auf den Revers des Titels gesetzten Motto: Ἐπίστευσα διὸ ἐλάλησα gewidmet „Denen, welche christlich denken wollen," hinter welcher Dedication ein Wort von „Herder an seinen Freund Hamann" über den Werth jedes Beitrages zum dereinstigen Siege der Bibel (über alle sieben Wissenschaften der alten und tausend der neuen Welt) zum zweiten Motto dient. Das langathmige Vorwort (S. V—XXXV), anhebend mit dem Worte des Herrn: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht," führt uns von da rück- und vorwärts auf dem Zifferblatt und der Windrose der Zeit nach allen Richtungen, das deutsche Volk mit Israel vergleichend, bis wir auf die Frage (S. XXII): „Was ist denn nun zu thun?" auf S. XXIV erfahren: „Die Erkenntniss der Wahrheit ist das einzig geignete Mittel, die Völker aus ihrer Trägheit und Verdumpfung aufzurütteln, indem sie die urkräftig weltbewegende Macht des Christenthums ins Leben ruft" (? Soll wohl heissen: zur Geltung bringt). „Was dazu allein helfen und unserm Zeitalter eine gesunde Lebenskraft einhauchen, zur Neugeburt des Christenthums" (? soll wohl heissen; der Menschen unsrer Zeit aus dem Geiste des Christenthums) „wirken kann, ist nicht das Anerkenntniss der augsburgischen Confession, sondern wie Luther sagt: Die heil. Schrift ohne alle Glosse, ist die Sonne, von welcher alle Lehren ihr Licht empfangen, und nicht wiederum." Gewiss sehr wahr. Aber wozu nun dies Buch? Wozu von einer vorerst noch unberechenbaren Reihe zwangloser Hefte vorerst dies erste, 160 S. voll Glossen und in den Text gedruckter langer Citate aus den Schriften einer hier leider nicht aufzählbaren Menge von Theologen, Philosophen, Astronomen, Theosophen, Historikern, Romantikern, Philologen, Predigern, Meistern und Jüngern? Evolvamus. S. XXII:

„Als Schüler dieses Geistes" (der h. Schrift) hat Heinrich Schönherr die Erkenntniss der Wahrheit gefunden. Nur durch Anerkenntniss des wörtlichen Inhalts der Aussprüche der h. Schriftsteller und mittelst deren gegenseitiger Beleuchtung glaubte er in den Sinn derselben eindringen zu können. In der Uebereinstimmung mit der ev. Kirche betrachtet er die h. Schrift A. u. N. T. in ihrem Gesammtinhalt als Gotteswort, und indem er zwischen den Offenbarungen Gottes in Schrift und Natur den Einklang suchte, urtheilte er, dass die Ergebnisse menschlicher Wissenschaft vom Lichte unserer h. Urkunde beleuchtet werden müssten."

Schon während seiner akademischen Laufbahn mit Schönherr bekannt geworden (S. XXIX), erfuhr der Vf. nach vierjähriger

Predigtamtsverwaltung die ersten Anfechtungen durch die Frage der geistlichen und Schul-Deputation der Regierung zu Königsberg: „wie er die Ansichten Schönherrs mit den Lehren der ev. Kirche zu vereinigen gedächte?“ und wurde zwar nach bestandener Prüfung als Prediger und Lehrer am neu organisirten Friedrichs-Collegium in Königsberg angestellt, auch nach erneuertem Angriff (1812—1814) in seinem dritten Predigtamte, wozu die Altstädter Gemeinde ihn 1816 erwählt hatte, bestätigt, jedoch nach fast 30jähriger Amtsführung im J. 1835 von der geistlichen Behörde auf Grund von Beschuldigungen, „wie solche über die ersten Christen und seitdem öfter über ächte Bekenner Jesu ergangen“ und eines Prozesses, „der in Ermangelung eines Thatbestandes sich auf Verurtheilung seiner philosophischen Ueberzeugung zurückzog,“ seines Amts enthoben (S. XXXII). Etwas Weiteres erfahren wir nicht über seinen äussern Lebensgang, als dass er im Privatstande die ihm vergönnte Musse benutzte, die Wahrheiten, deren praktische „Anwendung“ er predigte, nun in ihrer „Begründung“ dem Publicum vorzulegen. Dies der Ursprung vorliegender, offenbar einleitender Arbeit über „die Berechtigung zur Erkenntniss,“ näher über: „Glauben und Erkennen in ihrer Beziehung zu einander — die Erkenntniss (Gnosis) ein Bedürfniss unserer Zeit — in der Bibel finden wir nur unverfälschte Gnosis, die uralte Philosophie — Kopernikus gegenüber der christlichen Weltanschauung (Tycho) — Auctoritätsglaube und Denkfreiheit — die geistliche Erfahrung — die Wiedergeburt des Denkens,“ unter den Devisen von Bernhard: Res divinas non disputatio comprehendit, sed sanctitas, und Luthers: „Gott will die Natur nicht ausreissen, sondern lässt bleiben, was natürlich ist, richtet es aber auf die rechte Bahn.“

[1539] Pilati circa Christum iudicio quid lucis afferatur ex Actis Pilati. Ad memoriam b. Theilii recolendam nomine societatis Lipsiensis exegeticae suscepto praesidis officio scr. **Const. Tischendorf**, Theol. Dr. et Prof. o. h. Lipsiae, Winter. 1855. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch bei dem beschränkteren Umfange, mit welchem diese akademische Gelegenheitsschrift sich begnügen musste und konnte, hat sie ihr gutes Recht auf Beachtung, indem sie, eine Frucht der den NTlichen Apokryphen zugewendeten Studien des Vfs., gewissermassen die praktische Seite derselben aufzeigt und ihre Anwendung zur Erläuterung der kanonischen Schriften an einem Beispiele constatirt. Wenn nach dieser Seite hin die vorsichtig-verständige Verfahrungsweise des Vfs. stets befolgt worden wäre, so würden die NTlichen Apokryphen dem Misscredit nicht verfallen sein, unter dem ihr Studium leiden musste. Dafür, dass sie, gründlich durchforscht, hier und da ein erwünschtes und veranschaulichendes Brosamlein zur Vervollständigung der evangelischen Geschichte bieten, hat der Vf. den Beweis wohl geführt. Nachdem er über die zur beabsichtigten Ausführung dienende Quelle, die Acta Pilati, die namentlich durch seine Bemühungen jetzt in vollständigerem und lesbarerem

Texte vorliegen, ganz kurz das Nöthige bemerkt hat, indem er auf das Ausführlichere in seiner Ausgabe der apokr. Evangelien verweisen konnte, zeichnet er sich für die auf dem Titel gestellte Aufgabe den Gang vor, „ut primum videamus an inter canonica evangelia nostra et ista Pilati Acta conveniat de universa eorum persona (?) qui iudicio interérant, tum in singulas inquiramus partes accusationis, defensionis, damnationis." (p. 7.) Auch der gleich darauf von dem Vf. aufgestellte Kanon für die zulässige Herübernahme apokryphischer Contingente wird nicht angefochten werden können. Es heisst:

„Prior quaestio ita comparata est, ut, quo magis Pilati Acta cum evangeliis consentiant, eo propius ad ipsam accedere veritatem iudicanda sint, eoque plus auctoritatis ea adsumant, quae, ubi de singulis iudicii partibus quaeritur, canonicarum narrationum videantur supplementa. Ut enim illud quidem dubium non est, quin consentientes evangelistae quattuor recte tradiderint universam iudicii rationem, et quo animo fuerint tum Judaei accusatores, tum Christus reus suaeque ipse caussae defensor, tum Pilatus iudex: ita minime illi id egerunt, ut quae cumque acta sunt quam accuratissime literis consignarent. Proptereaque his in rebus possunt suppleri facile, in illis non possunt nisi confirmari."

In das Einzelne der Erläuterungen, namentlich bei der Entfaltung des Processes in Anklage, Vertheidigung und Aburtelung, kann hier nicht näher eingegangen werden; gewiss aber wird Jeder, dem die dazu benutzte Grundschrift nicht bereits genauer bekannt ist, manch anziehendes Neue finden und die so natürlich sich entwickelnde reinliche Darstellung des Vfs. wird sich ihm dabei zugleich empfehlen. — Von S. 26 an tritt das dem Andenken Theile's Gewidmete ein. Ausgehend von dem curriculum vitae und einer gedrängten Charakteristik des Verewigten setzt es sich dann in eine kurze Geschichte der auf dem Titel genannten Gesellschaft um, die, von Winer im J. 1817 gestiftet, seit 1823 unter Theile's Leitung stand, bis zu seinem Tode im vorigen Jahre, also über 30 Jahre. Den Schluss macht die Angabe der jetzigen Einrichtung und der Namen der dermaligen Mitglieder der Gesellschaft, in deren Moderamen der Vf. nun eingetreten ist. Da er von seinem Vorgänger rühmt, nulla eum re sacris literis plus profuisse, quam hac Societate regunda, so möge ihm post Theileanos et quod excurrit annos sein Nachfolger „mit dem Maass, da er mit mass, wieder messen" (Luc. 6, 38). Endlich sollen auch wohl die beiden Seiten des hinteren Umschlagsblattes, Tischendorfiana überschrieben, nicht übersehen werden, welche in einer langen Reihe von zwei vollen Dutzenden die Schriften verzeichnen, bei welchen der Vf. seit 1837 als Vf. oder Herausgeber aufgetreten ist oder sich betheiligt hat. Unter den nächstens von ihm zu erwartenden befinden sich auch die apokryphischen Apokalypsen, welche in erfreulicher Weise den Cyclus der von ihm herausgegebenen Apokryphen-Literatur vervollständigen werden.

[1540] Abhandlung über des Aethiopischen Buches Henókh Entstehung, Sinn und Zusammenstellung. Von **Heinr. Ewald.** Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. 78 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

Besond. Abdruck aus dem 6. Bde. der Abhandll. d. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der Vf. nimmt seine früheren Untersuchungen über das auf dem vorstehenden Titel bezeichnete Buch, wie er sie in seiner Geschichte des Volks Isr. IV. S. 307 ff. und in einer besondern Abhandl. „über das Zeitalter des B. H.“ (in der Allg. Monatsschr. für Wissensch. u. Lit. 1822. Juni) niedergelegt hat, hier wieder auf, dazu nun erst durch Dillmanns Ausgabe, Uebersetzung und Erklärung des in Rede stehenden Buches in den Stand gesetzt, welche letztere namentlich mit wissenschaftlicher Schärfe in des Buches Sinn eingehe, vieles Dunkle und Seltsame in ihm aus einer Fülle richtiger Erkenntnisse aufhelle und die allgemeineren Fragen, welche sich bei ihm häufen, richtiger zu beantworten den Anfang mache. Es erweckt ein gutes Präjudiz, dass in der Bestimmung des Zeitalters des Buches Dillmanns und Ewalds Untersuchungen zusammentreffen. Nur die Fragen über die Urbestandtheile, Entstehung und Zusammensetzung des Buches schienen dem Vf. noch nicht hinreichend erwogen, und entschieden und vorwaltend nach dieser Seite hin wird die Untersuchung hier fortgeführt und durch viele dem Texte des Buches in seiner jetzigen Gestalt entlehnte Belege nachgewiesen, dass es aus mehreren nach und nach entstandenen Theilen — der Vf. nennt sie das Grundwerk, das 2. u. 3. Henókh-Buch, das Noah-Buch — zum jetzigen grossen Henókh-Buche sich verschmolzen habe. Die Zusammenschweissung selbst wird im Einzelnen näher bestimmt und auch auf das Zeitalter aller besonderen Bücher wird näher eingegangen mit dem Resultate, dass das Buch, wie es jetzt sich erhalten hat, nicht vor der ersten Hälfte des letzten Jahrh. v. Chr. veröffentlicht sein könne.

[1541] Die Tübinger Schule. Ein Sendschreiben an Hrn. Dr. Ferd. Chr. von Baur, ersten Prof. d. evang. Theol. an der Univ. Tübingen u. s. w. von Dr. **K. Hase.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1855. 108 S. 8. (12 Ngr.)

Auch eine Streitschrift — aber was für eine! In ihrer Art ein wahres Musterbild in Humanität und Urbanität, von dem die nie aussterbende theologische Polemik, die oft so handfest und massiv aufzutreten die Nachrede hat, lernen kann. Wirklich ist jene also in vielen von der Tübinger Schule und gegen sie provocirten Remonstrationen aufgetreten und doch ist es die Frage, ob sie den Gegner so zu treffen gewusst hat, wie es hier der Fall ist, wo gegen den Vf. des Sendschreibens aufgebrachte Zweifel und Bedenken bei der willigsten Anerkennung der Verdienste des Gegners so ruhig und zutreffend beleuchtet, erläutert und zurückgewiesen werden, dass davon gewiss ein tieferer Eindruck bleiben muss, als von der grob-derben Angriffsweise, welche den Feind vernichtet zu haben wähnt, weil sie sich unfehlbar dünkt. Der erste in dem vorlieg.

Sendschreiben zum Verspruch genommene Punct betrifft „die johanneische Frage" (S. 1—59) und tritt für den johanneischen Ursprung des vierten Evangeliums gegen Baur ein, der in seinen Forschungen zu dem Resultat gekommen war, dass jenes Evangelium nur als eine geistvolle Dichtung auf synoptischen Grundlagen den Process des Glaubens und des Unglaubens an der Selbstentfaltung des Logos darstelle, angemessen der höheren Entwickelung des Christenthums um die Mitte des 2. Jahrhunderts. In seinem Verlaufe und Zusammenhange bietet das Ganze so viele treffliche Instanzen für Aufrechthaltung der Authentie des bezüglichen Evangeliums und weiset so manches von gegnerischer Seite als excessiv zurück, was allerdings nicht ausschliesslich auf Baurs Rechnung zu setzen sein würde, da bekanntlich einige seiner Jünger ihm schon vorangeeilt sind, dass man sich bei dem Vf. wahrhaft wohl befindet.

„Die Theilnahme an allem Menschlichen" — heisst es S. 20 — „der fast sentimentale Zug, der durch das Evangelium geht, die Thränen an Lazarus Grabe, die schmerzlichen und doch so trostvollen Liebesworte am letzten Abendmahl, — dieses Alles trotz des Logos, der klar in Himmelshöhen steht und die Ewigkeit überblickt, bewährt uns den Apostel mit der Fülle eigener Erinnerungen; sein Dogma hat ihn nicht um diesen Hauch frischen menschlichen Lebens gebracht, durch den goldenen Panzer des Logos fühlt man den Pulsschlag des menschlichsten Herzens, an dem er gelegen hat; ein fremdes Himmelswesen ist an die Stelle des geliebten Menschen getreten, während die persönlichste Erinnerung dasselbe immer wieder mit der lebendigsten geschichtlichen Wahrheit durchdringt!"

Am Schlusse dieses Aufsatzes wird gesagt, Baur müsse sichs schon gefallen lassen, wenn man die negativ-kritische, geschichtliche, tendenziöse u. s. w. Kritik unter dem Namen der neuen Tübinger Schule zusammenfasse, zur Unterscheidung von der älteren, durch viele ehrwürdige Persönlichkeiten vertretenen Schule des biblischen Supernaturalismus. Die beiden andern Aufsätze: Ebionismus und Paulinismus (— 69) und: die Perioden der KGeschichte (— 108) werfen auch, Manches abweisend und Anderes dagegen stellend, für Dogmengeschichte und kirchengeschichtliche Schematistik Erkleckliches ab, ohne dass es in der hier sich nöthig machenden Kürze speciell aufgewiesen werden könnte; die hoffentlich zahlreichen und dankbaren Leser des „Sendscheibens" werden es zu würdigen wissen. — Ref. benutzt das einmal genommene Wort lieber dazu, von demselben Vf. zu empfehlen:

[1542] Die Entwickelung des Protestantismus. Eine akademische Rede von Dr. K. Hase. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1855. 32 S. 8. (5 Ngr.)

Das Thema dieser Rede wird näher dahin angegeben, dass Entwickelung des religiösen Princips diejenige Umgestaltung sei, welche schon in seinem Keime angelegt, durch innere Nothwendigkeit hervortretend das Wesentliche seines religiösen Inhaltes bewahre; daher nur die Umgestaltung innerhalb der evangel. Kirche für ihre Entwickelung zu halten sei, welche aus dem Grundgedanken des Prote-

stantismus hervorgegangen und sie festhaltend nicht aufhöre das Heil allein auf Christus zu gründen. Daraus schon lässt sich entnehmen, gegen welche Orthodoxie der Vf. sich kräftig vernehmen lässt. Wie er es freimüthig und ohne Furcht vor Hengstenbergischen Denunciationen thut, möge man bei ihm selbst nachlesen; ihm, der, gleichsam auf hoher Warte stehend, Mahnungen der Vergangenheit und Zeichen der Zeit recht wohl anzudeuten versteht, werden Vorurtheilsfreie gern zufallen und ihm für Belehrung und Erhebung Dank wissen, nicht minder als die beim Halten der Rede als Zuhörer gegenwärtigen Commilitonen dem würdigen Haupte ihrer wissenschaftlichen Genossenschaft für das Anerkenntniss sich verpflichtet fühlten, dass „die Erinnerung an Zachariäs Renommisten nur noch wie ein Mythus um Jena schwebe, während Aufrichtigkeit und jugendfrische Eigenthümlichkeit deutsche Studentenlebens sich unverkümmert unter ihnen erhalten habe." (S. 31 f.)

[1543] Kein wohlgeordneter Staat kann die römisch-katholische Kirche frei nach ihren Gesetzen leben lassen! Aus Einhundert und sieben päpstlichen Gesetzen gegen die Rechte der Fürsten und gegen das Wohl der Völker nachgewiesen von J. S. **Eichler**, Superintend. zu Randten in Nieder-Schlesien. (Besonderer Abdruck aus der „Allgemeinen Kirchenzeitung.") Darmstadt, Leske. 1854. 125 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine zum zweiten Mal geladene und losgehende Bombe aus „königlicher" Belagerungsparallele gegen den „apostolischen" Stuhl hinter den Bergen. Sonderbarer Autoritätenkampf, wenn es sich um das Reich handelt, das nicht von dieser Welt ist. Doch der Schuss geht pro bona pace aller „wohlgeordneten Staaten" los, für alle Danielischen Weltmonarchieen, grosse und kleine. Wer Ohren hat, es knallen zu hören, der höre! Ob er trifft? Dafür ist gesorgt. Ob er Bresche legen wird? Welche Frage! Der Vf. schickt voraus, dass die eigentliche römische Veste ihre Aussenwerke auch im römisch-orthodoxen Europa längst verloren habe und sogar im Kirchenstaate nur noch in der Einbildung existire, giebt aber zu bedenken, mit welchem Fleisse jetzt von Loyola's Schülern an ihrer Restauration sammt der Wiedereinahme aller eingebüssten Forts gearbeitet werde. Daher die Fixation des Ziels, wohin der Mörser abgebrannt werden soll, schon in dem als „Motto!" auf den Titel gesetzten Worte des Papstes Gregor XVI.: „Wir hoffen, dass die weltliche Macht die katholische Kirche nach ihren Gesetzen leben lassen und Niemandem erlauben werde, ihrer Freiheit hemmend in den Weg zu treten." Es folgen dann jene Gesetze des röm. Kirchenrechts: Im I. Abschnitt: Allgemeine Grundsätze und Gesetze der röm. Kirche z. B. 1. Alle Menschen sind nach göttlichem Rechte dem Papste unterworfen (S. 17 f.). 2. Der Papst richtet alles, wird aber von Niemandem gerichtet. 4. Die Kanones stehen an Geltung der heil. Schrift gleich. 5. Die Gesetze der Fürsten stehen den kirchlichen nach (natürlich in kirchlichen Dingen, wie aus der vom Vf. selbst angezogenen Distinct. X. de lege imperatorum wörtlich zu ersehen, vom Vf. aber nicht der Beachtung

werth gehalten worden ist, da nach ihm schlechthin und ohne Weiteres, ohne Unterschied „die Gesetze der Landesfürsten den katholischen in unsern katholischen und protestantischen Staaten grundsätzlich vorangehen"!). 6. Die Gewohnheitsrechte, welche der Kirche schaden, müssen aufgehoben werden (wie vorhin). 7. Die Verstellung ist nützlich und zu gewissen Zeiten anzuwenden. „Aber, fragt der königliche Superintendent, ist diese Verstellung auch den Staaten nützlich?" (S. 23) u. s. w. Im 2. Abschnitt folgen: „Römisch-katholische Gesetze gegen die Rechte der weltlichen Fürsten." Gehört dahin nicht der vorhin unter Nr. 5 angeführte Kanon? Oder soll durch seine Ausscheidung aus dem 2. Abschnitt nachträglich eingeräumt werden, dass die Voranstellung fürstlicher vor kirchlichen Gesetzen auch in kirchlichen Dingen allerdings nicht recht, sondern ein Unrecht sei? Der Vf. rechnet hierher: „1. Das Königthum ist dem Papstthum untergeordnet," und hätte in seinem Sinne nur hinzusetzen sollen: auch in weltlichen Dingen, was er allerdings S. 26 erhärtet mit den Worten Bonifacius' VIII. in seinem berüchtigten Breve: Deum time gegen König Philipp von Frankreich: „Wir wollen, dass du wissest, du seiest uns in geistlichen und weltlichen Dingen unterworfen." 2. Königs- und Fürstenwürde zu ertheilen, steht dem Papste zu. (Vergleiche den protestantischen Kanon: Kirchenämter zu ertheilen, steht den Königen und Fürsten zu.) 3. Der Papst kann die Fürsten absetzen u. s. w. (zusammen 35 Nummern, auch vom Episcopat). Im 3. Abschn. folgen: „Päpstliche Gesetze gegen das Wohl der Staaten." Auch hier die gleiche Logik und Mischung, da z. B. der 1. Kanon S. 54: „Der Papst kann die Länder nach Gutdünken unter fremde Fürsten vertheilen" wenigstens mit gleichem Rechte im vorigen Abschnitte zu erwarten war. „2. Der Papst hat das Recht, über die in den christlichen Ländern zu bewilligenden Abgaben zu bestimmen;" laut der vom Vf. S. 56 angeführten Worte aus der Nachtmahlsbulle vom 1. Apr. 1627: „3. Der Papst kann fremde Länder besteuern. 4. Die Ketzer sollen durch die heilige Inquisition ausgerottet werden" u. s. w. (42 Nummern). Im 4. Abschn.: „Römisch-katholische Gesetze gegen die Rechte und gegen das Wohl der Privatpersonen," z. B. 1. Mit einem Ketzer darf kein Katholik umgehen, sprechen, essen, beten. 2. Katholiken dürfen mit Ketzern nicht Handel treiben u. s. w. (17 Nummern). 5. Abschn.: Kanonische Gesetze gegen die Ehre der Staatsbürger, z. B. 1. Die Ketzer sind ehrlos, weil sie Verordnungen der röm. Kirche verachten u. s. w. 6. Abschn.: Der Papst und die römische Kirche befolgen das kanonische Recht in vielen seiner Gesetze selbst nicht, verhandeln z. B. mit Ketzern. Der letzte Abschnitt enthält S. 115 eine „geschichtliche Darstellung des Verfalls der päpstlichen Macht."

Medicin und Chirurgie.

[1544] Beiträge zur Heilkunde. Herausgeg. von der Gesellschaft praktischer Aerzte zu Riga. 3. Bd. 1. u. 2. Lief. Riga, Götschel. 1854. X u. 132 S. nebst 4 tabellar. Uebersichten. gr. 8.

Ueber die 3. Lief. des 2. Bdes dieser verdienstlichen Zeitschrift ist früher (Jahrg. 1853. Bd. III. No. 4062) berichtet worden, daher sich Ref. gegenwärtig darauf beschränkt, den interessanten Inhalt der vorlieg. Lieff. in der Kürze anzudeuten. I. Mittheilungen aus dem praktischen Wirkungskreise des Prof. der Staatsarzneikunde an der Univ. Dorpat, des Dr. G. v. Samson-Himmelstiern. Gerichtlich-medicinische Fälle. Uebersicht der Jahre 1848—1851 incl. (Forts. 1—83.) 1) Tod durch Erhängen. Von den 14 untersuchten Fällen war zwölfmal das Erhängen als Selbstmord, zweimal als Mord vollzogen worden. Die beigegebenen werthvollen gerichtsärztlichen Bemerkungen sind theils auf die, in den hierher gehörigen Tabellen verzeichneten Fälle basirt, theils sind sie einer nicht minder grossen, hier jedoch nicht angeführten Anzahl von Beobachtungen entnommen. Für manche Staatsärzte dürfte die Besprechung der gerichtsärztlichen Aufgabe bei Untersuchungen über Tödtung um so interessanter sein, als der Vf. hierbei das in Russland geltende Strafgesetzbuch zu Grunde legt. 2) Tod durch auffallende schwere Körper Erdrückte und Erstickte. Es kamen 2 Fälle zur Untersuchung. 3) Ertrunkene. 10 Fälle, und zwar 8 durch Verunglückung und 2 freiwillig. 4) Durch Kohlendunst Vergiftete (Erstickte). 3 Fälle. 5) Durch Kälte Umgekommene. 18 Fälle. 6) Tod durch Branntweingenuss (acute Alkoholvergiftung). 17 Fällle. Von Wichtigkeit sind hier die von Buchheim entlehnten Mittheilungen des Vfs. über die Nachweisung des Alkohols in Leichnamen für gerichtliche Zwecke. Gegen die von Morin behauptete Umwandlung des Weingeistes in Aether im Magen erklärt sich Buchheim entschieden. — Die Fortsetzung dieser Abhandlung wird folgen. — II. Fälle von Traumen des Auges durch fremde Körper und Verletzungen; von Dr. B. Fr. Baerens (S. 84—92). Es gelangten solche seit einer Reihe von Jahren häufig zur Beobachtung des Vfs. Bewundernd musste er aber anerkennen, dass gerade das Auge selbst gegen die scheinbar intensivesten äusseren Angriffe oft in sich selbst die grössten Hülfsmittel besitzt, eben so wohl in den Palpebralbewegungen und im Thränenerguss, als in der Lagerung und den Rotationsbewegungen des Bulbus. — III. Amputation oder Exarticulation im Tarsus, von Dr. v. Engelhardt (S. 93—106). Der Vf. entwickelt gegen Adelmanns Abhandlung im 2. Bde. dieser Beiträge die Gründe, welche ihn bestimmen, bei der Absetzung des Fusses im Tarsus an der Exarticulation festzuhalten, und erzählt zum Schluss eine Krankheitsgeschichte, welche die Gelegenheit darbietet, an einem Individuum den Vergleich zwischen der Exarticulation an der Gränze des Tarsus und der Amputation im Metarsus zu

machen, der hier freilich wegen der Röhrenknochen zu Gunsten der letzteren ausfällt. — IV. Eine Resection der Scapula; Krankengeschichte, mitgetheilt von Demselben (S. 107—120). Wenn dieser Fall schon durch die Seltenheit der beschriebenen Operation einiges Interesse gewährt, so wird dieses durch die während des Heilungsprocesses beobachtete Neubildung des Knochens in noch höherem Grade erregt, da das Material zur Lehre von der Reproduction des Knochengewebes bis jetzt nur spärlich vorliegt. — V. Miscellen und Auszüge aus den Sitzungsprotokollen der Gesellschaft (S. 121—132). 1) Scharlach-Epidemie in Riga im Jahre 1852—1853 (Koffsky). 2) Anurie nach Scharlach (Bornhaupt). Die Urinabsonderung mangelte 6 Tage hindurch vollkommen, ohne dass sich die gefährlichen Folgen der Urodyalise einstellten. 3) Zerreissung der Harnröhre (v. Engelhardt). Durch einen von Mannshöhe herabrollenden Balken war einem 20jährigen Arbeiter nicht nur der linke Unterschenkel, sondern auch das linke Schambein zweimal gebrochen und die Harnröhre an der Prostata abgerissen worden. Der Tod erfolgte unter den Zufällen einer Enteritis am 3. Tage. Bei der Leichenöffnung fand man, ausser den bereits angegebenen Verletzungen, auch eine das Kreuzbein in zwei Theile trennende Fissur. Eclampsia Puerperarum, mit Opium behandelt (Durlacher). Es gelang die vollständige Wiederherstellung. 5) Lähmung eines Augenmuskels (Tiling). 6) Mangel des Uterus (Durlacher). — Im Interesse der Wissenschaft ist die ungestörte Fortsetzung dieser Gesellschaftschrift zu wünschen. —a.

[1545] Beiträge zur pathologischen Anatomie der Neugebornen von Dr. F. Weber, a. o. Prof. der patholog. Anatomie in Kiel. 1—3. Lief. Kiel, Schröder u. Comp. 1851. 52. 54. II u. 74, VIII u. 85, VI u. 75 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

In der Einleitung zu der ersten Lief. lenkt der Vf. die Aufmerksamkeit auf die weit langsamere Verwesung der Leichen neugeborener Kinder, im Vergleich mit der ungleich schnelleren Fäulniss, welche man bei den Leichen der Erwachsenen beobachtet. Den Grund dieser Erscheinung findet er in dem selteneren Vorkommen dyskrasischer Krankheiten in jenem Alter. Gasentwickelung im Zellgewebe, feuchtes Zerfliessen, übler Geruch treten selten in den ersten Wochen nach dem Tode auf, häufiger ein unvollkommenes Auftrocknen mit Erhärtung der Haut und des Fettes. Die Leiche des Neugeborenen ist daher längere Zeit nach dem Tode für manche pathologische Untersuchungen noch brauchbar. Einzelne Organe machen jedoch eine Ausnahme, und gehen sogar noch rascher als bei Erwachsenen in Fäulniss über. Kein Theil verändert sich schneller und giebt schon nach 24 Stunden hinsichtlich der Consistenzverhältnisse trübere Resultate, als das Gehirn und das Rückenmark, namentlich das erstere. — Grosse Vorsicht erheischt ferner die Beurtheilung der quantitativen Blutverhältnisse in einzelnen Organen und Theilen der Kindesleiche. Der Vf. giebt die Vorsichtsmaas-

regeln an, die zu befolgen sind, um leicht möglichen Täuschungen in dieser Beziehung zu entgehen. Im Allgemeinen widerräth er bei der Section alle Unterbindungen, da bei deren Ausführung durch Wegpressen des Blutes von einer Stelle eine künstliche Blutüberfüllung an einer anderen Stelle erzeugt wird; nächstdem empfiehlt er aber eine zweckmässige Reihenfolge bei der Untersuchung der Höhlen und einzelnen Organe, um der gedachten Gefahr auszuweichen. In denjenigen Fällen, wo es besonders auf die Untersuchung des Rückenmarkes und seiner Umgebung ankommt, räth er an, die Leiche möglichst bald nach dem Tode auf den Bauch legen zu lassen. Obgleich durch die Rückenlage keine erhebliche Veränderung in den Blutverhältnissen der Capillaren entstehe, so erzeuge dieselbe doch in den grösseren Venennetzen, die den Rückenmarkskanal und die Dura Mater umgeben, zuweilen Blutsenkung, die theils zu falschen Resultaten Anlass gebe, theils die genaue Untersuchung des Rückenmarks und seiner Häute erschwere. Die richtige Beurtheilung der Capillarinjection überhaupt, besonders aber auch in der Umgebung und in der Substanz des Gehirns und Rückenmarks erfordere öftere Anschauung und längere Uebung, da sie sich schwer nach Beschreibungen lernen lasse. Der ungeübte Blick sehe sehr leicht dort eine pathologische Injection, wo sie vollkommen normal sei; es komme überhaupt auf einen etwas höheren oder geringeren Grad der Injection wenig oder gar nichts an, da derselbe oft durch Nebenumstände bedingt sei, die sich zum Theil erst nach dem Tode geltend machen. In zweifelhaften Fällen seien die gleichzeitig vorhandenen oder fehlenden Exsudate leitend. Doch müsse man auch in dem Urtheile über die pathologische oder nicht pathologische Bedeutung der Exsudate sehr vorsichtig sein, da dasselbe oft Schwierigkeiten darbiete; namentlich gehöre einige Uebung dazu, die normale Quantität des serösen Inhalts der Höhlen kennen zu lernen. Ein Umstand, der bei Untersuchung des Gehirns besondere Aufmerksamkeit verdiene, oft aber übersehen werde, sei die seröse Durchfeuchtung, die ödematöse Beschaffenheit desselben. Man finde sie, ohne dass man einen sicheren Schluss auf ihre pathologische Bedeutung sich erlauben dürfe, in Fällen, wo die Leiche später als 24 Stunden nach dem Tode secirt werde; sie komme indessen auch häufig als pathologische Erscheinung vor. — Ref. findet alle diese Bemerkungen, sowie viele andere in den Text der Schrift selbst eingeflochtene, höchst treffend; er hat es oft schon ausgesprochen, dass auf die Sectionsberichte der prakt. Aerzte und Wundärzte nur ein sehr beschränkter Werth zu legen sei, da ihnen die fortdauernde Uebung und also auch der Blick für richtige Beurtheilung der feineren anatomisch-pathologischen Veränderungen fehle, welchen man nur bei einem Anatomen vom Fach voraussetzen kann. — Was den speciellen Inhalt betrifft, so beschäftigt sich die 1. Lief. mit den pathologischen Veränderungen am Kopfe und dem Rücken. I. Am Kopfe. 1) Kopfgeschwulst. 2) Blutkopfgeschwulst. 3) Contusionen der Kopfbedeckungen. 4) Veränderungen der Schädelknochen. 5) Verhal-

ten der Hirnhäute. 6) Verhalten der Hirnsubstanz; Farbe, Consistenz. II. Am Rücken. 1) Verhalten der Rückenmuskeln nach Farbe und Blutvertheilung. 2) Verhalten der Gefässe an der Aussenseite der Dura Mater. 3) Exsudate ausserhalb der Dura Mater; die Dura Mater selbst. 4) Verhalten der feinen Rückenmarkshäute. 5) Verhalten des Rückenmarkes selbst; Spina bifida; Trismus. — 2. Lief. Pathologische Veränderungen der Brust. 1) Krankheiten der Pleura. 2) Krankheiten der Lungen. 3) Krankheiten der Thymusdrüse. 4) Krankheitens des Herzens. — Krankheiten der Schilddrüse. — 3. Lief. Pathologische Veränderungen der Unterleibsorgane. 1) Krankheiten des Nabels, der Nabelgefässe und der Leber. 2) Krankheiten des Bauchfells. 3) Krankheiten des Darmkanals. 4) Krankheiten der Milz. 5) Krankheiten der Geschlechts- und Harnwerkzeuge. — Der Vf. entschuldigt in der Vorrede zur 3. Lief. das langsame Erscheinen dieser Hefte durch das verhältnissmässig geringe Material, was ihm zu Gebote stand. Wie sehr diess auch zu beklagen ist, so hat er es doch auf eine für die Wissenschaft fruchtbringende Weise zu verwerthen gewusst. Seine Schrift ist daher dem ernsten Studium, selbst der prakt. Aerzte, die mancherlei auch für sie interessante Bemerkungen in ihr finden werden, angelegentlich zu empfehlen. —*n.*

[1546] Compendium der Geburtshülfe von Prof. **Scanzoni**. Wien, Seidel. 1854. XII u. 513 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Zu Bearbeitung dieses gedrängten Auszuges aus seinem Lehrbuche der Geburtshilfe fühlte sich der Vf. theils durch die mehrfach an ihn ergangenen Aufforderungen seiner Zuhörer, theils durch die Nothwendigkeit veranlasst, „sein Eigenthum gegen die bereits wiederholt erfolgten Angriffe von Seiten unberufener Compilatoren und Vademecum-Schmiede zu schützen.“ Ref. ist der Ueberzeugung, dass die Idee eine sehr glückliche und vornehmlich für die studierende Jugend sehr fruchtbringende war, indem bei einer Specialität, wie die Geburtshülfe, zu weitläuftiger Vortrag und zu voluminöse Handbücher häufig mehr abschrecken, als aufmuntern. Bei der grossen Verbreitung des Scanzonischen Lehrbuchs und der in demselben aufgestellten, dem Vf. eigenthümlichen Ansichten und Lehrsätze, erscheint es rein überflüssig, auf den Inhalt vorlieg. Extracts einzugehen. Ref. begnügt sich daher mit der Versicherung, dass der Kern des grösseren Werkes vollständig, namentlich in so weit das Bedürfniss des Schülers es erheischt, in dem Compendium sich vorfindet, dass der Vortrag, klar und fasslich, durch viele gute und ausgezeichnete, in den Text gedruckte Holzschnitte erläutert, die Ausstattung elegant und gefällig, der Preis endlich verhältnissmässig billig gestellt ist.

Classische Alterthumskunde.

[1547] Mnemosyne. Tijdschrift voor classieke litteratuur, onder redactie van Dr. *E. J. Kiehl*, Dr. *E. Mehler*, Dr. *S. A. Naber*. 1. en 2. Deel. Leyden, Brill. 1852. 53. 428, 426 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

Dürfte auch die Kenntniss der holländischen Sprache selber in Deutschland nicht gar häufig sein, zumal die Koryphäen der dortigen Wissenschaft, ein Hemsterhuys, Valckenaer, Ruhnken und Wyttenbach, nur lateinisch geschrieben haben, weshalb für nicht holländische Gelehrte keine Veranlassung vorlag, jene Sprache zu erlernen; so ist doch das Erscheinen dieser neuen Fachzeitschrift im Allgemeinen sehr willkommen. Ueber die Absicht bei ihrem Unternehmen geben die drei Herren Herausgeber in der Inleiding S. 1 — 9 Auskunft. Nach einem Abrisse der Fortschritte oder auch Rückgänge, die das Studium der griech. und röm. Literatur in sprach- und sachlicher Hinsicht seit Bentley gemacht, wird für die niederländischen Litteratoren hingestellt, was von ihnen als Mitarbeitern an dieser Zeitschrift zu fordern sei. Die Kritik der Texte wird als vor Allem wichtig bezeichnet, doch sind rein wissenschaftlich gehaltene Untersuchungen über die mannigfachen Specialitäten der classischen Litteraturen und Alterthümer, Recensionen u. s. w., auch erwünscht. Im Allgemeinen sei die holländ. Sprache anzuwenden; aber für römische Antiquitäten verbliebe dabei dem Latein sein Recht, und es stehe für andere Fächer, wie griech. Alterthümer, Textkritik und Epigraphik der Muttersprache gleich. In wie weit nun dem gesteckten Ziele die Ausführung bisher nahe gekommen, lehre ein kurzes Referat über die vorlieg. Arbeiten: I. De Tekst der Smeekelingen (Supplices) van Aeschylos voor drie eeuwen en thans von Kiehl, S. 10 — 46, eine fleissige Darlegung, wie jenes Stück seit der Aldina von 1518 bis auf die Gegenwart gestaltet ist, noch ohne Rücksicht auf Hermann; es stand eine neue Vergleichung des Mediceus von Cobet zu Gebote. Jo. Steph. Bernardi commercium litterarium, S. 50 — 68, von Mehler, der eine Einleitung über den Nutzen von Sammlungen wissenschaftl. Briefe der Gelehrten vorausschickt. Bernards, des bekannten gelehrten Arztes (1718 — 1793), Correspondenz wird, 438 Nummern stark, in Leyden aufbewahrt. Am zahlreichsten ist Reiske vertreten. Hervorgehoben sei auch ein Schreiben Valckenaers, n. 27, S. 62 — 65. Der weitere Verlauf S. 330 — 54: II. Lijst van emendaties, aus den Briefen gezogene Besserungsvorschläge zu Aelianus, Aeschylus, der Anthologia, Aristaenetus, Aristophanes, Artemidorus u.s.w. von Valckenaer, Reiske, Triller, Arth. Freemann u. A. III. Ordeelen over het Karakter en de geschriften van tydgenooten enz. I. (epist. 2) Nicol. Westermann über die wissenschaftl. Bestrebungen in Deutschland in der Mitte des vorigen Jahrb. II. (ep. 2) Valckenaer über Reiske's Sophoclea. Piquant sind besonders des Letztgenannten Urtheile: VI — X. XV. XVI. XXI. XXIII — IV. XXVI. Bijdrage tot de latiniteit

der decemvirale wetten door Mr. J. van Giggh, S. 69—74, auf Augustin. de civit. dei II, 9 und Cicero de rep. IV. 10—74 bezüglich, aber angegriffen von van Bemmelen S. 289—303. Sehr interessant ist der epigraphische Aufsatz S. 75—93 und S. 105—125. Als Hr. Cobet in der Marcusbibliothek eine griech. Inschrift, ein Bündniss zwischen Rhodus und Hierapytna copirte, entdeckte er auf der andern, der Wand zugekehrten Seite des Steins zwei gleiche, Hierapytna und Lyttus und H. und Magnesia betreffende Actenstücke. Nachmals erhielt er von Pappadoppoli in Padua die durch Steinbüchel gefertigte Copie eines Codexblattes der Ambrosiana in Mailand, worauf die Verhandlung der Rhodier mit Hierapytna steht. Endlich fand Cobet selbst in Venedig bei einem Kenner des Alterthums die nicht herausgegebenen Blätter der Arbeit eines freilich sehr unwissenden ital. Abbate über sämmtliche drei Stücke. Dieser Mann konnte in den J. 1788 und 1817 auf den Steinen nicht mehr erkennen als jetzt lesbar ist, giebt aber ausserdem vier fragmentirte, Teos und Creta angehende Titel, die zu Boeckhs C. J. G. n. 3047—3058 gehören. Cobet, der seine gesammelten Papiere an Naber überliess, veranlasste inzwischen den Gr. Léon de Laborde, dass dieser Papierabdrücke von den drei Titeln nahm, nach denen sie Lebas Revue de philol. I, 3, 264 herausgegeben hat. Hier sind die Inschriften nur in Current gedruckt: I. S. 79—82, vollständig in 103 Zeilen, die blos hier und da am Ende ergänzt werden mussten, Varianten S. 82—84, über den Dialect S. 84—85, Auslegung S. 85 ff. Der Beschluss kommt S. 105—25: N. II u. III Die Bündnisse von Hierapytna mit Lyttus und mit Magnesia, beide aus d. J. 220 vor Chr. u. s. w. Der ganze Aufsatz erweist Geschick und Sachkunde. — Heraclitea: Anzeige der Anecdota Graeca Matranga's, Rom 1850, und De Plutarchea quae vulgo fertur Homeri vita Porphyrio vindicanda scr. R. Schmidt, Berol. 1850, S. 126—54 von Mehler. Dieser, Herausg. von Heracliti allegor. Homer., Lugd. Bat. 1851, bespricht die Anecdota zunächst deshalb, weil hier dieser Autor nach einer unvollständigen Vatic. Handschr. schlecht abgedruckt ist. Ueberhaupt lassen die Texte dieser Anecdota viel zu wünschen. Schmidts Hypothese, die Allegoriae seien von Porphyrius, wird bestritten S. 149 ff. Derselbe: De Wetgeving (Gesetzgebung) van Licinius Stolo, S. 157—87 und 257—88; obwohl die Mnem. kein Parteiblatt sei, habe sich der Vf. doch mit Wärme auf die Seite der Plebs gestellt. Naber: De redevoeringen van Demosthenes tegen Aphobus, S. 186—99, wesentlich ein genauer Nachweis des Vermögens des Redners. Dr. van Stegeren: Bemerkungen über das attische Erbrecht, mit Bezug auf Diodor. Sic. 12, 15. Die Schlacht bei den Arginusen (Argeneusen S. 232, Note), S. 217—56 von Naber, eingehende histor. Untersuchung, wo die Hinrichtung der Feldherren ein Justizmord heisst, über den Verlauf des Processes aber noch Manches dunkel bleibt. Verbesserungen zu Xenophons Hellenica, S. 304—29 von Cobet, Kiehl, Pluygers u. A., berücksichtigt in der Ausgabe L. Dindorfs, Oxonii 1853, p. 501 sq.

Aeschyli vita, S. 361—74 von Kiehl, eine chronolog. Uebersicht zumeist nach Welcker und Clinton, minder Vorbringung von Neuem als Zusammenstellung von Unzweifelhaftem. Eine angefügte chronologische Tafel giebt die Hauptdata nach Zeiten und Zeugnissen der Alten wie Stellen der Neueren. Die Solonische Gesetzgebung in Bezug auf das Erbrecht, S. 375—93, von Naber, der auch die deutsche einschlagende Literatur sehr vollständig benutzt hat. — Den Jahrgang 1853 eröffnen Bemerkungen zu Aristophanes Acharnern, S. 1—27, Fortsetz. S. 154—80, von Hamaker, zum Theil einleuchtende Besserungen im V. 542 *Κύνθιον* st. *κυνίδιον* u. s. w. Zwei Kretische Inschriften: 1) das Bündniss von Allaria und 2) das Testament der Ago, von Naber, S. 30—42. No. 1 steht in C. J. G. n. 2557: hier liegt eine neue Copie Cobets zu Grunde. No. 2, = C. J. G. n. 2562, wird nach einer Abschrift des erwähnten ital. Abbate, S. 38, verbessert. Horatianum quoddam a Sapphone sumtum (Sublimi feriam sidera vertice — Sappho fr. 15 Bergk, A. Hecker in Schneidewins Philol. V, 501), S. 43—44; Callimachus und Herodes keine Hemiiambendichter, S. 44—52, wo für Herodes S. 49 statt *ἐν ἡμιάμβοις* gelesen wird: *ἐν μιμιάμβοις*; zu Hesychius s. v. *κυλλήβην*, S. 52—54, und zu Priscianus XI, 515 Krehl in Betreff Tryphons, S. 54—55, Alles von B. ten Brink. In Luciani veras historias et somnium observationes criticae, S. 56—79, von Mehler, der gelegentlich im Sophocl. O. R. 483 *δεινὰ τεράζει* statt *ταράσσει*, S. 57, und bei Eurip. Orest. 54 *ἐκπερῶν* statt *ἐκπληρῶν* ändert. Auch von ihm: Hygini anecdoton, ein latein. Brief an G. Bursian, S. 82—95, über die Codices des Hyginus in der Leydener Bibliothek, mit verdienter Rüge van Staverens und einem Bruchstück, S. 88—93, was hier in besserer Gestalt erscheint als in den Acta erudit. 1769, 284. Dazu S. 96 Lectiones a fragmenti textu nunc edito diversae aus den codex Vossianus 92. Verbesserungen zu Aristophanes, S. 97—110, von Cobet, A. Hecker u. A. Observationes criticae in Flavii Josephi antiquitatum Judaicarum librum XVIII, S. 111—41, von Holwerda, im Anschluss an W. Dindorfs Pariser Ausgabe: Conjecturen, Aenderungen der Interpunction, Nachweis von Lücken. De gentis Fabiae origine, S. 144—53, von G. A. Dederich in Emmerich, welcher der alten Benennung Fovii vom Fange der Bären und Wölfe in foveae nicht abgeneigt ist. Anmerkungen zu Lucians Timon, S. 181—99, von Mehler, ein Nachweis vieler Verderbnisse. Zu Sophocles Aiax V. 646—92, feine exegetische und kritische Beiträge, von Geel, S. 200—208. Verbesserungen des Aristophanes (Thesmoph., Frösche, Ekkles., Plut.), von Mehler, Cobet, Kiehl u. A., S. 209—22. De Sophistarum scholis quae Socratis aetate Athenis floruerunt, von Vitringa, S. 223—37. Vier Schulen, die des Protagoras, Prodicus, Hippias, Gorgias, werden genauer charakterisirt. Recension von Hieroclis in aureum Pythagoreorum carmen commentarius, rec. et illustr. A. Mullachius, Berol. 1853, und Coniectaneorum Byzantinorum libri duo, scr. F. G. A. Mullachius, Ber. 1852, von Mehler, S. 239—

251, sehr anerkennend und auf das erstere Werk eingehend, während die Conject. kurz berührt sind. Dav. Ruhnkenii in Justini historias philippicas emendationes ineditae, S. 252—56, von Mehler aus der Leydener Bibl.; derselbe bessert S. 256 bei Lucian. Alex. 60 πολιὸς ἤδη statt πολιώδης, und den Stobaeus app. t. IV. p. 14, 9 Gaisf. — Poetae lyrici graeci. Rec. Th. Bergkius. Edit. alt. fasc. I. Lips. 1852, Referat von Kiehl, S. 257—77, der das Werk schliesslich als eine Zierde der classischen Litteratur bezeichnet. Dr. Gepperts homerische kritiek, S. 278—309, von Uylenbroek, betrifft die μήνιδος ἀπόῤῥησις, Iliad. T. Hyperidis oratio pro Euxenippo recens reperta, recens. C. G. Cobet, S. 310—17, griech. Text, Commentar S. 317—29. Vgl. die Gegenrede Schneidewins im Philologus VIII, 340—54. Drei unedierte latein. Briefe von Luzac, Wyttenbach und Wieland, mitgetheilt durch B. ten Brink, S. 330—34; der letzte betrifft eine beabsichtigte holländ. Uebersetzung von Wielands Aristippus. Aeschylos en de teegenwoordige Oudheidstudie. Hermanns en Dindorfs Aeschylos. Eerste artikel., umfassende Abhandl. Kiehls, S. 335—67, mit einer lehrreichen Textgeschichte des grossen Tragikers. Ein Anhang, S. 367—77 giebt die Lesarten des codex Parisin. L nach den verschiedenen Collationen; dazu kommen noch S. 382 fünf grössere Blätter, A—K, mit den Varianten zum Agamemnon aus dem Mediceus, Venetus, Florentinus, Farresianus, Bessarioneus. Kritische Bemerkungen zu Xenoph. Hell. II, 2, 20 u. a. Stellen, S. 378—82, von N. J. B. Kappeyne van de Coppello. Des Bischoff Hippolytus Αἱρέσεων ἔλεγχος p. 144, S. 383—87 (vgl. Schneidewin Gött. Gel. Anz. 1852. Nachricht. N. 7. S. 95—99), kritische und exegetische Noten von B. ten Brink; die Stelle bezieht sich auf die Orgien der μεγάλη θεὰ in der Phlyeia Attika's. Variae lectiones scr. C. G. Cobet, S. 390—407, eine sehr lehrreiche und anziehende Arbeit, welche die genaueste Kenntniss der griech. Handschriften und ihrer vielfachen Verderbnisse, wie den Scharfsinn und die Belesenheit des Vfs. im glänzendsten Lichte zeigt. Das 2. Cap. hat es vorzugsweise mit der Appendix Florentina des Stobaeus von Gaisford zu thun. Dieser hat bei der 2. Ausgabe eine durch Geel geschickte Abschrift benutzt, welche ehemals durch Bandinis Vermittelung Sarti für Ruhnken besorgt hatte. Allein der englische Gelehrte liess Herrn Cobet vielen Stoff zu glänzenden Besserungen. Wiederholt sind übrigens die hier mitgetheilten zwei Capitel am Anfange der Variae lectiones etc. scr. Cobet. Lugd. Bat., Brill. 1854. Schliesslich: Verbeteringen op Cicero, S. 409—26, zu den rhet. ad Herenn., de orat., Brutus, orator, de finibus, Tuscul. disput., de nat. deor., de divinat., de re publ., de legibus, de offic., de senect., de amicit., epist. ad famill., ad Attic., orat. pro M. Fonteio, pro Caecina, de leg. agrar., in Catilin., pro Murena, pro Sulla, pro Flacco, ganz kurze Hinstellungen, zum Theil aus den Adversarien Ruhnkens, ausserdem von Bake, Cobet u. A. — Ueber den 3. Thl. (1854) vgl. übrigens Repertor. 1854. Bd. III. No. 3436 und 1855. Bd. I. No. 230.

[1548] *ΧΡΗΣΜΟΙ ΣΙΒΥΛΛΙΑΚΟΙ.* Oracula Sibyllina, textu ad codd. mscr. recognito, Majanis supplementis aucto; cum Castalionis versione metrica innumeris paene locis emendata et, ubi opus fuit, suppleta; commentario perpetuo, excursibus et indicibus, curante *C. Alexandre.* Vol. II. pars prior, continens libros quatuor ultimos, cum curis in omnes libros posterioribus et nova libri quarti recensione. Parisiis, F. Didot. 1853. XVI u. 260 S. gr. 8.

Nach einer sehr langen Pause in der Förderung dieser Ausgabe — denn der 1. Bd. Text sammt kritischem Apparate bis dahin, von wo ab der Faden hier wieder angesponnen wird, erschien bereits 1841 — zeigt sich endlich die erfreuliche Hoffnung, diese durchgreifende Bearbeitung der sibyllinischen Orakel zeitgemäss vollendet zu sehen, was in der noch zu erwartenden 2. Abtheilung des vorlieg. Bandes durch Nachbringung der Prolegomenen, des Commentars, der Excurse und der Indices der Fall sein wird und möge. Dieser Wunsch bleibt auch nach der neuesten Bearbeitung der sibyllinischen Bücher durch Friedlieb in der vorhin gedachten Zwischenzeit vollkommen gerechtfertigt, da dieser Gelehrte durch Verwendung des deutschen Idioms im isagogischen und exegetischen Theile seiner Arbeit, so weit man eine Uebersetzung also bezeichnen darf, die Tragweite derselben nicht wenig beschränkt und sie den communibus hominum doctorum studiis entzogen hat, so Anerkennungswerthes er auch durch die sorgfältige Sichtung eines reichen Apparates für die kritische Herstellung der Texte leistete. Da Ref., was das eigentlich Sachliche nach textlicher und kritischer Seite hin betrifft, auf die speciell eingehende Anzeige der Friedlieb'schen Ausgabe (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. III. No. 3068) zurückverweisen kann, so wird es hier nur der Angabe des Inhalts der vorlieg. Abthl. bedürfen. Den Eingang bilden die Vorreden Angelo Mai's zu den von ihm aus handschr. Schätzen des Vaticans herausgegebenen neuen vier Büchern (p. I — XI), was wegen der grossen Seltenheit der Mai'schen Collectionen, die diese editiones principes mit umschliessen, nur zu billigen ist. Daran schliesst sich des Herausg. Vorwort (— XVI), theils das von ihm Gegebene näher bezeichnend, theils den noch später zu bringenden Abschluss kurz charakterisirend. Hierauf tritt der Schluss des Textes in den 4 letzten Büchern, vom 11. bis zum 14., ein (S. 1—111), den, nur nach anderer Zählung, selbstverständlich auch Friedlieb schon bietet. Die dem griechischen Originale gegenüberstehende lateinische metrische Uebersetzung ist vom Herausg. dem Castellio gewissermaassen nachgearbeitet; zahlreiche kritisch-exegetische Anmerkungen sind dem Texte untergesetzt. Angefügt ist alsdann Angelo Mai's ebenfalls metrische Uebersetzung des letzten Buches (— 121). Von da ab treten die curae posteriores ad omnes sibyll. libros bis zum Schluss (— 260) ein. In dem über einen halben Bogen starken Vorworte dazu giebt der Herausg. genaue Rechenschaft von allen neuen handschriftlichen und sonstigen Hülfsmitteln, deren er bei fortgehender Theilnahme an dieser ihm mit zu einem Lebenszwecke gewordenen Aufgabe, in reichem Maasse habhaft ward. Die wohlgesichteten

Früchte dieser Materialien sind, vorwaltend kritischer Natur und vielfach die oft verderbten Texte wiederherstellend, in den curis etc. aufgespeichert und eingefügt ist zugleich Alles, was Friedlieb dem Herausg. für seine Zwecke zu bieten hatte. Eingefügt ist diesem kritischen Commentare der Abdruck einer neuen Recension des 4. Buches (S. 193 — 98), über deren manuscriptliche Unterlage in der Einleitung auch das Nöthige gesagt ist. Der Abschluss des Ganzen, der namentlich in dem noch zu erwartenden Commentar und in den Excursen über Alter, Ursprung, Inhalt und Darstellungsweise viel Anziehendes und Wichtiges abzuwickeln haben wird, möge nur nicht wieder so lange auf sich warten lassen. Er wird die von ihm gehegten Erwartungen gewiss erfüllen, da der Herausg. ohne Zweifel auf ganz richtigem Wege ist, wenn er gegen den Schluss seiner Vorrede sagt:

Nos commentatoris munus esse remur, ut non sibi gloriam, sed auctori suo lucem quaerat. Imo commentarios scribi putamus, non ut ipsi propter se legantur, sed ut ad orationem alienam facilius legendam prosint." (p. XV).

Linguistik.

[1549] Vorbemerkungen zu einer Parallelsyntax der Casus im Deutschen, Griechischen und Lateinischen von Dr. **Rob. H. Hiecke**, Director des städt. Gymnas. zu Greifswald. Programm. Ostern 1854. Greifswald, Koch. 1854. 20 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Die Programmenliteratur der Gymnasien und Realschulen hat in dem Ref., der übrigens selbst Gymnasiallehrer ist, manchmal schon eigne Gedanken erweckt. Geht das Programmschreiben im Collegium Reihe um, so ist mancher Lehrer genöthigt Autor zu werden, der möglicher Weise in seiner Schule der tüchtigste Mann, aber weder berufen, noch auch nur geneigt ist, etwas zu schreiben; verfasst nur der Rector die Programme, so wünscht man wohl einmal, es möchte sonst einer aus dem Collegium statt seiner die Feder geführt haben. Natürlich giebt es unter den Schulprogrammen manche recht gute Arbeit, wie denn das im Vorstehenden angekündigte Programm eine solche ist. Der Vf. gründet sich auf die Resultate der vergleichenden indogermanischen Sprachforschung, deren Meistern er folgt, und hat damit gleich den rechten Ton angeschlagen. Bietet sie doch auch an sich selbst einen erhebenden Anblick. Alle Richtungen des classischen Sprachstudiums schienen eingeschlagen, alle Theile in den Hauptsachen wenigstens bis zu einer gewissen Vollkommenheit ausgearbeitet. Da erhoben sich nach vereinzelten Vorgängen die grossen Meister auf dem Gebiete der Sprachvergleichung. Nun klären uns Flexionen des heutigen Lithauers über Formen in der alten oskischen oder umbrischen Sprache, und die Rede des Hindu am Ganges über den Dialekt des Homer auf, der nicht ahnte, dass nach 3000 Jahren ein Barbar aus dem fernen Nordwesten ihm so indiscret auf den Mund

sehen würde. Nun zu der vorlieg. Schrift. Der Vf. beginnt mit einer Art Skepsis, um den Geist gleichsam aufzulockern. Er zeigt die Schwierigkeiten, auf die man stösst, wenn man innerhalb einer Sprache die verschiedenen Bedeutungen betrachtet, die in einem und demselben Casus vereinigt sind, und im Bereiche mehrerer Sprachen, wenn man den ungleichen Gebrauch desselben Casus betrachtet. Licht in diese Dunkelheit könnte wohl die Parallelsyntax bringen, sagt der Vf. und stellt zunächst als Vermuthung den Satz auf: „Acht Casus besitzt das Sanskrit; wie wenn das Lateinische, Griechische, Deutsche auch acht Casus besässen? Natürlich nur syntaktische. Diese neu in die Syntax einzuführenden Casus würden für das Lateinische sein: der (dort schon halb eingeführte)*) Locativ und der Instrumentalis, — der Ablativ würde dann auf die Bedeutung des Woher eingeschränkt, — wozu für das Griechische (und das Deutsche)*) noch ein Ablativ käme." Er erinnert nun an ähnliche Andeutungen anderer Gelehrter und will „den Versuch einer eigentlichen Nachweisung wagen." Hierauf folgt die Abhandlung selbst in drei Theilen. Der Vf. beweist zunächst, dass die bisherigen Casustheorien, die von Hermann, von Thiersch, die Räumlichkeitstheorie und wie wir kurz sagen wollen, die Handlungstheorie ungenügend sind, insofern Heterogenes in einem Casus vereinigt bleibe. Am meisten gefällt ihm noch die vorzugsweise für das Griechische von Rumpel aufgestellte Handlungstheorie, worin ihm Ref. gern beistimmt, der sie immer schon, jedoch besonders für das Lateinische angewendet hat, und dann der Ablativ — freilich sehr weit — als eine Art Adverbialcasus aufgefasst hat. Man dürfe nämlich, sagt der Vf., „nicht aus irgend einem von vorn herein angenommenen Principe die Nothwendigkeit grammatischer Casus und deren mannichfaltige Bedeutung herleiten," sondern müsse „die Bedeutungen von der Wirklichkeit selbst sich geben lassen, beobachtend sie aufnehmen, dann sie psychologisch auffassen und nur historischen Combinationen und Muthmaassungen Raum geben." Nun will er zeigen, dass die oben genannten acht Sanskritcasus ursprünglich auch im Deutschen, Griechischen und Lateinischen vorhanden gewesen seien, und geht die Casusformen der einschlagenden indogermanischen Sprachen durch. „Identisch, d. h. hier unverkennbar einander in der Form entsprechend" sind die Nominative, Vocative, Accusative, Genitive. „In den übrigen Casus halten die Sprachen nicht mehr so treu zusammen." Vom Ablativ sing. zwar, der ursprünglich einen charakteristischen Auslaut, T im Sanskrit, D im Altrömischen u.s.w. gehabt hätte, könne man diess streng genommen nicht sagen, mit Sicherheit aber vom Dat. sing. und wahrscheinlich auch vom Dat. und Abl. plur. Theils seien die Casusformen unter einander geradezu verwechselt, theils wären die Formen, die jetzt in verschiedenen Declinationen als derselbe Casus angesehen werden, wie mensis, servis — ambobus, civibus, von Haus aus verschiedene Casus, von denen

*) Die Parenthesen sind vom Verf. selbst beliebt.

in der einen Declination allein der eine, in der andern allein der andere übrig geblieben wäre, und die Bedeutungen der untergegangenen Casus angenommen hätte. Im dritten Theile endlich weist der Vf. einige allgemeine Einwürfe, wie es scheint, ebenfalls mit hinreichendem Glücke zurück. Er kann ihnen gegenüber freilich weiter nichts beweisen als die Möglichkeit seiner Annahme, aber er braucht auch weiter nichts zu beweisen, da die Wirklichkeit auf Etymologie und Sprachvergleichung erwiesen werden soll. Im Vorstehenden ist mit dem Referat zugleich die Beurtheilung desjenigen Theiles der Schrift gegeben, die allgemeinen grammatischen Inhaltes ist. Mit diesem Theile musste Ref. sich fast durchweg einverstanden erklären, auch darum, weil der Vf. da, wo eine Sache nicht ganz klar ist, sie nicht apodiktisch bewiesen zu haben meint, und dem Leser die Beruhigung lässt, die interessanten Resultate, die er erwartet, seien nicht gerade durch die unsichern Puncte bedingt. Man kann sich daher nur auf die eigentliche Parallelsyntax freuen. Der andere Theil der Schrift lehnt sich an die vergleichende Sprachforschung an, und liegt daher auf einem Gebiete, auf das Ref. nicht folgen kann. Möglich, dass der Vf. von den Meistern in diesem Fache die gehoffte Bestätigung findet, und dass das dem Vorliegenden noch entsprechende syntaktische Gebäude, das errichtet werden soll, einen festen elementaren Grund gefunden hat.

[1550] *Παν. Σούτσου Νέα Σχολὴ τοῦ γραφομένου λόγου καὶ ἀνάστασις τῆς ἀρχαίας ἑλληνικῆς γλώσσης ἐννοουμένης ὑπὸ πάντων. Ἐν Ἀθήναις*, 1853. gr. 8.

[1551] M. Panajoti *Soutzo*, considéré comme grammairien, littérateur, chef d'école, métricien et poète. Athènes. 1854. gr. 8.

Während des ganzen Mittelalters blieb die altgriechische Sprache diejenige, deren allein die griechische Literatur in Schriften sich bediente. Aber seit lange schon hatte diese Sprache in dem Munde aller Classen des Volks vielfache und auffallende Aenderungen theils in der grammatikalischen Construction, theils in ihrem Material selbst erlitten, und es konnte nicht fehlen, dass endlich das solchergestalt veränderte Idiom, die auf diese Weise entstandene neue Sprach- und Schreibart (*ἡ συνήθεια*) seit den letzten Zeiten des griech. Kaiserthums, namentlich aber seit der Eroberung durch die Osmanen, ihre literarischen Ansprüche geltend zu machen anfing. Nach und nach bildete sich auch zwischen diesen beiden Extremen ein mittlerer Styl, welcher zwar von der fortwährenden Bewegung der gesprochenen Sprache (*καθομιλουμένη, — λαλουμένη γλῶσσα*) Vortheil zu ziehen suchte, jedoch ihre Barbarismen, ihre Unregelmässigkeiten und unendlichen Verschiedenheiten aufgab und beseitigte, — welcher ferner zugleich darauf ausging, den Reichthum und die Feinheit der alten Sprache für sich nach Möglichkeit zu benutzen, dabei jedoch Alles vermied, was gar zu veraltet war und in den grammatischen Formen dieser Sprache etwas gar zu Ungewohntes hatte, — welcher endlich es geradezu unternahm, beide Systeme einander zu

nähern, und so aus beiden ein einziges zu bilden, das den Bedürfnissen, den Ideen und Empfindungen einer neuen Gesellschaft zu entsprechen geeignet wäre. In dessen Folge entstanden nicht nur drei besondere Sprachsysteme, sondern auch drei literarische Schulen, deren Streitigkeiten im Anfange des gegenwärtigen Jahrh. viel Aufsehen innerhalb des Panhellenions erregten, jedoch noch vor dem Ausbruche der griech. Revolution selbst verschwanden, indem die Schule des mittleren Styls, deren Haupt der gelehrte Grieche A. Korais war, über die anderen beiden den entschiedenen Sieg davon getragen hatte. Die Sache schien hiernach völlig abgemacht zu sein, als es auf einmal dem Dichter und Literator, Panagiotis Sutsos, einfiel, sie mittelst der obgedachten griechischen Schrift aufs Neue wieder anzuregen. Er behauptete nämlich, dass das neue Idiom der alten classischen Sprache gar zu langsam und bedächtig sich nähere, klagte deshalb die ersten Gelehrten unter den Griechen, von Verstorbenen namentlich den Korais, von noch Lebenden besonders den Professor Konst. Asopios in Athen als die Schuldigen an, und wollte sich selbst zum Haupte einer neuen Schule aufwerfen, indem er es zugleich versuchte, ihre Principien und Regeln aufzustellen. Hätte S. nur darauf sich beschränkt, die weggeworfene Fahne des reinen unverfälschten Hellenismus wieder aufzurichten, so würde man doch wenigstens gewusst haben, was er gewollt, und man hätte die Gränze gekannt, innerhalb deren er sein Werk zu treiben beabsichtige. Aber unterscheiden wollen unter den verschiedenen Abstufungen und Schattirungen der mittleren Schule und ihnen das Joch unabänderlicher Regeln aufbürden, das war um so unthunlicher, je mehr jene Abstufungen und Schattirungen, der Natur der Sache nach, fortwährenden Aenderungen unterworfen sind. Die neugriech. Sprache, deren man sich in Schriften bedient, ist gegenwärtig nicht mehr das, was sie noch vor zwanzig Jahren war, und nach abermals zwanzig Jahren wird sie wiederum sehr verschieden von dem sein, was sie jetzt ist. Man wendet gegenwärtig an einzelnen Wörtern, an Formen der Declinationen und Conjugationen, so wie an Wendungen der Syntax aus der alten Sprache gar Manches an, was sonst für ganz ungewöhnlich gegolten haben würde. Es herrschen in dieser Hinsicht die merkwürdigsten Verschiedenheiten unter den Schriftstellern der nämlichen Epoche; der eine ist kühner, der andere ist zaghafter, und oft wagt derselbe Schriftsteller heute, was noch gestern sein Ohr verletzt haben würde. Man kann also auch keine Gesetze für dergleichen aufstellen wollen, — Gesetze, die, kaum geschrieben, auch bald wieder einen jeden Anspruch auf Beachtung und Befolgung verlieren würden. Die Sache steht nämlich im Allgemeinen so, dass in demselben Verhältnisse, in welchem die Bildung des Volks steigt und sich weiter verbreitet, auch die Sprache mehr und mehr dem classischen Idiome sich nähert. Ob einst beide in einer einzigen grossen Einheit sich gegenseitig aufheben werden, kann Niemand wissen, und die Ansichten hierüber sind getheilt; aber darüber ist man einig, dass derjenige, der es versuchen wollte, in der

Sprache des Xenophon und Thucydides zu schreiben, jetzt und vielleicht auch für eine lange Zeit noch auf besonders volksthümliche Erfolge nicht würde rechnen können. Also kann es sich auch nur darum handeln, die Annäherung beider Sprach- und Schreibweisen zu beschleunigen, und dies ist mehr eine Sache des Geschmacks, eines gewissen Takts und der Zeit, — alles Dinge, die dem Einflusse von Regeln sich geradezu entziehen, — besonders aber solchen Regeln, welche ein einzelner Mensch für sie aufstellen wollte. In dieser Richtung verbreitet sich die zweite Schrift über den betreffenden Gegenstand, und sie weist zugleich die Anklagen und Ansprüche des Pan. Sutsos mit Klarheit und Entschiedenheit zurück. Namentlich weist der Vf. ihm nach, dass ein grosser Theil derjenigen Grundsätze, die S. aufstellen zu müssen gemeint hat, schon seit längerer Zeit von allen bedeutenderen Schriftstellern des neuen Griechenland angewendet worden ist, während er selbst nicht gewagt hat, die übrigen zur Anwendung zu bringen, und er wohl auch dass Bedenken tragen würde, dies zu thun, wenn man ihn ausdrücklich dazu auffordern wollte. Dabei hat Sutsos mit diesen Grundsätzen, besonders wenn man die gegenwärtigen Bildungsverhältnisse des griech. Volks gehörig in Anschlag bringt, einen gar zu weiten Anlauf genommen und die Sache geradezu auf die Spitze getrieben, wie er denn auch deshalb in den öffentlichen Zeitungen von Athen vielfach die Zielscheibe des Spottes und Witzes seiner Zeit gewesen ist.

Geschichte.

[1552] Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kirchenstaates. Von **Sam. Sugenheim.** Von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaft zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1854. VIII u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Verfasser giebt in gründlich eingehendem Detail und ansprechendem Colorit eine ausführliche Territorialgeschichte des römischen Kirchenstaates, in zehn fortlaufenden Hauptstücken ohne markirte Periodenabtheilung, wie ohne Vorwort und Einleitung, von der Zeit Constantins des Grossen und des Papstes Sylvester I. bis zur vollendeten Ausbildung des Kirchenstaates zu Einer Monarchie, in seinem jetzigen wesentlichen Umfange durch den Heimfall Ferrara's und endlich auch Urbino's 1649. Zum Belege dienen unter dem Texte zahlreiche Beweisstellen aus den Chronisten des Mittelalters und aus neueren, besonders italienischen Geschichtswerken grösseren oder beschränkteren Umfanges. Befremden mag es indess immerhin, dass er sowohl hinsichtlich des Materials, als der unvermeidlichen Rechtsfragen, auf mehrere namhafte Vorgänger keine Rücksicht genommen. Wir nennen Bernhard von Clairvaux (de consideratione, ad Eugen. III.), Dante, Ariosto, Aeneas Sylvius,

Savonarola, Laurentius Valla, und von Neueren: Sismondi, Llorente, besonders Daunou, auch Joh. v. Müller (Fragment im 8. Th. seiner Werke: histoire de l'établissement de la domination temporelle du souv. pontife), namentlich aber v. Savigny (Rechtsgesch.), sowie die von der Kön. Pr. Akademie der Wissensch. gekrönte Preisschrift von F. Sabbathier (Essai sur l'origine de la puissance temporelle des Papes, à la Haye 1765), nebst Accessit von Jo. Rud. Becker (hist. krit. Untersuch. üb. d. Zeitpunct der Veränderung in der Oberherrschaft über Rom, Lüb. 1769), endlich aus jüngster Zeit die von der Teylerschen Gesellschaft zu Haarlem gekrönte Preisschrift von H. G. Hasse: Ueber die Vereinigung der geistlichen und weltlichen Obergewalt im röm. Kirchenstaate (Haarlem, F. Bohn 1852). Letztere Schrift ist zwar nicht vom Buchhandel, doch z. B. in diesem Repertorium (Jahrg. 1852. Bd. III. No. 3189) angezeigt worden, mag aber Hrn. Sugenheim bei Abfassung der seinigen unbekannt gewesen sein. Um so mehr, und wegen der Zeitnähe der Erscheinung sowohl, als wegen ihrer geringen Verbreitung, hat Ref. eine sorgfältige Vergleichung für doppelte Pflicht gegen die Leser des Repert. gehalten und theilt von den gewonnenen Resultaten hier Folgendes mit. Beide Schriften dienen einander theils zur Bestätigung, wegen ihrer gegenseitigen Unabhängigkeit, theils aber auch zur Ergänzung und Erläuterung. Die von Hasse enthält nämlich in ihrem ersten, hier allein in Betracht kommenden Haupttheile (S. 9 — 189) ebenfalls eine vollständige Geschichte des Kirchenstaates, zwar nicht so detaillirt, doch mit Angabe aller Erwerbungen und aller inneren und äusseren Momente seiner Entstehung und Ausbildung zu einer Monarchie; überdies insofern vollständiger, als die erste der vier holländischen Preisfragen es mit sich brachte, dass nicht bloss die Elemente derjenigen Vereinigung der geistlichen und weltlichen Obergewalt in Einer Hand, welche das von Sugenheim weniger oder gar nicht in Betracht gezogene eigenthümliche Wesen des Kirchenstaates ausmacht, bis in die früheste Zeit des röm. Bisthums zurück verfolgt werden mussten (was von Hasse S. 9 ff. zum erstenmale geschehen ist); beim Nachweis der nachtheiligen Folgen jener seltsamen Gewaltvereinigung für Kirche und Staat in und ausserhalb ihrer eigenen Gebietsgränzen konnte und musste ihre Geschichte, gleichfalls in Angemessenheit zu den weitergreifenden holländischen Preisfragen, auch abwärts 200 Jahre weiter geführt werden und ist daher von Hasse bis auf die Zeit der Einsendung seiner Schrift, also bis auf Pius IX. und das Jahr 1850 herabgeführt worden; sein letztes römisches Datum im Texte ist der 31. Dec. 1849, wozu dann im später geschriebenen Vorwort bis zum Sommer 1851 reichende Nachträge kommen. Ja selbst innerhalb der von Sugenheim vermuthlich nach Maassgabe der Göttinger Preisfrage, deren Wortlaut wir jedoch nicht erfahren, umfassten Jahrhunderte vom 4. bis ins 17. dürfte das von ihm aufgerollte reiche Detail aus der gedrängteren und übersichtlicheren Darstellung bei Hasse noch manche nicht unwesentliche Ergänzung erfahren. So namentlich in den entscheidenden

Zeiten Gregors II. und III., Stephans II. und Pipins, Lothars I., Karls II., Otto's I. und II., Heinrichs II. und III., Friedrichs II., Heinrichs VII., Ludwigs IV. und Karls IV. Mit des letztgenannten Kaisers voller und erst nach ihm nicht wieder in Frage gestellter Anerkennung der weltlichen Oberhoheit des Papstes im röm. Kirchenstaate schliesst Hasse die dritte seiner vier Perioden (— 755, — 1198, — 1355, — 1850). Er hat darin J. R. Beckers Vorgang für sich. Sugenheim hebt desto mehr die erstmaligen, bereits von den Kaisern Otto IV. und Rudolf I. erfolgten derartigen Acte hervor (obwohl das in politischen Verträgen so oft vorkommende und so oft gebrochene „in perpetuum," womit der Habsburger und das Kurfürstencollegium dem Papste jene Oberhoheit zusprachen, nicht aus Sugenheims Anmerkungen, sondern aus denen bei Hasse zu ersehen ist) und geht dann über Heinrich VII. und Karl IV. in dieser Beziehung nur flüchtig hinweg, obgleich auch er den repressalen Bruch jenes Vertrags von Ludwig IV., Karls Vorgänger, nicht unerwähnt lassen kann. Ganz vermisst hat Ref. bei Sugenheim die Schenkungen Otto's I. (Rieti, Amiterno), die Erwerbung von Venaissin und Avignon, die folgenreichen Constitutionsartikel Eugens IV., worauf noch Pius IX. in unsern Tagen sich berief; desgleichen aus der Geburtszeit des Kirchenstaates die entscheidende Vollmacht des griechischen Kaisers Konstantin Kopronymos für Stephan II., Pipins Hilfe zu suchen, falls es ihm nicht gelinge, den Trotz des Longobardenkönigs Aistulph durch beredte Vorstellungen zu erweichen, wie dies dem vorigen Papste Zacharias bei Aistulphs Vorfahren Luitprand gelungen war; desgleichen das Verfahren des Zacharias mit König Rachis; ferner die von Pagi, Orsi, Sabbathier, v. Savigny u. And. vielfach beleuchteten und verschieden erklärten wichtigen Worte „et reipublicae Romanorum" in Pipins erster Botschaft an Aistulf; das von St. Marc geschilderte merkwürdige Wandgemälde aus Karls I. Zeit im Speisesaal Leo's III. im Lateran; dann aus späterer Zeit Otto's II. erheirathete Rechte über Rom und deren häufige Geltendmachung bis dahin von den griech. Kaisern, die Bewegung des Crescentius u. dgl. m. Zu berichtigen ist bei Sugenheim, dass er von den Longobarden noch im 8. Jahrh. als von Halbketzern redet, wie denn überhaupt die kirchengeschichtlichen Beziehungen in den seltenen Fällen, wo er sie nicht umgehen kann, offenbar die schwächste Seite seiner Territorialgeschichte ausmachen. Sein Anfang derselben mit einem „erwiesenermaassen" (dass nämlich die „ungeheuerliche Constantinische Schenkung erwiesener Maassen eine Fabel" sei) überrascht bei einem sonst so gründlichen Geschichtforscher; nicht minder, dass er seine Leser mit den schwerlich hierher gehörigen politischen Motiven des Uebertritts Constantins zum Christenthum unterhält (nach Burkhardt). Angemessener schien uns an dieser Stelle eine Prüfung jener Fabel und ihre Entstehung (Hasse S. 19 f.), sowie ein Ueberblick über die Gesetze Constantins von 313, 319 und 321, aus welchen weit eher, als aus den durch sie ermöglichten Vermächtnissen und Schenkungen, der

schon im 4. Jahrh. so grosse Territorialbesitz des römischen Bisthums zu erklären ist (Hasse S. 18). Da Sugenheim sowohl die Gesetze, als die noch weiter zurückliegenden Elemente der Vereinigung weltlicher Obergewalt mit der geistlichen in Rom verschweigt, so macht seine Darstellung der Entstehung des Kirchenstaates von vorn herein den Eindruck der Unbegreiflichkeit, welchen Hasse S. 16 Anm. 3 an seinen Vorgängern Sabbathier, Daunou, Joh. von Müller u. A. wohl nicht mit Unrecht tadelt.

[1553] Die Kirchengeschichte der germanischen Völker von **W. Krafft**, Prof. der evang. Theol. zu Bonn. 1. Bd. 1. Abth. Berlin, Bertz. 1854. X u. 428 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Die Anfänge der christlichen Kirche bei den germanischen Völkern von u. s. w. In zwei Bänden. 1. Bds. 1. Abth.

Wenn es im Allgemeinen nichts Höheres und Gemeinsameres giebt, nichts, was umfassender und folgenreicher in alle Gestaltungen des Menschenlebens eingegriffen hätte, als das Christenthum, so lassen sich doch unstreitig unter jenen Einflüssen desselben auf das Menschengeschlecht noch besondere nachweisen, deren Gründe in der Modalität seiner Einführung in irgend einen Landstrich liegen. Diesem Allen nachzuspüren, die Entwickelung und Ausbildung des kräftig ausgewachsenen Baumes zurück zu verfolgen bis zu dem zarten Reis, das mit sorglicher Hand gepflanzt und unter treuer Wartung auf dem Boden gepflegt ward, über welchen nun Segen verbreitend jener sich erhebt, ist mitunter gewiss für den Forscher ein mühevolles Geschäft, aber lohnend für Viele, die das Ergebniss zu würdigen wissen und an ihm sich freuen mögen. Unseren Landsleuten zunächst bietet der Vf. mit dem Anfange der vorlieg. Schrift ein allgemeinverständliches Mittel der Belehrung in der angedeuteten Richtung; denn die näher hier in Bestracht kommenden Umstände waren bisher mehr das geistige Eigenthum der Gelehrten vom Fache und nur die andeutenden Grundlinien dazu fanden sich, abgesehen von wieder zu sehr mit Speciellem beladenen Territorial- und Localberichten, in welt- und kirchengeschichtlichen Hand- und Lehrbüchern, aus einem in das andere übergehend, oft nur in nackten Namen und Zahlen, also ohne den zu näherem Verständniss nöthigen Unter- und Ausbau. Dafür leistet der Vf. schon in dem hier zunächst Gebotenen recht Anerkennenswerthes, besonders auch deshalb, weil er das dem Christlichen Voraufgehende in archäologischer, mythologischer, linguistischer und culturgeschichtlicher Beziehung nicht ausser Ansatz gelassen hat. Es ist ihm mit seinem ganzen litararischen Vorhaben nach dem bei Gelehrten sich so oft bewahrheitenden: Crescit eundo ergangen. Seine erste Vorlesung an der Universität Bonn über die Einführung des Christenthums bei den germanischen Völkern führte ihn zu dem Entwurf einer Monographie über Ulfila, und J. Grimms „Geschichte der deutschen Sprache“ brachte auf den Gedanken der Bearbeitung einer Ge-

schichte der Einführung des Christenthums bei den germanischen Völkern, und zwar nicht bloss in Beschränkung auf die germanischen Stämme, die auf dem Boden des eigentlichen Deutschlands Staaten gegründet und unter christlichem Einfluss neue Lebensformen gebildet haben, sondern auch die ausserdeutschen Stämme mit anziehend und über die Zeiten der Völkerwanderung vordringend, worauf Rettberg in seiner Kirchengeschichte Deutschlands bekanntlich nicht eingegangen ist. So weit nun der Vf. die eingehenderen Forschungen der Neuzeit auf den verschiedenen Gebieten des germanischen Alterthums in nähere Beziehung zu der KGeschichte gesetzt hat, als es bisher von Theologen geschah, wird er diesen ein willkommener Zuträger sein; ausser den Kreisen der Theologen aber dürften gebildete Leser überhaupt bei allem Bestreben des Vfs., die Ergebnisse der angedeuteten Forschungen in allgemeinere Circulation zu setzen, doch weniger ihre Rechnung finden, da der Stoff sich voraussichtlich zu umfänglich ausspinnen wird und dem Vf. anschauliche Schilderung der vorzuführenden Gegenstände und Zustände wenigstens nicht überwiegend nachzurühmen ist. Die specielle Inhalt der hier anzuzeigenden Abthl. des ganzen Werkes geht von einer Einleitung: „Die alte christliche Welt und die germanischen Völker" (S. 1—76) aus. Der übrige Theil hat es, aus dem Umkreise der ostgermanischen Völker, fast ausschliesslich mit den Gothen zu thun. Zuerst wird die Urgeschichte der Gothen bis zur Zeit ihrer massenweisen Bekehrung zum Christenthum durchgesprochen (— 127). Ob sich der Vf. für seine Annahme der Identität der Gothen und Geten, die er bewiesen zu haben meint, volle Zustimmung versprechen dürfe, scheint doch namentlich auch nach den jüngsten Erörterungen darüber sehr problematisch zu sein. Der nächstfolgende Abschnitt: „Die mythologische Prädisposition der germanischen Völker" (— 212) schiebt sich etwas unpassend in das specifisch Gothische ein; denn die hier eigentlich auftretende nordische Götterlehre kann gewiss nicht im ganzen Umfange auch den Gothen zugeschrieben werden; es ist dem Vf. hier hauptsächlich darum zu thun, die religiös-sittliche Bedeutung der betreff. Mythen hervorzuheben, nachdem anderwärts die physikalische aufgezeigt worden ist. In den beiden folgenden Abschnitten kommt die Bekehrung der Gothen zum Christenthum und die Förderung derselben durch die Uebersetzung Ulfila's zur Sprache (— 236; — 326). Die sieben letzten, der Natur der Sache nach zum Theil kurzen Abschn. verbreiten sich über den Arianismus und Audianismus und über das Märtyrerthum unter den Gothen, über die Nachfolger des Ulfila und die Missionsthätigkeit des Chrysostomus, so wie über Hieronymus und die Schriftforschung bei ihnen, und führt die Geschichte fort bis zu den Zügen der Gothen von der Donau aus nach Italien und Spanien. Wenn auch Vieles in dieser Schrift vorzugsweise Theologen interessirt, so schliesst dies nicht aus, dass auch ausser ihren Reihen Viele sich für sie interessiren können. Sie ist in einer Zeit mannichfacher Gegensätze des Geisteslebens ein gutes Hülfsmittel zur Belebung des Glaubens und Förde-

rung evangelischer Geistesfreiheit, so weit diese aus Bekanntschaft mit der KGeschichte hervorgehen können.

[1554] Piligrim von Passau und das Erzbisthum Lorch von Dr. **Ernst Ludw. Dümmler.** Leipzig, S. Hirzel. 1854. VIII u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Inhalt dieser Schrift ist hauptsächlich für die Kirchengeschichte des zehnten Jahrhunderts nicht ohne Interesse. Der Hr. Vf. hat das Material mit Fleiss gesammelt, mit Geschick gesichtet, mit Klarheit in 13 Capiteln (S. 1—84) dargelegt. Das Christenthum, welches seit Ende des 3. Jahrhunderts in Deutschland am Rhein und an der Donau verbreitet worden, musste sich im 5. Jahrhundert beim Hereindrängen fremder Völkerschaften zurückziehen. Etwa in den Jahren 460—480, als das römische Ufer-Noricum im Begriffe war eine Beute der Barbaren zu werden, besass der heil. Severinus in dieser Gegend die Gewalt (wenn auch nicht den Namen) eines Bischofs. Er gründete ein kleines Kloster zu Batavodurum (Passau). Bald wurde er mit der römischen Bevölkerung nach Lauriacum (Lorch) zurückgedrängt, später über die Alpen. Nun blieb auch in Bayern bis gegen Ende des 7. Jahrhunderts das Heidenthum vorherrschend. Aber schon 739 war das Christenthum wieder so verbreitet, dass Bonifacius das Land in die vier Bisthümer Salzburg, Regensburg, Freisingen und Passau theilen konnte. Dem Passauer Sprengel wurde das alte Lauriacum zugetheilt; er kam aber nebst dem Regensburger und Freisinger unter die Metropole Salzburg zu stehen, gegen deren Oberhoheit die Passauer Bischöfe bis um die Mitte des 10. Jahrhunderts nichts einwendeten. Letztere dehnten noch unter Karl dem Grossen ihren Sprengel über die Ostmark und Oberpannonien westlich von der Raab aus. Diese Besitzungen gingen wieder verloren durch die Einfälle der Ungarn seit dem 10. Jahrhunderte. Um 950, als die Ungarn besiegt wurden, nannte sich der Bischof Adalbert von Passau mitunter auch Bischof von Lorch, indem er letztere Benennung, wir wissen nicht aus welchem Grunde, für die ursprünglichere hielt. Die Identität beider Bisthümer fand Glauben. Sein Nachfolger Piligrim suchte sie zu benutzen, um zunächst jene verlorenen Besitzungen wieder zu erlangen und dann überhaupt die kirchliche Oberhoheit über ganz Ungarn zu gewinnen. Als daselbst der Herzog Geisa zum Christenthume übergetreten, richtete Piligrim im Jahre 974 einen Brief an den Papst Benedictus, worin er um Wiederherstellung seiner vermeintlichen Metropolitanrechte über Ungarn bat; zu diesem Behufe berief er sich auf gefälschte Urkunden. Aber die angestrebte Rangerhöhung Passau's missglückte, wogegen Piligrim vom Kaiser Otto II. bedeutende Schenkungen in der Ostmark für sein Bisthum erlangte. Er starb 991. Der Hr. Vf. hat mit Scharfsinn nachgewiesen, dass ein Erzbisthum Lorch nur im Geiste Piligrims und niemals in der Geschichte existirt habe. In einem „Anhange" (S. 85—98) zeigt er, dass Piligrim sich in

anderer Weise ein unsterbliches Verdienst erworben: er liess die uralte Sage von den Nibelungen, welche sich bis dahin in der mündlichen Tradition fortgepflanzt hatte, in lateinischer Sprache niederschreiben; nach dieser Aufzeichnung wurde dann die Sage öfters deutsch umgedichtet, und eine von diesen Umdichtungen diente um's Jahr 1200 sowohl dem Dichter der Nibelungen Noth als dem der Klage als Quelle ihrer Schöpfungen. Die ganze andere Hälfte der Schrift (S. 99 — 195) enthält „Quellen und Beweise." Da müssen wir denn, ohne über Einzelnheiten mit dem Vf. zu rechten, tadeln, dass derselbe Manches in den Kauf giebt, was, als unnöthig oder bekannt, hätte wegbleiben können. Zudem würde es dem Leser angenehmer sein, wenn die Anmerkungen (S. 148 — 196) expunctis expungendis sofort unter den Text gestellt worden worden wären. Möge Hr. Dümmler uns bald wieder mit einem ähnlichen Ergebniss seiner gelehrten Studien erfreuen! Auch die buchhändlerische Ausstattung der Schrift ist anzuerkennen.

[1555] Adalbert, Erzbischof von Hamburg, und die Idee eines nordischen Patriarchats. Von Dr. **Colmar Grünhagen.** Leipzig, Brockhaus. 1854. XII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das ist doch wieder einmal ein Stück Geschichte comme il faut. Ref. hat nicht davon lassen können, bis er's verschlungen hat, befindet sich ganz wohl danach und erlaubt sich in guter Zuversicht die Ueberzeugung auszusprechen, dass andere Leser dieselbe Erfahrung machen werden. Aus dem Schutt der Zeiten nicht von einem Pfuscher in der edeln Todtenbeschwörungskunst, die man Geschichtschreibung nennt, heraufbeschworen, feiert eine vielgeschmähte Gestalt ihre Auferstehung; doch nicht blos des Fleisches, worüber die Raben längst zu Gericht gesessen, und nicht à la apologie de Tetzel, wie wir sie neulich erlebt und in gewissen gelben Blättern als personificirten Triumph verkannter Heiligkeit haben anpreisen hören, sondern wie sie einst leibte und lebte mit allen ihren Fehlern, die die nachrichtende Geschichte ihr lassen muss, nur aber auch durchdrungen von dem Geist, der sie beseelte, getragen von einer grossen Idee, die schon als Idee ihr eine Stelle in der Welthistorie utriusque juris sichert, und umbraust von Stürmen zur Rechten und zur Linken, die sie nach zweimaligem Auftauchen über die Fluth der Zeit in ihrem vergebens bekämpften Wogendrange begruben. Adalbert, aus dem Hause der Pfalzgrafen von Sachsen *) zum Herr-

*) Dass Hr. G., der mit anerkennungswerthem Fleisse die gleichzeitigen Geschichtschreiber studiert hat, S. 46 annimmt, der Erzbischof Adalbert stamme „aus dem alten berühmten Geschlechte der Grafen von Wettin", und seinen Vater Friedrich „Burggraf von Sorbeck [! Zörbig], Graf zu Wettin und Merseburg" nennt u. s. w., hat uns in hohem Grade überrascht. Die Stammesverwandtschaft des ersten im 12. Jahrhundert im Mannsstamme erloschenen Hauses der Pfalzgrafen von Sachsen mit dem Hause Wettin ist zwar aus mehreren Gründen nicht unwahrscheinlich, aber noch hat Niemand auch nur die Vermuthung ausgesprochen, dass eine solche bestanden.

schen geboren (um 1010), doch vom Glück nur auf Zeiten erkoren, verdankt seinen hervorragenden Talenten, die er in der Domstiftsschule zu Halberstadt ausgebildet, und seinem einnehmenden Wesen nicht minder als seiner hohen Abkunft vom dritten der sächsischen Kaiser und von einer griechischen Kaiserstochter, seine frühe Erhebung (1043) auf Hamburgs Erzbischofssitz, dessen internationale Bedeutung er zehn Jahre früher als Subdiacon ahnen gelernt und jetzt mit immer klarerem Blicke, dem ein immer ausgesprocheneres und kühneres Streben folgt, für ganz geeignet und geschaffen zur Gründung eines vom Stuhle Petri mehr oder weniger abhängigen Patriarchats über den gesammten christl. Norden erkennt. Diese eines grossen Kirchenhelden des Mittelalters würdige Idee lässt ihn selbst die ihm angetragene Wahl zum Inhaber jenes damals so morschen Stuhles auf der Synode zu Sutri, wohin er seinen hohen Gönner Kaiser Heinrich III. als vertrautester Rathgeber und Minister begleitete, ausschlagen. Dieselbe Idee gebietet ihm nicht nur den treuesten Anschluss an die kaiserliche Gewalt, ohne deren Schutz die Eifersucht der habgierigen Billunger alle seine Pläne zu vernichten droht; sie lässt ihn auch vor den tausendfachen Schwierigkeiten der von einem Ansgar zwar vorlängst begonnenen, doch lange noch nicht zu Stande gebrachten Christianisirung der skandinavischen Reiche und der bis zur Peene an seinen Missions-Krummstab gewiesenen Slaven nicht zurückschrecken. Es gelingt ihm vielfach eine gewisse Unterordnung beider unter seine werdende Hierarchie. Bis zum fernen Island, Grönland, Winland, reicht über die Orkaden hin sein Eifer und seines Goldes Wirkung, erfolgreicher sogar, als sein gleich eifriges Trachten nach der weltlichen Grafengewalt in seinen Diöcesen Bremen und Hamburg, worin die Billunger und immer wieder die Billunger ihm hinderlich im Wege stehen. Als Regent Heinrichs IV. steht er 1063 — 1066 auf dem Gipfel seines Glücks und seiner Gewalt; schon winkt ihm der Doppelsieg der kaiserlichen und seiner eigenen Herrschaft über Aristokratie und — Papismus. Da aber — denn ach das Glück hat ihn übermüthig gemacht — stürzen ihn beide; vom Hofe seines Schützlings und Beschützers durch die

---

Der Hr. Vf. scheint zunächst durch die Gleichheit der Namen, vielleicht auch durch Wedekind (Noten Thl. 1. not. XXI. S. 223), der Adalbert in kaum begreiflicher Weise aus dem Hause Sommerschenburg (2. pfalzgräfliches Haus Sachsen) abstammen lässt und dieses wieder mit dem Hause Wettin (tribus Buzici) identificirt, zu diesem Irrthum verführt worden zu sein. Hiernach ist auch die Vermuthung, Thietmar habe in seinem chronicon die Namen Dietrich und Friedrich verwechselt, unbegründet. Adalberts Bruder *Dedi*, der Stifter des Klosters Goseck bei Naumburg, wurde 1056 ermordet (in der Stelle des Bruno de bello Sax. c. 2. „einen Anachronismus anzunehmen" ist durchaus nicht nothwendig), sein 2. Bruder Pfalzgraf *Friedrich*, der Vater des 1083 vom Landgrafen Ludwig dem Bärtigen von Thüringen getödteten Friedrich, starb erst am 25. Mai 1088. Der Wettiner *Friedrich*, 1010 — 11 Verweser der Markgrafschaft Meissen, starb dagegen schon 1017 ohne männliche Nachkommen; dessen Bruder *Dedi* († 1009) und sein Sohn Dietrich, Markgraf der Ostmark (Leipzig, Delitzsch u. s. w.) sind Stammväter der Häuser Sachsen. Gersdorf.

Aristokraten verjagt, muss er es erleben, wie unter Feuer und Schwert der Billunger im Westen und der Slaven von Osten her die Saaten seiner Zukunft vernichtet werden. Noch einmal tritt er aus der Kammer seiner Schmerzen zu Bremen hervor; noch einmal ruht Heinrichs IV. und Deutschlands Geschick in seiner Hand; wie er Jenem den Frieden der Ehe wiedergegeben, so schmeichelt er sich schon mit der Hoffnung, auch den Riesenbau seiner Pläne aus dem Staube wieder aufzurichten. Da sinkt er selbst in den Staub (am 16. März 1072). Im hohen Chore der von ihm erbauten Kirche zu Bremen liegt mit ihm seine Idee begraben. Soll sie ewig schlafen? Giebt es keine Kirche des Nordens? keine evangelisch-protestantische Gemeinschaft? kein Hamburg mehr? *H. G. H.*

[1556] Der Bayerische Erbfolgekrieg. Unter Allerhöchster Königlicher Bewilligung nach der Original-Correspondenz Friedrichs des Grossen mit dem Prinzen Heinrich und Seinen Generalen aus den Staats-Archiven bearb. von **Kurd Wolfg. v. Schöning**. Berlin u. Potsdam, Fd. Riegel. 1854. XVI u. 298, 276 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Militairische Correspondenz des Königs Friedrichs des Grossen mit dem Prinzen Heinrich von Preussen. 4. Bd. Der Bayersche Erbfolgekrieg.

Wie der Nebentitel lehrt, ist dieses Werk eine Fortsetzung eines grösseren, worin der Vf. den Siebenjährigen Krieg in 3 Bänden in gleicher Weise behandelt hat. Es ist jedenfalls ein verdienstliches Unternehmen des Vfs. gewesen, einen wichtigen Theil der Quellen der Geschichte jener Kriege ans Licht zu ziehen und eben als Quellenwerk wird seine Arbeit bleibenden Werth behaupten. Es versteht sich aber, dass der Geschichtschreiber es nur als einen Theil der Quellen betrachten darf und mit anderseitigen Quellen, unter Anwendung der gebührenden Kritik, zu vergleichen hat. Es zerfällt übrigens in zwei Hauptabtheilungen, deren zweite eben die einschlagende Correspondenz bringt, während in der ersten der Vf., nach Massgabe derselben, darstellend und raisonnirend auftritt. Er zeigt sich dabei wesentlich als Enkomiast seines Helden, wozu ihm gerade dieser Krieg allerdings guten Stoff bot. Diese Darstellung ordnet sich im Hauptwerke nach folgenden Materien. Es werden zuvörderst die preussischer Seits handelnden Personen, der Zustand der Armee und der Charakter der preussischen Zeitpolitik geschildert. Dann tritt mit dem Tode des Kurfürsten von Bayern der Anlass des Krieges in den österreichischen Massregeln hervor, denen preussische Massregeln und vergebliche Unterhandlungen folgen. Es geschieht eine allmälige Annäherung zur Mobilmachung der Armee und der König geht nach Schlesien. Es wird eine Uebersicht der beiderseitigen Streitkräfte gegeben und der Operationsplan des Königs erörtert, der doch nicht sogleich in Kraft tritt, da sich neue Unterhandlungen eröffnen und zwei Monate hindurch ziehen. Ihre Vergeblichkeit bestimmt den König, den Krieg zu eröffnen, was in Wien grosse Bestürzung erregt und die Sendung eines neuen Frie-

densboten von Seiten der Kaiserin hervorruft. Hierauf der eigentliche Krieg, in welchen sich mehrfach erneuerte Friedensversuche flechten. Auch über die Verhältnisse zu den zum Theil fürstlichen Unterbefehlshabern kommt mehrfach Interessantes. Schliesslich die wirklich zum Frieden führenden Unterhandlungen, nachdem vorher die vermittelnden Mächte ihre Wirksamkeit begonnen. Von besonderem Interesse ist natürlich die den Schluss bildende Originalcorrespondenz. Das Werk ist der gegenwärtigen Königin von Preussen, mittelst einer sinnigen Dedication, gewidmet, in der auch ein Briefwechsel zwischen der Kurfürstin Maria Antonie von Sachsen und Friedrich II. verwebt ist, welcher beiden Theilen und zugleich der Kaiserin Maria Theresia, deren Verdienste um den Frieden der König wiederholt mit besonderer Beflissenheit hervorhebt, zur Ehre gereicht.

[1557] Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. Von **Heinr. Beitzke**, Major a. D. 1. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. XVI u. 719 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist nicht die mindeste Uebertreibung, wenn Ref., im Begriff, sich die Eindrücke zurechtzulegen, welche die fast ohne Unterbrechung fortgesetzte Lesung der vorlieg. Schrift in ihm wachgerufen hat, das Urtheil ausspricht, dass sie auf durchaus würdige Weise das Andenken an eine der wichtigsten Epochen der Geschichte Deutschlands erneuere. Die gemeinte Zeit, welche aus langer dunkler Nacht in hellem Glanze hervorging, liegt nunmehr mit all ihrem Jubel und all ihrer Trauer bereits nahezu ein halbes Jahrhundert hinter uns; die in ihr mit Schwert und Feder Werkzeuge in der Hand Gottes zur Ausführung seines Willens waren, sind grösstentheils von dem Schauplatze des Lebens abgetreten; selbst die damals jugendlichen oder dem noch zarteren Alter entwachsenden Zeugen jener für Deutschland glorreichen Zeit sind, mit dem Psalmisten 79, 8 zu reden, „fast dünne geworden;“ Ref. gehört ihren Reihen noch an. Es ist jedenfalls verdienstlich, dass der nun wieder so weit vorgeschrittenen jetzigen Generation ein treues Bild jener Sturm- und Drangperiode im Leben des sich einmal einig fühlenden deutschen Volkes vorgehalten wird; der Vf. der hier anzuzeigenden Schrift hat, dies zu thun, zur Aufgabe seines Lebens gemacht und dass es ihm gelungen ist, ward schon angedeutet und man darf ihm die Ausführung seiner Aufgabe als eigene verdienstliche That zu- und anrechnen. Allerdings fand er auch für sie günstige Chancen vor; er steht auf den Schultern seiner Vorgänger auf dieser Bahn, die, wenn man von einigen ganz populär gehaltenen Schriften absieht, doch auch schon Anerkennungswerthes geleistet haben, wenn sie sich auch noch nicht zu der parteilosen Würdigung jener Zeit erheben konnten, die eben die reifer gewordene erst bringen konnte; vor seinen Vorgängern stand ihm Einblick und Benutzung der zahlreichen Lebensbeschreibungen und Memoiren zu Gebote, welche die letzte Zeit zu einem Gemeingut machte, und welche so

Vieles aus jener Zeit klar machen und enthüllen. Der Vf. hat sie treulich benutzt und sich zu einem richtigen Verständniss und zu einer unparteiischen Würdigung jener unvergesslichen Periode hindurchgearbeitet. Selbstverständlich hat er, obschon dem Wehrstande bereits in höherer Sphäre früher angehörend, nicht vorwaltend für Militärs geschrieben, wohl wissend, dass die alsdann vorzuführenden Details für das grössere Publicum störend sein würden. Der Natur der Sache nach ist dahin Gehöriges doch immer noch in so vieler Masse vorhanden, dass der Soldat vom Fache immerhin auch seine Rechnung bei ihm finden wird. Dabei fehlt es ihm nicht an Takt und Gewandtheit für die Darstellung der Partieen, wo die diplomatischen Unterhandlungen dem Schwerte zu Hülfe kommen und auch der Antheil, den die Literatur, namentlich die Poesie an der Entwickelung jener Zeit nahm, ist nicht ausser Ansatz geblieben. Dies Alles zusammengenommen und zusammengedacht stellt die Arbeit des Vfs. einem grossen Gemälde gleich, wo man die einzelnen Theile wohl gruppirt und in die richtige Beleuchtung gerückt sieht und nur zu bedauern hat, dass der Künstler noch nicht die letzte Hand angelegt habe, d. h. man wünscht, dass der Vf. mit der Vollendung des Ganzen nicht zu lange säumen möge. Was er bisher leistete, gränzt er also ab: 1. Buch: Darlegung der allgemeinen historischen Verhältnisse bis zum Zuge Napoleons gegen Russland (S. 1 — 78); 2. B.: Die Erhebung Preussens und dessen Vereinigung mit Russland (— 298). 3. B.: Der Kampf bis zum Waffenstillstande (—556); 4. B.: Die Zeit des Waffenstillstandes (— 719). Bei der leicht gebotenen Möglichkeit, dieses Skelet irgendwoher sich zu bekleiden, haben wir diess aus des Vfs. eigener specieller Inhaltsangabe zu thun, billig Bedenken getragen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. Nr. 5360—5511.]

Archiv für die Civilistische Praxis. Herausgegeben von *Francke*,
le, *Mittermaier* u. v. *Vangerow*. 37. Bd. Heidelberg, J. C. B. Mohr.
gr. 8. (à Bd. 2 Thlr.)

1.: Ueber den Einfluss des Criminalurtheils auf den Civilpunkt. Von *M. Schäf-*
tRath in Giessen (S. 1—35). Ueber den Begriff der Autonomie. Von Dr. *Gerber*
anzler u. Prof. in Tübingen (S. 35—62). Der Zwiespalt der deutschen Gesetz-
en in Bezug auf den Beweis in Civil- u. Strafsachen, und die daraus entstehenden
eile. Von *F. B. Busch*, Vice-Präs. am App.-Gerichte zu Eisenach (S. 63—92).
zur Lehre von der Wirkung rechtskräftiger Urtheile. Von Dr. *Fr. Pfeifer*,
Bremen (S. 93—125. 244—270). Ueber den gegenwärtigen Zustand der Civil-
gesetzgebung in Deutschland, über die Ergebnisse der Erfahrungen, mit besond.
cht auf die neuesten Gesetzgebungsarbeiten, das Civilprozessgesetzbuch f. Frei-
ie Civilprozessordnung für Piemont und die k. k. österr. Concursordnung. Von
naier (S. 126—162. 270—305). Ueber das Princip, nach welchem ein zur Sicher-
r nämlichen Forderung mit mehr. Specialhypotheken an verschied. Gegenständen
ener Gläubiger im Concurse des Schuldners aus den Erlössummen von diesen
egenständen zu befriedigen ist. Von *de Fontenay*, OAGRath in Kiel (S. 163—180).
tum aus dem Stande der Sächs. Rechtsanwälte über den neuen Entwurf des bür-
en Gesetzbuchs f. das Kön. Sachsen. Von *Beschorner*, Finanzprokur. in Dresden
—198). Hat derjenige, unter dessen Adresse der Postanstalt ein Brief oder ein
zur Bestellung gegeben worden ist, ein eigenes Recht, von der Postanstalt die
wortung dieses Briefs oder Packets an ihn zu fordern? Von Dr. jur. *Wald.*
es aus Kiel (S. 199—218). Ueber die operis novi nunciatio und das interdictum
clam, sowie deren Umwandlung im heutigen Rechte. Von *Fr. Zimmermann*,
h zu Giessen (S. 218—244). Bemerkungen über das s. g. Retentions-Recht. Von
F. Cramer, Bürgermeister zu Dannenberg (S. 305—326. 415—441). Von der Be-
ng der Falzidischen Quart bei Legaten aus Doppeltestamenten. Von *Vangerow*.
s.) (S. 327—383). Die Collision zwischen den Partikularrechten eines Staats
ischen den Gesetzen verschiedener Staaten, nach allgemein europ. u. gemeinem
en Rechte. Von *Pütter*, Prof. d. Rechte in Greifswald (S. 384—414). Erfahrun-
er die Wirksamkeit der hannoverschen Bürgerlichen Processordnung vom 8. Nov.
Von Dr. *H. Alb. Oppermann*, OGAnwalt in Nienburg (S. 442—470). Ueber den
n Zustand der Gesetzgebung in Bezug auf den Uebergang des Grundeigenthums
das Hypothekensystem, mit Beziehung auf die neuesten Gesetzgebungsarbeiten
kreich, Belgien, Preussen, Würtemberg, Kurhessen u. Grossherzogth. Hessen,
u. in der Schweiz. Von *Mittermaier*. (Fortsetzung.) (S. 470—490.)

Recht und Rechtswissenschaft. Eine Rede im Namen der Univ. Greifs-
ar Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von
en gehalt. von Prof. Dr. **Bh. Windscheid.** Greifswald, Bamberg. 1854.
gr. 8. (n. 5 Ngr.)

D. Justiniani institutionum libri IV ad fidem codd. mss. nec non optimae
editionum recensuit *Ed. Laboulaye*. Parisiis. (Lipsiae, Gerhard.)
-55. V u. 293 S. 16. (n. 16 Ngr.)

[1561] Manuale juris synopticum in quo continentur Justiniani Institutiones, cum Gaii Institutionibus e regione oppositis perpetuo collectae nec non Ulpiani Fragmenta, Pauli Sententiae, Vaticana Fragmenta et aliae plurimae veterum jurisconsultorum reliquiae. Concinnavit et recognovit *C. A. Pellat*, in Paris. juris Facultate juris romani prof. et decanus. Paris, ap. fratr. Plon. 1854. $27^7/_9$ Bog. gr. 18. (5 Fr.)

[1562] Die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca in der Provinz Baetica. Von **Thd. Mommsen.** Leipzig, Hirzel. 1855. 128 S. mit 1 Steintaf. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

Aus dem 3. Bde. der Abhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.

[1563] Storia del diritto Romano del medio evo, per **F. C. di Savigny.** Dal avvocato *Eman. Bollati.* Vol. I. II. Venezia, Brigola. 1854. gr. 8.

[1564] Pandekten des römischen Privatrechts. Von **Ed. Böcking.** 2. Bd. 1. Lief.: §§. 133—171. Die Lehre vom Eigenthum u. den grössten Theil der von den Servituten enthaltend. Leipzig, Hirzel. 1854. S. 1 301. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1565] Lehrbuch des römischen Rechts. Von Dr. **Geo. Chr. Burchardi,** OApp.Rath. II. (Bd.): Das System u. die innere Geschichte des röm. Privatrechts. 3. u. 4. Abth. 2. Ausg. Stuttgart, Liesching u. Co. 1854. gr. 8. (à 27 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 6 Ngr.)

Inh.: 3. Das Obligationenrecht (VIII u. S. 559—934). 4. Das Erbrecht (XII u. S. 935—1326).

[1566] Traité élementaire de droit romain, contenant: 1. une introduction historique; 2. un commentaire complet des Institutes de Justinian; 3. les principales théories du Digeste, du Code et des Novelles. Ouvrage conforme à la nouv. organisation de l'enseignement du droit romain dans les Facultés de France; par **R. de Fresquet**, prof. de droit romain à la Fac. d'Aix. 2 Vols. Paris, Maresq et Dujardin. 1854. $67^1/_2$ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[1567] Commentationes juris romani duae. Scrips. **Herb. Pernice.** Halis, Anton. 1855. XIV u. 259 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1568] Verhältniss der actio communi dividundo und der actio negotiorum gestorum zu einander, insbes. über die Zulässigkeit der einen oder der andern Klage von Seiten der Theilnehmer einer Communion gegen einander. Von Dr. **Alfr. Brinkmann.** Kiel, Schröder u. Co. 1855. 190 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1569] Die Grundidee der Usucapion im Römischen Recht. Ein historisch-dogmat. Versuch von Dr. **J. Thd. Schirmer,** Privatdoc. Berlin, Guttentag. 1855. IV u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1570] Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten; red. von Prof. Dr. *Jul. Weiske.* 9. Bd. 3. Lief. (Restitution — Sache.) Leipzig, O. Wigand. 1854. S. 337—496. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Velinp. n. 25 Ngr.)

[1571] Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Prof. Dr. *H. Thd. Schletter.* 1. Bd. 1. Heft. Erlangen, Enke. 1855. 96 S. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

[1572] Kritische Ueberschau der deutschen Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft, herausgeg. von Dr. *L. Arndts*, Dr. *J. C. Bluntschli* u. Dr. *J. Pözl*, Professoren. 2. Bd. (3 Hefte.) München, lit.-artist. Anstalt. 1855. gr. 8. (à Heft n. 24 Ngr.)

[1573] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. Herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Wilda*. 19. Bd. (3 Hefte.) Tübingen, L. F. Fues. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

1. Heft. Inh.: Die Erbverzichte der adel. Töchter und die Versuche der Reichsritterschaft zur Regelung derselben. Nach ritterschaftl. Archivalakten von *Reyscher* (S. 1—56). Beitrag zur geschichtl. Erläuterung des Art. 218 der P.G.-O. Carls V. „Von Missbräuchen und bösen Gewohnheiten u. s. w." Von Geh. Justizrath u. Prof. *Abegg* in Breslau (S. 57—81). Die Gerichtsverfassung des Sachsenspiegels. Von Dr. O.

Stobbe (S. 82—124). Die Uebernahme fremder Schulden nach lübischem und hamburger Recht. Von *Btho. Delbrück*, Kreisrichter zu Bergen auf Rügen (S. 125—150).

[1574] Grundgedanken u. Bedeutung des römischen u. germanischen Rechts. Zur Vermittelung der histor. u. filosof. Rechtsansicht u. zur Empfehlung rechtsvergleichender Vorträge von Prof. **K. Dav. A. Röder**. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. IV u. 137 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1575] Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte. Von Dr. **Fr. Bluhme**, Geh. Justizrath u. Prof. 3. Abth.: Das öffentl. Recht. 1. Lief. [Zur 1. u. 2. Ausg. gehörig.] Bonn, Marcus. 1854. VIII u. 175 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: System des in Deutschland geltenden Strafrechts mit Einschluss des Strafprocesses.

[1576] Das Colonatsrecht, mit besond. Rücksicht auf dessen geschichtl. Entwickelung u. jetzigen Zustand im Fürstenth. Lippe. Nebst ein. Anhang von gerichtl. Erkenntnissen, Gutachten u. s. w. Von **Bha. Meyer**, Reg.-Rath. 1. Bd. 2. Abth. Lemgo, Meyer. 1855. XVI u. S. 235—514. gr. 8. (1. Bd. cpl. n. 2 Thlr.) Vgl. oben No. *468.

[1577] Archiv für deutsches Wechselrecht. Herausgeg. von *Ed. Siebenhaar*, Oberapp.-Rath u. Dr. *Thd. Tauchnitz*, App.-Rath. 4. Bd. 3. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. S. 261—360. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1578] Die allgemeine deutsche Wechselordnung mit den von den inländ. u. ausländ. deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen d. Wechselrechts nebst Bemerkungen von **S. Borchardt**, Stadtrichter. Berlin, Decker. 1854. VII u. 119 S. gr. 8. (22½ Ngr.) Vgl. No. *471.

Katechismus des allgem. deutschen Wechselrechts. Mit besond. Berücksichtigung der Abweichungen u. Zusätze der österreich. Wechselordnung, nebst einer Darstellung der Lehre von den Anweisungen und Handelsbillets u. einem Anhang, enthalt. die Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe und die Formulare von allen im Geschäftsleben vorkommenden Wechselbriefen von *K. Arenz*, Lehrer. Leipzig, Weber. 1854. X u. 147 S. u. 7 Formulare. 8. (n. 10 Ngr.)

[1579] Deutsches Wechselbuch, od. prakt. Unterricht üb. die Wechselbriefe, nach der allgem. deutschen Wechselordnung u. Nachweisung üb. Alles, was man beim Wechselverkehr zu wissen u. zu beobachten hat. Nebst den in den Einführungsgesetzen der verschied. deutschen Staaten enthaltenen Bestimmungen, Formularen aller Art von Wechseln u. ein vollständ. Wortregister. Ein Handbuch f. jeden Geschäftsmann von **L. Fort**. 3. vielfach verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Haendel. 1855. VIII u. 280 S. 8. (24 Ngr.)

[1580] Die deutschen Juristen u. die deutsche volksthümliche Gesetzgebung seit 1818, zugleich als Prognose f. nationale Rechtsreform. Von Dr. **Fr. Noellner**, Hofger.-Rath. Cassel, Fischer. 1854. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1581] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert*. 7. Bd. 2. u. 3. Heft. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. S. 161—478. gr. 8. 8. Bd. 1. u. 2. Heft. Ebend. 1854. 55. S. 1—320. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[1582] Der Gerichtssaal. Zeitschr. f. volksthüml. Recht. Herausgeg. von Dr. *Fr. Chr. v. Arnold*, Staatsrath, Dr. *Ant.* Ritter *von Hye-Glunek*, Justiz-Rath u. Prof., u. Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, Ober-App.-Rath. 7. Jahrg. 2 Bde. od. 12 Hefte. Erlangen, Enke. 1855. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Repertorium über die fünf ersten Jahrgänge [1849—1853] der Zeitschrift: Gerichtssaal. Herausgeg. von Dr. *L. v. Jagemann*. (Bearb. von *P. Bopp*, Hofgerichtsadvocat) Ebend. 1854. 102 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1583] Vorträge üb. den deutschen gemeinen ordentlichen Civilprocess. Zunächst f. seine Zuhörer herausgeg. von Dr. **Hier. v. Bayer**, Geh. Rath u. Prof. 8. völlig umgearb. Aufl. 3. Lief. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. S. 385—576. gr. 8. (à n. 22 Ngr.)

[1584] Anleitung zum Studium d. römischen Civilprozesses. Von Dr. **Ch. G. Ado. v. Scheurl**, Prof. Erlangen, Blaesing. 1855. IV u. 60 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[1585] Ueber die Bescheinigung im deutschen u. bayerischen Civil-Prozesse. Von **O. Kleiner**, Staatsanwaltssubstitut. Regensburg, Manz. 1854. 131 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1586] Rechtliche Erörterungen. Von **Büttner**, Kreisger.-Rath. 2. Heft. Insterburg, Reinert. 1854. S. 95—132. gr. 8. (n. 5 Ngr.; 1. 2. Heft. n. 17 Ngr.)

[1587] Grundlinien einer Philosophie d. Rechts aus katholischem Standpuncte. Von **E. Frhr. von Moy de Sons**, Prof. 1. B. Auch u. d. Tit.: Grundlinien ein. Philosophie d. Privat- u. Kirchenrechts aus kathol. Standpuncte. Wien, Mayer u. Co. 1854. X u. 258 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1588] Handbuch des katholischen Kirchenrechts mit besond. Rücksicht auf die kirchenrechtl. Verhältnisse Oesterreichs. Von Dr. **Jos. Ant. Schöpf.** 1. Bd. Salzburg, Oberers Wwe. 1854. XIV u. 267 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1589] Die Parochialrechte historisch-praktisch bearb. von **J. Bapt. Schefold**, Pfarrer. 2. Ausg. (In 2 Bdn. od. 6 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Sigmaringen, Beck. 1855. 1. Bd. S. 1—256. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

Beiträge zum Preussischen Kirchenrechte, mit besond. Rücksicht auf die Verhältnisse des kathol. Kirchen- und Schulwesens seit Emanation der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. 1848 u. 31. Jan. 1850. 1. Heft. Paderborn, Schöningh. 1854. VII u. 70 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1590] System d. Eherechts mit vorzügl. Berücksichtigung der Praxis der röm. Curie, sowie der bayer. u. angrenz. Diöcesen. Von Dr. **Ad. Jos. Uhrig**, Prof. Dillingen, (Friedrich.) 1854. XXXIV u. 822 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1591] Della Giurisdizione della chiesa cattolica sul contratto di matrimonio negli stati cattolici, cenni razionali e storici del Conte **Ign. della Torre.** Torino. 1854. gr. 8.

[1592] Die Lehre von den rechtlichen Folgen der ausserehelichen Schwängerung u. von den aus solcher erzeugten Kindern. Zum Gebrauche für Juristen u. gebildete Laien systematisch dargestellt von **F. Friedensburg**, Kreisrichter. Berlin, C. Heymann. 1854. IV u. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1593] Das deutsche Volksschulrecht. Von **K. Kirsch**, Oberpfarrer. 2. Bd. Leipzig, G. Mayer. 1855. VIII u. 512 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[1594] Diplomatisches Handbuch. Sammlung der wichtigsten europäischen Friedens-Schlüsse, Congressacten u. sonstigen Staatsurkunden vom westpfäl. Frieden bis auf die neueste Zeit. Mit kurzen geschichtlichen Einleitungen herausgeg. von Dr. *F. W. Ghillany*, Hofr., Stadtbibliothekar u. Prof. (In 4 Abtheilungen.) 1. Thl. 1. u. 2. Lief. Nördlingen, Beck. 1855. XXXI u. S. 1—414. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1595] Nouveau Recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. Rédigé sur des copies, collections et publications authentiques. Faisant suite au Recueil général et nouveau recueil-général de de Martens, Saalfeld et Fréd. Murhard. Continué par *Ch. Murhard* et *J. Pinhas.* Tome XII. Année 1848. Gottingue, Dieterich. 1854. VI u. 653 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

A. s. l. t.: Archives diplomatiques générales des années 1848 et suivantes. Publiées par *Ch. Murhard* et *J. Pinhas.* Tom. I.

[1596] Archiv für das öffentliche Recht des deutschen Bundes. 2. Heft. Auch u. d. Tit.: Betrachtungen üb. einige Fragen aus dem Bundes-Austrägal-Verfahren, u. üb. die rechtl. Natur der auf das Rheinschifffahrts-Octroi gelegten Renten. Giessen, Ferber. 1854. VII u. 136 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — 3. Heft. Auch u. d. Tit.: Deutschlands bundesverfassungsmässige Stellung zur orienta-

lischen Angelegenheit u. Berechtigung zur selbstständ. Entwickelung der Bundesverfassung. Ebend. 1855. VI u. 95 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1597] Ueber internationale Verlagsverträge mit besond. Beziehung auf Deutschland. Von **Ado. Enslin.** Berlin, Th. Enslin. 1855. 41 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1598] Archiv für Rechts- u. Staats-Wissenschaft mit besond. Rücksicht auf das österreich. Kaiserreich. Herausgeg. von Dr. **Frz. Haimerl**, Prof. XI. u. XII. Bd. od. (6.) Jahrgang 1855. (6 Hefte.) Wien, Manz. 1854. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1599] Das allgemeine bürgerl. Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 sammt den dazu erflossenen Nachtrags-Verordnungen u. den üb. die Einführung dieses Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien u. s. w. getroff. Bestimmungen, mit Rücksicht auf das pract. Bedürfniss erläutert von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. 10. u. 11. Lief. Wien, Manz. 1854. 2. Bd. S. 1—208. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1600] Versuch einer kurzen geordneten Darstellung der neuen Competenz-Vorschriften [Jurisdictionsnormen] f. das civilgerichtliche Verfahren in Oesterreich. Von Dr. **Frz. Haimerl**, Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, Manz. 1855. VIII u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[1601] Die Concursordnung für die Königr. Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serb. Wojwodschaft m. dem Temeser Banate u. das Grossfürstenth. Siebenbürgen vom 18. Juli 1853 erläutert u. mit Formularien versehen von Dr. **Fd. Schuster**, Prof. Wien, Manz. 1855. IV u. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1602] Handbuch der provisorischen Concursordnung u. der dahin einschlägigen Gesetze u. Verordnungen mit Berücksichtigung der älteren Gesetzgebung Ungarns f. Ungarn, Kroatien, Slavonien, die serb. Wojwodschaft mit dem Temeser Banate u. das Grossfürstenth. Siebenbürgen. Zusammengestellt und mit Anmerkungen u. Formularien versehen von **J. Qualb. Vlk.** Presburg, Wigand. 1855. XVI u. 260 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[1603] Praktisches Handbuch des gerichtl. Verfahrens in Rechtsgeschäften ausser Streitsachen, für die sämmtl. Kronländer d. österreich. Kaiserstaates, nach den neuesten Gesetzen. Von **W. Mitlacher**, Landesger.-Rath. (In ca. 8 Lieff.) 1. Lieferung. Wien, Tendler u. Co. 1855. S. 1—96. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1604] Leichtfassliche Belehrung zur letztwilligen Vertheilung d. Vermögens u. zur Selbstvertretung in Erbschafts- u. Vormundschafts-Angelegenheiten auf Grund des am 9. Aug. 1854 erlassenen Gesetzes, auch zur Selbstverfassung von Testamenten, so wie aller Arten dazu gehöriger Aufsätze u. Eingaben u. s. w. Mit 251 Formularien zu allen in Erbschafts- u. Vormundschaftssachen vorkommenden Urkunden u. Eingaben. Von **Fr. J. Schopf.** Gratz, Kienreich. [Leipzig, Haessel.) 1855. VIII u. 194 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Andr. Haidingers Selbstadvokat, oder gemeinverständl. Anleitung wie man sich in Rechtsgeschäften aller Art selbst vertreten, sich vor Missgriffen und nachtheiligen Folgen bewahren, und die nöthigen schriftl. Aufsätze wie: Eingaben, Gesuche, Rekurse, Kontrakte u. s. w. ohne Hülfe eines Advokaten vollkommen rechsgültig abfassen kann. Auf Grundlage der neuesten Gesetze u.s.w. durch 370 Beispiele u. Formularien erläutert. f. gänzlich umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. Wien, Manz. 1855. XII u. 496 S. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1605] Handbuch der Bergrechtskunde. Zum Gebrauche für die Vorlesungen an der k. k. Universität zu Wien u. zum Selbststudium f. prakt. Juristen, Bergwerksbesitzer u. Bergbeamte von **O. Frhr. v. Hingenau**, Bergrath u. Prof. Mit eingedr. Holzschn. 6. u. 7. Lief. Wien, Manz. 1855. XII u. S. 481—664. gr. 8. (à 16 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 22 Ngr.)

[1606] Handbuch d. allgemeinen österreichischen Bergrechtes auf Grundlage d. Gesetzes vom 23. Mai 1854. Von Dr. **Gust. Wenzel**, Prof. 3 Lieferungen. Wien, Braumüller. 1854. 1. Lief. S. 1—128. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1607] Das allgemeine österreichische Berggesetz vom 23. Mai 1854, erläutert von **Gust. v. Gränzenstein**, pens. Hofkammerrath. 3. — 5. Lief. Wien, Manz. 1854, 55. VIII u. S. 193—464. gr. 8. cpl. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1608] Das österreichische allgemeine Berggesetz vom 23. Mai 1854. Gemeinfasslich erklärt u. mit Formularen zur leichtern Anwendung versehen f. Bergbau-Unternehmer, Gewerken, Berg-Beamte u. s. w. von Dr. **Fern. Stamm.** Prag, André. 1855. XIX u. 296 S. br. 8. (24 Ngr.)

[1609] Handbuch der Gesetze u. Verordnungen, welche f. die Polizei-Verwaltung im österreich. Kaiserstaate von 1740—1852 erschienen sind. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung u. in alphabetisch-chronolog. Ordnung bearb. von **Adalb. Zalelsky**, Polizei-Obercommissär. Mit einem Nachtrage enthalt. die Verordnungen von 1853 bis Ende Juni 1855. 25. Lief. Wien, Manz. 1854. 3. Bd. VIII u. S. 673—791. gr. 8. (à 16 Ngr.; cpl. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[1610] Handbuch der gesammten neuesten Baugesetze, d. i. Sammlung aller in dem k. k. österreich. Kaiserstaate vom J. 1851 bis incl. 1854 ergangenen Bauverordnungen u. Gesetze, so wie Detail-Bauverordnungen, d. i. Erläuterungen üb. mehrere, einer näheren Erklärung gewürdigte Puncte, mit mehreren interessanten, den Baubeamten betr. Mittheilungen. Zum Gebrauche f. alle k. k. Baubehörden, Baubeamte u. s. w. von **Rud. Mühlbök.** Mit 4 Tab. u. mehr. Zeichnungen. 2 Abtheill. Gratz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1855. 1. Abth. S. 1—278. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1611] Die österreichische Zoll- u. Staatsmonopolsordnung. Nach dem gegenwärt. Stande der Gesetzgebung bearb. Mit ein. geschichtl. Einleitung von Dr. **Hm. Blodig**, Prof. 2 Hefte. Wien, Prandel u. Meyer. 1855. 1. Heft. S. 1—156. gr. 8. (2 Thlr.)

[1612] Die Lotterie-Anleihen des Kaiserstaates Oesterreich von 1854 u. der Städte Brüssel u. Lüttich von 1853 in 3 Tabellen. Nachträge zu dem 1852 erschienenen Werke: Sämmtliche Staats- u. Privat-Lotterie-Anleihen u. s. w. von **E. Haager**, Oberrechnungskammer-Oberrevisor. 8 Tabellen in Fol. Karlsruhe, (Herder.) 1855. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[1613] Justiz-Ministerial-Blatt für die Preussische Gesetzgebung u. Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau d. Justiz-Ministeriums. 17. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.). Berlin, Decker. 4. (n.n. 2 Thlr.)

[1614] Archiv für Rechtsfälle aus der Praxis der Rechts-Anwälte d. Königl. Ober-Tribunals. Herausgeg. von den Ober-Tribunals-Rechts-Anwälten u. red. von *Thd. Striethorst*, Kammerger.-Rath. 13. — 16. Bd. (od.) 4. Jahrg. 1855. 4 Bde. Berlin, Davids Verl. 1855. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Bde. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1615] Central-Blatt für die Büreau-Beamten der Justiz. Red.: *L. F. Schmidt*. 2. Jahrgang. 1855. 24 Nrn. (Bog.) Guben, (Berger.) 1855. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1616] Juristische Monatsschrift f. preussisches Recht u. dessen Praxis, sowie für die Interessen d. Richter- u. Anwaltstandes herausgeg. unter Mitwirkung und Aufsicht eines Vereins prakt Rechtsgelehrten. 1. Jahrg. 1855. (12 Hefte.) Arnsberg, Ritter. 1855. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1617] Zeitschrift für die Landeskultur-Gesetzgebung der Preussischen Staaten. Supplement-Bd. Auch u. d. Tit.: Zusammenstellung der wichtigsten Verwaltungs-Grundsätze der Königl. Ministerien u. Gerichtshöfe im Gebiete der Landeskultur-Gesetzgebung als Haupt-Register zu den ersten 7 Bdn. der Zeitschrift f. die Landeskultur-Gesetzgebung der Preuss. Staaten. Herausgeg. von dem Reg.-Rath *Fuss*. Berlin, Jonas' Verl. 1855. VIII u. 169 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1618] Allgemeines Landrecht f. die Preussischen Staaten. Amtliche Ausg. (Mit grober deutscher Schrift.) 16. — 22. Lief. 4. Bd. 295 S. 5. Bd. Nach-

träge. Berlin, Nauck u. Co. 1854. 55. VIII u. 199 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.; 5. Bd. einzeln n. 20 Ngr.)

[1619] Allgemeines Landrecht u. s. w. Herausgeg. mit Kommentar in Anmerkungen von Dr. *C. F. Koch*. Chronologisches u. Sach-Register. Berlin, Guttentag. 1854. 100 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.; cpl. m. Reg. n. 18 Thlr. 28 Ngr.)

[1620] Gesetz-Sammlung für die Preussischen Staaten. Ein Handbuch f. alle Stände. Zusammengestellt von *Ed. Anton*, Kanzlei-Vorsteher. 8. — 11. Lief. Magdeburg, (Creutz.) 1854. VIII u. S. 673—1032. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1621 Preussens Gesetzsammlung in einer Auswahl f. praktische Juristen herausgeg. von *Lp. Nikisch*, Ob.-Ger.-Ass. 2. Bd. in 2 Abtheilungen. [1845 bis incl. 1854.] Neue verm. u. verb. Aufl. nebst einem Anh., enth. die Provincialgesetzgebung mit Einschluss der rheinischen. 1. Abth. Berlin, C. Heymann. 1854. S. 1—240. Lex. 8. (1 Thlr.)

[1622] Systematisches Repertorium der in der Gesetz-Sammlung f. die K. Preuss. Staaten seit Beginn im J. 1806 bis Ende 1854 enthaltenen u. noch geltenden Verordnungen f. Juristen. Als Anhang zu dem Allgem. Landrecht, der Allgem. Gerichts-Ordnung, der Criminal-, Deposital- u. Hypotheken-Ordnung zusammengestellt von *F. Rendschmidt*, Ger.-Ass. (In 2 Bdn. od. 6—7 Lieff.) 1.—4. Lief. Breslau, Aderholz. 1855. S. 1—512. Lex. 8. (à 15 Ngr.)

[1623] Preussens Justiz-Verwaltung. Ein Handbuch f. preuss. Justizbeamte u. Gerichtsbehörden. Von **O. Anton**, Kreisger.-Rath. Berlin, Decker. 1854. XII u. 623 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1624] Vergleichende Uebersicht des heutigen Römischen u. Preussischen gemeinen Privatrechts. Von **C. C. E. Hiersemenzel**. 2. Thl. 4. Abth. Berlin, Hempel. 1855. VIII u. S. 289—426. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.; 1. u. 2. Thl.: n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1625] Allgemeine Hypotheken-Ordnung f. die gesammten Königl. Staaten vom 20. Dec. 1783, nebst den dieselbe ergänzenden Gesetzen u. Verordnungen, herausgeg. mit erläuternden Anmerkungen, unter Berücksichtigung der ergangenen Ministerial-Instructionen, Rescripte u. der Präjudikate. Von **F. Förster**, Kriegsger.-Rath. Berlin, Decker. 1855. VIII u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1626] Jahrbuch der Preussischen Gerichtsverfassung mit den Anciennetätslisten der Justizbeamten, redig. im Büreau des Justiz-Ministeriums. 3. Jahrg. Berlin, Decker. 1855. V u. 423 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1627] Termin-Kalender für die preussischen Justizbeamten auf das J. 1855. Nebst verschied. den prakt. Dienst erleichternden Beilagen. 17. Jahrg. Berlin, C. Heymann. 1855. 158 S. Schrbp. u. IV u. 166 S. mit 1 Tab. gr. 16. (engl. Einb. n. $22^1/_2$ Ngr.)

[1628] Preussischer Termin-Kalender für das J. 1855. 3. Jahrg. Zum Gebrauch f. Justiz- u. Verwaltungsbeamte. Berlin, Decker. 1855. IV u. 308 S. 12. (engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[1629] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl Auftrage von den Geh. Ober-Trib.-Räthen *Zettwach*, *Decker* u. *Heinsius*. 27. u. 28. Bd. [Der 2. Folge 7. u. 8. Bd.] (à 6 Hefte.) Berlin, C. Heymann. 1854. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1630] Gesetzkunde für den Preussischen Bürger. Brandenburg, Müller. 1855. 100 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1631] Preussens Stempelgesetze. Mit Rücksicht auf die neuere gerichtl. Sportel-Gesetzgebung besonders f. die Königl. Justiz-Beamten herausgeg. von **Rich. Höinghaus**, Justiz-Akt. 2. verm. Aufl. Berlin, C. Heymann. 1855. VI u. 72 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1632] Die preussischen Stempelsteuer-Vorschriften systematisch dargestellt. f. den prakt. Gebrauch erläutert u. übersichtlich geordnet von **F. E. Reuter**,

Stadtger.-Präs. 2. Aufl. mit Ergänzungen bis auf die neueste Zeit u. vollständ. Sachregister. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1855. XXVI u. 277 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1633] Kommentar zu den Königl. Preussischen Stempel-Gesetzen, enth. das Gesetz wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822, den Stempel-Tarif von demselben Tage, u. die in Bezug auf beide ergangenen gesetzl. Vorschriften u. ministeriellen Erlasse, so wie Bemerkungen f. den prakt. Gebrauch, nebst Tabellen üb. die Berechnung der Stempelsätze. Von **O. K. F. G. Schmidt**, Ob.- u. Geh. Reg.-Rath. 2. durchaus umgearb. u. verm. Ausg. Berlin, Nicolai. 1854. IV u. 379 S. gr. 4. (3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[1634] Die Verfassung u. Verwaltung des Preussischen Staates; eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzl. Bestimmungen u. s. w. Von **L. v. Rönne**, Kammerger.-Rath. 8. Thl.: Die kirchlichen u. Unterrichts-Verhältnisse. 2. Bd. Berlin, Veit u. Co. 1854. S. 441—600. gr. 8. (n. 15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Das Unterrichts-Wesen des Preuss. Staates. 2. Thl.: Das Volksschulwesen.

[1635] Handbuch der administrativen Justiz-Verwaltung in Preussen. Eine systemat. Bearbeitung der die Verwaltung der Justiz-Fonds u. die sonstigen administrativen Geschäfte der Preuss. Gerichte betr. Grundsätze u. Vorschriften. Von **W. Goder**, App.-Ger.-Secr. Berlin, C. Heymann. 1855. VI u. 306 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1636] Handbuch d. Preussischen Bergrechts. Von **H. Gräff**, Justizrath. Breslau, Aderholz. 1854. VIII u. 245 S. gr. 8. (1 Thlr. 8 Ngr.)

[1637] Die Seeschifffahrt Preussens, eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzl. Bestimmungen u. Erlasse. Von **C. Mahnke**, Polizei-Ass. Stettin, (Grassmann.) 1854. X u. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1638] Die Städteordnung vom 30. Mai 1853 in vergleichender Zusammenstellung mit den diesfallsigen Bestimmungen d. Allgemeinen Landrechts, der Städteordnungen vom 19. Nov. 1808 u. 17. März 1831, so wie der Gemeindeordnung vom 11. März 1850. Von **A. Boeck**, Bürgermstr. Berlin, C. Heymann. 1854. XXIV u. 300 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1639] Die Preussische Städte-Ordnung f. die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 alphabetisch bearb. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Magistrats- und Verwaltungsbeamte überhaupt, Stadtverordnete u. s. w. Mit einem Abdruck der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, sowie der Ausführungs-Instruction vom 20. Juni 1853. Von **Fd. Kaupisch**, Amtsrath. Nordhausen, Büchting. 1854. 108 S. gr. 12. ($11^1/_4$ Ngr.)

[1640] Entwürfe einer Landgemeinde-Ordnung f. die sechs östlichen Provinzen der Preussischen Monarchie u. eines die ländl. Polizei-Verwaltung in diesen Provinzen betr. Gesetzes, nach den Vorschlägen einer Anzahl Mitglieder der zweiten Kammer. Berlin, G. Reimer. 1854. 268 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1641] Annalen für Rechtspflege u. Gesetzgebung in den preuss. Rheinprovinzen. Sammlung interessanter Entscheidungen der rheinpreuss. Gerichte in Civil- u. Strafsachen, u. Abhandlungen üb. wichtige Rechtsfragen. Herausgegeben von einem Vereine rhein. Rechtsgelehrten. 8. Bd. (4 Hefte.) Trier, Lintz. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1642] Archiv für das Civil- u. Criminalrecht der Königl. Preuss. Rheinprovinzen. 50. Bd. od. Neue Folge 43. Bd. (4 Hefte.) Köln, P. Schmitz. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1643] Neue Sammlung sämmtlicher in der preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. 6. Suppl.-Bd. od. des ganzen Werkes 13. Abth. Trier, Troschel. 1854. 406 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1644] Sammlung der Gesetze u. Verordnungen f. das Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen von 1847 bis 5. April 1850, u. Gesetze u. amtl. Verordnungen der Königl. Preuss. Regierung zu Sigmaringen vom 6. April 1850 bis 22. Febr. 1852. Nach Jahrgängen geordnet u. mit beigefügtem alphabet. Register. [Der Gesetzessammlung 8. Bd.] Sigmaringen. (Augsburg, Schlosser.) 1853. X u. 543 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. $16^1/_2$ Ngr.; 1. — 8. Bd. n. 15 Thlr. $1^1/_2$ Ngr.)

[1645] Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: *J. A. Seuffert.* 20. Jahrg. 1855. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — Ergänzungsblatt. (2.) Jahrg. 1855. 6 Nrn. (Bog.) Ebend. 1855. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1646] Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. königl. Justizministeriums herausgeg. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. S. 309—594. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

Blätter für administrative Praxis. Hauptregister zu Bd. I—IV. Nördlingen, Beck. 1854. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1647] Die Gesetzgebung des Königr. Bayern seit Maximilian II. mit Erläuterungen. In Verbindung mit Dr. L. Arndts, Dr. H. v. Bayer, Dr. J. E. Bluntschli u. A. herausgeg. von Dr. *C. F. Dollmann.* 2. Thl.: Staats- u. Verwaltungsrecht. 3. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Inh.: Gesetz vom 28. Mai 1850, die Kompetenz-Konflikte betreffend, erläutert von Dr. *St. Rinecker.* (S. 279—390.)

[1648] Gesetze, Verordnungen, Entschliessungen, Ausschreiben, Vorschriften u. Erkenntnisse üb. das Jagdwesen in Bayern diesseits d. Rheins. Nebst einer Uebersicht der Jagdverhältnisse seit 1848, ein. Sachregister u. ein. Sammlung der gebräuchlichsten Redensarten in der Jägersprache. München, Franz. 1854. LXXX u. 192 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[1649] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerischen Civilrechte u. Prozesse. Herausgeg. von Adv. *C. Arendts.* (11. Heft od.) 4. Bd. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1855. VI u. S. 147—281. gr. 8. (15 Ngr.)

[1650] Handbibliothek d. bayerischen Staatsbürgers, od. Sammlung sämmtl. Administrativ-Gesetze u. s. w. Zusammengestellt von einem Geschäftsmanne. 3. Supplementbd. 1. Lief. Augsburg, Kollmann. 1854. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Inh.: Die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen im Königr. Bayern. Nebst der Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezbr. 1853. (70 S.)

[1651] Praktische Winke f. Vermögensverwaltung u. insbesondere f. die sichere Anlegung von Capitalien mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze in Bayern. Von **Chr. Lampel.** Bayreuth, (Grau.) 1854. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1652] Das Gesetz, die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betr., vom 29. Juni 1851, erläutert von **Rud. Metz,** O.-App.-Ger.-Rath. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. 40 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1653] Lehrbuch des bayerischen Verfassungsrechts. Von Dr. **Jos. Pözl,** Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. München, lit.-art. Anstalt. 1854. XXII u. 547 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1654] Grundriss einer bayer. Finanzkassenverwaltungs- u. Rechnungsrechtes aus den besteh. Verordnungen geschöpft. Von **Ant. Baumeister.** München, Franz. 1854. VIII u. 160 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1655] Gesetz- u. Verordnungsblatt für das Königr. Sachsen. Jahrg. 1855. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[1656] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz.* Neue Folge. 13. Bd. 4. u. 5. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. S. 289—480. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1657] Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Red.: Dr. *Thd. Tauchnitz.* (15. od.) Neue Folge. 3. Jahrg. 1855. 64 Nrn. (Bog.) Ebend. 1855. hoch 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr.)

[1658] Rechtssätze aus Erkenntnissen d. Königl. Oberappellationsgerichts zu Dresden. Herausgeg. von *Gust. Ado. Ackermann*, App.-Rath. Neue Folge. 5. Bd. 1. Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1854. S. 1—96. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1659] Regierungs-Blatt für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar und Eisenach auf das Jahr 1855. 39. Jahrg. Weimar, (Hoffmannsche Hofbuchh. 1855. gr. 4.

Populäres Vormundschaftbuch, enth. eine gemeinfassl. Darstellung u. Erläuterung der bei Vormundschaften jeder Art die Vormünder treffenden Pflichten u. Obliegenheiten und damit verbundenen Geschäfte. Nebst beigefügten Formularen zu Rechnungen, Inventarien u. and. dabei vorkommenden schriftl. Aufsätzen von *Hm. Rehbein*, Registrator. Weimar, Voigt. 1854. VI u. 115 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1660] Gesetzsammlung für das Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen vom J. 1854. Sondershausen, Eupel. 1854. VI u. 334 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1661] Regierungs-Blatt für das Königreich Württemberg vom J. 1855. Stuttgart, (Hasselbrink.) 1855. gr. 4.

[1662] Monatschrift für die Justiz-Pflege in Württemberg. Herausgeg. von *A. Sarwey*, Ob.-Trib.-Rath. 20. Bd. (3 Abtheilungen.) Ludwigsburg, Nast. 1854. (ca. 30 Bog.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1663] Grossherzoglich Badisches Regierungsblatt. 53. Jahrg. Carlsruhe, Malsch u. Vogel. 1855. gr. 4.

[1664] Vollständige Sammlung der Grossherzogl. Badischen Regierungsblätter, von deren Entstehung 1803 bis Ende 1853. Nebst einem vollständ. alphabet. Sachregister üb. alle Jahrgg. u. ein. alphabet. Verzeichnisse der in den Regierungsblättern vom J. 1803 bis 1853 vorkommenden Staatsdiener vom Civil- u. Militärstande, mit beigesetzten Dienstveränderungen u. Ehrenauszeichnungen. 4. Bd., enth. die J. von 1842 bis 1853. 1. Lief. Mannheim, Bensheimer. 1854. S. 1—160. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1665] Landrecht für das Grossherzogth. Baden nebst Handelsgesetzen. Amtl. Ausg. Mit Verweisungen auf alle das Landrecht betr. Gesetze u. Verordnungen, und mit einem vollständ. Abdr. der Gesetze, welche dasselbe ändern od. ergänzen. Karlsruhe, Müller. 1854. XXIII u. 641 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1666] Magazin für badische Rechtspflege u. Verwaltung, unter Mitwirkung anderer bad. Rechtsgelehrten u. Praktiker herausgeg. von Dr. *J. Zentner*, Oberhofger.-Rath, Dr. *A. Renaud*, Prof. u. *L. Turban*, Reg.-Ass. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Mannheim, Löffler. 1854. S. 177—527. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[1667] Grossherzoglich Hessisches Regierungsblatt auf das Jahr 1855. Darmstadt, Verlag der Grossherzogl. Invalidenanstalt. 1855. gr. 4.

[1668] Wochenschrift für Recht u. Verwaltung im Grossherzogth. Hessen, Herzogth. Nassau u. in der freien Stadt Frankfurt a. M. Red.: Adv. Bopp. 1. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (½ Bog.) Darmstadt, Leske. 1855. gr. 8. (Vierteljährlich n. 16 Ngr.)

[1669] Neues Nassauisches Bürgerbuch. Eine Sammlung der wichtigeren Landesgesetze. 3. Bdchn. Wiesbaden, Friedrich. 1854. XI u. 360 S. 8. (à 14 Ngr.)

[1670] Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben und andern allgemeinen Verfügungen für Kurhessen. 1855. Cassel, Hof- u. Waisenhaus-Buchdr. 1855. gr. 4.

[1671] Kurhessisches Rechtsbuch. Unter Mitwirkung Mehrerer bearb. u. herausgeg. von Alfr. Klaubold, früh. Staatsanwalt. 3. Lief. Cassel, Bertram. 1854. 1. u. 2. Lief. S. 1—192. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1672] Annalen der Justizpflege u. Verwaltung in Kurhessen, mit Genehmigung Kurf. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Ob.-App.-Ger.-Secr. 2. Jahrgang. 12 Nrn. (à 4 Bog.) Cassel, Fischer. 1854, 55. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1673] Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen d. Ober-Appellationsgerichtes zu Cassel. Von F. G. L. Strippelmann, O.-Ger.-Rath. Suppl.-Bd. Cassel, Fischer. 1854. XIV u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das Ehescheidungsrecht, nach gemeinem und insbesondere nach hessischem Rechte.

Die allgemeinen polizeilichen Anordnungen für die Residenzstadt u. den Landkreis Kassel. Nach amtl. Quellen bearb. von *G. Daube*, Polizei-Insp. Kassel, Bertram. 1854. VIII u. 107 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1674] Sammlung der Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben für d. Königr. Hannover vom J. 1855. (In 3 Abtheilungen.) Hannover, (Kius.) 1855. gr. 4.

[1675] Magazin für hannoversches Recht. Eine Zeitschrift herausgeg. von v. *Düring*, Ob.-App.-Ger.-Vicepräs. u. Dr. *Wachsmuth*, O.-A.-Rath. V. Bd. [Jahrg. 1855.] (3 Hefte.) Hannover, Rümpler. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1676] Notariats-Ordnung für das Königreich Hannover vom 18. Sept. 1853 mit erläut. u. krit. Bemerkungen auch Anlagen A bis C, enth.: Protocoll-Formulare, Auszug aus dem Stempelgesetze u. Gebührentaxe f. die Notare von Dr. *Geo. Andr. F. Schrader*, Advocat. Hannover, Meyer. 1854. XVI u. 131 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1677] Das Rechtsmittel der Berufung, auf Grund der Bestimmungen der Hannov. allgemeinen bürgerl. Process-Ordnung vom 8. Nov. 1850 dargestellt von G. H. Ayrer, Ob.-Ger.-Rath. Harburg, Danckwerts. 1854. VIII u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1678] Das hannoversche Jagdrecht u. dessen wünschenswerthe Reformen. Von Dr. Hildebr. Bodemeyer, Privatdoc. Göttingen, Dieterich. 1854. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1679] Gesetzliche Entscheidungen üb. streitige Rechtsfragen im Königr. Hannover. Nach dem Systeme des Repertorii juris Hannoverani geordnet. Ein Beilageheft zu diesem Repertorio. Stade, Pockwitz. 1854. X u. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung üb. Mass u. Gewicht. Zusammengesetzt von *L. Haase*, Amts-Ass. Hannover, Meyer. 1854. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 6¼ Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung über Pass-Wesen und Fremden-Polizei. Zusammengestellt im Auftrage d. K. Ministeriums des Innern. Ebend. 1854. VIII u. 107 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1680] Repertorium der Gesetz- u. Verordnungs-Sammlung f. die herzogl. Braunschweigischen Lande vom 1. Jan. 1849 bis dahin 1853 mit erläuternden und ergänzenden Rescripten, Instructionen, Bekanntmachungen u. s. w. nebst chronolog. Verzeichnissen aller darin vorkommenden Rescripte, Instructionen u. s. w. und ein. vollständ. Sachregister. Von C. Bege, pens. Kreisrichter. Fortges. von *W. Görtz*, Staatsanwalt. 7. Thl. Wolfenbüttel, Holle. 1854. 177 S. 4. (n. 2 Thlr.; 1. — 7. Thl. n. 22 Thlr. 15 Ngr.)

[1681] Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogth. Braunschweig. Red.: *Ed. Gotthard* u. *C. Koch*. 2. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1855. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1682] Kommentar zum Mecklenburger Rechtsmittelgesez vom 20. Juli 1840. Von H. Tschierpe. 3. u. 4. Lief. Wismar, Hinstorff. 1854. 1. Bd. XI u. S. 299—558. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 1. Bd. cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1683] Commissions-Entwurf einer Deichordnung für das Herzogth. Oldenburg. Nebst: Begründung desselben. Oldenburg, Stalling. 1853. VIII, 143 u. Begründung VII u. 110 S. gr. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[1684] **Hamburger Handels-Archiv.** Sammlung u. Nachweis der auf den hamburger Handel bezügl. Verträge, Verordnungen u. Bekanntmachungen. 1855. 1. Heft: Verträge u. Gegenseitigkeits-Erklärungen in Bezug auf Hamburgs Seeschifffahrts-Verkehr. Hamburg, Herold. 1854. IV u. 52 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1685] **Sammlung** der Entscheidungen d. Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen mit Berücksichtigung der früheren Instanzen. Herausgeg. von Dr. *J. Jac. Römer*. 1. Bd. 3. Heft. Frankfurt a. M., Boselli. 1854. S. 385—573. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[1686] Sammlung der Entscheidungen d. Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen. Herausgeg. durch einen Verein von Juristen. 1. Bd. 2. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländers Sort. 1854. S. 165—316. gr. 8. (à n. 27½ Ngr.)

[1687] Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Auslandes, in Verbindung mit mehreren Gelehrten und Staatsmännern des In- und Auslandes herausgegeben von *Mittermaier*, *R. Mohl* und *Warnkönig*. 26. Bd. 2. u. 3. Heft u. 27. Bd. 1. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1854. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

26. Bd. 2. Heft. Inh.: Das engl. Gesetz v. 30. Juni 1852, betr. die Verbesserung des Verfahrens vor den höh. Rechtshöfen zu Westminster und in den Pfalzgrafschaften Lancaster und Durham. Von *Rüttimann*, Reg.-Rath in Zürich. — Der Islamismus in seinem Verhältnisse zur Civilisation. Von Dr. *Weil*, Bibliothekar in Heidelberg. — Das englische Strafverfahren in seiner neuesten Fortbildung durch die Gesetzgebungsarbeiten in England, in Malta, in Nordamerika. Von *Mittermaier*. — Das Kanzleiverfahren in Nordamerika. Von Geh. Justizrath Dr. *Biener* in Dresden. — Fünfjährige Uebersicht der gerichtl. Statistik im Kön. der Niederlande. Von Dr. *M. M. v. Baumhauer*, Vorstand des statist. Bureau in Haag. — Der neueste Stand wissenschaftlicher Ansichten in Frankreich, in Bezug auf das Strafrecht, mit Beziehung auf die neueste Schrift von *Bertauld* Cours de droit pénal. Dargestellt von *Mittermaier*. — Kurze Anzeigen französischer Rechtswerke. Von Dr. *Anschütz* und *Mittermaier*. — Versuche, die Hypotheken-Gesetzgebung in den k. sard. Staaten zu verbessern. Mitgetheilt vom OLGRath *Neigebauer* in Breslau. — Statistische Mittheilungen über die Strafrechtspflege, insbes. über die Ergebnisse der schwurgerichtl. Verhandlungen im K. Bern vom 1. Juli 1851 bis 31. Dec. 1852 nach dem Berichte des Generalprocurators Dr. Herrmann in Bern. Mitgetheilt von *Mittermaier*. — Das neue Belgische Gesetz von 1854 über die Zwangsvollstreckung an Liegenschaften (Expropriation forcé). Dargestellt und geprüft von Dr. *Brasseur*, Prof. der Rechte in Gent. — 26. Bd. 3. Heft. Englisches parlamentarisches Recht. Von *R. Mohl*. — Neueste Fortschritte der Strafrechtswissenschaft in Frankreich. Von *Mittermaier*. — Das englische Gesetz v. 30. Juni 1852, betreff. die Verbesserung des Verfahrens u. s. w. Von Reg. Rath *Rüttimann* in Zürich. (Fortsetzung.) — Freiheit und Selbstregierung in England und Nordamerika. Von *Mittermaier*. — Die englischen Grafschaftsgerichte nach ihrer Wirksamkeit und dem Gange des Verfahrens. Geschildert von *Torrent* in London. — Die Wirksamkeit der franzön. Staatsbehörde im Strafverfahren, nach dem compte général de l'administration de la justice crim. en France, pendant l'année 1850. Von *A. Buchner*, Gerichtsaccess. in Darmstadt. — Ueber die Ergebnisse der Justizverwaltung, insbesondere der Thätigkeit der Staatsanwaltschaft im K. Zürich in Strafsachen; nach dem neuen Schwurgerichtsgesetze. Dargestellt von *Dubs*, Staatsanwalt in Zürich. — Der neue englische Gesetzentwurf über Schwurgerichte in Civilsachen, und über die Beweislehre. Dargestellt von *Mittermaier*. — 27. Bd. 1. Heft. Erfahrungen über die Wirksamkeit der englischen Polizeieinrichtung u. ihren Zusammenhang mit den Mitteln, den Verbrechen vorzubeugen und Verbrechen zu entdecken, mit d. neuesten Verbesserungs-Vorschlägen nach den Parlamentsberichten von 1853. Dargestellt von *Mittermaier*. — Das Gesetz von 28. Juni 1854 zur Anordnung der Armenverwaltung im K. d. Niederlande und die Berathungen in den beiden Kammern. Dargestellt von Dr. *M. M. v. Baumhauer*, Director des stat. Bureau im Haag. — Das neue belgische Gesetz von 1854 üb. die Zwangsvollstreckung in Liegenschaften (Expropriation forcée). Dargestellt und geprüft von Dr. *Brasseur*, Prof. der Rechte zu Gent. (Fortsetzung.) — Die neuesten Fortschritte der Strafrechtswissenschaft in Frankreich. Geprüft von *Mittermaier*. — Die englischen Grafschaftgerichte nach ihrer Wirksamkeit u. s. w. Geschildert von *Torrent* in London. (Schluss.) — Ueber die Entwickelung der Gesetzgebung und der Rechtswissenschaft in Italien. Von Dr. *Bosellini*, Adv. in Modena. — Lehrbücher des Kirchenrechts Italienischer Gelehrten. Angezeigt von *L. A. Warnkönig*.

[1688] **Del Diritto communale per l'avvocato Fabio Accame.** Genova. 1853. gr. 8.

[1689] **Jurisprudence générale.** Repertoire méthodique et alphabétique de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil commercial, criminel, administratif, de droit de gens et de droit public. Nouv. édition

considérablement augmentée etc.; par M. *Dalloz* aîné et par M. *Arm. Dalloz*, son frère, avec la collaboration de plusieurs jurisconsultes. Tom. XXVIII. (Instruction — Intercallation.) Paris. 1854. 116 Bog. gr. 4.

[1690] Les codes français expliqués par leur motifs, par des exemples et par la jurisprudence, avec la solution, sous chaque article, de difficultés ainsi que des principales questions que présente le texte, la définition des termes de droit et la reproduction des motifs des tous les arrêts-principes, suivi de formulation; par *J. A. Rogron.* 4. édit., corrigée et augm. des arrêts-principes rendus jusqu'à ce jour. 1. partie. Droit civil. 2. partie. Droit criminel. 2 Vols. Paris, Plon frères. 1855. 437½ Bog. gr. 4. (35 Fr.)

[1691] Compte rendu des séances du Corps législatif. Session 1854. Tome unique. (Du 3. mars au 1. juin 1854.) Paris. 1854. 29½ Bog. gr. 8.

[1692] Monographie de fideicommis sous le Code civil, précédée d'une introduction historique; par M. **M. J. Tobra de Bordas.** Toulouse, Delsol. 1854. 11¾ Bog. gr. 8.

[1693] Le droit commercial français, ou commentaire du Code de commerce suivant l'ordre des articles, mis en rapport avec le code Napoléon, et expliqués tant par la doctrine que par la jurisprudence dans leurs état le plus récent. Ouvrage théorique et pratique à la portée de tout le monde; par **M. J. B. Paris**, avocat à la cour imp. de Colmar. Tom. I. Strasbourg. 1854. 40¼ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1694] Tabelle analytique et alphabétique du Précis de jurisprudence musulmane, suivant le rite malékite; par M. *Perron.* VI. Paris. 1854. 12¾ Bog. gr. 8.

Exploration scientifique de l'Algérie etc. Sciences historiques. XV.

[1695] Traité de droit musulman; par **Ch. Gillote**, avocat à Bône. Partie I. Bône, Dagand. 1854. 12 Bog. gr. 8.

[1696] Beiträge zur Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereines praktischer Rechtsgelehrten von Dr. *Jos. Schauberg.* 19. Bd. (3 Hefte.) Zürich, Schulthess. 1854. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1697] Privatrechtliches Gesetzbuch f. den Kanton Zürich. 2 Hefte. Zürich, Schulthess. 1854. 228 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1698] Privatrechtliches Gesetzbuch f. den Kanton Zürich. Mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *Bluntschli.* 2. Bd. Das Zürcherische Sachenrecht. Zürich, Schulthess. 1854. VII u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1699] De Staatswetten van Nederland. Schiedam, Roelants. 1854. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[1700] Recueil officiel des lois et arrêtés royaux de la Belgique; Année 1855. Bruxelles. 1855. (4 Thlr.)

[1701] Manual of Civil Law, for the use of Schools, and more especially of Candidates for the Civil Service; consisting of an Epitome in English of the Institutes of Justinian, carefully expurgated; with an Introductory Chapter. By **E. R. Humphreys.** Lond. 1854. 288 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1702] Manual of Mercantile Law of Great Britain and Ireland; comprising International Commerce, Restraints on Trade, Patents, Copyright, Joint Stock and Banking Companies, Partnership, &c. By **Leone Levi.** Lond. 1854. 300 S. gr. 8. (12 sh.)

[1703] Kongelige Rescripter og Resolutioner, Reglementer, Instruxer og Fundatser samt Collegialbreve, med flere Danmarks Lovgivning vedkommende offenlige Actsykker, for Aaret 1848, samlede og udgivne af *T. Algreen-Ussing.* Ny Række. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1854. 400 S. gr. 8. (2 Rdr. 56 sk.)

[1704] Lovsamling over Island, indeholdende Udvalg af de vigtigste ældre og nyere Love og Anordninger, Resolutioner, Instructioner og Reglementer etc. Samlet og udgivet af *O. Stephensen* og *J. Sigurdsson*. 3. Bd. 1749—1772. 4. Bd. 1773—1783. Kjøbenhavn, Høst. 1854. 824 u. 812 S. gr. 8. (6 Rdr. 74 sk.)

[1705] Hitzigs Annalen der deutschen u. ausländischen Criminal-Rechtspflege, fortgesetzt von Dr. W. L. Demme. Neue Folge. Herausgeg. von Prof. Dr. *Hm. Thd. Schletter*. 40.—42. Bd. (od. 70.—72. Bd. der ganzen Reihe.) Jahrg. 1855. (12 Hefte.) Leipzig, Exped. der Annalen. 1855. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[1706] Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgeg. von Prof. Dr. *J. D. H. Temme*. (2. Jahrg.) 1855. 2 Bde. à 3 Hefte. Erlangen, Enke. 1855. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1707] System des deutschen Strafrechts. Von **C. Rho. Köstlin**. 1. Abth.: Allgemeiner Theil. Tübingen, Laupp. 1855. XII u. 647 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[1708] Eléments de droit pénal. Pénalité. Jurisdictions. Procédure. Suivant la science rationelle, la législation positive et la jurisprudence, avec les données de nos statistiques criminelles; par M. **Ortolan**, prof. à la Fac. de droit de Paris. 1. partie. Paris, Plon frères. 1854. 27½ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[1709] Cours élémentaire du droit criminel, par **E. Trébutien**. Tom. II. Paris, Durand. 1854. 44½ Bog. gr. 8. (cpl. 15 Fr.)

[1710] Zur Strafprocessordnung. Von der Erhebung der öffentl. Anklage u. ihrer Consumtion durch richterl. Urtheil. Von **H. Hasenbalg**. Hannover, Rümpler. 1854. 212 S. 8. (n. 27½ Ngr.)

[1711] Die Lehre vom Versuche der Verbrechen. Von Dr. **A. O. Krug**, geh. Justizrath zu Dresden. [Vorabdruck aus dem Rechtslexikon.] Leipzig, O. Wigand. 1854. 41 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1712] Aus dem Gerichtssaale. Von Prof. Dr. **Jos. Hofmann**. Mit 2 lith. Taf. Erlangen, Palm u. Enke. 1854. V u. 186 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)
Abdruck aus Henke's Zeitschrift der Staatsarzneikunde.

[1713] Das österreichische Strafgesetz über Verbrechen, Vergehen u. Uebertretungen; die dazu gehörigen Verordnungen über die Competenz der Strafgerichte u. die Pressordnung vom 27. Mai 1852 erläutert von Dr. **Ant.** Ritter von **Hye-Glunek**, Minist.-R. u. Prof. 6—8. Lief. Wien, Manz. 1854. S. 481—784. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1714] Das österreichische Strafgesetz von 27. Mai 1852 als Strafgerichts-Competenz-Tabelle f. die neu organisirten Gerichtsbehörden im ganzen Umfange des Reiches mit Ausnahme des Militärgränze, sammt einem Anhange. Von J. **Hein**, Magistrats-Kommissär. Wien, Gerold. 1854. IV u. 224 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1715] Die leitenden Grundsätze der österreichischen Strafprocessordnung vom 29. Juli 1853, erörtert von Dr. **Ant.** Ritter v. **Hye-Glunek**, Minist.-R. u. Prof. Wien, Manz. 1854. XVI u. 394 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[1716] Die Instructionen f. Strafgerichte u. Staatsanwaltschaften enthalten in den Verordnungen über die innere Amtswirksamkeit u. die Geschäftsordnung der Gerichtsbehörden in strafgerichtl. Angelegenheiten u. der Staatsanwaltschaften vom 16. Juni u. 3. Aug. 1854, Nr. 165 u. 201 des R. G. Bl., erläutert u. mit zahlreichen Formularien versehen. Zugleich als Anhang zu des Vfs. „Handbuch des österreich. allgemeinen Strafprozesses.“ Von **W. Th. Frühwald**, LGRath. Wien, Braumüller. 1855. III u. 153 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1717] Archiv für Preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch OTrib.Rath *Goltdammer*. 2. Bd. 5. u. 6. Heft. Berlin, Decker. 1854. S. 569—860. Lex. 8. (n. 1 Thlr.; 1. u. 2. Bd. cpl. n. 9 Thlr. 20 Ngr.)

[1718] Die Preussische Straf-Gesetzgebung u. die Rechts-Literatur in ihrer gegenseitigen Beziehung. Von Dr. J. **Fr. H. Abegg**, Geh. Justiz-Rath u. Prof. zu Breslau. Berlin, Decker. 1854. XI u. 132 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[1719] Das Preussische Straf-Gesetzbuch u. der Preussische Straf-Prozess in seiner neuesten Gestalt. Nebst allen darauf bezügl., bis heute erschienenen Gesetzen, Verordnungen u. Judikaten des Königl. Ober-Tribunals. Erläutert u. systematisch dargestellt von **Gust. Rasch**, Kammerger.-Referendar a. D. Berlin, Sacco. 1854. IV u. 188 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1720] Polizei-Straf-Prozess-Ordnung. Zusammenstellung der das Untersuchungs-Verfahren wegen Uebertretungen betreffenden Gesetze u. Verordnungen. Zum Gebrauch für Polizei-Behörden, Polizeirichter, Polizei-Anwälte, Ortsbehörden u. Staatsbürger von **H. A. Mascher**, Kreis-Secr. Merseburg, (Garcke.) 1855. XXIV u. 226 S. 8 (n. 1 Thlr.)

Zusätze zur Zusammenstellung der ausser dem 2. Thl. d. Strafgesetzbuches noch gültigen Strafbestimmungen, mit besond. Berücksichtigung der f. den Regierungsbezirk Merseburg ergangenen polizeil. Verordnungen. Zum prakt. Gebrauch f. Polizeirichter, Polizeianwälte, Polizeiverwalter u. s. w. von *L. Rothe*, Oberger.-Ass. u. Kreisrichter. Zeitz, Webel. 1854. III u. 46 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1721] Die wiederbelebte Instanz-Entlassung im bayrischen Strafverfahren, ein Beitrag zum Verständniss des Artikels 321 des bayr. Strafprozess-Gesetzes vom 10. Nov. 1848. Von **Steph. v. Stengel**, Staatsanwalt. München, Franz. 1854. III u. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1722] Neue Jahrbücher f. sächsisches Strafrecht. Herausgeg. von Geh. Rath Dr. *Gust. Fr. Held*, Geh. Justiz-Rath Dr. *Gust. Alb. Siebdrat*, OApp.Rath Dr. *Fr. Osc. Schwarze*. 9. Bd. 1. Heft. Leipzig, Arnold. 1854. S. 1—120. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1723] Nachtrag zur Straf-Prozess-Ordnung. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1854. S. 333—354. 4. (n. 5 Ngr.)

[1724] Strafprocessordnung, Gebührentaxe f. Verhandlungen in Strafsachen u. Gesetz vom 9. Dec. 1854, die Abänderung der Strafprozessordnung und der Gebührentaxe betr., für das Grossherz. S.-Weimar-Eisenach u. die Fürstenth. Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen. Amtliche Ausgabe. Weimar, Böhlau. 1855. 122 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1725] Kritik der Strafprozess-Ordnung f. das Herzogth. S.-Altenburg vom 27. Febr. 1854 nebst Darstellung ihres wesentl. Inhalts. Von Dr. Frhr. **R. v. Gross**, Staatsanwalt. Jena, Frommann. 1854. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1726] Betrachtungen über den vom mecklenburgischen Staats-Ministerium unterm 24. Sept. 1853 herausgeg. Gesetzentwurf, betreff. die Zuständigkeit des Criminal-Collegiums zu Bützow und das Verfahren wegen der dahin gehörenden Verbrechen, nebst Motiven. Hamburg, Gassmann. 1854. XII u. 155 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1727] Het Wetboek van Strafregt (Code Pénal) met de wijzigingen, daarin aangebragt sedert 1810 en laatstelijk bij de wetten van 29 Junij 1854. Bewerkt oder toezigt van een regterlijk ambtenaar. Middelburg, Altorffer. 1854. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[1728] Het Strafwetboek (Code Pénal,) in verband gebragt met de wetten en wettelijke verordeningen, die daarin eenige wijziging gebragt hebben door *C. F. T. van Maanen*, Substituut-Officier bij de Arrond.-Regtbank te Alkmaar. Alkmaar, Roem. 1854. gr. 8. (cpl. 2 Fl. 60 c.)

[1729] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. vom Criminal-

director Dr. *J. E. Hitzig* u. Dr. *W. Häring* [W. Alexis.] 22. Thl. Neue Folge. 10. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1855. XI u. 410 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr.)

[1730] Amtlicher stenographischer Bericht über die Verhandlungen vor dem Urtheils-Senat des Königl. Kammergerichts für Staats-Verbrechen zu Berlin in der Untersuchungssache wider den Dr. Ladendorf u. Genossen wegen Hochverraths, nebst Anklageschrift u. Urtheil. Berlin, Hayn. 1854. 364 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Process gegen Kaufmann Peters und Genossen wegen betrüglicher Aufnahme von Lebensversicherungen verhandelt vor dem Schwurgerichtshof zu Hildesheim. Hildesheim, Gerstenberg. 1854. 97 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ein Bild aus dem östlichen Holstein. Mesters Prozess und Freisprechung, actenmässig dargestellt von *Fr. Hedde*. Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1854. 173 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[1731] **Erlangen.** [Vgl. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 5538—40.] Als Einladungsschrift zu dem Prorectoratswechsel am 4. Nov. 1853 gab der Programmatar der Universität, Hr. Prof. Dr. *L. Doederlein*, eine „Interpretatio orationis Pericleae supremae ex Thucydide II, 35 sq." (16 S. gr. 4.) aus, enthaltend den griechischen Text mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung. Der antretende Prorector, ord. Prof. der Theol. Dr. *J. Chr. K. Hofmann*, sprach in seiner bald nachher gedruckt erschienenen Rede (9 S. gr. 4.) über den sittlichen Beruf der Universitäten. Das Programm zu dem Prorectoratswechsel am 4. Nov. 1854 enthält eine „Interpretatio orationis Pericleae supremae ex Thucydide II. 60 sqq." (14 S. gr. 4.) und die Antrittsrede des Prorector, ord. Prof. der Rechte Dr. *Chr. G. Ado. v. Scheurl* handelt von dem nationalen Beruf der Universitäten (8 S. gr. 4.). In den akademischen Senat wurden neuerdings aufgenommen, nachdem sie hierzu das vorgeschriebene Programm geschrieben, der ord. Prof. der Theologie Dr. *H. Fr. Fd. Schmid* („Semlerianae theologiae principia et progressiones" Erl. 1854. 16 S. gr. 8.), die ordentl. Professoren der Rechte Dr. *H. Gfr. Phil. Gengler* („de codice saeculi XV. Erlangensi inedito, cui promtuarium juris maximam partem a Saxonicis Romanisque fontibus repetitum inest" (Erl. 1854. 44 S. lex. 8. vgl. Leipz. Rep. 1854 Bd. IV. No. 5074) u. Dr. *Alo. Brinz* („Arbor actionum iterum edita, illustrata." Erl. 1854. 47 S. lex. 8. mit 1 Tab. Vgl. unten No. 1780.), dann der ord. Prof. der deutschen Sprache u. Literatur Dr. *Rud. von Raumer* („die doppelte Recension des Textes von Kants Kritik der reinen Vernunft." Erl. 1854. 20 S. 8.) und der ord. Prof. der Philosophie Dr. *K. L. W. Heyder* („ethices Pythagoreae vindiciae." Erl. 1854. 34 S. gr. 8.). Auch erschien im Druck die „Rede am Grabe des Hrn. K. Frz. Fd. Bucher, Drs. b. R., k. b. Hofraths u. ord. Prof. d. röm. Rechts u. s. w. gehalten am 6. Febr. 1854 von *P. H. Jos. Schelling*, ord. Prof. d. Rechts." Erl. 1854. 12 S. 4.

[1732] Der Juristen-Facultät übergab zur Erlangung der venia legendi Dr. *C. Jul. Gfr. Wirth* eine civilistische Abhandlung u. d. Titel: „die libertatis usucapio." Erl. 1854. 63 S. gr. 8. Als Inaugural-Abhandlung zur Erlangung des Doctorats der Rechte hatte Dr. *Hm. H. Fitting* die Schrift herausgegeben „Ueber den Begriff von Haupt- und Gegenbeweis und verwandte Fragen" (Erl., Deichler. 1853. VIII u. 83 S. gr. 8.). Vgl. Leipz. Rep. v. J. 1854 No. 1259.

[1733] Der medicinischen Facultät legte als Dissertation pro venia legendi Dr. *Osc. Heyfelder* die Abhandlung vor „Ueber falsche Wege, ein Beitrag zur Pathologie der Harnwerkzeuge" Breslau, Grass, Barth u. Co. 1854. 52 S. mit 1 lithogr. Taf. gr. 4. — Als Inaugural-Dissertationen pro doctoratu wurden ausgegeben folgende Schriften: *Jos. Heckel*, über Geschwüre des Unterschenkels und deren Behandlung (Bamb. 1853. 25 S. gr. 8.); *Ant. Keller*, üb

Resection des ganzen Unterkiefers (Erl. 1853. 25 S. gr. 8.); *Rich. Leupoldt*, über die Harnröhre. (Erl. 1853. 30 S. gr. 8.); *C. Martius*, die Combinationsverhältnisse des Krebses und der Tuberculose (Erl. 1853. 46 S. gr. 8.); *Jo. Jac. Prinz*, über den widernatürlichen After (Erl. 1853. 25 S. gr. 8.); *Ludw. Schlier*, über die Ursachen und die Behandlung des Kothbrechens (Erl. 1853. 24 S. gr. 8.); *Fr. Tuppert*, Beitrag zur Kenntniss der functionellen Erkrankungen des Herzens (Erl. 1853. 38 S. gr. 8.); *Aug. Camerer*, über die Resection des Oberkiefers (Erl. 1854. 43 S. gr. 8.); *Ant. Herrenschneider*, Versuch einer medicinischen Topographie des Landgerichtsbezirkes Herrieden (Erl. 1854. IV u. 100 S. gr. 8.); *Fr. Landenbach*, über die Amputation im Fussgelenk (Erl. 1854. 19 S. gr. 8.); *Jos. C. Mayrhofer*, die Helminthen des Menschen (Erl. 1854. 39 S. gr. 8.); *Hans Papellier*, über die Combination der Tuberculose mit dem runden Magengeschwür (Erl. 1854. 56 S. gr. 8.); *Lor. Schellhorn*, über das schräg-ovale Becken (Erl. 1854. 26 S. gr. 8.); *Wilh. Schnürer*, über die Perforation des wurmförmigen Fortsatzes (Erl. 1854. 32 S. gr. 8.).

[1734] Bei der philosophischen Facultät erschien eine Dissertation von *B. Reinsch* „Versuch einer von der atomistischen Ansicht abweichenden Erklärungsweise der chemischen Verbindungen." Erl. 1854. 24 S. gr. 8. — Die Zahl der Studierenden, welche im Sommer 1853 431 betragen, stieg im Winterhalbjahre 1853/54 auf 479, im Sommerhalbjahre 1854 auf 486, darunter 84 Nichtbayern. Unter diesen befanden sich 207 Theologen (68 Ausländer, von welchen 4 zugleich Philologie studierten), 162 Juristen und Cameralisten (5 Ausl.), 81 Mediciner (3 Ausl.), 13 Pharmaceuten (1 Ausl.), 23 Philologen, Philosophen u. s. w. (7 Ausl.). Vorlesungen hatten angekündigt 28 ordentliche, 8 ausserordentl., 2 Honorar-Professoren und 4 Privatdocenten, nämlich in der theol. Facultät 6 ord. u. 1 ausserord. Prof., in der juristischen 5 ord. Professoren, in der medicinischen 6 ord., 3 ausserord., 2 Honorar-Professoren und 2 Privatdocenten, in der philosophischen 11 ord., 4 ausserord. Professoren u. 2 Privatdocenten.

[1735] **Königsberg.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 1960—64). Zur Feier der Erhebung Preussens zu einem Königreich am 18. Jan. 1854 schrieb der Professor der alten Literatur, Geh. Reg.-Rath Dr. *Chr. Aug. Lobeck* das Programm „dissertationis de proschematismo pars VI." (14 S. gr. 4.). Die pars VII. erschien auf Veranlassung einiger am 23. Mai und 23. Juni 1854 zu haltenden Gedächtnissreden in 2 Abtheilungen unter dem Nebentitel „de sigma prosthetico" pars I. et II. (8 u. 8 S. 4.). Die Einladungsschrift zur Feier des Geburtsfestes des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 5. Oct. 1854 enthält eine Abhandlung desselben Vfs. „de accentu vocabulorum parentheticorum" (14 S. gr. 4.). Die von den vier Facultäten bekannt gemachten Preisaufgaben waren so gnügend beantwortet worden, dass dem Stud. theol. *Ed. Preuss* der 2. Preis, dem Stud. jur. *C. L. Kischke*, den Studd. med. *Castell* und *Alscher* und dem Stud. philol. *Will. Pierson* der 1. Preis zuerkannt werden konnte. — Die Zahl der hier anwesenden Studierenden betrug im Winter 1854/55 353, 21 mehr als im vorhergegangenen Sommerhalbjahre, von welchen 74 zur theologischen Facultät, 149 (1 Ausländer) zur juristischen, 80 (7 Ausl.) zur medicinischen, 50 (5 Ausl.) zur philosophischen gehörten. Das Lehrerpersonal bestand in der theol. Facultät aus 4 ord., 2 ausserord. Professoren und 2 Privatdocenten; in der juristischen aus 5 ord. und 1 ausserord. Prof., in der philosophischen Facultät aus 13 ord., 3 ausserord. Professoren und 13 Privatdocenten. Das Prorectorat der Universität verwaltete im J. 1854 der ord. Prof., Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. W. Schubert*.

[1736] Von der juristischen Facultät wurde zum Doctor beider Rechte promoviert nach Vertheidigung von Thesen am 1. Juni 1854 der Appellationsgerichts-Referendar *Hm. Wilh. Meitzen* aus Königsberg. - Die medicinische Doctorwürde erlangten am 13. März 1854 *Phil. Clem. Kob* aus Gerdauen (diss. de abscessibus retroperitonealibus. Regiom. 31 S. gr. 8.); am 13. März *Jo. Jul. Mor. Schneller* aus Heinrichswalde in Ostpreussen (de quantitate

ureae in urina febrili atque ejus ratione ad diaetam experimenta quaedam. Ib. 40 S. gr. 8.); am 2. Aug. *Aug. Thd. Schröter* aus Königsberg (diss. de affectione laryngitis syphilitica. Ib. 30 S. gr. 8. und *C. L. F. Osc. Voigtel* aus Brandenburg an d. Havel (diss. de intermittente et miasmate quod malaria vocatur. Ib. 34 S. gr. 8.); am 8. Aug. *H. Rakowski* aus Tapiau (nonnulla de stricturis urethrae morbisque qui illis in systemate uro-poetico procreantur. Ib. 30 S. gr. 8.); am 11. Nov. *H. Bohn* aus Memel („diss. de generationis doctrina a Bischoffio proposita. Ib. 31 S. gr. 8.) und *Hugo Senftleben* aus Cranz (diss. de varietate arteriarum a chirurgo notandis. Ib. 31 S. gr. 8.); am 14. Nov. *Gust. Hm. Ankermann* aus Königsberg (diss. de motu et evolutione filorum spermaticorum. Ib. 31 S. gr. 8.); am 1. Dec. *J. H. Schreiber* aus Pillkallen (diss. de leukaemia. Ib. 31 S. gr. 8.); am 30. Dec. *Mor. Lebegott* aus Tilsit (diss. de ileo. Ib. 31 S. gr. 8.) und *K. L. O. Sachs* aus Königsberg (diss. de carcinomate pulmonum. Ib. 31 S. gr. 8.)

[1737] Bei der philosophischen Facultät wurde die Doctorwürde nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen verliehen am 13. Juli 1854 an *Rud. Fr. Alfr. Clebsch* aus Königsberg (diss. phys.-math. de motu ellipsoidis in fluido incompressibili viribus quibuslibet impulsi. Regiom. 18 S. gr. 4.) und *H. E. Schröter* ebendaher (diss. de aequationibus modularibus. Ib. 46 S. gr. 4.); am 30. Aug. 1854 an *C. F. W. Müller* aus Magdeburg (diss. de ritibus et ceremoniis, quibus Graeci commercia publica, foedera belli pacisque sanxerunt, deque vocabulis juris fetialis propriis quoad ex Herodoti et Thucydidis et Xenophontis libris cognosci possunt particula. Regim. 31 S. gr. 8.)

[1738] **Marburg.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 478—81.) Den Indices lectionum für das Sommerhalbjahr 1854 hat der ord. Professor der Philologie und Geschichte Dr. *Jos. K. Fr. Rubino* die Part. prior seiner gelehrten „disputatio de Serviani census summis" (XXXII S. gr. 4.), den Indices lectionum für das Winterhalbjahr 1854/55 der ord. Prof. der oriental. u. der neueren Sprachen Dr. th. *Frz. Ed. Cph. Dietrich* „Anglosaxonica primum edita" veranstellt — eine Paraphrase des 51. Psalms, und ein Hymnus an Gott und den Erlöser nach einer Hdschr. des brit. Museums, sowie ein Fragment der vom König Alfred unternommenen Uebersetzung des liber pastoralis Gregors d. Gr., entnommen einem zum Einband eines Buches verwendeten Pergamentblatte, das in der kurfürstl. Bibliothek zu Cassel Hr. Bibliothekar Dr. Bernhardi fand, und verglichen mit einer Handschr. der Bodlejan. Bibliothek zu Oxford (XVI S. gr. 4.). Zur Feier des Geburtsfestes des Kurfürsten von Hessen Friedrich Wilhelm I. am 20. Aug. 1854 schrieb der ordentl. Professor der Philologie und Beredsamkeit Dr. *K. Fr. Weber* das Programm „Vita Aemilii Probi" (49 S. gr. 4.). Die Festrede hielt der ordentl. Prof. Dr. *Frz. Ed. Cph. Dietrich.* — Zu dem Prorectoratswechsel am 22. Oct. 1854 wurde von dem abgehenden Prorector, dem ord. Prof. der Rechte Dr. *F. W. Roestell* durch ein Programm eingeladen, welches die „Statuta Eschenwegensia ex cod. Gissensi nr. 980 edita" (IV u. 16 S. gr. 4.) enthält. Das Prorectorat übernahm für das Studienjahr 1854/55 der ordentl. Professor der Physiologie Dr. *Hm. Nasse.* An die Stelle des an die Univ. Halle berufenen Prof. Dr. *Heinr. Girard* war der bisher. Lehrer am polytechn. Institut zu Cassel Dr. *Wilh. Duncker* als ord. Professor der Mineralogie und Geognosie und Director des geologischen Instituts berufen worden und bereits mit dem Winterhalbjahre 1853 eingetreten. Als ausserord. Professor der Physik wurde der Lehrer am Gymnasium zu Cassel Dr. *Rud. Kohlrausch*, als ausserord. Professor der Theologie der Privatdocent zu Erlangen Lic. th. und Dr. phil. *Ernst Luthardt* berufen. Bei der medicinischen Facultät trat als Privatdocent der Stadtphysicus Dr. *H. Horstmar* ein; dem als Lehrer der Philologie und Geschichte an das Vitzthumsche Geschlechts-Gymnasium nach Dresden abgehenden Privatdocenten Dr. *Em. H. O. Müller* wurde von der philosoph. Facultät das Recht des Wiedereintritts zugestanden. Die Stelle eines Bibliotheksecretairs, welche 18 Jahre hindurch mit Auszeichnung Dr. med. *K. Möller* auf Widerruf verwaltet hatte, wurde zu einer ständigen erklärt und dem ausserord. Professor der Philosophie Dr. *Frz. Vorländer* übertragen. — Im Winterhalbjahre 1854/55 betrug die Gesammtzahl der Studierenden mit

Einschluss von 26 Hospitanten 251, darunter 30 Ausländer, überhaupt 10 weniger als im letzten Sommerhalbjahre.

[1739] Bei der juristischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad *Edu. Chyrim* aus Cassel am 1. Juli 1854 durch Vertheidigung seiner Dissertation „de res personasve transportandi obligatione, quam cum posta contrahimus“ (Marb., 47 S. gr. 8.).

[1740] Die medicinische Facultät erneuerte am 24. Dec. 1853 dem Geh. Obermedicinalrath Dr. *Hieron. Waldmann* zu Cassel die ihm 1803 verliehene Doctorwürde und überreichte demselben mit dem Doctordiplom zugleich die Namens der Facultät von dem ordentl. Professor, geh. Med.-Rath Dr. *K. Fr. Heusinger* verfasste Schrift „Comment. de Joachimo Cureo, summo saeculi decimi sexti medico, theologo, philosopho, historico“ (56 [64] S. gr. 4.). In gleicher Weise beglückwünschte am 10. März 1854 die Facultät ihren Jubilar, den emer. ord. Prof. der Anat. und Physiologie zu Heidelberg, Geh. Rath Dr. *Fr. Tiedemann* (jetzt in Frankfurt am Main), und die vom ord. Professor der Anat. Dr. *Frz. Ludw. Fick* verfasste Gratulationsschrift enthält einen „Tractatus de illegitimo vasorum cursu hominibus innato“ (14 S. mit 2 lithochrom. Taf. gr. 4.). — Die Rechte eines Privatdocenten erwarb sich am 22. Juli 1854 der Stadtphysicus Dr. *Heinr. Horstmar* durch Vertheidigung seiner „diss. med.-forensis de fissuris in cranio neonatorum congenitis“ (IV u. 36 S. m. 1 lithogr. Taf. lex. 8.). — Zu Doctoren der Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe wurden premoviert im J. 1853 *C. F. G. Klingelhöfer* aus Frankenau („In quo loco pelvis promontorium positum sit et quantum alae ossis sacri ad conjugatam contribuant.“ Marb. 46 S. gr. 8.); im J. 1854 *J. Ado. Bode* aus Hanau („observatio de trachiectasia.“ Hanov. 34 S. gr. 8.), und *Geo. Chr. Stiebeling* („diss. de diabete mellito“ Giss. 32 S. lex. 8.); am 15. März *C. J. Wilhelmy* aus Rinteln („diss. de stricturis urethrae.“ Marb. 16 S. gr. 4.); am 29. März *H. Rudolph* aus Cassel („diss. de urina sanguinis potus et chyli.“ 38 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.); am 1. Apr. *Frz. Kind* aus Fulda („pelvis infantilis in adulta.“ IV u. 28 S. gr. 4.); am 22. Juli *J. Alex. v. Möller* aus Hanau („diss. de forcipis obstetriciae nova conjunctura. Ib. 17 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.; am 16. Aug. *W. Andreae* aus Wächtersbach („diss. med.-chir. de periostitide et necrosi.“ Ib. 30 S. gr. 8.); am 6. Sept. *W. Erdmann* aus Hersfeld („diss. med.-chir. de tympanitide intestinali et parenthesi in ea instituenda.“ Ib. 32 S. gr. 8).; am 6. Sept. *Ludw. Th. G. Limpert* aus Rommershausen („symbolae ad physiologiam sacchari“ (Ib. 32 S. gr. 8.); und *A. G. Schilling* aus Fischbach („diss. chir.-med. de hydrocele [tunicae vaginalis propriae testis]. Ib. 20 S. gr. 8.); am 9. Sept. *G. A. Ludw. Limberger* aus Grebenstein („diss. med.-chir. de empyemate.“ Ib. 31 S. gr. 8.) und *Em. Strauss* aus Witzenhausen („diss. de cerussae effectu in organismum animalem. Ib. 30 S. gr. 8.); am 18. Nov. *Geo. Frz. Hohmann* aus Sontra („über den Bluteintritt in die Luftwege bei dem Luftröhrenschnitte.“ Marb. 36 S. gr. 8.)

[1741] Bei der philosophischen Facultät erlangten die Doctorwürde nach Ueberreichung ihrer später im Druck erschienenen Probeschriften *Wilh. Lotz* aus Cassel („chemische Untersuchungen über die wolframsauren Salze.“ Marb. 1854. 40 S. gr. 8.) und *C. G. Seibert*, Cand. d. Theol. u. Lehrer an der Schule zu Wiesbaden („diss. de apologetica Plutarchi Chaeronensis theologia.“ Ibid. 1854. IV u. 79 S. gr. 8.)

[1742] **München.** Auf Veranlassung zahlreicher Doctor-Promotionen wurden den einzelnen Facultäten seit 1852 folgende Inaugural-Dissertationen überreicht: Theologische Facultät: *Jos. Giese*, Erörterung der Streitfrage über den Gebrauch der Azyma als Element der hh. Eucharistie. Münster, Theissing. 1852. 111 S. 8. — *Val. Gröne*, Sacramentum oder Begriff und Bedeutung vom Sacrament in der alten Kirche bis zur Scholastik. Brilon. (Soest, Nasse'sche Buchh.) 1854. IV u. 211 S. gr. 8. — *H. Liemke*, die Quadragesimal-Fasten der Kirche. München. 1853. VIII u. 179 S. gr. 8. — *K. Rösen*, die pragmatische Sanction, welche unter dem Namen Ludwigs IX. des

Heil., Königs von Frankreich, auf uns gekommen ist. Münch. 1853. 55 S. gr. 8. — *Jos. Grimm*, die Samariter und ihre Stellung in der Weltgeschichte. Mit besond. Rücksicht auf Simon den Magier. Münch. 1854. VIII u. 196 S. gr. 8. — *J. Nirschl*, Ursprung u. Wesen des Bösen nach der Lehre des heil. Augustinus. Regensb., Pustet. 1854. 148 S. gr. 8. — *M. F. Rampf*, der Brief Judae des Apostels und Bruders des Herrn. Historisch, kritisch, exegetisch betrachtet. Sulzbach, v. Seidelsche Buchh. 1854. IV u. 432 S. gr. 8.

[1743] Juristische Facultät: *Jul. Bettinger*, über Laesio enormis bei dem Vergleiche. Münch. 1852. 32 S. gr. 8. — *Gust. Sam. Semler*, das Rechtsverhältniss der gemischten Ehen vom Standpuncte des Kirchen-, Staats- und Privatrechts. Augsb., Rieger'sche Buchh. 1852. 52 S. gr. 8. — *Carl Steiner*, de Societate quam dicunt „en commandite." Monach. 1852. VI u. 38 S. gr. 8. — *Alo. Hierl*, die Nachwährschaft für Hausthiere nach bayerischem Recht. Münch. 1853. 55 S. gr. 8. — *Jos. Groh*, über die Kaution wegen zukünftigen Schadens. Ebend. 1854. 44 S. gr. 8. — *E. Aug. Seuffert*, das gesetzliche Veräusserungsverbot bei Singular- und Universalvermächtnissen nach römischem Rechte. München, lit.-art. Anstalt. 1854. VI u. 136 S. gr. 8.

[1744] Medicinische Facultät. Im J. 1852: *Char. Alexis*, die Constitution und das Temperament. Münch. 18 S. gr. 8.; *Const. S. Alvaniti*, über die Harnruhr (Diabetes). Ebend. 24 S. gr. 8.; *Ed. Baierlacher*, die Paracenthese der Brusthöhle. Ebd. 27 S. gr. 8.; *Bha. Breslau*, diss. de totius uteri exstirpatione. Ibid. 45 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; *Val. Dick*, über Scharlach. Ebend. 15 S. gr. 8.; *Max. Aug. Ekl*, von der Thränensack-Fistel. Ebend. 46 S. gr. 8.; *Rud. Faber*, die chem. Elemente des gesunden Blutes. Ebend. 28 S. gr. 8.; *Fr. Keyser*, das Ectropium. Ebend. 16 S. gr. 8.; *Max Quaglio*, über Verbrennung. Ebend. 22 S. gr. 8.; *Jos. Rogg*, de calomelano in Typhum. Lindau. 15 S. gr. 8.; *Jos. Scheppach*, einige Formen der Seelenstörungen dargestellt in Krankengeschichten. Münch. 28 S. gr. 8.; *Max. Schneider*, über den Zusammenhang der Chirurgie mit der Anatomie bei A. Corn. Celsus. Ebend. VIII u. 44 S. gr. 8.; *C. Walther*, über Erkennung des Arsens bei Arsen-Vergiftungen. Bayreuth. 36 S. gr. 8.; *Domin. Wolf*, über die häutige Bräune. Münch. 16 S. gr. 8.; *Fr. Zuccarini*, über Gesichts-Rothlauf im Typhus. o. O. 27 S. gr. 8.

[1745] Im J. 1853: *C. Bernhuber*, de pterygio. Paussau. 19 S. 8.; *C. von Böck*, über die Hypochondrie. Münch. 52 S gr. 8.; *K.* Ritter *v. Ellenrieder*, über Aneurysmen. Ebd. 18 S. gr. 8.; *Const. Hohn*, vom Eczem. Würzb. 17 S. gr. 8.; *Wolfg. Hossemann*, diss de graviditate extrauterina. Münch. 20 S. gr. 8.; *H. Martin*, Laryngotyphus. Ebd. 20 S. gr. 8.; *Hm. Müller*, das Brechmittel. Ebd. 16 S. gr. 8.; *Frz. Xav. Neidhart*, das Eczema, dessen Wesen, Vorkommen und Behandlung. Dillingen. 32 S. gr. 8.; *B. Schipper*, Beitrag zur Lehre von den Kopfwunden. Münch. 16 S. gr. 8; *Max. Jos. Schlosser*, üb. die Radikalbruchoperation nach Mösner. Ebd. 24 S. gr. 8.; *Fr. J. Sedelmaier*, üb. die Gelbsucht bei Erwachsenen. Ebd. 15 S. gr. 8.; *Alfr. Vogel*, Beiträge zur Lehre von Rhachitis. Erlang. 32 S. gr. 8.; *Wertheimer*, über Morbus Brightii und Eclampsie bei Schwangern, Gebährenden u. Wöchnerinnen. Münch. 22 S. gr. 8.

[1746] Im J. 1854: *Hassan El Alfi*, über die Ruhr. Münch. 47 S. gr. 8.; *Salem Salem Awad* aus Cairo, von der Elephantiasis. Ebd. 32 S. m. 2 lith. Taf. gr. 4.; *Max Herzog*, de arthritide. Ebd. 20 S. gr. 8.; *Murad Jussuf*, der graue Staar. Ebd. 36 S. gr. 8.; *Frz. Knappich*, histor. Skizze über die Influenza. Ebd. 16 S. gr. 8.; *Joh. Pauer*, über Masern. Ebd. 16 S. gr. 8.; *Jos. Payr*, über Pathologie und Diagnose des Mittelfell- und Lungenkrebses. Augsb. 22 S. gr. 8.; *B. Reder*, Beitrag zu den Krankheiten der Kiefer. Münch. 16 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *Fr. Sick*, über das Scharlachfieber. Speyer. 34 S. gr. 8.; *Hm. Vogel*, diss. de stomacho. Monach. 15 S. gr. 8.; *Jo. Nep. Waltl*, Einiges über die Aderlässe in akuten Entzündungen. Ebend. 16 S. gr. 8.

[1747] Philosophische Facultät: *Adó. Schlagintweit*, über die orographische und geologische Structur der Gruppe des Monte-Rosa. (Pro venia legendi.) Leipzig, T. O. Weigel. 1853. 19 S. m. 2 lithochrom. Taf. hoch. 4.— *Andr. Bernauer*, die Freiheit des menschlichen Willens. Eine historisch-philosoph. Darstellung. Münch. 1854. 34 S. gr. 8. — *Joh. Nep. Huber*, die cartesischen Beweise vom Dasein Gottes. Augsb. 1854. 55 S. gr. 8.

Todesfälle.

[1748] Am 2. Nov. starb zu Frankfurt a. M. der Generalmajor im k. bayer. Ingenieur-Corps Dr. phil. *Jos. von Xylander*, k. b. Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Commission, Ritter vieler Orden, seit länger als 30 Jahren bei der B.-Mil.-Commission thätig, als Schriftsteller („Die Strategie und ihre Anwendung auf die europ. Staaten" 1819. 2. Aufl. 1821, „Was ist neue Befestigung?" 1819, „*J. L. Virgins* Vertheidigung der Festungen" 1820, Kriegsschriften" mit *v. Aretin*. 3 Bde. 1820 f., „Lehrbuch der Taktik" 4 Bde. 1820 —1823. 1. u. 2. Bd. 3. Aufl. 1844—47, „*J. P. Lefren*, üb. Kriegsentwürfe, aus d. Schwed. übersetzt" 1829, Beitrag zur Geschichte des schwed. Krieges in d. Jahren 1808 u. 9" 1825, „Betrachtungen üb. die Infanterie" 1827, „Untersuchungen üb. das Heerwesen unserer Zeit" 1831, „Militärische Mittheilungen" mit *L. Kretschmer* 4 Bde. 1828—30, „Die Sprache der Albanesen od. Schkipetaren" 1835, „Das Sprachgeschlecht der Titanen" 1837, „Zur Sprach- u. Geschichtsforschung der neuesten Zeit" 1838 u. a. m.) wohlbekannt, geb. zu München am 4. Febr. 1794.

[1749] Am 4. Nov. zu Königsberg in Preussen *Thd. Kahle*, Chefredacteur der dort erscheinenden Hartungschen Zeitung.

[1750] Am 5. Nov. in der Schlacht bei Inkerman in der Krim der k. grossbrit. Generallieutnant Sir *Geo. Cathcart*, früher Student zu Edinburgh, 1811 Cavallerie-Offizier, 1812 Attaché seines Vaters, des brit. Gesandten am russ. Hofe, 1813 dem russ. Generalstabe beigegeben gegenwärtig in den Schlachten von Lützen, Bautzen, Dresden, Culm, Leipzig, Brienne u. a., 1814 abermals Attaché seines Vaters bei d. Congress zu Wien, 1815 ff. Adjutant des Herzogs von Wellington bei Quatre Bras und Waterloo, dann auf dem Congress zu Aachen und zu Verona, erst seit 1819 wieder activer Soldat, 1828 ff. Commandeur des 57. Inf.-Reg. auf Neuschottland, Bermuda und Jamaica, 1837 Brigadier der Cavallerie u. Commandirender in Niedercanada, 1844 ff. auf Halbsold, 1852 f. Gouverneur auf dem Cap der guten Hoffnung, wo er den Krieg mit den Kaffern nach ernsten Kämpfen, an denen er persönlich Theil nahm, glücklich beendete, Vf. einiger kriegswissenschaftlicher und historischer Schriften und Abhandlungen, geb. zu London am 12. Mai 1794.

[1751] An demselben Tage ebendaselbst der k. grossbritann. Generalmajor und Brigadier Sir *Fox Strangways*, ein ausgezeichneter Artillerie-Offizier, der schon 1813 in der Schlacht bei Leipzig als Commandant einer Raketenbatterie sich einen russischen Orden erwarb.

[1752] An dems. Tage zu London Mr. *Charles Kemble*, 1794 bis 1840 einer der hervorragendsten Künstler auf der engl. Bühne, Bruder der mit gleicher Auszeichnung genannten Schauspieler *John Phil. Kemble* und Miss *Siddons*, Vater des geschätzten Geschichtsforschers Dr. *John Mitchell Kemble*, geb. zu Brecknock in South Wales am 25. Nov. 1775. Er selbst versuchte sich auch in einigen Arbeiten für die Bühne: „The Point of Honour" nach *Merciers* Deserteur, „The Wanderer, or the Rights of Hospitality" nach *Kotzebue's* Eduard in Schottland, „Kamtschatka, or the Slave's Tribute" nach *Kotzebue* u. a. m.

[1753] Am 7. Nov. zu Marbach bei Nossen Dr. med. *K. Fr. Aug. Rublack*, früher prakt. Arzt in Dresden, Vf. der Schriften „Diss. de herniotomia crurali" 1817, „Der Tag der Liebe. Allegor. Festspiel" 1817, „Lieb' um Liebe. Schauspiel" 1818, „Taschenbuch dramatischer Spiele" 1819, „Die Visconti;

Trauerspiel" 1820, sowie zahlreicher Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Lieberose in der Niederlausitz am 24. Aug. 1787.

[1754] In der Nacht vom 7. zum 8. Nov. zu Königsberg in Pr. Dr. jur. *R. Ludw. Aug. von Wegnern*, wirkl. Geheimer Rath, Kanzler des Kön. Preussen, Ritter des schwarzen Adler-Ordens u. s. w., vormals Chef-Präsident des dasigen Tribunals, ein in seinem Wirkungskreise hochgeachteter Mann, im 78. Lebensjahre.

[1755] Am 8. Nov. zu Market Bosworth Dr. th. *Arth. Benoni Evans*, Director der dasigen Free Grammar School seit 1829 und Pfarrcurat zu Bosworth, Carlton u. Cadeby, früher seit 1805 Prof. der class. Literatur u. der Geschichte am Royal Military College zu Great Marlow, dann zu Sandhurst, Vf. zahlreicher Druckschriften („Sermons on the Christian Life and Characters" 1832, „Calamus scriptorius, or Copies for writing Greek, for Schools" 1838, „Leicestershire Words, Phrases and Proverbs" 1848 u. v. and.), geb. zu Compton-Beauchamp in d. Grafsch. Berks am 25. März 1781.

[1756] An dems. Tage zu Wien der k. k. Hofbaurath *Pet. Nobile*, ord. akadem. Rath u. Director der Architecturschule an der kais. Akademie der bildenden Künste, durch die Ausführung vieler grösseren Bauten in der österreich. Monarchie wohlbekannt, im 80. Lebensjahre.

[1757] Am 9. Nov. zu Darmstadt *Alex.* Frhr. *von Dalwigk*, grossherz. hess. Oberfinanzrath und Kammerherr, vorher Assessor bei dem Stadtgericht, 1844—47 bei der grossherz. Oberfinanzkammer daselbst.

[1758] Am 11. Nov. zu London Dr. theol. *John Hume Spry*, Pfarrer zu St. Marylebourn u. Präbendat zu Canterbury, Vf. der Schriften „Hints to the Public and Legislature on the nature and effect of Evangelical Preaching" 1809, „Inquiry into the Claims of the British and Foreign Bible Society to the Support of members of the Etablished Church" 1810 u. a. m., 77 Jahre alt.

[1759] Am 12. Nov. zu Paris *Louis* Graf *Beaupoil de Saint-Aulaire*, vormals Pair von Frankreich, 1811 Kammerherr Napoleons I., 1812 Präfect des Départem. de la Meuse, 1815 de la Haute-Garonne, 1816—27 Mitglied der Deputirtenkammer, 1830 Gesandter in Rom, 1840—47 in London, als Schriftsteller durch das Werk „Histoire de la Fronde" 3 Vols. 1827, eine französ. Uebersetzung von *O'Meara's* „Exposition of Transactions at St. Helena," von *Lessings* Emilie Galotti, *Goethe's* Faust und *Ado. Müllners* Schuld rühmlich bekannt, geb. im Jahre 1779.

[1760] Am 13. Nov. zu Wien Dr. *Ign. Wildner* Edler *von Maithstein*, k. k. Hof- und Gerichtsadvocat, als Schriftsteller („Ueber die moral. Erziehung der höheren Stände" 1834, „Das Fideicommiss-Recht nach dem Oesterr. allgem. bürgerl. Gesetzbuche" 1835, „Der Beweis durch in- u. ausländ. Handels- u. Handwerksbücher vor österreich. Gerichten" 1838, „Das österreich. Fabrikrecht" 1838, „Theoret.-prakt. Commentar der ungar. Credit-Gesetze" u. s. w. 2 Bde. 1841—45, „*C. Einerts* Entwurf einer Wechselordnung für das Königr. Sachsen v. J. 1841 beurtheilt" 1842, „Ungarns Verfassung beurtheilt" 1840, „Lexikon sämmtlicher Worte des österreich. bürgerl. Gesetzbuches" 1843, einige Brochüren über Kirche, Staat, Gymnasialwesen u. a.) wohlbekannt.

[1761] Am 14. Nov. zu Hannover der kön. hann. Medicinalrath Dr. *Otto Kohlrausch*, Mitglied des O.-Med.-Collegiums, Lehrer an der dasigen chirurg. Anstalt, Vf. der Schriften „de sanguinis in venis circulatione ratione praecipue valvularum habita" 1833, „Physiologie u. Chemie in ihrer gegenseit. Stellung beleuchtet durch eine Kritik von Liebigs Thierchemie" 1844, „Zur Anatomie u. Physiologie der Beckenorgane" 1854 und mehrere Abhandlungen in Zeitschriften, 34 Jahre alt.

[1762] Am 17. Nov. zu Lissabon *Brodie Cruickshank*, esq., Vf. des Werkes „Eighteen Years on the Gold Coast of Africa" 2 Vols. 1853, in welchem er seine eigenen Erfahrungen schildert.

[1763] An dems. Tage zu München Dr. *Ed. Stolle*, Generalbevollmächtigter der Industriellen Preussens bei der münchener Gewerbausstellung, Ritter mehr. Orden, Vf. der Schriften „Die neuesten Fortschritte und Verbesserungen in der Fabrikation des Runkelrübenzuckers" 1838, „Ueber den Runkelrübenbau" 1847, „Studien über die Hebung der Landeskultur im Kön. Belgien" 1850 u. a., im 42. Lebensjahre.

[1764] Am 18. Nov. zu Edinburgh *Edw. Forbes*, Esq., Regius Professor der Naturgeschichte an dasiger Universität, einer der tüchtigsten und kenntnissreichsten Naturforscher Englands, geb. zu Douglas auf der Insel Man im J. 1815. Schon als Student besuchte er die Küsten Nordafrika's („On the Land and Freshwater Mollusca of Algiers and Bougia"), später Paris und die Alpen („On the Comparative Elevations of Testacea in the Alps"), dann Norwegen („Notes of a Natural History Tour of Norway") und begleitete 1841 u. 1842 die wissenschaftl. Expedition unter Sir Ch. Fellowes nach Lycien, 1842 Professor der Botanik an der Univ. London, 1844 Bibliothekar und Curator der Geological Society, 1846—53 Director der paläontol. Abtheil. im Museum der Soc. of Econ. Geology zu London, 1852 Präsident der Geological Society, Vf. der grösseren Werke „History of British Star-Fishes and other Animals of the Class Echinodermata" 1841, „Monograph on the British Naked-eyed Medusae" 1848, „Botanical Papers" 1850 ff., „History of British Mollusca" mit *Henley* 4 Vols. 1853 u. a., so wie zahlreicher Beiträge zu den „Memoirs of the Geolog. Soc. of Great Britain", dem „Journal of the Geolog. Society", dem „Magazine of Zoology and Botany", dem „Quarterly Review", „Westminster Review", „Athenaeum" u. s. w. In der „Bibliographia publish. by the Ray Society" sind 89 von ihm verfasste Schriften in den Fächern der Geologie und der Zoologie aufgezählt.

[1765] An dems. Tage zu Forest Hill *Fred. Knight Hunt*, seit 1851 Hauptredacteur der bekannten Londoner Zeitung „Daily News", früher Schreiber bei einem Advocat in London, dann Chirurg zu Norfolk, Begründer der Zeitschrift „The Medical Times", nach London zurückgekehrt Mitherausgeber der „Illustrated London News", sodann der „Pictorial Times", seit 1846 der „Daily News", Vf. des geschätzten Werkes „The Fourth Estate: a Histroy of the English Newpapers Press", geb. zu London im Apr. 1814.

[1766] An dems. Tage zu Southtown bei Great Yearmouth Capt. *Geo. Will. Manby*, durch mehrere gemeinnützige Erfindungen und als Geschichtschreiber geschätzt, geb. zu Hilgay am 28. Nov. 1765. Schriften: „The History and Antiquities of the Parish of St. David, South Wales" 1801, „Fugitive Sketches of the History and Natural Beauties of Clifton and Vicinity" 1802, „Journal of a Voyage to Greenland in the year 1821" 1822, „Essay on the Shipwrecked Persons, with a descriptive account of the apparatus" 1812, „Lectures on the Preservation of Persons in the hour of Shipwreck" 1814. 30, „Essai on the Extinction of destructive Fires" 1830, „Description of instruments and means of saving persons from drawing when breaking through the Ice" 1832 u. a. m.

[1767] Am 19. Nov. zu Würzburg *Louise* Freifrau *von des Bordes*, geb. *Brentano von La Roche*, als Dichterin durch geistliche Lieder und „Kinderlieder" (Regensb. 1853. 16.) bekannt.

[1768] An dems. Tage zu Insterburg in Ostpreussen *Mor. Bha. Starke*, Chef-Präsident des dortigen Appellationsgerichts, früher Oberlandesgerichtsrath zu Naumburg, dann Geh. Reg. u. vortragender Rath im k. Ministerium des Innern zu Berlin, 1845—53 Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Breslau, ein allgemein geschätzter und verdienter Beamter.

[1769] An dems. Tage zu London *Abr. John Valpy*, esq., M.A., ein kenntnissreicher Gelehrter und durch eine Menge grossartiger literarischer Unternehmungen, bei welchen er als Drucker und Verleger, z. Th. auch als alleiniger Herausgeber thätig war („*H. Stephani* thesaurus graecae linguae" 8 Vols. 1816—28, „The Classical Journal" 40 Voll. 1810—29, „The Delphin Classics with the Variorum Notes" 143 Voll. 1818—30, „The Pamphleteer, a

Colletion of the best Pamphlets of the Day" 58 Parts. 1813—28, „Plautus, with English notes and a glossary" 1815, „Sallustii quae exstant" 1818, „Terentii comoediae" 1818, „Homer's Itiad, from the text of Heyne; with English notes by *A. J. Valpy*" 1819, „Epitome of English Literature" 1831 u. v. a.) bekannt, im 68. Lebensjahre.

[1770] Am 21. Nov. zu Leipzig *Paul Hm. Sillig*, Buchhandlungscommis, dann Literat, Vf. der Schriften „Faust in Leipzig. Kleine Chronik von Auerbachs Keller nebst historischen Notizen über Auerbachs Hof" 1854, „Will. Shakespeare, sein Leben, seine Werke und seine Zeit. Erläuterungen zu des Dichters sämmtl. Werken von Ph. Chasles u. F. Guizot" 1854 u. a., zu Dresden im Jahre 1820.

[1771] Am 23. Nov. zu Berlin *K. Begas*, Professor u. Mitglied des Senats der Akademie der Künste, als Historienmaler und im Portrait durch ausgezeichnete Leistungen bekannt, geb. zu Heinsberg bei Cöln am 30. Sept. 1794. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. I. 368 f.

[1772] Am 24. Nov. zu S. Lazaro bei Venedig der gelehrte Mechitharist *Pasquale Aucher*, durch zahlreiche Arbeiten im Gebiete der armenischen Literatur, namentlich in grammatischer und lexikographischer Beziehung („Dictionnaire abrégé françäis-arménien et arménien-français" 2 Voll. 1812. 17, „Grammar english and armenian" 1817. 19, „Dictionary english and armenian, armenian and english" 2 Vols. 1821. 25) bekannt, im 83. Lebensjahre.

[1773] An dems. Tage zu Canstatt bei Stuttgart Rev. *John Kitto*, Dr. theol., durch zahlreiche Schriften im Gebiete der biblischen Literatur bekannt („Cyclopaedia of Biblical Literature" 2 Vols., „Geography of the Holy Land", „History of Palestine", „The Bible History of the Holy Land" 2. edit. 1850, „Scripture Lands described in a Series of histor., geograph. and topograph. Sketches" 1850 u. a. m.), geb. zu Plymouth am 4. Dec. 1884. Schon als Schuhmacherlehrling schrieb er „Essays and Letters", die 1823 veröffentlicht wurden und ihm zahlreiche Gönner und Freunde verschafften.

[1774] An dems. Tage zu Abbotsford Dr. *John Gibson Lockhart*, esq., Auditor des Herzogthums Lancaster, Schwiegersohn Sir *Walter Scotts*, 1826—53 Redacteur des in London erscheinenden „Quarterly Review", Vf. der Schriften „Peters Letters to his Kinsfolk" 1819, „Valerius, a Roman story" 1820, „Reginald Dalton" 1822, „Adam Blair" 1824, „Life of Rob. Burns" 1825. 4. edit. 1838, „Life of Sir Walter Scott" 10 Vols. 1839 u. öfter, „Ancient Spanish Ballads, historical and romantic. Translated with Notes" 1841 u. m. a., geb. zu Cambusnethen in Schottland im J. 1794.

[1775] Am 26. Nov. *Gabr. Alexander*, ehemal. Herausgeber des „Monthly Review", 62 Jahre alt.

[1776] An dems. Tage zu Berlin der Geh. OJustizrath im k. Ministerium der Justiz *K. W. Lud. Rud. von Alvensleben*, ein sehr geschätzter und verdienter Beamter, geb. zu Braunschweig am 28. Jan. 1803.

[1777] Im Nov. zu Edinburgh Miss *Ferrier*, durch mehrere sehr günstig aufgenommene Novellen („The Marriage" 3 Vols. 1818, „The Inheritance" 3 Vols. 1824, „Destiny, or the Chiefs Daughter" 3 Vols. 1831) literarisch bekannt.

[1778] Am 2. Dec. zu Amorbach in Bayern *Geo. Chr. von Heres*, fürstlich leiningenscher geheimer Rath, Ritter mehr. Orden, im 68. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[1779] Beiträge zum Obligationsrecht. Von Fr. Mommsen, Doctor d. Rechte. 2. Abtheilung: Zur Lehre von dem Interesse. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. XIII u. 301 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; 1. u. 2. Abth. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Nachdem der Vf., von welchem die 1. Abthl. dieses Werkes im verflossenen Jahre erschien (vgl. Repertor. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 492), im Vorwort hervorgehoben hat, dass die der schwierigen Lehre vom Interesse zu Theil gewordenen Bearbeitungen, selbst die diesem Jahrh. angehörigen (von Schömann, Fr. Hänel und v. Wening Ingenheim), dem Gegenstande nicht vollkommen gewachsen seien, führt er fort: „Bei diesem Stande der Literatur dürfte es sich rechtfertigen, dass ich die Lehre von dem Interesse zum Gegenstande einer besondern Behandlung gewählt habe. Dabei habe ich mich aber, abweichend von den neuesten Schriften über den Schadenersatz, vorzugsweise auf eine Darstellung der Grundsätze beschränkt, welche auf die Feststellung des Begriffs und Umfangs des Interesse sich beziehen.“ Die erste Abhandlung handelt demgemäss vom Begriff des Interesse und der Vergleichung dessen mit andern Gegenständen von Obligationen (Sachwerth, Privatstrafe, Bereicherung, Gegenleistung; Schadenersatz, Gegenstand des durch die Litiscont. begründeten quasicontractl. Verhältnisses, Gegenstand der redhibitor. Klage und der actiones contrariae), und zuletzt von der Terminologie (id quod interest — utilitas — damnum — indemnitas — causa rei — quanti res est). In der zweiten Abhandlung werden Sachwerth und Interesse (In welchen Fällen kann das Interesse, in welchen anderen nur der Sachwerth als Aequivalent für den ursprünglichen Gegenstand der Obligation verlangt werden?) besprochen. Die dritte Abhandlung ist „dem Umfang des Interesse“ gewidmet. Es wird hier namentlich von dem Causalnexus zwischen dem eingetretenen Schaden und einer zum Ersatz verpflichtenden Thatsache,“ von Zeit und Ort, sowie vom Maasstab der Schätzung, endlich vom richterlichen Ermessen dabei gehandelt. Die vierte Abhandlung enthält „abweichende Bestimmungen über die Berechnung des Interesse in den Fällen doloser Rechtsverletzungen“ und „Erörterungen über die Eintheilung des Interesse“ in das directe und indirecte

Interesse. In den hier gegebenen Rahmen drängt sich ein grosses Detail von Fragen zusammen, welche noch immer heute den Richter in den so mannichfaltigen Schäden- und Interesseklagen bestürmen. Was vor Allem auf diesem Gebiete zu wünschen ist, das ist Einfachheit der Grundgesichtspuncte. Der Vf. hat in anerkennenswerthester Weise gerade hierauf sein Augenmerk gerichtet, und mit demselben Fleiss, welchen wir bereits an der 1. Abtheilung seines Werkes zu loben hatten, das einschlagende Quellenmaterial einer unbefangenen Prüfung unterworfen. Auf das Einzelne dürfen wir hier nicht eingehen, können uns aber doch nicht versagen, namentlich auf die Ausführung über den erforderlichen Causalzusammenhang zwischen Handlung und Schaden aufmerksam zu machen, indem wir dem einfachen Ergebniss ganz beistimmen, „dass die blosse Möglichkeit, der Schaden könnte auch sonst eingetreten sein, nicht in Betracht kommt. Dagegen kann der eingetretene Schaden nicht berücksichtigt werden, wenn es als gewiss vorliegt, dass er auch ohne die Dazwischenkunft der zum Ersatz verpflichtenden Thatsache eingetreten wäre.“ — Am Schluss der Vorrede zeigt uns der Vf. noch an, dass, da er durch die Bearbeitung der in den 2 ersten Abtheilungen gelieferten Materien zu einem näheren Eingehen auf die Lehren von der mora und culpa veranlasst worden sei, er beabsichtige, dem Vorliegenden eine dritte Abtheilung, welche sich mit diesen Lehren beschäftige, hinzuzufügen. „Durch die Aufnahme der Lehren von der Mora und Culpa dürfte zugleich das Gebiet, auf welches diese Beiträge sich beziehen, an Abrundung gewinnen und so ein passender Abschluss für dieselben gewonnen sein.“ Wir sehen dieser dritten Abthelung mit Vergnügen entgegen.

[1780] Arbor actionum, pro loco in senatu academico rite obtinendo iterum edita, illustrata ab *Alo. Brinz*, U. J. D., P. P. O. Erlangae, typis A. E. Junge. 1854. 47 S. gr. 8. u. 1 Taf. gr. Fol.

Von des Johannes Bassianus arbor actionum existirte zeither eine einzige Ausgabe (vgl. Savigny, Gesch. d. Röm. R. im Mittelalter Bd. IV. p. 300 sq.). Nach ihr und verschiedenen Manuscripten, welche in den Erlanger, Wiener, Leipziger, Mainzer, Pariser u. s. w. Bibliotheken sich befinden, hat der Vf. diese Ausgabe besorgt, welche sich durch die sorgfältigste Sichtung des Materials auszeichnet. Die sog. mater actionum hält in ihrer Rechten die Tafel der prätorischen Klagen (121 in 126 Feldern). Ihr zur Linken, auf der Tafel also rechts, steht die Tafel der Civilklagen (48 in 54 Feldern). Ihre verschiedenen Classificationsmomente und Functionen sind bei einer jeden durch gleichmässig durchgeführte Zeichen und Buchstaben dargestellt. So heisst es z. B. bei der Publiciana:

. . . . : . . . : . : .
a b c d e f g h i k l m

und dies löst sich folgendermaassen: Publiciana: praetoria — in rem — persecutoria rei — in simplum — stricti juris — perpetua — transitoria — nec famosa — directa (non utilis) — directa (non

contraria) — singularis (non universalis) — simplex. Selbstverständlich hat der Vf. nur kritische Treue verfolgt, auf das Materielle aber, soweit nicht hierzu die Glossen selbst Stoff bieten, nicht Rücksicht nehmen können. Ueber den praktischen Werth ist natürlich etwas nicht zu sagen, wogegen der historische von selbst einleuchtet.

[1781] Beiträge zum Civilprocess. Von Dr. **Carl Fuchs**, Privatdocent zu Marburg. 1. Heft. Lehre von der Litisdenunciation. Marburg, Elwert'sche Buchh. 1855. IX u. 155 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

In dieser v. Vangerow gewidmeten Schrift wird die nicht blos theoretisch, sondern auch praktisch wichtige Lehre von der Streitverkündigung in der Hauptsache vom gemeinrechtlichen Standpuncte aus betrachtet. Sie zerfällt in zwei Capitel, von denen das erstere (die allgemeinen Lehren umfassende) Begriff und Eintheilungen, die Fälle des Stattfindens der Streitverk., und die Fragen behandelt: Wer kann den Streit verkündigen? Wenn kann derselbe verkündigt werden? Wie ist zu denunciiren? Wann ist der Streit zu verkündigen? Das zweite Capitel stellt „das Verfahren im Einzelnen" dar. Wir begrüssen bei der geringen monographischen Aufmerksamkeit, welche bisher diesem Theile des materiellen und formellen Rechtsgebietes zu Theil geworden ist, diese Schrift mit Freuden. Wir finden in ihr ein sichtbares Streben, mit Fleiss die Probleme darzulegen und mit Ernst dieselben zu lösen, sind auch in den wesentlichen Puncten mit dem Vf. einverstanden, namentlich in der verneinenden Beantwortung der Frage, ob Litisdenunciation im Evictionsprocesse nothwendig sei zur Erhaltung der Regressklage. Dass die Litisdenunciation in anderen als auf der Evictionsleistungsverbindlichkeit beruhenden Regressfällen zwar räthlich aber nicht nothwendig sei, nimmt der Vf. mit Gensler und Duntze an. Eine der praktisch wichtigsten Fragen ist die nach dem Zeitpuncte im Process, bis zu welchem eine Litisdenunciation erfolgreich stattfinden könne. Der Vf. stellt hierüber als Princip auf, dass die Litisdenuntiation so früh geschehen müsse, dass dem Denunciaten der Gebrauch seiner Vertheidigungsmittel noch möglich sei, und vertheidigt dieses Princip, welches auch wir für richtig erkennen, unter Hinweis auf die durch die Eventualmaxime bedingte Eigenthümlichkeit des modernen Processes gegen die Bedenken, welche sich etwa aus Stellen (z. B. l. 29. §. 2. D. de evict. 21, 2) über den römischen Process erheben liessen (S. 77 ff.). Aus dem im 2. Capitel behandelten Stoffe begnügen wir uns hervorzuheben, dass der Vf. den Satz, „dass der Denunciat, wenn er nicht als Procurator des Denuntianten in dessen Namen den Process fortführt, neben demselben und mit dessen Bewilligung als accessorischer Intervenient zu dessen Obsiege behülflich mitwirkt, und dass in dem Hauptprocesse ein Zwischenverfahren über die Defensions- und Evictionsverbindlichkeit völlig unzulässig ist," mit Glück aus der Natur und dem Grundcharakter der Litisdenunciation ableitet, daneben aber die Modifica-

tionen betrachtet, welche das Verfahren über jene Verbindlichkeit in einigen Ländern des französ. und sächs. Rechts und bei den Reichsgerichten erfahren hat.

[1782] Verhältniss der actio communi dividundo und der actio negotiorum gestorum zu einander, insbesondere über die Zulässigkeit der einen oder der anderen Klage von Seiten der Theilnehmer einer Communion gegen einander. Von Dr. **Alfr. Brinkmann** in Kiel. Kiel, C. Schröter u. Co. 1855. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Darstellung der Concurrenz verschiedener Klagen aus demselben Rechtsverhältnisse ist in hohem Grade geeignet die Schärfe der Auffassung der letzteren zu befördern. Sie hat aber auch ein unmittelbares Interesse für den Praktiker, weil für den Verletzten die Wahl der geeigneten und für ihn nach Lage der Sache günstigsten Klage Grundbedingung eines günstigen Ausgangs des Processes ist. Von diesem Gesichtspunct aus erscheint es nur dankenswerth, dass der Vf. seinen Fleiss der Erörterung des Verhältnisses der actio communi dividundo und der — auf dem Titel nicht ausdrücklich erwähnten — familiae herciscundae unter sich und besonders im Gegensatze zu der action negotiorum gestorum zugewendet hat. Nur scheint des Vfs. Arbeit einer Ausstellung zu unterliegen, die bei den meisten neueren civilistischen Monographien gerechtfertigt sein dürfte, dass nämlich zu viel Unbestrittenes und Bekanntes zu Vorbereitung der Beantwortung der Hauptfragen in den Kreis der Darstellung gezogen und dadurch an der Stelle einer Abhandlung von ein paar Bogen, welche bei anderer Behandlung genügt hätte um den Kern der Sache darzulegen, ein ganzes Buch geschaffen wird. In demselben Grade, wie bei dieser Art der Darstellung die civilistische Literatur im Volumen dicker, wird der Kreis der Leser dünner. — Die Resultate der vorlieg. Schrift lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Es ist statthaft: I. bei eigentlicher Gemeinschaft am Eigenthum oder anderen einzelnen dinglichen Rechten, A. im Falle, dass die Communionsinteressenten nicht diess in Folge eigentlicher Gemeinschaft an einer Erbschaft sind, zu 1) Theilung der gemeinschaftlichen Sache nur actio comm. div.; wegen 2) praestationes personales, wenn a) der handelnde Communionsinteressent die gemeinschaftliche Angelegenheit nicht für seinen Antheil allein besorgen konnte, nur a. comm. divid.; b) wenn letzteres möglich, er aber die gemeinschaftlichen Geschäfte ganz besorgt hat und nicht eine nach allg. Grunds. die actio neg. gest. ausschliessende Klage zuständig ist nur actio neg. gest.; — B. im Falle der Gemeinschaft an einer Erbschaft: actio comm. divid. oder (insofern nicht bereits actio fam. hercisc. einmal angestellt, oder Theilung der ganzen Erbschaft nicht im Plane liegt) actio fam. hercisc. electiv mit actio neg. gest.; — II. bei uneigentlicher Gemeinschaft, A. im Falle die Interessenten nicht Miterben sind, 1) zum Zweck der Theilung: actio comm. div.; 2) wegen praestationes personales nur: actio neg. gest.; B. im Falle der Miterbenschaft 1) Behufs der Auseinander-

setzung: actio fam. herc., in einigen Fällen electiv mit der actio comm. div.; 2) wegen praestationes personales, wenn a) theilweises Handeln unmöglich, nur actio fam. herc ; b) wenn solches möglich, oder bereits alles getheilt, oder actio fam. herc. schon einmal angestellt ist, oder die Erbmasse nur aus nominibus besteht nur actio neg. gest. — Rücksichtlich der speciellen Ausführung muss Ref. die Leser auf das Buch verweisen.

[1783] Das Handelsrecht. Von Dr. **Heinr. Thöl**, Prof. der Rechte zu Göttingen. 1. Bd. 3. verm. Aufl. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1854. XVI u. 570 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Es ist unnöthig, über den allgemeinen Werth eines Werkes, durch welches anerkanntermassen unser modernes Handelsrecht seine wissenschaftliche Begründung erhalten hat, noch ein Wort zu verlieren. Der Vf. macht in der Vorrede zur vorlieg. 3. Aufl. darauf aufmerksam, dass dieselbe um fast 6 Bogen stärker sei, als die vorige, indem nicht blos die Noten durch Zusätze über Literatur und Quellen bereichert, sondern auch der Text selbst an manchen Stellen umgearbeitet und vervollständigt worden ist. Am meisten angewachsen sind die §§. 6. 11. 24. 25. 26. 38. 41. 54. 55. 82., von welchen §. 24. (Klagrecht des Principals), §. 26. (Haftung des Institor neben dem Principal) und §. 54—56 (Lehre von den Papieren auf Inhaber um einige zwischengeschobene §§. bereichert) grossentheils umgearbeitet sind. Ausserdem ist am Schluss eine Ergänzung des hinter dem 2. Bande befindlichen allgemeinen Registers beigegeben. — Mit Dank ist anzuerkennen, dass der Vf. trotz der vielfachen Vermehrungen und Umgestaltungen die Paragraphenfolge beibehalten hat; man lernt diese Höflichkeit gegen das Publicum schätzen, wenn man weiss, wie unbequem z. B. die Benutzung des Thibautschen Pandektenlehrbuchs ist, welches so häufig seine Gestalt änderte. Das Stoffliche anlangend, so begnügen wir uns, Folgendes hervorzuheben. In Anm. 21 zu §. 25 hat der Vf. mit neuem Nachdruck gegen die neueste Literatur (Ruhstrat, Buchka, Dernburg, Brinz, v. Savigny, v. Scheurl) den Satz vertheidigt, dass „ein Contrahiren in fremder Person unmöglich" sei. Wir treten Thöls Ansicht ohne Zögern bei, indem auch wir die Annahme einer Einheit zwischen Mandanten und Mandatar für absolut unmöglich halten und „den präcisen Contractswillen" des Letzteren für ein selbstständiges Factum und zwar für das eigentliche civilistisch productive Factum (Vertrag) halten, das nun eben gerade in des Mandatars Person und in keiner andern vor sich geht. Dies ist fest zu halten, wollen wir nicht der ganzen Vertragstheorie den Boden unter den Füssen wegziehen. Durch die Ignorirung der natürlichen Elemente des Vertragsbegriffs sind wir in eine bodenlose Verwirrung auf diesem Gebiete gerathen, deren Gipfelpunct die fast naiv zu nennende Ueberspringung der zwischen nuntius und Mandatar bestehenden (absoluten) Gränze ist. Weiter geht es nicht mehr, Umkehr ist nothwendig geworden! — Weniger in Uebereinstimmung befinden wir uns mit

dem Vf. in Betreff seiner Grundansicht von dem civilistischen Wesen der sog. Inhaber-Papiere und ihrer Uebertragungsweise, worüber seit dem Erscheinen der 2. Aufl. der vorlieg. Schrift neue Ansichten von v. Savigny, Bluntschli und von Renaud bekannt geworden sind. Der Vf. scheidet mit Recht das sachliche Eigenthum am Papier und das obligatorische Recht an der damit zusammenhängenden Forderung, aber wenn er dafür hält, dass der Besitz des Papiers nur eine Präsumtion für die Gläubigerschaft enthalte (§. 54 b) und dass daher z. B. durch einen unredlichen Besitzerwerb die Forderung dem Besitzer nicht erworben sei (§. 547): so können wir ihm keinen Beifall zollen. Unserer Ansicht zufolge ist es unmöglich, der Lehre von dem Inhaber-Papier einen festen dogmatischen Halt zu geben, wenn wir nicht davon ausgehen, dass die nackte Thatsache des Besitzerwerbs (wohl zu merken, sage ich nicht: des Besitzstandes, wie z. B. Gerber will!) genügt, das Forderungsrecht zu verschaffen; in dieser Thatsache ist von der modernen Verkehrsanschauung ein neuer obligatorischer Entstehungsgrund anerkannt. Also der Dieb ist in der That Gläubiger zu der im Papier markirten Forderung, aber er ist nicht Eigenthümer des Papiers, dieses kann ihm vindicirt, codicirt werden. Mit Präsumtionen können wir hier also in einem Falle, wo es sich nicht blos um ein Rechtsverhältniss zwischen Besitzer und Schuldner, sondern eventuell auch um dritte (zum Papier) Berechtigte handelt, unmöglich auskommen; die Stellung des Papierinhabers ist nicht in eine relative, processualische („Legitimation" ist ein Processinstitut!) aufzulösen und es muss absolut feststehen, ob der Schuldner den Gläubiger vor sich habe oder nicht. Wir nehmen daher auch an, dass der Depositar, Pfandgläubiger u. s. w. wahrer Gläubiger ist (was Thöl bestreitet), und der verklagte Schuldner nicht im Stande ist, durch Berufung auf dieses Verhältniss des Papierinhabers die Zahlung zu verweigern; das sachliche Rechtsverhältniss zum Papier hat gar keinen Einfluss auf die obligatorische Metamorphose, und der Schuldner hat unter allen Umständen an den Vorzeiger zu zahlen, sofern nicht das Papier rechtzeitig durch einen Dritten inhibirt wird. Wir meinen, dass andernfalls der Verkehr mit Inhaberpapieren nicht bestehen könne. — In der vorigen Aufl. hatte der Vf. die Veräusserung des Inhaberpapiers noch als Cession bezeichnet, welche Auffassung er, und mit Recht, aufgegeben zu haben scheint. Freilich suchen wir nunmehr vergeblich nach einer bestimmten Rechtsformel für den Gedanken einer „Uebertragung der Forderung." Dellbrück würde mit Lösung dieses Problems bald fertig werden, allein ob Thöl eine Singularsuccession in Obligationen oder in „Forderungen als vorgestellte Sachen" für statthaft und logisch denkbar hält, ist mindestens sehr zweifelhaft; wir vermissen also eine präcise Formel. Es scheint uns überhaupt das noch einer der Hauptmängel dieser Lehre zu sein, dass man sorglos von einem Uebergang von Obligationen redet, ohne sich das civilistische Wesen solchen Vorganges klar zu machen. Unsere Ansicht ist, dass die Thatsache des Besitzerwerbs (der Apprehension) dem

Inhaber die Forderung verschafft und zwar (abgesehen von dem Falle der „Ausstellung" des Papiers) durch Novation, d. h. die Rechtswirkung der Transportation, Begebung ist Novation; der Vermögensstoff der pristina obligatio (des bisherigen, letzten Inhabers) transfunditur in novam obligationem (des neuen Besitzerwerbers), wird für deren Constituirung verwendet, und dies ist das Wesen der novatio; es ist eine novatio ex lege, wie wir der cessio hominis die cessio legis entgegensetzen. Einen andern Ausweg giebt es nicht, wenn wir ernstlich und genau sein wollen. Endlich was die versuchte Lösung der Vindicabilitätsfrage anlangt, so befriedigt uns auch diese nicht. Die praktische Frage, ob es für den Verkehr zweckmässig sei, die Vindicabilität zu beschränken, ist noch gar nicht so ausgemacht, wie Manche meinen, und wo eine Beschränkung ausgesprochen ist, da wird sie immer ausdrücklich und mit dem Bewusstsein eines positiven (legislativen) Satzes angeführt. Der Vf. hat es sich allerdings angelegen sein lassen, seine diesfalls schon früher begründete Meinung hier nochmals ausführlicher zu erläutern, aber wir finden uns durch diese Ausführlichkeit nicht gefördert und es will uns bedünken, als müsse Thöl selbst gerade hier die Klippe bemerken, an welcher seine Grundansicht, dass der Inhaber nur präsumtiv zur Forderung berechtigt sei, scheitern müsse. Bei Theaterbillets, Lotterieloosen und ähnlichen Inhaberpapieren dürfte es wenig bedenklich sein, Vindicabilität unbeschränkt bestehen zu lassen, und es ist uns nicht bekannt, dass irgendwo ein auf das Gegentheil abzielender Rechtssatz, auch nur im Volksglauben, bestünde. Für öffentliche Creditpapiere ist vielleicht ein Verkehrsinteresse oder ein specielles Staatsinteresse nachweisbar, aber ein solches allein genügt nicht für eine dogmatische Begründung. Ausführlicher auf diese interessante Lehre einzugehen ist hier nicht der Ort.

[1784] Das Interusurium oder die richtige Bestimmung der Forderungswerthe und die damit zusammenhängende Rentenreductionslehre. Eine juristisch-mathematische Abhandlung nach neueren Grundsätzen von Dr. P. F. **Keil**, herz. sächs. Amtscommissar in Eisenberg. Jena, Fr. Mauke. 1854. VIII u. 216 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Vorliegende Schrift — welcher der Vf. die Verleihung des juristischen Doctordiploms durch die Universität zu Jena verdankt — dürfte die darin behandelte interessante Frage ihrer Lösung und Entscheidung, so weit sie a priori möglich ist, nicht eben viel näher gebracht haben. Für die Berechnung des Interusuriums (Rabatts oder Discontos) giebt es bekanntlich drei verschiedene Hauptmethoden: die Carpzovsche, Hoffmannsche und Leibnitzsche. Nach Carpzov soll man ermitteln, wie viel Zinsen das später fällige Capital für die Zeit giebt, um welche es zu früh gezahlt wird und von solchem dann den Betrag dieser Interessen abziehen. Nach Hoffmann ist ein Capital zu suchen, welches mit Hinzurechnung der nach einem gewissen Zinsfusse davon zu ziehenden einfachen Zinsen am Verfalltage den Betrag der in Rede stehenden Forderung gleichkommt.

Die Leibnitzische Methode unterscheidet sich von der Hoffmannschen dadurch, dass statt der einfachen Zinsen zusammengesetzte berechnet werden. Die erste Methode verwirft der Vf. natürlich unbedingt; von den beiden andern bemerkt er, dass principiell keine von beiden richtig sei und die Wahrheit gewöhnlich zwischen beiden liege, ohne dass ihm die Anwendung des arithmetischen Mittels zulässig scheint. Gewiss ist dem Vf. darin beizustimmen, dass die Hoffmannsche Methode in solchen Fällen unzutreffend ist, wo der Fälligkeitstermin weit hinausliegt oder wo es sich um grosse Capitalien handelt. Eben so wahr ist es, dass der Leibnitzische Calcul in seiner bisherigen Allgemeinheit rechtlich unanwendbar ist. Aber setzt er denn etwas Besseres an die Stelle? S. 43 heisst es: „Will man das Interusurium richtig berechnen, so setze man vor allen Dingen die Ansicht ganz bei Seite, dass es nach der Hoffmannschen oder Leibnitzschen Methode geschehen müsse, und ziehe mit steter Berücksichtigung der vorwaltenden Verhältnisse und der einschlagenden mathematischen wie logischen Grundsätze vielmehr alle einflussreichen Momente nach ihrer durch die Natur der Sache gebotenen Reihenfolge und mit Beachtung ihrer Wechselwirkung unter einander in Erwägung. — — Wenn dies Alles geschehen, dann ist die Schlussrechnung nach der einen oder andern durch die Vorlagen bedingten Formel wirklich ausgeführt u. s. w.“ Hieraus erhellt schon zur Gnüge, dass eine einfache wesentlich neue Berechnungsmethode auch in dieser Schrift nicht gesucht werden darf.

[1785] Grundriss des heutigen österreichischen allgemeinen Privatrechtes von J. U. D. **Adalb. Thd. Michel**, ord. öff. Prof. der Rechte zu Ollmütz. 1. u. 2. Lief. Ollmütz, Hölzel. 1855. S. 1—192. lex. 8. (à n. 14 Ngr.)

Jahrhunderte hindurch, bis auf die Neuzeit, ist man bei der Bearbeitung des römischen Rechts im Wesentlichen der sog. Legalordnung gefolgt, und dass auf diesem Wege Tüchtiges geleistet worden ist, lässt sich nicht leugnen. Gleichwohl ist gegenwärtig durch Aufstellung eigener Systeme die Darstellung nach der Legalordnung so verdrängt, dass — ein seltener Fall in der Gelehrtenwelt — gar kein Streit darüber obwaltet, welche Ordnung die vorzüglichere sei. Auch in Oesterreich ist man zeither bei der Auslegung des allg. bürg. G. B. der Legalordnung nachgegangen und hat Tüchtiges erzeugt; man scheint ihr auch dort noch heutigen Tages den Vorzug vor einer systematischen zu geben, obgleich im Allgemeinen die Zeit jener früheren Behandlungsweise der Gesetze vorüber sein dürfte. Das a. b. G. B. im Kopf — jedoch nicht verbotenus — oder wenigstens zur Hand zu haben, ist das erste Erforderniss; ist dies aber vorhanden, so wird auch eine freiere Bearbeitung, wie dies nothwendig eine systematische sein muss, nicht leicht verführen oder irreleiten können, man wird ihre erheblichen Vorzüge ohne Nachtheil geniessen. Deshalb begrüssen wir vorliegenden „Grundriss“ mit Freuden und zollen dem verdienten Vf. die Ehre, die jedem gebührt, der eine neue Bahn bricht. Dessen-

ungeachtet verurtheilt der Vf. aber eben so wenig als wir die zeitherige Behandlungsweise, wofür von seiner Seite schon sein kürzlich erst erschienenes sehr brauchbares „Handbuch" spricht. Dass gegenwärtig die österreichische Rechtswissenschaft, namentlich die des Privatrechts, in einer Umgestaltung begriffen ist, lässt sich nicht verkennen; dass sie nur allmälig erfolgt ist, ist im Interesse des Rechts selbst wünschenswerth, und so geschah es vielleicht auch absichtlich, dass sich der Vf. bei Aufstellung seines Systemes so wenig als möglich von dem des a. b. G. B. entfernte. „In der Einleitung werden die Quellen des Privatrechts (die bürgerlichen Gesetze und andere Entscheidungsnormen) überhaupt besprochen." — Ob die Willenserklärungen der Parteien hierher gehören, darüber liesse sich streiten. — „Der erste Theil („das Recht der Persönlichkeit") enthält die Lehre von den Rechtssubjecten, also Allgemeines. Den besondern Lehren sind der zweite Theil („das Vermögensrecht") und der dritte Theil („das Familien- und Erbrecht") gewidmet." (S. III.) Mit dieser Anordnung des Ganzen sind wir völlig einverstanden, nur müssen wir uns gegen die Einreihung der Ersitzung zwischen Besitz und Eigenthum als dem Geiste des a. b. G. B. entschieden zuwider erklären, und hätten im ersten Theile des „Allgemeinen" mehr gewünscht. Wir erachten, dass aus dem a. b. G. B. ein allgemeiner Theil, wie wir ihn in den neuesten Systemen über heutiges Recht finden, herausgearbeitet werden muss. Was die Behandlung und Verarbeitung des Stoffes selbst betrifft, so finden wir sie vortrefflich und musterhaft. Einfachheit und Klarheit lassen uns gern bei der Lectüre des Buches verweilen. Die Aussprüche des Gesetzes sind mit viel Geschick der Darstellung eingewebt, und bald finden wir die Worte selbst wieder, bald ist ihr Sinn, wie es die Umstände nöthig machten, herausgehoben. Neuere Gesetze und Literatur sind sorgsam berücksichtigt, und selbst ganze Lehren, die das a. b. G. B. nicht hat, aufgenommen, so die vom geistigen Eigenthum nach österr. Recht. Aus voller Ueberzeugung empfehlen wir daher das Buch ganz besonders auch nichtösterreichischen Juristen, die in der Regel viel zu wenig mit dem österr. Privatrecht bekannt sind. Sie namentlich werden sich mit dieser Darstellung leichter befreunden als mit der, die jeden Gesetzesparagraph der Reihe nach erläutert. Uebrigens rathen wir dem Vf. sehr, dem Schlusse des Ganzen eine Tabelle beizufügen, in welcher von §. 1 bis zum letzten des b. G. B. angegeben ist, ob, wo und wie er im Buche benutzt worden ist. — Wie leicht aber bei der hier eingeschlagenen Behandlungsweise dem Gesetz eine ihm fremde Richtung untergeschoben werden kann, ersehen wir z. B. bei der Begriffsbestimmung des Pfandrechts. Hier fügt der Vf. S. 67 die Worte „durch gerichtliche Veräusserung" in die auch sonst umgeformte Gesetzesdefinition ein. Er wird meinen, dass er dazu kraft des §. 461 des a. b. G. B. ein volles Recht habe, und doch ist die Veräusserung keineswegs die einzige Möglichkeit, die Befriedigung seiner Forderung als Gläubiger zu erlangen. Namentlich heben wir aber das hervor, dass der

Vf. durch dieses Einschieben den Begriff des Pfandrechts dem des römischen Rechtes nähert während, des a. b. G. B. selbst, indem es die Veräusserung nicht hervorhebt, sich dem deutschen Rechtsgedanken zuneigt, denn in Folge dieses erwartete man besonders bei Grundstücken die Befriedigung zunächst aus den Früchten durch Sequestration, wie auch jetzt noch nach den österr. Gesetzen. Dass sich der Vf. den herrschenden Ansichten im Allgemeinen anschliesst, billigen wir schon deshalb, weil hier nicht der Ort war, neue zu begründen, obwohl manche noch einer Revision bedürfen, z. B. die von den Früchten.

Staatswissenschaften.

[1786] Diplomatisches Handbuch. Sammlung der wichtigsten Europäischen Friedensschlüsse, Congressacten und sonstigen Staatsurkunden vom westphälischen Frieden bis auf die neueste Zeit, mit kurzen geschichtlichen Erläuterungen herausgegeben von Dr. *F. W. Ghillany*, K. Württ. Hofrath, Prof. u. Stadtbibliothekar in Nürnberg. (In 4 Abtheilungen.) 1. Abth. Nördlingen, BeckscheBuchh. 1855. XXXI u. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Bei einem solchen Sammelwerke, wie das vorlieg., kommt es, vorausgesetzt, dass über das Bedürfniss desselben überhaupt kein Zweifel obwaltet, hauptsächlich auf zweckentsprechende Anordnung und Vollständigkeit, oder wenn eine solche nicht beabsichtigt wird, auf richtige Auswahl des Aufzunehmenden an. Ref. ist nun allerdings darüber: ob ein solches Werk als „Bedürfniss" zu betrachten, sehr zweifelhaft; das grössere Publicum pflegt dergleichen Friedensschlüsse nicht zu lesen — und gewiss mit vollstem Recht — sondern begnügt sich damit, die Resultate kennen zu lernen; Fachmännern aber stehen in der Regel Quellen genug zu Gebote, um das, was sie eben brauchen, nachzulesen; sie kümmern sich nicht um die denn doch mehr oder weniger willkürliche Anordnung oder Auswahl in dem oder jenem Sammelwerke, sondern suchen sich das zusammen, was sie brauchen und wie sie es brauchen; und namentlich sind z. B. die in der vorlieg. ersten Abtheilung enthaltenen Friedensschlüsse — der Westphälische Friede 1648; der Ryswiker Friede 1697; der Utrechter Friede 1713; der Pariser Friede 1762 — 67; der Nystädter Friede 1713; der Hubertusburger Friede 1760; die dreimalige Theilung Polens und Einverleibung Krakaus in das österreichische Kaiserreich 1792, 93, 95, 1846 — so häufig besonders und in andern Werken abgedruckt, dass man kaum glauben möchte, es werde der Inhalt dieser ersten Abtheilung viel Käufer anziehen; man kann aber wohl zugeben, dass insonderheit für die neuere Zeit das Werk von grösserer Bedeutung und allgemeinerem Nutzen sein werde. Bezüglich der Auswahl hat der Hr. Herausgeber den Grundsatz befolgt, nur diejenigen Verträge aufzunehmen, welche in der gegenwärtigen Weltlage entweder bereits von Wichtigkeit sind oder muthmasslich über kurz oder lang eine besondere Bedeutung erlangen;

nur solche Urkunden zu geben, welche für allgemeine und dauernde Grundlagen der europäischen Staatenverhältnisse gegolten haben und noch gelten, wie der westphälische Friede, die wiener Congressacte u. s. w.; oder solche, welche empfindliche Puncte des europäischen Staatensystems betreffen, neue Bildungen, die sich noch nicht in ein gewisses Verjährungsrecht hineingelebt haben, wunde Stellen, die noch nicht vernarbt sind und die schon über kurz oder lang wieder an die Oberfläche der politischen Bewegung treten werden. Man sieht, dass diese Grundzüge doch auf sehr subjectiven Ansichten beruhen; selbst wenn der Hr. Herausg. ein Staatsmann im eigentlichen Sinne wäre, möchte es schwer sein, einer Auswahl nach solchen Grundsätzen volles Vertrauen zu schenken; aber wie will man von dem Nürnberger Professor und Bibliothekar verlangen, dass er wissen soll, welches die wunden Stellen seien? wann ein Verjährungsrecht eingetreten? ob und in welcher Weise dieser oder jener Beschluss zu neuen politischen Bewegungen Anlass geben werde?! Bezüglich der Anordnung sagt derselbe: „Es boten sich zwei Wege dar. Entweder man liess die Verträge, ohne Ausscheidung nach Ländern, in einer chronologischen Ordnung folgen, oder man theilte in Abschnitte nach Ländern ab und hielt sodann hier die chronologische Ordnung ein. Der letztere Weg war vorzuziehen.“ Wir würden dem ersteren den Vorzug gegeben haben, namentlich, da das Werk für ein grösseres Publicum bestimmt ist. Die Einleitungen, die den Verträgen vorausgeschickt sind, scheinen, so weit sich dies bei dieser ersten Abtheilung beurtheilen lässt, zweckmässig zu sein; sie sollen nur dazu dienen, das Publicum kurz in die geschichtlichen Verhältnisse einzuführen, aus denen der Vertrag hervorging.

[1787] Was hat Oesterreich in Folge der Jahre 1848 und 1849 durch seine Regierung errungen? Ein Beitrag zur Politik und Staatskunde von Dr. J. Dede, Kais. Russ. Hofrathe u. Docenten an der Univ. Dorpat. Leipzig, C. Geibel. 1855. VI u. 70 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Es ist dem Ref. nicht bekannt, wie ein russischer Hofrath eben jetzt dazu kommt, die Verdienste der österreichischen Regierung hervorzuheben; auch wünschten wir, dass auf dem Titel nicht stände „in Folge der Jahre 1848,“ sondern lieber „seit den Jahren;“ denn man könnte wirklich sonst auf den Gedanken kommen als müssten solche Verbesserungen in allen Zweigen der Staatsverwaltung stets Jahre wie von 1848 und 1849 vorangehen — was Gott verhüten wolle —; allein man muss dem Hrn. Vf. die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass er die unläugbaren und ganz ausserordentlichen Fortschritte, welche die Regierung seit jener Zeit gemacht hat, einfach und klar, freilich nur in allgemeinen Zügen darstellt. Denn es liegt auf der Hand, dass auf 70 Seiten keine gründliche Darlegung der in der Staatsverwaltung im Allgemeinen, in der Finanzverwaltung, in Beziehung auf die volkswirthschaftlichen Interessen, auf die Wehrkraft, auf das Unterrichtswesen vorgenommenen Verbesserungen möglich ist; immerhin ist es aber gut, wenn durch solche,

nicht im streng wissenschaftlichen Sinne abgefasste, aber doch wahre und klare Darstellungen eine Menge Menschen auf die grossen Wohlthaten hingewiesen werden, die sie der väterlich sorgenden Regierung verdanken und dadurch die Ueberzeugung gewinnen, dass diese verbesserten Zustände nicht so von selbst kommen, sondern die Resultate vieler Sorgen und Mühen sind. Wer sich daher in einigen Stunden über „die Einführung des Tabaksmonopols in Ungarn," über „die Aufhebung des Zwischenzolls von Ungarn," über „die Verwaltuug des Heeres," über „die Bildungs-Anstalten, namentlich die „Umgestaltung der Gymnasien" u. s. w. unterrichten will, dem können wir mit gutem Gewissen das kleine Schriftchen empfehlen; freilich wird der geneigte Leser auch daraus entnehmen, dass noch Viel zu thun ist; aber er wird die Umsicht, Energie und Sorgfalt bewundern, womit die Regierung die ungeheuren Schwierigkeiten überwunden hat, die sich unter den gegebenen Verhältnissen solchen Veränderungen entgegenstellen mussten.

[1788] Das Handwerk und die Zünfte in der christlichen Gesellschaft, vornehmlich in Deutschland. Ein Vortrag auf Veranstaltung des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke gehalten am 15. März 1854 von Dr. S. **Hirsch**, Professor an der Univ. zu Berlin. Berlin, W. Schultze. 1854. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ein wohlgemeinter Vortrag, der aber freilich wenig praktischen Nutzen haben wird. „Auf eine der grossen Arbeiten — sagt der Vf. — die das Christenthum an der Gesellschaft vollbracht hat, eine Arbeit, in der sein Gleichheits- und sein Standesgedanke mit vollem Nachdruck ausgeprägt sind — die Erhebung des Handwerks zu Selbstständigkeit und Ehre — haben wir hier die Aufmerksamkeit hinzulenken." Nicht ohne Geschick beginnt er mit einer Darstellung der Entwickelung des „Handwerks," freilich nur in allgemeinen Zügen, um dann desto bestimmter den Einfluss des Christenthums auch auf das Handwerk hervorzuheben, und es ist gar nicht zu leugnen, dass es ihm mit feinem Takt gelungen ist, Momente ausfindig zu machen und sie mit den Ideen des Christenthums in Zusammenhang zu bringen, an denen man häufig gleichgültig vorübergeht, wenn auch anderwärts zugegeben werden kann, dass ihn hier nur die Vorliebe für seine Arbeit dazu geführt haben mag, der Phantasie etwas zu freien Spielraum zu lassen und die mannigfachen Uebel zu vergessen, die z. B. mit dem Wandern verbunden sind, Uebel, die auch von denen zugegeben werden, die keinesweges die Staatswissenschaft in eine Rechenkunst verwandeln wollen und nicht zu den Männern des time is money gehören. Es kann nicht unsere Absicht sein, diesen Vortrag zu analysiren und durch Herausheben von Einzelnheiten den Eindruck des Ganzen zu schwächen, oder nachweisen zu wollen, dass der Vf. in der That eine gründliche Bekanntschaft mit dem innersten Wesen der Zünfte und mit vielen zum Theil wenig bekannten, oder doch leicht zu übersehenden Einzelnheiten und eigenthümlichen Einrichtungen gezeigt, namentlich aber es verstanden hat, Alles für seinen Zweck zu benutzen; wir wünschen viel-

mehr, dass Alle, denen es Ernst ist mit einer gründlichen Reorganisation des Zunftwesens im Allgemeinen, den Vortrag selbst lesen und prüfen mögen; aber freilich können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass wir die schönen Hoffnungen nicht theilen, auf deren Erfüllung der Hr. Vf. zu rechnen scheint. Allerdings ist zu hoffen, dass der christliche Sinn mehr und mehr sich verbreite und dass derselbige von wesentlichem Einfluss auch auf das „Handwerk" und seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft sein werde; allein unser gesammter Culturzustand macht es unmöglich, dass auf der Basis, auf der die alten Zünfte ruhten, Neues aufgebaut werden kann; die gesammten socialen Verhältnisse, Städte und Dörfer, Bedürfnisse und Ansichten haben sich so total geändert, dass das Christenthum zwar das Alles veredeln kann, soll und wird, dass aber der alte einfache Sinn, der sich übrigens auch in der Ferne besser ausnimmt, als er in der Nähe sich gezeigt haben mag, nicht wiederkommen kann; so dass es uns wenigstens sehr zweifelhaft ist, ob der Vf. hinsichtlich des „Handwerks" Recht hat, wenn er seinen Vortrag mit den Worten schliesst: „Aus der Zeit der grössten Versuchung, welche das Christenthum seit seinem Erscheinen in der Welt bestanden, stammen auch hier die falschen zerrüttenden Gedanken. Ihr Recht galt gegen das, was sterblich war. Aber es gab ein Unverwesliches, das sie nicht antasten konnten. In dessen Kraft allein kann der wiederbringenden Zeit, die wir verhoffen, an deren Pforten wir vielleicht schon stehen, der Sieg gewonnen werden!

[1789] Die Armenpflege in ihrem Zusammenhange mit dem Rechtssystem. Von **Ludw. Büff**, Ob.-Ger.-Rath zu Cassel. Cassel, Fischers Verlag. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1790] Die Organisation der Privatarmenpflege. Eine kurze Anweisung für die Praxis. Von **Rich. Schück**, Reg. Assessor. Merseburg, Stollbergs Verlag. (Garcke.) 1855. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf. des erstgedachten Schriftchens (eines Separatabdruckes aus Heusers Annalen der Justizpflege u. Verw. in Kurhessen Bd. I. no. 9—11 v. J. 1854) weist nach einem historischen Ueberblick der Armenpflege und ihr angehöriger Institute bei den Römern, der Principien des canonischen Rechts in Bezug auf selbige, der älteren und neueren Einrichtung des Armenwesens in Kurhessen, darauf hin, dass dem Fortschreiten des Pauperismus nur durch Armenpflege im Sinne der inneren Mission, also durch Thätigkeit der Privaten unter Anregung und Leitung von Seiten der Kirche begegnet werden kann.

Von dem letzteren Satze geht im Wesentlichen auch der Vf. des zweiten gedachten Buches aus. In seinem grössten Theile bietet dasselbe theils die hauptsächlichsten gesetzlichen Bestimmungen über Armenpflege in Preussen, theils Muster von Statuten und Regulativen für aller Art wohlthätige Vereine, Armenanstalten und derselben zugewendeten Piae causae. Da nun dem obbemerkten Princip ge-

wiss alle Aufmerksamkeit zuzuwenden ist, für Ausführung desselben aber nächst gutem Willen zweckmässige Einrichtungen der betreffenden Institute wesentlich sind, in dieser Beziehung aber Vorgänge und Erfahrungen nur erwünscht sein können, so empfehlen sich beide Schriftchen gewissermaassen als gegenseitige Ergänzungen einer aufmerksamen Würdigung der Kirchenbehörden, wie des Publicums.

Naturwissenschaften.

[1791] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Bd. V. Leipzig, Ambr. Abel. 1854. III u. 268 S. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5083.

Der vorliegende Band dieser reichhaltigen Sammlung zerfällt in folgende vier Abschnitte oder vielmehr Abhandlungen: I. Das Brot und seine Stellvertreter (S. 1 — 57). Der Vf. handelt hierbei von den Mühlen; vom Bau der Samenkörner; von der Verbreitung und Zusammensetzung der Getreidearten; von dem chemischen Vorgange beim Backen und der Verbesserung bei der Brotbereitung; von den verschiedenen Arten von Brod. Von den zahlreichen Brodsurrogaten empfiehlt der Vf. nur drei: Kleie, Kleber und Malzteig; entschieden verwirft er die Kartoffeln, welche die Wissenschaft als alleiniges oder hauptsächliches Nahrungsmittel verdamme, die Hülsenfrüchte und die übrigen Cerealien, wie Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse und Reis. Am Schlusse handelt er von den Verfälschungen des Mehls oder Brodes (durch Gyps, Knochenmehl, Kreide, Kalk, Thon, Sand, Kartoffelstärke, Mehl geringerer Getreidesorten, Samen einiger Unkräuter), sowie von der Pilz- oder Schimmelbildung. — II. Einwirkung der Atmosphäre auf den Erdkörper oder Verwitterung (S. 58—124). Auch hier kommen nicht minder interessante Fragen, Erscheinungen und Gegenstände zur Sprache: Die Bedeutung der Verwitterung für den Gewerbebetrieb; die Gypsdüngung; die Alaungewinnung; die Kohlenbrände; die natürliche Fabrication der Soda; die Thonentstehung; die Porzellanerde; die Porzellanfabrication in China, Japan und Europa (wo Böttger [nicht Bötticher] in Meissen 1709 das Porzellan erfand); die Tropfsteinbildungen und incrustirenden Quellen; die Pseudomorphosen u. s. w. — III. Vom Dampf (S. 125 — 228). In dem allgemeinen Theile dieser Abhandlung handelt der Vf. vom Kochen des Wassers, der gebundenen oder latenten Wärme, dem Digestor oder Papinschen Topfe, der Rumford'schen oder Knochensuppe, der Abhängigkeit des Kochpunctes organischer Verbindungen von ihren Zusammensetzungen, der Spannung der Dämpfe und der Ursache der gewaltigen Kraft des Dampfes; S. 179 — 208 sind der Besprechung von Leidenfrosts Versuch und den dahin einschlagenden Erscheinungen gewidmet; bei dieser Gelegenheit kommt auch die räthselhafte Unempfindlichkeit des menschlichen Körpers gegen glühendes und geschmolzenes Eisen zur

Sprache, ferner die Erzeugung von Eis in einem glühenden Ofen, die Gottesurtheile, die Wunder der Gaukler, die Schutzkraft des Asbestes und der Drahtgeflechte. Der letzte Abschnitt handelt von der Dampfelectricität (S. 208—228). — Die 4. und letzte Abhandlung dieses Bandes beschäftigt sich mit einem minder praktischen Gegenstande: den Säugethieren der Vorwelt. Aus der Darstellung des Vfs. folgt als allgemeines Resultat, dass in der letzten grossen geologischen Periode, die der gegenwärtigen Schöpfung unmittelbar vorausging, bereits alle Familien der lebenden Säugethiere vertreten waren. Die Verschiedenheit beider Schöpfungen liegt nur in der Verschiedenheit der Arten und eines Theils des Gattungen, sowie in der abweichenden geographischen Vertheilung. Die Verschiedenheit zeigt sich um so grösser, je weiter zurück die Existenz der vorweltlichen Arten liegt. Die so oft angestaunte Grösse der vorweltlichen Säugethiere verliert bei einer ruhigen Vergleichung alles Wunderbare. Das grösste noch lebende Säugethier, der Finnfisch, welcher 100 Fuss Länge erreicht, wird von keinem bekannten vorweltlichen Thiere übertroffen, ja es giebt keines, das ihm gleich käme.

[1792] Studien. Populäre Vorträge von Dr. **M. J. Schleiden**, Prof. an d. Univ. Jena. Leipzig, W. Engelmann. 1855. VIII u. 318 S. Mit einer Ansicht der Porta del popolo in Rom, 1 Karte u. 3 lith. Taff. gr. 8. (2 Thlr.)

Dieses interessante und geistreiche Buch zerfällt in 7 Vorlesungen. Die erste (S. 13—48) handelt über Fremdenpolizei in der Natur oder über die Wanderungen in der organischen und unorganischen Welt. Der Vf. betrachtet hier die Wanderungen der Gesteine (erratische Blöcke), Pflanzen, Thiere und Menschen und unterscheidet eine geometrische oder strahlenförmige, physikalische und organische Ausbreitung. Die letztere findet in der Richtung von Osten nach Westen statt. Diess gilt namentlich vom Menschen: mit der Sonne geht der Mensch; der Osten ist seine Wiege, der Westen sein Ziel. Ausser dem wunderlichen, jedenfalls sehr preciösen Titel und den vielen politischen Anspielungen enthält dieser Vortrag noch Manches, an dem man Anstoss nehmen könnte. So soll nach S. 33 an den meisten Orten die plötzliche Erscheinung einer grossen Anzahl kleiner Fliegen als Vorläufer der Cholera beobachtet worden sein — eine Beobachtung, deren Allgemeinheit mehr als zweifelhaft sein dürfte. S. 44 wird erwähnt, dass ein Würzburger Professor (Hm. Müller) vor wenig Jahren ein Buch „das nordische Griechenthum" geschrieben habe und darin zu dem Resultate gekommen sei, dass Irland die Wiege des Menschengeschlechts sei. Dieses Resultat muss man freilich absurd finden; aber wenn der Vf. hinzufügt, ernsthaft und bedauerlich sei bei dieser Sache nur, dass man solchen wenn auch unschädlichen Narren noch fernerhin erlaube, als Lehrer der Jugend zu fungiren, so geht diese Art von Polemik gegen einen noch lebenden Collegen doch gewiss über die Gränzen

des Erlaubten und Zulässigen weit hinaus. Auch will es uns gefallen, wenn ebendaselbst von einer Narrenhausterminologie Hegelianer die Rede ist. Am Schlusse stellt sich der Vf. die Frage, ob er, da von Osten her immer schwärzer die dunkle Nacht heranzieht, dem allgemeinen Zuge des Lebens folgen oder bleiben solle, und schliesst so: „was auch das Schicksal über ihn verhängt, er bleibt und schützt die Asche seiner Lieben." — Die 2. Vorlesung (S. 49 — 90) handelt von den Nordpolexpeditionen und beginnt in origineller Weise mit einem Gespräch, das am 2. Februar 1820 am Bord der Hekla im Winterhafen auf der Melville-Insel unter dem 75. Grad nördl. Breite gehalten worden sein soll oder sein kann. Manche Aeusserungen sind auch hier sehr auf den Effect berechnet; so wenn es S. 61 heisst: der erste, dem Seefahrer begegnende Eisberg trage für das kundige Auge die Inschrift der Danteschen Hölle. Eben daselbst meint der Vf., die Namen von Reisenden wie Parry, Franklin, Ross u. s. w. könne man dreist neben die der grössten Menschen stellen, was doch wohl zu viel gesagt sein dürfte. Interessant ist eine mitgetheilte Probe aus einem Wochenblatte, das von Parry's Offizieren, als sie im Winterhafen der Melville-Insel überwinterten, geschrieben und später in London herausgegeben wurde. Nach S. 73 giebt es auf der ganzen Erde vier Puncte der grössten Kälte; diese bestimmt nachzuweisen möchte doch sehr schwierig sein. Natürlich beschäftigt sich ein grosser Theil dieses Vortrags mit dem unglücklichen verschollenen Franklin, der unter den Seefahrern in jenen unwirthlichen Regionen allerdings vorzugsweise unsere Bewunderung verdient. In einem Anhange erwähnt der Vf. auch den sehr charakteristischen und bemerkenswerthen Umstand, dass die sämmtlichen Expeditionen zur Aufsuchung von Franklin der engl. Regierung über eine Million Pfund Sterling gekostet haben, und hält dagegen den andern, dass in Deutschland in zwei Jahren für Kants Denkmal wenig über 2000 Thaler zusammengekommen seien. S. 80 erwähnt der Vf. den Goetheschen Ausspruch: „Es bildet ein Talent sich in der Stille" u. s. w., dem er aber so wenig beipflichtet, dass er vielmehr das Gegentheil für wahr hält. — III. Die Natur der Töne und die Töne der Natur (S. 91 — 130). In dieser Vorlesung giebt der Vf. eine populäre, ziemlich oberflächliche Erläuterung des Wesens der Töne überhaupt und knüpft daran Bemerkungen über gewisse mehr oder minder räthselhafte Naturlaute, z. B. die berüchtigte Teufelsstimme auf der Insel Ceylon. An wunderlichen Stellen fehlt es auch hier nicht. S. 95 f. meint der Vf.: ein Aberglaube werde wohl schwerlich jemals ganz verschwinden, nämlich der der Musikantenenthusiasten, welche in der Musik die Stimmen einer höheren Welt und eines höheren Lebens wahrzunehmen glauben. Die S. 105 von dem Entzweisingen oder Zerschreien von Gläsern aufgestellte Erklärung scheint uns eben so wenig plausibel, als die Mittheilung vom Leierfasan in Australien, der die Europäer durch nachgeahmtes deutliches Rudergeknarre, Pferdegewieher oder Hundegebell täuschen soll, wenig glaubhaft.

Sehr übel kommen Justinus Kerner und Schubert weg; der erstere ist nach S. 108 „ein solcher Verehrer des schönen Geschlechts, dass er nicht zufrieden mit den neun Musen, sich auch noch zum Musageten aller bösen Sieben, der Hexen und Zauberinnen aufgeworfen hat.“ Von Schubert heisst es: dass er jenem trüben Schellingschen Mysticismus angehöre, der die Sittlichkeit mit der Physik und die Physik mit der Theologie verpfuscht; S. 123 ist von seinen Phantasiestücken und unerquicklichen Faseleien die Rede. — IV. Die Beseelung der Pflanzen, Gespräche und Rechtfertigung (S. 131—182). Diese Vorlesung ist gegen Martius und Fechner gerichtet, hauptsächlich gegen den Letzteren. Beide sind nach S. 154 gute Leute, aber schlechte Musikanten, d. h. Philosophen. Von Fechner heisst es: es gebe beinahe keine wissenschaftliche Verkehrtheit, die er als Dr. Mises mit so wunderbarem Witz und brillantem Humor verspottet und zersetzt, die er nicht unter seinem eigenen Namen eben so schlimm, ja fast noch schlimmer, als die von ihm Gegeisselten, begangen hätte. Dem Vf. zufolge kann von Beseelung der Thiere wie der Pflanzen nie die Rede sein. Die Lehre von dieser Beseelung verdanken wir nach S. 170 eigentlich nur dem Mysticismus, d. h. der Verwechselung von Symbol und Sache. Am Schlusse der Vorlesung handelt der Vf. von einigen heiligen Pflanzen: von der indischen und religiösen Feige der Inder, dem Lotos, der Mistel und der Alraunwurzel. Als bemerkenswerth heben wir aus der Vorlesung noch folgende Stellen heraus. S. 139 sagt der Vf.: „Die Krone aller Absurdität sind die sogenannten Beweise für die Unsterblichkeit“, was doch wohl zu stark sein dürfte. S. 146 spricht sich der Verfasser über die Lehre von der Auferstehung des Fleisches aus, die das Afterchristenthum nach ihm mit den allerrohesten Nationen, mit Samojeden und Eskimos, gemein hat. In einer hieher gehörigen Anmerkung S. 175 spicht er sich noch weiter darüber aus, und sagt, es habe ihn von jeher angeekelt, die Auferstehung im Fleische als einen wesentlichen christlichen Glaubenssatz behandelt zu sehen; kaum begreiflich sei es, wie man es habe wagen können, diese gemein sinnlichen Ansichten mit den Lehren der Liebe und Frömmigkeit unsers Religionsstifters zu verknüpfen. S. 171 kommt er auch auf den mystischen Maler Runge, „dessen halb allegorischer, halb symbolischer Brei von Engeln, Menschen, Thieren u. s. w. Alles in der Welt sein mochte, nur kein Gemälde oder Kunstwerk“ und spricht sich mit Recht missbilligend über die Natur-Caricatur der Granville'schen Fleurs animées aus. — V. Swedenborg und der Aberglaube (S. 183—214). Emanuel von Swedenborg, ein seiner Zeit bedeutender Naturforscher, der von 1747 an in einem ganz eigenthümlichen visionairen Zustande lebte, war nach S. 192 ein gutmüthiger und völlig ungefährlicher — Wahnsinniger. Die Erscheinung, dass ein Mann wie er an jede Art des Aberglaubens verloren gehen konnte, bringt den Vf. auf die banale Phrase: „dass die Naturwissenschaften uns vom Aberglauben befreit haben.“ Er

zeigt, dass sie diess weder gethan haben, noch je thun werden, weil sie dazu völlig unfähig sind. Den Aberglauben selbst definirt der Vf. in eigenthümlicher Weise als den Versuch, die übersinnliche Bedeutung der Sinnenwelt anders als in ästhetischen Urtheilen auszusprechen und durch solche Aussprüche sein Thun und Lassen zu bestimmen, so dass der Aberglaube selbst alle positive Religion umfassen würde. Ohne Zweifel wird diese Definition vielfach Anstoss erregen. Nach derselben unterscheidet der Vf. zwei Grundformen oder Arten des Aberglaubens: den religiösen und den wissenschaftlichen, sowie er weiter im religiösen den polytheistischen und monotheistischen unterscheidet. Im Begriff der Vorsehung bewegt sich am sichersten und eigenthümlichsten unsere Frömmigkeit, welche zugleich auch den reinsten und edelsten Aberglauben einschliesst. Als Mittel, um der Ausartung dieses Aberglaubens entgegenzuwirken, haben wir, so meint der Vf., nur das Gesetz der — Schönheit; verwerflicher Aberglaube ist daher jede hässliche, geschmacklose Aussprache unserer höheren Ueberzeugungen, so wie jeder Aberglaube, der entweder an sich schon dem Sittengesetz widerspricht oder in seinen Folgen, die Selbstständigkeit und Würde sittlicher Ueberzeugungen gefährdet. — VI. Wallenstein und die Astrologie (S. 215 — 272). Nach einer Erklärung der Astrologie stellt der Vf. als Beispiel das Horoscop der Universität Jena für das Jahr 1854 und unterscheidet dann vier Perioden oder Unterscheidungsformen der Astrologie. Anfangs fielen Religion, Astronomie und Astrologie in Eins zusammen. Ptolemäus construirte die Astrologie als streng physikalische Wissenschaft und meinte nur die Verhältnisse des Erdenlebens im Allgemeinen von den Sternen ableiten zu können. Im Mittelalter beginnt die Glanzperiode der eigentlichen Astrologie, wo sie sich aller menschlichen Angelegenheiten bemächtigte und „die königliche Wissenschaft“ war. Uebrigens hatten die Sterne nur die untergeordnete Stellung, dass sie durch ihren Einfluss die Menschen zu bestimmten Handlungen und Leidenschaften geneigt machen sollen. In der letzten Zeit nahm die Astrologie nach und nach eine vierte Erscheinungsform an, wo man sie als ganz nackten Empirismus hinzustellen versuchte. Nicht unerwähnt lässt der Vf., dass die Geburtszeit Christi mit der Astrologie in Beziehung gesetzt worden ist: zuerst durch Keppler, der auf den Gedanken kam, der Stern der Magier bei Christi Geburt könne eine grosse Conjunction (des Jupiter und Saturn) in Verbindung mit der Erscheinung eines neuen Sterns gewesen sein. Er meint aber mit Recht, dass mit dem Horoscop Christi sich eben so wenig wie mit dem Luthers, das Cardanus mittheilt, etwas anfangen lasse. Sehr umfängliche Anmerkungen (S. 242 —272) begleiten diese Vorlesung. — VII. Mondscheinschwärmereien eines Naturforschers (S. 273—315). In dieser Vorlesung geht der Vf. in humoristischer Weise davon aus, dass, wie die Katze in vielen Haushaltungen als Sündenbock für alle möglichen vorkommenden kleinen Unfälle herhalten muss, so der Mond im Leben der gebildeten europäischen Menschheit eine ganz ähnliche Rolle spielt, und

weist nach, wie unschuldig er an den vielfachen ihm zugeschriebenen Einflüssen ist, mögen diese nun den menschlichen Körper oder das Wetter oder den Landbau betreffen. Was er hierüber sagt, ist uns und hoffentlich der Mehrzahl der Leser aus der Seele geschrieben. Leider ist dieser Mondaberglaube noch heutzutage unter den scheinbar gebildeten Menschen viel weiter verbreitet, als man meinen sollte. Der Vf. unterwirft die einzelnen Kräfte des Mondes, Schwerkraft, Licht und Wärme einer näheren Betrachtung, zeigt dann die Wichtigkeit der Mondbewegungen für die Astronomie in praktischer und theoretischer Hinsicht und theilt eine kurzgefasste Beschreibung der Oberfläche des Mondes mit. Schliesslich erklärt er, dass der Naturforscher nichts von demjenigen so häufig mit unserm guten Monde des Namens wegen verwechselten boshaften Astralgeiste wisse, der uns das Wetter macht, die Fäulniss des Holzes bewirkt, und ganz ehrbare und solide Bürger zu nächtlichen Spaziergängen auf den Kanten der Dächer verführen soll, und verweist die Leser resp. Zuhörer in Betreff dieses Subjects an Kammerjungfern, Köchinnen und Waschweiber, dergleichen ja auch auf deutschen Kathedern zuweilen gesehen worden sein sollen. Diese wie manche andere Stellen (z. B. die, wo er die Astronomen mit Himmelspolizeidienern vergleicht), zeigen, dass der Vf. auch witzig sein kann, wiewohl sein Witz nicht alle Leser ansprechen dürfte. — Beigegeben sind dem interessanten Buche fünf Kupfertafeln: eine auf die Widmung und Einleitung Bezug habende Ansicht der porta del popolo in Rom, eine Nordpolkarte und drei lithographirte Tafeln, welche die Welt des Aristoteles, das Horoscop von Jena (Thema nach der Methode des speculum astronomicum) und die Oberfläche des Mondes darstellen.

[1793] Die Dreieinheit, ein leichtbegreifliches, überall göttliches Naturgesetz; der Schlüssel zur Einsicht in die Natur der Dinge. Auch etwas Geschichtliches, dessen innere Quelle und allgemeiner Verlauf. Von **W. von Bruchhausen**, Dr. philos., Artillerie-Lieutnant a. D. Zürich, Kiesling. 1854. XX u. 216 S. 8. (21 Ngr.)

Ein literarisches Curiosum, dessen Charakter schon der Titel sattsam zu erkennen giebt. Der Vf., — der sich selbst einen Constabler nennt, anderwärts auch einen Hinterwäldler, oder Sohn des Waldes — tritt als wissenschaftlicher Reformator auf; er hat nämlich seiner Meinung nach nichts Geringeres gefunden, als die Einheit der Wissenschaften und giebt nun hier einen, wie er es nennt, wissenschaftlichen Bericht des Entdeckungsganges. Denn die „geschichtliche Einleitung" bildet den ersten und zugleich einzigen Abschnitt des Büchleins, indem man im Grunde vom Anfang bis zu Ende nichts weiter findet als ein breites und höchst langweiliges Geschwätz über die zur Zeit noch nicht zur Anerkennung gelangten Verdienste des Vfs. Die einzelnen Capitel der Einleitung sind folgende. 1. Eine neue Zeit erfordert ein neues Geschlecht. Dieses neue Geschlecht, das

ohne Anlehnung an das Erbe der Vorzeit zu Denkern heranwuchs, das jüngstgeborne unter den Naturforschern, das von einem andern Vater gezeugte Stiefkind bilden — die Constabler oder die Söhne des Mars, denen alle technischen Angelegenheiten und die Hohepriesterwürde im Polarmagazine übertragen sind. Sie haben (S. 12) eine eine eigene Constabler-Anschauung, die einen beachtenswerthen Unterschied von aller zeitherigen Universitätsanschauung bildet, unterscheiden in der Monas des Seienden drei Elemente: Gott, Materie und Welt, und kennen (S. 15) dreierlei Heiligthümer: die Kirche, das Pulvermagazin und die Regimentsfahne. Der Constabler gliederte in der Regel nach drei Richtungen, indem er Relatives, Schlechthinniges (!) und Absolutes unterschied, ohne dabei ein Princip zu befolgen; den inneren Zusammenhang jener Dreieins entdeckte erst „der Vf. durch einen artilleristischen Versuch. Kann es grösseren Unsinn geben? Cap. 2. (S. 25 ff.) Berufung eines Einzelnen — nämlich des Vfs., welcher bis zum Alter von 23 Jahren mit Erlernung der Oekonomie im Münsterschen beschäftigt war und 16 Jahre lang der Artillerie angehörte. Vor etwa 12 Jahren erliess die Artillerie, d. h. das Bureaukratenthum in derselben ihre Decrete (in technischen und mathematischen Streitsachen) auch gegen den Vf. und verleidete ihm so das Studium der eigenen Fachwissenschaft. Er beschäftigte sich nun mit Geologie, schrieb eine Schrift unter dem Titel „Periodisch wiederkehrende Eiszeiten und Sündfluten" und sandte dieselbe an Alex. von Humboldt, der ihm dafür am 10. Sept. 1845 nach seiner gutmüthigen Weise in einem verbindlichen Briefe dankte, worin es heisst: „Sie haben Scharfsinn, Mässigung und eine Mannichfaltigkeit recht gründlichen Wissens dargelegt und in einer sehr gebildeten Sprache Ihrer Arbeit Anmuth gegeben." Gewiss sehr schmeichelhaft und ehrenvoll! Als „Constabler" verabschiedet, wanderte der Vf. abermals auf Entdeckungsreisen, um das Gebiet des Verschwindendkleinen zu durchforschen und „ist weiter vorgedrungen als irgend einer vor ihm" (S. 37). — Um die Imponderabilien auf dem Wege der Deduction sämmtlich als bloss mechanische Hergänge und Wirkungen nachzuweisen und selbst die Gesetze der Chemie auf Mechanik zurückzuführen, reicht folgendes Dreimaldrei aus: Ort, Bewegung und Dichte; Masse, Druck und Stoss; Beharrung, Expansion und Attraction. — Cap. 3. (S. 43 ff.) Entdeckung des Diophantisch-Seins. Hier erfahren wir unter anderem Folgendes: Die nur Eine Mathematik ist eine dreieine Wissenschaft, entweder Mechanik oder Geometrie oder Arithmetik. Es ist keine Formel darstellbar, ohne dass Anzahl, Verhältniss und Zahlenverhältniss als untrennbare Dreiheit bei einander sind. Das Weltall ist nur eine, aber eine unendlich mal unendlich gegliederte, zugleich arithmetische, geometrische und mechanische, also allgemein mathematische Gleichung. Jedes Werdende überhaupt, jede Gestaltung des Thier- und Pflanzenlebens ist als eine mathematische Gleichung anzusehen, aber diese Gleichung ist fast überall diophantisch oder unbestimmt. Die Thatsache des Diophantisch-Seins und Werdens führt direct zur Aner-

kennung einer dreieinen Wesenheit in jedem Einsseienden. 4. Planmässige Entdeckungreisen (S. 63 ff.). Dieser Abschnitt soll den Entwickelungsgang, das metaphysische Fundament und die religiösen Consequenzen gedrängt und bündig darstellen. Einen Auszug lässt er nicht füglich zu; wir heben nur aus, was der Vf. über die Erbsünde sagt. Hinsichtlich dieser habe die Kirche zweierlei Fehler gemacht, indem sie 1) ein Abstractum als Concretes hinstellte und eine allgemeine Erbsünde statt einer besondern lehrte, und indem sie 2) nur den ersten Eltervater für die Erbsünde verantwortlich machte, während aus den Erlebnissen und Thaten aller Voraltern eine körperliche wie instinctive Erbschaft auf jedes Individuum überliefert sei. 5. Kampf gegen Prohibitivsystem und Schutzzölle (S. 92 ff.). Im Herbst 1850 kündigte der Vf. in Münster Vorlesungen an, fand aber keine Zuhörer, indem sich zwar den ersten Abend 45, den zweiten nur noch 20, den dritten gar keine mehr einfanden. Die Schuld davon schiebt er auf die Jesuiten in Münster. Bei dieser Gelegenheit theilt der Vf. mit, dass damals in Münster die in der Stadt in der Ecke eines Gartens ruhenden Gebeine des Philosophen Hamann ausgegraben und ausserhalb der Stadt wieder beigesetzt worden seien, weil sie und die vielsagende Inschrift des Monuments jene Hochweisen und Mächtigen incommodirten. Der Vf. knüpft hieran Betrachtungen über die Geschichte des Münsterlandes, das seine Heimath ist. S. 125 ff. zieht er gegen die Professoren im Allgemeinen zu Felde, auf die er eben so schlecht zu sprechen ist, als auf die Buchhändler, die seine Manuscripte nicht in Verlag nehmen wollten. Er nennt von seinen inedirten Schriften namentlich zwei: Beiträge zum Verständniss des Naturganzen und Briefe an Volksschullehrer. Auf diese hat er es überhaupt abgesehen und Diesterweg wird als eine Autorität an vielen Stellen citirt. — Von Münster wandte sich der Vf. nach Zürich, um sich an der Universität als Privatdocent bei der philosophischen Facultät zu habilitiren, und zwar für das Fach der Naturwissenschaften und Naturphilosophie, indem er sich direct als wissenschaftlichen Messias ankündigte. Nach langem Warten erhielt er den Bescheid, dass ihm die Abhaltung einer Probevorlesung nur Behufs seiner Habilitation für das Fach der Mathematik in ihrer Anwendung auf Mechanik gestattet werden könne, und da er hierauf um Habilitation für das Fach der Mathematik, speciell Mechanik, in ihrer Anwendung auf Naturkunde nachsuchte, wurde dies Gesuch am 25. Aug. 1854 abgewiesen. — 6. Anerkennung einer ewig wahren Typengeschichte (S. 124 ff.). Hier spricht der Vf. von der Bibel (für ihn eine Sammlung von allerlei meist ethischen Darstellungen und Erzählungen) und zwar insbesondere von der Genesis. Diese (namentlich die 11 ersten Capp.) ist ihm eine reine Typengeschichte, d. h. ein allgemeines Musterbild der Geschichte. Doch das Gesagte dürfte bereits mehr als hinreichend sein, um das Büchlein zu kennzeichnen.

[1794] Die Entwickelungsgeschichte der Mineralien der Talkglimmer-Familie und ihrer Verwandten, sowie der durch dieselben bedingten petrographischen und geognostischen Verhältnisse. Von **G. H. Otto Volger.** Zürich, Schulthess. 1855. XV u. 634 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Dolomite, Serpentine, Steatite und Talkglimmer sind die Mineralien, die theils wegen ihrer grossen Verbreitung durch die verschiedensten Formationen und Felsarten, theils wegen ihres selbstständigen massigen Vorkommens in den interessantesten Gebirgen, theils wegen der zahlreichen Mineralspecies, die von ihnen eingeschlossen werden, die Aufmerksamkeit der Forscher schon längst auf sich zogen. Noch interessanter werden sie aber durch vorlieg. Arbeit des Vfs., in welcher der Zusammenhang vor Augen gelegt wird, in welchen dieselben durch ihre Entwickelungsgeschichte mit einer grossen Anzahl anderer Mineralien gelangen. Um dies zu beweisen wird zuerst dargethan, dass auch im anorganischen Reiche ein beständiger Kreislauf stattfinde; dass Bilden und Vergehen, wie im organischen Reiche, abwechsele, also durchaus keine Stetigkeit des einmal Gebildeten vorkomme, wie man wohl hin und wieder angegeben hat; denn wenn man den Gegensatz der organischen und anorganischen Natur zu finden glaubte, dass man ersterer die Fähigkeit der Assimilation zuschrieb, letzterer absprach, so war dies nur bedingungsweise zu verstehen; denn in gewissem Sinne ist es auch Assimilation, wenn man sieht, dass aus einer und derselben Feuchtigkeit, welche die Gesteine durchdringt, das eine Mineral diese, das andere jene Bestandtheile an sich zieht, und durch chemische Verwandtschaft bedingte Producte darstellt. In gegenwärtiger Schrift ist nun das Gemälde des wichtigen Entwickelungsganges gegeben, welchem die oben genannten Mineralien nebst vielen anderen angehören. Nach diesen einleitenden Bemerkungen, die höchst anziehend dargestellt sind, wendet sich der Vf. zunächst zum Kalzit, giebt die Ansichten über die Bildung der Kalzitmassen (Verdunstungstheorie, Korallentheorie, Polythalamientheorie, Vegetationstheorie), zeigt das Ungenügende derselben, giebt aber Thatsachen für die Sedimentbildung und die Abscheidung der Kalkerde aus dem Meere durch organische Thätigkeit und organische Verbindungen (Petrificationserscheinungen, Septarienbildung) und zwar auf folgende Weise: zunächst ist das Kalksediment fertig gebildet, in diesem Sedimente entsteht ein organisch-chemischer Process, und es bilden sich die ersten Mineralbildungen durch Zersetzung der organischen Substanzen, wie Sulphide, Karbonate, Silikate, Phosphate und Flussspath. Nach und nach werden die organischen Substanzen beseitigt; es bildet sich körniger Kalk, Silikate von Kalkerde und Magnesia, selbst ohne höhere Temperatur. Hiermit sind nun die metamorphischen Bildungen gegeben, die sich auf die grössten Massen, wie auf die kleinsten Theile ausdehnen. So bildet sich Kalzit aus Gaylussit, aus Gyps, aus Anhydrit; so bilden sich Pseudomorphosen von Quarz in Gyps, von Quarz aus Anhydrit, von Gyps aus Anhydrit, von Kalzit aus Dolomit; so bildet sich die Rauhwacke, so entsteht

Kalzit aus Baryt, Pektolith, Pyroxen, Granat, Felsit. Aber auch der Kalzit ist nicht beständig, sondern er erleidet durch mannigfaltige Umwandlungen verschiedene Pseudomorphosen, wodurch wieder die verschiedensten Gebirgsarten bedingt werden. Aus Kalzit bilden sich Anhydrit und Gyps, letzterer das bedeutendste Versteinerungsmittel; daher sind denn auch Anhydrit und Gypsgebirgsarten analog den Kalzitgebirgsarten. Aus Kalzit bilden sich ferner Eisenspath, andere Eisenerze, Quarz u. s. w., und folglich sind alle diese Gebirgsarten vermöge ihrer Entwickelungsgeschichte analog. — Nun geht der Vf. zum Dolomit über. Kohlens. Magnesia ist in allen Gewässern, die als Quellen hervortreten, vorhanden, und aus dieser bilden sich dolomitische Sedimente, die dann zur Gypsbildung und Bittersalzbildung führen, aus diesen bilden sich Pseudomorphosen aus Kalzit, Baryt u. s. w., es erfolgt ferner Silikatbildung, die Bildung von Sulphiden, Eisenerzen, Magnetit, Turmalin und endlich verwandelt sich der Dolomit in Eisenerze, Quarz und andere Kieselvarietäten. Diese beiden Beispiele mögen hier genügen, um den Gang der interessanten Untersuchungen des Verfassers, und die Art und Weise zu zeigen, wie er den Gegenstand behandelt hat. Auf gleiche Weise werden Magnesit, Bencit, Serpentin, Steatit und Talkglimmer betrachtet, und das Resultat dieser Untersuchungen ist, dass eine Menge von bis jetzt für selbstständig betrachteten Mineralien nichts als Entwickelungsstufen einer und derselben Substanz sind; eine Auseinandersetzung, die in der Folge erst noch zu merkwürdigen Aufschlüssen führen, und die Bildung der Erdoberfläche nebst ihrer continuirlichen Umwandlung besser erläutern wird, als es bisher, nur auf Hypothesen gestützt, möglich war.

[1795] Iconum botanicarum index locupletissimus. Die Abbildungen sichtbar blühender Pflanzen und Farnkräuter aus der botanischen und Gartenliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts in alphabetischer Folge zusammengestellt von Dr. **G. A. Pritzel.** Berlin, Nicolai. 1855. XXXII u. 1184 S. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

Der Vf. des „Thesaurus literaturae botanicae" übergiebt hier den Botanikern und Gartenliebhabern ein Werk, welches die Bestimmung hat, alle werthvollen Abbildungen sichtbar blühender Pflanzen und Farnkräuter auf die einfachste Weise nachzuweisen. Es ist dies ein Unternehmen, das die grösste Anerkennung verdient, obschon freilich nicht Viele im Stande sind, nach diesen Citaten Einsicht in die oft so seltnen oder kostbaren Werke zu nehmen, oder wohl gar sie nach Gefallen jederzeit zu benutzen. Dass ein so nützliches Unternehmen, von dem etwas Aehnliches in der botanischen Literatur bisher nicht existirte, mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sein musste, wird jeder begreifen, der sich auch nur annähernd mit einer derartigen Arbeit, etwa zu seinem Privatgebrauche beschäftigt hat. Möglichste Vollständigkeit sollte hier erstrebt werden, doch ist es sicher nicht leicht gewesen, sich immer klar bewusst zu sein, ob eine Abbildung als werthvoll (d. h. naturgetreu)

aufzunehmen, oder als werthlos auszuscheiden sei. Der Vf. gesteht selbst, mehr als hunderttausend Abbildungen wegen ihrer Werthlosigkeit nicht aufgenommen zu haben; indess glaubt Ref. doch, dass nicht alle diese unbedingt werthlos waren. Allein darüber soll mit dem Vf. nicht gerechtet werden. Das Ziel, das er sich bei seiner mühevollen Arbeit gesetzt, hat er sicher erreicht; ja es wäre vielleicht nicht einmal nöthig gewesen, namentlich bei pharmaceutischen und Culturpflanzen so viele Abbildungen zu citiren, als hier geschehen. Dass sich aber auch Lücken finden würden, dass bei den vorhandenen Massen manches übersehen ward oder auch nicht erlangt werden konnte, ist leicht begreiflich, und gern wird Ref. das Seine zur Vervollständigung beitragen, wenn der Aufruf dazu in der botanischen Zeitung erfolgt. Indess dürfte es auf der andern Seite auch nicht einmal so nöthig sein, die Abbildungen in besonders seltenen Werken oder sehr schwer zu erlangenden Zeitschriften zu citiren; denn was dem Verfasser bei den Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote standen, nicht möglich war, ist bestimmt anderen weit weniger Begünstigten noch weit unerreichbarer, für sie also so gut als gar nicht vorhanden. Die alphabetische Anordnung mit Beibehaltung der Namen, unter denen die Abbildungen veröffentlicht wurden, ist allerdings für den Gebrauch zweckmässig, allein es dürfte doch nicht überflüssig gewesen sein, etwas von Synonymik einzuflechten. Voraus geht die alphabetische Uebersicht der hauptsächlichsten citirten Werke.

Länder- und Völkerkunde.

[1796] Eine Weltumsegelung mit der Schwedischen Kriegsfregatte Eugenie (1851—1853). Von **N. J. Andersson.** Deutsch von *K. L. Kannegiesser.* Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 384 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:
Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde. 1. Bd.

Der Verfasser, dessen Name zu denen der ausgezeichnetsten Naturforscher Schwedens zählt, wurde von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm ausersehen, die schwedische Weltumsegelungs-Expedition (Sept. 1851 bis Juni 1853) zu begleiten. In den vorlieg. Blättern nun hat er versucht wieder zu geben, was er auf dieser weiten Reise gesehen und erlebt, wobei freilich, da Pflicht und Neigung gleich stark ihn immer wieder dazu hinführten, die Naturschilderungen ziemlich bedeutend in den Vordergrund treten. „Die Ungleichheiten in der Physiognomie der Natur habe ich zu portraitiren gesucht,“ sagt der Vf. selbst, „das ist das einzige Ewige und Schöne, alles Andere wechselt, verändert sich, geht rückwärts, und ohne dieses für die verschiedenen Länder der Erde einzige Original würde jeder Bericht von fernen Ländern nichts Anderes enthalten, als was wir täglich daheim sehen“ u. s. w. —

Südamerika's riesenhafte Urwälder, die ewiggrünen Buchenhaine zwischen des Feuerlandes Eisgletschern, der Südseeinseln üppige und prächtige Naturerzeugnisse, die dürren Büsche auf Californiens Goldfelde, Neuhollands Wunder, Südafrika's Berge und Wüsten, China's Eigenthümlichkheiten und Indiens grossartigen Pflanzenreichthum, das liebliche Madeira und die malerischen Gegenden von Isle de France, — alles Dies schauen wir, von der Hand des Vfs. geführt, und lernen es in einer Vollständigkeit kennen, die kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Dabei ist die Darstellungsweise des Vfs. eine so fesselnde, und zugleich eine dem eigenen Urtheile des Lesers so wenig vorgreifende, dass man nur um so lieber das Buch immer und immer wieder zur Hand nimmt und die in demselben niedergelegten Schilderungen in ihrer Unmittelbarkeit auf sich wirken lässt. Es ist uns seit langer Zeit kein Werkchen der Art vorgekommen, das bei gleichem Umfange so viel Thatsächliches und Lehrreiches in fasslicher Weise enthielte, wie das vorliegende.

[1797] Reiseerinnerungen aus Sibirien von Prof. **Cph. Hansteen.** Deutsch von Dr. *H. Sebald.* Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 250 S. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch unt. d. Tit.:
Hausbibliothek der Länder- und Völkerkunde. 2. Bd.

Dieses Reisetagebuch schliesst sich in Form, Umfang und Behandlung der von uns früher (oben Bd. I. No. 17.) angezeigten, seitdem auch anderwärts nur mit Lob besprochenen Beschreibung der Krim des Dr. Koch [Hausbibliothek 3. Bd.] aufs engste an. Geht ihm auch das besondere Interesse ab, welches das Kochsche in Bezug auf die gegenwärtigen Kriegsereignisse gewährt, so wird es für den grössten Theil der Leser immer unendlich viel Anziehendes und Neues bieten, und namentlich dazu dienen, manche irrige Ansichten über Klima und Oertlichkeit in Sibirien, über das Loos der Verbannten und dergleichen zu berichtigen, nebenbei aber viele schätzbare Beiträge zur Kenntniss der Bewohner jener selten besuchten Landstriche liefern. Wichtig erscheint vor Allem das Werkchen als ein neuer Beweis, zu welchen grossen Aufopferungen und Mühseligkeiten ein für eine wissenschaftliche Idee begeisterter Forscher fähig ist. Der Vf., Professor der Astronomie zu Christiania, unternahm die Reise in den Jahren 1829—30 Behufs der Erforschung interessanter Abweichungen der Magnetnadel in den russischen Ländern des nördlichen Asiens, zu welchem Unternehmen ihm die Kosten von der Regierung gewährt wurden. Ueber den speciellen Zweck und die wissenschaftliche Grundlage der Reise giebt das erste, an interessanten Aufklärungen über den Erdmagnetismus reiche Capitel vollständige Auskunft. Seine Begleiter waren der Marinelieutenant Due und ein Sohn des Prof. Erman aus Berlin. Die russische Regierung unterstützte bereitwillig das Unternehmen. Die Beschreibung der Reise selbst, ursprünglich aus Briefen des Vfs. an seine Gattin zusammengestellt, versetzt uns im 3. Cap. sogleich nach Tobolsk, wo die Reisenden am 7. Oct. 1828 anlangten. Erst im

Dec. konnte sie bis Irkutsk fortgesetzt werden; sie war reich an Beschwerden, so wie die Fahrt nach Jeniseisk auf den Flüssen Angara und Werchne-Tunguska. Noch mehr galt dies von der weiteren Reise auf dem Jenisei von Jeniseisk bis Turuchansk und zurück im Juni und Juli, wo die grösste Pein für die Reisenden die Sonnenhitze und die Unmassen von Mücken bildeten. Am 7. Juli zeigte das Thermometer 25° + R. im Schatten. Vor den Mückenschwärmen war weder Schutz noch Rettung zu finden und jedes Arbeiten unmöglich bis zum 23. Juli. Eben so wurde ein weiteres Vordringen bis zur Mündung des Flusses aus dem angeführten Grunde für ein Werk der Unmöglichkeit erklärt. Trotz dieser grossen Hitze thaut der Boden nie über 1½ Fuss auf. — Von Jeniseisk wandte sich der Vf. nach Süden nach der chinesischen Gränze, längs den Kirgisen-Linien nach der Berg-Fabrikstadt Slatoust und nahm erst in Orenburg einen längeren Aufenthalt. Von Orenburg setzte er die Reise durch die Kirgisensteppe mit Kameelen fort, beschreibt sehr anziehend sein längeres Verweilen bei dem Kirgisen-Khan Dschanger, der einen von der Krone erbauten Pallast mitten in der Steppe, das einzige feste Gebäude derselben, bewohnt, besuchte den Kalmückenfürsten Tiumén und gelangte nach Astrachan, von wo aus die Rückreise über Moskau und Petersburg angetreten wurde. Abgerechnet die reichhaltigen geographischen und ethnographischen Notizen, enthält das Tagebuch eine Fülle naiv und anziehend mitgetheilter Ereignisse, Begegnungen und Charakterschilderungen, welche die Lectüre desselben zu einer eben so belehrenden, als unterhaltenden machen. Wir können um so mehr davon absehen, einige derselben mitzutheilen, da manche, wie z. B. des Vfs. Audienz bei der kaiserl. Familie in Petersburg, schon in die der Unterhaltung gewidmeten Blätter übergegangen sind.

[1798] Reise nach Ostindien über Palästina und Egypten von Juli 1849 bis April 1853. Von **K. Graul**, Dir. der evang.-luther. Mission zu Leipzig. 3. Thl.: Die Westküste Ostindiens. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XVIII u. 322 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Reise in Ostindien vom December 1849 bis October 1852. Von u.s.w. 1. Thl.: Bombay, das Tulu-Land, Malajalam, die Nilagiris. Mit einer Ansicht aus den Felsentempeln auf Elephante u. einer Karte.

Wenn der Vf. dieser anziehenden und belehrenden Reisebeschreibung in den beiden ersten über Anfangs- und Endpuncte seines Ausfluges referirenden Bänden (vgl. Repert. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2795) mehr als flüchtiger Tourist an seinen Lesern vorüberschritt und beim Niederschreiben seines Berichts das mit eigenen Augen Geschaute mehrfach durch die Anschauungen und Erfahrungen anderer Reisenden sich bestätigen liess, so sehen wir ihn nunmehr, am eigentlichen Ziele seiner Reise angelangt, selbstständiger sich bewegen und der frisch-empfängliche und unbefangene Blick, mit welchem er die neue Welt, von der er sich umfangen sieht, anschauet und seine Beobachtungen Andern klar und bestimmt vorzu-

führen versteht, verleugnet sich nirgends. Das ist aber bei den durch die Feder zu fesselnden Erinnerungen an ein Land, wie Indien, das die Phantasie mehr betäubt als anregt, gewiss kein gering anzuschlagendes Lob, und eben in der Eigenschaft eines fähigen und besonnenen Augenzeugen, den die Verfolgung seines eigentlichen amtlichen Reisewerkes genauere Prüfung der Verhältnisse zur Pflicht macht, wird ihn den verschiedensten Schichten der Gesellschaft bestens empfehlen und ihn Anklang für Eindrücke, Erlebnisse und Schilderungen aus dem noch so unbekannten Lande finden lassen, in das man die poetischen Wiegenträume der Menschheit zu verlegen liebt. Dazu passt auch das nicht selten poetisch angeregte Gemüth des Vfs., und mit immer neuer Spannung folgt man ihm von Bombay aus, wo er zuerst festen ostindischen Fuss fasst, längs der ostindischen Westküste nach der tamulischen Tiefebene. Das beigegebene Kärtchen orientirt sehr gut. Der 1. Abschn. (S. 1—162) schildert, nach Beschreibung der Tour von Suez bis Bombay, dieses sehr anschaulich und ausführlich. Gleich die ersten Eindrücke weiss sich der Vf. sehr befriedigend zurechtzulegen und führt durch die Umgebungen, welche die Verhältnisse ihm entgegenbringen und neu schaffen, auch seine Leser gleichsam zu einem ruhigen Aufenthalte in der Stadt, die durch die Masse ihrer Erscheinungen die Sinne gewaltsam gefangen zu nehmen droht. Spaziergänge und Ausflüge in und um Bombay helfen die Eindrücke allmälig ordnen; ausführlich werden sodann die verschiedenen Hinduklassen und ihre Sitten geschildert und auch der in Indien bereits Heimischere wird hier Neues in Menge finden. Fast mehr noch ist dies der Fall, wo der Vf. die nicht Hinduische Bevölkerung Bombay's bespricht, die aus Parsis, Muselmännern, Israeliten, Indo-Portugiesen und Briten und reinblütigen Europäern besteht; unter letzteren giebt es in Bombay viele deutsche Kaufleute — wo aber gäbe es solche nicht? Die Regierung und das Volk in der Präsidentschaft Bombay wird nach vielen Einzelnheiten charakterisirt und auch die Schilderungen der alten Felsentempel auf Salsette und Elephante, die uns im Ganzen keine neuen Aufschlüsse bringen wollen und sollen, werden ein dankbares Publicum finden. Den Schluss macht ein Blick auf die protestantischen Missionen in Bombay. Zu irgend extravaganten Erwartungen von ihrer Wirksamkeit scheinen Gründe nicht vorzuliegen. Der 2. Abschnitt (—208) versetzt uns in das Tulu-Land; die Hauptstadt desselben, Mangalore (= Ort der Mangala, der Gemahlin Siva's), wird ausführlich beschrieben, auch ihre Geschichte verfolgt; Brahmanenthum und Dämonendienst werden geschildert und die Ausflüge nach Mudabiddri und Karkala machen mit vielen Specialitäten auf religiösem Gebiete der dortigen Welt bekannt. Den Schluss macht eine Schilderung der Basler Mission im Tululande, die uns aus den wiederholten Berichten des Basler Missionsvereins schon bekannt ist. Der 3. Abschn. (—268) führt den Reisenden durch das vorzüglich interessante Gebiet der Malajalam, das im Laufe der Zeit gleichsam eine bunte Musterkarte der verschiedensten Völker geworden ist, über

Tschirakal und Teleitscheri zu längerem Aufenthalt nach Calicut. Auch in Malajalam hat sich die Mission anzubringen gesucht, wie es scheint auch nur mit geringen Erfolgen. Der 4. Abschnitt (— 317), führt zu den Nilagiris d. h. den sogenannten Blauen Bergen, über welche die Reiseroute nach dem tamulischen Tieflande führt, hat eine in ihrer Art ganz eigenthümliche Naturscenerie aufzuweisen und macht mit den Urstämmen der Badagas und Todavas bekannt, die sich so viel Eigenthümliches zu erhalten gewusst haben. Aber letztere namentlich haben sich jedem Einflusse der Mission beharrlich entzogen und der Verfasser selbst giebt zu erkennen, dass das lose Nomadenthum bei aller patriarchalischen Einfachheit den Missionären weit unzugänglicher ist, als das allereisernste Kastenthum. Den übrigen Raum besetzen erklärende Anmerkungen (— 352), die durch Zahlen in den Text eingewiesen sind. Das Verständniss desselben würde durch sofortige Einstellung an die betr. Orte bedeutend gefördert worden sein.

[1799] Wahrnehmungen in Paris 1853 und 1854. Von **Wold. Seyffarth.** Gotha, Scheube. 1854. VIII u. 274 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ausser der angenehmen Unterhaltung, welche der durch sein Beobachtungs- und Schilderungs-Talent bekannte und beliebte Vf. in diesen Pariser Bildern bietet und ihnen auch nach ähnlichen neueren Ausstellungen von Ad. Stahr, Fanny Lewald und Emma Niendorf Eigenthümliches und Neues mitzugehen gewusst hat, kann man denselben auch eine historische Studien fördernde Seite zusprechen, da sich zunächst dergleichen mit Erfolg in grossen Weltstädten treiben lassen, welche den Typus und die Quintessenz der Länder, deren Metropolen sie sind, bilden, richtig gezeichnete Bilder ihres Lebens und Webens aber ein eben sich abwickelndes Stadium der Landesgeschichte nicht unpassend vertreten können. In dieser Beziehung behalten denn jene Schilderungen auch für spätere Zeiten ihren Werth und können Geschichtschreibern passende Farben zur Belebung ihrer Schilderungen bieten. Der Vf. hat für sehr mannichfaltige Unterhaltung der Leser zu sorgen gesucht und gewusst; die Blousenmänner und Arbeiter führt er in charakteristischen Zügen vor, aber auch den Kaiser auf seinem Throne kennzeichnet er durch markige Pinselstriche; Literatur und Theater, Vergnügungsörter und Polizei, die Pariserinnen im Allgemeinen und die Grisetten insbesondere, der Cultus der Todten u. s. w. werden anziehend besprochen und wem etwa daran gelegen ist, zu erfahren, dass ein Sachse kein Deutscher ist, der wird sich durch die betreffende Beweisführung des Vfs. in einer artigen Episode seiner Schrift angenehm unterhalten sehen. Wir können die Schrift des Vfs. zur Belehrung und Unterhaltung angelegentlich empfehlen.

[1800] Landwirthschaftliche und nationalökonomische Studien in der niederrheinischen Heimath mit Berücksichtigung des Volkslebens. Von

Vict. Jacobi, Prof. an der Univ. Leipzig. Leipzig, Rossbergsche Buchh. 1854. XVI u. 168 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Diese kleine Schrift entfaltet ein mit dem anerkennungswerthesten Fleisse gesichtetes und aufgestelltes statistisches Detailmaterial, das mit dem sogleich näher zu bezeichnenden deutschen Ländercomplexe in Verbindung gebracht ist, so dass es Ref. als eine angenehme Pflicht betrachtet, Freunde und Förderer der Statistik auf diese Quelle zur Ergänzung ihrer sonstigen statistischen Ermittelungen ganz besonders aufmerksam zu machen. Die 1. Abth. des Büchleins (S. 1—88) stellt über die clevische Niederung in passenden Abschnitten Naturhistorisches, Acker- und Pflanzenbau, Weidenwirthschaft, Viehzucht, landwirthschaftliche Gegenstände allgemeiner Natur und Ethnographisches zu einem lebensvollen, instructiven Gesammtbilde zusammen, in welchem auch für Bereicherung der gewöhnlichen geographischen Lehrbücher zur genaueren Kenntniss des „hertgens van Duytsland", wie die Holländer Cleve mit einem kindlichen Naturausdrucke bezeichnen, Vieles abfällt. Die 2. Abth. (— 118) führt die Bönninghard, eine aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. stammende Colonie auf der Kiesbank Bönninghard bei Alpen, Kreis Geldern, in einem anziehenden Gesammtbilde vor, das eine andere Vorstellung von ihr giebt, als sich die Meisten bisher von ihrer halbwilden Höhlenbewohnerschaft und von ihrer verschrieenen Sterilität in landwirthschaftlicher Beziehung gemacht haben mögen. Die 3. Abth. (— 137) vergegenwärtigt die landwirthschaftlichen Verhältnisse in dem bergischen Fabrikdistricte Remscheid und einige kürzere Anhänge bringen, neben Allgemeinerem über Forstwissenschaftliches, die Forstwirthschaft in den beschriebenen Districten speciell zur Sprache (— 147), sodann recht Artiges zur Ortsnamen-Etymologie (— 154) und endlich einen schätzbaren Beitrag zur Gewerbestatistik des Regierungsbezirks Düsseldorf (— 168). Diese kurzen Angaben schon erweisen klar, nach wie vielen Seiten hin das anregend und lebendig geschriebene Büchlein Belehrung spenden, Befriedigung bieten und weiteres Forschen anregen kann, und es so verschiedenen Kreisen näher zu bringen, als es durch seinen blossen Titel geschehen kann, ist der Zweck dieser kurzen Anzeige.

Geschichte.

[1801] Kelten und Germanen. Eine historische Untersuchung von Ado. Holtzmann, Hofr. u. Prof. zu Heidelberg. Stuttgart, Krabbe. 1855. XIV u. 178 S. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Derselbe Gelehrte, welcher vor nicht langer Zeit der allgemein angenommenen Ansicht entgegentrat, dass das Nibelungenlied aus mehreren einzelnen Liedern bestehe, und schon damals das nun vorliegende Werk in Aussicht stellte, sucht in demselben wieder eine

der interessantesten Fragen in anderer Weise zur Entscheidung zu bringen, als es in neuerer Zeit sonst geschehen ist. Der Vf. will die beiden Sätze beweisen: 1) die Germanen sind Kelten; und 2) die Kymren und Gälen sind keine Kelten. Tiefeingreifende Behauptungen, die, wenn sie als wahr nachgewiesen würden, auf dem Gebiete der Nordeuropäischen Alterthumskunde die bisherigen Grundlagen der Forschung wesentlich umgestalten würden. Da der Vf. aber bei der Ausarbeitung seines Buches sich leider durch vorgefasste Meinungen hat leiten lassen, so hat er übersehen, wie überwiegende Gegengründe der Durchführung seiner Ansicht entgegenstehen, und weder die Methode noch die Resultate seiner Forschung haben vor der historischen Kritik Bestand. Mit völliger Siegesgewissheit tritt er in der Vorrede auf, und sucht den von ihm allerdings vorhergesehenen Angriffen im Voraus die Spitze abzubrechen, als ob dieselben nur Einzelnheiten, nicht aber das ganze Ergebniss seiner Untersuchung treffen könnten. Beruhen denn aber historische Untersuchungen, durch welche die Wissenschaft gefördert wird, auf etwas Anderem, als auf Einzelnheiten, d. h. einzelnen Thatsachen, welche als Prämissen benutzt zu mehr oder weniger sicheren weiteren Schlüssen führen? Der Verfasser wird doch nicht behaupten wollen, dass, wenn die Einzelnheiten, auf die und mit denen er baut, umgestossen werden, sein Gebäude dennoch stehen bleibe. Wäre hier der Raum dazu, so könnte ihm nachgewiesen werden, dass in Betracht der ersten Behauptung im Alterthum zwei Ansichten neben einander bestanden, welche man als die wissenschaftliche und die im Volksmunde hergebrachte (also mehr sagenhafte) charakterisiren kann. Diese letztere ist es, welche Germanien zum Keltenlande rechnet. Aber hier möge zugleich erwähnt werden, dass Stellen der Quellenschriften, welche dieser letztern Ansicht entsprechen, zum Theil innere Widersprüche enthalten (z. B. Dionys. Halic. XIV, 1. 2. Diod. Sic. V, 32). Der Vf. lässt es sich nun angelegen sein, für seine Ansicht Zeugnisse aus den alten Schriftstellern zusammenzubringen; verfällt aber dabei mehr als ein Mal in den Fehler, dass er in die Stellen hinein interpretirt, was nicht darin liegt, z. B. bei Strabon, Ephoros (an der betreffenden Stelle erwähnt — oder nach H'.s Ausdruck — kennt Ephoros auch die Griechen nicht) u. A. Zum Vorwurfe ist ihm ferner zu machen, dass er sich nicht bemüht, das Quellenmaterial vollständig zu benutzen, was ihm manchen Irrthum erspart haben würde. Stellen endlich, welche seiner Ansicht schroff entgegenstehen, werden geändert. Da hier aber nicht der Ort ist, dies Alles im Einzelnen durchgängig nachzuweisen, was sich übrigens der Unterz. für eine andere Gelegenheit vorbehält, so möge eine kurze Inhaltsübersicht des Buches und eines der interessantesten Beispiele der Unzuverlässigkeit der Methode, wie der Vf. die historische Kritik handhabt, und demnach auch der auf solchem Wege gewonnenen Resultate vorläufig genügen. In der Einleitung (S. 1 — 18) sucht der Vf. zu beweisen, dass, wenn die Germanen nicht Kelten seien, man ihnen

weder im Norden, noch im Süden von Deutschland Wohnplätze beilegen könne; denn wie im Süden keltische Stämme an die Illyrier, Thraker und Sarmaten gränzen, so im Norden an die Skythen. In Betreff des Nordens ist auch Munch zu diesem Ergebnisse gelangt. Während nun aber Munch und Wackernagel annehmen, dass die Germanen, über Skandinavien in Deutschland einwandernd, sich zwischen die Kelten und Skythen eingedrängt hätten, sucht H. diese Meinung zu widerlegen. Da hiernach die Germanen nicht eingewandert seien, so müssen sie entweder den Skythen, oder den Thrakern oder den Kelten zugezählt werden. Dass sie keine Skythen waren, glaubt der Vf. nicht erst beweisen zu müssen; Thraker seien sie auch nicht, und Grimms Identificirung der Gothen und Geten beruhe auf sehr schwachen Beweisen; es bleibe daher nur übrig, sie für Kelten zu halten. Theil II: Die Ansichten der Alten (S. 19—55). Als beste Quellen bezeichnet hier der Vf. diejenigen Schriftsteller, welche nicht früher geschrieben haben, als die Germanen näher bekannt geworden waren, aber früher, als die eigentlichen Gallier völlig romanisirt waren, und besonders Geographen, welche aus eigner Kenntniss schrieben. Daher sei Strabon der beste Gewährsmann. Nach diesem werden Dionysios von Halikarnassos, Diodoros von Sicilien und viele andere Griechen angeführt und besprochen, so dass sich der Vf. zu dem Schlusse berechtigt glaubt, „dass die Griechen die Germanen immer zu den Kelten zählten“ (S. 27). Auf diesen Satz, dem aber der Unterz. seine beste Stütze wegnehmen wird, baut der Vf. weiter. Irrthümlich sei es, wenn man meine, dass Caesar, der zuerst die Germanen genauer kennen zu lernen die beste Gelegenheit hatte, dieselben von den Galliern unterscheide, denn wäre die Kenntniss der Römer damals wirklich in dieser Weise erweitert worden, so würden Strabon u. A. nicht bei der alten Ansicht beharrt haben. Die Stelle des Caesar, aus der man die verschiedene Nationalität der Kelten und Germanen folgern wolle, finde sich de bello Gall. I, 47: hier sei aber die Lesart einiger weniger guten Codd. die richtige, die allerdings den Sinn derselben wesentlich ändert. Der Vf. will nämlich statt der Worte et propter fidem et propter linguae Gallicae scientiam, qua multa jam Ariovistus longinqua consuetudine utebatur geschrieben wissen „quorum amicitia Ariovistus jam a longinqua consuetudine utebatur, et propter fidem et propter linguae Gallicae scientiam,“ und sucht die gewöhnliche Fassung dieser Stelle durch Fragen als unstatthaft darzustellen, vergisst aber, dass man der von ihm vorgezogenen Fassung ebenfalls Fragen und Zweifel entgegenhalten kann. Darauf wird der Unterz. bei anderer Gelegenheit zurückkommen: hier nur so viel, dass die Lesart der schlechtern Handschriften wahrscheinlich daraus zu erklären ist, dass in einem alten Codex die Zeile qua multa — utebatur et aus Versehen des Abschreibers (— die folgende Zeile fing mit denselben Buchstaben an) anfangs ausgelassen, dann an die Seite geschrieben, und endlich in einigen Handschriften eine Zeile zu hoch wieder eingereiht wurde, was dann weiter dahin führte,

dass man durch Emendation den Sinn herzustellen suchte. So weit aber diese Frage in die rein philologische Kritik eingreift, mögen Philologen als competente Richter urtheilen. In historischer Beziehung vorläufig nur die Bemerkung, dass es auffallend wäre, wenn Cäsar hier als selbstverständlich hinstellte, dass die Gallische Sprache die des Ariovistus gewesen sei, während er doch de bello Gall. I, 1 sagt, selbst die Bewohner Galliens seien in der Sprache von einander verschieden gewesen. So findet der Vf. auch bei Cicero, Florus, Lucanus u. a. Belege für seine Ansicht. Von S. 40 an wendet er sich zur Erklärung des Namens Germani, der im Deutschen und in den britischen Sprachen keine Erklärung finde. Aus Strabon und Tacitus folgert dann der Vf., dass dieser Namen ein römisches Wort (das Adjectivum germanus) sei, mit dem man zum ersten Male die Krieger des Ariovistus in Cäsars Lager bezeichnet habe, und zwar, wie Strabon richtig sage, als die echten Gallier. Zuletzt beseitigt er noch die Einwürfe, die man ihm aus den Schriften des Suetonius und Tacitus entgegenhalten könnte. Theil III: Thatsachen (S. 56—84). Der Vf. bemüht sich hier nachzuweisen, dass die Kelten den Germanen in Körperbildung, Lebensweise, Sitten und Gebräuchen nahe gestanden hätten, den Briten aber nicht. Auch die ausdrücklichen Nachrichten über religiöse Einrichtungen der Briten, die den Keltisch-Gallischen entsprechen, werden zurückgewiesen (das Druidenthum der Kymren sei nicht das alte der Kelten, sondern eine spät aufgekommene poetische Fiction). Auch in der wichtigen Stelle bei Tacit. Ann. XIV, 30 hilft sich der Vf. durch eine kühne Conjectur (facies praeferebant Druidarum statt des gewöhnlichen faces praeferebant. Druidaeque circum). — Theil IV: Die Sprache (S. 85—157). In Betreff des wichtigen Entscheidungsgrundes, welchen die Sprache der alten Gallier darbiete, geht der Vf. wieder von den Nachrichten der alten Schriftsteller aus. Die uns überlieferten Ueberreste der Gallischen Sprache sind aber nur einige vereinzelte Worte und Namen. Von S. 90 an werden 40 Gallische Wörter besprochen und aus der deutschen Sprache erklärt. Auch den Umstand macht der Vf. für sich geltend, dass äusserst wenige Französische und Romanische Worte auf das Pseudokeltische (Kymrische) zurückgeführt werden können. Dann geht er von S. 120 an auch die Gallischen Namen durch, und wendet sich weiterhin zu dem Nachweise, dass es auf Irrthum beruhe, wenn man meine, dass alle Bewohner Galliens, welche vom fünften bis neunten Jahrhundert deutsche oder deutschklingende Namen führen, nicht der alten romanischen Bevölkerung angehören, sondern den eingewanderten germanischen Völkern zugezählt werden müssen. Die ausführliche Beweisführung über diese Frage wird durch eine Digression (S. 130 ff.) unterbrochen, worin er die Verbreitung der romanischen Bevölkerungselemente in der Schweiz und in Süddeutschland darlegt. Gewiss führten auch viele Romanen deutschklingende Namen, die als die von den alten Galliern überkommenen anzusehen seien. Die Britischen Namen dagegen haben ein ganz anderes Aussehen.

Endlich folgt noch die Erklärung, dass der Namen der Kelten das Gallische Kelt dem Altsächsischen Helith (= vir) entspreche; die Galaten werden in etymologischen Zusammenhang mit Galt, Gaut, den Gothen gebracht. — In einem Schlussworte fasst zuletzt der Vf. die Ergebnisse seiner Untersuchung zusammen, und findet die oben erwähnten beiden Behauptungen erwiesen. — S. 160—178 füllen noch einige Zusätze zu mehreren Stellen des Buches. Soweit der Vf. — Bedauerlich ist es, dass er das in reichem Maasse benutzte (freilich doch nicht vollständige) Quellenmaterial nicht ohne Vorurtheil geprüft und genauer erwogen hat, bedauerlich, dass man den Leser warnen muss, der Darstellung Vertrauen durchgängig zu schenken, da der wirkliche Sachverhalt nicht selten unrichtig wiedergegeben wird. Ein Beispiel möge hier hinreichen, um die Unzuverlässigkeit der im vorlieg. Buche erzielten Resultate darzulegen. Der Vf. sucht S. 20—22 nachzuweisen, dass Strabon, die in dieser Frage beste Quelle, die Germanen für Kelten halte, und legt grossen Werth auf dessen vermeintliche Bestätigung seiner Ansicht. Zuzugeben ist nun, dass dieser Geograph eine gute Quelle ist; dass ihm aber in dieser Frage keine andere vorgezogen werden könne, ist zu viel behauptet. Richtig ist auch, dass er sich auf Reisen durch eigne Anschauung zu belehren suchte; dass jedoch diese Reisen ihn auch in das nördliche Europa geführt hätten, ist nicht nachzuweisen. In Bezug auf den Norden standen ihm allerdings sichere Quellen zu Gebote, die ihn aber dennoch nicht ganz vor falschen Meinungen bewahrten. Seine Irrthümer (z. B. dass der Rhein mit den Pyrenäen parallel laufe, dass eine Linie von den Pyrenäen bis zur Mündung des Rheines die Nordseite Galliens bilde, dass dieser Seite Galliens die längste Seite Britanniens gegenüberliege, dass man Kantion, die Ostspitze von Britannien, von der Rheinmündung aus sehen könne: vgl. IV, S. 177, 193, 199) sind aber meist der mangelhaften Kenntniss seines Zeitalters, weniger ihm selbst Schuld zu geben und was er sagt, ist durchdacht und in jedem Falle der Beachtung werth. H. erkennt nun an, dass ἡ Κελτική bei Strabon ostwärts durch den Rhein begränzt erscheine, und dass dieser geographische Name dem Römischen Gallia entsprechе, weist jedoch dann nach, dass auch ausserhalb dieses Gebietes Kelten wohnten. Mit Recht macht dann der Vf. auf den Umstand aufmerksam, dass Strabon neben der Zusammengehörigkeit der Volksstämme nach politischen Gränzen auch diejenige nach ethnographischer Abstammung berücksichtige, und kommt so zu dem Schlusse, dass Strabon die Germanen zu den Kelten rechnen könne, wenn er auch ihr Land von Keltike ausscheide. Und dass er dies wirklich thue, glaubt H. aus zwei Stellen folgern zu dürfen. Was nun Strabon an der einen Stelle (VII, S. 290) sagt, fasst H. in folgende Worte zusammen: „Ausdrücklich sagt er S. 290, dass die Germanen mit Recht die echten Galaten genannt werden, denn sie seien den Kelten, also den Keltischen oder Galatischen Bewohnern von Gallien, in Leibesbeschaffenheit, Sitte und Lebensweise gleich (παραπλήσιοι

καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις ὄντες), und übertreffen sie nur an Grösse, Wildheit und blonder Farbe der Haare." Die hier nicht wörtlich übersetzte Stelle lautet aber: *Εὐθὺς τοίνυν τὰ πέραν τοῦ Ῥήνου μετὰ τοὺς Κελτοὺς πρὸς τὴν ἕω κεκλιμένα Γερμανοὶ νέμονται, μικρὸν ἐξαλλάττοντες τοῦ Κελτικοῦ φύλου, τῷ τε πλεονασμῷ τῆς ἀγριότητος καὶ τοῦ μεγέθους καὶ τῆς ξανθότητος· τἆλλα δὲ παραπλήσιοι καὶ μορφαῖς καὶ ἤθεσι καὶ βίοις ὄντες, οἵους εἰρήκαμεν τοὺς Κελτούς. Διὸ δίκαιά μοι δοκοῦσι Ῥωμαῖοι τοῦτο αὐτοῖς θέσθαι τοὔνομα, ὡς ἂν γνησίους Γαλάτας φράζειν βουλόμενοι· γνήσιοι γὰρ οἱ Γερμανοὶ κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον.* Die von Strabon gebrauchten Ausdrücke bedingen offenbar eine wesentlich andere Auffassung, als die mit H'.s Worten oben mitgetheilte. Strabon sagt erstens, dass die Germanen jenseits der Kelten wohnen, — also nicht jenseits Keltika (was sich in H'.s Sinne auslegen liesse), sondern *μετὰ τοὺς Κελτοὺς*; zweitens fügt er hinzu, dass die Germanen vom Keltischen Volksstamme ein wenig (*μικρόν*) verschieden sind, — zwar nur wenig, aber doch verschieden; drittens bedeutet der Ausdruck *παραπλήσιοι* nicht „gleich," wie H. meint, sondern nur „sehr ähnlich;" viertens endlich übersieht H. im letzten Satze die Worte *ὡς ἄν*, welche denselben den Sinn einer Art von Gleichniss geben: daher sagt Strabon hier nur: „Deshalb scheinen mir die Römer mit Recht ihnen diesen Namen gegeben zu haben, gleich als ob sie dieselben echte Galaten hätten nennen wollen;" denn wäre seine Absicht gewesen, die Germanen wirklich als echte Galaten nach Römischer Meinung zu bezeichnen, so hätte er die Partikeln *ὡς ἄν* weglassen müssen. Aus diesen Bemerkungen erkennt man deutlich, wie weit H. von einer richtigen Auffassung dieser Stelle abgewichen ist, und dass er irrt, indem er meint, Strabon identificire hier die Germanen mit den Galaten. Bei dieser Stelle muss zugleich noch die ganz willkührliche Behauptung H'.s zurückgewiesen werden, dass bei Strabon *οἱ Κελτοί* stets die Bewohner des Landes seien, welches bei den Römern Gallia hiess: H. selbst weist S. 21 darauf hin, dass einer solchen Annahme entgegen bei Strab. VII, S. 313 die Bojer und Taurisker *Κελτικὰ ἔθνη* heissen. Ueberhaupt bemüht sich H. vergeblich, eine consequente Unterscheidung zwischen den Namen Kelten und Galaten durchzuführen. Eben so wenig beweist die andere, von H. angeführte Stelle (IV, S. 195) das, was er daraus folgern will. Die Stelle lautet: — *ἀλλ' ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων τοῦτο λαμβάνομεν περὶ αὐτῶν ἐκ τῶν μέχρι νῦν συμβαινόντων παρὰ τοῖς Γερμανοῖς· καὶ γὰρ τῇ φύσει καὶ τοῖς πολιτεύμασιν ἐμφερεῖς εἰσιν οὗτοι καὶ συγγενεῖς ἀλλήλοις, ὅμορόν τε οἰκοῦσι χώραν διοριζομένην τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ καὶ παραπλήσια ἔχουσαν τὰ πλεῖστα.* Hier erklärt Strabon die Germanen nicht, wie H. will, den Kelten für gleich, sondern nur für vergleichbar und verwandt. Also auch hier sagt Strabon nicht, dass die Germanen zu den Kelten gehören. Wenn H. auf solche Stellen diese letztere Ansicht bauen zu müssen glaubt, so muss er auch das Keltenthum der Briten anerkennen, da nach Strab. IV, S. 200 die Sitten derselben denen der Gallier ähnlich, nur ungebildeter und

barbarischer waren. Dass aber weder in Betreff der Briten, noch in Betreff der Germanen aus der Aehnlichkeit der Sitten allein identische Volksthümlichkeit mit den Kelten gefolgert werden darf, beweist uns das Beispiel einer andern Stelle des Strabon (II, S. 137), wo in den Worten οὗτοι (scil. Λίγυες) — δ' ἑτεροεθνεῖς μὲν εἰσι, παραπλήσιοι δὲ τοῖς βίοις die den Kelten in der Lebensweise nahe stehenden Ligurer dennoch ausdrücklich ἑτεροεθνεῖς heissen. Die beiden Stellen also, auf welche H. so grossen Werth legt, und welche nach seiner Meinung beweisen sollen, Strabon halte die Germanen für Kelten, sprechen vielmehr für das Gegentheil. Strabon rechnet die Germanen nicht zu den Kelten, und ist darin ganz consequent. Wenn man auch von den Stellen absieht, wo von Keltike die Rede ist, welches durch den Rhein vom Germanenlande getrennt werde (II, S. 128; IV, S. 195 f.; VII, S. 290), so sprechen doch folgende Thatsachen deutlich dafür, dass er die Kelten und Germanen als verschiedene Volksstämme ansehe; er stellt die Germanen IV, S. 192 den Sequanern, S. 193 den Helvetiern, ebendaselbst die Germanischen Triboci den Keltischen Sequanern und Mediomatrikern entgegen u. s. w. Hieraus erhellt, dass Strabon die Germanen für einen Völkerstamm hält, welcher zwar dem Keltischen nahe verwandt sei, aber ihm selbstständig gegenüberstehe. Damit fällt dann auch ein Haupteinwurf in sich zusammen, welchen H. (S. 27 f.) gegen die Annahme macht, Julius Cäsar habe die Germanen von den Galliern unterschieden als nicht zusammen gehörige Völkerstämme. Uebrigens ist, was H. S. 22 gegen Schöpflin sagt „man sehe, wie nöthig es sei, die Schriftsteller nicht oberflächlich zu betrachten,“ auch gegen ihn selbst anzuwenden. Die äussere Ausstattung des Buches in Papier und Druck ist gut.

Dr. *H. Brandes.*

[1802] Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Von **W. Giesebrecht.** 1. Bds. 1. Abth.: Buch 1 u. 2. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 321 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf., ein Schüler Ranke's, schon von früher her auf dem mit vorlieg. Werke wieder betretenen Gebiete der Geschichte durch seine Annalen der Regierung Kaiser Otto's II. bekannt, legt hier die ersten zwei Bücher einer Arbeit vor, welche als Frucht langjähriger Studien angesehen werden kann. Das deutsche Kaiserthum ist eine Institution, welche in den letzten Jahren wieder ein erhöhtes Interesse gewonnen hat, und deren Geschichte als ein abgeschlossenes Ganze dasteht, so dass es nicht leicht ein Thema geben wird, welches eben so geeignet wäre, ein in sich abgeschlossenes, nach den Regeln der historischen Kunst entworfenes und für alle Kreise des deutschen Volkes ansprechendes und lehrreiches Gemälde zu werden. Wie es bei Werken, welche auf selbstständigen Studien beruhen, zu gehen pflegt, so weicht auch G. in manchen Puncten von den bisher geltenden Ansichten ab, und verspricht in dieser Beziehung zum Schlusse jedes Bandes seine Gründe in kurzen Bemerkungen darlegen zu

wollen. Den weiter Forschenden soll auch in gedrängter Uebersicht Anleitung zum Studium den Quellen und Hülfsmittel geboten werden. Das Werk ist für Lehrer an Gymnasien und andern Schulen vorzugsweise bestimmt, und soll in 3 Bänden oder 6 Abtheilungen erscheinen. Der erste, mit dem Tode Kaiser Heinrichs II. abschliessende Band wird um Ostern vollständig veröffentlicht sein. In der vorliegenden ersten Abtheilung sind enthalten: Buch I: Einleitung. Die deutschen Völkerschaften in der Zerstreuung. Einigung in der Fränkischen Monarchie. Buch II: Gründung des deutschen Reiches (900 — 950).

[1803] Geschichte der politischen Parteiungen des Mittelalters. Von Dr. **W. Wachsmuth.** 2. Bd. Geschichte der polit. Parteiungen des Mittelalters. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1854. XXII u. 522 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Schon ist der Wunsch, mit dem wir die Anzeige des 1. Bandes dieses fleissigen Werkes (Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2240) schlossen: dass es dem Vf. gelingen möge, mit gleicher Rüstigkeit und geistigen Kraft das Werk zu vollenden, seiner Erfüllung wesentlich näher gerückt. Es gehört der Fleiss, die Kenntnissmasse, die Geschicklichkeit, diese Massen zu bewältigen, und das ruhige Ordnertalent des Hrn. Vfs. dazu, um in so kurzer Zeit neben manchen andern Arbeiten ein so umfängliches Werk zu vollenden, wie diesen zweiten, die politischen Parteiungen des Mittelalters umfassenden Theil. Freilich stellt sich, wenn wir uns nicht täuschen, immer mehr heraus, dass unsere Bemerkung bei der Anzeige des 1. Bandes eine unrichtige nicht gewesen, wenn wir sagten, es werde schwer, wo nicht unmöglich sein, eine Geschichte der Parteiungen in dem ausgedehnten Sinne des Hrn. Vfs. gehörig zu trennen von der eigentlichen Geschichte, wenn man nicht Gefahr laufen wolle, Zusammengehöriges zu zerreissen, oder das Ganze weniger geniessbar zu machen! Es beginnt dieser Band mit einer freilich sehr kurzen Darstellung des „Charakters und der Reihenfolge der politischen Parteiungen des Mittelalters,“ in welcher nachzuweisen versucht wird, dass „Nationalität und Glaubensgenossenschaft,“ „Thronstreit,“ „Throngewalt und Stände,“ freistaatliche Parteiungen“ und „Parteiung im öffentlichen Wesen und Privathändel“ den hauptsächlichsten Stoff zu getheilten und einander entgegenarbeitenden Massen im Staat boten. In dem darauf folgenden 6. — 8. Buch, mit welchem dieser Band schliesst, wird die Parteiung in den einzelnen Staaten verfolgt und insonderheit „der Streit um den Thron und das Maass der Throngewalt, so wie das Recht von Stand gegen Stand“ als Hauptgesichtspunct hervorgehoben. Hiernächst geht der Vf. die politische Parteiung bei den Muselmännern durch; er beginnt mit Muhammed und seinen Gegnern und endigt mit dem Fall von Granada, welches bekanntlich als Opfer innerer Zwietracht und rastloser Parteiung in die Hände der Christen kam (1492). Um den Lesern einen Beweis von der Auffassung des Hrn. Vfs. zu geben, heben

wir hier eine Stelle aus dieser, uns freilich ziemlich fern liegenden, aber doch in mehrfacher Hinsicht interessanten Darstellung der Parteiung bei den Muselmännern aus:

„Das Wiegenkleinod des Völkerlebens, politische Freiheit, hatte bei den Arabern Jahrtausende nach Entstehung asiatischer Zwingherrschaften sich gänzlich unverkümmert da erhalten, wo die Natur des Landes stiefmütterlich, bei den Beduinen der Wüste. Zu rohen Anfängen staatlicher Ordnung hatte das südliche Arabien, das fruchtreiche Yemen Raum gegeben; Fremdherrschaft hatte auf kurze Zeit Eingang finden können. . . . Also gab es kein staatliches Gesammtband, kein Ganzes, ebendarum auch kein Zerfallen in einander widerstreitende Theile mit dem Charakter politischer Parteiung. Dagegen war die Unbündigkeit der Pluralität selbstständiger, von ihren Scheiks oder Emirn geleiteter Stämme, welche die Unterordnung unter ein gemeinsames Haupt verschmähten, nichts weniger als ein patriarchalisch-friedliches Nachbarverhältniss."

Und nun wird der eigenthümliche Charakter der Araber geschildert, um nachzuweisen, wie es möglich, dass z. B. um zweier Pferde willen eine vierzigjährige Fehde zwischen zwei Stämmen entstand; u. s. w. Weit wichtiger und für uns interessanter ist natürlich das 7. Buch: „Das Frankenreich und das deutsch-italienische König- und Kaiserreich." Finden wir doch hier z. B. der Hohenstaufen und Welfen erste Parteikämpfe, die ganze Geschichte der Guelfen und Ghibellinen; die Parteiung deutscher freier Städte und Landsassen gegen den Herrenstand; die Parteiung innerhalb derselben ständischen Genossenschaften; die kirchlich-nationale Parteiung in Böhmen. Ganz besonders machen wir aufmerksam auf das an sich schon sehr interessante Cap.: „Parteiungen in deutschen Stadtgemeinden," das in der That manche neue Gesichtspuncte enthält und einen klaren Blick in das ganze Treiben jener Zeit thun lässt. Der stehende Charakter des deutschen Städtewesens — sagt der Hr. Vf. — ist, dass eine Auflehnung der nach Reichsfreiheit und Unmittelbarkeit sich emporarbeitenden Bürgerschaften gegen das Reichshaupt um der Freiheit willen nicht stattfand. Vielmehr pflegte das städtische Bürgerthum seit den ersten Lebenszeichen bürgerschaftlicher Waffenlust und Streitigkeit gern für das königliche Reichshaupt in die Schranken zu treten. Dagegen ist die Städtegeschichte reich an Bestrebungen der Bürger, sich von reichsfürstlicher Hoheit und Herrschaft frei zu machen, eben um unmittelbar vom König und Reich abhängig zu sein. Interessant und zugleich im gewöhnlichen Sinne unterhaltend sind die Streitigkeiten in Cöln und Strassburg; die Parteiungen der Geschlechter in Basel, wobei ein Theil einen grünen Papagei in weissem Feld, der andere einen Stern im rothen Felde zum Parteizeichen nahm; die Parteiungen der Zünfte in Magdeburg, Worms, Lüttich u. s. w. — Das 8. Buch beschäftigt sich mit den übrigen christlichen Staaten Europas; zunächst mit den christlichen Staaten der pyrenäischen Halbinsel; dann Frankreich mit Flandern — wo die wichtigen dynastischen und ständischen Parteiungen unter den ersten Valois — die britischen Inseln — Angelsachsen, Dänen und Normands, Parteiung im normandischen Königshause; päpstlich-königliche und ständische Parteiung,

schottische Parteiungen, Richard II. Glocester, Heinrich IV. und V., die Mortimer u. s. w., die rothe und weisse Rose, Eduard IV., Margaretha und Warwick, die Söhne Eduards IV. u. s. w. — dem skandinavischen Norden, dem Ordensstaat in Preussen und Livland; Ungarn, dem fränkisch-byzantinischen Reich, dem Königreich Jerusalem. Ergiebt sich schon hieraus allenthalben die grosse Reichhaltigkeit dieses Bandes, so dürfen wir auch insonderheit dem Geschichtskundigen versichern, dass er sich des Kennerblicks freuen wird, mit welchem der Hr. Vf. die geschichtlichen Momente aufzufassen, zu entwickeln und zu benutzen versteht; aber bergen können wir nicht, dass der, der nicht so zu Hause ist im Grossen, wie im Einzelnen der Geschichte aller Zeiten und Völker, wie unser Hr. Vf., sich oft etwas vereinsamt fühlen und vergebens nach dem Zusammenhange suchen wird. Diess kann aber natürlich dem Werthe des Buchs an sich keinen Abbruch thun, dessen Fortsetzung und Vollendung wir im Gegentheil mit gespanntem Interesse entgegensehen. Vielleicht gefällt es dabei auch dem Hrn. Vf., auf die Schwachen etwas mehr Rücksicht zu nehmen und hier und da die Verbindungsmomente zum bessern Verständniss der politischen Parteiungen genauer anzugeben, damit sich Jedermann sofort orientiren könne.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1804] Die technische Bildung im Kaiserthume Oesterreich. Ein Beitrag zur Geschichte der Industrie und des Handels von Dr. **Herm. Ign. Bidermann.** Wien, Carl Gerold u. Sohn. 1854. V u. 144 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Eine ihres geringen Umfanges ungeachtet sehr werthvolle und interessante Schrift, deren Vf. als Conceptsbeamter des k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht im Stande war, amtliche Quellen und Hülfsmittel zu Rathe zu ziehen, und von dem Herrn Minister vielfach unterstützt worden ist. Sie zerfällt in vier Abschnitte. Der erste (S. 1—38) handelt von den Anlässen, welche das sogenannte Industriesystem in Oesterreich zu staatlicher Geltung brachten, und von den zu seiner Durchführung anfänglich getroffenen Maassregeln, zuvörderst vom Prohibitiv-System. Der Vf. beginnt mit Bemerkungen über die volkswirthschaftliche Bedeutung des localen Geldmangels, bespricht dann Hornecks Rathschläge in Bezug auf dessen Beseitigung und desselben, so wie Dr. Joh. Joach. Bechers (kais. Commerzienrath 1666—1678) Einfluss auf die zu diesem Zwecke in Oesterreich getroffenen Maassregeln. Die Verhältnisse Tirols sind in diesem Abschnitte gleichsam als massgebend in den Vordergrund gestellt. Der zweite Abschnitt (S. 39—50) handelt vom Beginne der Errichtung technischer Bildungsanstalten in Oesterreich im Jahre 1770 und von den speciellen Motiven dazu. Schon um das J. 1630 war die Reform des gesammten Bildungswesens im moralischen Sinne von mehreren wissenschaftlichen und pädagogischen Celebritäten wie

Ratichius, Cartesius und Comenius befürwortet, denen in Deutschland Semler, Francke, Marperger, v. Rohr, Gesner, Grosser und Schöttgen folgten. Im Jahre 1770 wurde in Wien auf Veranlassung des badischen Rectors Wolf die Realhandlungs-Akademie in Wien errichtet, die im Anfange auf 60 Schüler in 2 Classen beschränkt war. — Abschn. III (S. 81—98) beschäftigt sich mit den vom Jahre 1770—1849 fortgesetzten Bemühungen der österreichischen Regierung, technische Bildungsanstalten zu gründen. Die erste Normalschule wurde in Wien am 2. Jan. 1771 eröffnet. In Folge des durch Kaiser Joseph II. 1784 erlassenen scharfen Einfuhrverbots trat zwar um 1785 in der Wirksamkeit für gewerbliche Bildung ein Stillstand ein, der jedoch 1795 durch die Einsetzung einer Studien-Hof-Commission sein Ende fand. Das polytechnische Institut in Wien wurde am 3. Nov. 1815 eröffnet, um seine Errichtung hat ausser dem Kaiser Franz I. der kürzlich verstorbene Prechtl die grössten Verdienste. Nächst diesem Institut gab es zu Anfang des J. 1840 im Bereich der österr. Monarchie zwei ständisch-technische Lehranstalten zu Prag und Gratz, eine Real- und Handlungs-Akademie (zu Lemberg) und 7 Realschulen. — Abschnitt IV. (S. 99 — 120) handelt von dem, was für technische Bildung Seiten der Regierung seit 1849—1855 geschehen ist. Am 12. Febr. 1851 erstattete Graf. Leo Thun als Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts an den Kaiser einen Bericht über den gewerblichen Unterricht und die Errichtung von Realschulen insbesondere, und seine umfassenden Anträge wurden vom Kaiser am 2. März d. J. genehmigt. Im November 1853 bestanden im Gebiete der Monarchie 8 höhere technische Institute für Gewerbsbeflissene mit 3797 Schülern (worunter 1637 Deutsche, 908 Czechen und Mähren, 349 Magyaren, 570 Polen, 195 Italiener und 138 Südslaven u. s. w.), 15 Ober- oder vollständige Realschulen, 9 selbstständige Unter-Realschulen, 120 unselbstständige (mit Hauptschulen in Verbindung stehende) Unterrealschulen. Die letzteren wurden im Schuljahre 1852/53, soweit die vorhandenen Nachrichten reichen, von 10759 Schülern besucht. Von dieser Zahl kommen allein 1897 auf Wien und 1070 auf Prag, 2906 auf Böhmen, 2254 auf Nieder-Oesterreich, 1323 auf Mähren, 909 auf Galizien, 510 auf Steiermark, 459 auf Schlesien, 278 auf Tirol, 232 auf das Küstenland, je 148 auf Ober-Oesterreich und die Bukowina, 121 auf Dalmatien, 24 auf Kärnten. Ueber die Frequenz der Realschulen in Ungarn, Italien und der Militärgränze liegen keine Angaben vor. Die meisten Schüler (690) zählte die Schule bei St. Anna in Wien; ihr folgt die Altstädter in Prag mit 404 Schülern. Zwei in Tirol haben nur je 5 Schüler. — Die Zahl der nautischen Schulen wurde 1852 auf 8 festgesetzt, worunter 4 höhere und 4 untere. — Den grösseren Theil dieser vier Abschnitte bilden Noten und Citate, deren Menge der Vf. als „widerlich“, aber nothwendig bezeichnet. Ein Anhang enthält Folgendes: 1. eine beispielsweise Anführung namhafter Industrieller, Bautechniker und Ingenieure, die aus den technischen Anstalten in Wien

und Prag hervorgegangen sind; 2. eine Tabelle über das Verhältniss, in welchem die verschiedenen Confessionen und Nationalitäten sich am Besuche der höhern technischen Lehranstalten betheiligen; 3. das dermalen gültige Statut über die Organisation der Realschulen in Oesterreich. — Für die Belesenheit und den Fleiss des Vfs. legt diese Schrift, der eine weite Verbreitung zu wünschen ist, ein überaus günstiges Zeugniss ab.

[1805] Lehrbuch der Mathematik. Für den Schul- und Selbstunterricht bearbeitet von J. Th. Kühne, Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Gotha. Th. I. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Leipzig, S. Hirzel. 1855. 209 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dieses bei aller Kürze reichhaltige Lehrbuch zeichnet sich durch manche Vorzüge aus, namentlich durch die bei der Auswahl des Stoffes festgehaltene praktische Tendenz, durch die Präcision des Ausdrucks, durch die consequente Durchführung des Princips, alle Lehrsätze ohne Bezugnahme auf Formeln nur in Worten darzustellen, und durch die Kürze der Abschnitte, wodurch der Vf. einer nicht unwichtigen pädagogischen Forderung entsprochen hat. Die einzelnen Abschnitte ausser der Einleitung sind folgende: 1. Rechnung mit Summen. (Warum sagt der Vf. Posten statt Addenden und Summanden?) 2. Rechnung mit Differenzen. 3. Null; negative Zahlen; algebraische Summen. Die absoluten Zahlen sind dem Vf. einerlei mit den positiven; die negativen sind „Rechnungssymbole für Differenzen, deren Minuendus Null ist" 4. Rechnung mit Producten. 5. Rechnung mit Quotienten. 6. Rechnung mit Potenzen. 7. Rechnung mit solchen Potenzen, deren Exponent gleich Null oder negativ ist. 8. Rechnung mit Wurzelgrössen oder imaginären Grössen. 9. Rechnung mit Potenzen mit gebrochenen Exponenten. 10. Rechnung mit Logarithmen. Den Log. n für die Basis a bezeichnet der Vf. so: Log. $^{(a)}$ n, was nicht unzweckmässig sein dürfte. Schade, dass die Mathematiker noch immer nicht über eine Bezeichnungsart einig geworden sind! S. 53 f. sind die wichtigsten Formeln der Buchstabenrechnung zusammengestellt. 11. Von den Gleichungen und Ungleichungen im Allgemeinen. 12. Gesetze über die Verbindung von Gleichungen und Ungleichungen. Hier sind erst die bekannten Sätze aufgestellt: Gleiches zu Gleichen addirt, von Gleichen subtrahirt u. s. w. giebt Gleiches, aber mit Ausnahme des ersten die Addition betreffenden nicht als Grundsätze, sondern als Lehrsätze, was unseres Wissens anderswärts nicht vorkommt. 13. Auflösung der einfachen bestimmten Gleichungen mit einer unbekannten. Die Wegschaffung der Nenner einer Gleichung nennt der Vf. die „Linearmachung" der Gleichung, was schwerlich zu billigen ist. 14. Auflösung der reinen Gleichungen vom 2ten und höheren Grade, sowie der nur einen Gleichungen vom 2ten Grade mit einer Unbekannten. 15. Reduction der einfachen irrationalen und logarithmischen Gleichungen mit mehreren Unbekannten, nach den bekannten drei Methoden. 17. Von den (arithmetischen und

metrischen) Verhältnissen. Dass dem Vf. der Exponent eines n. Verhältnisses einerlei ist mit dem Quotienten, kann nur gegt werden. 18. Von den Proportionen. 19. Von den Prosionen. 20. Zinseszins-, Sparkassen- und Rentenrechnung. Die combinatorischen Operationen. Hier weicht der Vf. vom öhnlichen Gange insofern ab, dass er die Variationen früher belelt als die Combinationen, was jedoch nicht ausreichend motivirt int. Der binomische und polynomische Lehrsatz (nur für ganze onenten). 23. Von den arithmetischen Reihen höherer Ordnung. Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung. 25. Versicherungsnungen mit Rücksicht auf Sterblichkeit; Berechnung von Leiben, Aussteuer- und Lebensversicherungen. 26. Von den allgeen Eigenschaften der ganzen Zahlen. 27. Von den Kettenhen. 28. Von den diophantischen Gleichungen. Ein Anhang 205 ff.) enthält Sterblichkeitstafeln und die 4stelligen Logarithder natürlichen Zahlen bis 1000. Erläuternde Beispiele sind all nur da beigesetzt, wo dieselben zum Verständniss unentlich scheinen. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. Nr. 2547—2643.]

[1806] Göttingische gelehrte Anzeigen unter Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1855. 3 Bde. od. 208 Nrn. ($^1/_2$ Bog.). Göttingen, (Dieterich. — Vandenhoeck u. Ruprecht. — Deuerlich.) 1855. 8. (n. 7 Thlr. $17^1/_2$ Ngr.)

[1807] Blätter für literarische Unterhaltung. Red.: *H. Brockhaus.* Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 3 Bog.) od. 12 Hefte. Leipzig, Brockhaus. 1855. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[1808] Hamburger literarische u. kritische Blätter. Red. von *F. Niebour.* Jahrg. 1855. 104 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Herold. — Kittler. — Würger.) gr. 4. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[1809] Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst. — Beilage zur Oesterreichisch-Kaiserl. Wiener Zeitung. — Redacteur: Dr. *Lp. Schweitzer.* 52 Nrn. ($^1/_2$—1 Bog.) Wien, v. Ghelensche Erben. 1855. Fol. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1810] Literarisches Centralblatt für Deutschland. Herausg.: Prof. Dr. *Fr. Zarncke.* (6.) Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Leipzig, Avenarius. 1855. hoch 4. (Vierteljährlich baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1811] Jahrbücher für Wissenschaft u. Kunst. Herausg. von *O. Wigand.* 3. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, O. Wigand. 1855. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1812] Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten. 48. Jahrg. 1855. 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1855. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1813] Literaturblatt. Red. von Dr. *Wolfg. Menzel.* Jahrg. 1855. 104 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) gr. 4. Stuttgart, (Neff.) 1855. (Halbjährlich baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1814] Magazin für die Literatur d. Auslandes. Herausg. u. red. von *J. Lehmann.* Jahrg. 1855. 156 Nrn. (Bog.) Berlin, Veit u. Co. 1855. Fol. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1815] Deutsches Museum. Zeitschrift f. Literatur, Kunst u. öffentl. Leben. Herausgeg. von *Rob. Prutz.* 5. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 2—3 Bog.) Leipzig, Brockhaus. 1855. gr. 8. (n. 12 Thlr.)

[1816] Deutsche Vierteljahrsschrift. No. 69—72. Jahrg. 1855. 4 Hefte. Stuttgart, Cotta. 1855. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1817] Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. J. Geo. Thd.

Grässe, Bibliothekar u. Hofrath. 3. Bd. 3. Abth.: Das 18. Jahrhundert u. die erste Hälfte des neunzehnten. 2. u. 3. Lief. Leipzig, Arnold. 1854. S. 193—576. gr. 8. (2 Thlr.)

[1818] Leitfaden der allgemeinen Literaturgeschichte. Zum Gebrauche für höh. Bürger- u. Realschulen herausgeg. von Dr. J. G. Th. **Grässe**, Bibliothekar u. Hofr. Leipzig, Baensch. 1854. VII u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1819] Geist der altchristlichen Literatur im vierten Jahrhundert. Von **Villemain**. Aus d. Franz. übers. von *J. Köhler*, Lehrer. Mit einer Vorrede von Dr. *Zell*, Geh. Hofrath u. Prof. Regensburg, Manz. 1855. XX u. 421 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1820] Judicio critico de los poetas españoles contemporaneos; por D. **Juan M. Villergas**. Paris, Rosa et Bouret. 1854. $8^1/_2$ Bog. gr. 18.

[1821] Herders Cid und die spanischen Cidromanzen. Von Dr. **Mönnich**, Prof. [Programm des Königl. evangelisch-theolog. Seminars zu Urach.] Tübingen, Fues' Sort. 1854. 53 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[1822] Storia della letteratura Veneziana del Doge **Marco Foscarini**, con aggiunte inedite. Vol. I. (Distribuz. 1—16.) Venezia, Gattei. 1853. 54. XXII u. 648 S. gr. 8.

Necessità di una nationale letteratura e particolarmente delle iscrizioni italiane. Memoria accad. de P. *Bern. Fusaro*, Dr. Padova. 1854. 30 S. gr. 8.

[1823] Recherches sur la vie et les ouvrages de quelques poëtes provinciaux de l'ancienne France; par **Ph. de Chennevières-Pointel**. Paris, Dumoulin. 1854. 21 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[1824] History of French Litterature in the 18th Century. By Professor **Vinet**, of Lausanne. Edinburgh. 1854. 500 S. gr. 16. (9 sh.)

Essai sur la langue de La Fontaine; par *Ch. Marty Laveaux*. Paris, Dumoulin. 1853. 3¾ Bog. gr. 8.

Abgedruckt aus der Bibliothèque de l'école des chartes. 3. Série. Tom. IV.

[1825] Histoire littéraire de Nimes et des localités voisines qui forment actuellement le département du Gard; par **Mich. Nicolas**. 3 Vols. Nimes, Ballivet et Favre. 1854. $52^1/_2$ Bog. gr. 12.

[1826] The Literary and Scientific Register and Almanack for 1855. By **J. W. G. Gutch**. Lond. 1855. 276 S. gr. 18. (3 sh. 6 d.)

[1827] Geschichte der englischen Literatur. Von Dr. **Joh. Scherr**. Leipzig, Wigand. 1854. XIV u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1828] Kurzer Leitfaden der englischen Literatur, nebst ein. Anh.: Ursprung u. Entwickelung der Englischen Sprache, nach Spalding bearb. von Dr. **Hm. Schottky**, Lehrer. Breslau, Trewendt u. Granier. 1854. IV u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1829] Die Shakespeare-Literatur bis Mitte 1854. Von **F. H. Sillig**. Ein bibliograph. Versuch, eingeführt von Dr. *H. Ulrici*, Prof. Leipzig, Dyk. 1854. VIII u. 100 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1830] Messager des sciences historiques, des arts et de la bibliographie de Belgique, publié par MM. *de Saint-Genois*, — *C. P. Serrure*, — *A. van Lokeren*, — *P. C. Vander Meersch* et *P. Kervyn de Volkaersbeke*. Année 1855. Gand. 1855. gr. 8. (4 Hefte 6 Rthlr.)

[1831] Nederduitsch letterkundig Jaerboekje voor 1855. Gand. 1855. 184 S. gr. 12.

[1832] Excurse üb. holländische u. vlämische Art, Sprache u. Literatur. Von Dr. **C. Ado. Wernh. Kruse**, Oberlehrer. Elberfeld, Büdeker'sche B. 1854. VIII u. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1833] Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst herausgeg. von *Hoffmann* v. Fallersleben u. *Osk. Schade*. I. Bd. (2 Hefte.) u. II. Bd. 1. Heft. Hannover, Rümpler. 1854. 55. III u. 404 S. u. S. 1—242. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1834] Geschichte der deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Von **H. Kurz.** Mit vielen Illustr. in Holzschn. 17.—21. Lief. Leipzig, Teubner. 1854. 2. Bd. S. 129—448. gr. Lex. 8. (à 9 Ngr.)

[1835] Grundriss der Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. **J. W. Schaefer**, Lehrer. 7. Aufl. Bremen, Geissler. 1854. XIV u. 183 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[1836] Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. **Johs. Scherr.** 2. durchgeseh. u. verb. Ausg. Mit 59 Portr. der ausgezeichnetsten Dichter u. Gelehrten deutscher Nation. Leipzig, O. Wigand. 1854. X u. 218 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1837] Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Von **A. F. C. Vilmar.** 6. Aufl. 3 Lieff. Marburg, Elwert. 1855. 1. Lief. S. 1—256. gr. 8. (Subscr.-Pr. 2 Thlr.; Ladenpr. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1838] Die Gattungen der Epik mit besond. Rücksicht auf die deutsche Literatur. Diss. von Dr. **H. W. Rumpelt.** Breslau, (Gosohorsky.) 1854. 35 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[1839] Pamphilus Gengenbach. Ein beitrag zur deutschen literaturgeschichte der reformationszeit. Herausgeg. von *K. Gödeke*. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Hannover, Rümpler. 1854. S. 1—384. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1840] Ehrentempel deutscher Dichter von Luther bis auf die Gegenwart. Kern deutscher Poesie. Ein Buch f. Schule u. Haus. Von Dr. **Jul. Henning.** 3. mit einem Anh. verm. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1854. VI u. 500 S. 8. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr.)

Ehrentempel deutscher Schriftsteller von Luther bis auf die Gegenwart. Kern deutscher Prosa. Ein Buch für Schule und Haus. Von Dr. *Jul. Henning*. 2. Ausgabe. Ebend. 1854. XII u. 491 S. 8. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.) Nur neuer Titel.

[1841] Die deutsche komische u. humoristische Dichtung seit Beginn des 16. Jahrh. bis auf unsere Zeit. Auswahl aus den Quellen von **Ign. Hub.** In 5 Büchern. Mit biographisch-literar. Notizen, Worterklärungen u. ein. geschichtl. Einleitung. 1. Buch: Das 16. Jahrhundert. Nürnberg, v. Ebner. 1854. IV u. 276 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[1842] Die Lieder des dreissigjährigen Krieges nach den Originalen abgedruckt. Zum ersten Male gesammelt von *Emil Weller*. Mit ein. Einleitung von *W. Wackernagel*. Basel, Neukirchsche B. 1855. LI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1843] Geschichte der katholischen Literatur Deutschlands vom 17. Jahrh. bis zur Gegenwart. In kritisch-biograph. Umrissen. Ein vervollständig. Beitrag zur National-Literaturgeschichte. Von **J. A. Mor. Brühl.** 8.—10. Lief. Leipzig, Hübner. 1854. XXXII u. S. 561—815. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1844] Walhalla. Deutsche Schriftsteller d. 18. u. 19. Jahrhunderts. In Biographien u. charakterist. Proben. Von Dr. **H. Kletke.** 4. u. 5. Lief. 1. Bd.: Die deutsche Prosa des 18. Jahrh. in Biographien u. charakterist. Proben. Berlin, Holstein. 1854. XIII u. S. 241—354. Lex. 8. (à n. 7 Ngr.)

[1845] Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Schilderungen nach Selbstanschauung theils auch berühmter Zeitgenossen aus dem Leben von Goethe, Schiller, Wieland, Klopstock, Thümmel u. A. Bisher in keiner Sammlung. 2. Bd. Berlin, Vereins-Buchh. 1855. IV u. 419 S. 8. (à 2 Thlr.)

[1846] Die Handschriften der deutschen Dichter u. Dichterinnen mit 305 Facsimiles (in eingedr. Holzschn.), kurzen Biographien u. Schrift-Charakteristiken. Von **Ado. Henze.** Leipzig, Schlicke. 1855. VIII u. 158 S. gr. 16. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1847] Haandbog i den danske Literatur, af **C. Flor.** 4. forøgede Udgave. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1854. 626 S. gr. 8. (1 Rdr. 64 sk.)

[1848] Bidrag til den danske Literaturs Historie, af **N. M. Petersen.** II. Reformationstiden. 1500—1600. Udgivet af den danske historiske Forening. Kjöbenhavn, Schubothe. 1854. 318 S. gr. 8. (1 Rdr. 48 sk.)

[1849] Historisk Udsigt over den danske Literatur indtil Aar 1814 af **C. A. Thortsen.** 4. Oplag. Kjöbenhavn, Reitzel. 1854. 164 S. 8. (1 Rdr. 4 sk.)

[1850] Paléographie des chartes et des manuscrits du XI. au XVIII. siècle; par **Alph. Chassant.** 4. édition revue, corr. et augm. Paris, Dumoulin. 1854. 7 Bog. m. 9 Kupfert. gr. 12. (8 Fr.)

[1851] Weitere Beiträge zur Geschichte des Handschriftenhandels im Mittelalter. Von **Albr. Kirchhoff.** Halle, Schmidt. 1855. 35 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Abgedruckt aus Dr. *J. Petzholdts* Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft Nov. u. Dec. 1854.

[1852] Histoire de l'Imprimerie; par **Paul Dupont,** chev. de la Légion d'honneur etc., député au Corps législatif. 2 Vols. Paris. 1854. $32^1/_2$ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1853] Histoire des imprimeurs et libraires de Bourges, suivie d'une notice sur les bibliothèques; par M. **H. Boyer.** Bourges. 1854. 5 Bog. gr. 8.

Inh.: Bourges typographique. Fragment de l'hist. des arts et métiers de la ville de Bourges.

[1854] Verzeichniss von Schriften, welche die Geschichte der Buchdruckerkunst in der Schweiz zum Gegenstande haben. Von Dr. **Fr. Lor. Hoffmann.** Halle, (Schmidt.) 1854 11 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1855] Beiträge zur Geschichte u. Statistik Mährens u. Oesterreichisch-Schlesiens. 1. Bd.: Geschichte des Bücher- u. Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-Censur u. der period. Literatur, sowie Nachträge zur Geschichte der histor. Literatur in Mähren u. Oesterreichisch-Schlesien. Von **Chr. d'Elvert.** Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1854. 349 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde. 6. Heft.

[1856] Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von Dr. *H. Meyer.* 22. Jahrg. 1855. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildungen. Braunschweig, J. H. Meyer. 1854. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1857] Mittheilungen für Buchdrucker u. Schriftgiesser. Red.: *G. Jansen.* 23—25. Heft. Berlin. (Leipzig, Friese.) 1854. à ca. 40 S. 4. (baar n. n. 10 Ngr.)

[1858] Adressbuch der Buchdruckereien von Mitteleuropa; der Stein-, Kupfer- u. Stahlstichdruckereien, der Schrift- u. Stereotypengiesser, xylograph. Institute, Pressen- u. Druckmaschinenbauer, Farbefabrikanten, sowie der mechan. Papierfabriken in Deutschland. Von Dr. **H. Meyer.** Braunschweig, J. H. Meyer. 1854. VIII u. 210 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1859] Der Typendruck-Telegraph nebst vorbereitender Beschreibung der nöthigsten Apparate u. Vorrichtungen zum elektro-magnet. Telegraphie, sowie des Morse'schen Schreibtelegraphen [mit erläut. Zeichnungen]. Von J. J.

Weiss. Winterthur, Central-Bureau f. nützl. Erfindungen. 1854. 27 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1860] Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels u. der mit demselben verwandten Künste u. Gewerbe. Von H. Lempertz. (3.) Jahrg. 1855. Köln, Heberle. 1855. 4 lith. u. 1 lithochrom. Taf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Inh.: Bildniss Sigismund Feyerabends in Frankfurt a. M. Joh. Bergmann von Olpe's Handschrift u. Druckerzeichen vom J. 1496. Bonaventura u. Abr. Elseviers Handschrift. Bibliothekzeichen. 2. Blatt. [Hector Pömers Wappen.] Merkwürdig geprägter u. gemalter sächs. Einband aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh.

[1861] Der Buchhandel vom J. 1815 bis zum J. 1843. Bausteine zu einer spätern Geschichte des Buchhandels. Altona, (Verlags-Büreau.) 1854. 80 S. 8. (baar 15 Ngr.)

[1862] Börsenblatt für den deutschen Buchhandel u. die mit ihm verwandten Geschäftszweige. Eigenthum des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Red.: *Gust. Remmelmann.* 22. Jahrg. 1855. 162 Nrn. (1—3 Bog.) Mit Wahlzettel. Leipzig, (Kirchner.) 1855. gr. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1863] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. Eigenthum d. Vereins der Buchhändler zu Stuttgart. Red.: *Thd. Liesching.* 18. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1864] Zeitschrift f. Leihbibliotheken u. Antiquare. Red.: *C. F. Schmidt.* (4.) Jahrg. 1855. 12 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Leipzig, C. F. Schmidt. 1855. gr. 4. (Halbjährlich n. 10 Ngr.)

[1865] Allgemeines Adressbuch f. den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- u. Landkarten-Handel u. verwandte Geschäftszweige. Von O. A. Schulz. [XVII. Jahrg.] 1855. Leipzig, O. A. Schulz. 1855. VIII u. 390 S. m. 1 lith. Portr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; Schrbp. cart. n. 2 Thlr. 4 Ngr.; in engl. Einb. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1866] Erklärendes Fremdwörterbuch f. Buchhändler. Von Ed. Wengler. A — Z. Leipzig, Wengler. 1855. VIII u. 88 S. 16. (15 Ngr.)

[1867] Allgemeines Bücher-Lexikon. Von W. Heinsius. 11. Bd., welcher die von 1847 bis Ende 1851 erschienenen Bücher u. die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Bearb. u. herausgeg. von *L. Frz. Alb. Schiller.* 9.—11. Lief. [Melodien — Schrötter.] Leipzig, Brockhaus. 1854. 55. 2. Abth. S. 25 — 264. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; Schrbp. à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1868] Vollständiges Bücher-Lexicon enth. alle von 1750 bis Ende des J. 1852 in Deutschland u. in den angrenzenden Ländern gedruckten Bücher. Von Chr. Glo. Kayser. XI. u. XII. Bd. od. Supplemente V. u. VI. Bd. Die Erscheinungen von 1847 bis Ende 1852, sowie Nachträge u. Berichtigungen früher erschienener Werke enthaltend. Bearb. von *E. A. Zuchold.* XII. Bd. (T — Zywotj.) Leipzig, T. O. Weigel. 1854. S. 280 — 600. gr. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.; Schrbp. n. 6 Thlr. 10 Ngr. XI. u. XII. Bd. cpl. n. 11 Thlr. 10 Ngr.; Schrbp. n. 12 Thlr. 25 Ngr.)

[1869] Bibliographisches Jahrbuch für den deutschen Buch-, Kunst- u. Landkartenhandel. 2. Jahrg. 1854. 2 Bde. Leipzig, Expedition. 1854. 378 u. 38, LXXXII u. 356 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cart. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Messkatalog. Ostern und Michael. 1854. [Neue Folge. No. 1. 2.]

[1870] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Januar bis zum Juni 1854 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, m. Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14 Thaler-Fuss, liter. Nachweisungen u. ein. wissenschaftl. Uebersicht. 112. Fortsetz. XLVIII u. 284 S. 8. — Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Juli bis zum Dec. 1854 neu erschienen oder neu aufgelegt worden sind u. s. w. 113. Fortsetzung. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1854. LII u. 300 S. 8. (à baar n. 15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[1871] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register u. Intelligenzblatt. 9. Jahrg. 1854. 2. — 4. Heft. April bis Dec. Ebend. 1854. XX, XXIX, XXIV u. S. 105—482. gr. 8. (à baar n. 7½ Ngr.)

Die Rubriken: I. Theologie u. Philosophie; II. Medicin u. Naturwissenschaften; III. Pädagogik werden auch einzeln ausgegeben.

[1872] Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Ein wöchentliches Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1873] Allgemeiner Zeitschriften-Katalog. Systematische Zusammenstellung von 860 im deutschen Buchhandel erscheinenden period. Schriften aus allen Wissenschaften, nebst ein. Anh. von 230 der namhafteren polit. Tages- u. Localblätter. 1. Jahrg. Leipzig, (Remmelmann.) 1854. IV u. 59 S. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

[1874] Bibliographie de la France ou Journal général de l'imprimerie et de la librairie et des cartes géograph., graphures, lithographies, oeuvres de musique. 44. Année. Paris, Pillet fils ainé. 1855. 52 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) mit Feuilleton (à ½ — 2 Bog.) gr. 8.

[1875] Bibliographie de la Belgique ou Catalogue général de l'imprimerie et de la librairie Belges, publié par la Librairie de *C. Muquardt*. 18. Année. 12 Nrn. (½ — 1 Bog.) Bruxelles, Muquardt. 1855. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1876] Lijst van nieuw uitgekomen Boeken in den Jare 1855. Amsterdam, Schleijer en Zoon. 1855. 12 Nrn. (½ Bog.) gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1877] Bibliographie biographique universelle. Dictionnaire des ouvrages relatifs à l'histoire de la vie publique et privée des personnages célèbres de tous les temps et de toutes les nations, depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours etc. enrichi du Répertoire des bio-bibliographies générales, nationales et spéciales. Par **Ed. Mar. Oettinger.** Tom. III. Bruxelles, Stienon. 1854.

[1878] Bibliographical and Historical Essay on the Dutch Books and Pamphlets relating to New Netherland and to the Dutch West India Company, as also on the Maps, Charts, etc., of New Netherland; accompanied by an Historical Map of the Country. Compiled from the Dutch Public and Private Libraries, and chiefly from the Collection of Mr. F. Müller, in Amsterdam. By **G. M. Asher.** Part 1. Lond. 1854. 4. (3 sh. 6 d.)

[1879] Leipziger Katalog der im deutschen Buchhandel im letzten u. theilweise in frühern Jahren im Preise herabgesetzten Bücher, zugleich ein Repertorium d. Börsenblattes f. den deutschen Buchhandel. 3. Jahrg. Leipzig, Voss. 1854. 109 S. gr. 8. (baar n. 16 Ngr.)

[1880] Alphabetisch geordnete Register üb. die im Börsenblatte für den deutschen Buchhandel gesuchten, angebotenen u. zu herabgesetzten Preisen angekündigten Bücher u. s. w., mit Hinweisung auf die betreff. Nr. d. Börsenblattes. Von **Ado. Büchting.** I. (Heft:) Juli — Dec. 1854. Nordhausen, Büchting. 1855. IV u. 112 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1881] Systematisch geordnetes Verzeichniss der Abhandlungen, Reden u. Gedichte, die in den an den preuss. Gymnasien u. Progymnasien 1842 — 1850 erschienenen Programm enthalten sind. Von Dr. **Gust. Hahn,** Gymn.-Oberlehrer. Salzwedel, (Schmidt.) 1854. IV u. 50 S. 4. (n. 8 Ngr.)

Wegweiser durch die Weihnachts-Literatur f. das J. 1854. Von *Fr. Blau*, Lehrer. Berlin, Delbrück. 1854. 64 S. 8. (7½ Ngr.)

[1882] Monatlicher Anzeiger über Novitäten u. Antiquaria im Gebiete der Medizin u. Naturwissenschaft, herausgeg. von der Hirschwaldschen Buchh. in Berlin. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (à ¼—½ Bog.) Berlin, Hirschwaldsche B. 1855. gr. 8. (6 Ngr.)

[1883] **Bibliotheca theologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangel. Theologie in Deutschland neu erschienenen Bücher.** Herausgeg. von *C. J. Fr. W. Ruprecht.* 7. Jahrg. 1854. 2 Hefte. [Mit alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1854. 71 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[1884] Bibliotheca medico-chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria od. geordnete Uebersicht aller in Deutschland u. im Ausland neu erschienenen medicinisch-chirurgisch-geburtshülflichen pharmaceutisch-chemischen und veterinär-wissenschaftlichen Bücher, herausgeg. von *C. J. Fr. W. Ruprecht.* 8. Jahrg. 1854. 2 Hefte. [Mit alphabet. Register.] Ebend. 1854. 114 S. gr. 8. (n. $9\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1885] Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica oder systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften u. der Mathematik neu erschienenen Bücher herausgeg. von *E. A. Zuchold.* 4. Jahrg. 1854. 2 Hefte. Mit alphab. Register. Ebend. 1854. 217 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1886] Bibliotheca philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren u. neueren Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Ausland neu erschienenen Bücher herausgeg. von *Gust. Schmidt.* 7. Jahrg. 1854. 2 Hefte. [Mit alphabet. Register.] Ebend. 1854. 130 S. gr. 8. (n. $10\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1887] Bibliotheca historico-geographica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte u. Geographie erschienenen Bücher herausgeg. von *Gust. Schmidt.* 2. Jahrg. 1854. 2 Hefte. [Mit alphabet. Register.] Ebend. 1854. 176 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1888] Repertorium der technischen Literatur die J. 1823 bis einschl. 1853 umfassend. Zum Gebrauche der königl. techn. Deputation für Gewerbe bearb. von Prof. Dr. F. **Schubarth**, geh. R.-R. (In 6 Lieff.) 1.—3. Lief. (Abdampfen — Knopfmacherei.) Berlin, Decker. 1854, 55. VIII u. S. 1—480. Lex. 8. (à 1 Thlr.)

[1889] Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft [Deutschlands u. des Auslandes]. Herausgeg. von Dr. *Jul. Petzholdt*, Bibliothekar. Jahrg. 1855. 12 Hefte. Halle, Schmidt. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1890] Serapeum. Zeitschrift f. Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* 16. Jahrg. 1855. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Abbildd. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Die königliche Bibliothek in Berlin in den J. 1851, 1852, 1853 (vom Geh. Reg.-Rath Ob.-Bibliothekar Dr. *G. H. Pertz.*) Berlin, Decker. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1891] Catalogue méthodique de la bibliothèque communale de la ville d'Amiens; (par *J. Granier*, conservateur de la bibliothèque.) Belles lettres. Amiens. 1854. VIII u. 646 S. gr. 8.

[1892] Oratio de codicum orientalium, qui in academia Lugduno-Batava servantur, bibliotheca. Auctore *Thd. Guil. Joh. Juynboll.* Lugduni Bat., Brill. 1854. 45 S. gr. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[1893] Akademische Streifzüge in Aphorismen. [Separat-Ausg.] Leipzig, Bethmann. 1855. III u. 52 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1894] Collegiate and Professional Teaching and Discipline; in Answer to Professor Vaughan's Strictures, chiefly as to the Charges against the Colleges of France and Germany. By the Rev. E. B. **Pusey**, D.D. Lond., 1854. 225 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

· Die Universität von Basel, was ihr gebricht und was sie sein soll. In Verbindung mit seinen Freunden F. Miescher, J. Riggenbach, W. Wackernagel, Professoren, dargelegt von Prof. *J. Schnell.* Basel, Bahnmaier. 1854. 25 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1895] Album academicum der Kaiserl. Universität Dorpat. Zur Jubel-Feier ihres 50jähr. Bestehens am 12. Dec. 1852. 2. bericht. Ausg. Dorpat, (Gläser.) VI u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1896] Das philologische Seminarium in München und die Ultramontanen von Prof. **Leonh. Spengel.** 2. Aufl. mit einer Antwort auf die Erwiderung der Gegner. München, Kaiser. 1854. VI u. 120 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)
Die Antwort u. d. Tit.: „Fortsetzung" einzeln n. 8 Ngr.

[1897] Die Universität Rostock im 15. u. 16. Jahrhundert von Dr. **O. Krabbe**, Cons.-Rath, Univ.-Pred. u. Prof. 2 Thle. Rostock, Stiller. 1854. XV u. 764 u. S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1898] Annales des Universités de Belgique ou Recueil contenant les lois, arrêtés et règlements relatifs à l'enseignement supérieur, les mémoires couronnés aux concours universitaires, et d'autres documents académiques. Années 1851 et 1852. (10. et 11. Années.) Bruxelles. 1854. IV u. 1860 S. gr. lex. 8. (n. 7 Thlr.)

[1899] Annuaire de l'université catholique de Louvain. 1855. 19. Année. Louvain. 1855. LXXXII u. 364 S. 12. (n. $27^1/_2$ Ngr.)

[1900] Universities of Scotland; Past, Present, and Possible. By **Jam. Lorimer.** Edinburgh. 1854. gr. 4. (2 sh. 6 d.)

[1901] Nordisk Universitetets Tidskrift. 1. Hefte. Udgivet af **A. Ingerslev.** Kjöbenhavn. 1854. $11^1/_2$ Bog. gr. 8. (64 sk.)

[1902] Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste in alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von *J. S. Ersch* und *J. G. Gruber.* 1. Section: A — G. Herausgeg. von *M. H. E. Meyer.* 58. u. 59. Thl. (Genf—Georg III. K. v. England.) Leipzig, Brockhaus. 1854. 495 u. 478 S. m. 3 lith. Taf. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinpap. à n. 5 Thlr.; Prachtausg. in Fol. à n. 15 Thlr.)

[1903] Encyclopædia Britannica; or, Dictionary of Arts, Sciences, and General Literature. 8. edit. Vol. V. VI. VII. Lond., 1854. gr. 4. (à 1 £ 4 sh.)

[1904] Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie f. die gebildeten Stände. Conversations-Lexikon. 10. umgearb., verb. u. verm. Aufl. 92.—118. Heft. (Portugal — Wöhler.) Leipzig, Brockhaus. 1854, 55. 12. Bd. S. 289—796; 13. Bd. 796 S.; 14. Bd. 804 S. 15. 1. Abth. 644 S. 2. Abth. S. 1—320. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[1905] Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon f. den Handgebrauch. 14—26. Heft. [Dies irae — Lockh.] Leipzig, Brockhaus. 1854, 55. 2. Bd. S. 241—796. 3. Bd. S. 1—480. Lex. 8. (à 5 Ngr.)

[1906] Kleines Conversations-Lexikon in 5 Bdn. 11—17. Heft. (Cardatür — Engel.) Freiburg im Br., Herder. 1854. 2. Bd. S. 1—560. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[1907] **Meyers** Conversations-Lexikon. IV. Suppl.-Bd. 25. Lief. u. V. Suppl.-Bd. 1.—24. Lief. VI. Suppl.-Bd. 1.—22. Lief. Hildburghausen, bibliograph. Institut. 1854, 55. 189 Bog. m. 47 Stahlst. u. Karten. (à n. 7 Ngr.)

[1908] Ergänzungs-Conversationslexikon. Jeder Bd. in 52 Nrn. der Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken. Herausgeg. von einem Verein von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern unter der Redaction von Dr. *Fr. Steger.* 10. Bd. od.: Neue Folge 3. Bd. Meissen, Ergänzungsblätterverlag. 1854. 52 Bog. Lex. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1909] Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste. Entworfen und nach den vorzüglichsten

Quellen bearb. von *Joh. Geo. Heck.* Neue Ausg. 75.—96. u. letzte Lief. Leipzig, Brockhaus. 1854. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

Inh.: 7. Abth. Geschichte der Baukunst. IV u. 156 S. mit vielen Stahltafeln. — 8. Abth. Religion und Cultus. 85 S. m. Stahltaf. — 9. Abth. Schöne Künste. 109 S. mit 30 Steintaf. — 10. Abth. Gewerbswissenschaft (Technologie). IV u. 220 S. mit 13 Stahltaf. u. Namen- u. Sachregister über das ganze Werk 59 S.

[1910] **E. M. Arndts** Schriften für und an seine lieben Deutschen. Zum ersten Mal gesammelt u. durch Neues vermehrt. 4. Thl. Berlin, Weidmann. 1855. VI u. 404 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[1911] Select Works of **Thom. Chalmers**, D.D., L.L.D. Edited by the Rev. *Will. Hanna.* Vol. II. III. IV. Edinburgh. 1854. 8. (à 2 sh. 6 d.)

[1912] Oeuvres posthumes de **Phil. Duplessis**, imprimées en execution de son testament. 5 Vols. Paris, F. Didot. 1854. 127 Bog. gr. 8.

[1913] Oeuvres par **Frédéric** le Grand. Tom. XXV. — Auch u. d. Tit.: Correspondence de Frédéric II. roi de Prusse. Tom. X. Berlin, Decker. 1854. XXVIII u. 632 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1914] Le Opere di **Galileo Galilei.** Prima editione completa condotta sugli autentici manoscritti palatini. Tom. XI. Firenze. 1854. VIII u. 460 S. mit 12 Kupfertaf. gr. 8.

[1915] Gesammelte Schriften von **Jos. v. Görres.** Herausgeg. von *Maria Görres.* 1. Abth. 2. Bd. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1854. VII u. 504 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Politische Schriften. 2. Bd.

[1916] Sechs akademische Reden. Von Dr. **K. Fr. Hermann,** Prof. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. V u. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1917] **Fr. H. Jacobi's** ausgewählte Werke. Neue Ausg. 3 Bde. in 8 Lieff. Leipzig, E. Fleischer. 1854. VIII u. 141, 148 u. 250 S. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[1918] **Gho. Ephr. Lessings** sämmtl. Schriften. Herausgeg. von *K. Lachmann.* Aufs Neue durchges. von u. verm. von *Wendelin v. Maltzahn.* 6. u. 7. Bd. Leipzig, Göschen. 1854. VIII u. 512, 430 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1919] **Geo. Cphr. Lichtenbergs** vermischte Schriften. Neue verm., von dessen Söhnen veranstalt. Orig.-Ausg. (Titelaufl.) Mit dem Portr., Facs. u. ein. Ansicht des Geburtshauses des Vfs. (In 8 Bdn. od. 16 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Göttingen, Dieterich. 1. Bd. XXIX u. 328 S. gr. 16. (à n. 4 Ngr.)

[1920] Critical and Historical Essays contributed to Edinburgh Review. By **Thom. Babington Macaulay.** 2 Vols. London, Longman and Co. 1854. 584 S. 8. (8 sh.)

[1921] Oeuvres de **Napoléon** III. Tom. I. II. Paris, Amyot. 1854. 64¾ Bog. gr. 8. (20 Fr.)

[1922] Essays Selected from Contributions to the Edinburgh Review. By **H. Rogers.** 2. edit., with additions. 3 Vols. London, Longman and Co. 1855. 83 Bog. 8. (21 sh.)

[1923] Oeuvres diverses par M. le Baron de **Stassart,** de l'Acad. roy. des sciences, des lettres et des arts de Belgique. Bruxelles, Muquart. 1854. X u. 1092 S. m. Portr. lex. 8. (5 Thlr.)

[1924] Bishop **Jer. Taylors** entire Works. New Edition, revised and corrected by the Rev. *Charl. Page Eden,* M.A., Fellow of Oriel College, Oxford. Vol. I. London, Longman and Co. 1855. gr. 8. (10 sh. 6 d. cpl. in 10 Vols. 5 £ 5 sh.)

Inh.: 1. Clerus Domini; 2. Office Ministerial; 3. Discourse of Friendship 4. Rules and Advices to the Clergy, &c.; 5. Life of Jer. Taylor, by Bishop Heber

revised and corrected by the Editor; and 6. Indexes to the entire work. — Der 2—10. Bd. sind früher ausgegeben worden.

[1925] Works of **Sam. Warren**, D.C.L., F.R.S. Vol. IV. Lond., 1854. 8. (4 sh. 6 d.)

[1926] Abhandlungen über verschiedene Gegenstände. Von Card. **Wiseman.** Aus dem Engl. 3. u. letzter Bd. [Abhandlungen über Geschichte, Kunstgeschichte, kirchl. Alterthümer u. Landeskunde.] Mit 1 Inschriftaf., der Abbild. von St. Petri Stuhl in Rom u. ein. Plane des Forum Romanum. Regensburg, Manz. 1854. 525 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Schöne Künste.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 4199—4281.]

[1927] Deutsches Kunstblatt. Zeitschrift f. bildende Kunst, Baukunst und Kunstgewerbe. Organ der Kunstvereine von Deutschland. Unter Mitwirkung von Kugler, Passavant, Waagen u. s. w. Red. von *F. Eggers.* 6. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Mit Kpfrn. u. s. w. Berlin, Schindler. 1855. Imp. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1928] Organ für christliche Kunst herausgeg. u. red. von *Fr. Baudri.* 5. Jahrg. 1855. 26 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit artist. Beilagen. Köln, Du Mont-Schauberg. 1855. (Halbjährlich n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1929] Payne's Universum u. Buch der Kunst. Mit den Beigaben: Kunst-Journal. Red. *O. Alex. Banck;* u.: Kunstindustrielle u. techn. Notizen. Neue Folge. 2. Bd. 17.—20. Heft. Leipzig, Payne. 1854. S. 193—240 m. eingedr. Holzschn., 12 Stahlst. u. Kunst-Journal S. 65—80. gr. 4. (à n. 7½ Ngr.)

[1930] Conversations-Lexikon für bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber.* 46. Lief. [VI. Bd. 6. Lief.] (Halbig—Hamburg.) Leipzig, Renger. 1854. S. 321—384 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. Lex. 8. à n. 15 Ngr.)

[1931] Handbuch der Kunstgeschichte. Von **Frz. Kugler.** 3. vom Verf. ganz umgearb. Aufl. (In 5—6 Lief. 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. 55. S. 1—320 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1932] Storia estetico-critica delle arti del disegno, ovvero l'Architettura, la Pittura e la Statuaria considerate nelle correlazioni frà loro e negli svolgimenti storici, estetici e tecnici, Lezioni dette nell' I. R. Accademia di Belle Arti in Venezia, da **P. Selvatico**, Segretario, Prof. d'Estetica e f. f. di Presidente nella stessa Accademia. Venezia, Naratovich. 1852—54. gr. 8. (2 Voll. cpl. 24 Lir.)

[1933] Geschichte der bildenden Künste. Von Dr. **C. Schnaase.** 4. Bd. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter. 2. Bd.: Das eigentliche Mittelalter. 2. Abth. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1854. XVIII u. 593 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[1934] Die Kunstwerke von dem Alterthum bis auf die Gegenwart. Oder Wegweiser durch das ganze Gebiet der bildenden Kunst. Von Dr. **C. A. Menzel**, Univ.-Bauinsp. u. Prof. 17. u. 18. Lief. Leipzig, Romberg. 1854. 2. Bd. S. 9—24 mit 8 Stahlst. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 7½ Ngr.)

[1935] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Von **E. Förster.** 17.—20. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1854, 55. à 2 Stahlst. u. 4 S. Text. Imp. 5. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

[1936] Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmäler der Baukunst, Bildnerei u. Malerei. Von **C. Heideloff**, Conservator u. Prof. Herausgeg.

unter Mitwirkung von *C. Beisbarth*, Architect. Mit erläut. Text von *Fr. Müller*, Prof. 1. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. VIII u. S. 1—14 m. eingedr. Holzschn. u. 5 Stahlst. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1937] Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst. Von **Aug. Reichensperger.** Nebst 31 (lith.) Taf. mit 125 Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. V u. 138 S. mit 1 Kupfertafel auf chines. Pap. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1938] Trachten des christlichen Mittelalters. Nach gleichzeitigen Kunstdenkmalen von *J. H. Hefner-Alteneck.* 2. Abth.: 14. u. 15. Jahrh. 28—30. Lief. Taf. 163 — 180 (in Kpfrst.) Frankfurt a. M., Keller. 1854. L u. 28 S. Text. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.; color. à n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 35 Thlr.; color. n. 326 Thlr. 20 Ngr.)

Ausg. mit französ. Text n. 140 Fr.; color. n. 1400 Fr.

[1939] Kunstwerke u. Geräthschaften d. Mittelalters u. der Renaissance. Herausgeg. von *C. Becker* u. *J. H. v. Hefner-Alteneck.* 15.—18. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1854. 55. 2. Bd. S. 9—28 mit 24 color. Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1940] Das herzogliche Kunstkabinet zu Gotha. Von **Ado. Bube**, Archivrath. 2. Aufl. Gotha, Müller. 1855. VIII u. 88 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1941] Hamburgisches Künstler-Lexikon. Bearb. von einem Ausschusse des Vereins f. Hamburg. Geschichte. 1. Bd.: Die bildenden Künstler. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1854. V u. 314 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1942] Aesthetik f. weitere Kreise. (In 10 — 12 Heften.) 1. u. 2. Heft. Prag, Mercy. 1855. S. 1—96. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

Ueber speculative Aesthetik u. Kritik. Ein Sendschreiben an Hrn. Dr. Rob. Zimmermann, Prof. der Philos. an der Prager Universität. Von *Sam. Barrach.* Wien, (Tendler u. Co.) 1854. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber die Bedeutung der modernen Romantik mit Rücksicht auf die bildende Kunst. Eine Studie von *Jul. Grosse.* Berlin, Schindler. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1943] The Principles of Harmony and Contrast of Colour, and their Applications to the Arts: including Painting, Interior Decoration, Tapestries, Carpets, Mosaics, Coloured Glazing, Paper Staining, Calico Printing, Letterpress Printing, Map Colouring, Dress, Landscape and Flower Gardening, &c. By **M. E. Chevreul.** Translated from the French by *Ch. Martel.* Lond. 1854. 431 S. 8. (12 sh. 6 d.)

Baukunst.

[1944] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von *A. W. Hertel*, Bauinsp. 6. Bd. 3. u. 4. Heft. Mit 5 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1854. 55. S. 57—120. gr. 4. ($11\frac{1}{4}$ Ngr.)

[1945] Notiz-Blatt d. Architecten- u. Ingenieur-Vereins f. das Königreich Hannover. Red. u. herausgeg. von dem Vorstande des Vereins. 3. Bd. 3. u. 4. Heft. Hannover, (Rümpler.) 1854. IV u. S. 273—568 od. $18\frac{1}{2}$ Bog. mit eingedr. Holzschn. u. 24 Steintaf. Imp. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1946] Kritische Blätter besonders üb. das neuere Bauwesen. Von **E. Kopp.** 2. u. 3. Heft. Jena. (Weimar, Böhlau.) 1854. III u. 245 S. gr. 8. (à n. $17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1947] An Encyclopædia of Architecture, Historical, Theoretical, and Practical. By **Jos. Gwilt.** 3. edit. Lond. 1854. 1104 S. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[1948] Dictionnaire raisonné de l'architecture française, du XI. au XVI. siècle; par **M. Viollet-le-Duc**, architecte du gouvernement, inspecteur général des édifices diocésains. Tome. I. (A—Aro.). 33 Bog. m. 564 Holzschn. (21 Fr.) Tom. II. [Livr. 34. 35. Arts — Aut.] Paris, Bance. 1854. gr. 8.

[1949] Baulexicon od. Realencyclopädie d. gesammten Bauwesens. Von Dr. L. **Bergmann**, Architect u. Civil-Ingen. 3.—6. Lief. Leipzig, Schäfer. 1854. S. 161—480. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1950] Geschichte der Baukunst. Von **Frz. Kugler**. (In 5—6 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1855. S. 1—320 m. eingedr. Holzschnitten u. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1951] Die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis zum 14. Jahrh., gezeichnet u. durch histor. (deutschen u. französ.) Text erläutert von **Fr. Osten**, Architect. 8. (Schluss-) Heft. Taf. LIII—LVIII. Darmstadt, Leske. 1854. Imp. Fol. Mit 1 Bl. Text. (à n. 4 Thlr.)

[1952] Beiträge zur Kenntniss der Backstein-Architectur Italiens. Neue Folge. 3. u. 4. Heft. Nach seinen Reiseskizzen herausgeg. von **L. Runge**, Architect. Berlin, Th. Grieben. 1854. 1 Kpfr. u. 14 Steintaf. mit 2 Bl. deutschem u. französ. Text. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1953] Alt-christliche Baudenkmale Constantinopels vom V. bis XII. Jahrhundert. Auf Befehl Sr. Maj. d. Königs aufgenommen u. historisch erläutert von **W. Salzenberg**. Im Anh. des Silentiarius Paulus Beschreibung der Agia Sophia u. des Ambon. Metrisch übers. u. mit Anmerkk. versehen von Dr. *C. W. Kortüm*. Herausgeg. von dem Königl. Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten. Berlin, Ernst Korn. 1854. 40 Kpfrtaf. (14 in Farbendr.) u. 31 Bog. Text. Imp. Fol. (n. 60 Thlr.; Prachtausg. n. 75 Thlr.)

[1954] Denkmäler der deutschen Baukunst. Von Dr. **G. Moller**. 4. verschönerte, verb. u. wohlfeilere Aufl. Herausgeg. von *F. M. Hessemer*. 2 Bde. Frankfurt a. M., J. Baer. 1854. 26 S. m. 128 Kpfrtaf. gr. Fol. (baar n. 20 Thlr. 18 Ngr.)

[1955] Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst d. Mittelalters. Von **W. Lübke**. 3. Aufl. Mit 50 in d. Text gedr. Abbildungen. Dortmund, Krüger. 1854. 52 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

Karte der mittelalterlichen Architectur in Deutschland. Nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung entworfen von *W. Lübke*. Lith. u. illum. Berlin, Schindler. 1854. Imp. Fol. (n. 20 Ngr.)

[1956] Die romanische Kirche zu Schöngrabern in Nieder-Oesterreich. Ein Beitrag zur christl. Kunst-Archäologie von Dr. **Gust. Helder**. Wien, Gerold. 1855. 251 S. m. eingedr. Holzschn. u. 3 Kpfrtaf. gr. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[1957] Drei merkwürdige Capellen Westfalens, zu Paderborn, Externstein u. Drüggelte, historisch-artistisch dargestellt von Dr. **W. Engelb. Giefers**. [Mit 4 lith. Zeichnungen.] 2. verm. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1854. 30 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1958] Description de l'amphithéâtre de Nimes; par **Aug. Pelet**, inspecteur des monuments hist. du Gard. Nimes, (Baldy.) 1853. $9^1/_4$ Bog. mit 5 Taf. gr. 8.

[1959] La cathédrale d'Aoste. Etude archéologique, par *Ferd. de Lasteyrie*. Paris, Victor Didron. 1854. $3^1/_4$ Bog. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Etudes archéologiques sur les églises des Alpes. I.

[1960] Gothische Briefe von ****. II. III.: Das Bauprogramm. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1855. S. 31—100. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[1961] Gothische Entwürfe. Von **V. Statz**. (In 10 Heften.) 1. Bd. 1. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1854. 12 Steintaf. in Tondr. Fol. (n. 2 Thlr.)

[1962] Bau-Kalender für das J. 1855. Ein Geschäfts- u. Notizbuch f. Baumeister, Zimmer- u. Maurermeister u. alle übrigen Baugewerksmeister, sowie f. Ingenieure u. Geometer. Herausgeg. von *L. Hoffmann*, Baumeister. 8. Jahrg.

Berlin, Bessers Verl. 1854. XII, 186 u. 158 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 27½ Ngr.)

[1963] Handbuch der Landbaukunst u. der landwirthschaftl. Gewerbe f. Baumeister, Landwirthe u. Cameralisten. Von J. C. **Wedeke**, Baumstr. 5. u. 6. Lief. Leipzig, Romberg. 1854. 2. Bd. X u. S. 33—340 od. 22 Bog. imp. 4. m. 49 Steintaf. qu. Fol. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1964] Beitrag zur Darstellung eines rein einfachen Baustyls. Von E. **Kopp**. 18. u. 19. Heft. Jena. (Weimar, Böhlau.) 1854. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: 18. Entwürfe 1. zu einer Knaben-Erziehungs-Anstalt in Jena, 2. zu einer orthopäd. Heil-Anstalt in Bürgel. 7 Kupfertaf. u. 1 Bl. Text. 19. Entwurf zu der Votivkirche in Wien nebst einem Plan zu einem National-Museum daselbst. 4 Kpfrtaf. u. 2 Bl. Text.

[1965] Architektonisches Album. Red. vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler*, *Knoblauch*, *Strack*. 2. Aufl. 5. Heft. Potsdam, Riegels Verl. 1854. 6 Kpfrtaf. u. 4 S. Text. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1966] Mittheilungen schweizerischer Ingenieure u. Architekten. Auf Veranstaltung des Vereins schweizer. Ingenieure u. Architekten herausgeg. von *J. H. Kronauer*. 1. u. 2. Heft. Winterthur, Wurster u. Co. 1853. 13 S. u. 10 Steintaf. gr. Fol. (2 Thlr.)

[1967] Sammlung von Zeichnungen aus dem Gebiete der höhern Baukunst. Nach den besten Darstellungen der griech., röm., roman. u. goth. Monumente bearb. von den Schülern der Polytechn. Schule zu Hannover. [II. Cursus der Baukunst. Cursus 1851/52.] Hannover, (Rümpler.) 1854. 78 lith. Bl. imp. Fol. u. 12 S. Text. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1968] Ausgeführte od. zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschied. Gattung als Unterrichtsmittel f. Gewerb- u. techn. Schulen, so wie f. Baumeister. Von F. **Eisenlohr**, Baurath u. Prof. 6. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 6 Steintaf., wovon 1 lithochrom. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1969] Blätter f. die gewerbliche Baukunde zum Gebrauche f. Bauhandwerker, Baumeister, Fabrikanten u. Landwirthe, so wie als Zeichnen-Vorlagen in Real- u. Gewerbe-Schulen. Von Prof. J. **Manger**, Bauinsp. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. 1. Heft V u. 24 S. mit 6 Kupfertaf. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Heft III u. 31 S. m. 7 Kupfertaf. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[1970] Architektonisches Skizzen-Buch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländl. Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen u. s. w. Mit Details. 15. — 18. Heft. 24 Bl. in Lith., Kpfrst. u. farbigem Druck. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. 4 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[1971] City Architecture; or, Designs for Dwelling-houses, Stores, etc. In 20 Plates. With Descriptions, and an Essay on the Principles of Design. By M. **Field**. New York. 1854. 76 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[1972] Ausgeführte Bauwerke. Von Fr. **Hitzig**, Baurath. 4. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1854. 2 lithochrom., 1 lith. u. 3 in Kpfr. gest. Taf. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n.n. 2 Thlr. 25 Ngr.; 1. Bd. n.n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[1973] Architektonische Ausführungen. Von J. **Hochstetter**, Architect u. Prof. 4. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 6 Steintaf. gr. Fol. (à 2 Thlr.)

[1974] Bauentwürfe im byzantinischen Style nebst Projecten im dorischen Style. Von J. B. **Kaura**, Architekt. 192 Abbildd. auf 70 Taf., mit den dazu gehörigen Erläuterungen. Leipzig, Spamer. 1855. 2 Bl. Text. gr. Fol. (baar n.n. 20 Thlr.)

[1975] Entwurf zu einem Königspalast auf der Akropolis zu Athen. Für die Ausführung erfunden von **Schinkel**. 2. verb. Aufl. Berlin, Riegels Verl. 1854. 7 Kpfrtaf., 4 lithochrom. Taf., 1 Bl. Text. qu. Imp. Fol. (n. 6 Thlr.)

[1976] **Schloss Babelsberg.** Sommer-Residenz Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preussen. Nach der Natur gez. von C. **Graeb**, Hofmaler. 1. Lief. Potsdam, Riegels Verl. 1854. 3 lithochrom. Bl. qu. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[1977] **Charlottenhof.** Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV. v. Preussen gehörig. Erbaut von Schinkel. 10 in Kpfr. gest. Blatt mit 1 Bl. Text. (Neue Aufl.) Ebend. 1854. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1978] Glienicke, Sommer-Residenz Sr. K. Hoh. des Prinzen Carl v. Preussen. Erbaut von Schinkel u. Persius. 10 in Kpfr. gest. od. lith. Blatt m. 1 Bl. Text. (Neue Aufl.) Ebend. 1854. gr. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1979] Sanssouci in seinen Architecturen unter der Regierung Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV. König v. Preussen. Auf Allerh. Befehl herausgeg. von L. **Hesse**, Hof-Baurath. In Lieff. von 6 lith., lithochrom. od. in Kpfr. gest. Bl. mit 1 Bl. Text. 1. u. 2. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1854. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 12 Thlr. 5 Ngr.)

[1980] Le Napoléonium, monographie des palais du Louvre et des Tuileries, extrait du Moniteur des architectes. Histoire archéologique et monumentale; par **Celtibère**, archéologue. Dessinés d'après nature et d'après des dessins communiqués par MM. Dubau et Visconti, par E. Leblan, architecte; gravés par Hibou Huguet Pfnor. I. livr. Paris, Grim. 1854. 1 Bog. Text u. 6 lithogr. Taf. Fol. (à 5 Fr.)

Erscheint in 10—12 Lieferungen.

[1981] Holzbauten d. Schwarzwaldes. Herausgeg. im Auftrage d. Grossh. Bad. Ministeriums des Innern von F. **Eisenlohr**. Aufgenommen von *F. Feederle*. 4. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 6 lith. u. lithochrom. Taf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1982] Nürnbergs Baudenkmale der Vorzeit od. Musterbuch der altdeutschen Baukunst f. Architecten u. Gewerbsschulen gesammelt u. herausgeg. von C. **Heideloff**. Mit 24 Kpfrtaf. (Neue Ausg.) Nürnberg, Lotzbeck. 1854. 8 S. Text. Fol. (2 Thlr.)

[1983] Wohngebäude f. Stadt u. Land in Façaden, Grundrissen, Durchschnitten u. Details. Von Aug. **Fricke**, Architect. 3. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1854. 6 lith. Bl. u. 1 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[1984] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen. Von F. W. **Holz**, Baumstr. 5. Lief. Ebend. 1854. 6 lithochrom. Bl. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[1985] Ausgeführte städtische Wohngebäude in Berlin. 1. u. 2. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1854. 8 Kpfrtaf. u. 8 S. Text. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1986] Ausgeführte ländliche Wohngebäude. 1. u. 2. Lief.: Ländliche Wohngebäude in der Umgegend von Sanssouci u. Potsdam. Auf Allerh. Befehl theils neu ausgeführt, theils umgebaut von *L. Hesse*, Hofbaurath. Ebend. 1855. 12 Kpfrtaf. u. 2 Bl. Text. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1987] Sammlung landwirthschaftlicher u. ländlicher Bauausführungen. Auf Veranstaltung d. K. Pr. Landesökonomiecollegiums herausgeg. von *Fr. Engel*, Architect. 3. u. 4. Heft. [Englische Musterwirthschaften. — Das Amt Fahlhorst.] Ebend. 1855. III u. 8 S. mit eingedr. Holzschn., 6 Kpfr.- u. 1 Steintaf. Imp. Fol. (n. 2 Thlr.)

[1988] Encyklopädie der rechnenden Baukunst u. der mit ihr in Verbindung stehenden Geschäfte. Von H. v. **Gerstenbergk**. 2. Thl. Weimar, Voigt. 1855. VII u. 352 S. 8. (à 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Tafeln zur Berechnung des Kubikinhaltes der Mauern, so wie auch einzelner Quadern, Platten, Steinbänke, Pfeiler und Säulen. Für Architecten, Maurer, Bild- und Steinhauer u. s. w.

[1989] Beiträge zur Gewölbtheorie. Frei bearb. nach Carvallo von H. **Tellkampf**, Ingenieur-Assistent. Mit einem Vorworte von Dr. *M. Rühl-*

mann. Mit 2 Figurentaf. Hannover, Helwing. 1855. VI u. 106 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1990] Der Treppenbau. Ein Handbuch f. Bauhandwerker, Schreiner u. Zimmerleute. Mit der besondern Bestimmung, f. Gewerbe- u. Sonntagsschulen wie f. den Selbsunterricht als Zeichnenbuch zu dienen. Von P. E. Bacharach. Nebst einem Atlas von Original-Zeichnungen auf 26 Kpfrtaf. 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrich. 1854. VI u. 63 S. qu. Fol. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[1991] Vorlegeblätter zur Brückenbaukunde mit erläuterndem Texte. Von C. Max. Bauernfeind, Prof. 4. Lief. München, lit.-artist. Anstalt. 1854. 19 S. m. 13 Steintaf. Fol. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 12 Ngr.)

[1992] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Bauwerke. Ausgeführt od. zur Ausführung entworfen von F. Eisenlohr, Baurath u. s. w. 16. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 6 Steintaf. gr. Fol. (Subscriptions-Preis à 1 Thlr. 7½ Ngr.; Ladenpr. à 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

Hieraus zusammengestellt:

Bauverzierungen in Holz, zum prakt. Gebrauch für Zimmerleute, Tischler und sonstige Holzarbeiter. Von *F. Eisenlohr.* 5. Heft. Ebend. 1854. 7 Steintaf. in Tondr. Fol. (à 2 Thlr.)

Bauverzierungen in Stein, ausgeführt und zum prakt. Gebrauch herausgeg. von *F. Eisenlohr.* 1. Heft. Ebend. 1854. 8 Steintaf. Fol. (2 Thlr.)

Bauverzierungen in Thon und Gyps, ausgeführt u. zum prakt. Gebrauch bearb. von *F. Eisenlohr.* 2. Heft. Ebend. 1854. 5 Steintaf. in Tondr. Fol. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1993] Details griechischer Haupt-Gesimse zusammengestellt f. die mannigfachsten Anwendungen in 40 lith. Blättern. Von F. W. Holz, Baumstr. Berlin, Th. Grieben. 1855. 2 S. Fol. (n. 3 Thlr.)

[1994] Entwürfe zu gothischen Ornamenten zunächst f. Decken u. Wände. Von G. G. Ungewitter, Architekt u. Lehrer. 1. Lief. Leipzig, Romberg. 1854. 8 Steintaf., wovon 2 lithochrom. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1995] Entwürfe zu gothischen Möbeln. Von G. G. Ungewitter, Architekt u. Lehrer. 3 Lieff. 2. Aufl. Leipzig, Romberg. 1854. 1. u. 2. Lief. 10 S. u. 32 Steintaf. gr. Fol. (Subscr.-Pr. 4 Thlr. 15 Ngr.; Ladenpr. 6 Thlr.)

[1996] Kirchenmöbel u. Utensilien aus dem Mittelalter u. der Renaissance, in den Diöcesen Cöln, Trier u. Münster. Von Chr. W. Schmidt. 1. Bd. 2. Lief. Trier. (Lintz.) 1854. 6 Kpfrtaf. Imp. Fol. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1997] Sammlungen von Zeichnungen aus dem Gebiete d. Eisenbahnbaues. Hannover, Rümpler. 1854. 6 S. u. 39 Steintaf. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1998] Nauticon; charakteristische Abbildungen der vorzüglichsten neueren Schiffsgattungen. Von Magnus, Major. (In 2 Heften.) 1. Heft. Stettin, Müller u. Co. 1854. 6 colorirte Steintafeln u. 1 S. Erklärung. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1999] Der Wasserbau an Gebirgsflüssen oder prakt. Anleitung, die Gebirgsflüsse dort, wo sie in zerstreuten Rinnsalen das flache Land verwüsten, u. endlich die sie aufnehmenden Hauptströme versanden, ihrer Natur entsprechend zu behandeln, mit erklär. Hinweisungen auf wirklich ausgeführte u. projectirte Fluss-Correctionen. Von Jos. Frhrn. v. Gumppenberg-Pöttmes, Kämmerer Augsburg, Rieger. 1854. VIII u. 83 S. gr. 4. m. 5 Steintaf. qu. gr. Fol. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Malerei. Sculptur.

[2000] Journal für Malerei u. bildende Kunst. Herausgeg. von *A. W. Hertel.* 5. Bd. 4. u. 5. Heft. Weimar, Voigt. 1854. 55. S. 89—148. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[2001] **Europäische Gallerie f. Malerei u. Sculptur.** Jahrg. 1855. 12 Lief. Leipzig, Friedlein. 1855. à 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text. Imp. 4. (à n. 1 Thlr.)

[2002] Düsseldorfer Künstler-Album m. artist. Beiträgen von A. Achenbach, O. Arnz, M. Artaria, A. Beck u. s. w. unter literar. Mitwirkung von E. M. Arndt, C. Arenz, F. Beck, Becker, Biedermann u. s. w. 5. Jahrg. 1855. Red. von *Schauenburg*. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1854. 24 Lith. in Ton- u. Farbendr. u. 46 S. Text. gr. 4. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschnitt n. 5 Thlr. 20 Ngr.; in Maroq. geb. m. Goldschn. n. 6 Thlr.)

[2003] Düsseldorfer Monatshefte m. Illustr. von A. u. O. Achenbach, Beck, Beckmann, Camphausen, Des-Coudres u. m. A. 8. Bd. Jahrg. 1855. 48 Hefte. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1855. à 4 S. m. eingedr. Lith. u. 1 Lith. in Tondr. Imp. 4. (Vierteljährl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2004] Histoire des peintres de toutes les écoles, depuis la renaissance jusqu'à nos jours. Texte par M. **Ch. Blanc**, anc. directeur des Beaux-Arts, et par divers écrivains spéciaux; illustrations par les plus habiles artistes dessinateurs et graveurs. Livr. 95 à 129. Paris, Rénouard. 1854. gr. 4.

Jede Lief. 8 S. mit 4 od. 5 Kupfertaf. 1 Fr.

[2005] Painting and Celebrated Painters, Ancient an Modern, including Historical and Critical Notices of the Schools of Italy, Spain, France, Germany, and the Netherlands. Edited by Lady **Jerv. White Jervis**. In Two Vols. Lond. 1854. 873 S. gr. 8. (21 sh.)

[2006] Die Künstler aller Zeiten u. Völker. Leben u. Werke der berühmtesten Baumeister, Bildhauer, Maler, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen u. s. w. von den frühesten Kunstepochen bis zur Gegenwart. Nach den besten Quellen bearb. von **Fr. Müller**, Prof. (In 3 Bdn. od. 20—25 Lief.) 1. u. 2. Lief. (A—Berghe.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1854. 1. Bd. S. 1—128. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[2007] Mémoires inédits sur la vie et les ouvrages des membres de l'Académie royale de peinture et de sculpture, publiés d'après les manuscripts conservés à l'école imp. des beaux arts, par M.M. *L. Dussieux*, *E. Soulié*, *Ph. de Chennevièvres*, *P. Mantz*, *A. de Montaiglon*, sous les auspices du ministre de l'intérieur. Tom. II. Paris, Dumoulin. 1854. 33 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[2008] Notice sur l'ancienne corporation des peintres et sculpteurs à Gand, 1338 à 1539, par **Edm. de Busscher.** Bruxelles. 1854. 40 S. gr. 8. (12 Ngr.) — Extrait du Tom. XX des Bulletins de l'Académie roy. de Belgique.

[2009] Rubens et l'Ecole d'Anvers; par **Alfr. Michiels.** Paris, Delahays. 1854. 36¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2010] Bildnisse Düsseldorfer Künstler. Nach dem Leben gez. u. lith. von **B. Hoefling.** 1. u. 2. Lief. Düsseldorf, Schaub. 1854. à 4 lithogr. Blatt auf chines. Pap. gr. Fol. (Subscriptions-Preis à n. 1 Thlr.; einzelne Bl. n. 12 Ngr.)

[2011] Ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς. Das Handbuch der Malerei vom Berge Athos aus dem handschriftl. neugriech. Urtext übers., mit Anmerkk. von *Didron* d. Aelt. u. eigenen von Dr. *Godeh. Schäfer*, Stadtdechant u. Pastor. Trier, Lintz. 1855. XI u. 471 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2012] **J. Burnets** Principien der Malerkunst. Erläutert durch Beispiele nach den grössten Meistern der italien., niederländ. u. andern Schulen. Aus dem Engl. von *Ado. Görling*. Mit vielen Illustr. in Stahlst. 7.—9. Heft. Leipzig, Payne. 1854. S. 49—72 m. 6 color. Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[2013] Aquarell-Schule. Praktische Anweisung zum Aquarell-Malen in systematisch geordneten Vorlagen [in Farbendr.], nebst Erläuterungen. Von **L. Steinbach**, Lyc.-Lehr. 3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1854. 6 Steintaf. u. 1 Bl. Text. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2014[Aquarell-Studien. Vorlegeblätter zur Erlernung des Aquarellmalens [in Farbendr.] Von H. **Meichelt**, Prof. 1. Heft. Ebend. 1854. 6 Lithochrom. u. 2 Bl. Text. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2015] Das Bergzeichnen rationell entwickelt von F. **Chauvin**, Ingenieur-Hauptmann u. Lehrer. Berlin, Nauck'sche B. 1854. VI u. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2016] Handzeichnungen berühmter Meister aus der Weigelschen Kunstsammlung in treuen in Kupfer gest. Nachbildungen herausgeg. vom Besitzer derselben *Rud. Weigel.* 1. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1855. 3 Kupfertaf. Imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[2017] Die bildlichen Darstellungen vom Tode u. der Himmelfahrt Mariae. Eine ikonograph. Abhandlung. Frankfurt a. M., Herrmann. 1854. VIII u. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2018] Landschaftliche Studien aus dem Nachlasse des Hofmalers *E. Fries*. so wie ausgeführte Landschaften nach Handzeichnungen neuer Meister. 1 — 3. Heft. Heidelberg, Meder. 1854. (à 4 lithogr. Bl. in Tondr.) gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2019] Thorwaldsens Arbeiten u. Lebensverhältnisse im Zeitraume 1828—1844. Von J. M. **Thiele**. Nach dem dän. Orig., mit Genehmigung des Verf. bearb. u. verkürzt von *F. C. Hillerup*. Tom. I — II. 15. — 18. Heft. Kopenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1854. 24 Kupfertaf. Imp. 4. (à n. $13^1/_2$ Ngr.)

[2020] De Types et des manières des maîtres graveurs, pour servir à l'histoire de la gravure en Italie, en Allemagne, dans les Pays-Bas et en France; par **Jul. Renouvier**, XVI. siècle. Montpellier. 1854. 29 Bog. gr. 4.

[2021] Zusätze zu Adam Bartsch's le peintre graveur. Von **Jos. Heller**. Nürnbeck. 1854. IV u. 136 S. gr. 12. (21 Ngr.)

[2022] Die Kupferstich-Sammlung Friedrich August II. König von Sachsen, beschrieben u. mit ein. histor. Ueberblick der Kupferstecherkunst bearb. von J. G. A. **Frenzel**, Dir. Nebst 1 chromolith. Abbildung. Leipzig, R. Weigel. 1854. XVI u. 150 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2023] Photographisches Journal. Magazin practischer Erfahrungen, Notizen u. Neuigkeiten aus dem Gebiete der Photographie; f. Photographen, Maler, Zeichner u. Freunde dieser Kunst. Herausg. u. Red.: *W. Horn*. 3. u. 4. Bd. (Jahrg. 1855. 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Spamer. 1855. gr. 4. (Vierteljährl. baar 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2024] Die Schule der Fotografie. Vollständige u. getreue Anleitung zur Hervorbringung der schönsten fotograf. Bilder mittelst Collodion, neueste Methoden zur Bilder-Erzeugung auf Stärke, Eiweiss, Papier u. s. w., positiver Glasbilder auf Gutta-percha-Collodion u. s. w., f. Anfänger, Dilettanten u. Künstler der Fotografie. Von R. **Marneau**. Wien. (Leipzig, Liebeskind.) 1854. 72 S. 8. (27 Ngr.)

Musik. Theater.

[2025] Verzeichniss sämmtlicher im Jahre 1854 in Deutschland u. den angrenzenden Ländern gedruckter Musikalien auch musikal. Schriften u. Abbildungen mit Anzeige der Verleger u. Preise. In systemat. Ordnung. Leipzig, F. Hofmeister. 1855. II u. 134 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2026] Echo, Berliner Musik-Zeitung, herausgeg. von einem Verein theoret. u. prakt. Musiker. 5. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Mit Musikbeilagen. Berlin, Schlesinger'sche B. 1855. hoch 4. (n. 2 Thlr.; vierteljährlich n. 20 Ngr.)

[2027] Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift f. Deutschlands Volksschullehrer u. s. w. Herausgeg. in Verbindung mit Seminarlehrer L. Erk u. Cantor A. Jacob

von *E. Hentschel*, Musikdirector. 15. Jahrg. 1855. 8 Nrn. (Bog.) Leipzig, Merseburger. 1855. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2028] Musikalisch literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen f. d. J. 1855. 27. Jahrg. od. 5. Folge, 4. Jahrg. Angefertigt von *Ado. Hofmeister*. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, F. Hofmeister. 1855. gr. 8. (15 Ngr.; Schreibp. n. 20 Ngr.)

[2029] Neue Berliner Musikzeitung, herausgeg. von *Gust. Bock* unter Mitwirkung theoret. u. prakt. Musiker. 9. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Bote u. Bock. 1855. Imp. 4. (n. 3 Thlr.; halbjährl. n. 1 Thlr. 25 Ngr.; mit Musik-Prämie n. 5 Thlr.; halbjährl. n. 3 Thlr.)

[2030] Niederrheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. Herausgeg. von Prof. *L. Bischoff*. 3. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Köln, Du Mont-Schauberg. 1855. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[2031] Süddeutsche Musik-Zeitung. Red.: *J. J. Schott*. 4. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Mainz, Schott Söhne. 1855. Fol. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2032] Neue Wiener Musik-Zeitung, im Vereine theoret. u. prakt. Musiker, red. u. herausgeg. von *F. Glöggl*. 4. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Wien, Glöggl. 1854. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2033] Organ für kirchliche Tonkunst. Red.: Pfr. *Ortlieb*. 4. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Schw. Gmünd, Schmid. 1855. hoch 4. (n. 18 Ngr.; halbjährl. n. 12 Ngr.)

[2034] Signale für die musikalische Welt. Red.: *Bartholf Senff*. 13. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Senff. 1855. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2035] Neue Zeitschrift für Musik. Red.: *Frz. Brendel*. Jahrg. 1855. oder 42. u. 43. Bd. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Kahnt. 1854. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2036] The History of the Royal Academy of Music. By the Rev. W. W. Cazalet. Lond., 1854. 356 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2037] Zur Geschichte der Musik in Preussen. Ein historisch-kritischer Versuch von G. Döring, Musik-Dir. 2. Lief. Elbing, Neumann-Hartmann. S. 65—128. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[2038] Die Musik des 19. Jahrhunderts u. ihre Pflege. Methode der Musik. Von B. Ado. Marx. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1855. VIII u. 572 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[2039] Die Componisten der neueren Zeit. Adam, Auber, Beethoven, Bellini u. And. in Biographien geschildert von W. Neumann. Mit Portr. (in Stahlst.) 10—17. Heft. Cassel, Balde. 1854. 16. (à n. 4 Ngr.)

Inh.: 10. Jos. Haydn (32 S.). 11. Gioachimo Rossini (24 S.). 12. K. Gli. Reissiger (26 S.). 13. Giacomo Meyerbeer (48 S.). 14. Félicien David (20 S.) 15. Heinr. Marschner (48 S.). 16. Franz Liszt. I. (44 S.). 17. Ant. Salieri. I. (48 S.).

[2040] Beethoven et ses trois styles. Analyses des sonates de piano, suivies de l'essai d'un catalogue critique, chronologique et anecdotique de l'œuvre de Beethoven par W. de Lenz. 2 Vols. Bruxelles. 1854. 212 u. 193 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[2041] Beethovens Symphonien nach ihrem idealen Gehalt mit Rücksicht auf Haydn's und Mozarts Symphonien von einem Kunstfreunde. Dresden, Brauer. 1854. 33 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2042] Complete Encyclopaedia of Music, Elementary, Technical, Historical, Biographical, Vocal and Instrumental. By John B. Moore. Boston, U. S., Jewett & Co. 1854. gr. 8.

[2043] Kleines musikalisches Wörterbuch od. Erklärung und Verdeutlichung der in der Musik gebräuchl. Kunstausdrücke. Ein unentbehrl. Hand- u. Hülfs-

buch f. Musik-Lehrer u. Lernende, angehende Pianofortespieler und alle Freunde der Musik von **J. Bapt. Ziwsa.** Troppau, Schüler. 1854. 153 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[2044] Vom Musikalisch-Schönen. Ein Beitrag zur Revision der Aesthetik der Tonkunst. Von Dr. **Ed. Hanslick.** Leipzig, R. Weigel. 1854. VII u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2045] Fliegende Blätter f. Musik. Wahrheit über Tonkunst u. Tonkünstler. Von dem Vf. der „Musikalischen Briefe." 8. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1855. 1. Bd. IV u. S. 433—492. Lex. 8. (15 Ngr.; 1. Bd. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[2046] Recensionen u. allgemeine Bemerkungen über Theater und Musik. V. Concertsaison 1853 — 1854. Verwandte Stimmen. Italienische Opernsaison 1854. Wien, Gress. 1854. III u. 159 S. 8. (n. 15 Ngr.) — VI. Vorrede. Das Burgtheater 1852—54 u. s. w. Ebend. 1854. III u. 221 S. 8. (n. 20 Ngr.; I—VI. Thl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2047] Kleine Harmonielehre. Für Musikschüler leichtfasslich dargestellt von **Dr. A. Kretschmar.** Langensalza, Schulbuchh. 1855. 48 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2048] Katechismus der Musik. Von **J. C. Lobe.** 3. verb. Aufl. [Webers illustrirte Katechismen. Nr. 4.] Leipzig, Weber. 1855. VIII u. 144 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2049] Die Grundsätze der musikalischen Komposition. Von **Sim. Sechter,** Hoforganist u. Prof. 3. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1854. XII u. 356 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Vom drei- u. zweistimmigen Satze. Rhythmische Entwürfe. Vom strengen Satze, mit kurzen Andeutungen des freien Satzes. Vom doppelten Contrapunkte. Vier Abhandlungen.

[2050] Allgemeine Musik- u. Harmonielehre nebst einem musikalisch-literaturhistor. Abriss sowie einem Anhang allgemeiner musikalisch-wissenschaftl. Gegenstände herausgeg. u. bearb. sowohl zum Privatstudium als auch zum Vortrag in höheren Schulen u. Lehranstalten von **E. Volkm. Wienand,** Gymn.-Gesanglehrer. Leipzig, Renger. 1855. VI u. 141 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Allgemeine Volksmusiklehre od. didakt. Darstellung alles dessen, was der Musikunterricht in sämmtlichen Schulen u. s. w., sowie in den verschied. dilettant. Vereinen, als Liedertafeln, Liederkränzen, Harmonien u. s. w. zur Erreichung seines eigentlichen Bildungszweckes nothwendig zu lehren hat. Von *Gust. Schilling.* Mit des Vfs. Bildniss in Stahlst. 2. Ausg. Augsburg, Lampart u. Co. (Leipzig, Hübner.) 1855. VIII u. 320 S. gr. 8. (18 Ngr.) Neuer Titel.

[2051] Neu eröffnetes Magazin musikalischer Tonwerkzeuge, dargestellt in techn. Zeichnungen aller Saiten-, Blas-, Schlag- und Friktions-Instrumente; unter Aufnahme der neuesten Verbesserungen u. darauf bezügl. statist. Notizen, nebst geschichtl. Uebersicht der Musik u. Instrumente u. s. w. Von **H. Welcker** von Gontershausen. [Mit 160 Abbild.] Frankfurt a. M., (Brönner.) 1855. IV u. 442 S. m. eingedr. Holzschn. u. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2052] Der neue Stimmstock für Pianofortes. Von **Detl. Frhrn. v. Biedermann.** Winterthur, Central-Bureau f. nützl. Erfindungen. 1855. qu. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Ausführliche Nachricht üb. das Evangelische Sing-Institut, den Evangel. Umgangschor [sogen. neue Currende] u. das Lutherstift für Evangel. Jugendpflege in Berlin. Von *J. Fr. Marquard,* Lehrer. Berlin, W. Schulze. 1854. VIII u. 72 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2053] Lieder und Sprüche aus der letzten Zeit des Minnesanges übersetzt für gemischten u. Männerchor vierstimmig bearb. von **A. v. Liliencron** u. **W. Stade.** Weimar, Böhlau. 1854. 10 u. 52 S. mit Melodien. gr. 4. (2 Thlr.)

[2054] Musica divina. Sive thesaurus concentuum selectissimorum omni cultui divino totius anni juxta ritum sanctae ecclesiae catholicae inservientium: ab excellentissimis superioris aevi musicis numeris harmonicis compositorum. Quos e codd. originalibus etc. publice offert *Car. Proske.* Annus I. Harmo-

nias IV vocum cont. Tomus II.: Liber motettorum. Sect. II. III. Ratisbonae, Pustet. 1854. S. 153—530. gr. 4. (cart. n. 2 Thlr. 20 Ngr.) — Voces separatae. Annus I. Tom. II. Sect. 3—5. Ibid. 1854. 162 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2055] Urania oder das unentbehrliche Buch der Orgel f. Deutschlands Organisten, Volksschullehrer u. s. w. In Verbindung mit Dr. Altmann, J. M. Anding, C. F. G. Baake u. And. herausgeg. von *G. W. Körner*. 12. Jahrg. (Bd.) 12 Nrn. (Bog.) Erfurt, Körners Verl. 1854. gr. 8. (15 Ngr.)

[2056] Evangelisches Choralbuch für Kirche, Schule u. Haus. Von Dr. **Ed. Krüger**. Aurich, Daenius. 1855. IV u. 106 S. qu. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2057] Quantitirend-rhythmisches Choralbuch. Von **C. Thurn**, Semin.-Musiklehrer. Giessen, Ferber. 1854. IV u. 52 S. qu. gr. 4. (25 Ngr.)

[2058] Geistliche Tonhalle. Psalmlieder und auserlesene Bibeltexte im harmonischen Tongewande des ältern Rhythmus. Zugleich ein Choralwerk zu den Psalmen- und Propheten-Liedern von M. Jorissen u. C. Blumhardt, sowie zu Psalter u. Harfe von Spitta. Zum Gebrauch für die häusliche Erbauung am Klaviere und für kirchl. Chorgesang-Vereine. Von **A. D. Volkening**, Organist u. Lehrer und **C. Blumhardt**, Pfarrer. 1. Heft. Elberfeld, Schmachtenberg. 1854. 28 S. hoch 4. (15 Ngr.)

Antiphonien-Buch f. die evangel.-protest. Kirche Deutschlands. Vierstimmige Partitur mit vollständ. poet.-liturg. Texte für Prediger, Lehrer und den Kirchenchor zur Förderung u. Erhöhung fromm-christlicher Andacht herausgeg. von *C. Geissler*. Op. 92. 2 Hefte. 2. Aufl. Leipzig, Arnold. 1854. XXI u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2059] Histoire de littérature dramatique; par **M. Jul. Janin**. Tom. III u. IV. Paris, M. Lévy frères. 1855. 23 Bog. gr. 18. (6 Fr.)

[2060] Der Bühnenwächter. Hamburger Theater-Zeitung f. Kunst u. Leben. 1. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (O. Meissner.) 1854. Fol. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2061] Monatsschrift für Theater u. Musik. Redig. von dem Vf. der „Recensionen.“ Herausg.: *Jos. Klemm*. 1. Jahrg. 1855. (12 Hefte.) Wien, Wallishauser's Sep.-Cto. 1855. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[2062] Allgemeine Theater-Chronik. Organ f. das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. Herausgeg. u. Red.: *V. Kölbel*. 24. Jahrg. 1855. 156 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Wöller. 1855. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2063] Hamburger Theater-Chronik. Zeitung f. Literatur, Kunst, Gesellschaft. Tagesgeschichte u. s. w. Herausg.: *C. A. Saekse*. 8. Jahrg. 1855. 104 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Trupp.) 1854. gr. Fol. (n. 5 Thlr.)

[2064] Theater-Horizont. Offizielles Anzeigeblatt des deutschen Bühnen-Vereins. Red.: *Hm. Michaelson*. Jahrg. 1855. Mindestens 90 Nrn. (Bog.) Berlin, Schlesingersche B. 1855. Fol. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[2065] Deutsche Theater-Zeitung. Organ f. dramat. Kunst, Literatur, Musik u. Theater-Verkehr. Herausg. u. Red.: *C. Schlivian*. 8. Jahrg. 1855. 104 Nrn. (Bog.) Berlin, (Lassar.) 1855. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2066] Deutscher Bühnen-Almanach. Herausg. von *A. Heinrich*. 19. Jahrg. Ebend. 1855. VIII u. 470 S. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2067] Taschen- u. Handbuch f. Theater-Statistik. Von **K. Th. v. Küstner**. Berlin, Vereins-Buchh. 1855. XXVII u. 216 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

[2068] Die erste stehende deutsche Oper; dargestellt von Dr. **E. O. Lindner**. (1. Thl.) Berlin, Schlesingersche Buchh. VIII u. 200 S. gr. 8. (25 Ngr.) — 2. Thl.: 9 Compositionen aus den J. 1700—1734: Ouverture, 7 Opernarien u. Duett von *Reinh. Keiser*. Ebend. 1855. 35 S. Fol. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[2069] Practische Anleitung zur Belehrung und Ausbildung für junge Schauspieler u. Dilettanten, zugleich allen Freunden der Schauspielkunst gewidmet von **F. N. Monhaupt**. Zerbst, Wallerstein. 1854. 60 S. gr. 16. (10 Ngr.)

Herr Rudolph Wirsing u. das Leipziger Stadttheater. Ein statistisch-humoristischer Rückblick von *Gli. Sam. Schick*. Dessau. (Leipzig, Naumburg.) 1855. 22 S. 8. (3 Ngr.)

Stenographie.

[2070] Archiv für Stenographie. Red.: *C. Witte*. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (lith. Bog.) Berlin, (Förstner.) 1855. 8. (n. 1 Thlr.)

[2071] Stenographische Mittheilungen. Zeitschrift, herausgeg. von Dr. *Mor. Heyde* u. Dr. *K. Krause*. 2. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Dresden, Meinhold u. Söhne. 1855. 8. (1 Thlr.)

[2072] Zeitschrift für Stenographie herausgeg. von Dr. *G. Michaelis*. 3. Jahrg. 1855. (6 Hefte.) Berlin, Förstner. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2073] Stenographischer Almanach für das J. 1855. Herausgeg. von Freunden der Stolzeschen Stenographie. 2. Jahrg. Ebend. 1855. 44 S., wovon 20 lith. mit lith. Portr. 24. (baar 7 1/2 Ngr.)

[2074] Kritik der Lehrmittel des Gabelsberger-Stenographen-Central-Vereins in München. Von Dr. **C. Krause**. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1854. 80 u. 6 lith. S. (7 1/2 Ngr.)

[2075] Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie [Redezeichenkunst] (von Priest. **Hier. Gratzmüller**). Preisschrift. Herausgeg. von der ersten allgemeinen Versammlung Gabelsberger Stenographen zu München. 5. Aufl. München, Franz. 1854. IV, 40 u. 30 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2076] Vollständiges, praktisches Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie, sowohl Formenlehre als Satzkürzung enthaltend. Für den Schul- u. Privat-Unterricht. Zum ersten Male nach der kalkulir. Methode bearb. u. nach der durch die erste allgem. Stenographen-Versammlung festgestellten Schreibweise ausgeführt von **K. Albrecht**, Gymn.-Lehrer. Die Lithogr. nach des Vfs. Handschrift von *Ad. Haas* in München. Leipzig, Mayer. 1854. VIII, 50 lith. u. 123 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2077] Lesebuch zum Lehrgebrauch der Gabelsbergerschen Stenographie. Von Dr. **K. Krause** u. Dr. **Mor. Heyde**. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1854. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2078] Stenographischer Lehrmeister. Vorlegeblätter zum Gebrauche für Lehrer der Redezeichenkunst [Stenographie] bei dem Unterricht, um diese Kunst in 50 einfachen od. in 25 Doppelstunden vollständig u. gründlich zu lehren. Nach eigenem Unterrichtsplane entworfen u. herausgeg. von Prof. **Frz. Wigard**. 1. Thl.: Stenographische Vorlegeblätter. Dresden, Grimm. 1654. VI u. 88 lith. S. 8. (27 1/2 Ngr.) — 2. Schlüssel zu den Vorlegeblättern. Ebend. 1854. II u. 88 S. 8. (15 Ngr.)

Todesfälle.

[2079] Am 3. Dec. 1854 starb zu Weimar der grossherzogl. sächs. Hofrath Dr. *J. Pet. Eckermann*, früher Privatsecretair Goethe's, durch die Schriften „Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823—1832“ (1. u. 2. Thl. 1826. 2. Aufl. 1837. 3. Thl. 1848) und „Gedichte“ 1838 bekannt.

[2080] An dems. Tage zu Glenalwen in North Wales Rev. *Will. Wilson*, M.A., Canonicus zu Manchester, Vf. eines Bandes Reden und Predigten u. d. Tit.: „Miscellaneous Sermons", 53 Jahre alt.

[2081] Am 12. Dec. zu Waldau in Schlesien der dasige Pastor Dr. *C. Aug. Köhler*, Ritter des eisernen Kreuzes u. des rothen Adler-O., Vf. der Schriften „Wünsche u. Vorschläge der 1. Synode im Sept. 1817" 1818, „Vertheidigung gegen die Beschuldigung des OPräs. v. Bülow in Magdeburg" 1819 u. a., im 83. Lebensjahre u. im 59. Jahre seiner gesegneten Amtsthätigkeit.

[2082] Am 13. Dec. zu München Dr. *Jos. Andr. Buchner*, k. geistl. Rath und ordentl. Professor der allgem. u. der bayer. Geschichte daselbst seit 1828, seit 1799 Priester, dann Stadtcaplan und Privatdocent an der Univ. Landshut, 1804 Prof. der Philos. am Lyceum zu Dillingen, 1811 Prof. der Geschichte zu Regensburg, 1824 am Lyceum zu München, geb. zu Altheim bei Landshut am 23. Nov. 1776. Schriften: „Das Wesen und die Formen der Religion" 1804. 2. Aufl. 1809, „Grundsätze der Ethik" 1807, „Logik" 1807, „Reise auf der Teufelsmauer od. Untersuchungen über die röm. Gränzwälle gegen Deutschland" 3 Bdchen. 1818—31, „Geschichte von Baiern" 1—9. Buch (Bd.) 1820—53 u. „Documente" hierzu 2 Bde. 1832—36, mehrere Schriften in den „Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss." u. s. w.

[2083] An dems. Tage zu Wimbledon in Surrey *Charlotte Marryat*, geb. *Geyer* (deutscher Abkunft), eifrige Beförderin der Horticultural Society, Mutter des bekannten Novellenschriftstellers Capt. *Joseph Marryat*, im 81. Lebensjahre.

[2084] Am 15. Dec. zu Marseille *Léon Faucher*, Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences mor. et politiques), früher Mitarbeiter an mehreren Journalen, zeitweilig Redacteur der Zeitungen „Le Constitutionnel", „Le Siècle", „Le Temps", „Courrier Français", der Zeitschriften „Revue britannique", „Revue de deux mondes", Mitglied der Deputirtenkammer, unter der Präsidentschaft Louis Napoléons Minister des Handels, dann des Innern, geb. zu Limoges im J. 1804. Schriften: „Aventures de Télémaque, trad. en grec par M. *Faucher*" 2 Vols. 1829, „De la réforme des prisons" 1838, „L'Union du Midi; association de douanes entre la France, la Belgique, la Suisse et l'Espagne" 1841, „Recherches sur l'or et sur l'argent, considérés comme étalons de la valeur" 1843, „Etudes sur l'Angleterre" 2 Vols. 1845, „De la situation financière et du budget" 1849 u. v. a.

[2085] Am 17. Dec. zu Greifswald der geh. Med.-Rath Dr. *Fr. Aug. Glo. Berndt*, seit 1824 ord. Professor der prakt. Medicin, der Geburtshülfe und der gerichtl. Arzneikunde an der das. Univ., Director des Klinikums und der Hebammen-Lehranstalt, Ritter mehr. Orden, vorher Kreisphysikus zu Stettin, als Schriftsteller („De typhi Europaei natura et formis variis" 1814, „Die Scharlachepidemie 1817—19" 1820, „Bemerkungen über das Scharlachfieber" 1827, „Anweisung zur medicin. Praxis f. Chirurgen" 1822, „Die allgem. Grundsätze der prakt. Medicin" 3 Thle. 1825—27, „Die spec. Pathol. u. Therapie, nach d. jetz. Standpuncte der medicin. Erfahrung" 2 Abtheill. in 5 Bdn. 1830—37, „Klin. Mittheilungen" 4 Hefte. 1833—40 u. a. m.) wohlbekannt, geb. am 14. Mai 1791. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. II. 159—63. XXVI. 257—59.

[2086] An dems. Tage zu Paris *Victor Hennequin*, Advocat am kaiserl. Appellhofe, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, Mitarbeiter, dann Redacteur der Zeitung „La démocratie pacifique," Vf. der Schriften „Voyage philosoph. en Angleterre et en Ecosse" 1835, „Introduction histor. à l'étude de legislation française; les Juifs" 2 Vols. 1838, „Féodalité, ou Association type d'organisation du travail" 1846, „Organisation du travail d'après la théorie de Ch. Fourier" 1848 u. a. m., seit 2 Jahren mit Tischrücken viel beschäftigt, angeblich ein Opfer desselben, indem in den letzten Monaten sein Verstand gänzlich verrückt worden.

[2087] Am 18. Dec. zu Paris *L.-P.-Mar.-F. Baour-Lormian*, Mitglied des Institut de France (Acad. française) seit 1815, in den letzten Jahren erblindet, geb. zu Toulouse im J. 1772. Schriften: „La Jerusalem délivrée, poëme du Tasse, trad. en vers“ 2 Vols. 1796, 3. édit. 3 Vols. 1822, „Ossian, poësies galliques trad. en vers français“ 1801. 4. édit. 1822, „Recueil de poésies diverses“ 1803, „Contes d'un philosophe grec“ 2 Vols. 1822, „Les veillées poétiques et morales“ 4. édit. 1819, „Duranti, premier président du parlement de Toulouse, ou la Ligue en province“ 4 Vols. 1828, „Légendes, Ballades et Fabliaux“ 2 Vols. 1829 u. a. m.

[2088] An dems. Tage zu Stuttgart Dr. *Karl Elben*, Redacteur der bekannten Zeitung „Schwäbischer Merkur,“ 64 Jahre alt.

[2089] An dems. Tage zu Dresden der geh. Hofrath *Alb. Zenker*, Ministerialrath im Ministerium des Königl. Hauses, Cabinets-Secretair Sr. Maj. des Königs und Secretair der Königl. Ordens-Kanzlei, Comthur u. s. w., ein allgemein geachteter Beamter, seit 1822 im Staatsdienst, geb. daselbst am 10. März 1794.

[2090] Am 22. Dec. zu Triest der Bildhauer *Fogelberg*, früher Prof. an der Akad. der freien Künste zu Stockholm, Ritter mehr. Orden, seit längerer Zeit in Rom wohnhaft, ein ausgezeichneter und persönlich liebenswürdiger Künstler, auf der Rückreise von Stockholm, wo er der Enthüllungsfeier seiner grossen Statue Karls XIV. Johann beigewohnt hatte, nach Rom.

[2091] An dems. Tage im Magdalenen-Collegium zu Oxford Dr. theol. *Mt. Jos. Routh*, seit 1776 Mitglied, 1781 Bibliothekar, 1791—1854 Präsident desselben, 1788 f. Dekan der philosoph. Facultät, als Gelehrter durch die Herausgaben mehrerer geschätzter Werke („Platonis Euthydemus et Gorgias recensuit, vertit notasque suas adjecit“ 1784, „Reliquiae sacrae s. auctorum jam perditorum secundi tertiique saeculi p. Chr. n. quae supersunt“ 4 Voll. 1814—18. Edit. sec. auct. 5 Voll. 1846—48, „Bishop *Burnets* History of his own life and times“ 1823. 2. edit. 1833, „Scriptorum ecclesiasticorum opuscula“ 2 Voll. 1832. 40, „*Burnet's* Reign of James II. with many additional notes“ 1852 u. a.) rühmlichst bekannt, bis an sein Lebensende geistig frisch, im 100. Lebensjahre, geb. zu South Elmham bei Beccles am 15. Sept. 1755.

[2092] Am 23. Dec. zu Freiberg *Ernst Rud.* Frhr. *von Manteuffel*, Oberhüttenverwalter und Mitglied des dasigen kön. sächs. Oberhüttenamts.

[2093] An dems. Tage auf der Rückkehr von einer Visitationsreise nach Yoruba auf dem Meere Dr. theol. *Owen Emeric Vidal*, seit 1852 Bischof der engl. Hochkirche auf der Küste von Sierra Leone, geb. zu Lasthampstead in der Grafschaft Berks im J. 1819.

[2094] Am 28. Dec. zu Blatna in Böhmen Dr. *Joh. Prawoslav Koubek*, ord. Professor der böhm. u. poln. Sprache und ihrer Literatur an der Univ. Prag, ausserordentl. Mitglied der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften u. s. w.

[2095] An dems. Tage zu Ysceifiog in Wales Rev. *Rowland Williams*, M. A., Pfarrer daselbst und Canonicus zu St. Asaph, Herausgeber der von ihm revidirten walisischen Uebersetzung des Common Prayerbook, im 75. Lebensjahre.

[2096] Im Dec. zu Paris *M. Courtois*, vormals Redacteur des „Corsaire,“ Vf. der Schriften „Mes petits moments, poësies fugitives“ 2 Vols. 1838. 39.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2097] Kritisch-exegetisches Handbuch über die drei Briefe des Johannes. Bearbeitet von Dr. **Joh. Ed. Huther**, Gymnasiallehrer zu Schwerin. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. X u. 255 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament von Dr. **H. A. W. Meyer**, Consistorialrath in Hannover. 14. Abth.

Würdig reiht sich diese neueste Abtheilung des Meyerschen Commentars den früheren an; wir möchten nach genommener Einsicht in die Einleitung (S. 1—30) und nach Vergleichung mehrerer wichtiger Stellen, namentlich 1 Joh. 1, 5—7. 4, 12 ff. u. a., dieser Abtheilung den Vorzug vor manchen früheren wenigstens in ihrer 1. Aufl. geben und sie unter allen bisherigen eine der vorzüglichsten nennen. Ihr Verhältniss zu anderen neueren Commentaren über dieselben Briefe ist kürzlich folgendes. Am anerkennendsten verhält sich dieser neueste Commentar zu denen von Lücke und Düsterdieck, von welchem letzteren der Hr. Vf. den 1. Bd. noch benutzen konnte, sowie zu den populär-praktischen Erklärungen von Neander und Besser, dessen Bibelstunden er nicht nur eine durchaus gesunde Exegese, sondern auch die Kunst nachrühmt, in kurzen und treffenden Sentenzen die Anschauungen des Apostels wieder zu geben. Minder anerkennend sagt Hr. H. von Sanders Arbeit, dass sie bei aller Animosität gegen Lücke die festbegründeten Verdienste dieses Exegeten doch thatsächlich dadurch anerkenne, dass ein guter und nicht der schlechteste Theil des Sanderschen Commentars aus Lücke's Commentar entlehnt sei. Die Darstellungen des Joh. Lehrsystems von Frommann, Hilgenfeld und Köstlin werden berücksichtigt, erwogen, berichtigt; die Authentie der Briefe und die Identität ihres Vfs. mit dem Apostel und Evangelisten Johannes wird in der Einleitung gegen Bretschneider, Baur und Hilgenfeld bündig vertheidigt. Dass auch auf ältere Ausleger bis auf de Wette herab gebührende Rücksicht genommen ist, versteht sich. Die Sprache ist präcis und unterscheidet sich durch gedrungene glossatorische Bündigkeit vortheilhaft z. B. von den zuweilen ziemlich breiten Auseinandersetzungen, die wir am Düsterdieckschen Commentar zu beklagen fanden. Wenn der Vf. auch sagt, dass er, um seinem Schrift-

steller nichts Fremdartiges unterzulegen, bisweilen „lieber zu wenig als zu viel zu erklären" für seine Pflicht gehalten habe, so hat Ref. doch in dieser, die Begriffe mit grosser Strenge nur in den gegebenen Worten des Autors und aus ihrem Zusammenhange nachweisenden Auslegung an keiner verglichenen Stelle etwas Wesentliches vermisst, obwohl z. B. bei der Erklärung des Grundbegriffs φῶς in 1 Joh. 1, 5: „= absolute Heiligkeit und Wahrheit" ein näherer Nachweis der Motiven jenes Ausdrucks nicht überflüssig gewesen sein dürfte. Dies diene zur Antwort an unserm Theile auf seinen am Schluss der Vorrede geäusserten Wunsch, dass auf diese Erklärung der Joh. Briefe nicht passen möge, was der Wandsbecker Bote rücksichtlich der Erklärungen des Evangeliums sagt: „Die meisten kräuseln nur an dem Abendgewölke und der Mond hinter ihm hat gute Ruhe." Mit wenigen Worten macht Hr. H. insgemein auf den unter der „leichten Hülle" der Johanneischen Sprachweise verborgenen „tiefen Sinn" aufmerksam.

[2098] De Evangelii Joannei introitu, introitus Geneseos augustiore effigie. Libellus thetico-exegeticus, praemissa antithetica typico-mythicae hermeneutices N. T. censura. Scripsit **Arm. Gust. Hoelemann**, Theol. in Univ. litt. Lipsiensi Prof. P. E. O. et Lic. etc. Lipsiae, Doerffling et Franke. 1855. 76 S. lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine mit grosser Akribie geschriebene Dissertation, durch deren öffentliche Vertheidigung am 20. Febr. der gelehrte Vf. den theol. Doctorgrad bei der Leipziger Facultät erlangt hat. Nach detaillirter Zurückweisung des in der Hermeneutik von C. G. Wilke (Leipz. 1843 f.) durchgeführten Versuches, die neutestamentlichen Erzählungen aus Dichtung nach alttestamentlichen Typen zu erklären (— p. 24), zeigt der Vf. kürzlich, wie verschieden von allen derartigen unstatthaften Versuchen die richtige Behauptung desselben Hermeneutikers sei, dass die neutestamentlichen Briefsteller „ihr Didaktisches mit Reminiscenzen alttestamentlicher Stellen geben" und dass diese Stellen öfters „ihren Ideengang leiten." Daher knüpft er an den Vorgang neuerer Theologen (Ernesti's Erläuterung der paulinischen Lehrstelle Phil. 2, 6 ff. aus Anspielung auf 1 Mos. Cap. 2 u. 3, theol. Stud. 1848, H. 4, S. 858—924, und Delitzsch: pentateuchische Anlage des Matthäus-Evangeliums, in dessen neuen Untersuchungen u. s. w. 1853) sofort sein Thema: dass dem Evangelisten Johannes bei Abfassung des Eingangs zu seinem Evangelium die in den ersten beiden Capiteln der Genesis enthaltene mosaische Schöpfungsgeschichte vorgeschwebt habe. Dies Thema wird p. 26 sqq. zuerst in Betreff der Worte ἐν ἀρχῇ und ἦν und ὁ λόγος, welches letztere Wort nebst den Prädicaten πρὸς τὸν θεὸν und θεὸς ἦν den Vf. zu einem ausführlichen Excurs über die Verschiedenheit des Johanneischen Logos vom nicht-hypostatischen des Alexandriners Philo (p. 33—50) und zu einem Seitenblick auf die Memra der palästinensischen Targumisten veranlasst (— p. 54), und dann des Weiteren ausgeführt. Ein neuer materieller Gewinn

für das tiefere Verständniss des Johanneischen Prologs scheint nicht in der Absicht des Hrn. Vfs. gelegen zu haben, auch wenn man den als summa und fructus der Untersuchung bezeichneten Schluss p. 74sqq. vergleicht. Es kommt ihm bei seiner sorgfältigen Vergleichung der auf dem Titel genannten heiligen Schriftstücke nur darauf an, einerseits ihre Aehnlichkeit, andererseits die bis in den vorweltlichen göttlichen Vermittelungsgrund der Weltschöpfung, also über diese zurück bis in Gottes ewiges, in Christo zur Erscheinung gekommenes Wesen sich erhebende grössere Erhabenheit des Johanneischen nachzuweisen; und diese vom Titel der gelehrten Dissertation erregte doppelte Erwartung hat Ref., soweit er dem Hrn. Vf. gefolgt ist, allenthalben erfüllt gefunden.

[2099] Studien über die Kirchenväter von J. P. **Charpentier**, Prof. der Philos. zu Paris. Aus d. Franz. frei übersetzt und herausgeg. von Prof. Dr. *Bittner*. Mainz, Kupferberg. 1855. X u. 422 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

Französische und deutsche Zeitschriften haben diese seiner Zeit auch in der Bibliographie des Repert. (vgl. Jahrg. 1853. No. 5104) nicht unerwähnt gelassenen Studien ausführlicher mit Lob angezeigt, so dass es wohl gerechtfertigt erscheint, sie durch die vorlieg., gut lesbare Uebersetzung nunmehr auch auf deutschen Boden verpflanzt zu sehen. Das Eigenthümliche jener Studien besteht darin, dass sie aus Ansprüchen und Zeugnissen hervorragender Kirchenlehrer der fünf ersten christl. Jahrhunderte deren Einfluss auf die gesammte politische wie sociale Umgestaltung der alten heidnischen Welt nachzuweisen suchen; nach dieser Seite hin ergänzen sie, fast wie eine patristische Chrestomathie, eine Reihe schätzbarer in Frankreich theils freier Forschung entsprungener, theils durch Preisaufgaben hervorgerufener Schriften, welche die Umstände, unter denen der Sieg des Christenthums über das Heidenthum nach den verschiedensten Richtungen hin erfolgte, zum gemeinschaftlichen Thema haben und deren specieller Bezeichnung wir uns für überhoben ansehen dürfen. Die Berechtigung dieser Schriften gerade für Frankreich wird Niemand in Zweifel ziehen, der sich erinnert, dass in einer verhängnissvollen Periode seiner Geschichte einem nicht geringen Theile seiner Bewohnerschaft der thatsächliche Zusammenhang mit dem Christenthum abhanden gekommen war, zumal wenn sich, analog den Zuständen der früheren heidnischen Welt, an die geschichtlichen Erörterungen und an die factischen Ergebnisse die Nachweise knüpfen liessen, dass dem Christenthume die göttliche Kraft der heilsamsten Einwirkungen auf die Zustände des bürgerlichen und häuslichen Lebens noch unverkümmert innewohne. Klänge es nicht fast etwas zu stolz, so könnte man für Deutschland die Erörterungen für den segensreichen Einfluss des Christenthums auf das gesammte sociale Leben für entbehrlicher erachten. In Schriften, von den eigentlich gelehrten an bis auf die für populäres Verständniss berechneten, und in ununterbrochenen Belehrungen von der Kanzel herab, die lange unter uns der eigentliche Buchladen des Volkes

war, haben sie sich immer wieder anzubringen nicht aufgehört, wenn auch eine vollständige Herrschaft dieser Ideen nicht durchgesetzt. Dagegen dürften diese Studien von einer andern Seite her recht willkommen sein. Das Studium der Patristik ist in Deutschland, wenigstens in dessen protestantischem Theile, noch lange nicht zu der allgemeinen Anerkennung und Anwendung gelangt, die ihm aus nahe liegenden Gründen gebühren. Auch die vorlieg. Schrift kann es fördern helfen, besonders da sie nicht eine sogen. Patrologie bildet, wie sie von Fachtheologen nach hergebrachter Form auszugehen pflegt, sondern einen Nichttheologen zum Verfasser hat, dessen Schilderungen mehr den Charakter der Unparteilichkeit für sich beanspruchen dürfen und daher tieferen Eindruck machen können. Sie eignen sich deshalb auch ausser den Kreisen der theologischen Welt zur Benutzung und Belehrung für Laien, denen daran gelegen ist oder erwünscht sein kann, nähere Bekanntschaft mit den ehrwürdigen Lehrern der christlichen Kirche aus der Zeit ihrer Jugend zu machen, welche nächst den NTlichen Schrifturkunden Quellen der religiösen Vorstellungen und Orakel der spätern christl. Welt bis auf diesen Tag geworden und geblieben sind. Dabei soll jedoch dem specifisch katholischen Standpuncte des Vfs. gegenüber die Nothwendigkeit einer gewissen Selbstständigkeit des Urtheils und protestantischer Glaubenstreue nicht unangesprochen bleiben, die man freilich eigentlichen Theologen eher als eben Laien wird zutrauen dürfen. Die Vorrede des Vfs. lehrt unter der allgemeinen Benennung der Kirchenväter zuerst die Apologeten (die Bekämpfer des Paganismus), dann die Doctoren (die Erklärer der Glaubenslehre) und endlich die Väter im engeren Sinne (die Begründer der kirchl. Hierarchie und Disciplin) unterscheiden, und führt an ihrer Hand durch den Kampf, den das Christenthum bestehen musste, zu dem Sieg, den es errang. Er sucht hierbei die eigenthümliche Arbeit des christl. Geistes in seinem Ursprunge zu erfassen und seine allmäligen Entwickelungen zu verfolgen, stellt zur Vermittelung richtiger Würdigung den Siegen die zu überwältigenden Hindernisse entgegen und durchflicht sein Geschichtsbild mit zahlreichen Stellen aus seinen Gewährsmännern, die er für den reichsten Schmuck seines Werkes erklärt. Hinsichtlich der Methode hat er es, statt nach strenger chronologischer Reihenfolge, vorgezogen, die lateinischen Väter von den griechischen getrennt zu besprechen, um das Charakteristische in dem Geiste der Einzelnen bestimmter hervortreten zu lassen, ohne dabei die organische Einheit des Ganzen aufzugeben, indem er durch zahlreiche Parallelen griechische und lateinische Väter einander näher bringt und dadurch die Physiognomie der Einzelnen in ein helleres Licht stellt. Im weiteren Verlaufe der Vorrede werden gute Bemerkungen über Eigenthümliches und Unterscheidendes der griechischen und römischen profanen und christlichen Literatur aufgestellt; angenommen nun, dass Laien den Vf. studierten, so würden sie sich durch die Darlegung des christl. Geistes gegenüber der jedesmaligen gleichzeitigen heidnischen Literatur

besonders gefördert und mit Nutzen in die Geschichte der Urkirche eingeführt sehen. Die grösstentheils klare, immer lebendige, nicht selten wahrhaft beredte Darstellung des Ganzen ist auch in der Uebersetzung nicht verwischt und hält das Interesse des Lesers wach. Theils durch grössere Zusammendrängung des Druckes, theils durch Weglassung einiger Capitel, welche das eigentliche Thema nicht unmittelbar berühren, hat das in zwei Bände sich vertheilende französische Original in einem bewältigt werden können, dessen 1. Abtheil. (S. 1 — 226) die Geschichte des Wirkens und Fortschreitens des christl. Geistes an dem Faden der dasselbe vertretenden lateinischen Väter abwickelt, während die 2. (— 422) die griechischen vorführt. Sachgemässe Pro- und Epiloge versetzen jedesmal auf die richtigen Standpuncte, vermitteln die Zusammenhänge des Geschichtlichen, das in dem angenommenen Doppelgange auszugleichen ist und im Ganzen hebt sich in der 1. Abth. mehr das historische, in der 2. mehr das rhetorische Element hervor.

[2100] Die christlichen und mit der christlichen Kirche zusammenhängenden Secten. Gesammelt und zusammengestellt von **Aug. Sartori**, Cand. theol. Lübeck, Boldemann. 1855. IV u. 232 S. qu. Fol. (n. 2 Thlr.)

Dieses Repertorium, welches die auf dem Titel näher bezeichneten Ketzereien und Secten übersichtlich und je nach Maassgabe der über sie vorhandenen Nachrichten kurz oder ausführlicher zusammenstellt, wird von dem Herausgeber als ein Sammelwerk bezeichnet, zum Nachschlagen für diejenigen bestimmt, denen in ihrer kirchenhistorischen Lectüre der eine oder andere Name einer Secte oder eines Häretikers entgegentritt, der ihnen vielleicht weniger oder gar nicht bekannt ist. Da eine alphabetische Anordnung mit jedesmal gleich daran geknüpfter Erklärung, welche das Ganze zu einem Sectenlexikon gestaltet haben würde, vieles Zusammengehörige auseinanderreissen musste, so ist die chronologische Anordnung — nach den Jahren der Entstehung — vorgezogen worden; das Auffinden des Einzelnen wird dafür am Schlusse durch ein vollständiges Namensregister (S. 224 — 31) erleichtert. Für die Abwickelung des gesammten Materiales ist das Schema:

Name.	Chronologie.	Geographische Verbreitung.	Lehre.	Schicksale.	Quellen.

durchgeführt und es wird, in jedem Jahrhunderte, vom ersten bis mit dem neunzehnten, mit neuen Zahlenreihen anhebend, mit dem betreff. Materiale ausgefüllt; in vielen Fällen reducirt es sich allerdings auf dürftige Zusätze zu den Namen. Gewiss hat man dem mühsam-beharrlichen Sammlerfleisse des Bearbeiters das ehrenvollste Anerkenntniss zu zollen; er hat eine Hülfsschrift für einen wichtigen, nicht selten höchst verwickelten Zweig der KGeschichte zusammengestellt, die man sehr unter ihrem wahren Werthe schätzen würde,

wenn man sie etwa nur unter die Rubrik der nicht immer gut accreditirten Examen-Einpauke-Schriften stellen wollte. Sie kann Studierenden, Candidaten und Geistlichen bei genauer eingehendem Studium der KGeschichte, mehr als es Vorlesungen, Examinatorien, Lehr- und Handbücher zunächst ermöglichen, die erspriesslichsten Dienste leisten und, wo es nöthig ist, namentlich durch die letzte Rubrik, welche Quellen und Subsidien in ausreichender Mege nachweiset, weitere Forschungen anregen. Ref. kann das Bedauern des Vfs., gerade jene Rubrik nicht noch reicher haben ausstatten zu können, nicht theilen. In den meisten Fällen ist doch jedenfalls von dem je Wichtigsten kaum etwas übergangen und was hilft denn am Ende das traditionelle Fortschleppen jener namentlich älteren Dissertationen-Literatur, die stereotyp aus einer Stelle an die andere wandert? Ist sonst wirklich Probehaltiges in ihr enthalten, so hat es die neuere Forschung nicht ignoriren dürfen und wozu dann der lästige Ballast? Man hat vielleicht in mancher Beziehung schon zu lange mit diesem Literaturzweige unnützen Prunk getrieben und darf ihn, da er vor dem Untergange auskömmlich geschützt ist, mit den gebührenden Ausnahmen etwas mehr links liegen lassen. Sodann ist es aber auch gar sehr anzuerkennen, dass sich der Vf. es hat angelegen sein lassen, seine Darstellungen möglichst objectiv zu halten. Es gehört aber bekanntlich ein eigenes Geschick dazu, gerade ketzerische Ansichten und Meinungen im Sinne ihrer eigenen Concipienten, so zu sagen, ohne Addition und Subtraction darzulegen. In einem Sammelwerke aber, welches auf Häretisches in einem ganzen Complexe fahndet, ist nach allen Seiten hin auf Objectivität mit Sicherheit und ohne Unbilligkeit kaum zu rechnen. Die Bestätigung davon scheint Ref. in dem hin und wieder angestellten Nachschlagen gefunden zu haben. Für das Ganze aber erweckt es ein gutes Präjudiz, dass der Vf. den treffenden Gedanken des scharfsinnigen Abälard, dass nicht Unwissenheit, sondern Stolz den Häretiker mache, zu seinem leitenden gemacht hat. Für die Neuzeit endlich dürfte sich die Arbeit des Vfs. namentlich zu einer genaueren Kenntniss der religiösen Zustände Nord-Amerikas bestens empfehlen.

[2101] Geschichte der Reformation des 16. Jahrhunderts von **J. H. Merle d'Aubigné**. Aus d. Franz. übertragen. 5. Bd.: Geschichte der Reformation in England. Stuttgart, Steinkopf. 1854. XIII u. 572 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Nachdem die vier ersten Bände dieses Werkes die Anfänge und den Entwickelungsgang der Reformation auf dem Festlande geschildert haben, gewiss zu grosser Befriedigung besonders der dem Vf. am nächsten verwandten reformirten Glaubensgenossen in England und Nordamerika, kommt er im vorlieg. 5. Bande auf die englische Reformation. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, dieselbe in den Augen seiner cis- und transatlantischen Leser (denn die Insulaner selbst, welche sie zunächst angeht, haben dabei als Partei füglich

keine entscheidende Stimme) von dem gewöhnlichen Vorwurf, dass sie „nichts weiter als eine äusserliche blos politische Umgestaltung" gewesen sei, zu reinigen und den Beweis zu führen: dass sie eine Umgestaltung wesentlich religiöser Art war, deren Quellpuncte in den Männern des Glaubens zu suchen sind und gar nicht blos, wie man gewöhnlich meint, in königlichen Launen, in dem Ehrgeiz des Adels, in dem Knechtssinn der Prälaten." Die subjective Befähigung, diesen schwierigen Beweis anzutreten, wird dem berühmten Vf. Niemand absprechen, wer auch nur seine mit hinreissender Beredtsamkeit geschriebene Geschichte der freien Kirche Schottlands gelesen hat. Zu objectiven Unterlagen dienten ihm ausser den meist bekannten Quellen und Hülfsmitteln „auch einige bisher wenig oder gar nicht benutzte, so namentlich die State-Papers, welche auf Befehl der Königin und unter Leitung einer Commission, deren erster Präsident Sir R. Peel war, aus den Archiven des vereinigten Königreichs ans Licht gezogen worden sind" (S. III). „Die drei letzten Minister des Innern, Sir J. Graham, Sir G. Grey und Sir H. Walpole, haben dem Vf. die verschiedenen Theile dieses grossen und wichtigen Werkes zum Geschenk gemacht, zum Theil schon vor ihrem öffentlichen Erscheinen; insbesondere der 7. Theil gewährte ihm reichliche Ausbeute." Hierauf sonach gründet sich der materielle Fortschritt des seinigen gegen frühere Geschichtswerke, unter welchen wir zwar nicht die deutschen, z. B. Webers Gesch. der akathol. Kirchen und Sitten Grossbritanniens, jedoch desto häufiger die englischen und französischen von ihm verglichen finden. Der Vf. hat seine Geschichte der engl. Reformation in 4 Bücher getheilt, die das 17. bis 20. Buch des ganzen Werkes bilden und in je 11 bis 16 Capp. zerfallen. Das 17. Buch giebt die Vorgeschichte, das 18. trägt die Ueberschrift: „Wiedergeburt der Kirche;" das 19.: „Das Neue Testament in englischer Sprache und der römische Hof;" das 20.: „Die beiden Scheidungen." Den Anfang der Umwandlung oder die „Wiedergeburt," wenn wir nicht richtiger sagen: die Empfängniss, aus welcher das Verlangen eines immer grösseren Theiles der britischen Nation, aus der Abhängigkeit von Rom los zu kommen, hervorging, setzt Hr. M. im 18. Buche S. 148 ff. nach einem Ueberblick über die vier möglichen Factoren einer Kirchenreformation: Papstthum, Episcopat, Königthum, heilige Schrift (sollte der vierte Factor nicht logischer coordinirt die Gemeinde heissen? wäre der heiligen Schrift nicht richtiger das decretum Gratiani, die Tradition, das Kirchen- und Staatsrecht und die Scholastik gegenüberzustellen?) und nach einer, jene Möglichkeit sofort wieder zurücknehmenden Deduction, dass die Reformation „Englands" (er meint aber die jeder andern Landeskirche) nach bewandten Umständen (er spricht aber von der allenthalben stattfindenden) unmöglich vom Papstthum oder Episcopat oder Königthum ausgehen konnte, in den Eindruck, welchen die griech. Ausgabe und lat. Uebersetzung des Neuen Testaments von Erasmus um das J. 1516 auf ihre zahlreichen Leser in der britischen Gelehrtenwelt und namentlich auf einige heils-

begierige und vom römisch-katholischen Beichtwesen unbefriedigte Gemüther, wie Bilney, Tyndale u. A., durch diese aber von Cambridge und Oxford aus auch auf das Volk in weiteren Kreisen und die verschiedensten Schichten, den König nicht ausgenommen, gemacht habe. Darin besteht der Nerv seines Beweises für sein bereits auf S. 148 f. inserirtes Demonstrandum:

„Vielleicht in höherem Grade als die Reformation auf dem Continente ist die englische auf das Wort Gottes zurückzuführen. Das mag paradox klingen, es ist darum nicht minder wahr; je weniger uns auf englischem Boden so gewaltige Persönlichkeiten begegnen, wie in Deutschland, der Schweiz, Frankreich, ein Luther, Calvin, Zwingli, desto mehr sehen wir in England die heil. Schrift allgemein verbreitet; und das Wort Gottes, die unsichtbare Macht des unsichtbaren Gottes, nichts anderes ist es, was auf den britischen Inseln von 1517 und namentlich von 1526 an ein so helles Licht anzündete. Vor andern trägt die Religion der angelsächs. Race einen biblischen Charakter, und vor andern hat daher sie auch den Beruf, die Offenbarung Gottes über die ganze Erde zu verbreiten."

Er gesteht aber sehr treffend schon S. 150 ff., dass „allerdings neben dem Worte Gottes auch andere Principien, menschliche Elemente, mitwirkten und sich geltend machten" und dass nach der durch das Wort bewirkten „eine königliche Reformation hinterdrein kam," die mit jener „bald Hand in Hand gegen den gemeinsamen Feind ging, bald sich gegenseitig abstiess, zwei Rossen vergleichbar, die an Einen Wagen gespannt sind, aber in demselben Augenblick (sollte in der Uebersetzung wohl heissen: gleichzeitig) nach zwei entgegengesetzten Richtungen hin ausreissen." Mehr kann allerdings nicht zugestanden werden, als hiermit vom Vf. zugestanden wird. So unbefangen und objectiv zutreffend zugleich konnte nur ein gleichmässig auf dem Grunde der Apostel und Propheten, wie auf dem der Geschichte stehender freier Schweizer von seiner Alpenhöhe den Suprematisten Albions und nebenbei Deutschlands die Wahrheit sagen. Er sagt sie ihnen auch nach der Seite des Episcopats, welches nach ihm (S. 151) in England „sich im Widerspruch mit seinen Ueberzeugungen erst gezwungen der Reformation anschloss," indem vorerst eine Minorität, „einige seiner Glieder und zwar die Edelsten, sich bald mehr der äusseren Seite der Reformation, der Trennung vom Papstthum, bald mehr der inneren, deren wesentlicher Inhalt die Vereinigung mit Christo ist," zuneigte. „Am Ende aber stellte sich der Episcopat (der Uebersetzer schreibt: das Episcopat) als eigene Schlachtlinie auf, und bald standen nur noch zwei Hauptparteien im Vordergrunde, die biblische und die klerikale."

[2102] Die Unterscheidungslehren der evangelischen und römisch-katholischen Kirche. Im „Kirchlichen Lehrblatt" dargesellt und beurtheilt von E. Beyer, Prediger in Berlin. Berlin, Schultze. 1852. 53. VI u. 290 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Die Schrift macht keinen Anspruch darauf, etwas Neues zu behandeln. Wir finden in ihr die bekannten Themen: Ist der erste Mensch gut, oder weder gut noch böse geschaffen worden? Vom Verhältniss des göttlichen Ebenbildes zur menschlichen Natur; die

Erbsünde, Willensfreiheit, Busse, Beichte, Satisfactionen, Glaube, Rechtfertigung, Heiligung, Schrift, Sacrament, Messopfer, Heiligen-Verehrung, Ablass, Fegefeuer, der Papst als Oberhaupt der christlichen Kirche, als Statthalter Christi. Der Zweck der in dem evangel. Verein zu Berlin gehaltenen und in vorlieg. Schrift zusammengestellten Lehrvorträge ist hauptsächlich der, die Protestanten ihre eigene Kirche besser kennen und beurtheilen zu lehren, und das protestantische Bewusstsein zu wecken. Daher ist die innere Veranlassung geboten, sich auch über Luther und seinen Beruf, den Beruf der evangel. Geistlichen und die apostolische Succession, den Cölibat und die wesentlichen Kennzeichen der wahren Kirche auszusprechen. Der Verfasser thut dies nicht in leeren Raisonnements, sondern gestützt auf Thatsachen. Die Darstellung ist mit Präcision und Klarheit gegeben, und trifft überall den rechten Punct, so dass diese Schrift recht eigentlich geschickt ist, den Nichttheologen das Wesen des Protestantismus zum Verständniss zu bringen; aber auch den Theologen dürfte dieselbe eine sehr dankenswerthe und fördernde Arbeit erscheinen. Trefflich ist, was „zur Verfassungsfrage" am Schlusse aus rein evangelischer Anschauung bezeugt wird. Wen sonst die vorhergehenden Materien, als hinlänglich bekannt nach seiner Meinung wenig zu Lesung des Werkes anreizen sollten, der lasse sich mindestens den letzten Abschnitt von ganzem Herzen befohlen sein. *Ao.*

[2103] Das heilige Abendmahl. Exegetisch-dogmatische Abhandlung im Sinne der Union. Besonderer Abdruck aus dem sechsten Theile der zweiten Auflage der „Reden des Herrn Jesu" von **Rud. Stier**, Dr. der Theol., Superint. u. Oberpfr. in Schkeuditz. Barmen, Langewiesche. 1855. 105 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Keine neue Arbeit, aber ein neuer Reiz zur Forschung. Wir dürfen uns ein Urtheil über den in der Wissenschaft mit einem Namen dastehenden Gelehrten nicht erlauben; Wissenschaft und Glauben, Scharfsinn und Milde finden wir hier nicht zum ersten Male gepaart. Die vorlieg. Abhandlung, ein besonderer Abdruck aus dem 6. Theile der „Reden des Herrn Jesu" ist im Sinne der Union geschrieben. Was wird sie in der evangelischen Kirche wirken? Die entschiedenen Feinde der Union, die bei näherer Beobachtung doch leider nicht immer als lautere Streiter Christi sich zeigen, werden schon vor dem Worte fliehen: „Im Sinne der Union." Indess sollten sie wenigstens so viel Beherrschung über sich selbst gewinnen, auf eine nähere Betrachtung des hier mit Gründlichkeit und klarer Exegese zusammengestellten Materials einzugehen. Die es aber ehrlich meinen, und das heilige Abendmahl als ein „heiliges" empfangen oder spenden, müssen sich bescheiden und sprechen: „Das Geheimniss bleibe, wie es im nicht umsonst geredeten Worte Christi dasteht. Ein Jeglicher forsche mit Ernst, bekenne und lehre mit Kraft, Licht und Liebe, was ihm der heilige Geist an Verständniss giebt. Gleichgültig wollen wir das gewiss nicht achten, aber

wir wollen Uebergriff des Schulwortes zur Kirchenspaltung fahren lassen.“ Wir finden in der Auffassung des Ganzen und in dem Resultate des geehrten Hrn. Vfs. eine grosse Verwandtschaft mit Brentius in seiner Erklärung des Katechismus. Wenn Brenz mit Melanthon in der Reformationszeit allein dagestanden wäre, so würde die spätere evangelische Kirche keine Veranlassung zu einer Kirchenspaltung in der Abendmahlslehre gefunden haben, wie jetzt eine Anzahl Gelehrter, — aber damit nicht die evangelische Gemeinde — eine solche Veranlassung in Luthers Worten gefunden hat. *Ao.*

[2104] Zur kirchlichen Situation. Altenburg, Jacob. 1854. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Wer etwa einmal für sich den schwierigen Versuch gemacht hat, die vielfach sich durchkreuzenden und bekämpfenden Zustände auf kirchlichem Gebiete in engem Rahmen gleichsam panoramisch zusammen zu fassen, wird dem Vf. des vorlieg. Schriftchens — Pfr. Perthel in Weissbach bei Schmölln im Altenburgischen — das Anerkenntniss nicht schuldig bleiben können, dass er sich auf den wenigen hier gebotenen Seiten als einen bezüglich treffenden Maler zeige. Aus den jetzt mehr als je auffallend hervortretenden Gegenbestrebungen des Katholicismus lässt er durch beigebrachtes Thatsächliche ins Bewusstsein treten, was die evang. Kirche davon nicht sowohl zu erwarten als zu befürchten habe und ruft dadurch für Viele, die weniger scharf um sich blicken, die Nothwendigkeit der Ueberzeugung hervor, dass die evang. Kirche die ihr zu Gebote stehenden Mittel zu ihrer Stärkung und Consolidirung — vermehrte Pfarreien, Gustav-Adolf-Vereine, Bibelgesellschaften, innere Mission, Kirchentage u. s. w. — gewissenhaft zu benutzen habe, hebt dann Missstände in ihr hervor, namentlich das Ablösungsverfahren gegen Kirchen und Schulen, „die jüngste der Säcularisationen“ oder richtiger: Kirchenraub, aus der demokratischen Periode von 1848—1849 datirend, wobei specielle Aufstellungen gegeben sind. Zuletzt kommt er noch kurz auf die Spaltungen und Zerwürfnisse in ihrem Innern zu sprechen; der wünschenswerthen Union verspricht er kein sonderliches Vorschreiten, missbilligt aber alles Excessive der kirchlichen Richtung. Den ermuthigenden Schluss hätte der Vf. billig noch mehr unterbauen sollen. Wir wollen den Parteinamen der Protestanten, in der Vorahnung, dass wir ihn bald mehr als je nöthig haben werden, ja noch beibehalten. Er erinnert uns an die Bewahrung des Rechts, ungehindert in der Erkenntniss der Wahrheit fortzuschreiten ohne Anerkenntniss geistlicher Autoritäten. Schritt einst vor Jahrhunderten die Vernunft des erwachenden neueren Europa schüchtern über die Brücke des Protestantismus nach dem Ziele der Geistesfreiheit zu, so behaupte sie nun auch die eroberte Position, mit ihr die wahre Würde der Menschheit und in ihr wieder, was so schwer in die Wagschaale der höchsten Interessen fällt, die Grundlage höherer politischer Freiheit, die sich nicht mehr als blosses Mittel zum Zweck missbrauchen lassen will und darf.

[2105] Die Nachtgesichte des Sacharias. Eine Prophetenstimme an die Gegenwart. Von **M. Baumgarten**, Dr. u. Prof. der Theol. in Rostock. 2. Hälfte. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. III u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 24 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2783.

Auch in dem Abschluss dieses Werkes durchbricht der Vf., die Tiefe und Fülle des Propheten mit der Freiheit seines evangelischen Geistes durchleuchtend, den Schleier des Verständnisses, der auf dem dunklen Worte liegt, mit solcher Gewandtheit und Leichtigkeit, dass das vorher dunkle Wort zu einem klaren Spiegel für die Gegenwart wird. Die neue Gabe, als zweiter Theil des ganzen Werkes, zerfällt in fünf Abschnitte, nämlich in vier Gesichte und den Schluss. Das 5. Gesicht (Cap. 4.): der goldene Leuchter und die beiden Oelbäume oder der Geist und das Wort. Das 6. Gesicht (Cap. 5, 1—4): Die fliegende Rolle oder der Fluch des Heiligthums gegen die Sünde in der Gemeinde. Das 7. Gesicht (Cap. 5, 5—11): Das Weib im Epha oder die Offenbarung der Gemeinschaft der Heiligen. Das 8. Gesicht (Cap. 6, 1—8): die vier rossebespannten Wagen oder der Friede im Kriege. Der Schluss (Cap. 6, 9—15): Die Krönung des Hohenpriesters durch den Propheten oder die Einheit in der Mannichfaltigkeit und die Zukunft in der Gegenwart. Dies der Inhalt nach seinen Ueberschriften, und in diesen doch nur die ersten Fruchtkerne, welche in der gesunden vollkräftigen und harmonischen Durchbildung des Ganzen zu der vollen Herrlichkeit ihres frischen Lebens sich entfalten. Gewiss wird es an den gesegneten Früchten nicht fehlen, welche sich auf solch reinen Blüten der Wissenschaft ansetzen. Hier sind Bibelstunden, welche tief hinein versenken in anbetende Betrachtung der ewigen Wahrheit des göttlichen Wortes, Bibelstunden, welche mit Ehrfurcht erfüllen vor den Zeugnissen göttlicher Offenbarungen. Mit Einem Worte: hier wird man in Begeisterung hingezogen zu Anbetung in Busse, Gehorsam und Freude vor dem Angesicht des alt- und neutestamentlichen Gottes. Zu diesem Segen setze der Herr sein Wort durch den Dienst dieses neue Bahnen brechenden Werkes an seinen gegenwärtigen, wie an seinen kommenden Dienern, und mit ihnen auch an den Gemeinden. Der Vf. hat in der reichen Ausbeute seiner tiefgläubigen Schriftforschung und Auslegung uns nur die einzige Verlegenheit bereitet, dass wir nicht wissen, welche Seite der Vortrefflichkeit wir zuerst hervorheben sollen. Wir thun es am besten mit Hinweisung auf die Partie, in welcher er als Lehrer und als Meister zugleich auftritt. Was Harms als Vermuthung aufgestellt hat, dass das Predigen nach Texten nicht allein die Ausbildung der Predigtkunst, sondern ebenfalls die christliche Erkenntniss und selbst, was noch mehr sagen wolle, das christliche Leben sehr gehemmt habe, dass es weit besser um die Kirche und in der Kirche stände, wenn den Predigern die Fesseln des Textes nimmer wären angelegt worden: das spricht Hr. Dr. Baumgarten mit Zuversicht als Behauptung aus und erhärtet dieselbe selbst mit dem Beweise, wohl wissend, wie anstössig und ärgerlich es vielen Wohlmeinenden sein wird. Das Zeugniss der

bedeutendsten Kirchenväter und des Blütenalters der Kirche und des kirchlichen Lebens hat er für sich. Die Zustimmung aller im heiligen Geiste freien und frei gewordenen Prediger ist ihm gesichert. Denn was man auch zum Schutze des Textzwanges vorbringen mag, es ist doch nicht viel mehr als ein Rettungsboot, welches man den aus dem Schiffe der Kirche gefallenen und halb todten Predigern zuführen will. Ja, wir sagen noch kühner, woher hat denn die Kirche — natürlich die evangelische — das Recht, dem Prediger den Textzwang eines drei- oder vierjährigen Textcyclus aufzuerlegen? Woher hat ferner die Kirche das Recht, der Gemeinde den grössten Theil der Schrift vorzuenthalten? Nein, man gebe dem Prediger die der Predigt gebührende Freiheit wieder, dem Prediger wenigstens auch äusserlich, der sie schon innerlich errungen und empfangen hat. Wer kein geisterleuchteter Verkündiger Christi ist, wird auch ein hölzerner Prediger bleiben mit und ohne Textzwang. Der Schaden aber des Textzwanges ist grösser als der Segen. In dem Reiche des Geistes hängt Alles in sich so eng und fest zusammen, dass man sich der Einwirkung des Geistes nicht entziehen kann, ohne zugleich einer fremden, geistwidrigen Einwirkung unterstellt zu werden. Der Textzwang der Predigt ist nicht blos eine Hemmung des Geistes, sondern eine Förderung der Herrschaft des Buchstabens, welcher tödtet. Es gab eine Zeit, in der die Predigt, wenn sie auch einen Text hatte, doch abgesehen von diesem ausser ihr selbst liegenden Schriftwort, ganz oder so gut wie ganz nicht blos schriftlos, sondern auch schriftwidrig war. Eine schreckliche Dürre und Wüste in dem Gebiete der kirchlichen Entwickelung! Diese traurige Periode liegt hinter uns. Jetzt zeigt die Predigt in der Regel eine grosse Schriftfülle; nicht blos wird der Text mehr oder weniger eingehend vorgenommen und behandelt, sondern auch andere Schriftstellen alten und neuen Testamentes werden reichlich entweder blos als solche oder in auslegender oder anwendender Weise in die Predigt verwebt. Die Freude aber, dass in dieser Beziehung eine Wendung zum Besseren Statt gefunden, wird sehr durch die Wahrnehmung getrübt, dass diese Schriftfülle der Predigt zum grossen Theil nicht in dem Dienste des lebendig machenden Geistes steht, sondern in dem Dienste des Buchstabens, welcher tödtet, was lebendig ist. Man lese hier S. 169 ff. Wenn auch der Vf. zum Beleg seines etwas streng und hart klingenden Urtheils den berühmten Tauler nicht als Beispiel angezogen hätte, so kann man schon an seinem eigenen, in den Nachtgesichten niedergelegten Beispiele lernen, was das blanke und scharfe Schwert des Geistes vermag.

[2106] König Saul. Erzählung nach der heil. Schrift. Ein Beitrag zur Verbreitung der Bibelkunde im christlichen Volke. Von **Hm. Gust. Hasse.** Greiz, Henning. 1854. VIII u. 293 S. mit einem (lithogr.) Bilde nach L. Richter. 8. (20 Ngr.)

Der Vf. erklärt in der nur wenige Zeilen langen „Vorbemerkung,“ dass der hier auftretende Versuch einer ausführlichen und

zusammenhängenden Bearbeitung eines lehrreichen biblischen Abschnittes zum populären Verständniss nicht unter dem Einflusse der Begebenheiten von 1848—50, sondern bereits acht bis zehn Jahre früher entstanden und bei nunmehrigem Hervortreten sachlich überall unverändert geblieben sei. Ref. findet diese Andeutung rein überflüssig, da es ja durchaus nicht nothwendig erscheint, dass Excedentien irgend welcher Art vorhergehen müssten, um irgendwelche in sich gerechtfertigte Institutionen zur Ehre und Anerkennung zu bringen. Die Idee, die Geschichte der beiden ersten Könige Gesammtisraels in einer Trilogie: König Saul, Saul und David, König David — einem grösseren Leserkreise allgemein verständlich vorzuführen, verdient gewiss bei der reichen Scenerie und bei dem so oft sich bemerklich machenden Schicksalswechseln der handelnden Personen Beifall, und im Ganzen genommen verdient ihn auch der Anfang der Bearbeitung, der hier vorliegt. Die verhältnissmässig kurze biblische Grundlage — hauptsächlich 1 Sam. 9 bis 15 — wird zwar ziemlich weit ausgesponnen. Sollten jedoch die im Laufe der Erzählung sich entfaltenden Dinge völlig verständlich sein, so waren in Früheres zurückgreifende Erläuterungen nöthig; der Vf. hat sie passend eingefügt und in möglichster Kürze erledigt, Geographisches und Archäologisches ins nöthige Licht gerückt und was er zur Belebung der Erzählung de suo ausmalend hinzufügt, enthält nichts Störendes oder allzu Gesuchtes, wenn es sich auch nicht immer so natürlich herausspinnt oder anschmiegt, wie man es hier und da, als gleichsam sich von selbst verstehend, wünschen könnte; in fervore scribendi sind dem Vf. auch wohl Ausdrücke entwischt, die dem angezogenen Leserkreise nicht ganz entsprechen dürften. Das Ganze zerlegt sich in zwei Hauptabschnitte: Sauls Salbung und Wahl (S. 1 — 136) und Sauls erste Regierungszeit und Verwerfung (— 293), die wieder in kürzere, passende Ruhepuncte gewährende Capitel zerfallen. Da beim Schulunterrichte in den biblischen Geschichtsstunden Sauls Geschichte sehr kurz wegzukommen pflegt, so werden selbst Freunde der Bibel aus den berücksichtigten Classen hier viel Neues finden und das lobenswerthe Bestreben des Vfs., die Bibel aus der Bibel zu erklären, wird sich ihnen mannigfach förderlich erweisen. Gewiss kann man sich nur freuen, wenn man verdienstlichen Bibelverbreitungsbemühungen auch angemessene Bibelverständigungsversuche sich zugesellen sieht; es ist ja nicht genug, die Bibel zu haben und gelegentlich in ihr zu lesen; man muss sie auch verstehen lernen und hier bahnt sich der Weg oft am leichtesten aus dem Einzelnen für das Ganze an.

[2107] Zeitpredigten in den Kirchen zu Weimar gehalten von Dr. **W. Dittenberger**, Grossherz. Sächs. Oberhofprediger u. s. w. Weimar, Hoffmansche Hofbuchh. 1854. IV u. 60 S. gr. 8.

Die Rechtfertigung des ersten Wortes auf vorstehendem Titel — „weil ihr Inhalt sich stets auf die in der Gegenwart fluctuirenden Richtungen und Verhältnisse namentlich im Leben der Kirche be-

zieht," — schlägt doch nicht durch, indem die eigentlich für jede Predigt feststehende Forderung, sie zu einer casuellen zu machen, den Begriff des Zeitgemässen involvirt, abgesehen davon, dass man Predigern in der Stellung des Vfs., gleichsam auf hoher Warte (Jes. 21, 8), es nicht erlassen kann, die Zeichen der Zeit zu beobachten und zu deuten. Abgesehen von diesem Monitum verdienen diese Predigten volles Lob. Sie entfalten an den Fäden ihrer einfachen Dispositionen und gewandt in Sprache, klar in Gedanken überall vernünftigen und sittlichen Ernst des wahren Christenthums und theilen auch sämmtlich den Vorzug der angemessenen Kürze, die man jetzt Predigten fast nicht mehr erlassen darf. Sonst hätten auf dem oben bezeichneten Raume, von dem noch 11 Vorsetzblätter für besondere Titel in Wegfall kommen, die im Ganzen 6 Predigten nicht Raum gefunden, welche nachstehende Hauptsätze ausführen: Der Streit über die erste Stelle im Himmelreiche, wie er in unsern Tagen geführt wird; üb. Matth. 18, 1—11. — Worauf die Feier des 18. Octobers unsere christl. Gedanken richten soll; üb. Esth. 9, 27—28. — Das Bekenntniss der Reformation unser Bekenntniss; üb. Joh. 8, 31—32. — Du bist mein Gott, meine Zeit stehet in deinen Händen; am Neujahrstage über Ps. 31, 15—16. — Der Pharisäismus der grösste Feind Christi und des Christenthums; über Matth. 23, 1—15. — Des Christen Dank und Bitte am Erntefeste; üb. Ps. 67, 6—8.

[2108] Christus unser Leben. Zwanzig Predigten, mehrentheils über die evangelischen Perikopen, von **Fr. Luger**, Archidiac. an der Domkirche zu Lübeck. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1854. VI u. 166 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Denkt man sich diese Predigten, als sie, mit Homer zu reden, *φύγον ἕρκος ὀδόντων*, mit mehr oder weniger empfehlender äusserer Beredtsamkeit vergesellschaftet, so erscheint die ihrem Vf. von Gemeindegliedern mehrfach abgeforderte Veröffentlichung derselben als keine leere façon de parler. In ihren, meist anziehenden Hauptsätzen kurz und behältlich, in ihren Dispositionen nicht überladen und natürlich, in ihren Ausführungen durch edel-einfache Sprache text-, bibel- und sachgemäss wissen sie auch in angemessener Kürze, wie sie zu der jetzt mehr als sonst angebrachten schnelleren Art zu leben passt, ihr Ziel bald zu finden; die meisten füllen nur einen halben, nicht einmal zu compress gedruckten Bogen und werden beim Lesen einen guten Eindruck nicht verfehlen. Zur Motivirung des abgegebenen Urtheils nur ein paar Belege. Die Hauptsätze: „Die gefährliche Macht der Selbsttäuschung," über Luc. 22, 54—62. — „Er ist dennoch ein König!" am Himmelfahrtsfeste über Joh. 18, 36—37. — „Die ungleichen Loose," über Luc. 16, 19—31. — „Das gesegnete Krankenlager," über Matth. 9, 1—8. — „Lass Christum bei deiner Sonntagsfeier sein," über Luc. 14, 1—11. — spannen gleich bei ihrer ersten Ankündigung und prägen leicht sich ein. Die Materialienvertheilung in der Predigt: „Der rechte Seuf-

zer des Christen," über Matth. 15, 21—28 in dem eines klagenden, Hülfe suchenden und gläubigen Christenherzens oder das rechte: Ach Herr! Hilf Herr! Ja Herr, aber doch! — oder die in der Predigt: „Das achtsame Auge, welches Jesus von dem Erzieher der Jugend fordert," über Matth. 18, 1—11 in die Abwicklung: dass er hinauf sehe nach dem Ziele, zu welchem wir sie hinanzuführen berufen sind, dass er hinaus sehe über Alle, die unserer Führung vertraut sind, damit nicht Jemand von ihnen verloren gehe oder dahinten bleibe, dass er hinein sehe in sein eigenes Herz, ob er auch selbst zu solcher Führung recht geschickt sei — oder in der vorhin zuletzt unter den Themen ausgehobenen Predigt: Bei deiner Sonntags-Erbauung, -Arbeit und -Freude — zeugt von homiletischem Talent. Längere Stylproben können hier nicht gegeben werden; sie würden nur zu Gunsten des Vfs. sprechen, so wenig verhehlt werden mag, dass bei näherem Eingehen in das Einzelne auch Manches in Anspruch genommen werden könnte und müsste.

[2109] **J. A. Freylinghausens** geistliche Lieder. Nach dem Originaltexte herausgeg. und mit einer biographischen Skizze begleitet von *Ludw. Grote*, Hospes im Kloster Loccum. Halle, Fricke. 1855. XLII u. 112 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[2110] **M. Salom. Liscovius** geistliche Lieder. Neu gesammelt und unverändert herausgeg. von Dr. *Jul. Leop. Pasig*, Superint. zu Pegau u. s. w. Halle, Fricke. 1855. XVI u. 93 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Geistliche Sänger der christl. Kirche deutscher Nation. Nach den Originaltexten in Verbindung mit mehreren Hymnologen herausgeg. von *W. Schircks* u. s. w. 2. u. 3. Heft. (Vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5348.)

Das a. a. O. in seinem Plane näher charakterisirte Unternehmen, welches den Liederschatz der evangel. Kirche, so weit er nicht zu einem verhältnissmässig nur kleinen Theil in die recipirten Gesangbücher übergegangen ist, ausserhalb der Kreise der Hymnologen vom Fach dem christlichen Volke durch textgetreue und wohlfeile Abdrücke der Liedersammlungen einzelner kirchlicher Sänger zugänglich machen will, schreitet nach Ausweis der vorstehend angezeigten Hefte vorwärts und stellt dadurch eine weitere Entfaltung des umfänglicher werdenden Ganzen in erfreuliche Aussicht. In der durch die Aufnahme je eines Liederdichters in jedes Heft angebrachten Einrichtung lässt sich zugleich das jedenfalls erwünschte Ziel passend erreichen, dass etwaige durch das gewöhnliche Gesang- oder Gebetbuch bei Einzelnen nach ihrer Individualität erweckte Vorliebe für diesen oder jenen Sänger leichte Befriedigung fände, wobei es nicht gering anzuschlagen sein würde, dass innigere Vertraulichkeit mit einem solchen Lieblingsdichter, der nicht schriftstellernd, wie so viele jetzt, dichtete, sondern aus innerem Herzensdrange Gott dem Herrn sang, ein tieferes Versenken in die christliche Heilslehre und damit zugleich ein richtigeres Verständniss auch anderer Sänger zur erwünschten Folge haben würde. Auch damit

mag man sich bei dem hier in Rede stehenden Unternehmen einverstanden erklären, dass gegen manche in den Kreisen des Volks bereits bekanntere Liederdichter, wie P. Gerhardt, Benj. Schmolke, Gellert u. A., solche zunächst vorgeführt werden, die in den gewöhnlichen Gesangbüchern durch ihre Beiträge nur noch schwach vertreten sind. Endlich sind die beigegebenen Lebensbeschreibungen der Dichter für die zunächst in Bezug genommenen Leserkreise sehr passend vorangestellt, da sie, so wie sie gehalten sind, genug des erbaulichen Elements enthaltend, eben mit den Liedern selbst Hand in Hand gehen. Unter No. 2109 werden Freylinghausens (44) Lieder zum ersten Male in einer Gesammtausgabe geboten und unmittelbar dem Sängerkönige der evang. Kirche, Luther, sich anzuschliessen, hat Fr. wohl in so fern Berechtigung, weil er das hervorragendste Mitglied eines zahlreichen Sängerkreises ist. Die Zahl seiner Lieder ist von dem Herausg. mit Zurückweisung einiger, die, Andern angehörig, nur von ihm verändert wurden, auf die bereits angeführte, nach Gotthelf Aug. Franke's Vorbericht zum Freylingh. Gesangbuch von 1771 beschränkt worden; der Abdruck geschah getreu nach dem oben erwähnten Gesangbuche. Bei der ziemlich ausführlichen Lebensbeschreibung sind die besten Vorarbeiten gut benutzt worden. In No. 2110 werden sämmtliche (51) Lieder Sal. Liscovius in einem fest an die Originale sich anschliessenden Texte geboten und sie verdienen gewiss ihre Stelle schon im Vordergrunde dieses Dichtersaales, da sie nicht blos den Geist lebendigen Glaubens und strenger Kirchlichkeit athmen, sondern auch durch Leichtigkeit und Zartheit, so wie durch eine dichterische Sprache sich auszeichnen. Man kann nur wünschen, dass sich diese Liedersammlung ein recht grosses Publicum erringe. Bei den vorherrschend materialistischen Tendenzen unserer Zeit ist ein Gegengewicht nöthig. Es findet sich dort, wo man das menschliche Leben in dem Spiegel der Gottheit gehalten sieht, der die Flecken und Schatten desselben nicht mit dem Mantel der christlichen Liebe deckt, sondern sie mit bald ernst bald mild strafenden Worten der christlichen Liebe zeigt.

Medicin und Chirurgie.

[2111] Die Krankheiten der weiblichen Brüste und Harnwerkzeuge, so wie die dem Weibe eigenthümlichen Nerven- und Geisteskrankheiten. Bearbeitet von **Fr. Wilh. Scanzoni**, Dr. d. Med. u. Chir., öff. Prof. der Geburtshülfe an der k. b. Julius-Max.-Univ., Director der k. Entbindungsanstalt und Hebammenschule zu Würzburg, Ritter u. s. w. Prag, Calve'sche Buchh. 1855. XVI u. 541 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.; cpl. 3 Bde. 11 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Klinische Vorträge über specielle Pathologie und Therapie der Krankheiten des weiblichen Geschlechts, von *Frz. A. Kiwisch* Ritter *von Rotterau*. 3. Band.

Nach dem frühzeitigen Tode des Hofrath und Prof. Kiwisch v. R. stellte der Verleger an den Nachfolger desselben auf dem

akad. Lehrstuhle zu Würzburg das Ansuchen, das classische Werk desselben in dessen Geiste zum Schlusse zu führen; allein dieser zögerte ziemlich lange, bevor er sich entschloss, dieser Aufforderung Genüge zu leisten. Theils fürchtete er, dass seine Leistungen den Ansprüchen, welche das ärztliche Publicum an den Vollender jenes Werkes stellen möchte, nicht entsprechen würden; theils schreckten ihn die Schwierigkeiten zurück, welche gerade die noch zu bearbeitenden Krankheiten darboten; theils endlich wollte er sich nicht gern dem Vorwurfe aussetzen, an seinen eigenen früheren Arbeiten ein Plagiat begangen zu haben, da er erst kurz vorher mehrere in diesem Bande abzuhandelnde Capitel für sein Lehrbuch der Geburtshülfe bearbeitet hatte. Indessen folgte er dem Winke des Schicksals, da er mit Kiwisch an derselben Hochschule gebildet und seit dieser Zeit stets den gleichen Weg mit ihm gegangen war; da er ferner schon seit 1849, als Kiwisch sich über die Vollendung seines Werkes sehr zweifelhaft gegen ihn ausgesprochen, dem von jenem noch nicht bearbeiteten Theile der Gynäkologie seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und schon bei dessen Tode ein ziemlich reiches Material gesammelt hatte; da er endlich eifrigst bestrebt war, den von ihm schon früher bearbeiteten Gegenständen neue Gesichtspuncte abzugewinnen. Und hierüber kann das ärztliche Publicum sich nur freuen, da, wenn dies nicht schon der bewährte Ruf Scanzoni's im Voraus ausser allen Zweifel stellte, ein selbst nur flüchtiger Einblick in diesen dritten Band der klinischen Vorträge erkennen lässt, dass dieser den ersten beiden Bänden vollkommen ebenbürtig ist, man möge den Inhalt oder die Form ins Auge fassen. Ein Ueberblick über ersteren möge folgen: A. Die Krankheiten der weiblichen Brüste. I. Anatomie und Physiologie derselben. II. Allgemeine Pathologie derselben. III. Allgemeine Bemerkungen über die Pflege gesunder und die Behandlung kranker Brüste. 1. Diätetische Verhaltungsregeln. 2. Allgemeine therapeutische Bemerkungen. Die Compression der weiblichen Brüste. (Der Kleisterverband hat nach Scanzoni entschiedene Vorzüge vor der Compression mittelst Heftpflasterstreifen; dagegen eignen sich die von Spengler empfohlenen Bepinselungen der Brust mit Collodium nur zur Compression bei kleineren, begränzten Mammar-Geschwülsten, während sie, wenn sie im ganzen Umfange der Brust angewendet werden, leicht zur Entstehung von Dermatitis Anlass geben.) — Die Injectionen in die weibliche Brust. — Die künstliche Entleerung der Milchgänge. — Die Exstirpation von Mammar-Geschwülsten und die Abtragung der ganzen Brust. (Es wird hier blos das technische Verfahren auseinandergesetzt.) — IV. Specielle Pathologie. Mangel und Bildungsfehler der Brüste. — Atrophie. — Hypertrophie. 1. Die allgemeine und 2. die partielle Hypertrophie. a) Hypertrophie der Drüsensubstanz. b) Hypertrophie des Fettgewebes. — Ektasie der Milchgänge und Bläschen. — Der Milchbruch. — Die Milchfistel. — Anomalien der Secretion der Milch-

drüse. (Sehr richtig bemerkt der Vf., dass Kiwisch den Einfluss von Gemüthsbewegungen auf die Zusammensetzung der Milch allzu gering anschlage.) — Die Entzündungen der weiblichen Brüste. 1. Die Entzündung des subcutanen Zellgewebes. 2. Die Entzündung des zwischen der Milchdrüse und der vorderen Thoraxwand gelegenen Zellgewebes. 3. Die Entzündung des Milchdrüsenparenchyms. — Geschwürbildung auf den weiblichen Brüsten. 1. Die Geschwüre der Brustwarze. (Der Vf. empfiehlt gegen dieses höchst lästige und so schwer zur Heilung gelangende Uebel, anstatt aller gerühmten Salben, Linimente und Waschungen, Cauterisationen mit einem fein zugespitzten Stück Höllenstein.) 2. Die Geschwüre des Warzenhofes. — Fremdbildungen. 1. Sarkome und Cystosarkome der Brustdrüse. 2. Die einfachen und zusammengesetzten Cysten. 3. Acephalocystensäcke. 4. Die Knorpel- und Knochengeschwülste. 5. Die krebsigen Affectionen der weiblichen Brüste. (Der Vf. ist der Meinung, dass die ausserordentlich zahlreichen unglücklichen Erfolge der Operation keineswegs zu einem unbedingten Anathema über dieselbe berechtigen, und setzt die Anzeigen und Gegenanzeigen gründlich auseinander) — Hämorrhagien. — Anomalien der Innervation. 1. Hyperästhesie. 2. Anästhesie. 3. Neuralgie. — B. Die Krankheiten der Harnblase und der Urethra des Weibes. I. Allgemeine Betrachtungen. 1. Allgemeine Bemerkungen zur Aetiologie. 2. Anleitung zur Untersuchung der Harnblase und der Urethra des Weibes. 3. Allgemeine Bemerkungen zur Symptomatologie. 4. Allgemeine Bemerkungen zur Therapie. — II. Specielle Pathologie. 1. Entwickelungsfehler. 2. Formfehler. a) Die organischen Verengerungen der Harnröhre. b) Die Erweiterungen derselben. 3. Lageveränderungen. a) Die Elevation der Blase. b) Die Senkung und der Vorfall derselben. c) Die Senkung der Harnröhren-Schleimhaut. 4. Continuitätstrennungen. 5. Hyperämien und Entzündungen der weiblichen Harnröhre. a) Die acute und chronische Hyperämie. b) Die katarrhalischen Entzündungen der Harnröhren-Schleimhaut. c) Die specifischen Entzündungen und Geschwürbildungen auf der Harnröhren-Schleimhaut. 6. Hämorrhagien. 7. Der Krebs der Harnröhre und der Blase. 8. Neurosen der Blase und Harnröhre. a) Die Krämpfe. b) Die Lähmungen. c) Die Neuralgie. — C. Die dem Weibe eigenthümlichen Krankheiten des Nervensystems. 1. Die Hysterie. 2. Die in der Fortpflanzungsperiode des Weibes auftretenden Krämpfe. a) Die Chorea der Schwangeren. b) Die Eklampsie der Schwangeren, Kreisenden und Wöchnerinnen. 3. Die dem Weibe eigenthümlichen Geisteskrankheiten. 1. Die Nymphomanie. 2. Die im Wochenbette auftretenden psychischen Störungen. — Es bedarf kaum der Bemerkung, dass die Schrift den Fortschritten der Wissenschaft gemäss bearbeitet ist und der an eigener Erfahrung reiche Vf. auch die Beobachtungen und Ansichten anderer Aerzte mit Kritik benutzt hat. — s.

[2112] Allgemeine und specielle Therapie der Geisteskrankheiten und Seelenstörungen. Nach homöopathischen Grundsätzen bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. H. G. Jahr. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XXI u. 466 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Specielle Therapie nach homöopathischen Grundsätzen von Dr. *Frz. Hartmann*. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. III. Bd. Die Geisteskrankheiten, bearb. von Dr. *G. H. G. Jahr*. (cpl. 3 Bde. n. 10 Thlr.)

Bevor Ref. seine Mittheilungen über dieses Werk beginnt, fühlt er sich zu der offenen Erklärung verpflichtet, dass er es während seiner langen ärztlichen Laufbahn nie vermocht hat, der Hahnemannschen Lehre und ihren Heilmitteldosen positiven Werth zuzugestehen. Wenn er dessenungeachtet den ihm von der Redaction des Repertoriums ertheilten Auftrag, über das Jahr'sche Werk zu berichten, nicht abgelehnt hat, so veranlasste ihn dazu lediglich der Umstand, dass dasselbe viel mehr enthält als es verspricht, nämlich eine von dem Vf. für den vorlieg. Zweck zurecht gelegte Pathologie der Seelenstörungen, die er als Grundlage seiner Therapie deshalb für nothwendig erkannte, weil ihm die bisher bekannten Systeme nicht die erforderliche Sicherheit zu Aufstellung der Indicationen gewährten. Indem sich nun Ref. an diesen, gewissermassen neutralen, Grund und Boden hält und die auf demselben aufgeführten homöopathisch-therapeutischen Baulichkeiten blos in so weit erwähnt, als diess zur nöthigen Kenntnissnahme von dem Inhalte erforderlich ist, glaubt er, abgesehen von seiner individuellen Ueberzeugung, hinlänglich berechtigt zu sein, eine unparteiische Relation dieses vielfach anziehenden und von Geist und Erfahrung zeugenden Buches zu übernehmen. Es wird wenig mehr als dieser bedürfen, um den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden, ob Das, was der Vf. in systematischer und definitiver Beziehung liefert, wirklich so sehr abweichend von dem bisher Bekannten und um so viel neuer und besser ist, als die, mitunter von ihm sehr unglimpflich behandelten psychiatrischen Autoritäten der sogen. alten Schule gelehrt haben. Sicher ereifert sich der Vf. oft ohne Grund. — Mit Uebergehung Dessen, was derselbe in der Einleitung über Zweck und Einrichtung seines Werkes mittheilt, wenden wir uns sogleich zur Definition der Geisteskrankheit, als welche der Zustand bezeichnet wird, in welchem das klare Selbstbewusstsein und die Selbsthülfe des Ichs in Beziehung auf seine eignen Erkenntnisse und Gefühle mehr oder weniger getrübt ist. Sie findet allemal Statt, wo ohne erweisliche ursächliche Erkrankung irgend eines somatischen Organs das klare Selbstbewusstsein und Selbstgefühl des Ichs in Bezug auf seine eigenen Wahrnehmungen und Erkenntnisse mehr oder weniger getrübt erscheint. Wille und Gedächtniss sind dem Vf. keine besondern Seelenvermögen; als die beiden einzigen Grundvermögen der Seele erkennt er nur das Wahrnehmungsvermögen (Gemüth) und Erkenntnissvermögen (Verstand) an. Der Wille ist nur ein nach Aussen und auf die That gerichteter Folgezustand des Selbstgefühls, tritt aber nie als eine nach innen gehende Thätigkeit

auf. Nach Betrachtung der Seelenstörungen vom psychologischen Standpuncte aus, lässt es der Vf. vor der Hand unentschieden, in wie weit von ihm auch dem physiologischen Rechnung zu tragen sein dürfte, hierin auf die weitere Entwickelung des Werkes verweisend. Zu Beurtheilung der verschiedenen, wesentlich divergirenden Ansichten giebt er einen Ueberblick der drei vornehmsten Schulen: der psychologischen (rationalistische, naturphilosophische und theologische Richtung) der physiologischen oder somatischen (streng somatische, psychisch-somatische und phrenologische Richtung) und der praktischen Schule (exspectirende und medicinische Richtung) und reiht an dieselbe eine sehr kurze Literatur an, aus der, seiner Ueberzeugung nach, für den praktischen Zweck nur sehr wenig Brauchbares zu entnehmen sei, die aber doch wegen trefflicher Symptomatologie und interessanter Casuistik Beachtung verdiene. — I. Thl. Allgemeine Therapie. 1. Cap. Allgemeine symptomatologische Darstellung des Krankheitsbildes: Die Aufmerksamkeit hat sich in dieser Beziehung auf 4 wesentliche Puncte zu richten: Die gestörten Wahrnehmungen und Empfindungen, die gestörten Verstandesthätigkeiten, die somatischen Zeichen und Erscheinungen und die zum Verlaufe und Ausgange der Seelenstörungen gehörenden Erscheinungen. — Anlangend den ersten Punct, so begreift der Vf. unter Wahrnehmungen Alles, was vom sogen. Gefühle oder von den Sinnen angeschaut wird und unterscheidet, nach den Entwickelungsstufen des Geistes, sowohl für Erkenntnisse, als für Wahrnehmungen, 1) die Gefühlsstufe, auf welcher das Gefühl überwiegend ist und die, nach ihrer Reihenfolge, wieder in 2 Grade der Sinnlichkeit und des Gemüths zerfällt, und 2) die Erkennissstufe, auf welcher das Erkennen zu seiner höchsten Entwickelung kommt, mit den beiden Graden des Verstandes und des Geistes. Die weitere Ausführung in Bezug auf die Aeusserungen des gesunden und kranken Seelenlebens muss Ref. als gelungen bezeichnen. Das Wahrnehmungsvermögen spielt seine Rolle vorzüglich auf der Stufe der Gefühle, d. h. in Sinnlichkeit und Gemüth. Ihm entsprechen als hauptsächliche Symptome: Furcht und Angst, mit allen der Melancholie eigenthümlichen Nebenäusserungen, ingleichen Dank und Ehrfurcht gegen Wohlthäter (Arzt, Wärter) und für religiöse Ceremomonien. Ferner: Neigung zu Zorn und Rachsucht, Gefühl für Recht und Unrecht, List und Verstellung, Hartnäckigkeit und Ausdauer in Vorsätzen; hierbei ungewöhnliche Triebe, Neigungen und Abneigungen (physischer Geschlechtstrieb), Neigung zum Selbstmord, Hallucinationen und Illusionen. — Für den 2. Punct kommen die fixen Ideen in Betracht, entweder als Folge von Illusionen und Hallucinationen oder rein falschen Anschauungen und Begriffen; Veränderung der Fähigkeit, Ideen zu verbinden und des Gedächtnisses, mannichfache Störungen der übrigen Verstandeskräfte. Als somatische Nebenerscheinungen (3) verdienen die Veränderungen im Habitus, in den Bewegungen, der Empfänglichkeit für äussere Reize und functionelle Störungen (Schlaflosigkeit, Gefrässigkeit, träger

Stuhl, widernatürliche Aufregung des Geschlechtstriebes u. s. w.) Berücksichtigung; der 4. Punct bedarf keiner besondern Erwähnung. — 2. Cap. Ursächliche und veranlassende Momente und Einflüsse. Sie werden in ihrer Eigenschaft als prädisponirende und erregende Ursachen in löblicher Weise unter gelegentlicher Mittheilung mancher guter Notizen behandelt. Ob die Eintheilung der erregenden Ursachen in psychische, physische und somatische oder pathologische logisch richtig? Als Anhang einige Worte über die Ergebnisse der pathologischen Anatomie. Anatomische Veränderungen können eine reelle Ursache der Seelenstörung sein, übernehmen dann die Rolle erregender, in Bezug auf das Seelenleben äusserer Ursachen, spielen aber nie die der constituirenden inneren Ursachen. In vielen Fällen aber beweisen sie gar nichts. Die Sectionsbefunde bei Irren haben, mit Ausnahme der Schädelbildung beim Kretin, bis jetzt nur negative Resultate geliefert. Eben so unzuverlässig sind die Befunde in Brust und Unterleib. — 3. Cap. Pathologische Natur, besondere Formen und Diagnose der Geisteskrankheiten. — Obschon der Vf. sich gegen die Ansicht erklärt, dass jede Seelenstörung eine materielle Basis besitzen müsse und an virtuelle Verstimmungen der Organe glaubt, die sich in Functionsstörungen äussern, so ist er doch eben so sehr gegen die Theorie vom Erkranken des Geistes an sich selbst. Ohne functionelle oder materielle Erkrankung eines anatomischen Organs ist keine Seelenstörung möglich. Das Wesen oder die pathologische Natur der Seelenstörungen besteht in allen Fällen in einem krankhaften Zustande der im Gehirn oder in den Unterleibsnerven liegenden Seelenorgane. Ein solcher ist nicht mit anatomischen Veränderungen nothwendig verbunden, sondern kann rein virtueller Natur sein (herabgestimmte, erhöhte oder verkehrte Reizbarkeit); ja es ist schliesslich einfach auszusprechen, „dass das Wesen der Seelenstörung in einer, durch innere oder äussere Ursachen herbeigeführten virtuellen Verstimmung der Seelenorgane des Gehirns oder Unterleibes bestehe" (S. 79). — Des Vfs. Eintheilung der Seelenstörungen ist kürzlich folgende: A. Gemüthsstörungen (Unterleib) a) mit Depression (Dysthymiae), b) mit Aufgeregtheit (Hyperthymiae). B. Geistesstörungen (Hirn) a) mit dem Charakter der Verkehrtheit (Paraphroneses), b) mit Verstandesschwäche (Aphroneses). Von den Unterabtheilungen im 2. Theile. Für den Homöopathen hat die Eintheilung den Vortheil, dass mit den Indicationen für die Hauptformen auch die für die Nebenformen in der Hauptsache gegeben ist. — Monomanien statuirt der Vf. nicht (S. 87). — Diagnose der Seelenstörungen. — 4. Cap. Allgemeine therapeutische Bemerkungen. — Nach des Vfs. Ueberzeugung kann fast keine Seelenstörung ohne pharmaceutische Behandlung in ihrem natürlichen Verlaufe abgekürzt werden. Viele Kranke werden in ihrer Familie mit besserem Erfolge behandelt, als im Irrenhause. Würdigung der physischen und diätetischen Heilmethode zur Unterstützung der arzneilichen. Für die homöopathische Behandlung sind

die somatischen Symptome stets wahlentscheidend; fehlen sie, so halte man sich an die höchst speciellen und individuellen psychischen oder an die äussere Veranlassung der Krankheit, und unterlasse nie, das frühere Leben des Kranken in jeder Beziehung, namentlich rücksichtlich früher gebrauchter Medicamente, zu durchforschen. Zur Heilung passen alle Verdünnungsgrade, 1—1000 oder gar ∞. Die Wahl des Mittels, nicht die Dosis ist die Hauptsache. Schliesslich S. 109 die Regel:

„Thue zuerst dein Möglichstes, mit Hülfe eines recht guten und gründlichen Krankenexamens alle nur erdenklichen Zeichen und Erscheinungen zu erforschen, welche als Anzeigen für die Anwendung eines Mittels dienen können; suche dann das diesen Angaben durch seine speciellen Wirkungen am meisten entsprechende Mittel; reiche von diesem fürs Erste vorzugsweise eine der kleinsten Gaben, und, wenn du das gethan hast, dann sperr' die Augen auf und beobachte deinen Kranken: so wirst du bald sehen, was weiter zu thun ist, ob das Mittel fortgesetzt und in öfteren, reichlicheren Gaben gereicht, oder mit einem andern, passenderen vertauscht werden muss."

Ref. kann versichern, dass der Vf. zu dem Letzteren eine reiche Auswahl für beliebige Experimente bei jeder Krankheitsform bietet. Die alphabetische Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel füllt 62 Seiten. — 5. Cap. Symptomatische Anzeigen für die Mittelwahl. Zuerst giebt der Vf. versuchsweise für die Liebhaber phrenologischer Anschauungen eine Uebersicht der Anzeigen nach den befallenen phrenologischen Organen, dann ein allgemeines alphabetisches Repertorium aller psychischen Symptome nach vorausgeschickter Vertheidigung der gewählten Anordnung, unter Berücksichtigung der somatischen Nebenleiden, wie der verbessernden und verschlimmernden Umstände, auf 81 S., in der Art eingerichtet, wie nachstehendes beispielsweise entnommenes Bruchstück zeigt: Kränkungen, eingebildete: ign. n. vom. puls. Kräutersammeln, närrisches: bell. cupr. Krebse sehen: hyosc. Krebsschaden vorgeben: veratr. Kriechen im Bette herum: stram. Krieg sehen vor der Phantasie: bell. — im Traume: ferr. hyosc. plat. ran. — sc. thuj. verb. Kranken: ign. cocc. hell. sep. Kuhmistauflappen, wahnsinniges: merc. Kummer: baryt. natr. m. puls. etc. etc. Abends: ars. dig. graph. kal. Abends im Bette: ars. graph. beim Alleinsein: hep., beim Erwachen: alum. — Früh im Bette: alum. Bei Gehen im Freien: hep. Nachts: dulc. Nacht und Tag: caus. — III. Theil. Specielle Therapie der Geisteskrankheiten. 1. Cap. Dysthymiae. Allgemeine Definition. 1. Melancholia, Gramsinn. Bei jeder der vier Hauptclassen ist die erstgestellte Krankheit der Typus, die andern, als Species, oder untergeordnete Formen, obschon nach Druck und Bezeichnung gleichberechtigt mit dux gregis erscheinend und fortlaufend numerirt. Rücksicht auf die am allopathischen Schlendrian noch hängenden Neuübergetretenen hat den Vf. bestimmt, von den gangbarsten Formen etwas Besonderes anzuführen. Gute Beschreibung und Darstellung der Ursachen, des Verlaufs, der Ausgänge und Prognose. Die von Heinroth versuchte Aufstellung der combinirten

u. s. w. Formen scheint ihm das Allerabsurdeste, was man nur beginnen konnte, weil man sich einmal, im Besitz der Grundformen, die Combinationen selbst veranstalten könne, und zweitens eine z. B. in Wahnsinn übergegangene Melancholie keine Melancholie mehr sei und nach den für den Wahnsinn vorgeschriebenen Regeln behandelt werden müsse (S. 269). Jedenfalls hat Heinroth diess auch schon gewusst und doch seine Gründe gehabt. Gegen Ende des Werks handelt der Vf. einmal selbst auf ähnliche Weise. — Für Melancholie erklärt der Vf. jede psychische und diätetische Einwirkung für unnütz und lässt bloss die Hülfe durch passende Arzneien gelten. Sie sind am Schlusse jedes Abschnitts für jede Krankheitsform alphabetisch aufgezeichnet, erst die wichtigsten, dann die nächstwichtigen und selteneren, endlich die Mittel für Anzeigen nach Symptomen, Ursachen und Nebensymptomen. — 2. Hypochondria, Gesundheitskummer. Der deutsche Name deutet auf die nicht zu rechtfertigende Beschränkung des Begriffs auf Sorge und Kummer über die eigene Gesundheit. Nichts sei verkehrter als die weitverbreitete Ansicht, der Hypochondrist klage nur über eingebildete Schmerzgefühle; Alles (?) werde im Gegentheil von dem Kranken wirklich gefühlt und nur diagnostisch falsch gedeutet (S. 289). — 3. Religiöse Melancholie, Theomanie (Seelenkummer). Was die Hypochondrie in Bezug auf das körperliche Wohlsein, ist diese Form für das Seelenheil. Die gewöhnliche Begränzung auf bestimmte positive Religionslehren, die oft nur zufällig in Frage kommen, ist viel zu eng. Der Grund liegt in der gestörten Thätigkeit der keiner Seele fehlenden Organe (?) des Gewissens und der Hoffnung. Unstreitig hat der Vf. in dieser Form, die er selbst als Vorläufer der Melancholie bezeichnet, Reue und Gewissensbisse schon als Seelenstörung aufgefasst. — Dieselben Heilmittel, wie bei Melancholie. — 4. Lebensüberdruss, Unmuthgram, Melancholia anglica, Misopsychia. — 5. Menschenfeindliche Melancholie, Erbitterungsgram, Misanthropia. Ungern vom Vf. als besondere betrachtet und als „zornmüthige Melancholie" bezeichnet. — Conf. Heinroth! — 6. Verliebte Melancholie, Liebesgram, Erotomanie, richtiger Erotalgia, hat ihren Sitz nicht in den Genitalien, sondern in der Phantasie — platonisch. — 7. Heimweh, Heimathsgram, Nostalgia. Für dasselbe nützen, ausser den allgem. Melancholicis, speciell: Caps., merc., acid. phosph. — 8. Unstäte Melancholie, Wandelgram, Planetalgia — mehr Symptom als eigene Form, warum also als solche aufgeführt? — II. Cap. Hyperthymiae, Gemüthsüberreizungen. Diejenigen Gemüthsstörungen, in denen das Gemüth oder einzelne Triebe desselben in Folge eines vorherrschenden Gefühles mehr oder weniger in einem Zustande der Aufregung erscheinen, wobei der Verstand, wenn er sich beeinträchtigt zeigt, diess stets nur in Folge des vorherrschenden Gefühls oder der, das ganze Wesen des Ichs beherrschenden und aufregenden Gemüthsstimmung ist. Alle hierher gehörigen Seelenstörungen sind gewissermassen als fortdauernde Zustände heftiger Leidenschaft anzusehen, welche

das Urtheil trüben und gefangen nehmen, nicht aber als falsche Erkenntnisse, welche das Gefühl irre leiten. 1. Mania, Raserei. Das Bewusstsein des Objects und Zwecks des Handelns unterscheidet lediglich die Leidenschaft von der ihr nahe verwandten Manie. Fast alle Kranke sollen den Anfall vorher fühlen und oft auch voraussagen (Ref.?) Der Vf. widerräth alle Zwangsmittel und lässt höchstens ganz schonende zu. Eintauchen in kaltes Wasser während des Paroxysmus sei zwar echt homöopathisch, doch zu heroisch und deshalb nicht überall zu empfehlen. Dagegen sei höchst wirksam zur Beruhigung des Tobsüchtigen, demselben mit der durch 1 Tropfen Camphor-Urtinctur befeuchteten Fingerspitze sanft unter die Nase zu reiben. Bestätigte sich diese Empfehlung, so wäre eine grosse Ersparniss von Wärtern und Zwangsjacken für alle Irrenhäuser in Aussicht gestellt. Bäder seien bei homöopathischer Behandlung absolut unnöthig, da bessere und directere Heilmittel zu Gebote stehen. 2. Lustige Wuth, Amoenomania. Wenn auch eigentlich nicht besondere Krankheitsform, doch wegen specifischer Arzneien hervorgehoben. — 3. Versteckte Wuth, Schleichwuth, Kryptomania, Mania s. delirio. Letztere Bezeichnung etwas Anderes, als der Vf. schildert und nach seiner eigenen Darstellung nur ein Stadium anderweiter Seelenstörungen umfassend. — 4. Stehlwuth, Kleptomania. Entweder Charakterfehler oder Symptom einer andern Geisteskrankheit. Sulphur soll dienlich sein. — 5. Mordwuth, Phonomania. Auch sie ist nur ein böser Trieb oder Instinct bei sonst untadelhafter Verstandesthätigkeit oder blos ein seltenes Symptom wirklichen Irreseins (? Ref.). — 6. Feuerwuth, Pyromania. Wahres und Falsches gemischt, ohne Kenntniss der neueren deutschen Forschungen. Der Vf. spricht von epidemischem Auftreten derselben. Spötter könnten an die häufigen Feuersbrünste in mancher Gegend zu Erlangung hoher Versicherungssummen denken! Für rein dastehende Brandstiftungssucht empfiehlt der Vf. nach einigen ihm vorliegenden Analogieen acon. bell. Stram. Amm. m. — 7. Geile Wuth, Machlomania. Der Sitz derselben ist nicht in den Geschlechtstheilen, sondern wird vom Vf. „keck in die Phantasie gelegt." — 8. Stolze Wuth, Doxomania. Gute Schilderung der Pariser Zustände, welche diese Art des Irreseins dort häufig hervorrufen. Unter den Heilmitteln steht Platin oben an. — 3. Cap. Verstandesverkehrtheiten, Paraphroneses, diejenigen Seelenstörungen, bei denen nicht sowohl das Gemüth mit seinen Trieben durch ein vorherrschendes Gefühl, sondern der Verstand, und namentlich das verständige, sein eigenes Ich erkennende Selbstbewusstsein durch irgend einen Wahn oder eine irrige Erkenntniss getrübt erscheint, in denen aber zugleich die übrigen Denkkräfte des Individuums nicht nothwendig gestört sind, sondern, ausser dem Bereiche der fixen Idee des Kranken, ganz unverletzt bleiben können. Bei Verstandesschwäche ist die Denkkraft überhaupt angegriffen und liegen die ganzen Verstandesthätigkeiten darnieder. Wahnsinn als Typus der Gattung, zu der alle Narrheiten gehören. Statt Manie setzt der Vf. passend

stets Phrenesis. — 1. Wahnsinn, Verrücktheit, Phrenesis. Feststellung des Begriffs. Er umfasst nicht nur alle für Wahrheit genommene Sinnes- und Phantasietäuschungen, sondern auch überhaupt alle auf falschen Erkenntnissen und Vorstellungen beruhenden fixen Ideen. Nicht falsche Gefühle, sondern falsche Erkenntniss liegen ihm zu Grunde. Oft entsteht er aus Gemüthsstörungen, dann aber hören jene früheren auf und es besteht gesondert Verstandesstörung fort, „so dass also auch in diesem Falle, wo die von uns getrennten Gemüths- und Verstandesstörungen sich so nahe berühren, als sie nur können, doch noch keine Begriffsverwechselung für den möglich ist, der die eben gezeigte Gränze klar eingesehen hat. (? Ref.) — 2. Acuter Wahnsinn, Hirnkoller, Phrenesis acuta. Keine Hirnentzündung, fieberhafte Verstandesverwirrung (Délire aigu), gemeiniglich mit Hydrophobie verbunden, ohne antomische Kennzeichen der Entzündung. — 3. Phantastischer Wahnsinn, Seherwahn, Mantiphrenesis. Excurs über Hellsehen, Geistersehen, Weissagen, und Versuch eines Beweises der Möglichkeit vieler als unglaubhaft verschrieener Ueberlieferungen, zum Theil in sehr excentrischer Redeweise, z. B.:

„und wenn auf dem entferntesten Fixsterne des entferntesten Nebelhaufens in der Richtung unserer Gesichtslinie der trillionste Theil eines Sonnenstäubchens, ja ein noch unendlich viel kleinerer Punct sich setzt oder verändert, so gelangen das dadurch gegebene Licht, Schatten und Farbenunterschiede sicher auch bis zu unserer Netzhaut und würden aufgenommen werden, wenn unsere inneren Sinne je Zeit gehabt hätten, sich mit Beachtung dieser Unterschiede zu befassen.“ (!)

Die hierher gehörigen Fälle sind selten, die meisten krankhaft. Von den Wahnsinnmitteln werden empfohlen: bei Ahnungen acon. am. phosph. Stram. sulf., bei Erscheinungen aller Art: Bell. op. Stram. etc., bei Feuersehen im Voraus hep. etc., bei Geisterseherei bell. op. Stram. plat. sulf. etc., bei Leichensehen (prophetischem) hep. etc., bei Prophezeiungen agar., bei Umgang mit Verstorbenen Bell. Stram. etc. — 4. Entzückungswahn, Theophrenesis. — 5. Besessenheitswahn, Daemonophrenesis (streng genommen in Verrücktheit übergegangene religiöse Melancholie.) — 6. Thierheitswahn, Zoophrenesis. 5 Specifica nach den Thierspecies, für Hundsmenschheit, Katzenmenschheit, Ochsenmenschheit, Pferde- und Wolfsmenschheit. — 7. Puerperalwahnsinn (Lochiphrenesis). — 8. Säuferwahnsinn, Oinophrenesis. — IV. Cap. Verstandesschwächen, Aphroneses. Trennung in Verwirrtheit und Blödsinn, die erstere in 5 Formen. — 1. Allgemeine Verstandesverwirrung, Anoësis (Dementia, Moria). — 2. Acute Verwirrtheit, Anoësis acuta. — 3. Lähmige V., Phrenoplegia. — 4. Kindliche V., Leresis (Dementia senilis). — 5. Stumpfsinn, Apathia. — 6. Blödsinn, Anoia. — 7. Verthiertheit, Idianoia. Calc. Sulf. Silic. dürften sich auch, zeitig angewendet, für die nothwendige Umbildung des Schädels nicht ohne Erfolg erzeigen. — 8. Cretinismus. — Als Schlussbemerkung: Es fehlt dem Werke ein wesentlicher Bestandtheil — die Mittheilung ausführlicher

Krankheitsgeschichten mit unzweifelhaften homöopathischen Heilerfolgen, statt der nur sparsam eingestreuten flüchtigen Andeutungen von beobachteter günstiger Wirkung und den allerdings viel häufigeren, auf Analogien gebauten Empfehlungen. Wäre es nur möglich, in einer unserer grösseren Irrenanstalten dem Vf. eine Zeitlang die homöopathische Behandlung der Insassen zu übergeben, ein Versuch, der allen Theilen nur erwünscht sein und den Kranken wenigstens nie nachtheilig werden könnte. Träfe dann die Probe auf das Exempel — „es wäre unser schönster Tag erschienen, wir feierten dann unsere goldene Zeit!“

Classische Alterthumskunde.

[2113] Angeiologia. Die Gefässe der alten Völker, insbesondere der Griechen und Römer, aus den Schrift- und Bildwerken des Alterthums in philologischer, archäologischer und technischer Beziehung dargestellt und durch 164 Figuren erläutert von Dr. **Joh. Heinr. Krause**, Privatdoc. an der kön. Univ. zu Halle. Halle, Schwetschke. 1854. XVI u. 488 S. gr. 8. mit 6 lithogr. Taff. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Gleich die erste, nur oberflächliche Kenntnissnahme von dem Titel und Inhalt dieser durch den Sammlerfleiss ihres Vfs. werthvoll gewordenen Schrift erinnerte Ref. an die grossen Lobsprüche, mit welchen Reisende in ihren Berichten über das Museo Borbonico in Neapel der daselbst aus Pompeji und anderweitig zusammengebrachten zahlreichen Geräthschaften für häusliches und wirthschaftliches Leben gedenken, die in reizend-ansprechenden, von dem geläutertsten Geschmacke zeugenden Formgebungen Das, was in der Regel auf jenem Gebiete jetzt in Anwendung kommt, himmelweit überflügeln, und man findet jene Lobsprüche in dem speciellen Bereiche der vorlieg. Schrift in jeder Art vollkommen gerechtfertigt. Mag sie, was zunächst den in dem ersten Worte des Titels gewählten summarischen Kunstausdruck anlangt, zusehen, ob sich die Medicin, die ihn in längst verjährten Besitz genommen hat und das ἀγγεῖον in zahlreichen Compositionen auftreten lässt, geneigt finden lassen werde, ihn durch eine μετάβασις εἰς ἄλλο γένος dem hier besprochenen Gegenstande abzutreten, welchen der Vf. in den ersten Zeilen der Vorrede scheinbar sich widersprechend als „eine kleine Terrasse auf dem unabsehbaren Felde der Alterthumskunde, ein beträchtliches Plateau im Gebiete der Kunstgeschichte“ bezeichnet. Das gute Recht zu der letzteren Ausdrucksweise liegt in der von dem gelehrten Archäolog Charl. Lenormant in seiner Introd. à l'étude des vases peints angenommenen Zahl von allein gegen 50,000 irdenen bemalten Thongefässen, welche sich theils in öffentlichen Museen, theils im Privatbesitz nachweisen lassen, und schon auf den Grund dieses Thatbestandes, der weitere Schlüsse auf das hierher gehörige noch umfänglichere Ganze offen lässt, gebührt dem Vf. alle Anerkennung dafür, dass er

in einer für erste Anläufe bequemeren Uebersicht, als sie bisher vorhanden war, ein gar nicht unerhebliches kleines Stück aus dem antiken Stillleben deutlicher vorgeführt hat. Gemäss dem eigentlichen Charakter dieser Blätter sei es vergönnt, was der Vf. hierbei anstrebte und wie er es gegeben, in möglichster Kürze nachzuweisen. Bereits vor 20 Jahren hatte der Vf., als er zu anderweitigen Zwecken — zur Concentrirung des Materiales für seine bekannten verdienstlichen Schriften über hellenische Gymnastik und Agonistik — Hunderte von grossen kunstarchäologischen Kupferwerken durchmusterte, seine Aufmerksamkeit den zahlreichen Gefässnamen bei den alten Autoren und den Gefässformen im Bereiche der antiken Bildwerke zugewendet. Nachdem er weiterhin die reichhaltigan Vasensammlungen in Berlin, München und Wien durchforscht und also einen guten Grund zu einer Bearbeitung der von ihm Angeiologie getauften Wissenschaft gelegt hatte, ging er ungeachtet mancherlei Bedenken, die er dabei hatte, an die vorlieg. Arbeit, keineswegs, wie er apologetisch hinzufügt, zur Belehrung der Kunstarchäologen von Fach, sondern sein Augenmerk vorzüglich auf Philologen und Schulmänner richtend, die nicht überall Gelegenheit haben, Museen und Antikensammlungen zu besuchen und welchen eben so wenig grosse, reich mit kunstarchäologischen Kupferwerken ausgestattete Bibliotheken zu Gebote stehen, um wenigstens aus diesen von den antiken Gefässen sich eine richtige Anschauung zu verschaffen. Selbstverständlich musste sich der Vf. vor Allem eine genaue Onomatologie angelegen sein lassen; dass aber eine solche ihre grossen Schwierigkeiten haben müsse, liegt in der Natur der Sache; ja, sie wird schwerlich je ganz ins Reine gebracht werden können, da ihr verwickeltes Thema sich in einen Zeitraum hinein verzweigt, der fast zwei Jahrtausende umfasst, wenn man vom homerischen Epos mit seiner schon beträchtlichen Gefäss-Terminologie bis auf die spätesten Byzantiner herabgehen will. Im Verlaufe so vieler Jahrhunderte konnte ein und derselbe Name auf die verschiedenartigsten Gefässe übertragen werden und die hier zu consulirenden Hauptquellen, ausser Scholiasten namentlich Pollux, Athenäus, Hesychius, Photius, Suidas u. A., stellen aus allen Zeitaltern und Schriftgattungen Gefässnamen promiscue zusammen, um die schwierige Arbeit kritischer Scheidung dem prüfenden Leser zu überlassen. Was nun der Vf. in diesem Bereiche auf beschränkterem Terrain geleistet hat, wird gewiss Anerkennung finden, wenn man nur nicht eine absolute Vollständigkeit fordert und immer daran denkt, dass die Möglichkeit auseinandergehender Deutungen auf einem solchen Gebiete nicht ausbleiben kann; eine das Gegebene nur destruirende, dafür aber nichts Haltbareres aufbauende Kritik, etwa wie die Letronne's gegen Panofka, ist aber am Ende weniger zu beachten. Sodann hat der Vf. Kerameutik und Keramographie reichlich bedacht, sie auch, mehr als dies sonst wohl zu geschehen pflegt, auseinandergehalten. Es ist ihm auch hier gelungen, verwickeltere Fragen über die Fabrikationsörter der Gefässe, über das Verhältniss der Fundörter zu den

producirenden Fabriken, über Alter der verschiedenen Vasengattungen, über Zweck und Bestimmung der verschiedenen Gefässe u. s. w. gut zu erörtern. Namentlich hat er für die Keramographie, die mit ihrem Bilderschmuck theils auf besondern Todtencultus, theils auf Ausstattung und Decoration verschiedener Räume berechnet war, Gutes und Belehrendes zusammengestellt.

„In künstlerischer Beziehung — heisst es S. XI. — war die Ausstattung dieser Gefässe mit Gemälden nicht das Werk bedeutender Meister, sondern gehörte zum Betriebe der Fabrik, welche diese Gefässe lieferte, mochte sich nun die Arbeit in Töpfer und Maler theilen, oder mochte der Töpfer zugleich der Maler sein. Daher auch bei den griechischen Autoren die bemalten Thongefässe nur selten erwähnt werden, die Maler derselben, einige Andeutungen abgerechnet, gar nicht. Um so mehr müssen wir den griechischen Kunstsinn und Decorationsgeschmack bewundern, sofern so exacte Gemälde, so gefällige Gruppirung der Gestalten, so anmuthige Haltung der Figuren, wie solche auf den schönsten der grösseren Gefässe vorkommen, zum Tagewerk des gewöhnlichen Fabrikmalers gehörten. Was würden unsere Töpfer und Topfmaler für saubere Dinge den Gefässen beigeben? Als feststehendes Resultat vielseitiger Untersuchungen darf man es betrachten, dass die bemalten Thongefässe der griechische Geist geschaffen, gleichviel ob auf griechischem oder italischem Boden, dass die Gemälde derselben uns viele neue Seiten des griech. Alterthums aufschliessen, Mythologie und Cult verständlicher machen und dass sie von dem bis auf die Fabrikarbeit herabreichenden griechischen Kunstsinn und edleren Geschmack ein unwiderlegliches Zeugniss ablegen."

Die beigegebenen Abbildungen will der Vf. nur als bescheidene Zugabe betrachtet wissen. Lässt sich auch aus ihnen ein vollständiger Begriff von der Eigenthümlichkeit, Vortrefflichkeit und Schönheit der antiken Gefässe nicht gewinnen, so veranschaulichen sie doch in der von der lithographischen Industrie ihnen gegebenen Präcision genüglich Umrisse und äussere Gestalt der Gefässe. Es ist gerade diesem Schmucke des Buches zuzutrauen, dass es, in die dafür empfänglichen Kreise von Arbeitern gebracht, dazu beitragen könne, dem besseren Geschmacke zu dienen und den Sinn für nicht bloss nützliche, sondern auch schöne Gefässfabrikation in die niederen Gesellschaftsschichten einzuführen, besonders wenn es gelingen sollte, dem Thone etwa durch Verbindung mit chemischen Stoffen mehr Geschmeidigkeit zu geben und ihn dadurch dem gleichartigen Materiale der Griechen in Zähigkeit und Feinheit, in Leichtig- und Festigkeit wieder näher zu bringen. Endlich hat der Vf. durch die seiner Schrift beigegebenen literarischen Belege ausreichend dafür gesorgt, dass Weiterstrebende ihre Rechnung bei ihm finden. Der Inhalt des Ganzen aber wickelt sich also ab: Die 1. Abtheilung (S. 1—128) bespricht, vorwaltend historisch, nach kurzer orientirender Einleitung die Gefässe aus edlen, halbedlen und geringeren Steinarten, aus Gold, Silber, Elektrum, Bronze, dann ihre toreutischen Gebilde, ihre Ausstattung mit edlen Steinen und weiset Erhaltenes aus diesen Stoffen in europäischen Antikensammlungen nach. Die 2. Abtheil. (— 464) erörtert, zunächst technischen Inhalts, die allmälige Entwickelung der Gefässfabrikation aus Thon (κεραμευτική) bei griechischen und italischen Völkern; sodann die Keramographik und giebt weiterhin eine Charakteristik der bemalten Thongefässe,

Eintheilung derselben nach Perioden der Cultur und Epochen der Kunst u. s. w. Alsdann werden die Formen, Namen und Gebrauchsbestimmungen der Gefässe — Trink-, Libations-, Schöpf- und Ausgiessgefässe besprochen. Der vorletzte Abschnitt führt Küchen-, Tisch- und Speisegefässe, sodann Spreng-, Räucher-, Kohlen- und andere Tempelutensilien vor und der letzte beschäftigt sich vorzugsweise mit den römischen Gefässen. Nach einigen nachträglichen Zusätzen tritt ein sorgfältig gearbeitetes Sach- und Namenregister (— 488) ein, welches dem Gebrauch des Ganzen sich sehr förderlich erweisen wird.

[2114] Valeri Maximi factorum et dictorum memorabilium libri novem cum incerti auctoris fragmento de praenominibus. Rec. et emend. **Car. Kempfius**, Dr. phil. gymn. Leucophaei Berol. praec. ord. Berolini, G. Reimer. 1854. VI u. 792 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

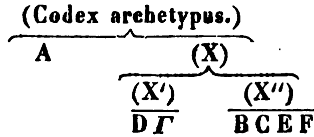
In vorliegender Ausgabe eines trotz vielen Gebrauches nur allzulange vernachlässigten Schriftstellers der silbernen Latinität ist endlich eben so eine diplomatische Textesgrundlage gegeben worden, auf welcher mit Sicherheit, wo es noch nöthig ist, weiter gebaut werden kann, wie ein sehr schätzbares Material über das Leben und die Verhältnisse des Valerius Maximus und für sachliche und historische Erläuterung seiner Beispiele nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft zusammengetragen. Dass zunächst die Kritik von dem hier gebotenen Apparate alsbald weitern Gebrauch machen wird, erhellt schon aus der jüngst erfolgten Ankündigung einer neuen Ausgabe in der Teubnerschen Bibliothek durch Hrn. Nipperdey. Referent aber glaubt seiner Aufgabe zu genügen, wenn er hauptsächlich durch einen kurzen Auszug aus der Einleitung, S. 1—99, zur allgemeineren Kenntniss bringt, was Hr. Kempf erstrebt und geleistet hat. Diese von Fleiss, Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Bescheidenheit zeugenden Prolegomenen zerfallen in folgende 8 Abschnitte: 1) De Valerii Maximi vita et scriptis, S. 1 —12. Da die vita des Valerius, welche in etlichen jüngeren Handschriften steht, keine Auctorität hat, so sind die Notizen über diesen nur aus seinen eigenen Schriften zu entnehmen. Der Vorname Publius oder Marcus steht so wenig fest wie das Herkommen aus dem patricischen Geschlechte der Valerier. Sicher dagegen ist, dass V. eine bessere Lage der Gunst und Freundschaft des Sextus Pompejus verdankte, der im J. d. St 767, 14 v. Chr. Consul war und als Proconsul den V. in seiner Cohorte mit nach Asien nahm, wahrscheinlich im J. d. St. 780, 27 v. Chr. Die neun Bücher facta et dicta memorabilia (— das 10. B. über die praenomina gehört nicht zu diesem Werke und ist unächt, vgl. des Hrn. Vfs. Progr. De incerti auctoris fragmento quod inscribitur de praenominibus, Berlin, 1854 —) fallen zwischen die Jahre 781 — 85, 28 — 32 n. Chr., und zwar Buch 1—6 in 780—82, B. 7—9 in 782—85, so dass die Stelle IX, 11, 4 auf Sejanus bezüglich ist. Die Anordnung nach Materien und die ganze Ausdrucksweise spricht dafür, dass V.

muthmasslich Rhetor war und die Beispielsammlung für den Gebrauch seiner Schüler bestimmte. V. wollte zugleich Musterbilder des Guten und Bösen aufstellen und das römische Volk verherrlichen, wobei die ausländischen Exempel nur als Folie dienten. Der Vorwurf niedriger Schmeichelei gegen Tiberius und dessen Haus ist nicht ungerecht. 2) De fontibus Valerii Maximi, S. 12—26. Den Stoff entnahm V. grösstentheils aus Büchern, wenig bringt er aus eigener Kenntniss und Erfahrung bei. Vornehmlich schrieb er, doch selten mit genauerem Citate, den Cicero und Livius aus, hin und wieder den Sallustius, Jul. Caesar und vielleicht den Cornelius Nepos. Aeltere, welche er anführt, wie den Cato in den Origines und den Luc. Caelius Antipater, hat er nicht selber eingesehen, wohl aber Zeitgenossen, namentlich den M. Terentius Varro, den Asinius Pollio, die Commentarii des Caesar Augustus, die historiae des Pompejus Trogus, die Werke des Jul. Hyginus und vielleicht die annales des Fenestella. Von griechischen Schriftstellern benutzte er selbstständig den Herodotus, den Dionysius Halicarn. in der Archaeologia, den Diodorus Siculus, den Timaeus aus Tauromenium, den Polyhistor Alexander Cornelius und den Geographen Xenophon aus Lampsacus im *περίπλους*. Eine gute Zahl Stellen Anderer sind nicht den Originalen entlehnt. 3) De Valerii Maximi auctoritate et fide historica, S. 26—34. Kein anderer Alter hat die Geschichte schlimmer gefälscht als V. Einzelnes mag als rhetorische, grösseren Effectes halber angebrachte Uebertreibung entschuldigt werden; allein weit häufiger ist V. grob unwissend und strafbar nachlässig. Pighius hat, um Uebereinstimmung mit andern Auctoren herzustellen, viele arge Schnitzer herauscorrigirt, die bei Hrn. Kempf wieder in ihr Recht eingesetzt sind. 4) De V. Maximi stilo et dicendi genere, S. 24—43. Was die Sprachweise in grammatischer Beziehung anbelangt, so folgt V. dem Brauche seiner Zeit und seines Jahrhunderts; im eigentlichen Stil, der damals überhaupt gesucht, gekünstelt und süsslich war, ragt er durch sein Haschen nach Ungewöhnlichem, Schwülstigem, dichterischer Weise Angenähertem merklich hervor. Er verfällt dabei, besonders in der Durchführung der Metaphern, im Gebrauche der Antithesis, der Abstracta statt der Concreta u. s. w. nicht selten in das Geschmacklose und Abenteuerliche. Störend ist auch die gar zu häufige Wiederkehr gewisser Lieblingswörter und Wendungen. Nur an sehr vereinzelten Stellen schreibt er gut und natürlich. 5) Historia critica Valeriani operis, S. 43—50. Das Werk war im ganzen Alterthum bekannt und fleissig gelesen, so vom Plinius in der natur. hist., vom Frontinus, Aul. Gellius, Priscianus und Luc. Lactantius Firmianus, dem es noch vollständig vorlag. Zwei durch Ang. Mai bekannt gemachte compendia von Julius Paris und von Januarius Nepotianus stammen aus der Zeit um 500 n. Chr. und bald nachher. Doch weiter hin bis zum Ende des 9. Jahrhunderts gehen die Spuren aus: damals ist der älteste der noch vorhandenen Codices (jetzt in der Berner Bibliothek) geschrieben. Aber im Mittelalter war V. wieder eine äusserst beliebte Lectüre.

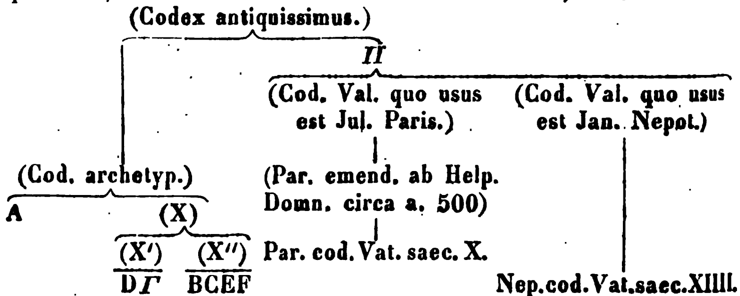
Zuerst gedenkt seiner Fulbertus, der im Jahre 1027 oder 1031 gestorbene Kanzler des Königs Robert von Frankreich; noch später werden die Erwähnuugen und Ausschreibungen immer zahlreicher, so bei Johannes Sarisberiensis im Policraticus und dessen Schüler Petrus Blesensis, bei Vincentius Bellovacensis, der mehr als 300 Stellen in s. Speculum aufgenommen hat, und bei Saxo Grammaticus in der Dänischen Geschichte. Im 14. und 15. Jahrhundert war das Werk in Deutschland, Frankreich und Italien allgemein verbreitet; doch sind die schon damals gefertigten Uebersetzungen in neuere Sprachen — eine deutsche Heinrichs von Muglein aus dem J. 1369 — deshalb ohne Werth für die Kritik, weil den Dolmetschern keine besseren Handschriften zu Gebote standen als wir jetzt haben. Die meiste Hülfe, selber von dem gegenwärtig ältesten Codex, bieten die erwähnten beiden alten Excerpte, welche nach vollständigen Originalen gearbeitet sind. 6) De Julio Paride Valerii Maximi abbreviatore, S. 50—67. Mai hat die Epitome des J. P. aus einem codex Vaticanus des 10. Jahrh. herausgegeben; voran geht ihr diese Epistel: „Julius Paris Licinio Cyriaco suo salutem. exemplorum conquisitionem cum scirem esse non minus disputantibus quam declamantibus necessariam, decem Valerii Maximi libros dictorum et factorum memorabilium ad unum volumen epitome coegi, quod tibi misi ut et facilius invenires, si quando quid quaereres et apta semper materiis exempla subiungeres. Finit epistola.“ Hierauf ein index capitum (hier S. 101—4) und die epitoma selbst. Diese ist kritisch deshalb sehr wichtig, weil sie in ihrer Beschränkung auf das Wesentliche der Thatsachen die eigenen Worte des Valerius in der Regel getreu beibehält. Auch rühren die in allen Handschriften fehlenden 24 Beispiele des ersten Buches, welche zuerst Aldus in s. Ausgabe ergänzt hat, eben aus dieser Arbeit des J. Paris her. Gleichwohl weicht die Epitoma manchmal in Worten und Ausdrücken aus Nachlässigkeit oder wegen Benutzung anderer Quellen vom Valerius ab. Nach dessen 9 Büchern zog Paris ein 10. aus, welches folgende Abschnitte umfasste: I. de praenominibus, II. de nominibus, III. de cognominibus, IV. de agnominibus, V. de appellationibus, VI. de verbis. Uebrig ist nur das Excerpt aus dem 1. Capitel, wo an die letzten Worte die auffällige Notiz angeschlossen wird: C. Titi Probi Finit epitoma historiarum diversarum exemplorumq. romanorum.“ Dieselbe ist auch in die Berner Handschrift übergegangen, und es hat ein Schreiber im 9. oder 10. Jahrh., welcher den kurz vorher gefertigten codex Bernensis nach einer epitoma emendirte, einige Zusätze bald mit BR(eviator), bald mit J. P. (Julius Paris), einmal mit C. T. (Gaius Titius) versehen. Gleichwohl unterliegt die Autorschaft des Jul. Paris keinem Zweifel; wegen einer Vermuthung aber, die mit einer längeren Polemik wider Hrn. Th. Bergk über jenen C. Titius Probus vorgetragen wird, muss hier auf S. 54 ff. verwiesen werden. — Im codex Vaticanus des Paris befindet sich noch die aus einer älteren Quelle mit herüber genommene Angabe: FELICITER EMENDAVI | DESCRIPTVM RABENNAE | RVSTICIVS HELPIDIVS

DOMNVLVS VC. Dieser Rusticius Helpidius, von dem Bergk eine falsche Vorstellung hatte, ist als christlicher Dichter bekannt, an den wir einen Brief Theodorichs des Grossen besitzen; die Epitoma des Paris schrieb er um das Jahr 500 n. Chr. ab [vgl. O. Jahn, Ueber die Subscriptionen in den Handschriften röm. Klassiker, Berichte der Königl. Sächs. Ges. der Wiss. 1851, S. 345 ff.]. Weiter ist das erhaltene Capitel des sogen. 10. Buches einem Werke entlehnt, welches die zwei Redetheile nomen und verbum in antiquarischer, etymologischer, orthographischer und andern Beziehungen umfasste. Valerius Maximus kann aber unmöglich der Verfasser gewesen sein; denn was die späteren seit dem 4. Jahrh. agnomen nannten, hiess den classischen Schriftstellern cognomen, wie schon Perizonius gelehrt hat. Der Verfasser jenes Capitels benutzte ziemlich alte Autoren, den Valerius Antias, den Q. Mucius Scaevola, den Varro, wohl auch den Verrius Flaccus. Den Auszug des Paris hat man nach dem Jahre 300 zu setzen und spätestens um das Jahr 450. Uebrigens hielt Paris auch dieses 10. Buch für ein Erzeugniss des Val. Maximus; dasselbe stand jedoch nicht in demjenigen Codex, aus dem alle jetzt übrigen abgeleitet sind. 7) De Januario Nepotiano et aliis Valerii Maximi abbreviatoribus, S. 67—71. Der Auszug des J. N. weicht in den erhaltenen 21 Capiteln (Anfang des Val. Maximus bis zu III, 2, 7) so bedeutend vom Originale ab, dass er nur selten eine erhebliche kritische Ausbeute gewährt. Die Handschrift, im cod. Vatican. des 14. Jahrh., ist zwar Copie eines alten Buches, starrt aber von Fehlern der Schrift. Der hauptsächliche Nutzen dieser Epitoma besteht darin, dass sie mit sammt dem Paris zur Erzeugung des in den Manuscripten des Valerius Fehlenlenden im 1. Buche dient. Wer Jan. Nepotianus gewesen und wann er gelebt, ist nicht zu bestimmen; sein Stil weist auf das 6. oder 7. Jahrh. Es fehlte im Mittelalter ausserdem zwar nicht an noch andern Auszügen; allein sie sind ohne Werth, ausgenommen etwa ein Pariser und ein Vaticanisches compendium, eine Anthologie aus A. Gellius und Val. Maximus. Sicher brauchbar dagegen ist das Compendium in dem Codex Gudianus n. 166, dessen vollständige varietas Hr. Kempf unter dem Buchstaben Γ anführt. 8) De Valerii Maximi codicibus manuscriptis, S. 71—99. Die Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz, Italiens, Frankreichs und Englands sind reich an Handschriften des V. [Hr. Kempf hat mehr als 100 eingesehen, S. 54 Note 1.]; doch nur wenige reichen über das 14. Jahrh. hinaus. Pighius, der sospitator des Schriftstellers, hatte 8 oder 10 Manuscripte, von denen ein einziges etwas taugt: codex Cauchii (d. i. van Cuyck) Batavus oder Cauchianus. Dieses Buch ist entweder der abgekürzte Wolfenbüttler Kempf's oder aus ihm abgeschrieben. Lipsius benutzte zwei Handschriften, deren eine jetzt in Berlin ist (hier: D). Christophor. Colerus zog die vortreffliche Berner (A) sehr ungenau und lüderlich zu Rathe; unser Herausg. hat sie sorgfältig von Neuem collationirt. Joh. Vorstius verglich 2 Berliner, D und C, eine sehr gute Quelle. Bei Torrenius endlich

findet man eine Farrago aus vierzig Codices, deren kein einziger von Belang ist. Hr. Kempf, dem es nicht darauf ankommen konnte, den Variantenwust der sämmtlichen ihm zugänglichen Bücher aufzuspeichern, giebt hierauf Auskunft über die Resultate seiner Reisen auf Handschriften. Unter den römischen ist keine älter als das 14. Jahrh., keine ohne Interpolationen und der Mühe einer Vergleichung werth. Ebenso unnütz sind die 28 der Pariser Bibliothek, was in wo möglich noch höherem Grade von denen in London gilt. In Wien war bloss ein codex, hier B, besser, unter den Wolfenbüttlern bewährten sich drei als leidlich. Demnach bilden den kritischen Apparat dieser Ausgabe: vor allem der codex Bernensis (hier A) aus dem 9. Jahrh. Zwischen den Zeilen und am Rande sind ganz alte Verbesserungen und Ergänzungen noch in demselben oder im nächsten Säculum angebracht. Die Randzusätze aus der epitoma des Julius Paris tragen die Zeichen: J.P. oder BR., einmal C. T., einmal C. titus, dann u (vel) oder l. Ergänzt sind hier auch aus der epitoma die den andern Handschriften abgehenden Beispiele des 1. Buches; doch ist das 2. Blatt abhanden gekommen und einige Blätter der letzten Lagen sind durch Moder unleserlich geworden. Die Handschrift gehörte einst dem Benedictinerkloster Fleury bei Orleans, von wo sie im J. 1562 in den Besitz des P. Daniel gelangte. Die Bibliothek dieses Juristen wurde von Paul. Petavius und Jac. Bongarsius grkauft; mit den Büchern des Letzteren kam die Handschrift im J. 1632 nach Bern. B, ein schöner codex Vindobonensis aus dem Ende des 13. Jahrh., mit der Lücke im ersten Buche und nur die 3 ersten Bücher mit einigen Capiteln des 4. umfassend. C, cod. reg. biblioth. Berolin., aus dem Anfange des 14. Jahrh., am Anfange lückenhaft und ohne das 10. Buch. D, cod. Berol. alter, aus dem 15. Jahrh., einer der beiden Utrechter des Just. Lipsius; die 24 verlorenen Exempel des 1. Buches und das 10. nach dem Auszuge des Paris. E, Guelferbytanus des 14. Jahrh., mit unergiebigen Interlinear- und Randscholien, ohne Ergänzung der Lücke. F, cod. alter Guelf., aus derselben Zeit wie E, vorn und am Ende verstümmelt. Γ, abbreviatus Guelf., ein Manuscript des 12. Jahrh., welches zugleich den besten Cornelius Nepos enthält und eine Epitome des Valerius in 8 Büchern giebt. Dieser Auszug ist zwar ziemlich frei und willkürlich abgefasst, aber wegen seiner Anfertigung nach einem guten Codex immer beachtenswerth. — Dass nun alle bekannten Handschriften auf eine und dieselbe Quelle zurückzuführen sind, wird aus den gleichen Lücken, Interpolationen und Corruptelen gefolgert. Indess würde die Vermuthung falsch sein, es sei dieser vorausgesetzte codex archetypus der codex Bernensis gewesen. Das Ergebniss von Hrn. Kempf's Untersuchung ist vielmehr dieses, dass die Handschriften B C D E F Γ einem codex entnommen sind, der hier X genannt wird; dieser codex X aber sei eine Copie desselben Originals, aus dem auch der Bernensis stamme. Genauer ist, mit Einklammerung des bloss Supponirten, das Stemma folgendes:



Die Lesart des codex archetypus hat man, wenn A mit B oder C oder Γ so stimmt, dass diess nicht rein zufällig ist. Was im A und in einem von BCDEFΓ fehlt, stand auch im cod. archetypus nicht. Die Lesart des cod. arch. ist zweifelhaft, wenn A von den übereinstimmenden andern Büchern (X) abweicht, oder wenn A etwas Anderes hat, als die unter einander nicht stimmenden BCDEFΓ d. i. X; alsdann ist die Auctorität von A in der Regel die gewichtigere. Hiermit schliesst aber die Combination noch nicht ab. Man kann vielmehr, seitdem die Auszüge des Jul. Paris und Januar. Nepotianus vorliegen, auf einen Urcodex des archetypus und der epitomae schliessen, welcher um das Jahr 400 n. Chr. geschrieben war. J. Nepotianus hat aus demselben Manuscript wie J. Paris excerpirt oder doch aus einem solchen, welches mit dem des J. Paris einen gemeinsamen Ursprung hatte. Dieser Codex, dessen Copien die beiden Handschriften sind, welche die Epitomatoren vor sich hatten, heisst hier Π. Ueber diesen hinaus deuten mehrere Umstände auf das letzte Glied der Ueberlieferung, einen codex antiquissimus, so dass nun der Stammbaum dieser wird, S. 93:



Zum Schluss dieses Exposés werden die doch nur wenigen Stellen besprochen, an welchen dadurch Verwirrung in die Familien der Handschriften gekommen ist, dass schon in alter Zeit Schreibweisen der einen Classe in Bücher der andern übertragen worden sind. Endlich erklärt sich Hr. Kempf über die Aufgabe, welche er sich bei der Bildung des Textes stellen musste. Es kam hierbei vornehmlich darauf an, den sich selber nach und nach sehr unähnlich gewordenen Auctor mit Hülfe der erst in unsern Tagen hervorgegangenen Gewährsmänner wieder ähnlicher zu machen, zugleich auch über die Sachlage durchweg eine genaue Auskunft zu geben. Historische antiquarische und grammatische Fragen sind, so weit es nöthig war, in den kritischen und exegetischen Noten kurz mit behandelt. Die Lesarten der Handschriften erhalten wir, abgesehen von unbedeutenderen Abweichungen in der Orthographie, vollständig;

eben so die Verschiedenheiten des neuen Textes von dem bei Torrenius, weil dessen Recension den letzten Ausgaben von Kapp, Helfrecht und Hase zu Grunde liegt. Im codex archetypus ausgefallene, jetzt aber durch sichere Muthmassung oder aus J. Paris hergestellte Worte zeichnen sich durch Cursivdruck aus, eben so die zugleich nach Paris und Nepotianus ausgefüllte Lücke, s. S. 121 ff. Interpolationen dagegen, welche allen Handschriften gemeinsam sind, haben Klammern um sich. Die seit Pighius übliche Eintheilung nach Capiteln und Paragraphen ist trotz mancher Verkehrtheit beibehalten, um das Auffinden älterer Citate aus Valerius denen, welche die vorliegende Ausgabe benutzen, nicht zu erschweren. — Auf die Sigla codicum, S. 100, und die Capitula librorum Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium, S. 101—104, folgen die Worte des Schriftstellers selbst in der Weise, dass auf jeder Seite unter einem Stück Text abgesondert zuerst die varietas lectionis und dann der bei aller Kürze der Fassung reichhaltige Commentar steht. Ueber den Text selber hier nur so viel, dass er gegen die bis jüngst gewöhnliche Form durch Zurückführen auf die Handschriften, aber auch durch Conjectur des Hrn. Kempf wesentlich gewonnen hat. Freilich fehlt es noch immer nicht an desperaten, hier durch ein Kreuzchen angedeuteten Stellen. Ist aber ein genaueres Eingehen durch die Natur dieser Zeitschrift ausgeschlossen, so sei wenigstens eine Besserung erwähnt, welche jüngst in evidenter Weise einer derartigen Stelle aufgeholfen hat. In Buch VII, 1, 6 S. 576 hat Hr. Kempf als Schreibweise des archetypus drucken lassen: „Nam aliquot adversis proeliis secundo Punico bello exhausta militari iuventute Romana, senatus auctore Tib. Graccho consule censuit uti publice servi adversum propulsandorum hostium impetum emerentur, eaque de re per tribunos plebis apud populum lata rogatione tres creati sunt viri, qui quatuor et viginti milia servorum conparaverunt, adactosque iure iurando strenuam se fortemque operam daturos, quoad Poeni essent in Italia † d a t u r a a r m a in castra miserunt.“ Die andern Lesarten sind alle offenbare Muthmassungen ohne rechte Wahrscheinlichkeit. Einleuchtend dagegen ist die Aenderung von Hrn. Joh. Vahlen in Cn. Naevi de bello punico reliquiae, Lips. MDCCCLIV, p. 6: d a t a a r m a t u r a. In der Orthographie lässt sich weiter über Einiges streiten, wie über genitricis, S. 168, pluisse statt des handschriftlichen pluvisse, was z. B. Sillig im Plinius hergestellt hat, tropheis, S. 183. Schwerlich zu halten ist ein griechischer Name Calliphana, S. 107 (Καλλιφάντα entspricht der Analogie), oder Calippus st. Callippus S. 308 u. s. w. — Nach dem Excerpt „de praenominibus“ S. 741—50 stehen zwei Excurse zu Val. Max. 1, 1, 16 u. 17, S. 751—53 und zu VI, 3, 2, S. 754—56. Schliesslich ein Index (der Eigennamen) S. 757—88 und ein Index (grammaticus) S. 789—90 sammt 2 Seiten Addenda et Corrigenda.

Biographie.

[2115] Ein Denkmal für Claus Harms. Von **M. Baumgarten**, Dr. u. Prof. d. Theol. in Rostock. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese Gedächtnissschrift, eine treffliche praktische Erläuterung des Ciceronianischen: Vita mortuorum in memoria posita est vivorum, wird den allenthalben so zahlreichen Freunden und Verehrern des verewigten Harms theils als ein Beitrag zur gerechten Würdigung des in ihm vorhanden gewesenen wahren Menschenthumes, theils als eine Erweiterung des Biographischen über ihn willkommen sein. Denn der Vf. lässt auf den Grund manches Selbsterlebten die lieblich-kräftige Gestalt des erblindeten Greises lebendig an seinen Lesern vorüberschreiten und vermittelt, wie Ref. dünkt, eine zutreffend richtige Vorstellung von seinem ganzen Wesen durch Zurückführung auf die Basis, auf welcher es bei ihm ruhte. Andere freilich können, bei den so schroff einander gegenüber stehenden theologischen Grundansichten, ganz anderer Meinung sein und würden ihnen zufolge gerade hier willkommene Veranlassung finden, die Principien anzufechten, die dem Vf. bei seiner Harmsschen Charakteristik massgebend wurden. Wie dem aber auch sei, so steht doch so viel fest, dass manches früher von Harms Ausgegangene, das ihn hier in Credit, dort in Misscredit brachte, jetzt, nach länger als einem Menschenalter, unter ganz andern für das christliche Glaubensleben eingetretenen Verhältnissen, auch in ein ganz anderes Beurtheilungsstadium eingetreten ist. Man wird daher Alles, was der Vf. über die Angriffe, die Harms auf die Funk-Altonaische Bibelausgabe machte, über den Thesenstreit, den er im Reformationsjubeljahre veranlasste u. s. w., sagt und wie dabei von dem Einst helle Schlaglichter auf das Jetzt fallen lässt, wenigstens nicht ohne innerlichst mächtig mahnende Anregung zu ernstlicher Prüfung hinnehmen können, vielleicht in den meisten Fällen nicht ohne stillen Herzensbeifall. Immer aber wird man sich von dem Disputabeln, welches diesen Gegenständen innewohnt, durch den Vf. gern zu dem Reinmenschlichen hingeführt sehen, welches er in der gemüthlichen und anziehenden Persönlichkeit des heimgegangenen Kirchenvaters so schön aufzuzeigen gewusst hat und ohne in dieser Beziehung durch Andeutung von Einzelnheiten dem Genusse vorzugreifen, den das in dem „Denkmal" so frisch und lebendig Gegebene auf frische Herzen, seien sie alt oder jung, machen wird und muss, sei das Schriftchen namentlich dem Kreise der jüngeren Predigerwelt angelegentlich empfohlen. Es wird — dafür bürgt der dem Namen des Gefeierten für immer anhaftende Zauber — nicht vereinsamt bleiben und dann durch gemeinschaftliche Zeugenschaft Den noch zum Prediger aus seinem Grabe heraus machen, der das Wort seines Erlösers nach der ihm von Oben herab gegebenen Kraft oft so gewaltig erschallen liess.

[2116] Der Erwerb aus einem vergangenen und die Erwartungen von einem zukünftigen Leben. Eine Selbstbiographie von **Ghilf. Heinr. v. Schubert**, Dr. d. Theol., Mitgl. d. Akad. d. Wissensch. zu München u. s. w. 2. Bds. 1. Abth. Erlangen, Palm u. Enke. 1855. VI u. 258 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die gewiss Vielen willkommene Fortführung dieser Lebenskunden, die sich an eine achtungswerthe und liebenswürdige Persönlichkeit knüpfen, führt zunächst aus der Jugendgeschichte in „die ersten Gastrollen des praktischen Lebens," wie der Vf. sich ausdrückt. In der bei der Anzeige des 1. Bds. in diesen Blättern (vgl. oben No. 774) kenntlich gemachten Weise, welche ohne vorherrschend objectiv Thatsächliches zusammenhängend vorzuführen vielmehr Excursionen aller Art einflicht, wird der Faden hier fortgesponnen und die hier zum Bespruch kommende Fortsetzung schildert die Anfänge des eigenen Hausstandes v. Sch.'s von seiner Niederlassung als praktischer Arzt in Altenburg an, durch seine Freiberger und Dresdener Periode bis zu seiner durch Schelling vermittelten Berufung nach Nürnberg als Director der dortigen Realschule, wodurch ihm in Bayern ein zweites Vaterland erschlossen ward. Wenn auch durch die bereits angedeutete Modalität der Ausführung die Person des Vfs. den Lesern stellenweise fast abhanden kommt, was freilich streng genommen bei einer Biographie nicht der Fall sein dürfte, so geschieht dies doch nicht ohne dafür durch anderweitigen, vorwaltend psychologischen Gewinn zu entschädigen, abgerechnet, dass einzelne Episoden ganz dazu angethan sind, den Vf. in seiner ganzen Gemüthlichkeit uns nahe zu bringen und lieb und werth zu machen. Es sei hier besonders auf die Capitel hingewiesen, welche seine Brautwerbung und Verheirathung, dann seine bedrängte häusliche Lage in Altenburg zum Gegenstande haben; als „Armenarzt" an ebengedachtem Orte wollte seine geringe Baarschaft oft für Beschaffung des nöthigen Lebensunterhaltes für den nächstkommenden Tag nicht ausreichen. Sehr unterhaltend sind viele ansprechende und charakteristische Züge aus dem Leben der zahlreichen, mehr oder weniger bekannten und berühmten Männer, mit welchen er auf seinem Lebenswege zusammentraf. Nur aus der Freiberger Periode seien die Namen Engelhardt, Herder, Lampadius, Raumer und Werner genannt. Letzterem, dem Abraham Gottlob, ist ein ganzes langes Capitel (S. 126 — 147) gewidmet, das noch jetzt von allen Verehrern des grossen Mineralogen mit wahrer Freunde wird gelesen werden. Es stehe wenigstens Einiges aus den Anfangsworten desselben hier:

„Ein Mann von mittlerer Grösse, kräftigem Bau der Glieder; ein Angesicht, welches sich nicht sowohl durch das, was man gemeinhin Schönheit nennt, wohl aber durch ein Gepräge der Mienen auszeichnete, dergleichen ich niemals an einem andern Menschengesicht gesehen. In diesem Angesichte, in dem stille forschenden Blick der blauen Augen unter dem prächtigen Thron der Stirne lag der Ausdruck jenes inneren, geistigen Vergnügtseins, welches ein Archimedes empfunden, als der Sturm der ersten Freude, womit er sein: „Ich habe es gefunden!" ausrief, vorüber war und nun der ruhige Genuss des gefundenen Schatzes ihn beglückte. Der Ton der Stimme, für eine solche starke

Brust, erschien kindlich höher als der gewöhnliche Basston der Männerstimme; aber gerade in jenem Tone lag eine Beugsamkeit und ein ansprechender Reiz, dergleichen ich in wenig andern Menschenstimmen gefunden."

Wer möchte zweifeln, dass Derjenige, welcher so klar in dem Gesichte eines Andern zu lesen verstand, auch im eigenen Innern deutlich habe lesen können und gehört der treffliche v. Schubert anerkannt in die Reihen der Besseren unseres Geschlechts, die sich moralisches Wachsthum zum unverbrüchlichen Lebensgesetz gemacht haben, so darf man gewiss angelegentlich wünschen, dass Viele seine Schule des Lebens näher kennen lernen und zu einem: Gehet hin und thuet desgleichen! durch ihn angeregt werden.

[2117] Ernst Schulze. Nach seinen Tagebüchern und Briefen sowie nach Mittheilungen seiner Freunde geschildert von **Herm. Marggraff.** Leipzig, Brockhaus. 1855. XVI u. 363 S. gr. 12. Mit dem Bildniss Ernst Schulzes. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Diese von verständig sichtender Hand aus einem reichen schriftlichen Materialien-Vorrathe gekürzte und abgerundete Selbstschilderung schliesst sich der neuesten (dritten) Auflage der sämmtlichen poetischen Werke von E. Sch. als fünfter Theil an und da sie das nähere Verständniss eines Theils seiner Musengaben wesentlich fördert, so tritt hier einmal der auf literarischem Gebiete in unseren Tagen seltnere Fall ein, dass ein Bedürfniss für einen gewissen Kreis von Lesern später erst befriedigt wird, als es mag gefühlt worden sein. Denn da sich seit länger bereits als einem Menschenalter — Ernst (Konrad Friedr.) Schulze, am 22. März 1789 zu Celle geboren, starb daselbst am 29. Juni 1817 — die Zahl der Freunde seiner Dichtungen immer wieder recrutirt hat, wofür die wiederholt nöthig gewordenen Auflagen, namentlich der „bezauberten Rose," vollgültig zeugen und was seinen Grund gewiss darin hat, dass wenig andere Dichter poetische Mittel in so reichem Maasse besessen haben, als E. Sch., so weit es besonders den anmuthigen, natürlichen Ausdruck und die leichte Bewegung des Verses betrifft, so würde Vielen die nähere Auskunft, welche in der Vorlage geboten wird, sehr willkommen gewesen sein. Da inzwischen etwas Gutes nie zu spät kommt, so steht zu hoffen, dass sich neue Lesergruppen um die schon so vortheilhaft bekannten Dichtungen bilden werden, weil ihnen mehr, als diess in der Regel sonst der Fall zu sein pflegt, zugleich in dem Leben des Dichters der Schlüssel seines Verständnisses geboten wird, der wechselseitige Zusammenhang der inneren und äusseren Erfahrungen mit der dichterischen Entwickelung. So wird denn Friedr. Bouterweks biographische Skizze, welche bis jetzt als Vorrede den Ausgaben der Schulze'schen Werke vorangestellt war, aufs ansprechendste erweitert; Manches durfte Bouterwek erst in der Form von Andeutungen geben, welche das Publicum nur um so gespannter machen mussten; denn er stand den Kreisen, in welchen der Dichterjüngling sich vorzugsweise bewegte, zu nahe und hatte als Mitlebender auf Mitlebende Rücksichten zu nehmen, durch die ein Biograph Schulze's beinahe 40 Jahre später sich nicht mehr

gebunden erachten darf. Hierher gehört vorzugsweise das Verhältniss Sch.'s zu dem Tychsen'schen Schwesterpaare Cäcilie und Adelheid, welches nunmehr erst zu völliger Klarheit gebracht wird und entschieden nachweiset, dass es kaum noch einen andern Dichter neuerer Zeit giebt, dessen Dichtungen so sehr aus Gelegenheitsursachen hervorgegangen sind, als dies bei Sch. der Fall war. Dabei bleibt es zugleich sehr anziehend, das in unzähligen romanhaften Dichtungen vorgeführte, oft carikirte Thema über der Liebe Freuden und Leiden einmal in einem wirklichen concreten Falle sich an- und abspinnen zu sehen, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man genau von dieser Seite her den künftigen Lesern solche Gewinne zusagen darf, wie sie nur immer ein an eigenthümlichen psychologischen Momenten reicher Lebensgang zu bieten vermag. Ausser der schon erwähnten Bouterwek'schen biograph. Skizze, welche an den betreffenden Stellen fast vollständig in die vorlieg. Schrift wieder eingefügt ist, benutzte der Herausg. zahlreiche Briefe des Dichters an seinen Freund, den Obermedicinalrath Dr. Bergmann in Hildesheim und Sch.'s Tagebuch, die Zeit vom 8. Sept. 1811 bis zum 17. Juli 1816 umfassend und von besonderem Interesse für die Dauer seines Zusammenhanges mit dem Tychsen'schen Hause und für die Zeit seines Militärdienstes. Man darf dem Herausg. das Zeugniss nicht versagen, dass es ihm gelungen sei, da, wo gewiss Manches auszusondern und der Oeffentlichkeit zu entziehen war, nur solche Geständnisse und Lebensmomente publicirt zu haben, welche den Dichter selbst, falls er bei längerem Leben sein eigener Biograph geworden wäre, nicht verschwiegen haben würde. Wahr und mild heisst es:

„Dissonanzen begegnen uns in dem Gemüthsleben jedes Dichters; aber sie gleichen sich wie auch zum Theil bei Schulze, in den meisten Fällen später wieder harmonisch aus. Einzelne Züge, die uns vielleicht für den Augenblick etwas schroff entgegentreten, finden oft in anderen Zügen ihre mildernde Erklärung oder dienen zu ihrer Motivirung und sind vielleicht so wesentlich, dass der Biograph fürchten müsste, dem Dichter, der ja ohnehin in seinen lyrischen Producten seine geheimsten Herzensempfindungen ohne Rückhalt vor dem Publicum auszubreiten liebte, durch ihre Auslassung mehr als durch ihre Mittheilung Unrecht zu thun." (S. XIV.)

Auch noch von andern Seiten her sah sich der Herausg. durch Verwandte des Dichters unterstützt, und da er mehr als sich selbst den Dichter in seinen Briefen und Selbstbekenntnissen sprechen lässt, so lernt man diesen auch zugleich als vorzüglichen Prosaiker kennen. Die Empfehlung des Büchleins ergiebt sich selbst aus dem Wenigen, was hier mitgetheilt werden konnte, von selbst.

[2118] Gellertbuch. Herausgeg. von **Fd. Naumann.** Dresden, Meinhold. 1854. VIII u. 308 S. mit Titelkupfer u. 3 Lithographien. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine kurze Anzeige dieser, aus freiwilligen Beiträgen namhafter Gelehrter und Dichter zusammengesetzten Schrift rechtfertigt sich schon durch die Geneigtheit, ihren Absatz wo möglich fördern zu

helfen, indem der aus ihr sich ergebende reine Gewinn mit zur Begründung eines den Namen Gellerts führenden Rettungshauses in seiner Vaterstadt Hainichen in Sachsen angelegt werden soll. Vielleicht tritt in Folge des Wetteifers, mit dem man jetzt dergleichen Anstalten schafft und hegt und pflegt, eine solche Stiftung noch eher in das Leben, als das Gellert bekanntlich schon längst zugedachte steinerne Denkmal, dessen Weihe sich nach einer Mandel Jahre der wiedereintretende Säculartodestag G.'s († 13. Dec. 1769) nicht wird nehmen lassen, da sonst vielleicht nichts mehr jetzt in seiner Geburtsstadt an ihn erinnert, seitdem die Stürme des Jahres 1833 die alte „Gellert-Linde" vollends zerstörten, die G.'s Vater an seines Christian Fürchtegotts erstem Geburtstage (4. Juli 1715) setzte, „damit sie mit diesem aufwachsen möchte." Zum Inhalt des vorlieg. edel-einfach mit Gellerts Namen bezeichneten Albums haben Viele — der Zahl nach mehr als Funfzig — ihre Symbola gegeben, zum überwiegenden Theil in Gedichten und einigen kürzeren prosaischen Aufsätzen (z. B. von Anacker, Ad. Böttger (nicht: Böttcher), Bube, Castelli, Geibel, Hebbel, Just. Kerner, Pfizer, Rückert, Seidl u. A.), welche in keinem Zusammenhange mit Gellert stehen. Einige Andere (z. B. Carus, Gust. Klemm u. s. w.) haben solche durch eine besondere Wendung zu vermitteln gesucht; endlich aber feiert eine lange Reihe von Beiträgen ausschliesslicher das Andenken an Gellert, durch Erzählung und Gedicht, durch Mittheilung bisher ungedruckter Briefe von ihm, durch Charakteristisches aus seinem Leben, durch Anderes, was sich nach dieser oder jener Seite hin mit ihm verknüpft. Als eines wissenschaftlichen Gewinnes sei hier namentlich des Aufsatzes von Hagenbach: „Ueber Gellert als geistlichen Liederdichter" (S. 38—54), gedacht, den Hymnologen von Fache nicht übersehen mögen und wenigstens vorläufig von hier aus in ihre Collectaneen einregistriren können. Im Allgemeinen ist es jedenfalls dankenswerth und zweckmässig, das Andenken an Gellert unserem Volke wieder einmal und zwar in so anschaulicher und behaltlicher Weise, wie es zum Theil hier geschieht, — z. B. in W. O. Horns (pseudonym für W. Oertel) artiger Erzählung: „Drei Tage aus Gellerts Leben" (S 65—94) — anzubringen. Denn — irrt sich Ref. oder ist es wirklich so? — wer liest noch seine Fabeln, so sehr sie auch von vielerwärts her gepriesen werden und ist nicht die Zahl seiner Lieder im kirchlichen Gebrauche allmälig mehr und mehr zusammengeschrumpft? Leider auch hier hat sich eine Coterie bemerklich gemacht, die es dahin bringen möchte, einzureden, dass Gellert, der Sänger des Liedes: Gedanke, der uns Leben giebt u. s. w. nicht unter die gezählt werden dürfe, die das Evangelium recht gekannt und daran geglaubt haben. Dann müsste doch wirklich die Kirche Christi trotz Joh. 10, 16 in eine ganz enge kleine Capelle sich verwandeln. Es ist gewiss jammerschade, dass G.'s Lieder, Erzählungen und Fabeln jetzt nur allzu sehr gegen Waare, die ihnen nicht die Wage hält, vertauscht werden und wird es gestattet, so schliesse diese Anzeige eine Stelle aus einer lateinischen Gymnasialschrift des Prof. Hanhart

Basel vom J. 1822, welcher G.'s Verdienste um Jugendbildung seinen Cötus also prädicirt: „Quis est vestrum, qui non possit moriter recitare, quae ex sacris ejus hymnis a puerilis aetatis lio studiose didicerat. Immo manent omnibus alta mente reposta, rebus adversis, si fata ferunt, solatio futura et piae semper gau- mentis. Facillime enim in animos teneros ac molles influunt, ae nativo suo candore et naturali sua simplicitate sese commen- nt. Nec illi defuere unquam, quos sibi quam maxime optabat, idatores, egregii scilicet adolescentuli, qui ab ediscendis et reci- idis poetae nostri carminibus non nisi meliores facti recederent sque commilitonibus facile persuaderent eodem uti morum formatore vitae magistro." Vieles von dem hier auch in so schmuckem tein Angedeuteten findet in G. H. v. Schuberts ansprechend ge- riebenen „Züge aus Gellerts Leben" (S. 8 — 26 unserer Vorlage) :hdrückliche Bestätigung. Unter den artistischen Beigaben macht sorgfältig gearbeitete Portrait G.'s die beste Miene. Das in hlstich ausgeführte Titelkupfer: Das Geistliche Lied G.'s, nach er Originalzeichnung des Prof. E. Bendemann, scheint unter dem che verloren zu haben und die Environs von dem Grabe G.'s ffen mit dem, was sie im Laufe der neuesten Zeit geworden sind, ht mehr überein.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. Nr. 4580—4789. 4835—4917.]

[2119] Einleitung in das Studium der allgemeinen Geschichte. Von Pet. Jos. Andr. Schmitz, Lyc.-Prof. Regensburg, Manz. 1855. XIV u. 96 S. gr. 8. (12 Ngr.) Vgl. No. 2129.

[2120] K. Fr. Beckers Weltgeschichte. 15. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte der letzten 40 Jahre von *Ed. Arnd.* Supplement zu allen Ausgg. 3.—5. Lief. [Des ganzen Werkes 31.—33. Lief.] Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. 1. Thl. VII u. S. 321—504. 2. Thl. S. 1—304. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2121] Allgemeine Weltgeschichte. Von Cäs. Cantu. Nach der 7. Orig.-Ausgabe für das katholische Deutschland bearbeitet von Dr. *J. A. Mor. Brühl.* (41.—46. Lief.) 8. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. V u. 822 S. gr. 8. (à Heft 11¼ Ngr.)

[2122] Die Geschichte der Welt vor und nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. Für das allgem. Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. H. Dittmar. 1. Bd. 3. Aufl. Heidelberg, K. Winter. 1855. XXII u. 482 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 4. Bd. 2. Hälfte. 1. Lief. Ebend. 1854. S. 1—304. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2123] Illustrirte Weltgeschichte. Von Held u. Corvin. 117—120. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1854. 4. Bd. X u. S. 1641—1747 m. 17 Tab. u. eingedr. Holzschn. (à n. 5 Ngr.: cpl. n. 20 Thlr.)

[2124] K. v. Rottecks allgemeine Geschichte vom Anfange der historischen Kenntniss bis auf unsere Zeiten. Originalwerk in 9 Bdn. 19. Aufl. Mit dem Portr. des Vfs. 28.—37. Lief. [1.—10. Lief. des Ergänzungsbdes.] Braunschweig, Westermann. 1854. VI u. 578 S. 8. (à n. 4 Ngr.) — Dieselbe. Mit den vollständ. Ergänzungen bis auf die neueste Zeit von Dr. *K. H. Hermes.* 14. Bd. (2. Fortsetzungsbd. der Gesch. der letzten 25 Jahre.) 5. Lief. Ebend. 1854. S. 321—415. — 6. Lief. Enthaltend das Namen- u. Sachregister zum 10.—14. Bde. Ebend. 1854. 96 S. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2125] Handbuch der Universalgeschichte für die höhere Unterrichtsstufe und zum Selbststudium bearb. von H. Ruckgaber, Gymn.-Rector u. Prof. 1. Bd. 2. Hälfte: Geschichte der Römer bis auf Constantin d. Gr. Schaffhausen, Hurter. 1854. VIII u. 680 S. Lex. 8. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2126] C. F. Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk. Verfasst und unter *G. L. Kriegks* Mitwirkung bei der Redaction herausgeg. 28., 29., 31. u.

32. Lief. Frankfurt a. M., Expedition. 1854. 14. Bd. S. 241–516. 15. Bd. S. 1—240 u. 16. Bd. XVI u. 500 S. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[2127] Lehrbuch der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur und Religionswesen, u. ein Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang f. höhere Schulanstalten und zur Selbstbelehrung. Von Dr. **Geo. Weber**, Dir. u. Prof. 2 Bde. 6. durchaus verb. u. in der alten u. mittleren Geschichte bedeutend erweit. Aufl. Leipzig, W. Engelmann. 1854. XLVIII u. 1414 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2128] Weltgeschichte f. gebildete Frauen u. Jungfrauen. Von **W. Zimmermann**. (In 2 Thln. od. 6 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Rieger. 1854. 1. Thl. S. 1—256. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[2129] Allgemeine Weltgeschichte mit besond. Berücksichtigung der Kirchen- u. Staaten-Geschichte bis auf unsere Zeiten f. alle Stände. 9. Bd. Nebst ein. allgemeinen Namen- u. Sachregister üb. den 7. bis 9. Bd. Mit einer Einleitung in das Studium der allgem. Geschichte von Dr. *Pet. Jos. Andr. Schmitz*, Lyc.-Prof. Mit 1 Stahlstich. Regensburg, Manz. 1855. XXIV u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 12 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit. Neue Folge. Die Geschichte bis in das J. 1853. 3. Bd.

[2130] Das Buch der Geschichte. Geschichtliche Darstellungen. Denkwürdigkeiten. Biographien. Nebst kulturgeschichtl., geograph., statist. und volksgeschichtl. Mittheilungen. Ergänzungs-Bände zu den grösseren Hand- u. Lehrbüchern der allgem. Weltgeschichte. Herausgeg. von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten u. Schriftsteller. Mit Karten, Plänen, Ansichten, Portr. u. s. w. 1. Bd. (In 6 Heften.) 1. u. 2. Heft. Altona, Lange. 1855. S. 1—136 m. 1 lith. Karte. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[2131] Heilige Geschichte von Erschaffung der Welt bis zum ökumenischen Concilium von Trient. Von **K. Geo. Krafft**, Caplan. 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1854. XII u. 572 S. m. 2 Tab. gr. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der heiligen Geschichte 1. Abth.: Die biblische Abtheilung: Die biblische Erzählung nach den Quellen pragmatisch u. chronologisch bearbeitet. 2. Bd.: Von der Rückkehr der Juden aus der babylon. Gefangenschaft bis zur Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüd. Königsthrone. Mit 2 Illustr. zu den letzten Offenbarungen des Propheten Ezechiel.

[2132] Israel und die Völker. Eine Uebersicht der Geschichte der Juden bis auf unsere Zeit. Von Dr. **Is. da Costa**. Aus dem Holländ. von einer Freundin des göttl. Wortes ins Deutsche übertr. u. zum Druck befördert von *K. Mann*. 3. u. 4. Buch. Frankfurt a. M., Brönner. 1855. S. 151—446. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2133] Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Von **H. Ewald**. 2. Ausg. Anhang zum 2. u. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Alterthümer des Volkes Israel. 2. Ausg. Göttingen, Dieterich. 1854. X u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; 1—3. m. Anh.: 9 Thlr. 22½ Ngr.)

[2134] Geschichte des Volkes Jisrael von Vollendung des zweiten Tempels bis zur Einsetzung des Mackabäers Schimon zum hohen Priester u. Fürsten. Von Dr. **L. Herzfeld**, Landesrabb. 2. Lief. Nordhausen, Büchting. 1854. 1. Bd. S. 161—320. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[2135] Geschichte der Israeliten von dem babylonischen Exile bis auf die neueste Zeit für die Oberklasse israelit. Volksschulen und für die Mittelklasse höherer jüd. Lehranstalten bearb. von **H. Lichtenstein**, Lehrer. Nebst einem Vorworte von *B. Wechsler*, Landrabb. Oldenburg, Schulze. 1854. XII u. 263 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2136] Geschichte des Alterthums. Von **Max Duncker**, Professor. 1. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. VI u. 626 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2137] The History of Greece. By **Connop Thirlwall**, D.D. Bishop of St. David. A republication of the improved Library Edition. (8 Vols. with Maps.) Vol. I. II. III. London, Longman and Co. 1855. (à ca. 35 Bog.) gr. 8. (à 7 sh. 6 d.)

[2138] Geschichte Griechenlands von dem Ende des peloponnesischen Krieges bis zu dem Regierungsantritte Alexanders des Grossen. Von Dr. **K. H. Lachmann.** 1. Bd. Neue wohlf. Ausg. u. 2. Bd. Leipzig, Dyk. 1854. VIII u. 470, VI u. 420 S. gr. 8. (1. Bd.: 1 Thlr.; 2. Bd. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2139] De Megarensium ingenio. Thesis auctore **J. Girard.** Parisiis. (Lipsiae, Gerhard.) 1854. 115 S. Lex. 8. (n. 21 Ngr.)

[2140] **Gibbons** Roman Empire, complete and unabridged, with variorum Notes, including, in addition to all the Author's own, those of *Guizot, Wenck, Niebuhr, Hugo, Neander,* and other foreign scholars. Edited by an English Churchman. Vol. VI. London. 1855. 587 S. 8. (3 sh. 6 d.)
Bohn's British Classics.

[2141] History of the Decline and Fall of the Roman Empire by **Edw. Gibbon.** With Notes by *Milman* and *Guizot.* Edited by *W. Smith,* LL.D. Vol. VII. Lond. 1855. 412 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)
Murrays' British Classics.

[2142] A History of the Romans under the Empire. By the Rev. **Ch. Merivale,** B. D., late Fellow of St. John's College, Cambridge. Vol. IV. V., comprising Augustus and the Claudian Cæsars. Lond., Longman and Co. 1855. gr. 8.

[2143] Die aitiologischen Mythen als Grundlage der römischen Geschichte beurtheilt von **Frz. Dor. Gerlach.** Basel, Neukirchs Verl. 1854. VIII u. 41 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2144] Die Religion der Griechen u. Römer, der alten Aegypter, Indier, Perser u. Semiten. Von Dr. **Mor. W. Heffter,** Gymn.-Prorector u. Prof. Der 2. verm. Aufl. neue Ausg. Leipzig, Holtze. 1854. VIII u. 684 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2145] Lucius Cornelius Sulla. Eine Biografie von Dr. **Thadd. Lau.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1855. VII u. 365 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2146] Kaiser Julian der Abtrünnige im Kampfe mit den Kirchenvätern seiner Zeit. Von Dr. **J. Ev. Auer,** Gymn.-Prof. Wien, Braumüller. 1854. XXIV u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2147] Synchronistische Geschichte der Kirche u. der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. mit Beihilfe einiger gelehrten Freunde von **J. F. Damberger,** Exprof. 6. Bd. [Vierten Zeitraums dritter Abschnitt.] 3. Heft. Regensburg, Pustet. 1854. VI u. S. 483—794. gr. 8. (24 Ngr.)

[2148] Fürsten u. Völker von Süd-Europa im 16. u. 17. Jahrhundert. Vornämlich aus ungedruckten Gesandtschafts-Berichten. Von **Lp. Ranke.** 2. Bd. 4. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1854. XVII u. 520 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Die römischen Päpste, ihre Kirche u. ihr Staat im 16. u. 17. Jahrhundert. 1. Bd. 4. Aufl.

[2149] Beiträge zur Geschichte der Reformation u. der Sitten jener Zeit mit besond. Hinblick auf Christoph Scheurl II. Nach archivar. u. andern handschriftl. Quellen bearb. von **Frz. Frhr. v. Soden,** Major a. D. Mit Scheurls Bildniss nach Lucas Cranach u. 1 Fac Simile. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. XVI u. 522 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[2150] Histoire de Cent ans, de 1750 à 1850 (histoire, sciences, littérature, beaux-arts); par **Cés. Cantu.** Traduit de l'italien, avec notes et observations, par *Améd. Renée.* Tom. IV. Paris, F. Didot. 1854. 17 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.; cpl. 14 Fr.)

[2151] History of Europe, from the Commencement of the French Revolution in 1789 to 1815. By Sir **A. Alison**, Bart. 9. edit. Vol. 8. Lond. 1854. 356 S. 8. (4 sh.)

[2152] Aus dem Tagebuche. Streifzüge 1813 u. 1814. Von **v. Colomb**, Rittmeister. Mit 1 Croqui u. 2 Facsimile. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. IV u. 238 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2153] Geschichte der neuesten Zeit. [1815—1854.] Von Dr. **Ado. Geisler**. Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 532 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Dr. *F. Bülau*. 23 Bd.

[2154] Geschichte der neuesten Zeit von der Stiftung d. heiligen Bundes bis zur Wahl Louis Napoleons. Von **K. H. Hermes**. Neue Classiker Ausg. [5 Bde. in 36 Lieff. m. 8 Stahlst.] 1.—8. Lief. Braunschweig, Westermann. 1855. 1. Bd. 525 S. 2. Bd. S. 1—208. 8. (à n. 4 Ngr.) Vgl. No. 2124.

[2155] Geschichte der Neuzeit. Von Dr. **H. Rückert**, Prof. Stuttgart, Franckh. 1854. IV u. 343 S. Lex. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2156] Erinnerungen eines Zeitgenossen aus der neuesten Geschichte. Von **A. Fr. Villemain**. Deutsch von Dr. *Ed. Burckhardt*. Leipzig, Remmelmann. 1854. X u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2157] Narrative of my Missions from the King of Prussia to Constantinople and St. Petersburg in the Years 1829 and 1830. By Baron **von Muffling**. Translated and edited by *Dav. Jardine*, Esq. Barrister-at-Law. Lond., Longman and Co. 1855. 171 S. gr. 12. (4 sh. 6 d.)

[2158] Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte f. alle Stände. 97.—111. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1854. 9. Bd. IV u. 766 S., 10. Bd. S. 1—192. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2159] Weltereignisse. Encyclopädie der Gegenwart in Wort u. Bild. Von **C. Goehring**. 1.—7. Lief. Leipzig, Schäfer. 1854. S. 1—112 mit color. Lith. gr. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2160] Annuaire des deux mondes. Histoire générale des divers Etats. 1853—1854. Paris. 1854. 60 Bog. lex. 8. (12 Fr.)

[2161] Vier politische Quartal-Rundschauen von Michaelis 1853 bis dahin 1854. Berlin, Hertz. 1854. 104 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2162] Household Narrative of Current Events for Year 1854. Edited by **Charl. Dickens**. Lond. 1855. 280 S. imp. 8. (3 sh.)

[2163] Politisches Rundgemälde od. kleine Chronik des J. 1854. Für Leser aus allen Ständen. Von *r*. Leipzig, Fest. 1855. V u. 205 S. 8. (18 Ngr.)

[2164] Europas brennende Fragen. Beiträge zur Zeitgeschichte in ihren wichtigsten Ereignissen. I.—IV. Leipzig, Romberg. 1854. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

Inh.: I. Russlands wahre Lage, den Mächten England, Frankreich, Oesterreich u. Preussen gegenüber. (136 S.) II. Das schwarze Meer u. die Ostsee. Erläuterungen zu allen davon erschienenen Karten. (X u. 111 S.) III. Das Seerecht u. die Neutralität auf der See (112 S.). IV. Die Krim (IV u. 116 S.)

Portugal. Spanien. Italien.

[2165] Quadro Elementar das relações politicas e diplomaticas de Portugal com as diversas potencias do mundo, desde o principio da monarchia portugueza ate aos nossos dias, ordenado e composto pelo Visconde *de Santarem*. Tom. XV. Paris, Aillaud. 1854. 35½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2166] Geschichte von Portugal. Von Dr. **H. Schäfer**, Prof. 5. Bd.: Von der Absetzung Alfonso's VI. bis zum Ausbruch der Revolution im J. 1820.

XVIII u. 722 S. u. Register zu den 5 Bdn. von *J. H. Möller* 81 S. Gotha, F. A. Perthes. 1854. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 28. Lief. 2. Abth. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2167] History of the Dominion of the Arabs in Spain. By **Condé.** Translated from the Spanish by Mrs. *Foster*. (In 3 Vols.) Vol. I. II. Lond., H. G. Bohn. 1854. 1855. 510 u. 493 S. 18. (à 3 sh. 6 d.)

Bohn's Standard Library.

[2168] Die Märtyrer der Freimaurerei Spaniens im J. 1853. Mit einer histor. Skizze der Verfolgungen des Maurerthums auf der Iberischen Halbinsel seit Philipp V. bis auf die jetzige Zeit. Von **Aur. Eybert.** Deutsch bearb. mit Seitenblicken auf den Zusammenhang der antimaurer. Verfolgungen in Frankreich, Deutschland u. and. Ländern von Dr. *Chr. G. Tröbst*. Weimar, Voigt. 1854. XVI u. 76 S. gr. 8. ($12^1/_2$ Ngr.)

[2169] Altre viste sugli antichi popoli italiani, di **P. U.**, socio dell' Accad. Etrusca ec. Cortona, Colonnesi. 1853. 242 S. gr. 8.

[2170] Theodat, König der Ostgothen. Aus Dr. **Otto Abels** Nachlasse. Stuttgart, Metzler. 1854. 20 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[2171] Storia d'Italia in continuazione a quella di *Carlo Botta* dal 1814 al 1854, scritta da **Fel. Turotti.** Vol. I. Milano. 1854. 696 S. gr. 8.

[2172] Die römischen Päpste, od. Geschichte der Oberhäupter, welche vom heil. Petrus an, bis auf den jetzt glorreich regierenden 259. Nachfolger desselben der kathol. Kirche vorgestanden haben. Von Dr. **Ph. Müller**, Prof. 13. Bd. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1854. 439 S. 8. (1 Thlr.)

[2173] Histoire de Boniface VIII. et de son siècle; avec des notes et des pièces justificatives; par D. **L. Tosti**, religieux du Mont-Cassin. Trad. de l'italien par l'abbé *Marie Duclos*. 2 Vols. Paris, L. Vivès. 1854. 64 Bog. m. 1 Steintaf. gr. 8.

[2174] Clément XIII. et Clement XIV.; par le P. **de Ravignan**, de la Compagnie de Jésus. Vol. supplementaire. Documents histor. et critiques. Mans. (Paris, Julien.) 1854. 32 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2175] Historiae patriae monumenta, edita jussu regis Caroli Alberti. — Chartarum Tom. II. Augustae Turin., ex offic. regia. 1853. CCXXIII u. 2127 gespalt. Col. Fol. — Eadem. Liber jurium reipublicae Genuensis. Tom. I. Ibid. 1854. CXVIII u. 1652 gesp. Col. Fol.

[2176] Storia civile della Toscana dal 1737 al 1848, di **Ant. Zobi.** Tom V. Firenze, Molini. 1854. 824 S. und Documenti 474 S. gr. 8.

[2177] Carlo III. di Parma. Brano storico di **Vitt. Trevisan.** Padova, Sicca. 1854. 164 S. m. 1 Tab. gr. 8.

[2178] Storie Bresciane dai primi tempi sino all' età nostra narrate da **Fed. Odorici.** Vol. III. Fasc. 1. 2. Brescia. 1854. S. 1—94. gr. 8.

[2179] Memorie spettanti alla storia, al governo ed alla descrizione della città e campagna di Milano ne' secoli bassi. Raccolte ed esaminate dal Conte **Gio. Giulini.** Nuova edizione con note ed aggiunte di *Mass. Fabi*. Vol. II. Disp. 15—22. Milano, Frc. Colombo. 1854. S. 481—704. gr. 8.

Ricordi storici di Padova. No. 6. Padova. tip. Bianchi. 1855. 48 S. 32.

[2180] Storia documentata di Venezia, da **Sam. Romanin.** Tom. II. part. I—III. Venezia, Naratovich. 1854. S. 1—468. gr. 8. — Umfasst die Jahre 1268—1297.

[2181] Geschichte der Republik Venedig. Vom Grafen **Daru.** Aus d. Franz. von *Thd. Ruprecht*. Vollständ. Ausg. 4. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1854. X u. 470 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

Bibliothek der wichtigsten Geschichtswerke d. Auslandes. Herausgeg. von Dr. *Joh. Scherr.* 10. — 12. Lief.

[2182] Diario di **Franc. Capecelatro** contenente la storia delle cose avvenute nel reame di Napoli negli anni 1647—1660, ora per la prima volta messo a stampa sul MS. originale con l'aggiunta di varii documenti inediti, ed annotazioni dal Marchese **Ang. Granito** principe di Belmonte. Vol. III. P. 1. 2. Napoli, Nobile. 1854. VIII u. 536, 523 S. gr. 8. (3 Duc. 40 gr.; cpl. 10 Duc.)

Frankreich.

[2183] Les Archives de la France, ou Histoire des archives de l'empire, des archives des ministères, des départements, des communes, des hôpitaux, des greffes, des notaires, etc., contenant l'inventaire d'une partie de ces dépôts, par **H. Bordier**, anc. archiviste aux archives de l'empire, etc. Paris, Dumoulin. 1854. 26¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[2184] Histoire de la conquête de la Normandie par Philippe-Auguste, en 1204; par **A. Poignant.** Paris, Sagnier et Bray. 1854. 15½ Bog. gr. 8.

[2185] Saint Lewis and Henry the Fourth of France: Being a Second Series of Historical Sketches. By the Rev. **J. Hampden Gurney.** M. A., Rector of St. Mary's, Marylebone. Lond., Longman and Co. 1855. 432 S. gr. 12. (6 sh.)

[2186] Histoire des expéditions militaires d'Edouard III et du Prince Noir, d'après les sources les plus authentiques, les chartes et diplômes, les chroniqueurs et historiens anglais et étrangers par **Edm. Le Poittevin de la Croix.** Bruxelles. 1854. 262 S. gr. 8. (2 Thlr. 27½ Ngr.)

Nur in 200 Expl. gedruckt.

[2187] Memoires of Anne, Duchess of Brittany, twice Queen of France. By **Louisa Stuart Costello.** Lond. 1854. 432 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2188] Französische Geschichte vornehmlich im 16. u. 17. Jahrhundert. Von **Lp. Ranke.** 3. Bd. Stuttgart, Cotta. 1854. IV u. 565 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[2189] Sieben Bücher französischer Geschichte. Nach gedr. u. handschriftl., theilweise unbenutzten Quellen. Von **Fr. W. Ebeling.** 1. Bd. Tübingen, F. F. Fues. 1855. XIX u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Geschichte der religiös-politischen Unruhen in Frankreich, in Zeiten Franz I. bis zum Tode Franz II. Mit den Stammtaf. der Häuser Bourbon, Montmorency und Guise.

[2190] Die Jugend Caterina's de Medici. Von **Alfr. v. Reumont.** Berlin, Decker. 1854. XVI u. 223 S. m. lith. Portr. u. 1 Holzschn. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2191] The Formation and Progress of the Tiers Etat, or Third Estate in France. By **Aug. Thierry.** Translated by the Rev. *Frc. B. Wells.* 2 Vols. Lond. 1854. 40 Bog. 8. (16 sh.)

[2192] Histoire des luttes et rivalités politiques entre les puissances maritimes et la France durant la seconde moitié du XVII. siècle; par le baron **Sirtema de Grovestins.** Tom. III — VIII. Paris, Amyot. 1854. 198¾ Bog. gr. 8.

[2193] Journal du marquis de **Dangeau**, publié en entier, pour la première fois, par MM. *Soulié*, *Dussieux*, *de Chennevièvres*, *Mantz*, *de Montaiglon.* Avec les additions inédites du duc de Saint-Simon, publiées par M. *Feuillet de Conches.* Tome I. 1684, 1685, 1686. Paris, F. Didot. 1854. 34½ Bog. gr. 8. (à Bd. 6 Fr.)

Umfasst die Jahre 1654 bis 1720 und wird aus 12—14 Bdn. bestehen.

[2194] Oeuvres du comte **P. L. Roederer**, pair de France, membre de l'institut, etc.; publiées par son fils, le baron *A. M. de Roederer*, anc. pair de France, tant sur les manuscrits inédits de l'auteur, que sur les éditions partielles de ceux de ses ouvrages qui ont déja été publiés, avec les corrections et

les changements qu'il y a faits postérieurement. Tom. III. Paris, F. Didot. 1854. 37⅞ Bog. gr. 8.

[2195] **Burke's** Works. Vol. II. containing his Reflections on the French Revolution; Letters relating to the Bristol Election; Speech on East India Bill, etc. Lond., H. G. Bohn. 1854. 588 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2196] Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Von **H. v. Sybel.** 2. Bd. 1. Abth. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1854. X u. S. 1—291. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2197] Histoire de la révolution française, par **A. Thiers.** Vol. VI. VII. Francfort s. M., Bechhold. 1854. 55. 6. Bd. S. 133—380 u. 7. Bd. 511 S. m. Portr. u. 1 lith. Karte. gr. 16. (n. 24 Ngr.)
Bibliothèque des classiques français. Livr. 47. 48. 50. 52. 54. 56.

[2198] Die Frauen der französischen Revolution. Von **Jul. Michelet.** Frei bearb. u. mit geschichtl. Anmerkungen von *Ed. Maria Oettinger.* 2 Hälften. Brüssel, A. Schnée. 1854. 1. Hälfte S. 1—152. 8. (n. 1 Thlr.)

[2199] Briefwechsel Napoleons mit seinem Bruder Joseph aus den J. 1795 bis 1815. Zum ersten Mal veröffentlicht. Deutsch von Dr. *G. Fink.* 1. u. 2. Bd. Stuttgart, Franckh. 1854. 478, 519 S. gr. 16. (à 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2200] Memoriale di Sant' Elena del Conte di **Las-Casas.** Prima versione italiana aggiuntevi le biografie del primarii personaggi che si resero illustri durante l'impero Napoleonico. Vol. I. Milano. 1854. 656 S. gr. 8.

[2201] Die Napoleoniden bis auf die gegenwärtige Zeit. Ein welthistor. Erinnerungsbuch von **J. Darnoc.** Nebst den wohlgetroffenen 12 Portr. der Napoleoniden. 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrich. 1854. 48 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[2202] Geschichte der Restauration von **A. Lamartine.** Cassel, Balde. 1853. 1854. 778 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Neueste historische Bibliothek d. Auslandes. 15. u. 16. Bd.

[2203] Etudes sur l'histoire du gouvernement représentatif en France, de 1789 à 1848, par le comte **Louis de Carné,** anc. député. 2 Vols. Paris, Didier. 1855. 58½ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[2204] Histoire de Beaune, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; par M. **Rossignol,** conservateur des archives du départ. de la Côte-d'Or et de l'anc. province de Bourgogne. Beaune, Batault-Morot. 1854. 33¼ Bog. m. 21 Kupf. u. 1 Karte. gr. 8. (12 Fr.)

[2205] Histoire de la ville de Chalons-sur-Marne et de ses monuments, depuis son origine jusqu'à l'époque actuelle (1854); par **L. Barbat.** 1. Livr. Reims, Brissart-Binet. 1854. 3 Bog. m. 1 Plan u. 3 lithogr. Tafeln. (à Livr. 2 Fr.)
Vollständig in 20 Lieff.

[2206] Histoire de la ville de Chalons-sur-Marne et de ses institutions, depuis son origine jusqu'en 1789; par M. **Ed. de Barthélemy.** Chalons, Laurent. 1854. 23 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2207] Histoire de Charleville, depuis son origine jusqu'en 1854; par **J. Hubert,** prof. de rhétorique. Charleville. (Paris, Dumoulin.) 1854. 13½ Bog. m. 2 Kupf. gr. 8. (3 Fr.)

[2208] Les Annales et la Chronique des Dominicains de Colmar. Edition complète d'après le manuscrit de la bibliothèque de Stuttgard, avec la traduction en regard, notes et éclaircissement, etc.; par MM. *Ch. Gérard,* avocat à la cour. imp. de Colmar, et *J. Liblin,* directeur de la Revue d'Alsace. Colmar, Decker. 1854. 24½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2209] Geschichte der Stadt Colmar, von ihrer Gründung an bis 1850. Von **C. G. Sand.** 1.—4. Lief. Colmar. (Leipzig, Gerhard.) 1854. S. 1—80 m. 2 lith. Portr. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2210] Notice historique et statistique sur la ville de Dôle; par **A. Rousset.** Besançon, Bintot. 1854. $18^3/_4$ Bog. gr. 8.

[2211] Esquisses historiques de l'ancien comté de Fervette, dans la Haute-Alsace; par **Ch. Gontzmiller.** Colmar. 1853. $5^1/_4$ Bog. gr. 8.

[2212] Monographie de la cathédrale de Nevers, suivie de l'histoire des évêques de Nevers; par M. **Crosmer**, vicaire général, président de la Soc. nivern. des lettres sciences et arts. Nevers, Morel. 1854. $27^1/_4$ Bog. mit 7 Kupf. lex. 8.

[2213] Flodoardi historia Remensis ecclesiae. Histoire de l'église de Reims, par Flodoard, publiée par l'Académie imp. des Reims, et trad. avec le concours de l'Académie, par M. *Lejeune*, prof. au lycée de la même ville. Tom. I. II. Reims, Regnier. 1854. 66 Bog. gr. 8.

[2214] Histoire de Saint-Etienne et de ses environs, avec 12 planches lithographiées; par **Eug. Bonnefous.** Paris, Dentu. 1854. 30 Bog. gr. 8.

[2215] Histoire de l'abbaye de Saint-Germain d'Auxerre, ordre de saint Benoît et de la congrégation de Saint-Maur, ornée des plusieurs plans et vues de l'abbaye; par **V. B. Henry**, curé doyen de Quarré-les-Tombes etc. Auxerre, Gallot. 1853. 38 Bog. m. 7 lith. Taf. gr. 8.

[2216] Monographie de l'insigne basilique de Saint-Saturnin, publiée sous les auspices de la société imp. d'archéologie du midi de la France. Paris, Didron. 1854. 11 Bog. m. 1 Kupf. gr. 16. (15 Fr.)

[2217] Recueil de chroniqnes de Touraine, publié par *André Salmon*, archiviste honor. de la ville de Tours. Tours, Guilland-Verger. 1854. $40^1/_2$ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2218] Vaucluse historique, pittoresque et monumental. 1. partie. Avignon. Notices historiques et archéologiques; par M. **Jul. Courtet**, souspréfet etc. Avignon, Clem. Saint-Just. 1854. 2 Bog. gr. 4. (2 Fr.)

[2219] Cartulaire général de l'Yonne. Recueil de documents authentiques pour servir à l'histoire des pays qui forment ce département. Publié par la société des sciences histor. et nat. de l'Yonne, sous la direction de M. *Max. Quantin*, archiviste du départ. etc. Tom. I. Paris, Durand. 1854. $84^1/_2$ Bog. m. 2 Facsim. gr. 4.

Grossbritannien und Irland.

[2220] Florence of Worcester's Chronicle, with the Two Continuations; comprising Annals of English History, from the Departure of the Romans to the Reign of Edward I. Translated, with Notes, by *Thom. Forster.* Lond., H. G. Bohn. 1855. 512 S. 8. (5 sh.)

[2221] Geschichte Englands. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart nach den besten Quellen bearb. von **O. Moser.** 1. — 3. Bd. Leipzig, Naumburg. 1854. 15 Bog. gr. 16. (à $7^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Wohlfeile Universal-Bibliothek f. das Volk. 1. Abth.: Geschichte der merkwürd. Staaten u. Völker der Erde. 6. — 8. Bd.

[2222] Abridgement of the History of England. By **J. Lingard**, D.D. With Continuation from 1688 to Queen Victoria. Adapted for Schools. By *Jam. Burke.* Lond., 1855. 648 S. gr. 12. (5 sh.)

[2223] A History of England, from the First Invasion by the Romans to the Accession of Queen Victoria. By the Rev. **Geo. Ayliffe Poole**, M. A. 2. edit. Lond., 1855. 552 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[2224] The Constitutional History of England. By **H. Hallam.** 7. edit. 3 Vols. Lond., 1855. 85 Bog. gr. 8. (1 £ 10 sh.)

[2225] Lives of the Queens of England. By **Agnes Strickland**. Vol. 8. Lond., 1854. 667. 8. (8 sh. 6 d.)

[2226] Alfred der Grosse, od.: England unter den Angelsachsen. Von **W. Osterwald**. Halle, Delbrück. 1854. 143 S. gr. 16. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Weltspiegel. Schilderungen aus dem Natur- u. Menschenleben, herausgeg. unter Mitwirkung Mehrerer von *Fr. Körner*. 3. Bdchn.

[2227] History of the Life of Richard Cœur de Lion, King of England. By **G. P. R. James**. New edit., with portraits of Richard and Philip Augustus. Complete in 2 Vols. Vols. I. II. Lond., H. G. Bohn. 1855. 8. (7 sh.)

[2228] Four Years at the Court of Henry VIII.: Selection of Despatches written by the Venetian Ambassador, **Seb. Giustinian**, and addressed to the Signory of Venice. Jan. 12th, 1515, to Juli 26th, 1519. Translated by *Rawdon Brown*. 2 Vols. Lond., 1855. 41 Bog. 8. (21 sh.)

[2229] Memoirs of the Court of England during the Reign of the Stuarts, including the Protectorate. By **J. Heneage Jesse**. New edit. revised. Vol. I. II. Lond., Bentley. 1854. 55. 478, 522 S. 8. (à 6 sh.)

Bentley's Monthly Volumes. Vol. I. II.

[2230] Will. Penn oder die Zustände Englands 1644—1718. Aus dem Engl. frei übertr. von *E. Bunsen*. Leipzig, Brockhaus. 1854. VIII u. 215 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2231] Geschichte Cromwells u. der englischen Republik [1649—1658]. Von **Frz. Guizot**. Deutsch von *W. Rogge*. 2.—6. Lief. Berlin, Bieler u. Co. 1854. S. 81—480. gr. 4. (à n. 6 Ngr.)

[2232] **Thom. Bab. Macaulay's** Geschichte von England seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Deutsch von *W. Beseler*. Mit dem Portr. Macaulay's. 3. Ster.-Aufl. 1. Bd. Braunschweig, Westermann. 1854. VIII u. 305 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2233] **Thom. Bab. Macaulay's** Geschichte von England seit der Thronbesteigung Jacobs des Zweiten. Aus d. Engl. Vollständige u. wohlfeilste Ster-Ausg. 2.—5. Bd. Leipzig, Friedlein. 1854. 55. 168, 108, 86, 188 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2234] The Life of John, Duke of Marlborough; with some Account of his Contemporaries, &c. By Sir **Archib. Alison**, Bart., D. C. L. 3. edit. 2 Vols. Lond., 1854. gr. 8. (1 £ 10 sh.)

[2235] History of England from the peace of Utrecht to the peace of Versailles. 1713—1783. By Lord **Mahon**. Vol. 7.: 1780—1783. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. XIV u. 436 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Collection of british authors. Copyright edition. Vol. 275.

[2236] Lord **Mahon's** Geschichte von England. Vom Frieden von Utrecht bis zum Frieden von Versailles 1713—1783. Deutsch von Dr. *Fr. Steger*. (In 8 Bdn. od. 16 Halbbdn.) 1. Halbbd. Braunschweig, Westermann. 1854. 1. Bd. S. 1—192. 8. u. gr. 8. (à n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2237] Memoirs of the Reign of George II. By **John Lord Hervey**. New Edit. 2 Vols. Lond., 1854. 79 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[2238] A History of England during the Reign of George III. By **Will. Massey**, M. P. Vol. I. 1745—1770. Lond., 1855. 580 S. gr. 8. (12 sh.)

[2239] Englands Staatsmänner d. 19. Jahrhunderts. Sir Robert Peel, Lord Aberdeen, Benjamin D'Israeli, Lord Palmerston, Sir James Graham, Lord John Russell, William Gladstone. Mit einem Seitenblick auf Russland u. seine Politik. Von Graf **Alfr. de Guéronnière**. Nach dem Französischen von F. Frhrn. *von Biedenfeld*. Weimar, Voigt. 1855. XIII u. 305 S. gr. 8. (1 Thlr.)

240] **Archæologia Cambrensis**: a Record of the Antiquities of Wales and Marches, and the Journal of the Cambrian Archæological Association, New ries. No. 10. Lond., 1854. gr. 4. (2 sh. 6 d.)

241] Reminiscences of the University, Town, and County of Cambridge, m the Year 1780. By the late **H. Gunning**. 2. edit. 2 Vols. Lond., 1854. 1 S. 8. (21 sh.)

242] Historical Memorials of Canterbury. By **Arth. P. Stanley**. Lond., 54. 459 S. m. Abbildd. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

243] The History and Antiquities of the Parish of Darlington, in the Bishop-k. By **W. Hylton Dyer Longstaffe**, esq. London, 1854. CXXXIV u. S. gr. 8.

244] Peerage, Baronetage, and Knightage of Great Britain for 1855. By arl. **R. Dod**. Lond., 1855. 708 S. gr. 12. (10 sh. 6 d.)

245] Pocket Peerage of Great Britain and Ireland, 1855. By **H. R. Forster**. nd. 1855. gr. 18. (6 sh.)

Belgien. Niederlande. Schweiz.

46] Geschiedenis van stad en de heerlykheid van Mechelen; door **J. David**, nonik hon. der metropolit. kerk van Mechelen. Louvain, 1854. VIII u. S. gr. 8. (1 Rthlr. 20 Ngr.)

47] Recherches sur l'ancien comté de Gronsveld et sur les anciennes seig-ries d'Elsloo et de Randenraedt. Par **M. J. Wolters**. Gand, 1855. 255 S. 10 Kupfertaf. gr. 8. (2 Rthlr. 10 Ngr.)

48] Algemeene geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tijden tot op en, door Dr. **J. P. Arend**. 2. Deel. 6. Stuk: van het jaar 900 tot 1581 na istus. 4.—14. Aflever. Met platen, kaarten en portretten. Amsterdam, leijer en Zoon. 1854. imp. 8. (à 50 c.)

49] Drietal Gedenkwaardige Tafereelen uit de Geschiedenis van Noord-land. Amsterdam in 1535. — Enkhuizen in 1572. — Beemster in 1612. r **D. R. Erdbrink**. Dortrecht, Lagerweij. 1854. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

50] De historia Gymnasii Leovardiensis ab origine ad haec tempora. Scrips. **J. G. Boot**, ejus gymn. quondam Rector, nunc Professor in Athenaeo. stelod. Leovardiae, Eekhoff. 1854. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

51] Publications de la société pour la recherche et la conservation des mo-ments historiques dans le grand-duché de Luxembourg. Année 1853. n. IX. Luxembourg, Bück. 1854. LX u. 154 S. m. 9 Steintaf. gr. 4. 2 Thlr. 12 Ngr.)

52] Geschichtsblätter aus der Schweiz. Herausgeg. im Vereine mit mehr. arbeitern von Prof. **J. E. Kopp**. 1. Bd. 4. u. 5. Heft. gr. 8. VI u. S. 249 170, mit: Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. Von *Kopp*. 9. Buch: Heinrich VII. als König u. Kaiser u. seine Zeit. Lucern, . A. Stocker. 1854. XVI u. S. 193—362 m. 1 Steintaf. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; d. cpl. 3 Thlr. 8 Ngr.)

53] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. IX. Bd. bth. 3. Heft u. X. Bd. 2. Abth. 2. u. 3. Heft. Zürich, (Meyer u. Zeller.) . gr. 4. (n. 24 Ngr.)
Inh.: Die Städte- u. Landes-Siegel der Schweiz. Ein Beitrag zur Siegelkunde ittelalters von *E. Schultheß*. 3. Heft: Die Kantone Lucern, Uri, Schwyz u. Un-alden. S. 51—75 m. 3 Steintaf. (24 Ngr.) X. Bd. 2. Abth. 2. Heft: Die Winkelriede Stans bis Arnold Winkelried den Helden von Sempach nach Urkunden von Dr. *Hm. ebenau*. S. 29—63. (n. 20 Ngr.) — 3. Heft: Die keltischen Pfahlbauten in den Schwei-seen beschrieben von Dr. *Fd. Keller*. S. 65—100 m. 5 Steintaf. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

54] Dieselben. X. Bd. Ebend. 1854. gr. 4. (5 Thlr. 12 Ngr.)
nh.: Inscriptiones confoederationis Helveticae latinae; ed. *Thd. Mommsen*. VIII u. 134 S. mit 2 lith. Karten.

[2255] Schweizerisches Sagenbuch. Nach mündl. Ueberlieferungen, Chroniken u. andern gedruckten u. handschriftl. Quellen herausgeg. u. m. erläut. Anmerkungen begleitet von **C. Kohlrusch.** (2 Thle. in 12 Lieff.) 1. Bd. 1. Lief. Leipzig, R. Hoffmann. 1854. VIII u. S. 1—80. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[2256] Geschichte der schweizerischen Eidsgenossenschaft. Von **J. Konr. Vögelin**, Pfarrer. 3. nach dem Hinscheide des Vf. ganz umgearb. Aufl. von Dr. *H. Escher*, Prof. 1. Bd. Zürich, Schulthess. 1855. XII u. 549 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2257] Geschichte der Eidgenossenschaft während der Zeit d. sogeheissenen Fortschrittes, von dem J. 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung im Herbste 1848. Aus authent. Quellen dargestellt von **Ant. von Tillier.** 2. Bd. Bern, Huber u. Co. 1854. VII u. 396 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2258] Speicher, im Kanton Appenzell. Versuch ein. geograph., histor. u. statist. Beschreibung der Gemeinde seit dem ersten Kirchenbau bis auf die Gegenwart [1614 — 1850] von **Barth. Tanner**, Lehrer. Trogen. (St. Gallen, Huber u. Co. 1853. VIII u. 683 S. m. 1 Lith. 8. (n. 2 Thlr.)

[2259] Die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen von 1830 bis 1850. Geschichtlich dargestellt von **J. Baumgartner**, Alt-Landammann. 2. Bd. Zürich, Schulthess. 1854. 470 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2260] Der Bauernkrieg von 1653 in der Landschaft Basel. Von Dr. **A. Heusler**, Prof. Basel, Neukirch'sche B. 1854. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2261] Die Stadt Zürich in historisch-topographischer Darstellung. Von **J. J. Hottinger.** Herausgeg. u. m. Abbildungen begleitet von *Lips* u. *Spalinger.* Zürich, Höhr. 1854. V u. 260 S. m. eingedr. Holzschn. u. 17 Holzschntaf. 16. (n. 1 Thlr 2 Ngr.)

Deutschland.

[2262] Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ d. german. Museum. Red.: Dr. Frhr. *v. u. zu Aufsess.* Dr. *A. v. Eye.* Dr. *G. K. Frommann.* Neue Folge. 3. Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1855. gr. 4. (Halbjährl. baar n.n. 23 Ngr.)

Erster Jahresbericht d. germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg vom Sept. 1853 bis Ende Aug. 1854 m. Rücksicht auf das J. 1852 verfasst von dessen I. Secr. Dr. *W. Harless.* Ebend. 1854. 18 S. gr. 4. (baar n. 4 Ngr.)

[2263] Correspondenz-Blatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine. Im Auftrage des Directoriums d. Gesammtvereines herausgeg. von Dr. *M. L. Löwe*, Prof. 3. Jahrg. 24 Nrn. (Bog.) Dresden, (Arnold.) 1855. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2264] Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Herausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten d. Mittelalters herausgeg. von *G. H. Pertz.* 11. Bd. 3. u. 4. Heft. Hannover, Hahn. 1854. S. 247—532. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2265] Monumenta Germaniae historica inde ab a. Christi 500 usque ad a. 1500; auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz.* Tom. XIII. Scriptorum Tom. XI. Hannoverae, Hahn. 1854. VIII u. 710 S. m. 4 Steintaf. gr. Fol. (Schreibp. n. 10 Thlr. 20 Ngr.; Velinp. n. 16 Thlr.)

Inh.: Gesta archiepiscorum Salisburgensium ed. *W. Wattenbach* (p. 1—103). Vita Meinwerci episc. Patherbrunnensis (p. 104—61). Vita Godehardi episc. Hildeneshemensis triplex c. contin. (p. 162—221). Vita Stephani regis Ungariae ed. *W. Wattenbach* (p. 222—42). Wiponis proverbia, tetralogus Heinrici regis, vita Chuonradi imperat. (p. 243—75). Vita Guntheri eremitae (p. 276—79). Vita Richardi abbatis S. Vitoni Virdunensis (p. 280—90). Vita Popponis abb. Stabulensis auctore Everhelmo (p. 291—316). Bardonis archiepiscopi Mogunt. vita duplex (p. 317—42). Translatio S. Dionysii Areopagitae ed. *R. Koepke* (p. 343—75). Ex Othlonis operibus, ed. *R. Wilmans* (p. 376—93). Brunwilarensis monasterii fundatio ed. *R. Koepke* (p. 394—408). Gisleberti carmen de incendio S. Amandi Elnon., ed. *L. C. Bethmann* (p. 409—32).

Triumphus S. Remacli de Malmundariensi coenodio, ed. *W. Wattenbach* (p. 433—61). Vita Annonis archiepisc. Colon. ed. *R. Koepke* (p. 462—518). Historiae Farfenses ed. *L. C. Bethmann* (p. 519—90). Benzonis episc. Albensis ad Heinricum IV. Imp. libr. VII. ed. *K. Pertz* (p. 591—681). Index. Glossarium etc.

[2266] Wiponis proverbia, tetralogus Heinrici regis, vita Chuonradi II. imp. In usum scholarum recudi fecit *Geo. H. Pertz.* Hannoverae, Hahn. 1853. VIII u. 74 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum. Ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit *G. H. Pertz.* Fasc. XII.

[2267] Richers vier Bücher Geschichte. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. vom Frhrn. *K. v. d. Osten-Sacken.* Mit einer Einleitung von *W. Wattenbach.* Berlin, Bessers Verl. 1854. XXIV u. 296 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 20½ Ngr.)

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.* [23. Lief.] X. Jahrh. 10. Bd.

[2268] Beiträge zur Geschichte der deutschen Historiographie im Mittelalter. Von Dr. **Stahlberg.** Mülheim, Nietensche B. 1854. 24 S. u. Schulnachrichten 10 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Programm der höhen Bürgerschule in Mülheim an d. Ruhr.

[2269] Registrum oder merkwürdige Urkunden für die deutsche Geschichte, gesammelt u. herausgeg. vom Archiv-Secr. Dr. *H. Sudendorf.* 3. Thl. Berlin, Besser's Verl. 1854. XII u. 416 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Tabularium f. die deutsche Geschichte. 2. Thl.

[2270] Taschenbuch f. die vaterländische Geschichte. Gegründet u. herausgeg. von *Jos.* Frhrn. *v. Hormayr* u. nach dessen Tode fortges. von Dr. *Geo. Th. Rudhart,* Vorstand des Reicharchivs. 41. Jahrg. der gesammten, 23. der neuen, 3. der neuesten Folge. 1854. 1855. München, Franz. 1854. VIII u. 348 S. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Lebensbeschreibungen der berühmten Männer, deren Brustbilder in Bayerns Ruhmeshalle aufgestellt sind.

[2271] Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- u. Ortsforschung. Von Dr. **K. Roth.** 11. u. 12. Heft. München, Finsterlin. 1854. S. 1—96. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2272] Vaterländische Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. **Ed. Duller.** Fortges. von Prof. *K. Hagen.* 3. Bd. 3.—5. Heft. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1854. XIX u. S. 225—532. gr. 8. — 4. Bd. 1. u. 2. Heft. Ebend. 1855. S. 1—176. gr. 8. (à Heft n. 9 Ngr.)

[2273] Geschichte Deutschlands in den Lebensperioden seiner Kaiser. Von **C. Göhring.** Mit 54 Portr. (16 Lieff.) Leipzig, Schäfer. 1854. 55. 1. Bd. 532 S. 2. Bd. IV u. 422 S. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[2274] Deutsche Geschichte für Schule u. Haus. Von Dr. **Jos. Krebs.** 3. u. 4. Lief. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1854. 1. Bd. S. 161—334. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[2275] Deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Ad. Pfaff.** 14.—18. Lief. Braunschweig, Westermann. 1854, 55. 3. Bd. S. 1—400. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2276] Die Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von **Joh. Sporschil.** 41—45. Heft. (Schluss.) Regensburg, Manz. 1854. 5. Bd. S. 593—1016. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

Deutsche Geschichte. Insbesondere f. das kathol. Volk. Von *Bern. Thurn.* Osnabrück, Fredewest. 1855. IV u. 280 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2277] Geschichte des deutschen Volkes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Jac. Venedey.** 7.—10. Lief. Berlin, Bessers Verl. 1854, 55. 2. Bd. S. 1—384. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2278] **Geschichte der Deutschen von der ältesten bis auf die neueste Zeit.** In poet. Darstellungen, nebst zusammenhängender historisch-chronologischer Uebersicht. Von Dr. **H. Thd. Zimmermann.** Mit einer einleitenden Vorrede von Dr. *W. Zimmermann.* Erlangen, Enke. 1855. III u. 444 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Die deutschen Kaiser in erzählenden Dichtungen zu den Gemälden des Frankfurter Kaisersaals. Von *Fr. Lucä.* Frankfurt a. M., Brönner. 1854. XVI u. 152 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[2279] Sur la naissance de Charlemagne, à Liége; Recherches histor. par **Fél. Hénaux.** Nouv. edit. Liége. 1854. 55 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2280] Historia diplomatica Friderici Secundi s. constitutiones, privilegia, mandata, instrumenta quae supersunt istius Imperatoris et filiorum ejus. Accedunt epistolae Paparum et documenta varia. Collegit, ad fidem chartarum et codicum recens., juxta seriem annorum disposuit et notis illustravit *J. L. H. Huillard-Bréholles.* Auspiciis et sumptibus H. de Albertis de Luynes, unius ex Academiae inscriptionum sociis. Tom. IV. Pars I. Parisiis, (Plon fratres.) 1854. VIII u. 553 S. gr. 4. (16 Fr.)

[2281] Vier griechische Briefe Kaiser Friedrichs des Zweiten. Zum ersten Male herausgeg. von *Gust. Wolff.* Berlin, Springer. 1855. 59 S. gr. 8. (n. 12 1/2 Ngr.)

[2282] Deutsche Geschichte von Rudolf von Habsburg bis auf unsere Zeit. Von **K. Hagen.** 1. Bd. 2. Abth. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1855. XIX u. S. 241—532. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[2283] Histoire politique du règne de l'empereur Charles-Quint avec un résumé des évènements précurseurs depuis le mariage de Maximilien d'Autriche et de Marie de Bourgogne, par le chev. **Marchal,** conservateur des MSS. de biblioth. r. de Bruxelles. 1. Livr. Bruxell. 1854. gr. 8. (12 Ngr.)

[2284] Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. Von **K. Ad. Menzel,** Cons.- u. Schulrath. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. Bd. 6 Hefte. 2. Bd. 7 Hefte. 3. Bd. 7 Hefte. u. 4. Bd. 1.—3. Heft. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1854. 55. gr. 8. (à Heft 10 Ngr.)

I. Vom Anfange d. Ablassstreits bis zum Ausbruche d. schmalkald. Krieges. II. Von Ausbruche d. schmalkald. Krieges bis zur Einführung der Concordienformel (S. 528). III. Die Zeiten der Kaiser Maximilian II., Rudolf II., Matthias u. die Anfänge Ferdinands II. (510 S.). IV. Die zwei letzten Jahrzehnte d. 30jähr. Krieges, der westfäl. Friede u. die Zeit Leopolds I. u. des grossen Kurfürsten von Brandenburg (S. 1—224).

[2285] Geschichte des 30jährigen Krieges, aus Urkunden u. andern Quellenschriften erzählt von Dr. **J. Dan. W. Richter,** Gymn.-Oberlehrer u. Prof. 2. Bd. 3. u. 4. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1854. S. 193—384. gr. 8. (à Heft 12 Ngr.)

[2286] Histoire de la guerre de trente ans; par **Schiller.** Traduite par Mme. la baronne *de Carlowitz,* traduct. de la Messiade de Klopstock. Paris, Charpentier. 1854. 12 Bog. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[2287] Deutsche Geschichte vom Tode Friedrich des Grossen bis zur Gründung des deutschen Bundes. Von **L. Häusser.** 2. Thl.: Bis zu den Schlachten von Jena u. Auerstädt [14. Oct. 1806]. Berlin, Weidmann. 1854. XVI u. 803 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2288] Das altgermanische Königthum. Von Dr. **F. M. Wittmann.** München, Finsterlin. 1854. 141 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2289] Geschichte der Kriegsverfassung und des Kriegswesen der Deutschen. Von Dr. **F. W. Barthold.** 1. Thl. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. VI u. 250 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Das deutsche Volk dargestellt in Vergangenheit u. Gegenwart zur Begründung der Zukunft. 17. Bd.

[2290] Onomastikon chronographikon hierarchiae germanicae. Verzeichnisse der deutschen Bischöfe seit dem J. 800 nach Chr. Geb. Nebst einem Anhange, die Würdenträger einiger Abteien u. Ritterorden enthalt. Von **E. Fr. Mooyer.** Minden, (Körber u. Freytag.) 1854. VIII u. 160 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[2291] Sagen u. Geschichten des deutschen Volkes aus dem Munde seiner Dichter. Mit vielen hier zum ersten Mal gedruckten Stücken. Herausgeg. von *O. F. Gruppe.* Für Schule u. Haus. Berlin, G. Reimer. 1854. XVI u. 484 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2292] Die deutschen Volksfeste, Volksbräuche u. deutscher Volksglaube in Sagen, Märchen u. Volksliedern. Ein Beitrag zur vaterländ. Sittengeschichte von **Montanus.** 1. Bdchen. Die deutschen Volksfeste, Jahres- u. Familien-Feste. Iserlohn, Bädeker. 1855. XI u. 92 S. 4. (15 Ngr.)

[2293] Deutsche mythologie. Von **Jac. Grimm.** 3. Ausg. 2 Bde. Göttingen, Dieterich. 1855. 81 Bog. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2294] Ueber die altdeutsche Hufe. Von **Geo. Waitz.** Aus dem 6. Bde. der Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Ebend. 1854. 52 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Oesterreichsche Staaten.

[2295] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 12. Bd. Mit 7 (lithogr. u. lithochrom.) Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. III u. 406 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.) — 13. Bd. Ebend. 1854. V u. 395 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

12. Bd. Inh.: Geschichte des aufgelassenen Cisterciencer-Klosters Baumgartenberg im Lande ob der Enns. Aus Urkunden u. and. Quellen. Von *F. X. Pritz* (S. 1—62). Urkunden-Regesten zur Gesch. Kärntens. Von *Gli.* Frhrn. *v. Ankershofen.* (Fortsetz.) (S. 63—90). Die Grafen, Markgrafen u. Herzoge aus dem Hause Eppenstein. (Mit 1 lith. Taf.) Von Dr. *Karlm. Tangl* (S. 91—217). Bericht des Kurf. Friedrich August v. Sachsen an K. Leopold I., üb. den Feldzug des J. 1696 gegen d. Türken. Von *A. Arneth* (S. 219—33). Bericht üb. die Auffindung eines uralten Leichenfeldes bei Kettlach unweit Gloggnitz u. üb. einige and. bemerkenswerthe Fundstücke. (Mit 6 Tafeln.) Von *Alfr.* Ritter *v. Franck* (S. 235—46). Fundatio monasterii in Walderbach, nebst Vorerinnerungen üb. die Familie der Regensburger Burggrafen, Grafen v. Stevening u. Ridenburg. Von *Thd. Mayer* (S. 247—66). Das Banntaidungs-Buch von Ebersdorf im Viertel ob. Mannhartsberg. Von *Andr. v. Meiller* (S. 267—304). Böhmische Studien. Von *Konst. Höfler* (S. 305—406). 13. Bd. Inh.: Hauptbericht des Grafen Philipp Ludwig v. Sinzendorff an K. Leopold I., nach Beendigung seiner Mission in Frankreich. Von *A. Arneth* (S. 1—70). Beiträge zu einer Chronik der archäolog. Funde in d. österreich. Monarchie. Von *J. Gabr. Seidl* (S. 71—143). Die pannonische Legende vom heil. Methodius. Von *E. Dümmler* (S. 145—99). Der Ausschuss-Landtag der gesammten österreich. Erblande zu Innsbruck 1518. Von Dr. *H. J. Zeibig* (S. 201—366). Ob der Salzburger Erzbischof Gebehard der Gurker Kirche Friesach entzogen u. Erzbischof Thiemo ihr selbes vorenthalten habe? Von *Gli.* Frhrn. *v. Ankershofen* (S. 367—393).

[2296] Notizenblatt. Beilage zum Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. der Wissenschaften in Wien. (5.) Jahrg. 1855. Wien, (Braumüller.) 1855. 24 Nrn. (Bog.) Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Bericht üb. die Leistungen der historischen Commission der kais. Akad. der Wissenschaften während d. akad. Verwaltungs-Jahres 1851 auf 52 erstattet in der Classen-Sitzung vom 4. Mai 1853. Von *Th. G. von Karajan.* Ebend. 1853. 19 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2297] Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreich. Monarchie. Von **Joh. Gabr. Seidl.** IV. [Aus dem Archiv für österreich. Geschichtsquellen. Bd. 13.] Ebend. 1854. 71 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.; I—IV. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2298] Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1567. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. der Wissenschaften zu Wien. I. Abth.: Das Zeitalter Maximilians I. 1. Bd. Wien, (Braumüller.) 1854. CXLIV u. 546 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 14 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Actenstücke u. Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I. Aus Archiven und Bibliotheken gesammelt u. mitgetheilt von *Jos. Chmel*. 1. Bd.

[2299] Berichte des Alterthums-Vereins zu Wien. Bd. I. Abth. I. Wien, (Pichlers Wittwe u. S.) 1854. XVIII u. 94 S. m. 5 lithogr. Taf. gr. 4.

Inh.: Ueber den Alterthumsverein zu Wien von seiner Entstehung bis zu Ende des Mon. Juni 1854. — Statuten desselben. Protokoll der General-Versammlung. Verzeichniss der Mitglieder. — Ueber Lautensacks Ansicht Wiens vom J. 1558 von *A. Camesina*. — Ueber Burgen u. Schlösser im Lande unter der Enns. I. Von *Jos. Feil*. — Archäolog. Beschreibung einiger Ritterburgen u. Schlossruinen im Kreise U. W. W., vor weil. *F. O.* Edler *v. Leber*. — Erzherzog Max. I. u. Maria v. Burgund und deren ält. Porträte in der k. k. Ambraser Sammlung, von *Jos. Bergmann*.

[2300] Beiträge zu einem Namensverzeichnisse der römischen Procuratoren in Noricum. Von **Joh. Gabr. Seidl**. Mit 2 lith. Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. 30 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

Aus d. Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2301] Die k. k. Ambraser-Sammlung; beschrieben von Dr. **Ed. Frhr. v. Sacken**, Custos. 1. Thl.: Geschichtliche Einleitung u. die Rüstkammern. Mit 1 Titelkpfr. u. 2 Taf. Ebend. 1855. VII u. 300 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2302] Ueber K. Carls VI. Rath u. Hof-Antiquarius C. Gust. Heräus, dessen Stammbuch u. Correspondenz. Ein Beitrag zur Geschichte der k. k. Münz- u. Antiken-Cabinetes. Von **Jos. Bergmann**. [Mit 1 lith. Taf.] Ebend. 1854. 89 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2303] Ueber das Fragment eines Liber dativus der überseeisch-keltischen Mönche [Schotten] in Wien. Von **Geo. Zappert**. Ebend. 1854. 89 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

No. 2302 u. 2303 aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2304] Porträtgallerie des Steiermärkischen Adels aus der Hälfte des 18. Jahrhunderts. Herausgeg. vom Frhrn. *Jos. Hammer-Purgstall*. (In 12 Lief.) 1. Lief. Wien, (Gerold.) 1855. 4 lith. Bl. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2305] De Bohemiae condicione Carolis imperatoribus [788—928]. Diss. hist. quam scrips. Dr. **Ern. Dümmler**. Lipsiae. (Halis, Pfeffer.) 1855. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2306] Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens im Auftrage des mähr. Landes-Ausschusses, herausgeg. von *P.* Ritter *v. Chlumecky*, u. redig. von *Jos. Chytil*. VI. Bd. Vom Jahr 1307—1333. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1854. LXVIII, 398 u. Index 63 S. gr. 4. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2307] Die Verfassung u. Verwaltung von Oesterreichisch-Schlesien, in ihrer historischen Ausbildung, dann die Rechtsverhältnisse zwischen Mähren, Troppau u. Jägerndorf, so wie der mähr. Enklaven zu Schlesien. Von **Chr. d'Elvert**, Finanzrath. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1854. 312 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Beiträge zur Geschichte u. Statistik Mährens u. Oesterreichisch-Schlesiens. 2. Bd. [Aus dem 7. Heft der Schriften der histor.-statist. Section der k. k. m. schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. s. w. abgedruckt.]

[2308] Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg. Herausgeg. von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. 3. Folge. 4. Heft. Innsbruck, Wagner, 1854. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Inh.: Joh. Nep. Graf von Welsperg, k. k. geh. Rath u. Kämmerer u. s. w. Von *Clem*. Grafen *zu Brandis*. Ein Beitrag zur vaterländ. Geschichte in den letzten Jahren d. vorigen u. den ersten d. gegenwärt. Jahrhunderts (161 S.). Die Käfer von Passeier verzeichnet von Prof. *Vinc. M. Gredler*. 1. Heft. (20 u. XXIII S.)

[2309] Geschichte Tirols von der Urzeit bis auf unsere Tage. Nach histor. Quellen bearb. f. Freunde der Geschichte u. des Vaterlandes. Von **Jos. Thaler**, Pfarrer. 2. Thl.: Mittlere Geschichte. Von der Gründung der gefürsteten Grafschaft Tirol bis zum Tode Kaiser Karls VI. Innsbruck, Wagner. 1854. S. 149—305. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[2310] **Einfall der Franzosen in Tirol bei Martinsbruck u. Nauders im J. 1799.** Aus verlässl. Quellen geschöpft u. nach Urkunden bearb. von **Alo. Moriggl**, Frühmesser. Mit 1 Karte des Kriegsschauplatzes. Innsbruck, Wagner. 1855. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2311] Beschreibung der Diöcese Brixen. Von **G. Tinkhauser**, Regens. 1. Bd. 4.—8. Heft. Brixen, Weger. (Innsbruck, Wagner.) 1854. S. 241—603. (à n. 9 Ngr.)

[2312] Arkiv za povjestnicu jugoslavensku. Knjga III. Uredio *Ivan Kukuljevic Sakcinski.* U Zagrebu, tiskom L. Gaja. 1854. 350 S. m. 2 lithogr. Taf. 8.

Archiv für die südslawische Geschichte. 3. Buch. Herausgeg. von *Ivan Kukuljevic Sakcinski.* Agram u. s. w.

[2313] Actenstücke zur Aufhellung der ungarischen Geschichte des 17. u. 18. Jahrhunderts. Aus Privatarchiven. Von **F. Firnhaber**. Wien, (Braumüller.) 1853. 75 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

Aus dem Archiv f. Kunde östr. Geschichtsqu. 8. Bd.

[2314] Uj magyar Muzeum. Egyszersmind a magyar Akademia közlönye. Kiadja Toldy Ferenc. 1854. Pesten, Emich. gr. 8.

[2315] Geschichte der Ungarn. Von Dr. **Mich. Horváth**. Aus dem Ungar. Orig. übers. 13.—16. Heft. Pesth, G. Emich. 1854. 2. Bd. S. 401—710. gr. 8. (à 6 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[2316] **Jókai Mor.** A Magyar nemzet Története. Pesten, kiadga Heckenast Gusztáv. 1854. 352 S. gr. 8.

Die Geschichte Ungarns von *Mor. Jokay.* Pest, G. Heckenast. 1854.

Die heilige ungrische Krone und ihre Schicksale. Pesth, Lampel. 1853. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2317] **Jókai Mortol.** Erdély Arany Kora. Regény. Második kiadás I. et II. Kötet. Pesten, kiadja Emich Gusztáv. 1854. 236 u. 226 S. gr. 8.

Das goldene Zeitalter Siebenbürgens, von *Mor. Jokay.* 2. Ausg. 1. u. 2. Bd. Pest, Gust. Emich. 1854.

[2318] Erdély nevezettesebb családai. Irta **Kővári László**. Czimerekkel és Leszármozási Táblákkal. Elsö fele: A — K. Koloszvártt. 1854. S. 1—160. gr. 8.

Die vorzüglichen Familien Siebenbürgens. Geschrieben von *Ladisl. Kövari.* Mit den Wappen u. genealog. Tabellen. 1. Hälfte: A — K. Klausenburg. 1854.

Bayern. Württemberg. Baden.

[2319] Wittelsbachische regesten von der erwerbung des herzogth. Baiern 1180 bis zu dessen erster Wiedervereinigung 1340. In Oberbaiern bis auf Rudolfs I. tod 1319 u. Ludwigs des Baiern königswahl 1314, in Niederbaiern bis auf das erlöschen der ersten niederbaier. linie 1340. Von **Joh. Fr. Böhmer**. Stuttgart, Cotta. 1854. XX u. 136 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2320] Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscher-Hauses. Herausgeg. auf Allerh. Befehl Sr. Maj. des Königs Maximilians II. von **C. M. Frhrn. v. Aretin**, Kämmerer u. geh. Rath. (In 8—10 Lieff.) 1. Lief. 18 S. m. eingedr. Holzschn., 4 gemalten Kpfrtaf., 2 Lithochromien u. 1 Stammtafel. 2. Lief. 17 S. m. eingedr. Holzschn., 4 Lithochrom. u. 1 color. Stahlstich. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1854. 55. Imp. Fol. (à n.n. 12 Thlr.)

[2321] Geschichte von Bayern u. der zum Königr. Bayern gehörigen Provinzen Rheinpfalz, Franken u. Schwaben in 120 Bildern mit erklär. Texte f. Schule u. Haus. Von **Thom. Driendl.** München, Driendl. 1853. Text VIII u. 294 S. qu. gr. 4. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[2322] Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Volksstammes u. seiner Fürsten. Von **C. Siegert.** Mit 1 Karte. München, (Franz.) 1854. VIII u. 357 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Regententafel von Bayern. Für den Schul- u. Privatgebrauch kritisch zusammengestellt. 2. verb. Aufl. München, (Franz.) 1855. 1 Bog. Imp.-Fol. (n. 6 Ngr.)

[2323] Das Bündniss des Adels und der Städte von Oberbayern zur Beilegung der brüderl. Zerwürfnisse zwischen König Ludwig u. Herzog Rudolf vom Jahre 1315. Von **K. A. Muffat.** München, (Franz.) 1854. 16 S. gr. 4. (baar 6 Ngr.)

[2324] Beiträge zur Lebensgeschichte des Herzogs Ludwig I. von Bayern. Von **K. A. Muffat.** Ebend. 1854. II u. 87 S. gr. 4. (baar n. 24 Ngr.)

[2325] Ueber die Gefangenschaft des Herzogs Christoph von Bayern. Von **J. Voigt.** Ebend. 1854. 40 S. gr. 4. (baar n. 11¼ Ngr.)

No. 2323—2325 aus den Abhandlungen d. hist. Classe der kön. bayer. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[2326] Pfalzgraf Ruppert der Cavalier. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrh. Festrede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. d. Königs Maximilian II., gehalt. am 28. Nov. 1854 von Dr. **K. v. Spruner,** k. b. Major. Ebend. 1854. 172 S. gr. 4. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2327] Geschichte Bayerns unter König Maximilian Joseph I. Mit besonderer Beziehung auf die Entstehung der Verfassungs-Urkunde von **Gust.** Frhrn. **v. Lerchenfeld.** Berlin, Veit u. Co. 1854. XII u. 417 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2328] Beiträge zur Regierungs-Geschichte König Ludwig I. von Bayern. Von **Frz.** Frhrn. **v. Ritter,** Geheimerrath. 2. Bd. 1827—28. München, Rieger. 1855. VIII u. 148 S. gr. 8. (à 21 Ngr.)

[2329] Der Ludwigskanal. Kurze Geschichte seines Baues u. seiner noch bestehenden Mängel, sowie die Mittel, sie zu entfernen u. zu verbessern u. den Kanal zu seiner Vollkommenheit zu erheben. Von **H.** Frhrn. **v. Pechmann,** geh. Oberbaurath. Nürnberg, Korn. 1854. X u. 214 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[2330] Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine von u. für Oberbayern. 14. Bd. (3 Hefte.) München, (G. Franz.) 1853. 54. IV u. 330 S. m. 2 lithogr. Tafeln. gr. 8. (à Heft n. 14 Ngr.)

Schilderung des Bergsturzes bei Braunenburg im Aug. 1851. Von *Seb. Dachauer* (S. 3—13). Regesten ungedruckter Urkunden zur bayer. Orts-, Familien- u. Landesgeschichte. 16. Reihe: Urkunden zur Gesch. des Klosters Rott, von *E. Geiss.* Schluss (S. 14—49). Gelehrte und ausgezeichnete Männer aus der oberbayerischen Stadt Landsberg von *Joa. Dellinger* (S. 50—101). Miscellen: Ergänzung des kleinen Fragments „Joh. von Werth" (Bd. XII.) Von *Frz. v. Caspar* (S. 110—12). Beitrag zur Lebensgesch. des herz. bayer. Hofbaumeisters Hans Reiffenstuel. Von Dr. *Thd. Wiedemann* (S. 112). 2. Heft: Gelehrte und ausgezeichnete Männer aus der oberbayerischen Stadt Landsberg. Von *Joa. Deilinger.* Schluss (S. 115—45). Der Staffelsee. Von *J. B. Prechtl* (S. 146—59). Beiträge zur Chronik mehrerer Ortschaften Oberbayerns aus der Umgebung von Brannenburg. Fortsetzung: Die Pfarrei Pang mit d. dazu gehör. Ortschaften. Von *Seb. Dachauer* (S. 160—96). Zur Geschlechtskunde der Hörwarthe von Hohenburg. Von *K.* Frhrn. *v. Leoprechting* (S. 197—208). Chronik des Edelsitzes und Schlosses Greut u. Neugereut zu Traunstein. Von *J. Jos. Wagner* (S. 209—224). 3. Heft: Topogr.-hist. Beschreibung der Pfarrei Feichten, k. Ldg. Burghausen. Von *Jos. Klämpfl* (S. 227—82). Das „goldene Rössl" zu Altötting u. der Schatz zu Ingolstadt. Vom Landrichter *Gerstner* (S. 283—90.) Alterthümer des Glongebietes. Von *Fr. Hect.* Grafen *Hundt.* Der Münzenfund bei Gagers (S. 291—313 m. 1 lith. Taf.) Segment einer Römerstrasse zwischen Langengern u. Petersberg (S. 313—20). Eine Freisinger Synode unter Bischof Albert I. (1158—1184). Von Dr. *Fr. Kunstmann* (S. 321—24). Beschreibung und Aufnahme der unterirdischen Gänge in Kissing, k. Landger. Friedberg. Von *J. Illing* (S. 325—30 m. 1 lith. Taf.)

[2331] Die gute, alte Zeit. Münchner Geschichten. Drin frohe und ernste Kunde zu finden vom bösen Junker Sarazin u. dem Wettermacher v. Frankfurt; vom Rathsschreiber Wurzel in der Schwedenzeit; vom gottlosen Rechtsfreund Calomälus; nächst vom Löwen Albertus V. u. allerletzt, was sich mit dem frommen, blinden Meister von Nürnberg zugetragen u. s. w. Für Alt u. Jung erzählt von **Frz. Trautmann.** Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1855. III u. 306 S. br. 8. (n. 24 Ngr.)

[2332] **Zwanzigster Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben u. Neuburg für d. J. 1854. Mit 4 artist. Beilagen. Augsburg, (Kremersche Buchdr.) 1854. XLI u. 95 S. lex. 8.**

Inh.: Rechenschafts-Bericht üb. das Wirken d. Vereins im J. 1854 (S. I—XLI). *C. H. Boehaimb*, die Grafschaft Illeraichen (S. 1—37 m. 1 Abbild.) *J. von Kern-Kernried*, Fragmente zur Gesch. der Stadt Augsburg (S. 39—58 m. 2 Abbildd.). *J. B. Grosshauser*, Erklärung der zu Scheppach aufgefundenen u. dem histor. Verein geschenkten mittelalterl. Münzen (S. 59—64). *Bha. Zör*, Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Adels-Geschlechtes von Laubenberg (S. 65—94).

[2333] Norica oder Nürnbergs Denkwürdigkeiten. Von Frhrn. v. **E.** Nürnberg, Stein. 1855. IV u. 140 S. gr. 16. (engl. Einbd. mit Goldschnitt n. 20 Ngr.)

Kurzer Abriss der Geschichte Nürnbergs von seiner Entstehung bis zur Gegenwart. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1854. 40 S. 12. (5 Ngr.)

[2334] Das Leben des Bischofs Altmann von Passau. Von **Jod. Stülz**, Chorherr. Wien, (Braumüller.) 1853. 71 S. Fol. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Aus den Denkschriften d. phil.-hist. Classe der kais. Akad. d. Wiss. 4. Bd.

[2335] Die Burggrafen von Regensburg. Von Dr. **Wittmann.** München, (Franz.) 1854. 52 S. gr. 4. (baar n. $13^1/_2$ Ngr.)

Aus den Abhandlungen d. hist. Classe d. k. bayer. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2336] Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 3. Bd. 1. u. 2. Heft. Würzburg, (Thein.) 1854. S. 1—347. gr. 8.

Geschichte des Clarissenklosters zu St. Agnes in Würzburg. Von Dr. *Ign. Denzinger* (S. 1—110). Die Ebracher Handschrift des Michael de Leone mit Einschaltung der wichtigsten Stücke. Von Dr. *Ant. Ruland* (S. 111—210). Die Osterburg am Rhöngebirge u. die Osterburg an d. Werra. Mitgetheilt von Dr. *F. G. Benkert* (S. 211—49). Die Rabensburg. Von *J. B. Kestler* (S. 250—75). Die Bauern, Schweden u. Franzosen im Carthäuser-Kloster Tückelhausen. Von Dr. *Ign. Denzinger* (S. 276—99). Das Epitaphium des Geschicht-Schreibers von d. Bischofthum Wirzburg. Von Dr. *Ruland* (S. 300—10). Kissingen, seine Salz- u Mineralquellen. Von Dr. *L. Heffner* (S. 311—62). Beitrag zur Biographie Cph. Kretzers. Von Dr. *L. Heffner* (S. 363—65). Historisch. liter. Anzeiger f. Unterfranken u. Aschaffenburg f. d. J. 1853—1854 (S. 366—74).

[2337] 24. Jahresbericht des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg für d. J. 1853/54. Erstattet vom zeitl. Director Dr. *Ign. Denzinger*, k. Univ.-Professor. Ebend. 1854. 76 S. gr. 8.

[2338] Die Juden in Franken. Ein unparteiischer Beitrag zur Sitten- u. Rechtsgeschichte Frankens. Von Dr. **L. Heffner.** Mit 29 Urkunden-Beilagen, Nürnberg, v. Ebner. 1855. IV u. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2339] Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausgeg. von dem k. statist.-topograph. Bureau, mit dem Verein für Vaterlandskunde. Jahrg. 1853. 1. Heft. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1855. III u. 235 S. 8. (27 Ngr.)

[2340] Die Geschichte Württembergs von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart. Für Schule u. Familie freimüthig erzählt von Dr. **C. Büchele.** Mit Holzschn. (In 7—8 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Verlag d. Erheiterungen. 1855. S. 1—96. 8. (à 2 Ngr.)

[2341] Chronica Zeit vnd Jarbuch v. der Stadt Hall Vrsprung, was sich darinnen verloffen vnd wass für Schlösser vmb Hall gestanden. Von **M. J. Herolt.** Zum ersten Mal aus der ältesten Handschrift, mit Vergleichung der übrigen herausgeg. von **Ottm. F. H. Schönhuth,** Pfarrer. Schw. Hall, Haspel. 1855. VIII u. 135 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2342] Urkundliche Geschichte der vormal. Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Mit einer Regesten enthaltenden Beilage. Von Dr. **K. Klunzinger.** Stuttgart, Sonnewald. 1854. V u. 96 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2343] Skizzen-Blätter üb. Badens Fürstenhaus u. dessen geschichtliche Darstellung. Zur Feier d. Geburtsfestes Sr. K. Hoh. des Regenten von Dr. **Jos. Bader.** Karlsruhe, Herder. 1854. IV u. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2344] Beschreibung des Grossherzogl. Schlosses in Rastatt, mit einer ausführl. Darstellung des Lebens u. der Thaten seines berühmten Erbauers, des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden, des grossen Feldherrn u. Siegers üb. die Türken. Nebst ein. wohlgelungenen Bildnisse dess. [Abgedr. aus d. Wochenblatte f. d. Aemter Rastatt, Ettlingen u. Gernsbach.] Rastatt, (Hanemann.) 1854. 98 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2345] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Dir. desselben *F. J. Mone*. 6. Bd. (4 Hefte.) Karlsruhe, Braun. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Hessen. Nassau. Rheinlande.

[2346] Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. 6. Bd. 3. u. 4. Heft. Kassel, (Bohné.) 1854. IV u. S. 217—372. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

Geschichte des Cyriacusstifts zu Eschwege, nach urkundl. Quellen bearb. vom Pfarrer *Schmincke* (S. 217—62). Geschichtl. Mittheilungen üb. das Duhla-Holz im Schauenburgischen. Von *E. F. Mooyer* (S. 262—91). Reihenfolge derjenigen Personen, welche den Nonnenklöstern Egestorf, Fischbeck, Möllenbeck, Obernkirchen u. Rinteln vorstanden. Von dems. (S. 292—305). Das Wolfgangkloster bei Hanau. Vom Metropolitan *Calaminus* (S. 305—10). Abschiede hessischer Diöcesansynoden aus d. J. 1583, 1589 u. 1593. Von dem Prof. Dr. *H. Heppe* (310—27). Abdruck der ältesten Nachricht üb. d. Beginn der Reformation zu Hersfeld im J. 1523. Von dems. (S. 328—33). Die Rechte des Freigerichts Altenbaslau u. deren Untergang. Vom Archivar Dr. *Landau* (S. 334—51). Abdruck einer bisher unbekannten Schenkungsurkunde zu Gunsten des Stifs Hersfeld vom 29. Aug. 835. Von Dr. *K. Bernhardi* (S. 451—55). Aufzeichnungen aus d. Munde des Volkes und Schilderungen aus dem Volksleben in der Umgegend von Schlüchtern. Von Dr. *Lotich* (S. 356—72).

[2347] Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengeschichte, welche bis jetzt im Drucke noch nicht erschienen sind. Gesammelt u. herausgeg. von *L. Baur*, Geh. Staats- u. Cabinets-Archivar. 2. Heft. 1270—1299. Darmstadt, (Jonghaus.) 1854. III u. S. 113—226. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Umschlagstitel: Archiv f. hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Urkunden-Buch.

[2348] Hessisches Jahrbuch für 1855. Mit Beiträgen von *K. Bernhardi*, *H. E. Bezzenberger*, *O. Braun*, *W. Falckenheiner*, *G. Grimm* u. A. Cassel, Bertram. 1855. IV u. 168 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[2349] Das Grossherzogthum Hessen nach Geschichte, Land, Volk, Staat u. Oertlichkeit beschrieben von Dr. *Ph. A. F. Walther*, Hof- u. Cabinets-Bibliothekar. Darmstadt, Jonghaus. 1854. XVIII u. 562 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2350] Die Wüstungen im Grossherzogthume Hessen. Von **Geo. W. Just. Wagner**, Hofrath. 2. Abtheilungen. Darmstadt, Jonghaus. 1854. (1. Abth.: Provinz Oberhessen, 288 S. m. 3 lith. Karten. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2351] Hessische Chronik mit Gleichzeitigem aus der allgemeinen Geschichte. (Von Dr. **A. F. C. Vilmar.**) Marburg, Koch. 1855. III u. 180 S. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2352] Hessische Geschichte. Von Dr. **Chr. Röth.** 1. Abth.: umfasst die älteste Zeit bis zum Tode Philipp des Grossmüthigen. 1. Heft. Kassel, Vollmann. 1855. S. 1—64. gr. 8. (10 Ngr.)

[2353] Geschichte von Hessen, insbesondere Geschichte des Grossherzogth. Hessen u. bei Rhein in Chronik u. Geschichtsbildern, in Liedern, in geograph. Skizzen, in Mundarten, Volksliedern, Sagen u. ein. Geschichte Hessens in Uebersichten. Ein hist. Lesebuch f. Stadt u. Land, Schule u. Haus in Hessen, gesammelt u. dargestellt von *H. Künzel*. Mit d. Statuen Philipps d. Grossmüth. von Hessen u. Georg I. von Hessen-Darmstadt nach Scholl in Holzschn. (In 6 Heften.) 1.—3. Heft. Friedberg, Scriba. 1854. 55. S. 1—288. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2354] Erinnerungskränze aus Zweigen der Vergangenheit Frankfurts. Von **G. W. Pfeiffer.** 1. u. 2. Bdchn. Frankfurt a. M., (Boselli.) 1851. X u. 429 S. 8. (1 Thlr.)

[2355] Troisième Jubilé séculaire de la fondation de l'église réformée française de Francfort s/M. Discours prononcés à cette occasion, le 18 Mars 1854 par les pasteurs de cette église. Suivis de pièces justificatives. Francfort s. le M., (Völcker.) 1854. VIII u. 96 S. m. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2356] Sonnenberg. Kunden u. Sagen. Ein Gedenkbuch der Ruine. Von **C. Dräxler-Manfred.** 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrich. 1854. 158 S. mit 1 Kpfr.- u. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Neuer Titel.

[2357] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXI. [11. Jahrg. 1. Heft.] Mit 3 lith. Taf. Bonn, Marcus. 1854. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: *Ph. Jac. Heep*, die römische Niederlassung bei Kreuznach. I. (S. 1—28). Prof. *Fiedler*, Durnomagus od. Dormagen u. dessen Denkmäler der Römerzeit (S. 29—56.) Ders., üb. ein röm. Trinkgefäss mit der Inschrift Copo imple (S. 57—62 m. 1 lith. Taf.) *Schneemann*, eine Gemmeninschrift (S. 63—66). Ders., die Trierischen Münzen gallisch-belgischen Ursprungs (S. 67—77) *A. Senkler*, zur gallischen Numismatik (S. 78—85 m. Abbildd.). *F.*, die Münze des Sylvanus (S. 86 f.). *J. Becker*, epigraph. Miscellen (S. 88—96). *N. Hocker*, Erkelenz u. Erka (S. 97—109). *K. Simrock*, die Chronik von Erkelenz (S. 110—15). *Braun*, Hector u. Troilus. Unedirtes Lampenrelief (S. 116—124 m. 1 lithogr. Taf.) *A. Libert*, annulus signatorius gefunden bei Saurbrodt (S. 125 m. Abb.). Literatur. Miscellen. Chronik des Vereins (S. 126—96).

[2358] Zur Geschichte und Kunde d. ehemal. Nahe-Gaues. Von **Leyser,** Auctionsverw. Birkenfeld. (Kreuznach, Voigtländer.) 1853. IV u. 166 S. m. 1 Tab. in gr. 4. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2359] Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (**Chr. v. Stramberg**). Mittelrhein. 1. Abth. 3. Bd. 3. — 5. Lief. Coblenz, Hergt. 1854. XXIII u. S. 321—811. 2. Abth. 4. Bd. 4. u. 5. Lief. Ebend. 1855. S. 481—812. gr. 8. 3. Abth. 2. Bd. 5. Lief. Ebend. 1854. III u. S. 481—808. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

1. Abth. 3. Bd. auch u. d. Tit.: Coblenz, die Stadt, historisch u. topogr. dargestellt. 3. Bd.
2. Abth. 4. Bd.: Das Rheinufer von Coblenz bis zur Mündung der Nahe. 3. Bd.
3. Abth. 2. Bd.: Das Rheinufer von Coblenz bis Bonn. 2. Bd.

[2360] Geschichte der Römer u. der Deutschen am Niederrhein, insbesondere im Lande der Chamaver od. Hamalande. Von **Andr. Dederich,** Gymn.-Oberlehrer. Mit 1 lith. Karte d. südl. Hamalandes u. der Rheinbette in d. verschied. Jahrhunderten. Emmerich, Romen. 1854. III u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2361] Eiflia illustrata, od. geographische u. historische Beschreibung der Eifel. Von **J. Fr. Schannat.** Aus dem latein. Mscr. übersetzt u. mit Anmerkk. u. Zusätzen bereichert von *Geo. Bärsch.* 3. Bd. 2. Abth. 2. Abschnitt. Aachen, Mayer. 1853. XV u. 417 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; Ladenpreis n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Städte u. Ortschaften der Eifel u. deren Umgegend, topographisch u. historisch beschrieben von *Geo. Bärsch.* 2. Bd. 2. Abth.

[2362] Geschichtliche Nachrichten üb. die Aachener Heiligthümer. Von Dr. **H. Jos. Floss,** Prof. Bonn, Marcus. 1855. XXI u. 406 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2363] Zur Geschichte von Düsseldorf. Uebersicht der Entstehungsgeschichte u. specielle Darstellung der krieger. Vorgänge dieser Stadt seit ihrer Gründung bis zur Schleifung ihrer Festungswerke als Bedingung des Lüneviller Friedens. Nebst Beschreibung der Belagerung u. Zerstörung von Kaiserswerth im span. Erbfolgekriege. Nach zahlreichen Geschichtswerken, Urkunden, handschriftl. Nachrichten, Zeichnungen u. Mittheilungen von Augenzeugen bearb. Von H.

Ritter, Lieuten. Mit 1 Plane u. ein. perspect. Ansicht der Festung. Düsseldorf, Kaulen. 1855. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2364] Die vormalige Missions-, nunmehrige Pfarrkirche zu Kreuzberg, mit Rücksicht auf ihre Stifter. Von Dr. **F. E. Frhr. v. Mering**. Mit 2 Abbildd. Köln, (Heberle.) 1854. 28 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[2365] Geschichte der Stadt Münstereifel u. der nachbarlichen Ortschaften. Von **Jak. Katzfey**, Geistl. Rath u. Gymn.-Dir. 2. Thl. Köln, Schmitz Verl. 1855. III u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2366] Trier u. seine Alterthümer. Mit einer Ansicht der Porta nigra. Von **P. Braun**. Trier, Braun. 1855. III u. 132 S. 16. (n. 12 Ngr.)

Beurich und sein Wunderbild. Von Dr. *Hewer*. Trier, Lintz. 1854. 16 S. 8. (3 Ngr.)

Mosaik der römischen Villa zu Nennig. (Von Dr. *Hewer*.) Ebend. 1854. 15 S. 8. (3 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2367] Das Ritterkreuz des k. sächs. Verdienst-Ordens ist dem ordentl. Prof. der jurist. Literatur u. Quellenkunde an der Univ. Leipzig, Hofrath Dr. *Gust. Hänel*, das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens dem ordentl. Professor der oriental. Sprachen an derselben Universität Dr. *H. Lebr. Fleischer;*

[2368] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe in Eichenlaub mit Brillanten dem k. Oberpräsidenten, Staatsminister a. D. *Ed. Heinr. Flottwell* zu Potsdam bei der Feier seines Dienstjubiläums;

[2369] 2. Classe mit Eichenlaub dem Consistorial- u. Provinzial-Schulrath bei der Regierung zu Breslau Dr. *K. Ado. Menzel* zu Breslau;

[2370] 3. Classe dem Director des päpstl. Museums zu Rom *de Fabris*, dem k. niederl. Beamten für naturwissenschaftl. Untersuchungen in Niederländisch-Ostindien Dr. *Fr. Junghuhn;*

[2371] 4. Classe dem Professor an der Klosterschule zu Rossleben in Thüringen Dr. *Thd. Herold*, dem herz. sächs. Amtsphysikus, Med.-Rath Dr. *Geo. Bohlen* zu Gotha, dem Oberlehrer am evang. Schull.-Seminar zu Bunzlau Dr. *Karow*, dem Lehrer der Holzschneidekunst, Prof. *Fr. W. Gubitz* zu Berlin;

[2372] Das Offizierkreuz der kais. französ. Ehrenlegion dem ord. Professor der Chemie an der Universität Göttingen, Hofrath Dr. *Fr. Wöhler*, wegen Entdeckung eines neuen wichtigen Metalls, des Aluminium, dem Prof. der Chemie an der obern Normalschule zu Paris *St.-Claire Deville* wegen Vervollkommnung des Verfahrens in Herstellung desselben, dann dem k. preuss. Geschäftsträger am grossherzogl. Hofe zu Florenz, Legationsrath *Alfr. von Reumont;*

[2373] Das Ritterkreuz des kön. belg. Leopold-Ordens dem Maler *K. Hübner* zu Düsseldorf, dem Maler *Thd. Thomas* (aus Malmedy) zu Brüssel;

[2374] Das Ritterkreuz des päpstl. Ordens Gregors des Grossen dem ordentl. Prof. der Archäologie u. Numismatik Dr. *Frz. Streber* und dem Conservator bei der Sternwarte, ordentl. Prof. der Astronomie Dr. *Jo. Lamont* zu München;

[2375] Das Ritterkreuz des grossherz. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Decan und Stadtpfarrer *K. Ludw. Winterwerber* zu Mannheim, dem Hofcapellmeister *Vinc. Lachner* zu Carlsruhe verliehen worden.

[2376] Der Geheime Archivar *Ludw. Baur* zu Darmstadt ist zum Director des dasigen grossherzogl. Haus- und Staatsarchivs ernannt worden.

[2377] Der bisher. grossherzogl. hess. Hofarzt Dr. *Thd. Becker* zu Darmstadt ist vom König Ludwig von Bayern zum Leibarzt ernannt worden.

[2378] Der bisher. Tertius an der Kreuzschule zu Dresden Dr. theol. *Jul. Fr. Böttcher* ist zum Conrector an derselben erwählt worden.

[2379] Der Prof. honor. an der Univ. München Dr. *Mor. Carrière* ist zugleich zum Professor der Kunstgeschichte und akademischem Secretair an der dasigen k. Akademie der bild. Künste ernannt worden.

[2380] Der Consistorialrath *Crantz* zu Posen ist zum General-Superintendent der Provinz Posen, der Pastor der evangel.-luther. Gemeinde zu Elberfeld *Alb. Sigismund Jaspis* zum General-Superintendent der Provinz Pommern ernannt worden.

[2381] Dem k. preuss. Oberpräsident und Staatsminister a. D. *Ed. Heinr. Flottwell* zu Potsdam wurden bei der Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in den Staatsdienst von der jurist. Facultät der Univ. Königsberg und von der philosophischen der Univ. Berlin Ehrendiplome als Doctor der Rechte und der Philosophie überreicht.

[2382] Dem Prorector am Gymnasium zu Marienwerder Dr. *K. Ed. Gützlaff*, dem Conrector an demselben Gymnasium Dr. *Just. Ado. Schröder*, sowie dem Oberlehrern Dr. *Heinisch* am Gymnasium zu Glatz, Dr. *Kayser* am Gymnasium zu Sagan u. *Uhdolph* am Gymnasium zu Gross-Glogau ist der Titel „Professor" ertheilt worden.

[2383] Der Ministerialrath im k. b. Staatsministerium der Finanzen Dr. *Fr. Bened. Wilh. von Hermann* ist zum Staatsrath im ordentl. Dienst befördert, und ihm die Vorstandschaft der General-Bergwerks- u. Salinen-Administration sowie dermalen noch das statistische Bureau übertragen, auch zugestanden worden, dass er seine Vorlesungen an der Universität in jedem Wintersemester fortsetze.

[2384] Der bisher. ordentl. Prof. der Theologie an der Universität Königsberg Dr. *Just. Lud. Jacobi* ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Halle versetzt worden.

[2385] Der bisher. Superintendent Dr. theol. *E. Volkm. Kohlschütter* zu Glauchau ist zum Pastor an der Kreuzkirche zu Dresden vocirt, und zugleich zum Superintendent für den Stadtbezirk und die eingepfarrten Ortschaften so wie zum Consistorialrath und Mitglied des evangel. Landes-Consistoriums ernannt, die interimistische Verwaltung der neu errichteten, den Landesbezirk umfassenden zweiten Superintendur Dresden dem zeitherigen Ephorie-Verweser Stadtprediger *Gust. Wilh. Steinert* übertragen worden.

[2386] Der durch seine Reisen in Assyrien und wichtigen Entdeckungen in den Ruinen von Ninive bekannte Forscher *A. H. Layard*, Mitglied des Unterhauses für Aylesbury, ist zum Lord Rector der Universität Aberdeen erwählt worden.

[2387] Der bekannte Historiker *Philip Henry* Lord *Mahon* ist durch den Tod seines Vaters als Earl *Stanhope* Pair von Grossbritannien geworden.

[2388] Der bisher. ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Jena Dr. *K. Nipperdey* ist zum ordentl. Professor der class. Philosophie daselbst ernannt worden.

[2389] Dem durch mehrere bibliographische Arbeiten und als Dichter und Unterhaltungs-Schriftsteller wohlbekannten Schriftsteller *Ed. Maria Oettinger*

zu Leipzig ist wegen Ueberreichung seines Werkes „Bibliographie biographique" (Vgl. No. 2401) von dem König von Preussen und dem König der Belgier die grosse gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft, von dem König von Sachsen ein werthvoller Brillantring verliehen worden.

[2390] Dem Domcapitular, k. bayer. geistl. Rath und vormal. Oberkirchen- und Schulrath Dr. *Jos. Alo. Prand* zu München ist an *Deutingers* Stelle (vgl. No. 1522) die Würde eines Dompropstes bei dem erzbischöflichen Capitel von München-Freising übertragen worden.

[2391] Dem zum medicinischen Beisitzer bei der k. sächs. Kreisdirection zu Budissin ernannten prakt. Arzte Dr. *Hm. Reinhard* und dem dasigen k. Bezirksarzte Dr. *Heinr. Ed. Kupfer* ist das Prädicat als Medicinalrath beigelegt worden.

[2392] Der Minister im Departement der kirchl. Angelegenheiten Staatsrath Dr. theol. *Henr. Reuterdahl* zu Stockholm, früher Prof. primar. in der theolog. Facultät zu Lund, ist zum Bischof von Lund und Procanzler der dasigen Universität, der ordentl. Professor der Theologie an der Universität Upsala Dr. *Lars Ant. Anjou* zum Minister der kirchlichen Angelegenheiten ernannt worden.

[2393] Dem ord. Professor der prakt. Staats- und Cameralwissenschaften an der Univ. Leipzig Dr. *Wilh. Roscher* ist der Charakter als k. sächs. Hofrath ertheilt worden.

[2394] Die Wahl des Dr. *Thd. Rumpel* zum Director des Gymnasiums zu Gütersloh ist genehmigt worden.

[2395] Der Geh. Rath und Leibarzt Dr. *Ant. Schrettinger* zu München ist zugleich zum Medicinalrath ernannt worden.

[2396] Der k. pr. Geh. O.-Reg.-Rath Dr. *Skalley* zu Berlin ist zum Director der Abtheilung für den Bergbau und das Hütten- und Salinenwesen im k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten ernannt worden.

[2397] Der bisher. ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Greifswald Dr. *K. Ludw. Urlichs* hat den Ruf als 2. ordentl. Professor für class. Philologie in der philosoph. Facultät der Univ. Würzburg erhalten und angenommen.

[2398] Der ordentl. Professor der Physik Dr. *Wilh. Ed. Weber* zu Göttingen ist zum provisorischen Director der dasigen Sternwarte ernannt worden.

[2399] Die Privatdocenten an der Univ. Leipzig Dr. ph. *Heinr. Mor. Willkomm* und Dr. ph. *Heinr. Gust. Reichenbach* sind zu ausserordentl. Professoren in der philosoph. Facultät ernannt, und ist Ersterem zugleich die Aufsicht über das Herbarium der Universität übertragen worden.

[2400] Der ordentl. Professor der Rechte an der Univ. Halle Dr. *K. Witte* ist zugleich zum Ordinarius der dasigen Juristenfacultät ernannt worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[2401] Bibliographie biographique universelle. Dictionnaire des ouvrages relatifs à l'histoire de la vie publique et privée des personages célèbres de tous les temps et de toutes les nations, depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours, contenant: 1) la désignation chronologique de toutes les monographies biographiques; 2) l'énumeration de leurs diverses éditions, réimpressions et traductions; 3) les dates exactes de la naissance et de la mort des personnages mentionnés; 4) la date de l'avénement des souverains et celle du mariage des reines et des princesses; 5) l'indication des portraits joints aux ouvrages cités; 6) des renseignements sur les bibliothèques publiques où se trouvent les biographies indiquées; 7) de notes historiques et littéraires sur les auteurs et les écrits curieux, sur les ouvrages condamnés au feu, mis à l'index ou saisis par la police, ainsi que sur les écrits couronnés par les Académies et les sociétés savantes, et sur les pamphlets, libelles, satires, pasquilles etc. Enrichi du répertoire des biobibliographies générales, nationales et spéciales. Par **Ed.-Marie Oettinger.** Tom. I. (1—27390); T. II. (27391—45666). Bruxelles, Stienon. 1854. VI u. 2192 (auf gespalt. Column. fortlauf.) S. gr. 4. (n. 18 Thlr. 10 Ngr.)

Dass die erste, im J. 1850 in W. Engelmanns in Leipzig Verlage erschienene und sofort in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1850. Bd. I. No. 236) angezeigte Ausgabe dieses Werkes, welches eine specielle und der Natur der Sache nach ausserordentlich reich bestandene Rubrik der Bibliographie zum ersten Mal in vollständigeren Angriff genommen hat, auf dem Titel der vorlieg. beträchtlich erweiterten Bearbeitung unerwähnt geblieben ist, mag auffallen. Denn da der hier in extenso übergetragene Titel durch die Andeutungen von Hauptrichtungen und Bestandtheilen, welche der Herausg. bei seiner Zusammenstellung maassgebend machte und aufnahm, ohnehin so reich, wie nicht leicht ein anderer, besetzt wurde, so hätte er ohne Gefahr der Ueberfrachtung auch noch diese kleine, das Verhältniss zur 1. Auflage berührende Notiz sich gefallen lassen können. Dass sie freilich gleich in den ersten Worten und Zeilen des Vorworts nachgebracht wird, konnte in weiterer Ausführung immerhin geschehen, ersetzt aber die gerügte Auslassung auf dem Titel selbst doch nicht. Zunächst verstösst der Herausg. dadurch offenbar gegen ein richtiges bibliographisches Gesetz, an das er sich in seiner eigenen Arbeit durch Nachweisung der neuen Auflagen biographischer Schriften gebunden hatte, sich selbst aber entzieht er ungerechterweise ein sofort in die Augen springendes Zeugniss für den

eisernen Fleiss, mit welchem er in einer zu der Schwierigkeit und Umfänglichkeit der Arbeit in gar keinem Verhältniss stehenden kurzen Zeit den Bestand dieser nach so vielen Seiten hin nützlichen und bequemen Uebersicht von noch nicht ganz 26,000 Anführungen auf nicht viel weniger als fast 46,000 zu erhöhen vermochte. Wenn aber auch damit, wie von dem Herausg. willig zugegeben wird, der geradehin unerschöpfliche Vorrath von hierher gehörigen Schriften und Schriftchen noch lange nicht vollständig consignirt ist, wenn immer und immer wieder neue auftauchen, die sich theils bereits aufgeführten Rubriken noch einordnen, theils bisher aus früherer Zeit übergangenen oder aus neuester erst eintretenden einreihen lassen können, so entzieht dies doch dem einen so guten Grund legenden Unterbaue nichts von seinem Werthe. In seiner wirklich staunenswerthen Entfaltung, die nunmehr das verdienstlich gewesene: Incipere aude! zu einem ermuthigenden: Plus ultra! umgestempelt hat, zeigt er den Herausg. neben dem Felde der Journalistik und Belletristik, die er sonst so fleissig und nicht ohne Anerkennung anbauete, in gewiss Viele überraschender Weise auch auf dem Gebiete der eigentlichen Buchgelehrsamkeit einheimisch, wie dies in der schon angeführten Anzeige der 1. Auflage des vorlieg. Werkes von einem anderen Ref. passend ausgeführt worden ist. Wie trocken und abspannend aber auch immerhin das Zusammentragen der einzelnen Notizen gewesen sein mag, aus denen sich das Ganze allmälig arrondirte: so lässt sich doch vielleicht ein Zusammenhang dieser rein zusammentragenden bibliographischen Mühwaltung mit der sonst häufigeren productiven Thätigkeit des Herausg. in seinen Unterhaltungsschriften, die bisweilen an biographischen Fäden sich abspinnen, psychologisch gleichsam annehmen. Ref. fühlte sich wenigstens auf diese Fährte geführt, wenn er in der Vorrede den hier besonders gepflegten Zweig der Bibliographie also charakterisirt fand:

„La Bibliographie biographique, telle qu'elle est maintenant, peut être considerée comme l'immense nécropole où reposent les intelligences, les sommités de tous les temps et de toutes les nations. Elle est, pour ainsi dire, le grand cimetière du Père Lachaise où la biographie a planté soit une croix de reconnaissance, soit une fleur en signe de pieux souvenir, arrosées des larmes des contemporains, vénérées de la posterité. Elle est le Panthéon resplendissant où se trouvent placés sur l'impérissable piédestal de l'Histoire les bustes et les noms de tous les coryphées de l'esprit humain; bref — elle est le livre d'or de l'aristocratie intelligente des siècles anciens et modernes.“ (p. II.)

Gewiss gehört solche recht eigentlich poetisch anregende Stimmung dazu, um das prosaisch Niederdrückende zu überstehen, was in dem handwerksmässigen Zusammenschleppen der einzelnen Bausteine zu einem solchen literarischen Ganzen als Nothwendigkeit geboten ist. Aber es hat in den Augen der Nachwelt dem Credit der Demosthenischen Reden nicht geschadet, dass ihnen ein Riechen nach der Nachtlampe vorgeworfen ward und wer irgend Bedürfniss und Veranlassung hat, bei dem Herausg. des hier in Rede stehenden Repertoriums sich Raths zu erholen, der wird jedenfalls mit dem

Anerkenntnisse seines mühsamen Sammlerfleisses nicht im Rückstande bleiben. Die Zahl derer aber, die hier nach den verschiedensten Richtungen hin ihre Rechnung finden, darf jedenfalls nicht gering angeschlagen werden. Denn fast im Anschlusse an das vorhin mitgetheilte Fragment der Vorrede wird hinzugefügt:

„La Biographie est la mère nourricière de l'Histoire; car elle est l'histoire des individus. Les individus sont les nerfs, les fibres, les organes musculaires de ce corps gigantesque, qui s'appelle l'histoire universelle. Celle-là est le mobile secret de celle-ci. On ne peut écrire l'histoire universelle sans posséder la connaissance intime des biographies spéciales qui sont les mystérieux rouages de cette montre sans cesse en mouvement, qu'on nomme l'univers."

Unter diesen Umständen wird sich denn das vorlieg. Dictionnaire, abgesehen von seinem Uebergang in den Besitz von Privaten, die sich für seinen Inhalt interessiren, in öffentliche Bibliotheken und Buchhandlungen als kaum entbehrlicher Bestandtheil des täglich zu gebrauchenden gelehrten und aushülflichen Handapparates einführen und seine Anschaffung kann um so unbedenklicher geschehen, da sich Herausg. und Verleger dem Publicum gegenüber gemeinschaftlich dafür verbürgen, dass kein neuer veränderter Abdruck des jetzt gegebenen Ganzen wieder werde vorgenommen, sondern Fortführung und Vervollständigung des Werks theils in noch auffindbaren Nachträgen aus früherer Zeit, theils in hieher gehörigen neuen Publicationen solle bewirkt werden, womit schon jetzt in dem ersten, S. 2049—2188 eingefügten, bis zum J. 1854 reichenden Supplement der Anfang gemacht wird und bei deren Fortsetzungen der Herausg. sich der Unterstützung namhafter Gelehrter zu erfreuen haben wird, deren Namen er agmine facto im Verlaufe der Vorrede aufführt. — In das Material des Einzelnen, das in seinem ganzen Umfange auf dem Titel so ausführlich declarirt wird, durch etwaige Zusätze, Berichtigungen (auch einer Menge von Druckirrthümern, obgleich der „minutiösen" Correctur gedacht wird, welche doch S. 2189 Biographie biographique st. Bibliographie biogr. hat stehen lassen) Nachträge u. s. w. einzugehen, erscheint wegen des dazu in Anspruch zu nehmenden Raumes hier unthunlich; dergleichen wird sich, wenn es anders willkommen, leichter unmittelbar an den Herausg. bringen lassen. Aber es werde wenigstens noch einiges Allgemeinere angefügt, zum Beweis für den Antheil, den der Ref. der verdienstlichen, vielerwärts tentirten Arbeit zugewendet hat. In grösseren, dazu durch die Persönlichkeit ihrer Vorwürfe und die ihnen zugewendete literarische Betriebsamkeit angethanen Artikeln — beispielsweise seien Karl V. und Luther angenommen — findet man einen ungemeinen Reichthum, aber darunter doch, nach Ref.'s Meinung, Manches, was dem eigentlichen biographischen Elemente mehr oder weniger fern liegt, wogegen, namentlich bei Luther, vieles Einzelne vorwaltend Biographische, namentlich in kleineren Brochüren, übergangen ist. Auch kann sich Ref. mit manchem Aufgenommenen aus principiellen Gründen nicht einverstanden erklären. Wozu z. B. ein Artikel wie: „Angerona, personnage mythologique" mit Anführung einer Dissertation von Saxe, da ihm jeder Zusammen-

hang mit einer wirklichen vita fehlt und folgerecht unzählige, viel wichtigere mythologische Personnagen mit ihren Auseinandersetzungen auch hätten eingereiht werden müssen. Aehnlich verhält es sich mit verwandten Artikeln, denen zu ihrer gehörigen Legitimation auf biographischem Boden die nöthigen Erfordernisse mehr oder weniger abgehen. Das auf dem Titel paradirende „commencement du monde" hat auch dem Adam, bona fide als „père du genre humain" signalisirt, eine Stelle hier verschafft, obgleich die unter seinem Namen aufgeführten Abhandlungen über seine Gelehrsamkeit, Philosophie, Logik, Bücher, Statur u. s. w. nur curieusen Inhalts sind und nicht im Entferntesten biographische Momente berühren. Wenn aber Adam hier figuriren musste, warum nicht auch Abel und Cain, an denen sich der Scharfsinn und (Aber)witz so vieler Gelehrten auch abgemartert hat? Eher lässt man sich aus Gründen, die nicht ausgeführt zu werden brauchen, die Einreihung von Abraham u. dgl. gefallen. Auf Grund der im Vorhergehenden angebrachten Rüge ist denn allerdings mancher alte Wust wieder aufgewärmt worden, der ohne allen Schaden hätte unangetastet bleiben können, und nach dem wenigstens nicht leicht eine Nachfrage stattfinden dürfte, so dass durch das hier Ersparte, zusammengenommen mit auch sonst anderwärts gewöhnlichen und allverständlichen Druckkürzungen, viel Raum hätte gewonnen werden können. Man weiss es aber schon, dass die Berserkerwuth des Sammeleifers etwas Ansteckendes hat und dass, wenn die Nummern schon artig angewachsen sind, man sich neu hinzutretende nicht gern entgehen lassen will — quand même. Sehr verdienstlich ist die reichhaltige und gut classificirte Uebersicht der biographischen Sammelwerke — Répertoire de Bio-Bibliographies générales, nationales et spéciales p. 1945—2048 —, und die Ausstattung in Papier und Druck vortrefflich.

[2402] Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Im Auftrage des Vereins für hamburgische Geschichte ausgearbeitet von Dr. Ph. **Hans Schröder**, Privatgelehrten in Altona u. s. w. 1. Bd.: Abatz — (Joh. Chph.) Dassovius. 2. Bd.: (Nik.) Dassovius — Günther. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1851—54. VIII u. 640, IV u. 640 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Diesem literar-historischen Sammelwerke, einer schönen Frucht des auf dem Titel näher bezeichneten, im J. 1839 gestifteten Vereins und auf dessen Kosten aus 8 seit 1849 allmälig hervorgetretenen Heften je zu 10 Bogen zum oben angegebenen dermaligen Bestande erwachsen, wäre nur, da es also in dem Zeitraume von bereits 6 Jahren doch erst einen verhältnissmässig kleinen Theil seiner Aufgabe erledigt hat, ein etwas rascheres Vorschreiten zu wünschen, weil, abgesehen von Störungen, die in einem Zeitraume von circa 20 Jahren ein literarisches Unternehmen treffen können, auch Pflegern und Freunden der Literargeschichte der erwünschte vollständige Gebrauch eines Hülfsmittels gar zu lange entzogen bleibt, das in seinen Bestandtheilen der Natur der Sache nach nicht an der

Stadt allein haftet, deren Namen es führt. Dabei wäre zu wünschen, dass jenes zu beschleunigende Erscheinen in grösserer Betheiligung des Publicums an dem verdienstlichen Werke eine Mithülfe fände, indem nach Angabe des Vfs. das Ergebniss einer veranstalteten Subscribentensammlung noch nicht einmal die Druck-, Papier- und Heftkosten deckt. Ausser schon gedruckt vorliegendem benutzbaren Materiale in bekannten älteren Schriften von Beuthner, Fabricius, Fogel, Moller, Thiess u. A. sah sich der Herausg., in diesem Fache des Schriftthumes bereits durch sein „Lexikon der Schleswig-Holsteinschen u. s. w. Schriftsteller" vortheilhaft bekannt, durch die reichhaltigen Sammlungen einiger Gelehrter, namentlich Hoffmanns und Hübbe's, wesentlich unterstützt und es ermöglichte sich für ihn eine, wenn auch nicht absolute, doch möglichst vollständige Besetzung seines Lexikons. Die Zuverlässigkeit der einzelnen Artikel ward dadurch befördert, dass sie vor dem Abdrucke namhaften hamburgischen Gelehrten — Buek, Gaedechens, Geffken, Gries, Isler, Kröger, Lappenberg, Petersen, Rambach, Schrader — zur Durchsicht, Berichtigung und Erweiterung unterbreitet wurden. Seinen ganzen weitschichtigen Apparat nun suchte der Herausg. in präciser Kürze darzustellen, welche jedoch bei den aufzuführenden Schriften Angabe der herkömmlichen bibliographischen Requisite nicht ausser Acht lässt. Für die weitere Kenntlichmachung der Arbeit sagt der Vf. ferner:

„Es wird kein Gelehrten-, sondern ein Schriftstellerlexikon geliefert und jeder Hamburg Angehörende aufgenommen, der eine selbstständige Schrift oder wenigstens einen Aufsatz hat drucken lassen, der einen gewöhnlichen Octavbogen umfasst, oder auch eine Anzahl von Gedichten. Von den nicht in Hamburg geborenen Schriftstellern finden diejenigen Aufnahme, welche mindestens ein Jahr hier gelebt und während der Zeit hier geschriftstellert haben; von diesen werden in der Regel auch nur diejenigen Schriften aufgeführt, die sie während ihres Aufenthalts in H. herausgegeben haben." (I. S. VI.)

Weiterhin fährt er fort:

„Die Angabe der verwandtschaftlichen Verhältnisse hätte vielleicht wegbleiben können. Allein man wird sich gewiss von der Zweckmässigkeit derselben immer mehr überzeugen und einsehen, dass eben dadurch das Schriftstellerlexikon zugleich ein Familienbuch für Hamburg geworden ist, indem es nicht leicht ein irgend bedeutendes Hamburger Geschlecht giebt, das nicht durch ein oder mehrere Mitglieder in dem Lexikon vertreten wäre. Da meine Angaben auf sicheren Nachrichten beruhen, so kann das Lexikon vielleicht auch noch in anderer als in literarischer Hinsicht von Nutzen sein. Dasselbe hat übrigens auch einen allgemein literar-historischen Werth, indem darin auch viele Männer zur Darstellung gelangen, die europäischen Ruf haben und für alle Zeit behalten werden. Wenn diese freilich auch in andern Werken vorkommen, so bin ich doch häufig im Stande gewesen, irrige Angaben über sie zu berichtigen, wie denn überhaupt fast kein Artikel aus einem fremden Literaturwerke entlehnt ist, der nicht in diesem Lexikon ergänzt oder berichtigt worden wäre." (S. VIII.)

Unter diesen Umständen und nach diesen Grundsätzen wird sich denn die vorlieg. Arbeit eine ehrenvolle und willkommene Stelle unter ähnlichen literarischen Hülfsmitteln versprechen dürfen und sichern, und für den Zweck weiter zu verfolgender Studien im Einzelnen genügt sie auch dadurch den hier eintretenden Ansprüchen,

dass am Schlusse der einzelnen Artikel die benutzten Quellen von dem Vf. genau angegeben werden. Er wird in dieser Beziehung nach Vollendung des Ganzen in Supplementen, welche Werken dieser Art nicht fehlen können, auch noch Manches nachzutragen Gelegenheit finden. Beispielsweise gedenkt Ref. der anziehenden speciellen Mittheilungen, welche der fleissige F. L. Hoffmann in Hamburg in Naumanns Serapeum über hamburgische Bibliophilen gegeben hat, von welchen z. B. die über Joh. Alb. Fabricius und Mart. Fogel in den Bereich der vorlieg. Abtheilung fallen. Die von dem Herausg. in den letzten vorhin ausgehobenen Worten gegebene Andeutung über Verzweigung gelehrter hamburger Familien findet in den beiden vorliegg. Bänden durch die Namen Abendroth, Amsinck, Blome, Brockes, Cropp, Evers, Fabricius, Fogel, Gericke u. a. vollkommene Bestätigung, die auch in den zu erwartenden Fortsetzungen nirgends ausbleiben wird. In vielen Artikeln treten willkommene Bereicherungen des bisher bekannten Thatsächlichen in Bezug auf die besprochenen Schriftsteller ein, sowie zahlreiche Berichtigungen falscher traditionell gewordener Angaben. So wird betreffenden Orts Geburts-Tag und Jahr von Matth. Claudius mit dem 2. Jan. 1740 richtig angegeben, während fast allenthalben noch der 15. Aug. 1743 fortgeführt wird und der anziehende Artikel über Paul Flemming (Bd. 2, S. 319 — 328) hat aus Lappenbergs reichen handschriftl. Mittheilungen mit manchem Neuen ausgestattet werden können. Ref. bemerkt hierzu nachträglich, dass Flemmings Geburtstag doch als auf den 5. Oct. 1609 fallend angegeben werden musste, da in dem Hartenstein'schen Kirchenbuche ausdrücklich dieser Tag sich findet und der 6. Oct. als sein Tauftag bezeichnet ist.

Als nahe verwandt durch Ursprung, Inhalt und Bestimmung sei noch die kurze Anzeige folgender Schrift angeschlossen:

[2403] Hamburgisches Künstler-Lexikon. Bearbeitet von einem Ausschusse des Vereins für hamburgische Geschichte. 1. Bd.: Die bildenden Künstler. Hamburg, (Hoffmann u. Campe.) 1854. VI u. 312 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der auf dem Titel bezeichnete, ursprünglich aus den Herren Gaedechens, Gathy, Harzen, Hübbe und te Kloot bestehende Ausschuss fand für die Ausarbeitung eines hamb. Künstler-Lexikons nur in G. L. Eckhardt's: „Hamburgische Künstler-Nachrichten" (Hamb. 1794) eine zwar dürftige, immerhin aber dankenswerthe specielle Vorarbeit, da sie eine Menge von Notizen vereinigt, die jetzt, nach 60 Jahren, zum grössten Theil in Vergessenheit gekommen und für die Nachwelt verloren gewesen sein würden. Es sammelte sich aber im Fortgange der Zeit aus grösseren Künstlerlexikons und sonstigen Werken über Kunst, aus hamb. Chroniken, Zeitschriften u. s. w. ein so beträchtliches Material an, dass es unmöglich ward, die Künstler aller Fächer in einem einzigen Bande zu vereinigen. Es wurde demnach der vorlieg. 1. Band dem auf dem Titel angegeben speciellen Kreise zugewiesen, während der nächstfolgende 2. die Ton-

künstler umfassen soll. Einen 3. für Bühnenkünstler liess man, da ein dramatischer Schriftsteller sich bereits damit beschäftigte, vor der Hand ausser Ansatz; nach dessen bereits erfolgtem Tode gedenkt der Ausschuss sein betr. reiches Material Jemand zu überlassen, der die Arbeit etwa wieder aufnähme. Dem vorlieg. Lexikon waren als Einleitung Aufsätze von Lappenberg, Lessing und Meyer über den Zustand der Künste in Hamburg in alter und neuer Zeit nebst einer Geschichte des Hamb. Maleramts zugedacht, wurden aber, um den Umfang des Lexikons nicht ungebührlich zu erweitern, unter Vorbehalt der Benutzung an einem anderen geeigneten Orte einstweilen zurückgelegt. Das Lexikon selbst (S. 1 — 305) katalogisirt eine lange Reihe von Künstlern, über die es, nach Maassgabe der von ihnen aufzutreibenden Nachrichten, ausführlicher oder sparsamer berichtet. Die Altonaer Künstler sind, bei der nahen Verbindung Altona's mit Hamburg, hinzugezogen worden; von fremden Künstlern, die nur temporär in H. gearbeitet haben, ist nur, ausser kurzen allgemeineren Notizen, beigebracht, was auf deren Aufenthalt und Wirken in H. Bezug hat, immer unter Beifügung der Quellen, wo weitere Auskunft über sie zu finden ist. Anhangsweise sind (S. 306—315) Verzeichnisse der Besitzer der vorzüglichsten Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen, der Gemäldehändler und Kunstmakler, der Gemälde- und Kupferstich-Auctionen in H. beigegeben, Notizen, für welche Kunstfreunde nur dankbar sein können. Auch in dem hier auftretenden Künstlercorps macht sich die im Schriftstellerlexikon hervorgehobene Geschlechtsverwandtschaft (man vergl. die Artikel: Decker, Matthes, Speckter u. a.) geltend. Ergänzungen aller Art, an den Redacteur der ganzen Arbeit, Herrn O. C. Gaedechens zu richten, werden stets willkommen sein. Um in dieser Beziehung nicht ganz *ἀσύμβολος* zu bleiben verweiset Ref. zu dem Artikel über Cph. Gfr. Ringe auf einen ziemlich ausführlichen Aufsatz in den (Brockh.) Blättern f. liter. Unterhaltung vom J. 1848 No. 273. S. 1090—92, welcher auch nähere Auskunft über den Verfasser der Lebensbeschreibung Ringe's giebt, die man sonst wohl nirgends noch finden dürfte. — Die Druckausstattung beider Werke ist in jeder Beziehung eine lobenswerthe.

[2404] Geschichte der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in den ersten 50 Jahren. Eine Jubelschrift zur dritten Säcularfeier derselben am 16. August 1854 von Dr. **C. G. Th. Neumann**, Secret. der OL. Gesellsch. d. Wiss. u. s. w. Görlitz, Köhler. 1854. IV u. 80 S. gr. 8.
Aus dem Neuen Laus. Magazine besonders abgedruckt.

Der eben bezeichnete, manche ähnliche Stiftung durch seine Dauer und sein energisches Zusammenhalten überflügelnde wissenschaftliche Verein wird hier nach seiner rühmlichen, vielfach anerkannten gemeinnützigen Thätigkeit in der Zeit seines ersten 50-jährigen Bestehens lehrreich geschildert. Denn mit dem auf dem Titel bezeichneten Jubeldatum schloss das dritte Vierteljahrhundert des qu. gelehrten Vereins sich ab, so dass das Wort Säculum hier

etwas uneigentlich nach dem bekannten verkleinerten Maassstabe der römischen Jubiläen von 100 Jahren auf 25 in Anwendung kommt. Gestiftet im J. 1779 durch Hand in Hand gehende Bemühungen der Duumvirn Karl Gottlob Anton in Görlitz und Adolf Traugott von Gersdorff auf Meffersdorf u. s. w. suchte sich die OLaus. Gesellsch. der Wissenschaften auf den Grund möglichst einfacher Statuten, welche später landesherrliche Bestätigung erhielten, nach verschiedenen Richtungen hin nützlich zu machen, was ihr unter thätigen, wissenschaftlich gebildeten Präsidenten — Graf v. Kallenberg auf Muskau, Minister Ad. Glob. Ernst von Nostiz und Jänkendorf, Dr. v. Anton, Landesältester von Schindel — in hohem Grade gelang. Sie zog in dieser Beziehung die Mittel in ihr Bereich, welche sich hier wirksam zu erweisen pflegen, als da sind Bibliotheken und wissenschaftliche Sammlungen aller Art, Versammlungen und Vorträge, von der Gesellschaft ausgehende Zeitschriften und von ihr aufgegebene Preisfragen u. s. w., und namentlich machten sich die schon genannten beiden Stifter durch reiche Geschenke um sie verdient. Sie überdauerte glücklich auch die trüben Kriegsjahre von 1806 — 1814 und von 1815 an wendete ihr auch die preussische Regierung eine erhöhete Theilnahme zu. Ueber den ganzen Verlauf ihrer Wirksamkeit wird nun mit vielen in das Einzelnste gehenden Details bis zum 29. Juli 1829 mit seiner eigentlichen Semisäcularfeier actenmässig berichtet und es steht zu erwarten, dass ein ähnlicher Bericht über das 3. Vierteljahrhundert ihres Bestehens nicht minder reichhaltig sich werde ausstatten lassen, besonders da ihr nun in dem „Neuen Lausitz. Magazin“ ein mehr als dies früher der Fall war gesichertes wissenschaftliches Organ zur Seite steht, und namentlich auch die bereits von den ersten Gründern der Gesellschaft beschlossene Sammlung der Ober- und Niederlausitzischen Geschichtsquellen mit den neuen Scriptores rerum Lusaticarum, eben so auch die Herausgabe des grossen Urkundenwerkes begonnen hat, und das Interesse der Geschichtsforscher im Allgemeinen an die Gesellschaft fesselt. In der generell gehaltenen Einleitung (S. 1 — 6) wird der Gang der wissenschaftlichen Bildung in Deutschland überhaupt nach seinen Hauptzügen angedeutet und dann mit besonderer Beziehung auf die Lausitz nachgewiesen, dass die sogen. Sechsstädte in verschiedenen Fächern der Wissenschaft Vereinigungen von Gelehrten aufzuweisen hatten, wenn sie auch nicht zu der Bedeutung und zu dem ununterbrochenen Bestehen gelangen konnten, welche die Bestrebungen der OLaus. Gesellsch. in Görlitz mit so weitgreifenden Erfolgen krönten.

[2405] Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. Herausgeg. von **Hoffmann** von Fallersleben und **Osk. Schade**. 1. Bds. 1. u. 2. Heft u. 2. Bdes. 1. Heft. Hannover, Rümpler. 1854, 55. 483 u. 242 S. Lex. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Diese auf ihrem Titel nicht ohne gute Berechtigung an den Ort geknüpfte neue Zeitschrift, welcher in einer glanzvollen Periode

ein Knotenpunct in der Entfaltung der deutschen Literatur war, empfiehlt sich schon a priori in dem von ihr zu vertretenden Gebiete durch die Namen ihrer Herausgg. und hat innerhalb der Schranken ihres oben verzeichneten dermaligen Bestandes werthvolle Beiträge zu ihrem Ressort aufzuweisen, deren Inhalt auch von hier aus weitergebracht zu werden verdient. Im 1. Bde. ist's folgender: Schade, die Grundzüge der altdeutschen Metrik (S. 1—57); H. v. F., Erduin Jul. Koch; ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Philologie im 18. Jahrh. (— 72); A. Koberstein, über die in Sage und Dichtung gangbare Vorstellung von dem Fortleben abgeschiedener menschlicher Seelen in der Pflanzenwelt (— 100); H. v. F., Weimarische Liederhandschrift vom J. 1537 (—132); A. Schoell, über Schillers Fiesco (— 170); J. Raff, die Stellung der Deutschen in der Geschichte der Musik (— 214); A. Bacmeister, Oskar v. Redwitz und seine Dichtungen (— 266); H. v. F., Johann Scheffler (Angelus Silesius) (— 295); Ders., die deutschen Sprachverderber zur Zeit des 30jährigen Krieges (— 298); A. Koberstein, zu und über Goethe's Gedicht: Hans Sachsens poetische Sendung (— 321); H. v. F., Complimentirbüchlein vom Jahre 1654 (— 327); Ders., Rotwelsch (— 343); Th. Sickel, Zeitungen des 16. Jahrh. (— 556); G. A. Weiske, die Minneverhältnisse Walthers von der Vogelweide (— 371); H. Sauppe, Charlotte von Kalb (—307); S. Cassel, zum armen Heinrich Hartmanns von Aue (— 478); R. Köhler, vom Fortleben der Seelen in der Pflanzenwelt (— 483). — 2. Bds. 1. Heft: H. v. F., August Buchner (S. 1—39); A. Koberstein, über das Verhältniss Thüringens und Hessens zur deutschen Literatur (—59); Schade, zur Literatur Fischarts. Sonette (— 65); Ders., ein Pasquill aus der Zeit des 30jährigen Krieges (— 74); Ders., Klopfan. Ein Beitrag zur Geschichte der Neujahrsfeier (—147); K. E. Schneider, die Musik. Kurze Darstellung ihres Wesens nach ihrer geschichtlichen Entwickelung (— 172); H. v. F., die ältesten deutschen Sprüchwörtersammlungen (— 186); Ders., Liederbuch der Frau v. Holleben (— 192); F. W. Ebeling, sechs ungedruckte Briefe von Mart. Opitz (— 205); L. Erk, die deutschen Sprachverderber (— 209); H. v. F., Findlinge; die älteste deutsche Räthselsammlung; ein Liebesbrief (— 230; — 235; — 242). Die von den Herausgg. angestrebte, hier wohl durchgeführte und auch künftig zu erwartende Verbindung des Alten mit dem Neuen wird dieses Jahrbuch ein ausgebreitetes dankbares Publicum finden lassen.

[2406] Nuova Centuria di Correzioni al Convito di Dante Allighieri. (Proposte da **Carlo Witte**, Acad. Corrispond. della Crusca.) Omaggio per il felice ritorno del giorno natalizio del piu illustre e piu profondo frai cultore di Dante, Sua Maestà Il Re Giovanni di Sassonia. Lipsia, T. O. Weigel. 1854. 48 S. 4. (n. 1 Thlr.) (Stampato in sole 150 copie.)

Man hat an einer grösseren Anzahl italienischer Juristen gerühmt, dass sie durch gelehrte Studien auch ausserhalb des Bereichs

ihrer Fachwissenschaft sich auszeichnen, und eine so vielseitige Bildung an den Tag legen, wie sie sonst nicht eben häufig bei Juristen vorkommt. Der Herausgeber dieser „Nuova Centuria di Correzioni" als gründlicher Forscher im Gebiete der classischen italienischen Literatur längst bekannt und einer der wenigen Ausländer, der das Prädicat Accademico Corrisp. della Crusca führen, folgt hierin dem Beispiele jener italienischen Juristen. Durch tüchtige Arbeiten im Gebiete der Rechtswissenschaft, namentlich um die Erforschung und Feststellung ihrer Quellen und deren Geschichte sehr verdient, legt er, nachdem er erst vor Kurzem Cento Correzioni zum Dante herausgegeben hat (vgl. Repert. 1854. Bd. III. No. 4046), einen neuen Beweis dafür in gegenwärtiger Schrift ab. Die darin enthaltenen hundert Correzioni zum Convito finden ihre Unterstützung theils handschriftlich, namentlich mittelst eines Codex, welcher dem Vf. selbst angehört, theils in den Lesarten schätzbarer und seltener Ausgaben — der Vf. besitzt nämlich eine in der Literatur zum Dante reich ausgestattete Bibliothek — theils in der Conjecturalkritik. Die Prüfung überlassen wir Kennern; sie werden den hier empfohlenen Textverbesserungen ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Hier gnügt die Versicherung, dass, wie in anderen Arbeiten, auch in dieser sich der Vf. der Uebersichtlichkeit, Klarheit und Kürze befleissigt hat. Die Druckeinrichtung ist zweckmässig und die äussere Ausstattung elegant. Wir bemerken nur noch, dass der Vf. schon im J. 1825 hundert Correzioni zum Convito im Giornale Arcadico di Roma vorgeschlagen hatte, von welchen sechzig von den Mailänder Herausgebern (Tipografia Pogliani, 1826) angenommen worden sind. Vierzehn derselben sind hier wieder umgearbeitet; zwanzig, welche in der Mailänder Ausgabe übergangen wurden, sind im Appendice wiederholt und von Neuem gerechtfertigt, da der Vf. sie für richtig hält; die übrigen dagegen lässt er weg, indem er sie jetzt zurückzieht. Möge dem reich befähigten Vf., der ausserhalb seiner Fachwissenschaft auch in andern Gebieten, wie jüngst in seinem Vortrage über die Alpenpässe so angenehm zu unterhalten und zu belehren versteht, die erforderliche Musse werden, die Kenner und Freunde der italienischen Literatur durch fortgesetzte ähnliche Arbeiten zu erfreuen.

[2407] Shakspere's Werke. Herausgegeben und erklärt von Dr. *Nic. Delius.* 1. Bd. Tragedies. 1. Stück. Hamlet, prince of Denmark. 166 S. (n. 24 Ngr.) 2. Stück. Othello, the Moor of Venice. 137 S. (n. 22 Ngr.) 3. Stück. King Lear. VIII u. 152 S. Elberfeld, Friderichs. 1854. lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Von der angekündigten Ausgabe Shakspeares liegt die 1. Hälfte des 1. Bds. in diesen drei Tragödien vor uns und gleichzeitig erscheint auch eine Ausgabe der Pseudo-Shakspeareschen Dramen, welche mit Eduard III. begonnen hat. Diese neue Ausgabe scheint ein kostspieliges Werk zu werden, denn sie ist auf sieben Bände berechnet. Nun kosten die drei vorliegenden Hefte bereits netto

2 Thlr. 6 Ngr., woraus sich ergiebt, dass das ganze Werk einen Preis von mindestens 20 Thalern betragen wird. Die Bemühungen des Herausgebers gehen in mehreren Richtungen auseinander. Gleich bei dem ersten Stücke „Hamlet" werden zunächst die verschiedenen alten Ausgaben besprochen und gewürdiget. Die älteste vom Jahre 1603 (in Deutschland zuerst 1823 gedruckt), die mit Q. A. bezeichnet wird, ist nach des Herausgebers Ansicht, wobei er sich an Knight anschliesst, die früheste Bearbeitung Shakspeare's, von welcher wir jedoch nur eine unrechtmässige und verstümmelte Veröffentlichung besitzen. Die zweite, ausgeführtere Bearbeitung des Dichters findet sich in den Ausgaben von 1604, 1605, 1607 und 1611, die mit QS bezeichnet werden. In der ersten Gesammtausgabe der Werke von 1623 steht Hamlet als siebentes Stück. Diese Recension ist mit Fol. bezeichnet. Ihr grosser Werth besteht darin, dass sie den Hamlet nach dem authentischen Bühnenmanuscript giebt, wie das Stück nach der Einrichtung des Dichters selbst zuletzt dargestellt wurde. Die Frage, ob es einen noch früheren Hamlet etwa von 1587 von einem anderen Dichter gegeben habe, will Delius unentschieden lassen. Die zweite Richtung der Thätigkeit des Herausgebers geht nun auf die Gestaltung des Textes, wobei er in der Regel der Ausgabe Fol. vor den QS den Vorzug giebt. Die Verbesserungen scheinen indessen nicht alle als besonders glücklich bezeichnet werden zu können. Eine dritte Richtung nun, welche am meisten in die Augen fällt, und einen bedeutenden Raum in dieser Ausgabe einnimmt, auch wohl für das grössere Publicum die bei weitem bedeutendste ist, geht in den deutschen Anmerkungen auf, welche den Text zu erläutern und verständlicher zu machen bestimmt sind. Allem, was in das ästhetische Gebiet einschlägt, geht dabei Hr. D. sorgfältig aus dem Wege. Die Erklärung beschäftigt sich immer nur mit dem in der einzelnen besprochenen Stelle ruhenden Wortsinne und Wortverstande. Läuft nun unter diesen Anmerkungen allerdings hin und wieder Etwas unter, was einen höheren Werth beanspruchen kann, so ist doch der bei weitem grössere Theil ziemlich unbedeutend, ja zuweilen geradehin überflüssig, indem Dinge beigebracht werden, die sich von selbst verstehen und die jeder Leser des Shakspeare selbst finden muss. Ist er dazu nicht befähigt und fehlen ihm die Vorkenntnisse, die man bei dem Lesen Shakspearischer Dramen unbedingt nicht entbehren kann, so mag er lieber diese ganze Lectüre lassen. Die hier gegebenen Anmerkungen werden ihm schwerlich irgend etwas helfen. Daher können wir den bereits erwähnten hohen Preis, welchen diese Ausgabe kosten wird, nicht für gerechtfertiget finden. Die beiden folgenden Stücke, Othello und Lear, sind mit Rücksicht auf das grössere Publicum in gleicher Weise behandelt. In den Einleitungen zu beiden werden die verschiedenen ältesten Ausgaben, welchen der Herausgeber bei dem Emendations-Werke des Textes folgte, besprochen. Für Othello sind es die beiden frühesten Ausgaben von 1621 und 1622 in Q, denen 1623 die in Fol. folgte. In der Einleitung zum

Othello wird auch die Novelle des Cinthio Geraldi, an welche die Shakspearesche Tragödie sich anlehnte, besprochen und dabei der Differenzen gedacht, welche sich zwischen dem Gange dieser Novelle und dem der Tragödie finden. Allein die Berücksichtigung der ästhetischen Momente scheint der Vf. stets sorgsam zu vermeiden. Und doch wäre es gerade bei Hamlet und Othello recht nöthig gewesen, tüchtige ästhetische Fingerzeige zu geben, da die vorhandenen Erklärungen in der That nichts erklären. Beim Lear, für welchen sich nur die beiden Ausgaben von 1608 und 1623 vorfinden, ist dasselbe Verfahren beobachtet. Von dem älteren Lear von 1594, welchen Tieck wohl mit Recht für ächt Shakspearisch erklärt, wird so gut wie nichts gesagt. Am Ende jedes Stückes sind die neuerdings bekannt gemachten Emendationen von Collier, wie uns dünkt, sehr hart abgefertiget.

Jurisprudenz.

[2408] Die Grundidee der Usucapion im Römischen Recht. Ein historisch-dogmatischer Versuch von Dr. F. Th. **Schirmer**, Privatdoc. zu Breslau. Berlin, J. Guttentag. IV u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Vierzehn Bogen über die Grundidee der Usucapion könnten schrecken, wenn man nicht annehmen dürfte, dass das Buch etwas mehr als eine Abhandlung über eine Idee, und noch dazu nur eine Grundidee enthielte. Und in der That enthält es mehr und zwar sehr viel Interessantes, wie Ref. diess von einem Manne, der sich durch seine Abhandlung „über die prätorischen Judicialstipulationen" (Vgl. dieses Repert. 1854. Bd. I. No. 739.) dem juristischen Publicum vortheilhaft introducirte, nicht anders erwartet hat. Könnte sich der Vf. entschliessen, die Form seiner Schriften etwas weniger ermüdend einzurichten, so würde diess nicht blos dem Ref., sondern gewiss auch Andern willkommen sein. Ermüdend darf es nämlich wohl genannt werden, wenn ein Buch von dieser Stärke nur vier äussere Ruhepuncte in der Form von §§. (§. 1. dogmengeschichtl. Einl. S. 1—32; §. 2. Grundzüge S. 33—53; §. 3. die lucrativen Usucapionen S. 53—99; §. 4. die objectiven Usucapionshindernisse S. 99—220) aufweist. Gewiss aber haben die Leser ein grosses Interesse daran, dass es ihnen der Vf. etwas bequemer macht, da, wie das mitgetheilte Inhaltsverzeichniss andeutet und der Vf. zwar nicht auf dem Titel erkennen lässt, wohl aber in dem Vorworte offen bekennt, dieser Band nur „die Hälfte" (Ref. vermuthet: die „kleine" oder „sehr kleine" Hälfte) des von ihm in Angriff genommenen Werkes über die Usucapion bietet. Möge es ihm gefallen, bei Beendigung des Werkes durch das Hülfsmittel einer Uebersicht und specieller Register, jener Inconvenienz der Ruhelosigkeit zu begegnen. Wenn übrigens der Vf. seine Schrift mit Jherings Geist des Röm. R. in Vergleichung gestellt denkt, und bei einer solchen an-

scheinend ein ihm nachtheiliges Resultat als möglich hält, so muss wenigstens Ref. bekennen, dass er hierzu keinen Grund findet. — Wünschen nach allem dem die Leser wahrscheinlich zu wissen, welche des Vfs. **Grundidee** ist, so kann Ref. jetzt nur versichern, dass diese darin besteht, die Usucapionslehre mit Hülfe aller zu Gebote stehenden Quellen und der besseren Literatur recht **gründlich** zu behandeln, und freut sich, dass der Vf. nicht ein Freund der modernen Literaturschen ist, welche diese von Manchen so subtil behandeln lässt, dass in dem diessfallsigen Torricellianischen Vacuum *nicht* recht klar ist, was diese Diplomaten eigentlich verglichen haben und gegen wen sie fechten. Ueber das Materielle behält sich Ref. das Schlusswort für die Zeit vor, wo der Schluss des Werkes vorliegen wird.

[2409] Die Negotiorum Gestio von **H. Dankwardt**, Adv. zu Rostock. Rostock, Schmidtchen. 1855. 41 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Der Vf., ein Schüler Kierulffs, hat den Zweck vor Augen gehabt, dessen Idee über die Aufgabe unserer Jurisprudenz, welche in der allgemeinen Einleitung zu der „Theorie des gemeinen Civilrechts“ (Altona 1839) niedergelegt ist, und die, da dem 1. Bande weitere weder gefolgt sind, noch zu folgen scheinen, für den speciellen Theil ohne Exempel ist, an einer speciellen Materie zu versinnlichen und dadurch zu zeigen, dass die „Civilistischen Studien“ Leists, wenn man nur von einem „fast erstickenden Wulste von Bildern und Vergleichen“ absehe, auf den beanspruchten Ruhm einer durchaus neuen Behandlungsweise keinen Anspruch haben. Zugleich hofft der Vf. durch dieses Büchlein die irrigen Ansichten zu widerlegen, welche Leist in Bezug auf Kierulff ausspreche. Er wählte zu diesem Behufe die Lehre von der negotiorum gestio und charakterisirt dasjenige, was das Röm. R. unter der Rubrik de negotiis gestis enthält als ein Aggregat von Rechtsätzen, denen ein positives einheitliches Princip abgehe, und die nur durch ein negatives Merkmal — Abwesenheit eines Mandatsverhältnisses — von anderen ähnlichen Rechtssätzen abgegränzt würden. Das Band für sie sei nur ein historisches; der Prätor habe gesagt: Si quis negotia alterius gesserit, judicium eo nomine dabo und dadurch sei das rein factische Verhältniss, welches theils in dem Bedürfnisse einer nicht durch Vertrag vorgesehenen Geschäftsbesorgung für Abwesende, theils in den Bedenken einer solchen für den Geldbeutel des Geschäftführers gefusst habe, zu einem Rechtsverhältniss umgeschaffen worden. Nach Darlegung der geschichtlichen Entwickelung beleuchtet der Vf. den Standpunct des Justinianischen Rechts. Nach selbigem fallen unter den Begriff negotia alterius gerere: A. Handlungen für einen Anderen mit der Absicht, sein Stellvertreter zu sein 1) mit dessen Willen a) vorausgehendem, b) nachfolgendem; 2) ohne dessen Willen, aber präsumtiv in seinem Sinne. B. Handlungen, welche lediglich objectiv in die Vermögensverhältnisse eines Anderen eingreifen. Der Fall A. 1. a. (L. 5. pr. D. de O. et A.)

sei reines Mandat, die übrigen Fälle sind solche, welche durch die Titel de N. G. berührt werden (J. III. 27; L. 6. §. 10. D. h. t.; L. 6. §. 3. eod.); in dem unter A. 1. b. spreche eine Stelle (L. 60. de R. J.) sogar von einer mandati actio. In dem heutigen Rechte lassen sich folgende Gesichtspuncte festhalten: I. Quasi-Mandat A. Nachgeholter Auftrag (Ratihabition). B. Fingirter Auftrag. II. Negotium alienum ohne Rücksicht auf dessen Subject. — Das II. Heft von Leists Civil. Studien hat dem Vf. anscheinend nicht vorgelegen, und somit auch nicht dessen Ausführung über die neg. gestio, basirt auf die dreitheilige Gliederung der negotia als necessaria, *utilia* und voluptuaria, entsprechend der gleichen Impensengliederung. — Soll Ref. eine Parallele ziehen, so würde die Behandlungsweise des Vfs. seiner Neigung mehr als die Leists entsprechen.

[2410] Ueber die Prüfung der Kandidaten der Rechtswissenschaft. Von Ob.-Appellat.-Rath **Brinkmann** in Kiel. Kiel, Schrader u. Co. 1855. IV u. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ueber die Veranlassung dieses Schriftchens sagt uns das kurze Vorwort: „Die Art und Weise, in welcher die Prüfung der Rechtscandidaten in Schleswig und Holstein bisher stattfand, hat überall in gutem Ruf gestanden. Nachdem ich im J. 1831, in meiner ‚Wissenschaftlich praktischen Rechtskunde' eine Auskunft über das bei dem damaligen Schleswigschen Obergerichte übliche Examen gegeben hatte, bin ich von verschiedenen Orten her um nähere Mittheilungen über das hiesige Examen ersucht worden. Darin liegt der Stoff der gegenwärtigen kleinen Schrift" u. s. w. Der Vf. verbreitet sich in derselben über Zweck, Hemmnisse der Prüfungen, über die Zahl der Prüfungen, die Prüfungsbehörden, Einrichtung der Prüfung *selbst* im Allgemeinen. Sodann bespricht er die Ordnung und Einrichtung der Candidatenprüfungen bei den Ob.-App.-Gericht in Kiel insbesondere. Als Beilagen sind am Schluss gegeben 1) eine schleswigholsteinische Prüfungs-Verordnung aus dem J. 1798; 2) eine Uebersicht der 1834—1854 ertheilten Censuren; 3) eine Zusammenstellung der an die Candidaten Michaeli 1847 und Ostern 1853 vorgelegten schriftlichen Fragen. — Wir meinen, dass die Prüfungs-Ordnung, von welcher wir hier Kenntniss erhalten, manches Empfehlenswerthe enthalte. Die Fragen, mit denen der Vf. sich beschäftigt, sind ohne Zweifel von hoher Bedeutung, und der Vf. hat sich, — vielleicht minder durch die Art ihrer Besprechung, da diese kaum Neues bringt, als — durch den gewählten Zeitpunct, ein Verdienst erworben, welches wir anerkennen. Mit immer neuem Nachdruck macht sich das Bedürfniss geltend, den Candidatenprüfungen eine zweckmässigere Gestalt zu geben; allein wir glauben, dass die Lösung der in Betreff derselben auftauchenden Fragen keine leichte und mit wenigen Worten abzumachende ist. Unseres Erachtens befindet sich unser Rechtsleben in einer kritischen Uebergangszeit, und wir erwarten von der nächsten Zukunft die Anbahnung eines gesunderen Verhältnisses zwischen Theorie und Praxis, sowie eine andere

Stellung der Doctrin zu den Satzungen des Röm. Rechts. Viele Unzuträglichkeiten der bisherigen Prüfungsordnungen hängen aber auf das Engste zusammen mit der Ungelöstheit jener Probleme; an diesen muss daher der Versuch einer endlichen Organisation anheben. — Für sehr bedenklich halten wir des Vfs. Ansicht, dass die Zulassung zu dem akademischen Studium nicht von dem Bestehen einer Maturitätsprüfung und der Zutritt zu der Staatsprüfung nicht von vorhergängigem Universitätsbesuch abhängig zu machen sei: solche Erleichterung, die den Genies zu Gute zu kommen bestimmt ist, pflegt den trägen und unbegabten Köpfen die reichste Ernte zu bringen, und die wachsende Bedeutung der technischen Fächer, in denen meist sehr viel verlangt wird und für die eine schwere Schule oft durchzumachen ist, drängen an sich schon die Fluth mittelmässiger Geister nach dem Land der Gelehrten hinüber. Die Prüfungen sollen allenthalben (wir glauben, dass die Juristenexamina in den meisten Ländern noch zu leicht sind) streng sein, aber auch unter dieser Voraussetzung stimmen wir nicht für völlige Freiheit des Studiums.

[2411] Die Gesetze über Niederlassung und Verehelichung in den verschiedenen deutschen Staaten; nebst Kritik und Vorschlägen. Für Rechtsanwälte, Staatsbeamte, Geschäftsmänner und gesetzgebende Behörden zusammengestellt von **E. Schübler**, Rechtsconsulent in Stuttgart. Stuttgart, Müllers Verlagshandl. 1855. X u. 200 S. gr. 8. (21 Ngr.)

Der Vf., welcher sich schon mehrfach durch Vorschläge und Betrachtungen im Gebiete administrativ-publicistischer Verhältnisse bekannt gemacht hat, motivirt vorliegendes Unternehmen mit den Worten: „Es giebt nicht leicht eine gesetzliche Bestimmung der verschiedenen deutschen Staaten, deren Kenntniss den Staats- und Gemeindebeamten und Rechtsanwälten so oft nöthig ist, als die über Niederlassung, Uebersiedelung und Verehelichung. Besonders tritt dieses Bedürfniss in neuerer Zeit bei dem erleichterten Verkehr und der erweiterten Zolleinigung hervor. Doch ist diese Kenntniss, wenn sie sich auch nur auf die Nachbarstaaten erstrecken soll, ungemein schwierig.“ Die Sammlungen von Weiske (Gemeindegesetze) und von Wernher (Gemeindebürgerthum) sind bereits veraltet und letzterer giebt überdies nur Auszüge. Wir halten daher das Unternehmen des Vfs. für erspriesslich, und freuen uns seiner kritischen Stimme um so mehr, als der allgemeine Standpunct, auf welchen der Vf. sich gestellt hat, vollkommen von uns getheilt wird; wir meinen die auch von den meisten neueren Publicisten verfochtene Ansicht, dass ein frischeres und selbstständiger organisirtes Gemeindeleben angebahnt — oder wie man historisch richtiger sagen muss, aus dem Roste einer ungünstigen Zeitperiode wieder herausgeschält — werden müsse. Die Gemeinden liefen Gefahr, zu mechanischen Theilen des Staats hinab zu sinken, wie es die römischen Municipien waren, und nichts ist gefährlicher für das Gesellschaftleben als dies; denn die unvermeidliche Folge davon ist, dass ein Theil der

Gemeindeverhältnisse durch nivellirende Generalvorschriften, zum Nachtheil individueller, d. h. localer Interessen, gewaltsam eingezwängt, ein anderer Theil aber, bis auf welchen auch die strengste Centralisation nicht hinab zu reichen vermag, der Willkür gänzlich überlassen wird. Mit Recht stellt es der Vf. als eine Hauptaufgabe der Staatsmänner hin, zwischen diese Scylla und Charybdis einen Durchweg zu finden und er selbst hat in gegenwärtigem Schriftchen auf diesen Durchweg das vornehmste Augenmerk gerichtet. Eine geregelte Freiheit ist es, welche der Vf. in den Gemeinden für alle Niederlassungen und Verehelichungsverhältnisse fordert; dass aber neben diesen Gebieten auch andere noch vorhanden seien, in denen der Verschiedenheit der localen Bedürfnisse mehr Rechnung getragen werden müsse, deutet der Vf. in dem Vorworte an, wo er den Vorschlag macht, das Notherbrecht durch Freigebung eines Fideicommissstiftungsrechtes zu beschränken und die Gefahr des Missbrauchs durch Aufstellung localer Normaltestamente zu beseitigen.

[2412] Das englische Geschwornengericht von Dr. **Fr. Aug. Biener.** 3. Bd. Leipzig, Tauchnitz. 1854. XXIV u. 229 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr. 1. — 3. Bd. 4 Thlr. 22½ Ngr.)

Zur Bearbeitung dieses 3. Bandes haben zunächst theils mehrere neuerdings erschienene Werke in England, theils die Erwerbung und Benutzung einiger anderer Schriften, die früher nicht vorhanden waren, Veranlassung gegeben. Zu den ersteren gehört namentlich die gleichzeitig mit den beiden ersten Bdn. des vorlieg. Werkes erschienene sehr achtungswerthe Arbeit Forsyth's: History of Trial by Jury (Lond. 1852. 8.), worin die Geschichte der erst in den letzten drei Jahrhunderten stattgefundenen Ausbildung dieses Instituts bis zu seinem jetzt bestehenden Charakter behandelt ist, während die früheren englischen Schriftsteller sich blos mit dem ältesten Ursprung der Jury oder einzelnen Ereignissen beschäftigt haben. Dabei ist in Forsyths Werke eine zusammenhängende historische Arbeit niedergelegt, welche den Kreis überschreitet, innerhalb welchem bisher die juristischen Schriftsteller Englands sich bewegten, indem sie gewöhnlich ganz einseitig mit einer blossen Registrirung der vorkommenden Rechtsfälle sich begnügten. Erfreulich ist hierbei die Wahrnehmung, dass Forsyth sowohl rücksichtlich des Umfangs, wie in Berücksichtigung der Einzelnheiten mit den Arbeiten des Vfs. des vorlieg. Werks, namentlich auch bei speciellen Ansichten, welche als in England anerkannt, von letzterem sorgfältig herausgehoben worden waren, in der Regel übereinstimmt. Von den in Deutschland meist ihrem Inhalte nach unbekannten, wenigstens unbenutzten englischen Werken, sowie einigen ältern, nämlich 1. Legal Bibliography, or a Thesaurus of American, English, Irish and Scotch Lawbooks by J. G. Marvin (Philadelphia, 1847. 8.). 2. Rotuli Curiae Regis (2 Vols. Lond. 1835. 8.). 3. Rotulus Cancellarii vel Antigraphum magni Rotuli Pipae de tertio anno Regis Johannis

(Lond. 1833. 8.). 4. Rotuli Normanniae in turri Lond. asservati, Johanne et Henrico V. Angliae regibus, accurante Th. Duffus Hardy (Lond. 1835. 8.). Rotuli Parlamentorum ut et petitiones et placita in parlamento Vol. I.—VI. (Lond. Fol.). 6. Th. Smith, de republica Anglorum, or the manner of Government of the Kingdom of England (1583 zuerst gedruckt). 7. Glossarium archaiologicum authore H. Spellmanno (Lond. 1687. Fol.). 8. Origines iuridiciales by Sir Will. Dugdale (Lond. 1680. Fol.). 9. The History and Antiquities of the Exchequer from the Norman Conquest to the End of the Reign of K. Edward II, by Th. Madok, Esq. (Lond. 1711. Fol.) 10. Observations on the more ancient Statutes with an Appendix being a Proposal for new modelling the statutes by Daines Barrington (5. ed. London, 1796). 11. The Rise and Progress of the English Commonwealth Anglosaxon Period, by Frc. Palgrave. 2 Parts (Lond., 1832. 4.). 12. An Account of the most important public Records of Great Britain and the Publications of the Record Commissioners. Compiled from various printed Books and Manuscripts by C. P. Cooper. 2 Vols. (Lond. 1832. 8.) 13. The Law Review and quarterly Journal of british and foreign Jurisprudence No. IV. Aug. 1845. Art. X. on the Trial by Jury, by Th. Stackie. 15. Supplemental notes to the view of the State of Europe during the middle Age by H. Hallam (Lond. 1848. 8.) fand der Vf. Nr. 2, 3, 5, 15 auf der Berliner Bibliothek, hat sie aber, da er sie sich selbst angeschafft, genau ausgezogen und beschrieben und somit den von ihm behandelten Gegenstand in dankenswerther Weise möglichst gründlich zu erschöpfen sich bemüht. So sind in dem vorlieg. 3. Bde. drei Abtheilungen entstanden. Die 1. enthält eine Uebersetzung des 12. und 18. Cap. aus Forsyth von dem eigentlichen Beruf der Jury und eine Betrachtung der Jury, als einer socialen, politischen und gerichtlichen Institution. Zwei Ansichten sind in diesen Capiteln ausgeführt, welche der Vf. als ächt englische in seinem Buche hervorzuheben bemüht gewesen war, während sie bei deutschen Schriftstellern vernachlässigt worden sind. Die eine betrifft das Verhältniss der Jury zu dem vorsitzenden Richter und den daraus entstehenden Conflict (Bd. 1. S. 204, 219, 366); die andere bezieht sich auf die hochgeachtete Stellung der Civiljury in dem Ganzen des englischen Geschwornengerichts. Der wichtigste und für Deutschland interessanteste Punct in den aus Forsyth hier mitgetheilten Erörterungen ist die Scheidung der Thatfrage und der Rechtsfrage, welche mit dem Verhältniss der Jury zu dem vorsitzenden Richter zusammenhängt. In dieser Beziehung sucht der Vf. zwei in Deutschland cursirende Vorstellungen zu berichtigen. Sehr oft wird nämlich gesagt, dass man in Frankreich bei dem Verfahren mit Jury die Thatfrage und Rechtsfrage unterscheide, während dies in England nicht der Fall sei. Allein gerade das Umgekehrte ist richtig. Die englische Jurisprudenz hält in Civilsachen darauf, dass durch die Verhandlung der Parteien die factischen Fragen von den Rechtsfragen getrennt werden und nur jene zur Entscheidung der Jury kommen. Bei Criminalsachen erkennt sie in

dem, was die Jury durch ihr Verdict entscheidet, eine Verbindung von Thatsachen mit Rechtsfragen, und verleiht dem Richter in Bezug auf die letzteren einen entschiedenen Einfluss, während sie ihm eine Einwirkung auf die Feststellung der ersteren versagt. In Frankreich, wo man nur eine Criminaljury hat, geht die offizielle und legale Ansicht dahin, dass der Spruch der Jury (welcher übrigens denselben Gegenstand hat, wie in England), das fait principal, also nichts als eine Thatsache entscheide. Hiernach besteht in England für das Verdict eine Unterscheidung der Thatfrage und Rechtsfrage, in Frankreich nicht. Die Folge davon ist, dass der Richter in Frankreich bei seiner Resumirung keine Rechtsbelehrung zu geben hat, während er in England zu einer solchen Direction für die Geschwornen verpflichtet ist. Eine andere, zwar nicht falsche, aber doch völlig ungenügende Annahme ist die, dass in England bei dem Verfahren mit Jury ein (allerdings empfehlenswerthes) Zusammenwirken von Richter und Jury stattfinde. Dieser überall, in Kammerverhandlungen wie in Schriften uns begegnenden Behauptung liegt keine bestimmte Vorstellung zu Grunde, sie ist nur eine Verflachung des wirklichen Verhältnisses. Das Wesentliche der Sache besteht darin, dass die Geschwornen verpflichtet sind, in ihrem Verdict das bestehende Recht des Landes zu beobachten, daher dem Richter obliegt, den Geschwornen über die rechtlichen Momente, welche in das Verdict einschlagen, Anweisung (Direction) zu geben, und die Geschwornen diese Belehrung zu befolgen haben. Die Folgen dieser Verpflichtung zeigen sich allerdings nicht darin, dass das dem Rechte widerstrebende Verdict geradezu cassirt wird, oder wenigstens die Geschwornen in solchem Falle in Strafe genommen werden, indessen lassen sich doch manche Wirkungen jener Verbindlichkeit nachweisen. Wenn ein unrichtiges Verdict gegen die richterliche Belehrung oder auch in Uebereinstimmung mit einer unpassenden Belehrung (misdirection) erfolgt ist, wird eine neue Verhandlung vor einer Jury (new trial) bewilligt, jedoch nicht bei eigentlichen Criminalverbrechen. Auch stimmt mit dem angeführten Grundsatze, dass, wenn die Jury eine Tödtung für einen Unfall oder für Nothwehr erklärt, die Richter an diese Beurtheilung der Schuld nicht gebunden sind. Ueberhaupt wird der Qualification der That durch das Verdict, als einen Theil der juristischen Erwägung des Falles nicht die Eigenschaft der Rechtskraft zugestanden, welche dem factischen Theile des Verdicts beiwohnt, und sie bindet die Richter nicht. Auch erkennt die öffentliche Meinung die Verbindlichkeit der richterlichen Belehrung für die Jury an, indem sie, wo es möglich ist, bei einem allgemein gemissbilligten Verbot die Schuld nicht auf die Jury, sondern auf die unpassende Belehrung von Seiten des Richters wirft. Mit der erwähnten Scheidung der Thatfrage von der Rechtsfrage und dem Satze, dass die Geschwornen die Rechtsbelehrung des Richters zu befolgen haben, hängt auch die Ansicht der Engländer zusammen, dass der charakteristische Werth der Jury in ihrer Feststellung der Thatsache beruhe. Darüber verbreiten sich Starkie und

Forsyth im 18. Cap. Beide räumen nach speciell englischen Ansichten der Jury den Vorzug namentlich bei zweifelhaften Thatsachen ein. Man will in England dem Richter eine rein juristische, möglichst unabhängige und gegen Vorwürfe geschützte Stellung zuführen und deshalb (vgl. Bd. 1. S. 191) ihm die factische Entscheidung über Schuld oder Unschuld ersparen. Daraus aber ergiebt sich die hochgeachtete Stellung der englischen Richter. Die schwierige Entscheidung überweist man der unverantwortlichen Jury, auf deren Unparteilichkeit man vertraut. Auf dem Continente in Deutschland finden wir dagegen eine andere der englischen Auffassung widersprechende Ansicht bei denjenigen, die in der aus Frankreich stammenden liberalen Ansicht befangen sind, nämlich die Meinung, dass es fast unter der Würde der Geschwornen sei, für die blosse Thatsache incommodirt zu werden, die von Richtern eben so gut, wenn nicht noch besser oder sicherer beantwortet werden könne. Der eigentliche Werth der Jury beruht auf ihrem Spruche über die Schuld; also darüber, ob der Thäter moralisch verantwortlich sei oder ob er mit seiner That das gesetzlich Bedrohte erfüllt habe. Von Manchem wird sogar dabei verlangt, dass die Jury der Volksstimme, d. h. dem Sinne der herrschenden Parteien entspreche und dieses Ansinnen bildet den Gegensatz zu dem bei Männern der ältern, die Jury verwerfenden Schule hervortretenden Verlangen, dass die Richter als Staatsdiener in vorkommenden Fällen den Winken der Regierung mit übermässig harten Strafen sich folgsam und förderlich erweisen und den Vorwurf einer zu harten Beurtheilung auf ihre Schultern nehmen sollen, damit die Regierung ihrerseits Gelegenheit habe, durch Begnadigungen einen guten Eindruck zu erwirken. Dass man aber hierdurch dem Ansehen des Richterstandes schadet, und überhaupt die beiden so eben angeführten verwerflichen Extreme mit den englischen Ansichten in Widerspruch stehen, ist offenbar. Die angedeuteten Differenzpuncte zwischen den englischen und gewissen in Deutschland sehr verbreiteten Ansichten verdienen volle Beachtung, wenn man darauf bedacht ist, einige offenbare Uebelstände abzustellen, welche sich bei den in mehreren deutschen Ländern nach französischem Muster eingeführten Geschwornengerichten bemerklich machen. Mit Rücksicht hierauf sind auch die erwähnten Capitel aus Forsyth vom Vf. übersetzt worden, der übrigens, obschon er Forsyths Meinung über die Jury, als die eines freien Engländers achtet, dennoch nicht sich veranlasst fühlt, mit dessen Ansichten übereinzustimmen, weil er die Ueberzeugung hat, dass durch Einführung der Unmittelbarkeit richterlicher Erkenntniss und der Oeffentlichkeit bei den entscheidenden Gerichtsverhandlungen in Verbindung mit wirklicher Unabhängigkeit der Justiz und Pressfreiheit das, was noth thut, für Deutschland auch ohne Jury erreicht werden kann. Um jedoch die nöthige Unparteilichkeit zu bewahren und den Verehrern des Geschwornengerichts gerecht zu werden, ist die ausführliche Verherrlichung dieses Instituts, dessen Wichtigkeit für England unbedingt anzuer-

kennen sei, nicht übergangen worden. — Die 2. Abtheilung (S. 67 ff.) enthält den Bericht über die neueren Leistungen der Engländer für die Geschichte des Geschwornengerichts, welchem das Lob eines ächt historischen Sinnes, selbst bei praktischen Juristen, ertheilt wird. Die hierbei berücksichtigten Schriftsteller sind Pelgrave, Starkie, Hallam, Forsyth. Die gegebenen Auszüge beziehen sich auf die Anfänge und die erste Bildung des Geschwornengerichts. Gerühmt werden die Bemühungen von Palgrave, Hallam und Forsyth, für die älteste Zeit der Jury aus verschiedenen noch unbenutzten Quellen neues Material herbeizuschaffen. Um aber dieses leicht übersichtlich und für andere Arbeiter in diesem Fache zugänglich zu machen, ist dasselbe in zwei Abtheilungen chronologisch geordnet und für Civil- und für Criminalrecht zusammengestellt worden. Das letztere ist in der 3. Abtheilung (S. 108 ff.) geschehen, welche vier Excurse enthält und zuletzt einige Nachträge zu den beiden ersten Bänden. Die Excurse sind folgende: 1. die magna Assisa oder das gerichtliche Duell. 2. Die Entstehung der Recognitionen und der iurata in Civilsachen. 3. Das Criminalverfahren vor Entstehung der Urtheilsjury. 4. Das Murdrum in der früheren normannischen Zeit. Unsere Relation wird dazu hinreichen, um den Schatz von Belehrung zu erkennen, welchen der berühmte Vf. auch in diesem Bande den Criminalisten darbietet.

Naturwissenschaften.

[2413] **Jam. Johnstons** chemische Bilder aus dem Alltagsleben. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Lork. 1855. S. 201—460. 8. (cpl. n. 1 Thlr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 4563.

Auch u. d. Tit.:
Naturhistorische Hausbibliothek. 3. Bd.

Der Vf. fährt fort, in anziehenden und allgemein verständlichen Darstellungen über die verschiedenen Genüsse zu handeln, und beginnt im 2. Hefte mit den narkotischen Genüssen, während im 1. die spirituösen besprochen wurden. Obenan steht der Tabak, dessen Herkunft und Verbreitung, Fabrikation, Gebrauch, Wirkungen, chemische Zusammensetzung, Verfälschungen u. s. w. beschrieben werden. Dann folgt der Hopfen und seine Surrogate, Heimath, Alter und Ausbreitung der Hopfencultur, Verbrauchsmengen in neuester Zeit, wilder und cultivirter, Wirkungen und wirkende Stoffe. Hierauf Mohn und Lattich, wo natürlich das Opium ausführlich behandelt ist; der ostindische Hanf, der einen ähnlichen Stoff, wie das Opium, wenigstens in heissen Gegenden liefert; die Betelnuss und der Pfeffer, Catechu und Gambirextract, Betelpfeffer und langer Pfeffer; chemische Bestandtheile des Pfeffers; Paradieskörner und ihre Anwendung. Die Coca, Beschreibung der Pflanze und ihrer Cultur, Anwendung und Wirkungen, chemische Bestand-

theile, Vergleichung der Localpflanze mit dem Thee, dem Opium. — Endlich folgen Stechapfel, Fliegenschwamm und andere minder wichtige Narcotica, z. B. der gemeine Bovist, andere Giftschwämme, die Stechpalme, Belladonna, Bilsenkraut, Taumellolch, Myrica gale, Rhododendron, Azalea pontica, u. s. w. Hieran knüpft sodann der Vf. allgemeine Betrachtungen, beleuchtet die grosse Verbreitung der narkotischen Genüsse, ihre Wichtigkeit für Landbau und Handel, die jährliche Gesammtproduction, ihre merkwürdigen Eigenschaften und deren physiologisches Interesse, und beleuchtet zuletzt die Aehnlichkeit zwischen natürlichen und künstlichen Krankheitszuständen des Geistes, den Einfluss der Narcotica auf Nationalität, Körperconstitution und Charakter. — Sodann spricht der Vf. über den Arsenik und seine Wirkungen auf den Körper, besonders auch auf Pferde, erläutert die alten Liebes- und Zaubertränke, betrachtet das Thonessen in manchen Ländern, die Verwendung des Bergmehls zum Brodbacken im Norden, und erörtert die physiologischen Wirkungen dieser Genüsse. — Hierauf folgt ein Cap. über Wohlgerüche, flüchtige Oele, einfache und gemischte Parfüms; die Analogie zwischen Wohlgerüchen und Wohlklängen; Gewinnung der flüchtigen Oele; isomerische Oele; sauerstoffhaltige Oele; künstlich bereitete Essenzen; Kamphorarten; Peruvianischer und Tolubalsam, Vanille, Tonkabohne u. s. w. — Den Wohlgerüchen stehen gegenüber die Uebelgerüche, welche drei volle Capitel einnehmen. Zuerst die mineralischen (Schwefelwasserstoff, schweflige Säure, Salzsäuregas), hierauf die vegetabilischen (Knoblauch und Zwiebeln, Asafötida, Allyl, Gänsefuss, Aaspflanzen), und dann die animalischen (Bock, Dachs, Stinkthier), stinkende Insekten, Fäulniss, animalische Auswürfe. Alle diese gehören zu den natürlichen Uebelgerüchen. Chemisch erzeugte Arten sind Selen- und Phosphorwasserstoff, Mercaptan, Kacodyl, Alkarsin, Cyankakodyl, Tellurverbindungen, Akrolein, Stinkstoffe durch trockne Destillation, und Uebelgerüche, die sich bei verschiedenen technischen Arbeiten erzeugen, zuletzt deren Verhütung und Beseitigung. — Weiter folgen die chemisch-physiologischen Verhältnisse im menschlichen Körper: das Athmen, die Verdauung, andere wunderbare chemische Vorgänge im Körper; Wärmeerzeugung, Wahl der Getränke und Gewürze (Kochsalz); Kreislauf in seinen verschiedenen Modificationen. Aus dieser kurzen Darlegung des wesentlichen Inhalts wird man erkennen, dass der Vf. nichts vernachlässigt hat, um namentlich das grössere nicht wissenschaftliche Publicum über Gegenstände des täglichen Lebens aufzuklären; dass ihm dies gelungen, und dass es überhaupt ein glücklicher Gedanke war, die Schrift auch Deutschen zugänglich zu machen, ist Ref. völlig überzeugt, obschon er glaubt, dass, da ausser der obengenannten gleichzeitig noch drei deutsche Bearbeitungen (von W. Hamm [Leipz. Weber], von Th. O. G. Wolff [Berlin, Besser] und von einem Ungenannten [Cassel, Balde]) erschienen sind, die Verleger derselben allzugrosses Vertrauen auf das grössere Publicum setzten, das noch gar nicht reif zu sein

scheint, verbürgten Wahrheiten, die seinen Neigungen, Gewohnheiten u. s. w. ganz entgegen sind, die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen. Sodann durfte aber auch das englische Original nicht so ohne Weiteres auf deutschen Boden verpflanzt, sondern es musste demselben in freier Bearbeitung angepasst, es mussten namentlich, wenn auch nur kurz, die Ergebnisse deutscher Forrschungen allseitig berücksichtigt werden, die so manches gediegener, präciser und geistreicher darstellen.

[2414] Beitrag zur Anatomie von Heterotis Ehrenbergii C. V. von Prof. Jos. Hyrtl. Aus dem 8. Bde. der Denkschr. der kais. Akad. d. Wiss. besonders abgedruckt. Wien, (Braumüller.) 1855. Fol. 16 S. mit 3 lith. Taf. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

Man war bisher im Zweifel, ob man Heterotis und Osteoglossum, deren knöcherner Schädel, so wie der gesammte Skeletbau so auffallend vom Typus der Clupeaceen abweichen, bei diesen lassen solle oder nicht; allein theils der Bau der Verdauungsorgane, besonders der muskulöse Magen, das Vorkommen accessorischer Kiemenorgane u. s. w. sprechen für die Belassung bei den Clupeaceen, wie dies auch schon Jo. Müller mit Bestimmtheit ausgesprochen hat. Der wesentliche Inhalt der vorlieg. schätzbaren Abhandlung ist kurz folgender. Was die Anatomie des Kopfes von Heterotis betrifft, so sind die Unterschiede vom Kopfe der Clupeaceen so augenfällig, dass sie selbst ohne eine detaillirte Beschreibung der einzelnen Knochen leicht in die Augen fallen. Der Schädel ist unbeschuppt, dick aus massiven Knochen zusammengesetzt, breit, während er bei den Clupeen schmal, hoch ist und aus zarten, dünnen, meist durchscheinenden Knochen besteht. Die Grösse, Gediegenheit und Stärke der Infraorbitalknochen, die bedeutende Verlängerung der Schädelhöhle und die dadurch bedingte Trennung der beiden Augenhöhlen durch eine knöcherne Scheidewand, der Mangel des Canals zur Aufnahme der Augenmuskeln, die fontanellartigen Lücken des Hirnschädels u. s. w. sind die hervorragendsten Unterscheidungsmerkmale, von denen einige hier näher betrachtet werden. Der Zungenbeinapparat und die Kiemenbogen bestehen aus den gewöhnlichen Stücken, doch zeigen auch sie, sowie der Schultergürtel und das Becken manches Eigenthümliche. Die Wirbelsäule besteht aus 69 Wirbeln und an den beiden ersten fehlen die rippentragenden Fortsätze; die Rippen selbst sind nicht an die Spitze der Fortsätze geheftet, sondern stecken in tiefen Furchen derselben; die untern Bogen der Schwanzwirbel sind sehr geräumig, und bilden eine Höhle zur Aufnahme eines besonderen Organs; ausserdem hat jeder Wirbel jederseits einen kurzen dünnen, aufsteigenden Fortsatz; die Rippen des 3. Wirbels sind ausserordentlich gross und stark, fast ½ Zoll breit. Auch die Schleimkanäle zeigen manches Eigenthümliche, auf das hier nicht eingegangen werden kann. Bisher meinte man, dieser Fisch nähre sich von Würmern u. dgl.; allein der Bau des Magens und sein Inhalt zeigen, dass er zu den pflanzenfressen-

den Thieren gehört; die Speiseröhre ist ungewöhnlich lang, wie eine Schreibfeder dick; kurz vor dem Beginn des Magens mündet die Schwimmblase ein, und zwar direct; der Magen besteht aus einem birnförmigen häutigen Theile, und einem äusserst dicken harten Muskelmagen, wie bei körnerfressenden Vögeln; im Magen fanden sich Samen, die am sandigen Nilufer häufig vorkommen. Der Darm ist dreimal so lang als die Bauchhöhle, bildet Schlingen und ein gerades Endstück; unter dem Pylorus münden zwei Blinddärme ein von ungleicher Länge. Leber, Gallenblase und Milz bieten nur in so fern eine interessante Abweichung, als die Gallenblase ungeheuer gross ist. Ganz eigenthümlich ist der Bau der Schwimmblase; sie besteht aus einem vorderen und hinteren Stück, wie gewöhnlich; die vordere hat keinerlei Verbindung mit dem Gehörorgan, und ihr hinteres Ende verengt sich am ersten untern Schwanzwirbeldorn plötzlich zu einem ¾ Zoll langen, kegelförmigen, an der Basis 2½''' weiten Zipfel, der sich unter der Harnblase nach abwärts krümmt und bis zum After reicht; die untere Wand zeigt das feingenetzte, vielzellige Ansehen der Schwimmblase von Lepidosteus, die obere Wand ist wie gewöhnlich gebildet. Auf der oberen Schwimmblasenwand liegen die Nieren, untrennbar mit ihr verbunden, vielleicht in die Zellsubstanz selbst eingehend. Die sogen. hintere Schwimmblase liegt im Canale der unteren Schwanzwirbeldornen, und zeigt ganz eigenthümliche Verhältnisse, jedoch ohne Aehnlichkeit mit einem elektrischen Organe; ob ein Lymphraum? — Harn- und Geschlechtsorgane bieten nichts Eigenthümliches; nur sind beide Nieren zu einer Masse verwachsen, erstrecken sich durch die ganze Bauchhöhle, und umschliessen zwei Venen. Die vier Kiemenpaare zeigen nichts Absonderliches; dagegen zieht ein accessorisches Organ derselben schon lange die Aufmerksamkeit der Beobachter auf sich, ohne dass sein näheres Verhältniss erörtert wäre. Dasselbe gleicht einer Tellerschnecke mit 6 Umgängen (Planorbis), deren Mündung über der 4. Kiemenspalte steht. (Der Vf. nennt dies Organ Kiemenschnecke.) Es hat ein respiratorisches Gefässsystem, aber die grossartige Entwickelung der Nerven desselben deutet auf sensitive Verrichtungen (riech- oder schmeckbare? oder Gehörorgan?). Das Gefässsystem bot nichts Bemerkenswerthes.

Nicht minder interessant und wichtig ist die Abhandlung:

[2415] Ueber den Zusammenhang der Geschlechts- und Harnwerkzeuge bei den Ganoiden. Von Prof. Dr. Jos. Hyrtl. Aus dem 8. Bde. der Denkschriften u. s. w. Wien, (Braumüller.) 1855. 8 S. mit 3 Steintaf. Imp. 4. (n. 20 Ngr.)

Der Vf., der bekanntlich schon früher über die Geschlechts- und Harnorgane bei den Fischen mehrere schätzbare Abhandlungen in den Denkschriften der Wiener Akademie geliefert, bespricht hier die ganz besonders interessanten Einmündungsverhältnisse der Genitalien in das Harnsystem bei den Ganoiden, unter denen vorzüglich folgende näher berücksigt sind. Bei spatularia folium hatte A.

Wagner angegeben: der Trichter der Genitalien liege auf dem Harnleiter bloss äusserlich auf und endige blind. Allein Hr. Prof. H., der Gelegenheit hatte, grosse Exemplare zu untersuchen, fand, dass sowohl bei Weibchen als bei Männchen die Geschlechtstheile offen in die zweihörnige Harnblase münden. Die Geschlechtstheile von Stören (Acipenser brevirostris und Scaphirhynchus platyrhinus) unterscheiden sich nur wenig von denen der Spatularien; auch hier sind die Trichter bei beiden Geschlechtern nur offen, mit langem Verlaufe zwischen den Blasenwänden und so feinem Lumen, dass man sie wohl für geschlossen halten konnte, wie Einige angenommen haben. Auch hier ist die Harnblase zweihörnig, die bisher fälschlich für den Harnleiter erklärt wurde, während aus ihr erst ein Büschel wahrer Ureteren hervorgeht. Der Trichter ist sehr kurz aber weit, und endet auch mit ziemlich ansehnlicher Oeffnung bei brevirostris, sehr fein bei ruthenus, enorm gross bei A. Huss. Bei Lepidosteus osseus senken sich die Eileiter ebenfalls in die untere Blasenwand ein, verhielten sich aber beiderseits verschieden. Der linke lief 11''' lang zwischen den Blasenwänden, erweiterte sich dann zu einem ansehnlichen Sack, hatte eine 1''' weite Oeffnung, und beiderseits noch ein blindes Divertikel, das auf der rechten Seite fehlte, wo jedoch 2 Mündungen sich vorfanden. Zwei Männchen zeigten dasselbe Verhältniss der Verbindung, aber in so fern eine interessante Abweichung im Bau der Harnblase, als diese mit zahlreichen queren Scheidewänden, durch fernere Scheidewände in noch kleinere Zellen getheilt, an der oberen, den Nieren zugekehrten Wand versehen ist, in deren jede ein kleiner Harnleiter ausmündet. Polypterus Bichir aus dem Nile hat den offenen Abdominaltrichter der Störe, nur die Verbindung mit den Harnwerkzeugen weicht ab. Es bildet sich keine zweihörnige Harnblase, sondern die Harnleiter treten zu einer kurzen und engen Harnröhre zusammen, die sich in das vereinigte Endstück der Eierleiter entleert. Die gemeinschaftliche Ausmündungsstelle liegt hinter dem After als ein dreieckiger Spalt. Die interessante Amia calva zeigte nachstehendes Verhältniss: Der Eileiter verengerte sich allmälig, und ging mit weiter Oeffnung in die Höhle einer unsymmetrisch zweilappigen Harnblase über, die, weil die Harnleiter mit sehr feinen Mündungen eintreten, leicht für eine uterusähnliche Erweiterung der Eileiter angesehen werden könnte.

[2416] Beiträge zur näheren Kenntniss der urweltlichen Säugethiere von Dr. J. J. **Kaup**. 1. Heft. Mit 9 Photographien u. 1 Lithographie. Darmstadt, Leske. 1854. VIII u. 31 S. m. 10 Blätt. Erklärung. Imp. 4. (baar n. 8 Thlr. 17 Ngr.)

Eine Sendung von Abgüssen aus dem Pariser Museum, und unter diesen besonders ein Abguss des Schädels von Rhinoceros pleuroceros Duvern. nebst der vortrefflichen Abhandlung dieses Gelehrten, veranlassten den Vf., die in den Rheinprovinzen vorkommenden urweltlichen Rhinocerosarten einer abermaligen Untersuchung zu unterwerfen, da Duvernoy in manchen Puncten abweichende Ansich-

ten ausgesprochen. Das Aceratherium minutum führt er nämlich als neu unter dem Namen Rhin. pleuroceros auf, als Rhin. brachypus beschreibt er das Acerath. Goldfussi, Rhin. sansaniensis hält er fraglich für eine kleine Raçe des Rheinischen Rhin. Schleiermacheri; für letzteren substituirt er den Namen R. incisivus, um dem incisivus Cuv. den Namen Acer. typus geben zu können, was allerdings zweckmässig ist, da alle tertiären Rhinoceros mit Schneidezähnen versehen sind. Beiläufig deckt der Vf. noch einige grobe Irrthümer in der Vorrede auf, die Blainville in seiner, hinsichtlich der Abbildungen so ausgezeichneten Osteographie in Betreff der Arten begangen hat. Folgende Arten sind hier näher charakterisirt: Aceratherium minutum Kaup. Cuvier kannte nur einige wenige Stücke dieser Art, begründete dieselben aber sicher als Rhin. minutus, die nachmals Jäger als Rh. steinheimense aufführte. Dies ist nun der fälschlich für neu gehaltene Rh. pleuroceros des Duvernoy, wie aus der Vergleichung der Zähne sich ergiebt. Diese Art scheint in allen tertiären Schichten von Europa vorzukommen, leider aber kennt man noch kein vollständiges Skelet. — Aceratherium incisivum Kaup., (Rh. incisivus Cuv., tetradactylus Lart., Acer. gannatense und typus Duvern.) ist gleichfalls eine gut begründete Art, nicht, wie Blainville will, nur Geschlechtsverschiedenheit, indem er Rh. Merki (leptorhinus), Schleiermacheri, Goldfussi, minutum und elatus für Männchen, Acerath. incisivum für das W. einer und derselben Art erklärt. Dass dem nicht so sei, zeigt der Vf. durch hinlängliche Gründe. Aceratherium, bis jetzt in allen Tertiärschichten von Frankreich und Deutschland gefunden, hat bei ähnlicher Bildung der Nashörner dünne glatte Nasenbeine und glatte Stirnbeine ohne Hörner, und einen Vorderfuss mit 4 mit Hufen versehenen Zehen. Beschrieben und abgebildet werden die oberen Backenzähne, die Milchbackenzähne, die Schneidezähne, die Schädelform, der Unterkiefer, nebst dessen Milchzähnen, das Becken nebst dem Hinterfuss, und nach diesen Daten glaubt nun der Vf. zwei in der Grösse verschiedene Formen, die er für M. und Weibchen hält, annehmen zu müssen, während Duvernoy sie für zwei verschiedene Arten erklärt. — Das dritte Thier ist Acerathium Goldfussi Kaup, Rhin. brachitypus Lart. Es werden hier 4 obere Schneidezähne abgebildet, wovon einer vollständig ist. Die Zähne sind enorm gross, und können daher unmöglich mit zu Acer. incisivum gehören; auch die hier in Abbildung mitgetheilten Oberkieferzähne und der Unterkiefer sprechen für die artliche Verschiedenheit, sowie die Knochen des Metacarpus und ein Astragalus. Nach den Schneide- und Backzähnen zu urtheilen, muss der Kopf grösser als bei allen bekannten Nashörnern gewesen sein, der Fuss dagegen nur kurz (daher brachypus). Die Verbreitung erstreckt sich wahrscheinlich über alle tertiären Formationen. — Rhinoceros sansaniensis Lart. kann nach dem Vf. nicht mit Schleiermacheri verbunden werden, wie Duvernoy glaubt, sondern ist ebenfalls eine besondere Art. Der Schädel beider zeigt solche Unterschiede in den Proportionen, dass man beide gewiss

nicht für eine Art halten kann, und auch die übrigen Skeletverhältnisse deuten auf eine wesentliche Verschiedenheit hin, wie bei Rh. Schleiermacheri zur Genüge dargethan wird. Die 9 Tafeln Photographien sind ausgezeichnet gelungen; allein der Vf. irrt, wenn er sie für die ersten hält, die in einem zoologischen Werke erscheinen, da längst schon dem Ref. Abbildungen von Krebsen und Conchylien bekannt sind, die mit bewundernswürdiger Treue die minutiösesten Structurverhältnisse darstellen. Allerdings befinden diese sich in einem französischen Werke vor, nur für Deutschland dürften daher seine Photographien die ersten sein.

Mathematische Wissenschaften.

[2417] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch herausgeg. von **Heinr. Gli. Köhler**, Dr. Phil. u. Privatdocent in Göttingen. 4. Stereotypausgabe. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. XXXVI u. 388 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Diese Tafeln enthalten die gemeinen oder briggischen Logarithmen für alle Zahlen bis 108000 auf sieben Decimalstellen; die Gaussischen Logarithmen, die Logarithmen der trigonometrischen Functionen von 10 zu 10 Secunden für die neun ersten und neun letzten Grade des Quadranten und von Minute zu Minute für die übrigen Grade desselben, goniometrische Formeln und einige andere mathematische Tafeln, die oft gebraucht werden. Seit dem Jahre 1847, wo die erste Stereotypausgabe erschienen, ist der Verleger nicht blos für elegante und praktische äussere Ausstattung des Köhlerschen Werkes bemüht gewesen, sondern er setzte auch für die Auffindung eines jeden Fehlers in den Ziffern der Logarithmentafeln die Prämie von einem Louisd'or an. Sowohl in der 2., als in der 3. Ausgabe wurden die in Folge davon angezeigten Fehler berichtigt. Diese Vervollkommnung nun, die schöne Ausstattung, der sehr bequeme Gebrauch und der billige Preis des Köhlerschen Handbuches haben seitdem den starken Absatz und die weite Verbreitung desselben erzeugt. Dies und weil nach Erscheinung der 3. Stereotyp-Ausgabe doch noch Anzeigen mehrerer Fehler und Verbesserungen an die Verlagshandlung eingegangen waren, veranlasste die letztere zu dem rühmenswerthen Entschluss, abermals eine neue und möglichst sorgfältig revidirte Ausgabe, die jetzige vierte, zu veranstalten, bei welcher auch ganz besonders die in der neuesten Zeit der Verlagshandlung von einigen auswärtigen Sachverständigen gefälligst angezeigten Fehler, Verbesserungen u. s. w. durch Prof. d'Arrest, Dr. Jahn und Dr. Michaelis streng untersucht, und die als wirklich fehlerhaft befundenen Zahlen sofort verbessert wurden. — So dürfen wir denn sicher behaupten, dass gegenwärtige vierte Stereotyp-Ausgabe des logarithmisch-trigonometrischen Handbuches von Köhler, was erhöhete Vollkommenheit und Correctheit anlangt, die früheren Ausgaben weit übertrifft, und in genannter Beziehung den uns bekann-

ten besten logarithmischen Tafeln unbedingt zur Seite gestellt werden kann. So möge denn dieser neuen trefflichen Ausgabe, welche in der Literatur der logarithmischen Tafeln gewiss einen ehrenvollen Platz einzunehmen verdient, die bisher erlangte Anerkennung und fleissige Benutzung von Seiten des mathematischen Publicums auch ferner zu Theil werden.

[2418] Astronomie populaire par Franç. Arago, publiée d'après son ordre sous la direction de Mr. *J. A. Barral.* Tom. I. Oeuvre Posthume. Paris. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. XII u. 559 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Aus dem kurzen Vorworte (avertissement) des Vfs. ist ersichtlich, dass dieses Werk die fast wörtliche Wiederholung der von ihm in 18 Jahren hinter einander an der Pariser Sternwarte gehaltenen Vorträge ist. Nur einzelne Capitel desselben sind schon früher im Annuaire du Bureau des Longitudes veröffentlicht worden. Auf das Vorwort folgen die einleitenden Worte, die vom Vf. zweimal bei Eröffnung des astronomischen Cursus an der Sternwarte gesprochen worden sind: am 15. Mai 1841 und am 17. Dec. 1846, bei Beginn seines letzten Cursus. Das letztere Vorwort spricht sich darüber aus, dass die Astronomie recht wohl vorgetragen werden könne, ohne mathematische Kenntnisse vorauszusetzen, vor einem Publicum, das nie ein geometrisches Buch angesehen habe, wenn dasselbe nur aufmerksam sei. Ja der Vf. spricht sogar den Wunsch aus, dass das Auditorium der Mehrzahl nach aus Personen bestehen möge, die der Mathematik völlig fremd sind. Nur wenige Sätze aus der Geometrie, Mechanik und Optik sind dem Vf. zufolge unentbehrlich, die sich auf sehr einfache Art beweisen lassen; diese bilden den Inhalt der drei ersten Bücher des Werkes, von denen das 1. (p. 1 — 38) die geometrischen, das 2. (p. 39 — 70) die mechanischen, das 3. (p. 71 — 154) die optischen Vorbegriffe enthält. Am Schlusse des 1. Buchs werden die Kegelschnittlinien abgehandelt. Buch 2 handelt hauptsächlich von den Uhren: Sonnenuhren, Wasseruhren, Gewicht- und Federuhren, vom Pendel; Buch 3 von den Spiegeln, Prismen, Linsengläsern, Fernröhren, Mikrometern, Mikroskopen. Buch 4 (p. 155 — 184) handelt von der Geschichte der Instrumente; der Vf. weist nach, dass die Alten zwar das Glas kannten, sowie die erhitzenden Wirkungen der Brenngläser, ja sogar die vergrössernden der gekrümmten Gläser, nicht aber die Fernröhre undFerngläser. Die Brillen wurden um 1300 in Italien erfunden, das Fernrohr um 1606 von dem Holländer Lippersberg aus Middelburg. Buch 5 (p. 185 — 210) handelt von der Sichtbarkeit der Gestirne in folgenden Abschnitten: Wirkungen der Fernröhre; Empfindlichkeit des Auges; wie viel Licht nöthig ist, um ein anderes Licht verschwinden zu lassen; Intensität der Bilder der Gestirne in den Fernröhren; Sichtbarkeit der Sterne am Tage und in Brunnen; Funkeln der Sterne. Buch 6 (p. 211 — 246) bespricht die tägliche Bewegung, wobei vom Begriffe des Horizontes ausgegangen wird Am Schlusse geht der Verfasser mit einiger Aus-

führlichkeit auf die Meinungen der Alten (besonders die widersinnigen der Epikuräer) über die tägliche Bewegung, sowie über die von Anaximenes, Aristoteles, Cicero u. A. behauptete Festigkeit des Himmelsgewölbes, über die Weltaxe und über die Musik der Sphären ein, führt auch etwas unnöthiger Weise die Verse Rousseaus über die himmlische Musik an: quel plus sublime cantique que ce concert magnifique u. s. w. Hier erkennt man den Franzosen! Im 7. Buche (p. 247 — 298) werden die Begriffe über die scheinbare Bewegung der Sonne beleuchtet; hierbei ist vom Mauerkreise, vom Meridian, Fernrohr, von der Zeiteintheilung der astronomischen Länge und Breite, der Ungleichheit der Sonnentage, der mittleren Zeit, der Zeitgleichung die Rede. — Bei dieser Gelegenheit wird mitgetheilt, dass Paris seit dem J. 1816 nach mittler Zeit rechnet. Das 8. Buch (p. 299 — 348) hat die Sternbilder zum Gegenstande, in folgenden Abschnitten: Coordinaten der Sterne; von den Sternkatalogen und Himmelskarten, Nutzen der Sternbilder und vorgeschlagene Reformen derselben; Zahl der Sternbilder; Gestalten derselben; Sternbilder und Zeichen des Thierkreises; Zahl der Sterne und Eintheilung derselben nach Grössen; Auffindung der Sternbilder durch Alignements; Ursprung der Sternbilder. Am Schlusse erwähnt der Vf. den Vorschlag John Herschels: an die Stelle der Sternbilder Vierecke zu setzen, die durch Meridiane und Declinationskreise gebildet werden, ohne demselben Beifall zu schenken. Buch 9 (p. 349 — 446) handelt von den einfachen Sternen, ihrer Classification nach Grössen, der Zahl der mit blossem Auge und mit Fernröhren sichtbaren Sterne, den relativen Intensitäten der Sterne von verschiedener Grösse, der wahrscheinlichen Entfernung der letzten mit blossem Auge oder mit den mächtigsten Fernröhren sichtbaren Sterne, den scheinbaren und wirklichen Durchmessern der Sterne, von den veränderlichen Sternen (deren Licht ab- und zunimmt), von den verschwundenen Sternen, von der hypothetischen Vertheilung der Sterne am Himmel, von der unvollkommenen Durchsichtigkeit des Himmelsraums, von den periodischen Sternen (ziemlich ausführlich behandelt), den neuen oder temporären Sternen, von der jährlichen Parallaxe der Sterne. Das letzte Capitel betrifft die Frage, ob die Sterne mit eignem Lichte leuchten. Im 9. Buche (p. 447 — 494) sind die Doppelsterne, dreifachen, vierfachen und vielfachen Sterne behandelt. In besondern Capiteln spricht der Vf. von den Intensitäten und Farben der Doppelsterne mit besonderer Ausführlichkeit, untersucht, ob diese Farben optische Täuschung und Mitwirkung des Contrastes seien, was er verneint, weil die Färbung auch dann wahrzunehmen ist, wenn man das eine Glied eines Doppelsterns verdeckt, erwähnt, dass die relativen Farben der Doppelsterne sich nicht immer gleich bleiben und erklärt, warum die vielfachen Sterne plötzlich der Gegenstand so vieler beharrlichen Beobachtungen geworden sind; dann handelt er vom Maasse der relativen Bewegung der Doppelsterne und von den Folgen, die aus der Natur der an den Doppelsternen beobachteten Bewegungen in Betreff der Allgemeinheit des

Newtonschen Attractionsgesetzes hervorgehen. Wenn man die Abstände der Doppelsterne von der Erde bestimmt haben wird, werden die Massen derjenigen unter diesen Sternen, deren relative Bewegungen bekannt sind, leicht mit der Masse der Erde oder der Sonne verglichen werden können. Die Beobachtungen der eigentlichen Doppelsterne können später einmal dazu dienen, theils die Abstände dieser Gruppen von der Erde zu bestimmen, theils eine Gränze zu bestimmen, diesseit und jenseit welcher sie nicht gesucht werden können. Die Doppelsterne sind ausserdem noch als ein Mittel anzusehen, über die Güte der Fernröhre und Teleskope von grossen Dimensionen zu entscheiden. Schliesslich spricht der Vf. von der Rolle, welche die Wahrscheinlichkeitsrechnung in der Lehre von den vielfachen Sternen gespielt hat, und von den Urhebern der Entdeckung von Sternbegleitern. Vorläufer dieser zuerst von dem älteren Herschel gemachten Entdeckung sind Lampert und Michell, nicht aber Christian Mayer, welcher 1778 in zwei Abhandlungen von Begleitern des Arctur in einem Abstande von 2½ — 3 Grad sprach. Das 11. und letzte Buch dieses Bandes ist den Nebelsternen und Nebelflecken gewidmet, unter denen der von Marius entdeckte in der Andromeda am längsten (seit 1612) bekannt ist, worauf Huygens den im Orion entdeckte. Der Vf. handelt von der Vertheilung der leuchtenden Materie in den wirklichen Nebelflecken (im Gegensatz der Sternhaufen), von den mit der Zeit durch die Attraction hervorgebrachten Veränderungen, giebt historische Notizen über die Verwandlung der Nebelflecken in Sterne, prüft die Schwierigkeiten und Bedenken, welche diese Transformationsideen erregt haben, behandelt die Verdichtung, welche die leuchtende Materie erleiden muss, um sich in Sterne zu verwandeln, die relativen Intensitäten des gesammten Lichts eines Nebelflecks und des condensirten Lichtes eines Sterns; die in gewissen Nebelflecken beobachteten Veränderungen u. s. w. Das letzte Capitel ist den Magellanswolken gewidmet. — Zur Erklärung dienen 128 Figuren, von denen die meisten in den Text eingedruckte Holzschnitte von trefflicher Ausführung sind; die letzten 15 Figuren, Nebelflecke darstellend, sind auf 3 besondern Kupfertafeln enthalten. Fünf Figuren sind Sternkanten, die mit dem nächsten Bande nachgeliefert werden sollen. — Die Ausstattung im Allgemeinen ist, wie schon früher erwähnt, vortrefflich und der splendide Druck auf weissem Papier erleichtert das Lesen des ausgezeichneten Buchs nicht wenig.

Länder- und Völkerkunde.

[2419] Reiseberichte aus Aegypten. Geschrieben während einer auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen in den Jahren 1853 u. 1854 unternommenen wissenschaftl. Reise nach dem Nilthale von **Heinr. Brugsch**, Doc. an der Univ. zu Berlin. Leipzig, Brockhaus. 1855.

XIV u. 352 S. gr. 8. Mit einer Karte, 3 Schrifttafeln u. 3 Beilagen. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die Aufgabe, welche dem Vf. bei Unternehmung seiner Reise geworden war, bestand in der Untersuchung und Sammlung altägyptischer Inschriften in den bis jetzt erhaltenen Gräbern und Tempeln des Nilthales, um durch geeignete Publicationen den archäologischen Untersuchungen auf diesem Felde ein weiteres Material zu gewähren. Die gewonnenen wissenschaftlichen Resultate wird er in zwei nach kurzer Zeit erscheinenden Werken „Monumens de l'Egypte" und „Grammaire démotique" niederlegen und den Kennern der altägyptischen Literatur dadurch die Gelegenheit bieten, seine Leistungen unparteiisch zu beurtheilen. Es schien ihm aber auch angemessen, den Nichtgelehrten auf dem Felde der ägyptischen Alterthumsforschung durch eine allgemein verständliche Mittheilung getreue Kunde von jenen fernen Zeiten zu geben, wesshalb er vorliegende Reisebeschreibung ausarbeitete, in welcher er nicht sowohl das gegenwärtige Aegypten und das dorthin versetzte Araberthum, als vielmehr das alte, monumentale Nilthal schildert. Eine Geschichte persönlicher Erlebnisse, merkwürdiger Abenteuer u. s. w. darf man also hier nicht suchen; dagegen findet man eine genaue Beschreibung der alten Denkmäler, wie sie der Vf. in ihrem Schatten, unter dem Zelte oder auf der Nilbarke abfasste und schon von dort aus von Zeit zu Zeit nach Berlin sendete. Das Buch besteht also zum grössten Theil aus jenen Berichten, die nur hier und da einige Aenderungen erhalten haben und für Leser, die nur einiges Interesse für die ägyptische Alterthumskunde besitzen, um so weniger ermüdend sein werden, da der Vf. durch eingewebte Landschaftsbilder, einzelne Züge aus dem Volksleben u. s. w. der Einförmigkeit zu begegnen weiss, die eine ununterbrochene Schilderung alter Monumente mit sich bringen würde. Mehrere Umstände begünstigten übrigens seine Forschungen, wie die kurz vorher erfolgte Entdeckung des Serapeums durch Mariette, die von Abbas Pascha veranstalteten Ausgrabungen in Oberägypten, die Auffindung der Ruinen und Grabstätten der Stadt Athribis im Delta u. s. w. — Hr. B. verliess Berlin am 4. Jan. 1853 und schiffte sich am 10. zu Triest nach Alexandrien ein, wo er nach einer viertägigen zum Theil sehr stürmischen Fahrt anlangte und etwa 30 Tage verweilte, um die Stadt und deren antiquarische Ueberreste kennen zu lernen. Sein nächstes Reiseziel waren die Natronseen oder vielmehr das koptische Kloster zur h. Jungfrau der Syrer in der Nähe derselben. Von hier ging er auf dem Nile nach Kairo, besuchte die Pyramiden von Gizeh, das Serapeum, die Steinbrüche von Tura und Massarah, sowie die Ruinen von Heliopolis und Memphis, worauf er am Schluss dieses Abschnitts eine anziehende Schilderung von den Sitten und Gebräuchen der koptischen und armenischen Christen in Aegypten giebt. Erst am 13. Sept. verliess er Kairo, um seine Reise nach Oberägypten anzutreten. Der Leser erhält hier interessante Schilderungen von den Gräbern bei Beni-Hassan, welche auf den Reisen-

den einen wohlthuenden und erfreuenden Eindruck machten, während die Pyramiden ein peinliches, unheimliches Gefühl bei ihm hervorriefen. Dann besuchte er Siut Abydos und Tentyra, an welchem letzteren Orte er vorläufig nur drei Tage verweilte, da es ihn drängte, das königliche Theben zu sehen. Dass die Beschreibung der Monumente bei Luqsor und Karnak, welche diesen elenden Araberdörfern eine Weltberühmtheit gegeben haben, zu den interessantesten Partieen der Schrift gehört, bedarf nicht der besonderen Erinnerung. Nachdem der Vf. 45 der genussreichsten Tage inmitten der Ruinen auf der Ostseite Thebens zugebracht, fuhr er den Nil weiter hinauf, um die Ruinen von Hermonthis, den Tempel zu Esne (Latopolis), die berühmten Gräber zu El Kab (Eleithyia), die Ruinen von Edfu (Apollinopolis magna) und Silsilis zu beschauen und setzte dann seine Reise nach Assuan weiter fort, wo die hieroglyphischen Inschriften und Darstellungen am natürlichen Felsenthor, durch welches sich der Nil mit heftiger Strömung hindurch drängt, seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Insel Elephantine enthält gegenwärtig nur noch wenige Ueberreste aus dem Alterthume. Durch die Katarakte ging hierauf die Reise nach der Insel Philae, deren monumentale Ueberreste beschrieben werden; auch die Katarakteninseln Bigeh, Konosso und Seheil sind reich an Inschriften, welche der Vf. in der glühendsten Mittagshitze von Stein zu Stein glitschend oder springend copirte. Die Rückreise von Assuan wurde am 14. Dec. angetreten. Er besuchte nun zunächst die Tempelruinen bei Kum Ombu (Ombos), und verweilte dann bis gegen Ende Jan. 1854 in Qurnah, von wo aus er täglich nach dem grossen Ruinenfelde an der westlichen Seite Thebens wanderte, deren genauere Untersuchung er sich für die Rückreise vorbehalten hatte. Nach seiner Ankunft in Kairo nahmen die von Mariette auf's Neue unternommenen umfassenden Ausgrabungen in der Umgebung der grossen Sphinx von Gizeh seine besondere Aufmerksamkeit in Anspruch; auch veranstaltete er selbst Ausgrabungen auf dem Pyramidenfelde zu Saqara, deren Resultate er später veröffentlichen wird. Am 16. April schiffte er sich zu Alexandrien zur Rückkehr nach Europa ein. Ein Anhang enthält Anmerkungen und erweiternde Erklärungen, so wie ein kleines Wörterverzeichniss der Nuba-Sprache. Die beigegebene Karte von Aegypten ist zwar klein, doch bei der Lectüre zum Nachschlagen ausreichend und bequem. Die 1. Tafel stellt Inschriften aus Philae, die 2. aus Theben (Karnak), die 3. aus Ombos und Elephantine dar. Die Tafel B (die Tafel A fehlt im vorlieg. Exemplare) enthält die berühmte Liste der vom König Scheschenk-Sisak auf seinem Zuge nach Palästina überwundenen Völker und Städte, die Tafel C eine Angabe der Monate, Decane, Planeten und anderer Sternbilder, sowie der Monatsgötter im Tempel Ramses II. zu Theben. — Und so möge denn dieses Buch, wie der Vf. in der Vorrede wünscht, belehrend und anregend wirken, richtige Ansichten über das ägyptische Alterthum und dessen inschriftliche Quellen verbreiten, und Reisenden auf dem Nil ein treuer Begleiter auf ihren Ausflügen werden.

[2420] Dr. **Titus Toblers** zwei Bücher Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen. 2. Buch: Die Umgebungen. Berlin, G. Reimer. 1854. IV u. 1034 S. 8. mit artistischen Beilagen. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Im Anschluss an die Anzeige des 1. Buches dieser Topographie (vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 746), welches die h. Stadt selbst zur Aufgabe hatte, geht nun dieses 2. auf ihre Umgebungen fort. Die 1. Abtheilung (S. 1 — 340) beschäftigt sich mit der nächsten Umgebung in Bergen (Skopus, Râs es-Sowêka, Dschebel Dêr Abu Tôr u. s. w.) und Thälern (Josaphat, Hinnom, Gihon); in Wassern (Brunnen, Behälter, Leitungen), Pfaden und Wegen, Dorfschaften, eingegangenen Kirchen, Sagenstätten ohne Kirchen, und in Gräbern (der armenische, griechische und lateinische Gottesacker, die Friedhöfe der Protestanten, die moslemischen, jüdischen und altjüdischen Gräber [Apostelhöhle, Hakeldama, Königs- und Richtergräber u.s.w.]). Die 2. Abth. (— 983) geht die fernere Umgebung in Dörfern, Thälern (Wadi's), Klöstern u. s. w. durch. Aus praktischen Rücksichten ist hier die alphabetische Ordnung befolgt worden, da es sonst natürlicher gewesen sein würde, Thal- und Wassergebiete nicht auseinander zu reissen, sondern als Ganze vom Ursprung bis zur Mündung zu behandeln. Hier kommen also ältere Ortschaften und Localitäten, die von der h. Schrift aus beglaubigt sind, mit dergleichen neuerer Stiftung abwechselnd zur Besprechung und natürlich liegt nicht auf allen derselbe Accent der Bedeutsamkeit. Die früher in einzelnen Schriften durchgenommenen Gegenstände werden selbstverständlich wieder resumirt und auf Einzelnes, wie: Bethanien, Bethlehem, Jericho, Jordan, Todtes Meer u. s. w., vertheilt sich ein reichhaltiger Erläuterungsapparat. Es folgen alsdann noch Zusätze (—1021), meist zum 1. Buche gehörig, und zwei Register, das erste die angeführten Bibelstellen nachweisend, machen den Schluss (— 1032). Die artistische Beilage vermittelt Ansichten von Jâfa und dem Kloster des heil. Kreuzes, auch Ornamente über dem Eingange zu den Königsgräbern, nach Originalzeichnungen des Vfs.; in Plänen und sonstigen Andeutungen findet sich aber auch vielerwärts Veranschaulichendes in den Text eingedruckt. Hat nun auch der Vf. zunächst auf nichts mehr als noch auf eine medicinische Topographie Jerusalems Anwartschaft gegeben, so lässt sich doch fast mit Sicherheit vermuthen, dass er gewissermassen von dem Werke seines Lebens die Hand auch ferner nicht ganz abziehen werde. In dem Complexe seiner auf die Förderung einer richtigen Erkenntniss der geographischen Verhältnisse des heil. Landes und seiner Hauptstadt gerichteten Schriften hat er ein so durchgreifendes Zeugenverhör der bisher darüber und oft ganz in varias partes laut gewordenen Stimmen angestellt, namentlich auch vieler älterer, fast verschollener, aber gerade wegen ihres Alters beachtungswerther, dass er, zugleich durch Autopsie unterstützt, das gewiss nicht geringe Verdienst der Ausmerzung und Berichtigung vieler traditioneller Irrthümer ansprechen darf. Es ist daher zu wünschen, dass der Vf. auch fernerhin lehrend und wehrend gleichsam einen literarischen

Hüter des heil. Landes und seiner Metropole abgebe. Er wird in dieser ihm zugedachten Sphäre nicht zu feiern nöthig haben. Denn es giebt Dilettanten genug, welche bei ihren Streifereien durch Palästina auf den gewöhnlichen, breitgetretenen Wegen ohne gründlichere Sachkenntniss Eindrücke und Erinnerungen niederschreiben, die weniger stichhaltig und daher auf das Richtigere zurückzuführen sind. Wo es sich aber um zuverlässige Resultate handelt, die auf vielleicht neuen Wegen den bisherigen Fonds der betr. geographischen Kenntnisse beobachtend und berichtend zu bereichern suchen, da wird der Vf. doch auch seinen Mann stellen und, zur Prüfung vor vielen Andern befähigt, inter et inter zu distinguiren wissen.

[2421] Die Insel und das Seebad Wangeroge. Zugleich ein Rathgeber für Diejenigen, welche Seebäder gebrauchen wollen. Von **M. v. K.** Oldenburg, Schulzesche Buchh. 1853. 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

In recht netter Ausstattung findet man hier zunächst das für den ersten Anlauf vollständig Genügende über die Insel Wangeroge (= das Auge (Oge) von Wangerland, zu welchem diese Insel gehörte; die Verwandtschaft der friesischen Endung oge [dänisch oe, Insel] mit dem englischen eye, Auge hat zu dieser Deutung Anlass gegeben) nach Lage, Grösse, Klima, früherer und neuerer Geschichte, gegenwärtigem Zustande in Einwohnern, Sprache u. s. w. zusammengestellt. Diesem schliesst sich von S. 37 an theils Allgemeines über Seebäder theils das Besondere über die Wangerogesche Badeanstalt an. Man darf diesen Blättern schon deshalb eine Anziehungskraft beilegen, weil Wangeroge von Jahr zu Jahr mehr an Umfang verliert und da eine früher noch weiter nach Osten gelegene Insel, Minseroge, bereits von den Wellen verschlungen ist, so wird es bald, vielleicht kaum noch nach Ablauf eines Menschenalters heissen: Wangeroge ist nicht mehr. Das wird nicht abzuwenden sein, da das Einkommen von der ganzen Insel an den Staat Oldenburg etwa jährlich 150 Thaler beträgt, während die Aufführung eines die Insel sichernden Steindammes gegen Nordwesten hin auf 500,000 veranschlagt ist und wohl unterbleiben wird, es müsste denn sein, dass der von Wangeroge ausgehende Schutz der jeverschen Küste wichtig genug erschiene, grössere Verwendungen zu rechtfertigen. Die beigefügten Lithographien geben eine Ansicht und einen Plan der Insel.

[2422] Salzbrunner Skizzen. Von **J. Fr. Ludw. Hausmann.** Ein Scherflein zur Unterstützung der im Herbst 1854 in der Schlesischen Odergegend Ueberschwemmten. Breslau, (Joseph Max u. Comp.) 1855. VI u. 69 S. 16. (10 Ngr.)

Der Vf., in der Mineralogie und Geologie eine bewährte Autorität, hat der Schilderung sich hervorhebender Puncte in den Umgebungen von Salzbrunn — Altwasser, Waldenburg, Gottesberg, Fürstenstein, Salzgrund, Adelsbach — so viel Gemüthlich-Ansprechendes zu geben gewusst, das eben so fern sich hält von trocken Wissenschaftlichem als von nacktem Nomenclaturlichem der gewöhn-

lichen Wegweiser, dass Jeder, der sich, sei es für Rückerinnerung an oder zur Vorbereitung auf einen Aufenthalt in Salzbrunn, dieses Büchlein anschafft, neben angenehmer Unterhaltung auch das Bewusstsein der Förderung des auf dem Titel angegebenen guten Werkes sich verschafft. Auch dürfte nicht zu übersehen sein, dass durch solche einem berechtigten juste milieu dienende Schriften Laien zu einer richtigeren Beurtheilung mancher wissenschaftlichen Zweige Gelegenheit gegeben werde, welche sie sonst wohl oft als völlig nutzlos zu betrachten sich gewöhnt haben. Ein Theil der Anmerkungen, welche von S. 62 an einzelne Puncte des Textes sich anschliessen, kann dieses Ergebniss in Beziehung auf Geologie bewahrheiten helfen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2423] *Περὶ παιδαγωγικῆς διδασκαλίας ὑπὸ Κωνσταντίνου Σ. Ξανθοπούλου. Ἐν Κονσταντινουπόλει* 1854. ζʹ u. 80 S. gr. 8.

Der Vf. dieser kleinen Schrift über Jugend-Unterricht, ein Grieche aus Trapezunt, welcher in den letzten Jahren längere Zeit in Deutschland und England sich aufgehalten und besonders mit dem Unterrichtswesen daselbst sich beschäftigt hat, hat hierbei auch auf eine Vergleichung mit dem Zustande des unter den Griechen, namentlich im Königreiche Griechenland herrschenden Unterrichts geführt werden müssen, und es nun unternommen, die Ergebnisse seiner Wahrnehmungen, nebst mancherlei Winken und guten Rathschlägen für seine Landsleute in Betreff eines so wichtigen Gegenstandes, wie der Unterricht der Jugend ist, zusammenzustellen, um — wie man aus dem Vorworte ersehen kann — dem dem Jugendunterricht bei den Griechen so besonders eigenthümlichen Mangel an rechtem und wahren Leben und an der ächten lebendigen inneren Wärme die gebührende Abhülfe zu verschaffen. Er betrachtet zu diesem Zwecke die Jugenderziehung bei den alten Griechen und Römern theils ihrer ganzen äusseren und inneren Grundlage nach, theils nach ihren wesentlichen Zwecken und nach den Mitteln, um diese Zwecke zu erreichen, und er wendet sich dann zu der Betrachtung des Unterrichtswesens in Deutschland und England, und zwar, in Bezug auf das Erstere, nach dem, was ihm die in Preussen gesammelten Erfahrungen, namentlich die Kenntnissnahme der innern Einrichtungen der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin und der Fürstenschule in Pforta an die Hand gegeben; dagegen in Ansehung Englands, mit besonderer Hinsicht auf die Schulen in Arrow und in Rugby. Demnächst giebt der Vf. eine kurze Darstellung des Unterrichts, wie er bei den Griechen im vorigen Jahrh. und in dem gegenwärtigen bis zu der Revolution im J. 1821 gewesen, wobei er im Besonderen ausführlich bemerkt, wie auch auf diesem Gebiete des geistigen Lebens der gelehrte Neugrieche A. Korais unermüd-

lich bemüht gewesen, die vorhandenen inneren Mängel des Unterrichts in Betreff des Lehrplans und der Behandlungsweise der einzelnen Gegenstände zu beseitigen. Allein wie der Vf. schon hierbei es entschieden missbilligt, dass nach der Ansicht und dem Grundsatze Korais dem Nützlichkeitsprincipe Alles untergeordnet, vorzugsweise die einseitige Ausbildung des Verstandes bezweckt und dem individuellen Egoismus ungebührlich Vorschub geleistet worden sei, während das Gefühl und die Phantasie in Folge der vorherrschenden Rücksicht auf das Nützliche die gebührende Pflege nicht gefunden und auf die Entwickelung des Gefühls und der Phantasie die nöthige Sorgfalt nicht angewendet worden, so dringt er nun auch bei näherer Betrachtung des für das Königreich Griechenland im J. 1836 festgesetzten Unterrichtsplans mit aller Entschiedenheit darauf, dass bei der Bildung der griechischen Jugend das Nützlichkeitsprincip nicht als das oberste Gesetz anerkannt werden dürfe, dass Alles vermieden werden müsse, was auf die einseitige Bildung des Verstandes, mit Hintansetzung der Rechte des ästhetischen Gefühls und der Phantasie, abzweckt und was dem individuellen Egoismus Nahrung giebt, dass vielmehr dafür mit allem Ernst und mit allem Eifer Sorge getragen werde, das Nationalbewusstsein der griech. Jugend zu wecken und zu beleben, und in diesem Bewusstsein eben so den Blick und das Herz für das Allgemeine und Nationale offen zu erhalten und das Herz dafür und für einen wahren und aufopfernden Patriotismus zu erwärmen, als dem lebendigen Gefühle für das Schöne und Gute, dem Sinne für das Edle und Reinsittliche und der Bildung der Phantasie die rechte Nahrung zu gewähren und zu sichern. Was er hierin noch zur Zeit vermisst, ist eben das rechte und wahre Leben, die ächte lebendige innere Wärme, die dem griech. Jugendunterrichte fehlt. Der Vf. verbreitet sich hierbei im Einzelnen weiter über die Art und Weise, wie diese Zwecke auch durch den Jugendunterricht zu erreichen seien, und thut dies mit klarem Blick, mit verständigem Eifer, mit Sachkenntniss und im Bewusstsein eines lebendigen Nationalgefühls und warmen Patriotismus, der für den Vf. und seine wolgemeinten Winke und Rathschläge in hohem Grade einnimmt. Hat übrigens an und für sich die vorlieg. Schrift einen unmittelbaren Werth und eine besondere Beziehung allerdings nur für die Griechen und vor allen Dingen für die griech. Regierung, so ist doch auch aus ihr deutlich zu ersehen, welchen Werth der Occident, nämlich Europa, in den verschiedensten Beziehungen und namentlich in geistiger Hinsicht, für den christlichen Orient hat und was der erstere in seinen geistigen Zuständen und in den Mustern, welche er hierin für Andere aufstellt, namentlich auch denkenden Griechen unserer Tage gilt, welchen Einfluss also der Occident, vornehmlich auch Deutschland, auf die Zukunft des Orients, besonders auf die Zukunft Griechenlands und des Panhellenions, hat und zu äussern vermag: allein auch nur um so mehr ist es nöthig und zweckgemäss, dass Deutschland diesen Einfluss sich dauernd sichere und auf die rechte Weise geltend und mit

allen Mitteln und nach allen Richtungen hin fruchtbar zu machen nicht unterlasse.

[2424] Auslegung der biblischen Geschichten für Lehrer in Kirche, Schule und Haus von Dr. **Fr. Joach. Günther.** (In 2 Bdn.) 1. Bd. Die Geschichten des A. Test. Braunschweig, Schwetschke u. S. (Bruhn.) 1855. X u. 656 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Die ganze h. Schrift, so spricht sich die Vorrede aus, ist und bleibt das Grundbuch, nicht allein der christlichen Kirche, sondern auch der christlichen Schule und Familie. Die Jugend muss sie deshalb ganz und unverkürzt lesen, zuerst statarisch (das A. T. bis zur Gesetzgebung), dann cursorisch. So enthält denn der vorlieg. Band die Geschichte der Genesis und des Exodus bis zum Sinai, ist aber nicht dazu geschrieben, damit die Kinder von der Bibel selbst fern gehalten würden, sondern vielmehr dazu, dass die Kinder durch die Erzählung und Einprägung einer bestimmten, dazu von der heiligen Schrift selbst gleichsam an die Hand gegebenen, Reihe von Geschichten zum Lesen der Bibel selbst vorbereitet, also in die Bibel eingeführt werden. „Wenn ich zu diesem Ende voraussetze, sagt Günther, dass dem ersten jugendlichen Alter — etwa Kindern bis zum zehnten Jahre — nichts weiter zugemuthet werden dürfe, als die wortrichtige Auffassung und ziemlich wortgetreue Festhaltung des Bibeltextes, freilich aber auch fordere, dass, so wie der Lehrer diese Geschichten frei und wörtlich mittheile, das Kind sie eben so wiedergeben lerne; dass aber bei der zweiten Behandlung dieser Geschichten in dem Alter, wo die Erkenntniss dem Gefühle nachzustreben beginnt, die Bibel selbst vorgenommen und nach Bedürfniss und Fähigkeit der Kinder erklärt werden müsse: so glaube ich vorläufig Zweck und Einrichtung dieses Buches angedeutet zu haben." Am liebsten möchte der Vf. sein Buch in den Händen christlicher Mütter und Volkslehrer, in den Händen der Seminaristen sehen, „damit diese vor der Trostlosigkeit gefühltödtender Frag- und Rederoutine bewahrt bleiben möchten." — Wir möchten mit besonderm Accent Günthers Buch noch für einen andern Zweck empfehlen. Der Eifer, mit dem jetzt auf Bibellesen in Kirche, Schule und Haus gedrungen wird, ist löblich; es kommt aber vor Allem darauf an, die Schrift dem Volke aufzuthun, ihm die Augen zu öffnen, dass es schaue die Wunder der göttlichen Gesetze. Dazu sind im rechten Geiste geleiteten Bibelstunden das trefflichste Hülfsmittel, wie denn eigentlich schon der Herr selbst auf dem Gange nach Emmaus, und Philippus auf dem Wagen des Kämmerers Bibelstunde gehalten haben. Für Bibelstunden über das N. T. giebt es nun treffliche Hülfsbücher; für das Alte Testament fehlen sie noch, und doch ist gerade die Genesis hier ein nimmer zu übergehendes Buch. Die älteren Erklärungen von Luther und Herberger sind nicht Jedem zur Hand. In Günthers Werke findet sich viel erbaulicher Stoff und ein Fülle anregender Gedanken. Dass die Auslegung nicht in allen Stellen bei allen Lesern Anklang finden kann, ist bei einer so scharf

zugeschnittenen und eigenthümlichen Persönlichkeit, wie Günther ist, natürlich: aber gewiss wird Keiner von dem Buche scheiden ohne das Anerkenntniss, dass ein Segen darin sei. So sei es denn für Kirche, Schule und Haus bestens empfohlen.

[2425] Die Götter- und Heroenwelt der Alten, eine Auswahl aus Ovid und Virgil, mit erklärenden Anmerkungen und einem mythologischen und grammatischen Register versehen, von Dr. **Chr. J. Aug. Delff**, Gymnasiall. in Meldorf. Kiel, Schröder u. Co. 1855. XII u. 218 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Nachdem der Vf. im Vorworte bemerkt hat, dass wenige Schriftsteller des Alterthums so geeignet seien, dem jugendlichen Gemüthe Interesse abzugewinnen als Ovid, und zugegeben, dass eine hinreichende Menge von Chrestomathien aus demselben vorhanden sei, tadelt er diese doch in so fern, dass der Zweck kein anderer sei, als den Kindern die Obscönitäten zu entziehen, bei allen aber die planmässige Ordnung des Ganzen vermisst werde, demzufolge es nur abgerissene Erzählungen und Sagen ohne engern Zusammenhang und innere Einheit seien. Eben diese glaubte der Vf. nun darin zu finden, dass er sich bei seiner Auswahl eine systematische Darstellung der Götter- und Heroenwelt zur Aufgabe stellte. Hierzu bewog ihn, wie er sagt, besonders noch der Umstand, dass auf seinem Gymnasium gerade für diese Seite des Alterthums so wenig Zeit gelassen sei. Der Vf. wählt nun aus Ovids Metamorphosen und Fasten und aus Virgils Aeneide eine Auswahl Piecen aus und ordnet sie nach dem Inhalte, so dass erst die Göttersagen, in der Hauptsache nach dem Range der Götter gestellt, dann die Heroensagen ihren Platz finden. Unter dem Texte sind kurze mythologische und erklärende Anmerkungen gegeben und dem Buche ein mytholog. und grammat. Register angehängt. — Bei der ganzen Anlage ist also das Mythologische in den Vordergrund gestellt, und das Buch gewissermaassen ein Lehrbuch der Mythologie nach Ovid und Virgil geworden. Dass kann nun Ref. nicht billigen; er legt diesem Theile der Alterthumswissenschaft für die Schule nur einen untergeordneten und mitttelbaren Werth bei. Von der Göttersage braucht der Leser des Ovid, der Tertianer, nur die Grundzüge, von der Heroensage nur so viel zu wissen, als zu dem ihm zugänglichen Theil der Geschichte gehört. Die Specialitäten, wie z. B. die Sagen von Meleager und Atalante, von Pentheus und Perseus haben für ihn kein objectives Interesse, und kommen vielfach nur deswegen zur Beachtung, weil sie von dem gelesenen Schriftsteller erzählt werden. Ref. kann überhaupt für die Auswahl einer Anthologie nur ästhetische Rücksichten als bestimmend ansehen. Auch machen wohl die meisten Lehrer, welche den Ovid zu erklären haben, wie der Ref. selbst, bei der Lectüre eine solche Anthologie, indem sie mit Uebergehung des Uninteressanten und des Anstössigen nur die vorzüglicheren Stücke lesen. Nach demselben Princip sind denn auch die gedruckten Chrestomathien eingerichtet, welche daher vorzuziehen sind. (Sollten Schüler Unsauberes suchen, was aus mehreren Gründen

wenig zu erwarten steht, so giebt es unverkürzte Texte und Schulausgaben der Metamorphosen in jeder Classe genug.) Bei dieser Methode kann man auch grössere in der Erzählung verbundene Stücke geben, und den Ovid in der ihm selbst beliebten Ordnung erscheinen lassen, während in der vorlieg. Chrestomathie die ursprüngliche Reihenfolge gründlich zerstört, kleine Stücke aus dem Zusammenhange gerissen und Ovid und Virgil bunt unter einander geworfen sind. So steht die Geschichte von Philemon und Baucis, als Beispiel des segnenden Jupiter weit vor der Erzählung von der Schöpfung und den vier Zeitaltern, und S. 193 ff. stehen wechselsweise Stücke von Ovid und Virgil, mehrmals nur 10 — 15 Verse lang. Den Virgil sollte man übrigens wohl gar nicht in Chrestomathien ziehen. — So viel über den Zweck des Buchs und die Anordnung der Stücke. Nun noch einige Worte über die Bearbeitung, mit der Ref. sich im Ganzen auch nicht recht einverstanden erklären kann. Dass die Anmerkungen vorzugsweise die Mythologie betreffen, ergiebt sich aus dem Zwecke des Buches, und dass der Vf. auch Dinge mit bemerkt, welche die Schüler im Lexikon finden könnten, aber meist nicht suchen, kann nur gebilligt werden. Ueber das Zuviel oder Zuwenig lässt sich schwer rechten, wiewohl der Vf. selten eigentliche grammatische Anregung für den Lehrer und Belehrung für den Schüler gegeben und manches Triviale erklärt, ja selbst Unrichtiges aufgestellt hat. Wir nehmen ein paar Beispiele zunächst aus der Geschichte der Niobe. S. 40 V. 105 heisst es Alphenor advolat (zum verwundeten Bruder, dem er helfen will) Inque pio cadit officio. Hier durfte nicht gesagt werden: „Que wird oft gebraucht, um etwas (?) Entgegengesetztes zu verbinden, wo wir „„aber““ setzen würden,“ sondern nur, es stehe die copulative Partikel, wo die weniger lebhafte Rede, die adversative setzen würde, was in jeder Sprache möglich ist, und vice versa gilt. V. 109 zu den Worten: At non intonsum simplex Damasichthona vulnus Afficit sagt der Vf.: „Non gehört zu simplex. Intonsum ungeschoren, unbärtig, weil“ u. s. w. Allein 1) non gehört nicht zu simplex, sondern zu afficit, und man muss folgern: wenn er nicht eine einfache Wunde bekommen hat, so hat er eine mehrfache bekommen. Denn dass er überhaupt verwundet worden ist, ergiebt sich aus der Erwähnung. 2) intonsum ist nicht unbärtig, sondern mit langem Haupthaar, der eigenthümlichen Tracht der Epheben, in welcher auch der bekannte Apoll von Belvedere erscheint. V. 116 sind brachia nil profectura nicht brachia „quae nil proficere (ausrichten) poterant,“ wie der Vf. auch S. 187 V. 4 non profecturas palmas erklärt, sondern Arme, deren Strecken zum Himmel wider Erwarten der Person nichts helfen sollten. V. 146 heissen die Worte (soror) Imposito fratri moribunda relanguit ore nicht „nachdem sie den Bruder geküsst hatte,“ was übrigens auch geschehen sein konnte, sondern „mit dem Gesichte auf der Leiche des Bruders. S. 97 V. 93 in den Worten Respice Tantaliden u. s. w. ist nicht „Iphigenia die Tochter des Agamemnon“ gemeint; (diese müsste

Tantalis heissen, wie S. 38, V. 66 die Niobe heisst; denn Patronymica gen. fem. auf ide giebt es nicht), sondern dem Zusammenhange nach Agamemnon selbst. So viel über Einzelnes, was den Ref. gleichfalls nicht bestimmen kann, das vorlieg. Buch seinen Vorgängern vorzuziehen.

[2426] Norddeutsche Freiheits- und Heldenkämpfe. Zur Kenntniss deutschen Lebens und zur Beförderung vaterländischen Sinnes bei Jung und Alt. Von Dr. J. C. **Kröger**, Katechet u. Vorsteher einer höhern Töchterschule in Hamburg. 1. Bd. Leipzig, Brandstetter. 1854. X u. 396 S. br. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Wenn die deutsche zartere und vorgeschrittenere Jugend vor in ihr auf- und ansteigendem Patriotismus sich bald nicht mehr zu lassen wissen wird, so ist es wenigstens nicht die Schuld deutscher Schriftsteller, welche in Vorführung der Gross- und Heldenthaten ihrer Altvordern zur Bethätigung von Freiheitssinn und Vaterlandsliebe mit einander wetteifern und dabei, nach Ausweis eines Blickes in die Jugend- und Geschichts-Literatur, alle Register ziehen. In vollem Ernste gesprochen fühlt sich Ref. mit diesen Strebungen wohl ganz einverstanden, kann es aber doch auch nur bedauern, dass bei der gar zu grossen Productivität in diesem Fache auch manche gute Schriften es nur zu einem Küchenleben bringen können und vor den, gleich der Lernäischen Hydra, nachwachsenden oft unverdienter Vergessenheit schnell anheimfallen. Man würde es zu beklagen haben, wenn die hier anzuzeigende Schrift auch nur annähernd dieses Loos theilen sollte. Sie ist von dem als Schriftsteller bereits in mehreren Fächern rühmlich bekannten Vf. mit Fleiss und Glück unter gewissenhafter Benutzung der besten Quellen in guter Ordnung ausgeführt und gewährt eine eben so belehrende als unterhaltende Lectüre; sie ist ganz dazu geeignet, eine fruchtbare und zusammenhängende Geschichte des nördlichen Deutschlands, welches in Schriften bis jetzt weniger als das mittlere und südliche für populäres Verständniss vorgeführt ist, anzubringen und anzubauen, und den historischen Fluss und Verlauf in jenen Gegenden in guter Weise kenntlich und fest zu machen. Dessen bedarf es ja aber auch nur, um Anhänglichkeit an die Heimath, im engeren und weiteren Sinne, zu wecken und zu befestigen und warum sollte darauf nicht gerade in unsern Tagen, wo so Viele ihrer Väter Geburtsland, oft nur von dem Zeitstrome mit hingerissen, verlassen, ein Accent gelegt werden? Auch ist es dem Vf. gar nicht zu verargen, dass er sich der norddeutschen Stämme vorzugsweise annimmt; denn da die älteren, in plattdeutschen, friesischen und altsassischen Sprachdialekten geschriebenen Geschichtsquellen spärlich fliessen, vielen andern deutschen Volksstämmen unbekannt geblieben und für die allgemeine Geschichte noch nicht genugsam ausgebeutet sind, so darf diese Schrift mehr als manche andere im Gebiete der populären Geschichtschreibung auf Reiz der Neuheit bei ihren Lesern rechnen. Der vorlieg. 1. Bd. führt die Geschichte von der nordgermanischen Ur-

zeit an bis zum Eintritt der Reformation vor. Es geschieht dies durch eine passende Einleitung, sodann durch verständige Gliederung des historischen Materials in grössere und kleinere Abschnitte, zugleich unter Einschiebung der Culturgeschichte, so dass, wenn auch der grössere Theil des Inhalts von Kampf- und Kriegsgeschrei widerhallt und berühmte historische Namen feiert, doch auch Bildung der Stände und Städte, Sitten, Gebräuche, Lebensweise, Handel u. s. w. die ihnen gebührende Berücksichtigung finden, so wie auch die ältesten Verbreiter des Christenthums in Norddeutschland, namentlich in den Personen des Bonifacius, Anscharius und Vicelin. So sei denn die gelungene Schrift in die Kreise hinein, denen sie zu bewusstem Zwecke dienen will, bestens empfohlen.

[2427] Beiträge zur Elementar-Mathematik von Dr. M. L. **Dippe**, Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin. 1. u. 2. Abth. Schwerin, Hildebrand. 1854. 55. 1. Abth. IV u. 36 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.) 2. Abth. IV u. 40 S. (n. 15 Ngr.)

Die erste Abtheilung ist ein besonderer Abdruck aus dem Michaelisprogramme des gedachten Gymnasiums und enthält fünf Abschnitte aus der allgemeinen Arithmetik. Dieselben betreffen die Binomialreihe, die Logarithmen, die algebraischen Gleichungen des 3. und 4. Grades, die arithmetischen Reihen und die Combinationslehre, mit einem die Wahrscheinlichkeitsrechnung betreffenden Anhange. Die 2. Abtheilung behandelt die ebene Trigonometrie und enthält auch mehrere trigonometrische Aufgaben. Beide Abtheilungen sind als Anhänge oder Ergänzungen zu dem am Schweriner Gymnasium eingeführten Lehrbuche der Elementar-Mathematik von G. Weber zu betrachten und sind vom Vf. seit einer Reihe von Jahren beim Unterrichte zum Grunde gelegt worden. Uebrigens bescheidet sich der Vf. selbst, dass sie weder dem Inhalt noch der Darstellung nach etwas Eigenthümliches darbieten.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 2119 — 2366.]

Sachsen. Thüringen.

[2428] Kleine Schriften, Beiträge zur thüringisch-sächsischen Geschichte u. deutschen Kunst u. Alterthumskunde von **K. Pet. Lepsius**, Geh. Reg.-Rath u. Landrath a. D. Gesammelt u. theilweise zum ersten Male aus dem handschriftl. Nachlass des Vfs. herausgeg. von *A. Schulz* [*San Marte*]. 2. Bd. Magdeburg, Creutz. 1854. IV u. 315 S. gr. 8. (Subscriptions-Preis à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Die Ruinen der Schlösser Rudelsburg u. Saaleck in ihren histor. Beziehungen nach urkundl. Nachrichten. Mit Anmerkungen (S. 1—66). Stadt u. Kloster Sulza a. d. Ilm (S. 67—76). Die Schenken u. Vitzthume von Apolda (S. 77—85). Das Schloss Schönburg bei Naumburg (S. 85 — 114). Untergegangene Burgen im Kreise Naumburg (S. 115—119). Schulpforta und die dazu gehörigen Ortschaften (S. 119—65). Schloss Freiburg an der Unstrut (S. 165—73). Die Sagen von Freiburg u. Scheiplitz (S. 173—93). Ueber das Ortsdatum der Urk. K. Friedrichs I. v. 20. Nov. 1176 (S. 194 f.). Gross-Jena (S. 195—205). Zur Geschichte des Klosters Zschillen (S. 205—11). Ueber die Lage der alten kaiserl. Pfalz Dornburg (S. 212—26). Erasmus Stella (S. 226—30). Historische Nachricht von dem St. Claren-Kloster zu Weissenfels (S. 231—75). Der Dom zu Merseburg, dessen Geschichte und Architectur (S. 276—303). Ueber die Sage von dem Raben und dem Ringe des Bischofs Thilo zu Merseburg (S. 304—15).

[2429] Sächsisches Vaterlandsbuch. Für Schule und Haus, zur Förderung vaterländischer Geschichts-, Landes-, Orts-, Volks- und Gewerbs-, sowie vaterländ. Gesetz- u. Verwaltungskunde u. vaterländ. Sinnes im Königr. Sachsen von **Fr. Otto Stichart**, Pastor zu Reinhartsgrimma. Mit einer von K. Krumbholz entw. u. gez. Karte vom Königr. Sachsen. Dresden, Adler u. Dietze. 1855. XII u. 160 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cart. n. 14 Ngr.)

[2430] Der Sagenschatz des Königr. Sachsen. Zum ersten Male in der ursprüngl. Form, aus Chroniken, mündl. u. schriftl. Ueberlieferungen u. anderen Quellen gesammelt u. herausgeg. von Dr. **J. Geo. Thd. Grässe**, Bibliothekar u. Hofrath. 1. — 4. Lief. Dresden, Schönfeld. 1855. S. 1 — 192. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2431] Sachsen-Chronik für Vergangenheit u. Gegenwart. Aus Urkunden, Acten u. Originalien unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgeg. von Dr. *W. Schäfer*. Mit d. Text erläut. Abbildd. 2. Serie. 1. u. 2. Heft. Dresden, (Schäfers Buchh.) 1854. 55. S. 1 — 192 m. 3 Steintaf. gr. 8. (baar à n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

Tabelle zur sächsischen Geschichte. Von Dr. *Arn. Schäfer*, Prof. zu Grimma. Leipzig, Arnold. 1855. 16 S. mit 1 Tab. gr. 8. ($1\frac{1}{4}$ Ngr.; 25 Expl. n. 1 Thlr.)

[2432] Ludwig IV. genannt der Heilige, Landgraf von Thüringen u. Hessen, u. seine Gemalin die heil. Elisabeth von Ungarn. Ein geschichtl. Lebensbild aus dem Zeitalter Kaiser Friedrichs II. Von G. Simon, Oberpfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1854. XXXVI u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2433] Der Sächsische Prinzenraub. Von Ed. Köller. 2. verb. u. verm., dem 400jähr. Andenken gewidm. Aufl. Leipzig, H. Fritzsche. 1855. 56 S. mit 2 Lith. 8. (n. 5 Ngr.)

Beschreibung des Sächsischen Prinzenraubes. Zur Erinnerung bei dem 4. Jahrhundertstage dieser Begebenheit niedergeschrieben von *C. Dels*, Lehrer. Altenburg, (Schnuphase.) 1855. 16 S. 8. (n.n. 2 Ngr.)

[2434] Christoph v. Carlowitz. Eine Darstellung aus dem XVI. Jahrhundert. Von Dr. Fr. Alb. v. Langenn. Leipzig, Hinrichs Verl. 1854. VIII u. 366 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2435] Correspondenz des Kurfürstl. Sächs. Premier-Ministers Grafen v. Brühl mit dem Sächs. General-Lieutenant Frhrn. v. Riedesel, Residenten bei der Russisch Kaiserl. Armee. Als ein Beitrag zur Geschichte des 7jähr. Kriegs 1760—1762. Von *Max v. Eelking*, Hauptm. Leipzig, O. Wigand. 1854. III u. 423 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2436] Friedrich Augusts II, des Geliebten, Königs von Sachsen, wichtigste Lebensmomente u. sein plötzlicher Tod. Ein Erinnerungszeichen f. das sächs. Volk von Frz. Lubojatzky. Löbau, Walde. 1854. 35 S. mit 3 Lithogr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2437] Friedrich August der Vertrauensvolle, König von Sachsen. Eine biograph. Skizze von Dr. K. Fr. Aug. Nobbe, Gymn.-Rector u. Prof. Nebst einem poetischen Anhang. Leipzig, Brandstetter. 1854. X u. 86 S. br. 8. (15 Ngr.)

[2438] Monumenta vitae et mortis Friderici Augusti IV. regis Saxoniae; carminibus testata fecit Dr. C. Fr. Aug. Nobbe, Rector et Prof. Lipsiae, Hübner. 1854. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2439] Friedrich August II. König von Sachsen. Ein Denkmal für alle seine Verehrer von Dr. Jul. Schladebach. Dresden, R. Schäfers Verl. 1854. II u. 335 S. m. 3 Stahlst. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2440] Gedächtnissrede auf Se. Maj. Friedrich August König von Sachsen; in der öffentl. Sitzung der K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. am 27. Oct. 1854 gehalten von E. v. Wietersheim. Leipzig, Hirzel. 1854. 25 S. gr. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[2441] Friedrich August II. König von Sachsen. Sein Leben, sein Wirken und sein Tod in gerechter Würdigung der erhabenen Tugenden und Verdienste des hohen Heimgegangenen dem sächs. Volke nach den besten Quellen dargestellt. Mit lith. Abbildd. u. Portr. (In 6—8 Lieff.) 1.—4. Lief. Neusalza, Borndrück. 1854. 55. S. 1—64 S. m. 4 Lith. 4. (à 3 Ngr.)

Friedrich August II. König von Sachsen. Geb. am 18. Mai 1797. Gest. am 9. Aug. 1854. 1. u. 2. Aufl. [Abdr. aus der Illustr. Zeitung.] Leipzig, Weber. 1854. 4 S. mit eingedr. Holzschn. Imp. Fol. (n.n. 2½ Ngr.)

Friedrich August, König von Sachsen, gest. am 9. Aug. 1854. Sein Leben, Sein Wirken u. Seine letzten Tage von Einem, der ihn liebte. Ein Gedenkbuch f. jeden Sachsen. Leipzig, Rossberg. 1854. 31 S. 16. (n. 4 Ngr.)

Leben, Wirken u. Tod Sr. Maj. d. Höchstsel. Königs Friedrich August II. Leipzig, Lit.-Bureau. 1854. 46 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Den Manen Friedrich Ausgust des Zweiten, des Unvergesslichen, Königs v. Sachsen. Leipzig, Naumburg. 1854. 1 Bl. Fol. (n. 2½ Ngr.)

Letzte Reise Sr. Maj. des Königs von Sachsen Friedrich August von Zirl nach der Alpe Lisens und von da über Kühethei nach Silz am 7. und 8. Aug. 1854. Ferner: Reise nach Imst am 9. Aug. und der erfolgte Unglücksfall bei Brennbichl. Nach zuverlässigen Quellen und Schilderungen eines Augenzeugen zusammengestellt von *Alo. Merigg'l*, Priester. Innsbruck, Wagner. 1854. 16 S. 16. (n. 2½ Ngr.)

Alpenblumen aus Tirol auf das Grab des Höchstsel. Königs von Sachsen Friedrich August II. Ein Nachtrag zu der Beschreibung von Höchstdessen letzter Tiroler Reise von *A. Moriggl*, Priester. Dresden, Schönfeld. 1854. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2442] Gedächtnissreden f. Se. Maj. den im Herrn entschlafenen Allerdurchl. Herrn Friedrich August II., König von Sachsen, gehalten von **Ludw. Forwerk**, Bischof. Dresden, (Janssen.) 1854. 19 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2443] Sachsens Klage u. Trost. Sammlung von Gedächtnisspredigten, auf Se. Maj. Friedrich August II. König von Sachsen u. s. w. am 2. Sept. 1854 gehalten. Mit Genehmigung des K. Hohen Ministerii des Cultus u. öffentlichen Unterrichts herausgeg. von Pastor **Frz. O. Stichart**. Freiberg, (Wolf.) 1855. VIII u. 333 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Einzelne Gedächtnisspredigten erschienen vom Pastor *M. A. Behr*. (Grimma, Werl. 16 S. gr. 8. 3 Ngr.), vom Superint. Dr. *K. Fr. Bräunig* (Zwickau, Gebr. Thost. 15 S. gr. 8. 2¼ Ngr.), vom Pastor *Ed. Closter* (Leipzig, Dörffling u. Francke. 18 S. gr. 8. n. 3¼ Ngr.), vom Pfr. Dr. *Chr. Ghi. Ficker* (Zwickau, Richter. 12 S. gr. 8. n.n. 3 Ngr.), vom CRath u. Superint. Dr. *Chr. Glo. Leb. Grossmann* (Leipzig, Teubner. 15 S. gr. 8. 3 Ngr.), vom Superint. Dr. *C. W. Hering* (Grossenhain, Bornemann. 16 S. gr. 8. n. 2 Ngr.), vom CRath u. Hofpred. Dr. *J. E. R. Käuffer* (Dresden, Adler u. Dietze. 15 S. gr. 8. n. 2¼ Ngr.), vom Pfr. *C. G. Weber* (Leipzig, Wagner. 13 S. 8. n. 2¼ Ngr.), vom Rabbiner Dr. *W. Landau* (Leipzig, C. L. Fritzsche. 16 S. gr. 8. n.n. 2¼ Ngr.)

Trauerfeier der Sachsen auf Helgoland, zum Gedächtniss Sr. Maj. des verew. Königs Friedrich August von Sachsen, veranstaltet am 15. Aug. 1854. Frankenberg. (Chemnitz, Ernesti.) 1854. 14 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[2444] König Friedrich August als Kunstfreund u. Kunstsammler dargestellt von **J. G. A. Frenzel**. Dresden, Arnold. 1854. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2445] Johann, König von Sachsen. Sein Leben u. Wirken bis zu seiner Thronbesteigung. Eine biograph. Skizze von Dr. **Jul. Schladebach**. Leipzig, Sturm. 1854. 29 S. gr. 8. (5 Ngr., Velinp. $7^1/_2$ Ngr.)

Johann, König von Sachsen. Mit einer geschichtl. Einleitung über das Haus Wettin u. dem Berichte eines Augenzeugen über die letzten Tage des Königs Friedrich August. Von *Ed. v. Mildenstein*. Leipzig, Hinze. 1854. VIII u. 39 S. gr. 16. (3 Ngr.)

Johann König von Sachsen und Sein bisheriges Wirken als Erster des Sachsenvolkes. Histor. Skizze von *Frz. Lubojatzky*. Löbau, Walde. 1854. 8 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[2446] Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 4. Bd. 1. Heft. Altenburg, (Pierer.) 1854. 132 S. gr. 8.

Inh.: *E. Hase*, Jahresbericht der Gesellschaft im Vereinsjahre 1852/53 (S. 1—13). *H. C. v. d. Gabelentz*, der deutsche Ritter Hans v. d. Gabelentz (S. 14—32). *V. v. Carlowitz-Maxen*, die Erbare Mannschaft in der Pflegen Altenburg u. Ronneburg im J. 1445 (S. 32—41). *E. Hase*, Karlstadt in Orlamünda (S. 42—125). *F. Wagner*, Vergleichung mehrerer älterer Einrichtungen mit neueren Instituten (S. 126—32).

[2447] Historischer Ueberblick der gewerbl. Sonntagsschule zu Grossenhain. Gedenkblatt der Feier des 25jähr. Bestehens derselben am 7. Jan. 1854. Von **K. Preusker**, Rentamtmann. Grossenhain, (Bornemann.) 1855. 12 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[2448] Wie die von Witzlebensche Klosterschule zu Rossleben das 300jährige Jubelfest feierte. Im Auftrage der am 5. u. 6. Juli zu Kloster Rossleben versammelt gewesenen Commilitonen herausgeg. von **Geo. Hesekiel**. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1854. 70 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2449] Album der Schüler zu Rossleben von 1742 bis 1854. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1854. IV u. 132 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2450] **Fr. W. Grulichs** Denkwürdigkeiten der altsächs. kurfürstl. Residenz Torgau aus der Zeit u. zur Geschichte der Reformation, nebst Anhängen u. Lith. 2. verm. Aufl. von *J. Chr. A. Bürger*, Archidiak. 1.—4. Lief. Torgau, Wienbrack. 1855. S. 1—160 m. 4 Lith. in Tondr. 4. (à n. 6 Ngr.)

[2451] Das Anhaltische Reichscontingent in den Türkenkriegen von 1684 bis 1689. Ein Beitrag zur Geschichte des Anhalt. Militärs aus archival. Quellen von **Fd. Siebigk**, Oberleutn. a. D. Dessau, Baumgarten u. Co. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Altarrede vor der feierl. Beisetzung der entseelten Hülle des reg. Durchl. Fürsten Reuss I. L. Herrn Heinrich LXII. am 23. Juni 1854 gehalten von Dr. *Frz. Ed. Schorch*, Kirchenrath, Superint. u. Oberpfr. Schleiz, Hübscher. 1854. 7 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

Preussen. Brandenburg. Pommern. Schlesien.

[2452] Geschichte des preussischen Staats von **Gust. Ad. Har. Stenzel.** 5. Thl.: Von 1756 bis 1763. Gotha, F. A. Perthes. 1854. X u. 315 S. u. Register von *J. H. Möller* 78 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 28. Lief. 1. Abth.

[2453] Geschichtskalender des Preussischen Vaterlandes in Bildern. Von **C. E. J. Amelung**, Rector. Berlin, Adolf u. Co. 1855. VIII u. 336 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2454] Geschichte der Hohenzollern. Ein Haus- u. Familienbuch für jeden Preussen von Dr. **P. A. Zimmermann**, Prof. 10—14. Heft. Glogau, Flemmings Verl. 1854. S. 438—672 m. 3 Stahlst. Lex. 8. (à 8 Ngr.; Prachtausg. à 15 Ngr.)

[2455] Preussens Helden im Krieg u. Frieden. Von Dr. **Fr. Förster.** 4. Aufl. I. Abth. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Friedrich Wilhelm der Grosse u. seine Zeit. Eine Geschichte des Preuss. Staates während der Dauer seiner Regierung. In biograph. Schilderungen. Berlin, Hempel. 1855. VI u. 288 S. m. 1 lith. Portr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.) — Dasselbe Werk. III. Abth. Auch u. d. Tit.: Neuere und neueste Preussische Geschichte. [Seit dem Tode Friedrich II. bis auf unsere Tage.] 22.—55. Liefg. Ebend. 1854. 55. 1. Bd. XII u. S. 841—880, 2. Bd. 896 S., 3. Bd. 1—400 S. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2456] Friedrich Wilhelm des Grossen, Kurf. von Brandenburg Jugendjahre. Mit dessen Originalbriefen aus dem Königl. Hausarchiv. (Von *G. W. v. Raumer.*) 2. Abschnitt. Weiterer Aufenthalt in Holland 1636 u. 1637. Berlin, (Decker.) 1854. 46 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[2457] Luise, Königin von Preussen. Eine Biographie. 2. Aufl. Mit Portr. 1. u. 2. Heft. Cassel, Balde. 1855. S. 1—128. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Preussens Ruhm u. Preussens Ehre. Geschichte des preussischen Staates bis zur Krönung des ersten Königs im Allgemeinen, von diesem Zeitraum bis auf die Gegenwart im Besondern, in historisch-biograph. Darstellungen von *Arn. Ewald* u. s. w. 1. Bd. 1. u. 2. Heft.

[2458] Zusammenstellung einiger der vorzüglichsten Marginalien Friedrichs des Grossen aus den J. 1765 bis 1776. Posen, Gebr. Scherk. 1854. 28 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[2459] Stein u. sein Zeitalter. Ein Bruchstück aus der Geschichte Preussens u. Deutschlands in den J. 1804—1815. Von Dr. **Sigm. Stern.** Leipzig, Brockhaus. 1855. XV u. 544 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2460] Karl, Freiherr vom Stein. Eine Biographie. Mit Portr. Cassel, Balde. 1855. XVI u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Preussens Ruhm und Preussens Ehre. Geschichte des preuss. Staates. Von *Arm. Ewald.* 4. Bd.

[2461] Das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg. Von **J. Gust. Droysen.** 2 Bde. Neue wohlf. Ausg. Berlin, Veit u. Co. 1854. VII u. 1068 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[2462] Leben u. Wirken Sr. Maj. Friedrich Wilhelm des Vierten, Königs von Preussen. 1. Thl. Leipzig, Herbig. 1855. Lex. 8. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 20 Ngr.; Ladenpr. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Reden und Trinksprüche Sr. Maj. Friedrich Wilhelm des Vierten, Königs von Preussen. Mit dem Bildnisse Sr. Maj. (in Stahlst.) XXXII u. 321 S.

[2463] Reden, Proklamationen, Botschaften, Erlasse u. Ordres Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. Von der Thronbesteigung Sr. Maj. bis auf die

Gegenwart. 2. sehr verm. Aufl. Berlin, allg. deutsche Verlagsanstalt. 1855. XII u. 108 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.; cart. m. Goldschn. n. 1 Thlr.; Prachtausg. n. 2 Thlr.)

[2464] Der Prinz u. die Prinzessin von Preussen. Biographische Blätter zum 11. Juni 1854, dem Fest der silbernen Hochzeit Ihr. K. Hoheiten. Von **Geo. Hesekiel.** Berlin, (Lassar.) 1854. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.; Velinpap. n. 10 Ngr.)

[2465] Berlin von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Historisch, topographisch u. statistisch nach den zuverlässigsten Quellen dargestellt von **Al. Fr. Wessely.** Mit dem neuesten Plane von Berlin u. einer Uebersichtskarte der Eintheilung der Residenz u. s. w. 1. Bd. 1.—4. Heft. Berlin, Lindow. 1855. S. 1—256. gr. 8. (à 4 Ngr.)

Das National-Krieger-Denkmal im Invalidenpark zu Berlin. Ein Beitrag zur Special-Geschichte Berlins. Von *G. Rahn.* Berlin, Rahn, 1854. 44 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[2466] Chronik des Sternbergischen u. der angrenzenden Kreise. Geschichte der Städte, Flecken, Dörfer, Burgen, Schlösser u. s. w. dieses Landestheiles von der frühesten Vergangenheit bis auf die Gegenwart. Von Dr. **Ed. L. Wedekind,** Conrector. 2.—4. Lief. Zielenzig, Range. 1855. S. 65—256. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[2467] Magdeburg nicht durch Tilly zerstört. Die Politik Gustav Adolphs in Deutschland. Zwei histor. Abhandlungen von Dr. **Alb. Heising.** 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, (Schneider u. Co.) 1854. VII u. 256 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2468] Beiträge zur Kunde Pommerns. Herausgeg. von dem Verein für pommersche Statistik. 6. Jahrg. 1. Heft. Stettin, (Saunier.) 1854. 67 S. gr. 8. (baar n.n. 15 Ngr.)

[2469] Das Leben der heiligen Hedwig Herzogin von Schlesien als Andenken an die 600jähr. Jubelfeier ihres sel. Todes bearb. von **Frz. Xav. Görlich,** Kreis-Schulinsp. u. Pfr. 2. Aufl. Nebst 1 Stahlst. Breslau, Aderholz. 1854. XVI u. 348 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[2470] Geschichte der Kirche zu Gebhardsdorf in der Preuss. Ober-Lausitz. Eine Denkschrift zur Feier des Jubiläums ihres 300jährigen Bestandes als einer Parochial-Kirche, den 18. Oct. 1854. Von **F. G. Zürn,** Pfarrer. Nebst 1 Lith.: der Stammbaum des von Uechtritzschen Geschlechts. Schreiberhau. (Leipzig, Hinrichs Verl.) 1854. 56 S. gr. 12. (n.n. 5 Ngr.)

[2471] Geschichte der Stadt Neisse mit besonderer Berücksichtigung des kirchl. Lebens in der Stadt und dem Fürstenthume Neisse. Von **A. Kastner,** Gymn.-Oberlehrer. 2. Thl.: von 1608 bis 1655. Zeit der Bischöfe Carl und Carl Ferdinand. Mit 1 lith. Plane der Stadt Neisse von 1594. Neisse, (Hennings.) 1855. VIII u. 599 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der 1. Theil erscheint später.

Niedersachsen. Westfalen. Meklenburg u. s. w.

[2472] Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgeg. unter Leitung für Niedersachsen. Jahrg. 1851. 1. Doppelheft. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1854. ·IV u. 203 S. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

Inh.: Urkundliche Nachrichten die braunschweig. Landestheilung im J. 1635 betr. Nach Mittheilungen aus dem herz. LArchive zu Wolfenbüttel (S. 1—47). Das Necrologium des Kl. Wöltingerode. Mit Bemerkk. von *E. F. Mooyer* u. Nachträgen zu dem Necrol. von Dorstadt (S. 48—71). Nachrichten üb. die seit dem 16. Jahrh. im Hochstifte Hildesheim vorhanden gewes. füstbischöfl. Münzstätten u. s. w. Von *Meese* (S. 72—80). Geschichtliches, Sitten u. Gebräuche aus dem Amte Diepenau. Von *O. Heise* (S. 81—135). Andeutungen zur Geschichte der Stadt Nordheim (S. 136—50). Ueber den Ursprung der Familie von Hagen (S. 151—58). Zur Geschichte der Steuerverfassung d. Fürst. Lüneburg während des 30jähr. Krieges. Vom Frhrn. *J. Grote* (S. 159—76). Der Balksee im Amte Neuhaus an der Oste u. seine Sagen. Von *Hintze* (S. 177—82). Ausgrabungen im Amte Soltau im Sommer 1853. Von *J. M. Kemble* (S. 183—193). Miscellen (S. 194—203).

[2473] Archiv für Geschichte u. Verfassung des Fürstenth. Lüneburg. Unter Mitwirkung Sr. Exc. des Hrn. Landschafts-Dir. v. Hodenberg herausgeg. von Syndicus *E. L. v. Lenthe.* 1. Bd. (2 Hefte.) Celle, Capaun-Karlowa. 1854. 1. Heft. S. 1—432. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2474] Geschichtliches aus dem Lüneburgischen. Geschichte der Aemter und Ortschaften Fallersleben, Gifhorn, Isenhagen, Knesebeck und Meinersen, ferner: des Schlosses zu Gifhorn, des Westerbecker Moores, von Wittingen, der Sassenburg u. s. w. Nebst Sagen, statist. Nachrichten über sämmtl. Ortschaften obiger Aemter u. Actenstücken. Von **Hm. Schulze.** Mit 2 Holzschn. Gifhorn, Schulze. 1854. IV u. 176 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2475] Der Fund von Lengerich im Königr. Hannover. Goldschmuck u. röm. Münzen. Beschrieben von **Fr. Hahn.** Mit 2 Taf. in Steindr. Hannover, Hahn. 1854. III u. 58 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2476] Geschichte der Stadt Einbeck, nebst geschichtl. Nachrichten über die Stadt u. ehemal. Grafschaft Dassel, die um Einbeck liegenden Dörfer, Kirchen, Kapellen u. s. w. Von **H. L. Harland.** 1. Bd. 1. Abth. 1. u. 2. Heft. Einbeck, (Ehlers.) 1855. VIII u. S. 1—128. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2477] Göttingen. Umrisse einer Beschreibung u. Geschichte der Stadt, der Universität, der Umgebung, der wissenschaftl. insbes. der naturwissenschaftl. u. medicin. Institute. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1854. 69 S. m. 6 Stahlst. u. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Andenken an die 31. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, gehalten in Göttingen vom 18.—24. Sept. 1854.

[2478] Niedersächsische Sagen u. Märchen. Aus dem Munde des Volkes gesammelt u. mit Anmerkungen u. Abhandlungen herausgeg. von Rector **Geo. Schamberg** u. Prof. **W. Müller.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1855. XXIV u. 426 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2479] Sagen, Märchen, Schwänke u. Gebräuche aus Stadt u. Stift Hildesheim. Gesammelt u. mit Anmerkk. versehen von **K. Seifart.** Göttingen, Wigand. 1854. XIV u. 207 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2480] Landes- u. Rechtsgeschichte des Herzogth. Westfalen. Von **J. Suib. Seibertz,** Kreisger.-Rath. 4. Bd.: Urkunden von 1400 bis 1800. Mit 53 Siegel-Abdr. 2. Abth. Arnsberg, Ritter. 1854. VII u. S. 289—658 mit 5 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogth. Westfalen. 3. Bd. 2. Abth.

[2481] Zweiter Nachtrag zu der Abhandlung: „Ueber den Ort der Niederlage der Römer unter Varus.“ Von **M. F. Esselen,** Hofrath. Hamm, (Grote.) 1854. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. 18 Ngr.)

[2482] Wibald von Stablo u. Corvey, [1098—1158] Abt, Staatsmann u. Gelehrter. Von Dr. **J. Janssen.** Münster, Coppenrath. 1854. VII u. 295 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2483] Die Grafschaft u. freie Reichsstadt Dortmund. Von **A. Fahne.** 3. Bd. Mit ein. Ansicht d. Stadt aus d. Vogelperspective vom J. 1600. Köln, Heberle. 1855. 288 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Statutarrecht und Rechtsalterthümer der freien Reichsstadt Dortmund.

[2484] Jahrbücher des Vereins für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. *G. C. Fr. Lisch,* grossherz. meklenburg. Archivar u. Reg.-Bibliothekar u. s. w. 19. Jahrg. Mit 2 Tafel in Farbendruck, 1 Steindrucktafel u. 3 Holzschnitten. Schwerin, (Stillersche Hofbuchh.) 1854. IV u. 423 S. gr. 8.

Inh.: *Lisch,* über die Caselier in Meklenburg (S. 1—64). *Jul. Wiggers,* Tilemann Heshusius u. Joh. Draconites (S. 65—137). *Lisch,* über die Fürstin Woizlava u. die Kapelle zu Althof (S. 138—67 mit 2 lith. Tafeln u. 1 Holzschn.). *F. Boll,* krit. Geschichte der sogen. Prillwitzer Idole (S. 168—286). Jahrbücher für Alterthumskunde. Ver-

christliche Zeit (S. 289—329 m. 1 lith. Taf. u. 2 Holzschn.). Mittelalter u. neuere Zeit (S. 330—34). Zur Baukunde und kirchliche Bauwerke (S. 335—412). Zur Münzkunde (S. 413—418 m. 2 Münzabdrücken). Zur Wappenkunde, Schriftenkunde u. Naturkunde (S. 419—423).

Jahresbericht des Vereins für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde, von *W. Gli. Beyer*, Dr. jur. u. Archivsecr. 19. Jahrg. Ebend. 1854. 50 S. gr. 8.

[2485] Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. (4. Bd. od.) Neue Folge. 1. Bd. 1. Heft. Hamburg, J. A. Meissner. 1854. IV u. S. 1—183. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2486] Hamburgische Geschichten und Sagen. Von Dr. **O. Beneke**. 2. unveränd. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1854. IV u. 389 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2487] Vollständige u. ausführliche Geschichte der schleswig-holsteinischen Erhebung u. des deutsch-dänischen Krieges. 5.—7. Lief. od. 2. Bd. 1.—3. Lief. (2. Bd.: Von der Installirung der gemeinsamen Regierung im Oct. 1848 bis zum zweiten Waffenstillstand im Juli 1849.) Altona, Heilbutt. 1855. 382 S. 12. (1. u. 2. Bd. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Skandinavien. Russland.

[2488] Aarsberetninger fra det kongel. Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til dansk Historie af utrykte Kilder. 1. Binds 2. Hefte. Kjøbenhavn, (Reitzel.) 1854. 132 S. gr. 4. (1 Rdr.)

[2489] Ældste Archivregistraturer, udgivne efter Beslutning af det Kongel. Danske Selskab for Fædrelandets Historie og Sprog efter Originaler i Geheimearchivet ved *T. A. Bekker*. 1. Binds 4 Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1854. 206 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2490] Afbildninger fra det kongel. Museum for nordiske Oldsager in Kjøbenhavn, ordnede og forsklarede af J. J. **Worsaae**. Kjøbenhavn, (Stinck.) 1854. 144 S. m. Kpf. gr. 4. (1 Rdr.)

[2491] Danmarks Historie i Hedenold, af **N. M. Petersen**. 2. Oplag. 1 en 2. Deel. Kjøbenhavn, Schubothe. 1854, 55. 27 u. 25½ Bog. gr. 8. (à 2 Rdr. 24 sk.)

[2492] Haandboog i Fædrelandets Historie med stadigt Hensyn paa Folkens og Statens indre Udvikling, af C. F. **Allen**. 5. paany gjennemsete Udgave. Kjøbenhavn, Reitzel. 1854. 664 S. gr. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[2493] Breve og Aktstykker til Oplysning af Christiern den Andens og Frederik den Førstes Historie udg. af *C. F. Allen*. 1. Bd. Kjøbenhavn, Reitzel. 1854. XXXVIII u. 615 S. lex. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[2494] Frederik den Fjerde, Danmarks og Norges store Konges Privatlevnet af J. N. **Höst**. Kjöbenhavn, Höst. 1854. 262 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2495] Det norske Folks Historie, af P. A. **Munch**. 3. Bd. Christiania. 1854. g. 8.

[2496] A Journal of the Swedish Embassy in the Years 1653 and 1654. Impartially written by the Ambassador, **Bulstrode Whitelocke**; an first published from the Original MS. by Dr. *C. Morton*, F.S.A. Librarian of the British Museum. A new edit., revised by *H. Reeve*, Esq. 2 Vols. London, Longman and Co. 1855. gr. 8. (24 sh.)

[2497] Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- u. Curlands. Mit Unterstützung der esthländ. literär. Gesellschaft herausgeg. von Dr. *F. G. v. Bunge* u. Dr. *C. J. A. Paucker*. 7. Bd. 2. u. 3. Heft. Reval, Kluge's Verl. 1853. 54. IV u. S. 113—138. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[2498] Liv-, Esth- u. Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Herausgeg. von Staatsrath Dr. *Fr. Geo. v. Bunge*. 1. Bd.: 1093—1300. 8. Heft u. 2. Bd. 1.—5. Heft. Reval, (Kluge's Verl.) 1853. 54. 1. Bd. XII u. S. 753

—810, nebst Regesten S. 185—190; 2. Bd. S. 1—512 od. 32 Bog. u. Regesten S. 1—144. gr. 4. (à Heft n. 1 Thlr.)

[2499] Acta Tomiciana. Epistole. Legationes. Responsa. Actiones. Regeste. Sereniss. principis Sigismundi, ejus nominis primi, regis Polonie, magni ducis Lithuanie, Russie, Prussie, Masovie domini. Per *Stanisl. Gorski*, Canon., collecte et in tomos XXVII digeste. Tom. I—III. A. D. 1517—1525. Posnaniae. (Berolini, Asher et soc.) 1852. 53. IX u. 1020 S. Fol. (baar n. 16 Thlr.)

[2500] Geschichte des russischen Reiches von der ältesten bis auf die neueste Zeit bis zum Tode des Kaisers Nikolaus I. Von **J. H. Schnitzler**. Deutsch von Dr. *Ed. Burckhardt*. Leipzig, Lorck. 1854. V u. 214 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. *Fr. Bülau*. 36. Bd.

[2501] Geschichte Russlands. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart u. s. w. bearb. von *Ado. Gerling*. 2. Bd. Leipzig, Naumburg. 1854. 148 S. gr. 16. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Wohlfeile Universal-Bibliothek für das deutsche Volk. 1. Abth.: Geschichte der merkwürd. Staaten u. Völker der Erde. 5. Bd.

[2502] Russland was es war und was es ist. Eine bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Geschichte Russlands. Mit besonderer Berücksichtigung des Hoflebens u. der Culturzustände Russlands seit Peter I. bis auf Nikolaus I. Vom Vf. des „Russisch-türk. Streites u. der Widerstand Europas gegen die russische Politik" u. s. w. Wien, Hartlebens Verlagsexped. 1855. IV u. 310 S. 8. (27 Ngr.)

[2503] Russlands Politik in geschichtlichen Bildern. Von **Frz. Schuselka**. 2. Bd. Russland im Joche der Tartaren, im Kampf gegen u. um die Krim, in Demüthigung u. Uebermuth gegen die Türkei. Geschichtl. Bilder. Dresden, R. Schäfers Verl. 1854. VIII u. 300 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2504] Russia and her Czars. Illustrated by engravings of the Kremlin and the Church of Saint Basil, Moscow, from orig. Views. By **E. J. Brabazon**. Lond., 1854. 360 S. gr. 8. (6 sh.)

[2505] Lives of the Sovereigns of Russia; including a History of that Empire from its Foundation to the Present Time. By **Geo. Fowler**. In 3 Vols. Vol. I. II. Lond. 1854. gr. 8. (à 7 sh.)

[2506] Historische Uebersicht der Regierung Kaiser Nikolaus I. Von **N. Ustrialow**. Aus dem Russ. übersetzt vom Gymn.-Oberlehrer *Al. Andrejanoff*. Mitau, Reyher. 1855. IX u. 119 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2507] Geschichte des Kaisers Nikolaus I. Nach dem Französ. des Grafen **de Beaumont-Vassy**. Fortgesetzt bis zum Tode des Kaisers. Leipzig, Lorck. 1854. VIII u. 191 S. 8. (n. 10 Ngr.)
Conversations- u. Reisebibliothek. 9. Bd.

Kaiser Nikolaus I. Dreissig Jahre aus der Geschichte Russlands. Von Dr. *Bh. Hesslein*. Berlin, Sacco. 1854. 80 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Denkwürdigkeiten zur Regierungs- u. Lebensgeschichte Kaisers Nikolaus I. (In 5 Heften.) 1. Heft. Berlin, Gebr. Scherk. 1855. S. 1—80. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Illustrirte Depeschen. No. 10: Nicolaus I. Leipzig, Weber. 1855. 4 S. m. eingedr. Holzschn. gr. Fol. (à $2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2508] Der russisch-türkische Krieg in den J. 1853 u. 1854, von der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen bis zu ihrem Rückzug über diesen Fluss, in gedrängter Uebersicht vom militär. Gesichtspunct beschrieben u. beleuchtet von ein. süddeutschen Offizier. Mit 8 Beilagen u. 2 Uebersichtskarten. Karlsruhe, Braun. 1854. VIII u. 161 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2509] Russland historisch u. strategisch beleuchtet von einem deutschen Offizier. [2. unveränd. Aufl.] Leipzig, Remmelmann. 1854. 128 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Türkei. Griechenland.

[2510] History of the Ottoman Turcs, from the Beginning of their Empire to the Present Time, chiefly founded on *Von Hammer*. By Prof. **E. A. Creasy.** In 2 Vols. Vol. 1., with coloured map of the Ottoman Empire. Lond., 1855. 413 S. gr. 8. (14 sh.)

[2511] Histoire de la Turquie; par **A. de Lamartine.** Tom. I—V. Paris, V. Lecou. 1854, 55. $135\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (à 5 Fr.)

[2512] Geschichte der Türkei. Von **A. v. Lamartine.** Deutsch von *Joh. Nordmann.* (In 6 Bdn. od. ca. 18 Lieff.) 1.—7. Lieff. Wien, Wallishaussers Sep.-Cto. 1854, 55. 1. Bd. 259 S., 2. Bd. 266 S. und 3. Bd. S. 1—32. 8. (à 7 Ngr.)

[2513] Histoire de l'empire ottoman, depuis le temps anciens jusqu'à nos jours; par **Théoph. Lavallée**, prof. à l'école de Saint-Cyr. Paris, Garnier frères. 1855. 35 Bog. m. 20 Abbild. gr. 8. (18 Fr.)

[2514] Die Türken eine Krieger-Nation, wie sie entstanden, ein grosses Reich in drei Welttheilen durch Gewalt der Waffen gegründet u. bis auf unsere Zeit tapfer behauptet haben, nebst Beschreibung ihrer Länder u. Erzählung jetziger Kriegsthaten. Von **Dr. J. Chr. Seiz.** Pest, Heckenast. 1854. VIII u. 335 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2515] The Life of Mohammad, from Original Sources. By **A. Sprenger,** M.D. Allahabad. 1851. (London, Williams and Norgate.) gr. 8. (14 sh.)
In 100 Exx. gedruckt, von welchen nur 50 in den Buchhandel gekommen sind.

[2516] Das religiöse Leben im Islam. Ein Vortrag auf Veranstaltung des Vereins für kirchliche Zwecke gehalten am 27. Febr. 1854 von **H. Abeken.** Berlin, W. Schulze. 1854. 52 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2517] Kreuz und Halbmond. Geschichte der russisch-türkischen Kämpfe vom Beginn bis zur Jetztzeit. Zum Verständniss der oriental. Frage populär dargestellt von **J. van Boer.** Mit Portr. u. Karten. (In 20 Heften.) 1. Heft. Berlin, Nöhring. 1854. 1. Bd. S. 1—48 m. 1 Holzschn. 8. (3 Ngr.)

[2518] Histoire de la Dacie, des Valaques transdanubiens et de la Valachie; par **Mich. de Kogalnitchan.** Nouv. édit. Berlin, Behr. 1855. XVI u. 470 S. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2519] *Ἱστορία τῆς Ἑλληνικῆς ἐπαναστάσεως, ὑπὸ Σπυρ. Τρικούπη. Ἐν Ἀθήναις.* Tom. I. II. Lond., Williams and Norgate. 1854. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Aussereuropäische Länder.

[2520] Asiatic Chiefs. By **J. Szeredy,** Noble of Szered. Handsomely printed, with Plates and a Portrait of the Author. 2 Vols. London, Longman and Co. 1855. gr. 8. (25 sh.)
Inh.: Vol. I. Histor. Review. Chap. I. Cradle of the Asiatic People: Customs, Migrations. Attila's Arms: 300—884. II. First Period. Arpáds. Paganism, Christianity, Constitutionalism: 884—1301. III. 2. Period. Various: Tartars, Mongols, Crusaders, Germans, Russians: 1301—1540. IV. 3. Period. Habsburgs: Cross; Crescent; Freedom: 1540—1848. — Vol. II. Chap. V. 4. Period. Auctority: Freedom threatened: 1849. VI. Turks; Christians. VII. Commercial Notes; Polit. Statistics. Reflections. Farewell to Lady Reader. In Days of Yore: and at the present time.

[2521] Niniveh and its Ruins; or, the History of the Great City. By the Rev. **R. Ferguson.** Lond., 1854. 102 S. m. 45 Illustrat. (5 sh.)

[2522] Die neuen Forschungen über das alte Indien. Ein Vortrag im Berliner wissenschaftl. Verein am 4. März 1854 geh. von Dr. **Alb. Weber.** Halle, Buchh. 1854. 46 S. 8. (baar n.n. 10 Ngr.)
Abdr. aus d. Histor. Taschenbuch von Fr. v. Raumer, 3. Folge. 6. Jahrg. 1855.

[2523] Selections from the Records of the Government of India. — No. VI. General Report on the Administration of the Punjab Territories for the Years 1851 to 1853. Calcutta, Gazette Office. 1854. 4.

[2524] Impressions of China and the Present Revolution; its Progress and Prospects. By Capt. **Fishbourne.** Lond., 1854. 453 S. 8. (6 sh.)

[2525] The Chinese Chief Hung Siu Tsuen, and the Origin of the Insurrection in China. By the Rev. **T. Hamberg.** With Introduction by *G. Fraser.* Lond., 1854. 100 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[2526] Discoveries in Chinese; or, the Symbolism of the Primitive Characters of the Chinese System of Writing. By **Steph. P. Andrews.** New York. 1854. 137 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[2527] Annales algériennes. Nouv. édition, revue et corrigée et continuée jusqu'à la chute d'Abd-el-Kader; avec un appendice, contenant le résumé de l'histoire de l'Algérie de 1848 à 1854, et divers mémoires et documents; par **E. Pellisier de Reynaud.** 3 Vols. Paris, Dumaine, 1854. 97 Bog. (21 Fr.)

[2528] Monumental History of Egypt, as recorded on the Ruins of her Temples, Pallaces and Tombs. By **M. Osburn.** 2 Vols. Lond., 1855. 73½ Bog. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[2529] Geschichte der Republik Liberia, seit ihrer Gründung bis zu ihrer Unabhängigkeitserklärung; nebst Bemerkungen über den Zustand der Landestheile u. der bürgerl. u. religiösen Verhältnisse der Eingeborenen u. Eingewanderten. Von **A. T. Wood,** Pred. Aus dem Engl. übers. von Dr. *A.* Hamburg, (G. W. Niemeyer.) 1854. 96 S. 12. (7½ Ngr.)

[2530] Geschichte der amerikanischen Revolution von **Geo. Bancroft.** Aus dem Engl. von *W. E. Drugulin.* 3. Bd. Leipzig, Lorck. 1854. XX u. 434 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Moderne Geschichtschreiber. Herausg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau.* 3. Bd.

[2531]* Geschichte der Vereinigten Saaten von Nordamerika von der Entdekung des amerikan. Continents an bis auf die neueste Zeit. Von **Geo. Bancroft.** Deutsch von *A. Kretzschmar.* 6. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte der amerikanischen Revolution. 3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1854. XII u. 403 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2532] History of the Origin, Formation, and Adoption of the Constitution of the United States; with Notices of its Principal Farmers. By **Geo. Ticknor Curtis.** In 2 Vol. Vol. I. Lond., 1854. 518 S. gr. 8. (12 sh.)

[2533] The Republican Court of American Society in the Days of Washington. By **Ruf. Wilmot Griswold.** With 21 Portraits of Distinguished Women. Lond., 1854. 412 S. gr. 4. (2 £ 12 sh. 6 d.)

[2534] The seventh Census of the United Staates, 1850; embracing a Statistical View of each of the States and Territories, arranged by Counties, Towns etc. By **J. D. B. de Bow.** Washington, Armstrong. 1854. gr. 4. (Umfasst den Zeitraum von 1840 bis 1850.)

[2535] Geschichte der Amerikanischen Urreligionen. Von Dr. **J. G. Müller,** Professor. Basel, Schweighausers Verl. 1854. VIII u. 707 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2536] The History of an Expedition against Fort du Quesne, in 1775, under Major-General **Edw. Braddock.** Edited, from the orig. Manuscripts, by *Winthorp Sargent,* M.A. Philadelphia. 1854. 423 S. gr. 8. (16 sh.)

[2537] The History of British Guiana; comprising a General Description of the Colony, a Narrative of some of the Principal Events from the Earliest Period of its Discovery the Present Time; together with an Account of its Climate, Geology, Staple, Products, and Natural History. By **H. G. Dalton.** 2 Vols. Lond., 1854. 70½ Bog. gr. 8. (1 £ 16 sh.)

[2538] Historia general y natural de las Indias, islas Tierra-Firme del mar océano, por el Cap. **Gonz. Fern. de Oviedo y Valdès.** Publicula la R. Aca-

demia de la Historia, cotejada con el códice original ec. por D. José Amador de Los Rios. T. II. de la segunda parte, III. de la obra. Madrid, J. Rodriguez. 1853. VIII u. 651 S. m. 2 lith. Taf. hoch 4. (n. 14 Thlr.)

[2539] Memoria sobre las antigüedades Neo-Granadinas. Por **Ezequ. Uricoechea.** Berlin, Schneider u. Co. 1854. VIII u. 76 S. m. 4 Steintaf. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2540] History of the Conquest of Mexico. By **W. H. Prescott.** 2 Vols. Lond., 1854. 50 Bog. 8. (5 sh.)

[2541] Australian Year-Book of Facts for 1853; containing a Record of the Progress of Events in the Colonies of Australia during the Year. Lond., 1854. fol. (4 sh. 6 d.)

[2542] Polynesian Mythology, and Ancient Traditional History of the New Zealand Race, and furnished by their Priests and Chiefs. By Sir **Geo. Grey,** late Governor-in-Chief-of New Zealand. London, Murray. 1854. 348 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

Culturgeschichte und histor. Hülfswissenschaften.

[2543] The History of Woman, and her Connexion with Religion, Civilisation, and Domestic Manners, from the Earliest Period. By **S. W. Fullom**, Author of „The Marvels of Science" etc. 2 Vols. Lond., Longman and Co. 1855. 46 Bog. 8. (21 sh.)

[2544] Calendarium histor.-christianum medii et novi aevi. Chronologische u. historische Tabellen zur Berechnung der Urkundendaten, so wie zur Bestimmung der christl. Feste mittler und neuer Zeit. Nebst einem Verzeichniss der Cardinalstitel u. bischöfl. Sitze der kathol. Kirche im 13. Jahrhundert. Von **Ant. Jos. Weidenbach,** Hofr. Regensburg, Manz. 1855. XIV u. 284 S. qu. gr. 4. (n. 3 Thlr. 8 Ngr.)

Jodea Ittim. Berechnung jüdischer u. christlicher Daten, je eines aus dem andern. Von *S. Backhaus.* Berlin, (Stargardt.) 1854. 28 S. gr. 8. (baar n. 5 Ngr.)

[2545] Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser nebst der Reihenfolge sämmtl. Päpste. Von **Kam. Behr.** Mit d. Wappen in Kpfrst. 3. Lief. Leipzig, B. Tauchnitz. 1854. 23 Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 8 Thlr.)

[2546] Das Jahr 1854. Neunter Nachtrag zu den genealog. Tafeln d. 19. Jahrhunderts. Von Dr. **Fr. Max. Oertel.** Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1855. 18 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[2547] Almanach de la cour pour l'année 1855. St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1855. XXXVII u. 195 S. m. 1 Stahlst. 16. (n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2548] Almanach de Gotha. Annuaire diplomatique et statistique pour l'année 1855. 92. Année. Gotha, J. Perthes. 1855. XX u. 803 S. m. 6 Portr. u. astronom. Kalender 48 S. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 5 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr.) Vgl. oben No. 1333.

[2549] Deutsche Grafen-Häuser der Gegenwart. In herald., histor. u. genealog. Beziehung (von Prof. Dr. **E. H. Kneschke**). 3. Bd. A — Z. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VIII u. 496 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (engl. Einbd. n. 6 Thlr.; cpl. n. 18 Thlr.)

[2550] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf d. J. 1855. 28. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1855. XXX u. 978 S. m. 1 Portr. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2551] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1855. 5. Jahrg. Ebend. 1855. XXIV u. 747 S. m. 1 Portr. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der kleine aufrichtige und volksthümliche Herold, oder Anleitung für Jedermann, sich ein schönes u. sinnvolles Familien-Wappen zu wählen u. anzueignen od. Anderen

dergleichen wählen zu helfen. Nebst ein. Anhang: Wappen, Schutzpatrone u. Fahnen-Farben der Künstler und Handwerker. Meiningen, (Brückner u. Renner.) 1854. 33 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 6 Ngr.)

[2552] Ueber die Ehrenstücke und den Rautenkranz als historische Probleme der Heraldik. Programm zu der am 6. Aug. 1854 in Gotha zu haltenden Generalversammlung des Vereins für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde Namens des Vorstandes des Vereins herausg. von *A. L. J. Michelsen.* Jena, Frommann. 1854. 43 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2553] J. Siebmachers grosses u. allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten u. reich verm. Aufl. herausgeg. u. mit heraldischen u. historisch-genealogischen Erläuterungen begleitet von Dr. *O. T. v. Hefner.* 11.—13. Lief. od. 1. Bd. 4. Heft u. 2. Bd. 5. u. 6. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1854. 32 S. mit 56 Steintaf. in Tondr. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.) Vgl. oben No. 1334.

[2554] Adelslexikon der Preussischen Monarchie. Von L. Frhrn. v. Ledebur. 3. Lief. Berlin, Rauch. 1854. S. 161—224. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2555] Pommersches Wappenbuch gezeichnet u. m. Beschreibung der Wappen u. histor. Nachweisungen versehen von J. T. Bagmihl. 4. Bd. 4.—12. Lief. Stettin, (Nagel.) 1854. IV u. S. 49—196 m. 48 Steintaf. 4. (à n. 12½ Ngr.)

[2556] Wappenbuch der königl., grossherzogl. u. herzogl. Sächsischen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Tyroff.* 2. Bd. Nürnberg, Tyroff. 1854. VI S. Reg. u. 100 Kupfertaf. lex. 8. (à n. 8 Thlr.)

[2557] Chronik sämmtlicher bekannten Ritter-Orden u. Ehrenzeichen, welche von Souverainen u. Regierungen verliehen werden, nebst Abbildungen der Decorationen von H. Schulze. 8.—18. Lief. Berlin, (Moeser.) 1854. S. IX—XVIII u. 449—1164 m. 33 lithochrom. Taf. Fol. (n. 65 Thlr.; cpl. n. 100 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Chronique de tous les ordres et marques d'honneur de chevalerie accordés par des souverains et des régences avec les dessins des décorations. Livr. 8—18.

Numismatik.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 4091—4119.]

[2558] Revue numismatique publiée par *E. Cartier* et *L. de La Saussaye*, de la Société des antiquaires de France etc. Année 1854. (Vol. XX.) Blois. (Paris, Rollin.) 439 S. m. 14 Kupfrtaf. gr. 8. (6 Hefte n. 5 Thlr.)

Inh.: *V. Langlois*, Lettre sur des médailles inédites ou peu connues de la Cilicie (p. 5—24 u. 90—106 m. 7 Kpfrtaf.). *F. Lenormant*, essai sur le classement des monnaies d'argent des Lagides (p. 25—50, 149—85, 229—56 m. 2 Kupf.). *A. Duchalais*, Triens de la Frise (p. 51—60 m. 1 Abbild.). *M. Bretagne*, Denier frappé à Laon, par Charles de Lorraine comme roi de France, 987—990 (p. 61—66 m. 1 Abb.). *J. de Pétigny*, Méreaux des églises calvinistes (p. 67—80 m. Abb.). Chronique (p. 81—84). *E. Hucher*, Lettre sur la numismatique gauloise. Médaille de Divitiacus, vergobret des Eduens (p. 85—89 m. Abb.). *Ach. Colson*, Monnaies romaines de bronze coulées dans les Gaules (p. 107—121). *M. Bretagne*, Denier frappé au nom du roi Henri I. (1031—1060), par l'abbaye de St.-Médard de Soissons (p. 122—125 m. 1 Abb.). *Al. Colson*, Notice sur un écu d'or au soleil, frappé à Arras en 1644, au nom de Louis XIV. (p. 126—129 m. 1 Abb.) *Bon. de Crazannes*, Note sur un denier d'argent d'Aymeric II., comte de Fézensac (p. 130—135 m. 1 Abbild.). Rectifications numismatiques. Médailles inédites ou peu connues de la Cilicie (p. 136—142). Chronique. Médailles gauloises. Monnaie de Souvigny (p. 143—248). *Ph. Salmon*, Fragments de Numismatique Sénonaise (p. 186—226 m. 1 Kupf.). Chronique (p. 227—228). *Ch. Lenormant*, Lettres à M. de Saulcy sur les plus anciens monuments numismatiques de la série mérovingienne (p. 257—247 u. 305—46 m. 4 Kupff.). *Ph. Mantellier*, Affinage royal de Trévoux (p. 257—282 m. Abb.). Bulletin bibliograph. et Necrologie (p. 283—292). *W. H. Scott*, Médaille inédite de la Narbonnaise (p. 293—295 m. Abb.). *H. Cohen*, Essai sur la véritable prononciation du latin d'après les médailles antiques (p. 296—304). Bulletin bibliograph. (p. 347—362). Rectification numismatique. *A. de Longpérier*, Observations sur quelques points d'un article intitulé: Fragments de numismatique Sénonaise (p. 364—69). Chronique (p. 370—72). *J. de Petigny*, Etudes sur le monnoyage des temps mérovingiens (p. 373—418). *M. Bretagne*. Tiers de sou d'or au nom du roi Clotaire II. (p. 419—23). Bulletin bibliographique (p. 424—31).

[2559] Revue de la Numismatique Belge, publiée sous les auspices de la Société numismat. par MM. *R. Chalon*, *L. de Coster* et *Ch. Piot*. 2. Série. Tom. IV. Avec 20 planches. Bruxelles, A. Decq. 1854. 483 S. gr. 8. (4 Hefte n. 5 Thlr.)

Inh.: *M. de Coster*, quelques quinaires romains, en argent, inédits (p. 1—8). *F. Soret*, Lettre sur quelques médailles orientales inéd. et offrant des types inusités (p. 9—27). *M. de Coster*, Essai de restitution d'une monnaie d'or d'Englebert de la Marck, évêque de Liége (p. 28—41). *R. Chalon*, Monnaies de l'abbesse d'Essen (p. 42—58). *Chaudruc de Crazannes*, sur la monnaie d'obsid. de Tournai, dite de Surville. (Siége de 1709.) (p. 59—69). *J. F. G. Meyer*, Notice sur plusieurs monnaies inédites de Pays-Bas (p. 70—89). *Pr. Cuypers*, Notice sur la monnaie municipale de Bois-le-Duc (1578—1579) (p. 90—100). Jeton des huit Paroisses de Flandres occid. (p. 101—103). *Al. Pinchart*, Biographie des graveurs belges (p. 104—118. 209—39. 331—40). Correspondence (p. 119). Melanges (p. 120—143). — *J. de Witte*, Monnaies Gauloises de Tournai (p. 145—181). *M. de Coster*, nouvel atelier monétaire dans le duché de Brabant (p. 182—199). *V. Gaillard*, Deniers de Renould, abbé de Saint-Winoc (1052—1068) (p. 200—203). *R. Chalon*, encore des monnaies d'Iever (p. 204—206). *J. W. Vander Noorda*, Observations sur les demi-réaux de Philippe II. (p. 207 f.). M. *Gioth*, Graveurs en médailles et monnaies (p. 240—43. 431—56). Actes officiels (p. 244—49). Mélanges (p. 250—272) — *F. Soret*, sec. lettre sur les médailles orientales inédites de sa collection (p. 273—299. 377—416). *Chaudruc de Crazannes*, Lettres sur la numismatique de la Gaule-Aquitaine (p. 300—316). *Ph. Salmon*, not. sur une monnaie inéd. de Fauquembergues (p. 317—321). *R. Chalon*, une monaie des Scheiffard de Mérode, seigneurs de Limbricht (p. 322—330). Actes officiels (p. 357). Correspondance (p. 358—63). Mélanges (p. 364—76). — M. *Bigant*, Restitution d'un denier d'Arras à Hugues Capet (p. 417—22). M. *de Coster*, Notice de quelques monnaies inédites (p. 423—42) et courte réponse à M. Petit de Rosen (p. 442—52). *Th. de J.*, Jetons frappés à l'occasion de la réception du comte de Cobentzl dans l'ordre de la Toison d'or (p. 453—59). Correspondance (p. 460). Mélanges (p. 461—80).

[2560] The Numismatic Chronicle and Journal of the Numismatic Society, edited by *J. Yonge Akerman*. London. 1854. gr. 8. (4 Hefte.)

[2561] Numismatische Zeitung. Red.: *Leitzmann*, Pfr. zu Tunzenhausen. 22. Jahrg. 1855. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Weissensee, Grossmann. 1855. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2562] Recherches sur la numismatique judaïque; par *F. de Saulcy*, membre de l'Institut etc. Paris, F. Didot. 1854. 25 Bog. m. 20 Kupf. gr. 4.

[2563] Inedita meiner Sammlung autonomer altgriechischer Münzen. Von **Ant. Frhrn. v. Prokesch-Osten.** Mit 4 lith. Taf. Wien, (Braumüller.) 1854. IV u. 63 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. 5. Bd.

[2564] Das alt-italische Schwergeld im k. k. Münz- u. Antiken-Cabinette zu Wien. Von **J. G. Seidl**, Custos. [Aus den Sitzungsber. 1853 der kais. Akad. Wiss.] Ebend. 1854. 97 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[2565] Ragguaglio storico archeologico de' precipui ripostigli antichi di medaglie consolari e di famiglie romane, d'argento, pel riscontro de' quali viensi a definire o limitare l'età d'altronde incerta di motte di quelle, e che può servire anche di repertorio delle medaglie medesime (da **Cel. Cavedoni**). Modena, gli eredi Soliani. 1854. gr. 8.

[2566] Lettre à M. le Dr. Adr. Aliez, sur quelques monnaies ibériennes; par **M. Boudard.** Paris, A. Leleux. 1853. Mit 1 Kupfert. gr. 8.

Abdruck aus d. Revue archéologique.

[2567] Des signes de Christianisme qu'on trouve sur quelques monuments numismatiques du III. siècle; par M. **Ch. Lenormant.** (Extrait du Tom. III. des Mélanges d'archéologie des PP. *Martin* et *Cahier*.) Paris. 1853. Mit 2 lith. Taf. gr. 4.

[2568] Catalogue des monnaies byzantines qui composent la collection de M. de Soleirol; par M. **Soleirol.** Metz, Lamort. 1854. gr. 8.

Brauchbar wegen mehrfacher Nachträge zu Saulcy's bekanntem Werke über die byzantinischen Münzen.

[2569] Description de cinq monnaies franques inédites, trouvées dans le cimetière mérovingien d'Envermeu, précédée de considérations hist. sur les

systèmes monétaires en usage chez les Franks, aux V. et VI. siècles; par E. Thomas. Dieppe, Delevoye. 1854. $3^1/_4$ Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8.

[2570] Recherches sur les monnaies des comtes de Hainaut. Par Ren. Chalon. Deuxième Supplément. Bruxell. 1854. Mit 2 Kupfert. gr. 4. (3 Fr. 50 c.)

[2571] Monnaies gauloises de Tournai; par J. de Witte. Bruxelles. 1854. 37 S. gr. 8. Vgl. No. 2559.

[2572] De Munten der voormalige Heeren en steden van Overijssel, van de vroegste tijden tot aan de pacificatie van Gend; door P. O. van der Chijs. Haarlem, T. Bohn. 1854. Mit 21 lith. Taf. gr. 4.

[2573] Historical Notices of the Royal and archiepiscopal Mints and Coinages at York. By Rob. Davies. London. 1855. 79 S. gr. 8. — In 4 Abschnitten: Roman, Saxon, Norman, English aera.

[2574] Die ältesten in Salzburg geschlagenen Münzen. Ein Beitrag zur Geschichte des Herzogth. Kärnthen. Von Dr. Fr. Streber. 1. Abth.: Die Münzen des Erzbischofs Hartwich von Salzburg. Mit 1 Taf. Abbildd. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.] München, (Franz.) 1854. 90 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2575] Beschreibung des Münzenfundes bei Saulburg in Niederbayern, enth.: kaiserl., herzogl. bayersche, bishöfl. Augsburgsche u. Bambergsche Denare aus dem 10. u. 11. Jahrhunderte von Cph. Sedlmaier, qu. Reg.-Registrator. [Abdruck aus den Verhandlungen des histor. Vereins für Niederbayern. 3. Bd. 4. Heft. Landshut, Rietsch. 1854. 71 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (12 Ngr.)

[2576] Die Münzen der Stadt u. des Bisthums Hildesheim, nach der Zeitfolge geordnet u. beschrieben von H. Ph. Cappe. Mit 20 Kpfrtaf. Dresden. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1855. X u. 221 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2577] Münzbuch od. Abbildung der kursirenden Geldsorten; mit genauer Angabe ihres Gehalts, ihres Gewichts u. ihres Werthes u. s. w. Nebst einer Uebersicht der wichtigsten Rechnungsmünzen. Mit deutschem u. französ. Text von Xav. Frey, Lehrer. 2. ganz umgeänd. u. stark verm. Ausg. Fortgesetzt von *C. Blaser*, Lehrer. 8. Lief. Bern, Blom. 1855. S. 641—704 mit eingedr. Holzschn. u. 3 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[2578] Gallerie sämmlicher europäischen u. ausser-europäischen Münzen in ihrer wirkl. Grösse nebst genauer Angabe ihres Werthes nach preuss., rhein. u. Conventions-Münzfuss. 12—17. Lief. Quedlinburg, Huch. 1854. à 4 lithochrom. Taf. u. 4 Bl. Text. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2579] Münzsammlung der wichtigsten seit dem Westphälischen Frieden bis zum J. 1800 geprägten Gold- u. Silber-Münzen sämmtl. Länder u. Städte. 2. Aufl. Mit 120 Taf. Abbildd. In 30 Lieff. Leipzig, Schäfer. 1854. 55. à 16 S. u. 4 Taf. in Congrevedr. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

M. Mendelssohns Handbuch der Münz-, Maass- u. Gewichtskunde, mit einer vollständ. Uebersicht sämmtl. cursirenden Gold-, Silber- u. Scheidemünzen, sowie deren Werthangabe im 14 Thaler- u. 24½ Gulden-Fuss. Ein Rathgeber für Jedermann. Potsdam, Horvath. 1855. IV u. 99 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2580] Medaillen auf berühmte u. ausgezeichnete Männer des österreich. Kaiserstaates, vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte. In treuen Abbildungen mit biographisch-historischen Notizen von Jos. Bergmann, Rath. 9. od. 2. Bd. 4. Heft. Wien, Tendler u. Co. 1854. S. 247 — 394 m. 2 Steintaf. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2581] Hamburgische Münzen u. Medaillen. Herausgeg. von einem Ausschusse des Vereins f. Hamburg. Geschichte u. redig. von *O. C. Gaedechens*. II. Abth. 3. u. 4. Heft (od. der ganzen Sammlung 10. Stück:) Die Hamburg. Münzgeschichte. Die Münzen bis zum J. 1753. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1854. IV u. S. 155 — 358 mit eingedruckten Kupferstichen. 4. (n.n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Die schweizerische Münzreform u. ihr Schlussergebniss von *Hans Escher*. Zürich, Meyer u. Zeller. 1854. 12 S. (n. 5 Ngr.)

[2582] Numismatique Beckerienne. Recueil de médailles contrefaites par Becker, décrites par M. **Pinder**. Traduction de l'Allemand. Paris, Leleux. 1854. 7 Bog. m. 2 Taf. Abbildd. gr. 8. (5 Fr.)

Universitätsnachrichten.

[2583] **Bonn.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 1449 — 1451.) Das Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1854 enthält kritische Bemerkungen zum Mercator des Plautus vom Prof. Dr. *Fr. Ritschl* (VIII S. gr. 4.), das Vorwort zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres 1854/55 eine Reihe werthvoller etymologischer und sprachlicher Untersuchungen [nugae, nugari, iurigare, obiurigare, purigare etc.; die Worte purgitare, obiurgitare sind falsch und aus den Wörterbüchern zu entfernen] von demselben Vf. (XII S. gr. 4.). Bei der jährlichen Preisvertheilung am 3. Aug. 1854 erhielt für die lobenswerthe Beantwortung der den Studierenden vorgelegten Aufgaben den Preis von der kathol.-theol. Facultät *Jos. Hub. van Endert*, von der evang.-theologischen *K. Kissling* aus Trier, von der juristischen *Pet. Kirch* aus Bacharach, eine öffentliche Belobung *Ado. Brüggemann* aus Magdeburg, von der medicinischen den Preis *Leonh. Weck* aus Aachen. In der Beantwortung der beiden von der philosoph. Facultät gestellten Preisfragen hatte sich kein Studierender versucht. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde vom Prof. Dr. *Fr. Ritschl* durch das Programm eingeladen „Poesis Saturninae spicilegium I." (15 S. gr. 4.); die Festrede hielt der ord. Prof. der Rechte Dr. *K. Sell*, der Z. Rector der Universität. — Im Sommerhalbjahre 1854 besuchten die Universität 831 Studierende, darunter 99 Nichtpreussen. Zur katholisch-theol. Facultät gehörten 196 (1 Ausländer), zur evang.-theologischen 48 (1 Ausl.), zur juristischen 281 (34 Ausl.), zur medicinischen 85 (5 Ausl.), zur philosophischen 221 (58 Ausl.); ausserdem zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten 29, so dass die Gesammtzahl derer, welche an den Vorlesungen Theil nahm, 860 betrug. Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf zählte 42 Zöglinge.

[2584] Bei der evangelisch-theologischen Facultät hielt der von der Univ. Zürich hieher berufene ordentl. Professor Dr. *Jo. Pet. Lange* am 22. Juli 1854 seine Antrittsrede de vinculis communibus quibus doctrina symbolica universalis et theologia symbolica inter se contineantur und hatte dazu durch das Programm eingeladen „Dogma de electione quomodo accuratius definiendum" (Bonn. 16 S. gr. 4.); der von Breslau als 3. ordentl. Professor und Universitätsprediger hieher versetzte Dr. *Frz. Ludw. Steinmeyer* gab als Einladungsschrift zu der von ihm am 29. Juli 1854 gehaltenen Antrittsrede heraus die „disquisitio in Divi apostoli Petri epistolae prioris prooemium" (Bonn. 48 S. gr. 8.).

[2585] Bei der juristischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad beider Rechte am 14. Aug. 1854 *Herm. Deiters* aus Bonn durch öffentliche Vertheidigung seiner „diss. inaug. de mancipationis indole et ambitu" Bonn. 60 S. gr. 8.

[2586] Bei der medicinischen Facultät erlangte den Doctorgrad der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe am 8. Apr. 1854 *Thd. Toeller* aus Cöln (diss. de phthisi laryngea cognoscenda." Bonn. 29 S. gr. 8.), am 12. Mai *Gabr. Fürth* aus Wipperfürth („Iconographia ingentis tumoris fibrosi in utero feminae parturientis." Ib. 22 S. m. 2 lith. Taf. gr. 4.); am 21. Aug. *K. Köhler* aus Aachen („diss. de syphiliticis viscerum affectionibus." Ib. 26 S. gr. 8.) und *W. Weidenbach* ebendaher („diss. de chloroformio in feminarum partibus adhibendo." Ib. 26 S. gr. 8.); am 22. Aug. *H. Beyel* aus Ludendorf bei Bonn („diss. de calore animali." Ib. 18 S. gr. 4.) und *W. Fraenkel* aus Coblenz („diss. de pyaemia." Ib. 28 S. gr. 8.), am 23. Aug. *H. Dedial* aus Drolshagen in West-

falen („succincta recensio hist.-critica doctrinae Alb. Halleri principis physiologorum de irritabilitate.“ Ib. 44 S. gr. 8.), *Thd. Röchling* aus Simmern („diss. de pneumatothorace.“ Ib. 24 S. gr. 8.), *Leonh. Week* aus Aachen („diss. de encephalomalacia.“ Ib. 57 S. gr. 8.) und *K. W. Wirth* aus Nümbrecht in d. Rheinprovinz („diss. de resectione mandibulae partiali.“ Ib. 26 S. gr. 8.).

[2587] Von der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren promoviert nach Vertheidigung ihrer Probeschriften am 14. Jan. 1854 *Alex. Richter* aus Wesel („Donati commentarii quem usum habeant ad illustrandam singularum Terentii vocum corruptelam.“ Bonn. 51 S. gr. 8.); am 4. März *Jo. Jac. Schmitz* aus Budberg bei Crefeld („diss. de Dionysii Halicarnassei quibusdam locis emendandis.“ Ib. 26 S. gr. 8.); am 11. März *Chr. W. Kohn* aus Siegen („diss. grammat. de verbo germanico tuon et verbo gothico iddja. Ib. VIII u. 80 S. gr. 8.); am 17. März *Jul. Weeren* aus Hattingen in Westfalen („conferuntur quaedam ad beryllium conferendam.“ Ib. 40 S. gr. 8.), am 8. März *Joh. Bartels* aus Hamburg („Aristoxeni elementorum rhythmicorum fragmentum emendatum et auctum.“ Ib. 56 S. gr. 8.); am 1. Juli *Ludw. Gerkrath* aus Cöln („Expositio critica doctrinae quam Kantius de categoriis proposuit.“ Ib. 33 S. gr. 8.); am 4. Aug. *Emil Hübner* aus Dresden („quaestiones onomatologicae latinae.“ Ib. 56 S. gr. 8.); am 5. Aug. *Wilh. Förster* aus Grünberg in Schlesien („diss. de altitudine poli Bonnensi.“ Ib. 31 S. gr. 4.) und *K. Schnelle* aus Freiburg an der Unstrut („exercitationes criticae in Dionysii Halicarnassensis antiquitates Romanas.“ Ib. 36 S. gr. 8.; am 7. Aug. *Wilh. Steinhart* aus Schönburg bei Naumburg an d. Saale („comment. philol. de emendatione Lucani.“ Ib. 31 S. gr. 8.); am 11. Aug. *Adalb. Krüger* aus Marienburg in Preussen („diss. astron. de ascensionibus rectis a Flamsteedio quadrantis muralis ope observatis“ Ib. 27 S. mit einer appendix: Tabula subsidiaria. Computavit *F. W. Argelander.* 18 S. gr. 8.) und *Ed. Schönfeld* aus Hildburghausen („nova elementa Thetidis, deducta ex observationibus annorum 1852 et 1853.“ Ib. 32 S. gr. 4.); am 18. Nov. *Jo. Wilh. Breuer* aus Cöln („diss. philos. de Schleiermachero ethices antiquae judice.“ Colon. Agripp. 36 S. gr. 8.); am 11. Dec. *Pet. Ed. Goebel* aus Hillesheim an d. Eifel („observationes Lucretianae et criticae et exegeticae.“ Bonn. 46 S. gr. 8.

[2588] **Dorpat.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 699—701.) Dem Index lectionum für die beiden Halbjahre 1854 (21. Jan. — 9. Jun., 22. Jul. — 19. Dec.) hat Hr. Prof. Dr. *Ludw. Mercklin* als wissenschaftliches Vorwort seine „comment. de Osculana pugna“ (15 S. gr. 4.) vorangestellt. — Bei der theologischen Facultät erwarb sich gegen Ende des J. 1853 der Candidat der Theologie *Alex. von Oettingen* die venia legendi und die Würde eines Magisters der Theologie durch öffentliche Vertheidigung zweier Inauguralabhandlungen unter dem gemeinschaftlichen Titel: „Die synagogale Elegik des Volkes Israel insbesondere die Zion-Elegie Judah ha Levi's als Ausdruck der Hoffnung Israels im Lichte der heil. Schrift dargestellt“ [1. Abth. u. d. Tit.: „Die synagogale Elegik u. s. w. in ihrer national-religiösen, histor. u. ästhetischen Bedeutung“ S. 1—132; 2. Abth. u. d. Tit.: „Die Hoffnung des Volkes Israel im Lichte der heil. Schrift“ S. 133—210. gr. 8.].

[2589] Bei der juristischen Facultät erlangte die venia legendi im Herbst 1853 der Magister der Rechte *Aug. Bulmerincq* nach öffentlicher Vertheidigung seiner Schrift „Das Asylrecht und die Auslieferung flüchtiger Verbrecher“ (Dorp. IV u. 160 S. gr. 8.), über welche im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift Bd. IV. No. 5073 bereits umständlicher berichtet worden ist.

[2590] Bei der medicinischen Facultät fanden seit Ende des Jahres 1853 zahlreiche Doctor-Promotionen statt und wurden bei dieser Veranlassung folgende Inaugural-Dissertationen ausgegeben: *Mor. Harten*, diss. de uteri inversione. Dorp. 1853. 33 S. gr. 8.; *E. v. Schroeder*, succi gastrici humani vis digestiva ope fistulae stomachalis indagata. Ib. 1853. 37 S. gr. 8.; *Gust. Barth*, conspectus morborum oculorum in nosocomio chirurg. Dorpatensi ab a. 1845 ad a. 1850 observatorum, imprimis operationis Jaeschianae et myotomiae orbi-

cularis ratione habita. Ib. 1854. 47 S. gr. 8.; *Erv. Buchheim*, diss. de trimethylamino aliisque ejusdem generis corporibus. Ib. 34 S. gr. 8.; *Wold. Clare*, experimenta de excretione acidi sulfurici per urinam. Ib. 1854. 34 S. gr. 8.; *Thd. Eylandt*, diss. de acidorum sumptorum vi in urinae acorem. Ib. 1854. 31 S. gr. 8.; *Ed. Gerlach*, diss. de Manniti vi et indole quaedam disquisitiones, ratione habita aliarum Mannae partium. Ib. 1854. 32 S. gr. 8.; *Arm. Guleke*, diss. de vi magnesiae ustae alvum purgante. Ib. 1854. 28 S. gr. 8.; *Frz. Hess*, diss. de hymene clauso adjunctis de sanguine menstruali retento disquisitionibus. Ib. 1854. 42 S. gr. 8.; *Jul. Joelson*, diss. de polypis intestini recti, ratione inprimis habita infantum. Ib. 64 S. gr. 8.; *Jos. von Kozakewicz*, cholerae asiaticae in nosocomio militari, quod a. 1853 tempore aestivo in vico Krasnoje Selo institutum erat, decursus et cura. Ib. 1854. 28 S. gr. 8.; *Sigism. Kroeger*, diss. de succo pancreatico. Ib. 1854. 49 S. gr. 8.; *R. Küttner*, diss. de origine nervi sympathici ranarum, ex nervorum dissectorum mutationibus dijudicata. Ib. 1854. 36 S. mit 2 lithogr. Taf. gr. 8.; *K. Kupffer*, diss. de medullae spinalis textura in ranis ratione inprimis habita indolis substantiae cinereae. Ib. 1854. 58 S., 1 lith. Taf. gr. 8.; *Rud. Masing*, diss. de mutationibus spiritus vini in corpus ingesti. Ib. 1854. 34 S. gr. 8.; *K. von Meyer*, de phlebectasi crurium adumbratio succincta. Ib. 1854. 81 S. gr. 8.; *Thd. B. Meyer*, quaestiones de fontibus, ex quibus animalia et plantae nitrogenium excipiant. Ib. 1854. 35 S. gr. 8.; *Geo. von Oettingen*, observationes quaedam de cataractae operatione extractionis ope instituenda. Ib. 1854. 47 S. gr. 8.; *Phil. Owsjannikow*, disquisitiones microscopicae de medullae spinalis textura imprimis in piscibus factitatae. Ib. 1854. 51 S. m. 3 lithogr. Taf. gr. 8.; *Alfr. Rehberg*, diss. de urethrotomia puerperali ratione imprimis habita methodi Symianae. Ib. 1854. 36 S. gr. 8.; *Ludw. von Rengarten*, diss. de anodontae vasorum systemate. Ib. 1854. 62 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8.; *H. Sahmen*, disquis. microscopicae de chiasmatis optici textura. Ib. 1854. 29 S. gr. 8.; *Basil. Sawitsch*, meletemata de acidi arsenicosi efficacia. Ib. 1854. 47 S. m. 1 Tab. gr. 8.; *H. Schneider*, additamenta amputationum ex nosocomio chirurgico Dorpatensi petita. Ib. 1854. 44 S. m. 1 Tab. gr. 8.; *Alex. Steinfeld*, diss. de excisione articulationis genu. Ib. 1854. 39 S. gr. 8.; *Bolesl. Szokalski*, observationes de operationibus plasticis in nosocomio Dorpatensi ab a. 1841 usque ad a. 1854 institutis. Ib. 1854. 48 S. gr. 8.; *Alex. Taube*, diss. de membranis serosis in cavis magnis corporis humani obviis. Ib. 1854. 51 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Ern. Walter*, de variarum operationis methodorum ad corneae staphyloma radicitus tollendum prolatarum usu. Ib. 1854. 64 S. gr. 8.; *Fd. Ziehm*, diss. de graviditate apparente respectu medicinae legalis habito. Ib. 1854. 40 S. gr. 8.; *F. Fr. von Zur-Mühlen*, disquisitiones quaedam de funiculi umbilicalis cum corpore conjuncti ab eoque sejuncti mutationibus et externa umbilici formatione. Ib. 1854. 35 S. gr. 8.

[2591] Bei der historisch-philologischen Facultät erhielt die Würde als Magister *N. G. Riesenkampff*, dessen Inaugural-Abhandlung u. d. Tit.: Der deutsche Hof zu Nowgorod bis zu seiner Schliessung durch Iwan Wassiljewitsch III. im J. 1494" (Dorp. 1854. 129 S. gr. 8.) ausgegeben worden ist. — In der physiko-mathematischen Facultät erlangten die Magisterwürde nach Vertheidigung ihrer Probeschriften *Geo. Gerstfeldt* („Ueber die Mundtheile der saugenden Insecten. Ein Beitrag zur vergleich. Anatomie." Dorp. 1853. 116 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 8.), *Ado. Goebel*, Assistent am chem. Cabinet der Univ. („Ueber den heilsamen Meeresschlamm an den Küsten der Insel Oesel, nebst Untersuchungen über die graue und gelbe Färbung in den Dolomiten und Kalksteinen der obern Silurischen Steingruppe Liv- und Ehstlands" Dorp. 1854. VIII u. 180 S. gr. 8.) und *Rich. Wiczniewski* („Die mittlere jährliche Temperatur auf der Erdoberfläche als Function der geograph. Länge und Breite nach den Beobachtungen dargestellt" Dorp. 1854. 37 S. gr. 8. m. 2 Tabell. u. 1 Isothermenkarte).

[2592] **Strasburg.** Evangelisch-theologische Facultät. (Vergl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 3551.) Den Doctorgrad erlangte am 20. Nov. 1854 *Ad. Schaeffer* nach Vertheidigung seiner Dissertation „de la morale chrétienne de

Schleiermacher" (Paris. 1854. 88 S. gr. 8.). Zu Baccalaureen der Theologie wurden promoviert, nachdem sie öffentlich über die von ihnen verfassten Inaugural-Dissertationen disputiert hatten am 10. Juni 1854 *C. E. Magnin* aus Hérimoncourt („Pierre Jurieu. Notice sur sa vie et ses écrits." Strasb. 1854. 43 S. gr. 8.); am 16. *Gust.-Ado. Schlagdenhaufen* aus Bischheim („études histor. et dogmat. sur la première épitre de S. Jean." Ib. 60 S. gr. 8.); am 7. Juli *Em. Haas* aus Strasburg („la discipline de l'église. Etude de théologie pratique." Ib. 30 S. gr. 8.); am 8. Juli Dr. ph. *Ant. Flobert* („du traité de Salvien sur le gouvernement de Dieu (de gubernatione Dei)." Colmar. 30 S. gr. 8.); am 26. Juli *P. Laville* aus Revel („essai histor.-dogm. sur l'unité de principes du Luthéranisme, du Zwinglianisme et du Calvinisme au XVI. siècle." Strasb. 62 S. gr. 8.); am 27. Juli *Frç. Corbière* aus Montredon („idées qui ont guidé les réformateurs français du XVI. siècle au commencement des guerres religieuses." Ib. 48 S. gr. 8.); am 3. Aug. *L. Bastide* aus Aulas („diss. crit.-exégét. sur la position prise par Jésus-Christ vis-à-vis de la loi." Ib. 32 S. gr. 8.); am 4. Aug. *Aug. Montandon* aus d. Kant. Neufchâtel („de la doctrine de la chair dans l'écriture-sainte." Ib. 32 S. gr. 8.); am 5. Aug. *Fr. Lichtenberger* aus Strasburg („la théologie de Gho. Ephr. Lessing." Ib. 54 S. gr. 8.); am 7. Aug. *Em. Nied* aus Barr („essai sur la vie de Carlstadt, spécialement pendant les années 1821—25" Ib. 63 S. gr. 8.); am 10. Aug. *W. Coppinger* aus Paris („étude sur le royaume de Dieu d'après le sermon de la montagne." Ib. 42 S. gr. 8.), und *L. Salles* aus Valleraughe („Hilaire, compagnon de Prosper. Sa vie et ses écrits. Ib. 24 S. gr. 8.); am 12. Aug. *Dan.-Eug. Scherdlin* aus Strasburg („essai sur la notion du péché d'après l'ancien-testament." Strasb. 49 S. gr. 8.); am 17. Nov. *Léon Bretegnier* („essai sur Vincent de Lérins." Ib. 32 S. gr. 8.); am 11. Dec. *Fréd. Bricka* aus Wörth („essai sur la vie, les écrits et la doctrine de Henri Suso, mystique du XIV. siècle." Ib. 48 S. gr. 8.); am 12. Dec. *Ch. Mischi* aus Eschburg („essai sur l'anthropologie de S. Paul." Ib. 26 S. gr. 8.); am 15. Dec. *C. Séguer* aus Montbéliard („La Noue. Notice sur la vie et ses écrits." Colmar. 40 S. gr. 8.); am 22. Dec. *Fd. Unselt* aus Strasburg („Matthieu Zell, premier réformateur de Strasbourg." Strasb. 36 S. gr. 8.); am 20. Jan. 1855 *Ado. Bossert* aus Barr („étude sur les commencements de la dogmatique chrétienne." Ib. 31 S. gr. 8.); am 31. Jan. *Alfr. Schneider* aus Drulingen („essai sur les idées de l'apocalypse touchant la personne de Christ." Ib. 49 S. gr. 8.); am 26. Febr. *Claude Roy* aus Seillenard („Hugo Grotius considéré comme apologète." Colmar. 83 S. gr. 8.); am 27. Febr. *Aug. Crès* aus Nimes („les idées de Tertullien sur la tradition ecclésiastique." Ib. 79 S. gr. 8.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2593] Das Comthurkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens 2. Classe ist dem kön. preuss. General-Musikdirector *Giac. Meyerbeer* zu Berlin, das Ritterkreuz dem Professor der polytechnischen Schule zu München *Seb. Haindl*, dem Medicinalrath Dr. *Ant. Palliardi* zu Franzensbad und dem prakt. Arzte Dr. *Haas* zu Teplitz;

[2594] Das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem k. württ. Regierungsrath Dr. *von Steinbeis* zu Stuttgart, dem k. k. Rath, Custos u. Professor am polytechn. Institut *Jac. Reuter* zu Wien, dem Medicinalrath bei der kön. Regierung zu Augsburg Dr. *Conr. von Haus;*

[2595] Das Grosskreuz des k. b. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem herz. coburg-goth. Staatsminister *Rich. Cam. von Seebach*; das Ritterkreuz desselben Ordens dem grossh. hess. Regierungsrath *Hector Rössler* zu Darmstadt, dem ersten Director der polytechn. Schule zu Hannover *K. Karmarsch*, dem Professor am landwirthschaftl. Institut zu Wiesbaden Dr. *Fr. K. Medicus*, dem Lehrer der Mathematik u. Naturwissenschaften am Gymnasium zu Oldenburg Dr. *Chr. Fr. Temme*, dem Dr. jur. *Hma. Pölchau* zu Hamburg,

dem Director der k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben *Pet. Junner*, dem k. hannov. Berghauptmann *von dem Knesebeck* zu Clausthal, dem als jurist. Schriftsteller wohlbekannten Advocat u. vormal. Rathsconsulent Dr. jur. *Sigm.* Frhrn. *von Holzschuher* zu Nürnberg, dem Ministerialrath *Fr. Braun* zu Gotha;

[2596] Das Ritterkreuz des kön. dän. Ordens vom Dannebrog dem ordentl. Professor in der jurist. Facultät zu Kiel Dr. *Jo. Jul. W. Planck*, die Decoration als Dannebrogsmann dem ordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät und Bibliothekar, Etatsrath Dr. jur. *Henn. Ratjen;*

[2597] Das Ritterkreuz des k. norweg. St. Olafs-Ordens dem Director der sächs. Forstakademie zu Tharand, Oberforstrath *H. K. Edm. von Berg;*

[2598] Das Ritterkreuz des k. sardin. St. Mauritius- u. Lazarus-Ordens dem ordentl. Honorar-Professor der Theologie an der Univ. Leipzig Dr. *Lobeg. Fr. Const. Tischendorf* verliehen worden.

[2599] Der Geheime Staatsrath *Fr. Geo. von Bechtold* zu Darmstadt ist zum Director und der Hofgerichtsrath *Max.* Frhr. *von Rodenstein* daselbst zum Mitglied der grossherzogl. Prüfungscommission für das Justiz- u. Regierungsfach ernannt worden.

[2600] In die Académie française im Institut de France sind an die Stelle des Comte *de Saint-Aulaire* (vgl. oben No. 1759) der Duc *de Broglie*, an die Stelle des *Baour-Lormian* (vgl. 2087) der Schriftsteller *F. Ponsard* zu Mitgliedern erwählt worden.

[2601] Der ausserordentl. Professor der Theologie und 2. Universitätsprediger Lic. th. u. Dr. ph. *Benno Bruno Brückner* zu Leipzig ist zum ordentl. Professor in der dasigen theolog. Facultät ernannt worden.

[2602] Der Privatdocent der Rechte an der Universität Heidelberg Dr. *Heinr. Dernburg* ist zum ordentl. Professor in der jurist. Facultät der Univ. Zürich ernannt worden.

[2603] Die Privatdocenten der jurist. Facultät zu Leipzig Dr. *Gust. Dietzel* und Dr. *Hma. Höck* sind zu ausserordentl. Professoren der Rechte befördert worden.

[2604] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Chr. Fr. Aug. Dillmann* zu Tübingen ist als ausserordentl. Professor für die oriental. Sprachen bei der Univ. Kiel eingetreten.

[2605] Dem Vicepräsidenten der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien *Thd. Geo. von Karajan* hat die philosoph. Facultät der Universität Kiel die Doctorwürde honoris caussa ertheilt.

[2606] Der Kirchenrath im k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts und evangel. Hofprediger *Bha. Ado. Langbein* zu Dresden und der Mitdirector der evangel. luther. Missionsgesellschaft Dr. ph. *W. Fr. Besser* zu Leipzig, dann der Director derselben *K. Graul* sind honoris caussa zu Doctoren der Theologie, Erstere von der theolog. Facultät zu Rostock, Letzterer von der theolog. Facultät zu Erlangen ernannt worden.

[2607] Der ausserordentl. Professor Dr. *Ludw. Lange* zu Göttingen ist dem Rufe als ordentl. Professor der classischen Philologie an die Universität Prag gefolgt.

[2608] Der herzogl. braunschweig. Geschäftsträger am kön. preuss. Hofe, Legationsrath Dr. *Fr. Liebe* zu Berlin ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

[2609] Der Director des Oberappellations- und Cassationsgerichts zu Darmstadt Geheimerath *Ludw. K. Ludwig* ist unter Verleihung des Charakters als OApp.- u. Cassationsgerichts-Präsident in den Ruhestand versetzt, und hiernach der OApp.- u. Cassationsgerichtsrath, Geheimerath *Aug. Fr. Hahn* zum

ersten, und der OApp.- u. Cassationsgerichtsrath, Geheimerath *Wilh. Andr. von Hesse* zum zweiten Director dieses Gerichtshofes ernannt, dem OApp.- und Cassationsgerichtsrathe *Hm. Fr. Ludw. Benner* aber der Charakter eines Geheimenraths verliehen worden.

[2610] Dem ordentl. Professor in der Facultät zu Kiel Dr. *K. Pet. Mthi. Lüdemann* ist der Charakter als Kirchenrath ertheilt worden.

[2611] Nachdem dem Geheimen Kirchen- und Schulrath Dr. th. *Conr. Benj. Meissner* zu Dresden unter Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung und mit dem Vorbehalt, auch künftig noch von seinen Erfahrungen in geeigneten Fällen Gebrauch machen zu können, die nach mehr als 50-jähriger amtlicher Wirksamkeit erbetene Emeritirung bewilligt worden, ist der bisher. Kirchen- und Schulrath bei der k. Kreisdirection zu Bautzen Dr. th. *O. Rob. Gilbert* zum Geh. Kirchen- und Schulrath im Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts ernannt worden.

]2612] Der bisher. Professor der Religion und Geschichte am k. Wilhelms-Gymnasium zu München Dr. *Ludw. Mittl* ist zum Professor der Moraltheologie am Lyceum zu Regensburg befördert worden.

[2613] Die ausserordentl. Professoren in der philosoph. Facultät der Univ. Kiel Dr. *K. Müllenhoff* und Dr. *Gust. Fd. Thaulow* sind zu ordentl. Professoren und zwar Ersterer für deutsche Sprachkunde, Alterthumswissenschaften und Literatur, Letzterer für Philosophie, Pädagogik und philosoph. Nebenwissenschaften ernannt worden.

[2614] Der bisher. ausserord. Professor Dr. *K. Neuner* zu Giessen und der ordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Breslau Dr. *Wilh. Ed. Wilda* sind als ordentl. Professoren in der jurist. Facultät der Univ. Kiel, Jener für das röm. Recht, Dieser für das deutsche Privat-, das Kirchen- und das holstein. Particular-Recht berufen worden und in dieser Eigenschaft bereits eingetreten.

[2625] Der Regierungsrath im k. sächs. Ministerium des Innern *Thd. Reuning* zu Dresden ist zum geheimen Regierungsrath ernannt und ihm von der philosoph. Facultät zu Leipzig die Doctorwürde honoris caussa ertheilt worden.

[2616] Der Privatdocent in der philosoph. Facultät der Universität Bonn Dr. *Fd. Roemer* ist zum ordentl. Professor der Mineralogie an der Universität Breslau ernannt worden.

[2617] Der ausserordenl. Professor der Staatswissenschaften an der Universität Freiburg Dr. *Wilh. Seelig* (bis Ostern 1854 zu Göttingen) ist dem Rufe als ordentl. Professor der Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik in der philosoph. Facultät der Universität Kiel gefolgt.

[2618] Der ausserord. Professor Dr. *Ed. Osc. Schmidt* zu Jena ist als ordentl. Professor für Zoologie und vergleich. Anatomie an die Universität Krakau berufen worden.

[2619] Der Major im k. bayer. General-Quartiermeister-Stab und Akademiker Dr. *K. von Spruner* ist zum Oberstlieutnant befördert worden.

[2620] Der Privatdocent in der medicinischen Facultät und 1. Assistent am klinischen Institut zu Leipzig Dr. *Benj. Thd. Thierfelder* ist dem Rufe als ordentl. Professor der Medicin und Director der medicin. Klinik an der Universität Rostock gefolgt.

[2621] Der Präsident des Hofgerichts der Provinz Starkenburg *Eberh. Jod. Weller* zu Darmstadt ist auf sein Nachsuchen in den Ruhestand versetzt, und die Stelle des Präsidenten dem bisher. Director desselben Gerichtshofes, Geheimenrath *Fr. Chr. Gust. v. Hombergk zu Vach* übertragen worden.

Todesfälle.

[2622] Am 6. Aug. 1854 starb zu Warwick *Will. Hersee*, seit langen Jahren Herausgeber des „Warwick Advertiser", Vf. der Schriften „Poems, Rural and Domestic" 1810, „The Fall of Bajadoz, and other Poems" 1812, „The Battle of Vittoria, a Poem" 1813, „The Tomb of Love, and other Poems" 1822, „Spirit of the General Letters and Orders issued by the Board of Excise from 1700 to 1827 inclus." 1829, „The Excise Traders' Guide" u. m. and., im 68. Lebensjahre.

[2723] Am 8. Sept. zu Lincoln *Edw. John Wilson*, esq., Architect, durch mehrere literarische Arbeiten über mittelalterliche gothische Baukunst („Specimens of Gothic Architecture" mit *Pugin* 1821, Beiträge zu den Werken „The Beauties of England and Wales", „The Architectural Antiquities", „The Cathedral Antiquities", „The Pitturesque Antiquities of English Cities" u. v. and.) bekannt, geb. daselbst am 21. Juni 1787.

[2624] Am 19. Sept. zu Kiel Dr. med. *Aug. Nic. Hermannsen*, Privatdocent an der dasigen Universität seit 1848 und Gehülfe am naturhistorischen Museum derselben, vorher prakt. Arzt zu Flensburg, ein kenntnissreicher und geachteter Gelehrter, Vf. der Schriften „Guil. Harvei systema generationis" 1831, „Indicis generum malacozoorum primordia" 2 Voll. et Supplem. 1846—52, sowie mehrerer Abhandlungen, geb. zu Flensburg.

[2625] Am 30. Nov. im Hospital zu Skutari *John Geo. Champion*, k. grossbr. Oberstlieutenant, seit der Schlacht an der Alma Commandant des 95. und in der Schlacht von Inkerman, in welcher er schwer verwundet wurde, auch zugleich des 41. Inf.-Regiments, früher auf den verschiedenen Stationen seines Regiments auf den jonischen Inseln, auf Ceylon und in China für Botanik und Zoologie mit vielem Eifer thätig, 39 Jahre alt. Seine naturhistorischen Sammlungen hatte er schon früher an das britische Museum und das Museum zu Kew abgegeben; sein Gedächtniss erhalten die Namen Rodolei Championi, Rhododendron Championi, Eythus Championi u. m. a.

[2626] Am 13. Dec. zu Stamford Hill (London) *Thom. Windus*, esq., eifriger Sammler von Kunstalterthümern, insbesondere Gemmen und Vf. der Schrift „A new Elucidation of the Subjects of the celebrated Portland Vase, formerly called the Barberini, and the Sarcophagus in which it was detected" 1845, 76 Jahre alt.

[2627] Am 26. Dec. zu London *John Minter Morgan*, esq., ein reicher Privatmann, der sein ganzes Leben mit aufopfernder Thätigkeit philanthropischen Bestrebungen durch Wort, Schrift und That widmete, im 72. Lebensjahre. Schriften: „Remarks on the Practicability of Mr. Owen's Plan to improve the Condition of the Lower Classes" 1819, „The Revolt of the Bees" 1820. 4. edit. 1850, „The Reproof of Brutus, a Poem", „Hampden in the 19th Century", „Colloquies on Religion and Religious Education", „The Christian Commonwealth", „Letters on the Institutions for ameliorating the Condition of the People" 1846. 3. edit. 1850, „Letters to a Clergyman" 1848. 2. edit. 1851 u. m. and.

[2628] Am 30. Dec. zu London *Will. Russell Macdonald*, ein fruchtbarer und vielgelesener Schriftsteller („Christianity, Protestantism and Popery compared and contrasted," „Simple Tales for the Young," „The Nursery Book," „Parley's First Present," „The Childs Cheerful Companion," „The Book of Quadrupeds," „Economy of Human Life versified," „Fables of the Day," „The Comic Alphabet" u. v. a.) und mehrjähriger Herausgeber der periodischen Schriften „The Sunday Herald," „The Literary Humorist" u. a., im 67. Lebensjahre.

[2629] Ende Dec. zu Flensburg Dr. *Paul Detl. Chr. Paulsen*, erster Rath am dasigen Appellationsgericht, vorher 1823 Privatdocent der Rechte zu Kopen-

hagen, 1825 ausserord. Professor und 1842—48 ordentl. Professor der Rechte zu Kiel, Vf. der Schriften „Comm. exhibens Rhodi descriptionem Macedonica aetate“ 1814, „De antiqui populorum juris heredit. nexu cum eorum statu civili. Sect. I. II. Jus Scandin., Germ. et Romanum cont.“ 1822. 24, „Anwendelse of Forelæsninger over Rets-Encyclopædien og Oversigt over samme“ 1823, „Betragtninger over den danske Kirkes symboliske Bøger fra den kirkeretl. Synspunct“ 1825, „Ueber das Studium d. nord. Rechts“ 1826, „Lehrbuch des Privatrechts der Herzogth. Schleswig u. Holstein“ 1834. 2. Aufl. m. d. lauenburg. Rechte vermehrt 1842, „Für Dänemark u. f. Holstein“ 1836, „Schleswigs innere Verbindung mit Dänemark“ 1848 u. m. a., geb. zu Flensburg am 10. Jan. 1798.

[2630] Im Dec. zu Paris Baron *Lemercher d'Haussez*, früher Maire zu Neufchâtel, Mitglied der Deputirtenkammer, Präfect, Marineminister unter König Carl X., Mitunterzeichner der bekannten Ordonnanzen vom Juli 1830, der Gefangenschaft durch die Flucht nach England entgangen, Vf. der Schriften: „Etudes administrat. sur les Landes“ 1826, „Souvenirs pour servir à la statistique du départ. de l'Isère“ 1828, „La Grande Bretagne en 1833“ 2 Vols. 1833. 2. édit. 1834, „Voyage d'un exilé de Londres à Naples et en Sicile, en passant par la Hollande, la confédération german.“ etc. 2 Vols. 1835. 2. édit. 1846, „Alpes et Danube, ou Voyage en Suisse, Styrie, Hongrie et Transylvanie“ 2 Vols. 1837. 2. édit. 1846, „Etudes morales et politiques“ u. m. and., geb. zu Neufchâtel im J. 1778.

[2631] Anf. Jan. 1855 im Starnberger See in Oberbayern Graf *Johann Mailáth*, gewes. k. k. Kämmerer, Hofrath bei der k. ungar. Hofcanzlei und judex curiae zu Pesth, in Folge der Revolution von 1848 seiner Aemter verlustig und exilirt, durch zahlreiche Schriften in verschiedenen Wissensgebieten („Auserlesene altdeutsche Gedichte neudeutsch umgearb.“ 1819, „Magyarische Sagen und Märchen“ 1825. 2. Aufl. 1837, „Gedichte“ 1824, „Geschichte der Magyaren“ 7 Bde. 1828—53. 1.—3. Bd. 2. Aufl. 1851—53, „Geschichte der Stadt Wien“ 1830, „Der ungar. Reichstag im J. 1830“ 1831, „Geschichte des österreich. Kaiserstaates“ 5 Bde. 1834—50, „Das ungarische Urbarialsystem“ 1838, „Prakt. ungar. Sprachlehre“ 3. Aufl. 1848, „Mnemonik oder Kunst, das Gedächtniss nach Regeln zu stärken“ u. s. w. 1842, „Die Religionswirren in Ungarn“ 2 Bde. 1845, „Gedrängte Geschichte des österreich. Kaiserstaates“ 1851. 2. Aufl. 1854, „Der animalische Magnetismus als Heilkraft“ 1852) wohlbekannt, geb. am 5. Oct. 1786. Er endete wegen gänzlicher Mittellosigkeit gemeinschaftlich mit seiner Tochter, die bisher für ihren beiderseitigen Lebensunterhalt nach Kräften thätig gewesen, freiwillig das Leben.

[2632] Am 5. Jan. zu Lemberg *Joh. Nep. Mich. Topor Starza Kaminski*, auf dem Gebiete der polnischen Literatur seit 60 Jahren thätig, Gründer des poln. Theaters zu Lemberg, als Dramaturg durch mehr als hundert dramatische Arbeiten, mehrere gelungene Uebersetzungen Schillerscher Dramen und namentlich Lustspiele nach deutschen oder französischen Stücken als lyrischer Dichter („Sonety“ 1827, „Przekłady i ulotne wiersze“ 1828, „Haliczanka“ 1835, „Wybór poezyi“) und durch die mehrjährige Redaction der belletristischen Beilage zu der Lemberger Zeitung „Rozmaitości“ in seinem Vaterlande wohlbekannt, geb. zu Kutkorž in Galizien am 27. Oct. 1777.

[2633] Am 7. Jan. zu St. Andrews in Schottland Dr. med. *John Argyll Robertson*, vormals Präsident des k. College der Chirurgen zu Edinburgh, Vf. einiger kleiner Schriften und mehrerer auch ins Deutsche übertragener Abhandlungen über Arzneimittellehre und Augenheilkunde.

[2634] Am 9. Jan. zu Clapham *Will. Ed. Wing*, esq., Secretair der Entomological Society zu London, besonders wegen seiner ausgezeichneten Leistungen als Lithograph (*Roberts* „History of Mollusca;“ *Stantons* „Insecta Britannica;“ „Zoology of the Voyage of the Samarang,“ Abtheil. Crustacea u. m. a.) geschätzt, 27 Jahre alt.

[2635] Am 10. Jan. zu Swallowfield bei Reading Miss *Mary Russell Mitford*, eine der beliebtesten Schriftstellerinnen Englands in neuerer Zeit, geb. zu Alresford (Hampshire) am 16. Dec. 1786. Schriften seit 1810: „Poems on the Female Character", „Miscellaneous poems", „Dramatic Scenes and other Poems", „Julian and Foscari, Tragedies", „Country Stories", „Belford Regis, or Sketches of a Country Town" 3 Vols., „Our Village" 3 Vols., „Stories for the little Boys" 3 Vols., „Tales for Young Persons" 3 Vols., „Recollections of a Literary Life, or Books, Places and People" 3 Vols. 1852, „Dramatic Works" 2 Vols. 1854, „Atherton and other Tales" 3 Vols. 1854 u. m. a.

[2636] Am 11. Jan. zu North Bailey bei Durham Dr. med. *John Ralph Fenwick*, esq., prakt. Arzt seit 1782 und als solcher früherhin sehr beschäftigt und beliebt, 1798—1806 zugleich Obristlieutenant und Commandant der Miliz von Durham, Vf. der Schriften „De plethora" 1782, „Sketch of the professional life and charakter of J. Clerk" 1806, „On the use of oil of turpentine in taenia" 1813 u. m. a.), geb. am 14. Nov. 1761.

[2637] Am 12. Jan. zu Münster der k. preuss. geh. Reg.-Rath und Oberbürgermeister *Hm. Hüffer*, in seinem Berufskreise sehr geschätzt, 71 Jahre alt.

[2638] Am 14. Jan. zu Florenz *P. Colomb de Batines*, früher Buchhändler in in der Dauphiné, durch mehrere bibliographische Arbeiten („Bibliographie des patois du Dauphiné" 1835, „Materiaux pour servir à une hist. de l'imprimérie en Dauphiné" 1837, „Annuaire bibliograph. du Dauphiné" 1837, „Melanges biograph. et bibliograph. relatifs à l'hist. littér. du Dauphiné" mit *Ollivier-Jules* Tom. I. 1838—40, „Bibliographia Dantesca" 2 Voll. 1848, eine Bibliographie aller im 15. u. 16. Jahrh. gedruckten relig. u. weltlichen Theaterstücke Italiens [Rappresentazioni] bekannt, neuerdings mit der Bearbeitung eines im Buchhandel bereits angekündigten „Dizionario manuale di Bibliografia Italiana" (3 Voll.) beschäftigt, 43 Jahre alt.

[2639] An dems. Tage zu Rottingdean bei Brighton *Thomas D'Oyly*, esq., Advocat seit 1790, Serjeant-at-law seit 1819, durch die mit *E. Williams* besorgte verbesserte (27.) Ausgabe des Werkes „The Justice of the Peace and Parish Officer" 5 Vols. 1836 literarisch bekannt, geb. zu London am 16. Nov. 1774.

[2640] Am 14. Jan. zu Dresden Dr. phil. *Jul. Sillig*, Conrector der dortigen Kreuzschule, seit 30 Jahren Lehrer an dieser gelehrten Bildungsanstalt, als philologischer Schriftsteller („De C. Val. Catulli carminibus epist. crit." 1822, „Catulli carmina ad opt. libror. fidem recogn." 1823, „Catalogus artificum s. architecti, statuarii, sculptores, pictores etc. Graec. et Roman. liter. ordine dispositi" 1827, „C. Plinii Sec. nat. historiae libri XXXVII. Recogn. et variet. lect. adjecit" 5 Voll. 1831—36, „*Böttiger's* Ideen zur Kunstmythologie" 2. Bdes. 3. u. 4. Cursus 1836, „*Böttigers* kleine Schriften archäolog. u. antiquarischen Inhalts" 3 Bde. 1837 f., „Quaestionum Plinianarum Spec. I. et II." 1839. 49, „C. Plini Sec. natur. historiae libri XXXVII. Recens. et commentariis crit. indicibusque instruxit" Vol. I—V. 1851—55) ehrenvoll bekannt, von Freunden und Schülern hochgeachtet, geb. daselbst im J. 1801.

[2641] Am 15. Jan. zu Dalyston in der Grafschaft Galway Dr. *Ch. Farell*, früher Militärarzt bei der Armee in Egypten und Spanien, dann General-Inspector der Hospitäler auf Ceylon, zuletzt auf Gibraltar, Vf. der Schrift „Observations on ophthalmia and its consequences" 1811, 80 Jahre alt.

[2642] An dems. Tage zu London *John Sullivan*, esq., mehr als 40 Jahre Beamter in Indien, zuletzt Director des Finanz-, Marine-, u. Unterrichtswesens im Gouvernement Madras, Vf. mehrerer kleiner Schriften über die Zustände in Ostindien.

[2643] Am 17. Jan. zu Wien Dr. jur. *Jos.* Edler *von Würth*, k. k. Oberlandesgrrichtsrath bei dem niederösterreich. OLGericht, früher bis 1848 Do-

cent der Rechte an der dasigen Univ., 1848 Abgeordneter zur allgem. deutschen Nationalversammlung, dann einige Zeit Unterstaatssecretair im Reichsministerium des Innern, 1849—51 im k. k. Justizministerium beschäftigt, Vf. der 1850 erlassenen neuen österreich. Strafprocessordnung, ein kenntnissreicher und verdienstvoller Beamter, im 38. Lebensjahre. Schriften: „Die neuesten Fortschritte des Gefängnisswesens in Frankreich, England, Schottland, Belgien und der Schweiz" 1844, „Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt aus dem 13. Jahrh." 1846, „Darstellung der österreich. Strafprocessordnung vom 17. Jan. 1850 in Vergleichung mit den Gesetzgebungen des Auslandes" 1851, Abhandlungen in der „Zeitschrift für Rechts- u. Staatswiss.", der „Oesterreich. Gerichtszeitung" u. and.

[2644] Am 18. Jan. zu Pirna der k. sächs. Hofrath Dr. phil. *K. Const. Falkenstein*, Ritter mehr. Orden, früher Jugenderzieher in einigen gräfl. Häusern, 1825 Secretair, 1829 Bibliothekar, 1835—52 Oberbibliothekar der kön. öffentl. Bibliothek zu Dresden, wegen seines redlichen Strebens und einer nie ermüdenden Dienstbereitwilligkeit von Allen, die ihn kannten, geachtet, in den letzten Jahren geisteskrank, Vf. der Schriften „Thadd. Kosciuszko nach seinem öffentl. u. häusl. Leben geschildert" 1827, 2. umgearb. Aufl. 1834, „Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen" 5 Bdchen. 1828 f., „Gesch. des Johanniter-Ordens" 2 Bdchen. 1833, „Gesch. des Tempelherren-Ordens" 1833, „Beschreibung der kön. öffentl. Bibliothek zu Dresden" 1839, „Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung" 1840, dann mehrerer Beiträge zu der „Bibliothèque universelle de Génève" und anderen Zeitschriften, geb. im Forsthause Wohlfahrtsmatt bei Remetschwyl im Grossherz. Baden am 12. Nov. 1801.

[2645] Am 6/18. Jan. zu St. Petersburg der Staatsrath *Andr. Joh. Sjögren*, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften seit 1829, durch seine umfassenden Forschungen im Gebiete der finnischen Sprachen und vielfache Arbeiten in der ältern russischen Geschichte rühmlichst bekannt, geb. im Gouvernement Nyland am 25. Apr. 1794. Schriften: „Ueber die finnische Sprache und ihre Literatur" 1831, „Ueber die finnische Bevölkerung des St. Petersburg. Gouvernements u. über den Ursprung des Namens Ingermanland" 1833, „Ueber das Werk des k. dän. Etatsraths Finn Magnussen, Runamo og Runerne betitelt" 1842, „Ossetische Sprachlehre, nebst kurzem ossetisch-deutschem u. deutsch-ossetischem Wörterbuche" u. a., Abhandlungen in den „Mémoires de l'Acad. impér. de St.-Pétersbourg" u. s. w.

[2646] Am 19. Jan. zu Paris *Jéan Touss. Merle*, Redacteur der Abtheilung für das Ausland in der bekannten Zeitung „Galignani Messenger" seit 25 Jahren, früher Redacteur en chef des „London Courier" und Correspondent aus London im „Journal des debats", Vf. zahlreicher kleiner Schriften politischen, biograph. und dramat. Inhalts.

[2647] Am 20. Jan. zu Tscheidt in Oberschlesien Dr. phil. *Geo. Spiller von Hauenschild*, ein talentvoller und kenntnissreicher Mann, als Dichter unter dem Namen *Max Waldau* („Elfenmärchen" 1846, „Blätter im Winde" 1847, „Canzonen" 1848, „O diese Zeit" 1850, „Cordula" 1851, „Rahab. Frauenbild aus der Bibel" 1855, „Nach der Natur. Ein Roman." 3 Bde. 1850. 2. umgearb. Aufl. 1851, „Aus der Junkerwelt" 2 Bde. 1850, Uebersetzungen der provençal. Sirvente des Peyre Cardinal und der Francesca da Rimini von Silvio Pellico) bekannt, geb. zu Breslau am 24. März 1825. Vgl. dessen Nekrolog in der Illustr. Zeitung 1855. No. 609. S. 454—56.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2648] Dr. **Heinr. Andr. Chr. Hävernicks**, weil. ord. Prof. d. Theol. an der Univ. Königsberg, Handbuch der histor.-kritischen Einleitung in das A. Testament. 1. Thl. 1. Abthl. Allgemeine Einleitung. 2. Aufl., durchgesehen, verb. u. zum Theil umgearb. von Dr. *K. F. Keil,* Prof. d. Theol. an der kais. Univ. Dorpat. Frankfurt a. M. u. Erlangen, Heyder u. Zimmer. 1854. XIV u. 454 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Dr. **H. A. Chr. Hävernicks** u. s. w. allgemeine Einleitung in das A. T. 2. Aufl. u. s. w.

Es mag vergönnt sein, den Anfang dieser neuen Bearbeitung einer alttestam. Isagogik kurz anzuzeigen, welcher bei ihrem ersten Hervortreten im J. 1836 auch in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1837. Bd. XII. No. 848) nachgerühmt werden konnte, dass ihres Vfs. exegetische, antiquarische und literarische Kenntnisse mit combinirendem Scharfsinn gepaart sich mehrmals in siegreicher Widerlegung von Ergebnissen der neueren Kritik, in glücklicher Vertheidigung früherer und in Aufstellung und oft guter Begründung neuer Ansichten erwiesen haben, wobei aber auch nicht verschwiegen ward, dass nicht selten dogmatische Voraussetzungen auf die Beweise für gewissermaassen schon fertige Resultate influiren. Mit Recht ist die Vorrede, in welcher sich der Vf. einst über seine Arbeit aussprach, vollständig (S. V — VIII) wieder aufgenommen und in der des neuen Herausg. (— X) wird ausgeführt, was durch ihn für die vorlieg. Aufl. geschehen sei. Ohne sonst die formelle Anlage des Werkes umzugestalten ist nunmehr nur die allgemeine Einleitung ungetrennt in diese erste Abtheil. aufgenommen, um später mit der 2. die specielle Einleitung beginnen zu können, wodurch zugleich beide Abthll. an äusserem Umfange einander gleichmässiger werden. In Bezug auf den Inhalt suchte der Herausg. die Aenderungen, welche der Fortschritt der Isagogik seit dem ersten Erscheinen dieses Handbuchs erheischte, so anzubringen, dass durch sie der Umfang des an sich schon voluminösen Werkes nicht vergrössert würde. Da sich seine Arbeit aber nicht auf blosse Berichtigung offenbarer Irrthümer und Nachträge von einzelnen sachlichen und literarischen Notizen beschränken durfte, so musste er viele Paragraphen, die er besonders nachweist, theils ganz neu ausarbeiten, theils umschmelzen, ab-

gesehen von kleineren und grösseren sonst anbringbaren Ergänzungen und Berichtigungen. Seine Befähigung zu dieser Arbeit hat aber der Herausg. durch sein eigenes Lehrbuch der alttestamentl. Isagogik glänzend nachgewiesen, welche in diesen Blättern (Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 5333) angezeigt worden ist. Der Inhalt der vorlieg. Abtheil. wickelt sich also ab: Allgemeine Vorbemerkungen S. 1—17); 1. Cap.: Geschichte des Kanons (— 100); 2. Cap.: Gesch. der Grundsprachen des A. T. (—264); 3. Cap.: Gesch. des Textes des A. T. (— 347). 4. Cap.: Gesch. der Auslegungen des A. T. (— 439); 5. u. 6. Capp.: Grundsätze der A. T. Texteskritik und Hermeneutik (— 447; — 454).

[2649] Die Theologie des Neuen Testamentes. Von Dr. **Geo. Ludw. Hahn**, Lic. d. Theol. u. Privatdoc. an der Univ. zu Breslau u. s. w. 1. Bd. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1854. XII u. 475 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Mit umfassendem Fleiss, selbstverleugnender Objectivität und einem meist glücklichen Tact im Auffinden, Scheiden, Ordnen und Zusammenstellen des in der Urkunde zerstreuten Stoffes hat sich der Hr. Vf. seiner schwierigen Aufgabe unterzogen. Er setzt dieselbe darein, dass die Theologie des N. T. die im N. T. sich aussprechende religiössittliche Anschauung (§. 19. S. 59), also das religiös-sittliche Bewusstsein der christlichen Kirche, wie es im Kreise der Apostel und Apostelschüler sich gestaltete, im Gegensatze zu (? soll wohl heissen: im Unterschiede von) allen späteren Gestaltungen desselben (§. 1. S. 1 f.), historisch treu und wissenschaftlich geordnet (S. 3 ff., S. 59 ff.) darzustellen hat. Nach den bisherigen Bearbeitungen, welche vorwiegend entweder auf die Einheit, oder auf die Mannichfaltigkeit, oder auf die Entwickelung jenes Bewusstseins, so weit es im N. T. ausgesprochen vorliegt, Bedacht nahmen und die neutestamentliche Lehre entweder nur als ein System, oder als eine Vielheit coordinirter, aber verschiedener und selbst widersprechender Lehrbegriffe, oder vorzugsweise unter dem Gesichtspunct eines blossen Nacheinander und eines Wechsels von Bewusstseinsgestalten wiedergaben, hat nun die Wissenschaft der neutestamentlichen Theologie (im weiteren Sinne genommen, nicht als Lehre von Gott blos, sondern als Religionswissenschaft) alle jene drei Momente zu der einem jeden von ihnen gebührenden Geltung zu bringen; und zwar so, dass 1) das dem ganzen N. T. zum Grunde liegende Begriffssystem, 2) die in jenem beschlossene Entwickelung desselben, 3) die aus dieser Entwickelung hervorgegangene Wahrheit einzelner Lehrbegriffe zur Anschauung kommt (§§. 20—25. S. 61—73). Der vorlieg. erste Band, welchem der das Werk zu Ende führende zweite baldmöglichst folgen soll, enthält den „Ersten Haupttheil: die allen neutestam. Schriftstellern gemeinsame Grundanschauung,“ in zwei Abtheilungen, deren erste die „Lehre von Gott“ enthält. Dieselbe behandelt, nach einigen präliminarischen §§ von Gottes Dasein, Erkennbarkeit und Bezeichnung nach seiner Unbegreiflichkeit und Erkennbarkeit, in einem ersten Abschnitt

§§. 33 — 50: die dem N. T. gemeinsame Grundvorstellung vom göttlichen Wesen, abgesehen von seiner Beziehung zur Welt (Lebendigkeit, Persönlichkeit, Geistigkeit, ethische Reinheit, Seligkeit, Einheit, Gott ist Liebe, Vater, Sohn und Geist als Dreiheit göttlicher Personen und im Verhältniss des Vaters zum Sohne, so wie des h. Geistes zu Vater und Sohn, S. 125); sodann in einem viel längeren und mehrtheiligen 2. Abschnitte (§§. 51 — 98) die dem N. T. gemeinsame Lehre vom göttlichen Wesen in seiner Beziehung zur Welt: 1. abgesehen von der trinitarischen Besonderung: A. als Schöpfer; — B. im Verhältniss zur Welt (— 188), 2. in Besonderung der trinitarischen Personen: I. des Vaters; — II. des Sohnes, als Vermittlers aller göttlichen Thätigkeit in Beziehung auf die Welt A. im Allgemeinen, B. der Erlösung insbesondere, sowie als Urbildes und Erben d. i. unmittelbaren persönlichen Zweckes der Welt, deren Urgrund und Endzweck im Vater liegt, III. des h. Geistes (— 231). Auf ähnliche Weise zerfällt dann die andere Abtheilung in zwei Abschnitte, von der Welt im Allgemeinen (§§. 99 — 106) und von den vernünftigen Geschöpfen insbesondere (§§. 107 — 170, S. 259 — 475). Wie hier die Angelologie nebst der Dämonologie und die Anthropologie nebst den Lehren von Leben und Tod, Sünde und Gerechtigkeit, und vom inneren Seelenleben, erstere fast mit unverhältnissmässiger Ausführlichkeit, behandelt wird, so ist der Soteriologie ihr Platz schon in den Unterabtheilungen des zweiten Abschnitts der Lehre von Gott angewiesen und z. B. ein Gesammtgrundriss der neutestamentlichen Ekklesiologie auf S. 226 f. unter der Lehre von der besonderen Thätigkeit des h. Geistes zu finden, nachdem die Lehren von der göttlichen Erwählung, Berufung, Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung (des Menschen) gleich nach der Lehre vom göttlichen Weltplan im Verhältniss zur menschlichen Freiheit erörtert worden sind, dort, wo von Gott in seinem Verhältniss zur bestehenden Welt als Vollstrecker eines ewigen Rathschlusses hinsichtlich derselben gehandelt wurde. Ref. gesteht, dass die Gründe, welche den Vf. bewogen, so zu ordnen und den gesammten Lehrstoff des N. T. unter die genannten beiden Hauptabtheilungen (Gott und Welt) zu subsumiren, ihn nicht hinlänglich überzeugt haben, und hält den Umstand, dass die Lehre von der Kirche so kurz weggekommen, die Lehre von innerem Seelenleben aber, vom Glauben und der Liebe (Heilsweg und Sittenlehre) fast eben so kurz erst ans Ende und selbst hinter die ebenfalls wohl zu dürftige Eschatologie gerathen ist, nicht für die einzigen Uebelstände, die auf Rechnung jener hartnäckigen Dichotomie zu setzen sein dürften. Doch hindern diese formellen Ausstellungen und der hin und wieder bemerkliche, vom Vf. in der Vorr. selbst eingestandene Mangel an tieferer Begründung den Ref. nicht, das seinem Inhalte nach fast durchgängig gelungen zu nennende Werk dem theologischen Publicum zu eigener Kenntnissnahme zu empfehlen.

[2650] De Clementis Romani epistola ad Corinthios priore disquisitio. Scripsit **Rich. Adelb. Lipsius**, Theol. Lic. Phil. D., Theologiam in acad. Lips. privatim docens. Lipsiae, Brockhaus. 1855. VIII u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Dissertation schreitet nach einer literarischen Einleitung in 4 Capp. vor: De epistolae argumento, doctrina, tempore, auctore und handelt vom Lehrgehalt in 4 §§: de munere ecclesiastico, de lege Mosaica, de justificatione et fide, deque bonis operibus, de Christi merito et persona — von der Abfassungszeit in 3 §§: de Corinthiacae ecclesiae qua tum fuit conditione, de Romanae ecclesiae qui eodem tempore obtinuit statu, schliessend mit einer accuratior temporis quo epistola scripta sit definitio (Domitiano Imperatore). Auf die reiche Literatur über die Clementinen, einschliesslich ihrer Besprechung in zahlreichen Werken der Neuzeit, wird allseitig Rücksicht genommen, und das Verhältniss zu Eckers kürzlich erschienener Disquisitio critica et historica de Clem. Rom. priore ad Cor. epistola (Traj. ad Rhen. 1854) im Vorwort nachträglich angegeben. Hiernach stimmt der Vf. mit Ecker in Hinsicht auf die Bestimmung der Abfassungszeit und der Person des Briefstellers, nur auf Grund anderer Argumente, überein; desgleichen in der Bekämpfung der von Rothe und Schenkel vorgetragenen Ansichten, sowie in der Meinung, dass die Zahl der von Clemens gebrauchten neutestamentlichen Schriften ziemlich gering sei, nur dass er auf diesen wichtigen Punct nicht mit gleicher Ausführlichkeit eingeht, hingegen desto sorgfältiger den von Ecker allzu kurz abgehandelten Lehrgehalt des Briefes einer Untersuchung unterzieht, die durch das mannichfaltige Interesse, welches sie darbietet, aller Aufmerksamkeit werth ist; z. B. Quotiescunque de bonis operibus Clemens locutus est, ne uno quidem verbo arctissimam illam necessitudinem exposuit, quae ex Paulina sententia inter fidem et opera intercedit (p. 72). Paulum enim si audieris, intelliges fidei esse, per amorem bona opera perficere. Gal. V, 6. Clemens fidem omittit, et ipso amore peccatorum remissionem effici putat (p. 73). Christi sanguis hanc vim et efficaciam habere dicitur, ut luculentissimo ante oculos posito amoris exemplo, hominum animos amoris erga Christum ac Deum sensu impleat. Sic autem efficitur, ut peccatorum nos poeniteat, ut omnem arrogantiam missam faciamus, denique ut pia mente divinam legem observantes, justi coram Deo reddamur et digni, in quibus aeternae salutis beneficia collocentur (p. 80). Ob dies der Sinn der aus c. 49 angeführten Stelle sei, möchte Ref. bezweifeln. Was sollte dann das so nachdrucksvoll wiederholte *ὑπὲρ ἡμῶν* (*I. Χρ. τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν, καὶ τὴν σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς ἡμῶν, καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν — Τὸν κύριον I. Χρ., οὗ τὸ αἷμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐδόθη, ἐντραπῶμεν* —)? Gesetzt sogar, Hr. L. hätte Recht, wenn er behauptet *ὑπὲρ ἡμῶν* habe nur die allgemeine Bedeutung: ad salutem nobis patrandam, und brauche durchaus nicht von einer vicaria vel satisfactoria quae vocatur Christi mors verstanden zu werden (eine Behauptung, die durch die Worte *σάρκα*

ὑπὲρ σαρκὸς — ψυχὴν ὑπὲρ τ. ψυχῶν ἡμῶν widerlegt wird), so läge darin doch bei Weitem noch nicht diejenige Heilsordnung ausgesprochen, die Hr. L. darin findet. Aehnliche Bedenken drängen sich bei seiner Lehrbegriffsdarstellung öfter auf, sollen jedoch hier nicht aufgezählt werden und hindern Ref. nicht, dieselbe der Prüfung des theologischen Publicums zu empfehlen.

[2651] Clementis Alexandrini de λόγῳ doctrina. Scripsit **Hugo Lämmer**, Ph. D. — Commentatio histor.-theologica, ex decreto S. V. Theologorum Lipsiensium ordinis die sacrorum instauratorum a. 1854 praemio regio ornata. Lipsiae, Brockhaus. 1855. V u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Nach einleitenden Vorbemerkungen über die Person und Schriften des Clemens von Al., und über die Logosidee vor seiner Zeit bei Juden und Griechen (— p. 20) zerfällt die Preisschrift in zwei Haupttheile: De Deo ejusque λόγῳ et amborum mutua relatione (— 66) und De λόγῳ Dei se revelantis medio absoluto (— 108). Leider hat es dem Vf. nicht gefallen, die Unterabschnitte anders als mit blossen Zahlen und Buchstaben zu bezeichnen. Durch diesen Mangel jeder näheren Inhaltsbezeichnung ist die Uebersichtlichkeit wesentlich erschwert, das Nachschlagen unmöglich, das Lesen zur Pflicht gemacht; und wer hat dazu, selbst unter denen, die dergleichen Monographien gern zur Hand nehmen, um über den oder jenen Punct Belehrung zu suchen, heut zu Tage Zeit genug? Unsere Leser mögen jedoch diesen im Interesse des Publicums gemachten Vorwurf nicht mit dem der Unordnung verwechseln. So weit Ref. Einsicht in die Auseinandersetzung genommen hat, welche den Inhalt der vorlieg. Preisschrift ausmacht, schreitet dieselbe in gehöriger Ordnung vor; nicht nur im Ganzen, insofern die beiden Gesichtspuncte, die Fragen nach dem Verhältniss des Logos zu Gott und zur Welt, streng aus einander gehalten werden, sondern auch im Einzelnen. Richtig fängt der Vf. mit den Principien an, von welchen Clemens de deo agens proficiscitur, obwohl es dem Ref. scheinen will, dass das hierunter Beigebrachte nicht sowohl den Namen Princip, als vielmehr den Namen Methode verdient. Denn wenn unser Hermeneut im Sinne des Katecheten, dessen Lehre er wiedergeben will, sagt: Per ἀνάλυσιν a rebus mundanis incipientes ad primam adscendimus intelligentiam (ἐπὶ τὴν πρώτην νόησιν προχωροῦντες ἐκ τῶν ὑποκειμένων αὐτῷ [?] τὴν ἀρχὴν ποιούμενοι), so ist damit und mit dessen weiterer Ausführung (p. 21 sqq.) zwar der vom Katecheten eingeschlagene Weg, nämlich seine analytische Methode, nicht aber sein Princip, weder ein formales, noch ein materielles, weder ein Erkenntnissprincip oder eine Erkenntnissquelle, z. B. die h. Schrift oder die menschliche Vernunft, noch ein dogmatisches Princip, z. B. das Postulat des Daseins Gottes, angegeben und an die Spitze der Erörterung gestellt. Ueberdies dürfte alles derartige, Princip und Methode, weder zum Nachweis der Lehre eines Schriftstellers de Deo ejusque λόγῳ etc. gehören, sondern in Prolegomena zu verweisen sein. Aus dem angeführten Beispiel er-

sehen unsere Leser zugleich die Methode des Hermeneuten. Sie besteht darin, dass die Lehrsätze seines Schriftstellers, welche in dessen Schriften zerstreut vorliegen, in gewisser Ordnung lateinisch vorgetragen und die Belegstellen aus letzteren in Parenthese beigefügt werden, mit Angabe des Ortes, wo sie beim Autor sich finden, unter dem Texte. Als Beispiel des speciellen Inhaltes sei hier nur angemerkt, dass unser Vf. in der Frage nach dem Doketismus seines Alexandriners mit Dorner gegen Baur stimmt. Die dogmengeschichtlichen Arbeiten eines „Dorner, Ritter, Kahnis, Gieseler, Guerike, Thomasius, Moehler, Dähne u. A.“ (in dieser Ordnung nennt sie das Vorwort) sind gewissenhaft und mit kritischer Selbstständigkeit benutzt. Auf Näheres zur Kritik dieser Kritiken kann unsere Anzeige nicht eingehen; uns genügt, durch das Gesagte auf die fleissige Arbeit des Vfs. in weitern Kreisen aufmerksam zu machen.

[2652] Geschichte des deutschen Kirchenliedes vom 16. Jahrhundert bis auf unsere Zeit. Von F. A. Cunz. 1. Thl. Leipzig, Löschke. 1855. XVI u. 712 S. br. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Nicht in dem Vorworte, wohin es richtiger gepasst hätte, sondern gegen den Schluss des einleitenden Vorberichts (S. 19) sagt der Vf., es komme ihm gar nicht darauf an, für einzelne wenige sogenannte Fachmänner zu schreiben; seine Schrift sei für Theologen aus allen Graden, besonders für gebildete Glieder aus allen Classen der Gesellschaft bestimmt. Dafür aber hätte Ref. gewünscht, dass der Vf. mit recht klarem Bewusstsein über die Leserclasse, der er durch seine Arbeit vorzugsweise förderlich werden wollte, an die Lösung seiner Aufgabe und damit jener Zwitterhaftigkeit aus dem Wege gegangen wäre, die dem Vertriebe seiner Schrift nur nachtheilig sein kann. Denn so weit namentlich Bibliographisches, aber auch anderes vorwaltend Gelehrte einen nicht unbedeutenden Einschlag seines Werkes bildet, wird es gewiss auch für Hymnologen vom Fache nicht ohne Interesse sein, besonders da der Vf. Bibliotheken benutzt hat, die für hymnologische Zwecke wohl noch nicht vollständig ausgebeutet waren. Aber sie werden es sich gefallen lassen müssen, für das verhältnissmässig Wenige, was ihnen neu ist, vieles längst Bekannte mit in den Kauf zu nehmen, abgesehen davon, dass das vielfach Zerfahrene der ganzen Arbeit ihnen weniger zusagen dürfte. Theologen überhaupt aber werden durch das Werk des Vfs. zu keiner richtigen Würdigung des gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpunctes der Hymnologie gelangen können, die nunmehr einen so ungeheuer weitschichtigen kritisch-bibliographischen Apparat aufzuweisen hat, wie er sich nur aus der grossen Masse des auf ihrem Gebiete durch die gemeinschaftlichen Bedürfnisse der Kirche, des Hauses und der Schule hervorgerufenen Büchervorraths bis schier zur Unübersehlichkeit aufhäufen konnte. Am allerwenigsten aber werden Theologen hier zu einer nur annähernd richtigen Vorstellung von dem Umfange und Reichthume des Liederwesens in der refor-

mirten und katholischen Kirche gelangen können, worauf ihnen doch durch die auf dem Titel ohne alle Einschränkung prädicirte „Geschichte des deutschen Kirchenliedes" Anwartschaft gegeben wird. Sieht man nun, dass der bei weitem grösste Theil des Buchs mit biographischen Nachrichten über die einzelnen Liederdichter, mit Notizen über die Wirksamkeit vieler Lieder, die sich oft anekdotenartig an einanderreihen, gefüllt ist, hört man, dass sich der Vf. (Vorr. S. V.) über das erste Wort in dem Titel seiner Schrift erläuternd dahin ausspricht,

„dass das Buch eine Geschichte ist, in seinen Haupt- und Nebentheilen mit dem historischen Zusammenfluss in kirchlicher, politischer, socialer und jeder anderen Hinsicht, z. B. in poetischer, sprachlicher, liturgischer, tonkünstlerischer und volksthümlicher Beschauung der Dinge, auf das Innigste verwebt und durchflochten":

so muss man auf den Gedanken kommen, dass dem Vf. bei seiner Arbeit vorwaltend eine populäre Behandlung der Hymnologie vorgeschwebt habe. Eine solche aber ist durch gelehrte Vorarbeiten nicht nur ermöglicht, sondern sie hat auch selbst volle Berechtigung und Erwünschbarkeit. Denn im weitesten Umfange, in den Reihen der Gebildeten und des Volks, hat das Kirchenlied sein gutes Recht, in seiner geschichtlichen Entfaltung bekannter zu werden und zu sein und zu bleiben, als dies nur durch das in einzelnen Kreisen gerade gebräuchliche Kirchen- und Hausgesangbuch möglich sein würde und seitdem neuerdings vielerwärts auch in Volksschulen im Anschluss an das Localgesangbuch Hymnologisches beiläufig angebracht und angebauet wird, ist die Anregung zu grösserer Befriedigung auch nach der Schulzeit gegeben. Der Vf. würde nun, wie es Ref. scheint, ganz der Mann gewesen sein, die Hymnologie in das oben angedeutete Stadium überzusiedeln. Aber er hätte dann sein Material noch mehr sichten müssen; das rein Bibliographische und Gelehrte hätte nicht für den gemischten Leserkreis gepasst; einem solchen wäre es von vorn herein nicht zuzumuthen, sich durch ein umfänglicheres Werk hindurchzuschlagen und ihm nebenbei noch ein so hohes Opfer für die Anschaffung des Buches anzusinnen. Dafür würde er denn das Historisch-Ascetische zu vermehren gehabt haben, dem jetzt schon viel Raum zufällt. So ist es Ref., um unter Vielen nur eins zu erwähnen, aufgefallen, dass bei der Erwähnung des alten Notkerliedes: Media vita in morte sumus — das über seine Entstehung historisch Beglaubigte ganz unberührt bleibt. Denn dieser später vielbeliebte Schlachtgesang entstand wirklich im Angesicht des Todes. Als vor 1000 Jahren der alte Notker Balbulus bei einem Gange aus seinem Benedictinerkloster in St. Gallen zusah, wie Zimmerleute mit grösster Gefahr des Lebens die erste Brücke über den Abgrund zwischen den beiden Felsenwänden schlugen, in deren Tiefe die Goldach braust und schäumt, da musste wohl das Herz ihm pochen und voll von Todesgedanken ihm überfliessen im Nothruf zu dem lebendigen Helfer in aller Gefahr. — Ref. kann es nur beklagen, dass der Vf., dessen Sammlerfleiss alle Anerkennung verdient, der Frucht seiner Studien keine

entschiedenere Richtung gegeben, und sie dadurch eingänglicher gemacht hat. Denn es ist im Verhältniss zu dem Angestrebten ein zu geringer Erfolg, dass manche glückliche Blicke und Griffe des Vfs. auch bei schon Bekanntem die Betheiligung der Fachleute zur Folge haben werden. Den Inhalt des Ganzen hat der Vf. also gruppirt: Nach dem schon erwähnten historischen Vorbericht (S. 1—20) wird die Saatzeit des deutschen Kirchenliedes (1523—1560) vorgeführt (— 359). Hier steht natürlich Luther im Vorgrunde; dann werden die Dichter der Wittenberger, Nürnberger, Schlesischen u. s. w. Schule besprochen und nach Abfertigung des alten böhmischen Brüdergesanges kommt die reformirte und katholische Kirche an die Reihe. Die 2. Periode, die Wartezeit (1560 — 1620) geht von den Joachimsthalern, Matthesius und Hermann, aus, um über die Mustersänger zu den sonst auf dem Gebiete des Liedes sich Hervorthuenden bis auf Nicolai und Herberger vorzuschreiten (— 451). Die 3. Periode, die Blüthezeit (1620—1680), behandelt die Zeit des 30jährigen Krieges, namentlich durch Opitz und die Opitzianer besetzt, hierauf die Sprachgesellschaften (Palmen-, Rosen-, Hirten- und Schwanenorden), Dichterschulen (Königsberger und Niedersächsische Schule), dann Paul Gerhardt und seine Zeit und endlich die Mystiker (— 712). Auch in dieser Verzweigung des Inhalts dürfte Manches in Anspruch zu nehmen sein.

[2653] Die letzten Dinge des Menschen. Eine Reihe von Predigten und Betrachtungen von **W. Hoffmann**, Dr. d. Theol., k. Hof- u. Domprediger, Schlosspfarrer zu Berlin, Generalsuperintendent der Kurmark u. s. w. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. 192 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von u. s. w. 2. Bd.: Predigten über die letzten Dinge des Menschen.

In den hier gebotenen und in der zweiten Halbschied des Jahres 1854 gehaltenen 12 Predigten zur biblisch-populären Verständigung über den betreffenden dogmatischen Locus werden besprochen: Der Uebergang, üb. Luc. 16, 22; die völlige Gemeinschaft mit dem Herrn, üb. Joh. 5, 24; der Umgang der Vollendeten mit dem Herrn, üb. Philipp. 1, 23; der Umgang der Vollendeten mit einander, üb. Joh. 14, 2; der Umgang der Vollendeten mit den Zurückgebliebenen, üb. Matth. 17, 3; die Auferstehung der Gerechten, üb. Offenb. Joh. 20, 6; der Hades, üb. Luc. 23, 43; das jüngste Gericht, am Reformationsfeste, üb. Offenb. 20, 11—12; die Hölle, üb. Matth. 13, 40—42; das gesegnete Andenken der Verstorbenen, am Todtenfeste, üb. Marc. 3, 31—35; Lohn und Strafe, üb. Offenb. Joh. 22, 12; die Wiederbringung, üb. 1 Cor. 15, 26—28. Man wird bei dem hier möglich gemachten Zusammenhalten von Themen und Texten finden, dass letztere meist recht treffend gewählt sind und nur bei einigen erscheint der Zusammenhang weniger klar. Doch sind die Grundsprüche, wie man Text nicht übel verdeutscht hat,

mehr nur Motto's und kurze Uebergangsbrücken, als dass sich aus ihnen das weiterhin verarbeitete Material organisch herausspönne. Die Eintheilungen, vorherrschend dichotomisch und in präcise Kürze gefasst, stecken in den meisten Fällen das Betrachtungsgebiet klar und behältlich ab; die Ausführung ist herz- und gemüthlich, oft wahrhaft beredt und fortreissend, wie das Alles den durchgesprochenen Gedankensphären nicht fremd bleiben darf, wenn sie sonst anziehen und festhalten sollen. Doch schlägt sie nicht in das spielend Sentimentale um, eine Klippe, welche bekanntlich in derartigen einzelnen und zusammenhängenden Kanzelproducten nicht immer glücklich umschifft wird. Ueberhaupt hat es immer viel Bedenkliches, sich zum Ausdeuten der Geheimnisse der künftigen unsichtbaren Welt herzugeben und hier bei nicht wegzuleugnendem hohen Grade der Ungewissheit mit Gewissheit herausgehen zu wollen, und wer bei der Beschlagnahme des Herzens mit seinen Bedürfnissen doch auch dem Verstande mit seinen Ansprüchen das Recht wahren will, wird bei der Anfechtbarkeit so mancher Fragen, die sich auf Unsterblichkeit, Wiedersehen, Gericht u. s. w. beziehen, manchem Conflict nicht entgehen können. Auch die Predigten des Vfs. sind bei Vielem, wodurch sie ansprechend den Glauben stützen helfen, von manchem Subjectiven nicht frei, das ihm Denker ohne Gegenrede und Bedenken nicht werden hingehen lassen wollen und können. Die Einrichtung, dass jede einzelne Predigt immer für sich bestehend den Raum eines Bogens füllt, erinnert an die Hamburger Sitte, nach welcher die Hauptprediger ausführliche Predigtentwürfe oder die vollständigen Vorträge schon an den Tagen ihres Gehaltenwerdens für Gemeindeglieder und sonstige Erbauungsbedürftige in Bereitschaft halten lassen; der ehemalige wackere und geniale Hauptprediger Ulber, der 18 Jahre lang mit solchen hervortrat, betitelte sie treffend als „Denkzettel.“ Aehnliches scheint bei des Verfassers Predigten in Berlin der Fall zu sein. Es versteht sich übrigens von selbst, dass solche einen Hauptgesichtspunct durchführende Predigten auch im Kämmerlein nicht uno haustu abgefertigt werden sollen, sondern eben so, wie sie den ursprünglichen Kirchengängern geboten wurden, per intervalla. Man möchte sie auch Geistlichen als reichhaltige Ideenwecker für Grabreden empfehlen. Mehrere der hier besprochenen Predigten sind auf ihren Vorsetztiteln als „Abendpredigten“ bezeichnet. Ueber die nähere Bewandtniss, die es damit hat, kann Ref. Auskunft nicht geben.

Medicin und Chirurgie.

[2654] Denkschrift zur Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des Vereins deutscher Aerzte in Paris, zugleich als Erinnerung an die vor 25 Jahren stattgefundene erste Vereinigung deutscher Heilkundigen in Paris. Allen ehemal. Mitgliedern zum Andenken an Paris gewidmet von DD. *H. Meding*, *F. Osann*, *M. Serlo* und *A. Ziegler*, Redactions-Commission. Paris, Buchh. von Vict. Masson. 1854. IV u. 78 S. gr. 4.

Bereits im Spätsommer 1830 veranlasste Dr. Sichel in Paris einen Verein der zu jener Zeit in Paris sich aufhaltenden deutschen Aerzte, der übrigens nicht an bestimmte Formen gebunden war, und nur einer freien wissenschaftlichen Unterhaltung und dem geselligen Verkehr diente. Erst im J. 1844 erhielt derselbe auf Betrieb der DD. Otterburg und Szokalsky eine bestimmte Form und mit ihr die nöthigen Elemente eines lebenskräftigen Fortbestandes. Als Zweck des am 11. Mai 1844 constituirten Vereins wurde im Allgemeinen die Bildung eines Mittelpunctes zwischen der medicinisch-wissenschaftlichen Bewegung Deutschlands und Frankreichs bezeichnet; im Besondern aber die Begründung eines näheren collegialen Verhältnisses unter den in Paris wohnenden deutschen Aerzten zur Wahrung ihrer ärztlichen Stellung, zur Gewinnung eines Sammelpunctes für die nur temporär in Paris verweilenden deutschen Aerzte, endlich zur Vermittelung eines späteren, dauernden Verbandes zwischen den letzteren und ihren Pariser Amtsgenossen festgestellt. Leider lockerten sich in den J. 1846 und 1847 die das Ganze zusammenhaltenden Bande allmälig auf, so dass eine Umgestaltung des Vereins nothwendig wurde, welche bis jetzt auch bereits sehr gedeihliche Früchte getragen hat. Das wichtigste Ereigniss für die Gesellschaft war übrigens ihre Affiliation an die K. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, durch welche ihr ein neuer Impuls zu geregelter Thätigkeit, Sicherheit des erworbenen Eigenthums (welches im Fall ihrer Auflösung an die Akademie übergeht, von dieser aber, wenn der Verein sich etwa später aufs Neue constituiren sollte, an ihn wieder zurückgegeben wird) und eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil wurde. — Doch kann Ref. hier nicht specieller auf die geschichtlichen Verhältnisse dieses ehrenwerthen Vereins und die Darlegung seiner Wirksamkeit eingehen, und bemerkt daher nur noch, dass derselbe seit seiner Gründung bis zu seiner Stiftungsfeier 432 ordentliche und ausserdem noch viele correspondirende und Ehrenmitglieder aufgenommen hat. Präsident ist gegenwärtig, und zwar seit dem Nov. 1851, Dr. H. L. Meding aus Sachsen. — Durch die beigegebenen Abhandlungen erhält vorlieg. Denkschrift einen bleibenden wissenschaftlichen Werth. Es sind folgende: H. Schultz, Biga observationum Laryngis Polyporum. — P. Proca, sur la Nécrose des cartilages articulaires. — R. Faber, über die Xerose des Auges. — S. L. Pisani, faulty Hygiène in connection with the mortality from Cholera Morbus ad Malta during the epidemies of 1837 and 1850. — Jos. Seegen,

das Karlsbader Mineralwasser in seiner geolog. Bedeutung. — C. Mazzoni, Risecazione delle Ossa mascellari superiori ed inferiori e relativa anaplastica. — H. L. Meding, ein Fall von Retroflexion des Uterus, zum Beleg der Brauchbarkeit von Sonde und Hysterophor. — Ref. wünscht dem Verein schon um deutscher Wissenschaft und Kunst willen auch für die Zukunft ein fröhliches Gedeihen! —n.

[2655] Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen. Von Dr. J. Henle, Prof. der Anat. in Göttingen. In 3 Bdn. 1. Bd. 1. Abth.: Knochenlehre. Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschnitten. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn. 1855. XVI u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)
Auch unter dem Titel:
Handbuch der Knochenlehre des Menschen. Mit 290 in d. Text eingedr. Holzschnitten.

Wenn der Verfasser zu der grossen Anzahl anerkannt trefflicher anatomischer Handbücher ein neues hinzugesellte, so war es nicht das thatsächlich Neue, was ihn zu der Bearbeitung desselben veranlasste; denn dieses ist verschwindend klein gegen die Masse des seit langer Zeit Bekannten. Er hofft vielmehr in der Methode der Darstellung eine Rechtfertigung für die Herausgabe dieses neuen Werkes zu finden. Die Tendenz desselben ist nämlich eine praktische. Unter einer praktischen Behandlung der Anatomie versteht er aber weder die Bevorzugung der für den Arzt wichtigeren Körpertheile, noch eine gelegentliche Hinweisung auf Operationsregeln und Aehnliches, sondern eine Art des Vortrags, welche für alle praktischen Fälle ein Bild des Gesehenen in der Phantasie des Beschauers und Lesers zurücklässt. Es war daher auch die Verbindung des Textes mit Abbildungen unerlässlich, da letztere die im Texte gegebene Anregung, beschriebene Formen sich vorzustellen, unterstützen sollen. Als Muster für die Abbildungen schwebte dem Vf. der Charakter architektonischer Zeichnungen vor, welche von Licht und Schatten nur in so weit Gebrauch machen, als zur Andeutung der Form nothwendig ist, die Verschiedenheiten des Originals durch conventionelle Strichweisen ausdrücken und von allen Zufälligkeiten der Wirklichkeit absehen. Ebenfalls nach dem Vorbilde des Architecten suchte er seine Objecte mit Hülfe von Durchschnitten zu erläutern. — Hinsichtlich der anatomischen Terminologie machte der Vf. den Versuch einer möglichsten Vereinfachung, wobei freilich die Wahl des beizubehaltenden Namens ein Gegenstand ernster Erwägung wurde. Am wünschenswerthesten wäre ihm freilich die consequente Durchführung einer lateinischen Terminologie gewesen; es würde aber pedantisch gewesen sein, die deutschen Benennungen im Vortrage allenthalben auszuschliessen. — Ref. wüsste diesen der Vorrede entnommenen Bemerkungen nichts weiter beizufügen, als dass die Trefflichkeit des Werkes, verbunden mit der höchst eleganten Ausstattung, demselben eine sehr allgemeine Verbreitung in Aussicht stellt; die Herausgabe einer Uebersetzung in französischer und englischer Sprache, so wie in anderen Spra-

chen (?), hat sich übrigens die Verlagshandlung vorbehalten. — Des ersten Bandes zweite Abtheilung wird die Bänder- und Muskellehre enthalten und noch vor Ablauf dieses Jahres erscheinen; der zweite Band ist für die Eingeweidelehre, des dritten Bandes erste Abtheilung für die Gefässlehre und dessen zweite Abtheilung für die Nervenlehre bestimmt. —*n.*

[2656] Die Wasserkuren in ihrer wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung dargestellt von Dr. **C. A. W. Richter**, prakt. Arzte in Berlin. Berlin, Stubenrauch u. Comp. 1855. X u. 210 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Bereits vor 15 Jahren liess der Vf. ein damals mit vieler Anerkennung aufgenommenes Schriftchen unter dem Titel: „Versuch zur wissenschaftlichen Begründung der Wasserkuren“ erscheinen, und fügt in dem vorliegenden hinzu, was ihn inzwischen ausgebreitete eigene Erfahrung als Arzt an einer besuchten Wasserheilanstalt gelehrt und was die fortgeschrittene Wissenschaft an neuen Wahrheiten gewonnen hat. Der Inhalt dieser neuen Schrift ist zum grössten Theile den öffentlichen Vorlesungen entnommen, welche er in Danzig und Berlin über Wasserkuren, wie er sich schmeichelt, nicht ohne Beifall gehalten hat. — Nach einer allgemeinen Einleitung, in welcher sich der Vf. über seinen Zweck bei Abfassung der Schrift und über das Verhältniss der Wasserheilkunde zu den übrigen gangbaren Heilmethoden erklärt, zeigt er im ersten Abschnitte, dass Krankheiten nicht ausschliesslich und allein durch den Gebrauch von Arzneimitteln geheilt werden, dass vielmehr die eigene Natur des Kranken den Genesungsprocess vermittele. Es lag sehr nahe, den Beweis für diese, übrigens von den bessern Aerzten aller Zeiten und Schulen stets anerkannte Wahrheit theils aus der sogenannten homöopathischen Praxis, theils aus den von der physiologischen Schule gewonnenen Erfahrungen zu entnehmen. Die Grundwahrheit der homöopathischen Lehre, bemerkt der Vf., bestehe in dem einfachen Satze, dass die Natur allein jede Krankheit heile; eine solche schlichte Wahrheit genüge aber der grossen Menge nicht, daher es für die Anerkennung und Verbreitung der Hahnemannschen Heilmethode nothwendig gewesen sei, dieselbe in ein mystisches Dunkel zu hüllen und den Kranken, um ihr Vertrauen zu kräftigen, Arzneien in unendlich kleinen Gaben zu reichen, deren Wirksamkeit weder der gesunde Verstand noch die Wissenschaft anzuerkennen vermöge. Dessenungeachtet würden, freilich nicht durch diese homöopathischen Arzneigaben, sondern vielmehr durch die in jedem Kranken rege Heilkraft der Natur Tausende von Kranken zur Genesung geführt. In ähnlicher Weise enthalte man sich an vielen grossen und berühmten Krankenanstalten in neuester Zeit fast aller stark wirkenden Arzneimittel, gebe sich wohl gar einem völligen Nichtsthun (abgesehen von den diätetischen Vorschriften, der Regelung des ganzen Verhaltens und der Berücksichtigung vieler, scheinbar unbedeutender Nebenumstände) am Krankenbette hin und erlange dadurch glücklichere Resultate als in früherer Zeit durch kunstgemässe Ueber-

füllung der Kranken mit den mannichfaltigsten, oft höchst heroischen Arzneimitteln. — Ref. ist weit davon entfernt, diesen Aussprüchen des Vfs. über die Erfolge sowohl der homöopathischen als der physiologischen Schule einen Widerspruch entgegenzusetzen; er erkennt vielmehr die Wahrheit derselben im Allgemeinen an, besonders aber auch die grossen Nachtheile eines allzu thätigen Einschreitens mit Arzneimitteln. Aber auch die Negation hat ihre bestimmten Gränzen; der Arzt kommt nicht immer mit Nichtsthun zum Ziele, er muss aber wohl zu beurtheilen wissen, in welchen Fällen er mehr die Natur walten lassen, und in welchen die Kunst kräftig einschreiten muss. Wenn sich der Vf. insbesondere auf die von Dietl und andern gefeierten Aerzten in neuester Zeit eingeführte Behandlung der Lungenentzündungen ohne Aderlass beruft, so lässt er den gegenwärtig und schon seit längerer Zeit herrschenden allgemeinen Krankheitscharakter hierbei gänzlich ausser Acht, der allerdings grosse Vorsicht in der Anwendung von Blutentziehungen gebietet, während solche vor 30 Jahren und früher durchaus nicht entbehrt werden konnten. Auch ist Ref. überzeugt, dass die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, wo der Krankheitscharakter eine Umwandlung erleiden und den Aderlass in Lungenentzündungen wiederum gebieterisch fordern wird. — Im zweiten und dritten Abschnitte würdigt der Vf. der Naturheilkraft eine ausführliche Betrachtung; im vierten aber erörtert er das Verhältniss der Heilkunst zur Naturheilung, indem er die Fragen beantwortet: „Wesshalb bedarf es zur Heilung der Krankheiten überhaupt noch der Kunst? Und worin ist die Heilkunst von höherem Werthe als die sogenannte Naturheilkraft?“ — Im fünften Abschnitte entwickelt der Vf. seine Ansichten über die Natur des Krankheitsprocesses, wobei er sich namentlich auf seinen grossen Lehrer Schönlein stützt. — Der sechste Abschnitt handelt von der Entstehung und der siebente von der Verhütung der Krankheit. In letzterer Beziehung hätte der diätetische Gebrauch des kalten Wassers, insbesondere aber der kalten Waschungen und Bäder gründlicher gewürdigt werden sollen. — Der achte und neunte Abschnitt sind einer umfassenden Betrachtung der chronischen Krankheiten gewidmet. — Endlich erst im zehnten und eilften Abschnitte kommt der Vf. auf das Hauptthema seiner Schrift ausführlicher zu sprechen, indem er die Anwendung der Wasserkuren in Krankheiten erläutert. Er stellt zunächst die Grundzüge für die Behandlung acuter Krankheiten durch kaltes Wasser auf, und erklärt im Voraus unumwunden, dass die Verfahrungsarten von Priessnitz und Rausse, wie sie sich traditionell oder in schriftlichen Anweisungen finden, weder theoretisch zu billigen sind, noch durch besonders günstige Erfahrungen zur praktischen Nachahmung sich empfehlen. Er selbst geht bei der Behandlung acuter Krankheiten von der durch Schönlein vorzugsweise hervorgehobenen Ansicht aus, dass sie ihrer wesentlichen Natur nach Heilprocesse sind, welche man zwar zu leiten hat, aber nicht direct unterdrücken darf. Die vielen und glücklichen Kurresultate, welche er durch das kalte

Wasser erlangte, verdankt er hauptsächlich dem Festhalten an jenem Grundsatze. Das von ihm befolgte Verfahren ist in der Schrift selbst nachzulesen. — Chronische Krankheiten bestehen dagegen in einer allmäligen Umwandlung des Lebensprocesses in den Sterbeprocess und sind demgemäss zu behandeln. Im Allgemeinen wirkt ein gleichmässiges, nicht zu energisches Kurverfahren am sichersten auf Regelung der abnorm gewordenen Functionen. Doch muss es genau dem Grade des Leidens und mehr noch der Summe der vorhandenen organischen Kräfte angepasst werden; letztere müssen durch die Wasserkur wirklich gehoben, nicht blos gereizt werden. Bei nachstehenden Krankheiten ist es aber durchaus nothwendig, die Wasserkur bis zu einer vollständigen Krise durchzuführen: in den mannichfaltigen Formen der Gicht, bei tief eingewurzelten Rheumatismen, bei der Syphilis und ihren Complicationen mit den eben genannten Dyskrasien, bei dem Mercurialsiechthume, bei den Scropheln und bei der Rhachitis, bei tief gewurzelten Hautausschlägen, bei Verhärtungen und anderen Destructionen innerer Organe, bei tief gewurzelten Nervenkrankheiten, sowohl in der systematischen als in der psychischen Sphäre, z. B. bei dem Gesichtsschmerze, dem Hüftweh und den Geisteskrankeiten. Gerade bei letzteren räumt der Vf. auf eigene, reiche Erfahrungen gestützt, den Wasserkuren den Vorrang vor allen andern Methoden ein. Eben so entschieden günstige Erfahrungen machte er in mehreren Fällen von Epilepsie. — Der zwölfte und letzte Abschnitt enthält die physiologische Erklärung der Wirkung der Wasserkuren zur Heilung von Krankheiten. Es würde uns zu weit führen, wollten wir näher auf die hier gegebene Theorie eingehen; daher nur so viel, dass sie den Forderungen der Wissenschaft vollkommen entspricht. — Die Schrift scheint hauptsächlich für das grössere gebildete Publicum bestimmt und dürfte sich demselben auch durch Klarheit der vorgetragenen wissenschaftlichen Lehrsätze, sowie durch eine gewandte Darstellung besonders empfehlen; aber auch Aerzte werden sie mit um so grösserem Interesse lesen, als der Vf. durchaus nicht als zelotischer Anhänger der Wasserheilkunde auftritt, dieselbe vielmehr in sehr unbefangener Weise würdigt. —z.

[2657] Zur Pathologie und Therapie der Paralysen von Dr. med. Gust. Ross, Vorsteher einer Privatheilanstalt in Altona. Mit 6 Abbildd. Braunschweig, C. A. Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.) 1855. 31 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Als sich der Vf. mit Behandlung der erzählten 6 Fälle von Lähmung der unteren Extremitäten im kindlichen Alter beschäftigte, glaubte er sich in therapeutischen Auffassungen zu bewegen, die noch neu und ihm eigenthümlich seien. Vor kurzem jedoch fand er, dass J. Heine schon 1840 und G. v. Breuning 1844, auf dieselben therapeutischen Grundsätze gestützt, ähnliche Beobachtungen bekannt gemacht hatten, und dass unstreitig dem ersteren das Verdienst zuzuschreiben sei, die Herstellung des Gehvermögens in fast

gänzlich gelähmten unteren Extremitäten auf praktische Weise zuerst dargethan zu haben. Doch liess sich der Vf. dadurch von der Veröffentlichung seiner Beobachtungen nicht abhalten, weil er diesen Gegenstand in einigen anderen Richtungen glaubt aufgefasst zu haben und derselbe überhaupt von den Aerzten noch wenig gekannt scheint. — Ohne hier auf specielle Mittheilungen einzugehen, glaubt Ref., durch Hervorhebung der Schlusssätze die Anerkennung auszusprechen, die den theoretischen Ansichten und den praktischen Leistungen des Vfs. gebührt. Derselbe fasst nämlich die gewonnenen Resultate in folgender Weise zusammen: 1) Die vorzugsweise an den unteren Extremitäten vorkommenden und Deformationen nach sich ziehenden Lähmungen im Kindesalter oder aus dem Kindesalter erscheinen nicht bedingt durch eine wirkliche Zerstörung gewisser Theile der Centralnervenorgane (wie bei Tabes dorsalis, Gehirnerweichung), sondern sind als Folgen von Exsudaten oder Extravasaten im Gehirnmarke, und zwar meistens in ersterem, zu betrachten. Sie scheinen von ähnlichen, bei Erwachsenen vorkommenden Lähmungen nicht wesentlich und nur dadurch unterschieden zu sein, dass noch im Wachsthume begriffene Theile von der Lähmung befallen wurden. 2) Es scheint annehmbar, dass in manchen Fällen die Krankheitsursache in den Centralorganen gehoben, die Erregung und Leitung in den Nervenbahnen hergestellt und nur die Muskeln atrophirt sind, dass aber in solchen Fällen die durch Ruhe atrophirten Muskeln durch künstliche Bewegung und Reizungen mittelst des elektrischen Stromes ihre Structur und Contractionsfähigkeit wieder erlangen können und dadurch die Lähmung geheilt wird. 3) Für die Behandlung frischer Fälle ist neben dem sonstigen Heilverfahren eine frühzeitig und lange Zeit fortgesetzte Erregung der gelähmten Muskeln durch locale Gymnastik und Elektricität dringend anzuempfehlen, um dadurch deren Atrophie zu verhüten. Für die Behandlung veralteter und schon mit secundären Deformationen complicirter Fälle ist darauf hinzuweisen, dass einestheils schon durch Lähmung einzelner Muskeln das ganze Bein für das Gehen unbrauchbar wird, anderntheils gänzlich gelähmte Extremitäten noch zum Gehen zu verwerthen sind, wenn nur die Oberschenkelbeuger noch contractionsfähig sind. Diesem neuen Lehrsatze aus der pathologischen Mechanik menschlicher Gehwerkzeuge, dass nämlich die M. flexores femoris allein zum elementaren Gehen ausreichend sind, werden künftig viele unglückliche Kranke eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage verdanken.

[2658] Die Brechungsindices der durchsichtigen Medien des menschlichen Auges von Dr. W. Krause. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1855. 38 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (7½ Ngr.)

Bekanntlich hat die physikalisch-mathematische Behandlung der Physiologie zuerst von den Sinnesorganen, und zwar von dem in seinen Hauptzügen leicht verständlichen Sehorgan aus sich Bahn gebrochen. Dessenungeachtet ist es bis jetzt noch nicht gelungen,

die Theorie des Auges in ihren feinsten Einzelheiten durchzuführen, indem die zahlreichen, von mehreren Physiologen und Physikern wiederholten Versuche, den Gang der Lichtstrahlen im menschlichen Auge zu berechnen, bei den für die Dimensionen und die brechende Kraft der durchsichtigen Theile des Auges angenommenen Werthen noch nicht zu einem befriedigenden Resultate geführt haben. Das Nichtübereinstimmen der Rechnung mit der täglich wiederholten Erfahrung, dass in jedem gesunden Auge scharfe Bilder auf der Retina entstehen, kann seinen Grund entweder in Beobachtungsfehlern bei den Messungen haben, oder auch in bedeutenden individuellen Abweichungen. Welcher von diesen beiden Fällen stattfindet, ist durch die Vervielfältigung möglichst genauer Messungen zu entscheiden. Nun liegen über die Dimensionen des Auges, ausser älteren Messungen, 20 von dem Vater des Vfs., C. Krause, unternommene vor, die zwar beträchtliche individuelle Verschiedenheiten nachweisen, in Bezug auf einen Mittelwerth jedoch annäherungsweise übereinstimmen. Ueber die Brechungsindices der durchsichtigen Medien existiren dagegen (abgesehen von Engels Arbeiten und mehreren älteren, die aber blos das Auge des Rindes betreffen) nur 2 Bestimmungen, nämlich die von Chossat und von Brewster, welcher letztere jedoch nur ein Auge untersucht hat. Es schien also gerechtfertigt, die Bestimmung der Brechungsindices einer grösseren Zahl von menschlichen Augen zu unternehmen. Nachdem der Vf. die verschiedenen, von den Optikern angewendeten Methoden geschildert, geht er zu seinen eigenen Untersuchungen über. Er bediente sich hierbei der Methode von Brewster, mit einer von Cahours und Becquerel vorgeschlagenen Abänderung, und untersuchte die Augen von 20 Individuen. Die beigefügten Tabellen enthalten die Brechungsindices des menschlichen Auges (Cornea, Humor aqueus, Corpus vitreum, Lentis stratum externum, Lentis stratum medium, Lentis nucleus), frischer Kalbsaugen und solcher Kalbsaugen, die 24 Stunden bei 15° R. aufbewahrt worden waren, nach des Vfs. genauen Untersuchungen; ferner die Brechungsindices menschlicher Augen nach Engel und verschiedenen andern Autoren; endlich die Brechungsindices von Rindsaugen nach verschiedenen Autoren. Der Brechungsindex des destillirten Wassers ist hierbei theils nach Brewster = 1,3358, theils nach Fraunhofer = 1,334240 angenommen. — Diese einfache Anzeige möge genügen, die Aufmerksamkeit der Physiologen und Optiker auf dieses eben so interessante, als fleissig gearbeitete Schriftchen hinzulenken.

Staatswissenschaften.

[2659] Hannovers Staatshaushalt. Dargestellt von **W. Lehzen**, früherem Vorstande des Finanz- und Handels-Ministeriums. 2. Thl. Die Ausgaben. 1. Hälfte. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1854. 250 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Es ist jedenfalls sehr erfreulich, dass dieses umsichtig begonnene Werk, dessen 1. Thl. (vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 1997) die Einnahmen enthält, seiner Vollendung entgegengeführt wird, während längere Verzögerung befürchten liess, es habe der geschäftskundige Vf. Lust und Liebe zur Arbeit verloren. Es beschäftigt sich dieser zweite Theil mit den „Ausgaben" und zwar zunächst mit dem Königlichen Hause, dem Gesammt-Ministerium, den Ständen — allgemeinen und Provinzialständen, — den Landdrosteien, den Aemtern und Amtsgerichten, dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, dem Kriegsministerium und dem Justizministerium. Freilich wird sich in unserer organisationslustigen Zeit schon immittelst mancher in diesem Werke aufgenommene Ansatz geändert haben und resp. vor Vollendung des ganzen Werkes noch ändern; allein desto wichtiger ist es, einst gedruckt vor sich zu sehen, wie es früher gewesen und sich fragen zu können: ob denn wirklich mit dem grössern Aufwande es auch verhältnissmässig so viel besser geworden sei. Wir sind freilich nicht in der Lage, die Angaben des Hrn. Vfs. speciell zu prüfen und können somit auch seinem Wunsche, ihm etwaige Irrthümer nachzuweisen, nicht nachkommen; wir glauben vielmehr, dass ein so erfahrener Geschäftsmann, wie der Hr. Vf., die ihm zu Gebote stehenden Quellen gründlich und sorgfältig benutzt haben wird; um so mehr aber sind wir erschrocken über den bedeutenden Mehraufwand, den die neue Gerichtsorganisation herbeigeführt hat — und noch herbeiführen wird, da voraussichtlich auch hier, so wenig als in andern Ländern, mit den ausgeworfenen Besoldungen auszukommen sein wird. Interessant hat der Hr. Vf. sein Werk dadurch zu machen gewusst, dass er fast überall eine Geschichte des betreffenden Instituts einzuflechten und für den Leser den Standpunct festzustellen sucht, von dem aus derselbe zu beurtheilen ist; so ist z. B. das, was über die sogenannte Civilliste, über den Staatsrath, über den Staatsgerichtshof u. s. w. gesagt wird, für den, der nicht speciell mit den Hannöverschen Verhältnissen bekannt ist, sehr belehrend. Möchte es nun der Regierung bald gelingen, die ständischen Zerwürfnisse mit Kraft und zugleich mit Klugheit zu beseitigen, damit das sonst so gesegnete Land die Früchte früher gestreuter guter Saat in wirklicher Ruhe geniessen kann.

[2660] Armuth oder Arbeit. Von **Leop. Besser**. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XV u. 343 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Ausser dem vorstehenden Titel führt dieses wundersame Buch auch noch den Titel: „Die Naturgeschichte der Arbeit, als Grund-

lage für die volkswirthschaftliche Disciplin." Weder der eine, noch der andere Titel bezeichnet genau und verständlich das, was man eigentlich in dem Buche findet, sondern beide Titel scheinen einigermaassen auf das, was man „Effect" zu nennen pflegt, berechnet zu sein. Wir wollen aber zunächst davon hinweg, zu dem Inhalte des Buchs uns wenden, und finden nun im 1. Abschnitte die sehr überflüssige Frage aufgestellt: „Bedarf es zu Constatirung der gegenwärtigen Armuth erst noch vieler Beweise?" Wir sagen: überflüssig, weil sie entweder nicht bezweifelt wird, oder wenn sie wirklich bezweifelt werden sollte, allerdings bewiesen werden muss, dann aber auf die vom Vf. beliebte Art nicht bewiesen werden kann. Die zweite Frage, die der Vf. aufstellt, lautet: „Wo läuft das Recht, als Armer versorgt zu werden, aus?" Es wird da von der Familie, von der Commun, vom „lieben Staat" viel gesprochen und man meint anfangs wirklich, der Vf. sei zu ganz neuen Ideen gekommen über die Armenversorgung; allein zuletzt kommt Alles darauf hinaus, dass die bestehenden Heimaths- und Armengesetze gehörig befolgt werden sollen. Der 3. Abschnitt beschäftigt sich mit den „Bestimmungen der Armengesetze und der Nationalökonomie." Denn es hält der Vf. allerdings dafür, dass aus der Lehre vom Staatszweck — wie er ihn nämlich auffasst — „ein Titel des Armengesetzes" nicht hervorgehe und dass man sich daher bei dem Bestehen des Gesetzes, oder bei dem Satze: „omne ens est verum" nicht beruhigen dürfe, sondern versuchen müsse, ob sich nicht ein anderes Ziel erreichen lasse. Man werde jedoch sehr irren, wenn man Vorschläge zu Aenderungen der bestehenden Armengesetze zu finden gedächte; es wird lediglich über manche nationalökonomischen Grundsätze hin und her geredet; es werden über das Verhältniss von Bedürfniss und Pflicht, von Arbeit und Werth der Arbeit u. s. w. einzelne, nicht eben in sehr klarer Weise zusammengestellte Bemerkungen gemacht und es wird zuletzt der Schluss gezogen, dass weder die Nationalökonomie, noch das Staats- und Privatrecht die beim Armenwesen sich hervordrängenden Fragen richtig zu begründen und zu beantworten vermöge. Der 4. Abschnitt ist überschrieben: „Das Armenwesen und die Kirche" und das Resultat der drei ausgesprochenen Ansichten ist: „wir halten dafür, dass die Kirche erst darauf bestehe, dass die Gemeinde in Stadt und Land wieder erstehe, erstarke und zu einer sittlichen Grundlage komme. Dann wird auch die freie kirchliche Armenpflege allüberall zur Wirklichkeit und ihre Wirksamkeit durch nicht eine Lücke in Frage gestellt werden." Wir meinen, dass es, um zu dieser Ansicht jetzt, wo so Vieles schon in diesem Sinne geschrieben worden, zu gelangen, kaum noch der vorhergehenden Capitel bedurft hätte; dagegen wäre es erwünscht gewesen, zu erfahren, in welcher Art und Weise jene Ansicht zur Ausführung kommen soll; und da finden wir nun zwar in den folgenden Capiteln manche geniale Auffassung des Lebens und seiner Verhältnisse; wir finden in den Abschnitten „was heisst Arbeit," „die Arbeit und der Mensch," „die Arbeit und ihr Lohn"

u. s. w. namentlich in dem Abschnitte: „wie ist zu helfen“ manche trefflichen Winke; allein es ist Alles — Wahres und Halbwahres und Unrichtiges, Theoretisches und Praktisches — so unter einander geworfen, dass man weder zur Ruhe noch zu klarer Anschauung gelangt, sondern zuletzt sich immer wieder sagt: was hat nun eigentlich der Vf., der entschieden viel gedacht hat und sehr wohlmeinend ist, gewollt? Denn darüber, dass „wir Menschen es eben nicht sind, die Hülfe bringen, die mit unserer, d. h. einer eigenen, autonomen Weisheit Etwas ausrichten“ braucht man doch eigentlich in der jetzigen Zeit wenigstens kein Buch mehr zu schreiben! Dieser Glaube ist uns denn doch wirklich, wie man zu sagen pflegt, in die Hände gekommen! Allein eben so gewiss ist es doch auch, dass die Beantwortung der Frage: wie wir diesem Glauben d. h. also Gottes Willen entsprechend handeln sollen, um zu helfen, eben so schwierig ist, dass daran — wenn sie im Allgemeinen versucht wird, — Alles scheitert; hier muss ins Einzelne, ins Detail eingegangen werden, wenn man helfen und nicht blos declamiren will. Allerdings finden wir nun, dass auch der Hr. Vf. versucht hat, einige, mehr ins Specielle gehende Züge aufzustellen, allein diese sind bei weitem nicht eingehend genug entwickelt; sie enthalten auch keine neuen Vorschläge und bedürfen daher hier keiner speciellen Prüfung. Ohne allen Zweifel ist die Schrift in manchen Einzelnheiten beachtenswerth; aber freilich wird sie, zumal bei der eigenthümlichen, nicht eigentlich wissenschaftlichen und dennoch nicht geradezu unwissenschaftlichen Darstellung die wichtige Angelegenheit, mit der sie sich beschäftigt, nicht wesentlich fördern. Am meisten hat uns eigentlich der Anhang: „Welche Zukunft hat die freie kirchliche Armenpflege im Staate“ angesprochen und schon dieses einzigen Aufsatzes halber wünschen wir dem Buche recht viele Leser.

[2661] Die Familie. Von **W. H. Riehl.** Stuttgart, Cotta. 1855. XII u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Social-Politik. Von u. s. w. 3. Bd. Die Familie u. s. w. (3 Bde. 4 Thlr. 21 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1851. Bd. IV. No. 2843; 1854. Bd. II. No. 1993.

Mit diesem Buch schliesst der allbekannte und rasch beliebt gewordene Hr. Vf. seine „Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Socialpolitik.“ In seinem „Land und Leute“ betitelten Werke hat er die Methode seiner naturgeschichtlichen Volksstudien dargelegt: in dem mit der Aufschrift: „die bürgerliche Gesellschaft“ erschienenen Buche werden die grossen Naturgruppen des Volks aufgesucht, welche durch Stand und Beruf, Sitte und Lebensart gegeben sind, den Staat und sein Rechtsleben noch nicht voraussetzen, dennoch aber im Staate berücksichtigt werden müssen. Der vorlieg. 3. Bd. beschäftigt sich nun mit noch ursprünglicheren Gruppen im Volksleben, die im Staate von höchster Bedeutung sind

— mit den Familien. Man wird hiernach fragen: ob es nicht richtiger, logischer gewesen wäre, mit der „Familie“ zu beginnen? Der Hr. Vf. antwortet auf diese Frage theils mit der Bemerkung, dass das ganze Werk nicht nach einem voraus festgestellten Plane gemacht worden, sondern dass es „binnen Jahr und Tag mit dem Verfasser gewachsen sei;“ dass er die grossen Stoffe in der Reihenfolge bearbeitet habe, wie sie ihm durch das persönliche Bedürfniss, sich dieser Dinge quitt zu machen, eingegeben ward, nicht nach einem systematischen Gesammtplane; theils mit der Behauptung, dass — auch abgesehen von jener Bemerkung — die gewählte Reihenfolge wirklich gut sei; denn er sei ausgegangen von der „Anschauung des Besonderen,“ um durch Vergleichung und Schluss von da den Weg zum Allgemeinen zu finden; „Land und Leute“ enthalte nämlich seine individuellsten Untersuchungen; die „bürgerliche Gesellschaft“ gebe schon ins Allgemeinere und suche aus den örtlichen Anschauungen zu schliessen auf die einheitlichen Handlungen der grossen socialen Volksgruppen der ganzen deutschen Nation; die „Familie“ endlich behandle die universellste aller Gliederungen der Volkspersönlichkeit. Wir wollen dahin gestellt sein lassen, ob diese Vertheidigung eben so richtig als scharfsinnig ist; wir können nicht läugnen, dass sie uns nicht überzeugt hat; denn trotzdem, dass allerdings die Familie die universellste aller Gliederungen der Volkspersönlichkeit ist, ist sie doch zugleich die bedeutendste, und so sehr wir auch anerkennen, dass die frische Lebendigkeit, die in des Vfs. Schriften herrscht, ihren Grund zum Theil darin haben mag, dass er sich nicht an einen festen Plan gebunden, so vermag es doch die Kritik nicht zu billigen, dass Jemand ohne bestimmten, klar durchdachten Plan ein Werk schreibt, welches doch mit Recht auf wissenschaftliche Bedeutung Anspruch macht. Auch wenn der Hr. Vf. nicht blos wissenschaftliche Leser sich gedacht, sondern gewünscht hat, „es möchte das Buch auch als ein kleines Kunstwerk erfunden werden, und so als Hausbuch sich einbürgern in dieser und jener Familie, namentlich auch bei deutschen Frauen,“ so würde doch auch dieser Gedanke nicht ganz geeignet sein, eine an sich nicht logische Form zu rechtfertigen. Aber lassen wir die Form! Der Inhalt des Buches ist trefflich, geistreich, pikant, schlagend, überall voll Leben; überall den scharfen Beobachter, den scharfen Statistiker, den liebenswürdigen Menschen zeigend, wie wir ihn schon in den ersten beiden Bänden kennen gelernt haben. Dass manche Bemerkungen, Schlüsse, Schilderungen u. s. w. vorkommen, die mehr glänzend, poetisch und geistreich sind, als wahr, dass überhaupt die ganze Idee, die dem Vf. vorschwebt, bei ihrer praktischen Ausführung auf grosse, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten stossen würde, dass endlich eben deshalb nach unserer Meinung das ganze Werk als solches, weniger bedeutend und weniger einflussreich sein wird, als eine ungeheure Menge von Einzelnheiten in demselben, in die der Staatsmann, der Statistiker, der Philosoph, der Mensch überhaupt sich vertiefen kann, um zu lernen, das wird dem Buche

von seinem Werthe nichts nehmen; es soll vielmehr dieses Urtheil auch diejenigen, die mit dem Ganzen nicht zufrieden sein zu können glauben, darauf hinweisen, wie nothwendig es dennoch auch für sie, wie für jeden ernstlich die Völker und ihre Geschichte studierenden Menschen sei, dieses Werk nicht nur zu lesen, sondern zu studieren und die Wahrheiten und oft höchst überraschenden Beobachtungen ernstlich zu beachten und anzuwenden, wo und wie nur die Gelegenheit es möglich macht. Es zerfällt das Werk in zwei Abtheilungen. „Mann und Weib“ und „Haus und Familie.“ Die 1. Abtheilung hat 4 Capitel: „die sociale Ungleichheit als Naturgesetz,“ „die Scheidung der Geschlechter im Processe des Culturlebens,“ die Emancipirung von den Frauen,“ „Zur Nutzanwendung.“ Diese Ueberschriften scheinen etwas pretiös; der Vf. hätte andere wählen sollen, wenn er den Frauen sein Buch zur Hauslectüre empfehlen wollte. Genau genommen wird nun im 1. Cap. doch nur nachzuweisen versucht, dass es ganz in der Ordnung und naturgemäss sei, wenn der Mann einen andern Beruf habe als die Frau; dass es ein offenbarer Rückschritt zur ursprünglichen Rohheit sein würde, wenn man den Frauen den gleichen Beruf wie den Männern überweisen wollte. Das 2. Cap. schildert dann, wie die höhere Gesittung naturgemäss zu einer immer tiefern Ausprägung des Charakteristischen bei beiden Geschlechtern führen muss. Das 3. Cap. ist so zu sagen eine Episode, voll Witz und geistreicher Gedanken, aber ohne eigentliche praktische Bedeutung, während das 4. Cap. treffliche Winke für alle Welt enthält. Zur Charakteristik des 1. Buches diene nun kürzlich noch Folgendes. Zunächst sucht der Vf. die politische Bedeutung der Frauen darzulegen; freilich nicht in dem ordinären Sinne der Demokratie, sondern in dem Sinne: „dass sie wirken sollen für das öffentliche Leben, ohne dass man ihrer ansichtig wird — in der Familie, im Hause; diese Wirksamkeit sei den Frauen bisher insofern gewissermassen verkümmert worden, als sich bis jetzt eigentlich Niemand um die „Lehre von der Familie“ gekümmert habe, während doch streng genommen die „Lehre von der bürgerlichen Gesellschaft“ die eine Halbschied der Gesammtlehre von den politischen Stoffen, die „Lehre von der Familie,“ die andere bilde; und ebendeshalb als ein selbstständiger Wissenschaftszweig bearbeitet werden müsse, als ein sehr wesentliches Theil der Volkskunde. Vortrefflich zeichnet er nun den Gegensatz von Mann und Frau; „der Mann strebt in der Familie doch schon wieder über die Familie hinaus; aus den Familien gestalteten sich die grösseren Kreise der Gesellschaft und des Staats und so wird der Staat als die letzte, dem Manne eigenste Frucht dieses Strebens zuletzt ein rein männliches Wesen. Das Weib nimmt nur insofern Antheil an den Entwickelungen jener Kreise, als es denselben auf die Familie zurückbezieht, es beharrt in der Familie: nicht umsonst stempelt die Sprache die Familie als weiblich; sie ist des Weibes ursprünglicher Besitz. Der Mann also stellt in der Familie die Potenz dar, welche das Bürgerthum hauptsächlich in der Gesellschaft vertritt; das Weib

die Potenz der Aristokratie.“ Das Weib ist von Haus aus conservativ, und wo es radical wird, ist es radical aus Aristokratismus; es steht vorzugsweise unter dem Zauberbann der Sitte gleich den Gesellschaftsgruppen der Bauern und der Aristokratie. Um diese Sätze zu begründen, werden nun eine Menge aus dem Volksleben gegriffener Momente beigebracht; es wird z. B. hingewiesen auf altherkömmliche Feste, auf die Ausstattung der Mädchen, auf die Volkstrachten, auf das Verhalten der Frauen in den Revolutionen u. s. w.

„Ein Bauerbube kann es weit eher zum vornehmen Herrn bringen als ein Bauermädchen zur Dame. So sehen wir wohl, dass im Jahre 1848 Geheim-Räthe, dieweil ihnen der Angstschweiss auf der Stirne stand, mit Proletariern Brüderschaft tranken, nicht aber, dass die gleich heftig erschreckten Geheim-Räthinnen mit den Marktweibern smollirt hätten. Man würde es geradezu „unweiblich“ nennen, wollte eine Bürgersfrau die Sitten einer Bäuerin annehmen. „Unmännlich“ wäre der entsprechende Schritt des Mannes wenigstens nicht.“

Sehr ansprechend ist die Bemerkung, dass das Mittelalter schon eine sehr richtige Abstufung in den Wörtern „Weib“ und „Frau“, gemacht habe. Weib bezeichne nämlich den allgemeinen Geschlechtsgegensatz; wenn man es aber dem Worte „Frau“ gegenüberstelle, so werde die bewegliche, unstäte, schmiegsame Naturseite des andern Geschlechts, welche radical macht aus missverstandenen Aristokratismus in dem Ausdruck Weib zusammengefasst. „Frau“ war das treu beharrende, in der Selbstbeschränkung grosse, in der Zucht und Sitte gefestete Wesen, das Idealbild des andern Geschlechts; daher konnte Walther von der Vogelweide zum Lobe seiner Landsmänninnen mit Recht sagen: dass in Deutschland die „Weiber“ noch besser seien als anderwärts „die Frauen“, und Schiller sang mit Recht von der „Würde der Frauen“ nicht von der „Würde der Weiber.“ In der Auffindung solcher Gegensätze, in der richtigen Benutzung feiner Beobachtungen, die freilich oft mehr aphoristisch als in systematischem Zusammenhange hingestellt werden, ist der Hr. Vf. besonders stark. So namentlich im 2. Capitel, wo von der Scheidung der Geschlechter im Processe des Culturlebens die Rede ist.

„Die Absonderung der beiden Geschlechter im geschäftlichen Berufe, wie sie beim entwickelten Bauernthume bereits begonnen, setzt sich bei den Bürgern stufenweise fort. Dem Schuster, dem Schneider, dem Schenkwirth u. s. w. ist die Frau noch ein ganzer Gesell im Geschäft. Bei den grössern Gewerben aber und vollends bei den geistigen Berufen hört diese weibliche Mitarbeit ganz auf. Je höher der Berufskreis, um so gesonderter ist die Thätigkeit von Mann und Frau.“

Um die Stellung der Frau in der Familie der Bauern, Bürger und Aristokraten zu bezeichnen, kommt der Vf. auf die bekannte Sitte der gegenseitigen Anrede. Bei den Bauern reden sich die Ehegatten mit Du an, das Kind aber muss den Vater Ihr heissen. In der höhern Aristokratie sagt häufig nicht blos das Kind zum Vater, sondern mitunter auch ein Gatte zum andern Sie. Altbürgerliche Sitte war es, dass wenigstens das Kind den Vater Sie oder Ihr nannte. Neubürgerliche Sitte dagegen ist es, dass sich die ganze

Familie, für welche die Gemüthlichkeit des häuslichen Lebens an die Stelle der patriarchalischen Zucht des Hauses getreten ist, durch die Bank duze. Je tiefer wir eindringen, sagt der Vf. am Schlusse dieses Capitels, in das Wesen der Familie, wie es durch die im Culturprocesse wechselnde Art von Mann und Weib mitbedingt wird, um so reicher und prachtvoller wird auch hier die natürliche Mannichfaltigkeit des gesammten Volkslebens vor unsern innern Sinnen aufleuchten. Recht als ein Spiegel des grossen Weltorganismus, darinnen auch nicht das Gleichartige, steif Symmetrische, sondern das Ungleichartige, gross und klein, gerad und krumm, zur stolzen Einheit sich zusammenbaut, schaut uns dieses organisch gegliederte Volksthum an. Zuerst kommt uns die ewig junge Natur des Volkslebens und die Pflege ihres freien Wachsthums und hinterdrein erst „die alte Schwiegermutter" Politik. Das 3. Cap. bezeichneten wir oben als „Episode;" und allerdings haben wir die Ansicht, dass es nicht eigentlich und nothwendig in das Buch gehört; allein es enthält dasselbe, namentlich für den Kreis der lesenden Frauen so unendlich viel Treffendes, dass wir die Frauen auf dieses Capitel ganz besonders aufmerksam machen möchten. Manches darin wird mancher Frau nicht gefallen; aber eben diese kann das Meiste daraus lernen, wenn sie sich überwindet, mit Unbefangenheit nicht nur zu lesen, sondern auch das Gelesene mit ihrem eignen Ich zu vergleichen; denn die durch einzelne Beispiele verdeutlichte und bezüglich der Kunst, der Wissenschaft, der Religiosität, der Wohlthätigkeit u. s. w. charakterisirte Unweiblichkeit und Ueberweiblichkeit ist dem Hrn. Vf. trefflich gelungen. Viele unserer heutigen milden und frommen Frauenvereine zur Heilung von allen möglichen sittlichen und socialen Schäden trifft — derselbe Vorwurf der Ueberweiblichkeit. Der rechte Frauenverein ist das Haus. Wenn eine wohlhabende Frau einsam steht, dann soll sie sich vorerst umschauen, ob in ihrer Sippe keine Familie ist, bei der sie als „alte Tante" einziehen kann und mitarbeiten am Hause. Es ist dies immer noch ein stolzerer und weiblicherer Wirkungskreis, denn Präsidentin mehrerer Frauenvereine zu sein; es ist dies keineswegs gegen solche Vereine im Allgemeinen gesagt, deren segensreiche Wirksamkeit Niemand verkennen wird; wohl aber gegen die Frauen, die das Haus vergessen, um ihren Wohlthätigkeitssinn in solchen Vereinen zu zeigen. Ein merkwürdiges Zeugniss, sagt der Verfasser, wie ganz und gar der Begriff von dem Ernst und der Würde des Eheberufes in der zimperlichen Ueberweiblichkeit untergegangen ist, liegt darin, dass sich feine Damen am meisten geschmeichelt fühlen, wenn sie Einer gar nicht für Hausfrauen oder Mütter hält. Es ist hier ganz dieselbe Erscheinung, wie wenn der Schneider sich schämt, ein Schneider zu heissen — ächtes sociales Philisterthum! Mit manchen Bemerkungen, z. B. mit dem, was der Vf. über Musik, namentlich über Bach, Mendelssohn u. And. sagt, können wir uns weniger einverstehen, wohl aber mit dem Satz: „bei einer raffinirten, aufs Aeusserste und äusserlich entfalteten Gesittung, ist

die Gefahr eines übermächtigen Vordringens der weiblichen Art in eben dem Maasse nahe gerückt, wie gegentheils bei rohen Naturzuständen, in der Urzeit, im heroischen Zeitalter, im niedern Volksleben die zarte Weiblichkeit von der wilden, ungeschliffenen Mannheit erdrückt wird." Sehr richtig deutet daher der Vf. darauf hin, dass wir in der jetzigen weichlichen Zeit hauptsächlich dahin streben sollten, die Emancipation von den Frauen zu erringen; denn Alles — Kunst, Wissenschaft, Religion wird, so zu sagen, für Frauen zurechtgemacht. Es ist gewiss erfreulich, dass die Frauen sich zu bilden streben; aber die Bildung der Frau soll in der Regel nicht Selbstzweck sein, sie soll nicht Profession davon machen. Herrschen soll die Frau, indem sie dient, den Mann aus seiner Beschränkung herausreissen, indem sie sich selbst beschränkt, Einflüsse üben, wo sie nur Einflüsse zu empfangen scheint. Dass auch das 4. Cap.: „die Nutzanwendung" treffliche Winke enthält, dürfte sich nach Vorstehendem von selbst verstehen. Wir beschränken uns darauf, folgenden Satz hier mitzutheilen:

„Ein Jeder fange nur in seinem eigenen Hause an, dann wird die deutsche Familie bald reformirt sein. Der Staat kann viel thun, er kann trefflichen Hebammendienst verrichten bei socialen Geburten; aber selber ein neues sociales Leben zeugen oder gebären, kann er nimmermehr. Das deutsche Haus baut sich auf wie die gothische Kirche von Innen nach Aussen. So wird aus dem Innern der Familie heraus die Stellung von Mann und Weib wieder ins Loth gebracht werden müssen."

Das 2. Buch zerfällt in sechs Capitel: „die Idee der Familie," „das ganze Haus," „die Familie und die bürgerliche Baukunst," „Verläugnung und Bekenntniss des Hauses," „die Familie und der gesellige Kreis," „zum Wiederaufbau des Hauses." Wir wollen mit dem Hrn. Vf. weder über die Ueberschriften noch über deren Aufeinanderfolge rechten; wenden uns vielmehr sofort an den Inhalt und können dem Leser im Voraus versichern, dass er einen reichen Schatz praktischer Winke für Haus und Staat finden wird. Was der Vf. im 1. Cap. über die „Sitte" sagt, wie er zeigt, dass die Familie gegründet ist auf das Bewusstsein der liebevollen Autorität und Pietät unter ihren Gliedern; wie er sich über Erziehungsanstalten, über das fast ganz verschwundene „patriarchalische Leben," über Rettungshäuser u. s. w. äussert, das ist so schön und wahr, dass kein Hausvater, kein Staatsmann es ungelesen lassen sollte.

„Die neuen guten Gesetze" — so schliesst der Vf. dieses Cap. — „werden von selber kommen, wenn erst einmal die gute Sitte wieder da ist; denn die Gesetze, das organische Product der Sitte, stehen entweder in fortwährendem lebendigen Austausch mit den Sitten, oder sie sind bloss ein beschriebenes Stück Papier. An unsern Kindern und Enkeln wird es sein, die alten Formen in Staat und Gesellschaft, die uns noch zum leidlichen Nothbehelf genügen, umzubilden, wenn wir erst einmal gesorgt haben, dass sich eine würdigere, grössere und strengere Lebenspraxis herausbilde, und dass das kommende Geschlecht die rechten Männer habe, um neue, bessere Staatsformen ertragen zu können."

Das 2. Cap. beschäftigt sich mit dem Begriffe des „ganzen Hauses;" während wir jetzt die einzelnen Genossen des Hauses so gern in Gruppen absondern: „Mann und Frau," „Kinder," „das

Gesinde," „die Geschäftsgehülfen," „die Vettern" u. s. w. Auch hier finden sich gar manche treffende Bemerkungen über das „einträchtige Zusammenwohnen," die schöne alte Sitte der „Vetternund Gevatterschaft," über die mit der Idee des „Hauses" in so enge Verbindung stehende „Gastfreundschaft" u. s. w., Bemerkungen, die nur wehmüthig stimmen können, wenn man sich sagen muss, dass so viel Herrliches entschwunden ist. Wir versagen es uns, um nicht zu ausführlich zu werden, auf die folgenden Capitel näher einzugehen, auch sie sind voll von Wahrheiten, aber auch reich an poetischen Ansichten, wie denn überhaupt in dem Vf. in kostbarer Weise praktischer Sinn und poetische Anschauung sich vereinigt. Recht klar tritt dies hervor in der Schilderung, die er sich von einem Bürgerhaus der Zukunft entwirft; er sucht da ein etwas unregelmässig gebautes Haus mit dem Giebel der Strasse zugekehrt — denn das ist ein Wahrzeichen des deutschen Hauses — einen Erker, einen Hof, in dem sich die Kinder tummeln und oben eine Galerie, von welcher die Eltern dem Treiben des jungen Volkes zuschauen können. Im Hause wohnt nur eine Familie — sie spricht nicht französisch, sondern deutsch; — hinter den Giebelfenstern haust der Grossvater und die Grossmutter. Das „ganze Haus" hält zusammen; Vettern und Basen sprechen öfters ein und finden ein nettes Gaststübchen. Gesinde, Gesellen, Gehülfen zählen wieder zum „Haus." Der Bürger des 20. Jahrhunderts hat die hauspriesterliche Würde wieder erobert: er hat den Muth, wieder mit dem ganzen Hause zu beten, und mit dem ganzen Hause, wie in einem Aufzuge, zur Kirche zu gehen. Die Geselligkeit wird wieder den Ausgangspunct in der Familie haben. Haydn und Bach wird man sich vorspielen u. s. w. — denn wir wollen dem Leser nicht vorgreifen; er mag sich selbst an dieser Idylle erfreuen; gebe der Himmel, dass wenigstens Einiges davon zur Wahrheit werde. Er schliesst das Buch mit dem Spruch:

„Wo Gott nicht gibt zum Haus sein' Gunst,
Da ist all unser Bau'n umsunst,

der eben so gut sich ausnimmt an dem Bauerhause, wie an der Pforte alles dessen, was wir in deutschen Landen bauen im Hause und in der Familie, in der bürgerlichen Gesellschaft und im Staat. Auch die äussere Ausstattung des Buches ist so vortrefflich, dass schon die Form, geschweige denn der Inhalt, zum wiederholten Lesen auffordert.

Geschichte.

[2662] Zur Rhätischen Ethnologie. Von Dr. L. **Steub**. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1854. XII u. 251 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Obschon die vorlieg. Schrift nur ein sehr specielles Ziel zu verfolgen strebt, so nehmen die in derselben niedergelegten Resul-

tate fleissiger Forschungen doch ein ziemlich allgemeines Interesse für sich in Anspruch. Basirt auf das Studium des Keltischen, und später des Etruskischen, glaubt nämlich der Vf., dass es ihm gelungen sei, zum bei Weitem grössten Theile jene „seltsamen, schön und wunderlich klingenden Namen, die in den rhätischen Alpen den Wanderer an der Landstrasse begleiten und bis in die abgelegensten Thäler und auf die wildesten Höhen mit ihm gehen," auf ihre ursprüngliche Gestalt und Bedeutung zurückzuführen. Damit aber erschliesst sich dem Leser in Wahrheit ein grosses Geheimniss aus uralter Geschichte; er hört, je mehr er ihre Sprache verstehen lernt, in jenen mystischen Namen die letzten Worte längst untergegangener Völker! Die Schrift zerfällt äusserlich, vom Vorworte (S. I — XII) und einer kurzen Einleitung (S. 1 — 3) abgesehen, in sieben Abschnitte, von denen die drei ersten „die Rhätier" (S. 3 — 27), „die Romanen" (S. 27 — 50) und „die Deutschen" (S. 50 — 71) überschrieben sind. Abschnitt IV (S. 71 — 154) enthält ein Verzeichniss romanischer Ortsnamen aus Vorarlberg, Tirol, vom linken Ufer des Rheins und aus Graubünden; Abschnitt V (S. 154 — 222) ein Verzeichniss rhätischer Ortsnamen. Hieran schliesst sich in Abschnitt VI (S. 222 — 231), Einiges zur etruskischen Epigraphik," während Abschnitt VII (S. 231 — 242) unter der Ueberschrift „Ueberflüssiges" die ziemlich derben Abfertigungen dreier Gegner des Verfassers, des Wiener Historiographen Mathias Koch, eines Pater Pirmin Rufinatscha in Meran und eines (tirolischen) Anonymus bringt. Selbstredend hat diese Polemik kaum für jemand Anders einen Werth, als für die genannten Personen selbst. Die eigentliche Geltung des hier gebotenen Versuches aber möchten auch wir mit dem Vf. darin erblicken, dass er auf den Cultus der mehr erwähnten Ortsnamen, der freilich Vielen bisher nur als Spielerei erschien, auf die zahllosen Urkunden der rhätischen Stifter und Herrschaften aufmerksam machen, und diese Quellen in grösserem Umfange zur Anschauung bringen wollte. „Möge," so schliesst Hr. Dr. Steub sein Vorwort, „die Aufgabe der vollständigen Ausfüllung jener Lücke, welche durch die Vernachlässigung der frühern ethnischen Verhältnisse in der historischen Literatur der Alpenländer entstanden ist, recht bald in Hände fallen, die derselben vollkommen gewachsen sind!"

[2663] Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. von der histor. Gesellschaft zu Basel. 5. Bd. Basel, Schweighausersche Verlags-Buchh. 1854. VIII u. 318 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Wir erhalten hier ein neues Zeichen der fortgesetzten Thätigkeit der histor. Gesellschaft zu Basel, die nach dem Vorberichte gegenwärtig 47 ordentl. Mitglieder zählt. Wie die in den frühern Bänden enthaltenen Vorträge, so beziehen sich auch die hier gebotenen nicht ausschliesslich auf die Geschichte Basels, sondern auf die des ganzen Schweizerlandes. Eben so sind sie gleich ihren Vorläufern, theils im Kreise der Gesellschaft selbst, theils im Auf-

trage derselben öffentlich vor einer gemischten Zuhörerschaft gehalten worden, und zwar in der Zeit vom 17. Oct. 1850 bis zum 17. März 1853. Die Gediegenheit der Bearbeitung des durchweg höchst glücklich gewählten und interessanten Stoffes lässt kaum etwas zu wünschen übrig, und wir können uns daher auf die blosse Aufzählung der einzelnen Vorträge beschränken. Es sind ihrer folgende sieben: Erzbischof Andreas von Krain und der letzte Concilsversuch in Basel 1482—1484 (von Prof. Dr. Jac. Burckhardt) (S. 1—106). Paracelsus in Basel (von Prof. Dr. F. Fischer) (S. 107—138). Theodor Falkeisen (vom Rathsherrn E. Burckhardt J. U. D.) (S. 139—174). Gertrud Anna, Gemahlin Rudolfs von Habsburg (von Dr. R. Meyer) (S. 175—198). Der Bund Zürichs mit den vier Waldstätten vom 1. Mai 1351, mit Bemerkungen über die ältesten Verhältnisse von Uri und Schwyz (von Prof. Dr. A. Heussler) (S. 179—245). Zwingli's politisches Wirken bis zur Schlacht von Pavia (von Dr. Balth. Reber) (S. 245—296). Actenstücke zur Geschichte der Reformation in Basel. (Aus dem Staatsarchive in Bern mitgetheilt von Prof. Dr. W. Vischer.) (S. 297—318).

[2664] Joachim Maltzan oder Urkunden-Sammlung zur Geschichte Deutschlands während der ersten Hälfte des 16. Jahrh., herausgeg. von Dr. *G. C. F. Lisch*, Grossh. Mecklenb. Archivar. Schwerin, (Stiller.) 1853. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[Separat-Abdr. aus der Maltzan'schen Urkunden-Sammlung.]

Im Vorwort wird ein kurzer Ueberblick über die Wirksamkeit des Ritters und Freiherrn Joachim Maltzan gegeben, dessen als „des letzten meklenburgischen Ritters" Name unter den gefeierten Helden und Staatsmännern in der auf dem Titel bezeichneten Periode als einer der bedeutendsten glänze und dessen überwiegender Einfluss als Kriegsheld und Staatsmann, als Beförderer der Bildung und als Hofmann so mächtig gewesen sei, dass sich überall da, wo er gewirkt, die Geschichte seiner Zeit klar in seinem Leben und Wirken gespiegelt habe; und doch werde er in der Geschichte Deutschlands und Meklenburgs, seiner Heimath, kaum genannt. Es gelang nun dem schon rühmlichst bekannten Sammlerfleisse des Herausg., eine lange Reihe von Urkunden, der Zahl nach nicht weniger als 216, zusammenzubringen, welche als Unterlagen zu einer Lebensbeschreibung Joachim Maltzans dienen können, indem sie eine klare Uebersicht über seine ganze Wirksamkeit vermitteln helfen. Der Complex dieser Urkunden ist es, der hier nach einem glücklichen Gedanken aus dem auch von dem Herausg. besorgten grösseren Urkundenbuche des Geschlechts von Maltzan — (in der Zeit von 1842 bis 1853 in 5 Bdn. zu dem Preise von 11 Thlrn. erschienen, vgl. Rep. vom J. 1854. No. 222) — Geschichtsforschern und Freunden in einem besonderen Abdrucke zugänglich gemacht wird. Es lässt sich fast mit Sicherheit erwarten, dass der dadurch in die Welt der Gelehrten gebrachte Anstoss nicht ohne Erfolg bleiben werde. Denn hier öffnet sich für einen streb- und spürsamen Forscher der Ge-

schichte eine ungemein günstige Gelegenheit, ein Lebensbild aufzustellen, welches unter der Voraussetzung einer ansprechenden Darstellung so anziehend werden könnte und müsste, als kaum ein anderes. Es gehört mit unter die nicht immer genug anerkannten Eigenschaften einer dem gelehrten Wesen dienstbaren Zeitschrift, dass sie nicht selten, bewusst und unbewusst, Zündstoffe in der eben angedeuteten Weise allerdings aufs Unbestimmte hinauswirft, und es wäre wenigstens nicht undenkbar, dass in dem diesmaligen Falle das hier Mitgetheilte eine nachhaltige Anregung veranlasste. Wer sie auch aufnähme, der dürfte sich unstreitig in der Assistenz des verdienten Herausg. einen umsichtigen Förderer seiner Pläne und einen zuverlässigen Rathgeber versprechen.

[2665] Die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. Mit besonderer Rücksicht auf die Reformationsgeschichte aus den Quellen dargestellt von **K. Krumhaar**, Past. zu Helbra. Eisleben, Reichardt. 1855. XII u. 392 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Den zahlreich bereits vorhandenen speciellen Reformationsgeschichten einzelner deutscher Provinzen und Städte reiht sich die hier vorlieg. in verdienstlicher Weise an, und wird einer auf diesen Wegen sich anbauenden möglichst vollständigen Geschichte der deutschen Kirchenverbesserung manche eigenthümliche, aufbewahrenswerthe Züge zu bieten haben, wenn dies auch weniger in Hinsicht solcher Puncte der Fall sein dürfte, die ihres allgemein anziehenden Inhalts wegen von den Geschichtsforschern bereits nach Möglichkeit durchforscht und für die verschiedensten Leserkreise dargelegt worden sind, wohin in der hier eintretenden Begränzung beispielsweise der Bauernkrieg, der antinomistische Streit mit Agricola, Luthers letzter Aufenthalt in Eisleben und sein Tod daselbst u. s. w. gehören dürften. Der Vf. hat in dem Vorworte die zahlreichen handschriftl. Hülfsmittel näher bezeichnet, deren er sich durch bereitwilliges Entgegenkommen von Seiten vieler Förderer seiner Studien bedienen konnte und mit der Art, wie er sie in seine Darstellung verwebt hat, wird man ihm im Allgemeinen Beifall nicht versagen können, obschon im Einzelnen Manches kürzer gefasst, Anderes wieder anschaulicher und lebendiger hätte vorgeführt werden können. Die Schuld davon liegt vielleicht daran, dass sich der Vf. den Kreis der Leser, denen er zumeist dienen wollte, wohl nicht scharf genug abgegränzt haben mag; er wollte augenscheinlich auch die Gelehrten vom Fache nicht ganz leer ausgehen lassen, während doch vorwaltend dem Interesse von Lesern aus allen Ständen gedient werden sollte. In ihren Kreisen aber wird die ganze Schrift gewiss sehr anregend und im besten Sinne erbaulich wirken können. Sie führt die Leser in Luthers „liebes Vaterland“ ein und macht sie mit dessen eigenthümlichen Verhältnissen in der besprochenen Periode bekannt; sie weiset fortschreitend nach, wie unter des grossen Reformators Augen und unter seinem ganz besonderen Einflusse die Mansfelder evangelische Kirche sich entwickelte und befestigte und

wie ihr Princip in Lehre, Cultus und Verfassung sich ausprägte; die Gliederung des Ganzen ist dabei so beschaffen, dass ein leichtes Zurechtfinden und gleichsam ein Hineinwachsen in das Gegebene auch dem Unwissenschaftlichen nicht erschwert ist. Dies wird eine kurzgefasste Inhaltsübersicht erhärten. Der 1. Abschnitt, von 1517 — 1525 (S. 1 — 114), bespricht Anfang und theilweise Durchführung der Reformation und nimmt seinen Ausgang von einer Uebersicht des politisch-kirchlichen Zustandes der Grafschaft vor der Reformation, an deren Anfängen sich Casp. Güttel, Mich. Cölius, Joh. Agricola u. A. betheiligten. Der 2. (— 165) hat den Bauernkrieg 1525, nach Ursachen, Ausbruch, Fortspinnung, Dämpfung und Folgen zum Inhalt. Der 3., 1525 — 1540 (— 247) erzählt alsdann die vollständige Einführung der Reformation in der Grafschaft, bei welcher Geo. Wizel besonders sich hervorthat. Ein namhafter Theil dieses Abschnitts hat es mit der Geschichte der Grafen, ihren Verhältnissen zur Reformation und ihren Streitigkeiten zu thun. Der letzte Abschn., 1540 — 80 (— 392) berichtet sehr umfänglich über den Ausbau der evang. Kirche in der Grafschaft und führt zuerst in der politischen Geschichte durch den Wechsel der Begebenheiten, welche sich in der ereignissreichen Zeit vorübergehend oder dauernder an Mansfeld knüpften und verfolgt dann die Geschichte der Kirche nach Verfassung, Lehre und den Trägern derselben an Kirchen und Schulen.

[2666] Deutsche Grafen-Häuser der Gegenwart. In heraldischer, historischer und genealogischer Beziehung. (Von Prof. Dr. **E. H. Kneschke.**) 3. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. 1854. VIII u. 496 S. mit eingedr. Holzschnitten. gr. 8. (engl. Einb. n. 6 Thlr.; cpl. n. 18 Thlr.)
Vgl. Repert. Jahrg. 1853. Bd. II. No. 1001; 1854. Bd. I. No. 499.

Wie so oft im Leben das Bedeutende unbekannt bleibt, während das Unbedeutende sich spreizt; so würde es auch diesem Werke ergangen sein, wenn seine Verbreitung von einer Anzeige in diesen Blättern abhinge, die durch eine sonderbare Verkettung von Umständen nicht auf das Papier wollte, während sie im Kopfe längst vollendet war und nicht zur Absendung gelangen konnte, nachdem sie längst im Pulte bereit lag. Zu unserm Trost leben wir aber der Ueberzeugung, dass auch ohne unsere Anzeige Alle, die sich für Geschichte, Genealogie, Heraldik und endlich auch für kunst- und geschmackvolle Ausführung interessiren, das Buch längst kennen, gekauft haben und sich dessen freuen. Wir fügen daher dieser Bemerkung — eine früher beabsichtigte und schon fertige ausführlichere Anzeige, die nun überflüssig geworden, zurücklegend — nur Weniges hinzu. Im Allgemeinen nämlich ist auch dieser Band, soweit wir haben nachkommen können, mit ungemeiner Sorgfalt gearbeitet; es ist aber das Werk noch dadurch vervollständigt worden, dass nicht nur die, nur noch im weiblichen Stamme blühenden gräflichen Häuser, sondern auch gräfliche Familien aufgenommen worden sind, welche, streng genommen, nicht zu den „deutschen Grafen-

häusern" gehören, weil sie nicht deutschen Ursprunges sind, die aber, da sie in Deutschland begütert sind, wohl einigen Anspruch haben möchten, in der Gegenwart den „deutschen" beigezählt zu werden. Uebrigens hat der Vf. nunmehr auch — gewiss zum Vortheile des Buches — im genealogischen Theile den weiblichen Stamm angeführt und die Angaben dieses Bandes mit denen der ersten Bände in Verbindung zu bringen gesucht. Wir haben eine ziemliche Anzahl der aufgenommenen Notizen genau geprüft und glauben behaupten zu können, dass hier und da zwar Zweifel aufzuwerfen, nur sehr selten aber kleine Unrichtigkeiten nachzuweisen sein möchten, so dass in der That die Kenntniss, so wie die Sorgfalt und Ausdauer des Hrn. Vfs. bei diesem mühevollen Unternehmen die vollste Anerkennung verdient. Zu beklagen ist es, dass verhältnissmässig so wenige Familien lebhaftes Interesse genug haben, um — wenn auch mit einiger Mühe — Notizen zu sammeln und sie den Verfassern solcher Werke zur Benutzung zu überlassen, wohl aber nur gar zu geneigt sind, zu tadeln, wenn sie dann Einzelnes in der Darstellung ihres Hauses vermissen. Im Interesse der einzelnen Häuser, im Interesse aber vorzüglich der Geschichte möchten wir doch auch jetzt noch wünschen, dass solche Notizen recht zahlreich dem Vf. oder Verleger zugingen, damit bei einer etwaigen neuen Auflage auch kleine Unrichtigkeiten beseitigt werden könnten. Der Verleger hat übrigens kein Opfer gescheut, das Werk trefflich auszustatten und die rechte Mitte — wie es der geläuterte Kunstsinn desselben erwarten liess — zwischen dem „Zuviel" und „Zuwenig" gehalten. Jedenfalls macht dieses Werk — so viel wir wissen in dieser Art das einzige — dem deutschen Fleisse eben so viel Ehre, als der deutschen Kunst. Möchte es recht viele Käufer finden, damit der Hr. Verleger darin auch die Anerkennung erhalte, die es in so hohen Grade verdient.

[2667] Essai historique sur les révolutions et l'indépendance de la Serbie, depuis 1804 jusqu'à 1850. Par le docteur **Barthél. Sylv. Cunibert**, anc. médecin en chef au service du gouvernement serbe. 2 Vols. Leipzig, Brockhaus. 1855. 314 u. 578 S. m. 1 Portr. u. 1 illum. Karte. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Obschon die politischen Conjuncturen das Interesse Europas jetzt in erhöhter Maasse auf die unter türkischer Oberherrschaft stehenden Völker gräco-slavischen Stammes gerichtet haben, so ist doch obiges Werk keineswegs nur eine politische Gelegenheitsschrift. Der Vf., seit 1816 oder 1817 als Arzt im Dienst der serbischen Regierung, und sowohl durch seine Berufsstellung, als durch persönliche Beziehungen mit den hervorragendsten Männern Serbiens in Berührung gesetzt, scheint nach langjährigem Aufenthalte in die speciellen Verhältnisse dieses Landes durchgängig ganz eingeweiht zu sein. Das Buch enthält deshalb des Interessanten viel; die Schilderungen der Personen und Zustände sind lebendig und anziehend, doch mangelt es dem Werke hier und da an historischer Klarheit;

auch macht sich der Verfasser wohl etwas wärmer zum Apologisten des Fürsten Milosch, als sich dies mit der Unparteilichkeit des Geschichtsschreibers vereinigen lassen dürfte. Wenn man die zwar kurze doch scharfe Schilderung des Zustandes liest, der den Aufständen der Serben vorhergegangen ist: mit welchem Despotismus, mit welcher principiellen Treulosigkeit sie von den Türken behandelt worden sind, so muss man in der That die Energie eines Volkes bewundern, aus dessen untersten Schichten Männer wie Kara (Czerny) Georg und Milosch Obrenowicz hervorgegangen sind und das unter ungünstigen Umständen das Joch doch insoweit abzustreifen vermocht hat, dass es sich eine, wenn auch nur eben erträgliche, Existenz gründen konnte. Von besonderem Interesse sind einzelne Charakterzüge und Anecdoten, die der Verfasser aus eigener Anschauung mittheilen konnte, und die helle Streiflichter auf die sittlichen und socialen Zustände Serbiens sowohl als der Türkei werfen. Der Vf. hat die französische Sprache, die nicht seine Muttersprache ist, gewählt, „parceque je tiens à appeler l'attention générale sur un pays, que j'affectionne comme ma seconde patrie, et dont je voudrais hâter les destinées.“ Das Buch liest sich gut; die Sprache ist correct und fliessend, und Referent stimmt in des Verfassers Wunsch mit ein, dass es einen weiten Leserkreis finden möge, denn manche falsche Ansicht und manches Vorurtheil wird dadurch Berichtigung finden, besonders in einer Zeit, wo die Türkei so viele, theils verblendete, theils absichtlich blinde Sympathien gefunden hat. Dem schön ausgestatteten Werke ist ein Porträt des Fürsten Milosch und eine Karte von Serbien beigegeben; ein Inhaltsverzeichniss würde den Ueberblick wesentlich erleichtern, um so mehr als auch die Bücher und Capitel der Ueberschriften entbehren.

[2668] Geschichte der neuesten Zeit (1815—1854). Von Dr. **Ado. Geisler.** Leipzig, B. Lorck. 1854. VIII u. 531 S. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.:
Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Dr. *Fr. Bülau*, Prof. 32. Band.

Wie wir der fleissigen Feder des Hrn. Geissler schon eine Geschichte der alten und mittleren Zeit (bis 1500), sowie der neueren Zeit (1500 — 1815) verdankten, so bietet uns derselbe gegenwärtig als Ergänzung zu obigen Werken auch eine Geschichte der neuesten Zeit (1815 — 1854). Unseres Wissens besitzt unsere Literatur bisher noch keine zweite Schrift, welche bei aller Kürze in gleicher Vollständigkeit das reiche Material der Geschichte unserer Tage zusammenstellt und desshalb schon kann von vorn herein das Unternehmen des Vfs. ein verdienstliches genannt werden. Die ausschliesslich biographische Form, in welcher die zuerst erwähnten zwei Bände abgefasst sind, konnte selbstredend bei der Bearbeitung der Geschichte der Gegenwart nicht so streng beibehalten werden. Nichts desto weniger aber treten beinahe alle einzelnen historischen Personen und eben so die wichtigsten Ereig-

nisse auf politischem, kirchlich-religiösem und socialem Gebiete, in kurzen, kräftigen Strichen gezeichnet, durchaus wahr und lebensvoll uns entgegen, und wir würden uns in Verlegenheit befinden, sollten wir entscheiden, welchen Partien des Buches rücksichtlich der Abrundung des Stoffes und der Klarheit der Darstellung der Vorzug vor andern gebühre. Das Ganze zerfällt in drei Abschnitte, von welchen der 1. die Jahre 1815—47, der 2. die Jahre 1848—49, der 3. den Zeitraum von 1850—54 umfasst. Den Schluss bildet eine kurze „Erörterung der Frage: „Wie wird Europa's Zukunft sich gestalten?" und geben wir hier im Auszuge die den Standpunct des Vfs. hinlänglich charakterisirende Antwort desselben wieder:

——— Grossartige Reformen, Umänderungen und Erschütterungen bereiten sich vor. Hoffen wir, dass sie zu Gunsten der Civilisation und Humanität ausfallen. Und wer möchte daran zweifeln, der im Christenthume den Sauerteig erkennt, welcher das ganze menschliche Geschlecht durchsäuern wird! Noch harren viele hundert Millionen des göttlichen Lichtes, das ihre dunkeln Pfade erhellen soll; noch viele tausend Quadratmeilen warten der Ackerer, die sie bestellen, der Handelsleute, die ihre Producte umsetzen sollen. Wilberforce's Wort bleibt ewig wahr: das Evangelium und die Pflugschar sind die ächten Civilisationsmittel, jene friedlichen Werkzeuge, wodurch die Barbarei allmälig ausgerottet werden wird. Wenn es dem Alter ziemt, die vergangene Zeit zu preisen, so ziemt es dem gegenwärtigen Geschlecht, mit heiterm Blick der Zukunft entgegen zu sehen, sollte auch diese nicht alle Erwartungen und Wünsche der Menschen befriedigen. Ideale entstehen und vergehen: das ist der ewige Lauf der Weltgeschichte, in welchem die Menschheit ihrem Ziele näher rückt. Wie die Klänge der Memnonssäule bei jedem frischen Morgenstrahl die Luft durchzitterten, so jubelt die Menschheit bei jeder Neugestaltung der Zustände, ohne der Hitze des Tages zu gedenken, welche die Thatkraft lähmt und den Muth abschwächt. Erst nachdem die Kämpfe vorüber sind, erschallen im Frieden des Abends die Töne der Poesie wieder und ergreift Klio ihren Griffel, um die Thaten der abgehenden Geschlechter zu verzeichnen. ——

Zum richtigen Verständniss der Gegenwart wird das Studium dieses Buches jedem Gebildeten willkommen sein.

Schöne Künste.

[2669] Torso. Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten von **Ado. Stahr.** In zwei Theilen. 1. Thl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. XX u. 566 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Diese Schrift soll nach der vom Vf. darüber gegebenen Erklärung keine Kunstgeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes sein. Eine solche ist seiner Ansicht zufolge schon an sich selbst so ziemlich eine Unmöglichkeit, weshalb er auch die ganze Schrift Torso genannt hat. Die Trümmer an Kunstnachrichten und die Trümmer von Kunstwerken reichen bei Weitem nicht aus, um sich die ganze untergegangene Herrlichkeit zu vergegenwärtigen. Wohl aber liessen sich die bedeutendsten uns erhaltenen Werke der griechischen Bildkunst zum Mittelpuncte einer Reihe von Darstellungen machen,

welche den Zusammenhang der bildenden Kunst mit den übrigen Lebensverhältnissen zur Erscheinung bringen. Eine solche Darstellung sollte nun zugleich dem Besucher der verschiedenen Museen Europa's das Mittel bieten, die Werke der alten Plastik und Malerei mit Nutzen für seine ästhetische Bildung zu betrachten. Das Werk hebt, wie es bei der Geschichte der alten Kunst ganz zur Regel geworden zu sein scheint, mit einer Betrachtung über die Natur, das Land und das Volk der Griechen an, weil diese, wie man glaubt, auf die Kunstbildung von sehr grossem Einfluss geworden. Allein man kann das doch wohl nur sehr bedingt zugeben. Im Ganzen dürften solche Untersuchungen von einem sehr unerheblichen Nutzen sein. In dem weiteren Gange der Darstellung, so weit sie allgemeine Kunstbetrachtung ist, hat sich der Vf. wesentlich an Thiersch gehalten, setzt deshalb den Anfang der eigentlichen Kunst bei den Griechen in das 6. vorchristliche Jahrhundert, erklärt sich gegen die Ansicht Winckelmanns, welcher bekanntlich dieselbe ganz frei und selbstständig gleichsam aus sich selber erspriessen liess, und nimmt mit dem früher erwähnten Gelehrten eine auf alle Lebensverhältnisse überhaupt sich erstreckende Verbindung zwischen den Griechen und den übrigen Culturvölkern des Alterthums, in Beziehung auf die Kunst aber besonders mit Aegypten an. Es sei bewiesen, dass die griechische Kunst ganz so wie die ägyptische bis zu dem Anfange der eigentlichen und höheren Kunstbildung des 6. vorchristlichen Jahrhunderts ohne wesentliche Aenderung bei dem ältesten durch die Daedaliden eingesetzten Typus und Gepräge ihrer Bildungen verharrte. Endlich dehnt der Vf. auch mit Thiersch die Epoche der Hochblüthe der bildenden Kunst der Alten von Phidias bis zu den Zeiten Hadrians aus, wogegen sich auch in der That wohl kaum erhebliche Einwendungen machen lassen. Nach diesen Vorbemerkungen, welche bei dem Zwecke der Schrift etwas weitschichtig ausgefallen sind, kommen zuerst drei Abschnitte: das älteste erhaltene Hauptwerk der griechischen Sculptur, wo das Löwenthor von Mycenae geschildert wird; Tempelgiebel und ihre plastische Verzierung bei den Alten, wo man manches Interessante über das Verfahren bei der Ausschmückung der Giebel und die dabei waltenden Gedanken findet; die ägyptischen Bildwerke, welchen eine höchst sorgfältige Schilderung gewidmet ist. Man hat bei diesen drei einleitenden Stücken den Vf. bereits als einen Mann von Tact und Kunstgefühl, der Vieles in der Welt gesehen und darüber nachgedacht hat, kennen gelernt. Dann kommen vier Abschnitte über Phidias, seine und seiner Schule Werke, die Parthenonsculpturen insbesondere und ihre Schicksale und Trümmer, bei denen sich die eben gemachte Anführung über den feinen Kunstsinn des Vfs. auf das Vollkommenste bestätiget. Den Kolossen von Monte Cavallo ist eine besondere Stelle angewiesen. Der Vf. erklärt sie wo nicht für Originale, doch für vortrefflich gearbeitete Nachbildungen eines Werkes aus der Zeit des Phidias. Dann werden die Sculpturen des Apollotempels von Bassä in Arcadien, wahrscheinlich von Alkame-

nes, einem Schüler des Phidias, mit dem Amazonen- und dem Centaurenkampfe besprochen. Die folgenden Abschnitte behandeln Polyclet, Myron, Skopas, Praxiteles, wobei die Bestimmung des Werkes für die Besucher der Kunstmuseen immer entschiedener hervortritt. Dasselbe wird auch in der That Reisenden von sehr grossem Nutzen sein, indem der Vf. überall das noch Vorhandene genau beschreibt, würdiget und ihm seine richtige Stellung anweiset. Gegen das Ende des vorlieg. Bds. giebt der Vf. noch einige Abschnitte, welche wieder allgemeinen Betrachtungen gewidmet sind. In dem Cap. „Stellung der Künstler im hellenischen Leben" wird die Ansicht bekämpft, wornach die ausübenden Künstler nur in einem geringen Maasse von Achtung gestanden haben sollen. Das Cap. „die Kunst und die Freiheit" ist gegen Winkelmann gerichtet, welcher die allerdings durch den Geist der Freiheit entstandene und zur höchsten Vollkommenheit ausgebildete, dann aber zum Gemeinbesitz der ganzen gebildeten Welt gewordene Kunst allzu abhängig macht von jener staatlichen Freiheit, welche durch den Gang der politischen Begebenheiten bedingt wird. Die letzten Abschnitte handeln über das Portrait, wobei die noch vorhandenen Portraits selbst bis auf die spätere Römer-Zeit herab betrachtet sind, so wie über die Färbung und die Nacktheit der alten Bildwerke.

[2670] Archiv für die zeichnenden Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- und Holzschneidekunst und ihre Geschichte. Im Vereine mit Künstlern und Kunstfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, ord. Lehrer am Gymnas. zu St. Nicolai und Stadtbibliothekar zu Leipzig. Unter Mitwirkung von *Rud. Weigel*. 1. Jahrg. 1. Heft. - Leipzig, R. Weigel. 1855. 80 u. XII S. Intellig.-Bl. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die Eröffnung dieser neuen Zeitschrift geschieht auf den ersten beiden Seiten durch Wiederaufnahme des ihre forthinnigen Bestrebungen detaillirenden Prospectes, der bereits im Nov. vor. Jahres ausgegeben wurde. Nach ihm will sie sich der bildenden Künste des Kupferstiches und Holzschnittes und der ihnen verwandten Zweige der Litho- und Photographie, so wie ihrer ausübenden Vertreter, ausschliesslich annehmen und Vergangenheit und Gegenwart mit einander verknüpfend Notizen und Materialien für ihre Geschichte ansammeln. Wenn es nun auch keinen Zweifel leidet, dass sich in den bereits so zahlreich vorhandenen Zeitschriften im Dienste der Kunst überhaupt Raum genug finden dürfte, die ebengedachten Zweige der Kunst zu berücksichtigen, was auch geschieht und fernerweit geschehen wird: so wird doch Niemand widersprechen, dass es willkommen sein müsse, das speciell hier Gemeinte an einem Orte beisammen zu haben und dadurch namentlich Gönnern, Kennern und Pflegern der berührten Kunstzweige in dankenswerthester Weise Vorschub zu leisten, wozu noch kommt, dass die neuauftretende Zeitschrift in dem zu ihrer Herausgabe vereinten Duumvirate im Voraus alles Vertrauen erweckt. Ihrem Debutieren dürfte die Angabe ihrer erstmaligen Ausstattung zum Zwecke des Bekanntwerdens in weiteren Kreisen am förderlichsten sein; sie ist folgende:

E. Harzen, üb. Alter und Ursprung der frühesten Ausgg. des Speculum humanae salvationis (S. 3—15). Frenzel, die Blätter des alten Meisters E. S. 1466 in der königl. Kupferstichsamml. zu Dresden (—49). Wiechmann-Kadow, Jak. Kerver, Zeichner, Formschneider und Buchdrucker (— 54). Hausmann, Bemerkk. üb. den Holzschnitt Albr. Dürers B. No. 18 (— 56). Choulant, üb. die Handschriften des Dioskorides mit Abbildd. (— 62). Frenzel, Algarotti's Erwerbung des Holbeinschen Bildes: die Familie Meyer, für die königl. Galerie zu Dresden (— 64). Linck, Wenzel Hollar als Schriftätzer (— 66). Es folgen dann bis zum Schluss Anzeigen und Besprechungen von Kunstleistungen aus dem speciell vertretenen Fache von v. Quandt, Sotzmann u. And., ein Nekrolog Hans Genders u. dgl. m. In zwanglosen Heften zu 4—6 Bogen soll im Laufe eines Jahres ein Band von mindestens 25 Bogen (à Bog. 5 Ngr.) sich bilden.

[2671] Fingerzeige auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst von **Aug. Reichensperger.** Besondere Ausgabe mit 3 Taff. Abbildd. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. XIV u. 148 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. oben No. *20.

Man kann es der Verlagshandlung nur Dank wissen, dass sie der ersten, durch die beigegebenen zahlreichen Tafeln mit Abbildd. mehr als um das Dreifache theureren Ausgabe dieser in ihrem Werthe anerkannten Schrift auch die vorlieg. zugesellt und es dadurch leichter gemacht hat, dem sachkundigen Vf. über das von ihm durchgesprochene, in unsern Tagen so wichtige und die erwünschte Hebung der Kirchlichkeit so nahe berührende Thema ein recht zahlreiches Publicum zuzuführen. Dabei ist noch zu bemerken, dass es sich hier nicht blos um eine neue (Titel-) Ausgabe handelt, sondern dass die neugedruckte Schrift auf das sorgfältigste von dem Vf. revidirt und allenthalben durch Zusätze vermehrt worden ist, welche, die erweiterte Vorrede eingerechnet, mehr als einen Bogen betragen. Von den die Abbildd. enthaltenden Tafeln ist die dritte ebenfalls neu. Alle drei finden ihre Erläuterungen in dem von Seite 138 an eintretenden Glossar, welches zunächst zur Befriedigung praktischer Bedürfnisse die am häufigsten vorkommenden technischen Benennungen der einzelnen Bautheile dem in dieser Materie Unbewanderten zu erklären die Absicht hat. Obgleich gegen die erste Ausgabe durch einige Rubriken vermehrt, hätte ihm doch noch grössere Vollständigkeit gegeben werden können und sollen. Im Uebrigen darf auf die oben angezogene, ausführlichere Anzeige verwiesen werden.

[2672] Der Krystallpalast zu Sydenham und dessen Kunstsammlungen in geschichtlicher Uebersicht. Ein Vortrag — — im wissenschaftl. Vereine zu Berlin geh. von Dr. **E. Guhl,** Prof. an der Akad. der Künste zu Berlin u. s. w. Berlin, Guttentag. 1855. 42 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Im Anschluss an die hervorragendsten Monumente in dem hier bezeichneten, zu einem wahren Weltwunder gewordenen Palaste

wird hier aus kundiger Feder eine geschichtliche Entwickelung der Kunst nach ihren Hauptepochen in knappster Form geboten, die sich zwar vorzugsweise entweder zur Vorbereitung auf den Besuch jenes in seiner Art einzigen Unterrichtslocales oder zur Auffrischung daselbst empfangener Eindrücke eignet, aber auch unabhängig davon eine Information über jene Stätte nach der bezeichneten Seite hin gewährt, die sich förderlicher zeigen wird, als weitläufige Zeitungsberichte, analog etwa dem Bekannten: „Aliter pueri, aliter Grotius!“ Der Vf. hat in kurzen Anmerkungen (S. 35—42) über Vorkommenheiten seines Vortrags nöthige Nachweisungen aller Art zusammengedrängt und wie er in dem Vortrage selbst die verschiedenen Stufen des Entwickelungsganges des Menschengeschlechts auf dem Gebiete der Architectur und Plastik zur Anschauung und Beurtheilung bringt, dürfte er sich den Dank Vieler versprechen, die, abgehalten ausführliche derartige Studien zu machen, sich doch einigermaassen zu orientiren wünschen, was ihnen an der Hand des Vfs. wohl gelingen wird.

Bibliographie.

Mathematik und Astronomie.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 1737—1814.]

[2673] Bibliotheca mathematica. Verzeichniss der Bücher üb. die gesammten Zweige der Mathematik, als: Arithmetik, höhere Analysis, construirende und analytische Geometrie, Mechanik, Astronomie u. Geodäsie, welche in Deutschland u. dem Auslande vom Jahre 1830 bis Mitte des Jahres 1854 erschienen sind. Herausgeg. von weil. Prof. **L. A. Sohncke.** Mit einem vollständigen Materienregister. Leipzig, W. Engelmann. 1855. XVIII u. 388 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2674] Archiv der Mathematik u. Physik mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von *J. A. Grunert*, Prof. zu Greifswald. 23. u. 24. Bd. (In je 4 Heften à ca. 9 Bog.) Mit lith. Taf. Greifswald, Kochs Verl. 1854. 55. Lex. 8. (à n. 3 Thlr.)

[2675] Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Herausgeg. von *A. L. Crelle.* 48. u. 49. Bd. (In je 4 Heften à ca. 12 Bog. mit Steintaf.) Berlin, G. Reimer 1854. gr. 4. (à Bd. n. 4 Thlr.)

[2676] Was ist Gegenstand der Mathematik? Von Prof. Dr. **Raabe.** Zürich, Höhr. 1854. 22 S. gr. 8. (7 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Akademische Vorträge von Züricher Dozenten. Wintersemester 1853—54.

[2677] Die Geschichte der höheren Analysis. Von Dr. **C. J. Gerhardt.** 1. Abth. A. u. d. Titel: Die Entdeckung der höheren Analysis. Mit 2 Schrifttaf. Halle, Schmidt. 1855. XIII u. 155 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2678] Versuch eines vollkommen consequenten Systems der Mathematik. Von Prof. Dr. **Mt. Ohm.** 2. Thl. 3. ganz umgearb. Ausg. Nürnberg, Korn. 1855. XXVI u. 594 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; 1. u. 2. Bd. n. 5 Thlr. 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der niedern Analysis. 2. Thl. Algebra und Analysis des Endlichen enthaltend. 3. ganz umgearb., bedeutend verm. u. mit 1 Figurentaf. versehene Ausg.

[2679] Die Elemente der höhern Analysis neu begründet durch die endliche Bedeutung des Differentials u. angewendet auf das Princip der virtuellen Geschwindigkeit. Von Prof. Dr. **Geo. Recht.** München, lit.-artist. Anstalt. 1855. IV u. u. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2680] Cours d'algèbre supérieure, professé à la Faculté des sciences de Paris; par **J. A. Serret.** 2. édit., revue et augmentée. Paris, Mallet-Bachelier. 1854. $38^1/_2$ Bog. m. 1 Kupf. gr. 8.

[2681] Ueber die Theorie der linearen algebraischen Gleichungen. Von **Vict. Frhrn. v. Lichtenfels.** [Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akad. der Wissenschaften abgedruckt.] Wien, (Lechner.) 1854. 81 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2682] Lehrbuch der Differential-Rechnung. Von Dr. **E. Meissel**, Docent. Berlin, Peters. 1854. VIII u. 360 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2683] Vollständige Theorie des Differenzial-Calculs. Mit Anwendungen auf Analysis, Geometrie u. Mechanik. Von Prof. Dr. **A. Mayr.** Mit 45 in d. Text eingedr. Holzschnitten. Regensburg, Manz. 1854. XX u. 559 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 8 Ngr.)

[2684] Integration der linearen Differentialgleichungen mit constanten u. veränderlichen Coefficienten. Von Dr. **Jos. Petzval.** 3. Lief. Wien, (Braumüller.) 1855. 2. Bd. S. 1—128. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2685] A Treatise on the Calculus of Operations, designed to facilitate the Processes of the Differential and Integral Calculus, and the Calculus of Finite Differences. By the Rev. **Rob. Carmichael**, M.A., Fellow of Trinity College, Dublin. Lond., Longman and Co. 1855. gr. 8.

[2686] Die Differential- u. Integralrechnung u. deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. Von Prof. Dr. **Edm. Külp.** 3. u. 4. Abth. Mit 4 Taf. Darmstadt, Leske. 1854. 55. S. 161—496. gr. 8. (n. 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[2687] Transformation u. Ausmittelung bestimmter Integrale mit besonderer Rücksicht auf grössere Werthe der Gränzen u. implicirten Constanten. Von Dr. **P. Helmling**, Privatdoc. Mitau, Reyher. 1854. IV u. 147 S. hoch 4. (n. 2 Thlr.)

[2688] Treatise on Infinitesimal Calculus. Vol. II. Integral Calculus and Calculus of Variations. By **Bart. Price.** London, 1854. 541 S. gr. 8. (14 sh.)

[2689] Ueber die Kriterien des Grössten u. Kleinsten bei den Problemen der Variationsrechnung. Von **Sim. Spitzer**, Privatdoc. Wien, (Braumüller.) 1854. 82 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)
Aus d. Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2690] Grundzüge einer wissenschaftlichen Darstellung der Geometrie des Maasses. Ein Lehrbuch von Dr. **Osk. Schlömilch**, Prof. zu Dresden. 1. Thl. 2. Aufl. u. 2. Thl. [Geometrie der Ebene. — Geometrie des Raumes.] Mit in den Text gedr. Holzschn. Eisenach, Baerecke. 1854. VII u. 247, XII u. 256 S. gr. 8. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2691] Die Raumlehre entwickelt von **L. Grossmann**, Reallehrer. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Lehre von den Liniengebilden in der Ebene. Mit 2 lith. Taf. Stuttgart, Lindemann. 1855. XII u. 168 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[2692] Lehrbuch der gesammten Messkunst oder Darstellung der Theorie u. Praxis des Feldmessens, Nivellirens u. des Höhenmessens, der militär. Aufnahmen u. s. w. Zum Selbststudium u. Unterricht bearb. von Dr. **C. F. Schneitler**, Civ.-Ingen. 2. verb. Aufl. Mit 179 in d. Text eingedr. Holzschn. Leipzig, Teubner. 1854. X u. 388 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2693] Die Distanz- u. Höhenmessung u. das Nivellement des Diastimeters u. Distanzfernrohrs. Eine Anleitung zu richtiger Anfertigung u. Behandlung dieser Instrumente. Von Dr. **E. Romershausen.** Nebst 2 Taf. Zeichnungen u. ein. Anhang: Die vereinfachte militair. Distanzmessung vermittelst des Reflectors oder Dosensextants. Marburg, (Ehrhardt.) 1854. VII u. 49 S. gr. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[2694] Lehrbuch der Axonometrie od. der gesammten isometr., monodimetr. u. anisometr. Projectionslehre. Von **C. Th. Meyer** u. **M. H. Meyer**, Lehrer. 2. Lief. Mit 9 lith. Taf. u. 58 in den Text eingedr. Holzschn. Leipzig, O. A. Schulz. 1854. S. 87—184. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2695] Axonometrische Projectionen der wichtigsten geometrischen Flächen. Vorlegeblätter für beschreibende Geometrie, zugleich als Catalog einer Modellsammlung von Körpern, die nach den vorgenannten Projectionen ausgeführt worden sind. Von **Fd. Engel.** Mit 9 Figurentaf. Vorwort von Dr. *Joachimsthal*, Prof. Berlin, G. W. F. Müller. 1854. 20 S. engl., deutscher u. französ. Text. qu. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2696] Die ebene Polygonometrie, vollständig dargestellt u. durch zahlreiche Beispiele erläutert. Von Dr. **J. Dienger**, Prof. Mit 32 in den Text eingedr. Figuren in Holzschnitt. Stuttgart, Metzler. 1854. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[2697] Die Entfernungsörter geradliniger Dreiecke. Von Dr. **C. F. Andr. Jacobi**, Prof. II. Die äusseren Entfernungsörter. Eine geometrische Abhandlung. Jena, Frommann. 1854. 73 S. mit 2 Steintafeln. gr. 4. (1 Thlr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2698] Theoretisch-praktisches Handbuch der ebenen u. sphärischen Trigonometrie, mit zahlreichen Anwendungen derselben auf reine u. praktische Geometrie, phys. Astronomie, geograph. Ortsbestimmung u. höhere Geodäsie, so wie Untersuchungen über den Einfluss der Beobachtungsfehler u. die Mittel, denselben zu vermindern. Von Dr. **J. Dienger**, Prof. Mit 81 in d. Text eingedr. Figg. in Holzschn. Stuttgart, Metzler. 1855. XX u. 364 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[2699] Logarithmisch-trigonometrische Tabellen mit 6 Dezimalen. Von Prof. **J. Ed. Hierl.** Neue Ausg. Augsburg, Kollmann. 1854. LXXXI u. 497 S. br. 12. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[2700] **Geo. Frhrn. v. Vega's** logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 39. Aufl. od. 21. Abdr. der neuen Ster.-Ausg. Herausgeg. von Dr. *J. A. Hülsse*. Berlin, Weidmann. 1855. XVI u. 325 S. hoch 4. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2701] Untersuchungen über die Function I_k^h mit Anwendungen auf das Keplersche Problem. Von Prof. Dr. **C. T. Anger.** Danzig, Anhuth. 1855. IV u. 29 S. gr. 4. (baar n. 10 Ngr.)

[2702] Analytische Vorlesungen. Von Prof. Dr. **L. A. Sohncke.** 2. Bd.: Analytische Mechanik. 2. Abth. Mit 2 Figurentaf. Halle, Schmidt. 1854. VII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; 2 Bde. n. 4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Analytische Theorie der Dynamik nach den Vorlesungen des Hrn. Prof. Dr. Sohncke bearb. vom Lehrer *Hm. Schwarz*.

[2703] Theorie der Statik gegründet auf die Principien der Dynamik. Von **Zernikow**, Lehrer. Mit 1 Figurentaf. Erfurt, Villaret. 1854. VII u. 78 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2704] Die Grundzüge der Mechanik als Leitfaden bei Vorlesungen u. zum Selbststudium bearb. von Prof. **J. Bitzel.** Mit 9 Taf. Stuttgart, Mäcken. 1854. VII u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2705] Lehrbuch der Mechanik. Von Prof. Dr. **O. L. Broch.** 2. Abth.: [Mechanische Eigenschaften der Körper und deren Einfluss auf die Gesetze des Gleichgewichts u. der Bewegung.] Berlin, Veit u. Co. 1854. XVI u. S. 223—706 m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[2706] Handbuch der rationellen u. technischen Mechanik. Von **G. Decher**, 1. Abth. Auch u. d. Tit: Handbuch der rationellen Mechanik. 3. Bd. 1. Hälfte: Mechanik veränderlicher Systeme. Mit Steintaf. Augsburg, Rieger. 1855. S. 1—288. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2707] Lehrbuch der reinen Mechanik. Von **Duhamel.** Deutsch bearb. für Universitäten, polytechn. u. Kriegs-Schulen, sowie zum Selbstunterrichte von *W. Wagner*. Mit in d. Text eingedr. Holzschn. 4. Lief. od. 2. Thl. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. IV u. S. 161—300 u. Anh. 106 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2708] Lehrbuch der Mechanik. Von Prof. Dr. G. C. J. **Ulrich.** 1. Lief.: Grundlehren über Bewegung u. mechanische Kräfte. Statik fester Körper. Mit 4 Kupfertafeln. Göttingen, Dieterich. 1854. VI u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2709] Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinen-Mechanik. Von **Jul. Weisbach,** Prof. zu Freiberg. 3. Thl.: Die Mechanik der Zwischen- u. Arbeitsmaschinen. Mit gegen 800 in d. Text eingedr. Holzschn. 7. u. 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. S. 577—768. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2710] Hydromechanik. Von Dr. **M. Rühlmann**, Prof. zu Hannover. 2. Heft: Hydrodynamik. Leipzig, Arnold. 1854. S. 140—268 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 24 Ngr.)

[2711] Die Experimental-Hydraulik. Eine Anleitung zur Ausführung hydraul. Versuche im Kleinen, nebst Beschreibung der hierzu nöthigen Apparate u. Entwickelung der wichtigsten Grundformeln der Hydraulik, so wie Vergleichung der durch diese Apparate gefundenen Versuchsresultate mit der Theorie und mit den Erfahrungen im Grossen. Von **Jul. Weisbach**, Professor. Mit 149 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Freiberg, Engelhardt. 1855. XVI u. 282 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2712] Astronomische Nachrichten begründet von *H. C. Schumacher* (herausgeg. von *C. A. F. Peters*). 40. Bd. No. 937—960. (à ca. 1 Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Altona. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1855. gr. 4. (à Bd. baar n. 5 Thlr.)

[2713] Unterhaltungen im Gebiete der Astronomie, Geographie u. Meteorologie. Herausg. u. Red.: Dr. *G. A. Jahn.* 9. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Halle, Schmidt. 1855. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2714] Connaissance des temps ou des mouvements célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1857. Vol. 179. Publié par le Bureau des longitudes. Paris, Mallet-Bachelier. 1854. 29 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[2715] Berliner astronomisches Jahrbuch f. 1857. Mit Genehmhaltung der kön. Akad. der Wissensch. herausgeg. vom Dir. *J. E. Enke*, unter Mitwirkung des Hrn. Prof. *Wolfers*. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. VIII u. 444 S. gr. 8. (baar n. n. 3 Thlr.)

[2716] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausgeg. von Dr. *C. v. Littrow,* Dir. u. Prof. 3. Folge. 3. Bd. Jahrg. 1853. Wien, (Wallishausser). 1854. XII u. 129 S. Lex. 8. (baar n. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2717] Astronomische Beobachtungen auf der kön. Universitäts-Sternwarte in Königsberg. Angestellt u. herausgeg. von Dr. *A. L. Busch*, Dir. 26. Abth. vom 1. Jan. 1841 bis 31. Dec. 1842. Mit einem Anhang u. 2 Stahlst. Königsberg. (Leipzig, Rein.) 1854. XVI, 159 u. Anh. 17 S. Fol. (baar n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2718] Annuaire de l'Observatoire royal de Bruxelles, par **A. Quetelet,** directeur de cet établissement. 1855. 22. année. Bruxell. 1854. VI u. 261 S. 32. (20 Ngr.)

[2719] Astronomie populaire; par **F. Arago**, secrétaire perpét. de l'Acad. des sciences, publiée d'après son ordre sous la direction de *M. J. A. Barral,* anc. élève de l'école polyt., anc. répétiteur de cet établissement. Oeuvre posthume. Tom. I. Paris, Gide et Baudry. 1854. 36 Bog. m. viel. Holzschn. u. 2 Stahlstichen. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2720] Das Wesentlichste der Sternkunde nach den neuesten Entdeckungen in leicht fasslicher Aufstellung zum Selbstunterricht für Gebildete beiderlei Geschlechts. Von **F. L. v. Buttlar.** Mit 2 grossen Sternkarten. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1854. VI u. 194 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2721] Astronomische Vorträge in allgemein verständlicher Form gehalten zu Dresden im Winter 1854/55. Von Dr. **Ado. Drechsler.** Nebst 2 lith. Sterntaf. Dresden, Janssen. 1855. VII u. 104 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2722] Die Himmelskunde mit besonderer Berücksichtigung des im gemeinen Leben Anwendbaren od. gemeinfassl. Darstellung des Weltsystems als der Kunst, sich nach der Sonne u. den Sternen zu orientiren u. s. w. Für Freunde der Astronomie. Von **Ed. Leypoldt,** Ing.-Lieutn. a. D. Mit 3 Karten in Stahlst. Nürnberg, Lotzbeck. 1854. XIV u. 122 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die Himmelskunde, mit besonderer Berücksichtigung des im gemeinen Leben Anwendbaren, als der Kunst sich nach der Sonne und den Sternen zu orientiren, die Zeit aus ihnen zu finden u. s. w. Das Sonnensystem veranschaulicht durch die Stellungen der Erde und der übrigen mit freiem Auge sichtbaren Planeten im J. 1855. Für Freunde der Astronomie, dann im Allgemeinen für Militair, Forstleute u. A. gemeinfasslich dargestellt von *Ed. Leypoldt*, Ing.-Lieutn. a. D. (Neue Ausg.) Nürnberg, (Bauer u. Raspe.) 1855. XVI u. 127 S. m. 3 Steintaf. 8. (18 Ngr.)

[2723] Handbook of Astronomy. By **Dionys. Lardner.** Lond., 1855, 860 S. 8. (16 sh. 6 d.)

[2724] Der Bau des Himmels, od. anschauliche Darstellung des Weltsystems in Bildern. Für Schulen u. für Freunde der Astronomie von **A. Smith,** Prof. Deutsch bearb. von *Mayer-Meng*. Schw. Hall, Nitzschke. 1854. IV u. 42 S. m. 29 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.; engl. Einb. n.n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

[2725] Das Planetensystem der Sonne. Von **J. H. Mädler.** Leipzig, Brockhaus. 1854. 65 S. 8. (5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung. 21. Bdchen.

[2726] Die Einrichtung unserer Sonnenwelterdnung nach den Ergebnissen astronom. Forschungen. Mit 1 Imaginar-Modell. Langensalza, Schulbuchh. 1854. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[2727] Der Mond. Eine Monographie nach den neuesten Ergebnissen astronom. Forschungen. Mit Lith. u. 1 Mondkarte. Ebend. 1855. VI u. 70 S. 8. (6 Ngr.)

No. 2726 u. 2727 auch u. d. Tit.: Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. Gemeinfassliche naturwissenschaftliche Vorlesungen. Von Pfr. *Fleischhauer*. 2. Vorlesung. 3. verb. u. erweit. Aufl. und 7. Vorles. 2. verb. u. erweit. Aufl.

[2728] Theorie der Sonnenfinsternisse, der Durchgänge der unteren Planeten vor der Sonne u. der Sternbedeckungen f. die Erde überhaupt. Von **J. A. Grunert.** Wien, (Braumüller.) 1854. 82 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Aus dem 8. Bde. der Denkschriften der kais. Akad. der Wiss.

[2729] Ueber den Nutzen der Largeteau'schen Sonnen- u. Mond-Tafeln. Ein Nachtrag zu meinem Hülfsbuch der rechnenden Chronologie. Von **Joh. v. Gumpach.** Heidelberg, Mohr. 1854. 36 S. 4. (n. 15 Ngr.)

Ueber die Auffindung der zwei ersten Uranustrabanten durch Lassell. Von Prof. *Schweigger*. Wien, (Braumüller.) 1854. 11 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1852 d. kais. Akad. d. Wiss.

[2730] Akademische Sternkarten. Zone III. Uhr. Blatt 4. u. Zone VI. Uhr. Blatt 7. Kupfrst. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1854. gr. Fol. Mit Text in Fol. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: Text Zone III. Verzeichniss der von Bradley, Piazzi, Lalande und Bessel beobachteten Sterne, in dem Theile des Himmels zwischen 2 h 56' bis 4 h 4' gerader Aufsteigung, und 15° südlicher bis 15° nördlicher Abweichung, berechnet u. auf 1800 reducirt von Prof. *H. d'Arrest* (14 S.). — Text Zone VI. Verzeichniss der u. s. w. beobachteten Sterne, in dem Theile des Himmels zwischen 5 h 56' bis 7 h 4' gerader Aufsteigung, und 15° südl. bis 15° nördl. Abweichung, berechnet und auf 1800 reducirt von Dr. Dr. *C. Bremiker* (14 S.)

[2731] Der Sternenhimmel üb. Deutschlands Horizont. Von **C. Hm. Baltzer,** Semin.-Oberlehrer. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1854. 4 lith. Bl. in gr. Fol. (20 Ngr.)

[2732] **Zusammenstellung von Quellen für Sternörter zwischen dem 45. u. 80. Grade nördl. Declination, mit Ausschluss der Argelanderschen Zonen. Von W. Oeltzen. Wien, Braumüller. 1854. 78 S. Lex. 8. (15 Ngr.)**

[2733] **Nachweis des Vorkommens von Sternen aus den Argelanderschen nördlichen Zonen in andern Quellen. Von W. Oeltzen. Ebend. 1854. 66 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)**

No. 2732 u. 2733 aus den Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2734] Positions moyennes pour l'époque de 1790, 0 des étoiles circompolaires, dont les observations ont été publiées par Jér. Lalande dans les mémoires de l'Acad. de Paris 1789 et 1790. Par **Ivan Fedorenko**. St.-Pétersbourg. (Leipsic, Voss.) 1854. LXXIX u. 156 S. Imp. 4. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2735] Untersuchungen über die Veränderung der Rotationsgeschwindigkeit der Himmelskörper, u. deren Zusammenhang mit der Oberflächen-Gestaltung bei unserer Erde. Von Dr. **Em. Schinz**, Prof. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1854. 52 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Abdruck aus den Verhandlungen der schweizer. naturforschenden Gesellschaft in St. Gallen.

[2736] Ueber die Umdrehung der magnetischen Erdaxe u. ein davon abgeleitetes Gesetz des Trabanten- u. Planetenlaufs. Von Prof. **Schweigger**. Halle, Schmidt. 1854. 8 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der naturforsch. Gesellsch. zu Halle.

[2737] Expéditions chronométriques de 1845 et 1846. Par **O. Struve**. 2. Partie: Expédition de 1846. [Lu le 4 Nov. 1853.] St.-Petersbourg. (Leipsic, Voss.) 1854. 46 S. Imp. 4. (n.n. 16 Ngr.; cpl. n.n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Aus den Mémoires de l'acad. VI. Série. Sc. phys.-mathémat. Tom. 6.

[2738] Exposé historique des travaux exécutés jusqu'à la fin de l'année 1851 pour la mesure de l'arc de méridien entre Fuglenaes 70° 40′ et Ismaïl 45° 20′. Suivi de deux rapports de *G. Lindhagen*, sur l'expédition de Finnmarken faite par ordre du gouvernement norvégien en 1850, et sur les opérations de Lapponie exécutée en 1851. Par **W. Struve**. St.-Pétersbourg. (Leipsic, Voss.) 1854. 44 S. m. 2 lith. Karten. Imp. 4. (n.n. 17 Ngr.)

[2739] Astrologische Vorträge, zur Einführung in „das Verständniss des Systems u. der Geschichte der Astrologie" gehalten zu Dresden im Winter 1854/55. Von Dr. **Ado. Drechsler**. Mit in den Text gedr. Holzschn. Dresden, (Janssen.) 1855. IV u. 81 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2740] Annuario marittimo per l'anno 1854; compilato dal Lloyd austriaco coll' approvazione dell' eccelso i. r. governo centrale marittimo. IV. Annata. Trieste, Coën. 1854. VII u. 560 S. m. 3 lith. Karten. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2741] Seemanns-Kalender für 1854. Enthaltend den gewöhnlichen auf den Oldenburg. Horizont berechneten Kalender nebst Tabellen üb. die Declination der Sonne u. des Mondes, die Zeitgleichung u. die Sternenzeit nach der Greenwich mittleren Zeit. Als erster Nachtrag zum Schifffahrts-Handbuch. Von *Fr. Ant. Strackerjan*. Mit einer Karte der Oldenburg. Flaggen. Oldenburg, Schulze. 1854. IV u. 82 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[2742] Annuaire nautique ou éphémérides et tables complètes pour les années 1855 et 1856 pour déterminer la longitude, la latitude et le temps dans la navigation, à l'aide d'observations astronomiques, avec une introduction facile où l'on expose les calculs nécessaires. Publié sous l'inspection des autorités supér. par Dr. **Ch. Bremiker**, Insp. [4. et 5. Années.] Berlin, Schropp u. Co. 1854. LVIII u. 218 S., LV u. 218 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2743] **Nautisches Jahrbuch od. vollständ. Ephemeriden u. Tafeln f. das Jahr 1857 zur Bestimmung der Länge, Breite u. Zeit zur See, nach astronom. Beobachtungen nebst einer gemeinfassl. Anleitung, wie die erforderl. Rechnungen**

anzustellen sind. Unter amtl. Aufsicht herausgeg. von Dr. C. **Bremiker**, Insp. Berlin, Schropp u. Co. 1855. LVI u. 218 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2744] Lehrbuch der Navigation u. ihrer mathematischen Hülfswissenschaften. Für die Königl. Preuss. Navigations-Schulen bearb. Herausgeg. im Auftrage des königl. Ministeriums für Handel u. s. w. von **M. F. Albrecht**, Navigat.-Schuldir. u. **C. S. Vierow**, Navigat.-Lehrer. Berlin, Decker. 1854. XII u. 628 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. Lex. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

Kriegswissenschaften.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 1095—1186.]

[2745] Archiv für die Offiziere der Königl. Preuss. Artillerie- u. Ingenieur-Corps. Red.: *From*, Gen.-Lieutn. a. D., *Otto*, Major, *Neumann*, *Major*. 19. Jahrg. 1855. od. 37. u. 38. Bd. (à 3 Hefte od. ca. 18 Bog.) Mit Plänen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. (n. 4 Thlr.)

[2746] Militair-Literatur-Zeitung. Redact.: *L. Blesson*, Major a. D. 36. Jahrgang. 1855. 8 Hefte. (ca. 32 Bog.) Ebendas. 1855. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[2747] Militair-Wochenblatt. Redig. von der histor. Abtheilung d. Generalstabes. 39. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Mit Plänen u. Beilagen. Ebend. 1855. 4. (baar 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2748] Allgemeine Militär-Zeitung. Herausgeg. von einer Gesellschaft deutscher Offiziere u. Militärbeamten. 30. Jahrg. 1855. 104 Nrn. (1/2 Bog.) od. 12 Hefte. Darmstadt, Leske. 1855. gr. 4. (Halbjährl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2749] Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung. Organ der schweizer. Armee. Redact.: Major *Hans Wieland*. 1. Jahrg. 1855. [Der Schweizer. Militärzeitschrift 21. Jahrg.] 104 Nrn. (Bog.) Basel, Schweighausers Verl. 1855. Fol. (n. 2 Thlr.)

[2750] Der Soldaten-Freund. Zeitschrift für fassl. Belehrung u. Unterhaltung des deutschen Soldaten, redig. u. herausg. von *L. Schneider*. 22. Jahrg. 1.—8. Heft. Juli 1854 bis Febr. 1855. Berlin, (Hayn.) 1855. br. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Die Janitscharen, ihre Entstehung, Geschichte, Eigenthümlichkeiten, Thaten und Untergang. 60 S. m. 1 col. Lith. — 2. In Rastatt 1849! 72 S. m. 1 col. Lith. 3. Militairische Erinnerungen. Erzählungen für lange Herbst-Abende. 59 S. m. 1 col. Lith. — 4. C. Fr. v. dem Knesebeck, K. Pr. General-Feldmarschall. Von Major a. D. *v. Gorczkowsky*. 78 S. m. 1 col. Lith. — 5. Die Berliner Bürgerwehr. 5. Heft. 60 S. m. 1 col. Lith. — 6. Die Denksäule im Invaliden-Park zu Berlin. 107 S. m. 1 Lith. — 7. Bruder Lustig. 2. Heft. 59 S. m. 1 col. Lith. — 8. In russischer Kriegs-Gefangenschaft! Erzählt von Engl. Offizieren des Kriegsschiffes „Tiger.“ 64 S. m. 1 col. Lith.

[2751] Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft u. Geschichte des Krieges. Red.: *L. Blesson*. Jahrg. 1855. 3 Bde. od. 9 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 1855. 8. (n.n. 5 Thlr.)

[1752] Militairische Zeitung. Redact.: *J. Hirtenfeld*. 8. Jahrg. 1855. 156 Nrn. (a 1/2—1 Bog.) Wien, Gerold. 1855. Imp. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Forsetzung des Oesterreichischen Soldatenfreunds.

[2753] Grundriss der Geschichte des Kriegswesens. Ein Hülfsbuch für das Studium der Kriegsgeschichte. Von **Gust. v. Berneck**, Rittmstr. u. Lehrer. Berlin, Vossische Sort.-B. 1854. X u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2754] Histoire de l'art militaire chez les anciens; par le major prussien **F. de Ciriacy**. Ouvrage traduit de l'allemand par *Ed. de la Barre Duparcq*, capit. du génie, etc. Paris, Corréard. 1854. 27 3/4 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Das Original erschien Berlin, Herbig. 1828.

[2755] Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. H. (Oberst von Hardegg.) 2. Thl.: 2. Hauptabschnitt, von der Einführung der Feuerwaffen bis zur Gegenwart. IV. Periode, von 1350 bis 1650 n. Chr. 2. Lief. [des ganzen Werkes 5. Lief.] Stuttgart, Frz. Köhler. 1854. S. 97—176 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2756] Militär-Lager- u. Feld-Lexikon. Ein Hilfs- u. Nachschlagebuch für Offiziere aller Waffen. Von Adalb. Schwarzer Edler v. Heldenstamm, pens. Hauptm. (In 5—6 Heften.) 1. Heft. Graz, Kienreich. (Leipzig, Hässel.) 1854. S. 1—80. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2757] Der Offizier in seinen wichtigsten Verhältnissen. Von Fd. Frhrn. von Gumppenberg Pöttmes, Rittmstr. a. D. Augsburg, (v. Jenisch u. Stage.) 1854. V u. 119 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[2758] Militärisches Vade mecum od.: Nützliche Notizen für den Officier ausserhalb der Garnison besonders im Felde. Von Hauptmann Wittich. 3. stark verm. Aufl. Düsseldorf, Kaulen. 1854. VIII u. 119 S. m. 1 Steintafel. 16. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[2759] Die Terrainaufnahme rationell aus der Lehmannschen Theorie der Terraindarstellung entwickelt von Hm. v. Schintling, Oberstlieutn. Mit 1 lith. Taf. München, (Franz.) 1855. X u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Grundzüge der Terrainlehre für die Ausbildung zum Offizier. Berlin, Mittlers Sort.-B. 1854. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2760] Leitfaden zum Selbststudium der Strategie. Nach den Maximen der berühmtesten Feldherren u. den Lehren der anerkanntesten Autoren systematisch zusammengestellt u. durch zahlreiche ältere u. neuere kriegsgeschichtl. Beispiele erläutert von J. Geret, Hauptm. a. D. Mit einer strateg. Karte von Europa, 5 Schlacht-Plänen u. mehr. den Text erklärenden Holzschn. Nürnberg, Korn. 1855. XXVIII u. 420 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2761] Elemente der Taktik aller Waffen für Offizier-Aspiranten u. Subaltern-Offiziere von G. v. Berneck, Rittmstr. 2. verm. Aufl. Mit 33 in d. Text eingedr. Holzschnitten. Berlin, Mittlers Sort. 1855. XVI u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2762] Die Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie u. Artillerie einzeln u. verbunden. Im Geiste der neuern Kriegführung. Von C. v. Decker, Oberstlieutn. 2. Thl. [Die Taktik verbundener Waffen enthaltend.] 3. neu durchgeseh. Aufl. von Hauptm. *H. v. Decker.* Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. XVI u. 326 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[2763] Vorlesungen über die Taktik. Hinterlassenes Werk vom General Gust. von Griesheim. Berlin, Decker. 1854. XV u. 606 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2764] Skizze eines Vortrages über Generalstabswissenschaft von J. v. H. (Oberst von Hardegg.) Mit einem ausführl. Inhaltsverzeichniss u. ein. Nachtrag. 3. Lief. Stuttgart, Frz. Köhler. 1854. XXXVI u. S. 257—340. gr. 8. (n. 15 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2765] Die Waffenlehre. Ein Leitfaden zur Vorbereitung auf das Offizier-Examen von W. Hoffmann, Artill.-Leutn. Mit 163 in den Text eingedr. Holzschnitten. Berlin, Mittlers Sort.-Buchh. 1854. XV u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2766] Militairisches Altes u. Neues. Von dem Vf. der „Militairischen Betrachtungen aus den Erfahrungen eines alten preuss. Offiziers." 2. Thl. Berlin, Mittler u. Sohn. IX u. 148 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (27 Ngr.)

[2767] Handbuch des Ingenieurdienstes. 1. Thl.: Permanente Befestigung. Mit 23 Steindrtaf. Berlin, G. Reimer. 1854. XXXIV u. 668 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2768] Die Kriegsbaukunst im Felde. Ein Leitfaden für den Unterricht in Militair-Schulen u. als Handbuch f. die Offiziere aller Waffen von **C. F. Peschel**, weil. Hauptm. im k. sächs. Ing.-Corps. 2. verm. u. gänzlich umgearb. Aufl. von *O. Andrée*, Ing.-Oberlieutn. u. Lehrer. Mit 12 Steindrucktafeln. Leipzig, Arnold. 1855. XXXVI u. 795 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2769] Geschichte der beständigen Befestigung od. Handbuch der vorzüglichsten Systeme u. Manieren der Befestigungskunst. Nach den besten Quellen bearb. u. durch 20 Pläne erläutert von **A. v. Zastrow**. 3. umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Winter. 1854. XII u. 498 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[2770] Die Polygonal-Befestigung, welche seit dem J. 1815 in Deutschland zur Anwendung gekommen ist. Von **A. Mangin**, Hauptm. Deutsch u. mit einem Anhang von *J. Coster*, Artill.-Hauptm. Mit 4 Taf. Plänen. Leipzig, Remmelmann. 1854. X u. 133 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2771] Etudes sur la guerre de siége comprenant la défense, l'attaque et les mines; par **A. Picot**, général de brigade. Vaugirard, Léchalat. 1854. 32 Bog. gr. 8.

Der Festungskrieg. Mit Bezug auf die gegenwärtige Belagerung von Sebastopol. Allgemein fasslich dargestellt von *K. Bruns*, Prem.-Lieutn. a. D. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1855. 64 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (7½ Ngr.)

[2772] Grundzüge der allgemeinen Artilleriewissenschaft. Von **F. W. Scheuerlein**, Hauptm. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Lehre vom Gebrauche der Artillerie. 2. Haupt-Abschn. der allgemeinen Artilleriewissenschaft. Berlin, G. Reimer. 1854. XIV u. 511 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2773] Gefechtslehre der Feldartillerie, mit besond. Anwendung auf den takt. Gebrauch der Batterien eines Armeekorps. Für Offiziere aller Waffen. Von Hauptm. **Taubert**. Berlin, Decker. 1855. XVI u. 197 S. 8. (1 Thlr.)

[2774] Notizen über Aufstellung der Geschütze im Felde. Von **L. S.**, Artill.-Major. Basel, Schabelitz. 1854. 28 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[2775] Le canon-obusier de l'empéreur Napoléon III et l'obturateur de sûreté. L'artillerie en 1854. Bruxelles. 1854. 36 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[2776] Geschichte der Zürcherischen Artillerie. 6. Heft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1855. S. 159—205 m. 1 Kpfrtaf. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Umschlagstitel: L Neujahrsblatt herausgeg. von der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1855.

[2777] Handbuch für Unteroffiziere und Kanoniere der schweizerischen Artillerie. Von einem schweizer. Artillerie-Offizier. Basel, Schabelitz. 1854. XIX u. 498 S. m. 2 Tab. u. 1 Steintaf. u. eingedr. Holzschn. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2778] Grundzüge eines Systems der Infanterie, nach den Anforderungen der heutigen Taktik. Von **Ludw. Hoermann v. Hoerbach**, Oberlieutn. Mit 9 lithogr. Tafeln. Augsburg, Rieger. 1854. VIII u. 185 S. m. 6 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[2779] Histoire de l'ancienne Infanterie française; par **L. Susane**, chef d'escadron d'artillerie. Paris, Corréard. 1854. 52 Bog. m. 46 lithogr. Taf. gr. 8. (8 Bde. cpl. 120 Fr.)

[2780] Das gezogene Infanterie-Gewehr. Kurze Darstellung der Waffensysteme der Neuzeit u. ihrer Anwendung in den Armeen Europa's. Von **Jul. Schön**, Hauptm. Mit 10 erläut. Tafeln. Dresden, Höckner. 1854. XVI u. 59 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2781] Die Thouveninsche Spitzkugelbüchse in Verbindung mit dem Delvignéschen u. Miniéschen Spitzkugelsystem nebst einer Abhandlung über Schrootläufe und Schrootschuss. Von **H. Grzybowski**, Gewehr-Revisor. Danzig, (Devrient.) 1854. IV u. 112 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[2782] Cavalry; its History and Tactics. By Capitain L. E. Nolan. 2. edit. Lond., 1854. 368 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2783] Praktische Grundzüge zur höheren taktischen Führung der Reiterei nebst geschichtl. Angaben. Von Frz. Strenner. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. XV u. 199 S. m. 1 Lith. u. 1 lith. Plan. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Instruction für Unteroffiziere und Soldaten der Reiterei. Ein Handbüchlein für Garnison- u. Felddienst. Mannheim, Bensheimer. 1854. VI u. 86 S. 12. (7½ Ngr.)

[2784] Der kleine Krieg, sein Wesen u. seine Bedeutung. Mit erläuternden Zeichnungen u. Beispielen aus der Kriegsgeschichte. Von C. Helmuth, Hauptm. Mit 3 Taf. enthalt. 21 lith. Zeichnungen. Magdeburg, Gebr. Baensch. 1854. X u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2785] Compendium des kleinen Krieges f. Infanterie- u. Cavallerie-Offiziere. Ein Taschenbuch zum Gebrauche im Felde, bei Truppenübungen u. bei Anfertigung der darüber einzureichenden Relationen u. s. w. Von Fr. Schimmel, Major. Mit ein. Croquis der Gegend bei Drevenack, östlich von Wesel. 2. Aufl. Düsseldorf, Kaulen. 1854. VII u. 216 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2786] Untersuchungen über die Organisation der Heere. Von W. Rüstow. Basel, Schweighausers Verl. 1855. XXIII u. 587 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2787] Allgemeines militärisches Handbuch. Organisation der europäischen Heere in Bezug auf Etat, Eintheilung, Dislocation, Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformirung u. s. w., u. einer militär. Bibliografie des J. 1853. Nach authent. Mittheilungen u. den besten Quellen bearb. von J. Hirtenfeld. Wien, Gerold. 1854. XII u. 410 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2788] Militär-Statistik nebst Karte von Europa nach den vorzüglichsten Quellen bearb. von E. Erne, Ing.-Geograph. Stuttgart, Quack. 1854. 1 Bog. imp. Fol. (1 Thlr.)

[2789] Machtstellung und Streitmacht der im gegenwärtigen europäisch-orientalischen Kampfe betheiligten Staaten. Nebst 1 grossen Karte Scandinaviens u. der Ostsee u. 2 Specialkarten der Hafen von Kronstadt u. Reval. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 163 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Die Seemacht Englands u. Frankreichs militairisch-statistisch. Nebst Unterscheidung der in den Kriegsmarinen beider Staaten gebräuchl. Schiffe u. s. w. Von *G. Zwey-tinger*, Schiffbaumstr. Leipzig, Remmelmann. 1854. 38 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2790] Journal de l'armée belge, recueil d'art, d'histoire et des sciences militaires. 4. année. 1855. (12 Hefte.) Bruxelles. 1855. gr. 8. (5 Thlr.)

[2791] Annuaire militaire officiel, publié sur les documents fournis par le departement de la guerre, pour 1855. Bruxelles. 1855. 310 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[2792] History of the Irish Brigades in the Service of the France. By J. Corn. O'Callaghan. Vol. I. Lond., 1854. 456 S. gr. 8. (12 sh.)

Kritik der gründlichen Reorganisation der schweizerischen Armee u. s. w. [Erschienen Schaffhausen b. Brodtmann im Frühling 1854.] Mit einem Anhang. Von einem Quartiermeister. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1854. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2793] Die militairischen Kräfte Deutschlands u. ihre Fortschritte in der neueren Zeit. Von Jul. v. Wickede. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. VI u. 127 S. 8. (15 Ngr.)

[2794] Oesterreichs Militär-Macht. Sein Heerwesen u. dessen militair. Verfassung. Statistische Details. Von M. Carrière, Oberst. Deutsch u. mit kurzen Bemerkungen erläutert u. berichtigt von einem k. k. österreich. Offizier. Nebst dem Portr. Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph. Leipzig, Remmelmann. 1854. XVI u. 66 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2795] Geschichte der k. k. österreicischen Armee, ihrer Heranbildung u. Organisation, sowie ihrer Schicksale, Thaten u. Feldzüge. Von Dr. **Hm. Meynert.** 3. Bd. Geschichte des Kriegswesens u. der Heeresverfassung in d. österreich. Monarchie während des dreissigjähr. Krieges u. bis zum Tode des Kaisers Leopold I. 4. Bd. Gesch. des Kriegswesens u. der Heeresverfass. in der österr. Monarchie vom Tode des K. Leopold I. bis auf die gegenwärt. Zeit. Wien, (Gerold.) 1854. VII u. 202, VIII u. 222 S. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2796] Oesterreichs Helden u. Heerführer von Maximilian I. bis auf die neueste Zeit, in Biographien u. Charakterskizzen u. s. w. Von **C. A. Schweigerd.** Mit vielen, nach den besten vorhand. Originalportr. gearb. Stahlst. 2. Bd. (11 Lieff.) u. 3. Bd. 1—4. Lief. Wurzen, Verlags-Compt. 1854, 55. IV u. 902 S. m. 10 Portr., u. S. 1—320 m. 1 Portr. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2797] Oesterreichischer Militär-Almanach. Vom Ob.-Lieutn. *A. Dub.* Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 192 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[2798] Oesterreichischer Militär-Kalender f. das Jahr 1855. Herausgeg. von *J. Hirtenfeld.* 6. Jahrg. Wien, Gerold. 1854. 240 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[2799] Taschen-Almanach für die k. k. österreichische Armee auf das J. 1855. Vom Hauptm. *Jos. Strack.* Wien. (Leipzig, Hübner.) 1855. 176 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[2800] Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, (Braumüller.) 1854. XXIV u. 1216 S. gr. 8. (baar 2 Thlr. 15 Ngr.; Schrbp. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[2801] Die k. k. österreich'sche Armee nach der neuesten Adjustirung gezeichnet u. lithogr. von **A. Pettenkoffer** u. **A. Strassgeschwandtner.** 9 Lieff. Wien, Leykum. 1854. 36 col. Bl. imp. Fol. (baar à 4 Thlr.)

[2802] Der Offizier im Felde. Praktisches Taschenbuch für Offiziere aller Waffen. Nach den neuesten k. k. Vorschriften u. besten Quellen bearb. von **Frz. Grüll**, Oberlieutn. [Mit 17 lith. Plänen.] Wien, Jaspers Wwe. u. Hügel. 1854. XVIII u. 294 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Unter-Offizier im Lager, Bivouac, auf Märschen u. vor dem Feinde. Ein kurz gedrängter Auszug aus bestehenden Vorschriften. Zusammengestellt u. herausgeg. von einem altgedienten Offizier. Gratz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1855. 122 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[2803] Die kaiserlich-königl. Militär-Bildungs-Anstalten mit besond. Rücksicht auf die Vorschriften für den Eintritt in dieselben. Zusammengestellt aus d. allerh. sanctionirten Reglements der Milit.-Bild.-Anstalten. Wien, Seidel. 1854. 50 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2804] Andeutungen für die Selbstausbildung der Herren subaltern Offiziere zu Befehlshabern. Von ein. Veteranen. Gratz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1854. XX u. 148 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2805] Verwendung der Adjutanten beim Exerciren in der Brigade. Von **Melczer v. Kellemes**, Feldmarschall-Lieutn. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 24 S. m. 1 Plan. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2806] Die Monturs-Gebahrung u. Verrechnung bei den Unterabtheilungen der k. k. Armee. Nach der Allerh. sanctionirten neuen Monturs-Gebahrungs-Instruction zusammengestellt von **W. Damaschka**, Feldkriegs-Kommissär. Ebend. 1854. IV u. 111 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[2807] Juridisch-praktisches Handbuch für k. k. Offiziere, insbesondere Kompagnie- u. Eskadrons-Kommandanten, mit einem Anhang der den Offizier besonders betreffenden Vorschriften u. Gesetze nebst einer Erläuterung über den Wirkungskreis der Gensdarmerie mit besonderer Rücksicht auf ihre Dienstleistung in gerichtl. Angelegenheiten. Von **Ign. Ortw. v. Moliter,** Landesger.-R. 3. verm. u. nach den neuesten Gesetzen umgearb. Aufl. Ebend. 1854. XVI u. 223 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2808] Die Gebühren der k. k. österreichischen Armee zu Lande u. zur See. Nach den hierüber erflossenen Vorschriften systematisch zusammengestellt von J. Koffer. Wien, Gerold. 1854. XV u. 305 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Auszug aus der Belehrung über die Standes-, Geld- u. Naturalien-Berechnung sämmtl. Partikular-Rechnungsleger der k. k. Armee; mit einem Anhang üb. das prakt. Verfahren u. die Kontrole bei der tägl. Führung der Standes- u. Verpflegungsliste. Ein Handbuch für die manipulirenden Unteroffiziere, die Transportführer u. s. w. von *F. Schlemüller*, Oberstlieutn. Mit den Formalien aller vorgeschriebenen Standes- u. Rechnungs-Eingaben und Beilagen versehen u. s. w. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. 180 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2809] Heerwesen u. Infanteriedienst der Königl. Preussischen Armee. Von A. v. Witzleben, Major. 4. verm. u. verb. Aufl. Mit 76 in den Text eingedr. Holzschn. u. 4 lithogr. Tafeln. Berlin, Grobe. 1854. XVI u. 562 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. n.n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2810] Rang- u. Quartier-Liste der Königl. Preussischen Armee u. Marine f. das J. 1854. Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität u. Stabs-Officiere. Red.: die Königl. Geheime Kriegs-Kanzlei. Berlin, Mittler u. Sohn. 1854. 502 S. m. 1 Tab. gr. 12. (baar n.n. 1 Thlr.)

[2811] Illustrirte Stamm-, Rang- u. Quartier-Liste der Kön. Preuss. Armee von *L. Schneider*. II. 3 lith. Bl. Mit Text. 4—6. Heft. Berlin, A. Duncker. 1854. Imp. Fol. (à n. 5 Thlr. 10 Ngr.; col. à n. 7 Thlr. 20 Ngr.; gemalt à n. 9 Thlr. 15 Ngr.; einzelne Bl. m. Text n. 2 Thlr.; col. n. 3 Thlr.; einzelne Hefte Text n. 20 Ngr.)

Inh.: 3. Das 2. Inf.-[Königs-]Regiment, nach den Mittheilungen des Hauptm. Baron v. Gayl bearb. von Major a. D. *A. v. Mach*. (VIII u. 64 S.) — 4. Das Kaiser Franz Grenadier-Regiment bearb. von Major a. D. *C. v. Gorszkowski*. (VIII u. 90 S.) — 5. Das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. (VIII u. 135 S.) — 6. Das 6. Cürassier-Regiment [Kaiser von Russland]. Nach der Geschichte des Regiments vom Major v. Montoton und Mittheilungen des Lieutn. v. Rauch I. bearb. von *L. Schneider*. (VIII u. 167 S.)

[2812] Das Kaiser Alexander Grenadier-Regiment. Darstellung seiner Entstehung als Regiment, Entwickelung seiner Stämme, Geschichte derselben u. seiner Friedens- u. Kriegsthätigkeit als Regiment. Von Ant. v. Etzel, Lieutn. a. D. 2 Thle. Berlin, Janke. 1855. 8. (n. 4 Thlr.)

Inh.: 1. Stiftung d. Regiments u. Gesch. d. 1. u. 2. Ostpreuss. Grenadier-Bataillons u. d. Leib-Grenadier-Bataillons. (XX u. 512 S.) — 2. Geschichte d. Regiments von 1814 bis 1850. (VIII u. 239 S.)

[2813] Geschichte des 24. Infanterie-Regiments. Von Frz. v. Zychlinski, Hauptm. 1. Thl.: 1813. 1814. 1815. Berlin, Mittlers Sort. 1854. X u. 342 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Hans Joachim von Ziethen. Berlin, Wohlgemuth. 1854. 40 S. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

Seydlitz, Wrangel und der Major v. Luck. Berlin, Mittler u. S. 1854. 29 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2814] Die Königl. allgemeine Kriegs-Schule u. das höhere Militär-Bildungswesen. 1765—1813. Aus amtl. Quellen dargestellt von Dr. Gli. Friedlaender, Geh. Staats-Archivar, Archivrath u. Bibliothekar. Berlin, Mittler u. S. 1854. IX u. 361 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2815] Specialvorschriften zu den Grundzügen der Verfassung u. Einrichtung der verein. Artillerie- u. Ingenieur-Schule. Berlin, Mittlers Sort. 1854. III u. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2816] Unterrichtsvorschriften f. die vereinigte Artillerie- u. Jngenieur-Schule. Ebend. 1854. III u. 156 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2817] Der Dienst des Preussischen Infanterie-Unteroffiziers. Von F. G. Graf v. Waldersee, General-Major. 6. nach d. neuesten Bestimmungen abgeänd. Aufl. Berlin. Nitze. 1854. X u. 398 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2818] Die wissenschaftliche Ausbildung des Soldaten. Enthaltend: Alles, was der Soldat [Unteroffizier] in wissenschaftlicher Beziehung lernen muss, um *sowohl* seine jetzige Stellung tüchtig auszufüllen, als auch jedem Examen zu

genügen u. s. w. Für Regiments-, Bataillons-, Stadt- u. Landschulen, sowie zum Selbstunterricht bearb. von **Thd. v. Pelchrzim**, Hauptm. Mit 3 lith. Taf. 6. Aufl. Potsdam, Horvath. 1855. VIII u. 198 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2819] Der Felddienst der leichten Infanterie nach ihrer neuen Bewaffnung. Von **S. v. Förster**, Hauptm. Mit 57 lith. Zeichn. u. 5 Plänen auf 19 Taf. Berlin, Grobe. 1854. V u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2820] Preussens Landwehr in ihren Einrichtungen, dargestellt von **Ed. Fleck**, Geh. Kriegsrath. 3. vollständ. neu bearb. Ausg. Berlin, Decker. 1854. XII u. 172 S. gr. 16. (10 Ngr.)

' Der Unterofficier der Landwehr-Infanterie. Instruction f. einjähr. Freiwillige und Gefreite, welche mit dem Zeugniss der Qualification zu Landwehr-Unterofficieren zur Reserve entlassen werden. Vom Premier-Lieutn. *v. Helldorff*. Berlin, Hempel. 1854. VIII u. 75 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2821] Die Militär-Oeconomie, ein Handbuch f. Militärverwaltungs-Beamte, Militärs u. diejen., welche sich mit der Militär-Oeconomie vertraut machen wollen. Von **G. Messerschmidt**, Milit.-Intendant a. D. 1.—8. Lief. 1. Bd. Die Verpflegung im Kriegsheere. Berlin, Bahn u. Faudel. 1854. XX u. 543 u. Beilagen 39 S. m. 2 Lith. gr. 8. (Präu.-Pr. à n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2822] Reglement über die Geld-Verpflegung der Armee im Kriege. Berlin, Mittlers Sort. 1854. XII u. 320 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2823] Dienst-Ordnung für die Militär-Magazin-Verwaltungen. Berlin, Decker. 1854. X u. 373 S. gr. 8. (baar n. 17 Ngr.)

[2824] Reglement über die Bekleidung der Truppen im Frieden. Nebst zwei Anhängen, enth.: die Instruction üb. den Ersatz an Bekleidung u. Ausrüstung bei der mobilen Armee, u. die Bestimmungen üb. die Organisation der Handwerksstätten für Bekleidung u. Ausrüstung der Armee während des Krieges. Berlin, Decker. 1855. XI u. 497 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[2825] Die bayerische Armee unter König Maximilian II. Entworfen u. auf Stein gezeichnet von **L. Behringer**, Oberlieutn. München, Mey u. Widmayer. 1854. 19 col. Taf. qu. imp. Fol. (n. 14 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Blätter n. 28 Ngr.)

[2826] Feldtaschenbuch zunächst für Königl. Bayerische Militairs. Der Felddienst in kriegsgeschichtl. Beispielen nebst wissenschaftl. Notizen. Von **J. M. Maillinger**, Hauptm. Mit 24 lith. Karten u. Plänen. München, Kaiser. 1854. XXVIII u. 894 S. m. 4 Tab. 12. (n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

[2827] Tabellarische Uebersicht für den Waffen-Unterricht der königl. bayer. Landwehr. Von **C. v. Orff**. 2 Bdchen. [Kompagnie-Unterricht. — Bataillons-Unterricht.] München, Rieger. 1854. XVI u. 238 S. gr. 16. (n. 8 u. n. 11 Ngr.)

[2828] Rangliste der Königl. Sächs. Armee vom J. 1855. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischers Verl.) 1855. VIII u. 211 S. 8. (baar n.n. $22^1/_2$ Ngr.)

[2829] Fest-Album für die K. Hannov. Garde-Jäger. 1803 — 1853. Zur Erinnerung an die 50jähr. Jubelfeier des Stiftungstages der K. Hannov. Garde-Jäger. 1. u. 2. leichtes Bataillon der Kön. deutschen Legion am 22. Dec. 1853 zu Hannover [von *G. G. O. Nieper*.] Hannover, (Hahn.) 1854. 9 S. m. 2 Steintaf. imp. 4. (n. 15 Ngr.)

[2830] Das Hannoversche Militär-Pensionswesen. Dargestellt u. mit Genehmigung des Königl. Kriegs-Ministerii herausgeg. von **C. Haase**, Kriegsrath. Hannover, Meyer. 1854. X u. 110 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2831] Ereignisse u. Betrachtungen während der Verwendung der Grossherz. Hessischen Armeedivision in den J. 1848 u. 1849. In briefl. Mittheilungen von **A. Kehrer**, Hauptm. Worms, Rahke. 1855. 304 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2832] Denkwürdigkeiten des Meklenburg-Strelitzischen Husaren-Regiments in den Jahren des Befreiungskampfes 1813 bis 1815, nach dem Tagebuche ein. alten Husaren u. authent. Quellen niedergeschrieben. Mit Abb. d. Standarte. Neubrandenburg, Brünslow. 1854. XI u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2833] Schweizerischer Militär-Almanach auf das J. 1854. Herausgeg. von *H. Leemann.* Eingeleitet durch die Redaktion der schweizer. Militärzeitschrift. Basel, Schweighausers Verl. 1854. VII u. 564 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Gründliche Reorganisation der schweizerischen Armee, oder einfache und wenig kostspielige Vertheidigungsmittel, welche die Schweiz im Falle eines Angriffs dem Feinde entgegensetzen kann. Aus dem Französ. übersetzt von einem alten Soldaten. Schaffhausen, Brodtmann. 1854. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2834] Militärische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde. Zur unterhaltenden Belehrung f. Eingeweihte u. Laien im Kriegswesen. 1.—3. Bd. Herausgeg. von Pz. (Oberpost-Rath C. Ed. Pönitz.) Neueste Ausg. Stuttgart, Cotta. 1854. XII u. 451, VI u. 496, VI u. 489 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2835] Erinnerungen aus den Feldzügen 1806 bis 1815. Aus den hinterlass. Papieren eines Militärarztes (Gen.-Stabsarzt Dr. W. Meier.) Karlsruhe, Müller. 1854. VIII u. 160 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2836] Erinnerungen aus meinen Feldzügen in Oesterreich, Tyrol, Russland, Sachsen u. Frankreich in d. J. 1809 bis 1815 u. Episoden aus meinem Garnisonsleben von Fr. Mändler, Hauptm. Nach dessen Tode herausgeg. von Prof. Dr. *Frz. Jos. Ado. Schneidawind.* Nürnberg, Lotzbeck. 1854. VI u. 169 S. 8. (18 Ngr.)

[2837] Mémoires du colonel Combes sur les campagnes de Russie (1812), de Saxe (1813), de France (1814—1815). Paris, Blot. 1854. 9 Bog. gr. 12. (5 Fr.)

[2838] Ein Soldaten-Leben. Erinnerungen aus den napoleon., südamerikan., griech., poln., span. u. algerischen Feldzügen. Herausgeg. von Jul. v. Wickede. 1—3. Thl. 2. Aufl. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1854. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Inh.: 1. Feldzüge in Spanien, Russland u. Frankreich. X u. 242 S. — 2. Feldzüge in den Niederlanden, Belgien und Süd-Amerika, u. Niederlassung in Central-Amerika. IV u. 201 S. — 3. Feldzüge in Griechenland, Polen, Algerien und Spanien. IV u. 244 S.

[2839] Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den J. 1813 u. 1814. Von H. Beitzke, Major a. D. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. VIII u. 743 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)
Vgl. oben 1557.

[2840] Passages from my Life: together with Memoirs of the Campaign of 1813—1814. By Baron von Muffling. Edited by Col. *P. Yorke*, F.R.S. 2. edit. Lond., 1854. 536 S. gr. 8. (14 sh.)

[2841] Recollections of my Military Life. By Col. Landemann. 2 Vol. Lond., 1855. 40½ Bog. gr. 8. (21 sh.)

[2842] Der Feldzug des dritten deutschen Armee-Corps in Flandern im Befreiungskriege des J. 1814. Mit Benutzung amtl. Quellen des Kriegsarchivs bearb. von L. Fd. Bucher, Oberstlieutn. Nebst 2 Karten, 2 Plänen, 4 Tab. u. ein. alphabet. Namenverzeichniss aller hervorragenden Theilnehmer am Feldzuge. Leipzig, Costenoble. 1855. XII u. 322 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2843] Geschichte der Befestigungen u. Belagerungen Danzigs. Mit besond. Rücksicht auf die Ostpreuss. Landwehr, welche in den J. 1813—1814 vor Danzig stand. Von C. Friccius. Nebst ein. Plane von Danzig u. dessen Umgegend. Berlin, Veit u. Co. 1854. X u. 336 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2844] Campagnes des Russes dans la Turquie d'Europe en 1828 et 1829. Traduit de l'allemand du colonel baron de Moltke, par *A. Demmler*, prof. à

l'école imp. d'état-major. 2 Vols. Paris, Dumaine. 1854. $30^3/_4$ Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[2845] Die russisch-türkischen Kriege in Europa und Asien, verglichen mit jenen in den J. 1828 u. 1829, nebst Erörterungen üb. die auf den Schauplätzen dieser Kriege zu erwartenden militär. Ereignisse. Populär dargestellt von F. **Steinle**, Hauptm. Ulm, F. Ebner. 1854. 149 S. gr. 12. (16 Ngr.)

[2846] Darstellung der Begebenheiten des Deutsch-Dänischen Krieges von 1848, unter besonderer Berücksichtigung des Antheils Preussischer Truppen. 3. Abth.: Die Begebenheiten des 23. April. Mit 3 Plänen. [Beiheft zum Militär-Wochenblatt f. Febr.—Sept. 1854.] Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1854. VII u. S. 165—340. gr. 8. (baar 1 Thlr.)

[2847] Das Kriegstheater der dänischen Halbinsel u. die Festung Rendsburg. Von **A. Burow**, Hauptm. a. D. Mit einer militär. Karte der Halbinsel u. einem Plane von Rendsburg. Altona, Dircksen u. Ingwersen. 1854. 131 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[2848] Der Feldzug der österreichischen Armee in Italien im J. 1849. [Ein wortgetreuer Abdruck der offiziellen Ausg.] 3 Abschnitte. Auch u. d. Tit.: Kriegsbegebenheiten bei der kais. österreichischen Armee in Italien. 3 Abschn. Wien, Hölzl. 1854. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Vom 20. März bis 1. April 1849. 99 S. — 2. In Mittel-Italien und in der Romagna im J. 1849. 109 S. — 3. Vor Venedig von Anfang Nov. 1848 bis Ende Aug. 1849. VI u. 188 S.

Der Feldzug der Oesterreicher in der Lombardei unter dem General-Feldmarschall Grafen Radetzky in den J. 1848 u. 1849. Mit dem Bildniss des Kaisers Franz Joseph und des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Nebst einer Karte des lombardisch-venetianischen Königreichs. Neue Ausg. Stuttgart, H. Köhler. 1854. 212 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[2849] Der Feldzug der Ungarn gegen die Oesterreicher u. Russen im J. 1848/49. Von **C. Alo. Wiesner**. Mit 1 strateg. Uebersichtskarte. 2. Abth. Chur, Hitz. 1854. XXVII S. u. 297—519 u. Beilegen S. 49—138. gr. 12. (Subscr.-Pr. 1 Thlr. 3 Ngr.; cpl. Ladenpr. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[2850] Journal of a Cavalry Officer; including the Memorable Sikh Campaign of 1845—46. By **W. W. W. Humbley**, M.A., Capt. 9th Lancers. Lond., 1855. 616 S. imp. 8. (21 sh.)

[2851] Pegu: a Narrative of the Concluding Operations of the Second Burmese War; being a Relation of the Events from August 1852 to the Conclusion of the War, June 1853: with a succinct Continuation down to February 1854. By Lieut. **W. F. B. Laurie**. With plans and views. London, 1854. gr. 8. (14 sh.)

[2852] A Personal Narrative of a Tour of Military Inspection in various parts of European Turkey, performed from August to Nov. 1853, in company with the Military and Scientific Commission under General Prim, Conte de Reuss. By Captain **Rhodes**. Lond., 1854. 144 S. m. 1 Karte. gr. 8. (5 sh.)

[2853] Kreuz u. Halbmond. Geschichte der russisch-türkischen Kämpfe vom Beginn bis zur Jetztzeit. Von **J. van Boer**. Mit Portr. u. Karten. 1.—14. Heft. Berlin, Nöhring. 1855. 1. Bd. S. 1—464 u. 2. Bd. S. 1—205 m. 13 Holzschn. u. 1 lith. u. illum. Karte. 8. (à 3 Ngr.)

[2854] Russlands Politik in geschichtlichen Bildern. Von **Frz. Schuselka**. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Aelteste Russenzüge gegen Constantinopel. Ursprung u. Verlauf der kirchl. Politik Russlands. Dresden, Schäfers Verl. 1854. VI u. 225 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2855] Der russisch-türkische Streit u. der Widerstand Europas gegen die russische Politik. Eine aus den neuesten u. besten Quellen geschöpfte Darstellung der Ereignisse, welche allmälig zum bewaffneten Einschreiten u. dann zum Kriege der Westmächte gegen Russland geführt. Nebst der vollständ. geheimen Correspondenz, u. andern auf die oriental. Frage Bezug habenden

wichtigen Actenstücke. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1854. IV u. 144 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2856] Manuel de la guerre d'Orient, à l'usage des personnes qui veulent remonter à l'origine et acquérir une connaissance précise et facile de la question, par A. J. U. Bruxell., 1855. 224 S. m. 1 Karte. gr. 12. (12 Ngr.)

[2857] Der russische Krieg vom Beginn der Verwickelungen 1852 bis zum Schluss des J. 1854. Nebst einer chronolog. Tabelle der übrigen Ereignisse des letzten Jahres. Von H. **Krause**, Gymn. Collaborator. Stade. (Hannover, Hahn.) 1854. 113 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2858] The War between Turkey and Russia: a Military Sketch. By A. **Schimmelfennig**. Philadelphia. 1854. 68 S. imp. 8. (20 Ngr.)

[2859] Die Armeen der am oriental. Kriege direct u. indirect betheiligten Mächte. Militairisch-statistisch zusammengestellt von einem deutschen Offizier. Leipzig, Remmelmann. 1854. VIII u. 124 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.; Velinp. m. Portr. n. 20 Ngr.)

[2860] Die französische Armee im J. 1854—55. Ergänzung der Schrift: „Die französische Armee in ihrem Verhältniss zu dem Kaiser Louis Napoleon u. den deutschen Heerestheilen." Von **Jul. v. Wickede**. Leipzig, Herbig. 1855. IV u. 131 S. 8. (20 Ngr.)

[2861] Der russisch-türkische Krieg in Europa 1853, bis zum März 1854. Vorlesungen, gehalten im Winter-Semester 1853/54 von einem Deutschen Stabs-Officier. Kiel, Schröder u. Co. 1854. 159 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2862] Der russisch-türkische Krieg u. der Kriegsschauplatz in polit., örtl. u. militär. Beziehung. Mit 5 Illustr. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1854. IV u. 136 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2863] Der russisch-türkische Krieg in Europa u. Asien bis auf den gegenwärtigen Standpunct. Mit einer Uebersichts- u. 2 Detailkarten des Kriegsschauplatzes in Europa u. Asien. (4. Aufl.) Wien. (Leipzig, Hübner.) 1855. 50 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2864] Der russisch-türkische Krieg nach brieflichen Mittheilungen, Originalberichten u. Zeitungsnachrichten dargestellt. 1.—4. Heft. Altona, Verlags-Bureau. 1854. S. 1—192. 8. (à n. 4 Ngr.)

[2865] Der Krieg gegen Russland im J. 1854. Nach den Berichten von Augenzeugen u. andern zuverlässigen Quellen. Mit Karten, Plänen u. sonstigen artist. Beigaben. 1.—5. Lief. Leipzig, Mendelssohn. 1854. S. 1—320 u. Beilagen 32 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[2866] Der Krieg gegen Russland im J. 1854. Fliegende Blätter vom Kriegsschauplatze nach Berichten von Augenzeugen. 1. — 5. Heft. Cassel, Balde. 1854. 1. Bd. S. 1—300 m. 1 lith. Karte. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[2867] Der russisch-türkische Kriegsschauplatz topografisch-strategisch beleuchtet. Mit topograf. Karte. Wien, Wallishausser. 1855. 82 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2868] Der Kriegsschauplatz u. seine hervorragenden Männer. Dargestellt in Bildern in beigefügtem Texte. Nach den neuesten verlässlichsten Quellen redig. von **Ed. Breier**. Herausgeg. von *H. Gerhart*. 1. Bd. 1. Lief. Wien, (Lechner.) 1854. S. 1—12 m. 3 Lith. imp. 4. (n. 8 Ngr.)

[2869] La guerra d'Oriente. Biografie e ritratti degli uomini più ragguardevoli chi vi hanno parte. Puntata 1—22. Vol. I. 2. Ediz. 240 S. Vol. II. 260 S. m. 57 lith. Portr. Trieste, Coën. 1854. 16. (à n. 4 Ngr.)

[2870] Neue hervorragende Persönlichkeiten auf dem jetzigen Kriegsschauplatz. Vom Frhrn. v. S*****. Leipzig, Romberg. 1855. 114 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[2871] Der Angriff auf die Krim u. der Kampf um Sebastopol. Uebersichtlich dargestellt von **W. Rüstow.** [Vom Beginn des Feldzugs bis zum Wiener Traktat. Anfangs Sept. his 2. Dec. 1854.] Frauenfeld, Verl.-Compt. 1855. III u. 59 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Vier Monate der Belagerung von Sebastopol. Von —**. Mit Ansicht und Plan von Sebastopol, den Portr. von Mentschikoff, Raglan und Canrobert, den Karten der Krim u. des Schwarzen Meeres. Leipzig, Weber. 1855. VIII u. 152 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2872] De la conduite de la guerre d'Orient. Expédition de Crimée. Memoire addressée au gouvernement de S. M. l'empereur Napoléon III par un officier général. 1. 2. et 3. edit. Berlin, Springer. 1855. 51 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2873] Die Kriegsführung im Orient. Der Feldzug in der Krimm. Denkschrift, der Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III überreicht von einem hohen Offizier. Aus dem Französ. Berlin, Springer. 1855. 51 S. gr. 8. (6 Ngr.) — 2. durchgeseh. Aufl., verm. mit der Erwiederung der Französ. Regierung im Moniteur. Aus dem Französ. Ebend. 1855. III u. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2874] Ueber die Kriegführung im Orient. Krim-Expedition. Denkschrift an die Regierung Sr. Maj. des Kaisers Napoleon III. Von einem General. Aus dem Französ. vom Grafen v. O***. 1. u. 2. Aufl. Dresden, Schäfers Verl. 1855. 57 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2875] Guerre d'Orient. Voyage à la suite des armées alliées en Turquie, en Valachie et en Crimée; par M. **E. Jouve**, redacteur du Courier de Lyon. Paris, Delhomme. 1855. 22 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2876] Die Resultate des ersten Kriegsjahres u. ein Blick in die nächste Zukunft. Wien. (Leipzig, Hübner.) 1854. III u. 52 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2877] Siége de Bomarsund en 1854. Journal des opérations de l'artillerie et du génie. Publié avec autorisation du ministe de la guerre. Paris, Corréard. 1855. 4 Bog. m. 4 lith. Taf. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Todesfälle.

[2878] Am 9. Oct. 1854 starb zu Berlin Dr. *J. E. J. Störig*, ausserordentl. Prof. in der das. philos. Facultät seit 1828 und Prof. an der Thierarzneischule, vorher an der landwirthschaftl. Akademie zu Möglin, Vf. der Schriften „Lehrbuch des gesammten Obstbaues" 1823, „Gründl. Thierheilkunde für Landwirthe" 2 Bde. 1824—26, „Beschreibung sieben verwandter oder sich ähnelnder Krankheiten der Schafe" 1825, im 64. Lebensjahre.

[2879] Am 11. Oct. zu Dresden Hofrath Dr. *K. Heinr. Weller*, prakt. Arzt und Augenarzt, als Schriftsteller im Gebiete der Augenheilkunde („Die Krankheiten des menschl. Auges" 1819. 4. Aufl. 1831 [englisch von *Geo. C. Monteath* 2 Vols. 1821, französisch von *L. Jallat* 2 Voll. 1828. 2. édit. 1832 und von *Jul. Sichel* 3 Voll. 1832—37, russisch von *Tscharukowsky* 1823 ff.], „Ueber künstl. Pupillen" 1821, „Diätetik für gesunde u. schwache Augen" 1821, „Icones ophthalmologicae" 1825 u. a. m.) rühmlich bekannt, geb. zu Halle am 22. Oct. 1794. Vgl. *Callisen* medicin. Schriftst.-Lexikon. XX. 529—31. XXXIII. 260.

[2880] Am 16. Oct. zu Greifswald Prof. Dr. *Hm. Paldamus*, Director des dasigen Gymnasiums, früher Oberlehrer an demselben, als philologischer Schriftsteller („S. Aur. Propertii carmina c. potiore scripturae discrepantia suisque observatt. crit. etc. 1827, „C. Suetonii Tr. vitae sel. in usum scholarum recogn. et illustr." 1829, „Römische Erotik" 1833, „Ueber Ursprung und Begriff der

Satire" 1834, „Narratio de Car. Reisigio Thuringo. Acced. carmina ejus latina" 1839, mehrere Gymnasial-Programme) wohlbekannt.

[2881] Am 24. Nov. starb zu Athen *Geo. Gennadios*, Professor und Gymnasiarch das., 1804 Lehrer am Gymnasium zu Bukarest, später in Odessa, seit 1820 wieder in Bukarest, nach dem Ausbruche der griech. Revolution auf Reisen im südl. Russland und dann in Deutschland, hierauf in Griechenland für den Volksunterricht und für das Wohl des Landes durch patriot. Ansprachen thätig, 1829 Lehrer am Waisenhause und der Centralschule zu Aegina, nach Errichtung des Königreichs Griechenland und Gründung eines Gymnasiums zu Athen mit der Leitung desselben betraut, Vf. des Werkes *Παιδικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία* in mehr. Bänden (Moskau 1819 ff.), geb. zu Zagori in Epirus um 1780.

[2882] Am 26. Nov. zu Athen *Joannis Benthylos*, ord. Professor der altgriech. Sprache u. Literatur an der das. Univ. seit 1837, in England und dann auf den Universitäten Leipzig und Berlin (Schüler Gfr. Hermanns und A. Boeckhs) gebildet, 1829 Lehrer am Waisenhause zu Aegina, Vf. der Schrift „Στοιχεῖα μετρικῆς τῆς τῶν Ἑλλ. καὶ Ῥωμ. ποιήσεως" Athen 1851, geb. zu Konstantinopel um das J. 1800.

[2883] Am 10/22. Jan. 1855 zu St. Petersburg der kais. russ. wirkl. Staatsrath Dr. *Paul Heinr. Fuss*, beständiger Secretär der dasigen kais. Akademie der Wissenschaften u. der k. ökonom. Societät, Grosskreuz u. Ritter mehr. Orden, seit 1815 Adjunct, 1826 wirkl. Mitglied der Akademie (Classe des sciences mathémat. et physiques, Section des mathémat. pures), in seinem Berufskreise hochgeschätzt, durch die Herausgabe der Schriften „Correspondance mathémat. et physique de quelques célèbres géomètres du XVIII siècle" 2 Vols. 1843, „Liste systemat. des ouvrages de L. Euler" 1843 u. a. m. bekannt.

[2884] Am 23. Jan. zu Berlin Dr. *Joh. Jul. Bühring*, Director eines orthopädischen Instituts und prakt. Arzt daselbst, früher 1842—48 prakt. Arzt zu Perleberg und zu Wittstock, Neffe des berühmten Chirurgen *Dieffenbach*, durch die Herausgabe der letzten Hefte des 2. Bds. der „operat. Chirurgie" desselben (1848. 49) und die Schriften „Die Heilung der Eierstockgeschwülste" 1848, „Die seitliche Rückgrats-Verkrümmung in ihren physiolog. u. patholog. Bedingungen und deren Heilung" 1851, „Zur Pathologie und Therapie der Krankheiten des Hüftgelenks und ihrer Ausgänge" 1852, in der medicin. Literatur bekannt, geb. zu Rostock am 14. Juli 1815.

[2885] An dems. Tage zu Hurstmonceux Ven. *Jul. Charl. Hare*, M. A., Pfarrer daselbst seit 1832, zugleich seit 1841 Archidiacon zu Lewes, seit 1851 Canonicus zu Chichester, seit 1853 Caplan der Königin, ein in hohem Grade geistvoller und kenntnissreicher Mann, zuerst durch die mit dem jetzigen Bischof zu St. Davids Dr. *Connop Thirlwall* besorgte engl. Uebersetzung der Römischen Geschichte von *Niebuhr* nach der 2. deutschen Ausgabe (2 Vols. 1828), dann durch eine Reihe geschätzter Schriften („Vindication of Niebuhr's History of Rome from the Charges of the Quarterly Review" 1829, „Guesses at Truth, by two broothers" anonym mit seinem Bruder Rev. *A. Will. H.* 1827. 3. edit. 1840, „Sermons preached before the University of Cambridge" 1839, „Sermons preached at Hurstmonceux Church" 2 Vols. 1841—49, „The Mission of the Comforter and other Sermons" 2 Vols. 1848 u. v. a.) literarisch bekannt, im 59. Lebensjahre.

[2886] Am 24. Jan. zu Reading Dr. jur. *Jos. Phillimore*, esq., seit 1809 regius Professor des bürgerl. Rechts an der Univ. Oxford, Canzler der Diöcesen Oxford, Worcester und Bristol, k. Advocat bei der Admiralität, Deputy Lieutenant der Grafschaft Oxford, Mitglied des Parlaments u. s. w., ein hochgeachteter und vielseitig mit grossem Vertrauen beehrter Jurist, Herausgeber der „Reports in Ecclesiastical Courts" 3 Vols. 1816—20, Vf. mehrerere kleiner Schriften und Mitarbeiter am Edinburgh Review, im 80. Lebensjahre.

[2887] Am 25. Jan. zu Hamburg Dr. jur. *Joh. Ludw. Dammert*, seit 1817 Mitglied des Senats, 1843—54 Bürgermeister dieser freien Stadt, ein vielfach verdienter Mann, geb. zu Hoya im K. Hannover.

[2888] Am 26. Jan. zu Haileybury Rev. *Rich. Jones*, M. A., als Nachfolger von *Malthus* 1835—53 Prof. der Nationalökonomie und Geschichte am dasigen East India College, Vf. der früher vielbesprochenen Schrift „Essay on the Distribution of Wealth and on the Sources of Taxation. Part I. Rent" 1831 und einiger kleinen Broschüren und Abhandlungen, im 64. Lebensjahre.

[2889] An dems. Tage zu Pittenweem in der Grafschaft Fife Dr. theol. *Dav. Low*, 1819—1850, wo er freiwillig resignirte, Bischof der vereinigten Diöcesen Ross, Moray, Argyle und der schott. Inseln, seit 1790 bis zum Neujahrstag dieses Jahres, wo er zum letzten Male functionirte, als Geistlicher thätig, geb. im Jahre 1768.

[2890] Am 27. Jan. zu Leipzig Dr. *Wilh. Ludw. Petermann*, ausserordentl. Professor der Botanik in der philos. Facultät und Custos des Herbariums im botanischen Garten seit 1851, vorher seit 1834 Privatdocent, Vf. der Schriften „De flore gramineo" 1835, „Handbuch der Gewächskunde" 1836, „Flora Lipsiensis excursoria" 1838, „In codicem botanicum Linnaeanum index alphabet." 1840, „Flora des Bienitz u. seiner Umgebungen" 1841, „Taschenbuch der Botanik" 1842, „Das Pflanzenreich in vollständigen Beschreibungen aller wicht. Gewächse dargestellt u. durch Abbildd. erläutert" 1835—45, „Analyt. Pflanzenschlüssel für botan. Excursionen in der Umgegend von Leipzig" 1846, „Deutschlands Flora. Mit Abbildd." 1845—49, geb. zu Leipzig im J. 1806.

[2891] Am 28. Jan. zu München Dr. *Heinr. Sim. Lindemann*, ordentl. Prof. der Philosophie an dasiger Universität seit 1847, quiescirt 1853, früher Privatlehrer zu München, dann Prof. der Philos. an der höhern Lehranstalt zu Solothurn, Vf. der Schriften „Unsere Zeit vom Standpuncte der Erziehung und Andeutungen zum Besserwerden" 1837, „Uebersichtl. Darstellung des Lebens u. der Wissenschaftslehre C. Chr. Fr. Krause's" 1839, „Die Lehre vom Menschen od. die Anthropologie" 2. Abth. 1844, „Die Denkkunde oder die Logik" 1846, „Grundriss zu den Vorlesungen über Anthropologie" 1848.

[2892] Am 30. Jan. zu Bournemouth Dr. med. *Edw. Vinc. Mainwaring*, Mitglied des R. College of Surgeons von England seit 1829, dann mehrere Jahre Arzt im Dienst der ostind. Compagnie, fleissiger Mitarbeiter an der Zeitschrift „Lancet," 47 Jahre alt.

[2893] Am 31. Jan. zu Trogen im Kanton Appenzell ausser Rhoden Dr. *Joh. Casp. Zellweger*, durch Gründung und Beförderung mehrerer gemeinnütziger Gesellschaften, Institute und Unternehmungen mancherlei Art in seiner Heimath verdient, in weitern Kreisen auch als Geschichtschreiber („Geschichte des appenzellischen Volkes" 3 Bde. in 4 Abth. 1830—40, „Urkunden zur Gesch. des appenzellischen Volkes" 3 Bde. in 5 Abthll. 1830—38) ehrenvoll bekannt, 87 Jahre alt.

[2894] Gegen Ende Jan. zu Paris *Gérard Labrunie de Nerval*, als Dichter durch anerkennenswerthe Leistungen („Napoléon et la France guerrière; élégies nationales" 1826. 2. édit. 1827, „L'Académie, ou les Membres introuvables; comédie satir. en vers" 1826 in 2 Aufl., „Elégies nationales et satires politiques" 1827, „Faust, tragédie de Goethe" 1828. 2. édit. 1835, „Poesies allemandes: Klopstock, Goethe, Schiller, Bürger, morceaux choisis et trad." 1830, „Faust, trag. de Goethe; suivi du second Faust, choix de ballades et de poésies de Goethe, Schiller, Bürger, Klopstock, Schubert, Körner, Uhland" u. s. w. 1840 u. a.), so wie durch verschiedene andere Schriften (z. B. „Léo Burckart, accomp. de mémoires et de documents inédits sur les sociétés secrètes d'Allemagne" mit *Alex. Dumas* 1839, „Monde dramatique" 10 Vols. 1835—41 u. s. w.) bekannt, fleissiger Mitarbeiter an der „Revue des deux mondes, der „Revue de Paris" und den meisten Pariser Zeitungen [meist pseu-

donym als *Aloysius*, *Beuglant*, *Fritz*, *Gracian*, Lord *Pilgrim* u. s. w.], geb. zu Paris im J. 1810. Vgl. *Louandre* et *Bourquelot*, la littérature franç. contempor. IV. 499 f. In einem Anfall von Schwermuth hatte er sich in der Nacht an dem Pfeiler einer Strassenlaterne erhängt.

[2895] Anf. Febr. zu Paris *J.-Abel Hugo*, durch zahlreiche z. Thl. vielgelesene Schriften („Histoire de la campagne d'Espagne en 1823" 2 Vols. 1824, „Vie anecdot. du Monsieur, comte d'Artois, aujourd'hui S. M. Charles X" 1824, „Histoire de l'empereur Napoléon" 1833, „France pittoresque ou Description pittor., topograph. et statistique des départements et colonies de France" 3 Voll. 1833. gr. 4., „France militaire, histoire des armées françaises de terre et de mer de 1792 à 1833" 5 Voll. 1834. gr. 4., „France histor. et monumentale, histoire génér. de France depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, illustrée etc." 5 Vols. 1836—43. gr. 4. u. m. a.) wohlbekannt, Sohn des 1828 verstorb. Generals Comte *Hugo* und Bruder des als Führer der neuern romant. Schule in Frankreich oft genannten Schriftstellers *Vict. M. Hugo*, 56 Jahre alt.

[2896] Anf. Febr. zu Berlin Hofrath *Karl Stein*, Vf. zahlreicher Romane und Erzählungen (mehr als 40 Bde.), auch dramatischer Stücke, so wie einiger in das Gebiet der Geschichte einschlagender Schriften („Colberg, im J. 1807 belagert und vertheidigt" 1808, „Chronolog. Taschenbuch der neuesten Geschichte" 1809. 4. Aufl. 1828, „Allgem. Weltgeschichte f. die Jugend" 1809. 4. Aufl. 1829, „Chronolog. Handbuch der allgem. Weltgeschichte" 3 Abtheill. 1837—42, „Die letzten funfzig Jahre (1789—1839)" 1840 u. m. a.), früher zugleich Herausgeber des Berliner polit. Wochenblatts, auch pseudonym unter den Namen *Gust. Linden* und *Carl Jents* literarisch thätig, geb. zu Neubrandenburg im Grossh. Meckl.-Strelitz am 23. Juni 1773.

[2897] Am 1. Febr. zu Kiel der Oberconsistorialrath Dr. theol. *Claus Harms*, ein reichbegabter, in langjähriger segensreicher amtlicher und schriftstellerischer Thätigkeit hochverdienter Geistlicher, voll seltener Geisteskraft und Rührigkeit, bis in sein 19. Lebensjahr Müllerbursche und Bauernknecht, dann Gymnasiast zu Meldorf, Student d. Theol. zu Kiel, Candidat u. Hauslehrer, 1806 Diakonus zu Lunden in Norderdithmarschen, 1816 Archidiakonus zu Kiel, nach Ablehnung der ehrenvollsten Berufungen nach St. Petersburg als Bischof der Kirche Russlands und nach Berlin von 1835—49 Pastor an der Nicolaikirche und Probst zu Kiel, in den letzten Jahren erblindet, geb. zu Fahrstedt in Süderdithmarschen am 25. Mai 1778. Vgl. über ihn: „Claus Harms' Lebensbeschreibung, verfasset von ihm selber" (Kiel, 1851), *M. Baumgarten*, ein Denkmal für Cl. Harms (Braunschw. 1855. Vgl. oben No. 2115), Begräbnissfeier des theuren Gottesmannes Dr. Cl. Harms (Kiel, 1855) u. a. m. Seine zahlreichen früheren Schriften sind am vollständigsten verzeichnet in *Lübkers* u. *Schröders* Schlesw. Holst. Lauenb. Schriftst.-Lex. I. 216—21.

[2898] Am 2. Febr. zu Neukirchen bei Borna (Kön. Sachsen) der dasige Pfarrer M. *Wilh. Ferd. Thienemann*, früher 1825—27 Pfarrer zu Nenkersdorf, ein kenntnissreicher, in seinen Umgebungen segensreich wirkender Geistlicher, auch als Schriftseller („Hermias Verspottung d. heidn. Philosophen, übers. u. mit ein. Einl. u. Erläuterungen versehen" 1828, „Das apostol. Symbolum nach seiner Bedeutung, seinem Ursprunge, seiner Zusammensetzung u. seinem Werthe" u. s. w. 1846) bekannt, geb. zu Kohren am 22. Mai 1803.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2899] Beiträge zu den theologischen Wissenschaften, in Verbindung mit der theolog. Gesellschaft zu Strassburg herausgeg. von Dr. *Ed. Reuss* und Dr. *Ed. Cunitz*. 5. Bdchn. Jena, Mauke. 1854. 254 S. gr. 8. (24 Ngr.) Vgl. Rep. 1848. Bd. I. No. 158; Bd. II. No. 1802.

Den Inhalt bilden: C. Schmidt, die Gottesfreunde im 14. Jahrhundert. Historische Nachrichten und Urkunden (S. 3 — 191). Es ist dem Vf. geglückt, aus einigen ihm wieder zugänglich gewordenen Handschriften den in seiner Biographie Taulers gegebenen Nachrichten über den geheimnissvollen Bund der sogen. Gottesfreunde wesentliche Erweiterungen zuzuführen und wiewohl er erklären muss, dass auch durch die neu eingetretenen Hülfsmittel das über jenem Vereine schwebende Dunkel noch nicht völlig zerstreut werden könne, so ist es doch offenbar beharrlichem Forschereifer abermals gelungen, in dem verwickelten Sectenwesen des Mittelalters wieder einen Punct der Erledigung näher zu führen, so dass sich jetzt schon eine zusammenhängende Geschichte des Vereins der Gottesfreunde anzubahnen anfängt. Am liebsten würde sie das gelehrte Publicum dem Vf. selbst verdanken, der sich nach den anziehenden Nachrichten, die er wieder mitzutheilen hatte, schon so vertraut mit ihnen gemacht hat. Es mag hier genügen, anzudeuten, dass die Gottesfreunde nicht, wie es von andern Gelehrten geschehen ist, für eine Art deutscher Waldenser gehalten werden dürfen. Sie konnten, wie sich überhaupt die Secten damals häufig berühren und durchkreuzen mussten, in manchen Puncten mit den Waldensern zusammentreffen, z. B. in der Bekämpfung des geistlichen Standes und in der Aufhebung des Unterschiedes zwischen Geistlichen und Laien, wenigstens in den Klagen über die Gebrechen der Geistlichkeit und die Sünden der Welt. Eigenthümlich aber war den Gottesfreunden ein bis zur Schwärmerei gehendes Verlangen nach unmittelbarem Verkehr mit Gott; ihnen genügt die Bibel nicht, sie gilt ihnen nicht als eine ausreichende Richtschnur des Glaubens und Lebens, sie wollen directe Eingebung, nicht nur von dem heil. Geiste, sondern von der Dreieinigkeit selbst, mit der sie in ununterbrochener lebendiger Verbindung zu stehen wähnen. Ref. muss jedoch des Weiteren, oder vielmehr Näheren wegen auf die historische Expo-

sition des Vfs. verweisen, die bis S. 33 den alsdann eintretenden Urkunden vorangehet, deren Standort in den S. 4 ff. näher beschriebenen Handschriften angegeben ist. Durch ihre, der Angabe des Vfs. nach schwierige Entzifferung ist der Geschichte des mittelalterlichen Sectenwesens ein nicht unerheblicher Dienst geleistet worden. — A. Stöber, Professor Kahnis, Calvins Verächter und doch calvinisirend. Ein Blick ins ultralutherische Lager (— 205). In einen solchen, im Grunde doch ins Persönliche umschlagenden Aufsatz hat eigentlich ein Dritter nichts einzureden; er ist ein offener Brief, dessen Empfang der Adressat nicht ablehnen kann, ohne gerade zur Rückantwort gezwungen zu sein. — C. E. Caspari, das Vor-Evangelium. Ein Bruchstück aus der paulinischen Symbolik, nach dem Briefe an die Galater, mit besonderer Beziehung auf Gal. 3, 20 (— 248). Ein gedankenreicher, in streng geschlossener Gedankenverknüpfung vorschreitender Aufsatz, der sich aus dem Zwecke des betr. paulinischen Schreibens überhaupt und aus einer genialen Auffassung eines Abschnitts desselben den Weg zu einer neuen Deutung der Gal. 3, 20 aufgerichteten crux interpretum bahnt, vielleicht aber doch unter Voraussetzungen, die man ihm ganz ohne Weiteres nicht zugestehen wird, was sich jedoch hier nicht näher begründen lässt. Ist es doch dem Vf. selbst nicht entgangen, dass seine Auffassung des von ihm, an der Stelle des sonst durch Allegorie oder Typus Bezeichneten, Symbolik Genannten etwas zu massiv oder reell genommen ist und die paulinische Lehre ihres geistigen und ethischen Inhalts entleeren möchte. — E. Cunitz, nachträgliche Bemerkungen zu dem Bd. IV. S. 11 ff. abgedruckten katharischen Ritual (— 252).

[2900] Geschichte des Volkes Israel bis Christus. Von **Heinr. Ewald.** 5. Bd. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1855. XVIII u. 450 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:
Geschichte Christus' und seiner Zeit. Von u. s. w.

Unter allem Bedeutendem, was über den erhabenen Gegenstand, den der letztere Titel nennt, in den letzten 20 Jahren auf unsern Büchermarkt gekommen ist, erklärt Ref. unbedenklich diesen 5. Band der Ewaldschen Geschichte Israels, die Geschichte Christi und seiner Zeit enthaltend, für das Bedeutendste, was ihm zu Gesicht gekommen. Wir sehen darin die vor zwei Decennien so über alle Maassen weit aus dem Ziele gerathene deutsche Evangelienkritik mindestens wieder im Aequinoctialknoten ihrer Ekliptik, wo nicht noch näher bei der Sonnenhöhe der Positivität angelangt. Auf dem grossartigen Unterbau der 2000jährigen Geschichte des Volkes Israel und der wahren Religion, deren Entwickelung bis zur Schwelle der Erfüllung die vorigen vier Bände durch alle „Wendungen und Schritte" verfolgten, steigt ihre Vollendung in der Person und im Werke Jesu Christi, als in dem diesseitigen (irdischen) Ziele jener langen Entwickelung, nun vom „dritten und letzten Schritt der letz-

ten Wendung aller Geschichte Israels, so rasch als riesig vor den Augen des Lesers dieses fünften und Schlussbandes auf. Und wie tragisch, wie erschütternd auch der im Tode Christi gewonnene Ausgang des Alten sei, die Trauer darüber wird doch weit überwogen durch die in dieser ganzen Vollendungsepoche schon mitgegebene selige Hoffnung auf die Nothwendigkeit und alle Freuden eines Sieges, der dem Neuen und Ewigen, dem wahren Gottesreich und neuen Israel, durch die unausbleibliche Auferstehung des Vollenders gleich unausbleiblich gesichert ist. Zwar wird davon hier noch nicht gehandelt, sondern nur gezeigt, wie der in sich vollendete Erfüller der alten Religion eben dadurch (weil diese wesentlich auch prophetischer Natur war und über sich hinaus wies und trieb) zugleich Grundleger und Anfänger der in ihm daraus hervorkeimenden neuen unvergänglichen Religion, und somit Anführer und Haupt des verheissenen unsterblichen Israel geworden sei. In Betreff der actuellen Ausführung dieses letztern Momentes wird der Leser auf Zukünftiges vertröstet, dem wir nun desto gespannter entgegensehen, obgleich es dem Hrn. Vf. nicht gefallen hat, auch nur den Titel zu präcisiren und uns zu sagen, ob es eine Geschichte des Christenthums oder des neuen Israel, vermuthlich vorerst im apostolischen Zeitalter, oder wie sonst heissen werde. Was aber die im vorlieg. Bande ausgeführte Geschichte Christi so bedeutend macht, das ist eben die innige organische Verbindung, in welcher der Vf. sie mit der vorausgegangenen des Volkes, in dem Er erstehen musste und erstand, so wie mit der gesammten äussern Lage und innern Entwickelung desselben erscheinen lässt, ohne doch dem Neuen, Selbstständigen und Originalen, welches in Christi Person zur Erscheinung kam, Abbruch zu thun. Wir dürften freilich vom kritischen Standpuncte genauer zu sagen haben: ohne ihm (jenem Originale) Abbruch thun zu wollen. Indess selbst in dieser wichtigsten Hinsicht reicht Ref. keineswegs blos mit einem kalten: in magnis et voluisse sat est, dem berühmten Vf. dankbar die Hand, sondern ruft jedem Leser unsers Repertoriums ein nicht minder angelegentliches: Komm und siehe! zu. Denn nächst allem dem, was zur historiographischen Situationszeichnung gerechnet werden mag und als erste Glanzpartie ziemlich die ersten zweihundert Seiten des Buchs einnimmt (wo auf S. 3—54 vom ersten unmittelbaren „Zusammentreffen“ der römischen Herrschaft in Palästina und ihrer zeitlichen Ansprüche mit den unveräusserlichen israelitischen auf des Erdreichs Besitz, S. 55—124 vom aufgehenden Keim der Vollendung Israels und den drei „Vorbedingungen“ zur Erfüllung der Messianischen Hoffnung, dann vom Auftritt und Wirken des Täufers, und S. 167—212 von „Jesu allgemeiner Stellung“ nur etwas zu breit und mit der Sprache ringend, für Nichtdeutsche in schwerverständlicher Schreibart gehandelt wird), ist bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft schon das von unberechenbarer Bedeutung, dass unser Kritiker, auf rein historischer Basis, sowohl die Nothwendigkeit der Erscheinung jener 2000 Jahre lang vorbereiteten

Vollendung in Einer Person (und zwar zu der Zeit, in welcher die Geschichte Israels nun angelangt ist) als auch die Wirklichkeit ihrer Erscheinung in der Person Jesu so schlagend, treffend und überzeugend dargethan hat, das nach dieser Seite hin schwerlich etwas Hauptsächliches zu wünschen übrig bleiben dürfte. Dazu kommt die dankenswerthe Art und Weise, auf welche sich bei zahlreichen Gelegenheiten die Authenticität des vierten Evangeliums aus der Sache selbst und ihrem Zusammenhange luce clarius vertheidigt findet. Allenthalben wird nachgewiesen, dass Johannes die Arbeiten seiner Vorgänger so, wie sie in unserm Kanon im Hauptwerke vorliegen, bereits gekannt und unter Voraussetzung ihrer Bekanntschaft bei seinen Lesern mit wohlerwogener Absicht ergänzt, hin und wieder auch berichtigt habe. Es kommt dazu ferner, dass dies in der Regel nicht auf Kosten der Aechtheit und Glaubwürdigkeit der älteren Erzählung geschieht. Ihre verschiedenen Stufen und Kreise lässt der Hr. Vf. (häufig auf seine früheren Arbeiten zur Evangeliengeschichte verweisend) in den nach Matthäus, Marcus und Lukas benannten Evangelien Schritt vor Schritt wiedererkennen. Der älteste Evangelienschreiber ist ihm Marcus, unbeschadet des hohen Alters der Spruchsammlung, aus der das Matthäus-Evangelium entstanden, wonach zuletzt Lukas (jedoch vor Johannes) aus allerlei vorgefundenen mündlichen und schriftlichen Notizen ein Ganzes herzustellen bemüht gewesen. Nicht nur in manchen Einzelnheiten, z. B. in der „unübertrefflich schön umgewandelten" Lukasschen Schächerscene (S. 437) und in den der Spruchsammlung des Matthäus einverleibten Erzählungen von den Natur-Ereignissen, die bei Jesu Kreuzigung und Kreuzestod stattgefunden haben sollen (S. 439 ff.), sondern besonders auch in den beiden, von ihm noch für unvereinbar gehaltenen Vorgeschichten, womit das erste Evangelium von fremder und das dritte von seines Vfs. Hand ausgestattet worden sei (S. 149 ff.), wird zwar auf Rechnung der Sagenbildung mehr gesetzt, als uns nöthig und billig scheint. Jedoch durch die Anerkennung der nach dem übereinstimmenden Zeugniss aller vier Evangelienkreise an und von Jesu geschehenen Wunder (täglichen „Machtthaten" S. 196) wird in der That nicht nur eben so viel, sondern wie es uns scheinen will, Gleichartiges, und daher das Geleugnete selbst wieder zugegeben, wenn wir von demjenigen Theile jener Anerkennung absehen, der durch das Verharren des Vfs. bei der rationalistischen Ansicht von der jüdischen Dämonologie alterirt wird. Ueber ein gewisses Verschwimmen der Begriffe Weissagung und Ahnung enthält Ref. sich gern alles Marktens mit dem geehrten Kritiker, und will es nicht gerade ein Herabsteigen von der Höhe der Geschichte nennen, auf welcher er sich sonst immer bewegt, nachdem er einmal die „Versinnlichung" der Messiasidee (ihre Versetzung schon vor Jesu in die Gottheit selbst S. 83, 86 u. ö.), in Jesu verwirklicht erkannt hat (S. 96 ff., 102 f.); wie er denn auch diese Verwirklichung in Jesu menschlichem Erdenleben durchgehends nachweist. Getrost dürfen wir nun hoffen, dass er in der jetzt noch

nicht-behandelten Auferstehungsgeschichte, die im folgenden Bande als Eröffnung der neuen Aera zu erwarten steht, von jener Höhe nicht zurückgehen wird, nachdem er am Schluss des vorliegenden die Wirklichkeit des Kreuzestodes Jesu erhärtet hat, mit der Bemerkung: „Wirklich ist die Vermuthung eines Scheintodes erst in neueren Zeiten aus Gründen aufgestellt worden, welche der Sache selbst ganz fremd sind, und verdient in der Wissenschaft gar keine ernstliche Widerlegung" (S. 443, Anmerk. 3). Möchten wir schon zu den letzten Worten ein kleines Fragezeichen setzen, so mögen mit grösserem Recht, ausser den unserer Feder bereits entfallenen grössern, ein paar andere zum Schluss unserer Relation dienen, mit der ausdrücklichen Verwahrung, dass dem Werthe des Werkes weder durch unsere Fragen, noch durch unsern Versuch sie zu beantworten, derogirt werden soll. Wie kommt es, dass der Vf. die „Versuchungsgeschichte" so spät (S. 244 ff.), erst zu Ende der „messianischen Anfänge" (S. 213 ff.), nach den „ersten Anregungen der messianischen Kraft im Erkennen und Reden, im Wirken und Helfen" (S. 215 ff.), nach dem „ersten öffentlichen Auftreten und Wirken," ja nach dem „Anfang von dessen Anerkennung in weitern Kreisen" (S. 225 ff.) und nach der glücklichen Rückkehr nach Galiläa," wobei von einer „neuen messianischen Stellung" die Rede ist (S. 241 ff.), angesetzt hat? Offenbar daher, weil er sich nicht hat entschliessen können, bei Johannes eine Lücke anzunehmen, die insofern allerdings bei diesem Evangelisten gar nicht vorhanden ist, als seine Geschichte Jesu, nach vorausgeschicktem Prolog und innigst damit verbundenem Zeugniss des Täufers, welches unter Anderem die Taufe Jesu als geschehen voraussetzt (Joh. 1, 6 ff., 15. 19 ff., 29 ff.), sofort mit dem Eintreten Jesu in den eigenen Gesichtskreis des Evangelisten beginnt (V. 35 ff.), also Raum genug lässt für Begebenheiten, die sich zwischen Jesu Taufe und seiner Rückkehr zum Täufer zugetragen. Denn dass das im Ev. Joh. 1, 29 gemeldete Kommen Jesu zum Täufer nicht als sein erstes, sondern als Rückkehr aus längerer Abwesenheit und nach bereits früher gemachter Bekanntschaft zu denken sei, erhellt aus dem Zusammenhange mit dem Vorigen (V. 26) und Folgenden (V. 30 ff.), wo der Täufer auf Jesu Taufe und auf das dabei ihm Kundgethane als auf etwas geraume Zeit Vorhergegangenes zurückweist. Ausgefüllt sehen wir die Zwischenzeit durch die allein von den ältern Erzählern überlieferte Versuchung, die zur Bewährung des in der Taufe für Gottes Sohn und sonach für den Messias Erklärten, im Unterschied von späteren zahlreichen Versuchungen (Joh. 6, 15. Mt. 22, 18. 35. Luc. 10, 15) nirgends zeitgemässer für ihn und sein Werk statthaben konnte, als da, wo die Erzähler sie melden, zwischen der Taufe und dem Auftreten Jesu in seiner erlangten und bewährten Eigenschaft als Messias. Eher mag die von dem Vf. beliebte späte Stellung der „Bergrede" gerechtfertigt erscheinen, obwohl jedenfalls mit Ausschluss der Seligpreisungen, die als sichtliches Programm der messianischen Gottesreichsstiftung nicht früh

genug und nicht später, als bei Matthäus berichtet wird, gesprochen sein können. Warum endlich kann der Vf. sich immer noch nicht zu der Annahme erheben, dass Jesu letztes Mahl mit seinen Jüngern so, wie die älteren Berichterstatter einstimmig melden, ein Paschamahl war? Er meint, Jesus habe dann nicht Brot, sondern Fleisch (Osterlammfleisch) zur Einsetzung des neuen Bundesmahls nehmen müssen. Unwillkürlich fiel uns dabei das Verschen vom bonus Homerus ein. Der Hr. Vf. würde seiner übrigens so consequent festgehaltenen Ansicht von der Zuverlässigkeit des synoptischen Erzählungsstoffes, sowie andererseits seiner öfteren Hervorhebung der Freiheit, welche Jesus den Volksgebräuchen gegenüber mehrfach behauptete, treuer geblieben sein, wenn er sich dazu hätte verstehen wollen, die scheinbare Discrepanz der Synoptiker von Johannes durch die allein übrige Annahme auszugleichen, dass Jesus sein letztes Festmahl durch den Genuss desselben schon an der *ἡμέρα τῶν ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ πάσχα* (Luc. 22, 7. nicht zu verwechseln mit *φαγεῖν* Joh. 18, 28) anticipirt habe, worauf das unverkennbar ächt geschichtliche Wort: „Mich hat herzlich verlangt dies Osterlamm (*τοῦτο τὸ πάσχα*) mit euch zu essen, ehe denn ich leide," so deutlich hinweist, und wie der Unterzeichnete in seiner Schrift: „Das Leben des verklärten Erlösers" (Leipzig, Hinrichs. 1854, S. 265) des Weiteren erklärlich zu machen versucht hat.

G. H. Hasse.

[2901] Acht Bücher von der Kirche. Von Dr. **Th. Kliefoth**, Oberkirchenrath zu Schwerin. Schwerin, Stiller. 1854. VII u. 510 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Wer wollte dem Hrn. Vf. nicht Recht geben, wenn er, ungeachtet der gleichfalls lutherischer Seits vorhergegangenen Arbeiten von Löhe und Delitzsch über die auf protestantischem Standpuncte im Vergleich mit dem katholischen bekanntlich weit schwierigere Lehre von der Kirche, diese „durch manches Jahr geschriebenen und wieder umgeschriebenen Blätter," wodurch er vorerst sich selbst klar werden wollte, mit dem nahe liegenden Schlusse a minori ad majus bevorwortet: Wenn schon der von Erde genommene und zur Erde werdende Menschenleib so viele der Wissenschaft immer noch dunkle Räthsel darbiete, wie viel weniger dürfe ein in dieser Endlichkeit befangener Mensch sich getrauen, den aus dem Wunder geborenen und im Wunder sich vollendenden Leib des Herrn, den mystischen, der durch die Fülle der Aeonen, durch Zeit und Ewigkeit, durch Himmel und Erde sich streckt, noch so zu vergliedern, dass kein Mysterion bliebe (S. V.). Nichtsdestoweniger theilen wir nach genommener Einsicht in seine tief eindringende Forscherarbeit seine Hoffnung, dass es ihm gelungen sei, „an dem Leben und Wesen der Kirche einige (wie uns scheint, gerade die bedeutendsten oder doch mehrentheils sehr wichtige) Seiten aufzufassen" und kenntlich zu machen, „die jetzt häufig übersehen werden und deren Nichtbeachtung doch einen ziemlich zu-

sammengeschrumpften Kirchenbegriff und folgeweise viele Mängel in der praktischen Behandlung der Kirche zur Folge hat" (S. VI). Absichtlich hat der Vf. das mit neuem Fleiss durchforschte Schriftsubstrat und historische Material nicht in die Darstellung gezogen, um sie nicht über alles Maass anschwellen zu lassen, sondern sich auf ausschliesslich dogmatischem Boden gehalten; womit er nicht sagen will, dass durch eine mit Urtheil geschriebene historische Arbeit nicht noch sehr viel zur Berichtigung der jetzt herrschenden Ansichten von der Kirche, von ihrem Amt und Regiment und von kirchlichen Dingen überhaupt geschehen könne und müsse. Kirche und Reich Gottes sind dem Hrn. Vf. weder congruente, noch sich ausschliessende Begriffe. Die Kirche ist ihm nur eine Phase, aber eine nothwendige, des Reiches Gottes, und verhält sich zur Offenbarung, wie sich die Erhaltung und Regierung zur Schöpfung verhält (S. 33. 43). Ein das Ganze umspannendes Programm S. 1—4 motivirt kürzlich folgende Ueberschriften seiner acht Abschnitte oder Bücher: I. Vom Reiche Gottes in der Zeit der Kirche. II. Von den Gnadenmitteln und ihrem Amt. III. Von der Gemeinde und ihrem Dienst (Diakonie). IV. Von der Kirche Ordnung und Regiment. V. Von der Entwickelung der Kirche und deren Gesetzen. VI. Von der räumlichen Entwickelung der Kirche. VII. Von der zeitlichen Entwickelung der Kirche. VIII. Von der Vollendung der Kirche." Es folgt S. 5—30 ein „Grundriss des ersten Bandes," dann das Uebrige als „Ausführender Theil des ersten Bandes" (S. 31—510). Dieser Band umfasst „die erste Hälfte der Arbeit," nämlich die ersten vier Bücher, und behandelt nur die „constitutiven Elemente der Kirche," wonach der später erscheinende 2. Band „das Concrete," die Lehre von den „historischen Kirchen und ihren gegebenen und gestalteten Verhältnissen," also die Ausgestaltung jener Elemente (hoffentlich nicht blos, wie sie in Wirklichkeit bisher vorgeschritten ist, sondern auch die Nothwendigkeit sammt der Möglichkeit und den Mitteln und Wegen ihrer weiteren Annäherung an das Ziel der Vollendung) behandeln wird. Um unsern Lesern eine Probe von dem weitgreifenden Umfang und bedeutenden Inhalt des vom Vf. Dargebotenen zu geben und zu eigener Bekanntschaft damit einzuladen, will Ref. versuchen, im Folgenden einen möglichst präcisen Abriss vom Grundriss des I. Buches wieder zu geben, zusammengesetzt aus eigenen Worten des Verfassers: Das Object des Heils und der Stoff, aus welchem der Gott der Gnaden die Kirche durch seine Thaten schafft, ist der Kosmos, weil und insofern derselbe unter die Macht des Argen gerathen ist (§. 1). Denn die persönlichen oberen Mächte, welche den Kosmos in seinen Werden und Wandeln (in seinen Wandlungen) allewege bedingen, sind Gott Vater, Sohn und Geist, und neben eingekommen in seinen Gränzen jener Fürst dieser Welt (§. 2). Ihre Stellung zu einander und zum Kosmos, folglich auch die Lage des letzteren, ist zuvörderst eine andere vermöge der Schöpfung, eine andere in Folge des Sündenfalls, und noch eine andere in Folge des göttlichen Heils-

rathschlusses. Durch diesen bereitet der Sohn eine neue Schöpfung, wird der Geist, der von Anfang der Geist des Lebens und zwar des heiligen Lebens war, ein Geist der Offenbarung, Wiedergeburt und Erneuerung, und es entsteht ein neues Reich des Vaters der Barmherzigkeit, abgewonnen dem Fürsten dieser Welt, welche, nachdem sie von Anfang heilig gewesen, dann durch den Fall heilsbedürftig geworden war, nun heilsfähig in progressivem Maasse bis zur Heilstheilhaftigkeit ist. Das neue Gnadenreich verwirklicht sich aber in geschichtlichem, in unterschiedene Epochen und Perioden zerfallenden Verlaufe (§. 3). Seine Verwirklichung geschieht wesentlich durch den Sohn Gottes. Seine Erscheinung und Wiederkunft nebst dem, was ihnen anhängig, scheiden jenen Verlauf in drei Perioden: die Zeiten der Offenbarung, der Kirche, der Vollendung (§. 4). In der Zeit der Offenbarung vom Protevangelium bis auf Christum macht Gott das Heil an sich, aber noch nicht an der Welt, noch an irgend einem Stück der Welt fertig; der Fürst dieser Welt wird in dem genannten Aeon weder gerichtet noch ausgeworfen, nur in seiner Herrschaft beschränkt, durch das Gesetz, welches negative Busse und Sehnsucht nach dem unbekannten oder bekannten Gott in dem gefallenen Menschen weckt, auch in Geduld ihn trägt, doch auch gehen lässt und in die Sünde und ihre Strafen dahin giebt (§. 5). Durch die Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, durch seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt vollendet sich das göttliche Werk der Erlösung als solches, das Gnadenreich nach seinem objectiven Bestande; denn mit diesen grossen Thaten Gottes, als durch die eigentlichen heilsschaffenden Gottesthaten, ist das Heil fertig, da und gegeben, die Welt aber heilsfähig in dem positiven Sinne, dass in ihr, der gerechtfertigten und frei gewordenen, fortan ihre wirkliche Wiederherstellung geschieht, wo nur immer das gegebene Heil und ihre Empfänglichkeit, ihr Glaube, zusammenkommen (§. 6). Denn damit, dass das Heil an sich fertig ist, ist die Heilung der Welt noch nicht fertig. Wir treten demnach nun erst, mit des Herrn Tod und Auferstehung, in einen geschichtlichen Zwischenverlauf ein, der die Geschichte der christlichen Kirche umfasst und den Zweck hat, der Prozess der Aneignung des Heils an die Welt durch die Berufung, Rechtfertigung und Heiligung zu sein (§. 7). Als Erhöhung des Menschensohnes gehört seine Himmelfahrt noch zu den heilschaffenden, durch die von ihr abhängige pfingstliche Ausgiessung des heiligen Geistes aber bildet sie sammt dieser die kirchenschaffenden Gottesthaten (§. 8). Die von dem Herrn vollbrachten Heilsthaten treten nun aus der spröden Einmaligkeit und dem Gethansein, welches fertigen Menschenwerken anhaftet, in die Stellung ewig wirkender historischer Mächte (§. 9). Seit seiner pfingstlichen Ausgiessung macht der h. Geist die Welt, so weit sie es an sich will geschehen lassen, in geschichtlicher, durch die sittliche Freiheit der Menschen vermittelter Weise bereitend, berufend, bekehrend, wiedergebärend, heiligend, schrittweise zum Hause und Volke Gottes, baut eine Kirche

Gottes in sie hinein und aus ihr heraus, bis sie schliesslich durch die Vollendung zur Einen Heerde des Einen Hirten auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel wird (§. 10). Dies nur der Inhalt des I. Buches!

[2902] Geschichte der Reformation. Von H. E. Fd. Guericke, Dr. u. Prof. der Theol. Berlin, Schindler. 1855. VI u. 249 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Separatabdruck aus dem 3. Bde. der 8. Aufl. des Handbuchs der Kirchen-Geschichte zur 3. Säcularfeier des Augsburgischen Religionsfriedens.

Gern kann man diesem integrirenden, aber ein in sich abgeschlossenes Ganze bildenden Theile des eben bezeichneten, bei seinem abermaligen Hervortreten (vgl. oben No. 578) vielfach verbesserten Werkes als Gedächtnissschrift der mit nächstem 25. Sept. eintretenden Säcularfeier des Schlusssteines und der feierlichen Rechtsverbürgung deutscher wahrer Reformation den Eingang in ausgebreitetere Kreise von Lesern eröffnet wünschen, als ihn, wie ansehnlich immer, jene umfänglichere KGeschichte sich gewinnen mag, wenn auch die Neueintretenden, so weit sie nicht der engeren theologischen Gilde angehören, es sich gefallen lassen müssen, manchen auf sie nicht berechneten gelehrten Apparat mitzunehmen. Indem sie nichts verlieren, wenn sie ihn links liegen lassen, werden sie dafür durch den Vf. desto mehr gewinnen, je angelegentlicher er seine Darstellung der in ihrer Art einzigen Reformationsperiode in ihrem ganzen Zusammenhange ausführlicheren Auszügen und Belegen aus Luthers Schriften überbauet hat, durch welche eine erfreuliche nähere Bekanntschaft mit dem wackeren Haupt- und Flügelmanne der Reformation angebahnt werden kann. Dazu kann sich ja auch auf wesentlich historischem Boden manches Hyper nicht anbringen, worauf man sich sonst wohl bei dem Vf. gefasst halten müsste, den auch das kurze Vorwort nicht frei von Gereiztheit zeigt, wenn er z. B. andeutet, dass es da und dort die Mitwelt bei dem bevorstehenden Jubiläo wenig zu dankendem Jubel bringen werde, „falls man nicht etwa der Propheten Gräber zu schmücken beliebt, während man sie selbst in ihren Söhnen todt schlägt oder lebend begräbt.“ In die abzuwickelnde Geschichte selbst führt eine kurze Einleitung (S. 3—25), welche das Reformationsbedürfniss der Kirche, das Wesen der Reformation und das sie Vorbereitende zum Inhalt hat. Das 1. Cap. (— 157) bespricht die Reformation von ihrer förmlichen Constituirung von 1517—1530; das 2. (— 214) seit derselben bis 1555; das 3. (—249) den Zug der Reformation durch Europa, theils wo die reformatorische Wahrheit den Sieg erhielt, theils wo sie nur getrübt oder gebrochen Boden gewann, theils wo sie im Kampfe unterlag. Es fehlt den Hauptabtheilungen nicht an den nöthigen Ruhepuncten; doch lässt sich nicht verkennen, dass die beiden letzten Capp. gegen das erste etwas zu kurz weggekommen sind.

[2903] Christliche Feierstunden. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Von Dr. Wilh. Otto, CRath, Dir. des theol. Seminars und Decan zu Herborn. I. Das Halbjahr des Herrn. Dillenburg, Jacobi. 1854. XII u. 420 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die vorlieg. 1. Hälfte des beabsichtigten vollständigen Ganzen ist mit überhaupt 40 Predigten besetzt, welche über die eigentlich aufkommende Zahl der Sonn- und Festtage hinausgehende Summe durch doppelte Besetzung mancher Festtage und Anziehung einiger anderer Tage (am Todtenfeste, Sylvesterabend, Gründonnerstag u. s. w.) herauskommt. Sie sind frommen Freunden und Freundinnen des Herrn zugedacht, die Stunden des stillen Umgangs mit ihm suchen, christlichen Familien, die gern zu gemeinsamen Hausgottesdienste sich versammeln, Gemeinden des Herrn, die nach ihrem Morgengottesdienste, den sie mit ihren Schwestergemeinden in dem entfernten Kirchorte gehalten haben, auch eine Nachmittagsstunde in ihrem Betsaale sich erbauen wollen. Nach allen diesen Richtungen hin werden sie sich förderlich erweisen können. Meist an freigewählte Texte geknüpft, grösstentheils einfach im Ausdruck ihrer Hauptsätze, in den Eintheilungen möglichst an die Texte sich schliessend und in angemessener Kürze ihre Aufgaben lösend fehlt es ihnen auch sonst nicht an treffender Bibelbenutzung. Der Rede mangelt es nicht an Lebhaftigkeit und Kraft, hin und wieder aber an Vollendung der Darstellung. Die Absicht, das Vorbild Jesu immer anwendbar und segensreich erscheinen zu lassen, drängt eo ipso auf sittliche Veredlung hin und giesst über das Ganze einen edlen Geist aus. Im Umkreise des Ganzen tritt der Passionscyklus — vom Fastnachtssonntag bis mit Charfreitag in 10 Predigten — als ein eigens sich Abschliessendes auf, der die in der Leidensgeschichte sich aufrollende Weltgeschichte im Kleinen und die Höhen und Tiefen dieses psychologischen Panoramas trefflich vorführt. Wer sich die Mühe geben will, das hier Gebotene mit einer vor nunmehr länger als einem Vierteljahrhundert von dem Vf. herausgeg. kleineren Predigtsammlung — „Der göttliche Dulder und seine Verherrlichung“ u. s. w. Nürnb. 1829 — zu vergleichen, der wird ihm das Zeugniss nicht versagen können, dass er in seiner Eigenschaft als Prediger sich nicht unbedeutend vervollkommnet habe. Auch der so billig angesetzte Preis wird bei sonst guter Ausstattung der Verbreitung dieser Schrift förderlich sein können.

[2904] Das christliche Haus. Dargestellt in acht Predigten von J. Scherrer, KRath u. Pfr. zu St. Leonhard in St. Gallen. St. Gallen u. Bern, Huber u. Co. 1855. XII u. 188 S. 8. (18 Ngr.)

In den hier durchgesprochenen Hauptsätzen — Dass durch Christus dem Hause Heil widerfahren müsse; über Luc. 19, 9. — Das Wort des Herrn über die Ehe; üb. Matth. 19, 3 — 6. — Die Stellung von Mann und Weib in der christl. Ehe; üb. Ephes. 5, 22 — 33. Das Wort des Herrn über die Ehescheidung; üb. Matth. 19, 7 — 9. Die Zumuthung, welche in der apostol. Verpflichtung

an die Kinder für die Aeltern liegt; üb. Eph. 6, 1 — 3. Das Wort des Apostels über das Erziehungsgeschäft; üb. Eph. 6, 4. Das christl. Verhältniss zwischen Herrschaften und Dienstboten; üb. Eph. 6, 5 — 9. Die christl. Hausordnung; üb. Eph. 4, 15 — 16. — findet man die unerlässlichen Hauptzüge, die in das Bild eines vom Geiste des Christenthums beseelten Hauses gehören, in natürlicher Reihefolge, in den einzelnen Predigten meist auch in guter Ordnung und in durchaus verständlicher Rede hervorgehoben, doch im Ganzen nicht ohne eine gewisse verstandesmässige Trockenheit, welche es nur selten zu einem Anfluge der Gemüthlichkeit kommen lässt, die man sich gerade von diesem Thema nicht gern getrennt denkt, und die man ihm, sollte man meinen, so leicht geben kann, ohne in leere Sentimentalität zu fallen. Da inzwischen häusliches Glück von rechter Art und Dauer aus christlichen Wurzeln seine Nahrung ziehen muss, so verdient jedenfalls das vorlieg. Büchlein bei dem jetzt so allgemeinen Bedürfnisse und Wunsche, dass von dem Heiligthume der Familie aus Werthschätzung des Christenthums wieder angebracht werde, mit dem Erfolge der Ueberzeugung von der Wahrheit seines Inhalts und seiner Bethätigung im Leben gelesen zu werden, und verständigen Ehepaaren wird es, als Neujahrs- oder Hochzeitsgeschenk überreicht, in Hinweisung auf das, was für das innere Leben des Hauses wahrhaft noth thut, zur Vermeidung schlimmer Missgriffe vielfach behülflich sein können.

Morgenländische Literatur.

[2905] Die Lieder des Hafis. Persisch mit dem Commentare des Sudi. Herausgeg. von *Hermann Brockhaus.* 1. Bds. 1. Hft. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1854. XII u. 72 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Kein Dichter des Orients ist in einem weiteren Kreise berühmt als Hafiz; er ist nicht allein der Lieblingsdichter seines Volkes, sondern im fernen Osten, so weit irgend persische Sprache und Bildung gedrungen, wie im Westen werden seine Lieder noch heute vielfach auswendig gelernt und recitirt, und die gefeiertsten Dichter der späteren Zeit — Perser, Inder und Türken, ja selbst der europäischen Nationen — haben aus dem Borne seiner Poesie geschöpft und seine Ghaselen nachgebildet und nachgedichtet. Wenn wir bis jetzt noch keine vollständige Ausgabe seines Divan besitzen, so ist der Grund gewiss nicht in dem Mangel an Interesse für den Dichter zu suchen, — das wenigstens in Deutschland schon vor beinahe einem halben Jahrhundert durch die Uebersetzung v. Hammers geweckt wurde, — sondern allein in den vielfachen und grossen Schwierigkeiten, welche die Herstellung einer Textesausgabe dieses Dichters bietet. An Handschriften seines Divans fehlt es auf den europäischen Bibliotheken nicht, aber jemehr dergleichen einem Herausgeber zu Gebote stehen, desto grösser wird für diesen die Schwie-

rigkeit sich aus dem Gewirre von verschiedenen Lesarten herauszufinden, denn kein persischer Dichter ist öfter, aber leider nicht selten von ungeschickter Hand, und häufig aus dem Gedächtniss, abgeschrieben und dadurch verunstaltet worden, so dass die Herstellung eines reinen und authentischen Textes in das Reich der Unmöglichkeiten gehört, wenn nicht etwa durch einen glücklichen Zufall eine alte und sichere Handschrift aufgefunden wird. Es ist daher zu billigen, dass der gelehrte Herausgeber vorstehender Ausgabe eine im Orient selbst beglaubigte Textesrecension zum Grunde legt, die er nach innern und äussern Gründen, für authentisch beglaubigter hält, als die grösste Anzahl der vorhandenen Codices des Hafiz, „denn Sudi schrieb seinen Commentar spätestens in der Mitte des 17. Jahrhunderts; die von ihm benutzten Handschriften müssen daher mindestens, von jetzt zurückgerechnet, über 200 Jahre alt sein. Ein so sorgfältiger Kritiker und Exeget, wie Sudi sich überall zeigt, hat aber gewiss die ältesten und besten Handschriften aufgesucht, er hat die exegetischen Arbeiten seiner Vorgänger, die doch auch gewiss wieder die besten Handschriften ihren Commentaren zu Grunde legten, sorgfältig benutzt, und so dürfen wir wohl annehmen, dass sein Text auf Handschriften beruht, die dem 15. und 16. Jahrhundert angehörten, also vielleicht nur durch drei bis vier Generationen von der Zeit, wo Hafiz starb (1389) und sein Diwan gesammelt wurde, entfernt liegen." Dazu kommt, dass Sudi den Dichter nicht als in bestimmten exegetischen Ansichten befangener Theolog erklärt, wie seine Vorgänger Sururi und Schemi, sondern als Philolog und mit warmem Gefühl für die Schönheiten der Dichtung. Neben drei in Bulak und Constantinopel gedruckten Ausgaben des Textes Sudi's, von denen die eine Bulaker auch den Commentar enthält, benutzte der Herausgeber noch die in Kalkutta lithographirte Ausgabe, aus welcher er die Varianten und sonstigen Abweichungen sorgfältig notirte; die in Persien (in Tebriz und Teheran) gedruckten Ausgaben konnte er leider nicht erhalten. Auf eine Vergleichung von Handschriften aber liess er sich aus guten Gründen nicht ein; diese mag späteren Herausgebern und Kritikern vorbehalten bleiben. Für den ersten Herausgeber schien es ihm Pflicht, eine sicheren, durch die Gelehrsamkeit eines Orientalen selbst geschätzten Text dem Publicum vorzulegen. Indessen obwohl wir das Verfahren des Herausgebers vollständig billigen, wäre eine Berücksichtigung Sururi's und der verschiedenen von diesem angeführten Lesarten nicht überflüssig, und vielleicht findet es Hr. Prof. B. für gut, diese in der Folge in seiner Ausgabe mit anzuführen. Eine sehr gute Handschrift des Commentars Sururi's findet sich bekanntlich zur ersten Hälfte auf der königlichen Bibliothek in Dresden, zur anderen Hälfte auf der Leipziger Stadtbibliothek. — Eben so verdienstlich wie die Ausgabe des persischen Textes, ist die des beigefügten türkischen Commentares Sudi's, nach der Bulaker Ausgabe, durch den das Verständniss des im Ganzen selbst für Orientalen sehr schwierigen Dichters bedeutend gefördert und erleichtert wird, und zwar aus dem

schon oben angeführten Grunde, gerade durch diesen Commentar sicherer, als durch die Commentare Schemi's und Sururi's, bei welchen beiden die grammatische und lexikalische Erklärung gegen die theologische, in der fast alles allegorisch aufgefasst wird, sehr in den Hintergrund tritt. — Dem Commentar liegt die Bulaker Ausgabe zum Grunde, doch giebt Hr. Brockhaus mehr als einen blossen Abdruck, da die in den Bulaker Drucken nicht seltenen oft sinnstörenden Versehen stillschweigend verbessert sind, so dass man den im Ganzen einfach und in ungekünstelter Sprache geschriebenen Commentar zum grössten Theil wird ohne Anstoss lesen können. — Der Herausgeber hat sich die Mühe nicht verdriessen lassen, nicht allein den persischen Text vollständig mit Vokalzeichen zu versehen, sondern sogar mit vollständiger europäischer Interpunction; letztere ist obwohl in geringerer Ausdehnung auch im Commentare angewendet. Die Grundsätze, nach denen er hierbei verfuhr, werden in der Vorrede aus einander gesetzt. Um das leichtere Verständniss des Dichters hat sich der Herausgeber dadurch gewiss ein grosses Verdienst erworben, obwohl nicht zu leugnen ist, dass die europäischen Interpunctionszeichen zwischen den arabischen Schriftzügen ein ziemlich fremdartiges Ansehen haben. Der Zweck, glauben wir, konnte durch etwas grössere Spatien zwischen den Worten an der Stelle der Komma's eben so gut erreicht werden; doch wollen wir hierüber mit dem Herausgeber nicht streiten, denn die Ausgabe ist für Europäer bestimmt, die sich leicht an die Neuerung gewöhnen werden, und vielleicht ist es eben nur das Ungewohnte, was in manchen Stellen, wo mehrere Interpunctionszeichen nahe bei einander stehen, zu stören scheint. Die äussere Ausstattung ist vortrefflich, zu bedauern ist nur, dass der Hr. Verleger den Preis so unverhältnissmässig hoch gestellt hat (72 Seiten in klein Quart, ziemlich weitläufig gedruckt für 80 Neugroschen), wodurch der wünschenswerthen Verbreitung der trefflichen Werkes in möglichst weiten Kreisen gewiss erheblicher Eintrag geschieht. Das Publicum, welches orientalische Werke kauft, ist allerdings klein, es würde aber grösser sein, wenn die Herren Verleger orientalischer Werke mässigere Preise setzten, wobei beide Theile, Käufer und Verkäufer, nur gewinnen könnten.

Länder- und Völkerkunde.

[2906] Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. I.—III. Gotha, Just. Perthes. 1855. 92 S. gr. 4. m. 7 Karten. (à Heft n. 10 Ngr.)

Nach dem in letzter Zeit wiederholt bethätigten Grundsatze, neu eintretende wissenschaftliche Zeitschriften nach Zweck und erstmaliger Ausstattung anzuzeigen, sei denn auch dieser „Mittheilungen" hier gedacht, welche ganz den Zuschnitt an sich tragen, für

raschen und zuverlässigen Ausbau der Geographie wesentlich sorgen zu helfen. Sie schliessen sich zunächst dem in demselben Verlage erscheinenden geographischen Jahrbuche von H. Berghaus an, nur dass sie sich ihrer Aufgabe in der Schnelligkeit, mit welcher sie wichtige neue Forschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie veröffentlichen, sowie in der Beigabe sorgfältig gezeichneter und sauber ausgeführter Karten vorzugsweise bewusst bleiben wollen. Ohne sich an eine bestimmte Zeit des Erscheinens zu binden, sollen die am Ende des Jahres aufgesammelten Hefte unter einen Haupttitel mit Inhaltsverzeichniss zu einem Bande vereinigt werden. Den Inhalt der beiden ersten Hefte bilden folgende Aufsätze: Petermann, die Expedition nach Central-Afrika (nach Barths Reise von Kuka nach Timbuktu; S. 3 — 13). Derselbe, die Bevölkerung Russlands im J. 1851 (nach v. Köppen; —23). Greenough, über die Geologie von Vorder-Indien (—27). Geograph. Notizen und Literatur (—28). Berghaus, geograph. Beschreibung des Pandschab oder Fünfstromlandes (— 41). Petermann, die neuesten Forschungen in Süd-Afrika — der Ngami-See und der Liambey-Fluss (— 53). Geogr. Notizen und Literatur (— 56). Rink, die Vegetation von Nord-Grönland (— 62). Forbes, die Gletscher und Schneefelder Norwegens (— 72). Petermann, die hydrographischen Arbeiten der brit. Admiralität im J. 1853 (— 85). Derselbe, Barths Rückreise von Timbuktu nach Kano (— 89). Geograph. Notizen und Literatur (— 92). Von den 7 Karten stellen 3 afrikanische Ländertracte dar; eine gehört als geologische Karte von Vorder-Indien zu Greenoughs Arbeit, die 5. skizzirt das Fünf-Stromland, 6 und 7 endlich enthalten die Insel Tristan da Cunha und die Gruppen der Orkney- und Shetland-Inseln. Sie sind alle so trefflich gearbeitet, dass der niedrige Preis kaum als Aequivalent für die Karten betrachtet werden kann.

[2907] Meine Reise im Orient. Von **Alex. Ziegler.** 2 Thle. Leipzig, Weber. 1855. IX u. 415, VII u. 341 S. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Die Zahl der Reisebeschreibungen, welche uns die neueste Zeit über den Orient gebracht hat, ist zwar sehr gross; allein die vorliegende kann dessenungeachtet als eine nützliche Bereicherung der Reiseliteratur bezeichnet werden, da sie sich durch geistreiche, auch oft geschilderten Gegenständen neue Gesichtspunkte abgewinnende Auffassung und durch gewandte Darstellung empfiehlt. Der Reisende befand sich gerade zu jener Zeit im Orient, in welcher die Krisis begann, die ganz Europa bewegt; eine Schilderung dieser Uebergangsperiode in Verbindung mit den alten Zuständen des Landes schien ihm von allgemeinem Interesse zu sein, und so beschloss er, seine Beobachtungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, zugleich aber die von andern Reisenden gewonnenen Resultate ihrer antiquarisch-topographischen Forschungen dabei in einer gemeinfasslichen Weise zu benutzen, damit seine Schrift auch für künftige Reisende im Orient ein brauchbarer Führer sein könne. — Erster Theil. Das

1. Cap. giebt eine sehr umfassende Schilderung von Alexandrien und Kairo. Wenn ersteres in vielen Beziehungen einer griechisch-europäischen Stadt ähnelt, den Reisenden also an sich nicht besonders überrascht, so macht doch das Morgenland überhaupt schon hier auf ihn einen tief gewaltigen Eindruck. Staunend sieht er sich plötzlich in eine fremde, bunte Welt versetzt, aus deren Chaos ihm besonders das Colorit der Menschenraçen, die bunte, phantastische Tracht der verschiedenen Nationen, die geisterhaften Erscheinungen der verschleierten Frauen und das langsame Dahinziehen der Kameelcaravanen in die Augen springen. — Was Kairo betrifft, so ist dessen Bauart, mit Ausnahme des Frankenviertels, sehr unregelmässig, die Strassen sind eng und winklich, die kleinen schmalen Thüren und unregelmässigen Fenster ohne alle Symmetrie an den Häusern angebracht. Auch bei den Neubauten kommt der eigentliche arabische Baustil fast niemals rein in Anwendung, sondern immer nur in Verbindung mit einer verdorbenen griechischen Architektur. — Im 2. Cap. erzählt der Vf. seine Reise auf dem Nile (welchen er, wenigstens sehr originell, mit dem Missisippi in Parallele stellt) bis Assuan, und im 3. die Rückkehr nach Kairo. Beide sind reich an den interessantesten Einzelnheiten über Naturverhältnisse, ägyptische Landwirthschaft, Fabrikwesen, Staatsverwaltung, Volksgebräuche, Alterthümer und andere die Aufmerksamkeit des Reisenden fesselnden Gegenstände, so dass der Leser ein so vollständiges Bild von Aegypten und seinen Bewohnern erhält, wie es ihm kaum in einer andern Reisebeschreibung geboten wird. Die Alterthümer sind natürlich vorzugsweise berücksichtigt. — Im 4. Cap. folgt der Ritt des Reisenden durch die Wüste nach Jerusalem. Eine Wüstenreise fordert mehr Vorbereitungen als eine Nilfahrt, zwingt auch den Reisenden aus jener Passivität herauszutreten, der er sich auf der Nilbarke hingeben konnte. Zwar bietet auch sie eigenthümliche Genüsse dar; aber das ewige Einerlei in den Landschaftsbildern, die Monotonie in der Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt ermüdet doch bald in hohem Grade. Auch der Vf. erwachte daher mit seinen Reisegefährten wie zu einem neuen Leben, als er in dem ersten Dorfe Syriens angelangt war, vor sich das reiche, grüne Palästina (das Land der Philister, wo Simson seine Heldenthaten verrichtete) erblickte, zum erstenmale wieder schöne Bäume und viele Menschen sah und an frischem Wasser sich erquicken konnte. Doch diese Freude war nur von kurzer Dauer, da die ganze Reisegesellschaft alsbald von einem Albaneser zu Pferde bis Gaza escortirt und hier in dem von Steinen erbauten, von einer hohen Mauer eingeschlossenen und von Sümpfen umgebenen Quarantainegebäude in schmutzigen, mit Ungeziefer aller Art angefüllten Löchern untergebracht wurde. Da übrigens der Tag der Ankunft und der Abreise als voll gerechnet wurden, so dauerte der Aufenthalt an diesem Schreckensorte glücklicher Weise nur drei Tage. Die Reise von Gaza, welches freundlich in dem fruchtbaren Lande der Philister liegt, über Hebron nach Jerusalem wurde durch den Gebirgscharakter der Ge-

gend theilweise beschwerlich. Endlich war das Ziel erreicht, und die Reisenden zogen mit unbeschreiblicher Gemüthserhebung durch das Jaffathor in die heilige Stadt ein. Schon in der Darstellung seiner Reise in Aegypten knüpfte der Vf. bei passendem Anlass an die biblischen Erzählungen an; die Reise durch die Wüste bis nach Jerusalem bot ihm noch weit mehr Gelegenheit dazu, die er auch niemals vorübergehen lässt. — Zweiter Theil. Das 5. Cap. ist der Beschreibung von Jerusalem und seinen Umgebungen gewidmet. Dass hier vorzüglich die heiligen Stätten, so wie die biblischen Alterthümer überhaupt, ins Auge gefasst werden, liegt in der Natur der Sache. Anstatt aber ungenügende Bruchstücke dem Leser des Rep. vorzulegen, zieht es Ref. vor, eine Stelle (S. 45) hervorzuheben, die für die Gesinnung des Reisenden ein ehrenwerthes Zeugniss ablegt:

„Sowie von Palästina, einem der kleinsten und unbedeutendsten Erdtheile seinem geographischen Umfange, allein einem der grössten und merkwürdigsten Reiche der Welt seiner historischen und religiösen Bedeutung nach, das weit leuchtende Evangelium in alle Reiche der Erde ausging, so bleibt auch Jerusalem, wenn auch klein und unbedeutend an Umfang, doch dem Geiste nach, trotz aller Zerstörungen und Entweihungen, die heiligste Stadt für uns Christen. Von Kindheit an sehnt sich das christliche Gemüth danach, das Land zu schauen, wo der Erlöser des Menschengeschlechtes geboren ward, lehrte und starb. Die in der Jugend in den Schulen und Kirchen vernommenen Lehren wurzeln tief in der Brust des Mannes, und der Pilger wandert mit gotterfüllter Seele nach den heiligen Stätten. Es ist keine Frage, dass die meisten der nach Palästina ziehenden Pilger von den heiligsten und geweihtesten Gefühlen beseelt sind; ob diess aber auch nach vollendeter Wallfahrt noch so sei, wage ich nicht zu entscheiden.“

Das 6. Cap. erzählt die Reise über Nazareth und Tiberias nach den Quellen des Jordan und später nach Damascus, Baalbeck und Beirut. Hier kommen, neben vielen anderen in der Bibel erwähnten Oertlichkeiten, der Jacobsbrunnen, das Grab Josephs, der Marienbrunnen in der Nähe von Nazareth (aus welchem wahrscheinlich auch die heilige Familie ihren Bedarf schöpfte, da sich keine andere Bergquelle in der Umgegend vorfindet), der Berg Karmel, das Dörfchen Kefr Kenna (das neutestamentliche Kana), der See Genezareth, die Cedern des Libanon u. s. w. zur Sprache. Mit hochgespannter Erwartung näherte sich der Reisende der Stadt Damascus, deren Lage so oft als bezaubernd geschildert worden ist; sie wurde jedoch nicht befriedigt. Ueberhaupt bekennt der Vf. offen, dass die Reise durch Palästina in ihrer Totalität, von Specialitäten also abgesehen, doch zu wenig bietet, als dass die Kosten und Mühen hinlänglich belohnt sein sollten, welche damit verbunden sind; „nur der, welcher mit der Bibel in der Hand und der Phantasie im Herzen Palästinä und Syrien durchwandert, wird Befriedigung finden.“ — Das 7. Cap. bringt den Bericht über die Reise von Beirut auf dem Lloydschiff Germania nach Smyrma, wo wieder 5 Tage Quarantaine gehalten werden musste, und von da nach Konstantinopel. Die sogen. Kosta-Affaire wird ausführlich besprochen, obwohl sie sich erst nach der Abreise des Vfs. von Smyrna zutrug. Ueber Konstantino-

pel entwirft er nur einige allgemeine Federzeichnungen. — Anhang. I. Die Türkei in staatswirthschaftlicher Beziehung. Der Vf. findet es merkwürdig, dass man gerade in der letzten Zeit dem türkischen Volke, wo dasselbe so sichtliche Zeichen seiner Lebens- und Bildungsfähigkeit von sich gegeben, von vielen Seiten die Fähigkeit abgesprochen hat, auf dem Wege friedlicher Reformen sich zu einem würdigen Gliede in der Reihe der civilisirten Staaten umzugestalten. Vor dem Beginne des jetzigen Krieges hielt man die Türkei für ein morsches Gebäude, das nur eines Windstosses bedürfe, um in Trümmern zu stürzen. Jetzt kann aber selbst der erbittertste Feind der Türken nicht leugnen, dass sie den wohlorganisirten russischen Heeren gegenüber eine achtungswerthe Tapferkeit, einen hartnäckigen Widerstand und einen grossen, nachhaltigen Enthusiasmus entwickelt haben. Die staatswirthschaftlichen Mittheilungen des Vfs. über die Türkei sind gerade unter jetzigen Verhältnissen von besonderem Werthe. II. Die heiligen Stätten in Jerusalem als Ursachen des gegenwärtigen Krieges. Als der Vf. zu Jerusalem verweilte, konnte er nicht im entferntesten ahnen, dass gerade dieser dem Frieden und der Eintracht verzugsweise geweihte, zur Versöhnung und Liebe vor allen anderen auffordernde Ort den ersten Anstoss zu Ereignissen geben würde, deren Folgen nicht zu übersehen sind. Die seltsame Verkettung der Umstände hat Jerusalem abermals eine Bedeutung verliehen, in welcher der Vf. die dringende Aufforderung fand, zur richtigen Würdigung der Ursachen eines Krieges, in welchen die Grossmächte Europas mehr oder weniger verwickelt sind, durch eine gedrängte Schilderung der politisch-religiösen Geschichte der „heiligen Stätten“ bis auf die neueste Zeit einen Beitrag zu leisten. Er hat diese Aufgabe mit Geschick gelöst und seine Leser dadurch zu Dank verpflichtet.

[2908] Wanderung nach den Natronklöstern in Aegypten von **Heinr. Brugsch.** Vorlesung, gehalten ... im wissenschaftl. Vereine zu Berlin. Berlin, Dümmler. 1855. 48 S. 16. (6 Ngr.)

Der Vf. commentirt hier eine Partie seines eigenen, unlängst erst (vgl. oben No. 2419) angezeigten ägyptischen Reiseberichts so ansprechend, weil durchgängig bis zur Lebendigkeit anschaulich, dass er seine ursprünglichen Zuhörer und nunmehrigen Leser recht eigentlich zu seinen Mitpilgern machte und macht und auch nach den Nachrichten, welche wir Tischendorf über die sogen. Natronklöster verdanken, findet sich hier über sie und ihre Umgebungen Neues und Instructives. Sie liegen, vier festungsartige lange Gebäude, in dem mehr langen als breiten Nilthale mitten zwischen sechs dunkelblau schimmernden Seen, umgeben von einem dichten Kranz von Schilf und Gräsern. Die Tour dahin und der Aufenthalt in einem jener Klöster werden ausführlich beschrieben; in letzterer Beziehung bieten namentlich Kirche, Gottesdienst und Bibliothek Unterhaltendes in Fülle. Das Bibliothekzimmer ist in prächtig — — chaotischer Unordnung.

„Etwa 40 starke Bände, meist arabische und koptische Handschriften enthaltend, liegen auf einer Bank liederlich umher; ausgerissene Blätter von Pergament und Baumwollenpapier bedecken den schmutzigen Boden, die Deckel der Bücher sind meist zerfault und nagende Würmer haben durch tiefe Löcher die alte Schrift entstellt.“ (S. 30 f.)

Und doch werden diese koptischen Handschriften jetzt mit Argusaugen bewacht und gehütet. Denn seitdem Engländer neuerdings aus dem Kloster El-Baramus mehrere hundert Handschriften um eine geringe Summe erlangt und dann viel theurer verkauft, die Mönche aber von Patriarchen in Kairo mit einem tüchtigen Verweise das strenge Verbot erhalten haben, hinfort keine Handschrift zu verkaufen, ist es unmöglich geworden, koptische Manuscripte zu erlangen. Diese Notiz entlehnt Ref. der letzten der Anmerkungen, durch welche der Vf. von S. 36 an einzelne passus seines Vortrags näher erläutert und ihm ausser dem Unterhaltenden auch wissenschaftliches Interesse zugeführt hat.

Biographie.

[2009] Ueber Matthias Claudius. Rede ... am 24. Juni 1854 im grossen Hörsaale des Gymnasiums zu Weimar von Ludw. Kunze, Prof. d. Mathem. Weimar, Böhlau. 1854. 36 S. 16. (baar 3 Ngr.)

Besonders abgedruckt aus dem (von *Jos. Rank* herausgeg.) „Weimarischen Kirchen- u. Schulblatt“ zum Besten des Pestalozzi-Vereins.

Die separat veranstaltete Circulation dieses in seiner ganzen Fassung ansprechenden Aufsatzes rechtfertigt sich zunächst durch den Umstand, dass es noch an einer vollständigeren Biographie des treuherzig-ehrlichen Matth. Claudius fehlt, da er doch durch die ihm eigenthümliche Gabe der Popularität auf der Scala der Geister, denen die deutsche Literatur ihren Umschwung verdankt, nicht zu unterst steht; sodann durch die Erwartung, dass diese Bogen in ihrer leichteren Verbreitbarkeit irgend einem dazu Befähigten ein Compelle werden können, die über den „Wandsbecker Boten“ zerstreut vorhandenen biographischen Data zu einem Ganzen zusammenzufügen. Bis dahin lassen wir uns an der vorlieg. Gabe genügen, welche das Bekanntere über Claudius' äusseres Leben und inneres Wesen durch manche specielle Züge vervollständigt. Das bereits angedeutete Weiterführen erleichtert sich wesentlich dadurch, dass Cl., ausser nur einmaliger kurzer Unterbrechung, von seinem 30. Jahre an in Wandsbeck einfach lebte und dass in der von dort ausgegangenen Zeitschrift das Hauptmaterialiendepôt zur Kunde seines Lebens sich findet. Ref. lässt hier den Vf. selbst gleich die Notiz anfügen, dass von dem „Wandsbecker Bothen,“ der vom 1. Januar 1771 an ausging

— — — — „in schlichtem Gewand
Mit geschältem Stab in der biedern Hand;“

nicht leicht irgendwo ein vollständiges Exemplar anzutreffen sein

dürfte und dass er unter den Rubriken „Gelehrte Sachen“ oder „Poetischer Winkel“ einen wahren Schatz von kleinen Aufsätzen und Gedichten berge, der von der Alles durchforschenden Neuzeit noch nicht ausgebeutet worden sei.

„Die meisten Stücke rühren allerdings von Claudius selbst her und sind zum grössten Theil später in seine sämmtlichen Werke übergegangen; aber es begegnen uns auch Stücke von Klopstock, Herder und Goethe, unter denen mehrere sich befinden, die meines Wissens nie und nirgends wieder abgedruckt worden sind. (S. 17.)

Um unsern Lesern ausser dem bisher Mitgetheilten noch etwas Einzelnes mitzugeben, sei nochmals des Interstitiums gedacht, welches die durch Graf Fr. Leop. v. Stolberg im J. 1776 vermittelte Berufung Claudius als Oberlandcommissarius nach Darmstadt veranlasste, wo er, der unter Mosers Präsidio im Geiste des damaligen Philanthropismus angeordneten Landcommission zur Beförderung des allgemeinen Wohlstandes aggregirt, mit der Redaction der Hessendarmstädtischen privileg. Land-Zeitung von 1777 betraut ward, aber Krankheits halber schon im April dieses Jahres wieder nach Wandsbeck zurückkehrte.

„Cl. war aufangs sehr vergnügt in seinem neuen Wohnorte; er hatte gute Tage, die er der Natur und der Muse widmen konnte. Den Kreis seiner Thätigkeit wusste in der ersten Zeit Niemand zu bezeichnen. Auf die Frage eines Freundes, worin sein Thun und Lassen eigentlich bestünde, gab er die trockne Antwort: Ich thue nichts und lasse Alles“ (S. 25).

[2910] Benjamin Franklin. Eine Biographie von F. A. Mignet. Aus d. Französ. von Dr. *Ed. Burckhardt*. Leipzig, Lorck. 1855. 143 S. 8. (n. 10 Ngr.)

In den so zahlreichen und für die verschiedensten Leserkreise berechneten Lebenskunden über Franklin findet man nicht selten das Praktische seines Privatlebens auf Kosten seines grossartigen Wirkens für das ihn berührende Allgemeine hervorgehoben und es mag darum nicht unwillkommen erscheinen, dieses Missverhältniss in der vorlieg. Biographie beseitigt zu sehen, welche in der durch ähnliche Leistungen schon bekannten gefälligen Darstellungsweise des Vfs. eines ausgebreiteten Publicums sich versichert halten darf, besonders da das ihr oben beigelegte Prädicat durch die Gewandtheit des Uebersetzers vollständig gewahrt worden ist. In der schon angedeuteten, gerade hier mehr fast als in dem Lebensgange eines andern Sterblichen hervortretenden wechselseitigen Verschmelzung des Häuslichen und des Oeffentlichen wird der Mann geschildert, der sich aus einem armen Arbeiter zum Gesetzgeber und Haupte eines Staates zu erheben wusste, und dessen Andenken in Ehren bleiben wird, so lange man nur Wissenschaft betreiben, Genie bewundern, an Geist Gefallen finden, Tugend ehren und Freiheit wollen wird. Wenn es dem Vf. gut gelungen ist, das Leben seines Helden allgemein verständlich zu machen, so verdankt er dies auch hauptsächlich dem Umstande, dass er für seine Darstellung passende Ruhepuncte zu wählen verstand und seine Leser, ohne sie zu sehr zu ermüden, von einer Station gleichsam zur andern führt. Diese dem

Ref. unwillkürlich in die Feder gelaufene Bezeichnung lässt ihn die Notiz anbringen, dass die nach dem bisher Gesagten von hier aus zu empfehlende Schrift einen Bestandtheil der sogen. Eisenbahnbücher bilde, welche der Verleger nach dem Vorgange Englands und Frankreichs Reisenden auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zur nützlichen Ausfüllung der Zeit bei eintretender Langeweile für ungemein billigen Preis bietet, und der ihnen in ihrer bisherigen Entfaltung mitgegebene Wechsel trägt die Bürgschaft in sich, dass sie in ihren locomotivähnlichen schwarzrothen Uniformen immer heimischer in den Kreisen werden dürften, die reisend und lesend zugleich das Wort des Dichters an sich bewahrheiten können:

„Im engen Kreis verenget sich der Sinn
Der Mensch wächst mit den höhern Zwecken."

[2911] Aus dem Leben von Joh. Diederich Gries. Nach seinen eigenen und den Briefen seiner Zeitgenossen. (Als Handschrift gedruckt.) [Leipzig, F. A. Brockhaus.] 1855. 198 S. gr. 8.

Darf es, wenn man dem engeren Kreise nicht angehört, dem diese Biographie als Handschrift zugedacht ist, als eine Gunst betrachtet werden, ihrer habhaft geworden zu sein, so darf man es sich zu Gunsten Anderer, denen es nicht so wohl geworden ist, wohl auch erlauben, die Kunde von ihr durch ein literarisches Organ weiter zu geben, ihr Aufspüren dadurch zu veranlassen und den aus ihr zu ziehenden Gewinn allgemeiner machen zu helfen. Dieser aber wird keinem Freunde der Poesie und Literaturgeschichte zweifelhaft sein können, der in ihrem Objecte, wenn auch kein schaffendes Genie und keine eigentliche literarische Notabilität, doch den gewandten Uebersetzer romanischer Dichterheroen bereits gekannt und geschätzt hat, von dessen Lebensgange und Strebungen hier ein anschauliches Bild gegeben wird, getreu aus Selbstbekenntnissen in Tagebüchern und zahlreichen eigenen Briefen und solchen aus der Feder achtungswerther Zeitgenossen — Berger (in Kiel), Goethe, Herbart, Klinger, Knebel, Sartorius, Schelling, Schlegel, Schwab, Tieck, Wieland u. A. — componirt. Was zur mosaikartigen Verknüpfung dieser authentischen Bestandtheile in Andeutungen der Lebens- und Familienverhältnisse begründend, an- und abschliessend von der Hand des ungenannten Diaskevasten hinzugethan wird, ist geschickt ausgedrückt und durchaus würdig gehalten. Möge dafür ein Fragment der Einleitung zeugen, welches vor dem Geschäfte des Ausmalens durch einzelne Striche das ganze Bild vorläufig also hinstellt:

„Joh. Diederich Gries — geb. den 7. Febr. 1775, gest. den 9. Febr. 1842 — verlebte nur seine früheste Jugend in der Vaterstadt (Hamburg); das an geistigen Elementen so hervorragende Thüringen ward Zeuge seines regen Strebens wie der glänzendsten Periode seiner literarischen Thätigkeit, die zum Theil in dem Zusammenwirken jener reichbegabten Geister, welche dort um das Ende des vorigen, wie den Anfang des jetzigen Jahrhunderts lebten, Nahrung fand, zugleich aber auch ihm die belebende Aufmunterung für jenes Streben in einer Weise gewährte, wie er sie in der Vaterstadt nimmer gefunden hätte. Doch widmete er dieser, wie in ihr seiner Familie, die treueste An-

hänglichkeit, wo er auch immer im deutschen Vaterlande seinen Wohnsitz aufschlug und als seine letzten Jahre herannahten, als anhaltende Kränklichkeit und besonders die schwere Prüfung einer stark überhandnehmenden Harthörigkeit ihn betraf, gab er den von den Seinen so oft an ihn gerichteten Anforderungen nach, vertauschte Jena mit Hamburg und beschloss unter liebender Pflege seine vereinsamte, oft dornenvolle Laufbahn in der Vaterstadt." (S. 1.)

Im allmäligen Verlaufe der weiteren Ausmalung des Lebensbildes lernt man ihn von eben so achtungswerther als liebenswürdiger Seite kennen. Nur den Wünschen seines Vaters sich fügend, bringt er es im juristischen Cursus in Jena und Göttingen bis zur Doctorpromotion. Mehr zieht ihn die Poesie an; Jena weiss ihn magisch gleichsam an sich zu fesseln und wieder anzuziehen, wenn er auch interimistisch seinen Wohnsitz anderwärts (in Dresden, Heidelberg, Stuttgart u. s. w.) einmal aufgeschlagen hat. Sein Studienkreis bringt ihn mit einer grossen Zahl von Männern in Berührung, deren Eintreten, Vorüberschreiten und Mithineinsprechen in diesen Personalien unterhält und erhebt. Wiederholte Reisen lehren ihn und zugleich den Leser das Leben von vielen Seiten näher kennen. Von seiner eigenen poetischen Begabung denkt er — ganz im Gegensatze zu dem Ciceronianischen: Adhuc neminem cognovi poëtam, qui sibi non optimus videretur, Tusc. V, 22.) — höchst bescheiden, bildet sich aber zu einem so mustergültigen Uebersetzer ausländischer Dichter (Tasso, Ariosto, Calderon u. s. w.), dass er, wie Ref. hinzufügt, den Ausspruch des Cervantes: Uebersetzungen seien die Rückseiten gewirkter Tapeten, ganz zu Schanden macht; er ist unermüdlich im Ausfeilen dieser Uebertragungen und findet aus dem Munde competenter Richter dafür die ehrenvollsten Anerkenntnisse, namentlich aus dem Goethe's, der ihm aber trotz dem Einflusse, den man bei ihm voraussetzen darf, keine reale Förderung zuwandte, die ihm sein äusseres Leben sorgenfreier hätte gestalten können. Es blieb ihm in Jena länger als 30 Jahre die allerbeste Gelegenheit

Die gesammte Hungerlehre
Und die Wissenschaft des Fastens

so gründlich zu studieren, wie Clarin in seinem Thurme (im „Leben ein Traum"), obgleich Gr. meint, er habe es in praxi damit noch immer zu keiner erklecklichen Fertigkeit bringen können. Bei dieser kurzen Inhaltsandeutung müssen viele ergötzliche Einzelzüge des Humors, den er sich zu erhalten wusste und oft ungemein treffende und freimüthige Urtheile über Personen und Zustände hier unerwähnt bleiben. So wird z. B. die von seinem in Frankfurt bei der Bundesversammlung fungirenden Bruder ihm zugesandte Gänseleberpastete für „die beste Pastete, die der hohe Bundestag noch eingerührt habe," erklärt (S. 137) und Böttiger, „der alles Druckbare drucken liess," heisst „ein alter Klätscher" (S. 185) und Falk „ein Böttiger au petit pied" (S. 194). Zeitig genug werden Atome dieser Biographie als Belege und Erläuterungen in andere literarhistorische Schriften übergehen; ihr selbst will Ref. schliesslich die

Gries'schen Brieffragmente zugewiesen haben, welche in Diezmanns Gelegenheitsschrift: Aus Weimars Glanzzeit (Leipz. 1855) S. 23—27 sich vorfinden.

[2912] Ein Schriftsteller-Leben. Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Breslau, Josef Max u. Comp. 1855. XX u. 287 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Die hier veröffentlichten Briefe der Frau Henriette von Paalzow an den Verleger ihrer so weit verbreiteten und gern gelesenen Romane, durch welche eine Zeitlang die derartigen Producte des Auslandes verdrängt wurden, sind von mehr als einer Seite anziehend. Ausser einer Fülle treffender Urtheile über Menschen und Bücher, Ereignisse und Lebensverhältnisse vermitteln sie interessante Einblicke in die innersten Geheimnisse dichterischer Thätigkeit und haben als aufrichtige und unbefangene Selbstbekenntnisse einen um so höheren Werth, da sie aus vollständiger Entfernung jedes Gedankens an Veröffentlichung entsprungen sind. So und nach noch anderen Seiten hin würdigt sie ein Schreiben Rob. Bürkners an den Herausg., welches als Vorwort (p. VI — XII) an der Spitze des Büchleins steht. Nach specieller Inhaltsangabe der Briefe (— XX) leitet diese selbst eine biographische Skizze (S. 1 — 22) ihrer Verfasserin ein, ein Charakterbild, dem man die ihm inwohnende Wahrheit abfühlt. Aus ihr hier nur die Notizen: Henriette Wach, geb. zu Berlin 1788, Schwester des Prof. an der Akademie daselbst, Wilh. W., mit dem sie in der lauten Residenz ein ächt künstlerisches Stillleben führte, verheirathete sich unglücklich an einen Herrn von Paalzow in preuss. Kriegsdiensten, wusste nach Trennung der Ehe durch würdevolle Haltung die damals der Stellung einer geschiedenen Frau entgegenstehenden Vorurtheile bald glücklich zu besiegen und sich durch die erlangte schriftstellerische Geltung die Salons der vornehmen Welt bis zu den höchsten Kreisen hinauf zu öffnen, in welchen sie sich, „bis in die Fingerspitzen hinein eine Aristokratin,“ ihr eigenstes Wesen bewahrend, gewandt bewegte. Sie starb, durch Krankheiten oft und hart geprüft zu Berlin am 30. October 1847. Die Briefe selbst (— 287) besprechen, von einer anonymen Verlagsofferte ausgehend, verschiedene nähere Umstände, welche mit der Ausarbeitung und Herausgabe ihrer Romane — Godwie-Castle, St. Roche, Thom. Thyrnau, Jak. van der Nees — zusammenhängen, die zwischen den Jahren 1835 — 43 unter der lebhaftesten Betheiligung des Publicums erschienen, welche wiederholte Auflagen und Uebersetzungen in ausländische Sprachen zur Folge hatte. Eingeschoben wird die Besprechung der dramatischen Dichtung: Maria Nadasti (1837), die post varios casus auch noch in die Oeffentlichkeit gelangte. Merkwürdig ist es, dass Frau von Paalzow sich beharrlich gegen ihre Einreihung in die Schriftstellerzunft sträubt, der sie doch factisch durch die behende Production von einem Dutzend umfangreicher Bände angehört. Eigentlich wollte sie nur mit denen, die ohne Herzensdrang und Begeisterung aus der Schriftstellerei ein Gewerbe

machen, nicht zusammengeworfen sein, am allerwenigsten mit den schriftstellernden Frauen, auf die mit ihren stets dintenbefleckten Fingern das Juvenalische angewendet werden mag:

— — — tenet insanabile multo(a)s
Scribendi cacoëthes et aegro in corde senescit.

Doch ist die Art, wie sie solchen gegenüber ihre Schriftstellerschaft „von Gottes Gnaden," ihr Schreiben aus rein innerem Drange, geltend zu machen sucht, nicht ohne Anflug von Prüderie. Mit ihren Schwestern im Apollo hatte sie wenigstens das gemein, dass sie gegen die ihr anfliegenden Lobsprüche nichts weniger als gleichgültig war, und sie in ihren Briefen gern weitergiebt. Aus diesem Bereiche sei hier nur der hervorgehoben, dass im Jak. v. d. Nees „nach Männern von Urtheil über Ehescheidung das Ausreichendste, was bisher über dieses Thema gedruckt und gesagt worden sei," enthalten sein soll (S. 256). Jedenfalls wird dieses Buch des Andenkens dem Publicum eine willkommene Ergänzung der Werke einer ihm liebgewordenen Schriftstellerin sein, die eben jetzt in einer neuen wohlfeilen Gesammtausgabe wieder zugänglich gemacht werden.

[2913] Lebenserinnerungen von **Cph. Heinr. Pfaff**, Prof. der Chemie und Medicin an der Univ. Kiel u. s. w. Mit *Greg. Guil. Nitschii* memoria C. H. Pfaffii und mit Auszügen aus Briefen von C. F. Kielmeyer, Fried. Brun geb. Münter, dem Grafen Fr. Reventlow auf Emkendorf u. C. H. Pfaff. Kiel, Schwers'sche Buchh. 1854. XXXII u. 330 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch nach dem Tode sind, wie im Leben, die Loose gar verschiedentlich ausgetheilt. Während manchen Heimgegangenen sofort die Wolke der Vergessenheit überschattet, dass man seiner vergisst, wie „Eines, der nur einen Tag Gast gewesen ist" (Buch d. Weish. 5, 15), so fällt einem Andern immer neues Glück, wenn es dies anders ist, dadurch zu, dass seiner in Gedächtnissschriften immer von Neuem gedacht wird und ein solcher wörtlich terque quaterque Beatus ist der Mann, dessen Andenken unter den Nachlebenden nunmehr die vorlieg. Schrift noch ausführlicher frisch erhält und dauernder fixirt, als es vorher bereits durch kürzere Uebersichten seines Lebens — in der nekrolog. Notiz unseres Rep. Jahrg. 1852. No. 4045; in Voigts Nekrolog (Weim. 1854) Jahrg. 30. S. 295 ff.; in der von Carl Pfaff herausgeg. Briefsammlung (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4809) S. 75 ff. und in der hier p. XI — XXXI repristinirten trefflichen Memoria von Nitsch, welche de auctoritate senatus academici Kiliensis bereits im Juni 1852 hervortrat — angebracht war. Trotz dieser im Hauptsächlichen sich natürlich gleichbleibender biographischer Recidive darf doch hier abermals wenigstens ein ganz kurzes Nationl nicht fehlen. Zu Stuttgart am 2. März 1772 geboren erhielt Christoph — nicht: Christian, wie es in dem vorhin angezogenen Voigt'schen Nekrologe steht — Heinrich Pfaff seine wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium und der Karlsakademie seiner Vaterstadt, vervollständigte sie in Göttingen und Kopenhagen, ward, nachdem er die gräflich

Reventlow'sche Familie auf einer Reise nach Italien begleitet und dann als Arzt in Württemberg praktizirt hatte, 1797 als ausserord. Prof. der Medicin nach Kiel berufen, machte von da aus mit Unterstützung der dänischen Regierung im J. 1801 eine wissenschaftliche Reise nach Paris, trat alsdann in das durch Karstens Tod erledigte Lehramt der Chemie an der Kieler Universität, zugleich als ord. Prof. der Medicin und erwarb sich in dieser Doppelstellung bei lebhaftem Temperamente, unermüdlicher Thätigkeit und unterstützt durch zahlreiche mit ausgezeichneten Gelehrten angeknüpfte Verbindungen in einer langen Reihe von Jahren um die gelehrte Corporation, der er nicht wieder untreu ward, die namhaftesten Verdienste, bis er in seinen letzten Lebensjahren erblindet am 23. Apr. 1852 von seinem irdischen Tagwerke abgerufen wurde. In der Nacht, die ihn zuletzt umgab, dictirte er die vorlieg. Lebenserinnerungen, deren Erscheinen er nicht mehr erlebte. Ihr Herausgeber, Prof. Ratjen, musste einige Aenderungen vornehmen, da ein ursprünglich dieser Autobiographie zugedachter Anhang von Briefen ihres ansehnlicheren Umfangs wegen zurückgelegt werden musste und nach dieser Seite hin nur Auszüge aus einigen wenigen Briefen, deren Concipienten der Titel nennt, Platz erhielten, weil sie zur Charakteristik des Verstorbenen wesentlich erschienen. Das vorhin näher bezeichnete Terrain nun wird in dem hier aufgerollten Lebensbilde durch eine Menge von Specialitäten belehrender und unterhaltender Art besetzt. Im Ausgange von den engeren Familienkreisen erweitert sich der Schauplatz allmälig immer mehr, auch durch die häufigen Reisen, die der Leser mitmachen darf, und die nähere Bekanntschaft mit zahlreichen literarischen Notabilitäten, zum Theil, wie Cuvier, Volta, de Luc u. viele Andere von europäischem Rufe. Aufs Neue sieht man hier die anderwärts öfters wahrgenommene Erfahrung sich bestätigen, dass Erblindete heiter gemüthliche Erzähler sind und sollten sie als solche auch hin und wieder, wie es hier der Fall ist, in etwas Redseligkeit gerathen, so hält man sie ihnen gewiss gern zu gute, indem sie sich durch solch ganz unschuldiges Gehenlassen für die sie umgebende Dunkelheit an dem früheren Lichte, das sie umschloss und das sie verbreiten halfen, schadlos halten. Sogar an etwas Selbsterhebung, ohne die es hier nicht abgeht, wird man keinen Anstoss nehmen dürfen. Haftet sie doch nicht selten schon an bezeichnenden Ausdrücken und Manifestationen, die in akademischen Verbänden bei lange gedienten Lehrern kaum ausbleiben können, und wer gleichsam von der letzten Station aus sein Leben noch einmal zu überschauen grössere Musse, und Kunde von ihm zu geben fremde Aufforderung und eigenen Antrieb hat, dem kann es auch nicht verargt werden, wenn er sie gelegentlich in der Fassung giebt, die sich in anderen Wohlmeinenden aussprach, oder wenn er nicht ohne sichtliches Wohlgefallen bei der Katalogisirung seiner schriftstellerischen Thätigkeit verweilt. Auf Aushebung von Einzelnheiten kann hier nicht eingegangen werden; finge man irgendwie damit an, würde sich ein Ende gar nicht absehen lassen. In der Kategorie der auch in un-

serer Literatur so reich besetzten Autobiographien behauptet sie eine ehrenvolle Stelle, ist ganz dazu geeignet, eine ganze Masse von authentischen Belegen an die Literargeschichte abzugeben und darf vorzugsweise akademischen Lehrern als eine in ihre Berufsthätigkeit und ihren Bekanntenkreis anregend eingreifende Lectüre angelegentlich empfohlen werden.

Kriegswissenschaften.

[2914] Geschichte des Regiments S. H. D. des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt 1688 und 1689. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von **C. Chr. von Röder**, Lieutn. im Grossh. Hess. 3. Inf.-Reg. Darmstadt, G. Jonghaus. 1854. VII u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2915] H. A. Graf von Barfus, K. Pr. General-Feldmarschall. Ein Beitrag zur Kriegsgeschichte unter den Kurfürsten Friedrich Wilhelm und Friedrich III. von Brandenburg, insbesondere der Feldzüge gegen die Türken, 1683, 1686 und 1691. Von **Frz. W. v. Barfus-Falkenberg**, Gen.-Major a. D. u. s. w. Berlin, Herz. 1854. VI u. S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Zwei kleine Monographien über gleichzeitige doch auf verschiedenen Schauplätzen stattgefundenen Kämpfe gegen die Türken. Das Regiment Prinz Georg von Hessen hat nur eine kurze, zwei Jahre umfassende Geschichte. Es wurde errichtet, um im Solde der Republik Venedig bei deren Feldzügen in Griechenland verwandt zu werden. In einer Stärke von ca. 1000 Mann excl. Chargen hatte dasselbe unter dem — später durch die Eroberung Gibraltars berühmt gewordenen — Prinzen, dessen Namen es führte, am 13. Mai 1688 Darmstadt verlassen, war durch Tirol marschirt, in Lido eingeschifft worden und traf am 20. Aug. auf der Insel Euböa ein, wo das Heer des Dogen Morosini die Belagerung von Negropont begonnen hatte. Wie die Christen zwar mit grösster Tapferkeit kämpften, aber, durch den Tod des Feldmarschalls Königsmark ihres besten Generals beraubt, durch die falschen Maassregeln des Dogen und die heftig wüthende Pest betroffen, nach schweren Verlusten gezwungen wurden, die Belagerung aufzuheben, ist in dem kleinen Buche recht anziehend beschrieben. Das Regiment zählte ein Jahr nach dem Ausmarsche nur noch 122 Mann an Gemeinen, und ist der Rest im Februar 1790 nach Hessen zurückgekehrt. Das Schriftchen ist ein verdienstlicher Beitrag zur Spezialgeschichte. — Der Held des zweiten Werkchens Hans Albrecht von Barfus, hat eine hervorragende Rolle in den Feldzügen des grossen Kurfürsten am Rhein, sowie als Führer des gegen die Türken gestellten Churbrandenburgischen Contingents gespielt, namentlich nicht wenig zum Gewinn der Schlacht von Szalankement 1691 durch Markgraf Ludwig von Baden beigetragen. Doch geht der Vf. so wenig in die militairischen Details ein, dass seine Schrift kein wesentlicher „Beitrag zur Kriegsgeschichte" sein dürfte. Eben so sind die Hofintriguen, die namentlich durch Barfus' Mitwirkung den Sturz des Ministers Dan-

kelmann, sowie die, welche später durch den Minister Kolbe von Wartenberg seine eigene Ungnade herbeiführten, nur oberflächlich erwähnt. Doch ist die Schrift, namentlich einiger charakteristischer Anekdoten wegen, nicht ohne Interesse.

[2916] Geschichte der deutschen Freiheitskriege in den Jahren 1813 und 1814. Von Heinr. Beitzke, Major a. D. 2. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1855. VIII u. 743 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

In dem bei der Anzeige des 1. Bdes. dieses Geschichtswerkes unlängst erst (vgl. oben No. 1557) kenntlich gemachten durch Vollständigkeit des Materials, Geschick der Anordnung und Glätte der Darstellung hervorstechenden Geiste wird hier die Erzählung ein bedeutendes Stück vorwärts ihrem nächstens zu erwartenden Abschlusse entgegengeführt, indem der vorlieg. Bd. von dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten nach Ablauf des Waffenstillstandes mit dem 17. August bis zum Schluss des Jahres 1813 reicht. Es kam in dieser Periode a verbis, d. h. nach den zuletzt besprochenen, ohne Erfolg gebliebenen Verhandlungen durch die Feder, ad verbera im grössten Maassstabe, in einem wenn auch räumlich oft getrennten, doch so continuirlichen Zusammenhange, mit so colossalen beiderseits von den energischsten Kraftäusserungen aufgebotenen Mitteln, dass man sich bei aller Ausführlichkeit, die sich unerlässlich macht, wundern mag, wie es dem Vf. gelingen konnte, das weitschichtige, jetzt zur Verfügung stehende Material so klar und übersichtlich vorzuführen. Dabei mag ausdrücklich, wie schon früher, nochmals bemerkt werden, dass, wenn man hier unablässig fast „Kriege höret und Geschrei von Kriegen“ (Matth. 24, 6), vorzugsweise allerdings Militärs sich werden angezogen fühlen, dass aber doch von dem Vf. ihren wissenschaftlichen Bedürfnissen in Details aller Art nicht in solcher Ausdehnung nachgegeben worden ist, dass nicht auch zugleich Leser aus gebildeten Classen überhaupt bei ihm ihre Rechnung finden sollten. In diesem, so zu sagen, nivellirenden Sinne sind militärische Schriften von dem Vf. mit grossem Geschick benutzt worden. Aber auch daraus wird ihm kein Vorwurf gemacht werden können und dürfen, dass specifisch Preussisches vielerwärts vor- und durchklingt, da seit dem Fortschreiten des damaligen Krieges durch die deutschen Gauen Preussen in Folge der gebrachten Opfer die Dominante anschlagen durfte. Die hier eintretende Abwickelung des fortschreitenden Berichts ist im Anschluss an den schon abgefertigten Theil folgende: 5. Buch. Vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zur Leipziger Schlacht. Nach einer kurzen dem künftigen Gange der Begebenheiten vorgreifenden Uebersicht (S. 3 — 9) werden in der 1. Abth. (— 327) in der Periode der Einzelkämpfe des böhmischen, schlesischen und Nordheeres die Unternehmungen dieser Truppenkörper geschildert, wobei beziehentlich die Schlachten von Dresden, bei Culm, an der Katzbach, bei Grossbeeren und bei Dennewitz sich einreihen; die 2. Abth. (— 530) stellt das Bestreben der verbündeten Heere, sich in den sächsischen Ebenen zu ver-

einigen und die Gefechte bis zur Schlacht bei Leipzig dar. 6. Buch: Von der Schlacht bei Leipzig bis zum Ende des Feldzuges 1813. Zuerst wird jene Schlacht beschrieben (— 657); dann der Rückzug Napoleons bis zum Uebergang über den Rhein (— 702); hierauf kommen die Unternehmungen der Verbündeten gegen die Theile des französischen Heeres zur Besprechung, welche im Innern in den festen Plätzen zurückgeblieben waren. Nach einer Verständigung über die inneren politischen Verhältnisse, namentlich über die Centralverwaltung der Verbündeten unter Stein und die Hospitalangelegenheiten in Deutschland (— 736) wird noch ein kurzer resumirender Rückblick (— 742) gegeben.

[2917] Handbuch zur Anweisung des Soldaten in der Gymnastik und im Bajonnetfechten, von **A. von Linsingen**, Pr. Lieutn. im K. Hannover. 1. leichten Bat. Mit 30 Abbildd. Hannover, Hahn. 1854. XV u. 108 S. Mit 5 lithogr. Taf. gr. 8. (20 Ngr.)

Es ist unbestreitbar, dass, so lange nicht nothwendigere militärdienstliche Instructionen die Zeit in Anspruch nehmen, die Anweisung in gymnastischen Uebungen, im Schwimmen und Fechten, für den Soldaten sehr nützlich ist. In den meisten deutschen Armeen bleibt bei der kurzen Dienstzeit der Mannschaft dazu nur wenig Musse übrig. Diese richtig anzuwenden und zweckmässig auszufüllen und durch einfache Uebungen doch Nutzen zu stiften, muss daher das Bestreben der Anweisenden sein. Es wird ihnen dabei das klar, fasslich und mit Sachkenntniss geschriebene, durch die beigegebenen Abbildungen erläuterte Buch ein sehr brauchbarer Leitfaden sein.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2918] Erster öffentlicher Bericht über die Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder zu Hubertusburg von **Carl Gläsche**, Oberlehrer. Leipzig, Reclam sen. 1854. VI u. 50 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Sachsen gebührt die Ehre, die erste Erziehungsanstalt für blödsinnige Kinder begründet zu haben, wie in Sachsen das erste Irrenhaus (im J. 1787) gegründet wurde; die in andern Staaten bestehenden Anstalten für Blödsinnige ruhen in den Händen von Privatpersonen und Vereinen; die Namen von Menschenfreunden, wie Guggenbühl, Helferich, Kern, Rösch u. A. sind in Kreisen, wo man sich für die gedachten Unglücklichen interessirt, bestens bekannt. Bei einer Anregung des Gegenstandes im März 1846 in der 2. Kammer der Ständeversammlung erklärte der damal. Minister des Innern (jetzt des Cultus und öffentlichen Unterrichts) Hr. von Falkenstein, dass die Staatsregierung bereits diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zugewendet habe, und schon am 3. Aug. desselben Jahres wurde versuchsweise eine solche Anstalt den zu Hubertusburg bereits

bestehenden zugesellt und mit 10 Zöglingen eröffnet; in Folge ergangener Aufforderung waren nicht weniger als 454 blödsinnige Kinder angemeldet worden. Die Zahl der Zöglinge ward später unter Erhöhung des Etats auf 30 erweitert, und durch Verordnung vom 14. Jan. 1852 trat diese Erziehungsanstalt als staatsangehörig ins Leben. Die unmittelbare Ausführung des Erziehungsplanes so wie der zur Pflege und Bildung der Zöglinge sonst für nöthig befundenen Maassnahmen liegt dem ersten Lehrer ob, welchem das hierzu erforderliche Personal, je nach dem zeitweiligen Umfange der Anstalt, beigegeben wird. Sehr instructiv bespricht nun der 2. Abschn. dieses Berichts (S. 7—29) das bei dem Unterrichte und der Erziehung der blödsinnigen Kinder eingeschlagene Verfahren nach allen Seiten hin, so dass manches hier in Anwendung Gebrachte und durch Consequenz Durchgesetzte auch dem Lehrer vollsinniger Kinder anwendbar erscheinen wird, und der nächst folgende Abschn. (— 46) giebt nach kurzer Statistik der Anstalt seit ihrem Bestehen durch Aufführung der Entwickelungsgeschichten einiger Zöglinge die gewonnenen praktischen Resultate, die, aufs ehrenvollste für den Eifer der beiden Lehrer zeugend, jedenfalls günstige genannt werden können. Im Anhange (— 50) ist die schon erwähnte Verordnung vom J. 1852 wörtlich beigefügt.

[2919] Lehrbuch der Geographie und Geschichte für die untern Classen der Gymnasien und Realschulen von **Joh. Bumüller.** 1. Thl.: Das Alterthum. Wien, Gerold u. Sohn. 1855. XII u. 196 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Lehrbuch der Geographie und Geschichte des Alterthums für die u. s. w.

Die neuerdings von vielen Seiten empfohlene, auch schon in einigen Lehrbüchern versuchte Zusammenlegung des geographischen und geschichtlichen Unterrichts würde namentlich Gymnasien ein Unterrichtsobject sichern helfen, das früher fast ganz vernachlässigt war und doch, andere Lehrzweige anbahnend, für unsere Zeit so wichtig geworden ist. Immer wird jedoch hierbei darauf geachtet werden müssen, dass die Geschichte nicht dabei zu kurz komme, indem man auch von einer etwas spärlicher besetzten Rubrik der Geographie doch eine leidliche Grundlage erzielen kann, die bei einmal für sie erwecktem Interesse zu Weiterem führen und jedenfalls durch Aufstellung und Einprägung der allgemeinen Umrisse eine gute Vorschule für künftiges Studium von Reisebeschreibungen bilden hilft. So die Sache angesehen, scheint in dem vorlieg. Lehrbuche das Maass für das geographische Ingredienz ziemlich gut getroffen zu sein, was nicht ausschliesst, dass das für die Geschichte hin und wieder etwas knapp wegkommt, so dass mit ihm Realschulen auskömmlicher bedacht sein möchten, als Gymnasien, die sich für künftigen Fortbau von vornherein eine breitere Grundlage wünschen dürften. Ref. spricht aber deshalb dem Unterrichtsmittel seine Brauchbarkeit nicht ab, da bekanntlich, wie bei jedem andern, die viva vox des Lehrers das Beste thun muss, obschon zu rügen sein

dürfte, dass von den neuesten sicheren Forschungen so Manches unbenutzt geblieben ist. Von der Urzeit, die nach biblischen Daten bestimmt wird, spinnt sich der Faden bis zum Untergange des weströmischen Reiches fort. Das Inhaltsverzeichniss lässt in Urzeit, ältesten Reichen, Persern, Griechen und Römern die Einschläge des ganzen Gewebes hervortreten und eine gutbesetzte chronologische Uebersicht sorgt für die Behaltbarkeit der Stoffe. Man irrt wohl nicht, wenn man dem Vf. bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuchs namentliches Absehen auf den österreichischen Kaiserstaat in seinem ganzen Umfange zuschiebt. Das nach einer Notiz auf dem Umschlage von der Verlagshandlung vorbehaltene Recht der Veranstaltung von Uebersetzungen und die schon vorbereiteten Uebersetzungen ins Italienische und Ungarische scheinen es zu bestätigen. Doch sind die in der Orthographie gegen sonstige Wiener Verlagsartikel gemachten Concessionen, die jedoch nicht consequent durchgeführt sind, wohl auch darauf berechnet, den Vertrieb in ausserösterreichische Länder zu erleichtern.

[2920]. Die deutsche Geschichte im Abrisse für mittlere Stufen höherer Lehranstalten von Dr. **K. Fr. Petermann**, Oberlehrer an der Realschule zu Nordhausen. Im Anhange: Chronologische Tabellen der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Nordhausen, Büchting. 1854. IV u. 108 S. gr. 8. (11¼ Ngr.)

In keiner irgend hervorstechenden Weise unterscheidet sich dieser Leitfaden von zahlreichen ähnlichen für allgemeinen oder speciellen Geschichtsunterricht. Der Vf. bestimmte ihn zunächst zum Gebrauch der Schüler in der vierten Classe der oben näher bezeichneten Anstalt. Der angebliche Mangel an betr. passenden Lehrhülfsmitteln ist für solche wie Pilze aufschiessende Leitfaden einer der verbrauchtesten, in den meisten Fällen wenigstens der ostensible; im Hintergrunde darf man aber doch wohl auch mitunter eine wohlfeil zu erlangende Autorschaft und den Wunsch, den eigenen Namen breviter auf das in der Classe übliche Lehrbuch übergetragen zu sehen und zu hören, nicht ganz ausser Ansatz lassen. Man bedenkt nicht immer, dass dergleichen Schulbücher durch Versetzungen ihrer Verfasser an andere Anstalten oder durch ihre Verwendung zu anderen Unterrichtszweigen oft plötzlich ausser Gebrauch und in Vergessenheit kommen und nur den Aeltern wegen der oft wechselnden Anschaffung von Lehrbüchern für ihre Kinder einen bittern Nachgeschmack lassen. Für wirklich berechtigt kann man eigentlich nur solche Leitfäden gelten lassen, welche in der Darlegung ihrer Objecte irgendwie Klarheit, Uebersichtlichkeit und Behältlichkeit zu bewirken und zu fördern wissen, und in der That fehlt es auch an solchen in einzelnen Disciplinen nicht und sie finden dann ihr Bürgerrecht gleichzeitig an vielen Schulen. Der Vf. des vorlieg. Abrisses grenzt die deutsche Geschichte in 5 Perioden ab: vom Auftreten deutscher Völkerstämme bis zum Vertrag von Verdün 853; — bis zum Interregnum 1273; — bis zum Tode Maximilians I.

1519; — bis zur Auflösung des deutschen Kaiserreiches 1806; — bis auf die Gegenwart. Abgerechnet die Anfänge, die Zeit der Reformation, des 30jährigen Krieges in der Neuzeit ist der Vf. vorwaltend biographisch verfahren und durch passende Gruppirung der Einzelnheiten ist die Uebersichtlichkeit gefördert. Auch das Culturhistorische ist berücksichtigt. Der gut zusammengestellte Anhang tritt von S. 95 bis zum Schluss ein. Die Geschichte ist übrigens nur bis 1815 fortgeführt. Von da ab bis auf die Gegenwart sei sie für Schüler der mittleren Classen nicht geeignet; ein Unterricht darin liege über ihrem Verständniss und leicht könnten die Knaben in Tagesfragen übergeleitet werden, die zugleich von denselben entfernt bleiben müssten. Das klingt doch — gelind gesagt — sehr naiv.

[2921] Lehrbuch der elementaren Mathematik für höhere Lehranstalten. Von Dr. **Jul. Hincke**, Oberlehrer am k. Domgymn. zu Halberstadt. 3 Bde. Quedlinburg, Basse. 1853. XIV u. 242, 263, VIII u. 242 S. gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

Wir wollen zuerst den Inhalt näher angeben. 1. Bd. Das 1. Buch der Arithmetik (Bd. 1. 1 — 105) beginnt mit der kurzen Einleitung über Grössen und Zeichen, und enthält zwei Capitel. Das 1. Cap. (S. 3 — 50) trägt in 7 Abschnitten die vier Grundoperationen: Addiren, Subtrahiren, Multipliciren, Dividiren, das 2. (S. 51 — 105) in 3 Abschnitten die Rechnung mit Potenzen, Wurzelgrössen und Logarithmen vor. Das 1. Buch der Geometrie (Bd. 1. S. 106—242) enthält sodann in drei Abtheilungen die construirende Planimetrie. In der 1. Abth. (S. 106—116) werden hier in einem einzigen Cap. die nicht allseitig begränzten Raumformen: Lage der Linien zu einander, d. i. die Winkel vorgetragen; die 2. (S. 116—192) beschäftigt sich in 2 Capp. mit den allseitig begränzten Raumformen, d. i. Figuren. Das 1. von der Gestalt der geradlinigen Figuren handelnde Cap. zerfällt in 3 Abschnitte, welche die Eigenschaften des Dreiecks, Vierecks und der Polygone betrachten. Das 2. Cap. fasst die Gestalt der krummlinigen Figuren, insbesondere des Kreises ins Auge. Die 3. Abth. (S. 193 — 242) mit der Ueberschrift: „Vergleichende und messende Planimetrie" hat 3 Capp. und bespricht die Vergleichung von Linien, die Vergleichung der Figuren, sodann die besondern Proportionen an Linien: harmonische Verhältnisse und Transversalen. — Der 2. Bd. enthält das 2. Buch der Arithmetik (S. 1 — 85) in 2 Capp. (3 u. 4). Das erste derselben (3) trägt das Zusammenfassen der 7 Grundoperationen in den Reihen vor, in 2 Abtheilungen, von welchen die 1. (S. 1 — 24) die Ueberschrift führt: „Die auf einander folgenden Glieder wachsen oder nehmen ab, die Form derselben kommt aber nicht in Betracht, nur ihre Grösse;" die 2. (S. 24 — 55) dagegen: „Die aufeinander folgenden Glieder wachsen oder nehmen ab, die Form derselben kommt in Betracht." Das andere (4.) Cap. (S. 55 — 85) handelt von der fortgesetzten Division, d. h. von den Kettenbrüchen. Das

2. Buch der Geometrie (S. 86 — 263), mit einer Einleitung beginnend, besteht aus 2 Abtheilungen, deren 1. in zwei Capp. mit je drei Abschnitten (S. 87 — 150) die nicht allseitig begränzten, die 2. (S. 150 — 163) die allseitig begränzten Raumformen, d. h. die Körper in vier Capp. betrachtet. Das 1. Cap. behandelt die geradflächigen, das 2. die gemischtflächigen, das 3. die krummflächigen Körper (die Kugel), und in einem Anhange „das Fass," das 4. Cap. die Polyeder. — Der 3. Band endlich enthält das 3. und 4. Buch sowohl der Arithmetik, als der Geometrie. Das 3. Buch der Arithmetik (S. 1 — 72) handelt in 2 Capp. von den algebraischen und transcendenten bestimmten Gleichungen (S. 1 — 57) und von den unbestimmten Gleichungen des 1. u. 2. Grades (S. 58 — 72). Das 4. Buch der Arithmetik (S. 73 — 80) mit der Ueberschrift „Combinatorik" trägt im 1. Cap. den construirenden Theil der Combinatorik, d. h. die Operationen, im 2. den rechnenden Theil nämlich die Bestimmung der Anzahl der Operationen vor. Das 3. Buch der Geometrie (S. 81 — 163) besteht aus 2 Abtheilungen der algebraisch-rechnenden Planimetrie und Stereometrie. Die 1. Abth. (S. 83—145) hat zum Inhalt die Goniometrie und die ebene Trigonometrie und Tetragonometrie; die 2. (S. 145—163) die sphärische Trigonometrie (als algebraisch-rechnende Stereometrie). Das 4. Buch der Geometrie (S. 171 —242) endlich, dem eine die Coordinatenlehre behandelnde Einleitung (S. 164 — 171) vorausgeht, behandelt in 2 Capp. die analytisch-rechnende Planimetrie. Das 1. aus 2 Abschnitten gebildete Cap. (S. 171—185) beschäftigt sich mit den Linien erster Ordnung, der geraden Linie, das aus 3 Abschnitten bestehende 2. mit den Linien zweiter Ordnung, den Kegelschnitten. Jedem der drei Bände ist ein sehr ausführliches Inhalts-Verzeichniss vorgedruckt. Aber, müssen wir fragen, weshalb ist im Bd. 1. S. X in der 1. Abth. des 1. Buches der Geometrie die Ueberschrift „Erstes Capitel," auch S. 160, ferner Bd. 3. S. V im 2. Capitel die 1. Abth. des 3. Buches die Ueberschrift „Erster Abschnitt" (auch S. 122) und 8 Zeilen tiefer die Ueberschrift „Erstes Capitel" (auch S. 145) aufgeführt, da doch an den betreffenden Stellen weder ein zweites Capitel, noch ein zweiter Abschnitt folgt? Ferner liest man auf dem Titel und in dem Inhalts-Verzeichniss eines jeden Bandes erstes, zweites u. s. w. Buch der Arithmetik und Geometrie, während in jedem Bande an den Stellen, wo die einzelnen Bücher beginnen, diese Ueberschriften fehlen. — Der Vf. hat, wie er sagt, bereits seit 15 Jahren durch Gründe und Thatsachen gegen die irrige Ansicht so vieler Eltern und selbst einzelner Lehrer angekämpft, dass manche Schüler eine specifische Unfähigkeit für die Mathematik hätten, und dass eine besondere Anlage dazu gehöre, dieselbe mit Erfolg zu studieren. Das beste Mittel gegen diese irrige Ansicht sei nun, wie der Vf. sagt, ein passendes Lehrbuch, das dem Schüler in die Hände gegeben werden könnte und wo möglich eine so weite Verbreitung habe, dass der Schüler, auch wenn er früher eine andere Schule besuchte, es doch auf derjenigen, in die er eintrete, wieder-

finde. Hr. H., nach dessen Meinung ein solches Lehrbuch bis jetzt gefehlt, hofft dasselbe nun im vorlieg. Werke geschrieben zu haben. Er hat in diesem die elementare Mathematik deshalb streng wissenschaftlich behandelt, weil das systematische Fortschreiten im Wissen und Können das Interesse am Gegenstande und dadurch die Aufmerksamkeit belebe und dann jeder den wissenschaftlichen Gang liebende Lehrer dieses Lehrbuch nicht als des Vfs. Werk, sondern als das durch die Wissenschaft selbst gegebene Lehrbuch bei seinem Unterrichte zum Grunde legen werde. Aber auch der Schüler könne mit Bewusstsein vorwärtsschreiten, indem er wegen der strengwissenschaftlichen Anordnung selbstständig den Inhalt eines jeden Abschnittes sich zu construiren vermöge. Denn die einzelnen Sätze seien vollständig bewiesen, damit der Schüler zur Wiederholung sichern Anhalt habe, auch wie in den Sprachen sich auf jede Stunde mit geringerem Aufwande von Zeit vorbereiten, die ersparte Zeit aber nunmehr zum Anfertigen schriftlicher arithmetischer und geometrischer Aufgaben benutzen könne. Diese Aufgaben sind, wie der Vf. richtig bemerkt, vom Schüler als häusliche Arbeiten und als Uebungen in der Classe unausgesetzt zu lösen, sobald der Unterricht Erfolg haben soll. Deshalb giebt der Vf. auch an, welche Theile seines Lehrbuchs in jede Classe eines Gymnasiums, einer Realschule u. s. w. gehören. Die construirende Planimetrie ohne Anwendung der Proportionen gehört für Quarta, mit Anwendung der Proportionen für Tertia und Secunda, die construirende Stereometrie nach Secunda. Die rechnende Geometrie gehört für Prima und theilweise für Selecta. Die 7 Grundoperationen der Arithmetik sind in Tertia und nur die Logarithmen in Secunda, dagegen die Arithmetik des 2. und 3. Bandes in Prima, theilweise in Selecta zu lehren. — Ref. würde alle Theile dieses umfangreichen Lehrbuchs ausführlich besprochen haben, wenn dies hier zulässig wäre; nur Einzelnes hervorzuheben und einer nähern Beurtheilung zu unterwerfen, konnte er sich nicht entschliessen, weil dadurch der Zusammenhang verloren ginge und unsere Leser kein richtiges Bild vom Ganzen erlangen würden. Es begnügt sich daher, über das vorlieg. Werk, nachdem er es in seinen Hauptsätzen durchgegangen, das gewonnene Urtheil im Allgemeinen auszusprechen. Dasselbe ist mit grossem Fleiss klar und verständlich ausgearbeitet, und dabei so ausführlich, dass Alles Schritt für Schritt in richtiger Folge vorgetragen wird. Es kann mithin für den Lehrer und Schüler nicht leicht eine dunkle oder schwierige Stelle vorkommen. So ist denn auch dieses Lehrbuch ganz vorzüglich geeignet, jeden Schüler, selbst den mit mathematischem Talent minder begabten, beim Selbststudium leicht und sicher zu führen. Nur ist diese Ausführlichkeit nicht in gleichem Maasse durch alle Theile des Lehrbuchs, und zwar bald hinsichtlich einzelner Sätze und Entwickelungen, bald in Bezug auf den Inhalt dieses oder jenes Theils überhaupt beobachtet. So ist z. B. die „Combinatorik“ auffallend dürftig abgehandelt. Ueberdiess kann aber auch die grosse Ausführlichkeit, wie sie der Vf. bei den Auf-

lösungen und Beweisen sich hat angelegen sein lassen, zum grossen Theil insofern nicht Billigung finden, da auf diese Art der Schüler nur Alles Schritt für Schritt gleichsam abzulesen, nicht aber seine mathematische Selbstthätigkeit, d. h. seine Denk- und Empfindungskraft verhältnissmässig mit in Anspruch zu nehmen hat. Der Schüler arbeitet folglich nur rein mechanisch, denn er findet fast jede, oft selbst die leichteste arithmetische Operation oder geometrische Construction bereits in allen Einzelnheiten ausgeführt vor sich, und es bleibt ihm nur übrig, sich durch die grosse Masse hindurchzuarbeiten, dann einen gehörigen klaren Ueberblick zu gewinnen und endlich blos das Wichtigste und Haupsächlichste in die Vorstellung und das Gedächtniss aufzunehmen. Man darf nun nach dem, was wir von dem ganzen Werke im Allgemeinen gesagt, wohl behaupten, dass es sich weit weniger für Schüler eignet, wohl aber dem Lehrer als ein bequemes Handbuch bei seinen Vorträgen dienen wird, indem es ihm den Gang während derselben fast immer genau und zuverlässig vorzeichnet, ohne dass er nöthig hätte, sich mit merklichem Aufwand von Zeit erst auf seinen Vortrag vorzubereiten. Und nur von dieser Seite betrachtet, dürfen wir Hincke's Lehrbuch der elementaren Mathematik, als seinen Zweck vollständig erfüllend, mit Recht empfehlen, vorausgesetzt, dass der Lehrer die nöthige Aufmerksamkeit auf die Correctheit des Drucks verwendet, indem die obschon grosse Anzahl angezeigter Druckfehler keineswegs die Meinung, es sei beim Gebrauch des Werkes eine besondere Vorsicht wegen etwa noch anderer vorhandener Fehler nicht erforderlich, hinlänglich rechtfertigt. Sonst ist die äussere Ausstattung lobenswerth und der Preis billig; die in den Text eingedruckten Holzschnitte sind sauber und richtig.

[2922] Die Vereinfachungen der deutschen Rechtschreibung vom Standpuncte der Stolzeschen Stenographie beleuchtet, mit besonderer Rücksicht auf Grimms Vorrede zum deutschen Wörterbuche und Meinholds deutsche Rechtschreibung, von Dr. G. **Michaelis**, Lector der Stenographie an der Univ. in Berlin u. s. w. Berlin, Fr. Duncker. 1854. IV u. 164 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Durch drei Motto wird das Buch eingeführt, deren eines (das von Stolze) allerdings kaum den entferntesten Zusammenhang mit dem Gegenstande des Werkes hat; erwünschter wäre es gewesen, zu erfahren, wie denn gerade die Stenographie als solche, von ihrem Standpuncte aus, dazu komme, die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung zu beleuchten. Denn die Stenographie im Allgemeinen — wir verkennen ihren ausgezeichneten Werth keineswegs und ihre verschiedenen Systeme sind uns wohlbekannt — ist schwerlich berechtigt über bestehende, oder gar über erst festzustellende Schreibung zu richten; sie selbst ist — wenn wir uns nicht durch abstracte Phrasen täuschen wollen — erst auf dem bereits festen Grunde einer Buchstabenschrift aufgebaut und hat theils absichtlich, theils unwillkürlich von dem Hergebrachten ein gut Theil in sich aufgenommen, weil eben das Herkommen zu mächtig war.

Einzelne stenograph. Systeme Deutschlands, Frankreichs und besonders Englands sind allerdings soweit vorgegangen, möglichst sich vom ererbten Schriftzeichen zu emancipiren, nur nach Lautverwandtschaft ihre Zeichen zu classificiren und verwandte Töne durch verwandte Zeichen auszudrücken, die Gliederung der Silben und Wörter sichtbar darzustellen — ein Standpunct, den Stolzes Stenographie nicht erreicht noch erstrebt hat — aber es ist auch diesen Systemen nicht gelungen, sich von der Einwirkung der alten Schreibung der Sprache ganz frei zu halten. Und wo die Stenographie vollständig auf eignen Füssen steht, da hat sie nach dem Laute allein gefragt, nicht Zeichen gesucht, die zugleich des Wortes Geschichte darstellen. Der Vf. sagt auch in der That nirgends, wie die Stenographie, unter welcher er hier einseitig nur die Stolzesche Sigelschrift versteht, dazu komme, die deutsche Orthographie zu „beleuchten." Der „Standpunct" der Stolzeschen Stenographie ist ohnehin nur der, dass sie entweder angenommen hat, was Andere bereits festgestellt hatten, wo dann ihre Zustimmung nicht eben schwer ins Gewicht fällt, oder dass sie Sätze aufgestellt, deren berechtigte Geltung mehr als zweifelhaft ist. Welchen Einfluss auf deutsche Orthographie kann überhaupt eine Schrift fordern, die nur in engen Kreisen gekannt ist, und die z. B. satt y: ii, statt schw und zw und schv und zv, statt x stets chs schreibt? — Uns will bedünken, es wäre viel zweckmässiger gewesen, ein Büchlein zu schreiben, des Titels: „Der Standpunct der Stolzeschen Stenographie beleuchtet gegenüber den Anforderungen einer verständigen Orthographie." Dann hätte der Vf. auch nicht nöthig gehabt, die bekannten Grundsätze Grimms, Becker, Heyses u. And. abzuschreiben und damit fast ein Viertel seiner 80 S. langen Abhandlung zu füllen. — Freilich hätte dann das Beste im Buche gefehlt! Was wir aber vor Allem zu finden wünschten, war die Beantwortung der Frage: Inwiefern hilft die Stenographie die heutige Streblographie, die sich als Orthographie gerirt, beseitigen? Da liess sich etwas Eigenes, Neues sagen! Was überhaupt die Rechtschreibung betrifft, verweisen wir auf die beachtungswerthe Schrift von Ruprecht „die deutsche Rechtschreibung vom Standpuncte der histor. Grammatik betrachtet" (vgl. oben Nr. 223) und die Abhandlung von Feldbausch in den März- und Aprilheften der pädagog. Revue von Mager, wo die Bestrebungen der Reinigung unserer Schreibweise besprochen werden. Hr. Dr. Michaelis irrt, wenn er glaubt, es bedürfe keiner gewaltigen Umwälzung, nur einer leisen, schonenden Aenderung im betreff. Gebiete; wenn er „fing, hing, ging" deshalb ohne e schreibt, weil wir (also die Berliner) diese Wörter stets nur mit kurzem Vocal sprechen; wenn er meint, h zwischen zwei Vocalen (sehen, nahen) laute wirklich noch bei den meisten Deutschen, wenn er (S. 42) behauptet, das v stelle in romanischen Sprachen den Laut unsres w dar! Man spricht ein elendes Französich, Italienisch u. s. w., wenn man nicht weiss, dass v ein sanftes f ist, das — auch im Englischen — eine ganz andere Mundstellung, als unser w erfordert; unser w hält so ziemlich die

Mitte zwischen dem französischen v und dem englischen w. — Nicht selten geräth auch der Vf. in Widerspruch mit sich selbst, da er bald vollkommen das historische Recht anerkennt, bald ihm neuere Schreibweisen als gleichberechtigt gegenüberstellt, bald endlich — jedoch leider nur selten — das historische Recht da zur Entscheidung anruft, wo der jetzige Gebrauch schwankend ist. So heisst es S. 38: „ai, ursprünglich von ei im Laute verschieden, wird jetzt mit ei ganz gleich ausgesprochen, und kann daher auch entbehrt werden. Und S. 64: Daher hat hier die Berücksichtigung der Sprachgeschichte für die Feststellung der Rechtschreibung ihre natürliche Grenze und es muss die Berücksichtigung der jetzigen Sprache, die doch auch zur historischen Entwickelung gehört, in den Vordergrund treten. Ferner S. 33: Es ist gewiss an der Zeit, den Gebrauch des h als Dehnungszeichen mit einem Schlage gänzlich aufzuheben. Dagegen S. 35: die zum ursprünglichen Stamme gehörenden h einiger, meist zusammengezogener, Wörter wird man wohl als historisch gerechtfertigt beibehalten können (wie in Dohle, Fahne, Zähre, Trähne — als ob hier für die heutige Sprache das h etwas Anderes, als Dehnzeichen wäre. Warum endlich das Werk eben nur die Vereinfachungen der deutschen Rechtschreibung (zu denen übrigens die Theorie von f, s, ff, fz schwerlich gehört), nicht aber die übrigen neueren Vervollkommungen berücksichtigt (der Vf. protegirt die unnützen Geminationen, schreibt auch z. B. noch Hülfe trotz Grimms Nachweise), ist schwer abzusehen. Der Proben aus der deutschen Literatur, in vereinfachter Rechtschreibung sind für vorliegenden Zweck überschwenglich viel; dass übrigens S. 130 Frülingstal neben Frühlingstanz steht, ist gewiss nur Druckfehler. So viel über die sprachwissenschaftliche Seite des Buches. Im Uebrigen halten wir es nicht der Mühe werth, gehaltleere Redensarten, wie: „dasjenige System der deutschen Stenographie, welches durchaus auf wissenschaftlichen Grundlagen steht und sich auch in der Praxis als das kürzeste und sicherste bewährt hat — ich kann natürlich nur das Stolzesche meinen —" einer Abfertigung zu würdigen; Kenner lächeln nicht einmal mehr über derartige exclusive Auslassungen, Laien aber den Mangel an Wahrheit in derlei Phrasen nachzuweisen, ist hier nicht der geeignete Ort, auch ist dies längst anderwärts zur Genüge geschehen.

[2923] Deutsche Synonymik oder kurz und klar gefasstes Handbuch der deutschen sinnverwandten Wörter. Herausgeg. von Dr. Fr. **Abelmann.** Mit alphabet. Wortregister. Leipzig, Wengler. 1854. IV u. 256 S. 8. (n. 20 Ngr.)

„Kurz und klar gefasstes Handbuch —." Kurz? ja! Klar? weit weniger. Und vollständig? Keineswegs. Der Vf. will nur die Wörter geben, „die in allen Lebenskreisen bekannt und gebräuchlich sind;" dahin, meinen wir, sollten denn doch wohl auch die Präpositionen und Conjunctionen gerechnet sein, deren nirgends Erwähnung geschieht; es scheint fast, als habe sich der Vf. absichtlic

auf die Substantive, Adjective, Adverbia und Verba beschränkt! Belegstellen zu den angegebenen Unterschieden fehlen wahrscheinlich der Kürze halber oft ganz, die vorhandenen aber sind meist selbstgebildete Phrasen; so muss allerdings wohl der Beleg die Regel beweisen, wenn er ex post fabricirt wird; Autorität aber kann er dem Kenner gegenüber nicht beanspruchen, dem Laien gegenüber nicht lange behaupten. So steht z. B. gleich im 1. Artikel: „durch Umändern entsteht immer ein neues Ding, die frühere Gestalt und Bedeutung ist nicht mehr erkennbar — der Heuboden ist in einen Tanzsaal umgeändert —!!" Hier ist offenbar umändern mit umwandeln verwechselt, welches Synonym gar nicht aufgeführt ist. — Neben der gerügten Unvollständigkeit findet sich ein Ueberfluss an Provinzialismen und anderen Wörtern, die schwerlich „in allen Lebenskreisen bekannt und gebräuchlich" sind. So quienen für siechen, glupen und schulen für schielen, Grand für Kies, Hudler und Hümpler für Stümper; aufmutzen, welches falsch, und bimmeln, welches ungenau erklärt wird, u. a. — Wenn das Buch bei all seinen Mängeln nicht nur dem allerseichtesten Bedürfnisse genügen, sondern sogar nach der Vorrede „Allen, die in ihrer deutschen Muttersprache an höheren und niederen Bildungsanstalten gewöhnlichen (sic!) Unterricht ertheilen eine angenehme Gabe" sein soll; wenn davon die Rede ist, dass das Buch, „die Resultate wissenschaftlicher Forschungen" überblicken lasse, so hätte der Vf. über die Begriffe: „gewöhnlicher Unterricht" und „wissenschaftliche Forschungen" nähere Auskunft geben sollen, da sich der allgemeine Sprachgebrauch schwerlich herbeilassen wird, jene Behauptungen zu unterschreiben. Die äussere Ausstattung ist gut.

[2924] Methodisches Hülfsbuch zur Erlernung der Englischen Sprache. Von Dr. H. **Nickels**, Lehrer an der Realschule zu Leipzig. Leipzig, Rossbergsche Buchh. 1855. IV u. 175 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. scheint besonders eine systematische Darstellung der Aussprache und des Satzbaues zu seiner Hauptaufgabe gemacht zu haben, und eine stufenweise Anordnung und pädagogisch berechnete Wiederholung ist allenthalben deutlich zu erkennen. Hinsichtlich der Darstellung der Formenlehre ist es anders; diese ist in ihrer Zusammendrängung wahrhaft erdrückend für den Anfänger, selbst wenn wir berücksichtigen, dass das Buch zunächst für Schüler bestimmt ist, die — leider — erst französisch lernen und dann zum Englischen fortschreiten. So wird in §. 19 auf einmal gelehrt: 1. Bildung des Genitiv; 2. des Dativ; 3. das Regimen der Präpositionen; 4. die Stellung des Dativ ohne to; 5. die Bildung des Perfect; 6. der Gebrauch von I have für ich bin im Perfect; 7. die Bildung des Passivs. — Das ist sicher zu viel; alles dies wird nun an blos 4 Zeilen englischer Beispiele eingeübt, um dann an einer Reihe deutscher Sätze ausgeübt zu werden; zum Uebermaass der Regeln tritt hier Mangel an englischen Beispielen. Eine ähnliche,

jedenfalls durch Streben nach Kürze erzeugte Ueberfülle ist es, wenn gleich von vorn herein angeführt wird: face Gesicht, keck ansehen; hawk, Habicht, baizen, feilbieten; piece, Stück, zerhacken, anschweissen u. s. w. Wird die Doppelverwendung einer Form (als Substantiv oder Verb oder als Adjectiv und Verb u. s. w.) hinterher als Uebersicht zusammengestellt, wie dies in §. 177 z. Th. geschehen, so ist das förderlich für das Verständniss der Sprache, aber selbst dann ist eine Ordnung wie: „cook, Koch, kochen, Köchin (§. 49) nicht zu billigen, sondern eine logische Folge zu verlangen; so aber, wie hier, muss es dem Schüler eine eigenthümliche Idee von der Caprice der englischen Sprache beibringen, wenn er lernt: hawk Habicht, feilbieten; fine fein, um Geld strafen; well wohl, Brunnen (warum werden nicht auch noch genannt: quellen, sprudeln u.s.w.); brook, Bach, trotzen; season, Jahreszeit, würzen. Und ausserdem stumpft es das Formengefühl ab, wenn auf diese Art — was leider im ganzen Buche der Fall ist — das nöthige to der Verben, „the sign of the infinitive“ wegfällt. Geradezu verwirrend muss es aber für den Lernenden sein, wenn dasteht: land (country), Land, landen; her pepper, ihr Pfeffer, pfeffern; a cane, ein Stock, prügeln, the pen, die Feder, schriftlich abfassen. Allerdings wird der Lehrer hier nachzuhelfen im Stande sein, aber er muss sehr aufmerksam und eben wegen der gerügten Mängel ein tüchtiger Prakticus sein; das Buch nimmt ihm wie dem Schüler nicht soviel von der Mühe und Arbeit ab, als es wohl sollte und könnte. Dass minder nöthige Einzelnheiten der Grammatik vor grösseren, gewichtigeren Grundsätzen auftreten; dass obschon die Ueberschriften der §§. ein reiches Wörtermaterial — freilich oft in weniger frequenten Wörtern bieten, doch in den Zeilen der §§. so vielfache Interpolationen nachhelfen sollen; dass „has“ und „had“ bei der bekannten Schülerneigung zu ihrer Verwechslung so dicht beisammen stehen; dass consequent an other und dagegen eachother und gar oneanother geschrieben wird; dass in §. 24 shall und will als Futurbildner in allen Personen ganz gleich und ohne Unterschied des Sinnes stehen sollen; dass dasselbe Durcheinander in Bezug auf should und would in §. 26 statthat; dass where, when, how, why als „interrogative pronouns“ S. 145 aufgeführt werden; dass für 100 gelehrt wird: (a) hundred, obschon gleich darunter steht: one hundred and one; dass für 1000 sogar nur: thousand (S. 149) angeführt wird; dass die Umschreibungen „let me, him, her, it etc. love noch immer als Imperative von to love angesehen werden; dass to behave, to address, to apply S. 154 f. als „verbs reflective in German, but not so in English“ aufgeführt sind, z. Th. in directem Widerspruch mit S. 156; dass bei to gild, S. 163 und bei to hang S. 165 die Angabe der regelmässigen Formen resp. ihres verschiedenen Sinnes fehlt, dass to cleave, kleben, mit to cleave (alt: cleofan) spalten — verwandt mit klaffen, Kluft, klüften, daher provinziell „klieben“ verwechselt und deshalb als unregelmässig hingestellt wird (S. 164); dast es heisst (§. 23): i lautet = ai, und wenn kurz, wie i, mehr oder

weniger gedehnt (ih); dass to do für die Verneinung im Allgemeinen beansprucht wird (§. 35) (— also wird der Schüler sagen müssen: he does do no good; I did find nobody; we did see no one etc.); dass nach near nie, nach nearer und next stets to stehen soll (§. 52); dass von fertile das Abverb fertilly (§. 126) sein soll; dass dies Wort überhaupt besonders als das e abwerfend aufgeführt ist, nachdem die — freilich doppelt unrichtige — Regel „bei Wörtern auf le fällt e ab" unmittelbar dabei steht; dass, um auf die Aussprache einzugehen, qu (S. 73) wie das deutsche kw anstatt wie das englische kw; dass alms wie ämss lauten soll; dass bei a die Verschiedenheit zwischen dem a in declare und dem in pray, sowie zwischen dem a in flat und dem in branch nicht hervorgehoben ist; dass in geograpby ein stummer Vocal sein soll; dass die Aussprache von weigh unter a steht, unter e aber fehlt — dies Alles, theils Versehen, theils mehr, kann wohl Bedenken gegen den Gebrauch dieses Buches bei den ersten Anfängern erregen, wenn wir auch bereitwillig so manches Gute desselben anerkennen, das namentlich in der Gesammtanlage des Ganzen hervortritt. Das Bestreben, dem Lernenden beim Studium der Grammatik gleichzeitig einen Ueberblick über die Hauptgesetze der Aussprache zu schaffen, ihm durch Analogien, durch passende, zusammenfassende Rückblicke einen Tact für die Aussprache zu gewähren; das Hinausgehen über das gewöhnliche oft allzubeschränkte Gebiet der Grammatik, wie in §§. 46, 99 und ganz besonders in Abschnitt C, sowie die S. 170—175; die Benutzung der Accente und der Quantitätszeichen und so manche nicht alltägliche Bemerkung über die Aussprache, wie die Note S. 165, der wir nur noch den Pendant been, gewesen = bĭn, gegenüber der grassirenden Aussprache von bēn = bean, Bohne, wünschten; die Kürze der Regeln; die Auswahl der Lesestücke und Uebersetzungsübungen sind gute Seiten des Buches genug, um Schüler, die schon eine andere Sprache gelernt, oder schon einen Elementarcursus durchgemacht haben, mit diesem Hülfsbuche weiter und tiefer eindringen zu lassen.

Bibliographie.

Literatur des Mittelalters.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 3221—3265.]

[2925] Commedia di Dante Allighieri con ragionamenti e note di *Nicc. Tommaseo.* Fasc. I—III. Milano, Rejna. 1854. S. 1—240. gr. 8.

Dello studio che si dee porre in Dante. — Programma del Ginnasio vescovile di Bergamo per l'anno scolast. 1854. Bergamo. 1854. 22 S. gr. 4.

[2926] Dante révolutionnaire et socialiste mais non hérétique. Révélation sur les révélations de M. Aroux, et défense d'Ozanam; par **Ferjus Boissard.** Paris, Douniol. 1854. 12 Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[2927] **Boccaccio's** Decameron, a complete Translation. By *W. K. Kelly.* Lond., H. G. Bohn. 1854. 520 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2928] Das Dekameron von **Boccaccio.** Neu übers. von *E. Ortlepp.* Neue Ausg. (in 18 Bdchn.) 1. Bdchn. Stuttgart, H. Köhler. 1854. 1. Thl. S. 1—124. gr. 16. (6 Ngr.)

[2929] Adam, drame anglo-normand du XII. siècle. Publié pour la première fois, d'après un manuscrit de la bibliothèque de Tours, par *V. Luzarche.* Paris, Potier. 1855. 12 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2930] Le Comté de Lucanor; apologues et fabliaux du XIV. siècle. Traduits, pour la première fois, de l'espagnol, et précédés d'une notice sur la vie et les oeuvres de don Juan Manuel, ainsi que d'une dissertation, etc. par M. *Ado. de Puibusque.* Paris, Amyot. 1854. 32 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[2931] Crestien v. Troies. Eine literaturgeschichtliche untersuchung, von Dr. **W. L. Holland,** Prof. Tübingen, L. F. Fues. 1854. X u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[2932] Mellusine, poëme relatif à cette fée poitevine, composée dans le XIV. siècle, par **Couldrette.** Publié pour la première fois d'après les manuscrits de la bibliothéque impériale, par *Franc. Michel,* Dr. en phil. etc. Niort, Robin et Favre. 1854. 19⅛ Bog. gr. 8.

[2933] Poësies latines de Rosvith, religieuse saxonne du X. siècle, avec une traduction libre en vers français, par *Vignon Rétif de la Bretonne.* Paris, Chaix. 1855. 25½ Bog. lex. 8.

[2934] Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Herausg. von *K. W. Bouterwek.* 3. Abth. [1. Bds. 2. Lief.] Mit 1 Facs. aus dem Cod. Bodlej. jun. XI. Gütersloh, Bertelsmann. 1854. CCXLIII u. S. 193—353. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[2935] Formules wisigothiques inédits, publiées d'après un manuscrit de la bibliothèque de Madrid, par M. *Eug. de Rozière.* Paris, Durand. 1854. 4 Bog. gr. 8.

Bi Gibikingô cvalma. Herausgeg. von *Ludw. Ettmüller.* Zürich, Kieslings Verl. 1854. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2936] Zeitschrift für deutsches alterthum herausgeg. von *Mor. Haupt.* X. Bd. 1. Heft. Berlin, Weidmann. 1855. 196 S. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Inh.: Marienlieder, herausgeg. von *W. Grimm* (S. 1—142). Zu den Nibelungen, bruchstück des verzeichnisses der aventiuren aus einer hs. der Nibelunge, von *Weigand* (S. 142—46). Zur geschichte der Nibelungensage, von *K. Müllenhoff* (S. 146—80). Das Harbardslied, von *R. von Liliencron* (S. 180—96).

[2937] The Anglo-Saxon Poems of Beowulf, the Scôp or Gleeman's Tale, and the Fight at Finnesbury, with a literal Translation, Notes, Glossary etc. By *Benj. Thorpe.* Oxford, Parker. 1855. XXX u. 330 S. 8.

[2938] Geschichte der altdeutschen Literatur in Proben u. Charakteristiken m. Beiträgen von Prof. **Frz. Pfeiffer.** 3. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1854. XXXII u. 809 Sp. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch n. d. Tit.: Deutsche Literaturgeschichte in Biographien u. Proben aus allen Jahrhunderten, zur Selbstbelehrung u. zum Gebrauche in höh. Unterrichtsanstalten. Von *Glo. H. Fr. Scholl,* Dekan u. Dr. *Trg. Fd. Scholl,* Gymn.-Prof. 1. Bd. 3. völlig umgearb. u. verm. Aufl.

[2939] Kleine Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur. Von **Jos. Diemer.** 2. Thl. Wien, (Braumüller.) 1853. III u. 120 S. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten 1853 der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[2940] Deutsche dichtung im mittelalter. Von **K. Gödeke.** 6. Lief. Hannover, Ehlermann. 1854. IV u. S. 801—988. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[2941] Altdeutsche Heldendichtungen, bearb. in Prosa f. das deutsche Volk und f. die reifere Jugend von **Jul. Krais.** 1. u. 2. Bd. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1855. 8. (1 Thlr. 10½ Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Der Nibelungen Noth. Gudrun. VI u. 339 S. (22½ Ngr.) — 2. Bd. Parcival. 277 S, (18 Ngr.)

[2942] Nibelungen. Wallersteiner Handschrift. Von *Fr. H. v. d. Hagen.* Mit 1 Schriftbilde. Berlin, Stargardt. 1855. 16 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[2943] Der Nibelungen Klage. Aus dem Urtexte übertr. von *Frz. Ostfeller.* Leipzig, (Hässel.) 1854. 107 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[2944] Zur Nibelungenfrage. Ein Vortrag gehalten in der Aula der Universität Leipzig am 24. Juli von **Fr. Zarncke.** Nebst zwei Anhängen u. 1 Tab. Leipzig, Hirzel. 1854. 42 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2945] Zur Geschichte der Nibelunge Not. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1855. 103 S. 4. (1 Thlr.)

Abdr. d. Decemberhefts der Allgem. Monatsschrift f. Wissenschaft u. Litteratur.

[2946] Kampf um der Nibelunge Hort gegen Lachmanns Nachtreter. Von Dr. **Ado. Holtzmann,** Prof. Stuttgart, Krabbe. 1855. 76 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2947] Zur kritik der Nibelunge. Von **Max. Rieger.** Giessen, Ricker. 1855. VI u. 114 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2948] Nibelungenliedversets rythmiske Eiendommeligheder saaledes som dette Vers har udviklet sig i den danske Digtekonsts Frembringelser, af **F. L. Mynster.** Kjobenhavn. (Hagerup.) 1854. 32 S. gr. 4. (32 sk.)

[2949] Das Gudrun-Lied von **M. Ant. Niendorf.** Berlin, Barthol. 1854. 159 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[2950] Wolfram von Eschenbach. 2. Ausg. von *K. Lachmann.* Berlin, G. Reimer. 1854. XLIV u. 639 S. Lex. 8. (4 Thlr.)

[2951] Die Sage von Parcival u. vom Gral nach Wolfram v. Eschenbach. Ein Vortrag auf Veranlassung d. evang. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalten am 8. Jan. 1855 von **K. F. Göschel.** Berlin, W. Schultze. 1855. 58 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2952] Erek. Von **Hartmann v. Aue.** Eine Erzählung übers. von *S. O. Fistes.* 2. Aufl. Halle, Schmidt. 1855. IX u. 237 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2953] Gregorius. Von **Hartmann von Aue.** Eine Erzählung übersetzt von *S. O. Fistes.* 2. Aufl. Ebend. 1855. 88 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 2952 u. 2953 nur neue Titelblätter.

[2954] Zur lebensgeschichte Walthers von der Vogelweide. Von Dr. **Ant. Daffis.** Berlin, Hertz. 1854. 25 S. gr. 12. (n. 6 Ngr.)

[2955] Der keiser u. der kunige buoch od. die sogenannte Kaiserchronik, Gedicht d. 12. Jahrh. v. 18578 Reimzeilen. Zum ersten Male herausgeg. von *Hans Fd. Massmann.* 3. Thl. Quedlinburg, Basse. 1854. XXIV u. 1192 S. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abtheil.) 4. Bd. 3. Abthl.

[2956] Ueber die Kaiserchronik, ein Gedicht d. 12. Jahrhunderts. Einige Theile derselben m. neuhochdeutscher Uebertragung u. Anmerkungen von **Fr. M. Gredy.** [Abgedr. aus dem Programme d. Gymnasiums zu Mainz.] Mainz, Faber. 1854. 26 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2957] Tristan u. Isolde. Von **Gottfried v. Strassburg.** Uebers. von *K. Simrock.* 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1854. VI u. 810 S. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 4 Thlr.)

[2958] Walther v. Aquitanien. Eine altdeutsche Heldensage im Versmasse d. Nibelungenliedes von Dr. **A. Geyder.** Breslau, Kern. 1854. 81 S. 16. (12 Ngr.; cart. m. Goldschn. 15 Ngr.)

[2959] Laurin; ein altdeutsches gedicht nach dem alten Nürnberger drucke v. Friderich Gutknecht herausgeg. von *Osk. Schade.* Leipzig, W. Engelmann. 1854. XV u. 101 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2960] Die Sage von der heiligen Ursula u. den elftausend Jungfrauen. Ein Beitrag zur Sagenforschung. Von **Osk. Schade.** 3. Aufl. Hannover, Rümpler. 1854. 132 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[2961] Das grosse thüringische Mysterium od. das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen. Aufgeführt zu Eisenach am 24. April 1322. Nach der einzigen bis jetzt aufgefundenen Handschrift herausgeg. von *Ludw. Bechstein.* Mit 1 Kpfr. Halle, Pfeffer. 1855. XV u. 75 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Wartburg-Bibliothek herausgeg. von *L. Bechstein*, Hofrath u. Cabinetsbibliothekar. I.

[2962] Von den heyligen drey künigen. Nach einer alten Handschrift herausgeg. von *Ign. Vinc. Zingerle.* Innsbruck, F. Rauch. 1855. VIII u. 16 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[2963] Neue Original-Poesien. Von **Joh. Fischart.** Herausgeg. u. mit einer literarhistorischen Einleitung u. neuen Aufschlüssen üb. J. Fischart versehen von *Em. Weller.* Halle, Schmidt. 1854. III u. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2964] Ueber einige Reste der Vagantenpoesie in Oesterreich. Von Dr. **Max Büdinger.** Wien, (Braumüller.) 1854. 28 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

Aus dem XIII. Bd. der Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wiss. abgedruckt.

[2965] Bergreien; eine Liedersammlung des 16. Jahrhunderts. Nach dem Exemplare der Grossherz. Bibliothek zu Weimar herausgeg. von *Osk. Schade.* Weimar, Böhlau. 1854. VIII u. 167 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[2966] Horae Belgicae. Studio atque opera *Hoffmanni* Fallerslebensis. Pars XI. Hannoverae, Rümpler. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Antwerpener Liederbuch vom J. 1544. Nach dem einzigen noch vorhandenen Exemplare herausgeg. von *Hoffmann* v. Fallersleben. XV u. 344 S. m. 1 Holzschntaf.

[2967] Altdeutsche u. Altnordische Helden-Sagen. Uebersetzt durch *Fr. H. v. d. Hagen.* 2. verb. Aufl. 2 Bde. Breslau, Max u. Co. 1855. XXXVI u. 855 S. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Wilkina- u. Niflunga-Saga od. Dietrich v. Bern u. die Nibelungen. 2. verb. Aufl. 2 Bde.

[2968] Norske Oldskrifter udgivne af det nordiske Literatur-Samfund. XIX. Islenzk fornkvæði ved *Svend Grundtvig* og *Jón Sigurðsson.* 1. Hefte. Kjöbenhavn, Berling. 1854. 220 S. 8.

[2969] Lied vom heereszuge Igors gegen die Polowzer. Aeltestes russisches Sprachdenkmal aus dem XII. jahrh. Im urtexte m. commentar, grammatik, glossar u. ein. metr. übersetzung herausgeg. von Dr. *Aug. Boltz.* Berlin, C. Schultze's Buchdr. 1854. XIX u. 40 S. gr. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2970] Glossy Mater Verborum, pamjatnik českoj literatury 13. Stoletja; s. objasnienijami i priměčijami *Konstantina Skvorcova.* Petersburg. 1853. 135 S. gr. 8.

Die Glossen der Mater verborum, eines Denkmals der böhmischen Literatur des 13. Jahrhunderts, mit Erklärungen und Bemerkungen von *Konst. Skworcow.*

[2971] Rukopis kraljodvorski. Preveo iz staro českoga jezika *Ivan Trnski.* Drugo izdanje. U Zagrebu, Gai. 1854. XVII u. 80 S. gr. 12.

Königinhofer Handschrift. Aus d. altböhm. (in das Kroatische) übers. von *Joh. Trnski.* 2. Ausg. Agram, Gai. 1854.

[2972] Spomenici stare jugoslavenske knjiženosti. Složeni po Dr. *Jovan Subbotic.* U Beču. 1853. 58 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Denkmäler der alten südslavischen Literatur.

Linguistik.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5740 — 5840.]

[2973] Zur Physiologie der Sprache. Academische Einladungsschrift von Dr. **C. Bruch,** Professor. Basel, (Schweighauser's Sort.) 1854. 40 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2974] Das Gesetz der Polarität in der Sprache. Ein Versuch schwierige etymologische Fragen auf Grundlage dieses Gesetzes naturgemäss zu lösen. Von Dr. **Voigtmann,** Prof. Göttingen, (Dieterich.) 1854. III u. 32 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[2975] Applications de la théorie du langage qui donne naissance à la langue universelle, etc.; par **L. A. Letellier.** Sciences. Paris, B. Duprat. 1855. 35 Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2976] Die Consonanten-Erweichung. Von Prof. **Boller.** [Aus dem XII. Bd. d. Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1854. 83 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2977] Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. Unter besond. Mitwirkung von *Rob. Hiecke* u. *H. Viehoff* herausgeg. von *L. Herrig.* 16. u. 17. Bd. (à 4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1854. 55. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2978] Vergleichende Grammatik. Von Prof. **Mor. Rapp.** Encyclopädische Abth. (2. Bd.) Auch u. d. Tit.: Grundriss der Grammatik d. indisch-europäischen Sprachstammes. 2. Bd. 2 Hälften mit 2 Sprachkarten. Stuttgart,

Cotta. 1854. XV u. 180, VI u. 180 S. gr. 8. 1 Thlr. 18 Ngr.; 1. u. 2. Bd.: 2 Thlr. 18 Ngr.)

Die 1. Hälfte auch u. d. Tit.: Wurzelbüchlein. Die weitest verbreiteten Sprachwurzeln des indisch-europ. Stammes. (21 Ngr.)

[2979] Etymologische Untersuchungen auf dem Gebiete der Romanischen Sprachen. Von Dr. C. A. F. **Mahn.** Specimen 1—3. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 55. S. 1—32. 8. (n. 6 Ngr.)

[2980] Grammatica analytica da lingua portugueza; por **Franc. Solano Constancio.** Paris, Aillaud. 1855. $10^1/_2$ Bog. gr. 8.

[2981] Der echte Spanier od. Anweisung zur gründl. Erlernung der span. Sprache, nach d. neuesten Aufl. der Grammatik der span. Academie bearb. von **José Eus. Gomez de Mier**, Lehrer. 5. Aufl. Hamburg, Herold. 1854. XX u. 563 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[2982] Grammatik der spanischen Sprache nach einem neuen Systeme bearb. von **C. F. Franceson.** 4. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. XII u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2983] Manual de la literatura moderna española, en prosa y verso, para el estudio de la lengua castellana, con una introduccion conteniendo modelos de las oraciones mas usuales; observaciones para buscar las palabras en el diccionario; notas de traduccion; un registro de los verbos irregulares hasta la página 227, algunas noticias histór. y liter. y un epitome sobre la prosodia y métrica española. Por **José Eus. Gomez de Mier.** 2. Edicion. Hamburg, (Nestler u. Melle.) 1853. XVI u. 636 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Handbuch der neueren spanischen Literatur, in Prosa u. Versen, zur Erlernung d. castilian. Sprache u. s. w. 2. Ausg.

[2984] Handbuch der Spanischen Litteratur. Auswahl von Musterstücken aus den Werken der klass. Span. Prosaisten u. Dichter von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, mit biographisch-literar. Einleitungen. Von **L. Lemcke.** 1. Bd.: Die Prosa. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. XVI u. 720 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2985] Colmena española, od.: Spanisches Lesebuch. Eine Sammlung leichter Lesestücke, Anecdoten, Erzählungen u. s. w. Nebst einem Compendio de la lengua castellana zur prakt. Erlernung der span. Sprache. Von **Leon. Quiroz,** Hamburg, Bernhardt. 1854. IV u. 248 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2986] Ueber die arabischen Wörter im Spanischen. Von Frhrn. **Hammer-Purgstall.** Wien, (Braumüller.) 1854. 48 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Aus d. Sitzungsberichten 1854 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.

[2987] Lehrbuch der italienischen Sprache f. obere Industrie- u. Gewerbsschulen. Von **J. Keller,** Lehrer. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1854. VIII u. 234 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[2988] Theoretisch-praktischer Leitfaden zur Erlernung der italienischen Sprache, nach ein. ganz neuen u. fassl. Methode für jedes Alter bearb. von **Laur.** Edlem v. **Verce Fornasari,** Rechnungs-Offizial u. Prof. Wien, Seidel. 1855. IV u. 288 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2989] Supplemento a' vocabulari italiani proposto da **Giov. Gherardini.** Vol. III. F—K. Milano, Molina. 1854. 622 gespalt. Col. gr. 8.

[2990] Saggio sui Dialetti Gallo-italici di **Bern. Biondelli.** Parte III. ed ult. Dialetti pedemontani. Con carta topograf. Milano, Bernardoni di Gio. 1854. S. 471—692. gr. 8.

[2991] Vocabulario Cremonese-Italiano, compilato da **Angelo Peri.** Cremona. 1854. gr. 8.

[2992] Beiträge zur Kenntniss der Neapolitanischen Mundart. Von F. Wentrup. [Aus dem Osterprogramm d. Gymnasiums abgedr.] Wittenberg, (Zimmermann.) 1855. 72 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[2993] Die Gesetze der französischen Sprache nebst Uebungen zur Anwendung derselben. Von Dr. C. F. Gnüge. Erfurt, Keyser. 1855. XIV u. 256 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2994] Thèses de Grammaire; par B. Jullien, docteur ès-lettres. Paris, Hachette. 1855. 32 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2995] Grammaire française à l'usage des Allemands, ouvrage dont les principes s'appuient sur le dictionnaire de l'acad. et sur les meilleurs traités de grammaire publiés jusqu'à ce jour. Par Prof. Eug. Borel. 8. Edit. Stuttgart, Neff. 1855. XIX u. 500 S. 8. (25 Ngr.)

[2996] Französische Sprachlehre zum öffentlichen, Privat- u. Selbst-Unterrichte. Eine Anleitung in 60 Lectionen, nach ein. bewährten leichtfassl. Lehrmethode, die französ. Sprache gründlich zu schreiben u. sprechen zu lernen. Von Fd. Hultier. 3. verb. u. bedeutend verm. Aufl. Wien, Braumüller. 1854. XVI u. 464 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2997] Darlegung der Kunst, Sprachen auf die schnellste u. leichteste Art sprechen zu lernen, in besond. Anwendung auf das Französische u. Englische. Von Dr. C. A. F. Mahn. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. VIII u. 96 S. 8. (n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2998] Leitfaden zur Erlernung der französischen Aussprache. Von Alb. Hamann, Oberlehrer. 1. Heft. Für Elementar- u. untere Klassen. Potsdam, Horvath. 1854. VI u. 106 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. Heft. Für obere Klassen. Ebend. 1854. 47 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2999] Esprit de la conversation française ou recueil de gallicismes avec la traduction anglaise et allemande en regard. Par Dr. A. Peschier, Prof. Nouv. édit. entièrement refondue, et augm. de notes grammat., hist. et litér. Stuttgart, Cotta. 1855. VIII u. 384 S. 8. (1 Thlr.)

[3000] Petit dictionnaire complet français-allemand et allemand-français. Par J. H. Kaltschmidt. 4. Edit. (Vollständiges Taschen-Wörterbuch der französischen u. deutschen Spache. 4. Aufl.) Leipzig, Brockhaus. 1855. X u. 508 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[3001] Dictionnaire général français-allemand et allemand-français. Par Dr. J. A. E. Schmidt. Nouvellement rédigé et enrichi par Prof. Dr. *Ch. Fr. Köhler*. 2 Parties. [Partie française. — Partie allemande.] Leipzig, Ph. Reclam jun. 1855. VIII u. 1192 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Vollständigstes französisch-deutsches u. deutsch-französisches Handwörterbuch. Neu bearb. u. verm. von Dr. *K. Fr. Köhler*. 19. Aufl. 2 Thle.

[3002] Taschenwörterbuch der französischen u. deutschen Sprache. Von J. J. Lyragé. — Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1854. IV u. 293 S. 16. (engl. Einb. (15 Ngr.)

[3003] Die Geheimnisse der französischen „Causerie." Deutsch-französ. Nachschlagebuch der nahezu 10,000 bisher selbst in dem vollständigsten Wörterbuche [Abbé *Mozin* letzte Ausg.] übergangenen, in traulicher sowohl als witziger Redeweise jeden Augenblick vorkommenden Ausdrücke, nach den besten [sowohl classischen als modernen] französischen Schriftstellern. (Von Prof. Grüner.) Dictionnaire de la causerie française etc. Wien, Lechner. 1854. 1. Lief. S. 1—16. gr. 4. (1.—12. Lief. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3004] Bozzi's Conversations-Taschenbuch der französ. u. deutschen Sprache. Ein Mittel durch prakt. Anleitung Anfängern in beiden Sprachen das Sprechen zu erleichtern. Nach J. Perrin, Mad. de Genlis u. Duvez. Durchgesehen u. m. Anmerkungen u. Gesprächen u. s. w. erweitert von *J. Grüner*. 14. m. ein.

geschichtl. Novelle von Jules Janin verm. Orig.-Ausg. (2 Lieff.) Wien, Lechner. 1855. 1. Lief. XVIII u. 1—144. 18. (n. 20 Ngr.)

[3005] Französisch-Deutsch-Englisches Konversationsbüchlein zum Gebrauch in Schulen u. auf Reisen. Von **Jam. Connor.** — Manuel de conversation en Français, en Allemand, et en Anglais etc. — Conversation-book in french, german, and english. 2. verb. Ausg. Heidelberg, K. Winter. 1855. VI u. 322 S. gr. 16. (n. 28 Ngr.)

[3006] Die englische Aussprache u. Formenlehre übersichtlich dargestellt von **F. Haas.** Darmstadt, Bayerle. 1855. 41 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3007] Lehrbuch der englischen Sprache. Von Dr. **J. Fölsing**, weil. Gymn.-Prof. 2. Thl. 7. Aufl. Auch u. d. Tit: Lehrbuch f. den wissenschaftl. Unterricht in der englischen Sprache mit vielen Uebungsstücken zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische. 7. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1854. XXIV u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3008] **H. G. Ollendorffs** neue Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache, nach einem neuen u. vervollständigten Plane verfasst von Gymn.-Lehrer *P. Gands.* 5. durchgeseh. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1855. XLII u. 617 S. m. 1 Tab. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3009] Vollständige, theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache. Nach ein. neuen Systeme bearb., m. vielen passenden Aufgaben versehen, durch zahlreiche Beispiele erläutert, u. von mehr als 1200 erklär. Anmerkungen begleitet u. s. w. Mit durchgehends beigefügter engl. Aussprache nach Webster. Für Gelehrte u. Nichtgelehrte, besonders aber f. Lehranstalten, u. f. Solche, die ohne Lehrer die Sprache studiren wollen von **J. S. S. Rothwell.** 5. verm. u. vielfach verb. Aufl. München, Palm. 1854. XXXII u. 597 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Vereinfachte theoretisch-praktische Schulgrammatik der englischen Sprache. Nach ein. neuen interlocutor. Systeme bearb., durch zahlreiche Beispiele erläutert, u. m. vielen passenden Aufgaben u. s. w. versehen, wodurch das Studium dieser Sprache ein. Jeden leicht wird. Mit durchgehends beigefügter engl. Aussprache, nach Smart, Webster u. s. w. Von *J. S. S. Rothwell.* Für das Privat-Studium, besonders aber für Gymnasien, höh. Mädchen-Schulen u. andere Lehranstalten geeignet. 3. verm. u. vielfach verb. Aufl. Ebend. 1854. XVI u. 290 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[3010] De syllabae a ad formanda adverbia substantivis vel adjectivis in lingua anglica praefixa origine ac natura. Scrips. **C. Regel.** Gothae, Thienemann. 1855. 26 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)
Programm des Gymnasii illustris zu Gotha.

[3011] Thesaurus of English Words and Phrases, classified and arranged so as to facilitate the Expression of Idea and assist in Literary Composition. By **Pet. Mark Roget**, M. D., F. R. S. 3. ed., enlarged and improved. Lond., Longman and Co. 1855. 547 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3012] A new and complete Dictionary of the english and german languages. With two sketches of grammar, english and german. By Dr. **J. H. Kaltschmidt.** 2. Ster.-edition, revised and thoroughly improved. New impression. 2 Parts. [English-german. — German-English.] — Neues vollständiges Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache. Nebst einem kurzen Abrisse der engl. u. der deutschen Sprachlehre. 2. durchges. u. verb. Stereotypausg. Neuer Abdr. 2 Thle. Leipzig, K. Tauchnitz. 1854. XLII u. 1297 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3013] A Dictionary of the english and german and german and english languages adapted to the present state of literature, science, commerce and arts. — Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch mit besonderer Rücksicht auf den gegenwärt. Standpunct der Literatur u. Wissenschaft bearb. von **Newton Ivory Lucas.** 1. Bd. [English and german. — Englisch u. Deutsch.] 8—15. Heft. Bremen, Schünemanns Verl. 1854. S. 673—1472. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3014] A new and complete english and german Dictionary, in which are introduced the genitives, plurals and irregularities of substantives, the comparative degrees of adjectives, and the irregularities of verbs, arranged in the alphabet as well as under their roots; also the pronounciation and construction of words troughout the language. By Dr. F. W. Thieme. * 5. Ster.-edition. 2 Parts. [English-german. — German-english.] — Neues und vollständiges Hand-Wörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache. 5. Ster.-Ausg. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1854. X u. 804 S. 8. (2 Thlr.)

[3015] Technologisches Wörterbuch der deutschen, französischen u. englischen Sprache. Mit Bezug auf Gewerbe, Physik, Chemie, Nautik, Bergbau u. s. w. Von J. A. Beil, Eisenbahn-Dir. u. Geh. Hofrath. Mit einem Vorwort von Dir. *K. Karmarsch.* 2. Bd.: Englisch-Deutsch-Französisch von Dr. *Franke*, Dir. u. Prof. 1. u. 2. Lief.: A—L. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1854. S. 1—288. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3016] A Handbook of Proverbs, comprising an entire Republication of *Ray's* Collection of English Proverbs, with his Additions from Foreign Languages; and a Complete Alphabetical Index; in which are introduced large Additions, as well of Proverbs as of Sayings, Sentences, Maxims, and Phrases. Collected by H. G. Bohn. Lond., Bohn. 1855. 584 S. 8. (5 sh.)

[3017] Handbuch der englischen Umgangssprache, mit deutscher u. französ. Uebersetzung von Dr. F. Ahn, Gymn.-Lehrer. 6. verb. Aufl. Mainz, Kupferberg. 1855. VIII u. 228 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[3018] Deutscher Sprachwart. Zeitschrift für Kunde u. Kunst der Muttersprache, für Hebung u. Hegung ihrer geistigen Schätze, für Reinheit, u. Richtigkeit ihres Gebrauchs in Rede u. Schrift. Herausgeg. von *Max Moltke.* 1. Bd. od. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Moltke's Selbstverl. 1855. Lex. 8. (Vierteljährl. n. 20 Ngr.)

[3019] Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift für Dichtung, Forschung u. Kritik. Herausgeg. von Dr. *G. K. Frommann.* 2. Jahrg. (12 Hefte.) Nürnberg, v. Ebner. 1854. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3020] Ueber die Bedeutung der germanistischen Studien für die Gegenwart. Festrede am 20. Aug. 1854, dem Geburtstage Sr. K. Hoh. des Kurfürsten von Hessen Friedrich Wilhelm, gehalten von Prof. Dr. Dietrich. Marburg, Elwert. 1854. 30 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3021] Anfangsgründe der deutschen Grammatik zunächst für die obersten Classen der Gymnasien. Von Dr. A. F. C. Vilmar. I. Lautlehre und Flexionslehre nebst gothischen u. althochdeutschen Sprachproben. 4. Ausg. Marburg, Elwert. 1855. XII u. 125 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[3022] Duitsche spraakleer voor Nederlanders door D. J. Stahl de Beer. Groningen. (Leer, Praetorius u. Seyde.) 1855. XVI u. 258 S. m. 1 lithogr. Schrifttaf. 8. (n. 1 Thlr.)

[3023] A Practical Grammar of the German Language. By the Rev. J. G. Tiark, Ph.D. 10th edit. Lond., 1855. 326 S. gr. 12. (6 sh.)

[3024] Ueber deutsche orthographie. Von Dr. K. G. Andresen. Mainz, Kunze. 1855. VII u. 200 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[3025] Deutsches wörterbuch. Von Jac. Grimm u. W. Grimm. 2. Bd. 2. u. 3. Lief. [Borg—dampfkugel.] Leipzig, Hirzel. 1854. S. 241—720 od. 30 Bog. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[3026] Ueber die namen des donners. Eine academ. abhandlung vorgelesen am 12. mai 1853 von Jac. Grimm. Berlin, Dümmlers Verl. 1854. 28 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[3027] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. E. Förstemann, bibliothecar u. Lyc.-Lehrer. 2.—5. Lief. Craft — Irmin. Nordhausen, Förstemann. 1855. S. 322—800. gr. 4. (baar à n. 1 Thlr.)

[3028] Die deutschen Ortsnamen, in geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht, mit steter Berücksichtigung der fremden Ortsbenennungen. Von Dr. **Jos. Bender**, Gymn.-Lehrer. 2. Ausg. Wiesbaden, Friedrichs Verl. 1855. VIII u. 144 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Nur neuer Titel zu dem im J. 1846 erschienenen Buche.

[3029] Etymologische u. geschichtliche Ableitung u. Erklärung von 500 Wörtern, Redensarten u. Gebräuchen unserer Sprache u. Zeit. Alphabetisch geordnet u. herausgeg. von **Chr. Wolf.** Erfurt, Hennings u. Hopf. 1854. 120 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3030] Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen u. s. w., nebst einer Sprachlehre von Dr. **W. Hoffmann.** 25.—27. Heft. Leipzig, C. F. Dürr'sche B. 1855. 3. Bd. S. 321—560. Lex. 8. (à 7½ Ngr.)

[3031] Handwörterbuch der deutschen Sprache. Mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung, nebst Aussprache der nächsten sinnverwandten u. der Fremdwörter. Von **Chr. Wenig**, Dir. 3. neu bearb., vielfach erweiterte u. mit einem Reimlexikon verseh. Aufl., herausgeg. von *A. Arnold.* 11. u. 12. Lief. Köln, Du Mont-Schauberg. 1854. S. 721—792. gr. 8. (7½ Ngr.; cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3032] **J. A. Eberhards**, weil. Geh. Raths u. Prof., synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für alle, welche sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen. Nebst ein. ausführl. Wegweisung zum nützl. Gebrauche desselben. 11. Aufl. (1. wohlf. Schulausg.) Berlin, Naucksche B. 1854. XVI u. 728 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3033] Allgemeines Deutsch-Fremdwörterbuch u. vollständiges Fremdwörterbuch. Ein Hand- u. Nachschlagebuch für jeden Deutschen u. s. w. Mit sorgfält. Angabe der Aussprache, der Betonung u. des Geschlechts. Von Dr. **Ed. Brinckmeier** u. Dr. **C. Müller.** 2. Thl. M—Z. Braunschweig, Oehme u. Müller. 1855. 296 S. br. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3034] Fremdwörterbuch für das deutsche Volk mit 14000 Fremdwörtern, worunter sehr viele neue sich befinden, mit neuen Uebersetzungen, die nicht blos zum Verständniss der in Zeitungen u. Büchern aller Art vorkommenden Fremdwörter dienen, sondern auch zum Verdrängen derselben durch deutsche Wörter im Leben geeignet sind. Von **J. D. C. Brugger**, Wisser. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1855. VIII u. 217 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3035] Allgemeines Handbuch der Fremdwörter. Nebst gedrängter Sacherklärung. Ein gemeinnütziges Handbuch für alle Stände. Von Dr. **J. F. Heigelin.** 4. Aufl. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Tübingen, Osiander. 1855. S. 1—64. gr. 8. (4½ Ngr.)

[3036] Neuestes vollständiges Fremdwörterbuch zur Erklärung u. Verdeutschung der in der heutigen deutschen Schrift- u. Umgangssprache gebräuchl. fremden Wörter u. s. w. Von Dr. **L. Kiesewetter.** 3. vollständig umgearb. u. verm. Aufl. Glogau, Flemmings Verl. 1855. VI u. 653 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[3037] Der Universal-Wortgrübler. Neuestes, bequemes u. vollständiges Taschen-Wörterbuch, enth. eine Sammlung u. genaue Erklärung von mehr als 20000 Fremdwörtern u. s. w. Von Dr. **Greg. Prätorius**, Prof. Mit besond. Berücksichtigung der Aussprache, Abstammung u. Betonung eines jeden Wortes. 8. bedeutend verm. u. correcte Aufl. Wien, Wenedikt. 1855. VI u. 364 S. od. 48½ Bog. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[3038] Erklärendes Handbuch der Fremdwörter, welche in der deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlich sind nebst Angabe ihrer Betonung u. Aussprache u. ein. Anhang zur Erläuterung der in Schriften vorkommenden

Abkürzungen. Von F. A. **Weber**. 5. Stereotypaufl. Leipzig, B. Tauchnitz. 1855. 640 S. br. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3039] Kortfattet Veiledning til det oldnordiske eller gamle islandske Sprog, af R. **Rask**. 3. Oplag. Kjøbenhavn, Schubothe. 1854. 80 S. gr. 8. (32 sk.)

[3040] Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Conscripsit S. **Egilsson**. Edidit societas regia antiquariorum septentrionalium. Fasc. I. Hafniae. (Lipsiae, Lorck.) 1854. 244 S. imp. 8. (cpl. in 5 Fasc. n. 10 Thlr.)

[3041] Dansk Ordbog, af C. **Molbech**. 2. forøg. og forbedrede Udgave. 1. Hefte. (Aa — Damp.) Kjøbenhavn, Gyldendal. 1854. 160 gespalt. S. gr. 4. (1 Rdr.)

[3042] Leitfaden der deutschen u. schwedischen Conversations-Sprache. Zum Gebrauch für Reisende u. diejenigen, welche diese Sprachen erlernen wollen. Von **Fischer** u. **Lipmanson**. Auch u. d. Tit.: Ny handbok för samtalsöfningar i tyska ock svenska språken. Berlin, Behr. 1854. IV u. 236 S. 12. (15 Ngr.)

[3043] Posouzení *Frant. Lad. Celakovshého* čtení o srovnavcí mluvnici slovanske. Sepsal **Mt. Hattala**. V Praze. 1854. 40 S. 8.

Kritik über Frz. Lad. Celakowsky's: Ueber die vergleich. slawische Sprachlehre. Von *Mt. Hattala*. Prag.

[3044] Theoretisch-praktische Grammatik der polnischen Sprache, mit polnischen u. deutschen Uebungsaufgaben, Gesprächen, Titulaturen u. den zum Sprechen nöthigsten Wörtern. Von K. **Pohl**, Lehrer. 6. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Korn. 1854. VII u. 416 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3045] Nouveau Guide de conversations modernes en polonais, français, allemand et anglais ou dialogues usuels et familiers. A l'usage des voyageurs et des personnes qui se livrent à l'étude de ces langues par MM. *Forster*, *Bellenger*, *Fischer* et *Witcomb*. Berlin, Behr. 1855. XIV u. 472 S. 12. (25 Ngr.)

[3046] Leitfaden zum ersten Unterricht in der russischen Sprache für Deutsche. Von F. **Golotusow**. 3. Aufl. Reval, Kluge's Verl. 1854. 136 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3047] Ueber die Sprache der ältesten russischen Chronisten, vorzüglich Nestors. Von **Frz. Miklosich**. [Aus den Sitzungsberichten 1854 der kais. Akademie der Wissenschaften.] Wien, (Braumüller.) 1854. 52 S. Lex. 8. (8 Ngr.)

[3048] Parallel-Wörterbücher der Russischen, Französischen, Deutschen u. Englischen Sprache, zum Gebrauche für die russ. Jugend, nach den Wörterbüchern der Russ. Akademie, der Französ. Akademie, so wie denen von Adelung, Heinsius, Johnson, Webster u. A. bearb. von **Ch. Ph. Reiff**. 13. Thl.: Deutsches Wörterbuch. Erklärung der Deutschen Wörter durch das Russische, Französische u. Englische. 3. aufs Neue durchgeseh. u. verm. Aufl. St. Petersburg u. Carlsruhe. (Leipzig, Köhler.) 1854. LXXX u. 800 S. br. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3049] Zur Frage über den Ursprung der Romänen u. ihrer Sprache. Von **J. C. Schuller**. Hermannstadt. 1854. 20 S. gr. 8.

[3050] Theoretisch-praktische Taschengrammatik zur leichten u. schnellen Erlernung der romanischen [walachischen] Sprache. Mit einer Wörtersammlung, Gesprächen, Sprichwörtern u. Leseübungen. Von **Theoktist Scholmul**. Wien, Wenedikt. 1855. 200 S. mit 1 Steintafel. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[3051] Chrestomathia palaeoslovenica. Scrips. **Frc. Miklosich**. Vindobonae, Braumüller. 1854. 92 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3052] Formenlehre der altslovenischen Sprache. Von **Fr. Miklosich.** 2. Aufl. Ebend. 1854. VIII u. 179 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3053] Mali Besednják slovénskiga in némškiga jezíka. Sosebno za Slovence, któri se hóčejo némškiga jezíka nčíti. 3. pomnóženi natis. Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. 1854. 261 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Kleines Wörterbuch der slovenischen u. deutschen Sprache. Zunächst f. Slovenen, welche die deutsche Sprache lernen wollen. 3. verm. Aufl.

[3054] Magyar nyelvkinczek Arpádék Korszakából. Egybegyüjté **Jerney János.** Pesten. 1854. X u. 178 S. gr. 8.

Thesaurus linguae Hungaricae ex epocha Arpadianorum. Collegit *Jo. Jerney.* Pestini.

[3055] M. **Alex. Castréns** Grammatik der Samojedischen Sprachen. Im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von *Ant. Schiefner.* St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1854. XXIV u. 609 S. Lex. 8. (n.n. 3 Thlr.)

[3056] M. **Alex. Castréns** Wörterverzeichnisse aus den Samojedischen Sprachen. Im Auftrage der kais. Akad. der Wiss. bearb. von *Ant. Schiefner.* St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1855. XXXV u. 404 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr.)

[3057] Grammar of the Bornu or Kanuri Language. By **Sigism. Will. Koelle.** Lond., 1854. gr. 8.

Der 2. Theil auch u. d. Tit.:

[3058] African Native Literature or Proverbs, Tales, Fables and Historical Fragments in the Kanuri or Bornu Language. By **S. W. Koelle.** Lond., 1854. gr. 8.

Handelswissenschaft.

[Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2667 — 2701.]

[3059] Austria. Zeitung für Handel u. Gewerbe, öffentl. Bauten u. Verkehrsmittel. Verantwortl. Red.: Dr. *Gust. Höfken.* Jahrg. 1855. 300 Nrn. (Bog.) Wien, Gerold. 1855. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[3060] Handels-Archiv. Wochenschrift für Handel, Gewerbe u. Verkehrsanstalten. Herausgeg. von Geh. Ob.-Finanzrath *v. Viebahn* u. Legationsrath *Saint-Pierre.* 9. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 2 Bog.) od. 2 Bde. Berlin, G. Reimer. 1855. gr. 4. (à Bd. n. 3 Thlr.)

[3061] Bremer Handelsblatt in Verbindung mit O. Hübners Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- u. Volkswirthschaft u. dessen Versicherungs-Zeitung. 4. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Beilagen. Bremen. (Leipzig, Hübner.) 4855. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3062] Hamburger Handelsblatt. Organ f. Handel, Gewerbe u. Volkswirthschaft. Herausg.: *C. E. Basset.* Red.: *J. L. Schwarz.* 1. Jahrg. Juli 1854 — Juni 1855. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Herold.) 1855. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[3063] Frankfurter Handels-Correspondent von *S. Berlyn,* Sensal. Berichte über merkantil., finanzielle, Eisenbahn-Angelegenheiten u. s. w. 23. Jahrg. 1855. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen. Frankfurt a. M., (Hermann.) 1855. gr. 4. (baar n.n. 5 Thlr.)

[3064] Handels-Schule. Eine Wochenschrift zur Beförderung der kaufmänn. Bildung in jüngeren Kreisen. Gleichzeitig Organ der Gesellschaft: „Kaufmännischer Fortschritt." Herausg.: *Joh. Ohnsorg.* 2. Jahrg. 1855. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Jowien. 1855. gr. Fol. (Vierteljährl. n. 20 Ngr.)

[3065] **Monatliche Nachrichten f. Kaufleute u. Fabrikanten.** Herausgeg. von *J. C. Leuchs.* (2.) Jahrg. 1855. 12 Nrn. (Bog.) Nürnberg, Leuchs. 1855. gr. 8. (21 Ngr.)

[3066] **Monatsschrift der Bucowinaer Handels- u. Gewerbekammer.** Jahrg. 1855. 12 Nrn. Czernowitz. 1855. 4. (n. 1 Thlr.)

[3067] Foglio della camera di commercio e d'industria della provincia di Milano. Vol. V. Compilato pressa la camera sudetta. Milano, Bernardoni. 1855. 52 Nrn. (Bog.) fol. (15 Lir.)

[3068] Mercur. Abhandlungen üb. Handel, Industrie u. Gewerbe in deutscher, französischer u. englischer Sprache für Handels- u. Realschulen sowie für alle Handelsbeflissene herausgeg. von Dir. *Jac. Schantz.* 1. Heft. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1854. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3069] **Kaufmännische Schriften.** Von *Joh. Ohnsorg*, Buchhalter. Hamburg, (Jowien.) 1855. VIII u. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3070] Börsen-Almanach für das J. 1855. Ein Geschäfts-Taschenbuch für die Handelswelt. Herausgeg. von *O. Michaelis.* Mit ein. Uebersichtskarte der deutschen Eisenbahnen. 1. Jahrg. Berlin, Hofmann u. Co. 1855. CIV u. 106 S. m. 3 Tab. 8. (n. 1 Thlr.)

[3071] Biblioteca dei negozianti e specialmente per quelli della città marittime. Di **Franc. Vigano.** Dispensa 9—33. Trieste, Coën. 1854. gr. 4. (à n. 5 Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 7 Thlr.)

Inh.: Parte 3: Trattate di conti figurati. Punt. 3. et 4. S. 113 — 139. (Einzeln n. 16 Ngr.) — Parte 4: Trattato o ragguaglio delle misure lineari. S. 137 — 160. (Einzeln n. 10 Ngr.) — P. 5: Trattato o ragguaglio delle misure superficiali. S. 160—184. (Einzeln n. 10 Ngr.) — P. 6: Trattato o ragguaglio de pesi. S. 185—208. (n. 10 Ngr.) — P. 7: Trattato o ragguaglio delle misuri delle materie secche o dei cereali. S. 209—232. P. 8: Trattato o ragguaglio delle monete. S. 233—256. — P. 9: Dizionarietto o spiegazione di alcuni vocaboli mercantili. S. 257—279. (n. 10 Ngr.) — P. 10: Usi e stabilimenti di pubblico credito delle principali città di commercio del mondo. S. 280—319. (n. 16 Ngr.) — P. 11: Aritmetica mercantile ovvero alcuni principali conti di commercio. S. 321—359. (n. 12 Ngr.) — P. 13: Manuale del codice di commercio di terra e di mare colle modificazioni fino ad oggi introdottevi dalla legislazione austriaca e corredato di formole degli atti e convenzioni commerciali di *Nic. Foramiti.* 2. Ediz. S. 389 — 527. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3072] **B. Cassels** Kaufmann im Geschäft u. auf dem Comptoir. 2. umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. von *Alb. Mayer*, Lehrer. 1.—5. Lief. Mainz, Wirth Sohn. 1854. 55. S. 1—656. Lex. 8. (à 16 Ngr.)

[3073] Das Wissenswertheste des Kaufmanns im Comptoir enthalt.: Theorie der doppelten Buchführung. Ein fingirtes Waaren- u. Wechsel-Geschäft in vier wichtigen u. drei Nebenbüchern ausgearbeitet. Allgemeine Belehrung üb. das Wechselgeschäft u. s. w. Von **G. Roh. Fischer.** (In 15—20 Lieff.) 1.—3. Lief. Dresden, (Grimm.) 1855. S. 1—104. Lex. 8. (à 4 Ngr.)

[3074] Der Oesterreichische Kaufmann. Das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. 2. sehr verm. Aufl. Für das Bedürfniss des gesammten Handelsstandes des Oesterreich. Kaiserstaates gänzlich umgearb. von Dir. *S. F. Nigris*, u. Lehrer *L. Fort.* [5. Aufl. von L. Rothschilds Taschenbuch f. Kaufleute.] 5 Hefte. Leipzig, Spamer. 1855. 1—3. Heft S. 1—240. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. geb. n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[3075] Die Handlungswissenschaft für Handlungslehrlinge u. Handlungsdiener zur leichten Erwerbung der einem Kaufmanne unentbehrl. Kenntnisse, namentl. der Handelsgeographie, der Handelsgeschichte, der Wechselgeschäfte u. s. w. und ein. Anweisung, eine schöne, feste u. geläufige Handschrift zu erlernen. Von **Fr. Bohn.** 7. Aufl., bearb. von *L. Fort.* Quedlinburg, Ernst. 1855. V u. 346 S. m. 1 Steintaf. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[3076] Neue Handelsschule. Vollständiges in natürl. Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch der kaufmänn. Grundwissenschaften. Für Jünglinge, die sich dem Handelsstande widmen wollen, allgemein fassl. bearb. von **E. F. V. Lorenz.**

Neue völlig umgearb., verb. u. erweit. Aufl. 1. Bd. Leipzig, Wöller. 1855. XV u. 365 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Allgemeine Handelslehre, od. System des Handels, das Gesammtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange u. in natürl. Stufenfolge allgemein fasslich darstellend. Erstes Lehrbuch für den Handlungslehrling. Vielfach verm. u. verb. 4. Aufl.

[3077] Kaufmännisches Rechenbuch für Handels-, Gewerbs- u. Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte f. Geschäftsleute. Von G. Fr. Heinisch. Bamberg, Buchner. 1854. XVI u. 502 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3078] Manuale di calcolazioni mercantili, da N. M. Introna. Parte 1.: Teorie e pratiche applicate al commercio cambiario. Fasc. I—9. Trieste, Coën. 1854. S. 1—288. Lex. 8. (à 6 Ngr.)

[3079] Lehrbuch des kaufmännischen Rechnens. Zum Gebrauche f. Handels-Lehranstalten u. zur Selbstbelehrung für Handelsbeflissene. Von Prof. Geo. Kurzbauer. Wien, Gerold. 1855. X u. 414 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3080] Praktische Anleitung zur merkantilischen Arithmetik. Ein Handbuch für angeh. Kaufleute von G. M. Schumann. Speyer, Lang. 1854. 125 S. 8. (15 Ngr.)

[3081] Lehrbuch der allgemeinen Waarenkunde f. kommerzielle u. technische Lehranstalten, sowie zum Selbstunterrichte f. Handlsleute, Gewerbtreibende, Oekonomen u. s. w. Von Dir. Fr. Hauke. Wien, Braumüller. 1854. VIII u. 774 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3082] Waarenkunde in Wort u. Bild. Für Kaufleute u. Fabrikanten. Von Alex. Lachmann. 1—19. Lief. Leipzig, Schäfer. 1854. 55. S. 1—496 m. 61 color. u. 8 schw. Steintaf. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3083] Lehrbuch der Colonial- u. Spezerei-Waarenkunde. Von Dr. S. A. Schwarzkopf, Docent. Jena, Mauke. 1854. VIII u. S. 673—924. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3084] Atlas der vorzüglichsten Handelspflanzen zu Schwarzkopfs Lehrbuch der Colonial- u. Spezerei-Waarenkunde. Von Dr. E. Schenk. 6.—10. (letzte) Lief. Jena, Mauke. 1854. 23 Kpfrtf. u. 8 S. Text. gr. 4. (à 6 Ngr.; color. à $13^1/_2$ Ngr.)

Nürnberger Waarenkunde. Vollständiges Preis-Verzeichniss aller im Nürnberger Waarenhandel vorkommenden Waaren mit Angabe der Sorten, Grössen, Preise, Nummerirungen und Abbildung der Fussmaasse. 8 Abth. [Gemischte Waaren. — Waaren von Metall. — Kinderspielwaaren, Bilder und Jugendschriften.] Nürnberg, Leuchs u. Co. 1854. 116 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (12 Ngr.)

[3085] Theoretische u. praktische Anweisung zur doppelten Buchhaltung, hauptsächlich für den Grosshandel der Binnenstädte. Gründlich u. fasslich erläutert u. durch zweimonatl. Führung eines Waarengeschäfts, verbunden mit Commissions-, Speditions-, Participations- u. Wechselgeschäften nebst Inventur u. Bücherabschluss praktisch dargestellt. Für Lehrer u. Lernende, sowie zum Selbstunterrichte von L. Fort. Leipzig, Arnold. 1854. X u. 245 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3086] Die verbesserte neue deutsche Buchhaltung in ihrem ganzen Umfange. Zum praktischen Gebrauche für Banquieurs u. Kaufleute, von W. Hartzfeld. Köln, (Lengfeld.) 1854. XI u. 188 S. 4. (n.n. 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[3087] Grundriss der kaufmännischen Buchführung nebst einem Anhang, enthalt. kurze Anleitung zur Buchführung bei Gewerken, für Realschulen u. Handelsinstitute, sowie zum Selbstunterrichte von A. Schumacher, Lehrer. Mainz, v. Zabern. 1854. IV u. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3088] Lehrbuch der Contorwissenschaft f. den deutschen Buchhandel. Von Alb. Rottner. 1. u. 2. Lief. Leipzig, (Brockhaus.) 1854. S. 1—210. hoch 4. (à baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3089] **Lehrbuch der Contorwissenschaft.** Von **A. Schiebe**, vormal. Dir. 2. Thl. 7. sehr verm. u. verb. Aufl., bearb. von Dr. *C. Gust. Odermann*, Dir. Grimma, Gebhardt. 1855. XXXI u. 597 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; engl. Einb. n. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die kaufmännische Correspondenz theoretisch und praktisch dargestellt, nebst einer franz., engl. u. italien. Uebersetzung der nöthigsten in den Briefen vorkommenden Wörter u. Wendungen. 7. sehr verm. u. verb. Aufl., bearb. von Dr. C. G. *Odermann*.

[3090] Kaufmännischer Briefsteller. Vollständ. u. umfassendes Handbuch f. jeden Kaufmann. Eine Reihenfolge von Mustern aller in der kaufmänn. Correspondenz vorkommenden Briefe, Circulaire, Wechsel u.s.w., nebst Wechsel-, Handels- u. See-Recht, terminolog. Wörterbuche u. einer übersichtl. Münz-, Maas- u. Gewichts-Kunde. Der 2. verb. Aufl. neue Ausg. Leipzig, Holtze. 1854. 424 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3091] **Will. Andersons** Handbuch der prakt. kaufmännischen Correspondenz. Deutsch bearb. u. mit sprachl. Anmerkungen u. einem erläut. Anhang versehen von *N. J. Lucas*, Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Bremen, Heyse. 1854. VII u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3092] Theoretisch-praktische Anweisung zur kaufmännischen Correspondenz u. zur Abfassung anderer geschäftlicher Aufsätze. Mit zahlreichen Beispielen aus allen Geschäftsverhältnissen des Kaufmanns von **L. Fort.** 1.—10. Lief. Leipzig, Arnold. 1854. XX u. 508 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[3093] J. **Fr. Heinze's** allgemeiner kaufmännischer Briefsteller u. Handlungs-Comptoirist. Enthaltend alle Arten im kaufmänn. Geschäftsleben vorkommender Briefe u. Aufsätze, nach den neuesten u. besten Mustern. Ein nützl. Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufacturisten u. s. w. Nebst ein. Anh., enth.: Kaufmännisches Wörterbuch. Eine kurzgefasste Erklärung der im Handel üblichen Wörter u. Ausdrücke. 5. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1854. VIII u. 406 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3094] Der kaufmännische Correspondent in deutscher, englischer, italienischer u. spanischer Sprache, oder methodische Anweisung, sich in genannten Sprachen zum fertigen Correspondenten zu bilden. Für Handelsanstalten u. zum Selbstunterricht bearb. von Dr. **H. A. Manitius**. Leipzig, Fr. Fleischers Verl. 1855. VIII u. 344 S. 8. (engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3095] Praktische Anleitung zur kaufmännischen Correspondenz in spanischer Sprache. Auswahl span. u. deutscher Musterbriefe, die sämmtl. Geschäfte des Kaufmanns behandelnd, mit deutscher u. spanischer Handelsphraseologie u.s.w. Zum Gebrauche f. Deutsche u. Spanier bearb. von **Fed. Booch-Arkossy**. Leipzig, Wengler. 1855. 96 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Arte de la correspondencia commercial para el uso de los Alemanes y Españoles. Con la fraseologia alemana y española, los nombres de mercancias y términos técnicos, las monedas y medidas, pesos etc.

[3096] Practical mercantile correspondence, collection of modern letters of business with an analytical index and appendix cont. pro forma invoices, accountsales, bills of lading, bills of exchange etc. By **Will. Anderson.** 3. nach der 7. Originalausg. umgearb. Aufl. Mit erklär. Bemerkk. in deutscher u. französ. Sprache, ein. alphabet. Verzeichniss der wichtigsten kaufmännischen Kunstausdrücke in engl., deutscher u. französ. Sprache mit engl. Begriffserläuterung u. ein. Uebersicht der auf engl. Werthe reducirten hauptsächlichsten Münzen, Maasse u. Gewichte der einzelnen Länder der Erde von Dir. Dr. *Ed. Amthor* u. Lehrer Dr. *W. Fiebig*. Gera, Kanitz. 1855. XXXII u. 331 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3097] A series of commercial letters originally by *E. Hodgkins*. Revised and improved with explanatory german notes, additional forms of various commercial documents and a full list of the usual abbreviations for the use of Germans by Dr. **J. G. Flügel**, Consul. 5. Edit. Leipsic, Klinkhardt. 1854. IV u. 274 S. 8. (25 Ngr.)

[3098] **Correspondance mercantile française-allemande avec modèles de quittances, d'avis, de plein-pouvoirs, de lettre de voiture et de change, suivie d'une collection des expressions les plus usitées dans la correspondance, la tenue de livres et le commerce en général. Pour de jeunes négociants, par G. Reichenbach.** Cannstatt, Bosheuyer. 1854. XII u. 216 S. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Französisch-Deutsche Handels-Correspondenz mit Mustern von Quittungen, Anweisungen, Wechseln u. s. w. für junge Kaufleute.

[3099] Das Bank- u. Papiergeschäft, insbesondere die Buchhaltung desselben nach einfacher u. doppelter Methode theoretisch u. praktisch dargestellt von **Max Lehmann.** Frankfurt a. M., Jäger. 1854. IX u. 448 S. gr. 12. (2 Thlr. 3 Ngr.)

[3100] Die Börse, oder deutliche u. gründliche Erklärung üb. kaufmännische Wechselbriefe, Staatspapiere, Geld- u. Eisenbahn-Course der grössten deutschen u. angrenzenden Wechsel-Plätze. Mit Erläuterung der dazu gehörigen Gegenstände dargestellt von **D. Haner.** Wittenberg, (Kölling.) 1854. VIII u. 81 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3101] Das Courszettelbuch. Erklärung der Wechsel- u. Geldcourse sämmtl. deutscher u. der wichtigsten ausserdeutschen Wechselplätze, nebst genauer Anweisung alle Course auf die leichteste u. schnellste Art zu berechnen. Mit den nöthigen Erklärungen über Course u. Courszettel überhaupt, ein. Anweisung zur Rechnung mit Decimalbrüchen u. zur Discontorechnung u. einer Tabelle üb. die Münzwährungen. Durchgängig nach den neuesten, jetzt wirklich besteh. Einrichtungen von **L. Fort.** Leipzig, Arnold. 1855. VI u. 268 S. br. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3102] Vollständiges Lehrbuch der Cours-, Wechsel-, Staatspapier- u. Actien-Rechnung, sowie als Einleitung enthalt.: die Lehre der Dezimalen u. der Maass-, Münz- u. Gewichts-Reductionen für Handels-, Real- u. höh. Gewerbschulen von **J. Schantz**, Lehrer. Cassel, (Bertram.) 1854. III u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3103] Die neue Wiener Börse-Ordnung zunächst aus juristischem Standpuncte dargestellt u. erläutert von **Frz. Frhrn. v. Sommaruga**, Oberlandesger.-Rath. Wien, Manz. 1854. IV u. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3104] Bestimmungen über Handel u. Schifffahrt der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Ein nothwend. Handbuch für Kaufleute, Rheder, Schiffs-Eigenthümer, Schiffs-Capitäne u. s. w. Nach *J. Blunts* amerikan. Werke deutsch bearb. von **C. F. Loosey.** Enthaltend eine Zusammenstellung der Gesetze, Bestimmungen u. Gebräuche, deren Kenntniss beim Verkehre mit den Verein. Staaten unerlässlich ist. Wien, (Braumüller.) 1855. XV u. 518 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

Todesfälle.

[3105] Am 3. Febr. 1855 starb zu Elbing Dr. th. *Caesar v. Lengerke*, früher seit 1829 Privatdocent in der theol. Facultät zu Königsberg, 1831 ausserord., 1835 ordentl. Professor der Theologie, 1843—51 ordentl. Professor der morgenländ. Sprachen an der dasigen Universität, geb. zu Hamburg am 30. März 1803. Schriften: „Comm. crit. de Ephraemo Syro S. S. interprete" 1828, „De Ephraemi Syri arte hermeneutica liber" 1831, „De duplice Psalmi 22. exemplo" 1833, „Gedichte" 1834. 2. Aufl. 1838, „Das Buch Daniel. Verdeutscht und ausgelegt" 1835, „De studio litterarum Syriacarum theologis quam maxime commendando" 1836, „Lieder" 1840, „Bilder u. Sprüche" 1844, „Kenáan. Volks- und Regierungsgeschichte Israels" 1. Thl. 1844, „Die fünf Bücher der Psalmen. Auslegung u. Verdeutschung" 2 Bde. 1847, „Fliegende Blätter"

(Gedichte) 1847, „Weltgeheimnisse" 1851, „Lebensbilderbuch" (Gedichte) 1852 u. a. m.

[3106] Am 4. Febr. zu Omagh *Jam. M'Cutcheon*, esq., Herausgeber der „Tyrone Constitution."

[3107] Am 6. Febr. zu Berlin der Ober-Landesgerichts-Präsident a. D. K. *A. Alsleben*, früher 1816—22 Vice-Präsident des OLGerichts zu Halberstadt, 1822 — 35 Präsident desselben zu Cöslin, seit 1835 auf sein Ansuchen pensionirt, im 85. Lebensjahre.

[3108] Am 6. Febr. zu Chingford in der Grafschaft Essex *Georg* Graf *Brühl*, berühmter Schachspieler, einst der bedeutendste Gegner von Philidor, geb. am 23. Dec. 1768.

[3109] Am 7. Febr. zu Sorau in der Niederlausitz der k. pr. Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. *Joh. Tgo. Schnieber*, Vf. mehrerer Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen medicin. Zeitschriften. Vgl. *Callisen* med. Schrift.-Lex. XVII. 276. XXXII. 182.

[3110] Am 8. Febr. zu Venedig *Ant. Cammera*, als Violinvirtuos vordem sehr geschätzt, 84 Jahre alt.

[3111] Am 9. Febr. zu Berlin der k. preuss. General der Inf. a. D. *Ernst Ludw. von Aster*, Ritter des schwarzen Adler-Ordens u. s. w., zuletzt General-inspecteur sämmtlicher Festungen, Chef der Ingenieure und Pionniere, bis 1815 in königl. sächs. Kriegsdiensten, ein kenntnissreicher, durch Anlegung und Leitung des Baues mehrerer Festungen der preussischen Monarchie ehrenvoll bekannter Ingenieur, geb. zu Dresden im Nov. 1778.

[3112] An dems. Tage zu Budissin Dr. phil. *K. Gfr. Gebauer*, Kleinkreuz des kön. sächs. Verd.-Ordens, 48 Jahre Ordinarius der 6. Classe des dasigen Gymnasiums und in seinem Wirkungskreise allgemein geachtet, im 81. Lebensjahre.

[3113] Am 10. Febr. zu Bern Altregierungsrath *B. R. Fetscherin*, vormal. Mitglied der dasigen altliberalen Regierung, als Geschichtsforscher durch einige Schriften („Ueber die Cöllner Urkunde. Ein histor. Versuch" 1838, „Der Process des Teutsch-Seckelmeisters Joh. Frischherz neu nach d. Quellen bearb." 1849 u. and.) bekannt.

[3114] An dems. Tage zu Göttingen Dr. *Joh. Fr. Osiander*, ord. Prof. der Medicin an dasiger Univ. seit 1833, fürstl. waldeck. Hofrath, vorher seit 1810 Privatdocent, seit 1815 ausserordentl. Professor daselbst, geb. zu Kirchheim unter Teck im K. Württemberg am 2. Febr. 1787. Schriften: „Comm. qua edisseritur uterum nervos habere" 1808, „De fluxu menstruo atque uteri prolapsu" 1808, „Bemerkungen üb. d. französ. Geburtshülfe" 1813, „Nachrichten von Wien über Gegenstände der Med., Chir. u. Geburtshülfe" 1817, „Volksarzneimittel u. einfache nicht pharmaceut. Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen" 1826. 3. Aufl. 1844, „Zur Praxis der Geburtshülfe. Beobachtungen u. Bemerkk." 1837, „*Fr. B. Osianders* Handb. d. Entbindungskunst" 2. neubearb. Aufl. 2 Bde. 1829 f. 3. Bd. von *J. Fr. Osiander* 1835. 2. Aufl. 1832 u. a. m. Vgl. *Pütter-Saalfeld-Oesterley* akad. Gel.-Gesch. von d. Univ. Göttingen III. 378—80. IV. 432—34.

[3115] Am 13. Febr. zu Edinburgh *Jam. Dennistoun*, esq., Mitglied der Faculty of Advocates, durch mehrere historische und biographische Arbeiten, zuletzt „Memoirs of the Dukes of Urbino" (3 Vols. 1852), so wie mehrere Beiträge zu den Schriften der Ballantyne und Maitland Clubs literarisch bekannt, geb. im J. 1803.

[3116] An dems. Tage zu London *Geo. Booth Tyndale*, Cottonian Trustee des britischen Museums seit 1819, durch genealogische Arbeiten bekannt, im 83. Lebensjahre.

[3117] Am 14. Febr. zu Göttingen Dr. *Gfr. Chr. Fr. Lücke*, erster ord. Prof. der Theologie an der dasigen Universität, k. hann. Consistorialrath, Abt von Bursfelde, Ritter des Guelphen-Ordens, früher 1813—16 Repetent der dasigen theol. Facultät, 1816 Privatdocent der Theologie zu Berlin, Ost. 1818 ausserord. Prof. daselbst, Mich. 1818 bis dahin 1827 ord. Prof. in der evang.-theol. Facultät zu Bonn, durch zahlreiche Schriften („De ecclesia Christianorum apostolica" 1813, „Grundriss der neutest. Hermeneutik u. ihrer Geschichte" 1817, „Ueber den neutestam. Canon des Eusebius" 1817, „Synopsis evangeliorum" mit *de Wette* 1818, „Commentar über die Schriften des Evangelisten Johannes". 4 Thle. 1820—32, Thl. 1. 2. 3. verb. Aufl. 1843, „Ueber d. Ansehen d. heil. Schrift u. ihr Verhältniss zur Glaubensregel u. s. w. Drei Sendschreiben" 1827, „Quaestiones ac vindiciae Didymianae" P. I—IV. 1828—32, „Dr. G. J. Planck. Ein biograph. Versuch" 1835, „Narratio de Joh. Laur. Moshemio" 1837, „Erinnerungen an K. O. Müller" 1841, „Missionsstudien" 1841, „W. M. L. de Wette. Zur freundschaftl. Erinnerung" 1850 u. v. and.) rühmlichst bekannt, geb. zu Egeln im Magdeburgischen am 23. Aug. 1791. Vgl. *Pütter-Saalfeld-Oesterley* akad. Gel.-Gesch. von der Univ. zu Göttingen IV. 407 ff.

[3118] An dems. Tage zu Darmstadt Obermedicinalrath *H. Eman. Merk*, pharmaceut. Mitglied des grossherz. Medicinal-Collegiums, Besitzer bedeutender Fabriken in Alkalien und verschiedener anderer chemischer Präparate, mit *Liebig* und *Trommsdorff* Redacteur der „Annalen der Pharmacie" Bd. 17—20 (1835. 36) und Vf. zahlreicher Aufsätze in mehreren Zeitschriften, geb. das. im J. 1794.

[3119] An dems. Tage zu Heldrungen in Thüringen der dasige Oberpfarrer u. Superintendent Dr. *E. A. Pfister*, Vf. einiger Schriften theologisch-praktischen Inhalts. Vgl. über ihn: „Kinder, lasst mich, dass ich zur Ruhe komme!" Predigt, Rede u. Gebet zum Gedächtniss des Oberpfarrers u. Superint. Hrn. Dr. Pfister am S. Estomihi zu Schloss-Heldrungen gehalten von *Hm. Abel*, Pfr. u. *Jul. Walther*, Diak. Weissensee, Grossmann. 1855. 16 S. gr. 8. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

[3120] Am 15. Febr. zu Berlin Dr. jur. *Adalb. von Ladenberg*, k. preuss. wirkl. Geheimer Rath, seit 1850 Chefpräsident der Oberrechnungskammer, Juni 1848 — Dec. 1850 Staatsminister im Depart. der kirchlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten, geb. zu Ansbach am 18. Febr. 1798.

[3121] An dems. Tage zu Pesth der k. k. wirkl. Geh. Rath u. Kämmerer *Joseph* Graf *Teleki von Szék*, Mitbegründer und Präsident der ungar. Akademie zu Pesth, 1843—48 Gouverneur von Siebenbürgen und Präses des Oberconsistoriums helvet. Confession zu Klausenburg, Obergespan des Szabolcser Comitats, Obercurator der Superintendenren helvet. Conf. diesseits der Theiss u. s. w., als Geschichtsforscher durch einige Preisschriften und mehrere Abhandlungen in der „Tudományos gyüjtemény" und in *Kisfaludis* „Aurora," insbesondere durch das grössere Werk „Hunyadiak Kora Magyarországon" (das Zeitalter der Hunyaden in Ungarn) Bd. 1—4. Pest. 1852—54. 8. und hierzu „Oklevelek" (Originalurkunden) Bd. 1. 1852 rühmlich bekannt, geb. zu Pesth am 24. Oct. 1790. Der ungar. Akademie hatte er schon früher die Bibliothek seines Vaters Ladislav von 30,000 Bdn. und 5000 Fl. C. M. übergeben, und letztwillig angeordnet, dass der Ertrag des letztgenannten auf seine Kosten gedruckten Werkes (cpl. 9 Bde. Text und 3 Bde. Urkunden) zur einen Hälfte der Bibliothek der Akademie, zur andern der historischen Section derselben zu Gute kommen solle. Das Erscheinen einer deutschen Bearbeitung der Geschichte der Hunyaden ist in Aussicht gestellt.

[3122] Am 16. Febr. zu Breslau Dr. *Raf. J. Fürstenthal*, ein gründlicher Kenner des Hebräischen und Dichter in dieser Sprache, Vf. der Schriften „Das Lied von der cholera morbus. Ein humor.-didakt. Gedict nach Schillers Gedicht von der Glocke" 2. Aufl. 1832, „המאסף od. Sammlung von Reden und Gedichten, zur Weckung des relig. u. moral. Sinnes. Nebst einem für d.

wirkl. Darstellung bearb. hebräischen Familien-Schauspiel mit Gesängen" 1832, „Rabbinische Anthologie. Aus den Quellen entnommen, übersetzt u. erläutert" 1834, „Jüdische Zustände in ihren verschied. Gestaltungen und Beziehungen" 1848 u. a. m., 74 Jahre alt.

[3123] An dems. Tage zu Ipswich in Suffolk *Stephen Jackson*, esq., M. A., Eigenthümer und langjähriger Herausgeber des seit 1739 dort erscheinenden „Ipswich Journal," wegen seiner umfassenden Studien in der Baukunst des Mittelalters geschätzt, im 74. Lebensjahre.

[3124] Am 17. Febr. zu Heidelberg Dr. *Thom. Alfr. Leger*, ausserord. Professor der Architectur in der philosoph. Facultät der dasigen Universität seit 1821, seit 1809 grossherz. bad. Architect, seit 1810 Privatdocent daselbst, geb. zu Neustadt in den Vogesen im März 1783. Schriften: Theorie der bürgerl. Baukunst" 1811, „Führer durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses" 1816, 2. Aufl. 1819, „De architectura reipublicae utilissima oratio" 1822.

[3125] Am 20. Febr. auf seinem Landsitze Burnley Hall in Norfolk *Jos. Hume*, esq., früher Marinechirurg im Dienst der ostind. Compagnie, dann 1802—1807 im Mahratta-Kriege persischer Dolmetsch bei der Armee, hierauf Proviantcommissar u. s. w., nach England mit einem Vermögen von 30—40,000 £. zurückgekehrt seit 1812 Mitglied des Unterhauses und fast bei allen wichtigeren Fragen im Parlament thätig (seine Reden füllen mehrere Bände von *Hansard's* Parliamentary Records), besonnener Anwalt zeitgemässer Reformen, im Finanzwesen wohlerfahren und sparsamer Staatswirth, durch die Einführung des wechselseitigen Unterrichts und sonst mehrfach für gemeinnützige Zwecke wirksam, geb. zu Montrose in Schottland im J. 1777.

[3126] An dems. Tage zu Clapham in Surrey Rev. *Will. Jowett*, der erste von der Church Missionary Society im J. 1813 ausgesendete Missionar, nach seiner Rückkehr 1832—40 Secretair derselben, Vf. der Schriften „Christian Researches in the Mediterranean from 1815 to 1820" 1824, „Christian Researches in Syria and the Holy Land in 1823 and 1824" 1826, „Time and Temper, with Thoughts on Education" 1832. 3. edit. 1844, „Help to Pastoral Visitation" 3 Parts 1844 u. a., im 68. Lebensjahre.

[3127] An dems. Tage zu Paderborn Justizrath *Geo. Jos. Rosenkranz*, seit 1845 Director des dasigen Vereins für Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens, Mitherausgeber der „Zeitschrift f. vaterländ. Geschichte u. Alterthumskunde" Bd. 8—15 (Münster 1845—54) und Vf. mehrerer darin enthaltener werthvoller Abhandlungen über die Verfassung des Hochstifts Paderborn, die Geschichte der Grafschaft Rietberg, Graf Joh. von Spork, k. k. General d. Cav. Eine Biographie (2. neu überarb. u. verm. Ausg. 1854) u. a. m.

[3128] Am 21. Febr. zu North Brixton *Charl. Rog. Dod*, esq., früher Rechtsconsulent zu Dublin, dann Eigenthümer und Herausgeber einer Provinzial-Zeitung, seit 37 Jahren mit literar. Arbeiten in London beschäftigt und 23 Jahre hindurch fleissiger Mitarbeiter der „Times," namentlich wegen seiner gewissenhaften Berichterstattung über die Verhandlungen des Parlaments geschätzt, Vf. der Schriften „Manual of Dignities, Privilege and Precedence" 1841, „Annual Biography," „Parliamentary Companion" und das seit einer Reihe von Jahren erscheinende genealogische Werks „Peerage, Baronetage and Knightage of Great Britain" (vgl. No. 2244), geb. am 8. Mai 1793.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.





